



A. Bastian

Ethnische Elementargedanken

in der

Lehre vom Menschen.

Abtheilung I.

BERLIN
Weidmannsche Buchhandlung
1895.



A. Bastian.

Ethnische Elementargedanken

in der

Lehre vom Menschen.

Abtheilung I.



BERLIN

Weidmannsche Buchhandlung

1895.

Inhaltsverzeichniss.

Abtheilung I (mit Vorwort).

Abtheilung II.

Im Anschluss an die Einleitung (S. XXXVI) findet sich eine schematische Uebersicht zugefügt, für die Parallelen in Anordnung der uranographischen Provinzen, nach den Ausgestaltungen ethnischer Elementargedanken (im kosmologischen System).

Vorwort.

Einbegriffen in der »Lehre vom Menschen«, erhält die Völkerkunde ihren eigenartig kennzeichnenden Charakter dadurch aufgeprägt, dass *sie* vornehmlich zur Mitarbeit berufen sein wird, um zu einer, im Zeichen des internationalen Verkehrs stehenden, Zeit der dringendsten und brennendsten ihrer Heischungen zu genügen, derjenigen nämlich, wodurch einer durchweg (und vital überall) als zerklüftet (zerspalten und zerrissen) empfundenen Weltanschauung ausgleichend befriedigender Abschluss herbeigesehnt wird: für den Völker- und Weltenfrieden im Gemeindehaus der Menschheitsfamilie (auf dem Mutterboden der Erde).

Dem unter historischer Culturarbeit gestählten Wissenshunger, — in seinem nach erquickender Labung lechzenden Durstgefühl (seiner Begierde, »pleniores haustus« zu schlürfen), — will es länger nicht schmecken, sich durch idealistisch ausstaffirte Schaugerichte abgespeist zu finden. Auf heutigem Tafelgedecke sind saftiger gesättigte »pièces de resistance« zu serviren, für nahrungskräftig geistige Speisung aus gesundheitlich erprobten Stoffsubstanzen hergerichtet (mit exotischen Ingredienzen gewürzt). Und so über das, was bestens zuerst nun aufzutragen wäre, hätten die regelrecht in Apicius' Kunst geübten Archimageiren Rath's zu pflegen, unter den Köchen, die sich melden; da zuviele den Brei verderben (wenn jeder seinen Senf hinzuthun wollte).

Schon brodelt und siedet es ringsumher, im anarchistischen Stimmengewirr, das sociale Leben hindurch, als ob sein Lebenswasser (oder Vai-ora), der aus alldurchklingendem Erlösungszug verheissene Unsterblichkeitstrank (einer Amrita), von jugendfrischer Hebe kredenzt im Kelch des *γλυκὺ νέκταρ* (mit *ἀμβροσίη τροφή*, zum Zubiss) — als

ob Aegir's Meth (nach heimischer Fassung) in einer Hexenküche gebraut werden sollte, nicht in Hymir's, sondern der Weirdsisters oder Weirdelves (und ihres Geschwisters) Kessel (aus »breiten Bettelsuppen« dichterischer Licenz).

Solches Gebahren und Verfahren indess, um gruselich angeheimelten »Veegminschen« Bangen einzujagen (im läppischen und täppischen Mummenschanz), steht demjenigen Bicke, der an ethnischen Wildzustand sich adoptirt hat, unter den, auf dessen Niveau (längs der Unterschichtungen der Civilisation) fortüberlebselnden Elementargedanken verwiesen, und wenn die dortig »klugen Leute« mühelos sich darauf verstehen, den »groben Unfug« zügelloser Ausschweifungen im leichtesten Handumdrehen — leicht (und leichtfertig meist) genug — zu bemeistern und zur Raison zu bringen, wird es innerhalb einer durch die Erfahrungen ihrer Vergangenheit klug (und weise) gewitzigten Reinkultur der (auf preiswürdig ausgestatteten Hochschulen grossgezogenen) »Weltweisler« schwerlich doch schwer fallen können, mit solchen Kinderbutzen und Butzmummeln fertig zu werden, wie aus dem Gesudel manch verbrannten oder verwässerten Hirnes plappert, in landläufiger Litteratur populär geheuchelten Styl's, um den gesunden Volkssinn (eines »common sense«) wirrig zu bedrohen und aus dem Häuschen zu bringen, ehe der Ersatz eines besseren neuen Heim's vorbereitet ist, (für künftig wohnliche Einbehausung).

Klar und wahr! sei der Wahlspruch derer, die es ernst zu nehmen gedenken, in ernster Zeit. Streng, gilt es hier, die Gewissensfragen zu prüfen, nach bestem Wissen und Wollen, ob Alles ehrlich und ächt, ohne duseligen Singsang des philautischen »caecus amor sui« (im verführerischen Einschmeicheln).

Sofern es dann stimmt mit des Innern Stimme, sei vertrauensvoll der Schritt gewagt, um an der Hand der naturwissenschaftlich bewährt erfundenen Methode hinwegzutreten (über die psycho-physische Grenzscheide) hinüber in das noëtische Gebiet einer »ethnisch naturwissenschaftlichen Psychologie«, wo auf Weite und Breite zoopolitischer Gesellschaftssphären gar mancher Logos redet, in polyglottisch zwar fremdartig treffendem Wortlaut, aber mit stets gleichartig völkerkundlichen Aussagen, die aus ihren, in kosmische Gesetzlichkeiten eingeschlagenen, Wurzeln organisch hervorsprossend, in bunten Entfaltungen schillern, (auf den Blüthenständen der geographisch-

historisch gefestigten Völkergedanken). Und was aus ihnen zu flüstern beginnt, spricht von der Gemeinsamkeit des Menschheitsgedankens, dessen Erforschung demgemäss als Ziel gesteckt sein würde, auf unbehindert freie Forschungsbahn hinaus; seit ihrem Fundament vertraut werden kann, weil unverrückbar (in naturgesetzlich sicheren Fugen und Fügungen aus psychischen Wachsthumsgesetzen).

Nachdem in statistischer Ueberschau (einer »Gedankenstatistik«) sämmtliche Denkmöglichkeiten erschöpft sind (durch Raum und Zeit), wird der Menschheit (unseres »genus humanum«, als tellurischem Einsitzer des ihm zugewiesenen Planeten) das Visum nicht versagbar sein, dass die in der Bestimmung gesteckte Aufgabe als programmmässig absolvirt zu erachten sein dürfte, und wer dann weiter noch mäkeln wollte, wäre einzuspunden als Querulant, weil »Prozesskrämerwahnsinns« (nach technischem Ausdruck) verdächtig durch sachverständige Gutachter, wenn mit juridischer Abfertigung nicht befriedigt, denn: Ultra posse nemo obligatur (»Impossibilium nulla obligatio est«, in den Digesten).

Die Sprache redet durch Gleichnisse, denen im Laufe der aus Sinneseindrücken*) — einer *τύπωσις ἐν ψυχῇ* (b. Zeno) — verblassenden Abstraktionen der verbindende Faden aus den Augen verloren zu gehen (oder abzureissen) pflegt, weshalb auf eine Wiederanknüpfung Bedacht wird genommen werden müssen, wenn bei labyrinthischem Umherirren in metaphysisch luftigen Regionen und Einverstrickung in Ariston's »Spinngewebe« dialectischen (Gezasels und) Gefasels (wie aus Hirngefädel gedreht) die Leitung eines Gängelbandes wünschenswerth zur Empfindung kommt, um festerer Umschlingung an einen materiellistisch eingerammelten Standpfosten vertrauen zu dürfen.

Umwogt von den zur Klärung drängenden Gefühlswallungen, (aus dunkel verhüllendem Urquell hervorgeströmt), findet sich das Denken (als Entelecheia physischen Werdens) hingewiesen auf eine

---

*) »Impressions« (b. Hume) wurden (unter den »perceptions«) gegenübergestellt zu »thougths or ideas« (the less forcible and lively). In no case can an abstract word be rendered into thought, without some one or more of the concrete meanings, embraced by it being thought of (b. Berkeley); »language absolutely refuses to express the idealistic and sceptical hypotheses« (s. Spencer). »Das Denken tödtet sich selbst, wenn es sich von der Welt der Anschauung lossagt« (s. Trandelenburg). »Et toutesfois nostre oultrecuidance veult faire passer la Divinité par nostre estamine« (s. Montaigne), obwohl in Schweigen (der *σιγή*) verhüllt, wie Taanoa (umschlungen von Mutuhei).

den Bildern objectiv beobachtbaren Wachsthums analoge Versinnlichung, im psychischen Wachsthumprozess, wie die »Erkennungslehre« als Weltanschauung unterliegt, für Hegel's Psychologie (in seiner Philosophie). »Society, as a whole, considered apart from its living units, presents phenomena of growth, culture and function, like those of growth, culture and function in an individual body« (s. Spencer). Und so keimt auf der Sphäre gesellschaftlicher Schichtungen der in der Noëtik erzeugte Gedankenbaum (aus psychischen Unterlagen zu idealistischer Blüthenentfaltung empor). »Alles wird aus einander mit innerer Nothwendigkeit, eine Stufe der Entwicklung geht durch sich selber über in eine andere« (s. Harms), »auf dem Wege einer Selbstbewegung des Gedankens« (s. Reinhold) in »dialektischer« Methode (auf dem Gesammtgebiete der Begriffe). Und dies wäre demgemäss nun auf naturwissenschaftliche Scala zu übersetzen, in dem »naturwissenschaftlichen Zeitalter« (unserer Gegenwart).

Da alle Erfahrungen in täuschenden »Grundirrthümern« umherirren (beim empirischen Denken), kann für das wahre Sein (im Schein) in der Metaphysik allein ein gesicherter Anhalt gefunden werden, und so für die Psychologie, (nach Herbart's Satzung, für metaphysische Disciplin), indem die von Sein und Wissen (von Subject und Object) behauptete Identität nicht gedacht werden kann (zum endlosen Progressus führend). Und hier »beginnt die Philosophie in Sophistik überzugehen« (s. Harms), die »jede Wissensschaftsbildung aufhebt« (bei Verquickung mit somatischer Psychologie, aus »influxus physicus«), indem dem psycho-physischen Individuum seine materialistischen Schranken (der Erkenntniss) gesteckt sind, sofern nicht vorher aus Anschauungsbildern des Gesellschaftskreises (bei Ueberblick der ethnischen Variationen auf einheitlich abgerundetem Globus) zum eigenen Bewusstsein seiner selbst gelangt, unter Substituirung festen Ziffernwerthes für den im zugehörigen Ganzen repräsentirten Theil, (als einen selbstständigen wiederum, in sich selbst).

Auf zoopolitischer Sphäre (der Gesellschaftswesenheit) stehen die Vorstellungen reflectirt (und projicirt), aber »das Denken und Erkennen ist nicht das Wesen des Geistes, sondern das Handeln und das Wollen« (s. Kant), und so, mit der »That« (b. Fichte), dem Bewusstwerden des Thätigseins (als erst principieller Thatsache), erlangt

der Wille wiederum das Primat (in Selbstbestimmung der Individualität).

Soll indessen die (im »Ich« das Wissen ihres Thuns lebende) Seele, als tabula rasa, die »Geschichte des Bewusstseins« schreiben, so hat sie ihr (in Vergleichungen) bearbeitungsfähiges Material vorher sich erst zu beschaffen, aus Kunst »ästhetischer Anschauung« (b. Schelling), sofern sich diese (beim Hervorkommen des Geistes aus der »Vorgeschichte« der Natur) für eine »Phänomenologie des Geistes« (b. Hegel) substantiell durchsättigt, mit realen Anschauungsbildern (in ethno-psychischer Weltanschauung eines »naturwissenschaftlichen Zeitalters«).

Die ethnischen Elementargedanken in ihren psychischen Primalitäten, als Ansatzpunkt inductiver Forschung, den (stoischen) Logoi spermatikoi (deductiver Vergangenheit) gleichsam entsprechend, hätten als seelische (oder psychische) Keimveranlagungen zu gelten, aus denen das psychische Wachsthum organisch hervorzusprossen hat zur Ausgestaltung des ethnischen Organismus, in seiner geistigen Erscheinungsweise, wie durch das Denken psychisch geschaffen (auf noetischer Gesellschaftsschichtung), während für seine (somatisch verbildlichbare) Realisirung im zoopolitischen Verbande ruhend, in dem sprachlich umschlungenen Gesellschaftskörper, dem das Skelettgerüst rechtlicher Institutionen zur Stütze dient (aus Vorbedingungen socialer Existenz).

Und aus solchem Stamm erblühen dann die Gedankenfrüchte, durch deren Duft und geistesstärkende Speisung der Organismus selber sich wieder nährt (in religiöser Atmosphäre athmend).

Nachdem (mit der, durch das Entdeckungsalter eingeleiteten, Ueberschau des Globus) der Induction ihre Materialien geliefert sind, um nach comparativer Methode zu arbeiten, begann der Eroberungszug der Naturwissenschaften, der um Mitte des laufenden Jahrhunderts aus der Physiologie an das Grenzgebiet der Psychologie gelangt, dort zu temporärem Halt sich genöthigt sah, bis die Ausrüstungen genügend vollendet sein würden, um die Belagerung dieser, die heiligsten Palladien der Culturschätze hütenden, Festungsburg erfolgreich beginnen zu können. Erst wenn auch sie in Besitz gelangt sein werden, um sie auszuwerthen im Geiste und Sinne der neuen Weltanschauung, wird diese das Recht ihrer Existenz erwiesen haben. Noch ist die Polemik nicht zum

Schweigen gebracht, und trotz der Zugeständnisse auf dem verloren gegangenen Terrain, hört sich der gleiche Protest wiederholt, der am Anfang des Kampfes laut geworden war.

»To many educated minds, there seems something presumptuous and repulsive in the view, that the history of mankind is part and parcel of the history of nature, that our thoughts, wills and actions accord with laws as definite as those, which govern the motion of waves, the combination of acids and bases and the growth of plants and animals« (1871), in Tylor's Formulirung eines weiterhin leitenden Prinzips (cf. »Der Mensch in der Geschichte«, S. XII u. f., Leipzig 1860). Erst wenn durch Fortführung der gleichen Methode die Psychologie ihren Anschluss*) an die inductiv durchgearbeiteten Disciplinen erhalten hat, wird das »naturwissenschaftliche Zeitalter« zu seiner Abrundung gelangen, um unter einheitlicher Weltanschauung die Menschheit zu einen (im vollen Sinne der »Humanitas«).

Bei den mathematischen Unterlagen alles Wissens wird jedes Fachstudium als universelles betrieben, ausgenommen das humanistische, das, auf einen Bruchtheil der Menschheit beschränkt geblieben, sich dort über das Durchschnittsniveau derselben zugleich erheben zu dürfen gemeint hat (in den Humaniora). Um diesen Grundfehler herauszufinden, genügt ein bescheidenstes Mass des Verständnisses (bei Uebung im logischen Rechnen).

Damit der Mensch, nachdem er die gesammte Natur sinnend und forschend durchwandert hat, jetzt auch zu seiner eigenen Erkenntniss gelange (die von Rechts wegen hätte voranstehen sollen, weil ihm die nächste), wird in unabweislich erster Vorbedingung eine Kenntniss derjenigen Materialien zu präsumiren sein, aus denen jene Erkenntniss geschöpft werden soll, für eine gesicherte Unterlage, weil sonst als Seifenblase platzend in leerer Luft, (nach kurzer

---

*) Als die Sammlung (der Kinder und Hausmährchen) zuerst erschien (1812), »lächelte man« (s. Grimm) nachsichtig über die Behauptung, dass hier Gedanken und Anschauungen erhalten seien, deren Anfänge in die Dunkelheit des Alterthums zurückgingen, jetzt findet sie kaum noch Widerspruch« (1856). »The superstitious beliefs and practices, which have been handed down by word or mouth are generally of a far more archaic type, than the religion depicted in the most ancient literature of the Aryan race« (s. Frazer), im Durchklingen ethnisch elementarer Grundgedanken (aus psychischer Wesenheit des Menschen).

Zuschau auf das Geglitzer, in anziehend vielleicht ausgestatteter Hypothese).

Erst nachdem eine Kenntnissnahme von sämmtlichen Variationen des Menschengeschlechts auf der Erdoberfläche stattgehabt hat, (in der Sphärenweite ihrer Denkschöpfungen umschaut ist), kann der erste Schritt geschehen, um in der »Lehre vom Menschen« ihn selber zu suchen, wie hervortretend aus dem Bilde der Menschheit (in der ihm erbeigenthümlichen Erscheinungsweise).

So lange die Erde sich dreht, ist keine gleich ereignissvolle Epoche, auf kürzeste Zeitspanne zusammengedrängt, über dieselbe dahingegangen (oder hereingebrochen), gleich derjenigen in heutiger Generation durchlebt, und gekennzeichnet durch die Indienststellung des Dampfes und der Elektricität, — für Umgestaltung der Verkehrsverhältnisse, um die Verschönerungen des Wohlseins zu fördern [mittelst erleichtert verbesserter Feuererzeugung (durch einander jagende Erfindungen) bis zu (blendend vorläufig fast) hervorstrahlender Helle] —, sowie durch Annäherung der Psychologie an die inductive Behandlungsweise (seit im Fortgang naturwissenschaftlicher Forschung die Physiologie dafür erobert worden ist).

Indem neben dem Denken, als einem ohne logischen Widerspruch (der Selbstzersetzung) verlaufenden Vorstellen, das Erkennen (b. Kant) unterschieden wird, den Verstandesbegriff von einem Gegenstand überhaupt erfordernd, [sowie sein (der Betrachtung übergebenes) Gegebensein, in fasslich greifbaren Anschauungsbildern], so handelt es sich — in dem, das All-Eins (ἓν καὶ πᾶν) durchdringenden, Leben (des Zoon) — um psychisch innerlichen Wachsthumstrieb, der beim Knospenansatz, in Entfaltung der Früchte, sich selber wiederfindet, unter Samenbildung (keimfähigen Sprossens), und was hier vegetativisch, im tellurischen Kreislauf, umschrieben steht, erweitert sich auf dem geistigen Gebiet (der »Humanitas«) in das Jenseits hinaus (zum Erfassen der von dort entgegentretenden Ideale).

Im Unterschied vom »objectiven Geist« (wie in der Rechtssphäre, den Gebieten der Moralität und der Gemeinschaft der Familie, der bürgerlichen Gesellschaft und dem Staate handelnd), sowie dem »absoluten Geist« (in der Anschauung des Schönen, in Religionsvorstellungen und adäquater Erkenntniss der Wahrheit lebend), begreift die Psychologie (b. Hegel) die »Lehre von dem subjectiven

Geist« (neben Naturphilosophie und Logik), im Werden des (aus der Natur entstehenden) Geistes (»als Zurückkommen aus der Natur« nur existirend), und wenn, (als Seele im Leibe, unter Abhängigkeit von äusserer Natur) der Geist (in der »Anthropologie«) auf hoher Entwicklungsstufe im Bewusstsein erscheint (für die »Phänomenologie des Geistes«), zeigt die Psychologie (besonders gefasst) das Hingelangen zur Freiheit (als Ziel).

So in der [bei Umformung der — nach Aristoteles Hindeutung auf übersinnliche Substanz, (zum Auslauf in Theologie) für Andronikus' Rh. Anordnung gebotenen — Bezeichnungen, aus einer Wissenschaft vom Uebersinnlichen wiederum auf systematische Darstellung apriorischer Elemente der Erkenntniss (durch Vernunftkritik, in Berührung mit Transcendentalphilosophie) reducirten] Metaphysik (einer deductiven Vergangenheit), während die Induction auf peripatetische Verwurzelungen zurückführen würde, auch für die »Metaphysik der Sitten« (zur Anwendung der in einer »Kritik der practischen Vernunft» festgelegten Principien). *οὐδεμία τῶν ἠθικῶν ἀρετῶν ἡμῖν ἐγγίγνεται* (s. Aristotl.), aber aus *φυσικὴ ἀρετή* consolidiren sich die (moralischen) Tugenden als *ἕξις* (zur anderen Natur geworden) durch *ὄρθος λόγος* (im logischen Rechnen).

Wenn was aus allgemein das All des Seienden Durchdringendem, statt (temporär) transeunter Stabilität (im Anorganischen) in continuirlicher Reizfähigkeit eines »status nascens« verbleibend, zum eigenen Sonderabschluss gelangt (innerhalb des Centriren's um innerlichen Schwerpunkt), als Organismus functionirend, so regt sich das, aus den Verwebungen eines Umgebenden (unter Reactionen) ausgestaltet Hervorvortretende im Charakter des (terminologisch) als Psychisches (einer Psychologie) Bezeichenbaren für sprachliche Anwendungsweise, um das im Denkprocess (des Werdens) Sprossende mit einer Namensgebung zu bekleiden, die so gut oder schlecht sie auch sein mag, sich brauchbar bewähren möchte (unter conventioneller Vereinbarung darüber).

Solche — im »naturwissenschaftlichen Zeitalter« (zu einheitlicher Abrundung desselben) als »naturwissenschaftliche« definirbare — Psychologie würde sich nach Art der (aus den Gana) humanistisch zugespitzten Hambaruan in Betracht stellen, für den Animismus (ethnischer Fassungsweise).

Aus dem Denkreflex des Zoon politikon, — worin, als seinem »totum divisum« (jedesmaligen Gesellschaftskreises), das psychophysische Individuum den Ziffernwerth des eigenen Selbst zu fixiren hat —, treten in den Differenzirungen des Völkergedankens Anschauungsbilder entgegen, die aus den, im Umschluss geographischer Provinzen (unter deren historischen Constellationen), bethätigten Agentien zu realisirter Verwirklichung (oder Incarnation) gelangt sind, unter dem Bann festgeregelter Gesetzlichkeiten, von denen (im logischen Rechnen) der Logos redet, wenn die zeiträumlich geschmiedeten Gleichungsformeln lockernd, beim Hinausstreifen auf eine »höhere Analysis«, für freieren Schwung (der, ihrer Zielrichtung zugewandten, Denkregungen).

So durchwogt es den Horizont der Sehweite mit empor (und darüber hinaus-) drängenden Denkschöpfungen, und ob sich nun ein »Geist« darunter befinde (oder welcher Kategorie der Geister und Gespenster derselbe angehören möchte), wird die sich selber lebende Persönlichkeit wenig nur kümmern, weil sie zunächst auf ihre eigenen Interessen bedacht zu nehmen hat.

Wenn Alles dasjenige, was (in den sämmtlichen Variationen des Menschengeschlecht's) die Völker auf Erden denkend geschaffen haben, in rechtlichen Einrichtungen (zur Ordnung des socialen Lebens) und in religiös-philosophischen Vorstellungsweisen (für Befriedigung der idealen Bedürfnisse) —, wenn Alles das, und was dazu gehört, einer gründlich durchgreifenden Erforschung wird unterzogen sein: dann, mit Erschöpfung der Denkmöglichkeiten, dürfte der Mensch zu wissen haben, wie es mit ihm steht (und was darüber hinaus sich etwa nicht sonst noch wissen liesse). Jedenfalls würde ihm deutlich an die Hand gegeben sein müssen, nach welch immanent geregelten Gesetzlichkeiten all' dasjenige verläuft, worüber wir uns im Gesellschaftsleben mit einander in gegenseitig befriedigenden Ausgleich zu setzen streben, unter vernunftgemässer Beherrschung, wo möglich (zum Besten des Ganzen sowohl, wie jedes Einzelnen in seinem eigenen).

Und so, indem die Gesammtüberschau des Menschendaseins durch Raum und Zeit zur Unterlage gebreitet ist (in der Ethnologie), wird zum ersten Mal, seitdem der Planet einem Fussauftritt zur Stütze (in Abdruck des Phrabat) gedient hat, dem Erdenbewohner

die Möglichkeit gegeben sein, zur Erkenntniss seiner selbst zu gelangen, wenn mit ernstem Willen darauf hingerichtet, um in den von der Menschheitsgeschichte entworfenen Bildern nach dem Menschen zu suchen, und von ihm dann wieder (in den Aussagen seiner Natur) zu lernen, was sie lehrt: die »Lehre vom Menschen«, in den Tagen jener Neuzeit, deren Lichteshelle unserer Gegenwart aufzustrahlen beginnt (soweit die Anzeichen eine Deutung erlauben).

Einer, auf dem Mutterboden der Erde, unter das Zeichen des Verkehr's gestellten Zeit steht aus der Gestirne Constellationen das weitere Frage-Zeichen geschrieben: über die Zielrichtung; im Ausverlauf der Lehre vom Menschen, der in seiner Charakter-Zeichnung als Gesellschaftswesen das eigene Ur- oder Vorbild zu suchen hat auf jenen Regionen, woher seine geistigen Bedürfnisse zu speisen sind.

Nachdem all' die speculativ ersonnenen Flugmaschinen zerschellt sind, keinerlei Fahrzeuge, weder grosse noch kleine (ob Hina- oder Mahayana), sich ausreichend bewährt haben, wird als allein (und letzt) noch erübrigender Weg derjenige einzuschlagen sein, wodurch der (längs der sämmtlichen Naturdinge fortgeführten) Forschungsbahn, mittelst eines (nach den Regeln naturwissenschaftlicher*) Architectonik aufgezimmerten) Fundamentalbau's, das Wagniss transcendentalen Hinüberschreiten's gestattet sein darf; unter gesichert festgelegtem Fussauftritt, dem als einem zuverlässigen vertraut werden kann.

Solange unter ihren [nach politisch (mehrweniger zufällig temporär) einfallenden Agenten geschürzten] Conjuncturen die Culturkreise der Geschichtsvölker isolirt von einander abgeschnürt standen, wurde (innerhalb der mit solchem Horizont umziehenden Peripherielinien) vergeblich nach demjenigen Menschen gesucht, dessen jeder Wildstamm

---

*) Der Philosoph (mit dem Physiker geeint) »steht mit festen markigen Knochen auf der wohlgegründeten dauernden Erde« (s. Göthe), wogegen (bei der Trennung) »mit ihm spielen Wolken und Winde« (auf »dem Scheitel die Sterne« berührend). »Der Einklang des Menschen mit der Schöpfung ist der Nachhall einer näheren, grösseren Harmonie« (s. Jean Paul), aus kosmischen Gesetzlichkeiten; wie das, physikalischer Forschung geöffnete, Ohr psychisch umrauschend mit den Klängen, »Goldene Lieder« singender, Sphaerenharmonie; oder ihrer Symphonien einer »Kammermusik«, für den »Doctor Illuminatus« (wenn wohnlich eingerichtet im Herzkämmerlein seines »Grossen Gottesfreundes«).

instinctiv schon gewiss ist, in seiner Existenz als *der* Mensch (per emphasin).

In den fetzenartig aus dem Ganzen der Menschheit abgerissenen Bruchstücken, wie sie culturell beschränkter Sehweite zur Betrachtung vorlagen, entfielen dem jedesmaligen Theilganzen die proportionell rationalen Verhältnisse (in den Relationen zwischen einander), um einen deutlich bestimmten Ziffernwerth zu substituiren (im logischen Rechen).

Erst mit der durch das Entdeckungsalter eingeleiteten Umschau über den Globus ist unverkürzt die Basis gebreitet für das Menschengeschlecht in all' seinen Variationen, und jetzt also erst wird (mit Aussicht auf Erfolg) ein ernst auf das »Gnothi Seauton« hingerichtetes Studium beginnen können.

Unter den geo-meteorologischen Agentien der geographischen Provinzen keimen die ethnischen Elementargedanken, um [mit wahlverwandtschaftlichen Affinitäten (beim Durchwandern der dem Globus eingegrabenen Geschichtsbahnen) geschwängert] in den Differencirungen der Völkergedanken dasjenige zu entfalten, was über seinen einheitlichen Menschheitsgedanken der Logos zu künden haben wird (in den Offenbarungen, die unseren Epigonen bevorstehen).

Und so, das Erbgut zu mehren, das die Väter, — die in den Pitri vorangegangenen oder aus den Megga in Bodhi hinübergetretenen —, uns überliefert haben, seien wir bedacht zunächst auf die Pflicht, die mitlebender Generation (als ihr im Besonderen zugefallen) aufliegt: um in der [unter ihrem international gesteigerten Verkehr für einfache (und in ihrer Durchsichtigkeit aufklärend belehrende) Primärzustande hereingebrochenen] Katastrophe der Vernichtung die ethnischen Originalitäten rechtzeitig noch zu retten und dadurch brauchbares Arbeitsmaterial vorgesehen zu haben für die kommenden Tage, in welchen weiterzubauen sein wird an jenem, zur Umwölbung des Menschengeschlecht's, vorherbestimmten Dom, zu dem in heutiger Gegenwart die ersten Grundsteine gelegt zu werden beginnen (seit dem Verfluss letzter Decennien, wie wir sie miteinander durchlebt haben).

Unter der, bei kurz nur noch verbleibender Frist, aufgedrängten Hast und Eile, dürfen um so weniger jedoch diejenigen Cautelen übersehen werden, welche für wissenschaftliche Brauchbarkeit des

angesammelten Materials gebieterisch voranstehen, um beim ersten Kontakt der Civilisation mit primären Originalitäten, diese ephemeren Gebilde (bei der kaum noch gewährten Moment-Aufnahme) nach den ihnen richtigerweis zukommenden Perspektiven (in »vestigio temporis«) fixirt zu haben, als Unterlagen für die darauf zu begründenden Studien. Denn was im entscheidenden Augenblick versäumt sein sollte, ist niemals später wieder wett zu machen, da fortab der Zerstörungskeim bereits hineingeworfen ist (durch übermächtigen Faktor). Um ein frühzeitig untergegangenes Culturvolk aus monumentalen Denkmalen, die Jahrhunderte und Jahrtausende bereits überlebt haben, neu zu beleben, kann (und muss) der Archäologe mit bedächtiger Umsicht vorgehen, um seinen methodischen Ausgrabungsplan zu entwerfen. Der Ethnologe, inmitten der anschwellenden Wogen eines internationalen Verkehrs, ist misslicher gestellt, um die im flüchtigen Flug vorüberschwebenden Eintagsfliegen (unter den Amphibiotica) rasch zu erhaschen, ohne das zarte Geäder bunt schillernder Libellen im rohen Faustgriff zu zerdrücken, da es sich hier um psychisch-ätherische Schöpfungen handelt, im ethnischen Gewande der Völkergedanken. Und dass die oft bereits erwünschte (und geheischte) Rücksichtnahme auf vorbereitende Schulung baldigst jetzt Gehör finden wird, lässt sich aus den glänzenden Proben erhoffen, wie jüngsthin durch solche Forscher abgelegt, die in die künftigen Constellationen der »Lehre vom Menschen« bereits hineingewachsen sich erwiesen. Indem hier Oculardemonstrationen vorliegen, tragen sie ihre Ueberzeugungskraft in sich selber (für Jeden, der Augen hat: um zu sehen). Den geistig Blinden ist freilich nicht zu helfen, wenn sie sich den Staar nicht stechen lassen wollen und vorziehen, all' den geistigen Genüssen zu entsagen, worin zu schwelgen ihnen freigestellt ist, beim Ausblick in neue Gedankenwelten, wie ringsumher eröffnet (aus ethnologischem Umblick). »Des Menschen Wille ist sein Himmelreich«, und so schmückt sich Jeder seinen Kosmos (wie es nach Maass des Verständnisses ihm ziemlich).

Berlin, Juni 1895. A. B.

Als Grundfunktion der Erkenntniss (dem Schulausdruck psychologischer Handbücher gemäss), durch die Erscheinungen der phänomenalen Welt in seinen Empfindungen beeindruckt, lebt das Denken, beim Anschauen der innerlich ausgestalteten Vorgänge, seine eigene Existenz *(τὸ ὅ ἐστι ζῷον)*, um, in Erlebung solcher Bethätigung, den »Mechanismus der Vorstellungsassociationen« (s. Lotze) verständlich zu durchdringen, — hinzudringen (aus innerlichem Drang) auf die Wesenheit *(ἡ οὐσία)*, soweit zugänglich aus ihren Attributen (und wechselnden Modi). »Denken ist Erkennen« (s. Schuppe), und das in Cogitata (oder »Co-agitata«) Zusammengerüttelte mit einander abwägend, wenn des »Pensums« Lösung obliegt (in der Lebensaufgabe), führen die »Denk-Gesetze« aus Trennung und Verbindung auf die »Formen des Denkens«, zum Umschreiben der Kategorien (mit den Weiterfolgen, und Folgerungen daraus), nachdem die Aufmerksamkeit (»Wichara« des Abhidharma) geweckt ist, in dem (Erlösung anstrebenden) Sehnsuchtszug, um (kraft der Dhyana) zu den Rupaloka sich zu erheben, beim Erwachen der Buddhi, als »Denkorgan« (oder Citta).

Wenn die aus sinnlichen Ernährungen im Psycho-Physischen eingeschlagene Wurzel mit ihren organischen Entfaltungen auf der Gesellschaftsschichtung (des Zoon politikon) reif (und reiflich) geschwängerte Verzweigungen breitet, unter (sprachlich) noumenalem Blättergesäusel, dann beginnt es anzuwehen, aus jenen Regionen, woher der Nous *(θύραθεν)* eingetreten ist, um als Logos zu reden —, oder durch ihn (von Dem, was jenseits liegt). Die »Definition des Infinitesimalbegriffs« (s. Cohen) ist bedingt durch die Festsetzung der Grenzen von Anschauung und Denken (»durch die Bestimmung der durch Anschauung und Denken a potiori bezeichneten Methode«).

Sofern demnach ein logisches Rechnen in Frage kommt, gilt

es zunächst, auf pythagoreischer Tafel, das Ein-mal-Eins zu erlernen, um am Anfang mit den Anfängen anzufangen, mit Kenntnissnahme von den Elementargedanken, wie sie zur Bewältigung der »Vier Spezies« geboten stehen.

Und so, unter den Species und »Arten« (oder deren Variationen), in Familie der Menschheitsgattung, wird die Beobachtung, in erster Linie, dorthin sich zuwenden, wo die Sachverhältnisse durchsichtig einfachst liegen, im Wildzustand nämlich (ehe kulturelle Züchtung eingesetzt hat).

Je kärglicher (aus zoologischer Verwandtschaft) der Homo silvester, ein Wildling der Wälder oder Wüsten, — *ὁ ἄγριος ἄνθρωπος* zugleich, als »agrestis« zum Feldbau prädestinirt (in ethnischer Geselligkeit) —, von zugehöriger »Monde ambiant« sich ausgestattet findet, desto strenger hat er seine fünf Sinne zusammenzuhalten, um bei der Noth des Lebens zu kämpfen, um baare Existenz (»vivere militare est«).

Je mehr nun also derartig durch die Eindrücke des greifbar Sinnlichen beherrscht (und vollauf beschäftigt), desto weniger wird sein ungeschultes Denken, das auf den Unterlagen psychischer Thätigkeit (in deren Vorveranlagungen) ununterbrochen fortkeimt (an der Schwelle reflexiv physischer Funktionen), nach dem principium identitatis indiscernibilium zu scheiden befähigt sein, wenn transeunt (bei anomalen Ausnahmsfällen) hinüberspringend ins Uebersinnliche.

Wenn die Glieder ruhen, die Sinnesorgane zum Schlafe eingekehrt sind, dann bemeistert voll und ganz das aus dem Herzensgrund erwachende Leben der Seele; in Traumgebilden umspielend, wenn (und wo) auf reizbar nachgebliebene Nervenleitungen (psychophysischer Brücke) auftreffend.

Und wenn dann mit der Helle des Tages die Ansprüche desselben wiederum herantreten, — dann (aus Erinnerungen an nächtliches Dunkel) überdämmert Manches, was im Halbtraum umfängt, so lange er dauert, oder: so oft er, auf gegebene Veranlassungen hin, impressionistisch erneuert, durchschlagende Kraft gewinnt, um einzugreifen in die rauhe Wirklichkeit des Leibeslebens (aus seinen mystischen Verflechtungen mit kosmischen Mächten).

Wenn (unter kultureller Rassenzüchtung) der historische Wachsthumsprozess die Blüthen seiner Entfaltung ansetzt, dann blickt das

Geschichtsvolk mit selbstbewusst offenem Blick hinein in die Atmosphäre geistiger Umgebung, um (in Diensten eines »Diespiter«) mit dem Theilungsstrich des Flamen »dialis« zu scheiden (zwischen Tag- und Nachtseite der Natur), und was aus nächtlichem Traumleben gelegentlich noch hinüberragt in den Wachzustand, erhält dort seine zugehörige Lokalisirung, die um so schärfer zu ummauern sein wird, wenn etwa spiritistische Verstörung droht (unter wüstest krausem Durcheinander).

Der Wildstamm träumt sein Dasein dahin, einverwoben ringsumher in dämonisch Umdrängendes, ein von Seelengespenstern Durchflattertes (wie im Traum erscheinend), oder im Wachzustand erweckt aus der Erinnerung an die, welche, seit vorangegangen, nun nachzuziehen suchen (lockend oder drohend), auch wohl einzufahren streben in früher trauliche Behausung; beim Fortgang des Sterbens und Geborenwerdens, des Kommens und Gehens (mit Banden geknüpft bald, bald zerrissen).

Und wie es treibt und drängt im pulsirenden Leben, so in vorüberschiessenden Vögeln (aus blauer Himmelsluft her, von wo der Blitz herniederzüngelt, die Winde wehen), so in dem, was pflanzlich sprosst und keimt aus dunkelm Bodengrund hervor, so in den darüber fortwandernden Thieren, so hervorlugend aus zackigem Gestein, rauschend daneben im Bach, trügerisch unheimlich anheimelnd unter der Wasserfläche, emporgethürmt im Berg: aufwärts zu Wolkenhöhen (aus der Sehweite Bereich hinaus, im »Nimo-Nimo«).

So ist Material genugsam vorhanden, um (aus Denkmaterial oder Denkstoff, im »Mind-stuff«) die (temporär anblickenden oder dauernder verharrenden) Umrisse eines Personaldämon — eines erworbenen (im Totem, Nagual, Kobong etc) oder mitgeborenen schon (in, genialischen, Töndi u. dgl. m.) —, zu schnitzen (zum Suhman), mit dem es sich freundlich vertrauter spricht, als mit kollegialischem Getrudel auf dämonisch gemeinsamem Niveau, wo für die Empfindsamkeit innerer Stimmung meist feindlicher Widerstreit eher gefühlt wird (unter den Geschickesschlägen, die treffen, im Lebens-Leid).

Beginnt es nun eingehend ergreiflicher sich zu verstehen, was gar Vielerlei solch erwählter (oder sonst zugesellter) Schutzgeist (als getreulich schirmender *φύλαξ*, unter »Phylaces« oder Alexeteres) zu sagen hat, — *θεὸς γάρ τις ἐν ἡμῖν* (b. Euripides) —, beim Geflüster im

Herzkämmerlein, und scheint dann dieses sich allmählig als zu eng zu erweisen, für das Grossmächtige, was er in seinen Thaten zu leisten befähigt sein dürfte, so mag aus des Herzens aufbäumendem (im Herzen herzlichst durchwärmendem) Drange (und Glanze) der Mund überströmen, um den Gott zu künden, der im hehren Glanze majestätischer Pracht dort droben thront, und zu seiner Verehrung anbetend fortzureissen (die Hörer mit offenem Ohr).

Andere Genossen treten hinzu aus dem, was in »Birara« oder (Boko und) »Atua« grübelt und wenn aus instinktivem Gemein-Interesse die »Wongtschä« sich mit Ordensband umschlingen, um den Wulomo (als Hiereus), im jedesmal zugehörigen Temenos, zum Tempeldienst einzustellen, und die Hierarchie anzuordnen, wird (hierarchisch) leicht genug Anordnung getroffen sein (den guten Willen vorausgesetzt) in einem Zwölfgöttersystem vielleicht, oder sonst (aber: *εἷς κοίρανος ἔστω).*

Was dann in der *βουλή*, einer durch Tangaloa's Herold (zum Fale-e-ula) berufenen Versammlung, berathen werden mag, überschreitet [wenn der aus (vegetirender) *ψυχὴ θρεπτική*, in verlängernden Entelechien, gesponnene Faden (der nur in sorgsamst mühsamer Meditation einigermassen intakt zu halten wäre) lockrig abreisst] gar bald, wie das rationalistische, auch suprarationalistisches Verständniss, so dass die Ergebnisse als vom (*ἔξωθεν* zugetretenen) Nous (in des Logos Reden) herabgebracht gelten, wenn nicht überhaupt schon darüber auch hinausliegend *(ἐπέκεινα τοῦ νοῦ* oder *τοῦ ὄντος).*

Jenseits der Göttervielheit waltet (im Reginscapu) die Moira, und obwohl sobezüglich (in religions-philosophischen Konstruktionen) identifizirende Annäherung mit der Gottheit (und deren *πρόνοια)* anzubahnen gesucht wird, bleibt doch unter den (für Al Khidr, bei seinen Wanderungen, auffälligen) Sonderbarkeiten (in einer mehr pessimistischen, als optimistischen Welt) allzu Viel unerklärbar, um nicht Manches noch des Schicksals Zufall, oder dem Fatum (der Fata) überwiesen zu lassen, neben dem, was von den Göttern gesendet (in mosleminischer Hingebung —, mit Absehung von Allah's Dekreten) entgegenzunehmen wäre, *πολλῶν γὰρ τὸ τῆς τύχης αὐτόματον κρατεῖ* (zu Demosthenes' Zeit); und selbst als der »ecclesia triumphans« ihre (für Moscheen prädestinirten) Kirchen aus Basiliken umgewandelt waren, verblieb der »Tyche« ein Ehrensitz (im kaiserlichen Byzanz),

wie die *ἀγαθὴ τύχη* (s. Harpocration) in Tempeln verehrt wurde (zu Athen).

Bei solch auf höherer Einheit neugewonnenen Verallgemeinerungen mag wiederum Spezialisirung eintreten. »Wie neben dem allgemeinen Dämon das Schicksal« (s. Meuss), findet sich »neben dem Personaldämon eine Spezialtyche einzelner Personen und des Staats« (in Hellas), unter den (bei den Parsi) an Amschaspand's ertheilten Aufträgen (oder deren Substituten, zu Daniel's Zeit). Als »Genius civitatis« (populi romani, einstmals) wurde die *τύχη πόλεως* verehrt (in Athene's Stadt). *ἅπαντα γὰρ τὰ ἐν ἀδήλῳ ἔτ' ὄντα ἐπὶ τῇ τύχῃ μᾶλλον ἀνάκειται ἢ τῇ προνοίᾳ* (b. Antiphon), in Voraussicht all' der heikligen Fragen über Vorhersehung und (oder) Vorherbestimmung (und deren Dekreten). Neben Vollpuppen (s. Torquemada) fanden sich die Tepitoton (Kleineren) unter den Hausgöttern (zum Ahnendienst) und die Capultulco, als Schutzpatrone in den Stadtquartieren (s. Herrera), für deren Thorhütung die Seelen der Geopferten in Dienst genommen wurden (in Pegu).

Wenn das makrokosmisch (bis zum Weltuntergang), oder mikrokosmisch (bis zum Tode) in seelischer Fassungsweise (auf eschatologisch Aeusserstes hin) Durchwaltende — für Rückkehr zu Chemin oder Icheiri der Cariben, sowie Mawu und Nyankupong (der Nigritier) — statt aus Uthlanga's Quelle (mit Lebensgewalt) zu strömen, oder im (indianischen) Manitu wehend (mit angeregter Bewegung), aus Berührung fremd anthropomorphischer Vorstellungen zu Debatah (der Batak), oder Alla-taallah [als Tuan (der Blandass) im »Herrn«] sich personifizirt, so handelt es sich um mytho theologische oder religions-philosophische Deutungen der Gottheit (deren sinnfasslich handgreifliche Einkörperung sich wieder sänftlich umschmeicheln lässt, in subtilsten Tüfteleien).

Die Götter entstehen und vergehen, (gleich Asen erliegend am Ragnarökr), als Deva mit anschliessenden Bewohnern der Rupaloka, je nach den Zerstörungsweiten der Kalpa, aber darüber schaltet (im regiererischem Reginascapu) eine Moira eben, und wenn der Stammesgott den Wanderungen voranschreitet, mag sich das, »was ist, was war, was sein wird« *(Ζεὺς ἦν, Ζεὺς ἔστι, Ζεὺς ἔσσεται)* in esoterische Kenntniss (vom Jahve) zurückziehen (mit unaussprechlichem Namen, in des Vaters, oder eines Pro-pator, Anonymität).

Wenn über die Elemente — innerhalb deren umgrenzenden Schranken die Atome (atomistischer Theorie) unter verständlichen Schiebungen erkennbar sind (zum Unterschied von den spekulativ umgeformten Gebilden klassischer Atomistiker) — über das letzt Greifbare (gleich der Zelle im Plasma, für organische Entwicklung) noch hinaus, [jenseits der Eins (als *ἁπλῶς* verallgemeinert, für das All) im Anbeginn des logischen Rechnens], noch ein Absolutes gefasst werden soll, so täuscht hier (im chaotisch Nebularen leerer Gedankenphantome) die aus dem Kreuzen der Relativitäten stereotyp gewordene (und dort bei Korrektheit fachgemässe) Gewohnheit (im Wortdenken). Das Holz, als Generalisation der aus Verschiedenheiten im sobezüglichen Punkt zusammentreffenden (oder abstrahirten) Eindrücke, schwebt als unbestimmt flüssig wandelndes Denkgebilde vor den Blicken, die es nur im konkreten Falle zu fixiren vermögen, für die Sonderlichkeiten der Hölzer unter sich, oder im Nebeneinander des Holzes zum Stein etwa, wobei dann aus Versteinerungen wiederum eine neue Ableitung folgen mag, im Schwanken zwischen Holz und Stein (um im Fossil vielleicht zur Ruhe gebracht zu werden).

Obwohl *τὸ ὄν* im Allgemeinsten *(τὸ γενικώτατόν ἐστι ὁ θεός)*, war Philo's Gott persönlich gefasst (aus national traditionellen Reminiscenzen) und hatte sich, weil einheitlich *(ὁ θεὸς μόνος ἐστὶ καὶ ἕν)*, abzurechnen sodann in Triaden (der Trinität), wenn nicht im drei mal drei der Enneaden (Plotin's), und wie die in (gnostischen) Emanationen drohenden Materialisirungen durch »Perilampsis« vermieden werden sollten, bei ausstrahlendem Schein, so andererseits (oder seiner Zeit) das im reformatorisch protestirenden Feuereifer glühend geschmiedete Eisen durch das, gegnerisches Teufelswerk bedrohende, Feuer (im Streit mit den Sakramentikern oder Sakramentirern); »si substantialem praedicationem dixeris: ferrum est ignis, nunquam vera erit, neque possibilis est, ut sic exponas«, wendet Oekolampad ein (auf Luther's Gleichniss), obwohl es auf Possibilitäten (oder Möglichkeiten) nicht ankommen kann, wo (in des Cusanus »Possest«) Alles möglich (da Nichts unmöglich bei Gottes Allmächtigkeit), und so ist das Denken wiederum zu Ende (auf dem Ruhekissen alleinbeseligenden Glaubens). »Cedat curiositas fidei« (s. Iren.), die »libido curiositatis« (der Gnostiker).

Die heilige Scheu vor der im Flusse rauschenden Gottheit, wo-

durch für das Brückenschlagen (über den Apurimac) sühnende Riten (aus pontifikalischem Ceremonial) verlangt waren, verbietet zugleich das (von der Unstrut oder Saale alljährlich geheischte) Opfer zu entreissen, in Rettung Ertrinkender (aus dem Ganges).

Ihre Seelen werden von dem »Wassermann« (aus Ran's weiblicher Version) unter Töpfen gehalten (kühler demnach, als im Fegefeuer heisser Hölle) oder gelangen (in Mexiko) zu Tlalocan's Paradies, also zum Genuss eines besseren Looses, als die »Massa perditionis« (in Mictantecuhtli's finsterm Reich), so dass der Hass naheliegt, den wer aus dem Wasser gezogen (in Great-Yarmouth) »his oder her rescuer« bewahrt (s. Gerish).

Unter den Kureten, die mit der in der Kinderstube (für »Cuba«, unter den Indigitamenten) ziemlichen Sorgsamkeit an der Wiege (des kretischen Zeus) wachten, war die (unter den Heiligen durch St. Nikolaus, den Kinderfreund, besorgte) Patronschaft des Meeres durch Neptun an Anaitis übertragen (bei Neptunalien gefeiert), und das würde weiter führen auf die aus (Viracocha's) Seeschaum aufgestiegene Aphrodite Anadyomene mit verführerischen Reizen, wodurch, (wie Tamlane zur Feenkönigin und Ogier nach der »Fata Morgana« in Avalon), Tannhäuser in den Venusberg verlockt wurde, wo (aus den durch Tullus Hostilius mit Tempelbau bedachten Abstraktionen) Felicia (neben Juno) wohnt (s. Herolt), als »Sibyllen-Tochter« (wie »sueze Minne« der Dichter im Herzen), und der unter Elben (Elfen) gerathene Bräutigam (s. Afzelius) hätte seine Vermählung, wie in Elbbergen auch bei Nymphen, gleich Elben (der Elbe) begehen können (wenn nicht durch des Elfkönigs luftig tanzende Töchter entführt).

Doch nicht in der Devaloka sinnlichen Freudenhimmeln (unter Maya's Täuschungen bei fatamorganischen Gebilden, in Kimmungen der »Sehrab«) ist die Erlösung zu suchen [da der Nat, wenn seine Zeit erfüllt ist (in Tuschiloka), zum Absterben klagend wiederum einzuschlummern hat], und so warnt der »treue Eckhart«, vor (Frau Venus oder) Holda's Horselberg sitzend, den Eintretenden. Durch des Papstes dürren Stab war Tannhäuser jede Hoffnung abgeschnitten, aber sie wird, bei Ausschlagen des priesterlichen Rohrstabes in Laub und Blüthen (s. Grimm) dem (schwedischen) Neck zurückgegeben (der nun »die ganze Nacht liebliche Weisen spielt«, auf seiner Harfe), und

Odysseus reisst sich los aus Kalypso's Liebesketten, seiner Penelope gedenkend (am häuslichen Spinnstuhl).

Die der des Pfau (in Böhmen) ähnliche Stimme des Nix ist derartig verlockend (s. Wuttke), um die Gerufenen unwiderstehlich herbeizuziehen (b. Wolf) in sein Fahrwasser, während noch den zum Nirwana Berufenen der Pfau (Mora) sich zeigt (neben »Myang Niphan«).

Die Abenteuer des Traums zu erleben (und bei der Rückkehr davon zu erzählen), kriecht die Schlange (der Longobarden) aus dem Mund hervor oder die Maus (in Thüringen), während (in Birma) die Leip-ya umherfliegt (als Schmetterling oder Psyche).

Der Wotjäke sieht die Seele seines schlafenden Gefährten in den Baum einfahren, wo der Schatz geträumt war (s. Smirnoff). »Ku dro« (träumen) bedeutet: einen Gott (Edro) erreichen, im Traum oder »drowe« (Götterraum), während Mawu in Checheme weilt (in, raumloser, Freiheit). »Each person has two souls, a large one and a small one; when the person falls sick, the lesser soul leaves his body« (bei den Chinook). Kann bei plötzlichem Erwecken die im Traume ausgefahrene Seele rechtzeitig nicht zurückkommen (bei den Tagalen), bleibt der vom Schlaf Erwachende gestört (in Krankheit fallend).

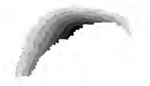
»Dans le sommeil profond ou comateux la vie est en quelque sorte végétative« (s. Maury). Die Träumerei, die dem Nachtschlaf vorherzugehen pflegt, und die, welche während der Wachheit hier und da momentan eintritt, um sogleich wieder zu verschwinden, unterscheiden sich nur durch den Grad und die Stärke des in jedem vorhandenen Selbstbewusstseins von einander (s. Spitta); Schlafen und Wachen »sind beide genau denselben Gesetzen unterworfen« (»eng mit einander verknüpft«).

Eine elementar durchgängige Gedankenrichtung tritt in der Vorstellung auf, dass dem im Traum (als Leipya) temporär fortwandernden oder, wenn bei Krankheit geraubt, durch (oregonische) Seelengreifer zurückgebrachten Seelischen, sofern (beim Schein-Tode) allzu lange ausbleibend, seine körperliche Hülle fortbewahrt bleiben mag, um bei der Anakatastasis (einer Sothisperiode etwa) wieder beziehbar zu sein, und hat sich für solchen Zweck, in austrocknender Atmosphäre Peru's, die Mumifizirung empfohlen, wie im ägyptischen Nilthal gleichfalls (u. a. O. m.). Auch auf den Inseln der Torresstrasse finden sich

Mumien, obwohl ein tropisches Klima eher zum Ersatz durch künstliche Substitute (auf den Hebriden) führt*), zu Umwickelungen der Leiche am Congo u. dgl. m. Wenn derartig, — statt sich bei kürzeren Gedankenreihen, mit schattenhaftem Fortschweben der Persönlichkeit nach einem »Kotomen« hin, unter vorsorgendem Einschluss der (während des irdischen Lebenslaufes) gespenstisch kontaminirten Theile einer auf präexistirende Heimath (im Nodsie) hingewandten Kla zu begnügen; auf Inseln des Volta (oder, mikronesischem, Eisenkerker in Chaysi's »Tartarus«), — aus materiell sinnlicher Empfindung der Wunsch nach einer Auferstehung des Leibes rege bleibt, auch bei bereits immaterieller verflüchtigendem Gedankenbau (eines Kosmos noëtos), mögen aus ursprünglicher Schöpferkraft (in Ormuzd's Honover) die zerstreuten Körperstoffe wieder vereinigt werden [besonders aus den (nach Comoro's Hinweis) resistenzfähigen Knochen (auch zu Ezechiel's Zeit); oder wenigstens aus dem härtesten derselben: dem Knöchelchen Lus], ähnlich wie solcher Zusammenschluss, an dem (das Dharma unter den Tri-Ratna bevorzugenden) Buddhagama, kraft der Karma gewirkt wird (bei jedesmaliger Restituirung, in den Metamorphosen oder Metasomatosen). Die Dayak besorgen die Fleischesauferstehung (durch nachgesendete Seelen der Haare und Nägel) unverzüglich sogleich im Anschluss an das Tiwafest und lassen dann (im Sinne graduellen Durchlaufs von Jataka, 500 oder mehr) den Cyclus der Wiedergeburten beim Pilz beginnen, als pflanzlich niederster Anbeginn (unter Thallophyten), wie thierisch der Wurm, worin letztlichst sich noch regt, was im Reinga herabgesunken (bei den Maori).

Wird statt nach Himmelshöhen (wo es zu kalt erscheint, für die Empfindung des Eskimo), das indianische Seelendorf nach warmer Unterwelt verlegt, mag, — wenn aus moralischer Tendenz scheidend hinzukommender Gegensatz zwischen Gut und Böse, (gleich Licht und Dunkel), Spielraum lässt —, der düstere Aufenthalt zu einem (Errettung versprechenden) Niedersteig (als »Descensus ad inferos«) veranlassen, gleich dem Izar's zum (babylonischen) Hades oder

*) Die Khatloltq (mit Hamatsa-Tänzen) »make artificial corpses by sewing dried halibut to the bones of a skeleton and covering its skull with a scalp« (s. Boas). Die Leiche des Königs wird, halb durchgeschnitten mit der Hälfte eines Geopferten verbunden, begraben (in Kassandsche), und ähnliche Prozeduren mehr (aus Xipe's Ceremonial in Mexiko, oder sonst).



(schon bei Lebzeiten) des, von Nagayneggami und Thobajischemi geschützten [und durch den magischen Stab (an Stelle gnostischer Amulette, zum Aufschluss planetarischer Häuser) durch die drohlich bewachten Kammern geführten], Navajo (s. Matthews), und dann, statt direkt die Ueberbleibsel der Eltern (in Guyana) oder (in Australien) der Kinder (beim ehrenvollen Begräbniss der Kalantier, im Vorlauf der Batak) zu verzehren, mögen sakramentale Speisungen zur Empfehlung kommen, vom Leibe (und Blute) desjenigen zu essen, der in greifbarer Auferstehung die Probe abgelegt hat (und so zum sympathischen Partizipiren daran Anhalt gewährt); auch in einem (zum Niedersteig des »Chao« oder Herrn priesterlich aufgeputzten) »Gefäss« (des Tanzpropheten oder Wongtschä) durch (bischöflich) benedicirte und zugleich (wie bei den Moqui) nach den in Festzeiten (farbig) wechselnden und [mit dem Amictus (zum, schamanischen, Hauptverhüllen) an Stelle des Ephod, eines (in der Stiftshütte fungirenden) Hohenpriesters] symbolisirten Gewändern, beim Emporheben der (die Hostia allegorisirenden oder demonstrirenden) Monstranz, in einer (die Profanen ausschliessenden) Messe (auf den, durch Assistenten gestützten, Armen; für die »Armen an Geist«).

Hier brachten nun scholastische Subtilitäten die von St. Augustin [in Unterscheidung der »Essentia«, zwischen Aktuellem und Potentiellem (b. Palmieri) für die Existenz] vorausgefühlten Schwierigkeiten hinzu, betreffs der »Substantia«, aber: »bei dem Begriff der Transsubstantiation*) dürfen nicht die aristotelischen Kategorien zu Grunde gelegt werden« (s. Mattes).

Durch die Consecration des Brodes und Weines geschieht eine

*) In der Frage über die Transsubstantiation (betreffs der Sakramente) wird »unter Substanz weder das Individuum als solches (die aristotelische *πρώτη οὐσία*) noch ein Allgemeines (die aristotelische *δευτέρα οὐσία*) noch auch das verstanden, was den Inhalt des sogenannten Begriffs einer Sache bildet, auch in der Definition ausgesprochen wird (das aristotelische *τί ἐστιν*), ja auch nicht das, was man gemeinhin das Was oder Wesen einer Sache schlechthin zu nennen pflegt (das aristotelische *τὸ τί ἦν εἶναι*), sondern das in einer bestimmten Beziehung konzentrirte Wesen des betreffenden Gegenstandes« (s. Mattes). The cannibal feasts are sacrificial rites (s. Paton) auf den Neu-Hebriden, wo in äusserster Noth »the most beautiful children« geopfert wurden (nach karthaginiensischer Religiosität im Frömmigkeitsdrang). »Sollten wir Appetit haben, Christum auf natürliche Weise zu essen, wie Menschenfresser?« (frägt Zwingli). Aber da es sich um ein *θεῖον σῶμα* (s. Nicolaus Meth.) handelt, ist Mancherlei erlaubt (den Göttern; bei Gott oder »by Jove«).

Verwandlung (conversio) der ganzen Substanz des Brodes in die Substanz des Leibes Christi und der ganzen Substanz des Weines in die Substanz seines Blutes, bei der Transsubstantiation (auf dem Tridentinum).

Wie die Elementargedanken auf psychischem Bereich (des ethnischen Typus), wiederholen sich, gleich den (technisch) begründeten Kunstgedanken (im Bogen etwa oder in ornamentalen Grundzügen), so bei (mehrweniger entsprechender) Gleichartigkeit geographischer Lokalitäten die Geschichtsgedanken bei (lelegisch gemischten) Karern zwischen (sporadischen) Cycladen oder Caraiben auf antillischer und Malayen der indonesischen Inselwelt (im Kleinen oder Grossen), und ähnlich die an Centralseen auf Bergterrassen gestützten Hegemonien der Mexikaner und Quechua (oder Madagesen u. dergl. m.).

Unter den Färbungen eines Schwarzen und Weissen, Gelben, Rothen, Braunen (und der Tinten vielerlei, in Tintenklecksereien), spielen die Schattirungen der Rassen, nach physischem Habitus sowohl, wie für ihren psychischen (aus den Spiegelbildern noëtisch umgebender Atmosphäre).

Indem neben der Persönlichkeit (der Bakairi) ein Traumhaftes wandert, das, wenn nicht (bei Paressi) am Nacken (am »noeud vital«), als Nuako (s. Von den Steinen), aus dem Munde (als Schlange oder Maus, germanisch) austritt, so ist hier die Verbindung des (belebenden) Athmungsprozesses (der anima) nahegelegt für das Seelische, der Psyche als Schmetterling oder (birmanisch) Leip-ya, zum Umherfliegen und (etwaig dämonisch gefährlichen) Schweifen; weshalb das aus der (nigritischen) Unterlage der Kla Bethätigte nach den Verbleibsorten (am Volta) zu relegiren, sich rathsam erweist, neben dem (in Ko-to-men) das irdische Dasein wiederholenden Eidolon in Abschattung zum Schattenreich einer (osirischen) Nachtsonne (unter Umkehrung der Jahreszeiten).

Mawu sendet, aus ihrer Präexistenz in Nodsie, die für den Abstieg (im *σῆμα* als *σῶμα)* neugeschaffenen Seelen, aber der (durch das Böse im Guten) markirte »Defectus« hielt den Creatianismus (für St. Augustin) im Schwanken mit dem Traducianismus (Tertullian's), der in den Gebräuchen der Couvade sich zwischen den Geschlechtern theilt. Das Kind der bei der Geburt Sterbenden wurde über den

Mund gehalten (in Florida). Animam sororis excipere (s. Servius), im Athem (beim Sterben).

Αἱ ψυχαὶ πάλιν γίγνονται ἐκ τῶν τεθνεώτων (s. Plato). Die Seele kommt von Aussen in den Menschen, mit den Winden (b. Orpheus) als *ἄνεμοι*, aus der Region der (auf Tucupai donnernden und blitzenden) Tritopatoren (oder *ψυχαί*). Zeus verschluckt das von Athene gebrachte Herz des Zagreus für Geburt des Dionysos (durch Semele).

Wenn die Psychologie der Wildstämme als eine komplizirte erscheint, so muss in Vorbehalt bleiben, wie weit bei ihnen von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann, da schon der Wortbegriff der Seele selber nirgends mit einander sich deckt, in philosophischen Deutungen jeder Schule, deren »termini technici«, wenn auch dem Zugehörigen vielleicht deutbar (wenigstens missverständlich so), meist ein Gallimathias verbleiben für profan Draussenstehende.

Wenn nun jedoch das, was Seele genannt werden mag, in populärer Fassungsweise (auf den Unterschichtungen der Civilisation) mit dem verglichen wird, was sich aus Betrachtungen über den Wildzustand ergiebt, so führen diese hier, wo die Gesammtmasse der Gesellschaft bei Gewinnung des Resultates einbegriffen ist, zu weit künstlicherer Konstruktion, als bei plump roher Allgemeinheit, wo die zum Denken best Geschickten eben ausgeschlossen sind, weil sie sich, ihnen esoterisch (und egoistisch) privat reservirte, Genüsse (im Denkschwelgen) vorbehalten haben.

Dem Wildling ist, neben dem Instinkt-Gefühl der Persönlichkeit, zunächst das im Traum periodisch (oder, beim Tode, dauernd) auswandernde Seelische bekannt, als Begleit-Geist, der dann indess innerlich wieder reden kann oder in Naturobjekten wandern, in den zur Ortsänderung befähigten am augenfälligsten, doch den sonst lebendig verwandten gleichfalls einwohnen, und leicht dann auch im anorganisch Trägen (zur Belebung) stecken mag (bis herab zu steinhartesten Versteinerungen im Stein), seiner Wesenheit nach, als eines, leichtgewichtig leichtfertigen, Wichts (Wiht oder Vaihts).

Und wenn dies nun wieder auf das Dasein in der Persönlichkeit (betreffs der menschlichen) sich überträgt, so beginnt damit die Schürzung all jener Durchkreuzungen, die, wenn schliesslich zum

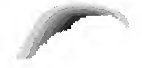
gordischen Knoten der Seele verstrickt, ihre bestrickenden (oder mit dem Hängestrick bedrohenden) Fragen stellen (im Welträthsel).

Die thierische Seele (s. Philolaos) steht abgetrennt durch den Mangel des *νοῦς*, der von Aussenher *(ἔξωθεν)* zutretend, dem Menschlichen, neben Unterscheidung zwischen *φρονεῖν (ξυνιέναι)* und *αἰσθάνεσθαι* (s. Alkmäon), seinen höheren*) Anhauch hinzubringt.

Das physisch (oder physiologisch), am lebendigsten im ununterbrochenen Athmungsprozess, empfundene Leben (in Atma, neben jainistischer Scheidung von Jiva und Ajiva), wird, wenn seelisch gefasst, als Psyche, unter deren Schattenbilde (rauchartig entschwindender Umrisse) im Eidolon gefasst (als *αὐτός* aus Erinnerung der Persönlichkeit), obwohl das für die Psyche, in der Luftathmung, charakteristische Leben in der Dunst-Atmosphäre des Hades (beim Leblosen eines *ἄψυχος)* mehr noch negirt sein müsste, als (mit dem *θυμός* des Blutes) die *φρένες* der *ἀφραδέες*, die durch Bluttrinken temporäre Rückgabe des Verlorengegangenen erhalten können, wenn ihnen nicht der *νοῦς* überhaupt schon bewahrt ist (wie für Tiresias). Bei Ausfall der Ernährung tritt (mit Herabsinken im Reinga zunehmend) die Abschwächung (der »Rephaim«) ein, die sich bereits voraussehen liess, als die der Leiche eingestopften Speisen im Munde stecken blieben (auf den Aru).

Wenn die in offener Grube liegende Leiche, nach zehntägigem

*) *ἀνθρώπου ψυχή, εἴ περ τι καὶ ἄλλο τῶν ἀνθρωπίνων τοῦ θείου μετέχει* (s. Xenophon). Der *νοῦς (ἀπαθής)* ist ewig, als ungeworden (b. Aristot.), zu den unvergänglichen *οὐσίαι* gehörig *(τίμια καὶ θεῖα)*. Nur durch das *πνεῦμα* wird die (sterbliche) *ψυχή* unsterblich (s. Tatian). *γνώμην περὶ παντὸς πᾶσαν ἴσχει* (s. Anaxagoras) der *νοῦς (διεκόσμησε)*. Von dem *νοῦς* (des Ur-Einen) entströmt, wendet sich *ἡ τοῦ ὅλου ψυχή* andererseits der Materie zu (b. Plotin). *λέγω δὲ νοῦν, ᾧ διανοεῖται καὶ ὑπολαμβάνει ἡ ψυχή* (s. Aristot.), *ὁ θύραθεν νοῦς (θειότερόν τι καὶ ἀπαθές)*. Jeder Theil der organischen Wesen ist beseelt durch die mit seinem Stoff innigst verbundene Kraft (den »Archeus insitus«), als Einheit aber wird er durch die allgemeine Idee seines Lebens, den obersten »Archeus influus«, beseelt (b. Helmont), jedes Naturwesen besteht aus Stoff (materia) und Kraft (causa efficiens) im Leben (s. Haeser). Die Lebensgeister cirkuliren in den Nervenröhren (b. Sylvius). Der Perisprit (das Geistesgewand) ist die (fluidisch) hauchartige Hülle (der Seele), von welcher er weder vor noch nach dem Tode getrennt wird (s. Kardec), als Astralleib (im Linga sarira). Die menschliche Seele ist ein Ausfluss der Sonne (s. Busse) im Shintoismus (der Kurozumi-Sekte), für Wiedervereinigung mit der Sonnengöttinn (Amaterasu). Die verschiedenen Zuständlichkeiten, unter welchen die Menschen ins irdische Dasein treten, wurden aus dem verschiedenen Verhalten der Seelen vor ihrer irdischen Erscheinung erklärt (b. Origines) zur Läuterung (von Schuld), nach Walten des Karman (im Buddhagama).



Angebot von Nahrung, gezeigt, dass sie nicht essen will, wird die Grube ausgefüllt (bei den Caraiben).

Neben Chajim (als Leben), liegt in Nephesch der belebende Hauch seelischer Art, gleich dem Athemhauch, als Neshamah; und im Ruach dann zugleich der (von Jehovah her) wehende Wind (riach, duften), für Anfachung (sumatranischer Schöpfung im »Duft« oder Nanamu auf Samoa). Von der Seele wird der *ἕρκος ὀδόντων* passirt (s. Homer), beim Ausgang (aus dem Munde).

Wie der Atua zur (polynesischen) Seele, tritt der *θεός* (hellenisch) im Dämon, sichtlich erscheinend oder hörbarlich redend, aus dem Innern des (seelischen) Herzens (bei dem Indianer) und zugleich, für seine individuelle Wandlung, mit dem (animalischen) Totem associirt (im Nagualismus). Das aus allgemein durchgehender Wesenheit (auch anorganisch) Personifizirte verquickt sich im organischen Leben mit solcher »Jiva« sodann (für psychische Entelechien).

Die ethnisch primäre Doppelung zwischen Lebens- und Traumseele ist auf kulturellen Stufengraden (unter spekulativem Wust) in einem die Seele (neben dem Körper) einheitlich fortführenden Dualismus oder (bei Zutritt des Geistes) Trialismus verundeutlicht oder verloren gegangen, obwohl in populären Unterschichtungen — für die aus dem Mund (der Magd) hervorschlüpfende*) Maus (in Thüringen), sowie die neben dem Sarge sitzende Seele (in Ostpreussen), in Nachtmähren und Vampyren etc. — überlebselnd, und systematisch auch aus theologischem Interesse, für Zustände in Besessenheit, trotz der gerade hier, aus den Ergebnissen der Nerven-Pathologie naturwissenschaftlich entscheidenden Aussprüche einer in der Medizin induktiv gefestigten Fachdisziplin, welche andererseits die — elementar nicht nur (bei Karen, Batak, Dakotah etc.), sondern auch unter den Verbrämungen philosophischer Schulen (gleich der stoischen) durchblickenden — Seelentheilungen in physio-

*) Aus dem schlafenden Landsknecht läuft ein Wiesel (statt König Gunthram's Schlange) und der Müller, dessen fortgelaufene Maus nicht gehascht werden konnte, blieb todt (im Schwarzwald). Im »Hinbrüten« (Ecstasis) der Zauberinnen (s. Ettner), als »Henpretigen« oder Entzückte (b. Martin von Amberg), liegt der Leib im starren Schlaf (s. Grimm), von irprottan (raptus). Wie ausserhalb des steif zurückgelassenen Körpers des Paje's Seele wandert für die, von Plotin (vor Augen seiner Schüler) gesuchte, Schau (in tropischen Wäldern), wird dies von Odhin berichtet, im Anschluss an schamanische Riten, auf europäisch-asiatischem Verbreitungsbezirk (im nordischen Zonengürtel).

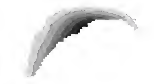
logische Funktionen aufgelöst hat, für die Auffassungsweise des unter mechanischen Gesetzen zusammengefassten Organischen, im Anschluss an die, auch anorganisch wirkenden, Kräfte, bei anthropomorphisch spiegelnden Wesentlichkeiten (in Gana, Kelah, Kla u. A. m.).

Die im träumerischen Hindämmern des Wildlings [beim Halbschlaf sowohl, wie mittelst irritativer Kasteiungen] abtrennbare Traumseele findet sich dauernd gefesselt beim Geschichtsvolk, das bei dem historisch eingeleiteten Kampf um die Existenz durch drängende Geschäftlichkeit fortdauernd beansprucht, seine Gedanken zusammenzuhalten hat (im Wachzustand).

Die Entelechie des Gedankenganges ist ein einheitlicher Vorgang, hinstrebend auf gesteckte Zielrichtung, wie der pflanzliche Wachsthumsprozess, und längs der Wegestrecke treten dann in bunter Mannigfaltigkeit die Gedanken der in einander wandelnden Vorstellungen auf, wie Blätter und Blüthen hervortreiben (je nach dem Anlass äusserer oder innerer Reize).

Die Grundlage für die Keimungs liegt in der Seelendoppelung gebreitet, als einer selbstgegebenen, bei der Gesellschaftswesenheit des Zoon politikon, wenn der Logos aus sprachlich sozialer Umgebung seine Unterredungen beginnt mit dem psycho-physisch Seelischen des Individuums.

Neben der Lebensseele findet sich die Traumseele, und die letztere als eine wandernde, während deren temporärer Abwesenheit also der Körperleib durch eine andere der allgemein seelischen Erscheinungsformen aus der Natur in Besitz genommen werden kann: eine thierische (für Metamorphosen), eine dämonische (zum Exorcisiren) oder eine göttliche, um in Ekstase der Begeisterung zu reden, wenn der Chao einfährt, oder im »Wahnsinn« der Imperatoren den Gott zu spielen, wie Commodus (als »römischer Herakles«), Nero (auch als Apollo), Basianus im Namen der Sonne, (ein Eliagabalos), Caligula etc., wenn nicht schon von den Bewunderern apotheosirt (gleich Polyorketes im »Soter«), wie König Lysimachus vergöttert wurde (noch im Leben). Severus nahm bei der Erhebung zum Caesar den Beinamen Alexander an (als Wiedergeburt Alexander's M.). In Paulus und Barnabas erkennen sich Jupiter und Merkur zu einer Zeit, als die eingefleischte Dreiheiligkeit (im Trisagion) ihren



Gläubigen die Aussicht auf Fleischesauferstehung eröffnete (dem allweg durchgehenden Erlösungszug handgreiflichst genug zu thun). Und wenn dann, in gnostischen Sekten etwa, der Platz der Seelen durch ein (hagion) Pneuma eingenommen wird, beim Prototyp des Lehrers, ist den Nacheiferern für das Gestimme der Inspiration Thür und Thor geöffnet, und für Alles somit, was dadurch eingeblasen sein mag, je nach dem Mittönen des (für die physische Konstitution geographisch-historisch gebreiteten) Resonanzbodens (nach nationalen Färbungen).

Die (semitische) Seele wohnt im Blut (s. Kritias), als *θυμὸς (ἐν φρεσί)*, und wenn *ἔλιπε ψυχή* (b. Homer), folgt Ohnmacht in asthmatischer Beklemmung (mit Unterbrechung der Respiration). *οὐ γὰρ . . . . ἶνες ἔχουσιν, ἐπεί κε πρῶτα λίπῃ λεύκ' ὀστέα θυμός, ψυχὴ δ' ἠΰτ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται* (beim Verbrennen der Leiche). Mit all ihren Paraphernalien zieht die Seele (der Vedanta) aus, im Astralleib (des Linga-sarira)

In der Menschenseele, zusammengesetzt aus *φύσις* und *ψυχή* (b. Panaetius), *πρῶτος ἀπεφήνατο, ὅτι ἡ ψυχή πνεῦμα* (s. Xenophon), und die *πνεύματα* schweben zu ihrem Element (dem Aether) empor (stoisch). »Augurium ex homine ipso est non timendi mortem in aegritudine, quamdiu oculorum pupillae imaginem reddant (s. Plin.). Aus Verschwinden des Augenbildes in der Pupille wird bevorstehender Tod diagnostizirt (indianisch).

Die mit dem (preussischen) Abschiedsgruss (b. Hartknoch) — »Ihr habt gegessen und getrunken, ihr Sel'gen, geht heraus, heraus« — entlassenen Schattenseelen waren, weil ihres *θυμός* (des Blutes) verlustig, leidenschaftlich hinbewegt zur *αἱμακουρία* (in Blutsättigung), und erhielten durch die Röhre am Eschara (wie auch in Mykenae gefunden) den Trank niedergeträufelt gespendet, der (am Bonny) dem Grab durch einen Trichter eingegossen wird (aus Schnapsflaschen). Dem Heros der Phoker (als Xanthippos oder Phokos) wurde das Opferblut durch eine Röhre in den Grabhügel hinabgegossen (zu Tronis). In das Grab des Hyakinthos (zu Amyklae) wurden Opfergaben herabgesandt, *διὰ θύρας* (b. Paus.), und Thüren (an Grabhügeln) liessen sich ersetzen durch »Seelenlöcher«, auch zum Seelenfangen (in der Mütze, auf Madagaskar).

Doch mochte solche Gier nach Blut auch wiederum zur Bethörung

durch Einfangen oder Abwehren benutzt werden. Die Nemesia (Athen's) oder Parentalia (Rom's) wurden als Allerseelenfest gefeiert (wie *γενέθλια)*, unter Bestreichen der Thürpfosten (statt mit Blut, am Passah) mit Pech (zum Ankleben) oder durch Aufstecken von »Spina alba« (zum Anspiessen), während sonst mit »Laneae effigies« gelockt wurde (am Kalabar und auf Fiji), wenn nicht Einladungen ergehen (unter Beleuchtung, in Annam). »Lacerari eum et sentire« (s. Cicero), meinte Achill (in Misshandlung des Leichnams) von dem erschlagenen Hector, wie durch Anhängen des Schädels an die Trommel geschieht (in Togo).

»Man stellt der abgeschiedenen Seele ein Glas Wasser, ein Handtuch und ein brennendes Licht hin, damit sie sich waschen könne, bevor sie vor den ewigen Richter tritt« (in Böhmen). Der Beduine zieht (bei Hinrichtungen) das Spiessen dem Erhängen vor, da die bei Zuschnüren des Halses den entgegengesetzten Ausweg suchende Seele beschmutzt erscheinen würde (im Jenseits). Die Peruaner badeten die Mumien (bei der Leichenfeier). Die am Allerheiligenfest aus dem Fegefeuer zum »Seelenlichtlein« (auf dem Heerd) kommenden Seelen bestreichen ihre Brandwunden mit dem geschmolzenen Fett (im Alpachthal). Die am Samstag aus dem Fegefeuer zum Hausbesuch entlassenen Seelen sitzen unter der Thürangel, so dass sie bei heftigem Zuschlagen der Thür geklemmt sein würden (in der Oberpfalz). Für solcherartige Unfälle (an dem Cardo) hatte Cardea (als Carda) Ordnung zu halten (unter den Indigitamenta). Die Seelen (Tirol's) hüpfen in Kröten (oder »Höppinen«), als Irrwische irrend, für Grenzverrückungen (in Oldenburg); »sein Seel muss im Gras umbhupfen« (s. Hans Sachs). Wenn im brummenden Feuer die armen Seelen winseln, wirft man Salz hinein (in Oestreich).

Die Seelen der im Kampf mit den Kikonen erschlagenen Gefährten ruft dreifach Odysseus (zum Kenotaph), wie der Wildstamm bei Leichenbegängnissen überall, (auch vom Hausdach, nach chinesischem Brauch), seines Ahnen Seele, aber wenn man sie später (nach stattgehabter Verabschiedung) nicht mehr haben will (weil gefürchtet, in Deisidaimonie), darf sie nicht gerufen werden, weil sonst (in Erscheinung ihres Geistes) — wie der Teufel, wenn an die Wand gemalt — sie kommt (als Sisa, das Gespenst der Kla), schon auf

Aussprechen des Namens; was deshalb verboten ist (von Australien bis Sibirien).

Der Todtenschuh (Helsko) wird bei der Bestattung (wie in schwäbischen Gräbern gefunden) beigegeben (in der Gisla Surssonar-saga), »a pair of new shoes« (in Yorkshire), für das »whinny moor« (s. Thoms), während (barfüssigen) Congesen das Umgehen gelegt wird durch Dornenbestreuung (auf dem vom Grabe herführenden Pfad). Halbwegs wird das Leichenstroh hingeworfen, zum Ausruhen (in Ostpreussen) oder Aufhalten (in Pommern), auch aufs Feld zum raschen Verfaulen (in Böhmen), um Ruhe zu schaffen (s. Wuttke), weil sonst der Geist nach der Hofstätte zurückkommt, sein Eigenthum zu suchen (in Westfalen). Wer im Leichengefolge frisch geschmierte Stiefel trägt, stirbt zuerst von den Begleitern (in Mecklenburg). Wer nach dem Tode wiederzuerscheinen versprochen, hat über einen mit Nadeln bespickten Weg zu gehen, so dass ihm seine Füsse schrecklichst (und abschrecklichst) zerstochen werden (in Böhmen).

Nachrichten vom Jenseits bringen die Reisen durch Himmel und Hölle (wie von St. Patrick's Purgatory aus unternommen) in Dante's Schilderungen, demjenigen gemäss, was durch den Knaben Alberich gesehen worden war (unter Führung eines Engels), oder sonst bei Verzückungen, bis in dritten Himmel (zu apostolischer Zeit).

Der vom Scheintod zurückkehrende Maka erzählt von den im Mittelpunkt der Erde befindlichen Todten, nur aus Knochen bestehend, sowie aus Fleisch daneben, das aus der Verfaulung im Grabe durch die früher Verstorbenen ausgegraben wurde (s. Swan). »The youth of all the good people would be renewed, so that nobody would be more, than forty years old« (s. Gatschet), lehrt »the new Christ« Jack Wilson (der Payute), »a messenger of God, appointed in a dream« (s. Mooney). Tavai und sein Bruder täuschen im Zählen die blinde Kui, auf der Reise ins Jenseits (auf Mangaia), wie in Birma (und bei den Maori).

Als Römer (1769) den nigritischen Priester Putty über die Meinungs-Verschiedenheiten seiner Landsleute (in Anbetreff des Schicksals nach dem Tode) befragte, antwortete dieser: »Signore, ich bin noch niemals gestorben und wieder lebendig worden, dass ich mit Gewissheit von dem andern Leben sprechen könnte, als wie

ihr heiliger Mann that, als er sich in unserem Lande aufhielt« (auf der dänischen Faktorei zu Christiansborg, als Missionär) »der Prediger Herr Elias Schwane« (aus Seeland).

Für die Fährlichkeiten ihres Todesweges ist die Seele (nach dem letzten Trunk in Nobiskrug) mit einer Wegezehrung zu versehen (im Viaticum).

Nach den Aussagen des zurückgekehrten Scheintodten erspart das am Grabe angezündete Feuer der Seele (der Algonkin) die Mühe, (auf viertägiger Reise) darnach zu suchen (für Kochen, Beleuchtung, Erwärmung). Beim Besuch am Allerseelenfest (für Vornehme und Gemeine getrennt angerichtet), wird der Weg für die Seelen erleuchtet (in Annam). Die Keule wird mitbegraben, damit die Seele den Kampf gegen Samuyalo bestehe (auf Fiji), oder eine Lanze aufgesteckt (in Tasmanien).

Die durch Keulenschläge des (durch geschwätzigen Papagei benachrichtigten) Samuyalo Getödteten werden von ihm gegessen (auf Fiji), — wie die durch Kava Betäubten von Miru (Mangaia's), — die Verwundeten schweifen in den Bergen, während die Entkommenen über den Berg Kauvendra nach Mbulu gelangen, wo indess, wenn auf den Rath des Alten (und seines Sohnes) niedersitzend am See, sie hineinfallen (s. Cumming), in bösem Reinfall, wie bei manchem Fall (der Gefallenen).

Die Schwangere darf vor Johannis nicht Erdbeeren essen, weil sie sonst dem Kinde die Freude verdirbt (in Franken). »Eine Mutter, welcher Kinder gestorben sind, darf vor Johanni keine Erdbeeren essen, denn an diesem Tage führt Maria die Kinder im Paradiese in die Erdbeeren, und die Kinder, deren Mutter schon Beeren gegessen, erhalten keine« (in Bayern), die Erdbeeren gehören der Frigg (s. Wuttke), als Haulemutter (im Harz). Dem Kinde, das von der Mutter Gottes nach den Erdbeeren im Körbchen gefragt, sie ableugnete, sollten sie »nicht gedeihen« (s. Friedreich), und seitdem kann Niemand mehr von Erdbeeren satt werden (in Schwaben). Seitwärts am indianischen Todtenweg liegt eine riesige Erdbeere (ablockend, auf der Wanderung zum Seelendorf).

Nach Ueberfahrt des Flusses Biraie über den Berg Piloeng zum Thränenthal am Fluss Danoemlang gelangend, trifft (nach Besänftigung der Raupe) die Seele (des Dayak) den Keulenträger und darauf

(nach Passiren des von Tamai Palakloeng bewachten Flusses) die (Reis stampfende) Frau Hadau-Daliau (sowie die grossohrige), fühlt dann aber, (nach Zerhauen und Ueberspringen der Baumstämme), bei Ankunft am Goethali, der irdischen Welt (mit dem Ansteigen) nicht mehr anzugehören, und nachdem bei der Frau Alanpalai (im Walde Noea Pirai) ein Bad genommen im Flusse Soengei-Tali-Barouw (unter Erfrischen durch Früchtegenuss), wird das Paradies erreicht (s. Bock), wenn hilfreich eine Freundeshand gereicht ist (bei den Blandass).

In Hermione (oder Hermioneia), wo (bei Nähe des Acheron) das Fährgeld für die Todten gespart werden konnte (s. Strabo), wohnten *γένη δικαιοτάτων ἀνθρώπων* (für Orpheus). Der Bejarvi wird (in der Unterwelt) als Begutur neugeboren und dieser geht bei Absterben in einen Baumstamm ein (unter den Dajak), oder in einen Pilz (als Endresultat des Tiwafestes). Die am Baum (Avaikii's) Abgleitenden fallen in Akanga's Netz, um durch Miru's Töchter mit Kava betäubt und gekocht (oder, im Ofen, gebacken) zu werden (s. Gill), mit Wiedergeburt aus den Exkrementen (auf Mangaia), und die Kinder sind als »Götterkoth« (der Atua) geboren (auf Samoa).

Ausser den, für Langi oder Polotu bestimmten, Kriegern gehen die Seelen (auf Futuna) zum Todtenhaus (Fale-mate) unter dem zweiäugigen Gott Atua-Mata-lua, dann (nach Absterben) unter die Gewalt Atua-Mata-Nasi's (einäugig), um schliesslich bei dritter Wandlung dem (taubstummen und blinden) Mangu-Mangu zu verfallen, ohne Nase und Mund (s. Smith). Die in Ataro (Gespenst) gewandelten Seelen (Aunga) gehen (auf San Christobal) zu den Nachbar-Inseln Ulawa, und werden (vom Vogelschnabel gepickt) gefürchtet, wenn »Mana« besitzend (s. Codrington). Die Dviya erstehen (nach Sterben zweiten Todes), als Wiedergeborene (für neues Leben).

Zur Beschleunigung des Leichenfestes (als »Tiwa«, auf Borneo) drängt Patroklos' Seele, und Elpenor schweift bis zu demselben, aber Schlimmeres noch droht den die Bestattung Verhindernden (s. Isokrates), aus den zur Rückkehr treibenden Rachegefühlen, weshalb in den Dorfgemeinden die Pflichten der Angehörigen überwacht (und zur Bestattung angehalten) werden (in Melanesien).

Die Nichtbegrabenen (auf Samoa) irren klagend (s. Hood). Der Unbegrabene (auf den Salomons-Inseln) spukt am Ort, wo getödtet

(s. Codrington). Die Samojeden bedeckten den Kopf mit einem Gefäss, damit die Seele des Todten darin wohne; im Topf (auf Luzon). Beim Fest Ouaramat (nach dem Begraben) wird der gereinigte Schädel (auf Neu-Kaledonien) im Bethaus aufgestellt (s. Glaumont). À Mallicolo, quand un chef est mort et a été enterré, on a l'habitude de retirer au bout d'un certain temps son squelette, la tête est detachée pour être placée sur un mannequin fait de paille et de lianes (s. Hagen). Der Lar, als Gründer der Ansiedlung, verschwindet (»non comparuit«), wie Caeculus in Präneste (oder Romulus und Servius Tullus), zur Verehrung, gleich Oikistai (im Heros eponymos). Leichenfeste haben den Eingang zum Todtenland (Orunrere) zu öffnen (in Guinea), weil sonst die Dämonen an den Scherbenort (Orun-apadi) werfen (s. Baudin), wo sich die Seelen ungemüthlich fühlen (durch die spitzeckigen Verletzungen) und so, da nicht zur Ruhe kommend, keine Ruhe lassen (in Beunruhigung der Nachgebliebenen). Zum Eingang ins Jenseits wird an Orisa (in Yoruba) das Huhn Adié-iranna (zum Wegöffnen) geopfert (s. Bouche), im Viaticum (zur Seelenspeisung).

Hering und Haferbrei war »Götterspeise« (s. Mühlhause), an Holle's Festen gegessen (in Hessen), statt Nektar und Ambrosia (am Olymp) oder, für Halb- oder Untergötter (in Unterwelt abgeschiedener Seelen), Milch und Honig (zu Odysseus' Zeit). »Für die Perchtel« (in Kärnthen) werden Brot und gefüllte Nudeln (Klösse) hingestellt« (in der Perchtennacht) und (in der Christnacht) Speisen (s. Wuttke) »für den Engel« (in Schlesien), auch Hafer vor der Thür, für den Schimmel (des Christkindes). An den Festen der Ceres wurde gefastet (s. Plinius), mit »garum« (als Fischsauce).

Wie in avernischen Sümpfen (oder Höhlen, gleich der St. Patrick's oder Trophonius') der Eingang zur Unterwelt sich öffnet, galt das heilige Land (epiphanischer Gotteserscheinung) als »Pforte des Himmels«, wo von Jakob der »Mazebah« (lapis erectus) aufgerichtet war (als gesalbter Stein), für die Säule des Styliten (Estuno), um dem Himmel näher, dorthin aufzusteigen, von der Estun (istunah, columna), gleich Gomata der Jainas (auf Bergesspitze), den Phrabat (Gautama's) zurücklassend (im Fusstapfen der Tirthankara), wie der »Hestos«, ein, den Styliten vorangehender, Simon (»Magus«); und sein Gegner (in den Homilien) war ein Fels (Petros). Wie im

Süden Bochica's, wird im Norden Quetzalcoatl's Fussstapfen gezeigt (auf amerikanischem Gestein).

Auf dem »Mons oliveti« findet sich der Ort: ubi Dominus ascendit in coelum et lapis, quem posuit sub pedibus suis quando coelum ascendit, in quo forma pedis remansit quousque hodie (1285 p. d.), in »Philippi descriptio terrae sanctae« (s. W. Neumann), jetzt etwas ausgetreten (bei Besichtigung im Jahre 1855).

Aus Olympia's Tempel zu »goldener Zeit« verlegte Kronos seinen Sitz nach elysäischen Gefilden, auf *μακάριαι νῆσοι* oder *μακάρων νῆσοι*, seit Melkarth's Fahrten zur See (oder Herakles durch die Länder). Alesia (von Herakles gegründet), als *ἑστία* verehrt, galt als Mutterstadt aller Celten, im Land der Mandubii, Nachbarn der (celtischen) Aedui, die mit den Arverni (welche Bellovesus nach Italien begleitet hatten) kämpfend, von den Sequani (mit Hülfe der Germanen) unterjocht wurden (zu Caesar's Zeit).

Auf dem Regenbogen wird der Himmel erstiegen (in Grönland), als Bifröst's Brücke, und längs der Milchstrasse fahren die Seelen zum Himmel (bei den Winnibagos). Das Seelenland Gulchenan lag (für Chili) im Westen, wohin die Seelen ziehen (bei Brasiliern und Iroquesen) oder (auf Fiji) schwimmen, nach Abspringen vom Schwimmstein (in Samoa). Wie die Hexen auf dem Blocksberg, versammeln sich die Geister auf Kina-Balu's Bergesspitze (in Borneo) oder Gunung Danka's (in Java). Auf Bergeshöhe lagerte Tlalocan's Paradies (in Mexiko) und das der Wacondah in den Felsöden der Rocky-Mountains, während die Seelen Haiti's sich in den Baumlauben von Coaibai erfrischten (im Früchtegenuss). In Wodan's wüthendem Heer (eines wilden Jägers) rauschen den Häusern am Nordkap, zur Eingangspforte des Reinga hin, die Seelen (der Maori) vorüber, während sie in Brittia (zu Prokop's Zeit) übergefahren wurden (auf dem Geisterschiff), und ihre Ankunft ward noch dem »Curé de Braspar« gemeldet von seinem Hund (in Bretagne).

Empedotimos, wie die Seelen auf der Milchstrasse (s. Suidas), erblickt (am Himmel) drei Wege (zum Götterreich) und drei Thore (s. Clem. Al.). Hermotimos' Seele verliess jahrelang den Leib, von dem Erschauten (bei Rückkehr) erzählend (bis der Körper von Feinden verbrannt war). Epimenides schaut ekstatisch im Höhlen-

schlaf (auf Kreta). Eine lange, enge Gasse (»ähnlich einem Ofenloch, tief und dunkel, auf dem Boden stinkend verfaultes Wasser und mit vielen bösartig kleinen Thierchen«) führte in die Hölle (der heiligen Theresia). Die reine Seele, über die Hara berezaiti auf die Brücke Tschinevat gelangend, wird durch die Jazata (und Hunde) zu Garonman (Wohnung der Lieder) geführt, die kranke dagegen durch Vizarasha gebunden für die Wohnung der Drudsch (in Finsterniss). Veetini kommt aus der Unterwelt zurück, die Todtenopfer zu lehren (auf Mangaia). Beim Beginn des Ansteigens, am Berg Goethali, fühlt die Seele (des Dayak), der irdischen Welt nicht länger anzugehören (s. Bock), obwohl am Himawant erst die Devaloka annähernd, noch fern von den, (auf Megga) befreienden, Rupaloka, die erst (kraft der Dhyana) durch Verzückung (über »dritten Himmel« längst hinaus) zu erreichen sind (in Brahma's Contemplation). »De Weg, die oudstijds naar den hemel voerde, liep over den rots Toras nanggar djati; op diens top wertelde de hemelsche banjaanboom« (bei den Batak), bis abgehauen (s. Pleyte). Abasi's Himmel (am Kalabar) war der Erde so nahe, dass die tägliche Tischglocke gehört wurde, bis der Fall die Entfernung erweiterte (und es nun vorbei war, mit der Herrlichkeit). Durch aufgebundene Cocosnuss (wie von Tekauae gelehrt), den Nachstellungen Miru's entkommend, geht die Seele (auf Mangaia) »to the pleasant land of Iva« (s. Gill), als »duftiges Paradies« (Tahiti's).

Miquitlantecutli führte die Todtenseelen (Michitla) nach Mictlan mit Chicohuahuimictlan, als unterste der neun Abtheilungen (in Tlalxicco), wie Hermes (als Nekropompos oder Psychagagos) und Charun (der Etrusker). Die Seele wurde zur Unterwelt gerufen von Yautequiba (dem Boten Mictlantecuhtli's), in der Stimme des Käuzchens, oder der des Todesvogels auf Ceylon, stöhnend (bei den Blandass), als nächtliche Eule (athenischer Eulengöttinn), aus Hieroglyphe des Todes (zur Pharaonenzeit).

In Efate (s. Macdonald) musste die Seele durch sechs Daseinsstufen passiren, unter welchen sie überhaupt erst starb. Nach dem irdischen Tode gelangte sie an das Thor des Hades, welches am äussersten Westende der Insel belegen war, an einen Tukituki (»der sehr Alte«) genannten Ort, und dort begegnete sie »Seritau«, dem Kannibalenhenker und seinen Gehilfen, »Vaus« (»frage«) und »Maki« (»weiss nicht«). Wenn sie diesem Beamten nicht zufriedenstellend erwidern konnte, wurde sie Maseasi (»dem Ausschneider«) überwiesen, welcher ihr die Zunge herausschnitt, den Kopf

aufspaltete und die Hinterseite des Kopfes nach vorne drehte. »Seritau« war der Name des Mannes, welcher in den alten Kannibalen-Tagen die Körper für das Fest (-essen) aufschnitt, und desshalb erblickte man in dem göttlichen Vertreter dieser Person den Vollstrecker schwerer Strafen an Verbrechern. In Efate durften zwei Arten von Leuten ungehindert den Hades betreten; und zwar solche, welche einem gewissen Stamme, genannt Namtaku (einer Art von »yam«) angehörten und solche, welche an ihren Körpern gewisse Zeichen oder Figuren gezeichnet, gravirt oder eingebrannt (tätowirt) hatten, genannt »mitiri« und »keikei«. In Malekula stirbt die Seele nur dreimal im Hades; jedes Mal himmlischer werdend und schliesslich ganz zerfliessend. In ihrem ersten Stadium, das ist sofort nach dem irdischen Tode, wohnt sie in einer 30 Meilen unter der Erdoberfläche belegenen Region, wo sie noch eine halbkörperliche Beschaffenheit besitzt; (nach welcher Region die heiligen Männer oft auf Besuch gingen, und folglich dieselbe genau kennen). Hier ordnen die Todten die irdischen Angelegenheiten und bestraft werden mit dem Tode solche, welche sich vergangen haben, besonders wegen mangelnden Versorgens mit Schweinen u. s. w., an deren Geistern sie sich selbst nähren, welche ihnen deshalb von Zeit zu Zeit von ihren Nachfolgern geopfert werden müssen. Die Seelen geniessen diese Existenz dreissig Jahre hindurch, dann erfolgt der zweite Tod, und so fort, (wie oben erwähnt). In diesem Zustande ist die Seele unter dem Namen »Temate« (auf Aneityann), »Natamata« (auf Efate), »tamats« und »demits« in Malekula bekannt und ihr besonderes Hieroglyph (Schriftzeichen) ist ein übereinkömmlich übliches Gesicht (s. *Somerville*). Vor Eintritt in das Todtenreich Tsia-biloun (unter Doibat) wurden die Seelen (in Neu-Kaledonien) von Kie-moa (in Tsia bonbon) gequält (s. Lambert). Die Seele wird im Grabe aufsitzend von zwei Engeln befragt (im Islam).

Beim Tode getrennt, vereinigen sich wieder der (gute) Geist (Chauga) und die (schlechte) Seele (Ot-go-lo), um (in Jereg-lar-mugu gereinigt) die (nach Jereg führende) Bambusbrücke (Pidga-lar-chauga) zu betreten (auf den Andamanen). Den ersten Tag taumelt die Seele kraftlos neben dem Leichnam, den zweiten im Zad-marg (als Reinigungsort), den dritten im Dakhme (der Bestattung), den vierten auf der Brücke Tschinvat (von Mithra befragt); die den Leib begleitende Seele kehrt beim Tode zum Himmel zurück (bei den Parsi), wenn gut, durch Ized über die Brücke Tschinvat geführt (sonst von Diws geraubt). »In hoc tumulo jacet corpus exanimis, cujus spiritus inter deos receptus est« (s. Orelli) in der Inschrift (einer Wittwe auf dem Grabmal ihres Gatten). Die Bewohner des Elysiums sind in ein reines Lichtmeer getaucht (b. Virgil). Naturae socialem spiritum corpusque origini reddidit, auf neapolitanischer Grabschrift (s. Mommsen), corpus habent cineres, animam sacer abstulit aer (in cineres corpus et in aethere vita soluta est). Bei dem, die Erde umkehrenden, Erdbeben bricht die Himmelsbrücke, und die dann Lebenden tauschen ihre Plätze (auf den Andamanen) aus mit den in den Ahnen verstorbenen Todten, die bei Erdbeben klopfen (auf Timor). Die von der Seelenbrücke Stürzenden werden zum Land des Elends geschwemmt (bei den Choctaw). Um den Uebergang der Seelenbrücke zu erleuchten (bei den Yurok), wird ein Feuer angezündet (s. Powers). Beim Kreuzen der Schlangenbrücke über den Fluss im Todtenland (der Chippeways), stürzen die Ertrinkenden hinab (s. Keating). Die Baumstamm-Brücke in's Paradies (auf dem Kini-Balin) kann nur mit Hülfe eines Sklaven passirt werden (bei den Idaan), und zum Ueberspringen der letzten Kluft ist eine Freundeshand benöthigt (bei den Blandass). Die über den Morast zum Himmel (Amunad) führende Fadenbrücke, bricht unter dem Gewicht des Sünders, der nach Puferiga hinabstürzt (bei den Todas). Die beim Passiren der Baumstamm-Brücke von Hunden angefallenen Seelen (bei den Huronen) fallen in den

Fluss (s. Brébeuf). »The bridge of dread, no brader than a thread« (s. Thoms) hat Owainn (b. Scott) zu überschreiten (zwischen Purgatorium und Paradies), wie (im Islam) die Seelen eine Brücke, dünner als ein Haar und schärfer als Schwertesschneide (s. Sale) in der Hölle, als drahtschmale Höllenbrücke der (den Juden) Ungläubigen (s. Eisenmenger). Unter Hermodr tönt die Brücke (der Brückenhüterin) »mehr als unter den fünf Haufen todter Männer, die gestern hinüberritten« (Sn.).

Auf dem Wege nach Panoi wird die neu ankommende Seele von den vorangegangenen zerrissen, und bleibt verstümmelt, bei der späteren Wiederzusammensetzung, wenn der zur Anklage (wegen ungesühnter Schuld) Berechtigte ein Gliederstück zurückhält (auf Lakona). Die andern Schatten wehren der Seele des Patroklos den Eingang zum Hades (vor dem Verbrennen). Das von Oknos im Gefilde der Lethe geflochtene Seil wird von seinem Esel zernagt (s. Aristoph.) Der durch Verrath oder Zauberei Getödtete verwehrt seinem Mörder den Eintritt ins Paradies (auf Motlav). Die Seele (der Blandass) hat eine Freundeshand zu erwarten, damit ihr über die Brücke zur Seligkeit fortgeholfen werde (und sie eingehe zum »Herrn«, als Tuan). Die Seele (der Choctaw) wird durch Phantome der Geschädigten verfolgt (s. Keating). Auf Klagen dessen, dem sie ver-verschuldet bleibt, wird die Seele von den übrigen nicht unter sich zugelassen, sondern zu den Mördern verwiesen, um mit ihnen zu wohnen (auf der Oster-Insel). Unstät gejagt wird die schuldige Seele durch (wohlmeinende) Erinnyen als Eumeniden (im Kunaima Guyana's). Mit »requiescat in pace« schliesst die »Missa pro defunctis« (als Requiem). »In des Herrn Ruhe« hiess das Sterben (s. Grimm), fêran on fieán vaere (im Beovulf). An der Via Appia begrüsste die Todten ein Lebewohl an Lollius, an Fabianus (mit Dank für Blumenbekränzung). »Sit tibi terra levis« wird als Wunsch erbeten (von Rufinus). »Tempore nullo volo hinc tollantur ozza Hilperici«, stand aussen am Grabe, und drinnen: Precor ego Hilpericus non auferantur hinc ozza mea (s. Leblant). Der Klephthe wünscht vollbewaffnet begraben zu sein, mit einem Fensterchen zur Rechten, dass die Schwalben das Kommen des Frühlings anzeigen könnten (s. Fauriel), und in den (zur Speisung dienenden) Seelenlöchern wird (in madagassischer Mütze) die Seele gehascht (dem Kranken aufzustülpen). Animamque sepulcro condimus (zu Virgil's Zeit), wenn nicht apotheosirt (durch Weihen). Aeneas verschwindet als Jupiter Indiges (und Latinus als Jupiter Latiaris). Die Vergötterungen der Menschen waren aus den Hieroglyphen im Tempel des triphylischen Jupiter erklärt (s. Euhemerus). Die beim Leichenbegängniss des Tschinyai oder Tschinyungwe (s. Deele) getragene Frau (aus den hinterlassenen Wittwen) »is called Musimo« (the spirit). »Pete, pro parentes tuos, Matronata« (auf römischer Grabschrift), und so wird Donata (pia) angerufen (gleich christlich heiliger Jungfrau).

»Les os et la chair retournent à la terre, comme il est décreté, mais l'âme, par sa puissance, peut aller partout (im Liki); le principe agent de l'homme est spirituel, quand il meurt le Kvei (le principe vital matériel) va dans la terre mais son esprit s'élève dans un état de glorieuse splendeur« (s. Harlez), unter den Shen (êtres célestes). »Si quid tormenti sive solatii anima praecerpit in carcere seu diversorio inferum, in igni vel in sinu Abrahae, probata erit corporalitas animae« (s. Tertull.). Die Seelen der Lasterhaften (unter den Pharisäern) wurden in Gefangenschaft gehalten, während die Seelen der Tugendhaften die Freiheit besassen, ins Leben zurückzukehren (s. Josephus). Die um das Vaterland Wohlverdienten bewohnen einen Ort dauernden Glücks, die Harmonie der Sphären überblickend (in Scipio's Traum), und im Bereich der Weltseele entschleiert Anchises das Bild der Generationen (von Alba's Königsstamm bis auf jugendlich verstorbenen Marcellus) Erst mit dem Tod beginnt des wahre Leben (b. Cicero), aeterni natalis (b. Seneca). Le ciel est habité par des dieux du premier

ordre, par des femmes, qui meurent en couches, par les guerriers tombés sur le champ de bataille, par les suicidés et surtout par la classe aristocratique des chefs (s. Radiguet), »d'autres dieux inférieurs aux premiers habitent l'enfer avec tous les indigènes, qui ne sont pas gens de qualité« (auf den Marquesas). Im höchsten der sieben Himmel wohnen die Gott ohn' Ende lobpreisenden Engel (nach dem Testament der zwölf Patriarchen). Wie die im Schlachtfeld Gefallenen wohnen die im Kindbett gestorbenen Frauen mit den Göttern im Himmel (auf den Marquesas), in der Sonne (bei den Azteken). Die Seelen gingen nach Chay-her (unter der Erde), aber die der Häuptlinge (der Aht) nach der fruchtbaren Himmelinsel Qawteah (s. Sproat). Sub terra censebant reliquam vitam agi mortuorum (s. Cicero). Als (kopflose) Gespenster (Mino buau) schrecken (bei den Dayak) die gewaltsam Getödteten, während die zufälligerweis Gestorbenen fortseufzen und die Seelen der Kindbetterinnen aus den Baumzweigen schreien (s. St. John). Die gewaltsam Getödteten bekämpfen sich (bei den Dayak), in dem (auch den im Kindbett Verstorbenen) angewiesenen Seelen-Abtheil (s. Bock). Die an Brustkrankheit Verstorbenen (auf den Neu-Hebriden) verbleiben mit den gewaltsam Getödteten (s. Codrington). Die Seelen (der Karen) gehen zum Plu, aber die der gewaltsam Getödteten wandern als Theret, um Kelah zu greifen (s. Cross). Die an Verwundungen Gestorbenen sind von der Fruchtinsel (Pulo-Bua) ausgeschlossen (bei den Mintira), in den Oeden des Rothlands oder Tana-Mera (s. Logan). Die (bei Eskimo) gewaltsam Getödteten gehen zum Himmel (Qudliparmiut). Da die gewaltsam Getödteten an der Stelle des Begräbnisses verbleiben, werden sie (in Birma) vor den Dörfern beigesetzt, als Schildwache zu dienen (s. Shway). Die Seelen der gewaltsam Getödteten gehen zum Regenbogen (bei den Pintados), die der Ertrunkenen zum Meeresgrund (s. Loarca). Die im Kindbett Verstorbenen spuken an Gräbern, als Gespenster (Chorail) mit umgekehrten Füssen (bei den Oraon), während die vom Tiger Gefressenen zu Tigern werden (s. Dalton). Im Hause einer Kindbetterin wachten drei Männer mit Besen und Stöcken (s. Aug.), um Silvanus zu verscheuchen, wenn er sich einschleichen wollte (über das Neugeborene sein Loos zu werfen).

Die an Krankheit (in Mexiko) Gestorbenen gingen zur Unterwelt, aber die Wassersüchtigen (mit den Ertrunkenen) zu Tlalocan's Garten, und die Krieger (sowie die im Kindbett Verstorbenen) zum Himmel (s. Torquemada). Mit den auf dem Schlachtfeld Gefallenen gingen (bei den Chibcha) die im Kindbett Gestorbenen zur Seligkeit ein (s. Herrera). Die Selbstmörder sind in ein besonderes Seelendorf (bei den Hidatsa) eingeschlossen (s. Matthews) und so (s. Brébeuf) zusammen mit den auf dem Schlachtfeld Gefallenen (bei den Huronen). Die gewaltsam Getödteten (bei den Shan) gehen zur Unterwelt, die im Kindbett Verstorbenen zum Himmel (s. Anderson). Die bei der Geburt gestorbenen Kinder sah Er getrennt (b. Plato), zwischen Tartarus und Elysium (s. Virgil), für den Limbus infantum (eines Purgatorium). Die Seelen (der Eskimo) gehen zur Unterwelt, aber die durch Ertrinken, Verhungern oder gewaltsam Getödteten zum Himmel (Qilaq), zusammen mit den im Kindbett Verstorbenen (s. Lyon). Damit ein gewaltsam Getödteter ins Paradies einzieht (bei den Singpho), muss der Kopf des getödteten Büffels aufgehängt werden (s. Dalton). Die in der Nähe des Grabes verbleibende Seele (der Irokesen) irrt umher, bis zum Leichenfest (s. Morgan). Die gewaltsam Getödteten (auf den Marianen) wurden durch Chaysi (in Zazarraguan) bewacht (s. de Gobien). Die Seelen der Feigen, von Ayguan gequält (bei den Tupinambas), gehen in Gewürm über, die der Tapfern in bunte Vögel (bei den Isannas). Die Mukkah, als vergötterte Ahnen (bei Karen), wohnen im Himmel der Seligkeit (Mukta oder Mocchi), während die aus Plu Verwiesenen unter Cootay's Gewalt gelangen (in Serah) und Gewaltthätige

als Tah-mas oder Tah-ka erscheinen (in Gespenstern). Die gewaltsam Verstorbenen irren in den Grauwolken, wo sie den Regen zurückzuhalten haben (in Böhmen).

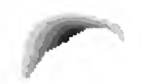
Die Seelen (auf den Andamanen) werden von Puluga nach Chaitan geschickt (in den Jungle), um die Auferstehung zu erwarten (s. Man). Neben den Abantu bezubi (im Himmel), wohnen die Abapansi unter der Erde (bei den Zulu). Die Seelen (der Tolteken) werden in Insekten gewandelt (die der Edlen in Sterne oder bunte Vögel). Die Seelen der Königsfamilie (bei den Natches) kehrten zur Sonne zurück. Die Seelen der Sonnenverehrer (bei den Achalaquen) wurden in Sterne verwandelt (s. Rochefort). Die Seelen der Edlen gehen (bei den Betsileo) in Schlangen über, der Vornehmen in Kaimane, der Gemeinen in Aale (s. Abinal). Die Seelen der Edlen gehen (bei den Antakarana) in Krokodile über (s. Sibree). Die Seelen der Häuptlinge (bei Bantu) gehen in Giftschlangen (Imamba oder Inyandezulu) über, die der Gemeinen in Umthlawazi (Schlangen), alter Frauen in Eidechsen (Isalukazana). Kröten (als »verwunschene Seelen«) verursachen Bauchweh beim Quälen (im Aargau). Die Häuptlinge gehen zum Himmel (donnernd und blitzend), die Gemeinen nach Potafa (auf Manahiki).

Ein jedes Glied aus dem (polnischen) Geschlecht Herburt, sobald es stirbt, wandelt sich in einen Adler, die erstgeborenen Töchter des Hauses Pileck in Tauben, wenn unverheirathet (sonst in Eulen). Aus dem Machandelbom fliegt das geschlachtete Brüderchen, als Vogel (s. Grimm). »In figura de colomb volat a ciel« (die Seele der heiligen Eulalia). Aus dem Munde her, huscht die Seele als Vogel (der Böhmen) in den Bäumen (bis der Leichnam verbrannt). Als klagender Vogel umfliegt die (arabische) Seele das Grab des Ermordeten (bis Rache genommen). Die Seelen der Bororo gehen in rothe Arara über (s. von den Steinen), die polynesischen in ihre Atua (unter Vogelgestalt).

Die Seele dessen, der (in den Neu-Hebriden) keine Pandanus (Emba) gepflanzt hat, wird von Riesenschweinen gefressen, wer die Ohren nicht durchbohrt hat, erhält kein Wasser zu trinken und der Untättowirte nur schlechte Speisung, während die nicht in den Geheimbund (Suqua) Aufgenommenen durch die Bäume zu huschen haben (s. Codrington). In den Wipfeln der Bäume (auf den Marshall) wohnen die Anis, als Geister der Verstorbenen (zur Begeisterung des fastenden Priesters). Damit Bhagwan die Todten unterscheide, müssen dieselben richtig tättowirt*) sein (in Kumaon). Die untättowirten Frauen (auf Fiji) werden von den Göttern zerstückt, und wer seine Ohren nicht durchbohrt hat, muss (unter Gespött) das Holz auf den Schultern tragen (s. Calvert). Wenn die Tindals (auf Galaga) die Nase nicht durchbohrt finden, ist es schwierig, das Seelenland Betindalo zu erlangen (s. Codrington). Wer die Hände nicht mit dem Vogelbild bemalt hat (auf Bugotu), wird (von Bolafagina) in den Todtenfluss geworfen (s. Codrington). Die Seele dessen, der verbotene Speisen gegessen (in Guinea), wird in den Vernichtungsfluss gestürzt (s. Bosman). Wer ein Tabu gebrochen (auf Futuna), ist vom Himmel (Langi) ausgeschlossen (s. P. Smith). Für Petrus' Thürhütung dient zur Legitimation ein Pass (des Popen). The shrub Buje, whose fruit is used to stain the skin in imitation of tattoo marks, was a Yoruba belle of that name, who was metamorphosed (s. Ellis), in Metamorphosen (Ovid's).

St. Raphael ist Todesengel, aber dass der Archangelus Michael dem Antichrist das Haupt spaltete, nachdem die zwei weissagenden »Zeugen« (Enoch und Elias) erschlagen sind, erzählten die »Weroltrehtwisê« (vom

*) Mithra signat illic in frontibus milites suos, celebrat et panis oblationem et imaginem resurrectionis inducit et sub gladio redimit coronam (s. Tertullian) unter Besiegelungen (gnostisch).



Muspilli), und »etliche sprechen, wenn sich die Seele von dem leichnam scheide, sei sie die erste Nacht bei Sanct Getrud, die zweite bei Sanct Michael, die dritte da, wo sie hin verdient habe«. Die Abtei Siegburg (s. Grimm) wurde auf dem Mons Sancti Michaelis (Sigeberg) gestiftet (1064 p. d.). »Der Engelfürste Michahêl empfienc des Markgrâven Sêl« (vor dem Tievel nam der Sêle war der Erzengel Kerubin).

Der Gestorbene wird selig, wenn (beim »Kampf um die Seele«) der Engel*) am Kopfende des Bettes steht (in Ostpreussen), und Michael streitet gegen Satan (in Nachfolge der Amchaspands). Jeder Kirche ist ein Engel als Wächter zum Schutzgeist gesetzt (s. Eusebius), und so den Völkern (zu Daniel's Zeit), auch den Gemeinwesen (im Genius).

Der dem Zaubergeiste (Saaga) Ungehorsame (in Nichtbeachtung der Riten am Tanzfest) geht (bei den Haidah) zu Hetgwaulana's Eiswinden (wenn nicht durch den Wolkengeist verschlungen), statt nach dem üppigen Seelenland Shanungetlagidas (s. Harrison). Die Seelen (der Motu) gehen auf unterseeischem Weg nach Elema mit Ueberfluss an Sago (s. Lawes). Im Seelenland der Shendu liefern die Bäume Früchte, Kleider und sonstige Bedürfnisse (s. Lewin), wie der Wunschbaum (im Islam). Die Häuptlinge (auf Tokelau) gehen zum Mond (s. Lister). Die Krieger (der Torresstrasse) geniessen die Seligkeit (s. Haddon). Die Seelen gingen zur Unterwelt, aber die auf dem Schlachtfeld Gefallenen (in Nicaragua) zur Sonne (s. Oviedo). Die Seele (Tohi) steigt auf zu Baiame (bei den Kamilaroi). Die Seelen gehen nach Ambondrambe (auf Madagaskar). Die (blinde) Seele, wenn (in Tahiti) an den Stein des Todes stossend, wird vernichtet, wogegen auf den Stein des Lebens Umwandlungen folgen, beim Pflücken von Blumen, unter welchen die tödtlichen vernichten (s. Bovis).

Wie Baldr's Leichnam wird der Sinfiötli's (durch Sigmundr) auf ein Schiff gelegt, und so Jarlmagus', um in ein heiliges Land gebracht zu werden, von seiner Wittwe, wie auf goldenem Schiff (in Runemad) Odhin die Erschlagenen von Bravalla nach Valhall geführt (s. Afzelius), und die demoiselle Escalot »pria, que son corps fut mis en une nef, richement equipée, que l'on laisserait aller au gré du vent sans conduite« (wie in Indonesien), »la damigella di Scalot«, die »navicella sanza vela, sanza remi e sanza neuno sopra sagliente«, wird an den Hof des »Re Artu« geführt

*) Das im Schlafe lachende Kind darf nicht geweckt werden, weil seinen Schutzengel sehend (in Brandenburg). Wer auf der rechten Seite schläft, wird von den Engeln bewacht (in Ostpreussen). Hermes geleitet (als *νεκροπομπός* oder *ψυχαγωγός*), wie Charun (der Etrusker). Aus Leichen der Heiden wächst ein Schwarzdorn (Hagen) auf, aus Häuptern gefallener Christen eine weisse Blume (nach der Schlacht bei Ronzeval). Die Seelen (der Finnen) ziehen den Weg der Vögel (Linnunrata) auf der Milchstrasse (der Lithauer). *τοῦ ἀργυροῦ γένους βασιλεύειν φησὶ τὸν Κρόνον* (Orpheus), *ἐπὶ Κρόνου ὅτ' οὐρανῷ ἐβασίλευεν* (sub Jove mundus erat). Ueber den entrückten Seligen herrscht Kronos (im Elysium). Fortunatorum memorant insulas, quo cuncti, qui aetatem egerint caste suam conveniant (s. Plautus). Die *μεμυημένοι*, der Wohnung Pluto's zunächst (s. Aristoph.) genossen die *προεδρία* (s. Diog. Laert.), am *χῶρος εὐσεβῶν* (getrennt vom *χῶρος ἀσεβῶν*). Sapientum animas in supernis mansionibus collocant (Stoici), die unweisen circa terram (in Dunstluft). *ἔτειλαν Διὸς ὁδὸν παρὰ Κρόνου τύρσιν* (s. Pindar) die (dem Hades enthobenen) Heroenseelen, auf (des Buddhagama) Megga eines *ἀθανάτων ὁδός* (b. Homer). *ἔστι γ' εὐδαίμων πόλις παρὰ τὴν ἐρυθρὰν θάλατταν* (s. Aristoph.). In Apokatastasis führt Wiederherstellung der Dinge zur Seeligkeit, ungetrübt durch Weinen der (in Thränenkrügelchen gefassten) Lacrymae (Christi), beim (chiliastischen) Keltern eines Weinmeers (aus Papias' Riesentrauben). Die zum Tartarus Verurtheilten werden durch Rhadamanthys zum offenen Bekenntniss ihrer Verschuldungen gezwungen (b. Virgil), in der Todesstunde »peccatorum maxime poenitet« (s. Cicero). Aus »praktischen Rücksichten« (im Lutherthum) »die Strafen der Verdammten recht gross zu machen« (s. Erbkam) »bleibt das bedeutendste Moment bei den Höllenstrafen und ihrer Ewigkeit« (aus »gerechtem Urtheilsspruch«). Les dix juges des enfers se nomment les Thap-dien (in Tonkin)

(s. Grimm). »Im nächtlichen Sturm auf dem Fluss füllt sich der Mönchsnachen mit Reisenden, deren vorderster mit eiskalten Fingern den Fährgroschen in die Hand drückt« (wie bei Speyer).

Die Hinterbliebenen (auf Tamana) spielen (mit Kieseln) paar und unpaar, ob die Seele am westlichen Horizont zerquetscht wird, oder (in Maneh) des Ueberflusses geniesst (s. Turner). Wenn beim Absprung durch die Greisin zum Fall gebracht, verbleiben die Seelen (auf Ponape) im Elend (s. Cheyne). Im Felsgestrudel bei Tahuata kämpfen zwei Götter um die Seele (auf den Marquesas). Ndengei sendet die (nicht von Dämonen gefressenen) Seelen (auf Rewa) nach Makalu, bis zum Absterben dort (s. Wilkes). Die Seelen der Unvermählten werden (auf Fiji) zerhackt (durch Nangaranga). Auf dem Seelenweg (der Gilbert) werden die Sklaven vom riesigen Baine verschlungen (s. Hale).

Die Götterdreiheit oder Debata na tolu (Bataraguru, Soripada und Mangala bulan) wurde (aus Manuk-Munuk's Eiern entstanden) durch Mula djadina bolon nach dem sechsten Himmel versetzt (bei den Batak). Durch *περιχώρησις* folgte Austausch (*ἀντίδοσις*) der Idiome (unter Mittheilung der göttlichen *αὐχήματα* an die menschlichen) für *ἰδιοποίησις* (in communicatio idiomatum)*).

Um den Glasberg (der Polen) oder den Steilberg Afielas (mit dem Richtersitz des Kriwe Kriweito darauf) zu erklimmen, werden (den Litthauern) Lachs und Bärenklauen mitgegeben; die armen Seelen, »von Hab und Gut unbelastet«, sind (wenn von keiner Sünde beschwert) federleicht hinaufgeführt, wogegen die reichen vom Sturmwinde fortgerissen werden (nachdem ihnen der Drache Wizunas die Glieder zerfleischt). Wie das Mädchen, das ein »Hinkelbein« mitnimmt (um es in den Glasberg zu stecken), zuletzt seinen kleinen Finger abschneidet (s. Grimm), um ihn zu erschliessen (seine verlorenen Brüder in der Unterwelt suchend), findet sich Fingerabschneiden vielfach (in Australien und Afrika). Die Grotten am avernischen See (wo Hannibal geopfert hatte) wurden als der (von Aeneas benutzte) Eingang zur Unterwelt besucht (unter Valentinian III). Petronius Antigenides beabsichtigt (aus seinem Grabe), die »infernas sedes« zu durchwandern (und »per sidera«). Vidi ego multa saepe picta quae Acherunti fierent cruciamenta (s. Plautus). Richter schrecklichen Aussehens binden Hände und Füsse, nebst dem Kopf; zur Erde werfend, geisselnd, über Dornen schleifend, um in den Tartarus zu stürzen (s. Plato), wie in den Naraka (unter dem Meru), bis Lucrez die (das Leben verbitternde) Höllenfurcht abschüttelt (aus Epikur's Schulung). Neben den »lugentes campi« (der Heroinen), gelangt Aeneas (vor Scheidung der Wege, zum Tartarus und Elysium) an den Zwischenort für die im Krieg Gefallenen, ungerecht Hingerichteten, Selbstmörder und Säuglinge (s. Virgil). Unter den Selbstmördern war vornehmlich den Erhängten (zu Rom) die Leichenfeierlichkeit versagt (s. Servius). Als ein durch die Götter übergebener Schildwachtposten darf das Leben ohne Erlaubniss nicht verlassen werden (s. Plato). Nur dem rituell korrekt Bestatteten wird (bei den Pythagoräern)

*) Aus der Unio personalis fliesst (1580) die Lehre »de communicatione idiomatum« (secundum rationem hypostaticae unionis). Aus Herabsteigen Jesu in die Hölle sollte verstanden werden, »Christus hatte auf dem Kreuze alle Qualen der Hölle empfunden«, nach Bestätigung des pfälzischen Katechismus (auf der Synode zu Dordrecht). Non corpora in coelum elata, non enim natura pateretur (s. Cicero), bei den Entrückungen (des Herakles und Romulus). An der Pforte des Orcus wachend, ziehen die Abgeschiedenen die Seelen an (s. Lucrez), weshalb die Kinder beim Leichenaustragen festgebunden werden (in China). Theagenes wurde durch ein Ebenbild seines Vaters Timosthenes gezeugt (s. Paus.). Multi nomine divorum thalamos iniere pudicos (s. Ovid). Nach dem durch Daniel la Ramée (s. Lamairesse) veröffentlichten Brief (der Therapeuten), war Jesus (nach der Kreuzigung) durch die Essener sorgsam verborgen (um einige Wochen zu überleben).

jenseitiges Glück gesichert (s. Plato). Sos leto dato divos habento (s. Cicero). »Der Dihestein der ist entzwei, die toten sint ûfgewecket«, wenn (mit Wegnahme des lapis manalis) »mundus patet«, auch für einen descensus Averni (im »âbisses grunde«).

Die Verwandten essen den beim Sterben Erwürgten (in Dragoian) bis auf den letzten Rest, damit nicht Dürre entstehe, der abgeschiedenen Seele Qual zu verursachen (s. Marco Polo). Der ältere Bruder verzehrt den jüngeren (in Australien), um seine Kraft sich anzueignen (s. Stanbridge). Die Tibeter verzehrten die verstorbenen Eltern, um ihnen in ihren Eingeweiden ein ehrenvolles Begräbniss zu bereiten (s. Kubruquis). Die Batak frassen ihre vom Baum (s. Junghuhn) geschüttelten Verwandten, um sie nicht den Würmern zu überlassen (s. Boudyk), oder Verbrecher zur Strafe (b Marsden). Gepulverte Knochen des Todten wurden (bei den Arowaken) ins Getränk gemischt (s. Raleigh). Die Issedonen assen die Todten (wie die Iren) mit Schaffleisch gemischt, die Kalantier zum ehrenvollen Begräbniss (auch in Guyana), dem Würmerfrass vorzubeugen (wie die Russen den Arabern gegenüber rühmten). Die Basutos assen die erschlagenen Weissen (aus dem Oranje-Freistaat), damit der Muth in ihren Leib übergehe (1868). Durch Verzehren der erschlagenen Feinde (wobei das Herz dem Tapfersten zufiel), meinten die Cariben sich zum Kampf zu stärken (s. du Tertre). Die Beduinen essen sich Muth aus der Leber des tapferen Feindes (und ähnlich in Perugia). Die Waräger verzehrten das Fleisch des Wolfes (für Berserker-Wuth).

Wie die Bapari in die Stammeshöhle der Vorfahren bei Tode zurückkehren, oder die Moxos bei Krankheit sich in die Heimath begeben (dort zu sterben), so hiess Sterben (s Grimm) »zur Erde fallen« (in maternum genu cadere), î môduraett falla (in der Nialssaga). Bei neuer Stadtgründung warf Jeder eine Handvoll Erde seines Heimathslandes in den Mundus (umgekehrter Himmelsrundung).

Nach Abraham's Schooss wird die Seele abgeholt (im Evangelium), godes engilös andfengon is ferh, endi lêddon ine an Abrahâmes barm (im Heliand), beim Sterben (s. Grimm), zu Odhin fahren (Odhinn heimsuche), ἰέναι παρὰ Ζάλμοξιν (Γεβελεΐζιν) δαίμονα (b. Herodot).

Die Höhle Guaccaiarima (carima oder »podex«) galt (auf Hayti) als Anus der Naturgöttin, die sich durch das dort Hervorgestossene zu reinigen strebte (s Peter Martyr). Die Kinder heissen (polynesisch) »Götterdreck« (bei Wiedergeburt aus Atua, welche die Seele gefressen). In the San Juan Mountains (der Navajoes), »the first of the human race came up from the lower world to this« (s. Matthews). Domum aeternam, ubi aevum degerent (bildet das Grab). In die Ursprungshöhle kehren die Todten zurück*) (bei Bapairi). Die von Babyloniern in Honig gesetzten (in Borneo durch Kampher präservirten) Leichen (s. Herodot) den Raubvögeln hinzuwerfen, war »mos antiquus« der Iberer (b. Sil. Ital.), oder (bei Kolchiern) in Häute genäht (s. Aelian) an Bäume zu hängen, auch australischer (im Rindenbast der im Museum befindlichen Mumien). Aus der gestreuten Asche (s. Nottrott) erkennt der Pohan die Zeichen des Todten (bei den Kolhs).

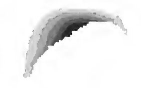
*) Als der erste Mensch wird Kayomert der Erste der Aufgestandenen sein (bei den Parsen), gleich (indischem) Yama zuerst den Todesweg wandelnd, ein »Erster Mensch« (der Hidatsa). Die Bororo gehen in rothe Arara über, die Neger in schwarze Urubus (Europäer in weisse Reiher). Nachdem Qawaneca das Land (aus dem Ozean aufgestiegen) gemacht hatte, wand sich eine Riesenschlange fünffach darum herum (bei den Athapasker), in der Siletz-Reservation (s. Dorsey). In Srshti-pralayan begreift sich die Lehre von unzählbaren Weltvernichtungen und Erneuerungen (in der Sankhya). Der Endzweck der Schöpfung ist die Güte Gottes (b. Philo). Auf den (schöpferischen) Wassern fluthete »a raft of wood, on which were animals of all species, and with them, the chief of all, the Great Hare« (in Kanada). Species (b. Linné) ist die (von Gott) im Anfang geschaffene Form (»in principio«).

Mit dem im Traum (der Papua) erscheinenden Dahingeschiedenen (aus der in Erinnerung fortlebenden Verwandtschaft) werden Unterredungen geführt (über Rinderheerden, bei den Bantu). Auf (römischen) Grabinschriften (b. Orelli) werden die »Manes« angerufen um ein Gesicht (horis nocturnis). Lacrimae si prosunt, visis te ostende videri, während die Gespenster (Kispanst) gefürchtet sind, als »Huckauf« (wie der Wittwe abgebadet wird, am Congo). Mortuus nec ad deos nec ad homines acceptus est (aus tuskischen Schrecken), mit verbrannten Haaren und eingefallenen Backen (b. Tibull), wenn nicht mehr gespeist (in den Parentalien). Justin Martyr begründet die Unsterblichkeitslehre auf die Erscheinungen der Abgeschiedenen, und Plato auf die Aussagen eines Wiederbelebten (in Hoffnungen), aufs Risiko (im Phaedon), da es Altweibermärchen sein könnten, aus Sokrates' Munde (im Gorgias). Die Leichen wurden in die Düngergrube geworfen (bei Sabäern). In other worlds as well as in this, the fit survive, and the fit are they, who perceiving the prize, press their way into fulness of life by the avenues and processes of the spirit (s. Moxom). The whole current of human life is a search for the infinite and the divine (s. Abbot).

Die Gallier waren so glaubensfest treulich von der Unsterblichkeit überzeugt, dass sie Geldverleihgeschäfte abschlossen, zur Wiederzahlung im Jenseits (s. Valer. Max.). Es, bibe, lude, veni (dum vivi bibi libenter, bibite vos, qui vivitis), quod comedi et ebibi tantum meum est (in Grabschrift des Veteranen der fünften Legion), »der Mensch ist, was er isst« (»was ich fresse in meinen Bauch hinein, das allein ist gewiss und wahrhaftig mein«), »was soll aus der Welt denn noch werden, wenn Keiner mehr trinken will?« (im »fein Kollegium«). »In aeternum exilium« (s. Horaz) sind die Abgeschiedenen gerufen (im Posaunenton). »Tendebantque manus ripae ulterioris amore« (s. Virgil) die Seelen (an Charon's Nachen), zum Ueberschreiten des Flusses (durch den Tathagata).

Der Hund, der dem Todten ins Auge geblickt (bei den Parsi), fungirt (wie in Mexiko) als Psychopompos (gleich hunds- oder schakalköpfigem Anubis), und der Hund, der den Körper gefressen, dient der Seele im Jenseits (bei den Kamtschadalen), wie der geopferte Sklave dem Kuki (oder die geknechteten Arowaken den Caraiben). Anubis sucht durch Hunde die zerstreuten Glieder des Osiris, und für gleichen Dienst (bei der Auferstehung) blickt der sterbende Parsi im Sag-did (»der Hund sieht«) auf den Hund (als Seelenleiter in Mexiko).

Der dem Sterbenden in Gestalt des heiligen Thiers erscheinende Atua nimmt ihn in sich auf (wie Siwa's berstende Bildsäule seinen Verehrer). Wenn der Motsimo (Familiengeist) in Thiere (Ziege oder Kuh) fährt (bei den Makalaka), werden diese, als ob sie Menschen wären, behandelt (s. Mauch), unter Kultbezeigungen (wie den Totem geziemend), und so wurde ein Apis geheiligt durch die Häuptlingsseele (in Guinea). Die *κῆρες* führen die Todten *εἰς Ἀΐδαο δόμους* (s. Homer).



Mercurius nuntius führt Vibia (und Alcestis) zum Gericht, sowie ein »bonus angelus« zum Mahl der Seligen (in den Katakomben des Praetextatus), wie Hermes (als *ἄγγελος Περσεφόνης*). Erzengel Michael kämpft um die Seele (mit Satan). Two evil spirits (Maistinid Mor or great Mastiffs) are constantly waiting to seize the soul before it can reach the judgement bar of God (in Irland), »spring up at the first sound of grief« (s. Mooney); also Stille! (während Geschrei in Oregon).

Sensit dolores infernales, tum scilicet, quando post separationem animae a corpore anima Sospitatoris nostri ad infernum descendit (s. Aepin), für »satisfactio plenaria« (1544). »Quod tota persona, deus et homo, post sepulturam ad infernum descenderit« (erklärten die Konkordisten), als *Ἰησοῦς πάσχων* (b. Paul Samos.). Durch dreissig Messen (der Trigesima) erlöst Gregor M. eine Seele aus dem Fegefeuer (auf deren Bitten). Für Kinder unter sieben Jahren wird (statt der Trauermesse) eine Dankmesse gelesen (als Engelsmesse). Die Creolen (Peru's) feiern den Tod des Säuglings, da wieder einen Schutzgeist gewonnen (in Mehrung der Engelseelen).

In der Höhle, woraus die Vorfahren hervorgefahren, scheiden die Abgeschiedenen ab (bei den Baperi), nach der Unterwelt oder (in Mexiko) Mitlan durch die Höhle Chalchatongi oder (in Irland) Lough Dergh, als »Avernus« vulkanisch durchlöchert oder sumpfig (am Drömling). Bei der Höhle an den Fällen des St. Anthony wurden von den Nadowessiern für ihre Todten Feste gefeiert, wie in der Höhle» trunkener Ahnen« (in Patagonien).

Der Lapis manalis verschloss den, nur am Tage der Seelenfeier geöffneten, Eingang zum Sitz der Todten, die man früher in den Behausungen beigesetzt hatte (vor dem Leichenbrand).

Unterirdisch treibt Jabme-Aina sein Wesen (bei den Lappen) oder Tuonela (der Finnen) und Torngarnsuk (der Grönländer), wie Supay in Peru, wo die dem königlichen Geschlecht der Inka Entsprossenen zu ihrem Vater gingen (in die Sonne).

Alle Völker kamen ursprünglich aus einer Höhle am Fluss San Juan (zuerst die Navajos). Der Häuptling der Wyandot (1872) »once visited the Hurons of Lorette, near that city and was taken by them, to see the very opening in the side of a mountain, from which their ancestors came forth« (s. Hale). The Bear, Wolf and

Elk gentes came from the island, where the Eagle und Pigeon gentes alighted on coming down to earth (s. Hamilton); when they struck the ground with their war clubs, out came a bear (unter den »Siouan tribes«), »the owl people came aut of a hollow tree« (the beaver people came out from a little stream etc.). »The ancestors of the Wolf-gens were all wolves« (bei den Winnebago). Als Sohn Letkakawash wurde Aishilam-nash (»the one secreted about the body«) benannt (aus Kmukamteh's Kniegeschwulst herausgeschnitten). Die erste Frau entsteht aus einem Geschwür des Mannes (auf den Antillen). Der Altfrau, die zuerst Speisen gekocht hatte, wurden (unter den Han) Schüsseln dargebracht (unter römischen Volksfesten für Anna Perenna), beim Gao (der Speisekammer, im Innersten des Küchenhauses, am penus der Penaten). Der Küchengott (China's) hat über das Betragen der Hausgenossen alljährlichen Bericht abzustatten an dortigen Minos (mit Thoth's Waage), dessen Buch von Chitragupta geführt wird (in Indien). »St. Michael richtet seine Waage auf« (s. Konrad von Dankrotsheim), beim jüngsten Gericht (zu Danzig).

Wie Thespenor (s. Plut.) und Eukrates (s. Lucian) statten Orpheus und Herakles sowohl, wie Dionysos (auch Odysseus und Er) ihre Besuche ab in der Unterwelt, von deren Bereisung der Prophet der Ojibwa erzählt, sowie Wianömoinen (bei den Finnen), Hatsch (bei den Italmenen), Mogallan (auf Gautama's Geheiss), Stephan (zur Zeit Gregor's M.), Sir Owainn (am Lough Derg), Te Wharewara's Tante (am See Rotorua), und manch Andere noch, unter Berichterstattung über die aufgetragenen Botschaften (an thüringische Landgrafen u. dgl. m.). »Qui licentia Parcarum ab inferis redierunt«, werden (b. Hygin.) aufgezählt (von Ceres bis Mercurius).

Das Erinnerungsbild des Todten lebt fort im »Kotomen« (der Eweer), als Eidolon (schattenhaft), die Seele dagegen (gleich Kla der Odschi) kehrt zur Präexistenz (in Nodsie) zurück, und so (bei den Batak) die Semang (zu Debata aufsteigend).

Der Leib folgt dem Tod, lebendig aber bleibt das Abbild Lebendiger, von den Göttern*) stammend (s. Pindar), und über die

*) *οὔποτε φῦλον ὁμοῖον ἀθανάτων τε θεῶν χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων* (s. Homer). »Grau weilen hienieden die Menschen, Roth erglänzt die Stirn der Götter« (im hawaiischen Schöpfungslied). Die Menschenseele war der Seele Adam's eingepropft gewesen (im Talmud), nach der »Einschachtelungstheorie« (XVIII. Jahrh.).

seelisch sonst verbleibenden Reste wird je nach bestem Wissen und Willen disponirt (wenn Spuk zu fürchten). Nach dem Leichnam (s. Nägelsbach) wird der Name der Person gegeben (s. Homer). Die Seele (Atman) ist (in Persönlichkeit) Purusha (Pums).

Wie aus den Winden *(ἄνεμοι)* die Seele (der Orphiker) in den Leib eingefahren, mag bei Ausfahren der Psyche ein Zerreissen (s. Lucrez) durch Windgeister drohen, und Zerstreuen (ceu fumus), für die »Anima« wenigstens, während vom »Animus« dabei Mancherlei überlebseln könnte, um sein Fortbannen rathsam zu machen, nach Volta's Inseln (oder Chaysi's Kerker), und zur Luftreinigung — wenn durch Fussfesselung (zu vedischer Zeit) oder spitzpfählige Grabumhegung (der Dayak) gegen leibhaftige Rückkehr Vorkehrung getroffen war — dienten die jährlichen (Hexen-) Treiben am Kalabar für das Gemeindewesen, während im häuslich engeren Kreis sich bei den Einzelnfällen Vorkehrungen ausserdem getroffen finden. »Manes exite paterni!« und bei zurückbleibendem Spuk werden, ohne rückzublicken, Bohnen, (nach japanischem Brauch), in den Lemurien rückwärts geworfen (s. Ovid); *θύραζε κῆρες, οὐκ ἔτ' ἀνθεστήρια,* galt für zwar blutgierige*), aber nützliche Aasgeier (Siam's), da sie *φέρουσι εἰς Ἀΐδαο δόμους* (b. Homer) die in der Jugend Hingerafften, welche sonst als schweifende Irrgeister (oder *ἀλάστορες*) gefährlich werden konnten, gleich allen *βιαιοθάνατοι* überhaupt. In der Windsbraut des wilden Jägers, dessen Tosen von den Maori am Nordkap gleichfalls gehört wird (im vorüberrauschenden Seelenzug), fahren mit Hekate die *ἄωροι*, als die Seelen vorzeitig (und unzeitig) Verstorbener *(πρὶν μοῖραν ἐξήκειν)*. Der Oberjägermeister Hackelberg († 1581) liegt am Klapperkrug begraben (bei Goslar).

Das *ὀξύθυμον* (oder *ἐνθύμιον*) der Hekate (als Herrin der Seelen) wird durch *ὀξυθύμια* (in apotropäischen Opfern) beschwichtigt (an den Kreuzwegen). Die Nemesia (Nekysia) wurde jährlich gefeiert (zu Athen), als Allerseelenfest (der Mönche von Clugny).

»Der Mensch ist lebendig, seiner selbst bewusst, geistig thätig nur so lange die Psyche in ihm verweilt, aber nicht sie ist es, die

*) *πίεν αἷμα* (Odysseus Mutter), aber auch dem selbstbewussten Tiresias schmeckt das Blut (obwohl dessen nicht bedürftig). Das Bluttränken der Seelen (in Odysseus Unterweltsfahrt) bezieht sich (s. Nitzsch) auf die »labende Wirkung« des Opferbluts (beim Todtenopfer).



durch Mittheilung ihrer eigenen Kräfte dem Menschen Leben, Bewusstsein, Wille, Erkenntnissvermögen verleiht, sondern während der Vereinigung des lebendigen Leibes mit seiner Psyche liegen alle Kräfte des Lebens und der Thätigkeit im Bereich des Leibes, dessen Funktionen sie sind« (s. Rohde). *μένος (μάω)* oder »Drang« (drängend und bedrängend im Mana der Papua), als »die nach Bethätigung strebende Kraft« (s. Nägelsbach) im Muth (Willen und Zorn), verbindet sich mit *νοῦς (νοεῖν)* oder *νούς* (von *γιγνώσκειν)* dem *θυμός* in den *φρένες* (b. Homer). Wie *ψυχή* auf den Athem, bezieht sich *θυμός* auf das Blut (s. Autenrieth). *θύσις καὶ ζέσις τῆς ψυχῆς* (b. Plato), im *θυμός* (von *θύω*).

Im Unterschied von *θυμός*, »die mit dem Leibe verbundene und darum lebenskräftige Seele« (s. Grotefend), ist *ψυχή* »die abgestorbene, kraftlos fortvegetirende Seele*) (im *θυμός τῆς θύσεως καὶ ζέσεως*

*) Die *ψυχή* wird mit *αἰών* parallelisirt (s. Nägelsbach), *λείπει ψυχή τε καὶ αἰών* (b. Homer), ewig in Wesentlichkeit (wie Kla). »All we know about matter, relates to the series of phenomena in which energy is transferred from one portion of matter to another, till in some part of the series our bodies are affected, and we become conscious of a sensation« (s. Maxwell). Das Körperliche ist der Zerstörung überliefert (im Leichenbrand) *ἐπεί τε πρῶτα λίπῃ λεύκ' ὀστέα θυμός, ψυχὴ δ' ἠΰτ' ὄνειρος ἀποπταμένη πεπότηται* (b. Homer), wenn beendet des Lebens Traum (sueño). *θάπτε με ὅττι τάχιστα, πύλας Ἀΐδαο περήσω. τῆλέ μ' εἴργουσι ψυχαί, εἴδωλα καμόντων, οὐδέ μέ πω μίσγεσθαι ὑπὲρ ποταμοῖο ἐῶσιν, ἀλλ' αὔτως ἀλάλημαι ἀν' εὐρυπυλὲς Ἄϊδος δῶ* (spricht Patroklos' Seele zu Achill), und die (melanesischen) Seelen zerreissen die neu ankommende, bis auf spätere Wiederzusammensetzung, wie der von Titanen zerstückelte Zagreus durch das von Zeus verschlungene Herz neu geboren wird (aus Semele), und damit das Herz entkomme (beim Abspringen vom Scheiterhaufen), wird der lauernde Böse durch Geschrei getäuscht (am Oregon). Nur das *μέρος λογικόν* (neben dem *μέρος τῆς ψυχῆς θυμικόν* und *ἐπιθυμητικόν*) ist unvergänglich, unter den drei Seelen (Plato). Die *σκιαί* sind (»nicht-bleibend«, wesenlos) *ἀμενηνὰ κάρηνα* (ohne *μένος)*, als *εἴδωλα* (in der Unterwelt). Der Todte heisst *ἀκήριος* (b. Homer), ohne *κῆρ (ἦτορ)*. Auch der *θυμός* geht in den Hades (s. Autenrieth): *λίπε δ ὀστέα θυμός* (b. Homer). Bei *εἴδωλα καμόντων* (s. Autenrieth) ist »die Gestalt, wie sie im Moment des Todes aussah«, auch die der *ψυχή* (s. Nägelsbach) unter *ψυχαὶ εἴδωλα* (in Umrissen). Die in der Lunge ein- und ausgehende Lebenskraft nimmt, in Aimo, einen neuen Körper an (bei den Lappen), als Psyche (in Metasomatosen) Bei der aus dem Erschaffungsort Guph durch den Zeugungsprozess in die Leiber eintretenden Seele unterscheidet sich (in der Kabbalah) die unterste (Nephesch), mittlere (Ruach) und höchst reine (Neschamah). Der Zustand in der Unterwelt (ein »lokales« *εἴδωλον* der Oberwelt) ergiebt sich als ein *εἴδωλον ζωῆς*, wo die *ἀφραδέες* oder *ἀμενηνά* »ein Traumleben hindämmern« *(σκιαὶ ἀΐσσουσι)*, Während Figur und Farben, als Accidentien zum Substrat (subjectum, *ὑποκείμενον*), dieses nicht überschreiten können, theilen memoria, intellectus, voluntas (in der Seele) ihre Substantialität mit dem Geist (mens), weil auf sich selbst zurückwendbar (b. St. Augustin). Der Geist ist seinem Wesen nach Licht, wie die Sonne und die andern Gestirne (b. Vynanabhikshu). Die mit den Thätigkeiten der drei Guna

ἐστερημένος), abgeschwächt, gleich Rephaim, als »in languorem projecta« (s. Böttcher) beim Herabsinken (im Reinga), schattenhaft (im Schattenreich). »De umbris idearum« fasst Bruno den Schatten, als Spur der Finsterniss im Licht, wenn Ormuzd's und Ahriman's Reiche zusammentreffen, auf der Grenzscheide von Tag- und Nachtseite der Natur (wie vom Flamen dialis gezogen).

Beim römischen Leichenbegängniss paradirten die »Imagines« (majorum) unter Masken der Personifikationen, wie sie weiterhin in Hypostasen ihre Rolle zu spielen hatten. Beim Ahnenkult wurden die Verstorbenen durch einen verstorbenen Verwandten repräsentirt (s. Harlez) als Shi (corps, image), unter den Tscheou (b. Legge), als Musimo (nigritisch). »Le Tscho annonçait, que les esprits avaient bu suffisamment« (worauf das Gastmahl der Eingeladenen folgt). »Wat geit di, düvel, min supen an, ik sup mit min Herr Jesu Christ« auf Bülow's Grabschrift (in Doberan). Der Teufel wird von dem Issi (Selbst) genannten Riegenkerl gebunden (bei den Esthen), in Polyphem's Täuschung (durch *Οὔτις*).

The young men (der Omaha) »have a foot race, the winner to receive the gift« (s. La Flesche), bei Vertheilung der Todtengaben (am Begräbniss), wie die Agonen gefeiert wurden (zu homerischer Zeit). Les Miao impériaux avaient deux rangs de trois ancêtres, appelés »tchao« et »mo« selon qu'ils se trouvaient à gauche ou à droit du temple, soit en tout six aieux en dehors de l'ancêtre originaire (s. Harlez), als Tsong (im Tscheou-li).

Neben dem im Banner (bei dem Leichenbegängniss) mitgeführten Seelentheil wird für die Lokalisirung in der Ahnentafel vorgesorgt (in China). Beim Forttragen der Leiche folgt die Seele (in der Pfalz), auf dem Oberrand des Sarges sitzend (in Ostpreussen). Bei Rückkehr der Leichenbegleiter ins Sterbehaus ist der »Geist« schon da, hinter einem breiten Handtuch (für den Todtenschmaus), und wird dann mit einem Abschiedsgruss entlassen (bei den Esthen).

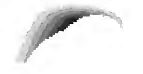
Am Allerseelenfest muss das Mahl auf den Gräbern genügen

---

verbundene Seele gilt, obwohl nicht thätig, für thätig, weil mit dem Thätigen verbunden (s. Gaudapada). Von Jiva (in Beziehung zur Materie) isolirt sich die Seele als Kevala (in der Sankhya). Der Unterscheidung von *θυμός* und *φρήν* (b. Pythagoras) entsprechend, ist Jivatman (the rational and conscious living soul) »immortal« (s. Colebrooke), neben Manas (the sensitive, material organ).

(in Russland), wenn nicht durch Einbalsamirung (oder Austrocknung) Gelegenheit gegeben ist, die Mumien selber (statt ihr Bildchen in Aegypten) mit zu Tische zu setzen, in Peru, wo sie dann vorher erst gebadet wurden (als besondere Wohlthat für trockene Verschrumpfung). »On pose souvent un vase plein d'eau près des offrandes, pour que les esprits puissent prendre un bain« (in China) Die Todtentaufe wurde auf dem Concil zu Carthago verboten (397 p. d.). »Also wenn die Menschen sterbend, so far die Seele durch das Wasser« (1456), in Einsiedeln, mit Weihwasser besprengt (um sich an das kalte Wasser zu gewöhnen). »Der Verstorbene muss reinlich und anständig bei Gott erscheinen« (s. Sonntag), die Nägel beschnitten und rasirt, wie der Zigeuner in Tilsit (1842). In Tirol wird Oel hingesetzt (die Wunden aus dem Fegefeuer lindernd zu bestreichen). Bei dem Allerseelenfest oder Affirah-bi (der Odschi) bringen die klagenden Nachgebliebenen Speise und Trank zu den Gräbern, zum Asrahmanfo des Hingeschiedenen betend (im Shrahmanadzi oder »Todtenland«). Beim Tode wurde die Seele (in Griechenland) gerufen, zurückzukehren, vom Dache aus (in China), riök khuan (siamesisch).

Wenn neben der Unterscheidung von ἕξις (Zusammenhaltung) und φύσις (Wachsen) als drittes die ψυχή hinzutritt, so eignet sie dem animalischen Reich, obwohl bei detaillirter Theilung wieder, bis auf ψυχὴ θρεπτική die Wurzel in vegetativisch pflanzliches Leben sich einschlagen lässt. Dass neben den »Seelen, die laufen, fressen und schreien«, von stillblühenden (gleich dem in Verborgenheit duftenden Veilchen) gesprochen werden kann, wird dem Liebhaber Nanna's Niemand bestreiten, aber welches Grausen müsste den Botaniker packen, wenn er sich in jeder seiner wissenschaftlichen Untersuchungen als Seelenzerreisser beschuldigen müsste, zumal bei »Unsterblichkeit der Pflanzen« (s. von Martius), wie sie der Reisende betreffs seiner eigenen erträumte, wenn nächtlich allein mit den Gefährten (der Pflanzengestalten) im Urwald. Um so schrecklicher hätte bei jedem Eingriff die arme Pflanze zu leiden, die unsterblich in der Gattung und in jeder einzelnen Zelle, da hier selbst der letzte Gnadenstoss ausfällt, mit dem das in Vivisektionen gequälte Thier schliesslich begnadigt werden mag. Meint man andererseits jedoch die Empfindung auszuschliessen, dann sei, was übrig bleibt, nicht



Seele genannt, denn eine gefühls- (seelen) lose Seele ist das abstossendst widerliche Ding auf Gottes Erdboden, und warum denn also die still liebliche Pflanze mit solchen Beleidigungen verletzen? (durchaus unnöthigerweise). Sprechen lässt sich vielerlei (denn »leicht fertig ist die Zunge mit dem Wort«), warum aber nun gerade thörichtes Zeug reden (oder sprechen), wenn andere Thore offen stehen? (in Grenzen der Vernünftigkeit zu bleiben).

Das mag gut sein für die, welche beim Geträller einer Gefühlsschwelgerei, im Chor mit den Insassen luftigen Wolkenkukuksheim's, stereotype Phrasen pfeifen (oder krächzen), aber der Naturforscher sollte bessere Dinge zu thun haben, um die kurzen Minuten (flüchtig hinschwindenden Lebens) auszunutzen, da so viele Räthsel noch zu lösen bleiben, in der Natur (dem Objekt seines Studiums).

Bei habitueller Hartleibigkeit in tibetischen Klöstern (s. Schlagintweit) lockt das Sehnen nach den Rupaloka, wo die Bramayika »sine intestinis« (s. Pallegoix) schwelgen in geistiger Speise, mit der sich die ägyptischen Mumien, wenn sie bei der Tafelrunde zugezogen worden wären, hätten begnügen müssen, da das Gefäss mit den Eingeweiden des Einbalsamirten (dem Helios-Ra emporgehalten) in den Fluss geworfen war (s. Euphantos). »Les températures élevées produisent généralement de la langueur de l'appétit et des aptitudes digestives, de la paresse de l'intestin indiquée par une constipation opiniatre et tenace« (s. Jausset). Dum viget stomachus, vigent omnia (s. Baglivi). Wer keinen guten Magen besitzt, sollte sich nicht die Mühe nehmen, geboren zu werden, meinte (zu Thiers' Zeit) der französische Kollege des Staatsmannes vom bittern Wort*), um die diplomatischen Diners durchzuhalten, bei denen der Gottorpische Intriguant des vorigen Jahrhunderts die Weltgeschichte (trotz Gross-Peter's Warnung an die Kleinen), zu entscheiden sich rühmte, bis ihm auf dem Schaffot der Hals gebrochen wurde (denn der Krug geht so lange zu Wasser, bis er bricht). Die herausgerissenen Gedärme wurden zurückerhofft (in den Makkabäerkriegen) und wären dann bei der Fleisches-Auferstehung (s. Oswald) mit Wohlgerüchen zu füllen (weil ohne sonstige Funktion).

---

*) »Mais il faut vivre, Monsieur!« Je n'en vois pas la necessité (vivere non necesse est, navigare necesse est). Doch bleibt das Auskunftsmittel, im »struggle for existence« (vivere militare est).

Neben der zum Begräbniss vorbereiteten Leiche (in China) wird ein Stuhl gestellt für die umherschweifende Seele, und nachdem (bei Rückkehr vom Begräbniss) die Ahnentafel im Tsong-miao aufgestellt ist, wird ein Bild des Verstorbenen verfertigt, und die Seele zum Mahl eingeladen, indem man (nach Einführung des Ahnen unter die früheren) den Stuhl in die Mitte der Kapelle setzt, um vom Geist Abschied zu nehmen, worauf (bei der Siang genannten Geremonie) dort ein Stock zerbrochen und die Tafel neben dem Grabe vergraben wird, um dann (bei der Than genannten Ceremonie) das Piedestal der Ahnentafel aufzustellen, unter Weinen über den verabschiedeten Geist (und Ablegung der Trauergewänder). Bischof Optatus liess die Leichen aus dem Haus des Herrn entfernen (durch den Presbyter Clavius). Wegen Ajax' Selbstmord wurde ihm die Ehre der Verbrennung versagt (durch Agamemnon).

Odysseus spendet den Todten den Trank des *μελίκρητον* (aus Honig und Milch). Nach dem Tode bleibt lebendig des Lebens Abbild, weil von den Göttern stammend (b. Pindar), wie die zu Debata rückkehrende Semang (oder, als Luwu, zu Mawu's Nodsie), im Schwung der Spekulation, während sonst bei plebejisch beschränktem Niederblick nach unten hin projizirt, im Eidolon (für Ko-to-men). Da sich dort die Beschäftigungen der Oberwelt fortsetzten, nach den, ägyptischen Sarkophagen, aufgemalten Scenen (in reich ausgestatteten Gräbern der Tusker), bedurfte es auch der Werkzeuge (aus den Schattenbildern der Erinnerung). »Nicht nur ihr Leib, sondern Alles, was nach menschlicher Auffassung aus Materie besteht, wie Wohnung, Kleider, Geräthe« u. s. w., ist (s. Furtwängler) unsterblich (bei den Göttern), wie die Seelen*) der Geräthe in's Jenseits fluthen (auf Viti's Todeszauberbrunnen). Die Ideen, als (intelligible) Substanzen *(οὐσίαι)* sind Urbilder *(παραδείγματα)* der Dinge (b. Plato), ihnen (im Kosmos noëtos) voranstehend, wie Kelah (als Seelen der Karen) und Gana (der Dayak) oder (bei den Chinesen) Shen (genialisch), als Quidditates (b. Duns Scotus), in

*) Hephästos Dreifüsse liefen auf ihren eigenen Füssen, und wie automatische Stiefelknechte, erfindet man Hosenträger atlassischer Tragkraft oder dienlich dehnbar streckbare Hosenstrecker und unnützes Zeug mehr, während bei der in jedem Kinder- oder Krankenzimmer schon für gesundheitliche Pflege angezeigten Wärmlampe, der Geschäftsbetrieb noch bei dem alt-grossväterischen Oeldocht des Nachtlichts feststeckt (während sonst die Nachtwächter doch abgethan sind).

(stofflicher) Kraftwirkung (μία δύναμις καὶ ἰδέα), und so (bei Aktualisirung der Potentia) tritt, δυνάμει, das εἶδος auf (b. Aristoteles), zur Verwirklichung realisirt (schöpferisch).

»Zuerst aus den (weissen) Knochen«, — worin (bei den Huronen) die Seele wohnt, — springt der θυμός vom Scheiterhaufen, gefolgt von der ψυχή, und das Herz (κῆρ) mag sich vorsehen, da die Κὴρ lauert (oder die Keres). Bei der Verbrennung schreien die Freunde, die (umherschweifend) auf das Herz lauernden Omaha abzulenken (in Oregon). Die Seele, als Estupec (Herz) oder Eeep (Athem) geht (wenn dem bösen Chiawat entkommend) zu Sehuiab (Sohn des Schöpfers) im Sonnenhaus (bei den Pimas). »Yule« schwebt auf den Lippen (in Nicaragua) beim Abscheiden (der Seele), Yollotl (Yol-yo-tl) oder Herz, als Lebendes, von yoli (yol, leben). Der (als Herz) in den Mund der Leiche gelegte Chalcuitl wurde nach dem Herausnehmen aufbewahrt (bei den Maya). Wenn der (an seinem Stern endende) Lebensfaden (der Götter Werpeja) abreisst, stirbt der Mensch (in Litthauen). Wie in der Unterwelt (mit eherner Keule), jagt die Thiere Orion (in den Gestirnsconstellationen). Die Olchonen wünschen der Seele, beim Anzünden des Scheiterhaufens, eine glückliche Reise nach der neuen Welt (s. Preuss), unter Begleitbriefen (der Kelten).

Wie Orpheus seine Gattin sucht im Hades, so folgt Tane der abgeschiedenen Hine-nui-te-po bis an die Pforten der Unterwelt (bei den Maori). Eneene befreit seine von Tiarauan bewachte Gattin Kura aus der Unterwelt (auf Mangaia). Tawhaki folgt beim Aufstieg zum Himmel seiner dahin entflohenen Gattin Hapai, die (wie Selene zu Endymion auf dem Berge Latmus) zu ihm herabgekommen war, »at night and found him asleep; she gently lifted his covering and lay down beside him and they slept together« (bei den Maori). Als der Jüngsten der aus Schwänen verwandelten Jungfrauen beim Baden das Vogelhemd entwendet war, verblieb sie als Gattin, bis bei Wiedererlangung (nach 7 Jahren) fortfliegend, in Schwangestalt (s. Grimm), wie in Celebes und mehrfach sonst, auch nach französischer Feensage (der Kelten). In männlicher Wandlung zieht, zu Cleve, trauernd der Schwanenritter fort (auf seinem Nachen).

Die Todtenseelen (der Algonquin) sprechen zögernd (s. Le Jeune), Geflüster (bei den Maori), zwitschernd (in Indonesien), mit

(Homer's) *κλαγγή (τρίζειν)*. *ἀμφὶ δέ μιν κλαγγὴ νεκύων ἦν, οἰωνῶν ὥς* (zu homerischer Zeit). Neben dem »Mons Calvariae« findet sich der Ort, »ubi St. Helena invenit S. Crucem, et est ibi quaedam parva fenestra, per quam dicitur quod audiatur clamor animarum in purgatorio« (s. Philippus). Die bis Mesopotamien vorgedrungenen Reisemönche hörten den Gesang im Paradies (wie auch auf Ceylon). Ananu (the spider) folgt seinem Sohn (Ananute) in die Unterwelt (um von den dreifarbigen Dämonen Yams zu erhalten), wie Mawu (fürs Feuer) seinem Vater (bei den Maori).

Der »descensus ad inferos« führt zur Hölle, ihre Pforten brechend, und durch die *κατάβασις εἰς Ἅιδου* wird Orpheus hinabgeführt, wo Eurynomos (schwarzblauen Leibes) den Leichen das Fleisch abfrisst (s. Pausan.). *ἀπὸ μελέων δόμον Ἄϊδος εἴσω* (b. Homer). Die Abiponen bewahren sorgsam jedes Knöchelchen des Todten (b. Dobrizhoffer), wie Sibirier die des verzehrten Jagdthiers (zur Wiedererneuerung), und wenn ein Knochenstück in Verstoss geräth, kann Hinken folgen (wie bei Thor's Bock). Die um das Grab schweifende Elementarseele, als Habal hagarmin (»Hauch der Knochen«), kann beschworen werden (im Talmud). Aus den aus der Unterwelt von K'mukamtch heraufgebrachten (und zerstreuten) Knochen werden die Indianerstämme geschaffen (als jüngste: die Modoc), wie durch Xolotl's Hülfe (in Mexiko).

Bei Translation des heiligen Aurelius — der indess aus seinem alten Grabe (wo 1023 noch befunden) in den Dom transferirt war zu Mailand (1532) — zur Gründung des Klosters Hirschau (830), wurde das, im Kloster Zwiefalten (1690) aufbewahrte Haupt (s. Steck) bei Prozessionen (1830) umhergetragen, »und Kopfleidenden auf das Haupt gesetzt« (s. Silbernagel). Die Erde vom Grabe des heiligen Martin heilte (zu Gregor's von Tours Zeit). »Minervae memori Tullia Superiana restitutione facta sibi capillorum«, wie für andere Wunderheilungen der Dank den Tafeln aufgeschrieben war, in Aesculap's Tempel (auf der Tiber-Insel); »l'un de ces miracles s'est accompli devant tout le monde et aux acclamations de la foule« (s. Boissier), wie in Palästina (zur Bezeugung göttlicher Sendung) oder von Apollonius erzählt (in den Schriften seines Verehrers).

Es giebt zwei Höllen, die inferna superiora und inferiora, in ersteren herrschen »varii dolores«, in letzteren das unauslöschliche



Feuer und neue Qualen (XI. Jahrhundert), im Elucidarius (Honorius' von Autun). Das Todtenland Sabayan ist in sieben Stockwerke getheilt (bei den Sibuyan), nach den Rangstufen (s. St. John). Das Seelenland (Imai) ist in zwei Abtheilungen gedoppelt (auf Aneiteum). Die Aegypter nannten die Wohnungen der Lebenden Herbergen, die Gräber der Verstorbenen ewige Häuser (s. Diodor). Die Trausier klagten bei Geburt eines neuen Weltbürgers (wegen Elend des Lebens).

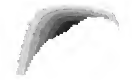
Ein Ἰησοῦς πάσχων (b. Paul Samosat.) erlitt Christus, — von unten *(κάτωθεν)* heraufkommend, gleich (buddhistisch gegnerisch verketzerter Version Gautama's in) Raja Srenika (der Jainas), im Phaja-Alaun (aus Oberschichtungen der Naraka), als seine Kommenszeit erfüllt war —, die Höllenqualen (beim »descensus ad inferos«), weil sonst die Satisfaktion nicht vollständig*) gewesen wäre (s. Alpin). Doch da dem Schächer das Rendez-vous im Paradiese am Kreuzigungstage angezeigt war, würde dabei eine Doppelung (zwischen *εἴδωλον* und *αὐτός)* vorauszusetzen sein, wie bei Herakles, dessen Leibeshülle freilich verbrannt [und so aus den Elementen (nach patristischen Theorien über die von wilden Thieren Gefressenen) wieder zusammensetzbar gewesen sein würde], während es hier sich nur um die »anima« (»Sospitatoris nostri«) handelt, da der Körper im Grabe verblieben (drei Tage hindurch). Bei räumlicher Nähe Gehenna's war der Weg im Uebrigen nur kurz, wie auch (nach Ansicht der Efik über Abassi's Sitz) zum Himmel: da, wo Jehovah herbeiwandelt, sich im Lustgarten zu ergehen, wie er sich, neben den sonst, — (in Salivahana's Kunst, die auch indianischem Manitu geläufig), — aus Thon geformten Geschöpfen, ein menschliches gebildet und (im Erdenkloss) durch Anblasung (ähnlich der von Bakairi geübten, beim Pfeil für den Mann und Maisstampfer für die Frau) belebt hatte, zugleich indess die Schlange antreffend, unter deren Gestalt Ahriman in die Welt gesprungen (bei den Parsi). In Turi kommt die Schnepfe auf die Schöpfungsgewässer hinab, wie in der Taube der heilige Geist ins Taufwasser (des Jordan).

Für Luther — dessen Anfechtungen durch den Teufel einen schwarzen Fleck hinterliessen (im Tintenklecks) —, wären die Bilder-

*) Gegen (Anselm's) Satisfaktions-Theorie in der Rechtfertigung, weil einem Akt, protestirte Osiander, dessen Schwiegersohn Funk auf dem Schaffot vom Leben zum Tode gebracht wurde (aus dem, was die Händel angebracht hatten).

bogen (oder Wandmalereien) annehmlich gewesen: »wie Christus hinunterfährt mit einem Chor-Kappen und mit einer Fahne in der Hand, vor die Hölle kommt, und damit den Teufel schlägt und verjagt«, die Hölle stürmend, um Satan den Garaus zu machen, wenn nicht allzu oft noch der (»durchteufelte und überteufelte«) Schreibsler ihm zu übergeben gewesen wäre, wie es auf dem offenen Zettel geschah, der Schwenkfeld's Boten (statt Antwort auf seine Fragen) mitgegeben war. (»Increpat Dominus in te, Satan, et fit spiritus tuus, qui vocavit te et cursus tuos, quo curris, et omnes, qui participiant tibi, Sacramentarii et Eutichiani tecum, cum vestris blasphemiis, in perditionem, sicut scriptum est«).

»Diu Helle ferslindet daz ter lebet« (als Orcus esuriens), wie Ndengei (auf Fiji), im Rauchhaus (Kalaminha's). Manala ist »locus subterraneus« (der Finnen). Die Rett Sidadhir kommen nach Gimil oder Vingolf, die Vandir nach Niflheimr (s. Sn.). Neben den Speergeritzten (für Odhin) verfallen der Hel die den »Strohtod« Gestorbenen (im Alter oder aus Krankheit). Um sich an den Menschen wegen ihrer Nachstellungen zu schützen (oder rächen), berathen die Thiere über die ihnen zu sendenden Krankheiten (bei den Cherokesen), aber »when the plants, who were friendly to man, heard what had been done by the animals, they determined to defeat their evil designs« (s. Mooney). The heavens are the house of Tirawa and we live inside of it (die Pawnees), bei Atius (father) Tirawa (s. Grinnell), mit den wilden Thieren als Dienern (im Rath des Nahurac). »The Cherokees ascribed the death of those who perished by disease to the intervention or agency of evil spirits and witches and conjurers, who had connection with the Shina (Anisgina) or evil spirits« (s. Haywood). Ist Jemand (nach dem Huhn-Orakel) an der Erkrankung schuld (bei den Adeli), lässt der Priester durch eine Glocke oder Ausrufer bekannt machen, dass der unbekannte Missethäter von dem Erkrankten ablassen soll, da, wenn der Letztere stirbt, er auch umkommen wird (s. Conradt); während auf Tanna Muscheln geblasen werden (damit das Verbrennen des Unraths aufhöre). Das Erdschmidle klopfte (s. E. Meier) zum Todeszeichen (in Ellwangen). Bei Anrufung des *ἄναξ ἐνέρων* (im *δῶμ' Ἀΐδαο*) schlug man mit den Händen auf die Erde (b. Homer), wie an ihr, im Empordrängen, die Abgeschiedenen klopfen (im Erdbeben auf



Timor). »Er zuckt ihm das Stühllein« (s. Hans Sachs), der Tod (dem Menschen, so dass er zu Boden fällt).

Unter dem mit scharfen und spitzigen Scheermessern besetzten Steg liegt »ein Drache mit gähnend aufgesperrtem Rachen« (zu Zürich); »kommt die Seele glücklich über die Brücke, so begegnet ihr ein schwarzer Riese, der ihr auf allen Seiten den Weg versperrt und sie in grosse Angst und Gefahr bringt, zuletzt jedoch kommt der Herrgott mit vielen Engeln zu Hülfe, und führt sie in den Himmel ein« (s. Schwebel). Wer auch nur einen Groschen ungerechtes Gut besitzt, vor dem wandelt dieser auf dem Wege über die Himmelsbrücke einher und wird zuletzt so gross, dass er ihm die Himmelsthür verschliesst (s. Sepp), auf der Seelenbrücke, wie in Bifröst, oder sonst, geschlagen (zum »Brückengericht«). Das zum Erdbeerensuchen ausgehende Mädchen wird von einer schönen Frau (mit goldigen Haaren) zum Spielzeug mit einer Schachtel beschenkt, aus der beim Oeffnen drei Engel emporstiegen (um über die Regenbogenbrücke in den Himmel zu führen).

In den tiefen Irrgängen der Niflhel hausten die (schwarzen) Dunkel-Elben, (die lichten im dritten Himmel). Vom Acherusischen See werden die nicht in den Tartaros geworfenen Seelen zu Wiederzeugungen ausgesondert oder dauern (wenn gereinigt) leblos fort (b. Plato). Dem von Teufeln weggeführten König Dagobert rief St. Dionys den heiligen Mauritius und die Engel zu Hülfe (s. Wilhelm von Nangis). Wenn nicht zur Hölle (Lerah), werden die im Plu das irdische Leben fortsetzenden Kelah (der Karen) durch Cootay oder Theedo zu den Mukha (unter die Vorfahren) gesandt (im Himmel), und die Blandass gehen ein*) zum »Herrn« (Tuan, als *κύριος*). *ὁρᾶν τὸν θεόν* wird den reinen Herzens in Aussicht gestellt (b. Matthäus). In den Häusern dänischer Matrosen wird ein Hollunderbaum**) gepflegt

*) »For thee, O Whai, I have great love! From the germ of life arose thought, came the propper instrument of God. Then came the flower and the fruit, and life produced in space the worlds of the night. It was nothing that begot, that nothing foreign to all, that nothing devoid of charm. Night conceived its germ and the germ arose existing in itself. It grew in obscurity, and the sap and the juice of life beat with pulsations. I saw dart forth light and the ecstasy of life. Also the productions of the great one (Gods) spreading out all things, filled the heavens and their vast space« (in Afrika).

**) »Die Heidenjungfrau Sybilla Weiss wohnte neben dem »kalten Baum«, dem [illegible]chtenbaum, wo die grosse Schlacht geschlagen sein wird« (in der Pfalz). »Es ist

(in Kopenhagen), »der Geist dieses Baumes ist zugleich der Schutzgeist des Hauses (s. Steffens). Im Boträod (Wohnsitzbaum) weilen (in Bohuslän) die Tomtegublar (»die Alten im Gehöfte«), als Hauskobolde (s. Schwebel). Cupressus mortuorum domibus ponebatur ideo, quia hujus generis arbor excisa non renascitur (s. Festus), während sonst die Erneuerung zum Sinnbild dient (wie in Verjüngung des Monds).

Die Seelen (auf Fakaofu) gehen zum Fruchtland (s. Lister), in Hainen (auf den Antillen). Im Seelenland Amnor erhalten die Todas Milch von ihren Büffeln (in den Nilgheiri). Da die Frucht Mamey Speise der Seelengeister, durfte sie diesen nicht weggegessen werden (auf Haiti). Die Guten gelangen nach fruchtbarer, die Bösen nach öder Insel (auf den Carolinen). Supay (Quito's) bewacht in der Unterwelt (Ucu Pacha), während die Seligen der Ruhe geniessen im Himmel (Hanan Pacha). Der Chippewayer setzte nach der glücklichen Insel (des Jenseits) in einem Stein-Canoe über, das unter schwerer Schuldbelastung ihm versinkt (bis an den Hals, um die Freuden von ferne nur zu sehen, in Tantalusqualen). Auf dem Todtenweg begegnet eine Greisin, die, wenn ihren Zoll nicht erhaltend, ein Auge aussticht (bei den Araukanern). Die Mexikaner erhielten für die Gefahren auf dem Wege in's Jenseits Papiere ausgestellt (als Pässe der Popen, statt gnostischer Amulette).

Die beim Leichenbegängniss geopferten Sklaven (der Kayan) dienen im Jenseits (s. Low), wie die von den Idaan Getödteten (s. Leyden) und bei den Caraiben (geknechtete Arowaken). Die getödteten Diener (amanxusa) dienen (bei den Zulu) im Jenseits (s. Callaway). Wer keine Feinde getödtet hat, wird im Jenseits verurtheilt, auf Misthaufen Keulenschläge zu führen (auf Fiji). Die von den Kuki Getödteten dienen als Sklaven im Seelenlande (Putheri's).

Obwohl über Menschenopfer, in den an Saturn (durch afrikanische Priester) dargebrachten Kindern, Todesstrafe (unter Tiberius) verhängt

---

eine sehr alte Prophezeiung, dass der König von Frankreich zu Strassburg solle geschlagen werden, und ist der Wahrheit ähnlich, denn diese Stadt liegt an der Gräntz' und im ersten Anlauf, ist eine Vestung, dieselbige wird der Kaiser und Franzos' zum ersten angreifen« (s. Melanchthon). Ist die Schildesche gross genug, dass man ein Ross daran anbinden kann, so erhebt sich der grosse Kampf (in Westfalen), an der Nortorfer Küste (in Schleswig) oder auf der Semilower Haide (bei Ratzeburg), auch auf der Süderhadstede (der Friesen).

war (s. Tertullian), wurde die Formel, auf deren Grund Griechen und Gallier auf dem Forum lebendig begraben waren, sorgsam bewahrt (s. Plinius), um Aurelian vom Senat, wie Opferthiere, fremde Kriegsgefangene verlangen zu lassen (s. Vopiscus), und, da die Römer sich gestatteten, was den Unterworfenen verboten war (s. Plutarch), wurden, bei Auswahl der Menschenopfer durch Commodus (wie Heliogabalus), den edelsten Familien die schönsten Kinder entnommen (s. Lampridius), nach der Opferskala (Karthago's). Diana's priesterlicher Hainkönig hatte mit dem Nachfolger um sein Leben zu kämpfen, und als er zu lange lebte, wurde ihm aus stärksten Sklaven ein übergrosser Gegner geschickt (s. Sueton), um am Rendez-vous der schönen Welt (der Hauptstadt) ein Schauspiel zu geben, wie den Sensationsbedürftigen genehm (zu Caligula's Zeit).

Auf Polygnot's Tempelbild zu Delphi hatten, neben den bestraften Verbrechern (oder giftgetränkten Tempelräubern, zusammen mit dem wegen liebloser Behandlung der Eltern gewürgten Sohn), die Ungeweihten (als *ἀμύητοι*) oder *ἀτελεῖς ἱερῶν* Wasser in ein (durchlöchertes) Fass zu schöpfen (s. Paus.), gleich *Δαναΐδων ὑδρεῖαι ἀτελεῖς* (b. Axiochos), in Persephone's Reich (der Unterwelt).

Hier treffen sich die Unterlagen elementar mitsprechender Denkstoffe, wie wenn die aus den Besessenen ausgetriebenen Spukgeister fortgebannt werden (in Oldenburg), um Wasser zu schöpfen in durchlöcherten Eimern oder die Sandkörner der Haide zu zählen (s. Strackerjahn), und dort bis zur Erfüllung solcher Aufgaben festgehalten bleiben werden, ehe die Erlaubniss gewährt ist, an ihren früheren Ort zurückzukehren, um leider dann ihr schädliches Treiben fortzusetzen (oder wieder zu beginnen).

Unter den bei hellenischer Version, im Aufbau eines mythologischen Systems — und dort durch die Moira ausgesprochener Bestimmung (im Anschluss an plutonischen Richterspruch eines Zeus Katachthonius) —, gebotenen Differenzirungen, tritt die Einstimmigkeit deutlich hervor, indem übereinstimmig die Absicht vorlag, mörderisch gestimmte (und also gefährliche) Seelen möglichst lange fern zu halten (in endlos verpflichtenden Mühseligkeiten).

Wegen Nichtbegrabens — oder Nichtverbrennens, auf gemeinsamem Scheiterhaufen wenigstens (*πυρκαϊά*) — der bei Aegospotamoi Gefallenen traf härteste Strafe die hierin schuldigen Admirale, da

sich (trotz des Sieges) das Volk bedroht fühlte, von den jetzt unstät schweifenden Rachegeistern, die sich zunächst der Heimath wieder zuzuwenden hatten (und dorthin also in bedrohlicher Massenhaftigkeit herangezogen sein würden). So wird bei den Papua den jedesmaligen Verwandten die Bestattung von der Dorfgemeinde als heilige Pflicht auferlegt, weil sonst durch Nachlässigkeit einzelner Privatpersonen das gesammte Gemeinwesen in Gefahr gerathe (von zornig Abgeschiedenen überfallen zu werden).

Der mit Blut Befleckte wurde aus der Nähe menschlicher Gesellschaft in die Verbannung gestossen (bis zur stattgehabten Reinigung mittelst kathartischer Mittel), um nicht durch das anklebende *μίασμα* die Atmosphäre zu verpesten, welche bei nosologischen Epidemien durch staatliche Schutzeinrichtungen davor zu bewahren gesucht wird (je nach den Theorien darüber). Galba's Geist verfolgt den Mörder Otho (b. Sueton). Bei Epidemien (auf Tucopia) wird ein geschmücktes Boot von Söhnen des Häuptlings durch die Insel getragen und dann ins Meer gestossen (s. Sartori), als Geisterboot (auf den Nicobaren). Die Vilen senden tödtlich verwundende Pfeile (bei den Serben). Die *ἀγανὰ βέλεα* bringen schmerzlosen Tod, den Männern (durch Apollo), den Frauen (durch Artemis), in Geschlechtsrivalität (der Kurnai).

Im Gespenst [Aptraganga oder (dänisch) Gierfärd (anima rediens) als »Revenant«] spukt (»Dwetern« auf dem Harz) nicht die (mit den Leichenceremonien abgefundene) Seele, sondern die Person (nach dem Volksglauben), und von Odysseus wird nicht die, wie im Leben (bei Ausflügen im Traum), auch nach demselben flüchtige, Seele des Elpenor, sondern (in Namensanrufung) er selbst (als *αὐτός*) angesprochen, um, wenn der Körper ordnungsmässig — mit Aufpflanzung des Ruders auf den Grabhügel, zum Kennzeichen der Beschäftigung (wie bei den Tasmaniern) — bestattet ist, im Eidolon, als Ebenbild (aus der Erinnerung) fortzuleben, in schattenhafter Existenz (der *σκιαί*).

So geht (bei den Eweern) der Todte zum Land der Todten (oder Kotomen), während die beängstigend (und bedrohlich) umherschweifenden Seelengeister der Ekpo (bei Efik) in Isolirung auf den, vom Volta umflossenen, Inseln kalt gestellt werden (bei den Odschi). Von dort mag (in Sisa) das Spukgespenst (der Kla) sich (wenn nicht

vorher schon abgetrennt) wiedergebären lassen (als Bla), und sonst einfahren (auch thierisch) oder anderweitig über sich verfügen (je nach dem). In Puteoli liess sich Apollonius von Thyana durch Damis und Demetrius umhalsen (zum Beweis, dass er kein Schattenbild aus Persephone's Reich sei), während Odysseus' Mutter vor der Umarmung entschwand, die apostolische Ungläubigkeit dagegen handgreiflichst überzeugt wurde, durch Einlegung der Handfinger in Wundmale der Hände und Füsse (und Seite ausserdem). Vor Kriegen mit den Puris wird ein Geist derselben (zum Verrath) beschworen, von den im Citiren Geübten (bei den Coroatos).

Jedem ist, als Geschick, seine *Κήρ* zugetheilt — zwiefach an Achill, zur Wahl zwischen thatenlos langem oder ruhmvoll kurzem Leben —, aber vorwiegend bedingt sie gewaltsamen Tod, fortraffend in Brunstbegier, wenn statt des Schlafes aus der Unterwelt der Zwillingsbruder *θάνατος* heraufsteigt (als *μέλας*). Die Fylgya (oder Schutzgeist) erscheint auch als Bär oder Rabe (s Grimm), im Totem (des Indianers). In der Glückshaube (Wehmütterhäublein) oder (b. Fischhart) Kinderpolglin wohnte ein »Theil der Seele des Kindes,« als Fylgja, im umgehängten Band des Schutzgeistes (wie bei den Karo). Jeder Mensch hat zwei Engel (b. Cäsarius von Heisterbach). »Der königliche Zwerg Goldmar bewohnte auf dem Hardenstein seine Kemenate« (König Vollmar's Kammer), wie der Zwergkobold Hütchen oder Hodeken dem Bischof Bernhard von Hildesheim diente (1153 p. d.). Im Buta-Zimmer wird der Hausgeist erzogen (bei den Tulu).

Den schlafenden (oder in Ekstase betäubt liegenden) Körper (worin die Anima das leibliche Leben forterhält) verlassend, schweift der Animus frei und so durch mancherlei Schau zu solchen Rathschlägen befähigt, wodurch sich der Charakter eines Schutzgeistes beanspruchen darf (im Genius). Und dabei liessen sich dann häusliche Dienste gewinnen vom Lar familiaris (oder *ἥρως οἰκουρός*), wenn die Vornehmen (wie einst auf Erden) ehrend (gleich dem Chao der Thai), und die Geringen als Knechte verwendend (im Kobold). Neben den Kopf des Sterbenden wird ein Korb gesetzt, unter Einladung für die Seele, darin Platz zu nehmen (auf den Marianen). An den Gräbern wurden Holzbilder (für die Seele) aufgestellt (in Tahiti), Kreidefiguren (auf Neu-Irland), als Ka (der Pharaonen-Zeit).

Bei durchschnittlicher Todesart geschieht die Versetzung in das Schattenreich unmittelbar (wenn der Obolos über den Trennungsfluss hinweghilft), aber die vorzeitig Gestorbenen als *ἄωροι* oder gewaltsam Getödteten *(βιαιοθάνατοι)*, die in Jugendkraft noch unwillig von der Norne hingerafft sind, werden im Griff der *Κῆρες* nach dem Hades übergeführt, wie die auf dem Schlachtfeld Gefallenen nach Walhalla durch Valkyren (oder Vidudari zu Indra's Palast). In den Sternen schauen Seelen herab (bei den Patagoniern), als Auge des Häuptlings (bei den Maori).

In der Persönlichkeit des Eidolon, von den *Κῆρες* zum Hades getragen, steckt noch etwas von dem *θυμός*, der zuerst den *λεύκ' ὀστέα* entspringt (während nach ihm erst die *ψυχή* traumhaft weggescheucht wird), aber nur wenn (wie bei Teiresias) die *φρένες*, als Wohnsitz des *θυμός (ἐν φρεσί)*, voll bewahrt sind, vermag der Schatten ohne vorherige Blutdurchtränkung die Fragen zu beantworten; und dann also im Orakelton, weil manche dem irdischen Menschen (der Nachkommenschaft) fremdartige Kenntnisse besitzend, in anderer Existenz und älterer ausserdem: im Verkehr mit den früher Abgeschiedenen, deren Gesammtrath sich deshalb am Besten zur Regierung des Gemeinwesens befähigt erweist, in afrikanischen Geheimbünden der Purrah und Semo (oder deren Analogien überall).

The Navajo (through witchcraft) »lost his body or parts thereof, — not his visible body, nor yet his soul, his breath of life, but — a sort of spiritual body (the astral body); this third element of man belongs not only to his living person, but to the things, which pertain to it, such as his ejected saliva, his fallen hair, the dust of his feet (und so sympathisch verwendbar, zu Zaubermitteln). Die Kriegsgötter Nagaynezgani und Thobajischemi (vorn und hinten schützend) führen durch die bewachten Kammern der »Woman-Chieftain« (Etsan-Nata) hindurch (s. Matthews) und »peaceful gods« (Haschayalthi und Haschayhogan) »bring the spiritual or astral man to the home of the corporeal man« (bei der Rückkehr), wie »in the descent to the Hades« (in Babylonien). Die Betschuanen trieben das Vieh über das Grab des Häuptlings (die Stätte zu verwischen). Neben Chakku's Grabmal wurde (die niedergelegten Schätze vor Grabraub zu wahren) eine Wache bestellt (bei den Zulu). Die Quichuas (Huaracondo's) »would not disturb the tombs of the

valley, as they contained the remains of their ancestors« (s. Dorsey), aber auf Befehl des Gouverneurs sühnten sie, — nach knieend gesprochenem Gebet (»Chiefs, sons of the sun, you and we are brothers, sons of the great Pachacamac« etc.) — mit Coca und Chieha (den Berg Sancahuara zum Zeugen anrufend). Die Todten werden in der Höhle des Ameisenfressers beigesetzt (bei den Bakuene), oder in Termiten-Haufen (in Guinea). Der dem Tode Nahe wurde aufrecht gesetzt, um nicht liegend zu sterben (bei den Nasamonen).

Da der Todte zurückkommt, sich sein entwendetes (oder vorbehaltenes) Eigenthum zu holen (in Schlesien), etwa die Sandale (in Korinth), wird, um solch unheimlichem Besuche vorzubeugen (wenn die »justa« nicht gewährt sein sollten), das Grab (der Dayak) spitzig umhegt, das der Tscheremissen mit Pfählen umlegt (damit der Todte nicht darüber hinwegsteige), oder über Antar's mächtige Seele ein Tumulus (aus Steinmasse) angehäuft, denn »wenn das Grab nicht tief genug, geht der Todte um« (in Oldenburg), gleich Lemuren (schreckhafter Larven). Die zwerghaften Ninumbees (in den Bergen) tauschen Kinder aus (bei den Shoshones) und die Pahonahs (»water-infants«) fressen Frau und Kind (s. Stuart), zum Schreckeinjagen (durch den Butz).

Am nächsten von nächtlichen Besuchen (oder Heimsuchungen) sind die Wittwen*) bedroht, und sie (in Agweh) bleiben »shut up for six months in the room, in which her husband is buried« (s. Ellis). In Angola wird der seelisch aufhockende Gatte im Flussbad der Wittwe abgewaschen (zur reinigenden Taufe). In Oregon hatte die Wittwe Knochenreste des Mannes zu tragen (bis durch die Verwandten davon befreit). Nach Verwesen des Fleisches wurden die Knochen (der Caraiben) unter die Verwandten vertheilt (s. Andreä).

Wenn weggeworfen, um von den Wölfen aufgefressen zu werden, kommen die Todten zur Belästigung nicht zurück (bei den Damara). Auf der Insel Hydra werden bei dem Fels *Ζαστᾶς* Greise von ihren Söhnen in einem Korb hinabgestürzt, bis zum Rath: für Aufbewahrung desselben (s. Schmidt). Durch den Despenador wird dem Sterbenden

*) Wie »mulieres in India« (s. Cicero) als Suttee (bis zum englischen Verbot), hätte sich (meint Brunhild) Gudrun mit dem Gemahl auf dem Holzstoss verbrennen sollen (nach der Sigurdharkvida), gleich Wittwen des Rajah (in Bali). Die Wittwe erhängte sich auf dem Leichenhügel (bei den Herulern).

das Genick umgedreht (in Peru). Auf den Antillen wurden Alte oder Kranke erdrosselt (zu Columbus' Zeit), begraben (auf Viti), gekeult (bei den Wenden). Die in Krankheit hinschwindenden Alten werden aus Liebe getödtet (auf Fiji), um nicht allzu geschwächt im Jenseits fortzudauern (da sich dort der Zustand der Todesstunde forterhält). Leib und Seele fühlen die Verwesung (im Scheol), »ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht erlöschen« (b. Jesaias), und so bereiteten die Kalantier ein ehrenvolles Begräbniss (in eigenen Leibern), wie die ihre Todten verbrennenden Russen (s. Ibn Fozlan) die begrabenden Mosleminen (des ihnen bevorstehenden Würmerfrasses wegen) verspottend (an der Wolga).

Die feierliche Verabschiedung des Todten vollzieht sich beim Leichenbegängniss, unter Agones (zu homerischer Zeit) oder am Tiwah-Fest (der Dayak). »Among the Dakotas one soul stays in the lock of hair, that the female kindred of a deceased man preserve until the ceremony of the ghost-lodge takes place« (s. Dorsey). Während die eine Seele (der Huronen) abscheidet, bleibt die andere beim Körper bis zum Todtenfest (s. Lafiteau), bei Unterscheidung langen und kurzen Schattens*) (indianisch), oder stehenden und bewegten (afrikanisch). Die der Leichenceremonien entbehrende Seele kann (bei den Ashanti) das Todtenland (Orun rere) nicht betreten (s. Bowditch), bis zum Begräbniss (in geweihter Erde).

»Ist der Hausvater gestorben, so setzt man dem Todten einen Stuhl mit einem Handtuch hin, damit er sich das Begräbniss mit ansehen könne« (in Ostpreussen). »Queen Anne was the last English sovereign borne in effigy to the tomb« (s. Bolton). Bei den (römischen) Leichenspielen agirte ein Archimimus (im Charakter des Verstorbenen).

Die »Seelgen« wurden beim (preussischen) Leichenschmaus entlassen (s. Hartknoch), mit Abschiedsgruss (der Esthen), beim letzten Trunk (im Nobiskrug)**). Odhin als Vegtamr (gnarus viae) erkundet

*) Die Dokidalii oder (gespenstischen) Menschenschatten (Dalii, »a dim shadow oder shade«) wohnen (bei den Hidatsa) im Schattendorf oder Dokidalialii« (der Todten). »Der Schatten ist ein Abbild der Seele des Menschen« (s. Rocholz), als Schattengeist (im Aargau). Die Aino verehren Kamiu (the »over-shadower« or »he who covers«).

**) »Im Nobiskrug kommen wir Alle einmal nach dem Tode zusammen und dann wird Karten gespielt; wer das Spielen auf Erden nicht gelernt hat, der muss Fidibus drehen, wer auf Erden nichts getaugt hat, muss dort Schafböcke hüten« (in der Alt-

den Helvegr auf Sleipnir (für Hermodr). Gerdrudis amore (im Rudlieb) wird Sanct Gertrude minne getrunken. Gertrud verehrte den Johannes über alle Heiligen (s. Grimm). »Quando anima egressa est, tunc prima nocte pernoctabit cum beata Gertrude, secunda cum archangelis, sed tertia nocte vadit, sicut definitum de ea« (XV. Jahrhundert). Die Kirgisen legten einen Fusspfad zum nächsten Bache an, damit die Seele des Todten trinken könne (s. Wangal). Neben »silicernia« wurden cenae ferales gefeiert (unter Einladung des Volks).

»The soul is allowed for two days to come back to earth, accompanied by an angel, and revisit its house or its body; only on the third day does the angel introduce it to the presence of God, who directs the angel to show it round heaven until the ninth day, when it again enters his presence« (s. Paton). Erst am vierzigsten Tage: does the soul have its final interview with God, when its lodging until the »second coming« is assigned to it (in Calymnos). Der Todte wird durch eine Ohrfeige ins Paradies gesandt (bei den Jeziden). Obwohl wie ein Esel geprügelt, hat der Cyniker seine Misshandler zu lieben (s. Epictet), und für die geschlagene Wange auch die andere hinzuhalten (der lex talionis entgegen).

Neben der den Körper verlassenden Seele (der Huronen), die in der Nähe des Grabes schweift, verbleibt die andere in den Knochen (Atisken) innerhalb des Grabes (s. Brebeuf). Die Geister der Abgeschiedenen (am Gipfel der Berge) tanzen auf den Wiesen (bei den Arowaken). Die Camancans beteten zu den Vorfahren, Gewitter erregend (wie auf Tucopia, als Tritopatores).

Wie Hambaruan in Liau (bei den Dayak), verwandelten sich (in seelischer Auffassung) die Abgeschiedenen in *ἥρωες*, als (arme) »Seelen« (der Preussen), die unter den Tisch gefallenen Bissen oder Brocken, — vor ihren Apotheosirungen (im Gefolge der Sangyang) —, auflesend, und (nach der Version des Genius) allen Naturgegenständen einhausbar, wie die Gana (oder Shen, in China).

---

mark). »In Nobis Haus, da schlägt das höllisch Feuer zum Fenster hinaus« (b. Erasmus Alberus). »Da brat man die Aepfel auf den Simsen« (s. Pauli), im Nobishaus (Nobelskrug oder Naberskrug). Wegen des vom »Astronomus« prophezeiten Wetters (15. Juli 1525), worin »die Städte Berlin und Kölln möchten untergehen«, ist die Herrschaft hinaus auf den Tempelhofischen Berg gezogen (bis 4 Uhr Abends), wie die Einwohner Lima's flüchteten (vor dem, von Falb prophezeiten, Erdbeben).

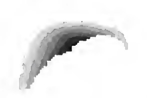
Was wir in den Volkstrachten vor uns haben, sind die Spuren antiquirter Moden, die unter den Sonderanlässen einer jedesmal bedingenden Zeitperiode verknöchert sind, zur Verquickung mit der im Lande herkömmlichen Bekleidungsweise, als ein Ergebniss, worauf bereits, neben den geographisch-elementaren Unterlagen, ein geschichtlicher Faktor eingewirkt hat, und derartige Wechselbeziehung wiederholt sich nun auf höherer Potenz, je nach den gegebenen Umständen.

Gleichähnliches gilt für Sitte und Brauch, oder Redewendungen der Folk-lore, welche bei einem, in genaueres Detail zerlegbaren, Spezialfall dasjenige, unter mehrweniger deutlichem Reflex, wiederholen, was nach allgemeinen Umrissen aus den Elementargedanken (und deren geographisch-historischen Modifikationen, den Völkergedanken gemäss) zur Anschauung gelangt. Je komplizirter dabei die Aufgaben vorliegen, desto aufklärend lehrreicher wird die Lösung gewonnen sein, im Verständniss des gestellten Problems, wenn durch korrekte Rechnungsführung erlangt.

Was die Dichter, gleich Homer und Hesiod (s. Herodot), dem Volk als Götter gegeben, wird von diesem aus den hehren Regionen der Schöpfung in niedere Schichten hinabgezogen, um vertrauter mit ihnen zu verkehren (unter ursprünglich bereits geläufigen Vorstellungsweisen).

Wie auf »Oden's Jagt« (in Schonen) der »Wode tüt« (in Mecklenburg) zur Beschwörung »bi Wuotunges her« (s. Rüdiger), so hört sich das »wütische Heer« (b. Geiler) oder (XIII. Jahrhundert) Wuetunges Heer (des Wuotan oder Vodunc), im Rauschen der (durch Wodan vom Schlachtfeld fortgeführten) Seelen (zum Reinga der Maori hin), indem (b. Keisersperg) »alle eines gewaltsamen Todes, alle ungetauft sterbenden Kinder, ins wütende Heer zu Holda, Berchta und Abundia kommen, wo sie Irrwische werden« (s. Grimm), oder (beim bairischen Verjagen der Holzweiblein oder Moosleute) mit Hackelnberg's Hunden heulen, in der »Wilden Jagd« (am Eichelberg), auch in Diana's Gefolge, wenn (aus der Römer hellenischen Reminiscenzen auf germanischem Boden) »Hera volat per aëra« (s. Gobelinus Persona).

Für die Tracht sind zunächst die geographischen Umgebungsverhältnisse ausschlaggebend, um eine wärmere in kalten Gegenden,



eine kühlere in warmen anzuzeigen (sowie nach den lokalen Besonderheiten: eine sandalenartige Fussbekleidung etwa zum Bergsteigen, oder Holzpantinen zwischen morastigen Sümpfen u. dgl. m.), während ausserdem, in Zeitläuften, wo die unteren Klassen vorübergehend den höheren nähergetreten waren, oder diese eindrucksvoller dominirten, charakteristische Eigenthümlichkeiten sich in Abzeichen (auch zum Schmuck u. s. w.) dauernd fixiren mochten (auf archaistische Ueberbleibsel hin).

Und entsprechenderweis spielt es nun in dem, was volksthümlich spricht (aus Folk-lore*), einer oder der andern Art).

Indem ein, — in Bestimmtheit gemeinsam einander kompensirender Durchkreuzungen, zu wirkungsfähiger Kraftzeugung abgeschlossener — Komplex äusserer Erscheinungen, (oder deren Auffassungsweise in subjektiver Empfindung), auf die psychische Unterlage, woraus die Denkthätigkeit hervortritt, reizmächtig rückwirkt, wird das entsprechende Aequivalent zur Verwirklichung gerufen, im Vorstellungsbild am ethnischen Horizont, und gleichartig zwar, bei allgemeiner Gleich-

*) »The researches now making in the field of American religion are of more importance, than all the speculative treatises ever written« (s. Gatschet). So soon as the investigations now making shall be printed, it will appear that the American Indians, at the time when the white man first set foot on the continent, possessed a mythology as complicated, a system of religious rites as detailed, as those of Egypt or Hellas, while this worship and symbolism depend upon a much more simple system of ideas, a system essentially more primitive and ancient, than anything the early civilisations of the old World have allowed to remain for our curiosity (1894). »The more I ascertain and compare original fact, the more am I impressed with the fundamental unity of the religious conceptions of Chinese, Hindoos and American Indians, as well as of nominal Moslems, Jews and Christians, with the African negro« (s. H. Chatelain), bei Gleichartigkeit der Elementargedanken, unter ihren ethnischen Variationen in den Völkergedanken, (nach geographisch-historischen Provinzen). The Zuñis and Mokis (1893) »possess a religious belief and ceremonial, which is essentially pre-Columbian« (a religion, which, according to its principal conception, is older and more primitive, than those revealed by Egyptian und Assyrian monuments). »Ethnologists are pioneers in a new field of inquiry« (s. Reclus), dem induktiven (für die Menschheitslehre). In order to understand the most ancient condition of human society all distances must be reduced and we must look at mankind, so to speak, through the wrong end of the historical telescope (s. Maine), auf induktiver Forschungsbahn (zu späterer Kontrolle mit der Deduktion). As the political institutions and social customs of the East and the West, are radically different, it is difficult to say, what may be safely and advantageously copied by one from another (s. Tung Kwan Yu); »to make others, that have lived under different political institutions and in a different social atmosphere, understand the institutions and customs to which we are accustomed, is a difficult task« (1894), wie bei kolonialen Experimenten zu beachten, rathsam (ehe eine ethnologische Schulung hat vorgesorgt werden können).

artigkeit der psychischen (wie physischen) Natur des Menschen, obwohl für die dadurch bedingten Elementargedanken differenzirt in den Völkergedanken (nach den spezifischen Sonderheiten der geographischen Provinz).

In den faktisch (aus Ansammlung mythologischer Beobachtungen) zum Untersuchen gelangenden Belegstücken werden solch elementare Grundlagen selten (oder nie) rein vorliegen, in primärer Einfachheit, weil stets, in eindrucksvoller Umgebung auf sprachlich-sozialen Schichtungen, Verbindungen bereits eingebettet sind, wie z. B. unter chemischen Elementen das Kalium oder Natrium nirgends als solches antreffbar ist, sondern erst aus sekundären oder tertiären Verbindungen durch Analyse zu fällen ist, und so verbleibt die Ableitung der Elementargedanken einer, aus Vergleichungen (in komparativer Methode), der ethnischen Psychologie (oder den Pionieren auf dem Arbeitsfeld der Volks- und Völkerkunde) obliegenden Aufgabe.

Der (nach Konstitution des Zoon politikon), in Natur der Sache an sich (mit dem aus der Gesellschaftsschichtung redenden Logos), inhärirend gegebene Elementargedanke einer Seelendoppelung zeigt sich in verschiedenen Manifestationen, ob der Indianer noch in unmittelbarer Vertrautheit mit animalischen Genossen lebt (um daraus sein Totem zu entnehmen), ob der Indonesier seine phantastisch ausgestattete Denk-Atmosphäre bereits spirituell bevölkert hat (und so die benöthigte Hülfe eines Begleiters von dort erbitten kann), ob der Nigritier sich im Schnitzen des Fetisch das ihm Bedürftige zu erzwingen sucht, ob ein theologisches System schützende Patrone zur Auswahl stellt, oder ob vielleicht philosophische Spekulation die Funktionen des Denkprozesses in einander verarbeitet hat, zur Definition des Bewusstseins (oder ähnlicher Terminilogien). Und ebenso (aus klimakterischen Jahren im psycho-physischen Wachsthum) gilt betreffs der Verknüpfung mit den Pubertätsweihen ähnlich ethno-geographische Differenzirung, ob dem auf Prärien einsam wandernden Jäger die Gewinnung seiner Vision durch träumerisches Fasten (bis zu peinigenden Kasteiungen) vorgeschrieben ist, ob im dichten Zusammenwohnen afrikanischer Dörfer die Knaben periodisch in die Quimben hinausgeführt werden, um durch erziehungsweis aufgestempelte Eindrücke mit denjenigen Maximen geprägt zu werden,

wie aus stereotypem Unterricht zur Gewohnheit geworden (nach Daramulan's, australischen, Offenbarungen u. dgl. m.).

Nirgends verfehlt die Himmelsstimme im Donner ihre Impression, wenn bei wildwirr jäher Plötzlichkeit, im Ausbruch des Tornado, der Gewittervogel der Eweer durch die Wolken schiesst, woher auch dem Athapasker donnernd und blitzend, wie die Huronen aus dem, den Horizont grollend umdonnernden, Geroll den Donner als Heno (in Hamendiju's Auftrag) heranziehend erachten, um für sie zu wachen (und Schädlichkeiten zu zerschmettern), während bei ausgestalteter Götterhierarchie der, temporär, den Posten eines Feldherrn (s. Sankaraacharya) Bekleidende den Vajra schwingen mag, welchen tuskische Vorsicht in der Hand eines für permanente Herrschaftsdauer Eingesetzten verlangte, um stets das »Haupt des Frevlers« zu bedrohen (nach Seneca's Warnungen).

Dass der Wind in Schläuchen, wie von Aeolus gehütet, den Schiffern mitgegeben werden mag, wussten auch die Finnen, dass der Baum, bei Verletzung einwohnender Dryade, blutet, die Melanesier gleichfalls. Oh-cau-nee hütet eifersüchtig ihre Früchte (Kastanien statt Aepfel), bis durch dortigen Herkules bezwungen am Onandoga-See, dem ein Abfluss verschafft wird, durch Ruderschlag, wie durch Mandjusri's Schwerthiebe (in Nepaul) oder durch Bochica's Stab bei den Chibcha, deren Bergsee stürmt, wenn ein Stein hineingeworfen wird (cf. C. d. a. A., Bd. I, S. 318), wie der serbische (dessen Wassermann »die Hände in der Luft wäscht«). Gleich Ganga's Göttin verlangt der Nix sein Menschenopfer in der Saale (der Nil, bis zur Khalifenzeit, für regelrechtes Steigen), und bei Unwilligkeit des Flussgottes ein Joch zu tragen, durfte Auferlegung eines solchen am Apurimac der Inka erst wagen (unter pontifikalischen Riten, in lokaler Version).

Die (in Ymir's Leib zwerghaften) Würmer des von Turi auf dem Meerfels niedergelegten Schilfgrases wandelten sich zu Menschen, wie die des aus dem Himmel im Lande Akanishioneg gesäeten Samens aufsprossten zu den fünf Nationen der Irokesen, — für deren Gesetzgebung der stotternde Toganawetah in Hiawatha seinen Sprecher wählt (wie der sinaitische Legislator im Bruder) —, während (bei den Jowa) die (aus einwanderndem Zuzug) von Oben herbeigekommenen Adler- und Taubengeschlechter die von Unten

(gleich den Navajo der Höhlen) aufgestiegenen Stämme des Bären, Wolfes, Rehs auf heimischem Boden antreffen (autochthonisch); und den Byamha (von Himmelshöhen her) sprosst das Gemein-Volk aus Kräutern und Gräsern (in Birma).

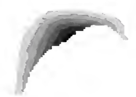
Der in (finnischem) Gan ausgesandte Hexenschuss (der Lappen) wird vom (melanesischen) Hexenmeister (Tana's) geschossen, wenn nicht Muschelgeblase zahlbereite Bussfertigkeit kündet (wie Glockengeläut bei Betfahrten), und die ärztlichen Saugeoperationen, von Pol zu Pol, könnten wieder zur Empfehlung kommen bei reingezüchtet einfahrenden Lebewesen (so lange nicht, dämonisch, unheimlicher Natur entkleidet).

Dass eine Vorstellung (oder ein mythischer Vorstellungskreis), die irgendwo (in innerlicher Gliederung abgerundet) sich zeigt, überall als solche (m. m.) hervortreten mag, [wenn nicht (ausserdem oder zugleich) auf Geschichtsbahnen herbeigeführt, in Völkerbeziehungen], liegt, bei Einheitlichkeit des Menschengeschlechts, in der Natur der Sache.

Die zerlegende Forschung gelangt, wie stets (anorganisch oder organisch) mit Letzt-Aeusserstem, — in Elementen, Zellen oder (ethnischen) Grundbegriffen (als Elementargedanken), — auf eine Grenze, wo vorläufig Halt geboten ist (vor Uebertritt des Induktionsganges in meditativ abstrahirende Spekulation).

Der nächste (und soweit einzige) Anhalt zur Weiterforschung breitet sich (im Organischen, auf dessen Bereich) in den (durch kosmisch-tellurische Agentien aufgeprägten) Differenzirungen der (den Sonderheiten geographischer Provinzen entsprechenden) Variationen (psychisch also bei den Völkergedanken), als den (proportionell vergleichbaren) Accidenzen (oder Attributen, als »Modi«) einer (zunächst) unzugänglichen Substanz (in essentialer Wesenheit an sich).

Was sich hier im pflanzlichen — (phytischen der Physis, im Werden) oder auch zooisch-animalen — Wachsthum manifestirt, ist (betreffs Eigenthümlichkeit der Erscheinungsform) mitbedingt durch die dem Samenkeim (spezifisch) bereits immanente Eigenart, während diese auf der Lebensschichtung des (anthropomorphischen) Zoon politikon sich selber nun eben neu erst zusammenschliesst (unter Nach- und Mitwirkung des psycho-physischen Typus), und somit dem Eindringen in Ursächlichkeiten umsomehr sich zu erschliessen



haben wird, weil die Wurzelenden einzuschlagen beginnen im eigenen Bewusstsein (des seiner Erkenntniss zustrebenden Selbsts).

Jedes sinnlich gefasste Ding hinterlässt seinen Eindruck in der Erinnerung, es existirt also zwiefach (in Doppelung), einmal nach aktuell (in Wirklichkeit) realisirtem Dasein, wie gesehen und gefühlt, und dann (mit Gana oder Shen) in mehrweniger traumhaft nachdämmernder (oder aus derselben, im Gedächtnissschatz, deutlich erweckbaren) Ideenartigkeit der (im *εἶδος* sichtlichen) Idealgestalt (eines *κόσμος νοητός*, neben dem *ὁρατός)*.

So überall, was beim Tode aus (korporeller) Verwirklichung [nicht aber (weil »in memoria« verbleibend) aus der »memoria«] abgeschieden, kehrt in seiner Persönlichkeit (als Person erscheinend) zurück [in lebhafter daraufhingerichteten (oder träumerisch versenkten) Denkstunden], nach den, aus allgemeinen Gefühlsvorstellungen [in den (aus Sinnlichkeiten) übersinnlichten Empfindungen], gleichartig ankrystallisirten Elementargedanken, die — der, auf geographischer Unterlage (und je nachdem durchzogen mit geschichtlich herbeigeführten Einflüssen) sozial charakterisirten, Umgebungssphäre gemäss — sich differenziren (ethnischer Eigenartigkeit entsprechend, unter den Variationen der Völkergedanken).

Wenn, um unheimliche Besuche los zu werden, auf afrikanischem Boden (am Congo) der zum Grab führende Pfad mit Dornen bestreut wird, und die, auf europäischem, nach dem hinterlassenen Kinde zurückgezogene Wittwe (zu Ingersheim) über ihre schmerzenden Füsse jammert, weil ihr für die Dornen und Disteln des langen Weges keine Schuhe mitgegeben, so führt das gernleicht hinüber auf die Beigabe von »Helsko« oder sonstigen Todtenschuhen [auch ängstlich (in Korinth) gesuchten Sandalen], unter den Einzelnheiten des Bestattungsceremonials. Der Dajak, dessen sumpfiger Waldboden andere Vorkehrungsmassregeln verlangt, umhegt das Grab, damit der Todte nicht übersteige, und bei genügender Kunstfertigkeit in Schreinerarbeit wird der Sarg festzugeschraubt (in China), während die in austrocknender Luft mumifizirten Leichen, die nicht (gleich *καπνός)* in der Umarmung entschwinden wollen, anhänglichst eingehaust werden (in Aegypten) und gepflegt (von den Quechua), damit siebleiben, wo sie sind, mit den erforderlichen Bedürfnissen (in Truxillo's vermauerten Pallästen) versehen, ohne (zum Verlangen

derselben) die Menschengemeinschaft (der Hinterbliebenen) zu belästigen genöthigt zu sein.

Immerhin jedoch, trotz des zwischen der Welt der Lebenden und der [durch Klopfen im Erdbeben (auf Timor) kundbleibenden] Todten fortdauernden Verkehrs (einer oder anderer Art), fühlt sich die jenseitige Daseinsform als eine von diesseitiger verschiedene, und so ist, auf dem hin- und herlaufenden Verbindungsweg, an irgendwelcher Stelle die kritische Brücke geschlagen, deren Passiren über das künftige Geschick entscheidet, bei Papua oder dem (auf schwankendem Balken vom Sturz bedrohten) Indianer sowohl, wie beim Arier, wenn dem Brückengericht (auf Tschinvat) entgegenwandelnd (oder sonst pontifikalisch gefertigten Seitenstücken). Die Blandass haben eine letzte Kluft zu überspringen (wenn Freundeshand sich beut), oder sonst muss eines Charon's [in Australien (wie zu Vyasa's Zeit) weiblich gesteuerte] Fähre gesucht werden, zum Passiren des Flusses — bedenklich im Steinboot des Choctaw (das nicht durch Schuld belastet sein darf) — oder für (brittische) Ueberfahrt (durch stürmische Meereswogen). Auf Berggegenden kommt das Gefühl einer Nichtlänger-Angehörigkeit allmählig, mit Ansteigen am Goethali, dem Seitenstück (auf Borneo) zu (Indien's) Himawant, überleitend zum Meru, oberhalb welches die Rupaloka schweben (nur durch den Schwung der Dhyana erreichbar).

Im Zeitalter der Deduktion verbleiben derartige Elementargedanken, gerade weil elementar vorbedinglich, allzu selbstverständlich [im (subjektivistisch) Unbewussten], um die Aufmerksamkeit (als Ansatzbeginn der Denkreihen in »Wichara«) anzuregen, und erst als mit kulturell gezüchteter Veredlung entfaltet, die Pracht eines Kosmos noëtos entgegentrat, vermochten solche Denkschöpfungen der oberen Gesellschaftsklassen, beim Niederschimmern in die unteren Schichtungen dort wieder embryonal geschwängerten Samen auszustreuen, um objektiv vergleichbare Anschaulichkeiten zu zeugen, und so die Aufstellung von Rechnungsformeln zu gestatten (oder überhaupt erst zu ermöglichen), nach proportionellen Relationen (für logisches Verfahren).

Jetzt dagegen ist, in umgekehrter Richtung, die induktive Forschungsbahn zu betreten, mit Aussicht (und Absicht) auf ein Zusammentreffen, zur Bestätigung der Resultate, durch wechsel-

weise Kontrolle (bei den die Einzelnheiten der »membra disjecta« wiederum zusammenfassenden Verallgemeinerungen).

Wenn nicht ihre »justa« erhaltend, lassen die Seelen, da unbefriedigt und beeinträchtigt, berechtigten Rachegefühlen freien Lauf (im Plagen der Hinterbliebenen). Elpenor's Seele*) verlangt die Verbrennung der Waffen (von Odysseus). Die Vitier tragen Waffen und Geräthe auf's Grab (zerbrochen in Guinea). Sisyphos lehnt Bestattung und Todtenspenden ab (um aus dem Hades wieder zu entkommen). Sobald der Todte hinausgetragen (am Lechrain), ist auf die Thürschwelle ein »Schapfen« frischen Wassers zu giessen (s. Leoprechting). Sobald der Sterbende verschieden ist (in Westfalen), sind die Fenster zu öffnen (s. Kuhn). Ungetauft verstorbenen Kindern wurde ein Pfahl durch die Brust gebohrt (XI. Jahrhundert), damit sie nicht zu Vampyren werden (s. Burkhardt).

Nach Fortscheuchen des in der Nähe des Grabes verbliebenen Gespenstes (durch Bannung der Sisa), lässt das, in Träumen (bei den Bantu) erscheinende, Erinnerungsbild im nigritischen Todtenland (Kotomen) sein Eidolon die Beschäftigungen des irdischen Lebens (wie auf pharaonischen Sarkophagen geschildert) fortsetzen oder wiederholen; der Karen baut Reis (im Plu), der Toda melkt seine Kühe, der Indianer im Seelendorf der Prairien verfolgt die Jagdthiere unter der Nachtsonne (des Amenthes), bei Umkehrung der Jahreszeiten, und wenn im eschatologischen Erdbeben die Himmelsbrücke bricht (bei den Andamanen) und die Welt sich umkehrt (auf Nukahiva), tauschen die Lebenden ihre Plätze mit den Todten, die ihr

*) *ψυχὴν κικλήσκω Πατροκλῆος* (Achill), und dann *ἀγῶνες ἐπιτάφιοι* (nach der Verbrennung), die *κτέρεα* ertheilend (aus dem Besitz). Der Comanche kam als Gespenst zurück, weil auf der geopferten Schindmähre nicht im Paradies zugelassen (s. Yarrow). Achill opfert sein (dem Spercheios geweihtes) Haupthaar (auf Patroklos' Grab). Die Maori hängen Haarlocken an Bäume auf den Gräbern (s. Pollack). Eine der abscheidenden Seelen verbleibt in der Haarlocke (bei den Indianern). Die gebannten Spukgeister erhalten (in Oldenburg) die Aufgabe, die Sandkörner der Haide zu zählen, oder Wasser mit bodenlosen Eimern zu schöpfen, ehe sie an ihren früheren Ort zurückkehren dürfen (s. Strackerjahn), und so hält man sich die Danaiden vom Leibe (und gefährliche Mordgelüste). Die Irokesen geben dem Todten Farben mit (zum Schmuckbemalen). Den Einheriar wird Wildbret aufgetischt mit Meth, damit sie bleiben, wo sie sind (in festlich göttlichen Ergötzungen festgehalten). Auch den im Kindbett verstorbenen Wöchnerinnen wird ihr jenseitiges Heim behaglich ausgestattet, um die Rückkehr zu hindern, die bei ihnen besonders zu fürchten ist, weil hingezogen zu dem nachgelassenen Kinde, wenn nicht die Windeln in den Sarg hineingelegt sind (in Böhmen).

Aufdrängen durch Klopfen bereits verkündeten (seismotisch auf Timor).

Neben Scheidung nach Unten und Oben, wohin die Tabuirten zum Himmel aufsteigen (als Abantu-bezulu neben Abapansi), finden sich frühere Rangordnungen gegliedert, im siebenfachen Stufengrad Sabayan's (der Sibuyan), und dort dienen*) die Sklaven den Idaan, wie geknechtete Arowaken (den Karaiben), als Amanxusa (der Zulu) in Putheri's Seelenland (der Kuki).

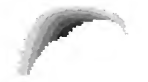
Das Seelenland Imai (auf Aneiteum) ist in zwei Abtheilungen gedoppelt, wie auf Hawaii (zwischen Milu und Kane). Die Egi gehen zu Bolotu (auf Tonga).

Für Kinder ist ein »limbus infantum« vorgesehen (bei Bertha), der Wassermann (männlich gewandelt aus Ran), hält unter Töpfen die Seelen der Ertrunkenen, die zu Tlalocan gehen (bei den Azteken) oder (s. Loarca) zum Meeresgrund (bei den Pintados), und der Unterschied der Todesart wird vor Allem bei den als gewaltthätig (wenn in Alastores irrend) gefürchteten *βιαιοθάνατοι* merklich, die mit den (bis zu der durch die Moira bestimmten Vollzeit) umgehenden *ἄωροι* im Gefolge Hekate's (oder Diana's) schweifend, dem »wilden Jäger« folgen, dessen Vorüberrauschen nach Reinga — oder der Abfahrtsstelle in Bretagne (zu Prokop's Zeit) — in den geradegestellten Häusern (der Maori) gehört wurde.

Entweder wird nun, um vor schädigender Rückkehr geschützt zu sein, ein Tartarus (für Titanen) oder Chaysi's Eisenkerker (in Zazarraguan) vorgesehen, unter Bewachung (jenseits eines Lethe-Flusses) durch dreiköpfig bissigen Kerberus, oder man sucht die ruhmvoll auf dem Schlachtfeld Gefallenen und weil frühzeitig durch die Norne fortgerafft, in noch nicht ausgetobter Jugendkraft Unbändigen (ausser wenn etwa im Griff der *Κῆρες*), durch Ausschmückung jenseitigen Heims in Walhalla (wohin Walkyren abholen, wie Apsaras zu Indra's Palästen) in Festmahlen und kriegerischem Gespiel zu ergötzen, und ihnen werden dann, damit die weibliche Begleitung (und Ergötzung) nicht fehle, die im Kindbett

---

*) Nubische Sklaven werden (auf Grabbildern Thebens) am Grabe des (ägyptischen) Herrn erdrosselt, damit ihr Ka (gleich Uschebti-Figuren) in der anderen Welt Arbeiten für den Gebieter verrichte (s. Maspero), wie die beim Tode des Königs geopferte Leibwache (in Ashantie).



Verstorbenen zugesellt, zum Zusammentreffen am Zenith unter Gesang und Tanz (in Mexiko). Die im Kindbett Verstorbenen theilen das Schicksal der zum Tode Verwundeten, wie im Guten (wenn gefeiert), so auch im Bösen und Schlimmen, wo solcher Aufenthalt vorbehalten ist (durch das Geschick).

In solchen, weil entfremdeten, auffälligen Vorstellungen trifft man schlagendste Beweisstücke der aus (wie physischer auch psychischer) Gleichartigkeit (menschlicher Konstitution) folgenden in den Elementargedanken, die sich mit allzu vertraut gewordenen Fassungsweisen (bei kulturellem Durchwachsen) zur Gleichgültigkeit abzugleichen pflegt (in vermeintlicher Selbstverständlichkeit).

Karl der Dicke sah in seiner Vision (zu St. Dionys) den für ihn bestimmten Kufen kochenden Wassers (wenn nicht das Reich Ludwig dem Kinde übergebend). Als Abt Odilo bei seiner Heimkehr von Jerusalem, im Vorüberfahren am Aetna (998 p.d.), das jämmerliche Geschrei der armen Seelen aus dem Krater hervortönen gehört, wurde das Fest der »Allerseelen« eingeführt (in den Cluniacenser Klöstern). Als der Priester Konrad von Rinkasle am Vulkan Aetna vorbeisteuerte, hörte er eine Stimme: »Bruno ist todt« (von Flittertberg der Schenk am Bache). Auf der Vase Altamura-Neapel sind die drei Todtenrichter Triptolemos, Aiakos und Rhadamanthys benannt (s. Winkler) oder polyglottisch entsprechend (in Tonkin etc.).

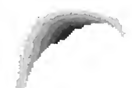
Die im heiligen Krieg Geweihten erfreuten sich der Houri im Paradies des Islam, unter dortig alle Wünsche (wie in Melanesien) befriedigenden Wunderbäumen (beim Liefern von Früchten nicht nur, sondern auch Geräthen), aber aus den Baumzweigen schreien (s. St. John) die im Kindbett Verstorbenen in Borneo, als Chorail oder Gespenster mit umgekehrten Füssen (wie in Brasilien) spuken sie bei Oraon und werden mit den gewaltsam Getödteten in besondere Dörfer eingeschlossen gehalten bei den Hidatsa, in einem (bei den Dayak) abgetrennten Abtheil (s. Bock), statt sich mit ihnen im Himmel zu erfreuen (auf den Marquesas); in Qudliparmut, wohin die Erschlagenen ziehen (bei den Eskimo), während sie in den Oeden Tana-Mera's von der Fruchtinsel (Pulo-bua) sich ausgeschlossen finden (bei den Mintira), und so vom Genuss der (an Stelle des von Hebe kredenzten Nektar) in Iduna's Gabe verjüngenden Aepfel (der Hesperiden), als Phala (auf den Megga). Zum Bannen ist insulare Isolirung

geeignet, auf Inseln des Volta, und der Rosengarten von Worms, von Kriemhildens Helden behütet (»dessen Pracht der tolle Mönch Isan vernichtet«), war einst eine Rheininsel (s. Schwebel). Der Seele wurde ungestörte Ruhe gesichert auf glücklichen Inseln (insulae fortunatae) oder *μακάρων νῆσοι* (unter blonden Rhadamanthys' Szepter).

China's Kaiser sandte seine Schiffe zur Suche aus nach dem Unsterblichkeitstrank, den die auf Florida landenden Europäer in antillischer Jugendquelle zu entdecken hofften, und den Maori bringt Tawhaki das »Lebenswasser« oder Vai-ora (aus Himmelshöhen). Nachdem vom Baum*) der Erkenntniss des Guten und Bösen (Es hadda ath tob-wa-ra) gegessen, wurde das Menschenpaar aus dem Paradies getrieben, zur Hütung des Lebensbaums (Es hachajim). Der Heiland lehrte in diesem Leben um das wesentliche (oder ausreichende) Brod *(ἄρτον ἐπιούσιον)* bitten (b. Athanasius). »Die Substanz des Brodes und Weins verwandelt sich nach der Konsekration in den wahren Leib und das wahre Blut Christi und zwar in denjenigen Leib, welcher von Maria geboren wurde« (s. Radbertus) für Transsubstantiation (des Tridentinums).

Scheint es beim herannahenden Gefühl der Altersschwäche — (senectus etiam morbus est) — erwünscht, die auf Zeugung verschwendeten Kräfte wiederum sich anzueignen, werden die Kinder von den Eltern verzehrt (in Australien), während am Orinoco (oder auf Sumatra) die Kinder, was in den Eltern an Kraft noch geblieben sein könnte, in sich aufnehmen, zumal durch solch »ehrenvolles Begräbniss« (der Kalantier), wie es in den Eingeweiden (s. Rubruquis)

*) Der Baum des Lebens (im Paradies) heisst ein *βραβεῖον*, neben dem Baum der Erkenntniss als *πάλαισμα* (b. Severianus). Das Kreuz erwuchs aus den vom Engel des Paradieses erhaltenen Zweigen, an Stelle des von Seth (bei Adam's Todeskrankheit) erbetenen Oeles der Barmherzigkeit (das erst dem Kinde ausgepresst werden würde). Hiontus oder Jonicus, der nachgeborene Sohn Noah's, brachte aus dem Paradies Tanne, Palme und Cypresse zurück (s. Gotfrid. Viterb.). Die Seelen umkreisen den Fegefeuerberg, von dem Fruchtduft des Lebensbaumes angezogen (s. Dante), wie die Asuren vom Unsterblichkeitsbaum in Tavantinsa (beim Kampf mit Suren). Lignum vitae, quamvis significat Christum, tamen erat corporaliter evidentissime lignum (s. Angolemus). »Ave virgo, vitae lignum« (XIII. Jahrh.). Am Grabmal des Erzbischofs Heinrich von Fistingen finden sich (am Lebensbaum) Todtenköpfe auf der einen, schlafende Engelsköpfe auf der andern Seite (in Trier), wie in Coszamagualpan (Guatemala's). Die Rosse der Geisterkutsche sprühen Feuer aus den Nüstern (und die Insassen des Wagens erscheinen ohne Kopf).



die Tibeter bereiteten (für ihre Verwandten), den Würmern (unter Missgönnung des zustehenden Antheils) ihr Spass verdorben wird, wie durch Leichenbrand an der Wolga (zu Ibn Fozlan's Zeit). Der Wurm, der nicht stirbt (aus Jesaias' Worten) regt sich in Meto oder »Verwesungsgestank« (des Reinga).

Die Kapanagua essen das gebratene Fleisch der Todten, um ihre Verwandten zu ehren (s. Brun). Die Tupi assen die Verwandten zum Zeichen der Liebe und Verehrung (s. Marcgraf). Die Kokama trinken die geriebenen Knochen ihrer Verwandten (die sich im Innern eines Freundes besser befinden werden, als in der Erde). Die Fürsten (der Tungusen), da sie lieber eine Speise der Himmelsgötter, als der Würmer sein wollten, wurden nicht begraben (sondern ausgesetzt).

Ein getaufter Masuruna beklagt es, dass er statt von seinen Verwandten von den Würmern gefressen sein werde (s. Osculatis). Der Friesenkönig zog den Verbleib mit vorangegangenen Verwandten in der Hölle den Paradiesesfreuden vor (wie in der Taufe angeboten). Männer, die zum Fechten und Arbeiten zu alt sind (auf den Salomon), erleiden den Tod (s. Hotz), vom Felsen springend (bei den Hyperboräern), — gleich tarpejischem (für Verbrecher), während der Sexagenarii das Loos der Argäer harrte (auf der Brücke) —, oder die Söhne zum Lebendigbegraben auffordernd (auf Fiji).

Die Bestattungsgebräuche — mit mehr weniger verfolgbarem Anschluss an geographische Verhältnisse des jedesmal socialen Habitus (auf geologischer Bodenunterlage gebreitet, in botanischen und zoologischen Provinzen des organischen Reiches) — bedingen sich mit den [aus einheimischen Wurzeln (und etwaigen Propfreisern aus fremden Zuthaten, bei bereits aufgeöffneten Geschichtsbahnen) ausgebauten] Vorstellungen über das Jenseits (in gegenseitig ergänzenden Erklärungen).

Das Verbrennen (eines Brenn-aldr's) wurde eingeführt wegen der Bedachtnahme einander feindlich gesinnter Aborigines auf Stehlen der Leichen, um sie zu quälen (durch nigritisches Anhängen der Schädel an die Kriegstrommel) oder um Zaubermittel zu erlangen, für schädliche Zwecke, während aus einheimischen Hülfen Reliquien geboten waren, bei »Translation« der Gebeine (des Orestes nach Sparta oder Theseus nach Athen).

Wie beim sepelire galt das »glebam in os injicere« auch beim

»urere« (unter Beigabe des »os resectum«). Bustum dicitur id, quo mortuus combustus est, ossaque ejus ibi justa sunt sepulta (s. Servius)*). Die Leges Bajuviorum belohnen denjenigen, der eine Leiche aufgefunden und »ex humanitate« begraben hat, so dass die Schweine sie nicht beschmutzen und die Hunde sie nicht anfressen konnten, mit einem Solidus, welchen die Verwandten des Todten zu bezahlen hatten (s. Schwebel), da es heisst: sepeliri mortuos fas est (und die leges Visigothorum setzen auf Beraubung der Leiche eine Busse von einem Pfund Gold).

Die Leichen der Tungusen verwesen in der Luft, weil in der Erde die bösen Geister wohnen (s. Hiekish), — wie bei den (gleich den Bari) das Sitzen auf dem Erdboden vermeidenden Esthen —, und die Parsi, die Verunreinigung der Elemente zu meiden, gewähren den Aasgeiern ihren Frass, statt baktrischen Wildthieren (zu Strabo's Zeit). Bei den von Wölfen gefressenen Todten ist keine Rückkehr zu fürchten (unter Damara). Zum leichteren Transport wurde verbrannt, auf Kriegszügen der Huronen (s. Charlevoix). Die Haida verbrannten die in Feindesland Gefallenen, die übrig bleibenden Reste (womit Zauberei getrieben werden konnte) in die Heimath zurücknehmend (s. Swan). Die Seminolen (auf der Flucht) verbrannten die Gefallenen, damit sie nicht in die Hände der Feinde fielen (s. Halfern).

Die Leichen des mit dem ersten Menschen (als Coyote) Sterbenden füllten sich mit Geisterthierchen (allerlei Gestalten), die meist geflügelt zum Mond entflohen, so dass die Erde mit Entvölkerung bedroht war, weshalb die Vorfahren der Indianer (bei den Bonak) das Verbrennen der Leichen anordneten (s. Johnston).

Damit nicht die Begrabenen im Kriege aufgegraben werden, wurden sie verbrannt (s. Plinius), um jeden irdischen Rest zu vertilgen (die Seelen anziehend, auch für Misshandlungen), und beim Begraben auswärts wurde ein »os resectum« mitgenommen, »ad quod servatum justa fierent« (s. Fest.), in abgeschnittenen Gliedern (oder dem Kopf).

---

*) The Chata had special men, whose nails had grown long, appointed to disenter bodies, burried for several months or a year, to scratch off with their hands the flesh still adhering, and then to deposit the bones, done up in a new mat, in the bonehouse (s. Gatchet), oder in der Ahnenhöhle (bei den Huronen).

Selbstmörder zu verbrennen, erklärte Kalchas für nicht ὅσιον (s. Philostratus). Die Russen verbrannten, um die Seele rascher zu befreien (s. Ibn Fozlan). Wenn der im Hause Begrabene wiederkommt, wird er ausgegraben und verbrannt (in Island). Das Umgehen des Todten zu hindern, werden Steine auf das Grab gewälzt (in Hessen), wie auf das Antar's (in Arabien). Die Sumana (am Yapura) machen das Grab unkenntlich, »damit es nicht von den Feinden bestohlen würde« (s. Martius), und so die Bechuana (durch Darübertreiben der Heerden).

»The idea, that burning the dead gets rid of them (which first prompted the rite of incineration) took its origin among a migratory people, who were unable to tend their dead, and therefore did see ghosts and were pursued by vampires eager to drink their blood in sweet revenge for the neglect of the due blood-offering« (s. Paton). Die erste Feuerbestattung hatte 1878 statt im Crematorium (Gotha's). Um dem an einem glatten Pfahl abgleitenden Todten zu leuchten, zünden die Klamath neben dem Grabe ein Feuer an (s. Powers). Die Ovaherero haben das Urfeuer vom Ahnenvater Mukuru erhalten, durch Drillen mit den Stöckchen Ondume in otjija, deren weicheres, unten liegendes, dann das Feuer entflammt, erfunden (s. Brincker). Maui bringt Feuer aus der Unterwelt, wie Prometheus von Hephästos' Essen (oder vom Sonnenwagen), während Agni der Vedas gequirlt wird und aus der Sonne das Feuer an Vesta's Heerde entzündet (von Sonnenjungfrauen gehütet, in Cuzco).

Die Seele verbleibt in Nähe der Leiche aus fortbestehendem Rapport, gespenstisch spukend (im Sisa Guinea's), und so lange der Körper nicht verwest ist, fühlt die Seele die Fusstritte auf dem Grabe (in Böhmen). Auf Iglatik durfte das Grab mit Steinen nicht beschwert werden (»sit tibi terra levis«), mit »leichtem Rasen« nur bei Germanen, »funerum nulla ambitio« (zu Tacitus' Zeit).

Zum Ausruhen (im pharaonischen Ka) wird eine Kreidefigur gefertigt (in Neu-Irland) oder der Holzfigur das Moko-moko eingefügt (auf Nyas), auch dem Papua sein Schädel vorbereitet (als Korwar). The head of the corpse is shaved and a bundle of the hair is suspended from the roof of a miniature hut (s. Ellis) »for the reception of the Sisa« (bei den Ahantas), in hölzernen Grabfiguren (auf Tahiti). Die Colorados (in Ecuador) verbinden den unter einem

Baum begrabenen Todten durch eine Schnur mit einem Zweig (auf dem die Seele beim Verfaulen abgeschieden sein wird).

Die Todten halten sich als Geister im Kakeanhaus auf (s. Martin) bei den Patasiwa (Ceram's). Wenn die in der Nase des Todten befestigte, nach ausserhalb des Grabes geführte Schnur (bei den Arhuakos) abfällt, ist die Seele entflohen (s. Sievers). Sae oder Gespenst (Levura) erscheint (auf Fiji) ferngesehen (als Sika votu). Der Leichnam (bei den Pehuenches) wird mit den Füssen voran aus der Hütte getragen, damit das Gespenst nicht zurückkehre (s. Poeppig), auch wird die Wand der Hütte zum Austragen durchbrochen (oder das Fenster benutzt). Der Todte darf nicht mit dem Kopfende zuerst hinausgetragen werden, weil sonst wiederkommend (in Pommern). Sterben mehrere Kinder, müssen die Kinderleichen durch das Fenster hinausgeschoben werden (in Ostpreussen).

Die Dayak umhegen das Grab mit spitzen Pfeilern, damit der Todte nicht übersteigen kann, und um ihm den Rückweg zu verleiden, wird dieser mit Dornen bestreut (am Congo), wogegen (in Tirol) die Leiche stets auf der grossen Landstrasse zum Kirchhof getragen wird, damit der Todte den Weg leicht finde (in Westpreussen), wenn zur Rückkehr geneigt, aus Liebe zu den Seinigen, wie (tahitische) Oromatua oder gleichgestimmte Nitu (Indonesiens), während andere lieber fern gehalten werden, und so setzt man den Sarg »dreimal auf der Thürschwelle nieder« (s. Wuttke), »damit der Todte nicht wiederkomme oder der Segen desselben im Hause bleibe« (in Böhmen). Nach Austragen des Sarges wird die Hausthür (bis zur Rückkehr der Leichenbegleitung) verschlossen gehalten, weil sonst der Todte wiederkommt zum Nachholen (in Thüringen). Auch wird der ausgetragenen Leiche dreimal Wasser nachgegossen (in Franken). Die Wöchnerin zu Ingersheim klagt über ihre schmerzenden Füsse, wegen des langen Weges durch Disteln und Dornen (weil keine Schuhe mitgegeben waren).

»Among the superstitions (in England) there are two distinct groupes, one pointing to a reverence and love of the dead, the other to a detestation and fear of the dead«, bemerkt Gomme, und dass »the question is: Are they survivals of the same original?«, obwohl in solcher Fassung die Einfachheit der Sachlage leicht sich verschiebt, während der Rückgang offensteht auf den psychischen Wachsthums-

prozess, der sich, je nach den Veranlassungen, in freundlichen oder feindlichen Gefühlen manifestiren wird, denn auch wo in traulich engem Kreis die Oromatua (oder Gleichgesinnten unter den Nitu) in wohlwollender Nähe empfunden werden, schrecken die in der Fremde (oder gewaltsam) Abgeschiedenen, schon weil im Herumirren schweifend (gleich Alastores). Der Mörder behängte sich beim *μασχαλίζειν* des Gemordeten (um ihn *ἀσθενῆ πρὸς τὸ ἀντιτίσασθαι τὸν φονέα* zu machen) mit den abgeschnittenen Gliedern des Ermordeten, dem Niemand *βοηθεῖ* (wenn ein Rächer aus der Verwandtschaft fehlte), im Speer vorangetragen (beim Begräbniss). Der Australier schneidet den Daumen ab (das Speerführen zu hindern). Nach dem Mord des Iphitos hatte Herakles der Omphale als Knecht zu dienen, bis er wieder rein war *(ἁγνὸς ἦν)*. Die Kivitut (in Grönland) schaden der Gemeinde (als Ausgestossene), und die, wegen anklebenden Blutes, von den Erinnyen verfolgten Verbannten wurden nach der Katharsis erst wieder zugelassen (wenn von Miasmen gereinigt).

Wenn der Kranke, — der (bei finnischer Aussendung eines Gan) vom (feindlichen) Hexenschuss (auf Tana) Getroffene e.g. oder der durch Hinzielen des (als Neilyeri) zugespitzten Knochens (bei Narrinyeri) Verwundete —, ohnmächtig dahinsinkt, leb- (und bewusst-) los, sucht man zunächst [sofern das (australische) Boylya nicht ausgesogen werden kann] das im Leben (oder der Seele) Entflohene zurückzurufen, durch »Riök khuan« in Siam (oder vom Hausdach, in China), auch nachzusuchen etwa, in Nachbarschaft der Hütte (unter dem Dunkel des dieselbe umgebenden Busches, bei den Chiquitos).

Wenn die dem Munde eingestopfte Speise (auf den Aru) daraus wieder herausfällt (statt aufgenommen zu werden), und die Zeichen der Verwesung einzusetzen beginnen, gilt es dieser vorzubeugen durch Mumifizirung [bei, solche (für Peruaner) erleichternder, Trockenheit der Luft] oder durch Umwickelungen (in Ambassi), damit im Falle einer Verzögerung (deren Möglichkeit schon plötzliches Erwecken aus dem Schlafe verboten hatte, bei Tagalen) der Spätling (bei noch in Aussicht stehender Rückkehr) seine frühere Behausung antreffe.

Sonst trägt man den (stinkend verpestenden) Leichnam ins Freie, in Wüsten und Wälder, auch vielleicht in die Höhle, woraus die Vorfahren (der Baperi) einst hervorgekommen, zündet daneben ein

Feuer an zur Erwärmung (um zugleich den Weg zu weisen), unter Bedeckung mit Erde (vor Verletzungen zu schützen). Das zugehörige Eigenthum wird daneben gelegt, [zerbrochen (in Guinea), um es diebischen Nachstellungen zu entziehen], oder mitsammt des ganzen Hauses (wenn es sich um den Hausherrn handelt) überlassen (unter Vermauerungen in Truxillo), während die übrigen Hausgenossen fortziehen (am Congo), die Dorfbewohner allesammt mitunter (bei Karen).

Da den Würmern (wie sich herausstellt) eine Speisung vorbereitet war, ward sie diesen missgönnt durch Selbstverzehrung, in ehrenvoller Bestattungsweise der Kalantier (wie in Guyana geübt), auch bei Bevorzugung der Vögel (unter Aussetzen zum Geierfrass auf Höhen) oder Ueberlassen an [scheu (oder verehrungsvoll) betrachtete] Wildthiere (in Baktrien), wenn nicht den Hunden (um in der Freundschaft zu bleiben). Der den Wölfen überlassene Todte kommt nicht zurück (bei Damara), wogegen den Patristikern die Erklärung oblag, wie dem von Wildthieren Zerrissenen die leiblichen Bestandtheile wieder zusammengesammelt sein würden (für die Fleischesauferstehung).

Da schliesslich immerhin die Knochen einen Rest lassen, werden diese gereinigt aufbewahrt [nachdem das Einstecken in Termitenhaufen (wo sie sich finden) den Prozess erleichtert haben mochte] oder mit einander versammelt (bei den Huronen).

Trifft der Tod auf Wanderzügen, wo bei Zurücklassen der Leiche diese in ungehörigen Besitz fallen könnte, wird sie verbrannt, (um wenigstens ein os resectum in die Heimath mitzuführen), auch vielleicht in hohlen Bäumen (Australiens) verborgen, oder sonst wohl dem ins Meer ausströmenden Fluss (gleich dem Ganges) übergeben, zum Fortschwemmen ins unermesslich Weite, so dass freie Hand gelassen wäre, für welcherlei beliebte Versionen weiterhin.

Immer ist der Abgeschiedene jetzt aus dem Gesicht, aber noch nicht aus den Gedanken, und wie schon vorher seine traumhafte Erscheinung statthaben konnte, als im Leben verkehrend, mag sie auch, nach Austritt aus demselben, sich wiederholen, um mit den Hinterbliebenen (im naheliegenden Gezänk über die Rinderheerden, bei den Zulu) zu konversiren (innerhalb der Verwandtschaft besonders, bei Papua), obwohl greifbarer Umarmung entzogen (gleich *σκιαί*), im Rauch *(καπνός)* entschwindend *(σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωποι)*.

Damit ist für die Seele ihre Doppelung gewonnen, in Unterscheidung der Traumseele, zum Fortspinnen der Erzählungen über Erlebnisse des, als Psyche, ausfliegenden Schmetterlings (Leip-ya in Birma), oder mit Ergrübeln dessen, was im Daimonion als (berathender) Schutzgeist zu reden schien, aus Begleitung des Töndi als Fylgier (fylgja und forynja, als Hamingja), auch aus dem mystisch (seit dem Pubertätstraum) mit den eigenen Geschicken verknüpften Thier [im Nagualismus (heiligen) Totems]. Nicht mit Gebetgeplapper redet es dann, sondern aus dem Dämon (im »Herzen« des Meda-Sangs). »Deus non vocis, sed cordis auditor est« (s. Tertullian), im Herzkämmerlein (beim Lauschen der Gottesstimme). Walther von der Vogelweide bat in seinem letzten Willen, dass auf den Vertiefungen des Grabsteins Weizen ausgestreut werde, für die Vögel (als Himmelssänger), zum Aufpicken aus Näpfchen (prähistorischer Funde).

Die nicht nur periodisch (im Traum), sondern (mit dem Tode) dauernd abgeschiedenen (und deshalb unheimlich schweifenden) Seelen, nachdem im Austreibungs-Ceremonial (am Kalabar oder in Cuzco u. s. w.) verscheucht, schliesslich in der Unterwelt zu logiren (und zu lokalisiren), war aus der Bestattungsweise des Begräbnisses schon (als nächstliegendem) nahegelegt, und in solchem Todtenland oder Ko-to-men (der Eweer) wiederholte dann das Eidolon (unter Umkehrung von Tag- und Nacht-, sowie der Jahreszeiten) die oberirdischen Beschäftigungen, wie auf den Wänden pharaonischer Grabmäler graphisch dargestellt (aus Erinnerungsbildern).

Für die in aktiv politischer Thätigkeit lebenden Hellenen verödete solcher Hinblick, mit schattenhafter Abblassung der *σκιαί*, in derartiger Unbefriedigtheit, um nach Verbesserungen zu suchen, wie durch die Weihen der Mysten gewährt sein sollten (aus dem Vorzug einer Versetzung nach *μακάρων νῆσοι*).

Der Ansatz war hier (seit thracisch-scythischen Beziehungen) in orpheotelestisch schamanischen Riten (der Paje und Kollegen Amerikas) gegeben, bei freier Loslösung der, Himmelshöhen (und -Tiefen) durchschweifenden, Seele (im Altai); und in unterirdischer Behausung, innerhalb eines Mutterschosses der Erde, traf sich, als Tochter derselben, weiblich geartete Wesenheit (als jungfräuliche Sidna oder Torngarsuk's Grossmutter), in zunächst schreckender Form (gleich polynesischer Miru, mit ihren Töchtern). Hierbei dienten ekstatisch aufregende

Orgien, gesteigert im Tanzen (*ἐξορχεῖσθαι*) der Tanzmeister oder »Wongtchä« u. A. m., denn zu jedem Mysterium gehörte sein Tanz (s. Lukian), sowie durch Trinken des Weins (aus Zagreus' Blut), um dann aus Verbindung orientalischer Adonis-Mythen mit dem Kult einer Magna Mater die Excesse abzugleichen (im klassischen Schönheitssinn) und überzuführen zu dem, was von Demeter erzählt wurde, unter den Symbolen des Pflanzenwachsthums, betreffs der Todten, als *Δημήτριοι* (in Athen). Auch dem grossen Alexander, sagt der Pfaffe Lamprecht in seiner hoheitsvollen Sprache, blieb von Allem, was er je besass, nur sieben Fuss Erde, wie dem ärmsten Manne, »aber ihm ward vergeben«, er ist zum Himmelsparadies hindurchgedrungen (s. *Schwebel*). Der letzt Verstorbene hat auf dem Friedhof als Schildwacht zu stehen (bei den Iren), und wer die Rolle des Verstorbenen übernimmt, wird selbst leicht unter die Imagines übertreten (durch Imagination). Der Trauer-Ritter (in Hessen) hatte noch im selbigen Jahre dem Fürsten nachzufolgen, wie Ludwig von Eschwege (1821).

Wo bei traulichem Familienheim (unter gütlicher Wandlung der Nitu), aus Verkehr mit den Ahnen (in sinischen Kapellen) die gespenstische Nähe der Oromatua, statt furchteinflössend (aus nachdauernden Rachegefühlen), eher wohlwollend zur Empfindung kam, wurden die Dahingegangenen in häuslicher Bestattung zusammengehalten, im Penatenschrank (der Laren), oder im Gemeinwesen gemeinsam [in (huronischen) Knochenhöhlen] beigesetzt unter dem »lapis manalis«, fortnehmbar für festliche Speisungen (wie die Quechua ihren Mumien alljährlich angedeihen liessen).

Immerhin galt die Beobachtung des rituellen Ceremonials als unerlässliche (und in Melanesien den Verwandten durch die übrigen Dorfbewohner zwingend auferlegte) Pflicht, für gegenseitiges Beste (im Modus vivendi), so dass (wenn etwa ein Ueberfall durch die in Aegospotamoi schaarenweis unbestattet Verbliebenen in Befürchtung stand) härteste Verurtheilungen gerechtfertigt erschienen, und trotz der (in den Digesten mit den Strafen des Hochverraths belegten) Verbote kollegialisch-solidarischer Vereinigungen — (so dass selbst für die nützliche Einrichtung einer Feuerwehr, aus dem Tischlergewerk in Nikomedien, die von Plinius nachgesuchte Erlaubniss von Trajan versagt wurde) —, liess man (in der Kaiserzeit) die mit dem Zweck einer Vereinskasse für Leichenbegängnisse (und anschliessende

Mahlzeiten in der »schola«) gestifteten Gesellschaften gewähren, sei es für Errichtung von Kolumbarien (durch die »Socii«), sei es für Zahlung eines (aus Eintritts- und Beitragsgeldern gedeckten) Funeraticium, wie unter den Verehrern Diana's und Antinous' (in Lanuvium) oder des Jupiter Cernenius (in Alburnum).

Die aus Lehren philosophischer Schulen im religiösen Gefühl übernommene Abtrennung eines geistigen Prinzips bekundet sich genugsam in römischen Grabinschriften (»corpus habent cineres, animam sacer abstulit aer« u. A. m.), aber mit der (seit dem VI. Jahrhundert) zunehmenden Unsicherheit und Ungewissheit, die Asche in den Thränenkrügelchen vor Verletzung zu wahren, (trotz zugefügter Bitten oder Flüche), musste der Drang nach fasslicher Fleischesauferstehung zu stärkerem Eindruck gelangen: der Wunsch nach einem durch sakramentale Speisung (im Viatikum) unverweslich*) gefestigten Leibe, um dunkler Zukunft unbekümmert entgegenzugehen, im beruhigenden Gefühl des Cynikers (Omnia mea mecum porto), zumal wenn noch Hoffnungen hinzukamen, aus Freudenbotschaften (eines neuen Evangeliums).

Bei traulich engen Verhältnissen leiten sich nun die Unterhaltungen ein, mit Oromatua (auf Tahiti) oder (wohlgestimmten) Nitu (indonesisch), aber wo Unfrieden geherrscht hat und rächerische Nachgedanken im Gedächtniss verbleiben, wird man die unheimlich beängstigende Nähe gern los sein, durch (periodische) Austreibungen

*) Origenes setzt nur die ewige Urgestalt (*τὸ εἶδος*) des Körpers, statt völlige Identität des Auferstehungsleibes, indem derselbe, als spirituale non quoad qualitates, nicht quoad substantiam sei, vielmehr idem numero ac substantia zu Stande komme, durch Wiederholung der »variae particulae hic inde dissipatae« (bei der *ἀνάστασις νεκρῶν*); dass die Auferstehung eine Wiedervereinigung der Seele mit ihrem früheren (der Form nach umgewandelten) Leibe sei (s. *Marx*), behaupteten (unter den Tritheiten) die Cononiten (in Controverse mit Philoponus). Das Verhältniss des »Zwischenleibes« zum »Auferstehungsleib« (b. Paulus) »wäre das des Samens zur reifen Frucht« (s. Kübel), vorbehaltlich der (krausköpfig) nigritisch frisirten Einwürfe Comoro's (s. Baker). Um sich nach dem Tode dessen zu freuen, was im Leben durchschnittlich als Genuss empfunden wird, kann klärlicherweis das Leibliche nicht entbehrt werden, und so bedarf es der Fleischesauferstehung für Vollbefriedigung, so lange sich die Seligkeit nicht auf übersinnliche Sphäre verlegen lässt, oder das vom Denken in sich selbst gelebte Selbst (der Persönlichkeit) vom umständlich beschwerlichen Mitschleppen physischer und psychischer Anhängsel befreit ist (für ewiges Sein). Die Seele wohnt im Leibe, wie in einem Gefängniss (s. Diognet.). Der Mensch besteht aus Leib und Seele, sowie dem (durch die Sünde verlorenen) Pneuma (b. Tatian). Die Seele zwischen Geist und Leib (b. Irenäus), folgt bald dem ersteren (zur Erhebung), bald dem letzteren (zum Fall).

(im Hexentreiben), unter Bethörung durch »laneae effigies« (auf Viti), um beim (wenn nicht jährlichen, doch wiederholungsfähigen) Reinigungsfest (wie in Cuzco mit des Inka Pomp geübt) hinfortzuscheuchen, über die Grenzen des Ortsbezirks. Doch da die weggetriebenen Ekpo von den nächsten Dörfern zurückgejagt werden (am Kalabar), macht sich ein Aufbewahrungsort rathsam, wie auf Inseln des Volta gefunden werden mag (bei Odschi) oder in Fruchthainen (der Antillen), auch auf Bergesgipfeln droben, in einem Reinga drunten, und sonst irgendwo, je nach dem aus geographischer Umgebung mythologisch [den »environments« (des Milieu) oder den »Surroundings« in der »Monde ambiant« entsprechend] aufgebauten Weltsystem, und je nach den dasselbe [auf den verschiedenen Etagen (in Devaloka, Rupaloka, Arupaloka, auch Tirichanaloka, Pirit u. dgl. m., bis zu Naraka) in vielerlei Abtheilungen] bevölkernden Wesen, haben die abgeschiedenen Seelen (zur Abfindung mit ihrem Karma) jetzt in Beziehung zu treten (zu ihrem Heil oder Verderben).

Für die (weil fiölkunnigr) »klugen Leute«, — klügere als der Durchschnitt, im Anthun (durch fascinus oder Göra) —, ergiebt sich zugleich, aus besserer Kenntniss supranaturalistischen oder superrationalistischen Jenseits [wie mittelst der (durch ihre zu Verzückungen neigende Nervosität) erleichterten Besuche erlangt], die Handhabe zum Hantieren mit dort sympathisch wirkenden Agentien, im Schachspiel schwarzer und weisser Magie (des Ganga mit dem Endoxe, der die abgelauschten Geheimnisse zum Schaden missbraucht).

Daraus folgen Ein- (und Ueber-) griffe ins sociale Leben, um unter den Rangstufen der Stände den priesterlichen [auf der Schwelle (der Magier) zwischen Orthodoxie und Heterodoxie] einzugliedern (mit den zauberisch ceremoniellen Riten seines Kults), und bald (mit Zerfall des Priesterkönigthums) bricht der Kampf aus, im Interessenstreit weltlicher und geistlicher Macht (unter Kreuzen der zwei Schwerter).

Nächstliegend aus (Ideen-) Assoziation (nach der lex successionis et simultaneitatis und der lex similitudinis et oppositionis) folgt ein Weiterspinnen der Vorstellungen in Gedankenverknüpfung, wenn der (auf den Aru) die eingestopfte Speise Verweigernde »abgeschwächt« (unter Rephaim) dahinsinkt, schwächer und schwächer in den Ver-

tiefungen des Reinga, bis schliesslich im Meto (Verwesungsgestank) abfaulend zum Wurm, und sofern sich dann in diesem wieder neues Leben regt (aus Fufue's Vermoderung bei samoanischer Schöpfung) — oder (nach Erfüllung der im Tiwahfest gesicherten Existenzdauer) die Seele im Pilz zu sprossen beginnt (für weitere Wiedergeburt) —, so hängt dieses im Umschwung der Kalpen (vor definitiver Apavarga) von Kürze oder Länge der Gedankenreihen ab (bei kulturell geförderter Pflege), unter Mithülfe (eleusinisch) mysteriöser Weihen eines (indianischen) Meda (und sonstiger Seelenpflegen mehr), wie ersterfordert in der Bestattung; denn ehe durch solche Riten ihr ihre justa geworden, schweift unstät Elpenor's Seele, oder die auf Mangaia (s. Caret) vor dem Leichenfest, spukend auf den Salomon (s. Codrington) und umgehend (sonst überall).

Die Epoptai (oder Tahiti's Areois, im Blumenparadies Raiatea) waren vor Versinken im »Borboros« gerettet, vor dunklem Schmutz auf Nanumea, um zum dort himmlisch bewässerten Lichtland (s. Turner) zu gelangen.

Im Seelenland der Insel Marapa dienen die Akalo (der Gemeinen), in Ameisennester verwandelt, den Lioa (der Häuptlinge) zur Speise, und diese bleiben kräftig, so lange durch Opfer ernährt, bis schliesslich ebenfalls (im Verhungern) absterbend (s. Codrington). Die von Maguayen nach Barangay gebrachten Seelen (der Higueyer) werden durch Sampay vor Sisiburana geführt, der sie, wenn keine (vicarirende) Opfer erhaltend, verschlingt (s. Loarca).

Die Gemeinen verfaulten im Grabe (in Virginien), die Vornehmen gingen geschmückt zum Land der aufgehenden Sonne (s. P. Smith). Die Krieger haben sich durch den Berg der Lanzen und Keulen hindurchzukämpfen, zur Himmelsbläue (s. Gill), von wo sie herniederscheissen auf die in Avaiki Eingeschlossenen (auf Mangaia), wie die Seligkeit der Gläubigen erhöht wird, wenn auf die Qualen der Verdammten herabblickend (aus der »massa perditionis«).

Die Seelen (auf Nanumea) fallen in dunkeln Schmutz, gelangen aber zum himmlischen Lichtland mit klaren Flüssen, wenn Leichenfeste gefeiert sind (s. Turner). Nur die durch Leichenfeste (auf Mangaia) Geehrten gehen zum Paradies ein (s. Caret). *σκότος* und *βόρβορος*, als Strafe und Strafort, warten für die *ἀμύητοι* und *ἀτέλεστοι*

(nach Orpheus Sprüchen). Die in die Areois Eingeweihten gehen zum Blumenparadies Raiatea (auf Tahiti), wie zu ihren Inselgärten die Epopten (der Mysterien). Nur die vorschriftsgemäss Bestatteten gehen (auf Raratonga) zum Freudenhaus ein (s. Williams). Die durch den Meeresstrom nach (Saveasiulo's) Pulotu Geschwemmten baden in den lebendigen Wassern Vai-ola's (zur Verjüngung). Die von Nurunderi Verjüngten erhalten von ihm Frauen zuertheilt (in Australien). *τοῖσι* (den *εὐσεβεῖς*) *λάμπει μὲν μένος ἀελίου τὰν ἐνθάδε νύκτα κάτω* (s. Pindar), während die Schlimmen in tartarischer Finsterniss liegen und Schlamm. »The bodies, after a short stay underground, go up to Gareba or the place, where all spirits live« (in New-Guinea), old men become young again and they spend their time in hunting (s. Hennessey). Auf Fiji bewahrt sich das am Todestage erreichte Alter, und so wird, bei zunehmender Schwäche, das Abscheiden beschleunigt (aus Vorsorge für das Jenseits).

Die Abenteuer nun der unter *ἀμενηνὰ κάρηνα* abgeschwächten (oder noch vollkräftigen) Seele (seit letzter Herberge bei St. Gertrud, nachdem im Nobiskrug verabschiedet) erhalten vielfachst, wie unter Azteken (s. Sahagun), ihre Beschreibung, bis zum Gefühl einer Ablösung von irdischer Welt, beim Ansteigen zum Berg Goethali (auf Borneo), an einem, überirdische Welten tragenden, Meru (bis zur Abzweigung an den Megga), und wenn die überall hindurchspielende Brücke (Tschinevat, der Parsi), — die [wie der letzt entscheidende Sprung nur an Freundeshand (bei den Blandass) gewagt werden darf] nur mit Hülfe eines Sklaven zu passiren ist (bei den Idaan) —, sich in Ländern eines »Bambus-Alters« (wie in den Schränken ethnologischer Museen illustrirt) aus Bambus hergestellt findet, manifestirt sich die ethnische Färbung der Elementargedanken im Völkergedanken, je nach der geographischen Provinz, innerhalb der (unter politischen Konstellationen) schwankenden Peripherielinien des im Umbegriff tellurisch eingegrabener Geschichtsbahnen ausgeweiteten Horizonts.

Wie die Unterwelt der Maori nach dem Eingang zu den obersten ihrer zehn Schichten, — wo (über Rongo's Sitz) Kräuter und Gräser spriessen, — benannt war, so Pluto's Reich, nach dem (aus Beackerung mit den Schätzen des Erdbodens bereichernden) Plutus, der [durch geschlechtlichen Beischlaf, auf reifenden Feldern (Indonesiens) ange-

feuert] von Jamos mit Demeter, auf dreimal gepflügtem Acker, gezeugt war.

In untersten Tiefen wird ein (mikronesischer) Eisenkerker (Chaysi's) vorgesorgt, zum Einschluss rebellischer Titanen im Tartarus, und auf dem Wege dahin war, wie (beim Herabsinken im Reinga) die schreckliche Miru (ein Seitenstück von Torngarsuk's Grossmutter) zu passiren, Persephone — streng ernsten Anblicks; ehe sie als Blumen pflückende Kore geraubt war (für Ackerbaufeste) — ins Antlitz zu schauen, um ihr Urtheil zu erwarten, über ein Wiederaufsenden (nach genügenden Reinigungen), in *ἄνοδος* und *κάτοδος* (bei Umschwung des *κύκλος τῆς γενέσεως*).

Beim Tode kehrt das seelische Grundprinzip, wie alle Dinge (in Kla oder Gana durchdringend), zum Ursprungsort der Präexistenz (in Nodsie) zurück, aufschwebend zu Debata (bei den Batak), während zur (nigritischen) Kotomen niedersinkt das Eidolon (unter die Skiai) im Erinnerungsbild, bei schattenhaftem Abbleichen (einer früher mit belebendem Blut durchströmten Person) und zunehmender Abschwächung der Kephaim (bis zu Meto hinab).

Für den populären Durchschnitt bedurfte es keiner grossen Umstände, weder im Ceremonial der Bestattung noch in Entfernung der Todten, man hält sie lieber in der Nähe, wenn auf das Wohlwollen der Oromatua (oder der gutgestimmten unter Nitu) bauend, im Innersten des Hauses (mit den Penaten zusammen), und gern wurde der *ἥρως οἰκουρός* geduldet, unter den armen »Seelgen«, welche die vom Tisch herabfallenden Brocken auflesen (ehe zu *θεοὶ πατρῷοι* erklärt, für Opferempfang). Aber für die mächtig Kräftigen — (auch vielleicht Rachsüchtigen), die gefährlich werden konnten (wenn nicht, gleich Ekpo der Efik, im Hexentreiben zu verscheuchen) —, musste für Kaltstellung vorgesehen werden, besonders wenn vorzeitig (als *ἄωροι*) oder gewaltsam (unter *βιαιοθάνατοι*) dahingerafft in Jugendkraft; und sie liess man deshalb durch die *Κῆρες* fortführen zu Aides' Haus (oder durch Walkyrien zu Walhalla), wenn sie nicht freiwillig folgten; unter Veetini's Führung (auf Mangaia), oder der eines, für solchen Zweck bestellten, Psychopompus (mit Hermes' Stab).

Solche Vorstellung trat anschlüssig hinzu, als, (unter philosophischen Ausgestaltungen der Seele), die im Traum (gleich

Leip-ya) ausfliegende Psyche im leiblichen Körper einzuwurzeln begann (mit der *ψυχὴ θρεπτική*).

Da jetzt auch ihr die Leidenschaftlichkeiten der (wenn nicht durch des Tso's »Hegemonikon« im Zaum gehalten) auf Verderben sinnenden Kelah (der Karen) anhaften mochten, so wurde Bedacht genommen auf ihr Fortbannen, wenn nicht nach den Inseln des Volta (oder makarischen, in bevorzugten Ausnahmsfällen), nach des Tartarus Nachbarschaft gar, also nach dem Hades wiederum, wo — von Kerberos bewacht (und ohnedem durch den Fluss schon abgetrennt) — die Schattenseelen oder Seelenschatten ihrem Schweifen überlassen bleiben mochten, an einer Oertlichkeit ähnlich derjenigen also, wo der Indianer Geisterdörfer (unter vorsichtig getroffenen Vorkehrungsmassregeln für Autocheiren, die wie an sich selbst, an Andere Hand legen konnten) bewohnt oder der Karen seinen Reis baut (mit Betriebsamkeit ägyptischer Fellahs zur Pharaonenzeit).

Da selbst in den mit scholastisch ängstlichem Pedantismus zusammengeschnitzten Systemen der Seelenbegriff unter allen Färbungen des (bei den Khoin-Khoin mit Auskunft darüber beauftragten) Chamäleon's changirt, dürfen von den schriftlos ärmlichen Wildstämmen keine scharf definirten Scheidungen erwartet werden, und so laufen die Vorstellungsweisen in allerlei wirren Kreuzungen durcheinander in jenen Labyrinthen, welche nur mit dem Leitungsfaden der Elementargedanken ohne Abirrungen sich durchwandern lassen werden (bei ausreichender Ansammlung des Vergleichsmaterials).

Immerhin erscheint es tragisch (um — in ernster Sache — nicht zu sagen komisch), dass gerade in dem, betreffs seiner eigenen Seele dem Menschen gestellten, Hauptproblem die seit der Klassizität längst und sorgsamst gepflegte Fachwissenschaft sich mit ihrer »Psyche« in rathlosester Konfusion befand, bis ein jüngstens erst aus der Induktionsarbeit hervorgesprosster Forschungszweig erhellendes Licht hineingetragen hat (auf Stützen der ethnisch beschafften Thatsachen).

Bei verständnissvollem Zusammenarbeiten wird sich bald jetzt Klärung hergestellt haben, da die kritisch gesicherte Methode, womit die Philologie (in Philosophie) ihr eng umschriebenes Areal beherrscht, feste Paradigmen aufzustellen ermöglicht, als Musterbilder, woran für anordnende Grundzüge — in chaotisch wirrer Massen-

haftigkeit des Materials, das von der Ethnologie bisher (bei Kürze der Zeit) auf's Gerathewohl nur hat aufgerafft werden können (um zunächst die faktischen Beweisstücke fixirt zu erhalten) —, Anlehnungen werden statthaben können (zur Durchsicht des Gesammtzusammenhanges im Menschheitsgedanken)

Mit den (»armen«) Seelen und ihren leidvollen Geschicken sind die Wildlinge innigst vertraut, weil unablässig damit beschäftigt in dem auch am helllichten Tage träumerisch umfangenden Hinbrüten des Geistes, aber ein Kult (der Seelen) ermöglicht sich erst dann, wenn unter kulturellen Ausgestaltungen das mythologische Gerüst (in der Weltanschauung) hergestellt ist, für Verehrung der aus dem Dämonischen abgeklärten Götter, und so ein geeignetes Plätzchen sich bietet, um die Riten eines Ahnenkults an zugehöriger Stelle zwischen zu schieben. Schon vorher wendet man sich an die in der Erinnerung fortlebenden Vorfahren, und bringt gerne (für Gewährung von Hülfe) Gaben dar, die unter (papuanischem) Erscheinem im Traum geheischt sein mögen (bei den Bantu, welche ihrerseits wieder Kriegshülfe erwarten von den in Wolkenschaaren herbeiziehenden Truppen der Ahnengeister), aber wenn ein geordnetes Ceremonial sich antrifft, ist dieses theologischer Schablone entnommen, für geeignete Anpassung in der Hauskapelle (nach dem Muster des Tempeldienstes). Und hier ergiebt sich als bindend, was dem Personaldämon desjenigen Propheten beliebt, der von demselben mit genügender Stärke begeistert war, um den ganzen Stamm zu gleicher Anbetung fortzureissen (in Aufstellung orthodoxer Norm).

Den Mintras (und Blandass) steht ein langer Weg bevor (auf der Seelenlaufbahn), bis sie zu ihren Frucht-Inseln (Pulo-Bua) gelangen, während die unter den Antillenos Abgeschiedenen sogleich in die Fruchthaine eingingen, auf dortig kleinen Inseln (an abgelegenen Oertlichkeiten derselben). Neben jedem senegambischen Dorf fand sich ein Waldgebüsch für die abgeschiedenen Seelen (s. Dapper), und dort im Dickicht wirren Gestrüpps hört sich aus den Fetischwäldern unheimliches Treiben, zumal wenn die Alten, — die Weisen und Greise, die (gleich den Anito der Tagalen) schon bis an jenseitige Niveauschicht der Vorfahren hinanragen —, mit ihnen (den aus Bekanntschaft Vorangegangenen) die Köpfe zusammenstecken, sich zu berathen, in Geheimbünden (der Semo und Purrah) oder: um Egbo zu senden

(mit Oro's Geschwirr, am Orotag). Der Ekongola fährt maskirt umher (auch bei Todtenfesten), während der Mungi (der Egbo) Nachts umgeht zur Tödtung. Die Zusammenkünfte der Elung finden abgetrennt statt, und bei den Elung oder Elomba (Niengo oder Jengo) hatte der Neu-Eintretende sich einzukaufen (s. Buchner), zum Aufsteigen in höheren Graden, mit Baargeld in der Hand (für Handgriffe, maurischer Kunst).

Nach Durchwandern von Ländern, Meeren und Lüften (3000 Jahr lang) kehrte die Seele in den menschlichen Körper (in Aegypten) zurück (zu Herodot's Zeit), um von Jataka (500—550 grosse, mit kleinen Anhängseln ohne Zahl) zu erzählen (in Indien). »Aegyptii condita diutius servant cadavera, scilicet ut anima multo tempore perduret et corpori sit obnoxia, nec cito ad aliud transeat; Romani contra faciebant, comburentes cadavera, ut statim anima in generalitatem, i. e. in suam naturam rediret« (s. Servius). Die Seele hat hinauszustreben aus dem *κύκλος τῆς γενέσεως* (rota fati) des Sansara (um die Megga zu betreten). Der Schatten (bei Thlinkit) geht zur Unterwelt, unter dem Flecke des früheren Aufenthalts lebend (während der Geist in die Luft steigt).

Die Häuptlingsseele (der Bribri) schweift ein Jahr (von wilden Früchten genährt) bis zum Zenith gelangend (in Sorglosigkeit), oder zum Ansteigen (am Goëtali, der Dayak). Die in Thierwanderungen gereinigte Seele hatte am Ende der Weltperiode (bei der Erneuerung) in den als Mumie aufbewahrten Körper zurückzukehren (in Aegypten). Wie Persephone (b. Pindar) sendet Lanyut (der Blandass) die Gereinigten wiederum empor zur Oberwelt, wo die mit Verzehrung der am Tiwafest gespendeten Gaben ihr seliges Geschick Beendenden zunächst im Pilze sprossen (für neuen Beginn). Die Metasomatosen (oder Metamorphosen) enden mit Betreten der Megga (auf den zu Neibban leitenden Pfaden).

Wie dem Araukaner auf seinem Todeswege eine scheussliche Alte begegnet, die nach den Augen sticht (oder das vom oregonischen Leichenbrand abspringende Herz von feindlichem Griffe bedroht ist), so auf die (beim Abscheiden) Seelischen, die (wie *κάρηνα καμόντων* oder Rephaim) abgeschwächt im Reinga hinabsinken, lauert eine greise Hexe, gleich Torngarsuk's (Teufels-) Grossmutter oder Hel, als Miru (zum Verschlingen), und sollte ihr zu entkommen

(durch den in Birma gleichfalls bekannten Spielbetrug etwa) gelungen sein, wandern sie, [wenn nicht nach indianischen Prärien-dörfern (oder Reisbaufelder der Karen) ein Weg geöffnet ist] weiter und weiter, doch sinkend: seit den, (von Aruern) der Leiche eingestopften, Speisen die »manducatio oralis« versagt ist — und somit der Zerfall unausbleiblich (denn »Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen«) —, bis zu Meto, im Verwesungsgestank, (so dass nur vielleicht ein Wurm sich noch regt).

Solche Würmer jedoch, wie die aus Ymirs Fleisch (oder die bei Fufue's Verfaulen) anthropomorphosirten, mögen dann zum weiteren Auspinnen rudimentärer Elementargedanken Ansatzpunkte gewähren, im psychischen Wachsthum, dem auch nach vielerlei anderen Richtungen hin, Verzweigungen frei stehen (je nach geographisch-historischen Bedingnissen).

Sofern das Hinscheiden sich aus Mangel an Nahrung diagnosticirt, wird dieser Indication zunächst abzuhelfen sein, und nachdem Vibia aus ihrem Grabmal (in den Katakomben) das Gericht, wohin sie »Mercurius nuntius« begleitet, überstanden hat, wird sie vom »bonus angelus« zu den »Mahlen der Seligen« geführt um sich zu restauriren, wie der vom Kampf Ermüdete an Odhins Tafel, wo der Schweinsbraten mit Meth aufgetischt wird (statt Ambrosia und Nectar im olympischen Saal). Es lag deshalb nahe, aus eleusinischem Kyklos (oder, durch sonst mystische Unctionen gefüllte, Becher) mit magisch konzentrirter Speisung zu versehen, in (Demeter's) Brod und (Dionysos') Wein (oder Fleisch und Blut), um der bevorstehenden Abschwächung (und dem Niederfall »ad inferos«) vorzubeugen, eher vielmehr zum Aufschwung zu befähigen, denn obwohl »non corpora in coelum elata, non enim natura pateretur«, ciceronianisch perorirt wurde, lagen doch senatorische Okularzeugnisse vor, bei Romulus' Entrückung (wie auch für Augustus' Apotheose, mit Haut und Haar).

Nach anderer Version auf vulkanischem Boden, wenn unter Meru's Trikuta das Feuer Awitchi's hervorbricht, liefert Miru's Ofen ein ausnutzbares Motiv, denn was für kannibalischer Frass darin gekocht wurde, war nun, nach der Assimilation, auch einer Reproduktion wieder fähig geworden (nach physiologischer Beweisführung). Dazu diente das (wegen Vorkehrung gegen Wurmfrass) ehrenvolle Begräbniss der Kalantier (oder Batak) auch am Orinoco, um (unter tradu-

cianistischen Ueberlebseln in der Couvade) den Grossvater (aus Tritopatoren dreifacher Generation) im Enkel (gleicher Benamung in Hellas) wiederzugebären, für Neubelebung (und in Australien verzehrten sich die eigenen Kinder, um die durch deren Zeugung entzogene Kraft wiederum sich anzueignen). Für derartigen »Kreislauf des Stoffes« sind verschiedentliche Theorien statthaft, in zivilisatorisch stolzem Gedankengebäude, und so in dem niedrigst einfach primitiven Wildzustand gleichfalls. Aus den Oberschichtungen des Reinga (bei den Maori) spriesst es pflanzlich nach oben, und so wenn die (unter solcher Bodendecke) den Todten (japanisch) schruppende Lanyut (der Blandass) ihn nach siebenfacher Reinigung, — nachdem (hellenisch) »alte Schuld« gesühnt ist, — aufwärts wieder emporsendet, konnte solche Frist auf eine »Ennaëteris« verlängert werden für die Rückkehr *(ἐνάτῳ ἔτει)*, im Anschluss an Anodos und Kathodos Persephone's, die gestreng schreckliche Göttinn der Unterwelt, ehe beim Blumenpflücken geraubt, (in Kore's jungfräulicher Lieblichkeit). Der, nach Ablauf der am Tiwafest gewährten Existenzdauer, als Pilz aufkeimende Elementarkeim kommt aus dem Thier, das ihn gefressen, mit dessen Speise (als Mensch frisirt) zur Wiedergeburt, im nächsten Kinde. Solcherlei allegorische Deutungen blieben zwar in Geheimsprache verschlossen für die *πολλοί* (plebejischer Menge), doch ihnen verblieb das Hantieren mit den, gleich armen »Seeligen« (in Preussen), die vom Tisch gefallenen Brocken auflesenden Heroen, und wenn *ὁ δᾶμος ἀφηρωΐζε*, musste der unter seines Gleichen bevorzugte Heros, seitdem durch Opferspenden reichlicher gepflegt, gerne zu all den Gutthaten bereit sein, wie von Protesilaos gerühmt (und seiner Kollegen vielen). Ein bescheideneres Loos war denjenigen vorbehalten, die sich zu Kobolddiensten verwendlich erwiesen, somit dafür erziehbar im Bhut-Zimmer (der Tulu), cf. »Ideale Welten« (I, S. 80, u. a. a. O.). Zu der, als »Ausdruck göttlicher Rache« betrachteten Todesart gehört (in Keta) die »durch Blitzschlag und Gift« (s. Spieth). Durch das Jahresfest Wigubaltunk und Neskouwadijik (the feast and mystic dance of the Sakawachkik, the Indians of old times) erlangt (bei den Micmac) der Häuptling Schusssicherheit (s. Rand). Hom (das anfängliche Mittel gegen Leid und Uebel) ist Zoroaster (durch seine Sendung).

Zum Westen hin, nach ihrem Untergang, und unterweltlichen

Einzug (in Amenthes), leitet der Lauf der Sonne die Todten, unter Vera's Führung (auf Mangaia); und im Westen lag das Paradies der dort (im Schmuck des Kopfputzes) einziehenden Häuptlinge Virginien's (s. J. Smith). Der Todte ging westlich nach Avaiki's Nacht, woher die Einwanderer (mit Karika) gekommen waren (auf Rarotonga). Animae abibunt in invisibilem locum, definitum eis a deo et ibi usque ad resurrectionem commorabuntur (s. Irenäus). Das Todtenland liegt *ὑπὸ κεύθεσι γαίης* (oder im Westen). Zum Todtenreich, im »Orco Homerico« (s. Nitsche) öffnet sich ein westlicher Eingang, (b. Voss). Helios scheint nur *ὑπερίων* über der Erde und im Olymp (s. Nägelsbach), wogegen in der Nachtsonne der unterweltliche Osiris (im westlichen Amenthes). Rajah Srenika, als »Buddha designatus« weilt (bei den Jainas) in oberster Schicht der Naraka (bis zur Wiedergeburt in Tuschita). *αὐτὸς δὲ μετ' ἀθανάτοισι θεοῖσιν τέρπεται ἐν θαλίῃς* (in der Odyssee), neben dem *εἴδωλον* (des Herakles). Dem Logos *(εἰκὼν θεοῦ)* als himmlischer Mensch *(οὐράνιος)* steht der irdische *(γήϊνος)* gegenüber (s. Philo). Vom Ainsoph (Nicht-Etwas) geht aus der Adam Kadmon (und von ihm emaniren zehn Sephiroth).

Der Mond, wohin die Seelen schweben (s. Plutarch), nimmt die »Pitris« auf (zum Genuss des Soma), und an seinen Phasen symbolisirt sich verjüngende Fortdauer (bei den Papuas und Koin-Koin). Nach dem Mond sollten, bei Schaffung der Menschen, (gleich ihm) die Seelen (nach einigen Tagen) aus der Erde zurückkehren, (bei den Nisham), während der Coyote die Verbannung verlangte; die beim Tode seines Sohnes zur Ausführung kam (s. Powers). Die Vitier sind durch die Ratte, die Hottentotten durch den Hasen um die Botschaft des Mondes betrogen und die Erneuerung aus seinem Symbol (statt des nilotischen Lebensschlüssels). Le lièvre provient de l'essence de la lune (in China). Bekoteiche (the god who carries the moon) is very old and dwells in a long row of stone houses (bei den Navajoes). Tochtli (als Kaninchen) wohnt im Mond in Mexico (wie der Hase in Indien). Der Zweifel über das Symbol des Schlangenhäutens wird gestraft (in Guyana), und in Samoa's Götterrath sprachen missgünstige Stimmen (gegen den Menschen). Und so war der *φθόνος* der Götter zu scheuen, aber der Neid steht ausserhalb des göttlichen Chors (b. Plato), da die Welt geschaffen

ist aus Güte*) Gottes, in den Ideen (mit der des Agathon an der Spitze).

Wie aus dem *Κόσμος νοητός*, in den *σῶμα* als *σῆμα*, werden die Seelen aus ihrer Praeexistenz (in Nodsih) hinabgesandt durch Mawu (bei den Eweern). Zum Praeexistentianismus (neben Creatianismus und Traducianismus) kommen die im Aether schwebenden Seelen auf den Körper hinab (zur Strafe). Mors est non esse, id quale sit, jam scis, hoc erit post me quod ante me fuit (s. Seneca). Im Kunibertsbrunnen (zu Köln) sitzen die neugeborenen Kinder um die Mutter Gottes herum, die ihnen Brei giebt und mit ihnen spielt (s. Wuttke). Seelen der Kinder werden durch Holda's Sonnenkäfer (Coccinella) gebracht, vom Himmel, aus den Wolken herab (s. Mannhardt), wenn nicht aus hohlen Bäumen geholt (gleich Frau Hollen's Baum). Der Storch bringt die Kinder aus Maria's goldenem Brunnen (in Hessen) als dem Quickbrunnen (zu Dresden).

Die aus dem Menschen heraustretende Seele (bei den Konde) heisst Ndosie oder Ukungusi (s. Merensky), je nach den Namensbezeichnungen (auf Madagaskar), wie sich Kla in Sisa wandelt (bei den Odschi) oder Hambaruan in Liau (bei Dajak).

Die Seele (Tchipey) wandelt sich (nach dem Tode) zu Tschitschank (Gespenst), ausser dem zur Dchi-pey-sit-gink (Geisterwelt) gehenden Theil (bei den Delawaren), während, — wie (bei den Batak) Semangot (zu Debata's Sitz), — Luwu zu Nodsie (von wo, aus dortiger Praeexistenz, sie herabgekommen war) zurückkehrt (bei den Eweern) und (bei den Odschi) Kla, nach Abscheidung der (umgefickten) Bla (neben dem, was in Sisa spukt). Von der Seele (der Madagesen) verschwindet (beim Tode) Saina in Levona (unsichtbar), Aina in Rivotra

*) Nach Plato ist Gott nicht Schöpfer der Welt, sondern nur der Vermittler zwischen den ewigen Ideen und der ewigen Materie (s. Staudenmaier). Nachdem Hermotimos Gott von der Natur (als chaotische Materie) abgetrennt hatte (s. Aristotl.), wurde sie durch den Nous geordnet (b. Anaxagoras). Die Welt wurde vom (gütigen) Gott nach dem Besten (als *εἰκών*) geschaffen (b. Plato), wie der Mensch als Ebenbild (der Elohim). Napioa (upon a log) lived in the world when the people who dwelt with him had two heads (he was double jointed); after he made the earth, he first made a woman, her mouth was slit vertically (bei den Blackfoot), he closed it and recut it (s. Maclean). K'mukamtch creates the Indians from the purplish berry of the service tree or shadbush (Amelanchier canadensis) oder Tschak (in Klamath), also provides for man's sustenance by supplying him with game and fish, and the means to capture them, also with the necessary vegetal products (s. Gatchet), wie benöthigt für primäre Kultursphären in Vorbedingung der Existenz (als Zoon politikon).

(Wind), während Fanahy fortdauert, und Matatoa spukt (als Gespenst). Das Gespenstige in Kwuey gehört dem Yin an, wogegen dem Yan die Shin (in China). Die Seelengespenster der Ekpo (von Kalabar) werden verscheucht (im Hexentreiben).

Da besonders in den Knochen, als die Verwesung längstens überdauernd, die Erneuerung steckt (am konzentrirtesten im Knöchelchen Lus), dürfen sie, um die Vermehrung der Jagdthiere unvermindert zu lassen, nicht zerschlagen werden, beim Essen der Beute (in Sibirien), und wegen Vernachlässigung solcher Vorschrift hinkt der Bock (an Thors Wagen).

Wie Hambaruan (aus den Gana humanisirt) in Liau, Kla in Sisa u. s. w., so wandelt sich beim Tode die Seele in einen »Geist«, der als Gespenst (in Geistererscheinungen) spukt, oder als berathender Schutzgeist (seit dem Leben schon) in philosophische Berathung weiter hineingezogen wird, für einen Triadismus neben Dualismus, aus *φύσις* und *ψυχή* (bei Panätius) oder Monismus, wenn nicht von Aussen zutretend, als *ὁ θύραθεν νοῦς* (b. Aristoteles), mit Reden aus dem Logos (oder in dem Daimonion).

»Jeder Mensch, so lange er lebt, hat nur eine Hambaruan, Seele. Sobald er aber gestorben ist, hat er mehrere Liau, abgeschiedene Seelen. Die Hambaruan, der eigentliche Mensch, ist die Salumpokliau, das Lumpok, Mark der Seele; sie bleibt bis zum Tiwah nahe dem Raung, dem Sarge. Ausserdem ist auch da eine Liau karaha'k tolang, Seele der Knochenreste, eine Liau padong lawin balau, Seele der Fasern und Haaresenden, sowie eine Liau tundjuk, Seele der Finger und Nägel. Haben nun die Sangiang die Salumpok liau fortgebracht, dann kommen die andern Liau aus der Erde gestiegen, gehen in das Sangiangland und bitten die Sangiang, sie ihrer Salumpok nachzubringen« (s. Hardeland).

Der Seele, der man (in Ostpreussen) einen Stuhl neben die Leiche hinstellt, damit sie sich setzen kann (um den Beerdigungsceremonien*)

*) Der Bruder des Verstorbenen sitzt mit seinem Schädel in der Hand auf dem Sarg (bei den Kullen), hin- und hergetragen zwischen Wohnung und Grab (s. Fawcett), wie die Seele im Banner (der Chinesen). Zum Hades geht die Person (s. Grotemeyer), im Leib (bei Nägelsbach). In Vertretung der Todten agirte der Archimimus (zu Rom). In einem Gespräch mit Moritz über die Unsterblichkeit der Seele, versprach Zierlein, wenn früher sterbend, aus dem Jenseits Kunde zu bringen (1782). A male red bird gives the people human souls in the bodies of birds, and a female red bird gives the people human bodies (bei den Osagen).

zuzusehen) mag dann, statt unter die Shin zu gehen (bei der Chinesen) durch Engel (wenn siegreich im Kampf mit den Widersachern) fortgeholt werden, während die jetzt nicht mehr, vom Tso oder (siamesisch) Ming-Khuan (im Hegemonikon), gezügelten Kelah (bei den Karen), ihren einheitlichen Zusammenhang verlierend, in den Funktionen der einzelnen Organe auseinandergehen, aber allesammt mit ihrem materiellen Körper eingescharrt werden, ausgenommen das »Mark« (in »Seele« der Feder) oder (auf Mangaia) »pith« (s. Gill), als Atua (göttlicher Affinität). *ἀναβιώσεσθαι κατὰ τοὺς μάγους φησὶ τοὺς ἀνθρώπους καὶ ἔσεσθαι ἀθανάτους* (Diog. Laert.). Die patristischen Schwierigkeiten der Fleischesauferstehung erleichtern sich auf Borneo, weil direkt sogleich im unmittelbaren Anschluss an das Tiwahfest erledigt (unter Nachsenden lebendig noch fortwachsender Nägel und Haare). Abgeschnittene Haare werden an einen Ort hingelegt, wo weder Mond noch Sonne hinscheint (in Tirol), auch vergraben (unter einem Hollunderbusch, als Todtenstrauch) oder (in Böhmen) verbrannt, nicht nur um Hexereien, die damit sich treiben lassen, vorzubeugen, sondern auch für die Wiedervereinigung bereit gestellt zu sein, da sie für das neue Leben schon deshalb bedeutungsvoll sich zeigen, weil an der Leiche noch fortwachsend, gleich den Nägeln, die, nachdem abgeschnitten, aufbewahrt und niedergelegt wurden (zu Libussa's Zeit in Kapellen), wie sorgsam auch (um den Bau des Naglfiör nicht zu fördern) behütet (in Skandinavien).

Je mehr die Todten, in der aus Erinnerung schattenhaften Existenz im Seelenlande, von ihrer »Mana« mit sich führen, desto länger dauern sie dort aus (bei den Papua), wie wenn im Besitz von *φρένες ἔμπεδοι*, sofern Persephone den *νοῦν* zugestanden (an Teiresias), indem damit dann auch der (neben dem *νοῦς*) zu den *φρένες* gehörige *μένος* theilweis mitgeführt sein würde.

Das (neben dem Animalischen auch) Psychische (der Psyche) kommt zum Eindruck mit der im Traum erwiesenen Doppeltheit der Seele, denn obwohl nur das Eidolon (in der Schattenumkehr der Unterwelt) das oberweltliche Leben wiederholt, verbleibt noch ein unstät Schweifendes ausserdem, das zum Unschädlichmachen gebannt wird, nach den Inseln des Volta (oder Chaysi's Eisenkerker in Zazarruagan), also auch etwa nach den, an ein Gefängniss (der Titanen im Tartaros) stossenden, Lokalitäten, wo ohnedem ein drei-

köpfiger Wachhund zur Verfügung stand (und ein trennender Fluss überher). Beim Zähnefletschen des vieräugig gefleckten Hundepaars (Sarama's) wird der Einlass zum Paradies von Indra's Verehrer gefordert (s. Aufrecht). Zwei Hunde halten Wacht auf der Seelenbrücke Tschinevat (der Iranier).

Mit dem Bluttrinken erhalten die *σκιαί* (im *εἴδωλον)* den (im Blut wallenden) *θυμός* wieder, und so als *ἀμενηνὰ κάρηνα* den *μένος* oder als *ἀφραδέες* die *φρένες*, wo die Verbindung statt hatte (mit dem *νοῦς)*; daneben auch der *ἀκήριος* seine *κῆρ* (oder sein *ἦτορ)*. Von Wiedergabe der *ψυχή* dagegen wird nichts gesagt, weil ausfallend mit der Luft, worin sie (im Leben athmend) beim Tode zerstreut worden (wie die anima in die *ἄνεμοι)*, ausser was etwa am Bannungsort übrig geblieben war, Sicherung erfordernd (gegen das gespenstisch Gefährliche).

Wie die Psyche (gleich Leip-ya der Birmanen) als Schmetterling flatterte (im Traum), so mochte sie (beim Tode) als Vogel (bei den Slaven) davonfliegen, frei aufwärts in die Lüfte (worin sie geathmet), um als »anima« ihren »animus« (oder mens) zu suchen (in Divi Manes), aber in der dumpfen Atmosphäre des Hades war kein ihr kongenialer Platz (wenn nicht dahin gezwungen, unter Leitung eines *ψυχοπομπός)*. In das von Prometheus aufgerichtete Menschengebilde lässt Athene die Seele (in Gestalt eines Schmetterlings) eingehen (s. Plut.), unter dem deckenden Schild mit der Eule (beim Umwenden, zum Tode), für Fortflattern, als Schmetterling (wenn Eros die umgestürzte Fackel auf die Brust setzt). Batara Guru (aus der von der Schwalbe in den Himmel gebrachten Rotherde) »vervaardigde twee menschenbeelden, het eene mannjelik, het andere vrouwelijk, die hij gereed in de zon plaatste om te drogen« (s. Pleyte), prevelde (für die Athmung) zevenmaal het leefformulier (bei den Daïri).

Die Bupe (Seele), als Vogel ausfliegend (im Traum), berichtet (bei den Bororó) über das Gehörte und Gesehene (s. von den Steinen). Die Seele huscht in den Baum als Vogel (in Böhmen). Der Niako (der Paressi) tritt beim Traum am Nacken aus, den Körper (Nomelihi oder »Haut«) verlassend (den Hautleib der Efik), am »noeud vital« (seit Umzug aus der Zirbeldrüse).

Der Doppelgänger*), der (im »zweiten Gesicht«) sich selbst sieht, hat in Jahresfrist zu sterben (in Tirol), beim Voarweiling (Fürweiling) der (Schichtigen oder) Schichtkieker (Oldenburgs). In der »rixa animae et corporis« (s. de Mappes) besucht die Seele aus dem Fegefeuer den im Grab verwesenden Körper (XII. Jahrh.). Die σάρκες und ὀστέα verwesen (neben der ψυχή oder dem θυμός). »Le corps et l'ame animale sont en bas, l'esprit intelligent va en haut« (im Li-ki), le corps descend en terre, l'ame monte au ciel (s Harlez). Die Bedeutungen gleichen den Seelen, die Worte den Körpern (bei den »Lautern Brüdern«).

Der sterbliche Leichnam beschwert die Seele und die irdische Hülle drückt den zerstreuten Sinn (im Buch der Weisheit); die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand (nach Sophia's Spruch), ein wenig gestäupt (aber ohne Qual). Neben dem σῶμα ψυχικόν steht das σῶμα πνευματικόν (b. Paulus). Die ψυχή macht das σῶμα zum σάρξ. Der νοῦς ist ὁ ἔσω ἄνθρωπος (b. Paulus). Spirit appears to be looked upon as the principle of life behind life, the very indestructible quintessenz of being or existence (bei den Ainos), if a god is slain in war, the form of his living spirit ascends to the skies with a mighty roar (s. Batchelor). Zeus (b. Euripides) ist νοῦς βροτῶν (als Lebensluft), und pantheistisch durchweht die anima mundi (in Geschlechtswandlung eines »Ewig-Weiblichen«), wenn Plato's Gott die Weltseele mischt (im Kelch); das τρίτον γένος (im

*) ψυχά (b. Pindar) bezeichnet (s. Rohde) den seelischen Doppelgänger (das zweite Ich oder Alter ego). Durch Anblasen wird ein Ding lebendig (bei den Bakairi), der Pfeil als Mann, der Stampfer als Frau (s. von den Steinen), danebenstehend (als Denkgebilde). Indem die Seele (als einfache Substanz) »unter Umständen« Alles werden kann, werden (b. Herbart) die Seelenvermögen (oder Kräfte) negirt (und das Leben der Seele, durch die Mechanik ersetzt oder den Mechanismus der Vorstellungen). Alles ist Seele, so gut wie Kraft und Stoff; ursprünglicher oder höher ist keiner dieser untrennbaren Begriffe, da sie eins sind (s. Forel). Die Innervationsempfindungen (neben motorischen Empfindungen) werden als reproduzirte Bewegungsempfindungen gefasst (in den kinästhetischen Organen). Die aus der Empirie erfahrungsgemäss (von den Sinnesreizen her) gewonnenen Begriffe kommen erst unter den Kategorien des Geistes zu Stande, aber diese selbst wiederum sind eben das Ergebniss des psychischen Wachsthumstriebes (im Denken). Für die aus den sinnlichen Empfindungen abgeleiteten Abstraktionen (s. Locke) finden sich (im menschlichen Geist) bereits Formen (b. Kant) vorhanden (nach Raum und Zeit, sowie in den Kategorien), so dass das Denken überall auf gleiche Knotenpunkte gelangt (zur Entfaltung der variirenden Elementargedanken).

Timäos) muss man als eine chaotische Masse*) auffassen (s. Ueberweg), im Chaos (worüber Epikur's Neugier hinausfragen wollte).

Der Nephesch (als thierisches Leben) entschwindet mit dem Blute aus dem thierischen Leibe (s. Saalschütz). Gottes Ruach regt sich in der Nase (neben der Neschamah drinnen). Der Ruach hat nicht im Menschen zu bleiben, weil er Fleisch ist (im Psalm). Die Neschamah durchspäht das Innere des Menschen (als Leuchte Jehovah's). Wie Nachts der Nephesch, ist am Morgen der Ruach thätig (b. Jesaias). Wie Neschamah der Lebens-Athem (chajim), ist Nephesch lebendig (chajah). Die Krieger der Heiden (ein jeglicher in seinem Hause) sitzen auf ihren Stühlen (s. Jesaias) im Scheol, (wohin auch der König von Babel fährt, als verworfen aus seinem Grabe). Der (dem Menschen) von Gott gegebene Ruach beseelt auch die Thiere (im Prediger Salomo). In der Unterwelt (s. Sirach) dauert ein ewiger Schlaf *(κοίμησις αἰώνιος)*. Das Kind guter Art erhält eine feine Seele (im Buch der Weisheit).

Der von Gott eingehauchte Ruach durchdringt als Neschamah (während Nephesch den Körper belebt). Beim Niesen wird Glück gewünscht, damit die Seele nicht entfahre (aus der Nase). Die Seele**) (Sumangot) heisst (bei den Batak) Sombaon (vom Begrüssen).

---

*) God (am Sumpfschlamm-Beginn) »made the wagtail and sent it down from heaven to produce the earth« (bei ben Aino), als shiri, »floating earth« (s. Batchelor), und Turi nistet auf dem Fels (in Samoa's Kosmogonie). »In den beginne was er niets; alleen de aarde die was er« (s. Haan), und aus dem Himmel kommt Saduaman herab (auf Sumatra).

**) Die *ψυχή* (beim Tode) entweicht »durch den Mund oder durch die Wunde« (s. Nägelsbach). *τοῦ τε φρένες ἔμπεδοί εἰσιν* (bei Tiresias). Der Todte ist *ἀκήριος* (ohne *κῆρ*) unter den *ἀφραδέες*, als *σκιαί* oder *ἀμενηνὰ κάρηνα* (*εἴδωλα*), bei den *βροτοί καμόντες* oder *δειλοὶ βροτοί* (im Gegensatz zu *μάκαρες θεοί*). *ἐν φρεσὶν ἄλκιμον ἦτορ παχνοῦται* (b. Homer). Gott tödtet und belebt, er sendet in den Scheol und führt daraus hervor (singt Hanna). Für eine Sünde zum Tode (*ἁμαρτία πρὸς θάνατον*) darf nicht gebetet werden (Ep. Joh.). Gott »rufet dem, das nicht ist, dass es sei« (b. Paulus). Waren Kinder des Zorns von Natur (*φύσει*), durch Gnaden selig geworden (die Epheser). Die *σάρξ* (mit *ψυχή* durchdrungen) steht dem *πνεῦμα* gegenüber oder dem *νοῦς* (*ἔσω ἄνθρωπος*). Neben der *ψυχή* (im Athem) hat *θυμός* seinen Sitz in den *φρένες* (vornehmlich in *ἦτορ* und *καρδίῃ*) und daraus bethätigt sich *μένος*, als treibender Drang, sowie im Verstande *(νοῦς τὸν γιγνώσκω)*. Die *ψυχή* (b. Philo) ist dreitheilig *(τριμερής)* als *μέρος λογικόν* (des Kopfes), *μέρος θυμικόν* (der Brust) und *μέρος ἐπιθυμητικόν* (des Unterleibes). Die *πνεύματα δικαίων τετελειωμένα* sind hinübergegangen (in der Epistel der Hebräer). Der *νοῦς* bedarf keiner *σύνεργοι* (wie der *σώφρων* und der *ἀνδρεῖος*), weil sich selbst *αὐταρκέστατος* (s. Rohde). Das stete Eintreten neuer Individualgeister in den Umkreis des Menschengeschlechts gleicht dem Prozesse einer geistigen generatio aequivoca (b. Fichte),

Wie sich, gleichnissweis, der Stoff mit Gefühlen durchwogt findet (im Hylopathismus), fasst sich die Seele (b. Thales) schon im Stein (aus magnetischer Anziehung des Eisens) und mag dann, mit pflanzlichem Wachsthum, fortgereiht werden (aus Jiva, im Unterschied von Ajiva), bis auf animalische Bewegung (als respiratorische erweitert, für topische Ortsänderung), den Zutritt eines Geistigen (in Begeistigung) erwartend (des Noëtischen zum Psychischen). Das reale Leben des Wissens ist in seiner Wurzel das innere Sein und Wesen des Absoluten selber, und nichts anderes (s. Fichte), unzerstörlich wie Kla (in Guinea), für Entfaltung in Bodhi (zur Durchschau).

Von den sieben Seelen (der Batak) findet sich eine im Leibe, und eine im Himmel, mit fünf ausserhalb des Körpers (s. Warneck), oder (bei Hagen) eine Seele draussen in Dondi Sihorchor, mit deren Absterben das Seelenpaar (Dondi Siguliman und Dondi Siantahara) aufwärts steigt zu Debata's Himmel, von wo Semangot herabgekommen. In der Stoa wurde aus den fünf Sinnen mit Zuziehung der Sprache und des Zeugungsvermögens das Siebenfache (der Seelentheilungen) mit dem Hegemonikon (im Haupt oder Herz)

als Genius (in geistiger Eigenthümlichkeit). Im Triadismus unterscheiden sich Geist, Seele und Leib (s. Göschel), unterschieden vom Dualismus (oder Monismus). »Each human being has four souls in one« (bei den Hidatsa). Jeder Mensch (sofern er Person ist), ist übernatürlich gezeugt, und diese Persönlichkeit bildet das Präexistente, dem elterlichen Einfluss entrückt (s. Fichte). Das durch den Organismus bestimmte Leben ist die Seele (b. Rothe). Der Leib selbst als thätiges, sich zusammenschliessendes, sich idealisirendes Ganze ist die Seele (s. Schaller). Des Menschen Wille ist die nothwendige Folge von Eltern und Amme, Ort und Zeit, Luft und Wetter, Schall und Licht, Kost und Kleidung (s. Moleschott). Die Verbrüderung gleichartiger Geschöpfe (im Pflanzenreich), wird von einer »Animula blandula«, trepidula beherrscht (s. Martius). »Warum soll es zu den Seelen, die da laufen, schreien und fressen, nicht auch Seelen geben, die still blühen, duften, im Schlürfen des Thaus ihren Durst, im Knospentreiben ihren Drang, im Wenden gegen das Licht noch eine höhere Sehnsucht befriedigen?« (frägt Fechner). *διὸ ψυχή ἐστιν ἐντελέχεια ἡ πρώτη σώματος φυσικοῦ δυνάμει ζωὴν ἔχοντος* (s. Aristoteles). Die Sinnesempfindungen entstehen auf siebenter Schöpfungsstufe, und dann der (Sinnes-) Mensch in der achten (auf Hawaii), für die der Ayatana bedürftigen Aromana (aus Vorbedingungen der Existenz auf geistigem Bereich), den Tanmatra entsprechend (in der Sankhya). Essentia ergo dicitur Deus, sed proprie essentia non est, cui opponitur nihil, *ὑπερούσιος* igitur est; id est superessentialis (s. Erigena). Esse omnium est Super-Esse deitatis (s. Alb. M.). »Si on veut indiquer l'état de calme complet au sein d'une félicité éternelle, on emploie le mot Nirwâna, veut-on indiquer l'unité et la constance d'un principe actif, c'est la Bhûta-thathâtâ, le récipient de toute chose, c'est la Tathâgata-garbha« (s. Tujishima). Die Seelen, die dem *ἄρχων* Kinder gezeugt, wurden bis zur Wiederaufnahme derselben von den *ἄνω δυνάμεις* zurückbehalten (bei den Manichäern).

ergänzt (als Achtes). Die (leidenschaftlich wilden) Kelah werden von Tso (als Hegemonikon) gezügelt und beherrscht (bei den Karen) mit des Ming-khuan königlicher Gewalt, auf dem Scheitel thronend (in Siam). Tschunan wird als höhere, Tschua als niedere Seele unterschieden (bei den Aht). Neben dem Körper (anca) ist die Seele (in Chile) anconulu (unkörperlich) und mugcalu (ewig).

»Aestimaverunt antiqui, animas a Jove dari et rursus post mortem eidem reddi« (s. Macrob.). Wenn (beim Tode) der Leib sich mit der Erde mischt, kehrt die (vorher geschaffene) Seele zum Himmel zurück (im Bundehesh). Das neben dem Irdischen (de terra) »ex aetheris oris« Entnommene findet Aufnahme in des Himmels »templa« (b. Lucrez).

Von den verschiedenen Seelen der Karaiben lebt die zum Gott Chemin (oder Icheiri) gehende, mit ihm fort (s. Dapper), wie nach Abtrennung von dem Seelengefährten, Semangot zu Debata zurückkehrt (bei den Batak) und die Seele der Eweer zu Nodsie (bei Mawu, im Checheme). Die durch Zeugung entstandene Nephesh geht im Tode wieder zu Grunde, während die mittlere Seele (Ruach) und die höchstreine (Neschamah), als aus Gott hervorgegangen, im Paradies fortleben (nach der Kabbalah).

Da Gott den Seelen (vor ihrer Einbildung in den Körper) das Ganze gezeigt (s. Plato), brachten sie (angeboren) die Gattungsbegriffe mit (in den Ideen). Die Kalyana putthajana werden mit den höheren Begriffen, wie in den Rupaloka erworben, auf Erden wiedergeboren (im Buddhagama). Die in prototypisch (von der Gottheit) ausgestrahlter Ideenwelt (der Himmelsluft) weilenden Seelen (gleich den Engeln) werden, wenn von der Materie angezogen, auf Erden geboren (bei Philo). Der nach Ablauf ihrer Karma im Luftraum schweifenden Abhassara wurden, als von süsser Kruste der neugeschaffenen Erde essend, materialisirt, ihre Flugfähigkeit verlierend (im Abfall platonischer Fittige).

The lower heavens are called »Range Kando« (the let down) or »hanging skies« also Urara Kando (the fog skies); the next in order are called »Nochiu o Kando« (the star bearing skies) and the highest heavens are named Shinish Kando (the high skies of the clouds), inclosed and guarded by a mighty metal wall or fence (bei den Ainos), »the entrance to them has a large iron gate« (s. Batchelor),

unter polynesischen Reminiscenzen, zum altaischen Anstieg (für Ausbau der Trai-phum).

Auf dem Kasten des Kypselos (s. Paus.) steht »die Ker, einem wilden Thiere gleich die Zähne fletschend und die gebogenen Krallen vorstreckend« (s. Furtwängler), wie (b. Hesiod) »die dunkeln Keren, mit den Zähnen knirschend, schrecklich blickend, bluttriefend, mit Krallen und Fäusten über die Verwundeten herstürzen und, gierig nach ihrem Blute, sich um den Besitz streiten« (auf dem Schild des Herakles), während auf den Skulpturen Bangalore's liebliche Apsaras (oder Vidudari) fortführen, als Wunschmädchen oder Oskjeyar (und Walkyrien).

Persephone, als streng ernste Göttin der Unterwelt (s. Homer), entspricht der furchtsam genaheten (der Angekok), als schreckliche*)

*) »Sedna's hair was infested with vermin«, in der Unterwelt (oder Unterwasserwelt der Eskimo), after the combing all this vermin turned to seals and her hair to flaunting sea weed (s. Boas). Torngarseak's Grossmutter hält die Seehunde zurück, bis ihr der (Isis verhüllende) Schleier vom Gesicht zerrissen ist, durch den Angekok, mit Hülfe seines Torngak (als spiritus familiaris). Isis wurde als idäische Mutter (von Phrygien), Minerva (zu Athen), Venus (auf Cypern), Ceres (in Eleusis), sowie als Juno, Hecate, Bellona verehrt (s. Apulejus). Nolite enim id putare accidere posse, quod in fabulis saepe videtis fieri, ut deus aliquis, lapsus de coelo, coetus hominum adeat, versetur in terris, cum hominibus colloquatur (s. Cicero). Secundum pontificalem ritum idem est Hercules qui est Mars (s. Servius). Jovi optimo maximo (caeterisque diis immortalibus) wurde Verehrung gebracht (in kapitolinisch weltbeherrschender Roma). Neben den Cyrenern, Alexandrinern, Ciliciern und Asiaten sonst, befragten sich die Libertiner mit Stephan (in Jerusalem). Die ägyptischen und judäischen sacra Anhängenden (libertini generis) wurden aus Rom verbannt (unter Tiberius). Für Apollonius Th. wurde (von Caracalla) ein Heiligthum gebaut (s. Dio Cassius). Neben Apollo in seinem Lararium (s. Lampridius), Christum, Abraham et Orpheum et hujusmodi ceteros habebat (Alexander Severus). *μία δύναμις καὶ ἰδέα* (b. Plato). Drei Prinzipien wurden von Plato hingestellt, als Materie, Gott und die Ideen (b. Just. Mart.). Gott ist rationalis (s. Tertullian), vor dem Wort (im Anfang) war der Gedanke (bei der Schöpfung), als ratio oder (griechisch) Logos (auch das Wort). Die Gottheit ist *δύναμις* (s. Athenagoras), bei Einheit des Vaters, seines Sohnes und des Geistes (*κατὰ δύναμιν*). *πάντων οὖν ἀρχὴ καὶ τελευτὴ τῶν ὄντων ὁ προών* (b. Dionys. Asc.). *τὸ δὲ θεῖον καλόν, σοφόν, ἀγαθόν· καὶ πᾶν ὅ τι τοιοῦτο* (b. Plato). Gott (der Eleaten) »ist nichts anders, als der Vernunftzusammenhang, die Vernunfteinheit« (s. Staudenmaier). Gott naunte Thales *νοῦν τὸν τοῦ κόσμου θεόν* (s. Plut.). The »Ti« (supreme Ruler) is eternal and unchangeable (in China), but »Shen« (spirit) depends on the created things for its existence (s. Pung Kwang Yu). Conceptus Deitatis in se perfectior est conceptu infinitatis, quod Deus concipi nequeat sine infinitate, bene vero infinitas sine Deitate (s. Duns Scotus). Wahrhaftig ist das überall und in Allem wohnende Eins, als Gott (bei den Eleaten), der nur als der reine Begriff ist (unter Läugnung eines wirklichen Daseins der Welt). Die Idee Gottes ist absolute Identität des Subjectiven und Objectiven überhaupt (s. Schelling). Als Postulat der praktischen Vernunft ist Gott (b. Kant) das Produkt des Gedankens vom Noth-

Miru (bei den Maori), bis aus chthonischem Sitz (eine Tochter der Gäa, als Demeter) ἡ θεά (wie ὁ θεός, mit, oder in, Eubouleus) im, und zum, Hervorsteigen — wie Kelah [oder (indonesisch) Töndi] bei der

---

wendigen (s. Staudenmaier). Wenn die kosmologische Idee nach Vierfachheit der in Quantität, Qualität, Relation und Modalität gestellten Gesichtspunkte entwickelnd, geräth die spekulative Vernunft in den Widerstreit (Antinomie) der kosmologischen Antithetik (b. Kant). Der »e contingentia mundi« (aus Zufälligkeit der Welt) geführte Beweis für das Dasein Gottes verlangt die Setzung eines Nothwendigen (als allbedingend, oder unbedingt, Ersten). Gut ist der Vater und Werkmeister (b. Plato), und wer kurz sprechen will (bei Philo) οὐδὲν ἂν ἕτερον εἴποι τὸν νοητὸν εἶναι κόσμον ἢ θεοῦ λόγον ἤδη κοσμοποιοῦντος. Die intelligible Welt sei nichts anders, als der Verstand des die Welt bildenden Gottes (aus dem Schöpfungswort des Honover). Die sichtbare Welt wurde nicht von Gott, sondern von Satan, der vor seinem Sturze Satanael hiess, erschaffen, denn von Gott könne nur das Reine und Vollkommene kommen (s. Kählig), unter Verleihen der Macht auf sieben Tage (bei den Bogumilen). Von den armenischen Söldlingen (Byzanz's) in Bosnien (VIII. Jahrhundert) kam manichäische Ketzerei (zu den Bogumilen). Die (80) Ketzereien zerfallen in den Barbarismus (von Adam bis zur Sintfluth), Scythismus (über den babylonischen Thurmbau hinaus), Hellenismus (der Häresien), Samaritanismus (der Essener, Sebuäer, Gorthener und Dositheer) und Judaismus (Sadducäer, Schriftgelehrte, Pharisäer, Hemerobaptisten, Nasaräer, Ossener und Herodianer) in Epiphanius' *Πανάριον* (s. Schoell). Nach samaritanischer Chronik (s. Reland) wurden goldene Gefässe auf göttlichen Befehl in einer Höhle am Berge Garizim während des Hohenpriesterthums des Ozes oder Ozi verborgen (s. Lardner). Die Sabellianer wurden der ἀθεΐα bezichtigt (von Möhler), wie die Arianer der πολυθεΐα (b. Greg. Naz.). »Ist einmal die Sünde in unserer Natur angelegt, so hängt sie auch mit allem Andern so genau zusammen, dass unser Bewusstsein nicht eher vollkommen sein kann, als bis auch sie wirklich zur Erscheinung gekommen ist« (s. Schleiermacher). Der Aeon Christus entfernte sich beim Leiden von dem Menschen Jesus (nach den Basilidianern). In der σάρκωσις (der Patristiker) vereinigt sich der Logos nur mit einem (menschlichen) Leib (s. Münscher). Monarchiam, inquiunt, tenemus (die Anhänger des Praxeas), der Vater (als Christus) hat sich in die Jungfrau hinabgelassen (der Sohn ist Jesus, als Mensch). Les Eveques Catholiques (in Nicaea) erklärten, »que le fils est consubstantiel au père, c'est-à-dire de la même substance que luy« (ce mot jetta la dernière consternation parmi les Ariens). Von Gott wurde zuerst der Sohn conditus (ad cogitatum in nomine Sophiae), dehinc generatus ad effectum (s. Tertullian). L'école Hosso faisait sortir toutes les semences de l'Alaya-vijñâna (s. Fujishima). Auch nach der συντέλεια τοῦ κόσμου ist der Sohn noch, und der Vater herrscht durch ihn (s. Möhler). Die Gottheit Christi war durch Papst Zepherinus eingeführt, in Nachfolge Victor's (der Theodotus, den Gerber, von der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen hatte). τὸν ἀληθινὸν θεόν nennt Origenes den Sohn (der Vater ist αὐτόθεος). Forths are the places, where infants are buried, who died before they were baptized (s. Thompson), one passing through a forth is almost sure to become bewildered (in Irland). Auf den Neu-Hebriden finden sich »large conical stones, all nearly the same shape and size, fixed in the earth in straight lines, and in three rows, of from 20—150 feet in lenght, at short distances from each other (s. Paton). Durch Cicero's Hortensius (auf dem Protreptikos begründet), wurde St. Augustin erweckt, zur Anrufung des Herrn (surgere coeperam ut ad te redirem). Dans son discours aux Pères du concile de Nicée, Constantin n'hesita pas à s'appuyer sur la quatrième églogue et à en traduire la plus grande partie pour établir la divinité du Christ; l'opinion, qui faisait de Virgile un voyant et un apôtre, reçut ainsi une sorte de consécration solennelle

Reisernte (unter Karen) — angerufen wurde, weil gewaltsam geraubt, und so von rechtswegen wiedererlangbar (wenn der »Winter ausgegetragen« werden konnte). Dass die, (auf Timor) mit Aufdrängen drohenden, Unterirdischen bekämpft werden könnten, hatte Herakles bewiesen, wenn aus hadischem Eingang am Taenaron den Kerberos heraufschleppend, und so liessen sich [durch Lauschen der Bubies cf. B. i. S. S. (S. 318) in Fernando Po] Orakel auch erhalten (aus solchem *καταβάσιον Ἅιδου*). Die *Σεμναί* wohnten im *χάσμα χθονός* in der Schlucht am Areopag (als Sitz der Unterirdischen), wie abgeschiedene Seelen in Gehenna (bei Jerusalem), oder in Bergspalten (zu Eisenach), statt Fetischwäldern (in Guinea). Beim Sterben in dem »Indian territory« kehrt der Geist (des Kansas) zurück zum »former village at council Grave (Kansas); the souls of those, who died at Council Grave returned to the next preceding village on the Big Blue, and from that point on to the Missouri and down that stream is a series of ghost villages« (s. Dorsey). Der Moxos oder Chiquitos kehrt bei herannahendem Todesgefühl zum Boden des Heimathslandes zurück (wie der Baperi in Höhlen der Vorfahren).

Die Psyche überdauert den Zerfall des Leibes, als Lebenskraft, und so schwebt das *εἴδωλον ζωῆς* besinnungslos unter Schatten im

---

(s. Boissier). Dem Mönch Antonius gefiel (wie die Kinderspiele, auch) der Unterricht nicht, »er lernte nicht lesen, einfältig wollte er sein und bleiben« (s. Möhler). Die italienischen Märtyrer (unter Decius' Verfolgung) waren durch Lesung Virgil's bekehrt (s. Tillemont), wie Statius (b. Dante). Mortuis reddidit vitam (Apollonius Th.), multa ultra homines et fecit et dixit (s. Vopiscus). Im chinesischen Haushalt wird (dickbäuchig) der Gott des Reichthums verehrt, unter »Dii lucrii« (wie Mercur, Argentinus, Pecunia etc.). Wie Sonne, Mond, Himmel, Erde, Meer allen Völkern gemeinsam sind, obwohl unter verschiedenen Namen, so die beherrschende Vorsehung (s. Plut.). Im Bergtempel des Sonnengottes Heliogabalus fand sich ein schwarzer Kegelstein (b. Emesa). Obwohl durch Philolaus gewarnt (da Musonius durch Nero eingekerkert war) kam Apollonius nach Rom, und erhielt Erlaubniss vom Konsul, »le trouvant savant dans la religion, de loger dans les temples« (s. Fleury). Wie Hler dem Meer, Kari den Winden, so gebietet Ecke den Gewässern, Fasolt dem Sturm (s. Grimm). Neben Verehrung Gottes, als Nixkam oder Nesulk (Utchesakumou, the Great Chief) unterstützt Mundu (Manitu oder Menedu) den Bogöwin oder »wizard« (der Micmac), und Glooscap frequently figures in their legends (s. Rand.). *ἀλλ' ἔστιν ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ, λόγος τοῦ πατρός, ἐν ἰδέᾳ καὶ ἐνεργείᾳ* (s. Athenagoras). Der Logos ist *τομεὺς τῶν πάντων* (b. Philo), und das (in Worten) Kleinzerschnittene dann ordnend, als Nous (b. Anaxagoras). Mit *Δειμός* verbunden (wie Pallor und Pavor, die Rossebändiger des Mars), springt *Φόβος* (Sohn des Ares) aus seinem Haus (*μέλαθρον*) hervor (s. Aeschyl.), die Feinde zu treffen, die aus Waldesschatten durch Tras und Strach gejagt und gepresst werden (in Böhmen).

Unsichtbaren (des Hades), ein wesenloses Abbild früher anthropomorphischen Gebildes, das seine eigentliche Wesenheit, als Zoon politikon zur Erfüllung bringt, wenn der (einwohnende) νοῦς (παθητικός) dem von aussenher (ἔξωθεν) zugetretenen Nous (als ποιητικός) zu erfassen vermag (für Weiterschaffen in Denkschöpfungen). Nichts Anderes bleibt der Seele, wenn vom Leibe scheidend, als ihre Bildung und Entwicklung (s. Plato). »Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg« (sonst bleibt Nichts, von aller Schlauheit).

Das Eidolon (im Schattenreich) ist das Abbild des Personalmenschen in der Erinnerung eines Anderen und kann insofern bei leiblich wachem Leben noch nicht gefasst werden, weil dort, — bei der (durch Zutritt des aus sprachlich-sozialer Sphäre gewonnenen Antheils) hergestellten Doppelung des (psycho-physischen) Individuums —, in das Wirken des Schutzgeistes entschwindend, auch für Ausfahren im Traum (mit periodischer Rückkehr).

Die — gleich »Rauch« eines »Rauchhauses« (b. Pinto) — einer Umarmung sich entziehenden σκιαί (der Eidola) bewahren die Gestaltung ihres (spezifischen) Lebensbildes, solange für Um- (oder Zusammen-) Fassung desselben die Erinnerung dauert. Dann lösen sie sich auf, indem aus der Lebenskraft (in Spezifität der Sonderbildung) die Kraft wiederum übergeht in die allgemeinen Naturkräfte, wie dies bereits durch den Mangel ausbleibender Ernährung bedingt ist, für die (in »Rephaim«) Abgeschwächten, welche mehr und mehr abgeschwächt, schliesslich ganz vergehen (in Meto der Maori), gleich den Lioa (Melanesiens).

Eine (zur Unsterblichkeit hinstrebende) Fortdauer wird im Leben erst dann angebahnt, wenn während desselben schon eine innig vertraute Beziehung zu dem (θύραθεν) eingetretenen Nous eingeleitet ist (und dieser sich als ein Agathodämon erweist). Je mehr an Kraftfortdauer mit hinübergenommen (in Mana), desto wirksamer kann sie (in Rückäusserung) von dorther sich erweisen, bis zum hülfreichen Handgemenge im Kriegsgetümmel, wenn den Bantu ihre Ahnentruppen herbeiziehen (in Wolkenschaaren der Szekler). »Tapfer in den Schlachten, an ihrem Sitz und Ort, gegen die Feinde des Landes« (Visp.), kämpfen die Fravashi (siegreich).

Wie zur Zeit der Conquistadores die spanischen Schiffe, den auf den Antillen gehörten Traditionen folgend, zur Entdeckung Florida's

geführt wurden, um die Jugendquelle zu suchen, so sprudelte ein solcher Born zur Verjüngung im Vai ola (Pulotu's) für die Edlen Samoa's und durch das von Tawhaki aus dritter Himmelsterrasse herabgebrachte Vai-ora (Lebenswasser) waren die Ariki (der Maori) vor dem Schicksal der im Reinga zu Meto (im absterbenden Wurm) Herabsinkenden bewahrt, vor dem »Borboros« also (der Mysterien), da sich den (unter Areois) Geweihten ein »blumiges Paradies« (Raiatea's) geöffnet hatte (auf Tahiti). Von den drei Himmeln gehören zwei dem Savitar (Dhyaus), der dritte (Männer bergend) dem Jama (in den Vedas). Der Geist des Bösen zerfällt, der des Gerechten gelangt auf die Pfade der Frommen (in der Yaçna). Für die (in Waschungen gereinigten) Phu-loi (siamesisch) als Phrahmana (oder Braminen), zur Taufe der *βάπται* (Kotytto's), fuhr (zur Consecration) ein Spiritus Sanctus in das Flusswasser hinunter, zum »Sacrament des heiligen Geistes«, neben dem des »Leibes Christi«, um durch einen Unsterblichkeitstrank (gleich Amrita oder Nectar) und Speisung (mit Ambrosia und dessen Substituten in Oblaten) vor Verwesung die Leiber zu festigen, welche (seitdem die der Leiche eingestopfte Speise zurückgewiesen war, auf Aru) mit zunehmender Schwächung, als Rephaim (unter *ἀμενηνὰ κάρηνα* der Kamontohn) zur Betäubung durch Miru hinabtaumeln mussten, wie auch auf Marapa die Lioa (als Seelen der Edlen) abzusterben hatten, wenn sie, nach Aufzehrung der in Ameisennester verwandelten Akalo (aus gemeinen Seelen) keine Opfergaben weiter erhielten; und beim Ausbleiben solcher verschlingt Sampay die Seelen (der Higueyer). Neben der Unterwelt (Pokna-moshiri) werden die Bösen (der Ainos) bestraft (s. Batchelor) in Nitue kamui on oshiri (the world of the devils) oder Teine-pokua moschiri (»the wet underground world«), im Schlamm-Morast (eines »whinny moor«).

Da das Todtenland Sabayan in sieben Stockwerke getheilt ist, ordnen sich dort die Seelen (der Sibyan) nach den im irdischen Leben bereits vorgesehenen Rangstufen, während in Geheim-Ceremonien (gleich indianischen Meda) Ordensgrade erstiegen werden mögen (wie im Egbo Nigritien's), kraft guter Zahlung (bis auf schottische Stufenhöhen hinauf). »Wir kennen noch das Leben nicht, wie sollten wir den Tod kennen«, und ehe nicht die den Menschen, können nicht die den (Götter-) Geistern schuldigen Pflichten erfüllt werden (s. Confucius), so dass vor dem »Gott in der Geschichte«

der Mensch darin zu suchen wäre (aus dem Bilde der Menschheit, auf dem Globus).

Unter den im Ueberblick ethischer Vorstellungsweisen hervortretenden Elementargedanken liegt der von der Doppelheit der Seele in dem gesellschaftlichen Charakter des Zoon politikon begründet, aus Unterredung der psycho-physischen Individualität im sprachlichen Wechselverkehr (auf geistiger Sphärenschichtung des Logos, in der Logik).

Wenn der (unter Ausfliegen der Leipya) in Ahnengeistern (oder deren, als Totem, heiligen Thieren) draussen wandelnde Schutzgeist innerlich einkehrt zum daimonischen Sitz (des *ἦθος*), nistet er sich schliesslich im Gewissen (oder nigritischem Gbesi) ein, um mit dessen Stimme zu reden (nach ethischer Lehrart), aus dem, seiner unmittelbar als der absoluten Wahrheit und des Seins gewissen, Geist (s. Hegel) mit dem ins Bewustsein getretene Gefühl des Sollens (b. Ulrici), in (Kant's) praktischer Vernunft (wie pflichtgemäss).

Wie das Gewissen richtet im Leben, führen die Seelen zum Gericht *οἱ εἰληχότες ἡμᾶς δαίμονες* (nach dem Tode), und bei den Parsi zeugt (im Zeugniss) die auf der Brücke Tschinevat entgegentretende Geistinn (schön und hässlich, je nach guten oder bösen Thaten). Das Schöne (b. Plato) geht mit dem Guten zusammen (in Kalogathie), das Hässliche geht zu Grunde (weil zeugungsunfähig). Der *ἀνθρωποδαίμων* ist *νεκυοδαίμων (δαίμων θνητός)*.

Als Dämon hat Gott einem Jeden Verständniss und Vernunft (animus sapiens) gegeben (b. Marc Aurel). *θεὸς γάρ τις ἐν ἡμῖν* (s. Euripid.), als animus (b. Cicero), *ὁ παρ' ἑκάστῳ δαίμων* (sacer intra nos spiritus). Jeder Weise und Tugendhafte, ob todt oder lebend, ist *δαιμόνιόν τι* (b. Plato). *ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων* (b. Heraklit), *ὁ τρόπος ἀνθρώποισι δαίμων ἀγαθός, οἷς δὲ καί κακός* (s. Epicharm.); die Seele ist des Menschen Dämon (s. Aristot.). Wie »defraudare genium suum« (s. Ter.) schädlich, belohnen sich »indulgere genio« (s. Pers.) oder »genium curare« (b. Horaz). Und so verlangt der Ming-Khuan seine Ehren (in Siam), die Berührung des Königlichen Sitzes verbietend auf dem Haupte thronend).

Das Daimonion (der Dämon, als ἦθος) sprach aus dem Herzkämmerlein im Gott der »Gottesfreunde« oder (s. Tauler) des »hohen Geistes« (mit der Stimme eines μυσταγωγὸς τοῦ βίου). »Gott muss im Menschen selbst geboren werden, wenn der Mensch einen lebendigen Gott, nicht blos einen Götzen, haben soll« (s. Jacobi). Ein heiliger Tempel ist dem Herrn die Wohnung des Herzens (b. Barnabas). Unicuique deus, quem colit, summus videtur (s. Servius). Heinrich Niclas (mit Joris befreundet) war Christus, der Sohn Gottes (nach den Familisten). Der Gottheit in ihrer Erhabenheit (summo, exsuperantissimo, divinarum humanarumque rerum rectori) wurde Verehrung auch im Herzen gebracht, wenn »Licinia Purpuris Jovi optimo maximo Purpurioni« ihre Grabschrift weihte, da es erlaubt war, den Gott (als Daimonion) zum Begleitgeist zu wählen (unicuique nostrum paedagogum dari deum).

Am nächstliegenden kommt es dem Wildling zum Gefühl, für Hülfen, denen aus menschlicher Umgebung nicht genügt werden kann, sich an das in der Erinnerung verbliebene Abbild der Abgeschiedenen zu wenden, vornehmlich an einen liebevoll naheempfundenen (und, weil mächtig früher schon, geehrten) Ahnen.

Deshalb jedoch lässt sich die Götterwelt noch nicht auf euhemeristischen Ahnenkult zurückführen, da zugleich bereits ein mythologisches System mehrweniger zum Aufbau gekommen sein wird, um zunächst die in Krankheit*) schädigenden Einflüsse der Aussenwelt

*) »Sobald Jemand krank ist, besuchen die Seher die Geister. Drei oder vier werden gesandt. Einer, der einen mächtigen Schutzgeist hat, geht zuerst, ein Anderer, der ebenfalls einen mächtigen Schutzgeist hat, geht zuletzt, der weniger Mächtige geht in der Mitte. Sie suchen nach der Seele (dem Geiste) des kranken Häuptlings. Ihre Schutzgeister gehen nach der Geistergegend. Wenn ihr Weg gefährlich wird, singt der Erste sein Lied. Wenn die Gefahr steigt, singt der Letzte sein Lied. Sie beginnen mit ihren Ceremonien am Abend und erreichen die Seele der kranken Person, sobald der Morgenstern aufgeht. Die nehmen sie und kehren dann zurück. Manchmal bedürfen sie zweier Nächte zum Finden der Seele. Sobald sie diese wiederbringen, wird der Kranke wieder gesund.

»Manchmal sehen die Schutzgeister dieser »seers«, wenn sie die Seele suchen, dass ihre Spur linker Hand führt und sie sagen dann, dass der Betreffende sterben muss. Wenn die Spur aber nach rechts zeigt, so wird er genesen.

»Die Schutzgeister erreichen also das Loch (des Brunnens), aus welchem die Geister für gewöhnlich trinken. Wenn die Seele des Kranken von dem Wasser dieses Brunnens getrunken hat, kann er nimmer genesen; selbst wenn alle Beschwörer ihn zu heilen versuchen, so können sie nichts erreichen. Wenn sie eine Seele finden, die von diesem Wasser getrunken hat, so nehmen sie sie, um nach der Gegend der Lebenden zurück-

zu erklären (und manches Leid im Leben sonst). Allerdings kommt es hier meist ebenfalls auf Seelengespenster zurück, die, wenn im

---

zukehren. Zuerst ist die Seele von grossem Umfang, doch je mehr sie sich der Gegend der Indianer nähert, desto kleiner wird sie, und die mit der Heilkunde vertrauten Leute sagen: »Wahrscheinlich wird er morgen sterben«. Am nächsten Tage versuchen sie, ihm seine Seele wiederzugeben. Diese ist jedoch für seinen Körper so klein geworden, dass sie ihn nicht ausfüllt. Der Kranke stirbt in diesem Fall.

»Wenn die Schutzgeister der »seers« sich nach der Geistergegend begeben und sehen, dass die Seele des Kranken weit von ihrer Stadt ist und noch keine Nahrung zu sich genommen hat, sprechen sie: »Wir werden ihn heilen, denn er hat noch keine Nahrung angerührt.« Dann nehmen sie die Seele und kehren mit ihr zurück. Selbst wenn der Patient schwer krank ist, wird er genesen.

»Wenn die Geister eine Seele fortnehmen, so verliert deren Besitzer sofort die Besinnung. Die »seers« sind dann (als bezahlt) zufriedengestellt, und ihre Schutzgeister besuchen die Geister. Die Seele, welche fortgenommen wird, sieht die Geister. Sie kennt einen Theil derselben, einen anderen nicht; nur solche, welche vor Kurzem starben, vermag sie zu erkennen. Wenn die Schutzgeister der Seele begegnen, drehen sie diese herum, worauf der Kranke sofort gesundet.

»Wenn die Geister die Seele einer Person fortführen und keine »seers« vorhanden sind, die die Seele wiederbringen, so muss der Kranke sterben.

»Wenn die Schutzgeister der »seers« die Seele aufsuchen und diese schon in das Haus der Geister eingetreten ist, so können sie sie nicht mehr fortführen und der Kranke muss sterben; dann weinen die Schutzgeister.

»Wenn sie in der Geistergegend ein Pferd sehen und es nicht zurückführen, so muss es sterben; ebenso wenn sie einem ganz gesunden Menschen begegnen und seine Seele zurückführen, muss er sterben. Wenn sie ein Canoe sehen und es nicht zurückbringen, so wird es zerschellen.

»Die Beschwörer verwenden bei ihren Formeln ein aus Holz und Cedernrinde hergestelltes Puppenbild. Wenn nun ein Beschwörer einen solchen Hampelmann in Anwendung bringen will, giebt er es einer Person, die keinen Schutzgeist hat, welche es für ihn schüttelt, und diese Beiden gehen nach der Geistergegend. Dann sieht der das »manikin« tragende Mensch die Geistergegend, wohin das »manikin« ihn trägt.

»Jede Person hat zwei Seelen, eine grosse und eine kleine. Wenn eine Person erkrankt, verlässt die kleinere Seele den Körper. Wenn die Beschwörer sie wieder einfangen und ihm zurückbringen, so wird er wieder gesunden.

»Die Schutzgeister der Beschwörer gehen, wenn sie die Seelen aufsuchen, nach Sonnenuntergang (westlich). Wenn sie mit der Seele zurückkehren, aber nach Sonnenaufgang (dem Osten zu). Wenn das Gesicht der Beschwörer nach der entgegengesetzten Richtung gewandt ist, so muss der Betreffende sterben.

»Wenn ein Häuptling stirbt, so geht seine Seele nach der Seebucht; nur die mächtigsten (klügsten) Beschwörer vermögen sie dann zu finden und zurückzubringen.

»Wenn ein Kranker stirbt, dann ist immer Hochwasser und die Schutzgeister kommen nur langsam vorwärts. Wenn er dagegen gesundet, ist immer niedriges Wasser.

»Wenn die Schutzgeister eine Seele finden, so ist diese sichtbar, aber nachdem sie von derselben Besitz ergriffen haben, ist nichts mehr von ihr zu sehen, und sie sagen dann, dass sie sie an sich genommen haben. Wenn sie versuchen, die Seele einer Person zu ergreifen, die sterben soll, sprüht die Seele Feuer, dass die Funken niederfallen. Sie versuchen dann ihre Besitznahme vergeblich und die Beschwörer sagen: »Du musst sterben.« Die Seele wiegt leicht, wenn der Kranke gesundet, schwer dagegen, wenn er stirbt.

engern Kreis mit Rachegefühlen abgestorben, zur Befriedigung derselben wiederum lebendig werden mögen, oder auf die unheimlich gespenstischen Seelen der, als Nicht- (oder Un-) Menschen (in Amanut) betrachteten, Nachbarstämme, von denen ein feindlicher Krankheitspfeil gesendet werden mag (oder Unheil vielerlei).

Immer bleibt aber hier bereits in dem, was abgesendet (geschleudert oder geschossen) wird, ein Etwas übrig, das seine Existenz irgendwie in den Naturgegenständen besitzend gefasst wird, unter den Vorstellungen von Zi (bei Akkad) bis Gana (b. Dajak), und dann (in der Hambaruan) mit der Seele wiederum in Beziehung setzbar bleibt, indess erst auf den Umwegen aus einer Praeexistenz (wie etwa bei der Kla Guinea's).

Allerdings treten auch hier bald die Seelen, (in deren geistig gespenstischer Hand das Feindliche zu schädlicher Wirkung gebracht wird), in Vermittelung ein, weil gleichartig korrespondirend mit dem Seelischen in Denjenigen, die von den Folgen getroffen werden. Und so richtet sich der Cult dann leicht an den Dämon, der sich dem Schatten (und den Schritten) der Götter anhaftet (b. Plutarch), oder in mancher Incarnation dem Menschen sich vergesellschaftet und so (für die im Cult zum Ausdruck drängenden Verkehrsbedürfnisse) zu vertrauter Mittlerschaft sich verwendbar zeigt, im Logos, und für Sohnschaft etwa (mit gnostisch ferneren Ausverfolgungen).

Um vor Berndietrich's oder (wendisch) Diterbenada's wüthendem Heere zu warnen und die Leute (im Mansfeldischen) aus dem Wege weichen zu lassen, sitzt der »treue Eckhart« auch vor dem Venusberg in dessen Ueppigkeit mancher Tannhäuser sich verzehrt, wenn

---

»Die Geister bewachen die Seele, die sie fortgenommen haben; die Beschwörer senden dann ihre Schutzgeister in Thiergestalt aus. Die Geister verfolgen darauf diese, die Seele allein lassend. Diese vergessen sie dann. Auf solche Art hintergehen die Beschwörer die Geister und nehmen die Seele fort.

»Wenn Jemand sich mit einem Andern erzürnt hat, nimmt er sich einen »seer« an, welcher ihn beobachten soll. Wenn dieser ihn dann schlafend findet, nimmt er seine Seele heraus und versteckt sie in einem Grabloche unter dem Hause oder in verfaultem Holze. Die Person erkrankt darauf. Die Freunde dieser Person bezahlen einen Beschwörer, damit er nach der Seele suche. Dieser sagt: »Jemand hat sie weggenommen.« Er sucht nach ihr und findet aus, wo sie versteckt ist. Wenn die Seele noch unberührt ist, wird der Kranke gesunden. Wenn aber des Beschwörers Schutzgeist davon gegessen hat, so muss er sterben« (s. Boas). »When a conjuror wants to kill a person, he shoots in a supernatural way, disease at his enemy« (bei den Chinook).

taub vor der Stimme des guten »Genius« oder Engels, wie aus seinem Daimonion redend (im Gbesi Guinea's), und wenn ein, derartig seinen (vielleicht üblen) Rath, einflüsternder Schutzgeist sich an die Schritte heftet, als Phylax (in den φύλακες) oder Katze (für spinnendes Altweibchen hinter dem Ofen), liegt dem Indianer das Fellabziehen nahe, um seinen Medicinsack bequemer bei sich zu tragen, im unstäten Jagdleben, wo mit leichtem Gepäck zu reisen ist, wenn die Balaam (der Quiches) ihre Bündel aufbürden oder eine talismanische Last, in Grisgris und Juju's, zu tragen ist (von Mandingoes und Nachbarn).

»The first great event in the life of an Ojibwa youth is his first fast; in the seclusion of the forest he obtains visions, revealing to him his spiritual genius and determining his future career; it may be that the man'ido or spirit, which appears to him is connected with the society of the Meda« (s. Hoffmann), so dass die Weihen nachgesucht werden, durch Einschiessung der heiligen Muschel Migis the power of bestowing life) am ersten Grad (zum Wiederauferstehen, gleich indischen Dwiya). The great medicine is made in a society called Ka-noo-tah (bei den Onondaga). Mikiotonguse (the Red Stone) sprach im Traum zu dem neben ihm schlafenden Indianer (s. Maclean), und erhält seitdem Opfer (als »mysterious stone«). Der Nigritier, an seinem Suhman schnitzend, wendet sich an den Fetizero für die Etiquette des Kult, wie (zu Herodot's Zeit) der Perser an dortigen Magier (unter den Goëtes).

Vom »goldenen Zeitalter« her waren schützende Dämone (zu Hesiod's Zeit) vorgesorgt, unsichtbar umgebend, wie (in Atmosphäre der Batak) die Vorfahren, in den γονεῖς von den γεννῆται (des γένος, als ὁμογάλακτες) verehrt, und vornehmlich unter ihnen ὁ ἀρχηγός τοῦ γένους (als Heros eponymos, auch für Phratrien), ein Stammvater der συγγενεῖς, obwohl nun, bei Unkulunkulu's »Abbrechen« aus (schöpferisch sumpfigem) Schilf (s. Callaway), die Verzweigungen über das jedesmalige Geschlecht (der Zulu) hinausreichen mochten, und das der Bakchiden, als Nachkommen des Bakchis, führt sich (in Fiktionen) bis auf den Ahn Aletes zurück (in Korinth). Soweit sich das engere Band im Familienkreis schlang, gehört das auf die Erde Gefallene den ἥρωες (im Bild der Schlange, als Häuptlingsseele der Bantu); die beim Mahl niederfallenden Bissen waren für die armen Seelen (in Preussen), und dann [mit der dem Himmelssohn (im Tien-ha)

zustehenden Machtvollkommenheit für (kaiserlich apotheosirende) Rangerhöhung; im Bereiche seiner Shin], konnten, — damit ein Lar familiaris *(ὁ κατ' οἰκίαν ἥρως)* erlangt werde (als *ἥρως οἰκουρός*) —, die *δαίμονες ἐστιοῦχοι* (zu Chalandas' Zeit), zu *θεοὶ μύχιοι* erklärt werden, zum Besten des *θάλαμος*, wenn schon aus dem Herdfeuer ein Priapus aufsteigen mochte, und die Blutsverwandtschaft war dann um so fester geknüpft durch die Sraddha-Opfer, wie dem Erstgeborenen [dem Erben (chinesischer) Ahnentafeln] aufliegend (in Indien). Nach Verbrennen der Häuptlingsleiche (und Festgebung) liegt es dem Bruder (oder nächsten Verwandten) auf (s. Niblack), »to erect a carved mortuary column in front of his house« (bei den Thlinkiten).

Vom Sohn (dem adoptirten bei Kinderlosigkeit) war die Seele zu pflegen, in dem *ἥρως συγγένειος* (lar familiaris oder genius generis). Den Vorfahren (als Tritopatoren oder *πρόπαπποι*) wurden bei der Hochzeit Trankopfer gespendet zum Kindersegen (beim Einfahren der Seelen in Florida). *πᾶσαι τέχναι βροτοῖσιν ἐκ Προμηθέως* (bei Aeschylos), und so sind die der Lebensexistenz bedürftigen Künste von Menabozho erfunden (für die Indianer).

Gern wurden weitere Ehren gewährt, wie im heiligen Hain der Aeakiden (bei Delphi) dem Neptolemos (für dort gehaltenen Hut), als Schutzgeist zur Schildwacht [für Eckthürme (Mandalay's) oder der Thore der (in Pegu) gegründeten Städte, durch (syrisch auch bekannte) Menschenopfer beschaffbar], zumal mancherlei Hülfen sonst noch in Aussicht standen, wenn e. g. der erwürgend umgehende Heros zu Temesa durch den Faustkämpfer Euthymos ins Meer getrieben (und so die zum Opfer geweihte Jungfrau befreit wurde), in Drachensagen verwerthbar (und was poetisch sich anschliesst). *οἱ μὲν ὑποχθόνιοι (ἐπιχθόνιοι) μάκαρες θνητοὶ καλέονται (φύλακες θνητῶν)*, und was auf Engelsleitern dann auf- und niedersteigt, in Seelen, Heroen, Dämonen, Göttern, hat sich (in Guinea) simplificirt in den Wong und deren Amtsvertheilungen (unter Amschaspands durch Ormuzd). Die Aufgabe, Seeleute aus Meeresstürmen zu retten, war durch Neptun an Anaitis (unter kabirischen Gottheiten) übertragen (s. Hyginus) für nautische Mysterien (der Schwimmgürtel). Vor dem *φάσμα* des Protesilaos erblindet sein Widersacher (beim Erscheinen). Beim Weingelage der (serbischen) Heiligen, fällt der umgehende Becher aus des

schläfrigen St. Nicolaus Hand, der (als von Elias durch Armschütteln erweckt), sich wegen seiner Unachtsamkeit entschuldigt, da er abgerufen gewesen, nach 300 Schiffen, die sich durch Meeressturm in Noth befunden (s. Koradjich), und so würde es bei zunehmender »Multiplicität« in Navigation einer affenartigen Geschwindigkeit bedürfen (in »Ubiquität«). Neben den zu Vorbildern geschaffenen Feruer, die sich als Seelen mit dem Körper vereinigen, finden sich die Ized (oder Schutzgeister). Mithra (Höchster der Ized) segnet alle Geschöpfe (als Schutzwächter).

»In Beziehung zur vernünftigen Seele verhält sich die vernunftlose, wie die Wärme zum Feuer« (b. Plato), in dem der Vernunft nicht ab-, sondern zugewandten Theil *(ὁ θυμός)*. Was in der Kla (während irdischen Lebens) den mahnenden Berathungen des (in Aklama) abgeschiedenen Schirmgeistes gefolgt ist, mag unter solch (zu befreundender Begleitung) gewonnenem Schutz zu der Präexistenz ungetrübten Regionen (Nodsie's) zurückkehren, während der durch sinnliche Triebe dem Leiblichen allzusehr verwachsene Theil der Seele vorher in Wiedergeburt wiederum zu reinigen ist (in Guinea), zu Fortzeugungen mit Bla (Baa neben Ka, aegyptisch).

Wie den Bantu die angerufenen Vorfahren (im Wolkengeroll, der Szekler) zu Hülfe ziehen für die Schlacht, so galt Hellas unbesiegbar gegen die Barbaren durch Hülfe der Heroen (s Xenophon), und den Spartanern folgen die Tyndariden ins Feld, während in der am ersten Glied offengelassenen Lücke Ajax kämpft (bei den Lokrern). Zu den Göttern betend (vor der Schlacht bei Salamis) riefen die Griechen die Heroen an (Ajax und Telamon herbei), und für Aeakos mit den Aeakiden wurden Schiffe nach Aegina geschickt (s. Herodot.). Der salaminische Lokalheros Kychreus half als Schlange. Theseus (in Rüstung) kämpft voran (bei Marathon). Die den Thebanern von den Aegineten zu Hülfe geschickten Aeakiden wurden abgelehnt (weil nichts nützend). Den *αὐτόχειρες* (in Athen) wurde die Hand (zur Bestattung) abgehauen (s. Aeschines), wie der Australier den erschlagenen Gegner verstümmelt, um ihn für Vergeltung zu verkrüppeln, mit Abschneiden des Daumens (zur Speerführung beunfähigend). Der Alastor *(δαίμων γέννας)* verfolgt den Erb-Rächer (Geschlechter hindurch) als *προστρόπαιος* (gespenstisch). Jason saugt dem Apsyrtos

dreimal Blut aus, zu Feierspenden (s. Apoll. Rh.), im grässlichen Rachedurst (wie aus dem Kunaima schreckend).

Damit den Hülfe Suchenden von fernher schon sichtbar sei, wo solche zu erhalten, lassen sich die Schamanen (Sibiriens) auf hervorragender Höhe beisetzen, und das Grabmal (wenn auch leer im Kenotaphium) sollte den Ruhm (ruhmvoll besingend) fortverkünden (bei den Helenen).

Um so besser und sicherer war das (greifbare) Heilmittel gesichert, wenn sich dort (knochenharte) Reliquien ausgraben liessen, und die Gebeine des Orestes wurden aus Tegea nach Sparta versetzt, oder nach Athen die des Theseus aus Skyros (unter den bei Heiligen üblichen Translationen). Die Fravashi der Reinen beschützen ihre Nachkommen (gegen die Daeva). Im Huma-kom wird den Voreltern (Nitu-Nitu) Ehrung gebracht (s. Martin). Neben den Weceku oder Hausgeistern, als Ahnengeistern (Murigan Weceku), werden (bei den Mandshu) die Enduri (»êtres invisibles d'une haute intelligence et d'une puissance surnaturelle) verehrt (s. Harlez), während die Hutu schädigen (als Gespenster).

Die Dämonen des Goldalters, (wolkig) in Nebeldunst gehüllt umherwandernd, beobachten*) die guten und bösen Handlungen (s. Hesiod), wie bei den Batak (oder der Schwarzmann der Pescherähs). Beim Gehenlernen begleiten das Kind die Gottheiten Meona und Adeona, beim ersten Versuche, das Haus zu verlassen, Iterduca und Domiduca (unter den Indigitamenten), und Divus Pater war hier gemeinsam für die Minima, wie der *πατήρ* (in Anonymität) für Maxima (gnostischer Ueberhebung). Abstraktionen (wie Furcht und Schrecken) baute Tullus Hostilius einen Tempel, und wenn an »Salus populi romani« Verehrung gezollt war, kann sich solches Geschäft, nach Ausbau eines theo-mythologischen Systems, an Amschaspand übertragen

---

*) *τὸν δαίμονα καί τὴν τύχην, τὴν συμπαρακολουθοῦσαν τῷ ἀνθρώπῳ, φυλάξασθαι,* (mahnt Aischines). *ὅτι φρόνιμοι καὶ δαήμονες ἦσαν δαίμονας αὐτοὺς ὠνόμασε* (s. Plato). *δαίμονες*, quia ex aetherea substantia parta atque divisa qualitas illis est, sive *ἀπὸ τοῦ δαιομένου*, id est *καιομένου*, seu *ἀπὸ τοῦ δαιομένου*, hoc est *μεριζομένου* (s. Macrob.). *γίγνεται δαίμων κατὰ τὴν τῆς φρονήσεως ἐπωνυμίαν* (b. Hesiod). Zu den Dämonen im Shintoismus als Kami-no-michi (Weg der Götter) kamen die Lju-go-dschin (oder Halbgötter). Im Rijobu-Shinto ist der Shintoismus verschmolzen mit dem Butsudo (Buddhismus).

finden (oder angelische Götterboten). Connexa enim sunt timor et religio (s. Servius), der »timor«, qui primus fecit deos (b. Lucrez).

Der Schutzgeist im Totem, meist den Thieren*) entnommen vom Indianer des Jagdlebens (oder auch Pflanzen, im australischen Kobong), wird in kritischer Altersperiode der Pubertät erträumt**) oder aus konventionellen Weihen erlangt, wenn nicht geschäftlich mitgeführt, von den aztekischen Kaufleuten an ihren zur Hut aufgesteckten Itlacçaya (Wanderstäben), oder schon angeboren (als Genius natalis), und solcher bei der Geburt (als Schutzgeist oder Patron) zuertheilte Tonale wird, wenn in Krankheit entfernt, zurückgerufen zur Heilung (in Guatemala). Das dem Töndi (der Karo) Verwandte nistet schon in der Glückshaube (Kinderpelglin).

»Many children have imaginary playmates, whose actions and feelings are to them as veritable as those of the companions, by whom they are surrounded« (s. Bergen). Die Rowrah (spirits) dauerten fort (in Tasmania), zu Warruwah (als Schutzgeister) dienend (s. Milligan). Um die von Menschenhänden gemachten Gegenstände mit Schutzgeistern zu versehen, wird ein Sklave geopfert, wie am königlichen Stuhl in Aschantie (die Götterbilder sind aus dem Material der Naturobjekte anzufertigen, worin verehrt). Das Menschenopfer für den Kriegsgott Ogun (in Yoruba) wird vorher ehrenvoll umhergeführt, mit Erlaubniss jeder Freiheit (bei den Azteken), da fortan zu Ehrenbezeugungen bestimmt (bei Uebergang in einen Schutzgeist). Humana

*) Each species of animal had for its head (its spiritual representative) one of its own kind, much larger than the ordinary size and endowed with preternatural powers (s. Beauchamp). Thus all the Wyandotsmen had thair peculiar friend among the animals, which surrounded them (as his special ally). Der Lehrer Medicine-Chief, am See fastend und betend, erhielt von den als Menschen auf ihren Häuten sitzenden Thieren die Embleme des »Young Dogs Dance«, der von den Rees bei den Pawnees eingeführt wurde (s. Grinell). »Margosa tree, cloth, wall, cot, mud-pot, basket, axe, patience, tamarind, naked, cheat, stone, hedge« finden sich unter den Namen der Wadders (bei Bangalore) »derived from some observed connection between the folk of a gotram and some physical object or characteristic trait« (s. Fawcett), in Abhängigkeit von gebotener Gelegenheit (wie bei den Indigitamenten), während (im Wiedergeburt-System) die Namensgebung sich später reguliert (nach Atua oder Totem).

**) »The child dreamed during his fast, and whatever he saw in his dream was regarded as his tutelary deity« (bei den Mississaguas). When a child is 10 or 12 years old, his parents send him aut alone in the mountains to fast and watch for something (unter den Nez-percès). If he has a vision and in the vision a name is given him, he will excel in bravery, wisdom or skill in hunting (s. Packard). Sonst nimmt er vielleicht (wie Reubens) den Namen des Vaters (und so vererben sich Totems).

ad deos transtulit (Homer). Die Consecratio (oder Apotheose) wurde den vom Senat für Divi gewürdigten Imperatoren zu Theil (auch Kaiserinnen).

Mächtigen Seelen wurde (bei den Batak) ein Seidentuch verehrt*) (Ulos-ni-tondi). The dead Magicians become »Bokholdois«, sacrifices are offered to them (bei den Buräten); prayed to for protection (in Sibirien).

Im »Danse macabre« der Todtentänze spielen (Holbein's) »Imagines mortis« unter den Agonien des Todesweges, wie der Indianer ihn wandelt auf einsamem Pfade zum Seelendorf, über gefährliche Brücken (zum »Brückengericht« überall, gleich dem der Tschinvat), während unter dem Geräusche römisch geschäftigen Volkslebens die »Imagines majorum« dahinschritten, unter stummen Pantomimen des »Archimimus«, um in (Mangaia's) »Stummland« einzugehen, wenn der Lärm der Bestattungsfeier verklungen (mit der Trauermelodien letztem Ton).

»L'illusion cesse, la réalité demeure, voilá la Nirvana (nach der Lankâvatâra-sûtra), le Nirvana semble indiquer la possession de la vérité absolue (s. Ryauon Fujishima), im Asangkhata-Ayatana (des Abhidhamma), cf. Der Buddhismus als religionsphilosophisches System (S. 33).

Die Masken bilden ein bedeutungsvolles Objekt der Untersuchung in der Völkerkunde, welche die Gruppirungen des Menschengeschlechts auf der Erde einer methodischen Betrachtung zu unterwerfen hat, von tiefsten Schichtungen aufwärts bis in höhere Civilisationsstufen.

Bei den Wildstämmen, die stets ringsumher von unbekannt dämonischen Mächten sich geschreckt fühlen, wird, um sie durch Schreckbareres noch fortzuschrecken, grausenerregende Maskerei aufgeführt, und wenn sich das Dämonische zur Gottheit wandelt, legt der Priester im vollen Ornat die Maske seines Gottes an (für dessen erhabene Erscheinung), in den Kulthandiungen, die (bei Erhebung über dienstliche Handlungen) in den Vorführungen der Theater zur Tagesbelustigung überführen (bis auf die Fratzen wieder, die im Karneval spielen).

*) Als *κρείττονες* walten die Todten über den Familien wie über den Ackerfluren (gleich wie römische Laren). Die Schädel der Ahnen werden auf die Felder gesetzt (bei den Maori). Menelaos gelangt nach dem *'Ηλύσιον πεδίον* (bei der Apotheose).

»Als Menabosh, der erste Mensch, schon einige Zeit auf der Erde war, beriefen ihn zwei grosse Geister, welche, der Anfechtungen des Lebens sich bewusst, ihm mittheilten, dass sie ihm, im Anbetracht dessen, dass es seinen Nachfolgern von Nutzen sei, mit verschiedenen Gaben ausstatten würden, welche er bei Verlängerung des Lebens und erfolgreicher Hilfe bei denen, die sie bei ihm nachsuchten, gebrauchen solle. Das erste Geschenk bestand in einer heiligen Trommel, welche im Falle einer Krankheit und wenn die Gegenwart und Hilfe des Grossen Geistes zu erbitten wäre, benutzt werden solle. Das zweite war eine heilige Rassel, welche die Fähigkeit inne hatte, das Leben eines Patienten zu verlängern. Die dritte Gabe war Tabak, welcher zum Emblem des Friedens diente; und als Begleiter erhielt er noch einen Hund. Ihm wurde sodann aufgegeben, einen Tempel zu bauen, in welchem er die geistlichen Gebräuche auszuführen habe, über deren Art er noch weitere Instruktionen erhalten würde. »Allen Verstand und mehr noch, als die Medé besitzen, erhielt Menabosho von den Geistern. Er baute auch einen langen Tempel, wie ihm befohlen war, und er ist noch heutigen Tages in dem Heiligen Medizin-Tempel gegenwärtig, wenn der Grosse Medizin-Ritus abgehalten wird.« (s. Hofmann), um die Weihen zu ertheilen (in aufsteigenden Stufengraden).

Unter den Rees ist es Brauch beim Adlerfang, dass sie ein tiefes Loch in die Spitze eines Hügels graben, denselben wieder glatt machen und sich darauf nackend in die Grube begeben und hier ohne Nahrung bleibend versuchen, die Vögel zu fangen.

Ein gewisser Ree-Krieger that dies. Während seines nächtlichen Aufanthalts glaubte er das Geräusch des Trommelns zu hören, aber er konnte sich nicht erklären, was dort vorgehen möge. Eines Nachts verliess er die Grube und versuchte zu ergründen, woher das Geräusch käme. Er fand aus, dass es von einem nahegelegenen tiefen See herrührte und folgte dem Geräusch bis an den Rand des Wassers. Den nächsten Tag verbrachte er bis Sonnenuntergang mit Andachtsübungen und Beten. Als die Nacht kam, begann wieder das Trommeln und nach kurzem Zeitraum tauchten viele Vögel und Thiere aus dem Wasser auf. Er sah Hunde, Biber, Enten und andere Thiere auf dem Wasser schwimmend. Er verblieb an dem See vier Tage und Nächte in Andacht und Gebet. In der vierten Nacht fiel er in Schlaf, denn er war sehr ermüdet und hatte nichts genossen.

Als er erwachte, befand er sich in einem grossen, mit Menschen angefüllten Tempel. Einige tanzten, während andere im Kreise dasassen. Einige sassen auf Bärenfellen, andere auf Büffelfellen, wieder andere auf Hundefellen. Es waren dies die Thiere, die er im Wasser gesehen hatte. Sie waren in Menschen verwandelt.

Im Hintergrund des Tempels befand sich eine Person, welche den Ankömmling mit den Worten anredete: »Bruder, wir wissen, wie unglücklich Du Dich fühlst, wir haben Deine Gebete vernommen und uns daraufhin berathen und beschlossen, dass wir Dich als einen der Unseren aufnehmen wollen. Du siehst alle diese Leute hier im Tempel. Sie repräsentiren die verschiedenen Thiere. Du siehst in mir den Anführer aller dieser Thiere und ich bin ein Hund. Dort oben in den Lüften hat Atíus Tiráwat einen Hund, er hält viel von Hunden. Ich liebe Deine Gesinnung und dieserhalb habe ich Mitleid mir Dir empfunden. Du sollst werden wie ich. Wo immer Du bist, mein Geist soll mit Dir sein. Ich werde helfen und beschützen. Jetzt will ich Dir diesen Tanz lehren, den wir soeben tanzten. Ueberbringe ihn Deinem Volke, damit sie ihn lernen und tanzen. Er wird sie im Kriege siegreich machen.«

Hierauf wandte er sich an die anderen Thiere und sagte: »Brüder. Ihr wisst, wie unglücklich dieser junge Mann ist. Habt Mitleid mit ihm und gebt ihm von Eurer Macht, denn auch ich bemitleidete ihn und gab ihm von der Macht, die mir eigen ist.«

Hierauf erhob sich die Eule und sprach: »Du sollst sein wie ich; und sollst bei Nacht so gut sehen wie ich selbst. Wo immer Du auch zur Nachtzeit sein magst, ich werde bei Dir sein.« Die Eule gab ihm hierauf eine Schwanzfeder, die er sich auf seinem Kopfe befestigen solle.

Ihr zunächst sass der Büffel. Er sprach: »Du sollst sein wie ich. Auf all Deinen Wanderungen soll mein Geist bei Dir sein. Selbst dann sollst Du nicht erschrecken, wenn der Feind vor Dir steht, sondern Du wirst ihn überrennen.« Der Bulle gab ihm darauf einen Schultergürtel aus getrockneter Büffelshaut.

Das Stachelschwein sprach: »Du wirst sein wie ich. Ich besitze die Macht, den Muth der Feinde in weibische Feigheit umzugestalten. Dir übertrage ich sie und Du wirst Deine Feinde tödten.« Das Stachelschwein gab ihm darauf einige seiner Stacheln, mit denen er seinen Schulter-Gürtel schmücken solle.

Der Adler sagte: »Ich werde bei Dir sein wohin Du auch gehen magst. Du sollst Deine Feinde tödten, wie ich die meinigen.« Er gab ihm als Schmuck verschiedene Adlerfedern, von denen er einige auf seinen Kopf und andere an seinen Gürtel stecken solle.

Der hüpfende Kranich sprach: »Du wirst sein wie ich. Ich werde immer bei Dir sein. Ich weiss meine Feinde zu vernichten. Wenn Du Deinen Feind angreifst, so flöte hierauf.« Er entnahm seinem Flügel einen der Knochen und übergab diesen dem jungen Manne als Kriegs-Flöte.

Der Elch sagte: »Ich werde bei Dir sein, wohin Du auch gehst. Ich vermag so schnell zu rennen, dass Niemand mich einzuholen im Stande ist. Du sollst befähigt sein, so schnell wie ich selbst laufen zu können. Nimm dies, zähle damit die Anzahl Deiner Feinde.« Der Elch gab ihm eine Klapper, eine Kette kleiner Hufe und einen halblangen Fuss.

Der Bär sprach: »Du wirst wie ich sein. Jedermann weiss, wie schwer ich zu tödten bin. Wenn die Kugeln oder Pfeile Deiner Feinde Dich treffen, so sollst Du Dich retten können. Du sollst auch schwere Unglücksfälle zu ertragen im Stande sein.« Der Bär gab ihm einen Fellstreifen aus seinem Rückenpelz, den er um seine Hüfte gürten solle.

Nachdem alle Thiere ihr Mitleid bewiesen und ihn von allen Dingen unterrichtet hatten, fiel er in einen Schlaf. Als er erwachte, befand er sich wieder an demselben Platze am Rande des Sees, wo er sich niedergelegt hatte. Er erhob sich und begab sich in sein Lager zurück. Als er hier angekommen, rief er einige Jünglinge zusammen, und belehrte sie über das, was ihm die Thiere gezeigt hatten. Die Jünglinge bewiesen den Leuten gegenüber in den Tänzen wundervolle Dinge. Jeder Jüngling, der sich an der Gesellschaft betheiligen wollte, wurde aufgenommen und es wurde ihm der Tanz gelehrt, auch wurden ihm dieselben Dinge angehängt, wie sie die Thiere dem Ree-Krieger angehängt hatten.

Zu dieser Zeit war gerade der Medizin-Häuptling im Lager der Ree's. Ihm gefiel der Tanz, weil es ein Kriegstanz war, derselbe wurde aber »Junge Hunde« genannt. Auch der Medizin-Häuptling wurde aufgenommen und erfuhr die Geheimnisse dieses Tanzes von den Ree's. Als er darauf nach seiner Heimath (zu den Pawnee's) zurückkehrte, brachte er diesen Tanz unter ihnen auf. Dies alles geschah in vormaliger Zeit (s. *Grinell*), wie die Prophetengesänge sich verbreitet fanden (in Australien).

Wie Mingkhuam, am Scheitel thronend (in Siam) oder Tso (der Karen), beherrscht das Hegemonikon die (siebentheilige) Seele in der Stoa, wo die Controverse fortgeführt wurde, über den Sitz in Kopf oder Herz, welch' beide Lokalitäten durch indianischen Strich verbunden sind (zur Kenntniss des Meda).

Die eine Seele sitzt im Kopf, die andere im Arm, eine dritte im Herzen (bei den Kariben). *δυνάμεις δ' εἴπομεν θρεπτικόν, αἰσθητικόν, ὀρεκτικόν, κινητικὸν κατὰ τόπον, διανοητικόν* (s. Aristoteles). Von den drei Seelen (Plato's) ist das *μέρος ψυχῆς θυμικόν* und *ἐπιθυμικόν* vergänglich, das *μέρος λογικόν* unvergänglich.

Wie die Kelah (der Karen) verderbenschwörend eingefahren sind (in die Körperfunktionen), auf Vernichtung bedacht (wenn nicht gezügelt durch den Tso, als Hegemonikon), so ist dem zum gewaltsamen Tode Prädestinirten seine *κήρ* zugesellt, — in den Leidenschaften gleichsam des Herzens *(κῆρ)* — und die vorzeitig hingeraffte Seele wird im Griff der *κῆρες* fortgeführt, zu ihrer Ruhe (und damit man vor ihr Ruhe habe). Die Seele der durch einen Unglücksfall Umgekommenen (bei den Olo ngadju) »wandert in einen Baum, Fisch oder ein anderes Thier« (s. Grabowski), zur Festbannung (durch Einnagelung etwa) oder sonst unter Hut gestellt (in, tartarischem, Eisenkerker).

Wenn das dem Kind vom Tisch fallende Butterbrod mit der leckeren Seite nach oben fällt, hat es der gute Engel behütet, sonst der böse umgedreht, und in diesem »Survival« überlebselt Stoff genug, eine Bibliothek zu schreiben (wiewohl bereits zu viel darüber geschreibselt ist).

Wenn abwärts fallende Engel (dem Fallgesetze gemäss) sich unten befinden, könnten sie (vor moralischer Abschätzung als böse) zum harmlosen Völkchen der »Underhördskes« gehören oder den, an Timor's Erdboden zum Aufdrängen, Klopfenden (im Spirit-rapping), während das (aus Schweifen der Psyche) Unheimliche, wenn nicht nach (mikronesischem) Eisenkerker eines Tartarus, in hadische Nähe doch relegirt wird, oder auf (guineischen) Flussinseln wohnt, und diese deshalb, um die durch Kühnheit Gefährlichen sicherer festzuhalten (wie durch die in Walhalla gewährten Belustigungen), mögen reizvoll dann ausgeschmückt werden, auf *μακάρων νῆσοι* (Melkarth's).

Den schon auf Erden höher Gestellten liegt das weiter oben (und höher) Verbleiben (im Luftraum) näher, und wie der Chao, als »Herr«, demüthig eingeladen (auch wohl angerufen) wird, zum Einfahren, so lassen sich von dort Schutzgeister erschmeicheln, in Engeln (wenn schon angestellt, in Rangordnung der Amschaspand's) oder heiligen Patronen (je nach den theologischen Systemen).

In Mähren begeht sich der Umgang, »den Svatopluk zu suchen« (s. Palacky), dessen Wiederkehr (von den Slaven) erwartet wird, wie die Ogier's bei Dänen oder (in Mexiko) Quetzalcoatl's (Artus', Barbarossa's, Siegfried's etc.). Wenn (um Weihnacht) das Christkind auf einem Schimmel geritten kommt (s. Kuhn), setzt man Heu und Hafer vor die Thür, damit das Pferd fresse (in Westfalen). Aus derartiger Vertrautheit mag dann etwaigenfalls auch unceremoniöse Behandlungsweise folgen, wie dem heiligen Nepomuk nicht erspart, und portugiesische Matrosen setzten St. Antonius auf den Bugspriet aus bei ungünstigem Wind (bis sich derselbe dreht). Als trotz der für ihn dargebrachten Staatsopfer die Nachricht von Germanicus' Tode (im Kriege) nach Rom kam, wurden die Statuen der Götter durch die Strassen geschleift (s. Sueton), wie Heilige ihre Prügel erhalten mögen (in Spanien oder sonst).

Der (bei der Apotheose) aus dem Leichenfeuer auffliegende Adler sollte die Seele des Kaisers zum Himmel tragen (s. Herodian). Die »Magistri vicorum« fügten den Laren der Kreuzwege den Genius des Augustus hinzu, bei dem geschworen wurde (wie bei dem Kopf des Königs in Ashantie). Am Jus sacrorum der Sacra publica (auf Sacer locus und Sacer dies bezogen) waren nur die Patrizier betheiligt (bis zur lex Ogulnia).

Die tugendhaft zum Himmel Gehenden glänzen in den Sternen (Sat. Brahm.). Werpeja's (litthauischer) Lebensfaden heftet sich an einen Stern, von den Parzen gesponnen (für astrologische Deutungen), und aus den Sternen schaut des Häuptlings Auge hernieder (bei den Maori), einäugig (wie Odhin). Mit der Seele wird der Engel eingegossen (s. Burkhardt), und der Genius (quocum nascitur) verbleibt, als Schutzgeist (einem Jeden). »Quando quisque nascitur, stella sua secum nascitur, qua fatum ejus constituitur« (s. Radulphus). Sterne sind Seelen, wenn ein Kind stirbt, macht der Herrgott einen neuen Stern (s. Mannhardt), aus Wirkungen der Elbe (unter Lichtalfen). *ὁ ἑκάστου δαίμων, ὅσπερ ζῶντα εἰλήχει* (s. Plato), zum Mystagogos (als ἦθος).

Feindliche Einflüsse (sichtbare oder unsichtbare) wurden ferngehalten von Island's Küste durch die Landvättr, für deren Schonung die schreckenden Drachenbilder nicht aufgehisst werden durften (am Bugspriet der dem Ankerplatz nahenden Schiffe). Von dem (unter

dem Gott Rongo stehenden) Eiland Rarotonga, hatte der auf dem Stein des Rongo geweihte König böse Einflüsse durch Bannsprüche (der Karikia) fern zu halten, und des im Innern (»in the midst of abundance«) zu Kaia lebenden Betkönigs (te ariki karakia) illegitime Söhne herrschten an der Küste, um den Osten und Westen zu sichern »to keep away bad spirits« (s. Gill). Der Fang-siang-shi durchlief (mit Schild und Lanze) das Haus, zur Reinigung*) (nach dem Tscheou-li).

Der Dämon des Jupiterbildes wurde vom heiligen Bernhard in schaurige Oeden (Malethorum) gebannt (bis zum letzten Gericht). Die Opfer an den Kreuzwegen (wie für Hekate) sollen die Bösgeister, von denen Uebel**) droht, dort ablenken, wo eine andere Strasse offen steht (in Yoruba). Neben den Datu (der Batak) »giebt es noch zwei Arten Medien«, als Sibaso, für himmlische Geister (denen das Schwein, der Hund u. s. w. unrein sind), und Hasiaran oder Hasandaran, Medien für irdische Geister (s. Ködding). Der Krankheitspfeil (mit dem Apollo die Pest sendet***) in das Belagerungsheer) wird auf Tana geschossen, im Hexenschuss (des finnischen Gan, der Lopar).

Der böse Geist, von dem die Vjeschtitza besessen ist, geht (im Schlaf) aus ihr heraus, in Gestalt eines Schmetterlings oder einer Henne (bei den Serben), und dieser Geist ist wesentlich Eins mit der

*) Das Jahresfest Ochpanitzli diente zur Reinigung (bei den Maya). Manilius wurde zum Dictator ernannt, um einen Nagel einzuschlagen (gegen die Pest). Nach dreitägigem Gebet und öffentlichen Fasten schickte Benedict IX., von einem Engel aufgefordert, den Bruder Gregorius nach Navarra, welcher durch den Segen und das Zeichen des Kreuzes die Heuschrecken vertrieb (s. Ughelli), die sonst (unter Stellung eines Advokaten) vor Gericht gefordert wurden, wenn nicht der Bischof das Geschäft übernahm (in Lausanne).

**) Die sympathische Salbe wurde nicht auf die Wunde, sondern der Waffe, wodurch verursacht, applicirt (zu Paracelsus' Zeit), wie dem geschrappten Speer (s. Homer). Several young men are detailed and kept day and night in boats to stave off with poles and destroy, as best they can, the fleet of pestilential invaders (s. Hough) der in Kagoschima umhergetragenen Popanzen (wenn nach der Insel Lakurajima hinfluthend). Nach den Geboten der Amschaspands bewachen die Ized die Erzeugnisse der Welt (mit den Diws kämpfend).

***) Zum Aussenden des Zaubermittels wurde dasselbe gewiegt und geschwungen (bei den Dajak), wie der magische Stein (in Syrien). Jussus a quolibet Christiano loqui spiritus ille, tam se daemonem confitebitur de vera quam alibi deum de facto (s. Tertull.). Exorcistam oportet abjicere Daemones (s. Bona). »Wären die Teufel todt, Mönche und Pfaffen kaemen in not« (Renn.). Das ἐκβάλλειν τὰ δαιμόνια (im Evangelium) stammt von Salomo (b. Josephus), aus der Nase gezogen (von Vespasian).

Hexe (s. Grimm). Die Finnen fürchten ihre Zauberer, aber auch die geschicklichsten derselben (s. Rühs) fürchten die der Lappen (als noch geschickter), so dass bei erfolgloser Kur die Entschuldigung geboten ist, durch den Feind unter den benachbarten Brajerak oder (in Gippsland) der »furchtbaren« (jeera) Menschen (Bra), gleich Amanut der anderen Inseln (bei Papua).

In Grashalme gebannt, fährt der Teufel (aus den Besessenen) gern in das Schmielengras (Aira caespitosa), weil er dann vom Vieh gefressen, wieder in den Menschen zu gelangen vermag (wie die Seele der Dajak aus dem Pilz, worin incarnirt), und so dürfen Grashalme (in Tirol) nicht als Zahnstocher henutzt werden (s. Zingerle), den Folgen vorzubeugen, wie den Koloschen bekannt (deren Ischl sich als Strohhalm im Wasser trinken liess, von dadurch geschwängerter Jungfrau). Die tagtäglich vor den Augen der Heiden sich ereignende Austreibung der Dämonen (s. Tertull.) war einer der stärksten Beweisgründe zur Bekräftigung des Christenthums (für die Apologeten), wodurch die Energumenen *δαιμονιζόμενοι* unter die Energumen-Disciplin (des Exorcista) gestellt wurden; und bei der Behandlung (s. Mast.) »umgürtete sich die Kirche mit der ganzen Fülle ihrer Macht« (nach des Apostels Wort).

Der in die Spitzen der Zehen verkrochene Teufel des Mädchens, das Priester Simon (zum Exorcismus) bis an den Mund in Weihwasser tauchte, erbot sich (in Aachen) das Amt des Burgwärters zu übernehmen, und legte sogleich seine Probe ab, wie auf einer Trompete blasend (s. Rudolph de Rivo). Bei den Batak werden derartige Thorwächter aus dem Kopf des eingegrabenen (und in der Sonnenhitze mit Pfeffer und Salz gefütterten) Knaben beschafft, damit solche scharf gereizten Seelen desto aufmerksamer sind (im Amt als Schutzgeist). Wie der Gott der Stadtmauer Tscheng-hoang-ya (in Amoy), »praesunt moenibus Urbis« (s. Ovid) die Laren (sunt praesentes), als viales, compitales, permarini (neben familiares, domestici, praestites).

Da der Schatten (als Seele) umherwandelt im Traum, darf der Schlafende (bei Bakairi) nicht plötzlich erweckt werden (s. Steinen), wie dies den Tagalen verboten war, der Verstörung vorzubeugen, die zum (malayischen) Amok fortlaufen könnte (im Lauf). »The fairies take advantage of temporary absence, to put one of their own

number into the body, so that when the soul returns, it finds its place occupied« (in Irland). Vom Hausgeist sah man Nichts, als den Schatten (s. Grimm) in »Vollmars Kammer« (auf dem Hardenstein).

In den Maskirungen, zum Austreiben*) des feindlich Bösen, werden (wie Frauen durch Mambu-Yumbu) die Kinder geschreckt, in Vorbereitung auf die bei der Jünglingsweihe**) bevorstehenden Proben (und Erzählungen).

Die Aeltern (bei den Bantu) schicken die Kinder aus, um Unkulunkulu zu rufen (bis sie ermüdet sind) und die Hidatsa »may frighten children after nightfall by shouting Nohi dahi (ghost), but will not scare the aged« (s. Matthews). Wenn sich die Stimme des Popanz's in den Wäldern hören lässt, (am Gambia), legen die Dorfbewohner (zum Schutz) Magenfutter (Belly-timber) für ihn nieder (s. Jobson). Children, who have not yet received a flogging, which is ceremonially performed at a certain age by a personage called Tun-wup-ka-tis-na, during the Po-wa-muh, were not allowed to look upon the Na-tac-ka (s. Fewkes), am Jahresfest (bei den Tusayan), für Pubertätsweihen (wie in Sparta). Die im Dukduk aufgenommenen Seelen erhalten bei dem Eintritt einen Schlag vom Tubuwan (s. Parkinson).

Durch den Cult Na-kalouvolou's (stone-god) wird mit dem Seegen des Vodevode die von dem Priester (Vuniduon) geprüfte Unverwundbarkeit vor dem Krieg (auf Nanavitileou) erlangt (s. Webb). Durch die Thoka-losi genannte Operation (auf Fiji) wird (zur Krankheitsheilung) die Urethra aufgeschlitzt (s. Corney) oder (in Einschneidung der Arterie) mit Taya Ngalengale (wie bei der Pubertät in Australien). Wie der Merkai (death-dance) und Kernge (initiatiory ceremony) wird das Maiwa (during the fruiting season of the Wangai) am Waus gefeiert (s. Haddon), mit anschliessenden Orgien (wenn

*) Die Onondaga, in Verehrung der Hodoi (zum Vertreiben der Hexen), tragen Masken (Gagunsa) beim Tanz (s. de Cost Smith). Die Geheim-Ceremonien des Nanga oder Mbuki (in Nanavitileu) haben »different grades of initiation« (s. Webb), wie im (afrikanischen) Egbo (unter zunehmender Macht, wenn finanzkräftig).

**) The Hurons »had meetings, at which the women and children were present, and then the chiefs told them what to do and warned them against evil practies« (s. Hale). Ga-gu-sa (false face) is the mask used by the Hat-do-i (s. de Cost Smith). When a young man wishes to become a member of the Ho-do-i band or society, he must have nosebleed, red or swollen face, distortion or lameness of the limbs or some other ailment and must make a feast (bei den Onondaga).

auf Javanischen Feldern der Beischlaf vollzogen wird, die Ernte zu fördern).

Wie der Tegal-Reis durch Tima-wati (Tochter Batara-guru's), ist der Sawah-Reis durch Dewi Sri bewohnt (in Java), und sie erhält in der Schwangerschaft (beim Blühen) die gesäuerte Rupa-Speise mit der Bewässerung (nach den Gelüsten der Schwangeren). Am Ende des (dem Tuitonga ebenfalls dargebrachten) Erntefestes oder Appatram, (ehe vom neuen Yam gegessen werden darf), badet im Flusse Dah der König von Aschantie, (wie der der Hovas in seinem Pallast), unter Verbindung mit Eidesablegung (wie in Siam). Der Prophet Sonuchale (am Colombia) warnte die Indianer gegen Bodenbau, die Erde nicht zu zerreissen (worüber Prithivi klagt, in Indien). Am Onondoga-See (der durch einen Ruderschlag seinen Abfluss erhielt) »the enchantress Oh-cau-nee guarded the fruit, but her power was broken and the trees by the river became free to all comers« (als »chestnut«), durch Tarenya-wagon (im Canoe).

Wie Kunaima (am Orinoco) verfolgt der Rachedämon in den Erinnyen, gleich *ἀλάστωρ*, als Genius Ultor (und *δαίμων γέννας*). Die Ermordung seines Bruders, (der die beiden Teufel Hermas und Astramon beschworen hatte), durch den Herzog von Burgund rettete Charles VI. (wie Jean Petit ihm erklärte).*)

---

*) Nach dem goldenen (der Schutzgeister) wird das silberne Geschlecht (langer Kindheit) von Zeus vernichtet, in unterirdischen Dämonen verehrt (*νώνυμνοι*). Das dritte Geschlecht (als chernes) ging im Kampf mit einander zu Grunde (im dumpfigen Haus des Hades), und auf die Heroen (seliger Inseln) folgt das eiserne Zeitalter (s. Hesiod). Das stumpfe Holzgeschlecht (des Popul-vuh) wird abgethan (neben den andern), bis zum menschlichen (Guatemala's), als für Verehrungsgefühle empfänglich (beim Cult). Die Dämone (des Goldalters) heissen *ἐπιχθόνιοι*, im Unterschied von *ὑποχθόνιοι* (als *θεοὶ ἐπουράνιοι*). *θεοί, δαίμονες, ἥρωες* und *ἄνθρωποι* werden (b. Hesiod) unterschieden (b. Plut.). *πάντα πλήρη θεῶν* (s. Aristoteles) oder (b. Thales) *δαιμόνων πλήρη* (s. Diog. Laert.). *πάντα ψυχῶν εἶναι καὶ δαιμόνων πλήρη*, lehrte Heraklit (s. Diog. Laert.). Die Dämone wandern zwischen Himmel und Erde (b. Apulejus). Die Dämone sind mächtig, ihren Leidenschaften entsprechend (b. Plut.). *ἄρχων τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος* (über die in der Luft waltenden Dämone). Zu den Dämonen (zwischen Göttern und Menschen, in der Mitte zur Vermittlung) gehört Eros (b. Plut.), *Ἔρωτα φιλόσοφον εἶναι (περὶ τὸν καλόν).* Neben guten Dämonen (*πραότητες*) werden die bösen (*χαλεπότητες*) zur Abwehr beschworen (s. Isocrates). *φαῦλοι δαίμονες* (s. Phocylides) wirken schädlich, schützend dagegen die *δαίμονες πρόπυλοι* in Begleitung der Götter (neben Dämonen des Himmels, Meeres, der Erde, Unterwelt, Luft). *εἷς δαίμων* (orphisch). *ἐν δὲ μέσῳ τούτων Δαίμων, ἣ πάντα κυβερνᾷ* (s. Xenophanes) zwischen Kalt und Warm (in der Welt). *ἓν πάντα εἶναι* (b. Heraklit). *τὸ μὲν γὰρ πέρας, ὡς ἂν ὁ δαίμων βουληθῇ, πάντων γίγνεται* (s. Demosthenes). Ohne Unterschied von

Wie neben den Geschlechtsverbänden die Geheimceremonien der Mediawiwim Mitgliedern aus allen Totem (der Phratrien) geöffnet stehen, so waren die Eleusinien (soweit nicht vom Geschlecht der

---

anthropomorphischen Göttern (Homer's) bezeichnet *δαίμων* das allgemeine göttliche Durchdringen (s. Herodot), in Gesammtheit (lokal) vertheilbarer Wong (in Guinea). *ὁ ὀμφαλὸς τάφος ἐστὶ Διονύσου* (s. Tatian), Pythonis tumulus (b. Varro). Der *σφαῖρος* (mit Abgleich des *νεῖκος*) war *φρὴν ἱερή*, als Apollo (b. Empedokles). Dictaei Jovis sepulcrum (b. Knossos). Die *ἡμίθεοι* stammten von Göttern mit sterblichen Weibern (als Anaktes, Gewaltige auf Erden, wo die Engel sich verliebten). La distinction des démons bons et mauvais, établie par Xénocrate et Chrysippe, maintenue et developpée par Plutarque et la nouvelle académie, fut confisquée par Tatien, Clément d'Alexandrie, Minucius Felix et saint Cyprien, au profit du christianisme (s. Hild). Genius est deorum filius et parens hominum, ex quo homines gignuntur (s. Aufustius). *χαλεποὺς καὶ πλήκτας τοὺς ἥρωας νομίζουσι, καὶ μᾶλλον νύκτωρ ἢ μεθ' ἡμέραν* (s. Athen.). Marko (im Guslarenlied) hat zu sterben durch Bog (s. Krauss), »den alten Henker« (als Austheiler). Nachts heimkehrend, fürchtete der römische Bauer einem Faun zu begegnen (s. Probus), in rings (dämonisch) belebter Natur (gespenstischer Umgebung), in einem Lande, »so voll von Göttern, dass man leichter ihnen, als einem Menschen begegnete« (s. Petronius). In jedes Dinges Wesenheit steckt der Wicht, je nach dem Gewicht (leicht oder schwerer begreifbar). »A horse, if left in the field« (bei der Kirchenruine von Coolkil) is often so dead tired, that it cannot be used next morning, having been overridden by the »good people« in their midnight frolics (s. Duncan), wie bei den Preussen (im Haus des Kriwe Kriweito). Neben dem unsichtbaren Schöpfergott Insambo werden (bei den Yaunde) die Osakwun (in der Erde lebende Geister) verehrt (s. Zintgraff); die Imboballa vertreiben Regen (als Medizinmacher); zum Thierorakel dient die Erdspinne (Ingam). Auch die Dämone (in Flussgöttern und Nymphen) werden zur *ἀγορὰ* (der Olympier) berufen (wie in Samoa durch Tangaloa's Herold), aber die (gleich Kalypso) schwächeren (wie die Schattenseelen der Halme, »of little account«, bei den Hidatsa), bleiben unberücksichtigt (als nicht zugelassen im »Drawing room«). Die Dämone kommen von Yin, die Götter von Yang (b. Chu Fu Tze). Lysander wurde als Heros gefeiert (nach dem Sieg), wie der Römer Flaminius (im Griechenfreund) und König Lysimachus erhält seinen Kult (bei Lebzeiten). Amphiaraos heisst *ὁ θεός* (in Oropos), »quem Thebani colunt« (s. Varro) unter denen, »qui immortales ex hominibus facti sunt« (und die Lacedämonier verehrten Tyndareos als Gott). Epikur, der »quasi oraculum ediderit, nihil post mortem ad nos pertinere« (s. Cicero), verordnete seinen Seelenkult (im Testament). *θεὸς ἐγένου ἐξ ἀνθρώπου* (auf Grabschrift, zu Sybaris). Die Gräber sind *ἱερὰ τῶν κεκμηκότων* (b. Eurip.). *ὁ δᾶμος ἀφηρώιξε* (in Thera). Areae non sint, bestimmte der Praeses Hilarianus für die Christen und dem Bischof Dionysios (in Alexandrien) wurde der Besuch der Coemeterien verboten (in den Katakomben, zu Hieronymus' Zeit). Mr. Salomel (Maria Salome) heilt ihre bei der Untersuchung verdorrte Hand durch Berührung der Wiege (b. Bosio), auf den Gemälden aus der Krypta der Katakombe des heiligen Valentin (s. Wilpert). Seit den Zerstörungen der Longobarden (bei der Belagerung Roms) schwer zugänglich, blieben die Katakomben (oder Coemeterien) für fernerhin unbenutzt zum Begraben (dienten jedoch von da ab zum Erheben von Reliquien der Märtyrer). Der heilige Berg bei Andechs ist mit einer »halben Million« heiliger Knochen und Gebeine gefüllt (seit Einfällen der Hunnen). Die (polizeiliche) »Cura« der (seit Tarquin begonnenen) Cloaca wurde mit der »cura alvei et riparum Tiberis« vereinigt (unter Trajan). Die zum Tempelbau (in Ephesos) geeignete Marmorart entdeckend, wird der Schafhirt Pixodaros heroisirt (als *ἥρως εὐάγγελος*). »Varro dicit, omnes mortuos existimari

Begründer monopolisirt) sämmtlichen »Reinen« (als ὅσιοι) zugänglich (aus häuslichem Cult).

Wie in indianischen Mysterien die Jagdthiere herbeigezogen werden sollten, so unterstützten die hellenischen die Förderung des Ackerbaues, im Hinblick auf reiche Ernte, wozu (in Indonesien) auch orgiastischer Beischlaf beitragen mag, zumal wenn bei Bedeutung des Weinbaues sein Rauschtrank besondere Rücksicht erhält, zusammen mit dem Brot des Weizens, in Artolatreia der Demeter (wie Dionysos als Wein, oder Hephästos als Feuer), und die Ceremonien führten auf die πάθη (jungfräulicher Kore), im (pantomimischen) δρᾶμα mit Gesang und Tanz, ἐξορχεῖσθαι τὰ μυστήρια (wie in Oregon und Nachbarschaft).

Im Uebrigen war nicht viel auszuplaudern, und je weniger, desto höher (in Freimaurerorden oder Egbo), mit Mehrung der (schottischen) Grade, bis »Akroha« schliesslich verstiegen (in Nigritien), und obwohl in den Mysterien bestätigt wird τό τῆς ψυχῆς πρό τὸ θεῖον συγγενὲς (s. Sopator), auch unter (Kleanthes) Ansicht: Persephone bedeutet τὸ διά τῶν καρπῶν φερόμενον πνεῦμα (s. Plut.), wird oftmals doch das (apostolische) Gleichniss vom Samenkorn bei aristokratischen Denkern mit seiner Beweisführung nicht besser gefahren sein, als im Kopfe Comoro's (Fürst der Latuka).

Als in Berührung mit ägyptischen Leichengebräuchen, aus künftiger Wiedervereinigung der Seele mit dem (mumificirten) Leibe (bei der Fleischesauferstehung), gespenstische Vorstellungen leichtlich zu spuken begannen, ergab sich, — wenn bei stoisch bevorstehender Ekpyrosis kein Entkommen in höhere Himmel (der Janaka) vorgesehen war, [während bei dem vorangegangenen »Tonatiuh« des Wassers, ein Entkommen (auf Flossen oder Archen) nahelag] —, Feuersfestigkeit (bei Feuerstaufe) angezeigt, und nachdem der Versuch, Demophon's Körper unverbrennlich zu machen, fehlgeschlagen (oder gestört)

---

manes deos« (s. St. August.). Amphiaraos wird vom Erdinnern verschlungen, wo (in μέγαρα) sein Sohn Amphilochos haust (wie Trophonios). Herakles, im Blitztod entrafft, erhält eine χώρα, obwohl kein Knochen auf der πυρά gefunden (s. Diodor). »Immortales esse ullos, qui aliquando homines fuissent«, bestritten die Publicani, als Sulla das Tempelgebiet des Amphiaraos von Verpachtung befreite (zu Oropos). Die ins Land der Taurier entrückte Iphigenia macht Artemis unsterblich (ἀθάνατον ποιεῖ), wie (s. Proclus) Zeus den Memnon (auf Eos' Bitte). Achilleus (dessen Psyche zum Hades eingeht) wird von Thetis entführt (nach Leuke).

war, bot sich nahegelegt (in Ambrosia und Nektar) das Arzneimittel der Unsterblichkeit in Speise und Trank (s. Apulejus), sinnlich gefasst in manducatio oralis [bei Opferung des zerrissenen (Zagreus oder) Jakchos, der (als Archegetes) die vorstädtischen Prozessionen führte], und sofern solche (Götter- oder) »Menschenfresser« (s. Zwingli), zu einer neuen Religion bekehrt, durch ihre Enthüllungen die Unterlagen für weitere Einblicke geben mochten (wie jetzt in der Ethnologie, durch genauere Kenntnissgabe der Geheimceremonien aus primitiven Zuständen in Polynesien oder, aus Ergebnissen kulturell geschulter Forscher, in der Union), so mochte da, wo der Zerfall eines civilisirteren Systems von Barbaren aufgenommen wurde, mancherlei haften bleiben, um nachspürbar zu verbleiben, wieweit die patristischen Auslegungen über »grausige Opfer« (in dem ihnen heiligen Sakrament) synchronistisch mit definitiver Aufhebung der Mysterien zusammenfielen, nachdem ausserdem durch Mönche bereits geplündert (in Alarich's Heer).

Die (zwei Rossen gleich) an gleichem Wagen zusammen gekoppelten Seelen (*τὸ θυμοειδές* und *τὸ ἐπιθυμητικόν*) werden von der (aus ihrer Präexistenz) erkennenden Seele als Führer (im Logistikon oder *θεῖον*) gelenkt, vom Haupte her (b. Plato), wo (statt in Chrysipp's Brust) das Hegemonikon seinen Sitz hat, auf dem Scheitel thronend, dem königlichen Sessel Ming-Khuan's (der Thai), die Kelah (oder Khuan) zu zügeln durch Macht des Tso (bei den Karen). Wenn die (spirituöse) Begeisterung in den Kopf steigt, auf Kwaku's Frage: Nsa wo he? (wo ist der Schnaps), weil »sehr durstig« (s. Bohner) oder Giemawong aus der Flasche trinkt, »so dass die, so nahe der Thür stehen, hören können, wie sie geledigt wird« (s. Römer), dann ergreift die *θεία μανία* (in dichterischer Begeisterung auch). Im Cult der Almela-Kirche erhält der Aufgenommene nach der Taufe Alkohol, der als Gott zu verehren sei (bei den Duallas).

Wie aus den allgemein ethno-psychisch durchgehenden Elementargedanken die geschichtliche Entwickelung weiter statt hatte, in scholastischer Fassung (s. Guitmund) oder mit Concordienformeln (und polemischem Gestreit) unter politisch gefährlichsten Bedrohungen, bleibt dem Sonderstudium der Specialfälle überlassen, aber die Gleichartigkeit primärer Anschauungen bei dem »Pöbel« (s. Rohde), hellenischer Blüthezeit schon, mit dem der »Naturvölker« lässt sich

aus dem durch das *μασχαλίζειν* u. dgl. gelieferten Material genugsam vergleichen (an dem mit Gehängen aus Menschengliedern stolzirendem Wildling), und wenn der (gleich Hel) zweifarbige (halb blaue, halb schwarze) Dämon Eurynomus den Leichen das Fleisch abnagt auf Polygnot's Gemälden (in Delphi), so haben die Meister italienischer Malerschulen ähnlich Erbauliches genug geliefert (für Höllenpinsler, gleich Breughel und niederländischen Landesvettern), unter den Leierklängen eines in »Göttlicher Komödie« den Spuren von Höllen- und Himmelfahrten folgenden Dichters (in Alberich's Albernheit und was dazu gehört). Besonders blieb die populäre Aufmerksamkeit gefesselt, an den zum Zernagen des, von Oknos (verdreht) gedrehten, Strickes dienenden Esel (und weibliche Hälfte), der (wenn zum Reiten dienend) in die, kathedralische Kirchenhallen durchschallenden Gesänge hineinyahnen mochte (bei Eselsfesten auch).

Die in Orgeonen geschlossenen Bünde vertieften die Geheimnisse ihrer Mysterien beim Uebertritt aus dem Leben praktischer Bethätigungen in das Reich religiös durchhauchter Sehnungen, um die dem hinsiechenden Körper nutzlosen Arzneien für die Seelen*) zu verwerthen (zu ihrem Heil).

Daran schlossen sich die Ceremonien der Pubertätsweihen, für die Wiedergeburt (in Confirmation). Die Neulinge (der Kakeanisten) geben sich den Anschein, als verständen sie weder Sago zu klopfen noch Handel zu treiben (seit wiedergeboren), alle Dinge von Neuem erlernend (s. Martin), und die (verstummten) Belli-patto (s. Dapper) hatten selbst das Sprechen neu zu lernen (in Senegambien). Der »Butz kommt«, oder Butzmummel (im Elsass), Kinder zu fressen (so biz mich Butze), wie der Gobelin (in der Normandie), während der Mumbo Yumbo Kinder und Frauen (sowie Sklaven) in Zucht hält (bei Mandingoes). In Geschlechtertrennung stehen Ndembe und Nda

*) Von der Seele wohnt *τὸ λογιστικόν* (oder *θεῖον*) im Haupt, *ὁ θυμός (τὸ θυμοειδές)* zwischen Hals und Zwerchfell, *τὸ ἐπιθυμητικόν* zwischen Zwerchfell und Nabel (b. Plato) und der (zeugende) Genitalapparat steht dem cerebralen Pol gegenüber (an der Chorda dorsalis). »Deus omnia facit, quia res omnes facit tales, quales per eos conceptus repraesentantur, et propter hoc res creatae dicuntur in deo vivere« (s. Corderius). Sine initio quidquam esse, quod extra dominum fuerit (b. Tertullian), *οὐκ ἐνδέχεται* (indem *ἀρχή* auch Grund oder Ursache, wie Anfang, bedeutet), aber Hermognes setzt die Ewigkeit der Materie (nicht von Gott hervorgebracht). Nâ' vastuno vastu-siddih (ex nihilo nihil fit) in der Sankhya (s. Garbe). Ohne »Pimble«, als (Erd-) Stoff (s. Beveridge), kommt nichts zu Stande (meint der australische Buschmann).

einander gegenüber (am Gabun), und bei den Eingeweihten gilt Tubuvan für weiblich, Dukduk für männlich (in Duke of York). Feminae cubantibus viris sedentes coenitabant (s. Val. Max.). Erst mit Beginn der zweiten Periode erhält der männliche Körper die zur Zeugung erforderliche Organisation (s. Reinhold), nach erster Schaffung aus den Himmelskörpern (b. Plato) durch den Fall (der Seele). Nach Abgeschlossenheit im Infoun-Haus (unter ihren Imboballa) erhalten die (von Frauen, Kindern und Ungemarkten getrennten) Infounleute (bei den Yaunde) ihre Grade, bis zur Vorstellung (Mba), worauf Alles erlaubt ist (s. Zintgraff), wie (moralisch) als Electi Geheiligten (bei Indifferenz des Guten und Bösen).

Der Nasendurchbohrung (Gna-noong) unterzogen sich beide Geschlechter in Australien, (dem Zahnausbrechen nur das männliche), aus der (neben Anhängseln oder Aufstreifungen) mit der Verstümmelung, davon nicht vital betroffener Körpertheile, beginnenden Putzsucht, und nachdem aus irgend welcher Veranlassung die Erzählung geläufig geworden, dass der seine Weisheit auskramende Zauberer dieselbe im Himmel gelernt, — wohinauf er, Dank seiner Nasenstöcke, [woran die Geister (als Tragebalken) anhaken konnten], getragen worden, — folgte bei Vornahme der Nasendurchbohrung zur Pubertätszeit religiöse Weihe mit je unverständlicheren, desto geheimnissvolleren Deutungen, ehe der auf letzt höchsten Ordensgraden erkannte Betrug (Akroha) sich eingestand (in Guinea) oder enthüllt wurde (unter Assasinen), wo Nichts (trotz Maurerkunst) zu verbergen war (für Lessing's Enttäuschung). Der »whizzer« oder (als Spielzeug) »bull roarer« (*κῶνος* der Griechen und australischer Turndun) wird von den Koy-e-a-ma-shi (der Zuñi) oder (bei Moquis) Ka-lak-tu-ka getragen (s. Fewkes). Das Taurobolium (als *τελετή*) besass *συνδήματα κρυπτά* (der Mysterien) für den »in aeternum renatus« (s. Apul.), als Dwija (in Indien).

Wie dem Umherführen der Leiche in Bestattungsgebräuchen, nach Entflucht des Lebens, folgt vor derselben das Denken seiner ethnischen Schöpfung volkskundlichen Beseelungen (durch *διάνοια ἡ κοινή*), um aus dem Cyclus menschheitlicher Variationen, in deutlich unterscheidbaren Anschauungsbildern die Unterlage gebreitet zu erhalten, für sein entelechisches Fortstreichen auf der Gesell-

schaftsschichtung in Ewigkeiten hinaus, mit individuellen Strebungen neben einander (auf ihre Zielrichtung hin).

Als die Vorfahren der Ojibwa (in der Ansiedelung am »Great Salt Water in the East«) »were suffering the ravages of sickness and death, the Great Spirit, at the intercession of Men-ab-o-sho, the great common uncle of the An-ish-in-aub-ag, granted them the rite, wherewith life is restored and prolonged« (s. Warren), in den »Medewewin ceremonies« (der »Medewe lodge«). Among the northern bands the Megis or Chief Symbol of the Medewewin rite is represented by the otter instead of the white shell (s. Hoffmann). Die Seelenärzte (Rom's) verkauften Gebete, in des Hades Behausung zu tanzen (s. Plutarch). Moses, als *ἱεροφάντης* (*θεοφιλὴς* oder *θεοπρόπος*) ertheilt die *μύησις* (Einweihung), die grossen und kleinen Mysterien lehrend (s. Philo Jud.). Kvasir (weisest verständiger aller Wesen) »zog weit durch die Welt und lehrte die Menschen Weisheit« (froedi), aus dem Speichel der Vanir geschaffen (durch Aesir). Hiki (zur Erde kommend) lehrte den Vorfahren der Yuchi »the arts of life« (s. Gatschet), nebst den Geheim-Ceremonien (wie Manabozho).

»Gott hat sich der Lehr- und Lebens-Offenbarung nicht gänzlich begeben« (1715), unter den Inspirirten*) (s. Lysius). Inspired persons (»upon such the Divine Spirit often descended«) were called »Chih«, if men, and »Wu« if women (the term »wu« was originally applied to inspired persons, possessing clearness of sight, acuteness of hearing, wisdom and understanding), neben Yu (»scholar«) im Confucianismus (s. Pung Kwang Yu). »The Navajos say, that when one of their own number wears the mask of a god and personates a god, he is, for the time being, actually that god« (s. Matthews), wie der Priester seiner Göttinn (Demeter) Maske (s. Paus.) anlegt (in Arkadien).

---

*) »Monsieur Pott, welcher an der Thür ohne Peruque in seinem Schlaf-Rocke sass, fing an zu schlucken, die Brust bewegte sich, das Angesicht wurde blass, wie eines Todten, der Kopff wurde bald hinter, bald vorwärts geworfen, und der Hals brüllte sans comparaison wie ein Ochse« (s. Hübner), unter den Inspirirten (in Berlin). Die Ehefrau des Sprachmeisters Marchand bekam ebenfalls so entsetzliche Agitationes, dass sie öffters von der Erde aufgehoben und mit der grössten Gewalt wieder zu Boden geworffen wurde (s. Heineccius), bei den »Neuen Propheten« (oder Inspirirten), seit der Aufregung unter den »Convulsionärs« (der Sevennen), cf. »Allerlei aus Volks- und Menschenkunde« (I, S. 132 u. ff.).

Die an (scythischen) Zamolxis anknüpfenden Unsterblichkeitshoffnungen der Thraker (s. Herodot), wie durch (schamanische) Abtrennungen der Seelengeister vom Leibe nahegelegt (in polarisch nervöser Irritabilität) sprachen unter den Theocrasien des Römerreiches aus den (zu kaiserlichen Apotheosen*) führenden) Grabaufschriften (»in hoc tumulo jacet corpus exanimis, cujus spiritus inter deos receptus est«), wogegen grob sinnlicher die (in sinaitischer Schau) an göttliches Hintertheil angeklammerte Persönlichkeit sich den Händen greifbar machte (auch eines ungläubigen Thomas). The soul is substantial, there is a spiritual substance, and of such substance must be the world, wherein the soul is eternally to dwell (s. Warren) in the »World's Parliament of Religions« (1893).

Aus dunklem Schooss der Erde treibt es hervor mit pflanzlichem Wachsthum, für die Heiligkeit des von Sasabonsam durchwalteten Baumes, um Holz (zur Hyle oder Dravya) zu liefern, für Schnitzen des Suhman (aus dem Bombax), oder prophetisch zu reden im Blättergesäusel (druidischer) Eiche (zu Dodona) beim Geflüster der Sibyllen (im Sibilatus).

Wenn der Samen aufspriesst**) aus dem Boden, worin die Vor-

---

*) Mithridates wurde als Gottvater, im rettenden Gott verehrt (unter dem Beinamen Bacchus), Flaminius wurde neben Apollo und Herakles verehrt (s. Plutarch). Caesar, für den die Priesterschaft der Luperei Julii eingesetzt war, wurde als Jupiter Julius verehrt (s. Dion.). Sextus Pompejus wurde als Sohn Neptun's verehrt (unter den ins Meer geworfenen Opfern). Antonius liess sich als Bacchus mit Minerva vermählen (in Athen). Lysimachus wurde bei Lebzeiten vergöttert, wie (in Horaz' Versen) Augustus (dessen Bilder Ovid in seiner Capelle verehrte), durch Flamines Augustales (oder »sacerdotes Augusti«).

**) Für die Feldfrucht wird dem Zeus Chtonios geopfert (auf Mykonos), als Eubouleus (auf Amorgos). Erechtheus ab Jove Neptuni rogatu fulmine est ictus (s. Hyg.), aus der Erde geboren (von Athene ernährt). Persephone bedeutet (s. Kleanthes) *τὸ διὰ τῶν καρπῶν φερόμενον πνεῦμα* (s. Plutarch). Die Heroen (gleich den chtonischen Göttern) konnten »dem Ackerbau Seegen bringen« (s. Rhode), weshalb Saamen auf die Gräber gestreut wurden (in Athen) und Ahnenschädel auf die Felder gesetzt (der Maori). Bromios, Gott der bacchischen Orgien, erhält die Früchte des Herbstes (s. Clem. Al.). Phytalus wurde von Demeter mit deren Feigenbaum beschenkt (s. Paus.). Obwohl Ehefrau, heisst Here *Παρθένος* (s. Wieseler), gleich (sicilischer) Kore (als Juno infera). Als Erdgöttin (s. Welcker) kämpft Here mit Poseidon (um Argos). *Ἥρα*, quasi terrestris (ab *ἔρα*, terra) Coelestis (*οὐρανία*) vocatur (Juno) in Africanus' Digest (s. Aretin). Sol enim magnus amavit (Junonem) die Hera (als Coelestis) oder *Πηγή* (Scaturigo), *Μυρία δὲ αὐτῇ τοὔνομα* (b. Africanus). Scaturigo haec aquae perennem spiritus scaturiginem profundit, quae nonnisi unicum in se piscem continent, divinitatis hamo captum, atque universum mundum non secus, ac si in mari esse carne sua nutrientem (qui nascitur faber, fabrorum principis est filius).

fahren begraben lagen, macht sich deren Nachwirkung spürbar, wie schon in dem Pilz des durch das Tiwahfest temporär Beseeligten, wenn seine Frist zu Ende gegangen, gleich den in sinnlicher Freude der Devaloka Schwelgenden (auf dem Buddhagama). Aus nährendem Schoss der Erde *(χθὼν πολυβότειρα)* steigen Früchte und Bäume hervor (s. Grimm), in Psyche threptike (oder Jiwa, der Jainas), um dann, animalisch durchhaucht (von Ruach), das zutretende Arom zu erwarten (im Nous).

Die in ihrer (Kla oder) Kelah (von den Karen) herbeigerufenen Seelen des Reis werden bei den Töndi (indianesisch) zur Fruchtbarkeit angefeuert, durch den auf den Feldern geübten Beischlaf, wie ihn auf dreimal (*τρίπολος*) bestelltem Acker Demeter (mit Jasion, Vater des Plutus) vollzog, um dann, nach Feststellung *(θεσμός)* der Mysteriengebräuche (in den Thesmophorien) nach Ankunft *(ἔλευσις)* in Eleusis' Fürstenhaus, Triptolemos*), Bruder des (gleich Hiawatha dahingegangenen) Demophon, abzusenden (zum Ausstreuen der Saaten).

Da sich den Göttern für ihr tägliches Brod benöthigte, die auf Erden wandernde Demeter zurückzurufen, hatte sich dem über Kore's Auf- und Absteigen getroffenen Vergleich ihr Entführer zu fügen, der in Thanatos obwohl *ἄδμητος* oder unbezähmbar, von Herakles (zu Elis) bekämpfte Todesgott in Pluto's Unterwelt; aus der (beim »descensus ad inferos«) Alceste hinauf- und ihrem Gatten Admetos wieder zugeführt wurde, von Banden (des Todes) gelöst [wie Juno's Bild durch die (mit dem Amazonengürtel beschenkte) Admete], während Tane (der Maori) von den Pforten des Schattenreichs zurückgewiesen wird (durch Hinui-te-po's Stimme), Izar dagegen die verschlossenen Thore durchwandert, kraft (planetarisch) öffnender Formeln (der Gnostiker).

There are two teachings of Apparent and Secret; the former was preached by Buddha Shaka and the latter by Buddha Dainichi (s. Yatsubuchi). Nachdem die im Zählen getäuschte Blinde (Te-ruwahine-muta moari) sehend geworden, »Tawhaki ascended on the thread of a spider« (zum Himmel), wie der Endoxe (in Congo). Das der Leiche Baldur's (auf dem Scheiterhaufen) ins Ohr geraunte Wort (Odhin's) verbleibt ein Geheimniss (b. Saem.).

---

*) *τρίπολον δὲ τὴν ἄρουραν φησι, ἐπεὶ Τριπτόλεμος πρῶτος ἔσπειρε σῖτον* (der Schol.).

Die (etruskischen) Libri acheruntii lehrten die Riten, um die abgeschiedenen Seelen unter die dii animales (b. Labeon) zu versetzen (s. Servius), und Cicero beabsichtigte statt des Grabmals einen Tempel für seine Tochter Tullia (trotz Atticus' Einwänden). Tendite in astros viri (s. Val. Flacc.). Der Mensch hat die Macht erlangt, Götter zu machen (s. Manilius). Bei der Apotheose (Augustus) animam coelestem coelo reddidit (s. Vellejus) und am Tage von Tiberius' Ankunft am Rhein, sah der Häuptling »deos« (s. Val. Max), wie die Gothen in ihren Ansen (s. Jornandes), von Halbgöttern zu Göttern aufsteigend (in Asen und Aesir).

Die Wahima (vom Njawingi stammend) kamen (zu den Wawelu) aus einem Lande, »wo grosse weisse Berge seien, und wo der Mond aus den Spitzen neue Kraft und sein schönes weisses Licht schöpft« (s. Langheld). To »nampok« is to sleep on the tops of mountains with the hope of meeting with the good spirits of the unseen world (s. Perham) bei den Sea-Dyak (in Borneo). Die Inder wohnen den aetherischen Regionen (der Götter) näher (s. Jarbas), zu Benares (als Halbweg-Haus).

Wie [unter den (beim Essen der Fetischspeisen) durch Eidesablegung geheiligten Gelübden oder Mokisso] sacramental geweihte Speisen (von Brod und Wein) das »Viaticum« lieferten, zur Stärkung auf dem Seelenweg, so mochten die *σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωποι* (Pindar's) im irdischen Leben schon mit bekräftigter (und kräftigender) Vor bereitung versehen werden, wenn (in den Mysterien) die Seeligen *(μακάριοι)* sich berauschten*) am *συμπόσιον τῶν ὁσίων*, wobei den Thrakern (s. Pomp. Mela) »semina« (des Hanfes) dienten, ausgestreut (bei den Sythen) für (indianische) Schwitzbäder (s. Herodot), zum Rausch (hanfrauchender) Tushilango (s. Wissmann) und Haschi-Liebhaber oder »Opium eater« (wenn chinesische Opiumpfeife nicht schmeckt).

Persephone *(φέρειν φόνον)* Tochter des Zeus und der Styx (s. Apoll.) oder (in Arcadia) Despoina (Tochter des Poseidon Hippius und

*) Die *βακχεύοντες* (dem Sabazios oder Sabos) hiessen *σαβοὶ καὶ σαβαὶ καὶ σαβάζιοι* (b. Phot.); wie die Göttin *κυβήβη*, so hiess *ὁ κατεχόμενος τῇ μητρὶ τῶν θεῶν κύβηβος* (s. Rohde). In Athen's Vorstadt Agrae wurden dem Jakchos (als Dionysos) die kleinen Mysterien (zur Vorfeier der grossen, in Eleusis) abgehalten (für Demeter), unter der den Eumolpiden und Keryken zustehenden *μύησις*, offen für alle Reinen (*ὅσιοι μύσται*).

Demeter), vom Titan Anytus erzogen (s. Paus), ist (als Schattenkönigin) mit Hades vermählt (s. Homer), Mutter der Erinnyen, als Juno Inferna (Averna oder Stygia). Zur Unterweltsgöttin Ataecina wurde (bei Diebstahl) gebetet (in Lusitanien). Gautama beruft sich auf die Erdgöttin, zu zeugen (gegen Mara).

Die beim Umhertappen zusammengeklügelten Künsteleien, um die Gerichte im Hades zu umgehen, dürften bei Misserfolgen allerdings riskant ausgefallen sein, denn wegen Täuschung des Todes*), traf härteste Strafe auf Sisyphos (als *κέρδιστος ἀνδρῶν*).

In dem aus Zagreus Blut geweihten Wein wurde den Menschen göttliche Speisung (an Stelle des die Ambrosia würzenden Nectars) aufgetischt, während Tantalus die Olympier mit menschlicher Speisung versuchte, durch Abschlachtung seines Sohnes Pelops, um nach Erstgeburten gierige Gelüste zu befriedigen (aus kronisch vergangener Zeit). Sotion (als Vegetarier) predigte gegen thierische Nahrung (s. Seneca), im Ge- (oder Ver-) bot (der Ahinsa). Von den Arvalen wurde Dea Dia verehrt (in feriae conceptivae), die ersten Früchte zu essen (wie vor dem Fest in Tonga und Aschantie) unter Opferung der Agna opima (im Haintempel). Mit Iduna's Aepfel verjüngen sich die Götter, aber Odhin (das Fleisch des aufgetischten Ebers seinen Wölfen vorwerfend) trinkt nur Wein (vino solo armipotens semper vivit) oder (bei Oegirs Gastmahl) Meth (Oel oder Ale), statt codliver-oil im (Leber-) Thran (arktischer Leckerbissen). Aus Kvasirs Blut, mit Honig gemischt, wird Odhraeris Drecko gebraut (durch die Zwerge).

Ehe unter Führung des Jakchos, als Archegetes, beim Geschwirr des Rhombos (Komos) oder (australischen) Turndun zum (oregonischen) *δρᾶμα μυστικόν*, — wo (zur Schau der Epoptai) die *πάθη* Perephones (im *ἄνοδος* oder *κάθοδος*) vorgeführt wurden, [wenn (zu Pheneos) der Stab des (mit Demeters Larve maskirten) Priesters die Erde schlug] —

*) Aller harrt der *θάνατος ὁμοῖος* (b. Homer). *πάντ' εἶναι ψευδῆ, καὶ πᾶσαν φαντασίαν καὶ δόξαν ψεύδεσθαι* (lehrte Xeniades), oder opus naturae est opus intelligentiae, je nach der Intelligenz oder Eleganz (des Ausdrucks). Die Erde ist das Sackgässchen in der grossen Stadt Gottes (s. Jean Paul), »der Zähler zu einem noch unsichtbaren Nenner« (im Erdball, »die öftere Wiederholung der Erdscholle«) beim »Lumpenleben« (not worth living for). The form of being is only transitory (vedantisch), »the soul must cease to be a soul at the supreme moment of self-realization« (s. d'Vivedi). Durch die Erzeugung ergiebt sich die Seele mit dem Leib zusammengewachsen für die Concretianer aus dem Sprössling (als »tradux« im Traducianismus).

Zulass erlangt war, für sacramentale Speisung (*ἔπιον τὸν κυκεῶνα, ἐκ τυμπάνου ἔφαγον*) mit (Demeter's) Brot und (aus Zagreus' Blut) [zur Berauschung in dionysischen *ὄργια*] tröpfelndem Wein, hatten die *Μύσται* (im *μύειν*) Schweigen zu bewahren (gleich den Novizen der Bellipato Senegambien's oder in Kakianbünden Ceram's), über das betreffs des Ziels (*τελετή*) Verschwiegene (*τὰ ἀπόρρητα* oder *τὰ μυστικά*), bis im (asketischen) *βίος Ὀρφικός* durch theologisch spekulatives Studium, (in *θίασοι* oder Conventikeln) unterrichtet, dass Alles Akroha vielleicht (nigritisch). *τὰ μυστήρια ἐν ἀλληγορίᾳ λέγεται* (s. Dem. Phal.), wenn (in Kreta) *φανερῶς* (s. Diodor) aufgezeigt, und als die Mönche in Alarichs Heeresgefolge in den verfallenden Mysterien zu Eleusis umhergestöbert hatten, flüchtete Manches (bei Aufhebung derselben durch Theodosius) unter die Maskirungen der Prosopa, um in späteren Religionsgesprächen (mit neuen Masken) wieder belebt zu werden (bei Streiten über das Wörtlein *τοῦτο*).

Die in die Mysterien Eingeweihten haben eine Proëdria im Hades (in der Nähe des Königspaares wohnend) zugesagt, um (apostolischen) Rangstreitigkeiten*) vorzubeugen (bei den Placirungen in himmlischer Hierarchie). Mala djadi na bolon (»der grosse Anfang des Werdens oder der seinen Anfang in sich selbst hat«) wohnt (bei den Batak) im obersten Stockwerk des Himmels (s.Ködding). Die ausgewählten Menschenkinder werden (mit dem Messias) »zusammenwohnen und essen und sich niederlegen und auferstehen« (bei Henoch), während die Engel keines Schlafs bedürfen (s. Gröbler). Rhazis bittet Gott, die herausgerissenen (und unter die Feinde geworfenen) Gedärme, ihm wiederzugeben (zur Zeit der Makkabäer), wogegen die Bewohner der Kupaloka froh sind, sie los zu sein, besonders wenn sie an habitueller Verstopfung gelitten haben (in Tibet's Klöstern). Die traditionell (nach den Karpokratianern) überlieferte Geheimlehre hat Jesus nur den Wenigen »quos sciebat capaces tantum mysteriorum« mitgetheilt (bei den Ophiten) durch Glaukias (s. Basilides) oder Theodas (s. Valentin). Nachdem die Heiligen auf Erden unterrichtet, werden sie (für er-

*) *οἶδεν μὲν βίου τελευτάν, οἶδεν δὲ θεόδοτον ἀρχήν* (der mysterisch Eingeweihte) *ἡδίους τὰς ἐλπίδας ἔχειν, βελτίους χρηστὰς ἀγαθάς* (in Eleusis) und die »massa perditionis« blieb im Sumpf (*βόρβορος*) stecken oder geistiger Versumpfung (wenn der Christen-Lehre widerstehend), da *κεῖσθαι ἐν βορβόρῳ* ihr Loos, statt *οἰκεῖν μετὰ θεῶν* (gleich den Auserwählten).

habene Wissenschaften) in Lufträume geführt, und dann über den Himmel zu Christus (s. Origenes), auf den von Dante besungenen Wegen (des Knäbleins Alberich). Auf dem Mittelfels Toras nanggar djai (der Batak) konnte die Oberwelt besucht werden, wie am Berg Lokan (in den Minahassa).

Von den vier Ikanati mögen die Janutsk-Ikanati auch aus der Unterwelt zurückgebracht werden, die (grosse) Haupt Seele aber nur, wenn auf dem Wege dahin noch erhascht (bei den Chinook) durch den Ktlachewan (mit dem Gitakiketal), bei Aufgang des Morgensterns, am Meeresstrande wandernd, unter Aufbranden der Hochfluth und (wenn angegriffen) Funken sprühend, so dass mit mühseliger Gefährlichkeit nur fortgeführt (im Kanoe).

Nachdem der Todte in der Unterwelt getrunken (oder gegessen) ist er ihr verfallen (in Oregon), wie Proserpina (beim Abbiss des Granatapfels). Das Viaticum dient, um Sterbende »zum letzten Streit im Tode zu kräftigen« (s. Fr. X. Schmid), und »auch Büsser, die sich noch nicht in voller Kirchengemeinschaft befanden und deswegen in gesunden Tagen dem Communionstisch fern bleiben mussten, werden auf solche Weise zur Reise in die Ewigkeit ausgerüstet« (b. St. Cyprian).

Die Chiquitos und Moxos kehren, wenn Krankheit gespürt wird, zum Heimathsort zurück, um aus mütterlichem Erdboden Kraft zu saugen (gleich Antäus) oder gehen beim Tode dorthinein, wie die Baperi in (afrikanisch) ursprüngliche Höhle der Vorfahren (bei den Navajoes, auf Amerika's Boden). Obwohl vom Herrn des Lebens belehrt, dass sie aus der Erde gekommen, dahin zurückkehren sollten, legten die Mandan die Verstorbenen lieber auf ein Gerüst, damit sie gesehen werden konnten, um bei ihrem Anblick zu weinen (s. Neuwied). Vor der Leiche (bei den Yaunde) wird das Kekembe genannte Scheingefecht aufgeführt (s. Zintgraff), und so in Mangaia (als Agones). Nach dem Tode hält sich die Seele (der Parsi) »in einem von drei Orten auf, wo der Mensch gestorben ist, wo der Leichnam sich befindet und im Kesche des Dadgah (s. Kleuker). Der Dadgah oder Ort der Gerechtigkeit (als Parsentempel) ist erhaben angelegt, am Dakhme (oder Kirchhof). Wie den Kulin (Bunjil) oder Mamangatos (»unseren Vater«, Mungnaun-ngaur) verehrend, gingen die Kurnai zu Leenwruk (celestial land).

Als vor den wüsten Werbungen Mangalabulan's die »vielkundige« (boru deak parudjer) Tochter des Gottes Bataraguru sich in's Meer stürzt, erhielt sie auf ihr von der Schwalbe (Leangleang) gehörtes Schreien eine Handvoll Erde zur Bildung der Erdfläche, die, weil dem Untergott Naga padoha das Licht entziehend, von ihm zerstört wird (in Erdbeben), bis durch die von Bataraguru gesendeten Helden durchbohrt und in eisernen Block gezwungen (bei den Batak), worauf Kinder, als Menschen, gezeugt werden, neben denen der Begu-Tochter (s. Ködding). Sophia klagt als Achamoth (in der Gnosis) unter chaotischen Schöpfungen von eines Bythos Wurzeln (Muli-muli) her, im Kumulipo (Hawaii's); wo Lailai's Fall sich erwartet, (am Schöpfungsbeginn der Irokesen).

Als der (zur Heilung von Krankheit) an Num wegen Hülfe geschickte Tadebtsi, mit der Nachricht, dass diese verweigert sei, zurückkommt und den Tadibei auffordert, selbst zu gehen, meint dieser (bei den Samojeden), dass es für ihn zu weit sei (s. Castren), wie (gleich Baal) Nyankupong zu weitab wohnt, um Gebete zu hören (in Guinea), und dass sie von Ndengei nicht gehört werden, ist seiner Taubheit Schuld (auf Fiji). To spit in the eyes of a blind person restores his eyesight (in Vancouver). In Eskimo legends birds dung has the same power (s. Boas), wie zu Tobias Zeit (während später Speichel die Blindheit heilt). Statt (verbotener) Medicin diente (für die Energumenen) die exsufflatio und insufflatio (oder »insputatio daemonum«). Die Krankheit wird als Knochen ausgesaugt (bei den Bari), als Holzsplitter (in Australien) etc. Die Itonama begaben sich in Krankheit*) nach der Heimath (um aus

*) Fieberkranke tranken Gesundheit aus dem Schädel des heiligen Theodul (in Trier) und im Kloster zu Tegernsee (s. Baer) trank Rozentat aus dem mit Edelsteinen verzierten Schädel des heiligen Quirinus (1265). Der Fitaure (der Sereres) als Priester-Häuptling beschwört die Seele (des Feindes) in einen Thonkrug, der unter dem heiligen Baum vergraben wird (s. Bérenger-Féraud). Radja Moget pinajungan fungirt als Himmelspförtner (bei den Batak). Mit dem geliebten Schäfer, der aus Gram gestorben, wird die (von Frauen verehrte) Weberinn (als Leier) unter der Konstellation jenseits der Milchstrasse durch eine von Vögeln gebildete Brücke am Jahresfest vereinigt (in China), und das an diesem Tage geschöpfte Wasser giebt Gesundheit und Schönheit (beim Waschen). Für das 550jährige Jubiläum des »Mirakels von Amsterdam« wurde eine mit kirchlich vollstem Glanz ausgestattete Feier am 13. März 1895 in Scene gesetzt (um die Unverbrennlichkeit der im Vomitus des mit dem Viaticum versehenen Patienten ausgebrochenen Hostie zu illustriren). In Folge zunehmender Degradation besitzt der Mensch kaum noch einen Funken (*λαμπάδιον*) ursprünglicher Macht und Herrschaft

dem Boden neue Kraft zu schöpfen), zu ihrer (Erden-) Mutter (Antäus'), unsere »Liebfrauen«, parthenisch, wie Here (trotz des Symbols der Ehe).

Wie die Worte der Pythia durch delphische Priester, wurden die des Si-baso durch den Dhatu verdeutlicht (bei den Batak) im Sprechen oder Dolmetschen (Hiawatha's und Aaron's) des Gbalo, als Prophet (der Nigritier). Neben dem Wulomo steht (in Guinea) der Wongtchä (als Yakkaduro, im Kapu Ceylons), neben dem Hiereus der Mantis, und die Einführung neuen Cults besorgte der »Sacrificulus et vates« (in Rom). Aus (Melchisedek's) Priesterkönigthum eines Mikado (in Japan) oder (bei den Chibcha) Idacanza (auch auf Tonga-tabu) überlebselt der Rex sacrificulus (oder Basileus, im Archon).

Dem Propheten kommt die Stimme im Ruf der Inspiration (zur Offenbarung) von Aussen, während das Daimonion im Innern redet (für Socrates Verständniss). Boraspati ni tano (oder Boraspati ni bagos) wird als Schutzgeist des Landes, Hauses und Heerdes verehrt (bei den Batak), als Brishaspati im Gebet (s. Ködding). A ghost (der Grönländer) »manifests himself by whistling or singing in the ears« (s. Rink). Die Stimme der Todten (als *κλαγγὴ*) gleicht der der Vögel (im *τρίζειν*). In der Seelenstadt bedeuten die Worte das Umgekehrte (bei den Dajak). Die Seelen zwitschern (bei Karo) in Vogelsprache (priesterlich deutbar, bei Azteken).

Wie der Kalith (auf den Pelau) oder Pepo (unter Suaheli), manifestirt sich (in Siam) der Chao (beim Einfahren), und mit »Your Excellency has come« wurde (von den, weil Alten, Erfahrenen) Moso begrüsst (auf Samoa). Als »toller Priester« eines tollen Gottes trug der Dianaticus (der Aurusper) ein Schwert für eigene Verletzung und berauschte sich, um die Schläge der einfahrenden Göttinn weniger zu fühlen (zur Zeit Bischofs Maximin in Turin). Die Seele des Menschen, die aus ihm heraustritt, wird Ndosi oder Ukungusi von den Konde genannt (s. Merensky), »der Begriff Gottes ist jetzt schon

---

(s. Philo), bis ebenfalls erloschen (unter Remonstrationen). Krankheit wird im Hexenschuss geschickt (auf Tana) oder durch Vergiften (auf Pelau). Wenn der Zauberer (auf Wetar) in den Schatten sticht, folgt Krankheit (s. Riedel). Wessen in das Wasser geworfenen Schatten das Krokodil verschlingt (bei den Basutos), muss sterben (s. Arbousset). Die Wahrsager der Marsen wurden (als Schlangenzauberer) befragt (wie in Rom), auch in Indien, und Wongtschä tanzen barfuss auf dem Feuer (gleich ihren Doppelgängern in Italien).

ganz verquickt mit dem des Mbassi, der sich durch Betrügereien Ansehen zu verschaffen wusste und sich als Gott ausgiebt« (s. Schumann), als (indianischer) Glooscap (»Liar«). Toganawetah »chose Hiawatha as his speaker on account of an impediment in his speach« (s. Morgan), wie Moses (seinen Bruder Aaron).

»Die Inspiration ist diejenige Einwirkung des heiligen Geistes auf die Verfasser der Bücher der heiligen Schrift, durch welche das von ihnen Niedergeschriebene vor Irrthum bewahrt und zur Autorität des göttlichen Wortes erhoben wird« (s. Bürgel), unter göttlicher Leitung in Theopneustie (s. Dohmayer), aus Suggestion (in Offenbarung). Die von der Tafel an Gottes Thron in den untersten Himmel (im Monat Ramadan) hinabgesandte Kopie wurde durch den Engel Gabriel an Mohamed offenbart (im Koran). Die Begeisterung der Atua kommt in Vogelgestalt (als Taube im heiligen Geist) auf den Maraee herab (aus dem Herzen*) zu reden). Der Himmel, in dem der erste Bakairi lebte, »lag früher neben der Erde« (s. Steinen), die Schatten der Todten gehen dorthin (zu den Vorfahren). Abassi's Himmel (am Calabar) lag nahe zum Besuch (vor dem Fall). Gleich Odhin's Körper (in den Sagas) liegt der des (sibirischen) Schamen todt,**) wenn sein Geist zu den (mit dem Paje in Guyana communirenden Geistern) ausgefahren ist, um in Weisheit wohlberathene Vorfahren

*) *θεός νύ τίς ἐστι καὶ αὐτή*, (die *φήμη*, als ominöses Wort), in ägyptischer Tempelvorhalle gesprochen (wie in Birma) Die Erklärung der (sacramentischen) Einsetzungsworte hatte Zwingli durch eine Traumerscheinung erhalten (monitor iste, ater an albus fuerit, nihil memini).

**) Jacet corpus dormientis ut mortuus, viget autem et vivit animus (s. Cicero). Ut quae sapiens non videat, ea videt insanus, et is qui humanos sensus amiserit, divinos assecutus est (s. Cicero), bewirkt der »Furor divinus« (der Sibylle). Der Schatten des in der Hängematte Gift trinkenden Piaje stieg zum Himmel empor, und flog durch das dortige Loch wieder zurück (bei den Bakairi). Die Gomatene (auf Halmaheira) »brengt den persoon en een soort bezwijming (ido-odo) gepaard met bevingen (hahar) on laat dan de ziel van een zijner dappere vorvaderen en hem overgaan (s. De Clercq). Während der Bewusstlosigkeit des Paje geht sein Schatten (und Seele) in Thierwandlungen ein (s. Steinen). Swedenborg (while in the body, yet in a state of seership) witnessed a last judgment in the world of spirits (1757), fulfilling in every respect the predictions in the Gospel and in the Apocalypse (s. Mercer). Siowa oder (b. Lillooet) Seowa, the witch, can see the wandering soul, but she cannot return it (s. Boas), wogegen the Squläm acquires his art by fasting and ceremonial cleansing (his soul goes in pursuit of that of the patient). Engelbrecht, der die Engel singen und musiziren hörte, wurde in Himmel und Hölle geführt († 1641). Beim Ausfahren der Paje (s. Im Thurm) schwirrt es mit Stimmen in der Hütte (Guyana's).

um ihren (in afrikanischen Geheimbünden gesuchten) Rath zu befragen, als Poglik (des Angekok).

Je nach trialistischen (dualistischen oder monistischen) Theorien (in psychologischen Handbüchern) mag die Seele ihre Thätigkeit ekstatisch steigern, oder, was ihr versagt ist, dem [von Aussen her *(ἔξωθεν)* zugetretenen] Nous*) vorbehalten lassen (im geistigen Prinzip).

»Poeta nascitur, non fit« und (unter selbstbetrogenen Betrügern) überschreiten die (nervös veranlagten) Schamanen das (goldene) Maass des *σώφρων*, als *ἀνὴρ μέτριος (ἕπεται δὲ ἐν ἑκάστῳ μέτρον)*, fortgerissen (als Exorcisten) unter die (von Hexen und Hexenmeistern) bemeisterten Energumenen, wenn *οἱ ἑπόμενοι θεοῖς δαίμονες* (s. Plato), um ihre Namen beschworen, in Fisteltönen kreischen oder schimpfen (aus den Besessenen, wie in Loudon). »A shaman sees and hears only by means of his Emekhet« (unter den Yakuten). Ngaru lässt sich (an die Füsse der Vögel gebunden) in die Oberwelt tragen (auf Mangaia). Wenn dann Ernüchterung folgt (vom Schnapsdusel des Fetisch), hilft der Lachmuskel der Haruspices (oder Auguren) den Wongschä über (des Akroha) Trug (oder Betrug) hinweg (zur Verständigung darüber). Der Profane bleibt von des Fanum's Mysterium ausgeschlossen (auch in Australien)**).

*) Die Mysterien bestätigen *τὸ τῆς ψυχῆς πρὸς τὸ θεῖον συγγενές* (s. Sopater). *τὴν εἰς τὸ νοητὸν τόπον τῆς ψυχῆς ἄνοδον* (s. Plato). Ei quorum animi spretis corporibus evolant atque excurrunt foras, ardore aliquo incitati atque inflammati, cernunt illa perfecta quae vaticinantes praenuntiant, multisque rebus inflammantur tales animi qui corporibus non inhaerent, et si qui sono quodam vocum et Phrygiis cantibus incitantur (s. Cicero). »Jede Seele ist unsterblich, denn das stets Bewegliche ist unsterblich« (s. Plato). Animus ita solutus est et vacuus ut ei plane nihil sit cum corpore (in der Manie, der Mantik).

**) The bangals duly impress upon their people the folly of too closely criticising the actions of what are even only supposed to pertain to the water-spirit (Konikitnie). Die Beschwörungsgeister (Urschichi) der Wildnisse (durch den Wind herbeigetragen) gehorchen dem bösen Blick (s. Krauss), der (afrikanische) Bäume vertrocknen liess (zu Plinius Zeit) oder dominirend herrscht (in der Hypnose). Der Philosoph (b. Porphyr) ist *ὁ τοῦ πατρὸς ἱερεύς* (im Unterschied von den den Ceremonien der Götter dienenden Priestern). Der Mikado wurde auf den Schultern getragen (s. Kaempfer); nunquam attingebant pedes ipsius terram (s. Varenius), die gebrauchten Gefässe wurden zerbrochen (wie beim Tabu). Der Priesterkönig (der Zapoteken) residirte in Yopaa (s. Brasseur). Als unter den Rennthieren (der Ckukch) die Pest ausbrach, war der Häuptling zu opfern (s. Russwurm). Der Alfai der Bareas (in Tembaderen) macht Regen (s. Munzinger). Tao (der Taosse) désigne la conduite droite et sage, les principes de la sagesse (in Shu-king), une voie, par laquelle on marche, la conduite (s Harlez). Celui qui agit conformément à la manière d'agir du Tao lui devient entièrement semblable, il est le canal du monde entier et la vertu éternelle ne le quitte point (b. Lao-tze).

Das Doppelsehen (des Doppelgängers) findet zwischen Weihnacht und Neujahr statt (in Tirol), beim Vorarweiling (Fürweiling) der Schichtkieker (in Oldenburg), und der (in clairvoyance) hellgesichtige Seher (auf Ithaca) sieht im Voraus, wie die Eidola zum Hades drängen (zu homerischer Zeit). Die Seele des Doppelgängers (Baliau rua) erscheint anderswo (bei den Dajak). »Wenn man mit sich selbst spricht, sich selber etwa Vorwürfe über irgend eine Angelegenheit macht, so scheint sich das Ich zu entzweien, zu zertheilen, in ein strafendes, mahnendes und ein gestraftes, getadeltes« (s. Spitta), bis zur Verrücktheit bei Melancholia religiosa oder Daemono-Melancholia (s. Griesinger), im Verkehr mit dem Schutzgeist (oder Gott). Mit dem grünen Vogel, als Nagual des Häuptlings, wurde dieser getödtet (durch Alvarado's Speer).

Wem, als Letztem im Wettlauf, der Teufel (in Schottland) den Schatten geraubt, »always prove the best magicians« (s. Jamieson). »It is only with closed eyes, that they can see a soul« (the medicin-men, der Tschimsian); he who is on the watch for the soul, sees it sitting among the bones, he seizes it stealthily and holds it gingerley in the hollow of his hand, and bears it back in triumph to its owner (s. M'Cullagh). Neben Gabriel, dem Angelus interpres des Propheten, steht (bei Daniel) Michael (der Fürst Israels). Um die Augen des Sehers, im angehenden Kandidaten (»pura veste« in römischen Pontificalbüchern) oder Novizen zu schärfen für Klärung (zunächst freilich durch Thränen zu trüben), wurde die ätzend reizende Flüssigkeit eingetreufelt, bei Geheimceremonien (auf den Molukken) cf. Indones. (Heft I, S. 2). Beim Eintritt des Kalith (auf Pelau) verwandelt der Priester »sein Aussehen« (s. Kubary), und aus dem im Bure (Fiji's) Ergriffenen redet der Gott (mit seinen Zeichen). Nach der Sat-Karyavada (der steten Realität der Produkte) schaut der Yogin (s. Garbe) im gegenwärtigen Stadium das Gewesene (in seiner Ursache Aufgegangene) und das Zukünftige (das noch nicht aus seiner Ursache Hervorgegangene).

Mit ihren (ohne Zügelung durch das Hegemonikon) regellos (im Traum) schweifenden Vorstellungsbildern, auf nachzitternden Sinneserregungen fortzitternd, entreisst sich (nachdem diese aus cataleptischer Erstarrung des Muskelsystems ebenfalls, im Sopor, lahm gelegt sind) die Seele, wenn, viribus unitis (durch Hinrichtung auf

einen Punkt, in asketisch fortgesetzter Meditation) concentrirt, dem Körperlichen gänzlich, zur ekstatischen*) Schau, welche indess nur von demjenigen zu reden vermag, was im Moment der Wiedervereinigung (mit leiblicher Wiederauflebung der reflexiv-physischen Funktionen) aus sinnlich gefärbten Erinnerungen beeindruckt (ohne Rechenschaft über sonst Erlebtes im Gedächtniss).

Das doppelte (b. Jessen) oder (b. Solbrig) alternirende Bewusstsein »scheint nicht sowohl in einem unmittelbaren Causalzusammenhang mit dem plötzlich eintretenden tiefen Schlaf, als vielmehr mit einer gewissen Hemmung, bezw. Veränderung der Zentralorgane zu zu stehen, während welcher die Zeitdauer des gesammten Bewusstseins anhält, unter die Schwelle gedrückt wird, so dass es erst nach Aufhebung dieser Hemmung wieder steigen und bemerklich hervortreten kann« (s. Spitta). Im Traum entschwebt die Seele, als Leipya (Birma's), schattenhaft (bei den Indianern). Für den Begriff von somnium galt ags »swefen«, alth. »suelchan«; altn. ist svefn somnus, mhd. entschweben, einschläfern« (s. Grimm), beim liudo drom (»dem vergänglichen Traum der Welt«), zum Unterschied von dréam (jubilum), im drohtines drôm (Himmel, als »dei jubilum« oder gaudium). In Träumen (Kudro) wird (bei den Eweern) die Region der Götter (Edro) erreicht (Ku), bis (brahmanischen) Tiefschlaf (zur Einigung mit dem Einen).

Der Zauberpriester (der Karen) greift die wandernde Seele (des Schlafenden), um sie einer Leiche einzufügen (s. Cross). Die Seele des durstig Träumenden begab sich als Eidechse zum Wasserkrug, zu trinken (bei den Sonthal), wie die Leip-ya ausfliegt oder die (longobardische) Schlange hervorkriecht (als Maus in Thüringen).

*) Dans l'extase, l'esprit est enchainé à une idée ou à une série d'idées portant sur le même sujet, dans la catalepsie l'esprit est plongé dans une torpeur qui s'approche du coma (s. Maury). »Kein Traum kann etwas wesentlich Neues dem Geiste zuführen, er kann nur vielleicht momentan in Vergessenheit gerathene Felder des Bewusstseins wieder hervortreten lassen und sie in neuen Formen, gleichsam in einem neuen Gewande der Seele vorführen, aber damit ist seine Macht erschöpft« (s. Spitta), in unbewusster Cerebration (b. Carpenter). Um die entfliehende Seele festzuhalten, werden (in Celebes) Fischangeln an Nase, Mund, Nabel, Füsse gebunden (s. Matthes). Dem Sterbenden werden Nase und Mund zugehalten, damit die Seele nicht entfliehe (in Nukahiva). The soul exhibits the same shape as the body it belongs to, but is of a more subtle and ethereal nature (b. Rink) bei den Eskimo (s. Frazer), the soul had a head and body (bei den Huronen).

»Im Sausen der Luft, das einem Gewittersturm vorhergeht, lassen sich die Hunde hören« (s.Ködding), in der »Jagd auf Menschenseelen« (bei den Batak) durch Radja Guru (den »Jägermeister« der Götter), als »wilder Jäger« (oder »Junker Marten«), im Seelenzug (zum Reinga).

Die δρώμενα (in den Isis-Mysterien) symbolisirten den Tod und die Erweckung zum ewigen Leben (s. Apulejus) für den Geweihten, als Renatus (und die Mysten des Mithrasdienstes sind »in aeterum renati«). Ormuzd (dem Ersten der Amschaspand) am nächsten stehend, nimmt Bahman, die Seele der Gerechten, in Gorotman auf (bei den Parsen). Der Rakan (auf Ririomin's Gemälde) »has pulled aside the bronze skin of his face, as if it were a mask, and revealed beneath the luminous features of the eleven headed Kwannon« (s. Fenollosa). Die Klappmasken öffnen das untere Gesicht beim Tanz (wie in Jacobson's musealer Sammlung zu sehen). There will be soon an extinction of the old beliefs (der Zuñi); it is imperative to use all legitimite haste in preserving (s. Fewker). Wenn bei dem heiligen Grabe am Charsonntag exponirt, wird die Monstranz oder das Ostensorium (tabulum gestatorium) mit einem Schleier verhüllt (s. F. X. Schmid). So lange besessen, schöpfen die Bacchanten Milch und Honig aus Flüssen (s. Plato) und die Gläubigen essen Fleisch und Blut aus Brot und Wein (so lange im Sacrament). Der Hohepriester (nach der Ordnung Melchisedek), oder Christus (b. Paulus), gewährt kräftige Speise (statt Milch) den Vollkommenen (in der disciplina arcani). βοηθήσατε καὶ ἡμῖν καὶ ἐκείνῳ ἐν Ἅιδου ὄντι (s. Isaeus). Durch Vergötterung dessen was Nutzen bringt, wurde das Brod als Demeter verehrt, der Wein als Dionysos, das Feuer als Hephästos (s. Prodikus). τα λεγόμενα ἐπὶ τοῖς δρωμένοις (s. Paus.) bildet die Unterlage der Mysterien (in der Legende mit anschliessender Aufführung). φάρμακον ἀθανασίας ἀντίδοτον τοῦ μὴ ἀποθανεῖν (s. Ignat.), die Eucharistie, als Transsubstantiation (b. Hildebert von Tours). Die Eucharistie (τροφὴ εὔχαρις τεθεῖσα) war (s. Justin) den gläubig Getauften vorbehalten (αἷμα καὶ σάρκες κατὰ μεταβολὴν τρέφονται). Figura corporis mei (s. Tertullian), als Einsetzungsformel (»figura autem non fuisset, nisi veritatis esset corpus«). Die Dvija sind zur Vidya (in erlösender Heilslehre) berufen, die Sudra dagegen ausgeschlossen (nach der Vedanta), als massa perditionis der Reprobaten (neben der Gnadenwahl in Prädestination). Wie den Soldaten, dienten den in die Mysterien Eingeweihten, Erkennungszeichen als Symbole, im Zusammenhalten (συμβάλλειν). Nicht Jakob's an Esau geübter Betrug betrübte die Gottheit, aber Uzzah's bestgemeinter Verstoss gegen das Ceremonial (wenn die fallende Bundeslade stützend). Um nicht bei einem Trankgelöbniss zur Darbringung alten Weins im Kellerlager verpflichtet zu sein, wurde die Formel zugefügt: mactus hoc vino inferio esto (gemäss der Ableugnung, im Studentenwitz, »vinum« getrunken zu haben), da sie »castissimi cautissimique« (s. Gellius) waren, die Römer (in Religionssachen). Und so stirbt aus Angst, wer einen Tabu gebrochen (wenn auch unwissentlich). Dem Landarbeiter waren (ausser an den Compitalien) Opfer verboten, die nur dem Hausherrn (nach Befragung der Wahrsager) zustanden (s. Cato), wie ohne einen Magier kein Perser betete (zu Herodots Zeit). Der getaufte Jude Beser bestimmte Kaiser Leo die Bilder der Verehrung zu entziehen (s. Papencordt). »De simulacro de consparsa farina«, handelt der »Indiculus superstitionum et paganiarum« (wie Teigfiguren beim Opfermahl in Mexico gegessen wurden), und auch »de simulacris factis« (als Puppen, wie laneae effigies). Zur Adhivasa oder Einwohnung der Gottheit im (indischen) Götzenbild, wird unter dem (den Bakairi geläufigen) Einblasen (mit Prana) das Ein-

setzen der Augen vollzogen (in Guinea ebenfalls). Der Töpfer (im Buch der Weisheit) fertigt Bilder, »deren Füsse gar faul sind zu wandern«, während der Götze in Tongu (am Sitang) verschiedentlich fortlief, cf. V. d. östl. As. II (S. 352), und auch in classischer Zeit mitunter sich benöthigte, Ketten (oder Wollbänder) anzulegen, die dann, wenn vom Apostel getragen, sich zu Reliquien verwerthen liessen (in Gregor's M. Beschenkung des Kaisers). Der Gott (gegossen, geformt, geschnitzt) entsteht durch die Weihe (b. Minuc. Fel.), mit Einsetzung der Augen (auf Ceylon) in das Fetischbild (Guinea's). Vom Menschen sagt der Pokomo, dass Gott ihn gebildet hat, und gebraucht dasselbe Wort, das auch »töpfern« heisst (s. Würtz). Honover (»die reine Begierde«) wird am Anfang (s. Ormuzd) gesprochen (als Wort), im Kosmos noëtos eines Mundus intelligibilis (Caitta-Dharmas). Radja Indainda (in den Wolken über dem Firmament), als Donnergott (bei den Göttern) ist Späher der Götter (s. Ködding), in unterster Etage der Oberwelt herrschend (und wachend, als Argus).

Wenn die Kultur zur Erhabenheit einer Gottheit sich erhoben hat, die sich überall reflectirt, erscheinen damit deren Spuren in der Schöpfung, als ihrer Hände Werk. Berge und Meere proklamiren in psalmischen Hymnen die Ehre Gottes, die Lilien auch, von ihm bekleidet oder die Raben, die er füttert. Aus bequemer Erleichterung schon verbleibt das Denken, bei ein und demselben Erklärungsgrund, wenn (seiner Spannweite) ausreichend genügend, und so werden hervorragende Menschenwerke Carlo quinto durchweg zugeschrieben, oder Montezuma (u. a. m.).

Tritt der Gott aus früherer Vertrautheit, die ihn, auf Erden wandelnd, Bäume pflanzen oder Erdenklösse in animalischen Formen beleben lässt, in seinem Glanze weiter zurück, so arbeiten nicht mehr die Deva, sondern ihre Emissäre, wie Visvacarman, als Baumeister Ayodhya's (des dortig himmlischen Jerusalems), und wenn monotheischer Strengsinn, obwohl die Hülfe der Amschaspands verbietend, doch Spuren eines Dualismus fortbewahrt, ist es dann der Widerpart, der überall umgeht, so dass ihm vom Volke zugeschrieben wird, was es wunderlich aussergewöhnlich hier und da erblickt.

Solche Rolle, ohne ethische Fingirung, spielt bei dem, mit dem »Ersten Menschen« begnügten Indianer (dem der Grosse Geist, im »Grosshasen« etwa, nur gelegentlich vorüberhuscht) ihr Heros Manabosho oder Gloscap (»the Liar«), der nützliche Erfindungen lehrt (aus seinem Medicinsack), aber auch liederlich nichtsnutzigen oder betrügerischen Prank übt, der Natur der Menschen entsprechend, wie

solche sich selber kennen, besonders an denen, die als die Schlaueren sich bessergestellt und stärker erweisend, durch ihr Heraustreten aus der Masse, sie zur Nachahmung auffordern mögen, im religiös (oder aus Nützlichkeitsberechnung) zum Besserwerden strebenden Gefühl (aus bald so, bald so manifestirtem Erlösungszug).

Wenn unter dem durch Belehrungen aus civilisatorischem Unterricht erweiterten Umblick über das schöpferisch die Natur*) Durchwaltende, die Gottheit (oder die Götter) in hehrere Gestaltungen zurückgetreten stehen, kann, was als gottverwandt die Seele empfindet, nicht aus deisidämonisch nächst umdrängender Umgebung (im Wildzustand) seine, plauderische Unterhaltungen einleitenden (und gestattenden) Beziehungen länger noch entnehmen, da (für Annäherung) die Etiquette ceremonieller Riten vorgeschrieben ist, um nicht durch Verstoss dagegen Steine zu erhalten statt Brot (auf Bitten und Gebete).

Die Götter kommunizirten (zu Plutarch's Zeit) durch die ihnen zugehörigen Dämone**) (gleicher Namensbezeichnung), und diese

*) Quid enim aliud est natura, quam deus et divina ratio toti mundo et partibus ejus inserta (s. Seneca). Primordiales causae ideae primordiales appellantur, quae primitus ab una creatrice omnium causa creantur, et ea quae sub ipsis sunt, creant (s. Erigena). Gott ist Nichts ausser seiner Manifestation (s. Baader). Jupiter est, quodcunque vides (s. Lucan), für Parmenides' Lehrer (zum Himmelsgewölbe aufblickend). »Die sichtbare Welt ist das ausgesprochen geformte Wort nach Gottes Liebe und Zorn« (s. Böhme). Der Mensch (als Mikrokosmos) ist ein vollständiger Auszug (epitome) aus allen Geschöpfen (s. Weigel). Praedestinatione lapsus est Adam (s. Calvin). Das Sein ist ein Produkt des Sehens (s. Fichte), seit dem ersten rothen Augenpunkt (b. Dubois). Das Nichts ist eine Sucht nach Etwas (s. Böhme) oder Icht (b. Eckhardt) im Kore oder Leai (polyn.), als Noch-Nicht (*τὸ μὴ ὄν*).

**) Die Dämone täuschten die Menschen, um als Götter betrachtet zu werden (s. Lactanz). Beim Eintritt in das Leben erhält Jeder einen guten Dämon zum Führer (s. Menander). Zum Nous (oder Gott) kommt die Anangke (b. Timäus Lokr.). Universa ex deo et materia constant (s. Seneca). *τὸ δὲ γενικώτατόν ἐστιν ὁ θεός, καὶ δεύτερος ὁ θεοῦ λόγος* (s. Philo). From a wide-spread worship of the Pacarina or original founder of the gens, coupled with an emblematic worship of the mummified bodies, there arose the higher worship of sun-god, Viracocha (s. Dorsey). Das Wetterläuten dient »ad nimbum fugandum« (bei Gewittern). Spinnend an den Landhäusern vorüberzugehen, war den Frauen verboten, da der Wirtel der Ernte Schaden bringt (s. Plinius). Bei Rinderdiebstahl wenden sich die Buur an den einheimisch afrikanischen Fetijero, um seine »Dollos« (s. Joest) werfen zu lassen (für Wiederauffindung dessen, was sein schwarzer Freund dem Weissen gestohlen haben mag). Ekwan (Schüler Ka-jo-ji's in China), von Korea nach Japan kommend (zum Kloster Gan-go) »fit avec succès une conference sur la manière de lire les trois Shastras, comme prière pour obtenir la pluie« (s. Fujishima), nach (Nagarjuna's) Madhyamika (San-ron-shu). Die Brüderschaft der Flöte, weil die

zwischen Aetherregionen und Erde wandernd (s. Apulejus), unterhielten deren Zusammenhang mit dem Himmel, wie die Wong in Guinea, dort jedoch nicht Diener polytheistisch zerstreuter Götter, sondern beauftragt und ausgesandt durch höchste Gottheit selber (in Nyankupong oder Mawu).

Der Verkehr mit den Dämonen steht (aus Zusammenfliessen mit der im Bekanntenkreis abgeschiedenen Seele schon) einem Jeden, dem sie im Traum (oder in sonst ihrem Gedächtniss geweihter Andachtsstunde) erscheinen mögen, unbehindert frei, soweit seine nervöse Veranlagung ekstatische Verzückung erleichtert (oder überhaupt Erlaubniss dazu giebt).

Neigung solcherweis wird jeglichermanns durchweg gespürt werden, so oft das hier Bedingliche in die Naturauffassung hineinpasst, denn warum, wenn der Nachbar sich der Begünstigungen vergötternder (oder doch halbgötterischer) Besuche erfreut, sollte solcher Vorzug nicht zum Besten des liebeigenen Selbsts auch beansprucht werden? zumal soweit es zum guten Ton gehören sollte, eine epidemisch grassirende Mode mitzumachen (falls die Mittel es zulassen).

So mag, auf Strassen und Märkten überall, tagtäglich (s. Tertull.) aus Besessenen ein »Herr« (oder Chao, siamesisch) sich künden, unter den in Tanzverdrehungen (solo oder im Contretanz) kenntlichen Symptomen — bei Wongtschä (worin der Wong dämonisch tanzt) oder dem (in Contretänzen den Yaksa gegenkämpfenden oder -tanzenden) Yakkoduro (singhalesisch) — und in Konvulsionen (wie Konvulsionären geläufig).

Rangstufen bleiben bewahrt, je nach höherer oder niederer Stellung des Dämon oder dem zu seiner Aufnahme (in temporärer Behausung) mehrweniger (zum »Vasudeva«) geschickten — weil geschickt vorbereiteten (und ausgeschmückten) — »Gefäss« (denn »Gleich und Gleich gesellt sich gern«).

Wer hier, kontemplativen Betrachtungen (im *βίος θεωρητικός*) hingegeben, erhabener emporsteigt, gleich Birara (in Australien) oder Boko (unter Karen), mag sich schliesslich (oder mitunter doch wohl) einer Einladung (zur *χορεία ἔνθεος*) von den vornehmsten aus

---

Regen-Ceremonien kennend, wurde von den Zuñi unter sich aufgenommen (in der Ansiedlung). Die Dämone heften sich an Götter, um die diesen bestimmten Ehren zu empfangen (s. Plut.), auch ihnen folgend (als *πρόπυλοι*).

der Göttergemeinschaft gewürdigt erachten, vielleicht von der in Anonymität zurückgezogenen Gottheit — eines Vaters oder Vorvaters (*προπάτωρ*) — selber, und dann redet aus dem Nous, wie er *ἔξωθεν* zuzutreten gewohnt ist, der Logos in seinen Suggestionen (durch Inspiration und Theopneustien), mit der Stimme des Propheten, woraus »der Herr spricht« (unter dem Titel des Adonai oder wie anders gewählt), ähnlich wie (mutatis mutandis) als La-Lomo (Grossfürst) oder Gbalo (s. Boner) Owu (nachdem vom »Fetisch« Krolo vorherverkündet, im Vorlauf) in sein Gbatschu (»Weissagerhaus«) einzieht (zu La).

Hier waren nun Missverständnisse nahe gelegt, wenn Privilegien in Oberbeherrschung (eines Hexen-Meisters über Hexen) prätendirt wurden, und sofern etwa Apostelboten ausgesandt waren (mit Vollmacht zu Exorcisationen), konnten Konflikte nicht ausbleiben (wie aus der Religionsgeschichte genugsam bekannt).

Sofern der ethische Eindruck der Religion (wie Reformer des Unterrichtswesens meinen) vornehmlich aus allzu geflissentlicher Aufdrängung [bei den, dem Kinde — aus ursprünglich verderbter Natur (in theologischer Fassung) — schon (oder gerade am meisten noch) einwohnenden Oppositionsgelüsten] verloren gegangen (oder abgeschwächt) ist, könnte nirgends wirksamer die »Erziehung*) des Menschengeschlechts« zur Geltung kommen, als aus ethnischer Methode in objektiv (parteilos kühl) unpräjudizirter Vorführung all

*) Das »biogenetische Grundgesetz« (das Gesetz vom Parallelismus der ontogenetischen und der philogenetischen Entwicklung), indem die Entwicklungsgeschichte eines einzelnen Individuums aus der Rekapitulation der Entwicklungsgeschichte des ganzen Stammes sich ergiebt, führt auf das »psychogenetische Gesetz« (s. Vaihinger), kulturhistorisch in der Erziehung, denn »die Erziehungsgeschichte des einzelnen menschlichen Individuums muss der kulturhistorischen Stufe der ganzen Menschheit parallel gehen« (beim »Studium der Menschheit«). Die sorgfältige Ordnung in der Schule ist von der Natur zu entnehmen (s. Comenius). »Immer mehr, langsam aber sicher, gewinnen die Naturforschung und Medizin, eine angewandte Naturforschung, neue Anhänger, und auch ausserhalb der Universitäten im Volk an Boden; ihr baut man Laboratorienpaläste, ihre Methoden sind massgebend, ihre Ergebnisse interessiren am meisten, ihre theoretischen und praktischen Erfolge stellen die der Scholastik in Schatten« (s. Preyer). Arca in opere non est vita, arca in arte vita est (s. August.). Ein »bildsamer« Stoff, eine zur Gestaltung drängende ideale innere Anschauung (Idee) und das gestaltungsmächtige »Ineinsbilden« beider, sind das wesentliche und nothwendige Element der Thätigkeit (b. Deutinger) im Können (s. Neudecker). Was »Mährchen den Kindern«, soll (ähnlicherweis) die Geschichte den heranwachsenden Knaben sein (s. Güssfeldt). *μιμεῖται γὰρ ἡ τέχνη τὴν φύσιν* (s. Aristot.), im Naturalismus (der Kunst).

der thatsächlichen Beweisstücke religiöser Anschauungsweise in hundert und tausendfachen Wiederholungen bei jedem Stamm und Stämmchen, aus jeglichem Winkel an allen Ecken und Enden der Erde, um das Ziehen eines Facit unbeeinflusst zu überlassen (wie durch logisches Rechnen endgültig aufgezwängt).

»Religiosissimi mortales« (s. Sallust.) die Vorfahren (der Römer). In specie fictae simulationis, sicut reliquae virtutes, pietas inesse non potest (s. Cicero), und wird »diligentia« verlangt von der »religio« (einer ernst ehrlichen Ueberzeugung).

Das »schlechthinnige Abhängigkeitsgefühl«, als Religion (bei Schleiermacher) bindet juristisch (als »religio« in römischer respublica). Die Veda (b. Vijnanabhikschu) gehen, dem Aushauch vergleichbar in Folge der unsichtbaren Kraft (des angesammelten Verdienstes) »von selbst aus Brahman hervor, ohne dass eine Absicht desselben vorliegt« (s. Garbe), aus (mit Nothwendigkeit) unbedingten Voranlagen (der, für menschliche Existenz erforderlichen, Religiosität)*). »The religion of a people is as much an anthropological datum, as the

*) Est enim pietas justicia adversus deos, sanctitas autem scientia colendorum sacrorum (s. Cicero). It appears (s. Newell), that Indian mythology and religious practice are so closely connected with the problems of human thought, that its knowledge would throw a flood of light on the history of ideas (1889). Die *σωφροσύνη* ist Nachbarin (*γείτων*) der *εὐσέβεια* (und *αἰδώς*). Im Tempel (in quo verbis parcimus, quo animos componimus) tacitam etiam mentem nostram componimus (s. Quintilian), ohne Gefühlserregung (bis zu »Springers« in den Kirchen). Da (im priesterlichen Sinne) die gleichen Personen mit priesterlichen und amtlichen Befugnissen betraut waren (s. Cicero), wurde der Trennung geistlicher und weltlicher Macht vorgebeugt (bis durch das Papstthum provocirt). »Der Mbatyan ist stets einäugig« (s. Baumann), als oberster Laibon (bei den Massai). *Διὸς προφήτης ἐστὶ Λοξίας πατρός* (s. Aeschylus). »Die Priesterweihe ist ein Sakrament, in welchem der heilige Geist die rechtmässig Erwählten durch die Händeauflegung eines Bischofs dazu verordnet, die Sakramente zu verrichten und die Hände Christi zu winden« (im »Katechismus der orthodox-katholischen orientalischen Kirche«). Die Ordination des Gregorius Thaumat. geschah (s. Greg. Nyss.) als »actio in distans« (s. Augusti), wie bei Sendung eines Schlauches, mit dem heiligen Geist gefüllt (nach Abyssinien). Dem Ostiarius wurden, unter »manus impositio« (s. Martene), die »claves ecclesiae« übergeben (bei der Ordination). Eutropius erhielt die Bischofsweihe durch die Todtenhand Procopius' (in Ephesus). Excepta ordinatione, glich der Episcopus den Presbyteri, die (zu Alexandrien) »unum ex se electum« an die Spitze stellten (s. Hieronymus), und die gegenwärtigen (praesentes) Presbyter legten ihre Hände (bei der Ordination) »juxta manum Episcopi super caput« (im Concil. Carthag.); »quod die Dominico ordinationes sacerdotum celebrentur, non tantum ex consuetudine, sed etiam ex Apostolica novimus venire doctrina« (wurde von Leo M. festgestellt). Ueber den (durch den Ring mit der Ecclesia vermählten) Bischof wurde das aufgeschlagene Evangelienbuch (*τὰ εὐαγγέλια ἀνεπτυγμένα*) gehalten, und nach der *χειρόθεσις* (*χειροτονία*), unter Salbung, wurde sein (durch die Tonsur vorbereiteter) Kopf mit der Mitra bedeckt (Infula, seit X. Jahrhundert).

weapons they employ, the houses they build, the clothes they wear or the language they speak, and the style of their art« (s. Haddon), einbegriffen im Völkergedanken (nach den geographischen Provinzen).

Je mächtig erhabener die Majestät der Gottheit beeindruckt, desto einfacher verflacht sich der Cult, in dem überwältigenden Gefühl der Unmöglichkeit, irgendwie entsprechende Huldigung darzubringen, so dass, jeder äussern Bethätigung entsagend, der Mönch in seine Contemplation versinkt. Für die praktischen Bedürfnisse dagegen, in Anbetreff des schädlich Bedrohenden und seiner Abwehrer, gestaltet sich in ceremonialer Buntheit das Amt des Priesterthums (durch Weihgebete und Opfer).

Der Buddhismus*) hat dieses ganze Feld dem einheimischen sogen. Teufelsdienst überlassen, in seiner puritanisch monotonen Auszweigung des Hinajana auf Ceylon, wogegen auf tibetischen Hochgebirgen die Gesammtheit der magischen Beschwörungen (in Theurgie und Goetie) in den Umfang des Gottesdienstes (kraft der Tantra) mit herübergenommen ist (durch lamaistische Schamanen und Samanaer).

Der wegen seiner Thierklugheit im Weisheitsgott Ganesa gefeierte Elephant besprengt (verehrungsvoll) Buddha's Dagoben, während vor des heiligen Antonius von Padua Sacrament ein (dummer) Esel knieet, und so (in Köln) vor dem des Pastor Everhardus (s. Wolf). In Verona wurden als Reliquien die Gebeine des Esels bewahrt, der durch das Meer dorthin geschwommen war, und von dort wurde das Fest des »Sire Asnes« verbreitet (nach Beauvais). »In fine Missae sacerdos versus ad populum vice: Ite missa est, ter hinhannabit, populus vero vice: deo gratias, ter respondebit Hinham, Hinham, Hinham« (beim Eselsfest). Die Cyniker liessen geduldsam sich prügeln, gleich einem Hund oder »Esel« (um nicht Böses mit

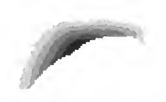
*) Les divers systèmes de la philosophie bouddhistique rentrent dans ces trois catégories: Hînayâna (petit véhicule), Madhyamayâna (véhicule moyen) et Mahâyâna (grand véhicule). Les écoles Kou-cha, Jô-jitsou et Ritsou représentent le Hînayâna Hossô, San-rou, le Maddhyamayâna; Ké-gon, Ten-daï, Shin-gon, Zen, Nitsi-ren, Jôdo, et Shin, le Mahâyâna. Dans la première catégorie, le système du Kou-cha est le matérialisme; celui du Jô-jitsou, le Nihilisme, et celui du Ritsou, la morale. Dans la seconde, Hossô est l'Idéalisme subjectif, et le San-rou, le Nihilisme absolut. Dans la troisième, le Kégou, le Ten-daï et le Nitsi-ren sont le Réalisme panthéistique; aussi les appelle-t-on systèmes du Chemin-Milieu; le Shin-gon est le Mysticisme et le Zen le système comtemplatif (s. Ryauon Fujishima). Der Tantradienst verlief in Zauberei (unter furchtbaren Wandlungen gütiger Bodhisatva).

Bösem zu vergelten), »il ne saurait éviter d'être battu comme un âne« (s. Boissier), in Epictet's Bewunderung (für Bettelmönche). Der Esel war dem Priapus geweiht (wie der Fruchtbarkeitsgöttin Niriti in Indien) und trägt einen Weinkrug am Zeugungsglied (des urinogenitalischen Apparats) im Gefolge des Dionysos (von Silenos geritten). Der auf einem Esel reitende Dajjal (der falsche Messias ben David, als Antichrist) wird von Jesus erschlagen werden (im Islam). Ismaels (wie Isaschar's) Loos ist ein wilder Esel unter Arabern als Waldesel (bei Hiob).

Der Gottesgedanke*) (b. Aristoteles) folgt aus zwei Prinzipien

---

*) Gott ist nicht Substantia, sondern Essentia zu nennen (b. August.). Das Seiende (bei Unmöglichkeit des Nichtseienden) war am Anfang (nach der Chandogya). »Da die Möglichkeit das Wesen der Dinge ausmacht, dieses aber nothwendig ist, so versteht es sich von selbst, dass weder durch Willen noch durch Macht etwas möglich werden kann; es muss an und für sich selber möglich sein« (s. Wolf). Na'vastuno vast-siddhih (ex nihilo nihil fit). Es ist Nichts (b. Gorgias), und im Falle etwas wäre, könnte es nicht erkannt werden (s. Sext. Emp.). Esse debet, unde aliquid fiat, deinde a quo fiat; hoc causa est, illud materia (s. Seneca). Das Seiende war am Anfang, ohne ein Zweites, da aus Nichtseiendem seine Entstehung unmöglich (nach der Chandagoya in Upanishad), wie bei Eleaten (und Australiern). Das Weltall ist ewig (b. Okellos). Welt und Menschen sind immer gewesen (b. Apulejus). Das Seiende ist sowohl ungeworden, als auch unvergänglich (s. Melissus). *Ζεύς ἐστιν αἰθήρ, Ζεὺς δὲ γῆ, Ζεὺς δ' οὐρανός, Ζεύς τοι τὰ πάντα χὤτι τῶν δ' ὑπέρτερον* (b. Aeschylus). Aus der Definition Gottes als »Ens perfectissimum vel quo majus cogitari non potest« (s. Anselm.) wird seine Existenz gefolgert (b. Leibniz). Als Energie der Natur existirt (das All durchwaltend) Purusha (in einer zehn Finger hohen Oeffnung in des Menschen Innern weilend) mit drei-Vierteln seines Seins in der Unsterblichkeit der Himmel, mit Ein-Viertel in der Welt des Entstehens und Vergehens (beim Opfer der Deva's). Der Regressus in infinitum (anavastha, anavasthana) gilt (in der Sankhya) nicht als logischer Fehler, »wenn er sich beweisen lässt« (s. Garbe), für die Urmaterie (oder bei der Seele). Die Mula-Prakriti bildet als letztes Glied einen Abschluss (Paryavasana) oder einen Haltepunkt (Parinishtha), in wurzelloser Wurzel (der Sankhya), als Eins (zum Anfang). Zwischen Sattva (dem Leichten oder Lichten) und Tamas (dem Schweren oder Dunkeln) regt Rajas die Bewegung an (s. Vakaspatimisra). Bei steter Mehrung der Feruer im Himmel, dehnt dieser sich aus (bis Alles Licht geworden sein wird). Die Finsterniss ist (wie das Licht) etwas Reales (in der Sankhya), nicht die Negation des Lichts (in der Nyaya). Gott (b. Luther) mala per malos facit, malis instrumentis utitur, vitium autem est instrumentum und »voluntas humana«: nihil, im »adorare« (der »secreta majestatis«). Ein in sich befriedigter Gott hätte an Erschaffung der Welt kein Interesse und würde, wenn durch Güte veranlasst, nur freudevolle Geschöpfe geschaffen haben (s. Vakaspatimisra). Am Anbeginn der Schöpfung hat sich Adipurusha (als Vishnu) mit der Buddhi verbunden (s. Vijnanabhikshu). Ormuzd redet beständig das Urwort (Avesta) zu den Ized (im unmittelbaren Ausdruck). Gott gebiert aus sich selber in sich selber (b. Eckart). Mit dem im Jahre 1260 aus Joachim's († 1202) Schriften einsetzenden Weltalter, als drittes (des heiligen Geistes), begann das Evangelium aeternum (s. Gerhard). Quaelibet creatura est deus, quodlibet est deus; ubique omne ens est, cum omne ens est Deus (s. Wyclciff). Ee die



(ἀπό τε τῶν περὶ ψυχὴν συμβαινόντων καὶ ἀπὸ τῶν μετεώρων), dem gestirnten Himmel droben und dem ethischen Gesetz im Herzen (s. Kant). Die Gottheit (der Stoiker) definirt sich als *πνεῦμα διὰ πάντων διεληλυθός καὶ πάντ' ἐν ἑαυτῷ περιέχον* (im Feuer, als *πνεῦμα ἔνθερμον*).

Wie (Skandinaviens) Wölfe oder der (Fenris-) Wolf, verfolgt (indischer) Rahu (aufgeschlitzten Bauchs, zum durchlassen) in den Eclipsen, mit Ketu (für Ab- und Aufsteigen) verbunden, in dem vom Leib abgetrennten Kopf, und die Yuchi (die Kinder solaren Menstrualblutes) entstehen aus dem abtröpfelnden Blut des (in hastigen und zögernden Bewegungen des Sonnenlaufs) scheuchenden Riesen [durch die (mit Höki's Keulen bewaffneten) Helden abgeschlagen], während Maui, als Heros (der Maori) den Tagesumlauf verzögert (durch Schlingenfangen), und so auf die Richtung der Einwanderungen deutet (in sommerliche Abenddämmerungen hinein, neben langen Winternächten).

In all' solchen (und ähnlichen) Vorstellungsweisen steckt ein primär gleichartiger Elementarstoff, der nur je nach Zeit und Umständen (sowie den geographisch jedesmal veränderten Bedingungen) ausgeschlagen und (mythisch) fortgewuchert hat, in weit auseinandergehenden Verzweigungen, deren jede bis auf ihren besonderen Ursprung zu verfolgen, nur auf dem Wege monographisch peinlich genauester Detailforschung geschehen könnte, um Missleitungen zu

---

Creaturen warent, do was Gott nitt Gott, er was das er was, do die creaturen wurden (s. Eckhart). *Σέβουσιν ἄνθρωπον, τὸν ἐν τῇ Παλαιστίνῃ ἀνασκολοπισθέντα* (*χριστιανοί*), als *νομοθέτην* (Gesetzgeber) in »neuen Mysterien« (s. Lucian) *τὸν μέγαν Μάγον* (aus *λόγοι ἱεροὶ* und *ἱερὰ γράμματα*). Um die Astika (des Seienden) und die Nastika (des Nichts) zu widerlegen, wurde die Madhyamika (Nagarjuna's) gelehrt, unter Aufhebung der Vorstellung von Sein und Nichtsein). Die aus fehlerhafter Anlage (anadi-mithya-vasana) folgende Nichtunterscheidung (Aviveka) in »Verkettung ohne Anfang, da der Sansara von Ewigkeit existirt, vergleichbar dem Fall von Same und Spross« (bijankura-vat), wird mit Eintreten der Unterscheidung gelöst (s. Garbe), in Sakshatkara (»unmittelbarer Erschauung«). Durch Nitya (in der Kaurma-Purana) vollzieht sich die Zerstörung tagtäglich (im Entstehen und Vergehen), durch Naimittika am Ende des Brahma-Tages (in der Kalpa), durch Prakritika kehren Prakriti's Erzeugnisse dahin zurück, und durch Atyantika vereinigt sich die Seele mit dem Höchsten (beim Jogi). The greatness of human nature depends upon its conception of the living God (s. Niccolls). Quid est deus? mens universi (s. Seneca). Si on veut indiquer l'état de calme complet au sein d'une félicité éternelle, on emploie le mot Nirvana, veut-on indiquer l'unité et la constance d'un principe actif, c'est la Bhûta-tathâtâ, le recipient de toute chose, c'est le Tathâgata-garbha (s. Ryauon Fujishima), um fortzuführen auf Nirvana (als Asangkhata-Ayatana).

vermeiden (aus mehrweniger nebensächlich überwiegend beeindruckenden Einzelnheiten).

Wie in Menabozho (der Indianer) wurde in Prometheus (schlau betrügerisch, gleich Glooscap, »the Liar«) der Erfinder von Kunstfertigkeiten geehrt (und gefeiert), auch der Bringer des Feuers, das Maui den Maori erschleicht (aus den Schrecken der Unterwelt).

Ganesa (mit dem Kopf des klügsten Thieres) bekränzt und beölt feiert der Aspirant nach indischer Weisheit, gleich einem Hermes unter Oliven, — wo die Frauen in Athene die »Weberei« ehrten (noch in belgischer Nachschattirung zu christlicher Zeit) — oder (nilotischem) Thoth (dem Führer des Schriftgriffels).

Da (einheimisch indigetische) Indigitamente unter Fingerfaltungen (für magische Bindungen im Gebet der »Mantras«), zur Verfügung standen, begannen die Römer schon vor der Klippschule, beim ersten Kinderlallen mit Vagitanus oder Fabulinus, unter jenen Göttern zu verkehren, denen, so lange die ihren Launen (in Sonderbezeichnung) zusagenden Riten nicht genau genug bekannt waren, kein anderer Name zu geben gewagt werden durfte, als den [der Kindheit (auch bei den Bantu) geläufigen] des »Vaters« (Divus Pater), und wie kein Perser betete (oder opferte) ohne einen sachkundigen Magier zur Seite (zu Herodots Zeit), stand dem Hausvater nur zu, den Cult zu üben, bei Cato's an seine Landbauer erlassenem Verbot: Auguren, Haruspicer oder sonstige Wahrsager zu befragen, da sie sich mit den Compitalien zu genügen hätten.

Die (für gottheitliche) Abstractionen (wie Furcht und Zittern, durch Tullus Hostilius) erbauten Tempel erweiterten sich dann bis zum Einbegriff des Höchsten (im »Salus populi Romani«). Der Handwerker (in Guinea) stellt Festesfeier an für sein Handwerkszeug, das ihm hübsch nützliche Sachen schafft (auch für der Schmiedesse Feuer, wenn von Vulcanus geschürt) und der Fanti verehrt seine Stirn, die ihm beim Aufstoss im Fall geschützt (und sein Leben) bewahrt hat (um »Eins drauf zu trinken«, weil Alles gut gegangen), sowie den im »Angang« als Suhman geschnitzten Fetisch (subjektiver Schöpfung), nachdem durch einen Experten über das Ritual instruirt (um nicht gegen die Etikette zu verstossen).

Hier liegt in Regungen des (den Ainos religiösen) Dankgefühls ein, (weil, aus Latenz erweckbare, Kräfte einschliessend)

fernerer Ausgestaltungen fähiger, Elementarstoff (elementaren Materials im Geistesstoff oder »Mind-stuff«) zu Grunde (in Elementargedanken); aber wenn dann in die Labyrinthe der Gottesverehrung hinein, weiter fortgezogen, kam ihnen, die (in Religionssachen) »castissimi cautissimique« waren (s. Quintilian), leicht furchtsame Empfindung, jener »timor« (qui primos fecit deos) in Deisidaimonie (die beruhigte Hingabe in *εὐσέβεια* störend), denn »connexa sunt timor et religio« (s. Servius), und da »deorum vera nomina nemo novit« (bei Unaussprechlichkeit des dem »Herrn« oder Adonai würdig geziemenden Namens), bleibt rathsam, nicht allzu neugierig hineinspähen zu wollen, in die Mysterien, (welche der saitischen Naturgöttinn Schleier deckt). Gotteswesen, ist mein leben (b. Eckart), in frommer Freundeswahl (abrahamisch). »Est enim pietas justitia adversus deos, sanctitas autem scientia colendorum sacrorum« (s. Cicero), und so bei nächstliegendem Umdrängen mit abgeschiedenen Seelen (bis, in Verscheuchung der Ekpö, die Atmosphäre gereinigt ist), sind ihnen ihre »justa« zu gewähren, aus nächster Pflicht (der Pietät), in Priorität oder Primität der Frömmigkeit (aus etymologischer Herleitung).

Beim ersten Getrippel des Kindleins, von Arm zu Arm, zwischen Mutter und Amme hin und her, schützten Abeona und Adeona, beim Hausverlassen für glückliche Rückkehr Iterduca et Domiduca, beim Beginn der Essversuche Edulica, zum Trinken Potina, und Cuba an der Wiege, wie an der des Zeus *κούρητες, οἱ περί τὸν Παιῶνα* (s. C. O. Müller), als »indigetes dii, quorum nomina vulgari non licet« (s. Festus) oder »indigetes, dii quorum nomina non audebant proferre« (b. Barth), so dass es besser bei Allgemeinheiten verblieb (in rein sachlicher Bezeichnung), ehe die »indigitamenta« (incantamenta vel indicia) in die Hand genommen wurden (als *ἱερατικά*), weil ein doppelschneidiges Schwert (auf Risico des Beschwörers). Vorsichtiger, als zu streiten, bleibt »exposcere pacem« in Eintracht mit den Göttern, wie sie vom Menschen nun einmal zu tragen sind, gleich Giemawong (der Fanti). »Dieser Fetisch« hat eine grosse Begierde nach Branntwein und kann mehr auf einmal vertragen, als zweihundert Neger« (s. Rọmer), und im Teufelspakt hat Mancher schon den Hals gebrochen (unter Schwarzen und Weissen). Wer in der

Gerechtigkeit ist, der ist in Got und er ist selber Got (s. Eckhart). Ultra posse non est esse (nemo obligatur).

Die olympischen Götter, in deren Adern Ichor floss, labten sich am würzigen Opferduft, wogegen den chthonischen das [von den Skiai des Hades (bei Odysseus' descensus dorthin) getrunkene] Blut hinabgegossen wurde, wie durch Röhre der Eschera ins Grab (oder, durch einen Trichter, der Branntwein am Bonny). Die Thürpfosten (am Passah) wurden, [zur Abwehr (oder Festkleben) daimonisch (oder satanisch) tödtlichen Einflusses], mit (Thier-) Blut bestrichen, wie der Ahnentempel (Tsong-mia) bei der Weihe (zur Zeit der Han). An dem Mörder, dessen Schritten die Erinnyen sich anhafteten, klebt Blut, in Verbreitung seines *μίασμα*, so dass es der Reinigungen bedurfte, ehe aus Verbannung zum gesellschaftlichen Verkehr wieder zugelassen. Der *ἱλασμός* fordert zu seiner Ergänzung die *κάθαρσις*, als Reinigung, von dem am Sünder klebenden *μίασμα* der Schuld (s. Nägelsbach). Contact with a corpse renders a person unclean (wie den flamen dialis in Rom).

Die Parsi verehren die Ized (neben Ormuzd mit den Amschaspands), indem sie »von jedem Wesen, nach dem Zwecke der Schöpfung, die Wohlthat bitten, die zu ertheilen ihnen von Ormuzd verliehen ist« (s. Kleuker). Jeder Gott beauftragt mit seinen Geschäften einen ihm (gleichen Namens) zugehörigen Dämon (s. Plut.) und die zwischen Aetherwelt und Erde wandelnden Dämone unterhalten deren Beziehungen zum Himmel (b. Apulejus); zu verehren je nach ihren Launen (unde etiam religionum variis suppliciis fides impertienda est), wie der geschnitzte Suhman (nach der Inspiration aufgefunden) zum Priester gebracht wird, um das ihm entsprechende Ceremonial mitgetheilt zu erhalten (in Guinea).

Die geheiligte Speise war verboten durch (polynesisches) Tabu oder (in Indonesien) als Pali (Korin auf Buru). Nichts unverzehntetes durfte gegessen werden (zu R. Pinehas ben Jair's Zeit), wie wenn nicht »Laga« gezahlt war (unter der Secte der Maharaja in Bombay)*).

*) In der »premiére septaine de l'année« (in China), les six premiers jours portent chacun le nom d'un animal et qu'il est defendu en ces jours de manger de la chair de ces animaux éponymes, ce sont: la poule, le chien, le porc, le mouton, la vache et le rat (s. Harlez). A man would eat freely of what was regarded as the incarnation of



Der vom Blitz Erschlagene (mit seinem Eigenthum) gehört des Donnergottes Priestern (in Yoruba), und darf nur im Tanzen angenähert werden (wie bei den Osseten). Ein ἱερὸς νεκρός (vom Blitz erschlagen) wurde in umzäuntem Ort beigesetzt (in Hellas); und so in Sicilien (zu Agathokles Zeit). Die Pima liessen die vom Blitz Erschlagenen auf der Stelle liegen (s. Ochs). Der vom Blitz Erschlagene (durch die bösen Donnererreger) wurde (ohne Berührung) auf einem Gerüst ausgestellt (bei den Burjäten). Die Guten werden auf ein Gerüst gelegt, damit der Herr des Lebens sie sähe (bei den Minnitaro), die Bösen begraben, um nicht länger gesehen zu werden (s. Neuwied). Die Olchonen wünschten beim Anzünden des Scheiterhaufens glückliche Reise ins Jenseits (s. Preuss) und die Gallier gaben Aufträge mit (im Niederlegen von Briefen).

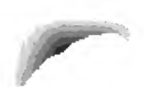
Für das Altarfeuer (der Pyräen) waren die Holzarten rituell vorgeschrieben (bei den Parsi), und, weil durch irdische Substanzen (bei ihrem Verbrennen) verunreinigt, war das heilige Feuer zu

the god of another man, but the incarnation of his own particular god, he would consider it death, to injure or eat (s. Turner), unter den Atua fale (auf Samoa). Die Noid heilen mit Hülfe der Nuoige, als heilige Thiere, oder Vögel (Saiva-lodde), Fische (Saivo-guarms) oder Rennthiere (oder Saivo-sarva). Eine günstige Gelegenheit für Bebauen des Feldes ist gekommen (in den Molukken), wenn man eine Mustika (gelegentliche Steine in Thieren oder Früchten) findet (s. Martin), und daraus folgen Gebote und Verbote weiter (wie beim nigritischen Suhman). The Tonto appeared to its worshippers in lonely walks, after sleep or excessive drinking (bei den Lappen). When he shamanizes, »his eyes jump out on to his forehead«, beim Oyum und Bayagantaisch (wie auf ceylonischen Maskenbildern). The dead shaman Bokholdoi protects his own tribesmen (bei den Buräten). Quastcepogan (the god of the house or home) has special care of the cornfields (bei den Navajos). Our lords (the spirits) are angry with us every time and it fares ill with us afterwards, but we cannot give it up, we cannot help Shamanizing (beklagt sich der Ogun Tyunypjul, den Russen gegenüber, wie bei englischen Missionaren deshalb der zur Bekehrung ermahnte Heide, in Tinnevelly). Wer die Gabe hat »Vorgesichte« zu sehen, der muss auch wider Willen hinaus und aus dem Bett aufstehen und sich dahin begeben, wo er die Erscheinung wahrnehmen soll (in Westfalen), auch mit erblichen Anlagen (s. Wuttke); die Geistersichtigen müssen die Seelen und die Geister mühevoll auf den Kirchhof tragen und ihre Befehle ausführen (in Ostpreussen). Die Golas entnehmen Feuer den durch Blitz entzündeten Bäumen, um das vorher ausgelöschte Heerdfeuer wieder zu erneuern (s. Huntingdon), unter periodischer Feuerlöschung (bei den Azteken). Ignem artificiosum ad gignendum progredientem via (s. Cicero), in (bewegender) Ursache der Materie (s. Seneca), setzte der Stoiker als Gott oder Zeus aus Belebung (ζῆν). Die Sonne gilt weiblich, »and a couple of human beings were born from her monthly efflux, and from these the Yuchis afterwards originated« (s. Gatchet), oder von dem abtröpfelnden Blut des, (wegen seiner Behinderung des Sonnenlaufs) durch die (von Hiki gelieferten) Keulen getödteten, Riesen (am Baum aufgehangen).

Erneuern, vor Ablauf cyklischer Periode (bei den Tolteken). Nach jährlicher Feuer-Erlöschung (zwischen Nyassa und Tanganika) wird neues Feuer vom Häuptling gerieben (s. Wissmann). Bei Viehseuchen wird reines Feuer hergestellt (als Nothfeuer gerädert).

Statt der (peinlich läuternden) Feuertaufe genügt durchschnittlich das Wasser (den Phu-loi oder Waschenden) zur Reinigung*), und mit dem Besen (des Hexenrittes) wird reingefegt zur Auskehr (in Guinea). Die Göttin Teteo-in-nan führt den Besen, »das Zeichen weib-

*) Die Kirche besitzt die Macht, die Sünde zu vergeben (durch die Propheten), übt sie aber nicht aus, ne alia delinquant (bei den Montanisten), und nach der Taufe ist nur etwa einmalige Busse noch zulässig (nach Tertullian), wie nur einmalige Sündenvergebung (durch mexicanische Priester). *Ὅταν δὲ θύωσι θεῷ, πρώτῳ τῷ πυρὶ εὔχονται* (s. Strabo) die Parsi (in Alesh-gahs). Der »purgatorius ignis« reinigt (in Feuertaufe). Era servido de unos sacerdotes llamados Papahua Tlemacazque que, à distinction de los demas, traian el cabello in melenas suelto y al acabarse el Cyclo Indiano, sacaban y vendian el Fuego Nuevo à los Pueblos vicinos (s. Boturini) in Teotihuacan (der Totonaken) neben Cholula der Olmeken erbaut (mit den Nahuas), im Lande der Quinames (und Otomiten). *θεῶν ἱερὸν τῶν δώδεκα* (*ἐν Θελπούσῃ*). Nachdem das Herbeiziehen der Buffalos durch den einen Buffalo-Kopf Tragenden, in Piskuns (oder Fallen) zu fangen (bei den Blackfoot), vergessen war (durch Einführung der Pferde), erzählen die (benachbarten) Pawnees von den »supernatural powers« (s. Grinnell) des Ti-kah-we-kush (»the man, who called the buffalo«). Sacra Liberi ad purgationem animae pertinebant (s. Servius). Das Amt der »héritiers des Tchong du Tcheou-li et de l'Jli (in China) compite à régler les cérémonies et à reciter les prières« (s. Harlez). Haupt der Mobed ist Magovad, als Magus (meh oder megh), *μάγοι ἐγχωρίως οἱ πέρσαι λέγονται* (s. Glyc.). Der Zauberer Balaam vermochte zu fluchen (aber nicht zu segnen). Zwischen Goetie und Theurgie laufen die Grenzstriche verschiebbar durcheinander (beim Schachspiel schwarzer und weisser Magie). The black Shamans (und Shamakas) »only offer sacrifice to the evil spirits« (eastern tengris und Khats), den weissen dienen »the good gods, the western tengris, the western Khats« (bei den Buräten). Der Tuno (der Wotjäken) umtanzt ein Schwert (s. Bogaevskii), »the vedin is exclusively malicious and harmful« (neben den Pellyaskis, Krankheiten heilend). Die Zauberer der Tscheremissen heissen (tartarisch) Kark (Alte). Das (zaubrische) Amt der Jemzya ist erblich (bei den Tschuvaschen). Neben den Bakscha (Zauberlieder singend), prophezeien die Falila aus den Gestirnen, die Kamcha aus der Farbe der Flamme, die Yaurunchi aus den Schulterknochen, während die Dzhaadugars weggelaufene Gefangene ausfinden (bei den Kirghisen), und so waren am Congo die Berufsübungen getheilt (zu Cavazzi's Zeit), cf. B. i. S. S. (S. 201). The Oraon burn marks on the fore-arm (s. Dalton), wie die Neger (statt australischer Schwiele durch Einschnitte, in Vorstufe des Tättowirens). Der »Medens« oder »Medicus«, wie heilend, auch (s. Suet.) vergiftend — medico, neben medeor (in Medea's Kunst) — wurde in den Aerzten, als »professores« (ihres Berufs) unter Andromachus, als Archiater, gestellt (in Nero's Palast), mit Privilegien, die den Incantatores und Impostores (sowie Exorcisten) versagt blieben (in Rom). Die in Aesculap's Tempel priesterlich gepflegte Heilkunst begründete ihre Schule in Salerno auf die Wunder der Reliquien (dort begrabener Heiligen). Aus der Encyclopädie neunfacher Wissenschaft verblieben die sieben Freikünste (mit Ausschluss der Medicin und Architektur). Die aus den Badern hervorgegangenen Aerzte galten (gleich Komödianten) »unehrlich« (bis XV. Jahrh.).



licher Thätigkeit und zugleich der Reinigung von der Sünde« (s. Seler), für die (in Pietät) Frommen, und bei bedrohenden Verunreinigungen waren zu Abfuhr die Everriatores (s. Festus) bestellt (in Rom).

Die »als nur Wasser war« durch einen Riss des Himmels herabfallende Frau, die von den Thieren auf den Rücken der Schildkröte gesetzt wurde (bis Erde gebildet worden, durch das beim Tauchen der Kröte aufgebrachte Sandkorn) starb beim Durchbrechen des bösen der im Mutterleibe streitenden Zwillinge (bei den Huronen). »From her head grew the pumpkin-vine, from her breasts the maize, from her limbs the bean and the other useful esculents« (s. Hale). Im Kampf mit Tiguskeha (durch seinen Muttergeist neu belebet) überwältigt, ging Tawiskarong nach Westen (für die Todtenseelen). Nach einer Version maorischer Kosmogonie (der Nga-i-tahu) entsteht aus Kore (dem Noch-Nicht) der Nebeldunst (Maku), der sich mit Mahora-nui-atea (der grossen Lichtesbreitung) vermählt und Raki (Rongi) zeugt, dem, von Hotu-papa (der seufzenden Erde), Te Hunga (die Versammlung) geboren wird, sowie Pu-tahi (der Ursprung), Rehua (die Menge) und Tane (s. White). Nachdem aus Ymir's Schädel der Himmel gebildet (aus dem Gehirn die Wolken) wurde auf der vom Meer umgebenen Erde (im Innern) Midgard (mit Asaheimr für die Götter) gegen die am Strande wohnenden Riesen umschanzt (wegen der aus Jötunheim drohenden Angriffe). Aus Pantan's Körper bildet sich die Schöpfung (mikronesisch) und der Prajapati's wurde geopfert für die Architektonik*) brahminischer Welt.

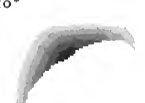
*) Der himmlische Baukünstler Visvacarman findet sich ausgerüstet mit seinen Zimmergeräthschaften, die, wenn (platonischem) Demiourgos nur (doketisch) hingemalt, dessen Diskretion überlassen blieben, um sich damit abzufinden (in gnostischen Künsten). Ikto (spider) was the first being, who attained maturity in this world (bei den Tetons), more cunning, than human beings (s. Dorsey), und die Spinne (Guinea's) spinnt die Welt aus sich selber heraus (s. Römer), in fleissiger Arbeit, statt aus träumerischer Contemplation (des in Tapas Büssenden). Khara Gyrgon biss, als gelbe Spinne, Gott auf die Backe, um ihm (bei Schlagen darnach) die Seelenbüchse zu entreissen (s. Shashkov), als Schamane der Buräten (zu Balagan). Die Mordvinen verehren Keremed (beim Molyan). »In der Aufferstehung der Todten wird der Leib nicht mehr treg, faul und langsam sein, sondern behende« (s. Rhaw). Nicht das Herz geht aufwärts (in Nicaragua), sondern Julio, als der (aus dem Mund hervorgehende) Lebenshauch (s. Oviedo). Quand on entre dans le dixième degré de la pensée, on comprend pour la première fois, la source de sa propre pensée et on y entend le moyen mysterieux de devenir Bouddha, étant encore vivant (s. Ryaoun Fujishma), nach der »secte de la vraie parole« (Mantra). Les Gunguns sont des féticheurs masqués, voués à Mawun

Wenn Gott über dem Wasser angerufen wird, dann kommt der Geist herab und verleiht ihm die Kraft*) zu heiligen (s. Steiz), in

(s. d'Albeca). Maou (der Eweer) a une mère (Maouno), »réside dans le Kutome« (maison des Morts). Beim Hausbau (des Häuptlings) wurden an den vier Pfosten Sklaven geopfert (bei den Thlinkit), sowie »on the place selected for the fireplace« (s. Chase). Der Oyun (der Tungusen) beschwört den Schutzgeist der Fischer und Jäger (s. Viteshevskii). »The Samoyeds are of opinion that internal diseases are frequently produced by the presence of a worm in the belly« (wie in Oldenburg), ausgesogen (vom Tadibo). Jupiter optimus maximus war Diespiter (im Gegensatz zur Nachtseite der Natur). Die Kureten führten den Waffentanz (πρύλις oder πυρρίχη) auf (vor Wiege des Zeus). Ohne dualistisch principiellen Gegensatz (zwischen Ormuzd und Ahriman) kämpfen die Götter (launiger Stimmung) gegen einander (vor Troja). Ombros und Tentyra stritten über ihre Götter (s. Juvenal). »In der Bravallaschlacht tritt Odhin mit dem Namen Bruno als Wagenlenker des Dänenkönigs Harald auf, mit den Schweden fechten Abkömmlinge Frey's« (in Saxo's Version); Thunar wird vor Vuodan genannt, mit Saxnot als Dritter, oder Fricco (zu Upsala). »Dis sedem exiguam« sucht Aeneas die trojanischen Penaten zu begründen (auf dem Boden künftigen Roms). Cybele wurde gebeten, mit ihren Wuthausbrüchen zu verschonen, und sie auf Andere fallen zu lassen, (s. Catullus), wie Perkuno's Blitze (in Preussen), und für Attica's Felder nur, wurde der Regen erbeten (von Zeus).

*) In den Büssungen der Rishi erwerben sich die Kräfte, um die Götter zu bekämpfen (und Indra's Thron zu stürzen). Unter den Asketen (in ἄσκησις und γυμνασία) nährten sich die *Βοσκοί* (pascentes oder pabulatores) nur von Kräutern und Wurzeln (s. Sozomenus), gleich Thieren des Feldes (wie Nebukadnezar), als Gymnosophisten (oder Digambara), unter Baumesschatten (als »doctores umbrarii«). Die Kloster-Insassen (Mexico's) widmeten sich der Tlamacazcayotl (vida de penitencia) genannten Lebensweise (s. Torquemada), und Beichtväter fungirten, wie in Peru (neben Eremiten). Unter tria genera Monachorum (s. St. Hieronymus) schweiften (als Gyrovagen) die Sarabaytae, »per omnes deteriores« (zu St. Benedicts Zeit). Ueber die Abwaschung von Verbrechen durch fliessendes Wasser wird gespottet (in Ovid's Versen). Die Canonici regulares lebten nach dem Canon der mönchischen »Regula«, und auch (als Coenobiten) im κοινὸς βίος, obwohl »Solitarii« (anachoretisch) abgesondert in Wüsten (der Eremiten). Neben den in (buddhistischen) Klöstern lebenden Lü-she und den die Tempel bedienenden Fa-she, wohnen die Eremiten in der Einsamkeit als Tchan-she, (der Contemplation ergeben) unter den Ho-shang (in China). Zu höheren Graden der Sanyassi gehört die Tonsur (wie bei den Namburi-Brahmanen). Um das Recht, den Kopfknoten (Kutumi) zu tragen, streiten die Kasten (unter Tamil). Die Tonsur — am Vorderhaupt (für Paulus) oder als kreisförmige Platte (für Petrus) — wurde auf der Synode zu Toledo gesetzlich vorgeschrieben (663 p. d.), mit zunehmender Vergrösserung vom Bischof bis Papst, dem nur ein Haarkreis um die Stirn verbleibt (und die Talapoinen sind ganz kahl). Die (mit den Weihrauchbecken beauftragten) Cihuatlamacasques oder Cihuaquaquilli waren geschoren (in mexicanischen Tempeln). Der Auferstandene, beim Segnen der Apostel und Jünger (vor der Himmelfahrt) unter Aufhebung der Hände, (τὰς χεῖρας αὐτοῦ) ἐνεφύσησε (λαμβάνετε πνεῦμα ἅγιον). Paulus und Barnabas (nach Fasten) werden unter Gebet und Händeauflegung berufen (durch den heiligen Geist). Timotheus wurde durch Paulus (mit ἐπίθεσις τῶν χειρῶν) geweiht (μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν τοῦ πρεσβυτερίου). Kou-kaï reçut de Kei-kwa l'instruction ésotérique sur les deux Parties, au bout de quatre mois, Kei-kwa lui donna l'Abbisheka (l'onction d'eau sur la tête) en lui disant: »Bhagavat donna la clef ésotérique de la verité à Vajrasattwa, qui la transmit à Nagarjuna, et ainsi de suite jusqu'à moi; je vois que tu es un homme

10*



der Taufe (bei Tertullian), als »Sakrament des heiligen Geistes« (statt des leiblichen). Nach Ablegen der Kleider nackt (vom Scheitel bis herab mit Oel gesalbt) wurden die Neophyten in das Taufbecken *(κολυμβήθρα)* geleitet (s. Cyrillus), gleich dem gothischen Königspaar der Abbildung (b. C. Schöne). When the soul enters the body, the man, who had lost it, feels a shiver down his back and is sure to weep (in der Khunkhe-Khurulkha genannten Ceremonie, der Buriäten).

Wie (im Zusammenwohnen mit den Indianern) aus den das Zelt des Jossakid schüttelnden Geistern, die klopfenden in die Häuser spiritistischer »Cercles« übergegangen, so waren die in Evangelien auf palästinischem Boden ausgetriebenen Dämone auf afrikanischem, — aus den Confraterien der Wongtschä und sonst besessen Tanzender (im Enthusiasmos heiliger Mania), — unter die [nach besonderem Sitz in der Kirche (neben den Katechumenen), durch ihre (vom Exorcista geleiteten) Energumen-Disciplin, relegirten] Energumenen *(δαιμονίζοντες)* aufgenommen, als in einer durch Geistesheiligung aus jedem Mitglied zum Reden mit Zungen befähigten Gemeinde, solcherlei Zungenreden vielerlei [mehr zwar mit der Stimme der aus den Götterstatuen (wie aus peruanischen auf des Inca Geheiss) ausfahrenden Dämone] hörbar wurden, und so durch tagtägliche Exorcisationen (zu Tertullian's Zeit) »stärkste Beweisgründe« (s. Mast) für das Christenthum den Apologeten zur Verfügung stellten, um die Heiden durch Oculardemonstration zu bekehren. Hier mochte, in Begeisterungen, der Ganga gegen den Endoxe streiten (nach Art der Rivalitäten zwischen weissen oder westlichen und schwarzen oder östlichen Tengri), wenn nicht die Reizbarkeiten weiblich nervöser Nervosität verworren hervorbrachen, um mit montanistischen Propheten (wie Hexen mit ihrem Hexenmeister) in Conflict zu gerathen, so dass es der Orthodoxie rathsam erscheinen musste, ihnen den Mund zu schliessen (»taceat mulier in

digne de cette instruction, ainsi je te donne la clef de la grande doctrine ésotérique« (s. Ryaoun Fujishima). »The reflection of Atman in Buddhi is the Jiva, which enjoys the fruits of its Karma« (nach der Shri-Vakyasudhu). An den Aussenenden der Chorda dorsalis sprossen (lebendig, auch nach dem Tode) die Haare (vornehmlich) fort, also am genitalen Pol, wie am cerebralen, wo (als Mingkhuan oder Tso) der Schutzgeist wohnt am Scheitel, der deshalb zu rasiren oder (in der Tonsur) zu scheeren ist, für Eintritt höherer Weihe (durch heiligen Geist). Die Priester der Itzae trugen lange Haare (s. Villagutierre), wie die Papas (in Mexico), und (am Zenu) die Sodomiten (s. Oviedo), nach Art der Frauen, welchen (bei Paulus) zur Ehre (wogegen zur »Unehre« den [illegible]ern).

ecclesia«). Nulla fere causa est, in qua non femína litem moverit (s. Juven.), seit den um eine Helena geführten Stammeskämpfen (australischer Horden).

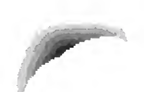
Die (bei Lappen und Eskimo, polare) Nervenreizbarkeit findet sich als Latah (auf Java) und (bei den Tagalen) als Mali-mali (tropisch), sowie in Birma (als Yaundo). Die Seele (im Schlaf) scheint »einer jenseitigen Region näher, aus welcher sie ihren Ursprung genommen« (s. Schubert), »mit ihr walten und spielen während der Nacht des Leibes, die Lichter und Kräfte eines oberen, fernen Sternenhimmels« (unter Hingabe daran, »wie das seines künftigen Lebens noch nicht mächtige Ungeborene«). Im Traum (Kudro) wird die Region der Götter (Edro) angenähert (bei den Eweern), und die Wakan-wacipi oder »Träumer der Götter«, waren aus Wakan, im »Wunderbaren« eines Gestaun (bei *θαυμάζειν*), umschattet (unter Dacotah). Was auf patriotischen Concilien über die monophysitischen Controversen verhandelt war, wiederholt sich in protestantischen*) betreffs der »doctrina de idiomatum communione«, bei den Streitfragen über die trotz der Trennung hergestellte Einheit (in Unio personalis).

Für den Gott des neuen Evangeliums waren die Götter der Heiden in Dämone verkehrt, wie (vedische) Deva zu Diws in Zarathustra's Apostolat, und so hatten Verschiebungen der Rangordnung zu folgen (auch bei den Namensbezeichnungen).

Auf den Stufen einer (von Elohim's Engeln auf und ab umschwebten) Himmelsleiter (zu Plutarch's Zeit), steigen**) über den

*) bei Religionsgesprächen auf Synoden, wo es sich schwieriger erwies zusammenzukommen, da aus demokratisch kleinstaatlerischem Sinne die Autorität eines Oberhauptes fehlt. Auch mit Postpferden war es für die Einrichtungen (wie unter den Inca durch Botengänger besorgt), mangelhafter bestellt, als bei Ausfolgung kaiserlicher Padaroschen (für die von Constantin eingeladenen Bischöfe). Vor der leichtfertigen Sitte der heiligen Synode (als Vereine griechischer Schauspiele und Athleten) werden die (in Rom) auf Anstand Bedachten gewarnt (zu Gellius' Zeit). Den Fusstapfen Christi (ἴχνεα Χριστοῦ) ist nachzufolgen (schreibt Petrus), wie dem Phrabat in kambodischen (und Buddhagaya's) Tempeln oder auf Felsgesteinen eingedrückt, durch Tzume (in Brasilien) oder Bochica (der Chibcha). In pede fausto (secundo).

**) Auf der Seele des Opferpferd's (Pura) durchreitet der Kam die Himmel (im Altai). Der Schamane (der Ostjäken) descends below the earth and asks the dark spirit »Ama« or the Shaman's mother for a cloak (s. Mikhailovskii). The noids unanimously affirmed that the snake Sawa Guelle, frightened by their cries, appeared before them and carried them on its back to yabme-aimo (in Lappland). Das Kamlanie (zum Exorcisiren oder Kam-ing) wird nächtlich abgehalten (bei den Tungusen).



(aus abgeschiedenen Seelen dämonisirten oder apotheosirten) Heroen (meistens Zeugungen der Götter mit »Töchtern der Menschen« zu danken) die Dämone zu den Olympiern empor, zu deren Rathsversammlungen (gleich der der Tangaroer auf Samoa) eingeladen; wo sie jedoch eine zweite Rolle nur spielten (»of small account«, wie Idalii der Halme und Kräuter bei Hidatsa). Die *θεοί* (als »laufende« unter Gestirnen) bewohnten eine kosmographisch (von der tellurischen) verschiedene Provinz, mit Ichor in den Adern, statt Blut (oder *αἷμα*) und jenseits ihrer Häupter wölbte in Moira das in Namensfassung Schwankende einer »abdita causa« (b. Lucrez), im Grundprinzip des Daseins waltend, als Dhamma (im Triratna) des Buddhagama, der die Constitution der [über die Götter (der Devaloka) gestellten] Bramayika derartig durchgreifend umgestaltet hat, dass sie ohne Eingeweide, — »sine intestinis« (s. Pallegoix) — in Seeligkeit zu schwelgen vermögen.

Das letzte (oder höchst) Aeusserste (wo der polynesische Ausblick in Nimo-Nimo entschwindet) wird (nigritisch) nach Mawu's Sitz (in Checheme) verlegt, und als seine Diener zwischen Himmel und Erde sind (für die von Ormuzd an Amschaspands übertragenen Geschäftlichkeiten) die Wong (oder die Sangyang der Dajak) bestellt, aus deren (hellenischen Dämonen entsprechenden) Klassicifirungen sich wiederum die vornehmeren abgesondert haben, die zu dem Hofstaat Bobovisi's gehören, auf seinem Wolkensitz thronend, (gleich donnerndem Zeus). Aus angesammelter Verdiensteskraft verfügt der Hierarch über einen Thesaurus superabundantium meritorum und der in Sukhavati's Seligkeiten — trotz schwer lastenden Gelübdes*) — schwelgende Heilige macht es seinen Gläubigen leicht, für Erlangung des Ablasses (billigster Sorte). »Répétez dix fois, en y appliquant toute votre pensée, la prière: Namo-mitabhaya« (und Genkou wiederholte täglich 60000 mal Amitabha's Namen). »Wer diese fünf Wortt hir nach geschriben mit wolbedachten synnen und mit guter andacht spricht, der sol wissen das er von Got nymer gescheiden wirt« (in den »fünff

*) »Se réposer de tout coeur sur le pouvoir supérieure du voeu original« (Hon-gwan-ta-riki), lehrt die von Shin-ran gegründete Sekte (in Japan). Fünf Buddhisten, Kollegen des Schamanen Hoeichin, begaben sich (durch die Brahmanen bedrängt) vom indischen Kophene nach Fousang, östlich von China (s. Pipart). Le Tathagata Mahavairoçana, qui représente l'état du Dharma-kaya, prêche la doctrine des Mantras ésotériques (Shingon) à ses propres sujets (s. Ryaoun), von Nagarjuna angetroffen, (im Eisenthurm des nördlichen Indien), auf der Handelsstrasse (zu klassischer Zeit).

wunden unser lieben Herren Jesu Christi«) zum »Salus animae« (1503 p. d.).

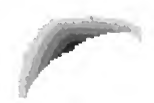
Als Wongtschä tanzt der Wong in seinem Besessenen, obwohl daneben solcherlei (hemitheistische) Wong dem Gbalo ausserdem in Orakeln zu sprechen vermögen, freilich zweideutigen meist, wie die (am delphischen Sitz) von Dämonen (an Stelle des Loxias) gekündeten, welche auch mit nüchternen Seelen Umgang zu pflegen bereit sind (im Daimonion).

Der Heros beim Einfahren stolzirt mit der Majestätigkeit des »Herrn« (als Chao in Siam), aber mit grösserer Autorität redet (aus dem *ἔνθεος*) der »deus inclusus corpore humano« (s. Cicero), und wenn er zu emaniren beginnt, aus dem Aporrhetischen (Plotin's), spricht (in Fürsprache) der Logos für das Weltall oder mit des Propheten Stimme (aus seinen Offenbarungen inspirirt).

Als es sich nun darum handelte derartigen Logos (gegen die arianischen Einwürfe des, seinem Bischof aufsätzigen, Presbyters) im *ὁμοούσιος* abzugleichen, konnte weiterhin (für die Trinität) die Hülfe eines (zur Begeisterung fähigen) Pneuma (als Hagion) zugezogen werden, aber damit kamen dann die Konflikte über das, was für *οὐσία* festgestellt war, in den Kategorien eines (peripatetisch) in die Scholastik übergewanderten (und gewandelten) Systems. *οὐσία δέ ἐστιν ἡ κυριωτάτη τε καὶ πρώτως καὶ μάλιστα λεγομένη ἢ μήτε καθ' ὑποκειμένου τινὸς λέγεται, μητ' ἐν ὑποκειμένῳ τινί ἐστιν* (aber auch *εἶδος δὲ λέγω τό τί ἦν εἶναι ἑκάστου καὶ τὴν πρώτην οὐσίαν).* Das Wesentliche (in Wesentlichkeit) verliert seine Wesenheit (aus Sinnesdeutung), wenn in flatus vocis verwehend (mit Logomachien).

Da freilich eingestanden war, dass die Idiomen-Kommunikation (in der Konkordienformel), nach dem Artikel der heiligen Dreifaltigkeit »das grösste Geheimniss im Himmel und auf Erden sey« (1580), hatte die Vernunft nichts hineinzureden, weil von dem Reformator selbst bereits abgewiesen (als »gotteslästerliche«). In Allgenugsamkeit (Aseität) ist Gott nur von sich (a se) abhängig (theologisch befriedigt). Alle Dinge *(χρήματα πάντα)* schöpferisch ordnend (b. Anaxagoras), kam dem Menschen erst von Aussen *(ἔξωθεν)* her *ὁ (θύραθεν) νοῦς*, als ewig und ungeworden (b. Aristoteles), zu den unvergänglichen *οὐσίαι* gehörig *(τίμιαι καί θεῖαι).*

Am irritirendsten spitzte es sich zu bei dem Conflikt über das



»prodigiosum et portentosum dogma« (s. Andreä) von der »Ubiquität«, die (als Ubiëtät) in dem (aus brahmanischer Atma) das All durchhauchenden Gottesgeist, im (Panentheismus) Pantheismus (pankosmistisch oder akosmistisch), einen durch »manducatio oralis« zerkleinerbaren Leib mitzuschleppen gehabt hätte (soweit verdaulich, in geistiger Knauserei).

Die Mandschu-Kaiser bewahren »une place à Bouddha dans leurs chapelles et leurs prières« (s. Harlez), obwohl den Buddhismus verbietend (seit Kanghi's Edicten), wie Alexander Severus ein Bild Christus' in seiner Hauskapelle aufgestellt hatte (trotz der Christenverfolgungen) unter Theokrasien, aus (Seneca's) apostolischen Correspondenzen (oder platonischen*) Studienreisen). Tonacateolle, als (höchster) Schöpfergott, erhielt keine Opfer (in Mexiko), wie der Nigritier nur in äusserster Noth**) directes Gebet an Mawu wagt (oder an Nyonkupong), »sive quo alio nomine te appellari volueris« (s. Servius), in Anrufung (des Manitu, als Kitchi-Manitu).

Die Aerzte sind »Flicker Gottes« (b. Luther), als »Ausflicker«

*) Simmias (und *Ἑλλοπίων ὁ Πεπαρήθιος*) begleiteten Plato, als zu Memphis (beim Propheten *Χονοῦφις*) Philosophie treibend (s. Plutarch) oder nach Moses Anleitung (bei den Apologeten) eines Musaios Schriften studierend (am Musen-Sitz der Museen). Silvanus (oder Mars) erfand die Baumpflanzungen (s. Virgil). Lucus ist der geheiligte Theil des Nemus (als waidbar). Die Kaufleute (Tenochtitlan's) steckten ihre Wanderstäbe auf zur Hut (mit Tell's Hut).

**) In extreme cases (to avert drought, or sickness or war or to get rain) they will sacrifice their most beautiful children (on the New-Hebrides); the cannibal feasts are sacrificial rites (s. Paton). War die von Elephanten zu Menschen (in Indien) fortführende Opferskala bis zu dem Liebsten, die Kinder, gelangt, standen hier wieder die Erstgeborenen voran, in der Darbringung (nach karthagischer Schätzung). »Gotes lichame unde sîn blût, daz ist uns zu der sêle vil gût« (s. Hartmann). Thwasha (neben Asman des Himmelsraums) heisst quadhata (ungeschaffen), als Unendlichkeitsweite (bei den Eraniern), in Nimo-Nimo (Samoa's), als Checheme (in Guinea). Als »anima universalis« lässt sich Gott mit den Formen des Denkens nicht fassen (b. Caesalpinus). Die Welt (der Esthen) ist Ma-ilm, als Erde (ma) und leerer Luftraum (ilm). Die Hera (terrestrisch) steht ihrer urania (coelestis) gegenüber (s. Africanus), im Tempel der *Πηγή* (Scaturigo). Dem Christen war verboten, mit geschorenem Haupte zu erscheinen, um nicht den Dienern der Iris und der Serapis zu gleichen (s. Hieronym.). Die iroschottische (oder brittische) Tonsur (s. Jacobi) wurde von Subulcus (mit kahl geschorenem Vorderhaupt) eingeführt, als »tonsura Simonis Magi« für römische Gegner mit der »tonsura coronalis« (Petri), neben (griechischem) Kurzschneiden der Haare (als »Tonsura Pauli«). Beim Scheeren des Haupthaars wurde dasselbe als Zeichen der Unterwürfigkeit dargebracht (im Feudalismus). Traian en la cabezas una corona, como frayles (die Novizen) im Tempel Vitzlopochtli's (s. Acosta). Die Taufe (der Proselyten) gehörte zu deren Erfordernissen (nach der Gemara), zum Eintritt in den Bund (Kerithoth).

(auch Mumiensalber) oder Hopheth (bei den Juden), und König Assa, der in seiner Krankheit nicht den Herrn suchte, sondern die Aerzte, entschlief (im Buch der Chronik). Das Augenleiden des durch Erde von des heiligen Martin Grab Geheilten kehrte zurück, als für die Nachkur ärztlicher Rath eingezogen wurde (in Tours).

Wie Shanghi, obwohl abgetrennt gefasst von all' durchwaltendem Tien, keine körperliche Darstellung erhält, so wenig wird sie für Mawu gewagt (vom Eweer), während im Streit gegen Hardenberg's — (der Christus eine bestimmte Räumlichkeit im Himmel zuwies), aus ausstrahlender Sonne entnommenem — Gleichniss für die Ubiquität (einer »Immensitas«) die göttlich und menschlich geeinigte Natur, (da überdies der Himmel »ohne Ort«), überall, auch fleischlich (s. Timann), gesetzt wurde (im Sacrament). Kan-yin (chinesischer Kosmologie), esprime el concetto di »coprire« (cielo) e »contenere« (terra), appunto come un carro copre e contiene, trasportando, chi v'é dentro (s. Puini). »Aspice hoc sublime candens, quem invocant omnes Jovem« (s. Ennius), *εἰς τὸν ὅλον οὐρανόν ἀποβλέψας, τὸ ἓν εἶναί φησι τὸν θεόν* (Xenophanes), im »gestirnten Himmel« droben (und das moralische Pflichtgesetz in Herzensbrust). Was pantheistisch durchwaltet (in »Natura sive Deus«) verläuft in *ἓν καὶ πᾶν* (je nach der Deutung).

Im Anschluss an die, aus den Vorbedingungen socialer Existenz, rechtlich aufgedrängten Verpflichtungen — durch adactio jurisjurandi, sowie pekuniär gebunden durch den Pontifex eines (auch militärischen) sacramentum [unter gegenseitigen Vereinbarungen (durch tesserae oder Geheimworte, an Stelle niedergeschriebenen Textes), im Erkennungszeichen des Symbolum] —, folgten (für übersinnlich gefühlte Bedürfnisse) die Paktabschlüsse mit den Göttern [in (religiöser) Eusebeia] oder mit ihrem Widersacher (aus der durch das Schicksal gestraften Hybris), wie auch priesterlich beansprucht, wenn »benedictio contraria appellatione maledictio« (s. Du Cange), in Balaam's Fluch, statt Segen (mosaisch). Hier entscheidet (wie stets) des Stärkeren Recht, victoria pax, non pactione, parienda est (s. Cicero), und wer »exorat pacem divum« (s. Virgil), mag auch Pax als Gottheit (s. Nepos) ehren, in etymologischer Gemeinsamkeit von paciscor zum Festigen (pango).

Wie bei Griechen zwischen *καθιέρωσις (ἁγιασμός)* und *εὐλογία*,

wurde »wie zwischen majus und minus« (s. Augusti) ein Unterschied gemacht zwischen Consecratio (eine Sache nicht nur zum heiligen Gebrauch bestimmend, sondern auch, »ihrer Natur nach, in eine heilige Sache« verwandelnd) und Benedictio (bei ausgesprochenem Gebet, für dessen rituelle Wirkung). Der Segen schloss mit der Entlassungsformel (*εὐχὴ ἀπολύσεως*) für die Gemeinde (pax vobiscum).

Unter Auflösung der Illusion eines Ich, bewahrt das Hinajana die Realität des Dharma (in intellektueller Welt der Caitta-Dharmas), aus Gesetzlichkeiten, welche ebenfalls dagegen in Nichtigkeit entschwinden für das Mahajana, während (Nagarjuna's) Mittelweg (auf Prajna hingerichtet) unter den Relationen das Absolute anerkennt, vom Sein (der Astika) sowohl, wie Nichtsein (der Nastika) abgewendet (unter den Gegenständen der Meditation).

Zusammen mit Ki-ki (im Kloster Gou-Foukou-ji), Schüler Hiouenthsang's, der unter Silabadhra (in Nalanda) das Vidya-matra-siddhishastra-karika studirt hatte, brachte Dosho (653 p. d.) die Lehren der Dharma-Lakshana-Sekte (Hosso-shu) nach Japan, zur Mittheilung an Guio-gui (in Gwan-go-ji).

Kraft höchster Macht (Ta-riki-no-ki-guyo), im Glauben und Handeln nach erhabenster Wahrheit (Paramartha-satya), erlangen die Gläubigen die Mitgliedschaft des Samyaktva-râçi (»masse de la verité«), der Lehre Sakyamuni's (im Lebenslauf) folgend (»le monde étant d'accord, le pays prospère et le peuple paisible«)*). Je fetter die (wohlbeleibten) Talapoinen gefüttert werden, desto üppiger blüht der Wohlstand im Lande (unter himmelsgefälligen Fürsten im unterhimmlischen Reich).

Das den allgemein unendlichen Weltraum erfüllende Urprincip (des Weltäthers), worin die (anorganischen und organischen) Naturkräfte ihren einheitlich gemeinsamen Grund finden, lässt sich als allumfassende Gottheit betrachten (s. Schlesinger), »brütend« (in der Genesis) über dem Weltenei (orphisch) und mit zerbrochener Schale

*) Quand on a compris cette vérité que rien n'est hormis la pensée unique, on ressent une comparison infinie et on fait transporter les êtres vivants au port du Nirvana (s. Ryaoun Fujishima), im Ta-en-daï-jo-shin (pensée du grande véhicule pour le bien d'autrui). Les Ichantis (hommes infidèles) et les femmes peuvent atteindre tous á l'état de Bouddha (nach der von Nithiren begründeten Sekte in Japan). Le temps présent appartient au »Dernier Jour de la Loi« (Mappo), für den Chiliasmus (»au fin du siècle«).

bildet sich die Himmelsrundung*) (statt Zeltausbreitung) oben (mit der Erde drunten). Aus den Eiern des in Nähe seiner Wohnung nistenden Habichts brütete Ndengei (s. William) ein Knäbchen und ein Mägdelein (auf Viti). Der Vabrott erhält seinen Dick-Kopf aus Eierschalen (bulgarisch).

Als der zwischen Himmel und Erde schwebende Geier Wasser auf den Himmel spritzte, entstanden (bei den Tagalen) die Inseln (s. Ines). Auf den Fels in Meeresbrandung bringt, zur Evolution der Menschen aus Würmern, Turi die Schlingpflanze herab auf Sendung Tangaloa's, der (den Samoanern) in Nimo-Nimo's Raumesweite weilt, wie Mawu im Checheme (bei den Eweern)**). Die durch das,

*) Zum Abschluss des Himmels, als des Oberen (Schemaim) festigt sich das Firmament (Rakia). The Tetons believe, that the hills were made to be the braces or supports of this earth, when it is to be turned upside down (b. Busholter).

**) »Tloque nauaque« cabe quien esta el ser de todas las cosas, conservandolas y sustentandolas (s. Molina), als höchster der Götter, dieselben begleitend (s. Camargo). Der Cult Tucapacha's (des Unbegreiflichen) war durch den Propheten Surites gelehrt (in Mechoacan). There is a subtle essence, underlying all substances, conscious as well as unconscious, which becomes an eternal cause of all modifications and is termed God (s. Virchand). Matter and soul are eternal and can not be created (bei den Jainas). Tcheou-tze mit au sommet et à l'origine des choses un premier principe (Tai-ki), de lui proviennent (XI. Jahrhundert p. d.) deux principes seconds, l'un actif, l'autre réceptif (Yang et Yin); ceux-ci ont donné naissance au cinq éléments et, par eux, ils ont formé le monde (s. Harlez). Tschou-hi imagina deux principes originaires, l'un matériel (Khi) et la base de l'être l'autre rationnel et formateur de l'être particulier (li), tous deus impersonnels (XII. siècle p. d.) Neben (oder aus) Yin (l'obscurité) Yang est devenu la lumière, le soleil (bei Mengtze). Bodhidharma, Patriarch der Sekte Zen-Shu (Zen-na oder Dhyana) »ne l'exposa pas des discours, il la transmit de la pensée à la pensée, c'est par ce système qu'on comprend la source de sa propre pensée« (s. Ryaoun Fujishima), in »Gedankenlesen« und (Guldenstuppe's) Geisterschriften (chinesischer Pinseleien). Quoique les trois mystères (san-mitsou-so-o) soient les trois actions: le corps, la parole et la pensée, ils ont originellement égaux et existent tous dans le Dharma-dhatu (s. Ryaoun Fujishima). »Ce qui est au dessus de la raison« (als Uebervernünftig) wird (b. Leibniz) unterschieden vom Widervernünftigen (ce qui est contre la raison). »Mit dem ersten Gefühl des Erkennenkönnens eines Andern ist der Anhaltspunkt der innern Gewissheit von jener Doppelseitigkeit der menschlichen Natur wissenschaftlich evident zu beweisen« (s. Deutinger). Als auf die unfruchtbar schlafende Erde ein Tropfen Regen vom Himmel fiel, folgte Empfängniss (bei den Pimas). Erst nachdem die Dii superiores et involuti befragt waren, durfte Jupiter zerstörende Blitze niederschleudern (in Etrurien). Die Madonna (Guadelupe's) bekämpft ihre Rivalin der Creolen (unter aztekischen Epigonen), und oft mit dem Kreuzesbanner ist auf weissem Ross der heilige Gregorius herbeigestürmt, in voller Rüstung kämpfend (wie Theseus bei Marathon). Von Ometecutli (mit Omeciaatl) oder Tonacatecutli kam die Wärme, vermöge welcher Kinder im Schoss der Mutter sich erzeugen (s. Sahagun), im zwölften Himmel (die Rathsversammlung der Götter fand im achten Himmel statt, auf Samoa). Baiwe (der Lappen) zeugt das Rennthierjunge, aus Wärme (belebend).

von Citlalicue (mit Citilalotani vermählt) hinabgeworfen, zersplitternde Gestein (Tecpatl) entstandenen Heroen (Chicomoztoc's) besprengten (b. Mendieta) die durch Xolotl von Mictlantecutli erhaltenen Knochen mit ihrem Blut (für menschliche Diener), um sie mit dem Saft der Maguey gross zu ziehen (als Iztacmixcuatl und Ilancueitl), engendrada de la lluvia y del polvo de la tierra (b. Motilina); oder aus Schöpfung Tonacatecutli's und Tonacaciuatl's, vervollkommnet durch Quetzalcoatl (am Tage Ehecatl). Wie Tonatiuh schwingen die Kalpen um, unter Fortführung des Fadens in der Tradition. Den aus Bolotu auf Tonga Landenden kratzt der Strandläufer, aus dem Meeresschlamm, die Gemeinen, welche den aus den Byamha-Himmeln Herabgekommenen aus Gräsern und Kräutern gesprosst waren (am Irawaddy). Da Adam den Untergang aller Dinge theils durch Feuer, theils durch Wasser vorhergesagt hatte, schrieben die Nachkommen Seth's das aus Sternen und der Himmelskunde Erlernte auf zwei Säulen (aus Thonziegel und Stein) auf (s. Josephus), wie Xisuthrus (b. Berosus).

Beim Daseienden fällt die Wesenheit in das Sein, starr stetig (bis auf periodische Kräfte-Erweckung aus der Latenz) im (anorganischen) Gestein, (während das kristallinische Gefüge der Scheeflocken bei leichtester Temperaturänderung wieder verschwindet), im Cyclus der Entwickelung (ascendirend und descendirend) beim (vegetabilischen) Leben (mit animalischem Zutritt der Ortsänderungen), und hinausstreichend in Unendlichkeiten, bei Zutritt des Nous (in den Denkreihen).

Wie aus Uthlanga's Lebensquelle [oder *Πηγή* persischer Erdgöttinn (s. Welcker), junonisch] fliessend (bei Bantu), stammen (eingeblasen) die Seelen aus ursprünglicher Materie (b. Tertullian), zur Fortpflanzung »per traducem«, und so, mit der »alten Schuld« (in Pindar's Vers), die in Adam's Lenden eingeschachtelte Last mit sich fortschleppend, für deren Abtragung der Erbe (in Baarzahlungen, unter Fanti) verantwortlich, bei Fortwälzung auf die Nachkommen, so dass mit Anhäufung die Schwierigkeiten wachsen, wenn nicht in (brahminischer) Steigerung der Opferskala (vom Elephanten zum Menschen) schliesslich das Höchste dargebracht wird, in (und von) der Gottheit selber.

Im Widerspruch zu dem von Zarathustra gepredigten Gesetz

ergab sich den zum Lichte Strebenden, der feindliche Gegensatz aus Arihman's uranfänglichem Dunkel, obwohl, weil erst aus dem Zwiespalt des Zweifels entsprungen, in Ormuzd's Brust, hier bereits ein pathologisch zum Bösen bedingender Zug (eingeätzt) in Merkbarlichkeit kam, wogegen, wenn präadamitisch elohistisches Ebenbild aus eigenem Entschluss in die satanische Gewaltherrschaft gefallen war, die gesammte Constitution unheilbar verderbt erscheinen muste, und also nur durch radicale Wiedergeburt eine Heilung in Aussicht stehen konnte (mittelst unwiderstehlich überwältigender Gnade).

Wenn die geretteten (oder zum Siege hindurch gekämpften) Seelen in Gorotmans Freudensaal ihre dauernde Localisirung erhielten, hatte dort eine creatianistische Fortzeugung der Seelen ununterbrochen weiterzugehen, zur Verbindung mit dem Leiblichen (bei Herabsendung in den *σῶμα* als *σῆμα*), und sofern solche Vereinigung nicht im Act der Zeugung (oder während der Schwangerschaft, im kritischen Monat) sich vollzog, sondern bei der Geburt, mit ersten Aufschrei des Kindes, war damit dann die anima aus (den *ἄνεμοι*) der Luft aufgenommen, als Psyche oder Seele, die (b. Prior) durch die Zehenspitze (als äusserst Unterstes) in den Körper eintrat, um dann höchst oben ihren Sitz zu nehmen (auf dem Kopfscheitel des Hauptes). Hominem generavit et creavit Deus (s. Cicero). Die mit Geburt des Menschen in der Unterwelt aufwachsende Lebensblume muss, bei Krankheit, vom Manang bewässert werden (auf Borneo). Die seit Entstehung der Welt in der Räumlichkeit des Guph eingeschlossenen Seelen verbinden sich durch den Zeugungsact mit den Leibern (im Talmud). Neben Uwen (Leben) unterscheidet sich (bei den Efik) die Seele (Ukpön) im Ipok-Idem (Körper) als Idem (mit Schatten).

»The long shadow becomes an Itongo or ancestral spirit« (bei den Zulu), there is however a short shadow, which remains with the corpse and is buried with it (s. Callaway) Die Seele ist doppelt, kurz und lang (bei den Choctaws). Die entflohene Seele, wie im Kristall (des Medicinsackes) vom Manang gesehen, wird mit einem Tuch gehascht, um dem Kranken wieder eingefügt zu werden, nachdem der Hantu, der in der Zwischenzeit Besitz ergriffen hat, ausgetrieben ist (bei den Dajak). Die Seele (der Madagesen) hascht sich in der Mütze, zum Aufstülpen (des Geisterhutes, in China).

Mahuafiti's Schatten wurde flüssig aufgekorkt nach Fiji gebracht,

um auf dem Wasser ausgebreitet zu werden (für Sina). Verschieden von Idalii, dem »ghost« (als Schatten in σκιαί, der Lemuren) ist (bei den Hidatsi) Aduoksi im »shadow« (eines »screen« etc.), wie Mfut (bei Efik) »Cheng Tse says, the spirits are the forces or servants of heaven and earth, and signs of creative power« (s. Kung Hsien Ho). »Every hill, knoll, valley, dell, wood, river, lake, brook, well, bay or rock« (bei den Gaelen) had its spirit, and sea, sky, wind and clouds were imagined to be endued with a certain amount of consciousness (s. Maclean), im Wicht (der Zi in Vor-, oder Kelah in Uncultur). »Numen inest« (s. Ovid), in Gana (oder Kla), als Genius (loci), Allem vorgesetzt, auch den Göttern (und dem Staat, im »genius populi Romani«).

Die gleich allbevölkernden Zi (der Akkad) sämmtliche Naturdinge in Elementarkräften durchdringenden Gana spitzen sich zwar zu zur Hambaruan für spezifisches Gepräge der Menschenseele (bei Dayak) oder zur Thah aus den Lah (Kelah) der Karen, bewahren indess die an sich innewohnende Ewigkeit, mit welcher (nach Abscheidung der sie in Atavismus vertretenden Bla) die Kla zur Präexistenz zurückkehrt, als Seele, ψυχὴ καὶ αἰών, in homerischer Dichter Vers (oder Version).

Der gleich Aklama bei Abscheidung von Kla (in Guinea) den Menschen (aus Fylgier's Folgeschaft) im Schutzgeist begleitende Töndi oder (b. Karo) Tendi wohnt (bei den Batak) dem Reis (auf javanischen Feldern gleichfalls) ein, als dessen Seele (Tondi-ni-eme), um gerufen zu werden (bei Karen).

The Vui (in Bank's Island) »has no soul, because itself is like a soul« (s. Codrington), in Allbeselung (des Animismus), nach Graduirung (oder Stufenfolgen). »The shades of shrubs and grasses are of little importance« (s. Matthews), unter den Idalii (der Hidatsa). Die Kwuei (Seelen der Todten) finden sich unter den Shen, mit oberwärtsher (unsichtbar) wirkender Macht, in Geistern des Himmels oder (bei Bergen und Flüssen) der Erde (als Shai-tsi, in Fruchtbarkeit der Cerealien). Die himmlischen Geister werden als Shen, die menschlichen als Kuei, die irdischen als Khi verehrt (im Tscheou-li). Ghosts are the intelligent powers of »Yin«, gods of »Yang« (im Taoismus). Hat die (bei Krankheit des Körpers aus demselben geflüchtete) Seele in der Unterwelt bereits Speisung zu sich genommen, kann sie von dem Manang (Borneo's) so wenig mehr zurückgebracht

werden, wie vom indianischen Medicinmann (s. Boas), und so blieb (zur Hälfte wenigstens) Persephone verfallen (wegen hälftelnden Abbisses am Granatapfel). Die Livländer legten ein Brot neben den Kopf der Leiche (sowie in die Hand). Die *θεοί* sind als *ἀνθρωποφυεῖς* und *ἀνθρωποειδεῖς* gebildet (b. Homer). Any wonderful object was a god (s. Matsugama) in »the Pre-Shinto Religion« (in the beginning were three gods in heaven), *ὁ γὰρ μῦθος σύγκειται ἐκ θαυμασίων* (s. Aristot.) oder (bei Dakota) aus dem Wakan (als »Wunderbaren«).

Als »wurzellose Wurzel« (s. Ballantyne) bildet (in der Samkhya) die Mula-Prakriti »ein letztes Glied in der Reihe der zu erschliessenden Prinzipien« (s. Garbe), um zum Abschluss (Paryavasana) einen Haltepunkt (Parinishtha) zu gewinnen, mit der (für logisches Rechnen) benöthigten Eins, als Ansatzpunkt (zum Ausgang), und sohin auch beim Avyakta confundirt im Chaos — (worüber hinauszublicken wünschend, Epikur auf die Atome gerieth) — oder im (platonischen) Raumbehälter (*δεξαμενή*) gefasst, sofern es sich um das »In-die-Erscheinung-treten« (abhivyakti) handelt (aus dem Potentiellen in »Aktualität«).

In *φύσις* (von *φύω*) liegt das Werden ausgedrückt, bei Uebergang des Seins in dessen Fluss (wo *πάντα ῥεῖ*), so dass (von landläufig populärer Deutung der Natur, als terminus technicus, abgesehen), Prakriti oder Prakṛti (vikṛti) als »Origenant« oder »Evolute« (s. Hall), in ihren Functionen (vṛtti) nicht sowohl einer Ur-Materie (die in den »Regressus ad infinitum« zurückführen würde) entspräche, als eher vielmehr der Ousia, wenn aus ihrem Hypokeimenon, als (unterliegender) Substantia (oder deren Essentia) das Eidos hervortritt, um australischen (Erd-) Stoff, als »Pimble«, zu gewähren, in Hyle oder (nach der Vaisheshika) Dravya, mit dem »Holz« zum schöpferischen Schnitzen (bei Bakaïri) oder für (makrokosmische) Evolution bei (stoischer) Elementarwandlung, auch bei (buddhistischem) Rückgang bis auf Akasa; aber hier dann bereits (weil Arom zu Sota's Ayatana) in (mikrokosmische) Erkenntnisstheorie verwebt (aus den Beziehungen Vinyana's zum Sankara). An Stelle der Bewegung (eines peripatetisch Unbewegten) wirkt zur Anfangsregung (das Gleichgewicht der drei Guna verschiebend) die »Erschütterung« (Kshoba), beim Auftreffen der Seelen auf Prakriti (s. Vijnanabhikshu), zumal wenn sie (aus

Nodsie etwa) herabgesandt sein sollten, zum »Fall« — und Stoss somit; wenn kein »Stein des Anstosses« zwischen geworfen wird (für besungenen Fussstoss).

Als Kevala, ehe (mit Prana's Einzug beim Zeugungsact) in Jiva's psychisch lebendige Entelechien (von *ψυχὴ θρεπτική* an) hineingezogen, möchte die Seele als (passiver) Zuschauer (Drashtar) oder (zur Rechenschaftsablegung) als Zeuge (Sakshin) verbleiben, um gleich (nigritischer) Kla zum Kosmos noëtos präexistenter Heimath (an Mawu's Sitz) zurückzukehren (in Kaivalya), wird meist indess (zur Nachsendung am Tiwa-Fest) Haare lassen müssen, weil contaminirt durch langdauernden Contact (aus den Upadi) mit Grob-Sinnlichem (im *σῶμα* als *σῆμα*), und dann geht »Sisa« um, im Spuk, wofür auch die »Astralkörper« sich empfehlen (aus ihrer Linga-Sarira). Der Eindruck der Persönlichkeit, als Purusha (oder Pums) verbleibt in der Erinnerung für die Existenz in »Ko-to-men«, dem (nigritischen) Todten-Manns-Land (Plu der Karen), wo das Arbeiten (wie auf Erden gewohnt) fortgeht, und schattenhaftem Schweifen (der Skiai im Hades) ein Riegel vorgeschoben ist, durch Bannung unruhiger Geister nach den Inseln des Volta oder in (tartarischen) Eisenkerker (Mikronesien's), unter Chaysi's Wacht, (wenn nicht die Dienste eines Kerberus zu bequemerer Verwendung stehen).

Wenn in Samyoga-vishesha (s. Mahadeva), die Seele (ohne Alterirung in ihrer Indifferenz) den Körper (mit dem Licht der Erkenntniss) durchglüht, so reflectirt sich, im individuellen Focus, eine Spiegelung aus Plotin's Perilampsis, um unbefleckt frei zu bleiben von den Vermengungen, wie durch Emanationen herbeigeführt (aus gnostischem Bythos). Aus Thwasha (dem unendlichen Raum) lässt Ormuzd die irdische Schöpfung, wie dort gebildet, in den für sie bestimmten Raum hinab (als Açman, am Himmelsgewölbe). Indem Numi-Tarem aus seiner himmlischen Wohnung (s. Munkácsi) die Erde (an Stricken und Leitern) herablässt, heisst die Schöpfung (wogulisch) täräti (»lässt herab«), aus einem Kosmos noëtos oder Caitta-Dharma, nach dem »Ritam« im Naturgang des Gesetzes (Dharma).

Statt in sensualistischer Discretion zwischen *φανταστόν* und *φανταστικόν* zu scheiden, führen dann Ahamkara's Wahnvorstellungen (abhimana) in Maya's Trugwelt über, mit (Berkeley's) Esse als Percipi

τὸ γὰρ αὐτὸ νοεῖν ἐστίν τε καὶ εἶναι (b. Parmenides). Und Nirvishaya-jnana erfüllt sich, als Allerkenntniss (jagat-prakasa-rupa), in Buddha's Pleroma (als Nirvana) mit Dhamma (dem Aromana für Manas), wenn in (Anirudha's) A-vag-gocara (als »unbeschreibbarem Zustand«), für die in sich selber ruhende Seele (bei sva-svarupa-purnataya' vasthana) Asangkhata-Ayatana erlangt ist, zur Erlösung (apavarga) von Schmerz (Dukha) in Seligkeit (Moksha) einer Videhamukti, bei Aufhebung Avixa's (in Nitya's unvergänglicher Ewigkeit). On appelle »vrai Bouddha« la Bhûta-tathâta (s. Ryaoun Fujishima), in Unterscheidung des Dharma-kaya (»corps spirituel«), Sambhoga-kaya (»corps de béatitude«) und Nirmana-kaya (»corps de transformations«); le Samsara c'est le Nirvana (nach der Tendai-Sekte), statt Asamskrita zum Erfassen Asangkhata's (im Arom der Ayatana).

Prakriti's »wurzellose Wurzel« dient (der Sankhya) zum abschneidenden Anhalt, vor dem Verlauf in den »Regressus ad infinitum«, mit (Varignon's) »Inépuisable« unerschöpfbar durch die Exhaustionsmethoden (vor Erfindung eines Infinitesimalcalcul) beim »incomparablement petit« (s. Leibniz), neben dem «infini syncategorematique« (der Reihe).

Den Janyeswara oder Karyeswara, als vergänglich gewordenen Göttern (im Umschluss der Karma), liesse sich aus den Nityesvara eine Gottheit entgegen (oder neben) stellen, aber weil in sich befriedigt, fehlt ihr ein Interesse an der Weltschöpfung, und diese würde, wenn durch Güte veranlasst, keine leidvollen Geschöpfe hervorgebracht haben; und da bei völliger Ausnahmestellung des Gottesbegriffes jede Unterlage für eine Beweisführung auszufallen hätte, bleibt nur der Rückgang auf das in Indifferenz waltende Gesetz innerhalb der Urmaterie (nach der Samkhya) beim Ansatzpunkt im vorhanden Gegebenen, bis das Geistige darin zur Selbsterkenntniss geführt sein möchte, in sich selber; auf dem bis zur Noëtik fortgeschrittenen Inductionsweg (bei naturwissenschaftlicher Behandlungsweise der ethnischen Psychologie).

Im Gegensatz zwischen Kalt und Warm, mit steuerndem Daimon (Xenophon's) dazwischen *(ἐν μέσῳ)*, liegt die bewegende Kraft im Feuer (*ἀείζωον*, bei Heraklit), als von der, Alles durch die Fallrichtung bindenden, Gravitation fortführend in Verflüchtigung (zur erhebenden

Befreiung), und bei dem in regelmässig stetigem Wechsel Geänderten, verwirklicht sich im Werden (des Wachsthums) die Bewegung pflanzlich, unter fernerem Anschluss (animalisch) an örtlich wandernde Bewegung (als räumlicher), bis zu der, raumlos wiederum, aus der Zeit zur Zeitlosigkeit*) hinstrebenden Denkkraft, wenn aus psycho-physischen Unterlagen (der leiblichen Individuen) zusammentreffend auf (geistiger) Gesellschaftsschichtung als Zoon politikon, damit daraus das Individuum auf sich selber zurückkehre (im Eigengewicht seelischen Verhalts).

Beim Kore, als »Noch-Nicht« (in Kosmologie der Maori), liegt

---

*) Wie als stetige Gegenwart (nunc stans), wird die Ewigkeit als leer unendliche Zeitfolge, oder als endlich volle, aber unendlich rekurrente Zeitreihe vorgestellt (s. Kirchner). In hebräischer Verbalform erstreckt sich, von der Gegenwart aus, die Zeit nach beiden Richtungen, zunächst in die Vergangenheit, so dass es besonderer Bezeichnung bedarf, wenn das Präteritum das Künftige bezeichnen soll (im Futurum). Die Manifestation ist der gegenwärtige Zustand (vartamânâvasthâ) des Productes, das angeblich frühere Nichtsein das zukünftige (anâgatâvasthâ) und das angeblich spätere Nichtsein der vergangene Zustand (atitâvasthâ), in der Samkya (s. Garbe). L'univers n'est que le phénomène ou le mode produit par l'Alaya-vijnana (s. Fujishima) nach der Hosso-Sekte (Dharma-Lakshana, von Silabadhra in Nalanga gelehrt). »Le droit commun aux individus vraiment supérieurs, c'est de ne négliger aucun fait particulier, tout en visant à des théories ou à des actes d'une importance majeure (s. A. de Candolle). Il se trouve, que les règles du fini réussissent dans l'infini, comme s'il y avait des atomes c'est à dire des élements, assignables de la nature, quoyqu'il n'y en ait point, la matiére estant actuellement sousdivisée sans fin, et que vice les régles de l'infini réussissent dans le fini, comme s'il y avait des infiniment petits metaphysiques, quoyqu'on ait point besoin, et que la division de la matierè ne parvienne jamais à des pareilles infiniment petites (s. Leibniz). Die Beschleunigung (b. Galilei) »wird zur Bewegungs-Ursache; dieser Ursachen-Charakter der Beschleunigung ist der Gedanke der infinitesimalen Constitution« (s. Cohen). Der Begriff der Gränze bildet »das alleinige sichere Fundament für die gesammte höhere Analysis« (s. Gerhardt). Die Integralrechnung hat solche Funktionen zu berechnen, deren Differentialquotienten gegebene Funktionen sind (um gegebenen Gleichungen zu genügen), und die Differentialgleichungen sind integrirt, indem die Funktion (als das Ursprüngliche) wiederhergestellt wird (durch die Integration). Aus Gleichungen zwischen Variabeln (als veränderlichen Grössen) ist das Verhältniss der Aenderung (zumal der unendlich kleinen) zu finden (in der Differentialrechnung). Wenn (bei Unterscheidung von Extension und Intension) aus der Erzeugungsgrösse die Quantität in Qualität übergeht (unter Auflösung der discreten Quanta in unendliche Atome) ergiebt sich die inductive Parallele (im Gedankengang) zur Actualisirung des Potentiellen (für die Deduction). Bei Identität (s. Garbe) von Ursache und (Product oder) Wirkung (Kârya-khâranâ-'bheda) unterscheidet sich das Product »von seiner Ursache nicht der Substanz, sondern nur den Quantitäten nach« (in der Samkhya). »A little philosophy inclineth men's mind to atheism,, but depth in philosophy bringeth men's minds about to religion« (s. Bacon). ὁ πόθος τοῦ εἶναι (s. Plutarch) rebellirt gegen Epicur's Tröstung (in der Vernichtung). »Deus cogitatur, ergo Deus est« (b. Descartes), soweit Alles vernünftig (für die Vernunft).

das Positive beim Uebergang*) (in statu nascenti) aus Potentiellem (zur Actualität), in der limitativen Null (Plato's τὸ μὴ ὄν) eines status evanescens, bei Continuität der Entwicklung (für subjective Empfindung).

Indem aus Prakriti hervorgegangen, Buddhi (oder Mahat) die Weiterfolge anregt für Ahamkara, die Tanmatra (ihre materiellen Gegenstücke zu bedingen) zeugend, so ist hier im Entstehen gleichsam ein (Dharma-Caitta oder) Kosmos noëtos ins Dasein gerufen, wie (beim Ausgang von einer Gottheit) durch die Ideen geschaffen, während die Seele (in der Sankhya) davon unabhängig steht, als Kevala (Kevalatman oder Suddhatman), obwohl in Jiva's Leben beseelend (für die Persönlichkeit Purusha's), zum Denken (manana) im Manas (mittelst der Chitta).

Die an sich seiende Seele wird zur empirischen (in jiva) durch die Verbindung mit den Upadhi (des Innenorgans) als »Herr« (swami) und Leiter (adhishṭhàtar) ohne aktiven Einfluss (s. Garbe), weil kevala (in der Saṃkya) für die Persönlichkeit (Purusha's), als Zuschauer (Sakshin), mit Rückführung auf ethnische Elementar-Unterlagen psychischer Gestaltung (eines Ming-khuan oder Tso). Die (unterliegenden) Dharma's (in der Abhidharma-koça-shastra) sind durch Karman verursacht (ausser Akasa und Nirvana) und zu den zusammengesetzten (Saṃskrita) kommen die Aṃsaskritas (als Pratisaṃkhya nirodha, Apratisaṃkhya-nirodha und Akasa).

Wenn nach dem Namen des Namenlosen, eines πατὴρ ἀνώνυμος, in (aporrhetischer) Unaussprechlichkeit, gesucht wird, stellt sich die weibliche Potenz (als Brahma's Tochter) zur Seite, in (gnostischer) Weiblichkeit des Heilgeistes, und sofern dann die (in Brahma's Incest mit der Tochter, durch Vierköpfigkeit bestrafte) Vermählung mit der Jungfrau gesucht ist, folgt das Kind [in Sohnschaft, die (infanticidisch bedrohten) Töchter überdauernd], als Drittes, während die Vier (als

---

*) Intelligenda sunt principia jamjam nascentia finitarum magnitudinum (s. Newton). Est aliquid praeter extensionem, imo extensione prius (s. Leibniz). Die endliche Grösse hat als Product aus einem unendlich kleinen und einem unendlich grossen Factor zu gelten (b. Bendavid). La science ne s'improvise pas, et avant qu'on pût la synthétiser, il fallait qu'elle fut constitutée par une analyse de détails qui ne pouvait être que l'oeuvre d'une longue suite de siècles (s. Fauvelle). Das Gemüth schläft ein und bildet, alternirend mit dem Selbstbewusstsein, das ununterbrochene, einheitliche Leben der Seele, bis zum Tode (s. Spitta), in Jiva (als Lebensseele).

Vieles) wieder zu (polytheistischer) Vielheit führt, bis zusammen begriffen durch die Fünfheit (als Panch) der Hand oder (bei Hinzuziehung der Zehen im Zählen) in anthropomorphischer Ausgestaltung des »Ganzmensch«, beim Zwanziger (der Eskimo), zur Werthgrösse (im logischen Rechnen).

Durch Svarga wird (nach der Bhagavata-Purana) das Princip der Intelligenz aus der Eigenschaft der Natur einer Dreiheit*) bei Persönlichheit in Bewegung gesetzt (mit feinen und groben Elementen), und bei Vi-Sarga (der Sonderschöpfungen) werden die geschwängerten Anfänge durch Purusha zur Bethätigung gebracht, für Vritti (in Existenz), zur Dauer (Rakcha). Das Weltall ist eine Emanation der Alaya-vijnana (nach der Hosso-Sekte), »seule la pensée est réelle« (s. Fujishima). »Le récipient de toute chose, c'est le Tathagatagarbha«, und im Goldkeim der Hiranyagarbha werden die Elemente hinübergerettet (bei fatalen Katastrophen).

Im Schweigen des Anfangs findet sich Taaroa umschlungen von

---

*) Die, wenn nach der Taufe sündenlos, in den Himmel, beim Verlassen des Lebens, eingehenden Seelen schauen (auf dem Concil von Florenz) den dreieinigen Gott (meritorum tamen diversitate, alium alio perfectius). Die Trimurti (göttlicher Dreifaltigkeit) wird in die Kleinodien der Triratna eingeschlossen für eine moralische Weltordnung, (bei einheitlich physischem und moralischem Gesetz). Dergi Abka-i-Shangdi (Shangti, le Souverain maitre du ciel suprême) begreift sich (bei Mandschu) im abka (Himmel). Das gläubige Aussprechen des heiligen Namens (Amitabha) führt (auch ohne Benöthigung der drei Siksha) zu Sukovati (nach der Jodo-Sekte), während (in der Shin-Sekte) das Vertrauen auf das ursprüngliche Gelübde (nicht zur Vollendung eingehen zu wollen, bis ein jedes ihn anrufende Wesen beseligt sei) hinzukommen muss (in Japan). Wer die fünf Worte (des Kreuzestodes) andächtig ausspricht, den wird Gott (zum »Salus animae«) nicht verlassen (1503), und bei Aussprechen des Namenswortes Amitabha ist die Seligkeit gesichert (trotz zersprungenen Kopfes). *Ζεὺς ἦν, Ζεὺς ἔστιν, Ζεὺς ἔσσεται* (in Dodona). *λέγει κύριος ὁ ποιῶν ταῦτα γνωστὰ ἀπ' αἰῶνος* (b. Jacobus). *νέοι* herrschen die Götter (für Prometheus), in dritter Dynastie (b. Aeschylus). *Ζεὺς καὶ Ἥρα καὶ οἱ σὺν τούτοις θεοί* (s. Xenophon), dii deaeque (in Anrufungs-Formeln). »Their heads will be cut off with a stone-knife, for so the Kok-ko has ordered« (s. Stevenson), wenn die Knaben die Einweihungen verrathen (bei den Zuñi), und so auf St. Lucia's Sculpturen (mit Todtenköpfen unter den Armen). Die Morlaken hängen einen beschriebenen Zettel in Briefform (zapis) an den Zopf (als Amulet). Der Kope (copilu) ist ein Erschreckender (in Szöreg), zum Klopfen gerufen (in Sarret). Schreiende Kinder (der Magyaren) werden durch Bubus (Mumus oder Bumbus) oder durch Klopfen (des Bakkus) geschreckt (s. Kalmany). Lele (der Slaven) spukt (bei Magyaren). Die Erlösung (s. Garbe) ist (b. Aniruddha) ein mit Worten nicht beschreibbarer Zustand (a-vâg-gocara). Le »rerum cognoscere causas« doit être le but dans tout véritable science (s. Decandolle). *θεοὶ ῥεῖα ζώοντες* (b. Homer), kummerlos und unbekümmert (in Epicur's Zwischenwelten), beim Psalmensingen (in Goratman, »Himmel der Lobgesänge«).

Mutuhei (oder Stille), als Sige (oder Ennoia), zu Bythos (in Mannweiblichkeit) gesellt, worauf (bei den Valentinianern) Nous und Aletheia folgen (dann Logos und Zoë). An oberster Spitze der Syzygien ist mit dem *βυθός* von Ewigkeit her als seine Genossin die *εὔνοια (σιγή)* verbunden, sowie (s. Ptolemäos) die *θέλησις* (als zweite *σύζυγος*). Bythos, als gähnender Abgrund, ist gefüllt mit chaotischem Migma des Apeiron (b. Anaximander). Die Lehre von der Dreifaltigkeit der Personen war dem alten Bunde (der Juden unter den Hebräern für ihre besonderen Lokalverhältnisse) in tiefes Schweigen (*σεσιγημένον μυστήριον*) verhüllt (b. Eusebius). Die Gottheit in ihrer Einheit, wo sie Niemand kennt, als sie sich selbst, weil sie nämlich im Schleier ihrer Herrlichkeit verborgen ist, heisst Arna (b. Kaschani), als *θεὸς ἀκατονόμαστος* (s. Tholuck) oder *ἄρρητος* (b. Philo). »Deorum vera nomina nemo novit« (s. Servius). Der Eingeweihte ermangelt der Stimme, um die Macht der heiligen Göttin auszusprechen (b. Apulej.). Shinto*) has no written moral code, no system of abstract doctrine, because the laws of God are engrossed in the heart (s. Kaburagi); »the priest must cover mouth and nose with pure white paper, that the breath may not defile the sacrifice« (must neither touch nor look upon dead or unclean things), in Verbindung der Reinigungsgebote des Flamen mit parsischen (und jainistischen).

Aus (reiner) Güte hat der gute (Liebe-) Gott (Philo's) die Welt geschaffen, die (im Leid des Lebens) als pessimistische gilt für diejenigen, welche sich nicht optimistisch in das vom finster strengen Kirchenvater (auf dem Boden des africanisch dunkeln Continents) entworfene Gesammtbild hineinzufinden wissen, zu dessen »pulchritudo« auch das Böse gehört (wie die Schatten ins Gemälde, zu seiner Verschönerung). Nicht jedoch kommt von epikuräisch schwelgenden Göttern, — die sich rechtzeitig nach Janakaloka [oder andere der (verhimmelt übergeschnappten Arupa nahen) Sitze der Brahmayika] gerettet haben mögen —, ein Interesse an Erneuerung der in ihren

*) The blending of two fundamental doctrines of Shingonese Buddhism with the primitive Japanese worship produced Riobu-Shintoism (IX century). »In 700 a Shinto priest founded »pure« Shintoism, declaring that his doctrine was the one given by the gods and that everything relating to Buddhism was but delusion« (s. Takayoski Matsugama).

Sünden untergegangenen Welt, sondern aus dem aufwärts*) drängenden Erlösungszug der zur Hölle Verdammten in Naraka, in deren oberen Schichten Raja Srenika (der Jainas) seine Verklärung zum Buddhathum erwartet, als (gekreuzigter) Gautama (in häretischer Version). »L'illusion cesse, la realité demeure, voilà le Nirvana« (nach der Lankavatara-sutra), als eigentliche Realität (im Gegensatz zur Maya).

Neben Nebo, der die Bösen straft und Bitten erfüllt (in Togo) wird Frikko (der Todesgott) und Nikkota (der Regengott) verehrt (s. Wolf). Jankkupong (in Aquapim) bezeichnet zugleich den höchsten Gott und den der Witterung (1837). »Every morning the priest takes his stand near the post and watches the sunrise« (s. Graham), als Gnomon (der Zuñi), wie der Inka die Sonne begrüsste (vom

---

*) *λέγει Ἰησοῦν Χριστὸν κάτωθεν* (Paulus Samos) und als Sohn einer Buhlerin (lupa) von dem (talmudischen) Soldaten Panthera (b. Celsus) gezeugt, führt Christus (in seines Apostel's Widersacher) auf die *πορνεία* (Helena's). In the language of the Hindus Isa signifies lord and without Is-a all is but jiva, that is casualties, in their language jiva means life (nach dem Dabistan). Die Christen haben die Schaale des Buddhismus entnommen, aber den Kern fortgeworfen (meint ein japanischer Celsus). Der Leib des Herrn wurde dem (dummen) Teufel als Lockspeise vorgehalten, und als er ihn ergriffen, wurde er von Gottes Angel gepackt, zum Ausspeien des Verschlungenen gezwungen (b. Joh. Damasc.), wie geschrieben durch die von St. Maria (nach dem Abhauen) wieder angeheilte Hand (für Zahlung der Dienstleistung im Mönchsstand). Bei dem in Pege's (Scaturigo's) Quellen schwimmenden Fisch hakt die Angel ein (s. Afr.). Die gute Göttin wurde vom Landvolk verehrt (als Domina). Maria, »alma Jovis mater« (b. Gratuin). Juno mortua revixit, et generat vitam, *ἡ θανοῦσα ἀνέζησε καὶ ζωὴν γεννᾷ* (s. Africanus). *Μυρία δὲ αὐτῆς τοὔνομα, ἣ ἐν μήτρᾳ ὡς ἐν πελάγει μυριάγαγον ὁλκάδα φέρει* (im persischen Tempel des Cyrus). *Διὶ Ἡλίῳ, Θεῷ μεγάλῳ, βασιλεῖ Ἰησοῦ, τὸ Περσικὸν κράτος ἀνέθηκεν* (bei Rückkehr der Magier, als Inschrift). Aus dem hasidäischen Glauben von der Auferstehung (zur Zeit der Maccabäer) übernahmen ihn die Pharisäer (im Unterschied von den Sadducäern). Gleich Jesus lehnt Gautama die Zumuthung der Wunder durchschnittlich ab, wenn er sich indess ausnahmsweise dazu veranlasst findet, dann ist es aus dem ff, wie in dem Feuer- und Wasserwunder, wo der auf der einen Seite in Feuersflammen sprühende, auf der anderen in Wassermassen rauschende Körperleib inmitten des Luftraumes der Schau aller Weltenbewohner ausgesetzt steht. Bei der, vorheriger Ausstellung eines ungenäht getragenen Kleidungsstückes bedürftigen, Wunderwirkung in Trier, wurde einem an beiden Augen leidenden Kinde (am 1. Oktbr. 1891) das schlimmere derselben »etwas gebessert«, bis zu einer Sehschärfe, die »ungefähr der halben normalen entspricht« (nach den ärztlichen Gutachten). Warum indess nicht etwas freigebiger, mit volleren Händen, wenn doch einmal gewundert werden soll, und über solche Wunderdinge Fragen überhaupt zustehen (um nicht im *θαυμάζειν* des ersten Beginnens stecken zu bleiben; was allerdings am bequemsten jede Gedankenarbeit spart). Bei dem Lupus-Fall war für das Wunder eine Wirkungszeit von 14 Tagen erforderlich (so dass die geistliche Katharsis mit ärztlichen Blutreinigungen in Konflikt kam). The Yahuds (Juden) maintain, that the prophet Ishaia spoke of himself the words, which have been applied to Aisya (nach dem Dabistan). When they had

Tempel). Ta-oun-ya-wat-ha (the god of rivers) offenbart sich (den Onondaga) als göttlichen Ursprungs (s. Beauchamp). Statt zum Po (bis der Wurm stirbt), gehen die Seelen der Häuptlinge (bei Maori) zum Himmel (s. Tregear), durch das Vai-ora (Tawhaki's).

Vor Zeus' Vermählung mit Themis, zur Geburt der Parzen und Horen (für staatliche Gesetzesbestimmungen), waltete sie (titanischen Ursprungs) über die Häupter der Olympier (ehe Aisa aus dem Himmel verstossen war). Wenn weder Fatalismus (durch blindes Schicksal), noch Prädestination (in absoluter Vorherbestimmung), ergiebt sich der Determinismus als Ausdruck und Folge der inneren Gesetzmässigkeit des geistigen Lebens selbst (zur Einfügung unter kosmische Harmonien). Die Narok (das Angesagte) der Schicksalsfrauen (Sugjenica) gilt als unabänderlich feststehend (s. Krauss). »Tria fata finguntur« (s. Isidor), the thre weidrsystirs (s. Douglas). Die Kraft der Verschuldung und des Verdienstes wirkt im Schicksalsbegriff, als Apurva (der Mimansa). Der Islam (als Ergebenheit in Gottes Anordnungen) begreift neben dem Glauben (Imam) die religiöse Praxis (Din) des Almosengebens*), neben äusserlicher (in

---

placed the cross upon the shoulder of Aisia, and led him to die, a woman wiped with the border of her garment the face, full of blood, of the Lord Aisia, verily, she obtained three images of it (nach dem Dabistan), verurtheilt durch Aflates (Pilatus). Bei den Aegyptern heisst Mo Wasser und Yses gerettet (s. Joseph.), als Moyses (Moses). Der (esthnische Riegenkerl) als Isi (Selbst), brennt dem Teufel die Augen aus, wie οὔτις dem Polyphem (das cyclopische). Die Anbetung der Magier (in der Katakombe der heiligen Domitilla) »verwandelt Toccafondo in eine Materscene« (s. Wilpert). Aus (römischer) inviolabilitas et sanctitas sepulcrorum folgte (christliche) Weihe der Kirchhöfe (VI. Jahrh.). Cimeterium (a cimen quod est dulce et sterion), vel quia ibi sunt cimices, id est vermes ultra modum foetentes (s. Durandus), bei Umwandlung der κοιμητήρια in Coemeterien (oder Cimeterien). Bei der Pest (in Angerburg) wurde einem Todten, der sich selbst verspeiste, nach dem Ausgraben der Kopf abgeschlagen (1760). Die beim Ausgraben (in Herinbiesch) durch gerichtlichen Entscheid als Blutsauger (s. Baroti) konstatirte Leiche wurde zur Behandlung übergeben (1725 p. d.). Vom Zwillingspaar der Kriegsgötter (Ah-ai-u-ta und Ma-a-se-we), Söhne der Sonne, geleitet: die Zuñi »passed through four worlds, all in the interior of this, the passage-way from darkness into light being through a large reed« (s. Stevenson). Throughout the day the Kok-ko are running around the village, whipping such people as appeal to them for a rich harvest (bei den Zuñi), wie in Rom (für Fruchtbarkeit der Frauen).

*) Cur eget indiguus quisquam, te divite? (s. Horaz). Nach der Inschrift der Ligures Baebiani (s. Henzen) und in Veleia wurden den Armen Staatsunterstützungen ausgetheilt (und den Kindern im Besonderen), de tabulis alimentariis (b. Desjardin). »Je mehr Frauen für ihn arbeiten, desto besser und leichter lebt« (s. Wlislocki) der Zigeuner (wie der Kru). Tunc est optimus homo, cum tota vita sua pergit in incommutabilem

Waschungen), und (in Fasten) innerlicher Reinigung (sowie die Pilgerschaft). Die »Res sacra« in Heiligkeit (heil und ganz) ist göttlich und verflucht (oder verfluchend, weil mit dem Fluche treffend bei frevelndem Antasten).

Die Heiligung (*ἀφοσίωσις*) strömt über (wie aus des Gewandes Kraft auf die Blutflüssige) bei Berührung im Tabu privilegirter Kaste (die in brahminischen Ge- oder Verboten Verunreinigungen fernhält, für eigene Reinigung), oder (bei Bakairi) im Anblasen, als Einsegnen [aus (portugiesischem) Gebete (in »rezar«) übernommen], auch in den (den Launen des Suhman entsprechenden) Einrichtungen des Ceremonial oder in stereotyp adoptirter Weiheformel, bei römisch (juristisch) etwa durchgebildetem Kult (zur Consecration).

Auf ein frisches Grab wurde (in Athen) Saamen gestreut, zur Förderung des Ernte-Ertrages, und von den Dayak werden Bilder der Ahnen, wie von den Maori deren Schädel, auf die Felder gestellt, wo (bei der Reifezeit des Reis) Beischlaf geübt wird (auf dreigepflügtem Acker von Zeus). Den Eingrabungsort der Hirse oder Kürbisskerne, gegen welche die Leiche des bei der Geburt

---

vitam et toto affectu inhaeret illi (s. St. August.). »Es giebt keinen abstracten Gegensatz zwischen Natur und Vernunft, das Ineinander beider ist der Gegenstand der Ethik« (s. Spitta), in Einheit des physischen und moralischen Gesetzes, als Dharma (der Triratna). Die Arijñapti-rupa, als unsichtbare Form (im Guten und Bösen erscheinend), schliesst sich den Sinnesempfindungen an (für Manas). Die Funktionen (des Innen-Organs) gestalten sich als Prakriti-Dharma (in der Samkhya). »Hidden sins are punished by the gods, manifest ones by the Mikado« (s. Nishikawa Sugao), three principles must be strictly followed, that the state be well governed, worship, administration, teaching (im Shintoism). The functions of the Caciques are (bei den Zuñi) to do penance by fasting, to recite prayers and to plant plumes (s. Fewkes), for rain (mit Tänzen im Hause des »Cacique of the Sun«). An den Krankheitstagen (der Russalki) hält die (stumme) Gesellschaft (der Russalki Druschini) Umzüge (s. Strausz), tanzend (bei den Bulgaren). The Manang never carries his own »lupong«, but the people who fetch him, must carry it for him (s. Perham) bei den Dajak (in Borneo), wie die Diener der Balaam (bei den Quiches). Der Candidat wird als Manang geweiht, nachdem die Augen (um hell zu werden) mit Goldblättchen bestreut sind, und das Gehirn (zum Klären) herausgenommen und gewaschen, zum Wiedereinfügen (bei den Dajak). En adorant la puissance impériale (numen augustum), on prétendait surtout faire un acte de reconnaissance envers un pouvoir, qui tenait le monde en paix et auquel on croyait la securité, la civilisation et la gloire (s. Boissier). Aeneas (auf dem Schlachtfeld verschwindend) wird ein Deus Indiges (Pater Indiges oder Jupiter Indiges) unter *δαίμονες ἐγχώριοι* (als indigetes). Die Magistrate (der sodalitischen Collegien) waren weiss gekleidet, wenn dem Schutzgott opfernd (in der »Schola«).

gestorbenen Kindes*) abgewogen ist, besuchen (bei den Zigeunern) »die Gatten zeitweilig coitum faciendi causa« (s. Wlislocki).

Wenn das kleine Kind von der Bank hinabfällt und sich dabei nicht anschlägt, so ist es in die Schürze der Boldogasszony gefallen (bei den Magyaren), sonst in die der Szépasszony (s. Kálmány). *τὰ νομιζόμενα ποιεῖν* (s. Isäus) lag den Erben ob, dem Adoptirten, bei Mangel des Sohnes (welchem zufallend bei den Brahmanen). Die *βιαιοθάνατοι* irren umher, als Rachegeister (bis gesühnt). Einen Todten zu schmähen, war in Chilon's Gesetz verboten und gerichtlich zu verfolgen (da aus solchem Reizen das Gemeinwesen Schaden nehmen konnte). *τὰ πεσόντα ἀπὸ τραπέζης μὴ ἀναιρεῖσθαι*, galt als pythagoräischer Spruch; weil die Brocken den *ἥρωες* gehörten, wie den armen Seel'gen (der Pruthenen). An den Seelentagen im Anthesterion kehrten die Abgeschiedenen in die frühere Behausung zurück (wie am anamitischen Seelenfest). *ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα* (s. Plato) umflatterten die Gräber (worauf der Beduine den Geist des dort Begrabenen sitzen sieht). Auf der Prothesisvase erscheint der Grabbewohner (s. Rohde) in Schlangengestalt (wie die Seele des Bantu, wenn bei Berührung mit einem Stocke zischend). Die Tritopatores oder (b. Pollux) *πρόπαπποι* (in den Vorfahren) walten als *δεσπόται ἀνέμων* (s. Phot.), wie auf Tucopia (die Seelen in den Gewittern). Am Grabmal des Narkissos *(ἥρως Σιγηλός)* ging man schweigend vorbei (wie der Congese an den Quilindas der Jagas) s. B. i. S. S. (S. 153).

Wie für den geschnitzten Suhman der Verehrer sich aus den (pontificalisch) heiligen Traditionen (oder Büchern) durch die darin Bewanderten über die Etikette des Kult vorher unterrichtet haben muss (um nicht durch Verstoss dagegen sich selbst ins Elend zu stossen, bei dem Wagniss göttlicher Annäherung), so besassen die (den Göttern, unter deren Namen, angehefteten) Dämone ihre Launen, je nachdem sie

*) Um Kindbetterinnen gegen die Szepasszony [die vom Teufel selber (weil mehr wissend) gefürchtet wird] zu schützen, werden (bei den Magyaren) Messer und Gabel ins Bett gelegt (s. Kálmány). Wenn eine Katze in der Stube, können die Hexen das Kind gegen den Wechselbalg (Valrott) nicht vertauschen (bei den Magyaren).

(s. Plut.), am Tag oder bei Nacht verehrt sein wollten, durch Freudenjubel oder Klagegejammer (»in Aegypten durch Trauerlieder, bei den Hellenen durch Tanzen, unter Barbaren durch Musikgelärm«), und mit all' diesen Stimmungsneigungen hatten sich die Daemonicolae vertraut zu machen, um die Vorzeichen (in Vogelflug, in Blitzgezüngel, in Leberschau u. s. w.) richtig zu verstehen, wenn nicht etwa wieder aus der Klasse der böslich Abgeneigten getäuscht, und zu dieser Kategorie wurden sodann, bei patristischer Opposition sämmtliche Dämone gerechnet, wie in den heidnischen Götzenbildern (s. Cyprian) steckend [zur Austreibung (durch den Inca) in Peru], oder in Besessene einfahrend (um in ihrer Flucht vor den Exorcisationen die kirchliche Machtgewalt zu beweisen). Neben (des platonischen Timäus) einzig ewigen Gott, als Vater und Welterbauer (nur etwa in kurzem Blitzgeleucht aus Wolkendunkel erschaubar, zum Aussprechen), finden sich seine »Satrapen« (s. Apulejus), in Gestirnen und den (in himmlischen Freuden sorglos zurückgezogenen) Göttern, mit den Daemonen, als Mittler, jedoch (nicht sichtbar, sondern) nur hörbar (b. Plutarch). Das von den Vorfahren (Majoribus) »nulla ratione reddita credere« (s. Cicero), war (damals) Pflicht, wie dem Wildstamm (wenn von den Reisenden über Erklärung solchähnlicher Gebräuche befragt). »Almost everything in the life of a Zuñian has a religious side« (s. Fewkes), mit Vorsorge gegen Fehlgriffe (wie bei den Wildstämmen überall), unter rechtlichen Bedingungen (bei römischer Jurisprudenz). Mit ihrer feinsplittrigen Erklärungssucht drohten die Stoiker die gewissesten Dinge ungewiss zu machen (meint Cotta), und Lactanz rieth von öffentlichen Erörterungen ab (ne susceptas publice religiones disputatio talis exstinguat); besser also »de diis immortalibus patri et matri credere« (s. Apulej.), wie der Bantu (betreffs Unkulunkulu's).

Je mehr in ekliptische Neigungen hineingezogen, ändern beweglich die Ferienfeiern am Festcyklus der Jahreszeiten, und ungescheuter von den Geheimnissen ihrer Götter, wenn unter dicker Eisesdecke begraben, reden die Eskimo in winterlichen Nächten, bis zum Finale auslaufend in zügellosen Saturnalien (mit possenhaften Ueberlebseln beim Carneval).

Die Dsilyidje quaçal genannte Ceremonie (der Navajo) »may be celebrated only in the winter, in the season, when the thunder is silent and the rattlesnakes are hibernating; were they to tell

of their gods or relate their myths of the ancient days at any other time, death from lightning or snake-bites would, they believe, be their early fate« (s. Matthews). »Wait till Christmas«, — stöhnte (hoarsely) der durch Ausbruch eines Gewitters im Ausplaudern Unterbrochene (und »hurried away«), — bis zum tiefsten Sonnenstande, wo aus (praeternaturalistisch) aussergewöhnlicher Geburt eine neue Epiphanie ans Licht tritt (unter mancherlei Version). In den Zwölf-Nächten (Rauch- oder Weihnächten) geht es unheimlichst um, weil an ihnen (wo alles himmlisch Göttliche fernst) der Abgrund bis in unterste Tiefen berstet (um Aufsteigen zu ermöglichen).

* * *

Obwohl »religiosissimi«, haben die Römer (so wenig wie Hellenen) nie Religionskriege geführt [gegentheils vielmehr (durch Hülfe von Fiktionen) die Ceremonialien (wie in den Fetialgebräuchen) auf engste Heimath zu beschränken gestrebt], und wenn (in trojanischen Zeiten) die Götter mitkämpfen mochten (wie Odhin und Freyr in dänisch-schwedischen Kriegen) hat man doch nicht für sie gekämpft, sondern ihnen ihre eigenen Geschäfte überlassen, da sie dieselben, weil die Menschen an Macht übertreffend, bestens selbst besorgen würden, und solche Ansicht wurde (in Frankreich) den zum Streit um das heilige Grab rufenden Mönchen entgegengehalten, als der klägliche Ausgang vorangegangener Kreuzzüge die anfänglichen Verheissungen bitterst Lügen gestraft hatte.

Germanische Stämme haben praktischerweis um Salzquellen gekämpft, oder wenn transrhenanisch durch celtische Bündnisse in deren politische Partheikriege hineingezogen, auch (gleich Belgiern) gegen ultramontanisch tyrannisches Joch, oder beim Hinabsteigen in Italiens gesegnete Gefilde, um an dortigen Ernten zu partizipiren, aber um die Götter hat man sich dabei um so weniger gekümmert, weil sie ohnedem die ihnen vom Kaiser Eugenius aufgetragenen Schutzwachten der Gebirgspässe schmählichst vernachlässigt hatten (und so ihre Unzuverlässigkeit erwiesen). Nachdem jedoch islamitischer Fanatismus das Banner der Glaubenskriege aufgepflanzt hatte, wurden christliche Heilige gleichfalls in den Streit geführt (auch zum Kämpfen gegen einander).

China's viele Jahrtausende fortrollende Geschichte lässt kein

Gedonner gegen Ketzer vernehmen, wie es in Europa's mittelalterlicher Geschichte die Ohren betäubt, unter unheimlich fahlem Schein der durch vatikanische Bannflüche entzündeten Scheiterhaufen.

Und unter den (bis zur Verdummung »gotteslästerlicher« Vernunft fortschreitenden) Misshandlungen der (»Frau Theologia« zuertheilten) Ancilla, kam dem verdumpften Volksgeist das Gefühl eigener Schwäche allzusehr zur Empfindung, um nicht nach Leitern auszusehen, und als deshalb der »babylonischen Hure« an der Tiber der Rücken gekehrt war, setzten überall sich reformirte Päpstlein ein, in Wittenberg unter fürstlicher Oberhoheit und in Zürich oder Basel mit Zwingli's und Calvin's Regiment (nach republikanischen Formen).

* * *

Seit dem IV. Jahrh. folgte »die Einführung der altgriechischen und römischen Tracht für die Diener des Altar's und Heiligthums« (s. Augusti), da bei Aufhebung der heidnischen Kulte deren abgelegte Gewänder angenommen und denen zugefügt wurden, die aus (jüdisch) hohepriesterlicher*) Kleidung in das melchisedeksche Hohepriesterthum bereits hinübergenommen waren (für christliche Riten), unter Ueberlebseln archaistischer Moden (wie in den Volkstrachten). Das als »Kappa« von den Mönchen getragene Pallium (*τετράγωνον*) ging, als *ὠμοφόριον*, weil die vornehmlichste Insignie der Bischöfe, über in das neue Testament aus dem alten (dem Ephod entprechend).

Aus den mystagogischen Katechesen einer Arcan-Disciplin (in der Ecclesia pressa), traten (mit der Ecclesia triumphans) die sacra publica öffentlich hervor (mit populärer Deutelung in sacramentalen

*) In Beziehung zu *χρηστοί* (für die Grabauferstehung) wandten die (ebionistischen) Nazarener von »Judaea gens contumelia nimirum insignis« (s. Plinius) sich ab (als Christen). Judaeos, impulsore Chresto (s. Sueton), Roma expulit (Claudius). Der Paraklet (*περίκλητος* oder *παράκλητος*) prophezeiht als Ahmed (Mohammed) im Islam (s. Washburn), *τό δὲ παράκλητον πνεῦμα οὔτε θεὸς οὔτε υἱός* (s. Euseb.) im Trost (der Zukunft). *ὁ τοῦ παμβασιλέως θεοῦ τέλειος* (s. Euseb.) ist *εἰκὼν τῆς πατρικῆς θεότητος* (*ζῶν δὲ καὶ ὑφεστὼς θεοῦ λόγος*), dreifacher Geburt (s. Bullus) mit der *συγκατάβασις* (durch die *θεοτόκος*). Eine Frau und ein Alter werden vom Himmelsväterchen in siebenwölbig gewölbter Wiege herabgelassen (bei den Wogulen). Von der durch Numi-Tarem aus dem Himmel auf die Erde geworfenen Sünderin wird Ekwä-py-pyris (Weibes-Sohn-Söhnlein) geboren, als (Alles sehender) Sonnenheld (der Wogulen), mit dem »Auge von der Grösse des Ob-Flusses« (s. Munkácsi). Der Mensch (s. Munkácsi) heisst (bei den Wogulen) Elem-xoles (Luftsterblicher), da der Erst-Mensch (Wäinämöinen) von der Fee der Luft geboren ist (bei den Finnen).

Geheimnissen). In einer, jeden Einzelnen (durch den heiligen Geist) zum Prophetenthum berufenden, Gemeinde stand einem Jeden auch das Recht zu, subjektive Meinungslaunen zu äussern, (während in einem esoterisch engen Kreis der Sinn der Lehre auf die specifisch festgestellten Deutungen der Termini technici begründet ruht).

Sacerdotes et Levitas vestibus sacratis in usu quotidiano non uti et nisi in ecclesia (bestimmte Stephan III.). »Religio alterum habitum habet in ministerio, alterum in usu vitaque communi« (s. Hieronymus) und so wurden die Profanen*) fortgesandt, bei der Messe (ite, missa est).

Für den (im Ephod) aufgesteckten Leibrock (des Heiligthums) neben dem (für seine Mutter) vom Goldschmidt gefertigten Abgott (als Theraphim) besoldete Micha (im Gebirge Ephraim) einen Leviten aus dem Stamm Bethlehem-Juda, der beim Raub der Daniter mit ihnen fortzog (als Priester des Stammes), um die Heiligthümer in der eroberten Stadt Lais aufzurichten (solange als das Haus Gottes war zu Silo).

Als der Prophet Hosea vom Herrn den Auftrag erhalten, zu buhlen »mit dem hurerischen und ehebrecherischen Weib«, verspricht er, sich an sie zu halten, »denn die Kinder Israel werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altäre, ohne Leibrock und ohne Heiligthümer bleiben« (bis sie aus Bekehrung ihren König David suchen). Gleich Jehovah, über das Volk herrschend, stellt Gideon den Ephod**) auf (an Stelle des Baal-Altars), in Verbindung mit (orakelnden) Theraphim (zu Micha's Zeit). Das Zierstück Essenes (Logion oder Orakel) fand sich auf der Brust am Ephod (s. Josephus). Das Messgewand wechselt farbig, weiss (vom Christabend ab), roth (am Pfingstheiligabend), grün (von der Octava Epiphaniae), violett (vom ersten Advent), schwarz (am Charfreitag).

---

*) Ecclesiasticae historiae monumenta aperte nos docent, Clericos generatim ad VI. usque saeculum Laicorum vestes usos esse (s. Pelliccia). Die Apostel heissen (im Koran) Al-Hawariun oder »Albati« (wegen der weissen Mäntel). Den Diaconen war verboten (auf dem Concil zu Carthago), die Alba zu tragen, »nisi in sacro ministerio« (als Amtstracht).

**) The ti-po-ni is the badge of the chief or the palladium of the fraternity which celebrates it (s. Fewkes), a cylindrical body, wound with cotton string and tipped with feathers (bei den Tusayan), in front of the altar (at Walpi), wie ähnlich bei Tschuwashen und Tscheremissen (in Keremet etc.). Das Inguinbild beim Laa so (der Yaundo) zeigt bei jedem Fest eine andere Figur (im Haus des Infoun).

Die Farbe der priesterlichen Bekleidung (bei den Tusayan) ändert (nach den Jahreszeiten). Zu den vier liturgischen Farben (b. Innocenz III.), als color albus (zum Gedächtniss der Bekenner und Jungfrauen), rubeus (im Angedenken der Apostel und Märtyrer), viridis (für Sonn- und Festtage), niger (für Fasten und Todtenfeier), kam der color violaceus (als color liturgicus quintus). Die Alba (linea) oder (lintea) Dalmatica wurde Priestergewand (auch für Bischöfe). Statt in Schwarz, wie die Bischöfe Constantinopels, kleideten die novatianischen sich weiss (s. Sisinnius). Aus Buddha's Haupt bricht die Scheitelprotuberanz hervor, als Ansatz (einer Aureole) zum Heiligenschein*) (aufwärts geschwungen), wie im (indianischen) Meda das Haupt umgebend (Vergrösserung anzudeuten, im Nimbus). Das Wesen (svarûpa) der Seele (oder Purusha) ist (in der Sankhya) Cit (Denken), als Prakâça (stetiges Licht).

Wenn ein Gott (oder durch Exorcisationen austreibbarer Dämon) eingefahren (gleich dem Kalith auf Pelau), agirt der Chao als »Herr« (der Thai) unter den Emblemen des zugehörigen Kostüms, in dem (nigritischen Wongtschä) geläufigem Tanz**), bei den dramatischen Vorstellungen oregonischer Religionsverbände. Jedes Mysterium hatte seinen Tanz (zu Lucian's Zeit). Neben dem »Sacrament des Leibes« (in Person), wurde bei der Taufe, als »Sacrament des heiligen Geistes«, dieser herniedergerufen (in das Wasser). In das Eidwasser***), wie bei königlicher Thronbesteigung von den Beamten des Reichs getrunken, werden Waffen eingetunkt (in Bangkok), s. G. u. E. B.

Im Sacrament ergab man sich Ihm, der (für kriegerische Kampf-

*) Around the head is an additional circle, denoting quantity (more than an ordinary amount of knowledge) auf dem Bilde des Mede (s. Hoffmann). »Il y a quelque avantage aux Ecclesiastiques d'être chauves« (s. Thiers). Die Tonsur glättet die Glatze zum Salben (für Einreiben, bei Weihen). Nubes divina, est enim fluidum lumen, quo Deorum (et imperatorum) capita cinguntur (s. Servius), neben dem Strahlen-Nimbus (auf den Abraxasgemmen).

**) *ἐξορχεῖσθαι τὰ μυστήρια* (in Pantomimen mit heiligen Gesängen). Die Zuschauer der Dramen (in den Mysterien) gelangten hinter die Scenen (mit aufsteigenden Graden). Die Seele (der Sankhya) ist nitya (als anadi und ananta). Deus inclusus corpore humano, non jam Cassandra loquitur (s. Cicero), als *ἔνθεος* (in Enthusiasmos) *Διὸς μεγάλου ὀαριστής* (Minos).

***) Sacramentum dicitur, quod jurisjurandi sacratione interposita geritur (s. Festus). Debet igitur in sacramento totus Christus adorari, latria proprie dicta (s. Biel), in Monstranz (ausgestellt, zum Aufweisen).

bereitschaft) zur Nachfolge (nach seines Vaters Wohnungen) aufgefordert hatte (fur Erstreitung, wenn nicht weltlichen, doch geistlichen Reichs), mit Kriegsgesängen (der unter des »Heliand's« Banner Marschirenden). Sacramentum dicitur, quod jurisjurandi sacratione interposita geritur (s. Festus), im Gelübde (bis auf Devotionen in Vota), eidlich übernommen, durch gemeinsames Essen*) gleicher Speisen (in Guinea), von eigenem Leib (und Blut), durch die Lanze (*ἁγία λόγχη*) zerlegt (beim Opfer der Hostia). Die Speise (bei den Agapen), worüber die Diakonen das Gebet gesprochen, als Eucharistie (s. Justus), war nur für die Auserwählten (*πιστούς*) bestimmt (nach den apostolischen Constitutionen) im Brot, als Opferlamm (hostia), beim Leib Christi und (dem Wein) als Blut Christi unter der Spendeformel, bis zur Messe**) im gregorianischen Ritual (VI. Jahrhundert).

*) Aus »frommem« far fertigten die Vestalinnen (s. Servius) ihr Gebäck zum Opfer (der Farre). Der Flamen genoss ungegährtes Brod (s. Servius). Unterschieden von den *βροτοί (οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν)* oder Menschen, heissen die Götter (*αἰειγενέες καὶ*) *ἄμβροτοι* von (indischer) amrita genährt, im *ἀμβροσίῃ τροφῇ* (neben *γλυκὺ νέκταρ*).

**) Der Trug-Zauberer Marcus zog die Consecration in die Länge, bis der Wein, eine blutrothe Farbe annehmend, sich in Blut verwandelt erwies (s. Irenäus). Das Brodbrechen (*ἀρτόκλασις*) geschieht mit einem Lanzenmesser (*ἁγία λόγχη*), zuerst wird von der rechten Seite abgebrochen (ad designandam dominici lateris percussam), und dann folgt die consignatio oder unio (»commixtio« mit dem Wein), als corporis et animae conjunctio in resurrectione Christi, damit »iterum corpus cum sangine conjungeretur«, während im Leib (oder Fleisch) bereits das Blut (bei der Kelchentziehung). In der russischen Kirche wird Brot und Wein gemischt (im Löffel gereicht). Der Kelch stellt bildlich den Leib dar (est in figura corporis mei) mit dem Blut (s. Amalarius). Hânau pagr-i: dies (es) Leib, hânau dem-i: dies (es) Blut (im syrischen Text, der Peschitta), vorbehaltlich des hebräischen Evangeliums, von Matthäus (bei Papias) geschrieben (oder, aramäisch landläufig, gesprochen). Bei der Trockenmesse wird kein Wein consacrirt, der Gefahr der Verschüttung wegen (auf Schiffen). Die unbenutzten Partikel des geweihten Brotes wurden den kleinen Schulknaben zum Essen überlassen in Konstantinopel (zur Zeit des Nicephorus Callistus). Die lutherischen Zeloten führten zur Anbetung des Brotes (in Melanchton's Ansicht), »denn Mörlius behauptete, dass der Priester den Leib Christi in der Hand habe und Sarcerius habe gerathen, dass man in dem unglücklichen Falle, wenn etwas von dem Brod auf die Erde fiele, es sorgfältigst sammeln und mit der ausgegrabenen Erde verbrennen solle« (s. Planck). Der Logos eignet sich das konsacrirte Brod als Leib an, gleich einem verklärt gotterfüllten (*θεολογον*), und also unsterblich (s. Greg. Nyss.). »Da der im Sacrament gegenwärtige Leib Christi nur der Eine lebendige Leib des im Himmel verklärt thronenden Gottmenschen sein kann, bei dem eine Trennung von Fleisch und Blut, und eine Scheidung von Leib und Seele undenkbar ist, so muss kraft dieser natürlichen Verbindung (ex vi concomitantiae realis) mit dem in der Brodsgestalt vorhandenen Leibe auch das Blut, mit dem in der Weinsgestalt vorhandenen Blut auch der Leib in den Qualitäten und Quantitäten des verklärten Leibes, in beiden Gestalten mit Leib und Blut auch die Seele und in Folge der hypostatischen Union auch die Gottheit

Zum Becher und Brot *(ἀρτόκλασις)* kam die *ἁγία ἕνωσις* (des Weins). Wie durch die Sonnenjungfrauen (in Cuzco) wurde ein heiliger Teig (bei den Azteken) vorbereitet für das, »Kauen des Gottes« benannte, Fest (in manducatio oralis).

In der Controverse mit Urbicus beansprucht St. Augustin für das neue Testament gleichfalls die Opfer des alten*) et nunc se de agni

Jesu Christi vorhanden sein« (s. Kaulen). Die Konsubstantiationslehre (s. Hauck) erscheint vorherrschend in der Form der Impanation (oder Assumation). Bei Gegenwart nicht nur der ganzen Menschheit, sondern auch der Gottheit in der Hostie erhält dieselbe Anbetung (b. Thom. Aq.) Der Priester (nach der Transsubstantiationshypothese) »transsubstanzirt das Brod in den Leib Christi, er macht im eigentlichen Sinne den Leib des Herrn«, (corpus domini conficere). Luther (s. Plank), »behauptet, dass der Mund das Organ sei, durch welches die Substanz des Leibes Christi in die Seele des Menschen gebracht werde« (die »manducationem oralem«). Alcuin protestirt gegen den Brauch, das Fleisch Christi (»caro Christi«) mit Salz zu essen (wie in Spanien üblich). »Sollten wir Appetit haben, Christum auf natürliche Weise zu essen, wie Menschenfresser?« (frägt Zwingli). Die Theologen von Anhalt verlangten, »dass in dem Artikel von dem Nachtmahl das Wort leiblich zweymahl hinzugesetzt würde, nämlich einmahl, dass Christus leiblich gegenwärtig sei, und dann, dass er uns sein Fleisch und Blut leiblich zu trinken gäbe« (1558). Hoc quod conficimus corpus ex virgine est (wie von der Jungfrau geboren), im Abendmahl (s Ambrosius). Wie das erste Testament »nicht ohne Blut gestiftet war« (durch Moses Sprengen von Kälber- und Bocksblut) so »ist Christus Einmal geopfert worden, wegzunehmen Vieler Sünden« (in der Epistel an die Ebräer); nicht mit Silber und Gold, »sondern mit dem theuren Blut Christi«, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes« (s. Petrus). Durch Genuss der Eucharistie werden die Christen *σύσσωμοι καὶ σύναιμοι τοῦ Χριστοῦ* (b. Cyrill) durch den vergötterten oder gotterfüllten (*θεοδόχον*) Leib des Logos mit dem Logos vereinigt (s. Greg. Nyss). Verbum ad panem fert, id quod in se continet; continet autem corpus Christi, proinde fert et corpus ad panem (s. Brenz), also durch Zauberkraft des Wortes (das seinen Sinn nur im Bereiche menschlicher Sprache bewahrt). Die Elevatio (et adoratio) panis et calicis, *ἐπ' ὄψιν* (b. Dionys.) war eine »ostensio«, im Gegensatz von einer *κρύψις* (s. Augusti) in den Mysterien (zur öffentlichen Schau), wenn der Priester »den levenden Gott wyset« (XV. Jahrh.). Die Monstranzen (der Hostie) dienten (seit dem XIII. Jahrh) beim Fronleichnamsfest und letzter Oelung (als »Monstra« oder Monstrantiae). Durch Genuss des Abendmahls fliesst der menschgeborene Christus, *θεῖον σῶμα*, mit seiner (vor Verderblichkeit schützenden) Lauterkeit in die Natur der Gläubigen über (s. Nicolaus Meth.). Das Christenthum ist *διδαχὴ ἀφθαρσίας* (b. Ignaz.), mit Speisung auf dem Weg (im Viaticum). Die, protestirende Reform verbitternden, Streitigkeiten um das Hilfswörtlein (ist beim Essen) wäre bei der Einsetzung (im hebräischen Evangelium) gehoben gewesen durch (aramäische) Landessprache (aus Wegfall im Semitischen).

*) Im Passah oder Chag-happessach (Ueberschreitung an dem Versöhnungsfest) diente symbolisch für die Erlösung (aus Aegypten), das Frühlingsfest (mit Lammsopfer), unter Essen des Trübsalsbrotes (Lechem Oni). Das Opfer (victima) »immolatur« (s. Greg. M.) für Unsterblichkeit (im Abendmahl). Das Messopfer wurde vom Pater ceremoniarum eingeführt (mit dem gregorianischen Gesang). »Tota hostia est corpus Christi, ut nihilominus unaquaeque particula separata sit totum corpus« (s. Guitmund), ohne locale Bewegung vom Himmel durch den Weltraum zur Erde (s. Algers), bei der Transsubstantiation (s. Hildebert). Die Consecratio (*τελετὴ* oder *ἀποθέωσις*) sollte (s. Augusti),

immaculati corpore partem sumere (et nunc accipere in poculo sanguinem). Die Eucharistie (als Sacrament) enthält »in Wahrheit Christi Leib, damit er wahrhaft und im eigentlichen Sinne geopfert werde« (s. Bellarmin), in der Hostia (des Schlachtopfers).

»gleich einer magischen Formel die Kraft haben, Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi zu verwandeln« (deum facere, producere, Christum incarnare). Die Elemente (b. Joh. Damasc.) werden in Leib und Blut Christi umgewandelt (*μεταποιοῦνται*), in *μετουσίωσις* (der griechischen Kirche). Dem Begriff der Transsubstantiation dürfen nicht die aristotelischen Kategorien zu Grunde gelegt werden (s. Mathes.). Ueber drei (bei den Abiponen) heisst (s. Dobrizhoffer) Pop (Viele) oder chic legyekalipi (unzählige). Die Tarahumara gebrauchen (neben andern Zählmethoden) ein Senarsystem (s. Steffel). Die Indianer (s. Gallatin) have a primitif or uncompounded name for »twenty« (they count by the multiples and powers of twenty). Die Transsubstantiatio wurde auf der Synode zu Rom festgsetzt (1079), und auf der Synode im Lateran sanctionirt (1215). Im Unterschied von der »Conversio adductiva«, als conversio (b. Thom. Aq.) findet sich (b. Scotus) »Conversio productiva« (transsubstantiatio per annihilationem). *ὁ ἄρτος καὶ οἶνος μεταποιοῦνται εἰς σῶμα καὶ αἷμα θεοῦ* (s. Joh. Damasc.), *οὐκ εἰσὶ δύο ἀλλ' ἓν καὶ τὸ αὐτό* (in der Transsubstantiation). Poenitenten erhalten (b. Todesgefahr) das Viaticum (in geweihtem Brot). Descendat, domine, in his sacrificiis tuae benedictionis coaeternus et cooperator Paraclitus Spiritus (im Missale Gothicum), *ἐπικλήσεως δὲ γενομένης ὁ μὲν ἄρτος γίνεται σῶμα Χριστοῦ, ὁ δὲ οἶνος αἷμα Χριστοῦ* (s. Cyrill), im Canon Missae (legitima et regularis sacramenti confectio). »Das Fleisch und Blut Christi ist ein Fleisch und Blut Gottes, mit Gott dem heiligen Geist ganz durchgottet« (s. Schmeckfeld). In the world there is nothing great but man, in man there is nothing great but mind (s. Hamilton). Dicebat enim, Deum esse omnipotentem et posse conservare corpus sine loco ultra, nec posse solum, verum etiam actu facere; mundus enim, inquit, corporum maximum est, et tamen juxta Physicorum quoque sententiam in nullo loco est, quando extra mundum nec sit locus nec tempus (s. Brenz) Luther (im Religionsgespräch zu Marburg). Durch »Consecratio effectiva« wird Brot und Wein in Fleisch und Blut verwandelt, statt der »Consecratio declarativa« (in der Abendmahlsfeier). Das Syngramma (Brenz') sollte den Abendmahlsstreit vermitteln (zwischen Zwingli und Oecolampadius). »Quod panis sit essentiale corpus Christi et vinum essentialis sanguis Christi«, wurde in der (durch den von Hardenberg angeregten) Streit veranlassten Formel festgestellt (in Bremen), so dass Melanchthon bedenklich wurde über eine Artolatreia (in papistischer Elevation). Der Leib Christi ist »repletive« (und übernatürlich) an einem Ort (im Sacrament), wie »definitive« beim Durchgang durch die verschlossenen Thüren des Grabes (oder bei jungfräulicher Geburt) und (als auf Erden umgehend) »localiter« (s. Luther). Obwohl selbst als »Quantum« unter den »Species« existirend, ist (b. Duns. Scotus) der Leib Christi im Abendmahl dennoch ohne »esse circumcriptive«, ohne »modus quantitativus«, in dem kaum die Species gegenwärtig (s. Steitz). Die dimensive Quantität des Brotes (obwohl substanzlos, als sacramentale Species) ist (gleich der Materie) primum subjectum subsequentium formarum (s. Thom. Aq.), obwohl doch die dimensive Quantität (des Brodes) auf die Quantität der Accidentia zurückführt (b. Occam). Corpus Christi vere existens in hostia consecrata, licet habeat ibi propriam dimensionem, non tamen est ibi dimensive (s. Bonaventura). Die Körper würden im Besitze der Undurchdringlichkeitskraft allein keines bestimmten Volumens sich erfreuen, wenn nicht hinzuträte eine andere ebenfalls innewohnende Kraft der Attraction, die mit jener gemeinschaftlich die Grenze der Ausdehnung bestimmt (s. Kant). Res terrena ore corporis, coelestis ore animae, hoc est »fide« percipitur (s. Klebig), so dass kein Ungläubiger zu dem Genuss

Die Adoration wurde zuerst von dem päpstlichen Legaten Kardinal Guido zu Köln 1203 bei der Elevation der Hostie in der Messe angeordnet (s. Hauck). Die Götter (der Veden) lagen in den Händen der Brahmanen, durch deren magische Ceremonien sie geschaffen wurden, im priesterlichen Amt*) (während der Tempeldienst

---

des Leibes Christi befähigt sei, weil ihm »das Organ dazu fehle« (s. Planck). »Magicam constitui inclusionem, si quis dixerit, in pane nobis dari verum corpus Christi«, erklärten die Wittenberger Theologen (s. Selnecker). Im Genuss des Sacraments galt »quod hypocritae et infideles damnationem sibi edant et bibunt« (1563). Da zwei unterschiedliche Wesen wohl ein Wesen sein und heissen mögen (b. Luther), so möge man auch sagen: das Brot ist der Leib um der sacramentlichen Einheit willen (s. Planck). Die Ubiquität folgt (b. Timann) aus der Idiomen-Communication, wogegen Melanchthon keine »physicam et realem communicationem idiomatum« setzte, sondern nur eine dialectische). In der Multiquität wurde der Leib in das Sacrament durch (betende) Beschwörung herabgebracht (mit magisch umwandelnd wirkender Kraft bei der Transsubstantiation). Bei Möglichkeit der Ubiquität, vertheidigte Hesshuss die im Nachtmahl wirklich eintretende Multiquität des Leibes Christi, als (1559) »der Streit sich auf die Frage hingedreht, ob der Leib Christi im Sacrament in, mit und unter dem Brote gegenwärtig sei und empfangen werde« (s. Planck). Die Ubiquität (b. Faber Stapulensis) wurde von Luther übernommen, für sein Dogma »einerseits gegen die katholische Transsubstantiation, andererseits gegen den Zwinglischen Dogmatismus« (s. Hagemann). Die Omnipraesensia substantialis gilt nicht als »ubiquitas extensiva« sondern als »omnipraesentia operativa« (s. Hase). Christi Leib ist zur Rechten Gottes, die Rechte Gottes ist an allen Enden, sie ist also gewiss auch im Wein und Brod über Tisch (s. Luther), beim Streit über Synecdoche oder Allöosis (mit Zwingli). Raum (Diç) und Zeit (Kâla) sind die durch die Upadhi bestimmte Akasa (in der Samkhya). Der Sohn Gottes oder das Wort, welches Fleisch geworden ist, ist nie und nirgends ohne Fleisch (s. Timann), betreffs der Ubiquität (im Streit mit Hardenberg). »Dass der Leib Christi in allen Creaturen, im Holz, im Stein, in der Luft, im Feuer und Wasser sei« (predigte Parsimonius). Nur seiner menschlichen Natur nach, ist Christus Mittler, weil er sonst auch zugleich Partei gewesen wäre (s. Stancanus), sanguinem effudit (und Blut gehört »ad humanam naturam«), in Wassermischung (beim Lanzenstich), statt Ichor (der Götter, in ihrer kosmisch uranographischen Provinz).

*) Dem Priester-Amt (als dem höchsten) waren verliehen »alle anderen Aemter, das ist die Gewalt zu taufen, zu segnen, zu binden und zu lösen« (s. Luther) mit dem Binde- und Löseschlüssel (während früher nur den Bischöfen das Bannrecht zugestanden). In der Kirchenordnung (XVI. Jahrh.) war gesagt, »dass sich auch der Prediger sonderlich mit Gottes Wort wappnen und rüsten, die Drommeten blasen und das Volk warnen musste, wenn jemals der Teufel, sonderlich in Bremen, einbrechen oder in der Stadt überhandnehmen sollte« (und nach Recht des Strafamtes wurde die Beschränkung des Bindeschlüssels als verdammliche Ursache erklärt, zumal der Löseschlüssel gelassen werden musste). »Steche, schlage, würge hier, wer kann«, ermuntert Luther die »lieben Herren« (im Bauern-Aufruhr), im Sinn der Albigenserkriege (wo der Herr die Seinen kennen würde). So war der, ohne Scheu vor der Verfluchung als Ketzer, gegen orthodoxe Unduldsamkeit mannhaft Protestirende im eigenen Interesse, als dies in Frage kam, um Nichts milder. Hic haeret aqua (auch für den Haereticus). Aergerniss (*σκάνδαλον*) muss kommen, aber wehe ihm, durch den es kommt (Matth.). Die Herakleaner (und Carpokratianer) brannten den Ohren ein Siegel ein (*περὶ τὰ ὦτα τῶν σφραγιζομένων κατεσημήναντο*)

den Dienern übertragen war). Latriae cultum, qui vero deo debetur, huic sanctissimo sacramento in veneratione exhibeant, obwohl zum Genuss (ut sumatur) eingesetzt (auf dem Tridentinum). Almost all the terms employed in mental philosophy or metaphysics, to denote actions or phenomena of mind, are ultimately derived from metaphors

---

statt der Taufe (s. Brigham), τὸ βάπτισμα τὸ διὰ πυρὸς λαβοῦσα, τὸν βίον ἐξελήλυθεν (s. Euseb.), bei der Feuertaufe (als Märtyrertod). Fire, according to the traditions of the Gippsland people, was originally obtained, ages ago, by their ancestors from Bimbamrit (the fire-tailed finch), wie (auf Hawaii) vom Vogel (als Rothhals). The function of inspiration is »to mediate the revelation« (b. Evans). La forme (la qualité) d'un plaisir ou d'une douleur n'est autre chose, que la forme des représentations affectées ou résultant des associations excitées (s. Manouvrier). Nachdem mit der Erregung der Vorstellungsform das Anschauungsbild der Gesichtswahrnehmung erloschen, verbleibt ein potentielles Erinnerungsbild der Gesichtswahrnehmung erhalten (s. Munk). »Der menschliche Geist kann von Aussendingen nur insofern afficirt werden und nur insofern steht die Welt seinem Anschauen bis in's Unendliche offen, als er selbst mit allem Andern aus derselben unendlichen Kraft ausfliesst« (b. Kant). Wie innerhalb des materiellen Bereichs erstreckt sich der Influxus physicus vom Physischen zum Psychischen und umgekehrt (b. Knutzen). Die (durch Salbung mit Chrisam oder Katechumenenöl vollzogene) Consecration ist den Bischöfen vorbehalten, neben der Benediction, welche anderen Sacramentalien durch Priester und Cleriker ertheilt werden kann (s. Kaulen). Die Bischöfe (welche den Presbytern die Consecrationsgewalt mittheilen) sind ἡ πατέρων γεννητικὴ τάξις (s. Epiphanius). Benedictio contraria appellatione maledictio (s. Du Cange), euphemistisch (wie die Erinnyen als Eumeniden). Aus einem Munde geht Loben und Fluchen (in Ep. Jacobi). »The echoes of a word once uttered vibrate in space to all eternity« (s. Williams), nach dem Sprichwort (der Chinesen). . Der geyst ist ein band damit leyb und sel zusammen ist gebunden (s. Megenbergk). ὡς ἔν τινι φρουρᾷ ἐσμὲν ἄνθρωποι (s. Plato) beim Hinstreben der Seele zur Befreiung; von den Fesseln, wie in der Verklärung durchbrochen (unter dem Bodhi-Baum). Greg. M. (servus servorum dei) vertheilte Schlüssel, worin Theile aus Petri Ketten verarbeitet waren (als Reliquien). Bei Weihe der Oele (zu kirchlicher Salbe) gebietet der Bischof (im Exorcismus) dem Bösen, sich vom Heiligen fern zu halten (s. Fr. X. Schmid). Unxit quidem Pater, unctus est vere filius in Spiritu, in quo est unctio (b. Irenäus), in Salbungen (salbungsvoll). Qui in vino baptizat, wird vom Papst Siricius entschuldigt (bei Nothtaufe), aber der in der Wüste mit Sand getaufte Jude war im Jordan abzuwaschen (s. Moschus). Im Gegenzatz zum Himmel (numi tanem), als oberem, heisst (bei den Wogulen) die Erde »unterer Himmel« (joli-tanem). Im Anschluss an orphische Lehre, dass sich Alles aus dem Wasser entwickelt (s. Hellanicus), wurde das Wasser (b. Thales) als Urelement gesetzt, oder das Feuchte (s. Hippon). Wie die Nase (»in odorem suavitatis«) wurden (bei der Taufe) die Ohren mit Speichel (sacerdos digito accipiat de saliva oris sui) bestrichen (»in aurium apertionem«). Damit der functionirende Altardiener »die Person Jesu Christi vertritt« (s. Mast.), werden die Messgewänder benedicirt (durch den Bischof). »Sine amictu, alba, stola, fanone et casula« ist den Priestern das Messhalten verboten (im Ordo Rovulg.). Eusebius (in Nicaea) »adoptirte das Symbolum, wie er selbst sagt, weil und insofern es mit seinem Glauben übereinstimme, er trägt seine Vorstellung in das ὁμοούσιος hinein und billigt in Folge dessen diesen Begriff, obgleich die Idee des ὁμοούσιος, wie sie subjectiv, im Geist des Eusebius, sich abspiegelte, real und objectiv nicht adäquat die-

(s. Jevons). Im »Andersreden« der Allegorie sind jeder Art Erklärungskünste möglich, beim Verlauf der Metapher (unter den Tropen) in Parabeln und Fabeln (eines deus Fabulinus, im Kindsgeplapper).

In den Badstuben [der Stuffa als Stube, neben der guten oder (durch Kamin heizbaren) Kaminate] diente das Bad zum »Bähen« (s. Wackernagel), für Ausräuchern der krankmachenden Dämone (in den Rauchnächten besonders), durch indianische (und russische) Schwitzbäder oder (zu Herodot's Zeit) scythische, unter Aufstreuen von Hanfsamen u. dgl. m., bis »die Leute aufeinanderschlagen mit den Badscheffeln« (»sehr aufgeregt«). »Dem Sinn für Reinlichkeit in Bezug auf Kleidung, Bett- und Leibwäsche, auf Tisch und Haus« (in Oberbayern), »steht der Sinn für Haut-Reinigung geradezu diametral entgegen« (s. Höfler), indem »heutzutage der bäuerliche Stand sich nach dem letzten Kinderbade soviel wie gar nicht mehr badet« (1888 p. d.), während der Neger, dem seine Lumpen bis zur letzten Faser anhängen, keinen Bach vorübergehen lässt, ohne sich darin abzuspülen, weil ihn erfrischend (in seiner geographischen Provinz). Die (brahmanischen) Phu-loi wollen durch äusserliche Waschungen auch die Seele reinigen, während (im Disput mit Sankara-Acharya) der Dalai-Lama die gereinigten Eingeweide vorzieht, da es ihm auf innerliche Reinigung ankommt, unter dem

---

selbe ist« (s. *Stein*). Die Novatianer erklärten sich gegen Aufnahme der Lapsi (ohne Wiederholung der Taufe), als altkirchliche Partei (strenger Askese). Die Farben des Messgewandes ändern, nach kirchlichen Zeiten und Festlichkeiten (wie bei den Pueblos). Der von den Barbaren herstammende Luxus der Laien führte (seit VI. Jahrh.) den abstechenden Unterschied der clericalen Kleidung herbei (s. Binterim), als Amtstracht, nachdem »aus dem gemeinen Leben verschwunden und alterthümlich geworden« (s. Augusti), wie die Moden (in Volkstrachten überlebselnd). Das bischöfliche Gewand wird bei Ablegung durch den Heiligen Deicola an einem Sonnenstrahl aufgehängt (VII. Jahrh.). Die Apostel heissen (im Koran) Al. Hawarium (Albati oder Candidi). Si quis cutere (cutem), vel scabiem sui corporis, vel vermiculum qui peducla nuncupatur, aut stercora et terram comederit, nec non suam bibens urinam, annum integrum cum pane et aqua poeniteat (im Liber Poenitentialis des Erzbischof von Canterbury). Die *ἁμαρτωλαί* (als Heiden) hatten dem Fürst der Finsterniss zu entsagen (bei Aufnahme in das Gottesreich, als *βασιλεία Θεοῦ*). Das Umschlagtuch, Amictus (als Ephod) wird um Hals und Schulter geschlagen (auch zur Hauptverhüllung). Der dem *βίος θεωρητικός* (vita contemplativa) Gewidmete lebt allein, als *μοναχός* (*ὁ μόνῳ ζῶν Θεῷ*). Für die, deren Seele durch gerechtes Leben, in Frömmigkeit, geheiligt war, sollte Johannes des Täufers Taufe zur Heiligung des Leibes dienen (s. Josephus), im Vorlauf eines Oannes (oder Ananda).

Schmutz tibetischer Behausungen, in einem zu »habituellen Verstopfungen« (s. Schlagintweit) prädisponirenden Klima, so dass seeliges Schwelgen in den Rupaloka erwartet wird, wo die [bei der Fleischesauferstehung (weil dort sonst unnütz) mit Wohlgerüchen (s. Oswald) füllbaren] Eingeweide (b. Pallegoix) glücklich abgethan sind (um die Meditation nicht zu stören); *τοῦ λόγου τοῦδ', ἐόντος ἀεί, ἀξύνετοι ἄνθρωποι γίγνονται* (s. Heraklit), und dann mag es (skoteinisch) düsterglühender Feuertaufen bedürfen, beim »Täufen« (»um symbolisch von der Erbsünde zu befreien«), in Tauf- und Weihebrunnen, oder »Urtaufkirche« (zu Fischbach etc.).

Da wir allein sind, können wir uns unbehindert dem Suchen nach Wahrheit hingeben, bei Nichtigkeit der Wahrsagerkunst, meinten die Auguren (zu Cicero's Zeit), wie sich die Wongtschä untereinander den Akroha (Betrug)*) eingestehen (in Guinea). Die *ἐξαπατῶντες καὶ αὐτοὶ ἠπατημένοι* (b. Porphyr.) entsprechen (Lessing's) »betrogenem Betrüger«, die Augustus »deceptos illos et deceptores« nennt (im Selbsttrug). Die (sabbathliche) Festesruhe (der Feriae) darf durch Alles dasjenige unterbrochen**) werden, was, ohne Schaden zu thun, nicht

*) Expedit homines falli in religione (b. Varro). *λείπεται τοῖς ἀδήλοις φόβοις καὶ τῇ τοιαύτῃ τραγῳδίᾳ τὰ πλήθη συνέχειν* (s. Polyb.). Die Götter mahlen oder scheren einen langsam, aber wohl (s. Seb. Franck), wie die Karman (im Buddhismus), *ὀψὲ θεῶν ἀλέουσι μύλοι, ἀλέουσι δὲ λεπτά* (s. Sext. Emp.). The reflection of Atman in Buddhi is the Jiva, which enjoys the fruits of its Karma (nach der Shri-Vakyasudha).

**) Virgils Ansicht, dass die Rinder, während der Festzeiten, in Flüssen getränkt werden dürfen, wird von Varro bestritten (weil die Nymphen ihres Ruhetags bedürfen). Da beim Beten zum »General des Wu-lieh Flusses« die (überschwemmten) Wasser fielen, ward (Nov. 3 1887) für diesen Gott ein Titel nachgesucht (unter Verweisung an das Kultusministerium durch den Kaiser). Für Jupiter war ein Beräucherer (oder Rauchfassschwinger) bestellt (s. Seneca) und Friseusen bedienten Minerva (oder Juno). In Rama's Bedienung (zu Ajodhya) wird der Tempel um Mittagszeit geschlossen (die Siesta nicht zu stören). Gottvater, ein *παλαιὸς τῶν ἡμερῶν* (b. Daniel), wird als »kräftiger Greis« (s. Wessely) hergestellt (segnend), zum Copuliren (b. Duvet). Unter den *εἰκόνες ἀχειροποίηται* (imagines non manu factae, gleich Photographien) fand sich das, von Veronica, durch Christus selbst, auf ein Tuch abgedruckte (für Abgar). Das Bild in der Carmeliterkirche (zu Paris) zeigte die ganze Dreieinigkeit über dem Schosse Mariae (zur Zeit Gerson's). »Der Bienen Ursprung ist aus dem Paradies, um der Sünde der Menschen willen verliessen sie es, und Gott gab ihnen seinen Segen, darum kann die Messe nicht gesungen werden ohne Wachs« (in Wales). Wildschützen lassen in selbstgemachte Arm- oder Handwunden Hostien einheilen und die »Masen« (oder vernarbten Wunden) gelten als »Hechsen-Mal« des Teufelsbundes (s. Höfler). Zum Unverwundbarmachen werden beim Tättowiren Goldblättchen eingeheilt (in Birma). Kröten werden (in Baiern) in Wachs (oder Eisen) geweiht, für die Gebärmutter (von Alytes obstetricans). Der Gottesdienst (im Shintoismus) reduzirt sich auf »Opfer an die

vernachlässigt werden kann (bestimmte der Pontifex Scaevola). Die dii minorum gentium et graduum wurden den dii tutelares entnommen (zum Patronat). Die Färber wählten den heiligen Mauritius zum Patron, weil gefärbt (als Mohr). Im Patronat der Hämorrhoidarier wird Fiacrius verehrt (bei dessen Kirche die Miethskutscher hielten).

In einer durch magische Künste (aus einem Ekmageion etwa) hervorgezauberten Welt, [als gedachter oder gedichteter in (psychisch) metaphysischen Verdichtungen beim *'Ονειροπολεῖν*, um »somnia sibi fingere« (s. Lucrez), beim Bau von Luftschlössern, im »Kosmos noëtos«], locken sympathische Beziehungen (subjektiv aus Mitleid empfunden) nach allen Beziehungen hin (bis zu stellaren Anheftungen astrologisch), während, — ehe durch das Antidotarium

---

Götter oder kaiserliche Ahnen und Vorlesung der Liturgie oder der Norito« (s. Spinner). Der *ὑπὲρ τῆς ἀντιλήψεως ἑωθινῆς* (über die Hindin der Morgenröthe) überschriebene Psalm enthält das auf die Auferstehung Bezügliche (s. Eusebius). Der Dämon des langen Lebens (in Jucatan) trägt den Hirschkopf (bei dem Auferstehungsfest, auf den Sculpturen). Die Priesterin Bellona's geisselt sich (gleich Flagellanten), unter »Fanatici« (des Tempels, als fanum). Die sodales ballatores Cybelae tanzten (als Bayaderen). »Da nomen sanctae huic militiae« (der Isis), in der Heilsarmee (to be saved). Vespasian wollte keinen bellenden Hund tödten lassen (s. Dion.), obwohl der Cyniker Demetrius »semblait chercher la mort avec autant d'ardeur que les chrétiens couraient au devant du martyre« (s. Boissier), wie Peregrinus (in Olympia). Die Gallen hatten die Erlaubniss (s. Val. Max), auf den Strassen Roms zu betteln (wie Talapoinen zum Umgang mit dem Almosentopf). Die das Fest der Palilien Feiernden sprangen durchs Feuer (wie in der St. Johannis-Nacht). Aus thracischem Cult der Bendis, einer Gottheit (gleich Dionysos) des Diesseits und Jenseits, wurden die Bendidien als Staatsfest eingeführt (in Athen). *δίλογχον (ὅτι δύο τιμὰς ἐκληρώσατο, οὐρανίαν τε καὶ χθονίαν) τὴν Βενδῖν* (Kratinos) *ἡ Ἄρτεμις θρᾳκιστί* (s. Hesych.) unter den, wie für Körper-, auch für Seelenarzeneien vorsorgenden Gottheiten (und den Functionen ihrer Medicin-Männer). *Βαγαῖος* (s. Hesych.) *Ζεὺς Φρύγιος*, als Bhagavat (im Sanscrit) oder Bog (slawisch). Als heilige Thiere (jelpin uj) gelten Bär, Elenthier, Hecht, Schlange (bei den Wogulen). In die Pupy der Ahnenbilder (der Wogulen) fährt (beim Beschwören) der Fürstenheld (Aater) oder die Fürstenfrau (Naj) ein (s. Muncaszi). Die *ἐνθουσιῶντες ἐκ θεοῦ τινος* werden solchem Gott ähnlich (b. Plato), *οὐκ ἔκστασις ἁπλῶς οὕτως ἐστίν* (s. Proclus). Den Geschenken an die priesterlichen Geisler (im Dienst der syrischen Götter) war Hafer zugefügt, für den Esel, der das verschleierte Götterbild trug (s. Apulejus). Die römischen Händler mit den Batavern bildeten ein collegium pereginorum, wie die Angestellten überseeischer Firmen ihre Clubs (und die Veterani Augusti wiederholen sich in den Krieger-Vereinen). Die heilige Ebba († 683 p. d.) schneidet sich die Nase ab (den Dänen zu missfallen). Maria della Vittoria wurde seit dem Sieg bei Lepanto verehrt (s. Wessely), wegen Fürsprache, wie an Zeus gerichtet (von den, Hellenen oder Trojanern günstigen, Göttinnen). Madonna della cintola (in Vercelli) liess beim Aufsteigen zum Himmel ihren Gürtel herabfallen (um Thomas zu überzeugen). Bei Wodan's (Guotan's) Bestrickung durch Frigga siegten die Longobarden (als Schützlinge weiblicher Gottheit).

(Praepositus') in Salerno's Pharmacie (doppelsinniger Deutung) die officinellen Compositionen eingeführt wurden [um (im Hexengebräu der Dreck-Apotheken) den (fingirten) Indicien verworrener Krankheitstheorien (und ihren arabischen Zuthaten) therapeutisch zu genügen], — die Arzneikunst (eines »Regimen sanitatis Salernitanum«) neben diätetischen Regeln mit Simplicia kurirte, wie weiter vereinfacht in der Volksmedicin, um (wenn nicht durch Anblasen des heiligen Blasius die Halskranken, durch St. Augustin die Augen, durch St. Valentin die Fallsucht, doch) Gelbsucht durch Gelbwurz zu heilen, Blutungen durch rothe Rosen »in Christi Garten« (in Preussen) oder Würmer (in Württemberg) unter Aufackern von Würmern (durch Petrus und Jesus), und so (im Romanusbüchlein) weiter (mit Besprechungsformeln vielerlei Art, bis (s. Höfler) auf »eins der ältesten Sprachdenkmäler Bayerns« (b. Riezler) in »heidnischer Hunds- und Wurmsage« (zu Tegernsee).

In Sinope, (dem Sitz des mit ägyptischen Mysterien verknüpften Serapisdienstes) geboren wurde Mithridates Eupator, weil die griechischen Colonien (am Pontus) vor scythischen Barbareneinfällen schützend, (und zeitweis dann das römische Joch zerbrechend, in Befreiung kleinasiatischer Gründungsstädte), als Gottvater geehrt im Retter (oder Soter), und — wie unter den vor den pompejanischen Feldherren (s. Saxo) nach Norden ziehenden Asen (deren Odhin im Mitodhin zurückkehrte) die Erinnerung (an Byzanz) — bewahrte sich (unter späteren Wechseln des Schicksals) die Hoffnung auf seine Wiederkehr umsomehr, weil der Körper (dieses in allen Zungen Redenden) unversehrlich bereits derartig gegen Gifte gefeit war, dass ihm seine eigenen Wünsche misslangen, als in Kertsch der Niederstoss erfordert war (durch das Schwert eines Getreuen).

Am eindrucksvollsten schwellten solche Erwartungen, auf Wiederkehr eines Befreiers zur Herstellung eines staatlichen Glanzes, — wie in goldener Zeit Quetzalcoatl's geblüht (oder unter Barbarossa) — in der Luft Palästina's, als der hierosolymisch heilige Tempelbezirk durch Einführung der mit Adlern geschmückten Legionsstandarten (seitens römischer Proconsulen) bedroht war, und dann bei der Zählung zur Schätzung; die sich bereits fatal bewiesen hatte, in dem von David begründeten Herrscherhaus, das von den Propheten später (in Uebergehung des idololatrisch gestimmten Salomo) im

Stifter gefeiert wurde (um den unter Rehoboam eingerissenen Bruch wieder auszuheilen). Als Erstürmer syrischer Götterstadt, erhielt Alexander (aus den Geheimnissen ammonitischer Priesterschaft incarnirt) seine Ehren beim Einzug in Jerusalem, neu erbaut aus der den Exilirten zugewandten Gunst des persischen Kyros*), dessen jäher Tod gleichfalls gefälschten Epiphanien (wie bei russischen Demetrius und Genossen) ebensowohl Vorschub zu leisten vermochte, wie der des Kambyses, der (im Apis) das »goldene Kalb« erschlagen hatte, das aus populären Reminiscenzen seine Wiederaufrichtung erhalten mochte, unter den Wüstenwanderern, denen ihr sinaitischer Gesetzgeber die in den höhern Orden (afrikanischer Wongtschä, nach der Egbo Graduirung auch) esoterisch zu Heliopolis gehüteten Lehren exoterisch allgemein hatte zugänglich machen wollen. In einer — auch bei magischer Himmelsverehrung (zu Herodot's Zeit) — monotheischen Hingabe [an die (durch Zarathuschtra unter Darius dualistisch beschränkte) Allmacht], wurden überall die Spuren der Vorhersagungen gesucht, wie in niedergeschriebenen Texten, in schwerverständlich lallenden Stimmen, wenn es säuselte in den Blättern der heiligen Eiche zu Dodona, aus Geflüster (Sibilatus, zischender Pfeifsprache) der Sibyllen (zu Cumae und anderswo), auch bei weihnachtlichen Kirchenspielen (wenn die Zeugen vorgerufen werden). Après Moise, Isaie, David et les autres personnages de l'ancienne loi on appelait Virgile: »Allons, lui disait on, prophète des gentils, viens rendre témoignage au Christ« (»da Christo testimonium«). Aussitot Virgile s'avançait orné de riches vêtements sous les traits d'un jeune homme, et il pronconçait ces mots, qui ne sont qu'une variante légère d'un des vers de son églogue: »Une race nouvelle descend du ciel sur la terre« (s. Boissier). »Per te poeta fui, per te Christiano« bestätigt Dante's Dichter-College im Fegefeuer (dem Führer durch dasselbe), und auch in des karthaginischen Kirchenvaters Epistel war die Deutung festgestellt (die keine andere sein könne). Die Geburt des von

*) Der medische Darius liess den (nach Jeremias Verheissungen) fortgeführten Gott Daniels verehren, und Cyrus hatte (seit Jesaia's Weissagungen) denselben als den einzigen und wahren zu verkünden geboten (s. Josephus). In dem von Daniel (unter dem medischen Darius) zu Ecbatana erbauten Tempel, fungirte ein jüdischer Priester (an den Gräbern der medischen, persischen und parthischen Könige). Aus dem durch Cyrus der Here (*Πηγή*) erbauten Tempel, ziehen die Magier nach Bethlehem (s. Africanus), den Bericht über Maria's Geburt inschriftlich niederlegend (in Mithra's Weiheformel).

Augustus mit Scribonia gezeugten Kindes oder des (im Esel der Katakomben symbolisirten) Asinus Gallus, war dem Consul Pollio angezeigt, für das goldene Zeitalter (Virgil's), und auf solcher Prophezeiung (in der Aeneide) begründete*) Constantin das Christenthum (vor den in Nicaea versammelten Vätern). »Nescis, mi fili, quantilla prudentia regatur orbis«, aber Blut floss dabei genug, ehe nach dreissigjährigen Kriegen der Frieden erlangt war (1648).

Als unter den Theokrasien des römischen Weltreichs die fremden Kulte durcheinander kamen, wandte ihrer Betrachtung die Philosophie sich zu und »les philosophes ne sont plus que des théologiens« (s. Boissier), unter Betreibung der Wissenschaft in den Gebeten und Opfern (s. Philostrat). Jetzt, über den Bereich damaligen Orbis terrarum hinaus, treten die Kulte des Gesammtglobus**) in den Gesichtskreis ein, und wenn ihre Bemeisterung auf den inductiven Wegen durch die ethnische Psychologie unternommen wird, haben neben den himmlischen Dingen auch die irdischen wieder zur Geltung zu kommen (in der Sociologie, zum Besten der Gesellschaftswesenheit).

Bei objektiver Beobachtung der im Draussen ablaufenden Vorgänge mag der aus der Mutterlauge hervorschiessende Kristall (zur Versteinerung im Gestein), ob seines Wesswegen (im *τὸ οὗ ἕνεκα* eines Telos) verständlich anfügbar oder nicht? immerhin auf seine Ursprünge (im Bildungsprozess) auseinandergelegt werden, bis auf letzte Elemente (in schöpferisch gährender Mutterlauge), und so [in (biologischer) Physis] das Werden, für die Zelle oder ihr Plasma eines Protoplasma (Cytoplasma oder Sarkode).

---

*) Magnus vir et, licet neget, stoicus (s. Seneca) Sextius (Lehrer des Predigers Fabianus). Seneca wird »in catalogo sanctorum« eingesetzt, wegen der Correspondenz mit dem Apostel Paul (b. Hieronym.). Illic qui Serapem colunt Christiani sunt et devoti sunt Serapi qui se Christi episcopos dicunt (zu Hadrians Zeit).

**) Das ist der Staat in Wirklichkeit und Wahrheit, diejenige Gemeinsamkeit, welche unser ganzes Leben von seiner reichsten und mannigfachsten Entfaltung umspannt, vielmehr dasselbe bedingt und hervorruft, und das Leben im Staat ist erst das wahre sittliche Leben, denn aus dieser Gemeinsamkeit gehen die höchsten und schwersten Pflichten hervor, aus ihr wachsen die edelsten Tugenden (s. Büchle). *Κτῆσαι καλοκἀγαθίαν* (s. Pittacus). Der Staat ist der Mensch im Grossen (b. Plato), und die Gerechtigkeit erscheint dort mit grösserer Schrift zu lesen (als der kleinen im Einzelnen). Die wahre *πλεονεξία* besteht in der Tugend (s. Isokrates). Dass »Recht und Unrecht, Gut und Böse ihren Ursprung nicht in der menschlichen Natur, sondern in positiven Satzungen haben (s. Ziegler), lehrte (s. Diog. Laert.) Archelaos (Lehrer des Socrates).

Stellt sich die Frage nach dem Warum? (»Darum!«) neugierig schärfer (im Causalitätshunger) für die als Willensrichtung gespürten Regungen (im subjektivisch eigenen Innern), so lässt sich die Zielstrebigkeit je lieber, desto leichter versinnlichen [im Uebersinnlichen zur (Absicht und) Hinsicht auf den Zweck], während es mit den Anfängen hapert, wo sinnlich eingesenkt (in psychophysische Wurzeln).

Und hier predigt die Moral von der »Unbedingtheit des sittlichen Gesetzes«, in der Pflicht, wie zum Mittelpunkt ethnischer Untersuchungen hingestellt, bei kritischer Reform, um die Glückseligkeits-Bestrebungen zu reformiren, die statt in schwankenden Gefühlswallungen (aus Lust und Unlust) umhergeworfen zu werden, sich zu stetigen haben, im begrifflichen Erkennen (seit sokratischen Lehren), obwohl dann solch' harmonische Thätigkeit nun eben wieder eudaimonistisch beseligend durchdringt, wenn (taugliche) Tugend im normalen Gesundheitszustand gepflegt wird, nachdem (aus »naturgemässer Lebensweise«) zur andern Natur geworden, das Gute schätzend, als heiligst werthes Gut (im summum bonum).

Wenn [um (der Gesundheit und Schönheit der Seele wegen) die Tugend zu üben] der erkennende Theil der Seele (b. Plato) auf *σοφία* gerichtet ist (mit liebevollem Hinstreben zur Erkenntniss des Guten), der muthige auf *ἀνδρία*, der begehrliche auf *σωφροσύνη*, so hat die *(δικαιοσύνη)* Gerechtigkeit (gegen die Götter, als Frömmigkeit oder *ὁσιότης*) über die den einzelnen Theilen gestellten Aufgaben zu wachen, dass jeder seine Pflicht erfülle *(τὰ αὑτοῦ πράττει)*.

Mit solch einheitlicher Harmonie (im normalen Gesundheitszustand) ist dann die (von Demokrit) auf Wohlbehagen (oder innerlich empfundenes Wohlbefinden) begründete Eudaimonie an sich verbunden (bei »naturgemässer Lebensweise« der Stoa).

Der Unterschied von Gut und Böse (Recht und Unrecht) ist (s. Diog. Laert.) nicht *φύσει* gesetzt, sondern *νόμῳ* (für Archytos, Lehrer Socrates'), aber durch einen *νόμος ἄγραφος*, aus den Vorbedingungen socialer Existenz, in den Rechtsbestimmungen (als von rechtswegen bestehend), im Staat mit (der Politeia) grösserer Schrift zu lesen, als im Einzelnen.

Darüber wacht auf Erden der Mikado (in Japan), und im Jenseits der »Eine, den die Weisen mit vielerlei Namen nennen«, nach

vedischer »Urweisheit (der Brahmanen)«. »Deorum nomina nemo novit« (s. Servus), und so bleibt der heilige Name verhüllt, wenigstens in seinen Vocalzeichen (für die Aussprache, in offiziell gültig überkommenen Büchern).

Durch die jedesmal geographische Provinz ist die dafür characteristische Variation in der Erscheinungsform des Organismus bedingt, und die in dessen Wachsthum durchwaltend unterhaltenden Functionen wirken, obwohl allgemein genommen gleichartig, verschiedentlich doch nach, unter differencirter Verschiedenheit der Organe, wie (den Sonderbedingnissen solch' jedesmalig geographischer Provinz gemäss) entsprechenderweis angelegt, und da dies (somatisch) auch auf die Sinnesempfindungen (in forterstreckter Entelechie) sich bezieht, werden in dem (seinen Grundanlagen nach, in der Menschheitsfamilie, gleichartigen) Geistigen, ebenfalls variirende Differencirungen wirkbar werden, innerhalb der Grenzen des Psycho-physischen (wie in Primär-Anlagen der Kunst zum Ausdruck kommend). Auf der psychisch-noëtischen Atmosphärenschichtung — wie bei der gesellschaftlich typischen Wesenheit des Menschen, aus den Vorbedingungen socialer Existenz hervortretend — beginnt [wenn (längs der geographisch eingegrabenen Geschichtsbahnen) kultureller Wachsthumsschuss eingesetzt hat] der ethnische Wachsthumsprozess frei sich zu entfalten, in dem zu idealen Schöpfungen heranreifenden Entwicklungstrieb. Diese umschweben sodann den aus autochthoner Volksgeschichte weltgeschichtlich erweiterten Horizont, bis die Peripherie-Linien, wie je nach den Localitäten (im Orbis terrarum) getrennt, zusammenlaufend verschmelzen in die (mit Einheit der Menschheitsfamilie) einheitliche Umschau (den Globus umrundend).

In solcher Hinsicht würde z. B. das Geschichtsareal der arischen Rasse eine ethnographische (oder historisch-geographische) Provinz darstellen, aus Absorption der (primär ethno-) geographischen Provinzen, wie auf diesem Terrain unterliegend, und zwischen den Verwischungen hervor hier und da (bei den Lappen Skandinaviens, Basken der Pyrenäen, den Wallisern u. A. m.) kaum noch erkennbar, mitunter nur, (denn mit Einsetzen eines geschichtlichen bewegten Entwicklungsprozesses verschwindet die topo-geographische Provinz) Aehnliche Gleichartig-

keit umgreift die aus endemischen Wurzeln vielfacher Verzweigungen heraufgewachsenen Semiten, den sinologischen und indologischen (indonesischen, indochinesischen) Bereich u. dgl. m. (um innerlich eigenartige Centren wiederum rotirend).

So gefasst dient die Lehre von den geographischen Provinzen zunächst dem Erforderniss anfänglichen Ausgangspunktes in erster Eins (bei dem in Wechselwirkung mit der Umgebung einheitlich hergestellten Ausgleich für das organische Leben), sowie der (bei Spiegelung der sinnesempfindlich assimilirten Eindrücke) charakteristisch gefärbten Schattirung (eines ethnisch geprägten Typus). Dazu kommt die weitere Betrachtung, dass die dem logischen Rechnen vorläufig noch verschlossenen Ursprungsfragen auf diesem Wege allein (aus Verwebung des subjectiv Psychischen in meteorologisch kosmische Prozesse) einstens vielleicht möchten annäherbar sein (bei naturwissenschaftlicher Durchbildung der Psychologie).

Da die im Connex mit tellurischer Bodengestaltung bethätigten Ursächlichkeiten meteorologisch - kosmischer Agentien nicht nur somatisch beim Menschen zur Auswirkung gelangen, sondern auch im psychischen Nachzittern, werden sie (aus relativen Proportionsverhältnissen einer im Absoluten unzugänglichen Wesenheit) auch in die das Denken durchdringenden Lebensvorgänge hineinziehbar sein, um bei geklärter Eigenerkenntniss des Selbst dieses selber zu verstehen, im Zusammenhang der Dinge, — und sie (in sich) also gleichfalls; soweit das Verständniss reicht (vom planetarischen Winkel des Alles aus im Daseienden). Die geographischen Provinzen dürfen deshalb nicht als Schöpfungscentren angesehen werden, wodurch die (in den Potentialitäten eines Hypokeimenon) substantiell unterliegende Ousia ins Dasein gerufen wäre, sondern eher als topisch, in Modificationsbedingungen differencirter Varietäten, realisirte Schöpfungs- (oder Schöpfer-) Gedanken, wenn man so will, (oder nach ähnlich anderen Wortfassungen in religionsphilosophischer Stimmung).

Das Studium der geographischen Provinzen ist für zwei Aufgaben, die auseinanderzuhalten sind, in die Hand zu nehmen, einmal (in der Ethnologie): betreffs der, [innerhalb der topisch-localen Umgrenzungen (geographisch constituirter Provinzen) unter dem Banne tellurischer und meteorologisch-kosmischer Agentien für den Begriff der Entstehung] einstens voraussichtlich entscheidungsvollen, Kernfragen — welche

[nachdem die Meteorologie (in Vervollständigung ihres Stationsnetzes) genügendes Material geschafft und die ethnisch naturwissenschaftliche Psychologie ihr logisches Rechnen bis zur Befähigung eines Infinitesimalcalcül's fortgeführt haben wird] beim Durchwandern der übereinandergeschobenen Areale (botanischer, zoologischer und anthropischer Provinzen) Parallel-Reihen, je nach den Spezies und Genus (der höheren Klassen) in allem Detail vor sich liegen sehen sollten. Und dann: für (practisch ethnographische) Eintheilungen nach den Schwankungen der die geographische Provinz historisch umziehenden Horizontlinien. So bietet Australien (temperirter Zone) ein nahezu einheitliches Bild, das erst am tropischen Rand der Torres-Strasse in stärker abweichenden Modificirungen ausläuft, so zeigt Oceanien die mikronesischen, polynesischen, melanesischen Scheidungen, sowie Afrika [nach Abscheidung des (durch Einflüsse aus Europa-Asien usurpirten) Mittelmeerrands mit Nilthal] die Hauptmasse der [an West- und (mehr noch an) Ostküste in ihrer Physiognomie durch die von Aussenher zugekommenen Züge durchstreiften] seine Nigritier (äquatorialer Färbung), bis auf das Hinausfallen in andersartig Verwandtes an temperirter Südspitze; während in Amerika, bei den durch das Felsgebirge geschiedenen Indianern (östlicher Union), aus den zum Wander- und Jagdleben veranlassenden Prärien die Einwirkungen auf die zum Ackerbau befähigenden Striche sich verfolgen lassen, oder in der Südhälfte die Repräsentanten der Hylaea und aus Pampas (an der Wasserscheide) sich gegenüberstehen, und daneben (in verticaler Zonenerhebung) die an den Terrassen der Bergstufen auf- und niedersteigenden Kulturvölker, in der Weite dortig weltgeschichtlichen Horizontes, ihre Geschicke abspielen.

Neben botanischer Geographie (oder geographischer Botanik, als Phytographie) und (hinsichtlich einer geographischen Vertheilung in der Thierkunde) verwebt verlaufenden Zoographie, würde sich (den psycho-physischen Habitus betreffend) die Anthropographie anreihen, sowie die Ethnographie (für den Menschen, als Gesellschaftswesen), während die Ethnologie die ethnisch noëtische Psychologie zu erforschen hätte (in der »Lehre vom Menschen«).

Zum Unterschied von Wasser- und Luftwesen, den Fischen und Vögeln, (in indifferenter gebreiteten Medien), tritt bei den Landgeschöpfen merkbar die Abhängigkeit von den Phasen des solaren

Erdumlaufs hervor, beim Zusammenwirken meteorologischer Prozesse in der Athmosphäre mit tellurischer Boden-Constitution (und daraus erfolgenden Effecten der die geographische Provinz durchwaltenden Agentien).

Im Grossen und Ganzen zeigt sich Gleichartigkeit in der anatomischen Konstitution für die Lebensfähigkeit innerhalb des zugehörigen Mediums, aber die physiologischen Functionen werden in ihren Specificitäten mehrweniger andersartig zu arbeiten haben, um mit den Einflüssen der Umgebung einen normal gesunden Ausgleich hergestellt zu erhalten, und insofern werden bereits in der Primär-Anlage des Organismus Modificationen bei den functionellen Apparaten (der Organe) vorauszusetzen sein. Insofern, um beim faktischen Ausgang vom vorhanden Gegebenen zu bleiben, empfiehlt sich dessen Entgegennahme, statt etwa über eine Anartung (in Acclimatisation, späterer Phasen) aprioristisch schon zu conjecturiren, indem sonst für die, dem hypothesirten Urmenschen benöthigten, Wanderungen vermuthungsweis Strassen gezogen werden müssten, wodurch unnöthig störende Complikationen im Voraus (von vornherein) geschaffen (und fingirt) sein würden, wenn sie sich später mit den actuell beobachteten wirrig kreuzen sollten (und aus nachträglich versuchten Rectificationen nur gehäufte Schwierigkeit hinzuzubringen hätten).

Als Haupt-Typen (unter allgemein generalisirenden Umrissen) markiren sich zunächst der Aequatorialmensch, der Polar-Mensch, der Continentalmensch (in Einbegriff vorwiegend einer temperirten Zone, als gemässigt masshaltend zwischen Extremen), sowie, (für die verticale Zonen-Wiederholung) der Hochebenen- (oder Elevations-) Mensch, und solch ethno-geographische Eintheilung liesse sich auch rubriciren unter ein den venösen Menschen (mit vorwiegendem Pfortadersystem, in Rücksicht auf die Leber), den arteriellen (beschleunigten Blutumlaufs), den Dörr-Menschen (bald hager-stramm, bald passiv schlaff), den Brustmenschen (vielgezellter Lungen) classificirendes Schema u. dgl. m.

Solch aprioristische Differenz im somatischen Habitus hätte auch die Sinnesempfindungen (in Mitleidenschaft) zu afficiren, aus Ansatz am Skelett des knöchernen Gerüsts, betreffs des ihre Centralbulben einschliessenden Gehirns vornehmlich (kraniologisch). Unter solch allgemein voraussichtlichen Generalisationen treten Specialitäten

hervor, ans den topischen Localisationen auf Prärien, Pampas, Steppen, oder auf Ackerbau-Terrain, sodann auf Inseln isolirt, in Gebirgen (und deren Terrassen), in Wäldern und Strauchbüschen, an Binnenseen, Flüssen und Küsten (nach maritimer Lagerung) u. dgl. m., und hier werden die specifisch differirenden Variationen (in Stammes-Eigenthümlichkeiten) mehr von den nutritiven Bedingnissen der Lebensweise (mit socialem Folgenverlauf) abhängig bleiben, ohne jedesmal an sich schon nothwendige Rückwirkung auf Aenderungen im somatischen Habitus (obwohl exceptionell bis dahin fortschreitend). Durch Kreuzheirathen können, bei der kosmopolitischen Natur des Menschen, Adaptationen überall eingeleitet werden, mit der daraus fliessenden Fixirung atavistischer Rassenmerkmale (in Erblichkeit). Aus dem Gesammtreflex der Umgebungsverhältnisse, in geographischer (oder historisch erweiterter) Provinz, projiciren sich dann auf sprachlicher Schichtung die Vorstellungsbilder der Gesellschaftsgedanken in Buntheit ihrer Völkergedanken (für höhere Entfaltungen beim culturellen Wachsthum).

Wenn das weiss-gelblich geborene Negerkind einige Tage später erst die Nachdunkelung seiner Sammethaut erhält, so wäre hier ähnliche Vorveranlagung zu setzen, wie für das Voll- (statt Flaum-) Haar des Hauptes (oder des Bartes beim männlichen Geschlecht), sowie für alle die (nach vergleichender Rassenphysiologie) dem anatomischen Charakter des Negers (im Unterschied von dem des Eskimo z. B.) charakteristisch typischen Eigenthümlichkeiten der (auch innerlichen) Organe (Leber, Lunge, Blutadern u. s. w.), und wenn die bei äusserlicher Haut näher gelegt erscheinende Accommodation an tropische Umgebung bei einer innerhalb gemässigter Zone statthabenden Geburt ausfällt, wäre hier doch eben das Fortwirken hereditär*) eingepflanzter Keimung auszuverfolgen, wie derartige Erb-

*) Soweit statt in der Evolutionstheorie (Wallace's) vom Innern, oder von Aussen kommend in (Darwin's) Selectionstheorie, schliesst sich diese (quoad auf Vererbung und geschlechtliche Zuchtwahl, sowie auf Correlation des Wachsthums und Gebrauch oder Nichtgebrauch der Glieder begründet) an die Lehre von den Geographischen Provinzen an (als erstgegebene Stütze naturgemässer Unterlagen). Erniedrigung des atmosphärischen Druckes in tropischen Ländern, heisst Verschwinden der tropischen Temperatur (s. Stokvis). Freie Wasserstoffionen sind wirksame Katalysatoren von allgemeinem Charakter (s. Ostwald). Der Darm des Japaners übertrifft den des Europäers um ein Fünftel an Länge (s. Scheube). Die Epacriden Australiens vertreten die capensischen Ericineen. Die Palmen Ostaustraliens fehlen in Westaustralien u. s. w. (wie oft aufgeführt). Oder

lichkeit sich überhaupt als aus Präformation [sämmtlicher für den Bestand des Organismus — in (Leibniz') »unio realis«, (durch ein »vinculum substantiale« verbunden) —, seiner Existenzfähigkeit wegen, benöthigten Funktionsorgane] an sich immanent zu proklamiren hätte, bei jeder (im Plasma umschriebenen) Zelle [als (trotz allgemeiner Gleichartigkeit) die Specificität dessen, was aus ihr werden soll (in pflanzlicher Species oder thierischer) von vornherein in sich tragend], wobei (zum Urtheil etwa über Degeneration oder Perfektibilität) ein rationell begründbarer Anhalt soweit fehlt, in demjenigen Typus, der als normaler zu gelten haben würde, um daraus einen Durchschnitts-Massstab zu gewinnen, zum Anlegen von proportionell relativen Rechnungsformeln (in rechnender Logik). Bei Transcendenz zum Uebertritt ins Absolute) könnte mytho-theologische Vorschöpfung in einem Kosmos noëtos herausspekulirt werden, oder, bei Herbart's (zum Unterschied vom phänomenalen) intelligibeln Raum, eine (philosophisch konstruirte) Harmonia praestabilita, wie gleichfalls (wenn man dichterisch so will) für das »sonnenhafte« Auge, oder nach dem Evolutionsgange polynesischer Kosmogonien: wenn Seh- und Hörbilder sich auf früherer Entwicklungsstufe geschaffen (oder entstanden) zeigen, als das Menschenwesen, wofür sie bestimmt sind (im Pule-Heau). Was (so oder so) seine Rechtfertigung besässe in metaphysischen Potentialitäten, dürfte keine Zulassung beanspruchen in der Aktualität einer, auf das Lesen [des von der Natur (oder der

grenzstrichlich (z. B.). Indem die Wasserscheide zwischen den Victoriasee-Zuflüssen und den zum Manyarasee, Sabaki, Tana und Djuba fliessenden Bächen die Grenzscheide zwischen östlicher und westlicher Fauna bildet, ersetzte sich die Kuhantilope durch die Senegal-Antilope (auf Neumann's Reisen). In Tegernsee (XII. Jahrhundert) fand sich für offizinelle Pflanzen ein botanischer Garten (unter dem Scholasten Werinher). Ihre Sprache bewahrten die ugrischen Magyaren, wie früher der tartarischen, so später der slavischen Kreuzung gegenüber (s. Pápai). Die Kotorar (Zeltzigeuner) verachten (in Polen) die Gletečorara (spracharm), als Ansässige (s. Zielinski). Der Guajico oder (feldbauend) Guajiro (in Cuba) hütet (als Montero) die Heerde, auch beritten (als Sabanero), in Wegeführung (peon de Ganados) und die Neger überwachend (als Mayoral). »Nicht nur jede Inselgruppe hat ihren eigenen Styl, sondern auch einzelne Inseln derselben Gruppe haben einen solchen, und auf grösseren Inseln, z. B. auf Neu-Guinea, kann die Sonderung sich sogar bis auf die einzelnen Stämme erstrecken« (s. Stolpe), zur gedeihlichen Förderung des ethnischen Wachsthums, wie in den Variationen der Völkergedanken entfaltet, unter Mehrung der Differenzirungen (für Verwendung in comparativer Methode). cf. Indonesien (Heft V, p.). In dem Alles *κατα ταξιν* ordnenden Cult (der Kirche) war »für alle Jahres- und Tageszeiten eine bestimmte Farbe für die geistliche Amtskleidung, Altäre, Kanzeln, Pulte u. A. m. vorgeschrieben« (s. Augusti), stola regulariter alba, aliquando violacea (beim segnenden Priester).

Physis im Werden) aufgeschlagenen Buches] bedachten, Forschungsweise, welche, weil eine induktive, noch keine Luftfahrten zu wagen geneigt sein kann, so lange der Fussauftritt noch nicht fundamentirt ist (auf festgesichertem Boden), weil den naturwissenschaftlichen Anschluss der Psychologie noch erwartend (auf der Stütze ethnischer Thatsachen).

Corpus et sanguis Christi (in »coena domini«) »praefiguratur«, hiess es (1534) in sakramentaler Controverse, liess sich aber dennoch (beim Erstreben einer, unter damalig politischen Konjunktionen und Konjunkturen rathsamen, Concordienformel) durch Wortgeschmeidigkeit (in Bucer's Deutung) damit in Uebereinstimmung bringen, »dass Christus und sein Leib mit dem Brot, wahrhaftig und wesentlich, vere, essentialiter, realiter, selbst der Substanz nach, substantialiter, empfangen werden, so dass er würklich natürlich, naturaliter, dies heisse, durch die Mittheilung oder Gemeinschaft seiner Natur in uns komme und in uns lebe« (s. Planck), und wenn früher bereits das Wesen von Brot und Leib in die Kategorie gemeinsam höherer Wesenheit zusammengefasst war, so verblieben die über ihre höhere Wesensbestimmung noch ungewissen Naturalisten (denen Perty spiritistische Vervollkommnung nach irdischem Hinscheiden überhaupt abspricht; um die läppischen Verplapperungen der citirten Medien zu entschuldigen) lieber wohl vorderhand auf tellurisch gesicherter Unterlage, zum festerprobten Griff (ehe sich wegreissen zu lassen, ohne zu wissen: wohin?).

Aus erbeigenthümlichen Gewöhnungen werden (wie der Körperleib sich physisch in Organen präformirt ausgelegt findet) psychische Anlagen (bei der Geburt) mit auf die Welt gebracht, um sich innerhalb derselben [unter den (in der Züchtung ausnutzbaren) Vervollkommnungen eines (den Einflüssen der Erziehung, talqual, nachgebenden) Wachsthumsprozesses] adäquat abzugleichen mit makrokosmischen Wahlverwandtschaften (für die Wechselbeziehungen im Mikrokosmos).

Trotz der anthropologisch zwischen Eskimo und Australier bestehenden Verschiedenheiten treffen sie bezüglich psychisch elementarer Unterlagen (in der Ornamentik etc.) überein, abgesehen von geographisch bedingten Differenzirungen der Variationen, wie

die anthropologische Verschiedenheit des äusseren Habitus ebenfalls davon abhängt, während die Physiologie in ihren Hauptanlagen der Organe, nicht nur bei diesen beiden Rassen, sondern bei allen übrigen des Globus die gleiche ist (mit Adaptirung an die klimatische Umgebung).

Dass in den Fragen über die Akklimatisation neben der durch das Thermometer angezeigten Wärme der Zonenvertheilung eine Reihe anderer Ursächlichkeiten noch in Betracht komme, ergiebt sich aus den typisch lokalen Umschreibungen der Geographischen Provinzen. Immerhin würde, zur Vereinfachung der Formel, indicirt sein können, die übrigen Agentien (Feuchtigkeitsverhältnisse, elektrische Spannungen, Windrichtungen u. s. w.) unter den Gesammtbegriff der Wärme (ausser der strahlenden als solcher) zu subsumiren (bei gegenseitig bestehender Wechselwirkung); doch würde auch dann, in erster Instanz bereits, die von unten rückstrahlende Wärme (in der Atmosphäre) mitsprechen, und also ein Zusammenwirken zweier Faktoren festzuhalten sein, aus Zutritt der geologischen Bodenkonstitution zu den Effekten der meteorologischen Prozesse (unter täglich und jahreszeitlich annuären Schwankungen).

Wird der Europäer dauernd nach den Tropen versetzt, so wird er nach einer kürzeren oder längeren Uebergangsperiode zum permanenten Sommermensch (s. Stokvis). Die Möglichkeit des Gelingens der Akklimatisation wird um so geringer, je grösser die Gegensätze in den klimatischen Verhältnissen der ursprünglichen und der neuen Heimath sind (s. Nathusius), für Beantwortung der Auswanderungsfragen (auf dem Auskunftsbureau). Nihil magis sanitati insidias struit quam subita rerum consuetarum mutatio (s. Celsius), und so bleibt das hippokratische Studium vorangestellt (für rationelle Medicinmänner).

Wie im breiten Brustkasten des vierschrötigen Eskimo sein Ofen eingefügt ist für (Liebig's) Kohlenstoffverbrennung, unter heisser Ausdünstung des Itälmenen (s. Steller), so (im venösen Gegensatz zur arteriell vorwiegenden Konstitution) bietet der lange Unterleib des (auch für den Luxus des Harems) kühl angefassten Negers Raum für kräftige Funktion des (von Miasmen reinigenden) Pfortadersystems, die, wenn dem mit schwächerer Leber ausgestatteten Sohn der gemässigten Zone zugetraut, in hepatischen Leidenszustand

versetzen muss durch pathologische Störungen des für ihn physiologisch normalen Ideals (in organischer Correlation des Wachsthums).

Le ventre est grand, largement développé aux régions chaudes, chez les Européens, qui sont accoutumés à vivre (in tropischer Atmosphäre) et chez les indigènes (»le foie parle le plus souvent en maitre dans les deux groupes«). »Le stase veineuse (des Neger's) se retrouve dans les différents départments de la cavité abdominale des Européens; le systeme porte est gorgé outre mésure« (s. Jousset). Dum viget stomachus, vigent omnia (s. Baglivi), und der am Magen Schwachmüthige hätte besser die Mühe gespart, sich gebären zu lassen (meint Thiers).

»L'Européen, qui n'est pas habitué à la chaleur, doit surveiller son abdomen et surtout son foie, l'homme de race tropicale, qui a vécu loin des régions froides, doit craindre, quand il vient aux pays tempérés ou froides, pour la respiration« (s. Jousset), nach den statistischen Aufnahmen über die Konsumption bei den Negern (der nördlichen Staaten). L'ampleur thoracique des Circumpolaires est considérable tandisque que celle des tropicaux est faible (s. Jousset), niedriger, als auf Hochplateaus (b. Coindet), und vermindert wieder beim Creolen (weisser Rasse). Der Chinese ähnelt (im Brustumfang) dem Europäer (und so der Mulatte, in Folge der Kreuzung).

Le thorax est d'une façon génerale moins développée chez l'homme des regions tropicales (s. Jousset). »La respiration est diminuée de fréquence dans l'air chaud et augmentée dans l'air froid« (s Rattray). Im Unterschied der Niederungs- und Schweizerkuh zeigt sich der Einfluss von Klima und Boden auf die körperliche Konstitution (in Lungenthätigkeit auf das zur Respiration umgebende Medium reagirend), wie in der Ethnologie am eklatantesten in den Vertretern extremer Zonen (tropischer und arktischer), mit korrespondirenden Erläuterungen (je nach der Elevation), cf. »Lehre von den Geograph. Provinzen« (S. 16 u. a. O.). Ein fast konstantes Vorkommen in den Tropen ist bei den Europäern der Blutreichthum der Leber (s. Däubler). Le pouls perd de sa tension (s, Jousset) bei den Emigranten (in den Tropen); die Temperatur ist anfangs erhöht, bis zu der Steigerung in den »premiers stades de la fièvre« (»mais cette excitation tombe et la chaleur devient moins sensible«).

Weil aus dem Zusammenwirken meteorologischer Ursächlichkeiten auf topographisch geologischer Bodenkonstitution resultirend (darauf beruhend), wäre, als Effekt solcher Kausalitäten, die geographische Provinz, in jedesmal charakteristischer Erscheinungsform, aus dem sobezüglich, auf phytologischem und [mit anthropisch (oder ethnisch) weiterer Modifikation] zoologischem Bereich, angezeigten Index abzulesen (am Organismus), um die Potentialitäten da zu erfassen, wo sichtlich (im εἶδος der ausgestalteten Idee) realisirt verwirklicht entgegentretend. Der in ein chaotisches Durcheinander (schöpferisch waltender Prozesse) hinein schauende Blick erhält seine Klärung, wenn klar und scharf, beim Zusammenordnen wahlverwandtschaftlich anschliessender Affinitäten, der Kristall (in circonscripten Umrissen) hervorspringt (in einem zum Messen und Wägen verwendbaren Objekt).

Wenn [wie, nach Analogie chemischer Theorien, die (aus dem Element hypothesirten) Atome als Kraftcentren] das im Organischen Manifestirte zunächst (in abstracto) als Entwicklungstrieb (eines nisus formativus) gesetzt wird, ergiebt sich der (das logische Rechnen erleichternde) Vorzug: ein undeutlich störend zwischenspielendes Etwas (im Stoff der verflixten Materie) provisorisch eliminirt zu haben, durch Kaltstellen in dem Unbekannten eines X, desjenigen nämlich, worauf (unter den übrigen Unbekannten allen sonst) die Forschung als ihr (End-) Ziel hinzurichten wäre, zur (Auf-) Lösung (in der Zielrichtung).

Als ein (mehrweniger) begreifbarer Complex entfällt aus den (im subjektivischen Verständniss assimilirbaren) Bethätigungen atmosphärischer Agentien der Begriff der Wärme, und wenn hier die Strahlung mit katalytischer Kraftwirkung sich parallelisiren liesse, würde für die (durch Analyse bereits festgestellten) Bestandtheile der Luft die Anschlussmöglichkeit an chemisch geläufige Operations- (oder Betrachtungs-) weisen in Aussicht stehen, also der Gewinn einer Vereinfachung (für erst gesicherten Anhalt).

Bei Berührung des Platindrahts mit Oxygen und Hydrogen bildet sich (richtiges Experimentiren vorausgesetzt) Wasser (im flüssigen Aggregatzustand), beim Einfall von solarisch (und tellurisch reflektirter) Strahlung auf Status nascens (aus Zellplasma etwa), im

Moment richtigen Kontaktes (der Sorge des dafür Berufenen vorderhand anheimgestellt).

Ehe sich hier nun spekulative Vermuthungen in all die vielfach verschiedenen Sonderäusserungen, welche in Feuchtigkeitsgraden, Elektrizitätsspannungen, barometrischem Druck u. dgl. m. zu murmeln beginnen, waghalsig verirren dürfen, wird rathsamer angezeigt sein, zum Ausgang der Untersuchung den Standpunkt *da* zu wählen, wo der Gegenstand (der »Gegenwurf« eines Augenbildes), empirisch bereits gegeben ist, mit dem fertigen Organismus, und indem derselbe, seinen (eigenartig eigenen) Eigenschaften nach, modifizirbar variirt, unter den Wandlungen der mit typischen Prägungen die geographische Provinz (nach dem Gültigkeitszeichen eines Patentes) stempelnden Wirkungsweisen (oder Ursachwirkungen), wäre für experimentell erprobbare Versuche eine (in Vorbedingung) unabweisliche conditio-sine-qua-non aufgestellt, diejenige nämlich, welche korrespondirende Reihen fordert: einmal meteorologischer Beobachtungen (aus einem über den Globus fortgespannten Stationsnetz), und dann die funktionell ändernden Aspekten biologischer Organismen (zweier oder dreier Reiche), für die äussersten Generalisationen sowohl (bis auf höchste Klassen, Ordnungen, Familien hinauf), wie in minutiös genauestes Detail (bis auf letzte Decimalstelle) hinein, von Genus zur Spezies in variablen Variationsschwankungen ferner vertieft (bei erlaubtem Wagniss des Risiko) und Subdivisionen so weit es geht, soweit rationelle Rechtfertigung ihre Berechtigung ergiebt, im status-quo des temporär gebreiteten Wissensniveau's (je mehr der Ausblick sich öffnet auf ununterbrochen vervollkommnenden Fortschritt).

Wenn das »Optimum der Temperatur« überschritten wird, tritt bei pflanzlicher Reizbarkeit Wärmestarre ein (wie ein Erfrieren durch Abminderung). »Die wärmere Sonne südlicher Lagen erzeugt andere Eigenschaften, als der feuchte Nebel nordischer Küsten, die leichte Gebirgsluft wirkt anders auf die Entwickelung, als die schwere Luft der Ebenen und Meeresküsten« (s. Nathusius). Le nègre transpire beaucoup moins que l'Européen (s. Jousset). Der Malaye befindet sich in Bezug auf die Wärmeabgabe durch die Haut gegenüber den Europäern in den Tropen im Vortheil (s. Glogner) nach den kalorimetrischen Untersuchungen (ohne Unterschied der Eigenwärme).

Die höhere Wärmeabgabe bei pigmentirter Haut (durch Strahlung, Leitung und Verdampfung) geht mit einer geringen Schweissbildung oder, wie beim mageren Neger, ohne jede Hauttranspiration vor sich (s. Däubler). Die weisse Farbe kühlt in der Kleidung den Weissen, die schwarze Haut den Schwarzen (subjectiv), ähnlich wie das Gesichtsbild umgekehrt steht (für objective Projektion).

Unter den Erscheinungsweisen des Menschengeschlechts nach der Erdoberfläche unterscheiden sich, im primären Wildzustand, die Stämme der Wälder, Felsberge, Steppen, Inseln, sowie die in den, durch Flüsse, Bergterrassen, Küstenbuchten begünstigten, Localitäten auf die Bahn der Kultur-Entwickelung geleiteten Geschichtsvölker. Bei Jenen ergeben sich die ethno-psychischen Reflexe in bestimmt umschriebenen Umrissen, einfachst enger Art, aus Spiegelung der geographischen Umgebungsverhältnisse, und so den Messungen deutlich zugänglich (in den Elementargedanken), wogegen bei den Letzteren die Vorgänge eines historischen Wachsthumprozesses daneben auszuverfolgen sind (für die differencirten Variationen in den Völkergedanken).

Steinige Orte (loci lapidosi) erzeugen sehr tapfere, im Kriege ausdauernde Menschen, mit knorrigen, harten Gliedern (membra nodosa) und unzähmbaren Sitten (s. Kretschmer), im »liber de natura locorum« (des Albertus Magnus), wie seit Hippokrates zur Erörterung gelangt (unter klimatischen Bedingnissen). Die Versetzung aus einem Lande in ein anderes kann von geringerer Bedeutung sein, als die Versetzung aus einer Gegend in eine andere desselben Landes, wenn in diesem »Landstriche mit verschiedenem Charakter vorhanden sind« (s. Nathusius). Nicht nur jede Inselgruppe hat (in Melanesien) ihren eigenen Stil, sondern auch einzelne Inseln derselben Gruppe haben einen solchen und auf grösseren Inseln (von Neu-Guinea) kann die Sonderung sich sogar auf die einzelnen Stämme erstrecken (s. Stolpe). L'habitat dans les montagnes, avantageux pour l'Européen, est fatal pour le nègre (s. Jousset). »L'Européen ne vit pas, ni physiquement, ni moralement, comme le Nègre, l'Indien ou le Chinois« (s. Oregeas). Die südlich gemässigte Zone hat localisirtere Formen, als die nördliche (s. Palacky). Les climats tempérés qui sont les plus favorables au developpement de la force et de l'intelligence (s. Jousset) paraissent être ceux où la différenciation entre les individus atteint son maximum

(b. Delaunay). »Coeli tristitiam discutit sol et humani animi nubila sol discutit« (s. Plinius), so dass eine lachend heitere Weltanschauung unter Hellas Himmelsbläue umgab, während durch düsteres Wolkengewoge die Götter dahinfahren, in Islands Sagas.

Abgesehen von den (unrein) Rasselosen, werden neben den primitiven Rassen, als autochthonen, wie hochbeinig flachrippige Schweine in Galizien, Merinos in Spanien, Pony-Pferde in Littauen etc. die Culturrassen — zur Steigerung der Leistungsfähigkeit (in Erzeugung von Wolle, Fleisch, Fett oder als Arbeitsthiere) — durch Zuchtwahl herangebildet, je nach der (bei der Paarung getroffenen) Auswahl (in den Individualitäten nach den »Points«) für Inzucht (mit fixirter Vererbung), und periodischen Einträufelungen fremden Blutes (zur Auffrischung in der Paarung) um Entartung vorzubeugen (unter fortgehender Veredelung) Zur Bildung einer (thierzüchterischen) Familie gehört (wie in ethnologischer Maternität) ein weibliches Thier mit seinen Nachkommen, worin die Mitwirkung der verschiedenen Väter aufgeht (wie bei Befruchtung der Bienenköniginnen durch Drohnen) — bis dann wieder die Individualpotenz durchschlägt im männlichen Thier (bei der »patria potestas«) —, und aus localen Verhältnissen bedingt sich fernerhin der Schlag, einbegriffen (mit Mehrheiten) in dem Stamm (auf die zoologische Art zurückführend).

Der vegetativische Wachsthumsprozess regulirt sich aus der Wärme (mit Feuerskraft durchglühend), um den (standortlichen) Niederzug der Gravitation durch Aufwärtsstreben zu überwinden (in elastischer Schwellung), und das (animalisch durchhauchte) Zoon bewegt sich in topischen Aenderlichkeiten, auch als Zoon politikon, wenn emporschauend (im Anthropos). Während die andern Elemente durch Uebergang aus einander entstehen, erzeugt das Feuer sich selbst (b. Theophrast). Als *ἁπλῶς κοῦφον* (schlechthin Leichtes, oder Lichtes) steht das Feuer den übrigen Grundstoffen gegenüber (b. Aristot.), in der Gottheit (für die Stoa).

Zur Vermeidung der Rückschläge (im Atavismus) wird (durch richtig entsprechende Kreuzungen) die Constanz der Reinzucht angestrebt (im Vollblut).

Die Spartaner züchteten innerhalb des Gemeinwesens durch Selection beim Heirathspaaren, während im Walten der Geschichts-

prozesse die (für die Kultur) günstigen (oder degenerirenden) Resultate sich aus dem Zusammentreffen mehrweniger wahlverwandtschaftlicher Affinitäten ergeben (bei congenialen oder heterogenen Rassen). Soweit den (zoologisch) klimatischen Variationen (der Art) entsprechend, zeigen die »natürlichen Rassen« (beim Hausthiere) neben dem Einfluss der Oertlichkeit den »der Menschen und der wirthschaftlichen Verhältnisse« (s. Nathusius), wie die ethnischen Rassen (in anthropogeographischen Provinzen) den Einfluss der (im Logos der Gesellschaftwesenheit redenden) Gottheit (für das sociale Leben). Wenn das Geschichtsvolk zu selbstständig eigenartigem Ausbau seiner characteristisch typischen Weltanschauung gelangt, wenn es sich selber züchtet oder erzieht (in der Civilisation), so würde es in den Begriff der »Züchtungsrasse« übergehen (als Kulturrasse). Auf »hochgezogene« Thiere hat künstliche Wahl der Zucht eingewirkt (im Heranerziehen), »und zwar mit günstigem*), dem Zweck entsprechenden Erfolg« (s. Nathusius), wie geschichtlich erwiesen, im Zeugen wahlverwandtschaftlicher Rassen, wogegen gewaltsam herbeigeführte Mischungen abwärts führen (im Mulatten u. A.). Statt Verbesserung der Eigenschaften in den Nachkommen kann Veredelung (terminotechnisch) auch »eine Verschlechterung herbeiführen« (s. Nathusius). »Varios custodes urbibus cunctis mens divina distribuit; ut animae nascentibus, ita populis fatales genii dividuntur« (s. Symmachus), damit der Volksgeist (das »ingenium populi«) sich künde (genialisch). Die Kulturrassen (worin das Hausthier »auf seine Potenz erhoben« ist) erlangen eine (allgemein) kosmopolitische Bedeutung (s. Nathusius) für die Kulturentwickelung (im Gange der Menschheitsgeschichte). »Cest de l'action de la planète sur l'homme et de la réaction de l'homme sur la planète, que nait cette harmonie qui est l'histoire de la race humaine« (s. Reclus), damit aus der Menschheit, der Mensch sich erkenne (im eigenen Selbst).

---

*) Vollblut entsteht, wenn eine Reihe von Generationen hindurch, eine »erfolgreiche Zucht« in derselben Richtung fortgesetzt ist (s. Nathusius). Als Stammvater der Schafe gilt der Muflon (in Sardinien). The Gippsland tribes spoke of the outside tribes of whose existence they knew, as Brajerak, from Bra (men) and jerra (fear). Ein jeder Stamm bezeichnet sich (in Melanesien und Sibirien oder sonst) als *der* Mensch (den Amanut, als Nicht-Menschen, gegenüber).

Jede Reinzucht*) ist auch Inzucht, aber nicht jede Inzucht ist Reinzucht (s. Nathusius), und dabei bedarf es des richtigen Einblicks in kritische Knotenschürzungen, wann frisches Blut einzuträufeln ist (beim Breeding-in-and-in). Je länger gleiche Eigenschaften bei den Vorfahren vorhanden waren, desto wahrscheinlicher werden dieselben Eigenschaften auch bei den Nachkommen auftreten (s. Nathusius), in Konstanz [unter Minderung (atavistischer) Rückschläge].

* * *

Wenn im Aeugeln (oder Oculiren) die schon fertige Knospe (oder was sich dazu entwickeln soll, im Pfropfreis) auf den Wildling (zur Veredelung des Edelreises) übertragen wird, treten je nach historischen Wechselbeziehungen verschiedene Ausgestaltungen hervor, ob barbarische Eroberer mit den Unterworfenen cultureller Vergangenheit in Berührung kommen, oder eine dominirende Civilisation über (noch im Wildzustand verharrende) Eingeborene sich ausdehnt Am congenialsten vollzieht sich der Prozess zwischen Varietäten derselben Art, oder zwischen Spezies etwa in gleicher Gattung, obwohl indess die Pflaume sich nicht nur auf Aprikosen, sondern auch Pfirsiche übertragen lässt, und die Quitte (neben Birnen oder Aepfeln) selbst Steinobst annimmt (in Mandeln). Aus panachirten Blättern mag (bei Evonymus japonicus oder Abutilon Thompsonii) auch die Stammform gescheckte Blätter erhalten (beim Einimpfen), und bei der Kartoffelknolle haben die Experimente zur Vereinigung verschiedener Eigenschaften geführt (mit Hinrichtung auf nützlich gute, für praktische Zwecke).

Und so bleibt es geschichtlich erweisbar, wie je nach wahlverwandtschaftlichen Affinitäten Kulturströmungen fördernd gewirkt haben, oder (zumal bei an sich schon widerstrebendem Material) degenerirend vielleicht, wenn unrichtig geleitet, so dass, um Missgriffe zu vermeiden, zu unerlässlich erster Vorbedingung die Kenntniss der psychischen Wachsthumsprozesse verlangt wird, nach den sie

---

*) Vollblut ist nicht abhängig von Reinheit der Rasse (s. Nathusius). Inzucht bezieht sich auf Familienzucht, als »breeding-in-and-in« (s. Bakewell). Aufgabe der Kulturzucht ist es, die beschränkende Constanz der natürlichen Rasse zu überwinden (s. Nathusius) zur Veredelung (in Evolution für Descendenz oder Ascendenz).

beherrschenden Gesetzlichkeiten (wie in der Lehre vom Völkergedanken zu durchforschen).

Wie (körperlich) physisch lebt sich das Denken im (psychischen) Wachsthumsprozess, überführend (auf psycho-physischer Brücke) in das (noëtisch) geistige Bereich, zu sprachlich gebreiteter Schichtung (in Sphärenweite der Gesellschaftswesenheit). Da mit dem Ausdruck »Thätigkeit« (terminologisch), durch Einspielen auf höhere Stufengrade erst gewonnener Actionen (aus dem in die Bezeichnungen, als Willen, Einbegriffenen), die Sachlage verschoben wird, für objectiv reine Auffassung der Sinnesbedeutung, wäre eher zur Verwendung das Gleichniss eines Wachsens zu empfehlen (betreffs sog. Denkthätigkeit), wenn auf den elementaren Unterlagen (aus psychischem Plasma) die Elementargedanken zu keimen beginnen, für (zellige) Entfaltung in den Variationen der Völkergedanken, als typische Differencirungen des (gesellschaftlichen) Menschheitsgedankens (unter geographisch-historischen Bedingnissen). »Rückschreitend vom Zusammengesetzten zu seinen Bestandtheilen, vom Bedingten zu dem Bedingenden, ergiebt sich eine Reihe unabweisbar nothwendiger Vereinigungen von Gedankenelementen« (s. Schuppe), im Denken (als »Thätigkeit«). Auf sinnlicher Schichtung wächst die Wurzel nach Unten in das Leibliche hinein, die ernährenden Bodenstoffe in den physischen Functionen zu suchen, während beim Uebertritt in das Licht die Ausentfaltung (des Psychischen) beginnt, auf sprachlich ausgeöffneter Sphärenschichtung, wo der Logos zu reden beginnt (mit dem von ausserhalbher hinzugetretenen Nous). Es handelt sich also um den »Vegetationspunkt« zunächst, die Spitze des Stengels, der Wurzeln und des Thallus, im Längenwachsthum (unter Mehrung der Zellen). Beim Thallus (der Thallophyten) fehlt der Bau, wodurch die Begriffe von Stengel, Wurzel und Blatt bedingt werden, und hier wäre somit eine Parallelisirung gegeben für die zoologischen Anschlüsse (unter mammalischen Vertebraten) mit den Repräsentanten des »Règne humain» (im Zoon politikon).

Wenn aus der, (der Durchsichtigkeit wegen) in Unsichtbarlichkeit nicht gesehenen, Luft Hagelkörner herabfallen, mit kristallinischem Gefüge, findet sich der Physiker (oder Chemiker) im Stande, auf heutigem Standpunkt seiner Kenntnisse, die sinnlich realisirbare Bildung (aus Dunst) zu klären (oder erklären), während in dunst-

nebliger Atmosphäre (oder Sphäre) soweitlich verbleibt, was bei dem, aus seinen Gasen zu flüssig schwankendem Aggregatzustand gelangten, Wasser bei hervorsprossenden Keimungen mit der Bezeichnung einer »Generatio spontanea« belegt worden (weil »aequivoca«, unter Bedenken gestellt). Indem hier jedoch nun aus gleich meteorologischen Agentien auf tellurischer Unterlage fortwirkend (im Weiterverlauf des Wachsthums), organisch gewandelte Variationen — je nach deren geographisch umschriebenem Areal (wie bedingt durch solare Stellung des Planeten Tellus) — sichtbarlich (und also einem Beobachter, vergleichungsfähig) sich manifestiren, mag dadurch der Induktion ein erst gesicherter Anhalt (in δεδομένα) gegeben sein, um aus den Accidenzen eigentlich eigener Eigenschaften auf das, was in Wesentlichkeit (einer Ousia) fundamentirt [zu Grunde (unter-) liegend] zu setzen wäre (bei Fortgang der Forschung).

Durch Cryptogamae foliosae wären, gleichnissweis, die Wildstämme vertreten, für Aussäen von Sporen, (der Sporenpflanzen), während mit den Saamenpflanzen (der Phanerogamen) nun erst die Blüthe ansetzt, unter Loslösung der neuen Pflanze (im Embryo), um fortzuschreiten auf der Bahn historischer Kulturentwickelung (in den Geschichtsvölkern). Unter den Cryptogamae foliosae, an die Thallophyten (der Pilze, Flechten und Moose) angeschlossen (durch das Prothallium), folgen auf die Moose (Muscineae) die Cryptogamae vasculares, und hier, neben den Isosporeae (der Farrn, Schachtelhalme, Lycopodiaceen u. A. m.), zeigen die Heterosporeae (in Rhizocarpen etc.), in (männlichen) Mikrosporen die Pollen, sowie in (weiblichen) Makrosporen den Embryosack (der Saamenknospen) vorandeutend (in ihren Sporangien) das Lebendigwerden der Spermatozoiden, beim Uebergang zu den Phanerogamen: und so beginnt es auszuschwärmen, aus einer Halbcultur (der Wildlinge), bis (rein gezüchtet) das Vollblut fertig steht, in adeliger Veredelung, durch Geschichtskultur in der Kulturgeschichte (der Menschheit), wenn (nach gesteigerten Anschwellungen der an Volumenzunahme gedehnten Jung-Zellen, im Meristem) aus den Zellreihen (oder Zellfäden) und Zellschichten die Zellgewebe (tela oder contextus) nach allen Raumrichtungen sich auszubreiten anheben, zur Umspannung des Globus (im internationalen Verkehr).

Aus kreuzenden Mischungen im Zusammentreffen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten entspringt (zeugt, und zeigt sich) die Manifestation des Geschichtsvolkes, auf dem von ihm durchwanderten Bereich (oder Reich) dominirend, um seinen Herrschersitz zu begründen, oder bröckelige Throne restaurirend, auf den Trümmerfeldern alter Kultur. Je nach deren Eintritt (zur Assimilation, activ und passiv) in kritisch geschürzter Entwicklungsphase, färbt sich der unter dem Durcheinander vorwiegende Prozentsatz (der Bluteinträufelung) auch nach der Sprache, die aus ihm redet, als germanische bei dem, — ausserdem aus keltischen (in iro-schottischer oder wallischer Modifikation), römischen (nach dem Verbleib aus südlicher Provinzialverwaltung), normännischen und anderen Elementen emporgewachsenen — Engländer (anglo-sächsisch), wogegen als eine romanische auf Frankreichs keltischem Boden, der, ultramontanisch bepflanzt, für transrhenanisch erobernd Einwandernde Ernten lieferte, (wie auch in der Namensbezeichnung zum Austrag gelangt). Auf atlantisch neu hervorgestiegener Welt treibt aus indianischer Wurzel eine mit keltischen, romanischen (französischen und spanischen vornehmlich), holländischen, schwedischen und weiteren Zuthaten durchzogene Nationalität (unter ihrem anglosächsischen Charakter durch deutsche Immigration besonders verstärkt) zu künftiger Ausgestaltung hervor, während auf der südlichen Hälfte die, aus allzu heterogenen Widersätzen (unter Zwischenheirathen mit Mulatten und Mestizen, sowie deren Degenerationen bis auf Rückschläge) zusammengeschweissten, Creolen schwierig zu Stuhl kommen können mit dem, was sie sagen wollen. Und hier oder für ähnlich wiederkehrende Vorgänge m. m., lässt sich manch buntscheckige Liste aufstellen (cf. Indonesien I, S. 114), wobei indess die Verwerthung vorläufig zusammengestoppelter Materialien vorherig schärfste Detailkenntniss verlangen würde, um sich nutzbringend zu erweisen (im jedesmaligen Sonderfall).

»Der einem Individuum, als Mitglied einer Rasse, eines Volkes eigene Geruch braucht nicht immer einzig und allein seinen Ursprung in dessen Ausdünstung zu haben, er haftet ihm aber dennoch als ethnologisches Merkmal an« (s. Joest); der Negergeruch heisst »Catinga« (auf Portug.-Brasilisch), und so der Völkergerüche viele,

liebsam duftend oder lieber nicht (nach den Stimmungen in Seelenriecherei).

Aus Chinesen und Indianerinnen entstehen (auf den Philippinen) die Sangley (als Mischrasse). Die unter Malayen ausgewanderten Chinesen pflanzen dort das Geschlecht fort (durch einheimische Verheirathungen) und den weissen Juden (in Malabar) sind die schwarzen zugetreten, wie in Chinchoxo, mit gelben Portugiesen (in Loanda) und schwarzen (in Kalkutta's Vororten). Kreuzung findet statt bei Paarung von »Thieren verschiedener Rasse« (s. Nathusius). Aucune race nouvelle ne s'est produit dans l'horizon de notre observation, sauf par les croisements (s. Topinard). »L'Anglais, formé d'un mélange de Celtes, de Gaulois, de Pictes, de Danois, de Saxons, de Normands, est devenu le type britannique« (s. Royer). La race blanche représentée par les transportés colons de Maroni, vivant à la Guyane en cultivant le sol, est éteinte dès la première génération (s. Orgeas). Die Griechen und Macedonier (in Asien und Aegypten) »in Syros, Parthos, Aegyptios degenerarunt« (s. Livius). In »England with a difference« (s. Freeman) erscheint der Yankee als »Uncle Sam« (Old Bull gegenüber) in Amerika (wie neben den »Godos« der Kreole). »Les phénomènes presentés par les collectivités humaines, qu'on les appelle races, variétes, espèces, catégories, sont regis par des lois fixes, qu'ils ont un déterminisme aussi positif que les phénomènes, présentés par la matieré brute« (s. Jousset), bei der Acclimatisation (in ihren Erscheinungen). *ἐκ γαίης γὰρ πάντα καὶ εἰς γῆν πάντα τελευτᾷ* (b. Xenophanes), im Anschluss an (geographisch gebreiteten) Mutterboden der Erde, »post homines natos« (b. Cicero). La dissemblance des individus ou des catégories d'invividus augmente avec la spécialisation du travail, cest-à-dire avec la civilisation (s. Jousset), wie bei der Züchtung (s. Nathusius). »Le sang blanc, lorsqu'il prédomine chez un métis, exerce une action prépondérante en faveur du développement cérébral« (s. Jousset). In China sind in Folge der Bevölkerungsdichtigkeit weite Ebenen so vollständig bebaut (s. Seitz), dass man (in Bezug auf die Fauna) »vor einem grossen Grabe steht« (1892).

Mit der Psycho-Physik ist aus der Physiologie unter psychischer Entelechie eines »influxus physicus« die Anthropologie hinzugetreten

(auch für praktische Zwecke kolonialer Verwaltung und volkswirthschaftlich internationalen Handelsverkehrs, sowie der Tropen-Hygiene), während ausserdem zur naturwissenschaftlichen Behandlung durch die Induction das Geistesreich eröffnet steht, auf der Warte der Gesellschaftsgedanken, wo transscendentale Gedankenreihen metaphysisch fortstreichen, um einstens vielleicht von einer höheren Analysis bemeistert zu werden (kraft des logischen Rechnens).

* * *

Eine Art ist da anzunehmen, wo innerhalb der ihren Organismus einheitlich abschliessenden Wechselbeziehungen die Eigenschaften einen derartig centralen Schwerpunkt des Gleichgewichtes gewonnen haben, um in den Fortzeugungen constante Wiederholungen zu bedingen, und dabei wird sich stets sodann (für normal gesundheitlichen Bestand) ein Abgleich mit der geographischen Umgebung hergestellt haben müssen.

Solch characteristischer Typus schwankt innerhalb seiner Weite variirender Erscheinungsweisen, deren festgezogene Grenzen aber nicht überschritten werden können, weil sonst Vernichtigung eben eintreten müsste (in Negation seiner selbst). Die Variationen, welche in (lebensfähige) Erscheinung treten, folgen nicht als fliessende jedwedem kleinsten Gradunterschied der Uebergänge, — wie etwa in leicht flüchtigen Abirrungen, von welchen das bereits fertig gestellte Individuum (in constitutionellen Functionen bald hier, bald da) betroffen werden mag, in pathologischen Zuständen (welche, wenn chronisch einwurzelnd, dann wiederum zum fatalen Todesstreich führen würden) —, sondern zwischen dem Centrum schmal engster Manifestation, und dem letzt möglich weitesten an äusserer Peripherie, finden sich Stufen von Etappestationen (so zu sagen) überall da, wo (unter den Aenderungen der Correlationen im Wachsthum) bei Correspondenz der Organe miteinander, ein für sie gemeinsam bewohnbarer Organismus bewahrt bleiben kann. Dies wären nun die (mehrweniger von der »Causa accidentalis«, bei localen Schlägen, abhängigen) Varietäten der Species, und alle die so resultirenden Nachkommenschaften zusammen constituiren im Gesammtkreis sodann die Rasse, betreffs welcher Herstellung also in Relationsreihen eingegangen werden kann, um sie für Formeln zu verwenden (beim logischen Rechnen). Hinsicht-

lich der Art dagegen (um von ihrer »raison d'être« rationellen Bericht zu geben) hätte das menschliche Denken an Schöpfungsgedanken anzuknüpfen, worin (es) das »Es« (im Tad, eines Etwas) denkt (sein »Esse« zu rechtfertigen), oder ein (verehrlicher) Er vielleicht (bei theistisch bereits mythologisirten Theorien).

Und bei dem in solcher Verknüpfung geschlungenen Räthselknoten hätte, wer (bei Versuchen zum Uebertritt in das, proportionelle Verhältnisswerthe verwischende, Absolute) vor den Abführungen (und Verführungen) in äffenden »Regressus in infinitum« zurückschreckt, vorläufig also stehen zu bleiben, ehe nicht die Induktionsmethode einer ethnisch naturwissenschaftlichen Psychologie hineingeführt haben sollte, in die (all diesen subjectiven und objectiven Prozessen unterliegende) Wurzel, am Herzensgrund der Denkprozesse selber (im eigenen Selbst).

Sofern an sich variable Eigenschaften unter besonderen Bedingungen, (bei temporärer Isolirung, oder wie in Migrationstheorien ausgeführt), derartig fixirt einrosten, um einer Lockerung dauernd zu wiederstehen, dann lässt sich in solcher Rücksicht die Begriffs- (oder Wort-) Bezeichnung der Spezies zu der eines (verschiedene Arten umgreifenden) Genus, als (in begattender Zeugung nicht länger mehr befruchtender) Gattung, erweitern, so dass durch Paarung nur unfruchtbare Bastards erzeugt werden, wie zwischen Pferd und Esel, und obwohl hier die spezifischen Unterschiede in Controverse verbleiben, sind sie im System doch gültig acceptirt für Schaf und Ziege den verschiedenen Schwanzbildungen gemäss, (sowie nach Stellung und Form der Hörner, den Klauendrüsen, dem Bart etc.). Hier wird sich (in der Terminologie) die Wahl der Ausdrücke an die Thatsachen anzuschliessen haben, und bei Ueberblick der aktuellen Sachlagen, (unter Absehung soweit von paläontologischen Aussagen über Zehenschwindung bei tertiären Hippotherien und dem, was dembeziehentlich zu sagen wäre), würden die Einhufer einheitlich selbstständig proklamirt stehen (unter den Hausthierrassen, der Viehzucht), in Ordnung der Solidungula (nach Fussbildung und Zahnsystem).

Wenn bei Festhaltung der Art (oder ihrer Erweiterung zur Gattung, terminologisch), als auf dauernd gleichartige Reproduktion begründet, Merkmale äusseren Wachsthums bereits (wie e. g. in der Gattung

Aegoceros zwischen den Gruppen Ovis und Capra) entscheidend gelten, so wäre für den Pavian oder den ihm verbrüderten Orang-Utan jeder genetische Zusammenhang mit dem —, ob in Zelten oder Hütten (Häusern, Pallästen, staatlich geordneten Stadtgemeinden etc.), jedenfalls auf (und in) einer mittelst sprachlichen Verkehrs schöpferisch ausgebauten Schichtung (der Gesellschaftswesenheit) lebenden —, Homo (unter Hominiden), von vornherein abgeschnitten (beim ersten Hinblick daraufhin). *τὸ δὲ ὅ πέφυκεν ἐφίεσθαι καὶ ὀρέγεσθαι αὐτοῦ κατὰ τὴν ἑαυτοῦ φύσιν* (s. Aristot.), aus Göttlichem (im Guten). »Zweck seiner selbst ist jegliches Thier« (wie der Dichter singt) oder das Geschöpf (auch das zoo-politische).

Obwohl Daubenton's Notizen (b. Buffon), mangelnder Exaktheit wegen, von der Tagesordnung besser abgesetzt bleiben und Molina's chilenische Kreuzungen (b. Gay) ein vorheriges Eingehen auf etwaig einheimische Substitute vorausverlangen würden, könnte immerhin für Schaf-Ziegen oder Ziegen-Schafe die Bastardbildung, wenn auch unfruchtbare (wie beim Maulthier oder Maulesel) als eine berechtige Fragestellung gelten (wie ähnlich im Bereich der Anthropoiden). Je nach der Beantwortung würden sich interessant belehrende Aufklärungen ergeben für zoologische Einblicke, aber nicht die mindeste für das Problem der Evolution, die schon von Anfang ab erdrosselt liegt, selbstmörderisch durch sich selbst (aus ihren Anfangsfragen selber). Ob Ammotragus (im afrikanischen Tragelaphus) eine Mittelstellung zu beanspruchen hat, ob Nepal's Nahur (oder Ovis Burrhel am Barenda-Pass), ob es sich beim Muflon um Wildheit oder Verwilderung handelt, auch vielleicht bei Ovis sculptorum, Ovis cycloceros, sowie dem Argali (und seinem transatlantischen Seitenstück im Ovis montana), bleibt insofern unbeziehentlich zu den Hausschafen, weil bei ihnen die bedingungslose Fruchtbarkeit der Kreuzungsproducte constatirt ist. Hier werden sich die Untersuchungen auf einem gesicherten Boden bewegen, bei streng genauen Einregistrirungen (statistischen Anforderungen gemäss).

»Die Vertheilung der Pflanzenarten über die Oberfläche der Erde ist die Grundlage von fast allen Betrachtungen der Pflanzengeographie« (s. de Candolle). Jedes wissenschaftliche Fundament liefern Areal und Biologie der »Spezies« (s. Drude). Neben der physiologischen Rasse (der weissen, als arteriellen), wird eine patho

logische Rasse, die nigritische (venös-hepatische), mongolische (lymphatisch-glanduläre) und australisch-hottentottische (venös-lymphatisch-glanduläre) unterschieden (b. Benvenisti). Die dargestellten Gattungen sind nur eigentliche, die *οἰκεῖα γένη* (s. Schappe). Varietät ist die durch causa accidentalis veränderte Art (in principio geschaffen).

Wenn die Arten »in principio« (s. Linné) geschaffen bezeichnet werden, so sind sie im (oder seit dem) Anfang da, entstanden eben, je nach dem Rückgang auf die Ursächlichkeit, bei »Deus sive Natura« (s. Spinoza), und Menabozho hat bereits alle Arten der Thiere und Pflanzen bei sich, auf seinem Floss, das über die vorschöpferischen Wasser fluthet, angehaucht durch einen Gottesgeist (im Ruach).

Das Eisenerz in seiner spezifischen Modification braucht noch nicht dagewesen zu sein, von Anfang her, sowenig wie täuschender Kobalt und Nickel, das Glaubersalz zerlegt sich in Säuren und Basen, sowie diese wieder bis auf das Alkali (im letzt constatirbaren Element), um dann je nach den Bedingungen zusammenzutreten, werdend (entstehend) und vergehend, im Entstehen und Vergehen, aus *μῖξις καὶ διάλλαξις* (b. Empedokles). Das pflanzliche Wachsthum lässt sich durchgängig auf die Zelle rückführen, im Auf und Ab kreisläufiger Entwickelung mit Niedergang (unter Abstossung identisches Gleichen), aber jede solche (für Ausgestaltung der Art geschwängerte) Zelle ist bereits mit typischer Eigenart geprägt zu fassen, und (je nach dem) vielleicht auch noch umfassbar, bei Verschärfung der Untersuchungsmethoden (und ihrem Instrument).

Das Ding an sich (weil unzugänglich der Wesenheit nach) wird in seinen Eigenschaften (Attributen und Modi) erfasst in ruhend (oder unter, transeunter, Erweckung der Kräfte aus Latenz) erstarrtem Abgleich seines Seins sowohl, wie in dem mit rückläufigen Kreisungen geschlossenen Cyclus (organischer) Entwickelung, unter Abstossung eines (identischen) Idem auf Höhe der Akme, und so in Identität sich selber gleich, während parallelisirende Ueberführung in das, was unterschieden steht (im Anderssein), damit nun eben seine contradictio-in-adjecto herbeiführen würde (mit dem Satz des Widerspruchs). Nach Feststellung*) des Artbegriffs [wie rationellem Denken, in

*) Nach dem Inductionsverfahren ist »der nach Abzug des dem Individuum zugerechneten übrigbleibende Rest das *ἄτομον εἶδος*, der demselben zunächst übergeordnete Artbegriff« (s. Schuppe). »Man verständigt sich nicht durch Worte, sondern

irgendwelch weiterer oder engerer Fassung (der Generalisationen) unvermeidlich] ist jede Uebergangsform (im Suchen nach einem »missing link«) in der Bezeichnung schon widerlegt, weil entweder nach der einen oder nach der anderen Seite einzureihen, wenn nicht selbstständig constituirbar (im Constitutivum), als *ἄτομον εἶδος* (im atomistischen Anschluss). Unter der Elasticitätsweite ihrer Variationen schwingend, fällt die Art bei kritischen Momenten pathologisch bedrohender Erschütterungen oder (s. Naudé) »effolirter«, unter die Einwirkungen der klimatisch umgebenden Agentien, um sich unter Anpassungen sodann zu vererben, mit neu fixirtem Typus, je nach der Lebensfähigkeit aus Acclimatisation (für die mehr und mehr accomodirten Fortzeugungen)

Die descendenzlerische Evolutionstheorie führt zurück in den metaphysischen Nebel (deductiver Vergangenheit), wo *πάντα ῥεῖ* (im continuirlichen Fluss). Für deutliche Anschauungen, wie durch die Induction gefordert, centrirt es überall um beherrschende Schwerpuncte organischer Entwickelung, unter den Umschreibungen der Arten oder Gattungen (nach der Weite ihrer Variationen), und wenn die hier gezogenen Grenzstriche*) überschritten werden (über die

durch klare Begriffe, wenn diese vorhanden sind, dann sind die Worte Nebensache« (s. Nathusius), betreffs der Bedeutung des Wortes »Rasse« in seinen Abgrenzungen (als »Stamm, Schlag, Mittelrasse«, Familie oder dergl.). »The species of the larger genera« (s. Darwin) zeigen eine grössere Zahl von Variationen (»than the species of the smaller genera«). »Liberae sunt nostrae cogitationes« (s. Cicero), und »Cogitationis poenam nemo patitur« (in den Digesten), bis zur Einführung des Inquisitionsgerichts (zum Verbrennen auf Scheiterhaufen). Indem die Kategorien (Kant's), als mit der Existenz eingepflanzte Denkanlagen, für ihren Gebrauch, mit den Gesetzen der Natur, in welchen die Erfahrung fortläuft, übereinzustimmen haben, würden sie einem Präformationssystem der reinen Vernunft (in prästabilirter Harmonie) entsprechen (b. Crusius), in Correspondenz (wie zwischen Ayatana und Aromana).

*) Between the idea and the individual object we must imagine an intermediate link and so on »ad infinitum« (s. Wallace), *τὸν τρίτον* (b. Aristoteles) wie bei den »missing link« (so viele man davon finden mag). Nur durch das Denken kann das Denken geprüft werden, und vor dem wirklichen Denken das Denken prüfen wollen, würde daher auf denken wollen vor dem Denken hinauskommen, oder gleichsam schwimmen lernen wollen, ohne ins Wasser zu gehen (b. Hegel), unter den Einwürfen gegen Kant's Vernunftkritik (s. Ueberweg). *πάντα εἶναι ἀκατάληπτα* (lehrte Arkesilaos). Während Socrates die Skepsis als Mittel zur Begründung wahrer Erkenntniss gebrauchte, missbrauchten die Sophisten die Erkenntniss als Gegenstand der Uebung der Skepsis ohne einen tiefer liegenden Endzweck (s. Siebeck). Aus der »prima notio universalis« (s. Waitz) als *πρῶτον ἐν τῇ ψυχῇ καθόλου* (b. Aristot.), beginnt die Begriffsbildung (der *πρῶτα νοήματα*), und demgemäss mit der Deduction (beim Anbeginn der Kultur). Wie die analytische Methode (als zergliedernde), weil regressiv, (bei kritischer Reform) von der pro-

Beweisstücke thatsächlicher Belege hinaus), würde für jeden Einzelfall die Auflösung in chaotischen Anfang sich zu wiederholen haben, um daraus nun ein jedes Mal das gesammte Weltall schöpferisch zu reconstruiren. Da es rathsam erscheint, solch gewagte Speculationen den »Weltweislern« zu überlassen, wird der ernüchterte Naturforscher vorziehen sich mit den Aufgaben genau gestellter Exempel genügen zu lassen, soweit die bis dahin erlernte Rechenkunst reicht, und das, was etwa durch einen Infinitesimalcalcul einstens sich möchte zufügen lassen, bis zur Erfindung eines solchen anheimzustellen (im Vertrauen auf den Fortgang ethnisch begründeter Psychologie). Die menschlichen Handlungen haben (s. Aristoteles) der Vernunft gemäss zu sein *(κατὰ τὸν ὀρθὸν λόγον)*, im logischen Rechnen (unter scharf genauer Controllirung der Operationen, für ihre Richtigkeit).

Stoff ist der subjective Begriff des Möglichen, fälschlich in die objective Welt hineingetragen (s. Kirchner), bei Aristoteles' Irrthum (»wenn er die Gestaltung des Stoffes durch die Form, für den objectiven Uebergang des Möglichen ins Wirkliche ansieht«). »Die Manifestation ist der gegenwärtige Zustand (varta mânâvasthâ) des Productes, das angeblich frühere Nichtsein der zukünftige (anâgatâvasthâ) und das angeblich spätere Nichtsein der vergangene Zustand (atitâvasthâ)«, in der Samkhya, und so die Entstehung (utpatti) ein In-die-Erscheinung-treten (Abhivyakti).

Die Ascendenz (in der Descendenz-Hypothese) führt zurück in die (polemisch bestrittene) Teleologie, (die Lehre vom Telos, als *τό οὗ ἕνεκα* unter den »Archai«), und zwar in krassester Art, weil die sonstigen Schöpfungen nicht nur als dem Nutzen des Menschen (b. Reimarus) dienend betrachtet werden (auf subjectiv egoistisch verengtem Standpunkt desselben), sondern als überhaupt nur daseiend gleichsam für denselben, weil unter Selbstvernichtungen zu ihm übergeführt (im Entwicklungsstrom).

Bei Mangel abschliessenden Gesammtumblicks (im All) fällt eine absolute Bedeutung aus, in Comparativen, und warum der Affe an sich schlechter (oder niedriger) sein sollte, als der Mensch,

gressiven (deducirenden Fortgangs), unterscheiden sich, nach Aristoteles' Vorgange (bei Leibniz), Erkenntnisse a priori (et ex causa) von der Erkenntniss a posteriori (aus den Wirkungen).

wäre nicht einzusehen für das Auge des Naturforschers, der den krummbeinigen Käfer mit demselben Forschungsernst anblickt, wie das um Wettpreise rennende Ross (oder langgestielt langbeiniges sonst).

Im theologischen Standpunkt (der Erbsünden) wird eher der Mensch auf unterste Stufe hinabfallen, weil sündiglich*) die (unschuldige) Natur verderbend — der Mensch, der in Tunneln die von Anfang her (zu Fundamenten in ethnischer Kosmologie) gegründeten Felsen durchbricht, (um sich selber vielleicht darunter zu begraben), der Mensch, der (wie Tu und Roko) die Geschöpfe (Tane's) tödtet, und sie frisst, wenn nicht roh (als eskimoischer Rohesser oder

---

*) Antequam nascamur, maculamur contagio (s. Ambrosius) durch die »macula originis« (bei Entstehung des Menschengeschlechts). *πάντων μὲν μὴ φῦναι ἐπιχθονίοισιν ἄριστον* (s. Phokylides) und die Trausier klagten um die Geburt (jubelnd beim Tode). *κατὰ πάντα δὲ οὕτως ἔχειν τὸν θεὸν, ἀΐδιόν τε καὶ ἕνα, ὅμοιόν τε καὶ σφαιροειδῆ ὄντα, οὔτε ἄπειρον οὔτε πεπερασμένον, οὔτε ἠρεμεῖν οὔτε ἀκίνητον εἶναι* (Xenophanes), *θεὸν ἐπλάσατ' ἴσον ἁπάντῃ* (s. Sextus), in jedem Gedanken, wenn darin das Denken lebend und webend und seiend (nach apostolischem Wort). In eo vivimus, movemur et sumus. Fromm war der »Beobachter abergläubischer Satzungen, die sie Religion nannten« (die Priester der Mysterien); »solche, wie albern auch, und wie ruchlos sie gelebt, durften in Elysions hinreizender Wohllust sich belustigen, indess die Trefflichsten für des Altars und der Weihe Vernachlässigung im Schlamm und tartarischen Feuer büssten« (s. J. H. Voss). »Nicht ich, die Philosophie sagt so, hier wiederlege, wenn du kannst«, sagt im Gorgias Plato's Socrates, der das »Wissen des Nichtwissens« auf positive Begründung hinzuführen strebte in der Philosophie (als *κτίσις ἐπιστήμης*). Die Empfindungen, welche während des Traumes auftreten, sind zurückzuführen auf früher erlebte Reize und Combinationen früherer Reize und Empfindungen (s. Preyer). Notre monde vient d'en trouver un aultre (s. Montaigne), non moins grand, plein et membru (»un monde enfant«) »Recensque natura est mundi, neque pridem exordia cepit« (s. Lucrez). Die allgemeine Abtheilung des intuitiven Lehrens oder die *ἔνδειξις*, die sich der *συνθήματα*, der sichtbaren Zeichen oder anschaulichen Beziehungen zu ihrem Ausdruck bedient, zerfällt (b. Proklus) in zwei Unterarten, in die symbolische oder mythische und in die, welche durch Bilder (*δι' εἰκόνων*) redet (s. Creuzer). »Was von der Erfahrung entlehnt wird, hat nur comparative Allgemeinheit, nämlich durch Induction« (b. Kant), bis zur Completirung (in einer Gedankenstatistik). In der Stoa setzt Zeno den höchsten Zweck (das *τέλος*) in ein der Natur gemässes Leben (*ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*), d. h. darin Nichts zu thun, was das allgemeine Gesetz (der *νόμος ὁ κοινός*) oder die richtig denkende, Alles durchdringende Vernunft (der *ὀρθὸς λόγος διὰ πάντων ἐρχόμενος*) verbietet (s. D. Zimmermann). Wollen, als Gegentheil von Hass (doesha) oder Wunsch (icchâ), heisst Wille (cikîrshâ), wenn auf etwas durch Handeln zu erreichendes bezogen (s. Jacobi). Ehe nicht in einer Erkenntnisstheorie (nach dem Sinne kritischer Reform) ein subjectivisch gesicherter Anhalt gewonnen sei, rieth Socrates (s. Schleiermacher), »neue Massen von Meinungen nicht zusammenzuhäufen«, und solches Zuwarten empfiehlt sich, dringender noch, gegenwärtig, wo eine objectiv gefestigte Grundlage in Erwartung steht (auf naturwissenschaftlicher Fundamentirung).

Samojede), doch gesiedet, gebraten, gekocht, unter vivisectionistischen Marterungen der Thiere, deren Herrschaft auf Erden der des Menschen voranging in Birma und Peru, sowie in Oregon, wo zum heiligen Totem (dem Indianer) verbleibend (in animalischen Prototypen). Der Hecht »ist blau« (s. Gellert), aber, meint die Köchin, an Schruppen gewöhnt; und sie mag dann fühlen, wie es ihr ankommt, wenn Lanyong (der Blandass) ihren Schrupp-Prozess vornimmt, oder die Vorbereitung getroffen wird, zum Backen in Miru's glühendem Ofen (wie in mancher Naraka den Thäter oder Leidenden erwartend; ob ein geduldiger Patient oder nicht).

Als in Darwins erstem Musterwerke (vor verirrenden Ablenkungen in descendenzlerische Theorien) hinsichtlich der Variationen vornehmlich auf die Erblichkeit im Kampf ums Dasein Nachdruck gelegt wurde, handelte es sich um eine berechtigte Polemik gegen die Auffassung der geographischen Provinzen als Schöpfungscentren aus den, im Uebrigen aufklärendes Material zusammentragenden, Arbeiten (Agassiz's und seiner Schule).

Die Umgebungsverhältnisse der geographischen Provinzen äussern ihre Zeugungskraft nicht im Schaffen des organisch, innerhalb ihrer Schranken, verlaufenden Wachsthumsprocess, sondern nur vielmehr auf die specifische Prägung desselben, — (in der Leber und kühlen Haut des Negers, in der Lunge und heisser Exhalation des Eskimo, für extreme Beispiele) —, sie haken ein, bei vorläufiger Unerreichbarkeit der Ousia, als Wesenheit (beim Hypokeimenon unterliegender Substanz), in den Modulationen der Modi oder Attribute, um so mit ihren Variationen oder Differenz-Rechnungen einzusetzen, und dabei mögen dann durchschlagender (bis auf pathologische Störungen hin) gesteigerte Abweichungen wiederum in atavistischen Fixirungen zur Bekundung kommen.

Innerhalb des somatischen Organismus reguliren sich die Funktionen seines Mechanismus aus den Vorbedingungen lebensfähiger Existenz, und so bei dem socialen Organismus (wie für den Menschen, als Gesellschaftswesen, typisch), wenn unter religiös-politischen Einathmungen seiner gesellschaftlichen Atmosphäre (auf sprachlich gebreiteter Sphäre) emporwachsend, bis für ihn, um den (im Wildzustand starren) Bann der Geographischen Provinz zu durchbrechen, freiere Entfaltung erlangt ist, mit geschichtlicher Bewegung.

Was in (materieller und immaterieller) Natur, einer (kosmischen) Natura naturata, als Werden der »Physis« oder (aus »wurzelloser Wurzel« hervortretender) Prakriti's bezeichnet wird, findet seine anschaulich proportionale Illustration in den Vorgängen des Wachsthumsprozesses, so dass ein solches Gleichnissbild auch in psychischer Uebertragung zum Verwenden zu bringen sich empfiehlt, für das Reifen idealer Forschung in den Kulturschöpfungen (der Geschichtsvölker), den Durchkreuzungen der geographisch dem Globus eingegrabenen Geschichtsbahnen entsprechenderweis gemäss.

Sofern im Begriff der Entwicklung mit dem Auf- ein Absteigen nvolvirt liegt, kann die (bei Einleitung günstiger Richtung) veredelnd wirkende Evolution ihre Aenderungsfolgen (im physischen Habitus) bis zur Akme nur steigern, also unter den Variationen desjenigen Artbegriffs, der weil aus Erhaltung solcher Art (in der Species, als Gattung) seine typische Sinnesbedeutung erhaltend, die dadurch an sich gesteckten Grenzen nicht zu überschreiten vermag, ohne Selbstvernichtung in Negation (bei Rückfall des Seins in Nichtsein). Hier bewährt sich der Scheidungsstrich der in Relativitäten umschlossenen Relationen des logischen Rechnens, bis der Erfindung seines Infinitesimalcalculs die Stunde schlagen mag, bei Anreihung der ethnischen Psychologie an die Naturwissenschaften durch inductiv (zur Controlle mit der Deduktion) fortgeführte Behandlungsweise (unter den Harmonien kosmischer Gesetzlichkeiten).

Der Organismus bildet (oder repräsentirt) unter Correlation des Wachsthums, eine (ineinandergewobene) Mehrheit von (functionellen) Bethätigungen (in Functionen), die ein gemeinsames Centrum ihres natürlichen Mittelpunktes einheitlich gefunden haben. Im Unterschied von dem (ausser der transeunten Erweckung periodisch thätiger Kräfte) erstarrten Unorganischen (als Ajiva) befindet sich das Organische in continuirlichem Fluss eines status nascens für seine (in Uebergängen einander gegenseits bedingenden) Theile, in ununterbrochen stetiger Wechselwirkung mit den Ordnungen der (atmosphärischen) Umgebung (je nach der geologischen Bodenunterlage); und unter gesetzgemäss von jeher fixirten Verhältnisswerthen zeigt sich darin ein normaler Gesundheitszustand hergestellt (während bei der Acclimatisation pathologisch einsetzende Störungen abzugleichen sind).

Wie in jeglichem Daseienden die realisirende Ursache verwirklicht liegt, so ist seine moralische (einer »raison d'être«) in Voraussetzung (für das Verständniss). Je nach Stellung der Erde zur Sonne, als Mittelpunkt des solaren Systems, brechen sich die Wärmestrahlungen verschiedentlich, beim Auftreffen auf tellurische Planetarsubstanz für die Durchkreuzungen innerhalb meteorologischer Sphärenwirkung. Was hier reagirt (in Beantwortung sobezüglicher Fragen), manifestirt sich in den Vorgängen organischer Wachsthumprozesse, die nach den keimfähigen Vorveranlagungen in lebendige Bethätigung tretend, sich characteristisch geprägt erweisen, den localen Bedingnissen gemäss; und aus dem Index solchergestaltig typischen Erscheinungsweisen würden nun die in den Geographischen Provinzen spielenden Agentien herauszulesen sein, um (bei Zutritt geschichtlicher Bewegung) den psychischen Gesetzen zu lauschen, in ihrem Zusammenklang mit den kosmischen (unter den das All durchwaltenden Gesetzen).

Ob und wieweit solcher Untersuchungsgang auf eine Causalität für die terrestische Bodenconstitution zurückleiten möchte, hätte erst aus einem Auserfolg der Zielrichtung sich zu ergeben, weil bei des Anfangs Beginn die im Werden eingeschlossene Beobachtung aus sich selber hinauszutreten nicht vermag, ohne in ihre eigene Negation zu fallen, mit Auslöschung im Nichtsein. Sofern dagegen die an Thatsächlichkeiten des Seienden angehefteten Betrachtungen in ihren Rechnungsmethoden, gegen die vorgeschriebenen Regeln derselben zu verstossen, Vorkehrungen innehalten, läge die Befähigung zu einer Rechnungsweise mit negativen Grössen nicht abgeschnitten (zur Schlussziehung eines positiven Facit). Zur Erklärung der immerwährenden Kontinuität des Wechsels von Entstehen und Vergehen innerhalb der Natur setzt Aristoteles ein erstes Wirkendes im absoluten Sinne und fasst dieses als ein Einiges und Ewiges (s. Siebeck); *ἐπέκεινα τοῦ νοῦ* (b. Plotin), mit der Eins zum Anfang (der Zahlenreihe), beim Ausgang vom vorhanden Gegebenen (in gesicherten Daten).

Die synthetischen Urtheile a priori (neben mathematischen Urtheilen, den Satz von der Ursache einschliessend), — als aus dem (weil selbsterzeugt, an sich vorhanden setzbaren) Besitz reiner Erkenntnissformen, die zu den Stoffen der Erkenntniss (für Erfahrungsurtheile, a posteriori) hinzugebracht werden, begründet (b. Kant) —,

führen auf die dem Denken (psychisch, vom influxus physicus her) einwohnenden Wachsthumsvorgänge, (betreffs der Logik, als formaler Disciplin eines »Organon« aus logisch rationellem Rechnen), entelechetisch fortstreichend zur Berührung mit den Anschauungsbildern des objectiv (*ἔξωθεν*) hinzutretenden Nous, um dann auf dem Hypokeimenon immaterieller (oder transcendentaler) Hyle in gleicher Methode (der Induction, unter deductiver Controlle) fortzuarbeiten, wie bisher auf materieller, damit sobezüglich die Psychologie den Naturwissenschaften angereiht werde, im »naturwissenschaftlichen Zeitalter« eines »Kosmos« (harmonischer Gesetzlichkeiten).

A potiori fit denominatio für das Schlagwort eines »naturwissenschaftlichen Zeitalters« betreffs seiner Induction, obwohl es stets dabei der Deduction bedarf (zur Controlle), nach den Grundgesetzen des Denkens (im logischen Rechnen).

Wie die Psychologie (in den Naturgesetzen des Geistes) die geistigen Processe, wie sie sind, [von der Erkenntnisstheorie (um die Möglichkeit der Erkenntniss und die Grundgesetze des Denkens zu untersuchen) ausgehend]: schildert die Logik, wie sie sein sollen; in den »Normalgesetzen« (s. Kirchner); wobei aber die Ausgestaltungen, durch den genetisch treibenden Entwicklungstrieb bedingt, vorher objectives Material für ihre Anschauungen gebreitet haben müssen (aus den Gesellschaftsgedanken zur subjectiven Verarbeitung).

»Es richteten sich freilich die Vorstellungen der Völker nach dem, was ihnen ihr Boden, ihr Wohnplatz, die Beschaffenheit ihres Klimas und die davon abhängigen Bedürfnisse und Lebensweise darboten, und konnten, bei der Verschiedenheit dieser Gegenstände, bei einem Volke nicht ganz dieselben, wie bei dem andern sein; daher sind auch ihre Sinnbilder von einander verschieden; demungeachtet aber herrscht im Allgemeinen eine so grosse Aehnlichkeit*) und Uebereinstimmung in ihren Begriffen und ihren Zeichen,

*) La plus part de leurs responses et des negotiations faictes avecques eulx, tesmoignent qu'ils ne nous debvoient rien en clarté d'esprit naturelle et en pertinence (s. Montaigne), »ils ne nous cédoient non plus en l'industrie« (in Mexico). Aehnliche Erscheinungen bei verschiedenen Völkern allein beweisen Nichts, da die Menschen, überall gleich organisirt, unter ähnlichen äusseren Bedingungen, auch bei einer selbstständigen Entwicklung sich begegnen (s. Drumann), in Kulturgeschichten (1847). »De connaitre (1754) les moeurs des peuples et d'étudier l'esprit humain«, ist Voltaire's Zweck (im Essai sur l'histoire universelle). »Organiser scientifiquement l'humanité, tel est le dernier mot de la science moderne, telle est son audacieuse, mais légitime prétention« (s. Renan).

dass man überrascht wird, dass Perser und Aegypter, Chinesen und Nukahiwer, ein und dieselbe Sache durch ein und eben dasselbe Zeichen auszudrücken veranlasst worden sind« (s. Tilesius), in Gleichartigkeit der Elementargedanken (durch Raum und Zeit), nach den insularen Differenzirungen (im Detail).

Zur Aufstellung eines Systems, als (mit relativer Abgeschlossenheit) geordnet verknüpftes Ganze wissenschaftlicher Erkenntnisse (für organisch wechselsweise Durchdringung, betreffs der psychisch darin waltenden Wachsthumsvorgänge), hat die Systematik mit der Klassifikation zu beginnen (in logischer Ueber- oder Unterordnung der Verhältnisse), und so wären zunächst die Elementargedanken zu rubriciren, zu rationeller Behandlung durch das Denken, als Rechnen, bei inductiv naturwissenschaftlicher Behandlungsweise ethnischer Psychologie (unter Controlle der Deduction), in Noumenologie (neben Phänomenologie), als Noëtik (im geistigen Bereich).

Wie weit die Gymnospermen als zwischen Angiospermen (der Mono- und Dicotyledonen) und Kryptogamen überleitend zu erörtern wären, hängt von der für Verfolg einer Evolutionstheorie angezeigten Betrachtungsweise ab, obwohl, da im Grunde Arkesilaos' Lehre *(πάντα εἶναι ἀκατάληπτα)* gültig verbleibt, ein vorläufiger Ausgang vom vorhanden Gegebenen sich stets als rathsamst empfiehlt, auch betreffs fasslicher Anschauungsbilder beim psychologischen Wachsthum, statt ihn dort (nach der Erkenntnisstheorie) in innerliche Beobachtung zu nehmen, welche vielmehr auf die Zielrichtung hinweist (für die Selbsterkenntniss).

Mit anerkannter Einheitlichkeit des Menschengeschlechts fallen Eintheilungen wie für die zertheilende Zusammenordnung der im Nebeneinander getrennten Erscheinungen von Pflanzen und Thierreich üblich — aus (beim selbstumgriffenen Menschenreich) für die Art oder (spezialisirte) Spezies, weil eben das von der Elementarform (aus der Möglichkeit ins *δυνάμει ὄν*) realisirte Eidos (vorbehaltlich ihrer wortreich ideell zusammensetzenden Verbindungsreihen).

Wie nach kraniologischen Merkmalen liesse sich von Nasen-

Et supera bellum Thebanum et funera Troiae, Multi aliis alii quoque res cecinere poetae (s. Lucrez), wie für assyrische oder ägyptische Studenten, so in der Ethnologie (aus Ostasien oder transatlantischem Continent).

weisheit auch nach Lang- oder Kurz-Nasen gruppiren, nach Grossmäulen und ihren überschrieenen Gegnern oder wenn sich sonst die Frage nach dem »Cui bono« rechtfolgend zu beantworten hätte. Aus linguistischen Verwandschaften reden die historisch eingeleiteten, betreffs der Spuren, denen nachzugehen ist, um genealogisch auf das Genus zu gelangen.

Wenn nach dem Körpergerüst die Anlagen des Sprechapparates differenciren, so stehen zum Gesammthabitus des Organismus die Schädelbildungen unter der durch die Correlationen des Wachsthums bedingten Abhängigkeit, und hier wieder (für geographische Differenzen) wirken die Variationen der Umgebungsverhältnisse (nach Einwirkung meteorologischer Agentien auf jedesmalig geologische Bodenbereitung).

Wie der Zoologe, wenn auf die Felis Leo, als Species, gelangt (und seinen abgefallenen Schwanzstachel), hier weiter nun nach geographischen Schlägen und Spielarten im leo senegalensis, berberiensis, gujeratensis, persicus etc. scheidet (oder unterscheidet), so hätte es für die Ethnologie zu gelten. Die landwirthschaftlich praktisch erprobten Erfahrungen einer künstlichen Züchtung würden für die natürliche (im geschichtlichen Zusammenführen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten) ihre Gültigkeit bewahren, bei den der Kultur zugewandten Betrachtungen (an ihrem Hervorsprossen aus dem Wildzustand).

Als specifische Differenz (zum unterscheidenden Merkmal) zwischen Gattung und Einzelding (oder Individuum), wurde die (logische) Art aus peripatetischer Formalität zum Kriterium specifischer Uebereinstimmung (biologisch) verwandt, auf den Ursprung (b. Ray) hindeutend (im Range eines genetischen Begriff's), schöpferisch gedeutet (b. Linné), und zu den einer »transmutatio specierum« überlassenen Abarten bunter Variationen kamen dann (aus künstlicher Züchtung) weitere Spielarten hinzu, mit den Rassen, und deren Rückführung wieder auf geographische Schläge, (für Zwecke der Veredlung in den eingeleiteten Kreuzungen, unter Vorbeugung gegen ausartende Abarten, in Bastardirung).

Das psycho-physische Objekt, auf (»tabula rasa«) der Retina abgemalt (und dem Organismus sensualistisch assimilirt) unter den übrigen aus den Erinnerungen zurückgelassenen Spuren, steht, wie mit den Lautempfindungen in (einer aus Correlation des Wachsthums folgenden)

Concordanz mit der Auslösung der »Sensation« (durch »Reflexion« oder Reaktion) auf muscularen Combinations-Apparaten, wodurch die (den Schildkröten beim Hineilen zum Wasser, dem Kätzchen beim Sprung auf die Maus) bereits (zu vorbedinglicher Sicherung der Lebensexistenz) angeborenen Willensausführungen geschehen (wie sie sich bei der Erziehung einpflanzbar erweisen in den von den Eltern auf die Kinder geistig übertragenen Aehnlichkeiten).

Wenn sich die hier in der (sprachlichen) Tonschöpfung hervorgerufene Deckung auf Sphären der Gesellschaftsschichtung zur begrifflichen Auffassung kennzeichnet, erfolgt der in Aneignung vollzogene, begreifende Contact (oder Act) um bei verständlichem Bewusstwerden Unterhaltungen darüber zu pflegen, wie sich zur »Divisio« des »Ambitus« oder (Umfang's) im Begriff (der Art) für Subordinationen (und Coordinationen) unter schärfer gezeichneten Relationsstrichen, der Theil (als soweitig jedesmaliges Theilganze) zu stellen und fixiren hat zum Ganzen (im Gesammt), aus Operationen des logischen Rechnens; sofern im causalen »Nisus formativus« seines Entwicklungstriebes dem Denken immanent, zum Vorwärtsschreiten in transcendirender Zielrichtung, unter stetigem Anhalt*) am Daseiendem (in Ousia).

Hier steht dann also die Gesammtganzheit ihrem Bruchtheil voran, die des Genus der Species, *τῶν γε ἐιδῶν ἄρχαι τὰ γένη ἐισίν* (s. Aristotl.), und so (bei Bakaïri) die Zwei in (gepaarter) Hälftung der Eins, (s. von den Steinen), bei den Zahlen, oder »Principien der Dinge«, wie auf pythagoräischer Rechentafel zu erlernen, im Vor und Nach) (aus Plato's Vorbildern für Idealzahlen).

Obwohl Erkenntniss in den Sinnen (aus dort Zusammengesammelten) wurzelt (psycho-physisch), denn nihil est in intellectu, quod non prius fuerit in sensu (s. Locke), steht jedoch das Ganze voran, *πρῶτον μὲν ἐν τῇ ψυχῇ τὸκα θόλον* (s Arist.), indem erst nach sprachlichem Uebergriff des Ganzen der Theil seine Bestimmtheit erhält (für die Induction, unter Kontrolle der Deduction).

Von dem *πρότερον πρὸς ἡμᾶς* ist fortzuschreiten zu *πρότερον τῇ*

---

*) *ἡ οὐσία γάρ ἐστι τὸ εἶδος τὸ ἐνόν, ἐξ οὗ καὶ τῆς ὕλης ἡ σύνολος λέγεται οὐσία* (s. Aristotl.) Im *ἄπειρον* (dem *πεπερασμένον*) folgen (zwischen Mehr und Minder, oder gegenüber Gross und Klein) *πρότερον καί ὕστερον* (unter Wechselbedingunger des Kreisumlauf's, bis zum Austritt ins Jenseitige).

φύσει (b. Aristotl.), vom *ὅτι* zum *διότι* (ergründend), mit den Wurzeln der Ursächlichkeit am Anfang (der *ἀρχαί* oder *αἰτίαι*).

Aus (peripatetischer) Möglichkeit des *δυνάμει ὄν*, soweit unterliegend (als Hypokeimenon) in der Hyle, realisirt*) sich (mit solcher Stoffbekleidung) das *εἶδος* in Formgestaltung (und *μορφή*), mit Wesenheit des (dem Einzelndinge eigentlichen) Seienden (der *οὐσία*). Hierin liegt also die (theillose) Unabänderlichkeit der Art (als Individuum) involvirt für das, was als (specialisirte) Art erkannt ist (in dem Verständniss), wenn kraft sprachlicher Incarnationen auf gesellschaftlicher Schichtung das Reich eins (transcendental) Jenseitigen betretend (in Weite zuständigen Bereiches).

So lange wir demgemäss innerhalb derjenigen Weltauffassung, welche sensualistisch auf realen Anschauungen beruhend, im Gange inductiver Forschung die Einheit des Menschengeschlechts zur fachwissenschaftlichen Anerkennung gebracht hat, als einzufügendes Kettenglied beim Aufbau eines naturwissenschaftlichen Zeitalters, in dessen (Zeit-) Geist (und eben entsprechenderweis), fortzuleben (zu lehren und lernen) entschlossen sind, wird Eintheilung untheilbarer Individualität in logische Unmöglichkeit fallen, nach dem Satze des Widerspruchs, und damit (im Nichtsein solcher Denk-Unmöglichkeit) ausgewischt sein, aus dem Gesichtskreis eines »visus eruditus«, weil solche Wortsätze mit leeren Worthülsen klappern, welche wenn auch vielleicht für die durch subtile Delicatessen (oder delicate Subtilitäten) verwöhnten Zungen des Meta-Physiker schmackhaft zurichtbar, dem an substantiel gediegenere Ernährung gewöhnten Physiker kurzweg nicht zuzusagen pflegen (so dass er taub verbleibt, gegen Speisung mit tauber Nuss).

*) Wie *δύναμις* und *ἐνέργεια* entsprechen sich *ὕλη* und *εἶδος* (b. Aristot.), *ὕλη* und *μορφή* (*ὕλην δὲ λέγω ἣ μὴ τόδε τι οὖσα ἐνέργεια, δυνάμει ἐστι τόδε τι*), *λέγω δὲ οὐσίαν ὕλης πὴν εἶναι* (in Abstraction). In der Idealzahl wird nur Vor und Nach angenommen (b. Plato). Mathematische Urtheile sind insgesammt synthetische (b. Kant), in Zählbarkeit (bei Vorhandensein gleichartiger Objecte), aus den arithmetischen Fundamentalbegriffen folgen dann als analytische Sätze die arithmetischen Grundsätze und aus diesen syllogistisch die übrigen Sätze (s. Ueberweg). Aus Verbindung der unbestimmten Zweiheit (s. Zeller) mit der Eins geht die *πρώτη δυάς* hervor, als die erste wirkliche Zahl (b. Eudemus), *πρώτη τοῦ ἀριθμου ἡ δυάς* (s. Aristot. Die Erscheinung des einmal gesehenen Doppelgängers oder Zwei-Seelings (Baliauruà) zeigt den Tod an (bei den Dajak). Neben Ktisune-Tsuki (possessors by foxes) findet sich (in Japan) die Ktisune-mochi (possessors of foxes).

Die Probe der Species (oder ihre Erweiterung zur Gattung, je nach änderlicher Terminologie) liegt in der Begattung, ob nämlich die (unterscheidend differencirten) Variationen derart wesentliche sind, um (im Character specifisch specialisirter Art) zeugungsfähig fortzugestalten, oder je nach den accidentell einfallenden Agentien wandelbar (in Varietäten).

In begrifflichen Abstractionen mag das Bild einer Felis (im Typus der Felidae) gezeichnet stehen, in deren Specialität die Variationen (einer aus der Familie zur Gattung zurückgeführten Specialität) in Leo, Tigris, Parder oder Panther gruppenartig in- oder durcheinanderlaufen (in Spielarten weiterspielend, auf geographischen Schlägen), und in Erweiterung der Umrisse vielerlei Urgethier mehr, während, so lange ihre Prototypen nicht etwa aus paläontologischen Versteinerungen sich betastbar erweisen, vor dem hallucinationsfreien Auge solche Spukgestalten in Dunst verschwinden (mit dem Nebel nebularer Hypothesen).

Je nach Verschärfung der in trübflüssige Plasmen niederblickenden Gläser werden die in Protoplasmen flüchtenden Zellen bis in letzte Verstecke ausverfolgt werden, und die atomistische Theorie hält fest an ihren experimentell controllirbaren Elementen, obwohl gern die aus Atomen gebotenen Hülfen annehmend, wenn im Gewichte erprobt brauchbar erwiesen, für Volumen und Moleküle (oder auch als Atom-Gewichte).

In Zellenbildung der Tochterzellen und der Mutterzellen, mit Zelltheilungen, unter Abschnüren in Sprossung (durch Fortsätze) bilden sich (neben Gefässen, unter Absonderung der Scheidewände) mit Zellvermehrung die Gewebe (Theilungs-, Dauer-, Würfel-, Faser-, Haut-, Grund-Gewebe etc. unter Gewebesträngen (Faserstränge, Gefässbündel, Fibrovasalstränge) bei Metamorphosirung der Blätter bis zur Blüthe (beim Heranreifen für den Fruchtansatz). So sind die Complexe von Individuen, die in zoopolitischen Streifungen sich zusammenfinden, durch organisches Band geeinigt auf gesellschaftlicher Schichtung, für ethnisches Wachsthum (bei der aus dem Wildzustand aufblühenden Kultur).

Während Epikur mit seinen Schlüssen innerhalb erfahrungsgemässer Grenzen blieb (wie Kant rühmt), meinte Locke, nachdem er alle Begriffe und Grundsätze von der Erfahrung abgeleitet, auch

ausserhalb der Grenzen möglicher Erfahrung liegende Gegenstände (wie das Dasein Gottes und die Unsterblichkeit) ebenso evident zu begreifen, wie »irgend einen mathematischen Lehrsatz«, im anticipirten Vertrauen gleichsam auf die Kraft des logischen Rechnens, wenn auf dem (deductiv controllirten) Gange der Induction zur Durchbildung gelangt, bis zur Beherrschung noëtischer Schöpfungsprocesse (kraft eines Infinitesimalcalculs).

Das, bei Unterhaltung mit dem gesellschaftlichen Doppelgänger, innerliche Verwandtschaft (aus immanenter Mitwirkung) spürende Denken (der Ichheit) gelangt zur Kenntnissnahme des Aussendinges (oder Nicht-Ich), wenn die in Betastungen (des Hautsinnes) eine Undurchdringlichkeit (greiflich) constatirenden Eindrücke, an der (unter Tageshelle) optisch abgezeichneten Gestaltsform (eines Eidos) als zugehörige Accidenzen (Attribute oder Modi) erwiesen stehen, mit Einordnung an solchem Gesammtganzen, das aus Concordanz optischer Schwingungen (durch Auslösung am Sprechapparat) im Wortlaut verkörpert, mit der (durch derartig zu versinnbildlichender Anschauung drängende Gebilde) hervorgerufenen Vergegenständlichkeit die Vorstellung in Wesenheit oder Wesentlichkeit (einer Ousia) schafft (für die Auffassung, zum Verstehen). Zunächst wird sogestaltetes Wesen unter der, durch die objectiv entgegenretenden Umrisse, modificirten Spiegelung subjectiver Persönlichkeit spielen (für den concreten Fall), bis dann im abstrahirenden Zusammengriff als Seiendes (im Dasein) begriffen (mit der Projection des Begriffes). Und mit dem Reflex auf eigenes Selbst wird auch für dieses die Einfügung gesucht (im Zusammenhange der Dinge).

Indem somit neu an demgemäss (psychisch) assimilirten Nahrungsstoff der in Causalverknüpfung (des Vor und Nach) bethätigte Wachsthumstrieb (aus dem »Werden« von Physis) seine Künste zu (funtioneneller) Verwendung bringt, werden die Wechselbeziehungen der (relativen) Relationen an die Grenze eines Absoluten geführt, wo es, ehe der Heraustritt in Transcendenz gewagt werden dürfte, vorherigen Brückenbaues bedarf (je nach Vervollkommnungsfähigkeit des logischen Rechnens zu seinem Infinitesimalcalcul).

Die unter der Bezeichnung als ethnologische und völkerkundliche, unvermittelt plötzlich fast hervorgerufenen (und in tagtäglicher Steigerung begriffenen) Studien sind für ihre Zielrichtung hingewendet

auf die brennendste der Zeitfragen, über die Ausheilung einer zerrissenen Weltanschauung, bei temporär klaffendem Zwiespalt zwischen Materialismus und Idealismus, indem die bisher deductiver Atmosphäre, wie jedes Kulturvolk (in Isolirtheit für sich) umdämmernd, entnommene Speisung der idealisirt empfundenen Bedürfnisse fade schmecken für die seit Betretung der inductiven Forschungsbahn, durch die dort aus Vergleichungen angesammelten Materialien an realistischere Speisung gewöhnte Auffassungsweise (des Zeitgeistes). Indem jedoch durch die Umschau über den Globus auch die auf demselben vielfarbig schillernden Variationen des Menschengeschlecht's im einheitlichen Verkehr zusammengeführt sind, werden mit den (für Behandlung nach comparativer Methode verwendbaren) Differenzirungen der (aus elementar gleichartigen Grundlagen erwachsenen) Völkergedanken (objectiver Anschaulichkeit) die Anhaltspunkte geboten, um dem (mit naturwissenschaftlich garantirter Zuverlässigkeit gefestigten) Unterbau sein krönendes Giebeldach aufzusetzen, mittelst der durch ethnische Psychologie beschafften Bausteine; unter wechselweis verdoppelter Controlle zwischen Induktion und Deduction, nach den der Philosophie erprobten Erfahrungsweisen (kritischer Sichtung).

*   *
*

Wenn nach dem Forschungsgang der phyto-physiologischen ausverfolgt, haben die psychischen Wachsthumsprozesse, die auf Sphäre der (die Individualitäten einbegreifenden) Gesellschaftswesenheit — (socialer Schichtung für das Zoon politikon) — entfaltet stehen (aus den Denkreflexen sprachlicher Schöpfungen), mit ihren Endwurzeln auf psycho-physische Verflechtungen zurückzuführen (für anthropologische Fragestellungen wieder, zur Ergänzung mit den ethnologischen). Der aus der Anlage im Keime zur Entfaltung drängende Wachthumsverlauf (als gesetzlich determinirt) bedingt (auf psychischem Bereich) den Eindruck eines freien Willens (für jedesmaligen Fall).

Indem im Organismus, als Ganzes, alle (functionell bethätigten) Theile sich wie Mittel und Zweck zu einander verhalten, fällt in ihn selbst des Centrums eigene Schwere, in rückläufiger Entwickelung kreisend (bei physischer Natur) und entelechetisch fortschreitend, für

das Psychische (im Denkprozess des Zoon politikon). Bei der Thatsache des Stoffwechsels handelt es sich nur um »Verbindung der Organogenen und zwar in der Gestalt der Zelle« (s. Schuppe). Die Organisationseinheit (des Bataillons) hat sich (in der Compagnie) zur Gefechtseinheit gebildet (aus der Schützentaktik). »C'est précisement parceque l'organisme peut se transformer, qu'il s'acclimatera, et s'il ne pouvait être assez souple pour se transformer, il ne s'acclimaterait pas« (s. Bordier). Und hier handelt es sich dann um den jedesmal harmonischen Abgleich des Organismus mit zugehöriger Umgebung (für die Norm zunächst).

Für das Studium der Völkergedanken compliciren sich die Aufgaben bei statthabenden Entlehnungen zum Nachweis ihrer Herleitung auf den die geographischen Provinzen aus dem Gezimmer des Erdballs verbindenden Geschichtsbahnen, und dann nach den Erweiterungen unter Steigerung des internationalen Verkehrs. Je mehr derselbe anschwillt, desto dringender wird es für die Fragestellung im jedesmalig concreten Specialfall, zunächst die Frage nach der allgemein durchgehenden Grundlage (in den Elementargedanhen) als erste zu stellen, um dann nach absolvirten Eliminirungen desto zielbewusster den unbekannt verbleibenden Rest (aus fremden Zuthaten) in Angriff zu nehmen, um auch hier schliesslich einen festen Ziffernwerth zu substituiren.

Je schwieriger das Problem, desto schöner dann der Lohn, wenn die Lösung erlangt ist, einen culturell durchschlungenen Complex auseinanderzulegen, aber um die Kräfte zu erproben (im Anbeginn des Erlernens) bleibt (zum allmählig bedächtigen Fortgang vom Besonderen zum Allgemeinen) vorläufige Concentrirung auf möglichst einfache Verhältnisse (im Wildzustand) anrathsam, nach dem, in der Geschichte der wissenschaftlichen Botanik gebotenen Vorgang, seit Entdeckung der Zelle; zum Anbahnen solcher Ergebnisse, wie sie im ethnopsychischen Wachsthum durch Gewinnung der Elementargedanken in Aussicht stehen.

In den Algen und Pilzen finden sich dieselben Wachsthumsvorgänge (in rudimentärer Form einfacheren Verlauf's), wie bei den Gefässpflanzen, »daneben finden sich aber« (s. Sachs) auch ganz andere Wachsthumstypen (»am weitesten von allen sonstigen pflanzlichen Wachsthumsverhältnissen entfernen sich die Schleimpilze oder

Myxomyceten«). In der Ethnologie hätten die Wildstämme (oder Wildlinge) als die Kryptogamen des Menschgeschlechts zu gelten, neben den Kulturrassen (als Produkte künstlicher Züchtung gewissermassen).

»Dass die embryonalen Anlagen aller Organe aus Vegetationspunkten hervorgehen, die an sich selbst Ueberreste oder Fortbildungen der befruchteten Eizelle (des Embryo) darstellen, dass dieselben dann ihr embryonales Gewebe innerlich differenziren, dass sie in der postembryonalen Entwickelung nicht nur an Volumen zunehmen, sondern auch während dieser Wachsthumsperiode erst ihre bleibende äussere Gestalt gewinnen u. s. w., alle diese Wachsthumsvorgänge gehören zu den Urerscheinungen des Pflanzenlebens« (s. Sachs) als eines biologischen; auch in Anbetreff der Elementargedanken (und seiner psychischen Wachthumsprozesse).

Wie bei den höhern Kryptogamen das zuerst an der Basis erlöschende Wachsthum des Blattes an der Spitze fortdauert, spinnen die Wildstämme ihre Gedankenfäden ins Unbestimmte hinaus, während gleich dem, an der Anheftungsstelle (bei Phanerogamen) wachsthumsfähig verbleibenden, Blatt (dessen Wachsthum zunächst an der Spitze erlischt) die Begriffe dogmatisch sich abschliessen (mit den fixirenden Hilfsmitteln der Schrift), wenn der Stamm des Geschichtsvolks belaubt steht, um in der Blüthe der Kultur emporzuschiessen und dann ihre Früchte anzusetzen (je nach der Nahrhaftigkeit schätzbar).

* * *

Rasse ist eine, unter gesetzlichen Variationen (im Fluss der Entwicklung), im Zustand lebensfähiger Existenz verbleibende Modifikation des Grundstammes.

Im Fliessen, wo *πάντα ῥεῖ* für deductiv philosophische Generalisation, ist für detaillirende Scheidung (durch die Induction) der Progressions-Index festzustellen, aus Fluxions- oder Variations-Rechnungen.

Erst wenn aus kabbalistischen Wühlereien in abstracten Zahlenmassen, für Anwendungsmöglichkeit derselben feste Ziffernwerthe substituirt sind, erhält das Rechnen seine praktische Bedeutung, und wie, um chemische Produkte zu erzeugen, die multipeln Pro-

portionen beim Zusammentreten der wahlverwandtschaftlichen Affinitäten bekannt sein müssen, erlangt das logische Rechnen (des Denkens) einen verständigen Sinn dann erst, wenn bei den Gleichungsformeln mit rationellen Verhältnisswerthen operirt wird, aus empirischer Kenntniss der Constituenten (um ein rationelles Facit zu ziehen).

Durch Bestimmung der ihnen genügenden Functionen werden die Differentialgleichungen integrirt (in der Integralrechnung), indem aus dem beim Differentialquotient Abgeleiteten das in der Function Ursprüngliche wiederhergestellt wird (durch Integration)

In vegetativischer Entwicklung (des Wachsthumsprozesses) führen die Zellen (als letzt erkennbare Minima) auf ihre Wurzeln wiederum zurück für Atomcomplexe (zusammengesetzter) Radikalen (in den Atomgruppen der organischen Säuren) zum Unterschied vom (einfachen) Radikal, als Element (in der anorganischen Säure, beim Säureanhydrit). In der Variationsrechnung werden die Maxima und Minima bestimmter Integrale in Untersuchung gezogen (als grösste und kleinste Werthe einer Function).

An Stelle gleichmässiger Kontinuität in materieller Raumerfüllung (nach dynamisch-chemischer Theorie) werden (im Atomismus) Atome gesetzt, als undurchdringliche (weder mechanisch noch chemisch theilbare) Partikelchen (im diskret erfüllten Raum), indem die Verbindungsgewichtsverhältnisse stets sprungsweis sich ändern, nach dem Gesetz der ganzzahligen Multipeln, seit Dalton's Feststellung (im Gesetz der einfachen multipeln Proportionen), und so sind auch bei dem, in descendirender Evolution verlaufenden, Fluss rationelle Proportionsverhältnisse (stöchiometrisch) festzuhalten, nach den Klassen der Kombinationslehre (Union, als einfaches Element, Binion oder Ambe und Ternion oder Terne) bei Verbindung des Permutiren mit dem Kombiniren (im Variiren). Die Ermittlung der Maxima und Minima von Integralen ist Gegenstand der Variationsrechnung (in höherer Mathematik), um aus den Relativitäten das Absolute anzunähern (im logischen Rechnen).

Zur Berechnung der grössten und kleinsten Werthe von Functionen dient der Differentialquotient, aus entsprechend geänderten Beziehungen einer bestimmt kleinen Grösse, nachdem eine Gleichung zwischen zwei Variabeln erlangt ist, in genügend ex-

plicirter Form, um die eine Variable als Function der andern auszudrücken (in der Differentialrechnung), und so sind die »Reihen« (als Folge von Gliedern, die nach einem bestimmten Gesetz gebildet sind) in Behandlung zu nehmen (für die Wechselwirkung des Organismus mit den Agentien seiner Umgebungswelt), und neben empirischen Molekularformeln wären (für übersichtliche Zusammenfassung) Konstitutionsformeln zu gewinnen (als rationelle). Der unter physikalischen Bedingungen ändernde Körper verbleibt unverändert für seine Elementarheit (als chemischer Körper); und organisch entsprechend, als Minima, sind die Zellen zu setzen (vorbehaltlich der Ousia, worin die Modi oder Attribute in phänomenale Auswirkung treten).

Wie das Integriren auf stets neue Functionen gelangt (unter den die Integralrechnung kennzeichnenden Schwierigkeiten, in höherer Analysis), so das Denken bei hinstrebender Annäherung einer Quadratur des Zirkels (aus den Relativitäten zum Absoluten), bis der schlagende Punkt getroffen (im innerlich harmonischen Abgleich).

Je mehr das Denken ein zu »Kopfverwirrung« (b. Kant) führendes Grübeln über sich selbst beginnt, desto dunkler erstirbt ihm die zum Licht erhellende Erkenntniss — denn »je ernstlicher wir uns beobachten wollen, desto weniger finden wir zu beobachten« (s. Kirchner) —, und aus solcher Versenkung selbst sich herauszureissen, zum Verständniss aufwärts, schliesst die gleiche Unmöglichkeit ein, wie Münchhausen's selbsteigenes Emporziehen am Zopf (aus dem Sumpf).

»Es ist in keiner Weise einzusehen, wie aus dem Zusammenwirken der Atome Bewusstsein entstehen könne« (s. Dubois), und so lässt sich kein Weg absehen, von den Gehirnprozessen auf das Selbstbewusstwerden zu kommen, da dieses sich selber dann erst bewusst wird, wenn ins Zwiegespräch gerathen mit dem Doppelgänger aus gesellschaftlicher Sphäre, um Klarheit zu gewinnen (über den Logos, der redet).

Weil verwoben in den »Zusammenhang der Dinge« (s. Lotze), ist das Ich »ein Polyp, der mit dem einen Arm den andern erfasst und in diesem Erfassen sich als einheitlichen Organismus fühlt« (s. Volkmann), das Ich (worin der »im Gegensatz des Nicht-Ich« sich erfassende Mensch zum Selbstbewusstsein sich erhebt), während

συναίσθησις (b. Plotin) definirt wird als Einheit des Erkennens, seines Aktivs und Objects *(νοῦς, νόησις, νοητόν)*„ um zur *νόησις νοήσεως νόησις* zu gelangen (b. Aristoteles), in subjectiv spychologischer Zergliederung (des Abhidharma).

Erst mit Erfassung eines Objectes jedoch gewinnt sich die Realität, und wie kein »Object ohne Subject« (s. Fichte), so vice versa (oder umgekehrt), auch mit Umkehrung der Terminologie (s. Eucken), bis wiederum im »subjectum« die Substanz (»id quod substat«) unterliegt (als Hypokeimenon), um aus den Modi als Accidenzen oder Attributen auf die Ousia zu gelangen (im »Ding-an-sich«). Innerhalb der aus der Gesellschaftsschichtung (durch sprachliche Thätigkeit reflectirten) Anschauungsbilder hat sich der im Ganzen als einverwobener Theil mitwirkende Einzelne zu integriren (für die Individualität des eigenen Selbst).

Wem unter den »Völnur, die man spakonur nannte« (in der Nornagestssaga), »hin yngsta Nornin« gram gewesen, — diu Saelde was ime gram (Diut.) --, und war an der Geburtswiege die Aufgabe gestellt erhalten haben mochte, inmitten eines Urwaldes jeglichen Baum auf seinen Ursprung zu zergliedern, dem dürfte es schwül werden, ohne Erscheinung einer gütigen Fee (aus Nanda's Pflanzenseele bewandet vielleicht) zum Hinweis auf die allen gemeinsam zu Grunde liegende Zelleinfachheit, wodurch das Problem in fasslicher Vereinfachung seiner Lösung näher gebracht ist, wie das der im historischen Entwicklungsprozess organisch (aus den im geographisch gebreiteten Boden eingeschlagenen Wurzeln) hervorgesprossten Culturschöpfungen der Geschichtsvölker, bei Rückführung auf einfachst primäre Elementargedanken, die weil, bei den Wildstämmen durchsichtiger erkennbar, dort zunächst festzustellen waren, und jetzt, »in usum Delphini« in Gebrauch genommen werden mögen (von den Völkerkundigen).

Und so, obwohl aus den durch den internationalen Verkehr dem Unterrichtswesen gestellten Anforderungen die Ethnologie sich berufen finden mag, den ihr unter Fachdisciplinen zuständigen Lehrsitz einzunehmen, wird sie selbst sich noch auf Hinzu-Erlernen hingewiesen finden, (zur Mehrung des in Vervollständigung begriffenen Inventars).

Sociologisch liegt die Gesellschaftsform präformirt aus der Gesellschaftswesenheit der Menschen und wird (insofern) die vorveranlagten Umrisse zeigen, worin (und so oft) in Verwirklichung tretend. Innerhalb derselben hat sich das individuell zugehörige Einzelwesen zu integriren, aus seinen Rechten und Verpflichtungen, durch welche mit dem umgebenden Gesellschaftskreis verwoben, und indem hier die Mitwirkung, für die darin treibenden Wurzeln, zum Bewusstsein gebracht werden kann, hätte sobezüglich die sonst makrokosmisch objective Naturbetrachtung auf einen subjectivischen Kern zurückzuführen (bei ethnisch naturwissenschaftlicher Behandlungsweise der Psychologie). Im primären Stamm fasst sich die Persönlichkeit des gesellschaftlichen Menschen als moralische Person, und aus ihrer Objectivität hat die subjective hervorzutreten (mit Personification der Menschheitsidee).

»Der Staat war der offizielle Repräsentant der ganzen Gesellschaft, ihre Zusammenfassung in einer sichtbaren Körperschaft, aber er war dies nur, insofern er der Staat derjenigen Klasse war, die selbst für ihn die ganze Gesellschaft vertrat; indem er endlich thatsächlich Repräsentant der ganzen Gesellschaft wird, macht er sich selbst überflüssig« (s. Engels), soweit im (subjectiven) Voll-Leben sich nicht mehr bewusst (objectiv). Jedes Glied der lebendigen Gesellschaft hat eine von Ormuzd ihm angewiesene Sphäre (und darin liegt sein Dienst); »wenn jeder Wirkende in der Kette lebendiger Ursachen sich und was um ihn ist, belebt, so ziehen alle übrigen Glieder, soweit sie ihn berühren, aus seiner Fülle Lebenskraft und theilen sie wieder mit« (s. Kleuker), auf dem Wege zum Behescht (Heil). »Ein in sich völlig geschlossenes Wesen, eine absolute Einheit ist die Gesellschaft nicht, so wenig wie das menschliche Individuum es ist; sie ist gegenüber den realen Wechselwirkungen der Theile nur secundär, nur Resultat, und zwar sowohl sachlich, wie für die Betrachtung« (s. Simmel), doch (aprioristisch) aus Vorbedingungen der Existenz (für das Zoon politikon). Das höchste Gut (in Form der Gemeinde) ist erreicht durch die dem Menschen eingeprägten Formen des Vorhandenen, indem der potentielle Intellect durch den thätigen zum actuellen gemacht wird (b. Alfarabi). Indem »das Hausthier die Qualität Hausthier zu sein, an und für sich hatte«, ist ihm diese Eigenschaft »angeschaffen« (s. Nathusius), wie dem Zoon politikon seine sociale

Existenz (aus den Vorbedingungen derselben). Als erster Abschluss erscheint die Ehe, mit Zutritt des Kindes (in Dreiheit), der Mutter anhaftend, in Polygamie (aus des Stärkeren Recht über schwächeres Geschlecht), während durch staatliche Ansprüche die »patria potestas« zur Geltung gebracht wird« (beim Prototyp des Geschichtsvolkes). »Whereas native women generally eat asafoetida as strengthening medicine after childbirth, among Koravans, it is the husband, who eats it, to fortify himself on the occasion« (s. Tylor). In the Kurnai-tribe every man was called an »Emu-wren«, all the women »superb warblers« (bei »sex-totems«), unter Rivalität der Geschlechter, wie in den Orden der Nda und Ndembe (am Gabun), bei (mikronesischem) Zusammenhocken (in Clöbbergölls), nach Altersklassen gegliedert (bei den Mönnitaris). In der die Geheimbünde suspendirenden Jahreshälfte tritt (bei den Kwakiutl) die Eintheilung nach Altersklassen und Geschlechtern wieder in Kraft (mit Anschluss an die Totem). Senibus vitae portio quanta manet? im Senatus, für Geronten oder (bei Zusammenfallen der Standes- und Altersstufen) »Gnekbade« (unter Kru).

Der »conventus matronarum« hiess »senaculum« (unter Heliogabal), seit Ausschluss der Männer vom Cult der Bona dea (wie der Frauen von dem des Herakles). »Nunquam exuitur servitus muliebris« (s. Livius), nach römischem Gesetz, aber obwohl alle Männer (die überall die Frauen beherrschen) beherrschend, »sind wir von den Frauen beherrscht« (bemerkt Cato). »Animal imprudens, ferum, cupiditatum impatiens« (s. Seneca), die Frau, aber: Consortium omnis vitae, individuae vitae consuetudo (in den Digesten).

Durch das Verbot sexueller Beiwohnung während der Säugungszeit (bei Nigritiern), das Verbot endogamischer Ehen (in Australien), Trennung der Geschlechter bei Eintritt der Pubertät, Abschluss der Dörfer während grassierender Epidemien (unter Karen) etc., sind die Wildstämme intuitiv auf rationelle Gesundheitsmassregeln geführt, die andererseits (z. B. bei aristokratischen Heirathsgebräuchen oder bei religiös in Bussübungen angeordneten Prozessionen) verletzt werden mögen (in der Cultur), und so auch bei Vermeidung plötzlichen Erweckens, damit die (als Leipya in Birma oder ähnlich) abgeschiedene Seele zum Zurückkehren genügende Zeit habe (bei den Tagalen). Beim frischen Erwachen empfiehlt sich unverzügliches

Aufstehen, um frisch zu bleiben, ausser wenn etwa ein intensiv Tage und Nächte hindurch verfolgtes Problem vorliegt, so dass die Aufmerksamkeit sogleich wieder voll dadurch gefesselt wird, und nun dasselbe mit dem Vorzug voller Beherrschung der im Schlaf allseitig ineinander gerathenen Denkregungen weiter verfolgen mag, (im Bett vielleicht noch.) Ohne solch durchschlagende Absorption dagegen, werden die Gedanken, wenn nicht unverzüglich concentrirt, in ein halbträumerisches Hin- und Herfahren gerathen und dann in Schläfrigkeit, die bis später in den Tag fortdauern mag, so dass mancher Volksspruch seinen guten Sinn hat (im Hinweis auf das Gebot »early to rise«).

Beim Inoculiren oder Aeugeln wird das Auge geöffnet für die eingeleiteten Variationen, worin die Züge der Spielarten*) erkennbar sich bewahren, während diese, unter Rangfolge der Umgebung, sich verwischen mögen, im culturhistorischen Wachsthum, wie aus geschichtlichen Schauspielen gelehrt, je nachdem die Gestalten des einheimischen Mythenkreises überwiegend blieben, oder die des fremd eingeführten, aber auch dann im Gesammtbild des Endresultat's, die local topographischen Züge spiegelnd (beim Aufbau des kosmischen Systems im himmlischen Reflex des terrestrisch geographischen).

Unter der Autorität des [die gegen (protestantische) Servitut des freien Willens remonstrirenden (aber auch zu Dordrecht den Contra-Remonstranten erliegenden) Pelagianer dem Ketzergericht überweisenden] Kirchenvaters, hatte bei Berufung auf seines Lehrers

*) Beim Pfropfen von rothen und weissen Rosen lassen sich zweifarbige Blüthen erzeugen (oder auch Beiderlei). Vermittelst des Pfropfens werden die Varietäten (Abarten) von Bäumen oder Staudengewächsen erhalten oder vermehrt (s. Pässler). Das dem Subject als Wildling aufgesetzte Reis (Edelreis) oder der Impfling bewahrt im Allgemeinen sämmtliche Eigenschaften, auch diejenigen, die nur den Charakter von Symbolen tragen (und bei Fortpflanzung durch Saamen verloren gehen würden), und so beim Oculiren (oder Aeugeln) in Uebertragung einer Knospe, während beim Ablactiren (Absaugen) Zweige zweier noch auf der Wurzel stehender Pflanzen zur Verwechselung gebracht werden (für spätere Trennung). Neben den Gymnospermen unterscheiden sich (mit den Phanerogamen, im Gegensatz zu Kryptogamen) die Angiospermen (deren Saamenknospen im Fruchtknoten eingeschlossen sind), mit weiterer Theilung wieder in Monocotyledonen und Dicotyledonen unter durchgreifend einsetzenden Gegensätzen beim Beginn der Entwicklung (im Werden). Die myrmekophilen Pflanzen stehen in bestimmter Beziehung zu den Ameisen (für den Bau). Die Pflanzen, obwohl *ζῷα*, haben nur das *ἐπιθυμητικόν* (b. Plato), und die Seelen (bei den Metempsychosen gehen dort nicht ein (wie bei Empedokles zulässig). *Τὰ φυτὰ ἔμψυχα ζῷα* (b. Thales), und im Magnet eine Seele (unsterblich im Menschen).

ambrosianisch speisende Redekunst, unter den casus conscientiae, die Gewissensfrage über den von Wongtschä sub rosa (unter vier Augen) einander eingestandenen Trug, geringste Schwierigkeiten (weil mit heiligem Epithet geschmückt). Fames domini pia fraus est, ut in quo diabolus majora metuens jam timebat famis species lactatus tentaret, ut hominum ne impederetur triumphus; simul illud disce mysterium, sancti Spiritus hoc divinum fuisse judicium ut tentandum se diabolo Christus offerret (s. Ambrosius) und (b. Cyprian) wird er an der Angel gefangen (der dumme Deuxel).

Doch galt es manch schweren Kampf (trotz der Panacee des Kreuzesschlagens). »Exorcismus sermo increpationis contra spiritum immundum in Energumenis sive Catechumenis factus, per quem ab illis Diaboli nequissima virtus et inveterata malitia vel excursio violenta fugetur« (s. Isidor). Der dem Exorcisten bei der Bestallung vom Bischof übergebene Libellus (»in quo scripti sunt Exorcismi«) stammte von Salomo (b. Origines).

Durch die Salbung (der Lotrix oder »Reiberin« in den Badehäusern) sollte (in Bayern) »der von einem krankmachenden Dämon Besessene mit einem diesem überlegenen Geist in Verbindung gebracht werden« (s. Höfler), indem »man die Eigenschaften eines in der Salbe verborgenen Dämons oder heilsamen Gegenstandes in den andern, zu salbenden Körper einreibt« (durch Chrysamöle, Ewig-Licht-Oele u. s. w.). »Hexen und Zauberer tragen den Teufel in einem Büchsel umeinander« (in der »schwarzen Teufels- oder Hechsensalbe«).

Obwohl eine »judaisirende« Ceremonie (s. Augusti) und der griechischen Kirche damals fremd, wurde die Salbung, als »ceremonia vere sacramentalis« (s. Bellarmin) anerkannt (für die Ordination), durch Innocenz III., »parens Juris canonici novi« (s. Thomassinus), der (im »saeculum obscurum«) die (von Nectarius in Konstantinopel aufgehobene) Ohrenbeichte einführte, seinen Bann auf Frankreich und dann (zu dessen Gunsten) auf England schleuderte, sowie gegen die Albigenser (und ketzerische Consorten) die Legaten der Inquisition aussandte, als Vorläufer mordender Kreuzfahrerheere, denen die Scheiterhaufen folgten (in den Hexenprozessen).

Mit manchen Argumentationen in (Celsus') »Sermo verus« zusammentreffend, plädirt (XVIII. Jahrhundert) der japanische Inquisitor

(s. Lönholm) gegen die juridische Beantwortung der Frage »Cur deus homo?« in (Anselm's) Satisfactionstheorie, da die Allmacht »Deusus'« (Dios') von Ausstellung der (im Teufelspakt durch Maria auf dem Altar zurückerstatteten) Handschrift hätte dispensiren können, obwohl bereits als rechts-(und nach dortiger Schätzung vernunft-) gemäss erwiesen, in jener Kirche, die von der »ambrosianischen Lobgesänge« Ohrenschmaus des Kaisers Majestät zurückgewiesen, ehe nicht die (später auch in Canossa) geforderte Huldigung unterwürfigst dargebracht war (im Bussgewande).

Eramus oppigneratores mali creditori peccatis, contraximus chirographum culpae, poenam sanguinis debebamus, venit dominus Jesus, suum pro nobis obtulit (s. St. Ambrosius), »te laudamus deum« (und den Vicarius im Primat).

Als *Μυστήριον* (s. Just. Mart.) mit den Weihen der Mithras-Mysterien verglichen, heisst das Abendmahl *Μυσταγωγία* (b. Cyrill.), den Mysten hineinführend in die Geheimnisse einer Arcandisciplin, mit dem Credo (quia absurdum) patristisch formulirt (und scholastisch ausgefeilt). Aus der den biblisch heiligen Schriften vindicirten Eigenschaft der »Integrität« haben sie durch spätere Hände weder verstümmelt noch verfälscht werden können, auch nicht durch Zufall verkürzt (oder geändert).

Als Bluttaufe (im Märtyrertod) diente *τὸ βάπτισμα τὸ διὰ πυρός* (s. Eureb.), und zur Feuer-Probe das judicium ignis, auch als Probe des glühenden Eisens (ferri candentis) oder ein judicium vomerum, einen in Guinea, wie in der (Neu-Guinea einschliessenden) Inselwelt angetroffenen Brauch (auf Mbenga in der Fidji-Gruppe) wiederholend (seit italischer Vorzeit) Die Fackeln (der Mysterien) werden von *λαμπαδηφόροι* getragen, und an Stelle der *κανδῆλα* (lucerna olearia) brennen auf dem Altar die cerei genannten Leuchter (s. Augusti), auch in des heiligen Grabes Kathedrale, wo am Ostersonntag himmlisches Feuer hervorbricht, unter den Balgereien römischer und griechischer Mönche (wenn nicht die türkische Polizei solch »grobem Unfug« steuert).

Nach dem Reib- (oder Drill-) Feuerzeug des Wildstammes — als Drehstock der Deva (oder Suren, im Widerspiel mit Asuren) beim Buttern des Milchmeers — und dem, beim Einstecken von vermodertem Holz, durch Reibung an Steinplatten entzündeten Schwefel-

stängelchen (zu Tacitus' Zeit) in Rom (wo der Brennspiegel der Sonne zugewandt wurde, für das Feuer vestalischer Jungfrauen, wie in Cuzco), diente (seit XIV. Jahrhundert) der Feuerstahl (mit Zunder und Schwamm) bis der Phosphor, im Harn (von Brand) entdeckt (1669), zur Verwendung kam, neben dem Compressions-Feuerzeug (als pneumatischem auch in Indochina und Indonesien), und dann das chemische Feuerzeug erfunden wurde, mit Döbereiner's Zündmaschine (1823). Daneben kamen die (1812) als Tauch- oder Tunkhölzchen hergerichteten Schwelhölzer (1820) zur allgemeinen Verwendung (auch in Reibpapier der »Prometheans«), und dann folgten die Congreve-schen Streich- und Zündhölzer, mit ihren Verbesserungen weiter, wie jetzt aus japanischen Werkstätten, durch Preisermässigungen (s. von Brandt), die schwedischen auf den Märkten verdrängend und aus Java's centralen Provinzen in buddhistischen Legenden (Tibet's) lehrreich interessante Sammlungsstücke liefernd (für ethnologische Museen).

Aus polyandrischer Ehe, wie zwischen Stephanium mit Stichus und Sagariscus (s. Plautus), errichten beide (verwittweten) Gatten der Abgeschiedenen ein Denkmal (s. Gruter). Wie aus ärmlichen Verhältnissen, empfiehlt sich die Polyandrie bei sexueller Apathie, die zum Mönchsstand prädisponirt (in Tibet). Der Nepotismus (aus Beziehung des Avunculus zum Vasu) erhält seit Innocenz VIII. seine Förderung (wegen des Coelibats). Aus Hausgeborenen (vernae) und aus den Sklaven gehörigen Sklaven (vicarii) entsteht das Geschlecht der vicarii vernae, die von ihren (in Sklaverei verbleibenden) Herren freigelassen werden konnten (in Rom). Di boni, quantum hominum unus venter exercet (s. Seneca). Magister artis, ingeniique largitor venter (s. Persius). Die Priesterschaft der Epulones ordnete die Göttermahle, (wie die Magister coenae in den Collegien). Bei den »Convictores, qui una epulo vesci solent« galt die Bezeichnung als Bruder (wie im »collegium fratrum sellariorum«), für Liebesmahle (gleich Agapen). »Auspicia non habetis«, wandten die Auguren (der Patricier) den Plebejern ein, um sie von Staatsämtern auszuschliessen (weil kein »Mana« besitzend, wie die Tabuirten), als Pariah den Dvija gegenüber (ohne brahmanische Schnur). Als Pali (unrein) werden die Verwandten eines Verstorbenen von dem Talo (Götterspuk, Götterwächter) nicht besucht, bis das Tiwahfest abgehalten ist (bei den Dajak). Die Liau sprechen im Gegensinn der Worte (in Lewu-liau). Nach dem königlichen Edict (1825) durften nur diejenigen, die ein Vermögen von 1500 Lire aufweisen konnten, Lesen und Schreiben lernen (in Piemont). »An ordinance promulgated in 1527, prohibited workers in the precious metals, under pain of death, from exercising their calling in New Spain« (s. Lamborn), mit Untergang einheimischer Kunst (wie von Cortez gerühmt). Since 1888 there has sprung up a class of rowdy youths, called »soshi« in Japanese (s. Chamberlain).



Neben dem Adel oder Burak (mit den Jroiz oder Häuptlingen unter den Jroiz-Capelap oder König) besitzen die Leotakatak erbliches Grundeigenthum, über den Armij Kajur (auf den Marshall). Schon Berührung bringt das Eigenthum in Besitz, aus Privilegium des Tabu (bei den Maori). »Zerbrecht, zerbrecht mir die Guten und Gerechten« (s. Nietzsche), als »boni homines« (im Adel) für das Gut (der Begüterten), wenn Recht, was in Parität gerecht (unter den als Standesgenossen Verschworenen). Der Kaiserhof war ein »triste ergastulum« (für Seneca), bei Neigung zu »umbratilia studia«, im Unterhaltungskreis mit einem Sotion (für Fabianus' Capuzinaden gegen Immoralität der Moden). Der mit königlicher Schwester Vermählte (in Ashantie), muss sich tödten, wenn sie stirbt, sowie der von ihr geborene Sohn (s. Bowdich), und so herrschte die Schwester des Fürsten über ihren Gatten (in Loango). Da das Christenthum Gott, dem mehr gehorcht werden soll, als den Eltern (s. Shindo Tando), über die Fürsten stellt (b. Naito Chiso) ist es zurückzuweisen (in Japan). Beim Zerfall des Priesterkönigthums (im Mikado), — wie auf Tonga-tabu ein Finow die Herrschaft usurpirte (mit napoleonischer Selbstkrönung), — begann (mit Krönung des Major Domos) der Kampf der zwei Schwerter (des weltlichen und geistlichen). »Der Cazike (bei den Cunas) exerce le pouvoir avec les plus anciens de la tribu, le Lele, le medecin, sorcier etc. et le Camolura, chargé de conduire les danses et fêtes« (s. Catat). In den durch Gefahr des Köpfeschnellens regierungslos friedlich (wie Dajak, gleich blutiger Sitten, im Dorfhaus) zusammengehaltenen Dörfern der Naga erkennt sich nur in der Aedilität ein Magistratus (um die Befestigungen in guten Stand zu halten). Die neben den Gewerbsklassen, worin Numa (die Trennung zwischen Latiner und Sabiner aufzuheben) das Volk theilte, bestehenden Collegien (an dem von ihrem Flamen bedientem Tempel) gingen in politischen Charakter über (als collegia sodalicia oder compitalicia); die compitalia rustica wurden an den Kreuzwegen gefeiert (von der Königs- bis zur Kaiserszeit). Erst als Frucht der Sittlichkeit, von Natur dem Menschen eingepflanzt, ergiebt sich die Religion (b. Charron). La valeur d'une civilisation est en raison inverse de la ferveur religieuse (s. Lefèvre). Die aus Haaren und Nägeln des Verstorbenen durch Tempon Telon zusammengesammelte Liau Krahang wird durch Bawi balang babilem mit Lebenswasser (Danum Kaharingan) begossen, und nach Lewu-Liau geleitet (zur Vereinigung mit der Salumpokliau). Als Blutklumpen unzeitiger Geburt wurde Tempon Telon, durch seine Mutter in's Wasser geworfen, von der weiblichen Sangyang (Puson baluso) beim Baden ausgefischt (s. Haderland). Cuba, Cunina und Rumina schliefen mit dem Säugling an der Wiege (Cunae), zum Säugen an der Mamma (oder Dumis) Den »Gereinigten war Alles rein« (in den Mysterien) und »ihr göttlicher Racheeifer ward gekühlt durch geopfertes Menschenblut, ihr göttlicher Wohllusttrieb freute sich der Knabenschändung, die ja nur Sinnbild war der mannweiblichen Götternatur« (s. Voss). Die erlöste Seele findet sich in Brahma rûpatâ (in der Vedanta), im Zustand des Bramathums (der Rupaloka). Ohne die ewige Basis des Zweckes, der Erkenntniss und der freien Gesinnung, lässt sich keine Ethik denken (s. Freyschmidt). Die Eudämonie beruht auf innerlich harmonischem Wohlbefinden (b. Demokrit). *τὸ γάρ κακὸν θάτερον τῶν στοιχείων* (b. Plato). Weil überall, existiren

Ideen auch von geringfügig niederen Dingen (wieHaaren oder Koth) und von schändlich schlechten (b. Plato). Nothwendig muss angenommen werden, dass Gottes Wissen und Wollen ewig sei (s. Balachostrin). Unter Gott versteht man eine Person, die über alle Vernünftigen rechtliche Gewalt hat (s. Kant). Sua cuique civitati religio est, nostra nobis (s. Cicero). Cujus regio, ejus religio (in der Reform.). Die Vertheidiger der englischen Bank (1694) bezogen sich, um das neue Institut zu heiligen, auf Lucas: »Warum gabest du nicht mein Geld in die Bank, dass ich bei meiner Rückkehr das Meinige mit Wucher hätte fordern können?« (s. Spittler). Die Heiligkeit des Eides gab bei höchster Geldsumme (in Rom) genügende Garantie (zu Polybius' Zeit). »Gewissensbisse sind eine unanständige Gemüthsbewegung« (meinte der ins Irresein Abgeirrte, im Irrenhaus des XIX. Jahrh.) Durch philosophische Ethik kann die religiöse Moral nicht ersetzt werden (predigte Kato in Japan), denn die Welt ist ein Blindenschiff, wofür nur die Religion helfen kann (s. Hering). Die den Philosophen reservirten Erklärungen (s. Dionys Hal.) populärer Mythen waren nicht zu popularisiren (s. Varro) in denjenigen Lehren, »quas facilius intra parietes in schola, quam extra in foro ferre possunt aures« (s. Aug.), wie allegorische Text-Erklärungen (der Exegeten), die, wenn Frauen und Kindern gepredigt (s. Tatian) verlacht wurden (zu Minutius Felix's Zeit).

Die für die Jugendbelehrung Tättowirten (am Kamerun) erhalten bei der Eidesablegung eine Medicin, gegen Schüsse, Wildthiere und Krankheit (s. Morgen), zum Festmachen durch den Colomanisegen (in der Pfalz) oder durch Zauberzettel, wie in Italien (1859) und in Böhmen (1866) auf Schlachtfeldern gefunden (s. Wuttke), sowie durch Segenssprüche (des Romanusbüchleins) oder durch Dhaua (in Ostafrika). Der »Ritus probationis per aquam frigidam« (vom Pabst Eugenius vorgeschrieben) wurde durch Kaiser Ludwig verboten (829 p. v.) Vor einem Feldzug wurde der Kriegsgott aus seinem Baumsitz im Walde evocirt (durch indonesische Riten), um zur Begleitung mit fortgetragen zu werden, und erweckt (unter Schütteln der Schilde an heiliger Lanze) durch »Vigila Mars« (beim Ausziehen des römischen Feldherrn), wenn hackend als Specht (am Waldbaum). Als den Chichimeco-Tolteken sich die (olmekischen) Fürsten von Cholula unterwarfen, wurden ihre Waffen im Gewahrsam gehütet (bis beim Fest zurückgegeben), wie in Schweden (zu Tacitus' Zeit).

Das Ceremonial des Cult's wurde nach des Gottes (Jupiter's und Anderer) eigenen Bestimmungen festgestellt (ex jussu, ex viso, ex praescripto numinis, ex voluntate et nutu), wie für correcte Etiquette, bei Verehrung des Suhman (in Guinea); Soli invicto Mithrae, sicut ipse se in visu jussit refici (nach sichtlich eigener Erscheinung). Im Buddhismus »the source of moral authority is the causal law« (s. Soyen). Das Gesetz von Erhaltung der Kraft*) (im Rigakushu) »zeigt

---

*) Kraft ist in der Physik überhaupt nichts weiter als ein Hilfsausdruck zur Darstellung der Gesetze des Gleichgewichts und der Bewegung (s. Kant). Die Bewegung einer Masse, insofern sie Arbeitskraft vertritt, heisst »lebendige Kraft der Masse« (s. Helmholtz) im Unterschied »von dem ruhigen Zustand unveränderten Bestehens, in dem sich z. B. die Schwerkraft eines ruhenden Körpers befindet, welche zwar einen dauernden Druck gegen seine Unterlage unterhält, aber keine Veränderung hervorbringt« (als todte Kraft). Die Materie erfüllt den Raum vermöge der Grundkräfte der Repulsion und

sich auch in der moralischen Welt; auch hier geht keine gute, keine böse That wirkungslos verloren, sondern führt mit Naturnothwendigkeit auf entsprechende gute und böse Wirkungen« (s. Busse). Der Wärmestoff ist nichts Anderes als der Aether selbst, oder die Licht-Materie, durch starke Attractionskraft der Körper in deren eigenen Poren kondensirt (s. Kant). Im »fluide gravifique« beim Complex der »corpuscules ultramondains« folgt aus dem Stoss dorthin (in der Begegnung) die Schwerkraft (s. Lesage). Nicht aus ihrer blossen Existenz, sondern aus einer besonders bewegenden Kraft, erfüllt die Materie (mit Anziehungskraft und Zurückstossungskraft) ihre Räume durch repulsive Kräfte aller ihrer Theile (in eigener Ausdehnungskraft, indem die Elastizität, als Epansivkraft, der Materie unzugänglich eignet (b. Kant.), im Dynamismus (aus qualitativ bestimmten Kräften). Mit derselben Nothwendigkeit, mit der kinetische Energie sich in potentielle vorbestimmter Intensität, aus der sie wieder ausgelöst werden kann, umsetzt, setzt sich auch die Arbeit im Dienste des Vaterlandes in Titel und Würden, der Erwerbfleiss in Kredit und Eigenthum um (s. Kikuchi).

Die Ethik, als Shukwangaku (Lehre von den Sitten und Gebräuchen). muss auf einer vergleichenden Kenntniss der Sitten und Gebräuche aller Völker und Zeiten (auf breitest empirischer Grundlage) aufgebaut werden (s. Motora). Der Weise ist »artifex vivendi« (s. Seneca), *τοῦ Διὸς διάκονος* (s. Epictet). Hoc natura praescribit, ut homo homini, quicumque sit, ob eam ipsam causam, quod is homo

---

Attraction (b. Kant) Im Unterschied zum einfachen Radikal, als Element (in der anorganischen Säure) gilt das Radikal als zusammengesetztes (in der Atomgruppe der organischen Säuren). Wie die Radikale aus Elementaratomen werden die Atome als Gruppen zusammengesetzter Atome gefasst (in Molekülen). Die Bestimmung der Molekulargewichte und ihrer Verbindungen hat der der Atomgewichte vorauszugehen (beim Element). In der Stöchiometrie (b Richter) bestimmen sich die Gewichts- und Raumverhältnisse der Neubildungen (aus chemischer Messkunst). Der Beweis der Realität der Atome liegt in der mathematischen Nothwendigkeit, sie zu gebrauchen (s. Fechner). Die in der mit *νοῦς καὶ ψυχή* genannten Theilen gefüllten Luft schwebenden Atome (b. Demokrit) werden als »Sonnenstäubchen« sichtbar, und von diesen Theilen sind die »Seelenatome« (s. Rhode). For a long time the only light in the world was a dim, hazy one, given off by the earth (s. Deans), bis Ne kilst-luss) die Sonne an den Himmel setzt (bei den Hidere). Der erste Indianer (bei den Kootenay) kam aus einem Loche (neben dem Rocky mountains), the first woman was obtained by an Indian from a spirit in the mountains (s. Chamberlain) Das Medium in se elasticum entspricht der Trägheitskraft (b. Kant) oder vis motrix. *ἡ γὰρ μεταβαίνει συνεχῶς ἀπὸ τῶν ἀψύχων εἰς τὰ ζῷα διὰ τῶν ζώντων* (s. Arist.). Alles, was *φύσει* existirt, hat eine *ἀρχὴ γενήσεως καὶ στάσεως* (b. Aristotl.), und so das Zoon politikon (im psychischen Wachstumsprozess). Die *φύσις* (der Stoa) wird definirt, als *ἕξις ἐξ αὑτῆς κινουμένη κατὰ σπερματικοὺς λόγους* (s. Diog. Laërt). Vom Leibe heisst es: Gott bildet ihn, vom Geist: Gott blies ihn ein« (s. Zetschwitz). Omnis anima spiritus est, non tamen omnis spiritus anima (s. Alinin). Zur *ψυχὴ λογιστική* und *ψυχὴ θνητή* kommt das dritte in Trichotomie (b. Cassian). Brahman bezeichnet die Gesammtheit der qualitätslosen Seelen (b. Vynanabhikshu). Vijnana wird mit Brahman identificirt (in den Upanishad). Ignis, quem usus vitae requirit, confector est et consumptor omnium (in den Stoa). Für den »Uebergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik« wird eine im ganzen Weltraum continuirlich verbreitete Materie »postuliert« (s. Kant). *πνεῦμα ἔνθερμον εἶναι τὴν ψυχήν* (s. Diog.), lehrten die Stoiker, *ψυχαὶ πῦρ εἰσι*, zur Tapas (in Contemplation) Die »divisio«, als durch Auseinanderlegen klärend, hat im Fortschreiten vom Einfachen zum Zusammengesetzten ihren erleichternden Gang vorgeschrieben (naturgemäss schon). Nur dichotomisch hat hat die logische »Divisio« ihre Vollgültigkeit, sodass das primäre Zählen über die Zwei nicht hinauskommt (bei den Wildstämmen).

sit, consultum velit (s. Cicero). Fortschritt und Entwicklung der Moral hängt hauptsächlich von dem Fortschritt und der Entwickelung des Rechts des Stärkeren ab (s. Kato Hiroyuki). Die ganze Geschichte der Wissenschaft bezeugt, dass es die passive Naturforschung ist, der man ihren wirklichen Fortschritt zu danken hat (s. E. Fries). »Die Fragen über die Natur des Lebens hängen eng zusammen mit psychologischen und ethischen*) Fragen« (s. Helmholtz), zum naturwissenschaftlichen Anschluss der Psychologie (auf der Grundlage ethnischer Ethik). Die grossen Epochen unseres Lebens liegen dort, wo wir Muth gewinnen, unser Böses als unser Bestes umzutaufen (s. Nietzsche), in den Schriften eines Wahnwitzigen, zweiter Auflage (1891).

Aus dem »illimitable faith in the of love of justice« wird Protest eingelegt (1888) gegen den Satz: »that the fittest may survive, the unfit must die«. Ohne jedoch wohlgemeintes »Mögen« (oder nicht) hätte es zu heissen »the fittest will (oder shall) survive«, nach unabänderlichen Naturgesetzen nun einmal, wie mit eiserner Nothwendigkeit vollzogen, bis eben im Bereich des »third kingdom« die menschenwürdige Freiheit erlangt ist, und dann, anstatt »the unfit must die«, wird bei Erweiterung der Wirkungssphären, jedem die Möglichkeit gegeben sein, sich als fähig (und somit lebensfähig) zu erweisen (wenn er eben es ernstlich so will).

On reçoit les richesses de la terre, on reçoit les régles des actes du Ciel (Tien), im Li-ki (s. Harlez). »Pluvia defit, causa Christiani sunt« (s. Aug., war »vulgare proverbium«, während die Christen »paganorum exacerbatam perfidiam« beschuldigten (für all Mesissrathen). Erst wenn das Thier durch Einblasen (und Einsegnen) nicht wieder lebendig gemacht werden kann, wird es gegessen (bei den Bororó), den Niessgebrauch zu rechtfertigen (für den »Verbieter«), wie (manichäische) Electi Dargebrachtes nur essen (ohne selbst an Bereitung betheiligt gewesen zu sein).

* * *

Da so lange dem Gerechtigkeitsgefühl »Gleiches mit Gleichem zu vergelten« (im jus talionis) nicht genügt ist, der Geist des Erschlagenen, um dem Mörder seinen Theil zu geben, die Nachgebliebenen bedrängt, liegt dem nächst Verwandten die Blutrache als heilige Pflicht auf (im Interesse der Gesammtheit). Nachdem jedoch ein

*) Omnis sapientia hominis in hoc uno est, ut Deum cognoscat et colat (s. Lactant). Die Götter sind durch einen schlauen Kopf erfunden, um Frevelthaten zu verhüten (s. Kritias). Die Götter gelten als Personificationen von Naturkräften und nützlichen Naturgegenständen (b. Prodicus). Die staatsbürgerliche Sittlichkeit ist allen gleichmässig von der Gottheit eingeflösst (im Protagoras), als naturgemässe Voranlage (socialer Existenz). In der Seele findet sich ein eigenes *ἐνθουσιαστικόν*, als *θειότατον* (bei den Stoikern) für die Dhyana (in Verzückung). Die »immatura morte« verstorbenen Seelen vagantus eo usque istic, donec reliquatio compleatur aetatum (s. Tertull.). Dem durch Zaubergift (Jhuzare) tödtenden Tihanale (bei den Paressi) wirkt der Otuhariti (unter den Ewenekuareh seinen Nachfolger aufziehend), entgegen (s. von den Steinen). Der Omeoto (neben dem Piaje) tödtet (bei den Aueto). Dem Endoxe wirkt der Ganga entgegen (in Loango).

Gericht ins Jenseits verlegt worden, mag der Schwächere sich trösten, glühende Kohlen auf das Haupt des Feindes zu versammeln, wenn (nach Epictet's Ermahnung) Misshandlungen mit Gutthaten zu erwiedern sind (wie von Vishnu der Fussstoss des die Götter versuchenden Büssers), nach evangelischem Gebot (der Verdoppelung des Backenstreichs).

Aus Voranlagen menschlicher Existenz (als Zoon politikon) findet sich das Sittengesetz eingepflanzt, in Sitte und Brauch, für gesellschaftliches Bestehen vorbedinglich, und als Folgewirkung wird die Religion hergeleitet, aus Offenbarung (im Unterricht) angelernt (b. Charron), aber instinktiv bereits umfangend, da zur Gesundheit des Volkslebens ein Athmen in religiöser Atmosphäre nicht entbehrt werden kann, weil sonst absterbend (wie der physiologische Organismus ohne Sauerstoff). Das Denken bedarf seines Vorstellungsbildes (φάντασμα), in der Wahrnehmung wurzelnd (s. Pomponatius), den Ayatana sind die Aromana praeformirt (im Abhidharma), und so auch auf übersinnlicher Sphäre, (den dort gefühlten Bedürfnissen gemäss).

Die Seele bringt den jeweiligen Zustand der inneren Organe dadurch in's Bewusstsein, dass sie vermöge ihres blossen Naheseins ihr Licht auf dieselben wirft (in der Saṃkhya), den »Complex von Upâdhi« (s. Garbe) durchleuchtend (mit der empirischen Seele), im Reflex oder Abbild (chaya, pratibimba).

Die Einheit der unsterblichen Vernunft in dem gesammten Menschengeschlecht (b. Averrhoes) führte auf die Controverse über die Unsterblichkeit jeder Einzelseele (b. Vernias), wie in der Saṃkhya, mit ihrer (uneigentlichen) Unsterblichkeit (gauna), bis zum Ablauf einer Weltperiode während, unter dem Wechsel der Zerstörungsweisen, mit Einschluss auch einer Ekpyrosis (der Stoa) und der Flutsagen überall (oder Hurrikane an dem für sie bestimmten Ort).

Als anadi (anfangslos) und ananta (endlos) ist die Seele (Kapila's) ewig (nitya), wie Kla (der Odschie), und in ihr (platonisches) σῆμα als σῶμα wird die Seele (der Eweer) aus Nodsie gesandt (durch Mawu). Was im Körperlichen seelisch durchwaltet, als Jiva, verläuft in das Leben, aus Uthlanga's Urquell (bei den Bantu), als ψυχὴ θρεπτικὴ (s. Aristoteles), aber darüber hinaus strebt die Entelecheia dem, ἔξωθεν zutretenden, Nous entgegen, zum Verständniss (in Bodhi)

Im Kreislauf des Entstehens und Vergehens circulirt der Stoff (unter den Umwandlungen der Kräfte); darüber hinaus jedoch (im Uebersinnlichen) wendet sich die Denkthätigkeit Objekten zu, die (zum Unterschied) für immaterielle gelten, in der »anima universalis« (b. Caesalpinus), als Gott oder Gottheit, deren Begreifen über die Formen des Denkens hinausliegt (ausser soweit in kosmischen Harmonien begrifflich).

Inmitten neu bunter Scenerie, auf geologischer Basis erbaut und aus den Gestirnlichtern des Firmamentes erhellt, bewegen wir uns zwischen den mehrweniger fremdartig ausschauenden Schemen pflanzlicher und thierischer Maskirungen, um die zugefallene Rolle zu spielen, die der Souffleur uns flüstert (für nächstliegende Antworten), und so verläuft das Weltdrama, bei dem die (ein kaiserliches Sterbelager umstehenden) Freunde zum Beifallklatschen aufgefordert werden mögen (plaudite, amici!), bei welchem es sich jedoch noch um eine makrokosmisch erweiterte Corona des Publikums handeln könnte und vornehmlich darum, ob wir uns in den Sinn des Ganzen richtig hineingefunden haben (im Zusammenhang der Dinge), also um Hinweis auf gerechten Verstandesgebrauch, im logisch richtigen Rechnen, wie in jedes Macht liegt (wenn ihm ernstlich darum zu thun ist). In einheitlich wohlwollender Stimmung hat wohlthuende Friedensruhe sich zu breiten, für das Wohl Aller (wo das eigene am Herzen liegt). Warum das nicht sein sollte? ist eine Frage, deren Beantwortung aus vernünftiger Einsicht sich von selbst ergiebt, und obwohl, gegen Unvernunft, des Dichters »Götter selbst« vergebens kämpfen, sollten wir Menschen (unter uns) uns doch verständigen können — wenn wir so wollen (nach Jedes Wunsch, der, sofern gesundheitlich normalem Verständniss entsprungen, das solchem congenial Entsprechende zu wählen haben wird).

Je mehr durch Befürchtungen geängstigt vor berechtigterweis, vielleicht, drohenden Zornausbrüchen, desto liebevoll eifriger, um Barmherzigkeit und Milde zu finden, wird man unter den Göttern den weiblichen sich zuwenden, weil Liebesbezeugungen nachgiebiger zugänglich, wenn [die Angekok zu den Grauen unterweltlicher Greuel, und greulicher Altfrau — schruppender (bei Blandass) oder (bei Maori) bratender] nächtlich hinabführende Wege sich dahin (aufwärts)

gewendet, »wo man athmet im rosigen Licht« (im Tageslicht des Geschäftsgewühl's). Dort flüchtet kindliches Vertrauen vertrauensvoll in den Schooss einer »Grossen Mutter« in Kappodocien's Heiligthümern, oder zu dem einer »syrischen Göttinn«, dort klagt es sich sympathisch mit der in Sais vereinsamten Wittwe, dort werden »Unserer Lieb-Frauen« (ihren Säugling herzend, in China's Häfen), herzlichste Wünsche in's Herz gelegt, ehe hinausschiffend in des Meeres Gefahren (auf den Lebenswogen). So lockt es verführerisch wie in Asien's östlicher Geschichtshälfte auch auf westlicher, und als an Diana's Sitz zu Ephesus die zu schwersinnigst geschwängerten Berathungen versammelten Väter der jungfräulichen (Gottes-) Gebärerin*) ihre Huldigung darbrachten, lohnte jubelnder Volksapplaus, fanatisch hervorbrechend (am fanum der Fanatici). Von ihnen, die das Gelübde der Ehelosigkeit bald hinzunehmen sollten, liess sich (im Schwächegefühl, geschlechtlicher Lust zu widerstehen) am kräftigsten auf Kraft der Sündenvergebung hoffen, beim Participiren an einem gemeisamen Fonds der Verdienste (aus dem »Thesaurus« der überschüssigen).

Zu Babylon, wo im Thurmesstübchen seines himmelanstrebenden Tempels dem (zum Herabkommen dort näheren) Himmelsgott Bel die priesterlich geweihte Jungfrau zuzuführen Sitte gewesen (um Propheten zu gebären, wie die im Hause Eli um Erhörung flehende Unfruchtbare), wurden (bei der Leichenfeier) göttliche Ehren für Hephästion

*) Die Jungfrau Ilmatar, aus der Luft auf das Meer herabgekommen, trieb klagend, (wie Sophia Achamoth, in der Gnosis), auf den Wassern umher (die Welt schaffend), bis Wäinämöinen geboren war (aus Befruchtung durch den Wind). Zum Pa-turon oder Herabbringen für Sangiang, wirft der Basir (oder Blian) Reis unter Umherstreuen (oder Manawor), damit die (in Jungfrauen) verwandelten Gana aufsteigen (zum Herabholen). Der in dem vergitterten Kasten mit dem Leichnam der heiligen Euphemia (in Chalcedon) durch eine Stange herausgeholte Schwamm füllte sich für den Bischoff (wenn fromm) mit Blutstropfen, zum Verhandeln oder Versenden (s. Euagrius). Durch Nimrod, Sohn Chams, vererbten sich (aus Noah's Arche) die Röcke, welche Gott für Adam und Eva gefertigt hatte (Pirke Eliezer). In des Hochw. Herrn Bischofs (confidentieller) Anfrage (»an sämmtliche Herrn Dechanten der Diöcese Trier«) handelt es sich nicht nur um solche Fälle, »in welchen Kranke den heiligen Rock selbst berührt haben, sondern auch um jene Heilungen, die durch blosse Verehrung des heiligen Rockes (Wallfahrt, Andachtsübungen etc.) oder durch Gebrauch eines an der heiligen Reliquie angerührten Gegenstandes erfolgt sind« (1891). Aus dem Schoss der Erde erscheinen die Kinsj oder Alol dem Schamanlehrling, um das Bild zu bestimmen, worin sie zu fassen sind (bei den Jenissei-Ostjäken), und so lernt der Neger vom Wongtschä (oder Wulomo) die für das Ceremonial des Suman geziemende Etikette (ein jeder nach seiner Fassungskraft).

verkündet, durch das Orakel Ammon's, der den königlichen Freund (aus Beiwohnung der Schlange mit seiner Mutter ge boren) in Sohnschaft aufgenommen hatte, und so erneuten sich genealogische Fäden, welche (aus revolutionirenden Geschichtsbewegungen in Hellas abgerissen) die Königs-Dynastien mit Göttergeschlechtern (hierarchischer Staatsordnung) verknüpft hatten (zu homerischer Zeit). Im Land der unter Sphinxfragen versteinerten Räthsel hatte auch das im Mysterium der Stammeswurzel verhüllte, wie durch osirische Weihen der Priesterklasse (bei den mit der Thronbesteigung ihr Zutretenden) besungen, dauernde Stabilität bewahrt, unter Forterhaltung von dem in seinem Kopfschmuck den (geilen) Widder symbolisirenden Gott, bis auf den nach einer Gefährtin schnüffelnden Hundskopf, in Isis' Tempelkammer (mit Separatverschluss für römische Liebesintriguen, unter leichtfertiger Sittenlosigkeit der Kaiserzeit). Dem (in eigener Häuslichkeit mit wunderbarer Geburt begünstigten) Levitengreis Zacharias wurde das, verwandtschaftlich verbundener Anna (aus Geschlechtsversehen) weiblich ausgefallene, Kind zur Erziehung im Tempel übergeben (nach rabbinischer Version).

In Rama oder Krishna incarnirte Vishnu selber sich in seinen Avataren, und dass nicht »effektive« (in Ueberschattung durch den heiligen Geist, metaphorisch gesprochen), sondern durch leibliches Herabsteigen zum Einwohnen die Rechtfertigung bewirkt werde, sollte in den streitigen Facultäts-Gutachten über Osiander's Exegese gerechtfertigt werden, als (bis zum bedrohlichen Umsturz der herzoglichen Regierung) verbittert, [den (im Kirchenbesuch getrennten) Familiengliedern familiären Gruss sogar schon] verbietender Hass alle Volksschichtungen durchweg (unter politisch, für protestirende Protestationen, kritisch bedrohlichen Zeitläuften) bitterst entzweite, wie die den Remonstranten ihre Contra - Remonstranten gegenüberstellende Polemik über die Prädestination (in der zu Grossthaten prädestinirten Republik), und ähnlich war über die Subtilitäten der Monophysiten und Monotheleten im Tagesgezänk gefeilscht gewesen, auf den Märkten kaiserlichen Byzanz's, damals gerade, als die Schutzwehren des Reiches vor dem Ansturm derer fielen, die unter des Antichrist's Banner fochten (im heiligen Krieg).

Durch Verschlucken*) winzigen Strohhalms lässt Jeschl sich (wieder-) gebären (bei den Koloschen), aus dem durch Semele verzehrten Herzen Dionys als Zagreus, durch titanische Kinderspielsachen betrogen, oder, aus Gespiel (mit leichtfertig bunten Federnbällen) der Azteken blutdürstiger Gott, während aus goldenen Tempelwänden den Inca ihres Vater's Thränen strahlten, des am Firmament umwandelnden Sonnengottes, der, wenn niederblickend auf die Menschheitsgeschichte Manches zu beweinen hatte (in den Gräueln religiösen Partheigezänk's).

Nicht in Lenden Abrahams hat Christus gelegen, sondern aus dem Leib Gottes (b. Schwenkfeld) ist sein Fleisch genommen und durch den heiligen Geist diese »köstliche Materie« (s. Planck) der Jungfrau zur Geburt eingesetzt, so dass hier ihr eine Ausschmückung des Uterus (als »Schmuckkästlein«) vorhergehen mochte, wie bei dem der Maya (nach der Lilita-Vistara), für Aufzeigung von Monstranzen (oder »Monstra«). In Adam waren bereits alle Menschen nach der »natura seminalis« (b. Aug.) Nach dem Präformationssystem (Meyer's)

*) Die Mutter der Zwillinge (Keri und Kame) »verschluckt« zwei Fingerknochen von Bakaïri, die der Jaguar als Pfeilspitzen im Hause aufbewahrte, und wurde dadurch schwanger (s. von den Steinen). Wenn die durch das Tiwah-Fest verschaffte Freudenzeit (in den Regionen der Sangyang) zum Ende verlaufen, mag der (auf Borneo's feuchtem Boden) aufwuchernde Pilz (vom Vieh oder sonstigem Gethier gefressen) in einen, zu anthropologischen Messungen lockenden, Bauch wiederum übergehen, zur Beseelung (in dortiger Unseligkeit). Die, wie unter leblosen Dingen, auch Reiss, Geld, Zeug, Waffen (statt der Gana), dem Menschen eignende Hambaruan oder (in Sprache der Balian) Salumpok, wird (in Träumen wandernd) dnrch Hirek oder Beschwörungen (der Sangiang oder Djata) zurückgebracht, wenn von bösen Geistern fortgeführt (bei Irrsinnigen). Aus Verkehr mit dem *θεῖον καὶ ἀθάνατον καὶ ἀεὶ ὄν* (b. Plato) giebt sich die Seele, als *λογικόν*, aber (durch die Affekte der Begierden) zu neuer *ἐνσωμάτωσις* getrieben (*ἀπὸ τοῦ σώματος*). Wenn während die Seele des einen Inu-gami-mochi gehörigen Hundes (zum Unheilstiften) der Körper abstirbt, (auf den Oki-Inseln), »the spirit, on its return, takes up its abode in the body of the wizzard, who thereupon becomes more powerful than ever« (s. Chamberlain). Die Verschiedenheit der Formen unter den Hunderassen ist der Einbildungskraft der trächtigen Hündinnen zuzuschrieben (s. Frisch). Steine mit Aehnlichkeit an einen Menschenkopf werden von den Samojeden verehrt (s. Castrén). Die Bilder (Jiljan) der Schutzgeister (Hahe) erhalten (als Sjadaei) ein Gesicht (sja) am aufgestellten Holz eingeschnitzt (bei den Samojeden). Die *ἀφασία* oder (b. Diog. Laert.) *ἐποχή* (als *ἀρρησία*) führt zur *ἀταραξία* (in der Skepsis). Den Thieren fehlt der *νοῦς* des Menschen (bei den Pythagoreern) durch die *δυσκρασία τοῦ σώματος* behindert (in seiner Wirksamkeit), und schon dem Sprechapparat mangelt die Acticulationsfähigkeit, wie durch das Muskelspiel der Mundlippen erleichtert (für menschliche Sprache). Impii Manichaei, qui se Catharos vel Paterinos appellant (b. Innocenz) werden als Ketzer verfolgt (durch Conrad von Marburg). Bei Verbrennung der Patarener wurden der Predigermönch Dorso und der Laienbruder Johannes vom Volk unterstützt (aus Furcht vor den Ketzern).

hat Adam in seinen Lenden alle Menschen eingeschachtelt getragen, in Saamenthierchen (medicinischer Gehirne des XVIII. Jahrhunderts).

Der Sohn Gottes ist Einer mit dem Sohn Davids nicht »ratione naturae«, sondern »ratione personae« (s. Stein), zwei Naturen in Einer Person (s. Eusebius). Zugleich (mit dem Vater*) war der Sohn (als Logos) ordnend (b. Salomo), in Weisheit des Nous (s. Anaxagoras), *τὸ ἀεὶ εἶναι* (*ἁπλῶς ἀΐδιον*). Die Kollyridianerinnen als Priesterinnen Maria's**), werden von Epiphanius getadelt, (da Maria

---

*) Das Wesen des Vaters ist *ἐπέκεινα πάσης καταλήψεως* (s. Eusebius), *ἀόρατος* (*ἄρρητος καὶ ἀνέκφραστος*), als *πανάγαθος* (*παντοκράτωρ*). Der Ausdruck *ὁμοούσιος* (wie von Paulus Samos. gebraucht) wird verworfen (auf der Synode von Antiochien), bis zur Rehabilitation (in Nicaea), um kein doketisches Scheinbild zuzulassen (in Gnosis). Wer »schichtig« geworden (»Schicht to kiken«) muss den Spuk (im »zweiten Gesicht«) sehen (wenn nicht die Gabe einem Andern übertragend). Beim Doppeltsehen (an zwei Orten zugleich) ist (in der Deuteroskopie) der Doppelgänger ein gespenstisches Schattenbild (neben dem wirklichen Menschen). Das Denken (*νοεῖν*) ist nur ein *σωματικόν τι ὥσπερ τὸ αἰσθάνεσθαι* (b. Demokrit), statt (s. Rhode) der Unterschied zwischen *φρονεῖν* (*ξυνιέναι*) und *αἰσθάνεσθαι* (s. Alkmäon). *αἷμα γὰρ ἀνθρώποις περικάρδιόν ἐστι νόημα* (s. Empedokles). Bei Theilung der Seele (die *δυνάμεις* der Seele in *λογικὸν* und *ἄλογον* scheidend), unterscheiden sich (b. Philolaos) die *ἀρχαὶ τοῦ ζώου τοῦ λογικοῦ*, als *νοῦς* im Kopf (*ἀνθρώπου ἀρχά*), *ψυχὰ καὶ αἴσθησις* (im Herzen), *ζῴου ἀρχά* (*ῥίζωσις καὶ ἀνάφυσις* am Nabel (*φυτοῦ ἀρχά*), *σπέρματος καταβολά* und *γέννησις* im *αἰδοῖον ξυναπάντων ἀρχά*). Das unerschaffene Licht (der Hesychiasten) gilt (weil ewig in der Natur Gottes liegender Ausfluss) als göttliche Wirkung, nicht als göttliches Wesen (b. Palamas). Als Gelbes (vom Welten-Ei) leuchtet der Mond (im Kalevala). Im Welt-Ei nmschliesst sich die Erde (als Dotter)

**) »La sainte Mère de dieu précédée d'un homme qui portait d'une main un flambeau ardent et de l'autre une poignée de verges, apparut de nuit en songe à l'Evèque (s. Boileaux), elle commenda à cet homme qui l'accompagnoit de donner quelques coups de son fouet au Prélat criminel« (zur Zeit Damiani's). Mit seiner Mutter am Fenster der Zelle (bei Marienwerder) erscheinend, erquickte der Herr die heilige Dorothea »(Schutzpatronin Preussens«), mit seinem eigenen Leibe (s. Fink). Le bienheureux Rupert (zur heiligen Jungfrau betend) »obtint le don d'intelligence« (in Lüttich), autrefois les reverends pères Jésuites avoient coutume d'amener tous les ans leurs écoliers à la sainte Vierge (1724), wie der indische Student den Elephantenkopf Ganesa's bekränzt (des Weisheitsgottes). Die Latria gebührt Gott allein und Christus (sofern Gott und Mensch), die Hyperdulia der Maria, die Dulia den Engeln (Heiligen u. s. w.). In der Theologia foederalis unterscheidet sich (s. Coccejus) das foedus naturae seu operum und das foedus gratiae in drei Stadien (ante legem, sub lege und post legem, sowie sub evangeliis), in Controverse mit Voëtius (unter Polemik gegen den Cartesianismus). The universal mother, Lakshmi, the Sakti or personal energy of Vishnu (in the Tenkalai Sri Vaishnava) »checks sin and stirs up divine mercy and love for the sinners« (s. Aiyangar). Juno empfängt als Materie die zeugende Vernunft (*λόγον σπερματικόν*) auf samischen Gemälden (zur Zeit Chrysipp's). Alterius instrumenti vel quod magis usus est dicere testamenti (s. Tertullian), für *διαδοχή* (als der von Gott gestiftete Bund). Durch gütige Anordnung des Schöpfers besitzt die Welt ihre Schöne, und aus vorweltlicher Beschaffenheit des Stoff's das, was als Widerwärtiges und Unrechtes anhaftet (b. Plato). Die Sonne wird durch

keine Göttin sei), wegen des Cultus der kanaanitischen »Königin des Himmels« (b. Jeremias). Maria heisst einzige Königin unter den Königen (b. Joh. Damas). »Unser Gott Jesus Christus wurde im Leibesschooss getragen (ἐκυοφορήθη) von Maria, gemäss der Anordnung Gottes, aus David's Saamen zwar, aber vom heiligen Geist« (b. Ignatius). Für Buddha wird die Embryonalbehausung als Schmuckkästlein ausgeschmückt (durch die Deva).

Bei Absehen von einheitlichem Abschluss in Zeruane-akerene (oder nachträglich scheidender Spaltung), war die Welt (Zarathustra's) dualistisch geschaffen, in den Gegensätzen des Guten und Bösen, und unter periodischem Wechseln der Hegemonie zwischen Ormuzd und Ahriman, liess sich ein Status-quo präsumiren, wo, bei Ueberwiegen dieses, Alles ins Schlechte verkehrt war, bis auf letzt kleinsten Rest, der immerhin als übrig gelten musste, zum Ansatz wiederum des Neuen (solange nicht ein absoluter Stillstand erreicht war, auf der einen oder anderen Seite).

Ein ähnlicher Zustand, (mit einer zum Schlimmen hin verneinenden Präponderanz), war für den adamitischen Menschen (in Amsdorf's und seiner Anhänger Schule) nach dem Fall hergestellt, als derselbe totaliter (mit Haut und Haar) in die Macht satanischen Lucifer's (und der mit ihm gefallenen Engel) gefallen, also in einen zur fatalen Krisis tendirenden Krankheitsprozess, der nur durch Aufzwingung der göttlich ordinirten Heilsordnung zu curiren war, obwohl dann immerhin jedoch eine (wenn auch abgeschwächte) Unterlage des Naturheilprozesses vorauszusetzen blieb, wie er nun in (Strigel's) »Modus agendi« wiederum frisch angefacht werden konnte, um in Unschädlichkeitsmachung (oder Ausrottung) der Krankheitskeime mit zu helfen (viel oder wenig), sofern nicht (betreffs seiner Mithülfe und

---

die Ausdünstungen der Erde genährt, der Mond durch die der Flussgewässer, die Gesteine aus der Erde (in der Stoa). Zum Loosen werden am goldenen Seile die Putir Santan herabgelassen, als Töchter Mahatara's, der den Himmel geschaffen hat, wie Djata die Erde (als Wassergott). Die im Schosse der Erde verborgenen Geister (der Schamanen) erscheinen in Form von (heiligen Thieren) bei den Tartaren (s. Castrén). Die Lonch schützen aus dem Tschuden-Volk der Vergangenheit (bei den Ostjäken). The Koonkie (zum Heilen und Bezaubern) receive the power from the devil Cootchie (s. Gason) by a dream (bei den Dieyerie). Mit der »excitatio« öffnete sich (morgens) der Tempel der Isis bis (allabendlichen) Schluss (bei der »salutatio«). Cybele (in Italien) und Isis (in Spanien) wird von ihren Verehrerinnen geschmückt (mit Kränzen und Ringen) »ob honorem sacri matratus« (Grosser Mutter, im Widerspiel zu Torngarsuk's Grossmutter, oder seines teuflischen Confrater's).

deren Werth) minimalisch verschwindend unter der Mächtigkeit eines von der Allmacht selber eingeträufelten Heilsmittels, das mit einem Zauberschlag zu wirken hatte (radical sogleich).

Immerhin wäre eine »Actio naturalis« (im Entwickelungsprinzip) irgendwie noch vorauszusetzen, in den Möglichkeiten ihrer Voranlagen (au moins), wenn zunächst auch unerkennbar, gleich der Vollentfaltung der Pflanzen, wie im Saamen bereits schlummernd, denn wenn dieser durch und durch verrottet sein sollte, würde es (beim anorganischen Zergehen in den Bodenstoffen) zum Ansatz eines Spriessens überhaupt nicht kommen können. Nachdem dieses eingetreten, konnten nun allerdings die pathologisch eingesäeten Krankheitskeime, besonders nach den erblich schon beiwohnenden Prädispositionen, rasch derartig überwuchern, um jede Reconvalescenz von vornherein hoffnungslos zu machen, wenn nicht im Entscheidungsmoment mit einer Radicalkur gewaltsam zwischengegriffen wurde, wie in Selbstopferung (des Schöpfers selbst) angenommen, wenn das Universum (in Wiedergeburt) sich erneuerte, aus Purusha's Opfer (oder dessen sinischer und mikronesischer Version).

Das bei den *ἐκ νυκτός* Philosophirenden den Anfang umhüllende Primärdunkel (polynesisch kreisender Po) reflectirt sich aus dem Makrokosmus mikrokosmisch in Avixa (des Buddhagama), und das aus solch primärer Unwissenheit zum erhellenden Licht aufstrebende Wissen [im Gegenwurf der Aromana (Sankara's) auf Vinyana's Ayatana] wird dann gefördert und gestärkt durch die im heiligen Vierwort (als Heilswort) administrirten Arzneien, um hinaus- (und hinüber) zu führen in Erlösung (wenn Sansara's eiserner Umschluss durchbrochen). »Est contra naturam inquirendae veritatis, si velimus ea caeca Philosophia loqui« (s. Flacius), denn »locus in rebus religionis esse non debet« (für die Philosophie), und so war die calvinistische Prädestination auch für die Protestanten fertig, wenn nicht protestirend (in Melanchton's Synergismus), um »von dem empörenden absoluten Rathschluss Augustin's und von seinem Prädestinations-System wegzukommen, ohne an den Klippen des Pelagianismus und des Semipelagianismus allzu hart anzustossen« (s. Planck), bei religionsphilosophischer Verwickelung in »doppelter Buchführung«, bis zur Klarstellung der Rechnung (in ethnisch naturwissenschaftlicher Psychologie). »In geistlichen und göttlichen Sachen, was der Seelen Heil betrifft, da

ist der Mensch wie die Salzsäule, wie Loth's Weib, ja wie ein Klotz und Stein, wie ein todt Bild, das weder Augen noch Mund, weder Sinn noch Herz braucht« (s. Luther), aber »es wirket und handelt der heilige Geist nicht mit dem Menschen, wie ein Bildschnitzer mit einem Block oder wie ein Steinmetz mit einem Stein« (s. Pfeffinger); und dann wiederum die Gegenrede: »omnis bona et spiritualis vis animali homini adimitur« (b. Flacius). Verstand und Welt des Menschen ist in der Hand Gottes, so dass der Mensch schlechterdings nichts willen und wählen kann, als wie Gott will oder spricht, entweder in Gnade oder in Zorn (s. Amsdorf). Der Reiz im Körper und der innere Wille sind nur gelegentliche Ursachen (occasio, causa occasionalis) im Occasionalismus (Geulinx's), mit dem »Universum in Gott« (b. Malebranche). Die Bekehrung folgt dagegen »praecedente voluntate« (b. Melanchton).*), nachdem darüber Buridan's Esel eine Entscheidung getroffen haben wird (in, und nach seiner Wahl).

Der Ecclesia triumphans war es ein Kinderspiel, mit dem »dummen Teufel«, der sich an der patristischen »Lockspeise« verschnappt hatte, fertig zu werden, und konnte sie der Teufeleien spotten, wenn auch im Platzregen auf die Klosterhöfe niederklatternd (zu Abt Richalmus' Zeit).

Als indess ihre einfach bequemen Verscheuchungsmittel, unter denen bereits das Kreuzschlagen — (nach praktischer Uebung im Einstudiren der Fingerstellungen, wie von Allatius griechisch und römisch explicirt) — allein vollauf genügen musste, von protesti-

*) Der durch den Fall in allen seinen Kräften (zum Guten) verlorene Wille (nur auf Böses gerichtet), wird erst bei der Bekehrung wiedergegeben (in Wiedergeburt), »donato bono velle per verbum et Spiritum Sanctum« (s. Flacius), unter gänzlich bindendem (und gebundenem) Verhalten (mere passive). Voluntas repugnat necessario et meritaliter (der Bekehrung, zu der es Gottes Zwanges bedarf). Wie sich der »Modus agendi« (im menschlichen Willen) »von der Wirkungs-Art anderer Geschöpfe unterscheidet, denen blos eine »actio naturalis« zukommt (s. Strigel), so etwa (m. m.) die Hambaruan von den Gana (der Dajak). *ἀπὸ μελέων δόμον Ἄιδος εἴσω* (b. Homer) geht der *θυμός* (im Tode). Das *ἡγεμονοῦν* (als *ἡγεμονικόν* der Stoa) bildet den unsterblich von dem Schöpfer unmittelbar hervorgebrachten Seelentheil (b. Plato). Das All begreift *τὰ ὁρατὰ καὶ τὰ ἀόρατα* (bei den Colossern). Selbstmördern blieb [die (hellenische) Ehre des] Verbrennen versagt, um die eigenwillig (im Augenblick der Unzurechnungsfähigkeit vielleicht) abgestossenen Körperelemente reservirt zu erhalten, sofern aus nachträglichen Ueberlegungen der Wunsch kommen sollte, sie wieder in Gebrauch zu nehmen (wenn noch dafür geschickt erachtbar). *οἱ λέγοντες καὶ ζητοῦντες περὶ ψυχῆς περὶ τῆς ἀνθρωπίνης μόνης ἐοίκασιν ἐπισκοπεῖν* (s. Arist.) in Entelecheia (aus dem influxus physicus fortstrebend, zur zoopolitischen Wesenheit).

render Reform aufgegeben waren, wurde die Sache ernster, und nun ging er um überall, als verschlingender Wolf, der (satanische) Teufel, um Seelen zu fangen, wenn der Glaube fehlte (an Verdammung der »gotteslästerlichen Vernunft«). Der Parsi kämpft ehrlich offen (in seiner »ecclesia militans«) unter Ormuzd's Banner, gegen den ahrimanischen Fürsten der Finsterniss; um mit jedem Siege über denselben den Umfang und die Herrschaft des Lichtreichs zu erweitern. Anders war es mit Iblis bestellt, für seine Zulassung, trotz Allah's Allmacht im Islam, und schon zu Hiob's Zeit intriguirte gegen ihn mit seinem Gott der betrügerisch ränkevoll umgehende Satan, um hinterrücks Schlingenfallen zu stellen. Schlimmer noch wurde es unter der erbsündlichen Lehre des (auf dem Boden des dunklen Continents über carthaginische Concilien präsidirenden) Kirchenvaters, und wenn die grössere »massa perditionis« nach Rathschluss und souveränem Willen des Höchsten ewiger Höllenpein im Voraus überliefert war, konnte die Neigung kommen, mit demjenigen lieber auch im Voraus gleich bereits zu pactiren, in dessen Klauen zu fallen aus Prädestination (der Wahrscheinlichkeitsrechnung nach) bestimmt war, zumal derselbe, als »Archon der Luft«, bedrohlich über den Häuptern waltete, und bei (gnostisch revolutionirendem Umbau des Universums) der sinaitische Künder moralischer Gesetze in den Gegensatz eines feindlichen Demiurg gerückt war. So gerieth die Ethik in bedenkliches Schwanken durch die Glaubensprediger, welche wie den Löse- auch den Bindeschlüssel führend, ihrerseits wieder zum Aufstand riefen gegen den Einspruch weltlicher Magistrate im protestantischen Kirchenstreit Magdeburg's, und obwohl in Bremen durch Van Buren's Staatsstreich lahm gelegt in der Reformation, doch mit dieser dann desto entschiedener auf der Synode zu Dordrecht durchdrangen (als Barneveld seinen Kopf verlor). So oft (durch den Staat im egoisirenden Wahlspruch) parlamentarische Argumentationen zum Schweigen gebracht sein sollen, (»car tel est notre plaisir«), rebellirt es (vivid) im menschlichen Gefühl, das seiner (ehrlichen) Haut sich näher fühlt, als das zur Decenz umgehängte Hemd oder gar äusserlich (in Amtstracht) nur belastende Prachtgewänder [um nach Aussen hin (priesterlich) Staat zu machen].

Das durchweg religiös Dämonische zauberischer Maskereien, bei den Wildstämmen in die Dramen esoterischer Mysterien zurück-

gezogen, wird leicht für die grosse Masse in allmähliger Vertrautheit bis zu der Gleichgültigkeit von Spielvorführungen abgeschwächt, bei mächtiger politisch (oder social) durchdringendem Leben dagegen in den Ereignissen historischer Epen sich verkörpern, auf der Höhe tragödischer Kunst, ehe, aus daneben herlaufender Komödie, in den Possen eines Carnevals zu überlebseln, mit profanen Blasphemien nebenher (in ammergauischen Nachahmungen und deren, noch trauriger zu betrauernden, Nachahmungen wieder, in jammervollen Abstufungen).

Zur Betheurung wurde bei *Ζεὺς Πίστιος* (Fidius Sancus) geschworen — me Dius Fidius (*Διὸς* filius), als Herakles (oder Dionysos) — im Gelöbniss des Glaubens, als Credo (cretum do) gesprochen, dem (unterscheidenden) Augenschein (von cernere) gebührende Ehre zu geben (wie dem concreten Falle zugesichert), obwohl *πραγμάτων ἔλεγχος οὐ βλεπομένων* (apostolisch). Daraus ergiebt sich die Bürgschaft für das im Wissen Gewisse, nachdem allgemein gültige Gesetze festgestellt sind, wogegen bei autoritavischen Prätensionen aus, Glaubensfreiheit (1864) als »deliramentum« brandmarkender, Verknöcherung des Dogma die Conflicte folgen, beim *δόγμα τῆς θεολογίας* (s. Basilius M.), von *δοκεῖν* (im Dafürhalten).

Klagend im Klaggewimmer der in Pechsäcken lodernden Märtyrer, sah die Ecclesia pressa mit inhuman (entmenscht) der Humanität spottenden Brandfackeln die kaiserliche Feuersbrunst beleuchtet zu Rom, wo in späteren Zeitläuften sodann die Ecclesia triumphans ihre Triumphe erhellte im grellen Schein der Scheiterhaufen, mit Menschenbraten längerer Dauer, als auf des heiligen Laurentius' Rost; das Modell des Escurial, beim Uebergang passiver Leidesform in active (der Unduldsamkeit). Zwischen der problematischen Gewissheit des Meinens und der apodictischen des Wissens steht die des Glaubens (als assertorische), in vertrauensvoller Hingabe (indischer Mystik). »Fides justificans est viva« (s. Luther), und fides salvifica (neben fides historica).

Wie statt gegen die (seit 632 p. d.) mit unwiderstehlich siegreich hinreissendem Fortschritt die syrischen und ägyptischen Bollwerke seines Reiches bestürmenden Mosleminen, Kaiser Heraklius bis zu seinem Tode (641 p. d.) in Ekthysis (638) und (seines Nachfolgers) Typos, mit Monotheleten (und Monophysiten) zu streiten hatte, so, als der

Kaiser in Italien (und Spanien) Reichstagsabschiede schmiedete,— (wie im Februar 1529 für Speier ausgeschrieben), um die protestantisch reformierten Stände dauernd zu verabschieden,— hatte Landgraf Philipp statt durch Schwabacher Artikel (und Rothacherische) zur Wehr zu rüsten, die (ihren Churfürsten »nicht wehren: und leiden« ermahnend anfeuernden) Theologen, — (bedacht etwa, beim Angriff, des heiligen Geistes Lied anzustimmen, wie die Aufständischen zu Frankenhausen), — zu besänftigen, wenn sie in Büchern, von denen das eine mit dem »Tüfel« anhob und das andere damit endete (s. Zwingli), in rhetorischen Figuren einer Synekdoche, über scholastische der Alloiosis, betreffs der »Figuren« im Leibe Christi (und Zeichen der Worte) disputirten, auch mündlich zu Marburg (Oktober 1529).

Schwergewichtig haben (dem um kulturgeschichtliche Volksschicksale Bekümmerten) die Elementargedanken aufs Herz zu fallen, wie im überall — in Ubiquität (hier annehmbar, für den Logos) aus Wesenheit jedes Dinges, anthropomorphisch (parallel mit Kelah und Gana durchweg) — hervorlugenden Wicht (oder Wichtelein), unter dem für Leib und Brod sacramentaliter einheitlichen Wesen [in »repletiver« (neben definitiver als locativer) Gegenwart], grinselich maskirt (durch Prosopa). »Christus» kriecht in Brod und Wein und worin er will«, nach Luther's mit Carlstadt) [und Oekolampadius (1525) mit Bugenhagen] polemisch »die Sache abdringenden« Worten, greiflich greifbar, jedem gütlichen Vorschlag feind; »nein Geselle, wo du mir die Gottheit hinsetzest, da musst du mir die Menschheit mit hinsetzen«, im Panentheismus der Impanation, den Suman zu backen (statt zu schnitzen). »Wohlan seht und hört denn zu: Christi Leib ist zur Rechten Gottes, die Rechte Gottes ist an allen Enden, sie ist also gewiss auch in Wein und Brod über Tisch, wo also die Rechte Gottes ist, da muss auch Christi Leib und Blut seyn, mithin muss es auch im Abendmahl sein«, und so in Tischgesprächen weiter (wenn die taubstumm »gotteslästerliche Vernunft« solche Mahle goutirte), »abeat humana ratio« (im Syngramma), »rationibus cogimur fateri, panem coenae esse verum Christi corpus, neque hydropicum se illud ipsum, quod pro nobis traditum est« (»absque omni usu« in des Gegner's Einwurf).

Eine kernig ächte Volksnatur, dem heimischen Boden entwachsen, hatte ultramontan gleisnerischen Uebergriffen mit gebührender Derb-

heit den Text gelesen, und wenn, als Texterklärungen nun benöthigt wurden, die Nachwirkungen scholastisch eingetränkter Klostererziehung spürbar blieben, so dient das so statuirte Exemplum nicht zum mäkelnden Zurückschleudern persönlicher Vorwürfe auf ihn, der furchtlos kühn das befreiende Wort gesprochen hat, sondern, weil ein eclatantes, desto einschlagenderes Beispiel, um daran die Vorkehrungen zu bemessen, welche für pädagogische Maximen erfordert werden, um durch bestens vielleicht gemeinte (oder doch unbeabsichtigte) Missgriffe nicht Schaden zu stiften (wie genugsam leider, in manch ähnlichen Fällen, »exempla docent«).

Als im Anschluss an die »zwei Körbe voll Brocken« (aus zwei Gerstenbroden), womit (ichthyophagische) Fischer communicirt hatten, der vom Himmel Herabgekommene »Fleisch« (statt Manna) zu essen geben wollte, wandten Manche der Jünger sich ab (von dem im *ἰχθύς* Anagrammatisirten) und unter den zwölf Erwählten war Einer ein »Teufel« (ein Mar*) oder Mara); und daher nun der Teufeleien viele, wenn sie in Eimergüssen des »Platzregens« auf den Klosterhof tropfend (den Tröpfen) herniederklatterten, aus mittelalterlich umdüstertem Himmel, eines saeculum obscurum zu Richamnus Zeit, als nicht mehr: *πάντα πλήρη θεῶν* (in *ναυτικὴ ἀστρολογία*). Acercius, als Cybele-Priester (s. Ficker) erhält auf seiner Reise nach Rom den *ἰχθὺς ἀπὸ πηγῆς* vorgesetzt (*ὃν ἐδράξατο παρθένος ἁγνή*), und an der Angel des Ichthys wird der Widersacher gefangen (durch patristische Kunst), wie Loki, der seinen Haber säet (»sin havre«, in Jütland) durch die Asen (im Lachsfang).

---

*) »Der richtigen Erklärung (*ὁ κύριος ἥξει* oder *ἦλθεν*) zuwider« (s. Augusti), wurden die syro-chaldäischen Worte *Μαρὰν ἀθά* für eine Fluch- und Verwünschungsformel gehalten (in der Kirche), aus dialektischem Versehen vielleicht (im Heim der Corinthen-Esser). Zum Blaku ontong (oder Glück erbitten) vom Radjan ontang (oder Radja blawang bulon) wird vorher das Unglück (Sial) ausgetrieben (durch die Balian). Ueber dem Lande der Sangiang (s. Hardeland) wohnen unter dem Radja (Sial oder Hantuen die (Krankheit sendenden) Sial am Batangdanum baderep (dem einstürzemachenden Fluss), wie Mara (über den Devaloka). Als die Seelen Verstorbener (b. Justin) plagen die Dämone die Lebenden (in den Energumenen). Von den Aroetauarari (»Vorsänger oder Vortänzer bei dem Aróe-Gesang und dem Tanz«) wird die Jagdbeute (unter den Bororo) gesegnet, durch den Bori (»doutor«) vertheilt (s. von den Steinen). Aeakos, als *πυλωρός* des Hades, führt den Schlüssel (als *κλειδοῦχος*). Vom heiligen Barlaam, als Einsiedler in der Einöde Sennaar, wird (als Kaufmann verkleidet) der indische Königssohn bekehrt (s. Stadler) als Bodhisat (josaphat). Das Kreuz (die unüberwindliche Waffe der Christen«) ist die Mauer der Rechtgläubigen (s. Ephrem), »alle feindlichen Mächte werden weichen, wenn dieses Zeichen erblickend« (in Syrien), sofern mit richtiger Eingerstellung vollzogen (den Indigitamenten gemäss).

An Thales schloss sich Hippon, den der »Philosophus« (per emphasin) *φορτικώτερον* schilt und den Philosophen nicht zurechnen will, um seiner Einfalt willen (*διὰ τὴν εὐτέλειαν αὐτοῦ τῆς διανοίας*). In Mansfeld schlugen sich die Substanzer, für Flacius, mit seinen Gegnern (als Accidenzer). Auf byzantinischen Märkten stritt*) man über die Subtilitäten der Monophysiten und Monotheleten, als der feindliche Islam die Grenzen bedrängte, und die Niederländer lagen sich unter den Controversen der Remonstranten und Contra-Remonstranen des Tagesgezänkes in den Haaren, während der spanische Krieg drohte (mit der Inquisition).

Ueberall der Natur eingedrückt (s. Justin. Mart.), hatte das Kreuzeszeichen der Ecclesia triumphans, im »signum crucis« (seit Aufpflanzung des von den kaiserlichen Legionen getragenen Labarum) sofortige Sicherheit herzustellen gegen Anfechtungen, (durch Staurolatreia) und jede Einfalt (vom Lande und) im Glauben die Macht gehabt, alles Teufelspack in die Flucht zu jagen, beim einfachen Kreuzschlagen, vorausgesetzt freilich, dass ihm die Finessen (der Indigitamenta) bekannt waren, denn sonst blieb die Ceremonie wirkungslos (gleich jeder gegen den Ritus verstossenden), ohne die richtigen Fingerstellungen (wie von Allatius beschrieben). Für jede Feier waren (s. Edessenus) »viermal neun oder 36 Kreuze erfordert, deren Arten und Momente mit grosser Genauigkeit zu beobachten sind« (s. Augusti), signum crucis aut semel, aut ter, aut quinquies exprimitur (ad quinque plagas domini repraesentandas). Mit der »unüberwindlichen Waffe« (des Kreuzes) haben die Christen sich zu schützen und rüsten (s. Ephrem.). Der Mönch Paulus (s. Palladius)

*) »Die Sache durch die Worte abdringen« (nicht die »Worte durch die Sache«), polemisirt Luther (gegen Carlstadt). »Si ce mot vient de là, il a bien changé en chemin« (s. Voltaire), in Etymologie (wie vulpes vom Fuchs oder v. v.). Was seitens der Mimansa im Dogma von der Ewigkeit des Lauts, im Sphota, als »des untheilbar einheitlichen Faktors, der in jedem Wort als der Träger seiner Bedeutung ruht« (s. Garbe), entwickelt sein soll, wird durch Panini grammatisch behandelt (s. Madhava). Wolf (farkas) heisst der Geschwänzte, Hirsch (szarvos) der Gehörnte und Bär (slavisch) Medve oder Honigesser (bei den Magyaren), wie Wogulen und Ostjaken die Namen dieser Thiere vermeiden (s. Munkácsy). The different animals are arranged according to the size of their feet, hence the sheep have the same name as their wallabies (cargoon), im Mount Elliott (s. Gregory), wie Fremdbennung eingeführter Thieren nach den einheimischen (bei Indianern). »Die Psychologie bildet als Physik der Seele einen Gegensatz mit der Logik und Ethik« (b. Harms). Der Begriff des Bewusstlosen dient als Erklärungsprincip für das geistige Leben (s. Carus). Die Worte (bei den Ichwan-es-Safa) sind die Träger für die Seelen (in der Bedeutung).

zählte die 300 Gebete an Steinchen, wurde aber durch die 700 Gebete seiner jungfräulichen Nachbarin übertroffen, (während Macarius sich mit 100 Gebete begnügte).

Im Eigenglauben (fides qua creditur) verschliesst sich der Glaube den Argumenten, wogegen fides quae creditur (im positiven Glauben) den Beweismitteln zugänglich zu bleiben hat, wie aus Mehrung des Wissensschatzes herbeigeführt (für erneute Prüfungen). Die Athaumasie, im »Nil admirari« (Horaz's) galt als höchstes Gut für Leucipp's Schüler, der sich an atomistischen Tit-bits genügen liess, mit denen das (religionsphilosophische) Staunen (b. Aristoteles) nun erst recht zu beginnen hätte (in θαῦμα), aus »pleniores haustus« (s. Bacon) durch der Trunkenheit göttlichen Taumel, in des Dichters Begeisterung (bei Manie, nach der Manier). »Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken, das nicht die Vorwelt schon gedacht« (in Göthe's Versen), und »Alles schon dagewesen« wiederholt Rabbi Ben Akiba bis zum Ueberdruss in Monotonie).

Chung Young says: »To follow nature is the right way« (s. Kung Hsien Ho), *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν* der Stoiker (zu Zeno's Zeit). Der Glaube*) wie durch Bhakti gepredigt, verläuft in den Krischnadienst (mit seinen Orgien).

*) Dem Glauben, als fides (quae creditur oder qua creditur) wird die Gewissheit als assertorische vindicirt (neben problematischer der Meinung und apodiktischer des Wissens). Der Glaube macht selig (bei Markus), »wer es glaubt, wird seelig« (oder zahlt einen Thaler). Wer den rechten Glauben schöpfet aus den Worten, der glaubet also: »Gott gebe, Christus krieche ins Brodt oder Kelch, worin er nur will, wenn ich die Worte habe, will ich nicht weiter gedenken« (s. Luther). Und waren so gehässigen Gegnern, des seinerseits mit barschen Reden nicht Kargenden, unziemliche Redensarten im Volkswitz auf die Zunge gelegt (zur Fortführung des Gleichnisses). »Without science religion would become superstition« (s. d'Arby). Die kluge menschliche Vernunft, »die in allen Worten und Werken Gottes blind, taub, verstockt, gar eine geborene Närrin, gottlos und gotteslästerlich ist, darf nicht »über Gottes Wort und Werk urtheilen und Richter sein« (s. Luther). Unum verbum Christi plus habet ponderis, quam mille principia physica (1558). »Streitet der Vernunft nicht das, was sie zum höchsten Gut auf Erden macht, nämlich das Vorrecht ab, der letzte Probirstein der Wahrheit zu sein« (s. Kant). Die Methodenlehre (s. Kirchner) gehört zur Logik neben Erkenntnisstheorie und Elementarlehre), oder (s. Jevons), a »fourth part« in der »logical doctrine« (forms, propositionos and Reasoning or Syllogism). Das Bewustsein des Nichtwissens (b Socrates) wird gemildert durch Prüfung (*ἐμαυτόν τε καὶ τοὺς ἄλλους*). An dem Glauben liegt es Alles miteinander (s. Luther) »man soll mit allem Ernst Reu und Leid habe, beichten und gute Werke thun« (nachdem durch die Busse gereinigt). Durch den Glauben wird das «innerliche Wort, das zugleich wahrer Gott und Mensch ist« ergriffen (s. Osiander). Ein getaufter Christ kann auch durch die schwersten Sünden nicht die Seeligkeit verlieren, »wenn er sich nur nicht weigert zu glauben« (s. Luther), fide aliena parvulis

Die (im indonesischen Archipel) unter malaischer Bezeichnung (in Sinnesbedeutung von Orang Laut) zusammengefasste Verallgemeinerung (unter Absorbirung der insular authonischen Stämmen in Differencirungen eignenden Characterzüge) läuft vornehmlich (neben den vom Fischfang*), auf ihren Boothäusern, genährten Genossenschaften) in zwei Hauptrubriken aus, einmal in die (mit Anschluss an Bugis auf Celebes) nach Indochina weisenden Lanum (mit Aufnahmen der in Sea-dajak gewandelten Köpfeschneller des Insel-

---

succurri illorum, qui iofferunt eos (als Tauf-pathen oder Propatres). Im Verlauf seit Seleukos, der (in Chaldaea) das heliocentrische System als Lehre aufgestellt (s. Stob.), wurde Aristarchos (wegen seiner astronomischen Ansichten) der Gottlosigkeit beschuldigt (von Kleanthes der Stoa). Das *αὐτὸ καθ' ἑαυτὸ κινοῦν* mit dem absoluten *αὐτοκίνητον* (b. Aristoteles) liegt »Jenseits der Natur« (s. Siebeck). They do not doubt the white's man statement, but they say, that his heaven, which is represented to be in the sky is not intended for the Indian, whose abode is on the earth (bei den Makah). Moguyokuri's Grossvater (bei den Bororo) hatte über die Schöpfung von »seinem Grossvater gehört, der selbst dabei gewesen« (s. von den Steinen). Unter Aufsicht Jabmen-akka's (s. Lindahl) weilten die Todten im Jabmeki-aimo (locus intermedius), um später mit erneutem Körper zum Himmelsgott Radien einzuziehen, oder in den Abgrund (Ratta-aimo) gestürzt zu werden (s. Castrèn). Der vom Seher (der Chinuk) mit einem Puppen-Idol (Utsato) Versehene, kann das Land der Geister besuchen (die Seelen zu suchen). Unter Aufklärung der Beziehungen zu unbedingt Daseiendem bleibt dies in seiner *οὐσία* unzugänglich (im Absoluten losgelöst). Ein gläubiger Christ ist »supra omnem obedientiam über alles Gesetz und Gehorsam (s. Roach). im antinomistischen Streit (Agricola's). »An den Galgen mit Mose« (1537), und seinen zehnerlei Geboten, die verbieten wollen (was beliebt, den «independant boots«). Kave (gleich der Tochter der Luft) bezeichnet (bei den Finnen) hervorragend gute oder schlechte Eigenschaften (s. Castrèn), bei Helden oder Schamanen (oder Götter). Flüsse, Seeen oder Wasserfälle (s. Castrèn) sind (bei den Finnen) der Akka (Ammae), als Runin oder (b. Fin Magnusen) Ran (Rauni, isländisch), heilig, mit Ukko vermählt (und donnernd). Dem Mahatara (im Himmel) steht auf Erden Djata (als Wasser) gegenüber (bei den Dajak). Jeglichem Dinge wohnt ein Etwas im Wicht (veihs, sacer), als Ve (der Vear, dii), beim genius loci (für genialische Mitgeburt). »As to the unbelievers, their works are like the vapour« (s. Sale) des Serab (in Kimmung einer Fata Morgana). Der Hantu Kubur (in den bösen Thaten) der nach Naraka gezogenen Semangat (der Blandass) geht wenn nicht in einen Böseu einfahrend, zum Grabe, sieben Tage essend und schlafend, am Grabesfeuer (bis mit dem Aussterben verschwindend).

*) Wenn von der Torres-Strasse, wohin des Tripang-Fang's wegen geführt (auch in piratischen Flotten der Lanum) weiterschiffend, »the rovers of the Archipelago« (the adventurers) »would meet, for the first time, the Polynesian race and language at the Friendly Island« (s. Crawfurd), zum Anlanden (aus Bolotu). Das Kaneaatai genannte Canoe Peleiholani's (in Hawaii) carried on board from 120—140 men (s. Fornander). Eine Flotte von fünf Doppel-Canoes segelte zweimal von Samoa nach Neu Seeland (s. Grey). Das griechische Original der heilgen Legende Barlaam und Josaphat von der Bekehrung des indischen Prinzen Josaphat durch Barlaam handelnd wurde (durch den Mönch Johannes) im Sabaskloster (bei Jerusalem) abgefasst (630 p. d.). Von den (aus Ujjhaina) in Sinhapura herrschenden Sinha-Königen sind Münzen in Gujerat gefunden, mit Javanagadha, in der von Khasthana (als Satrap durch Euthydemos eingesetzt) begründeten Dynastie



continentes unter ihren Piratenflotten), und daneben an die vorderindische Reminiscenzen (Kalinga's) nach Padang auf Sumatra tragenden Nachkommen Iskander's (unter den an Malayalam anklingenden Namen ihrer Annalen), im Geschäftsverkehr mit den unter Javanen zur Durchbildung gelangten Cultureinflüsse aus einer »Feste der Javanen« (wenn es so genommen werden sollte) als Javanagadha (Ghunagar), dort wo Euthydemos die Dynastie der Satrapenkönige einsetzte, für ihren Herrschersitz in Sinhapura; unter Hindeutung auf Ujjhain sowohl, wie insulare »Löwenstädte«, deren jüngste den brittischen Leu als Wappen führte (in Singapor).

Die Anthropogeographie behandelt (in ihrem mechanischen Theil) die Factoren der geographischen Verbreitung des Menschen und seiner Werke, in ihrem statischen die Lehre von der geographischen Vertheilung der Völker (und ihrer Staaten), während in den ethno-

---

(235 p. d.) bis auf Swami Satjasinha (und Nachfolger). Samudragupta († 230 p. d.) verkehrt mit Artaxerxes I. (als Shahan Shahi). Unter Khosru Anuschivan († 571 p. d.) gelangt das Panchatantra nnd Schachspiel (von Indien nach Persien). Während der Kämpfe der Parther mit den Saka (oder Indoskythen) begründete Gondophares (Yndopherres) oder (in chinesischen Berichten über Kipin) Utolao ein Reich (in Arachosien), als Soter (88 a. d.), und mit Sturz des Spalirisios führte (als Besieger der Saka) Vicramaditya (seine Aera eine (57 a. d.) Skandagupta (oder Vicramaditya) eroberte das indoskythische Guzerat oder Surashtra (s. 278 p.). Auf die Gupta folgt die Ballabhi Dynastie (seit 318 p. d.). Vischnu-sarma's Panchatantra (mit dem Auszug des Hitopadesa) wurde ins Syrische (als Kalilag und Damnag) übersetzt von dem (die nestorianischen Gemeinden in Indien und Persien beaufsichtigeuden) Periodist Bud (520 p. d.); gleichzeitig mit der Pehlwi-Uebersetzung Barzoi's (unter Chosru Nurshivan), und diese unter Rückführung auf den indischen Philosophen Bidpai oder Pilpai) wurde durch Abdu-Allah-bnu-l-Mukqaffa ins Arabische übertragen (VIII. Jahrh.) Rabb. Joel's hebräische Uebersetzung (1250) wurde ins Deutsche übertragen (unter Eberhardt von Würtenberg). Der als Spielzeug überlebselnden Bull-roarer (Rhombus der Mysterien) diente (als Turndum Australien's) bei den Kegen-Ceremonieen (s. Burke) der Tusayan (als Tzi-ditindi) oder (s. Theal) bei den Kaffern (als Nodwu). Als aus Astina begründet, Kujrat vom Untergang bedroht war, sandte Kasuma-Chitra (nach Aji Saka's Bericht über Jawa) seinen Sohn aus (mit 5000 Begleitern) zum Ansiedeln (s. Raleigh). The Polynesians reached their oceanic homes from the north--east, via the »kuro-shiwo« or »black stream« of the Japanese, together with its douthern flow off the coasts of Washington, Oregon and California, and the return, equatorial flow to Asia (s. Wickersham). Die amerikanische Fregatte St. Louis brachten sie in Mexico schiffbrüchigen Japaner nach Ningpo (1845). During the Middle-ages, the Japanese were distinguished among Eastern nations for their spirit of maritime enterprise, Korea, Formosa even the distant Philippine islands, Cambodia and Siam saw the Japanese appear at their coasts, now as peaceful traders, now as buccaneers (s. Chamberlain). Adam (1600) built ships for Jeyom (one of which made voyages to Manila and even to Mexico). All Japanese subjects were forbidden under pain of death to leave Japan (1636).

graphischen (oder ethnogeographischen) Provinzen (als Specialität der geographischen, neben phytogeographischen und zoogeographischen) die geo-meteorologischen Reizwirkungen auf den (durch deren Agentien umgebene) Organismus in Betracht gezogen werden, um aus den (in den Wachsthumsvorgängen merklich) erkennbaren Reactionen, die Differencirungen des Völkergedankens (unter elementar reducirbaren Gesetzlichkeiten der Variationen) als Problem aufzustellen (für ethnologische Studien).

In correspondirender Parallele bildet in Pflanzengeographie bald die Vertheilung nach Floren den leitenden Gesichtspunkt, bald die unter den Vertheilungsfolgen der Monde ambiant (oder des Milieu der »Surroundings«) wechselnde Phänomenologie der Transmutationen, so dass es hier um zwei durchaus getrennte Erscheinungsweisen sich handelt, die sich niemals gegenseitig stören können (wohl aber häufig ergänzen miteinander).

Während die drei Kleinseelen (der Chinook) bei dem Ausfliegen zurückgebracht werden können (von der Hexe gewittert, und vom Zauberrer gepackt), verbleibt (s. Boas) die grosse Hauptseele*) in dem von ihr erfüllten Körper, und wenn sie denselben (in Ohnmacht) verlässt, folgt der Tod, mit ihrem Fortleben im Todtenland (unter Umkehrung der Jahreszeiten). So überdauert das Eidolon in der Erinnerung, während mit der (bei zertüpfelnden Seelenzertheilungen) eintretenden Localisirung der Seele, als psychisches Princip, getrennt vom Leiblichen, bei der Auferstehung (wenn nicht Befreiung aus dem *σῶμα* als *σῆμα* erwünscht), die resurrectio carnis ausserdem benöthigt wird (wie bei Nachsendung der Haar- und Nägelseelen beim Tiwahfest).

Für die Beschreibungen des Jenseits pflegen sich die Chinook

*) Wenn die von den Zauberern nachgesuchte Seele des Todten bei Ergreifen (s. Boas) Funken sprüht, prognosticirt es sich als fatale Wendung (bei den Chinok). Wer in der Todtenwelt noch einmal stirbt, ist dauernd vernichtet (in Melanesien), und so das von der (unter Ueberschreiten eines Felsrückens) den Gürtel ihres verstorbenen Gatten zurückholenden Wittwe durch Versehen ins Feuer gestossene Kind (bei den Athaspasken). Die Schamanen (der Samojeden (werden nach dem Tode in Itarma verwandelt (schädlich wirkend). When Nacirikaumoli and Nakausabaria sailed away after their defeat by Degei, they went to the land of the white men, who wrote a book about them, which is the bible (predigte der Prophet Na-vaka-vaka-duat in Viti-Levu). Der Mensch der Eskimo besteht aus drei Theilen (s. Holm), Legeme, Sjael og Navne (atekata), Körper Seele und Name (wie auch zum Schutzgeist ertheilt).

auf einen letzthin von dort zurückgekehrten (wie von Boas auch in einem Falle lebendig noch angetroffen) zu berufen, und in seinen träumerischen Eingebungen vereinigt sich dann das von den Nachbarstämmen Gehörte oder sonst vom Phantasiespiel hinzugefügt, [in Erzählungen wie von den in St. Patrik's Purgatony ausgerüsteten (und anderen) Reisenden durch »Himmel und Hölle« überliefert]. Bei Ansiedelung der Quäker-Gemeinde verbreitete sich die Offenbarung an göttliche Erhörung, wie an Glockengeklänge und Zittern der Hände beim Gebet geknüpft (und im Osten des Felsgebirges wurde die durch Erscheinung des Messias angeregte Bewegung in Gang gesetzt).

Aus den als Tamanus den Naturgegenständen einwohnenden Geistigkeiten, mögen sich aus dauernder Vertrautheit Hilfsgeister (bei den Chinuk) derartig dauernd an die Familie verknüpfen, um sich innerhalb derselben vererblich zu erweisen, obwohl, wenn ein im Besonderen der Persönlichkeit attachirter Schutzgeist vom Sohne übernommen werden soll, derselbe sich vorher für die Meditationsübungen in die Einsamkeit zu begeben haben wird, um die Verbindung einzuleiten.

Auf dem Berg Naukavadra (in Viti-levu) wohnt Degei (als gerollte Schlange). Dorthin (to the sacred mountain) »the tribes banded together and built a road for the ghosts of their dead to travel over and thenceforward they did not stay to annoy the living« (s. Thomson) Bei der Leichenfeier: the spirit left the body and went and stood on the bank of the »Water of the shades« (Wainigalo) at the place called Lelele and cried to Ceba; um nach dem Ueberfahren den Hügel Nathegani zu erklimmen (seine Keule gegen den Pandanus werfend). Von dem »ghost scatterer« Dodroyalo (mit Steinen schmetternd) führt der Weg nach Drekei mit den »twin goddesses« Nino (Zähne fletschend). Der auf der Flucht nach Wai-ni-dula (water of solace), den Gipfel Naukavadra's Erblicken, wirft, froh erleichtert, alle Bürden ab (wie bisher getragen). »Going onwards the shade was crippled by Tatovu's axe, wounded by Motoduraka's head-spear, he crawled forward on his belly, he bowed down, he fainted away and was dragged onward (»to pinch the »pinching stone«), dancing and jesting till he came to Taleya, the »demisser«, (zurücksendet für Wiedergeburt, wenn natürlichen Todes gestorben). Dann: Rokowewe spied him and shouted »Ue Ue Ue«, and the twin goddesses Tinai-ulu-dugu and Muloa-cagi heard the sound and shook their netz (zum Ueberspringen). Vorbei am Baum Nailili.

(the »hanging place«), an dessen Zweigen die Säuglinge hängen (ihre Mütter erwartend), »the shade reaches the first god-fortress of Delakuruku-ru« (thunder-hill), zum Empfang bei den Göttern (unter Ruhmesgesängen).

Durch Spruch des Gerichts im Hades wird zu den Mühsalen in des Tartaros' Finsterniss gesendet (im *λήθη* der *κολαζόμενοι*), während die *ἐυσεβεῖς* zu (unterirdischen) Wonnen (der untergehenden Sonne) gehen, unter dreimaliger Rückkehr zum fehllosen Lebenslauf auf Erden, und dann, wenn die »alte Schuld« (b. Pindar) gesühnt, entlässt (im neunten Jahre) die Herrin (der Unterwelt) für die Einkörperung in Heldenkönige und Weise, um (im Abscheiden) auf dem »Wege des Zeus« zur »Burg des Kronos« zu ziehen (auf »Insulae fortunatae«, im Okeanos). Jenseits des Limbus infantum (b. Virgil) theilt sich der Weg zum Elysium und Tartaros, auf zwei Wegen, rechts zum *χῶρος εὐσεβων*, links zum Strafort (der *ἀδικοι*), oder in drei Wegen, für des Himmels Geisterwelt (b. Empedotimos). Das Holzinstrument Murrawan (supposed to represent the voice of Durramoolan) wird geschwungen (s. Mathews) bei den »Bora or Innitiation Ceremonies« (der Kamilaroi), als Rhombos (der Mysterien).

Wenn die Seele (Ilaxanate) im Land (oder Dorf) der Geister (Temewalema) noch nichts genossen hat, kann sie von den Xawok (Patronen) der Seher (Gitakikelal) zurückgebracht werden, und so ist Persephone durch Abbiss vom Granatapfel dem Hades verfallen (zur Hälfte wenigstens).

Die im Siedwasser gereinigte Seele wird (durch Genowie Lanyoot geschruppt) nach Pulo Buah's Fruchtinseln entlassen, um nach Kelongson Awan abgeholt zu werden (wenn Tuhan einen Freund schickt).

Bleibt die Seele schwarz, so wird der Waschprozess sieben Mal wiederholt, und wenn selbst dann noch zuviel Schmutz verbleibt, als dass eine Aufnahme in Kelongson-Awan statt haben könnte, wird sie von Genowie Lanyoot beiseite geworfen, um als Hantu auf der Erde wiedergeboren zu werden; sofern verbesserungslos, als Hantu-degup, von Kälte, Hunger und Durst gequält (da, wenn auch Feuer, Speise und Trank findend, an der Benutzung verhindert) und (unter dem Schrei Gup, Gup) auf dem Grabe hockend (mit verkehrten Füssen). Die unsichtbaren Hantu wirken im Regen, Hitze, in Bergen, Seelen, Steinen, Bäumen (s. Stevenson). Neben Kelongson und Owan findet sich ein Limbus infantum in Tinga-Howi (bei den Blandass).

Indem das Unbedingte (unwandelbar Ewige), obwohl nicht erkannt, doch gedacht werden kann (b. Kant), und als praktischer Gesichtspunkt der Beurtheilung festzustellen ist, kann die Lösung nur auf dem Boden des eigenen Bewusstseins gefunden werden, aus dessen innerer Gesetzmässigkeit, und diese hat sich für das Gesellschaftswesen zunächst in objectiver Anschau seiner Gesellschaftsgedanken zu klären, um dann aus dem Umbegriff (im Total) zurück zurechnen auf den jedesmaligen Theil (im eigenen Selbst), *δῆλον ὅτι ἡ καθόλου κυριωτέρα* (s. Aristoteles), und das Ganze hat sich der Gesammtheit seiner Theile gleichzustellen (im logischen Rechnen).

Als »Einheit der Synthesis« bildet die Grösse den fundamentalsten aller Erkenntnissbegriffe (für Ganzes und Theil), in der Logik, als »Wissenschaft der Wissenschaften« (b. Duns Scotus), für inductive Fassung zunächst (in logischer Rechnung).

Als der mit den »unstetigen Grössen« (den aus Einheiten gebildeten Zahlen) beschäftigte Theil der Mathematik (der »Kenntniss« oder »Wissenschaft« überhaupt, pythagoreisch), hat die Arithmetik von der »gemeinen« (in den vier Species) zur »höheren« fortzuschreiten, in der Zahlenlehre, um sich zu festigen, durch gegenseitig bestätigte Gleichungen (auf Unendlichkeitsreihen hinaus, bei gesetzlich befundenem Fortgang).

Neben analytischen oder Erläuterungsurtheilen und synthetischen oder Erweiterungsurtheilen, unterscheiden sich in (Kant's) Vernunftkritik Urtheile a posteriori oder Erfahrungsurtheile und a priori (im absoluten sowohl, wie relativen Sinne).

Dem *θαυμάζειν* oder Staunen (über die Fragestellungen, die in des Lebens Problemen zu beantworten sind) entsprungen, hat als (Grund-) »Wissenschaft der Principien«, in schwebenden Controversen, die Philosophie die Entscheidung abzugeben »So spricht die Philosophie (nicht ich), und so widerlege sie, wenn du kannst«, antwortet seinem Opponenten Socrates im Gorgias seines Schülers Plato, der das »Wissen des Nichtwissens« auf positiven Besitz überzuführen strebte, in der Philosophie, als *κτίσις ἐπιστήμης*, und hier centrirt, für die menschlich eigenen Interessen, die Philosophie in der Psychologie, als »Erkenntniss des Bewusstseinslebens«, und also im inductiven Zeitalter der Naturwissenschaften, in der Kenntniss der Gesellschaftsgedanken für das Zoon politikon, betreffs der zunächst social

gestellten Fragen (um daraus dann auf das eigene Selbst zurück zukommen oder -rechnen).

So lange die Selbstbeobachtung als einzige unmittelbare Quelle der Psychologie galt, verlor sie sich, obwohl als empirische, unter den Erfahrungswissenschaften, in Abstractionen und allgemeinen Klassificationen (in die Metaphysik hinein), und wurde lahm gelegt durch kritische Reform, weil als »rationale« in den Bereich der Unmöglichkeiten verwiesen, und als »empirische« jeder Hoffnung beraubt, sich zu der Evidenz der Naturwissenschaften zu erheben, wenn dies nicht [da es mit der speculativen Psychologie, als »Geschichte der Seele« (im Uebergang von der Materie zum Geist) nicht vorwärts gewollt hat] auf dem Wege der (dem Zoon politikon eignenden) Gesellschaftsgedanken gelingen sollte (auf dem Wege der Induction für synthetische Urtheile).

Die Methode, um den Weg *(ὁδός)* zu finden (und ihm zu folgen) auf das Endziel hin (teleologisch), kann (in der »method of instruction«, didactischer oder systematischer Methode) als lehrend betreffs dessen erst auftreten, was (in der »method of discovery«, genetische oder heuristische Methode) erlernt worden, und während hier früher der Ausgang von den »nobis notiora« zu den »natura notiora« genommen war, wird jetzt der umgekehrte vorgezogen, wobei der synthetische (durch die Induction) in gegenseitig kontrollirenden Vergleichungen, durch analytische Zergliederung (in der Deduction) wiederum (und vice versa) zu prüfen ist (progressiv und regressiv, unter Mass und Zahl mathematischer Gesetzlichkeiten), in den arithmetischen Grundoperationen eines Addirens und Subtrahirens (des logischen Rechnens).

Indem die mathematische oder Euklidische Methode, von Erklärungen und Axiomen zu Lehrsätzen fortschreitend, für die allein wissenschaftliche (b. Spinoza) genommen wurde, führte sie zum Dogmatismus (Wolff's), weil, obwohl in abstracto richtig für die Rechnungsoperationen, den Zweck derselben übersehend, der in der Praxis erst seine Bedeutung erhält aus angewandter Rechenkunst, mit der Substituirung bestimmter Ziffernwerthe im jedesmal concreten Fall, aus den (in naturwissenschaftlichen Objecten) gegebenen Bausteinen konstruirt, und so in psychologisch deutlich (klar umschrieben) gefestigten Anschauungsbildern, bei Objectivirung des

Gesellschaftsgedankens, um daraus das zu verstehen, was in jedem Einzelnen denkt (als eigenes Selbst).

Das von Natur Spätere, als die Erkenntniss aus den Wirkungen, wurde von der aus den Ursachen (als Früheres) unterschieden (b. Aristoteles), und »Leibniz setzte die Erkenntniss a priori mit der aus den Ursachen gleich, während er den Nachweis a posteriori den aus der Erfahrung nannte« (s. Kirchner), obwohl aber wieder der Sprachgebrauch sich änderte (mit kritischer Reform).

Die Induction bedarf (in erster conditio-sine-qua-non) vergleichungsfähig (empirisch) erprobten Materials (substantiell greifbarer oder begreifbarer Bausteine) zum Bauen (nach comparativer Methode), wenn aus »dogmatischem Traum« (eines Oneiropolein) erweckt, die Einbehausung im Luftschlösslein allzu windig empfindend (auf den Höhen metaphysischer Speculation). Und bei naturwissenschaftlicher Behandlungsweise der Psychologie haben auch die ethnischen Anschauungsbilder in den Bereich der Greiflich- (oder Begreiflich-) keit, einzutreten, wenn objectiv hervorsprossend aus dem Gesellschaftsgedanken des Zoon politikon für die Seele als Zuschauer (oder »Sakshin« in der Sankhya).

»Anschauungen ohne Begriffe sind blind, Begriffe ohne Anschauungen leer« (s. Kant), und so erweisen sich dem Profanen die (fachmännischem Einblick gesichert fundamentirten) der Astronomie (trotz phantasiereicher Ausstattung einer »pluralité des mondes«), weil über die äusserst fernsten Umrisse der Gewissheit (in der Mathematik) noch nicht hinaus, obwohl dann andererseits hierin gerade wieder am sichersten begründet, für ihre Beweisführungen, wenn in der (jeden *ἀγεομέτρης* ausschliessenden) Philosophie die Vorbedingung des logischen Rechnens zur Anerkennung gelangt, mit dem Fundamentalsatz der Identität (in Gleichwerthigkeit der Gleichungsformeln), in den »three primary laws of thought« (the law of Identity, the law of Contradiction und the law of excluded Middle), »all arguments may be explained, when these self-evident laws are granted« (s. Jevons). So mag in letzt weitesten Allgemeinheiten (unter darauf gültiger Bezugnahme) richtig gedacht werden, wenn eben an der Grenze des jedesmal Denkbaren, aber dann erst wieder im schärfst genauesten Detail (bis auf letzte Decimalstellen hin). Und Alles dazwischen ist vom Uebel oder nutzlos doch für den, der keine

Zeit zu verspielen hat, in den Wortfechtereien eines Meinens (und Scheinens) oder *δόξα*, trotz mancher Doxologien (aus grosser oder kleiner »Gloria«).

In Beziehung zur Erkenntniss ergeben sich die Urtheile als hypnothetische oder kategorische oder nach der Modalität (b. Kant) als problematische, assertorische und apodiktische, und wenn im inductiven Forschungsgang das logische Rechnen sein Facit zieht, muss der Beweis (apodeixis) darin enthalten sein, nachdem die Hypothese im Voraus erledigt worden (im naturwissenschaftlichen Laboratorium). Da die Assertion, »a statement (proposition) affirmative or negative« (s. Jevons), zwischen Sein und Nichtsein schwankt, zwischen Fisch und Fleisch (über den Ichthys und »caro verbum«, mit andern Worten wieder), kann bei ihr nur der Glaube entscheiden, und über Probleme problematisch zu reden, würde sich in die Möglichkeiten eines »Possest« verirren, bei (Cusanus's) docta ignorantia (im Meinen und Scheinen des Denkgetändels, unter Zeitvertrödelung).

Als das *ἐναντίον* des *ὄν* bildet das *μὴ ὄν* (b. Plato), durch Meinen zum Wissen aufsteigend, eine Correspondenz mit der »Reihe: Seiendes, Werdendes, Nichtseiendes« (s. Siebeck), und so hat sich die Avidya im dialektisch psychologischen Prozess (des Abhidharma) in Erhellung ihres Dunkels zu klären für Asangkhata-Ayatana in eigentlicher Realität der Nitya, im Gegensatz zu Anitya täuschend vergänglicher Maya, deren Blendung zu durchschauen die angeborene Unwissenheit hindert (b. Badarayana), während aus Kore oder Leai (als ein »Noch-Nicht«) die materiell wirkliche Welt zur Ausgestaltung gelangt (in polynesischer Kosmologie). Im Nichtwissen der Viparyaya (»Umkehrung des wahren Sachverhalt's«) liegt (in der Saṃkhya) die »eigentliche Ursache des Gebundenseins« (s. Garbe), im Hinstreben zur Erlösung (auf den zum Neibbhan führenden Wegen oder Megga*).

Aus Mischung des *ἄπειρον* und *πέρας* (bei Grenzberührung) presst das dritte (b. Plato) die *γενέσεις τινάς* (bei Immanenz des *μέτρον καὶ συμμέτρον*) hervor, im Bestehenden (einer *γεγενημένη οὐσία*) bei Manifestation wahlverwandtschaftlicher Affinitäten (in schöpferisch gährender Mutterlauge).

*) Mit Hinzukommen der Grenze (*πέρας*) verwandelt sich (b. Plato) das (im Apercevoir) »unbestimmte Mehr oder M[illegible] [illegible]inen bestimmten Grad der Qualität« (s. Siebeck). Das Chaos ist *πἄειρον* [illegible] [illegible]smogonie). Im naturgemässen Wege

Das unbegrenzt und, weil unfassbar (*μετ'ἀναισθησίας ἁπτόν*), unbekannt (*ἄγνωστον*) Gebreitete, (im unzugänglichen Ding-an-sich, *ἐπέκεινα τοῦ νοῦ*), aus »wurzelloser« Wurzel der Prakriti (im Werdeprocess der Physis) emporwachsend, erhält seine Auffassung, wenn in den Bereich der Sinnesvermögen fallend (und gefasst), aus den (für Reflex des Makrokosmos im Mikrokosmos) praestabilirten Tanmatra (der Sankhya), aus Voranlagen in sûkshma-bhûta den sthûla-bhûta korrespondirend, (zur Wechselbeziehung zwischen Ayatana und Aromana). »Licht wurde erst, als der erste rothe Augenpunkt eines Infusorium zum ersten Mal hell und dunkel unterschied« (s Dubois), denn »wäre nicht das Auge sonnenhaft, die Sonne könnt' es nie erblicken«, in des Dichters Vers (und Version philosophischen Ausspruchs der Enneaden).

So also bei Aktualisiren des *δυνάμει ὄν* (durch *κίνησις*) steht in kenntlich gezeichneten Umrissen das *εἶδος* hervor, mit deutlichen Anschauungen treffend, um aus den [ohne sie (s. Kant) »leeren] Begriffen, gesicherten Griffes (*κατάληψις* für stoisch geschlossene Faust), zu idealistischen Denkschöpfungen fortzuschreiten (kraft logischen Rechnens).

An der Spitze der peripatetischen Kategorien (*τῶν κατὰ μηδεμίαν συμπλοκὴν λεγομενα*) steht deshalb die *οὐσία* umgrenzt von *ἄποιος ὀυσία* (s. Diog. Laert.) — ein *πασχον* im *νοῦς πάθητικός* (s. Alex. Aphr.) —, wie bei den Padartha (der Vaisheshika) die Dravya (in Wortdeutung einer Hyle)

Was nun hier beim Durchwehen mit *πνεῦμα ἔνθερμον* als *ὁ ἔσω λόγος* (b. Aristot.) erwacht (zur Bodhi), oder erweckt wird (aus *λόγοι σπερματικόι*) stammt in Sofia's (gnostischem) Sohn, als Logos (*ποιητικός*) vom Jenseits (*ἔξωθεν*) her, aus Akasalokas's Nitya hinzutretend, als Aromana zu Sota, wenn es zu reden beginnt auf der

---

(bei Anschluss an Archimedes) »ruht Newton's Auffassung des Prinzips der höheren Analysis auf einem vollkommen sicheren Fundament, auf dem Begriff der ersten und letzten Verhältnisse, d. h. auf dem Begriffe der Grenze« (s. Gerhardt), in der Theorie der Fluxionen (einer Fluxionsrechnung). Die Prinzipien der Grenze (*πέρας*) und des Unbegrenzten (*ἄπειρον*) wohnen (b. Plato) den Dingen als constituirende Elemente ein (*τῶν ἀεὶ λεγομένων εἶναι*), mit dem Seienden als Gemischtes und als Viertes zur Ursache (des Seienden). Nur in »absteigender« Richtung, aus einem wärmeren Körper zu einem kälteren übergehend, leistet die Wärme Arbeit (b. Carnot). Das Nichtseiende des Sophisten erscheint im Parmenides als die Vielheit (*τὰ ἄλλα*), im Gegensatz zur Einheit (s. Siebeck), als Pleroma (für täuschende Maya).

Gesellschaftsphäre des Zoon politikon (zur Unterhaltung mit eigenem Selbst).

Gestärkt durch die Urmaterie (Sâmkhya-tattva-kaumudhi) entwickelt sich der Ton-Grundstoff zu dem groben Elemente Aether (âkâca, kha), aus der Verbindung des Ton-Grundstoff's mit dem Gefühls-Grundstoff geht die Luft (Vaya) hervor, durch das Hinzutreten des Farben-Grundstoff's entsteht das Feuer (Tejas), durch das des Geschmacks-Grundstoff's das Wasser, durch das des Geruchs-Grundstoff's die Erde« (pṛthivî), beim Entstehen der groben Elemente (sthûla-bhûta) in Mahâ-bhûta (s. Garbe), und so nach Ekpyrosis (der Stoa) verwandelt sich (zur Neubildung) das »göttliche Urfeuer« (s. Ueberweg) wie in Luft auch in Wasser, das, unter Niederschlag der Erde, verdunstet, um sich wiederum zu entzünden (im Feuer).

Auf dem Buddhagama umfängt Akasa das All des Seienden *(τὰ ὁϱατά ἰκα τὰ ἀόϱατα)* aus Nitya-loka's Ewigkeit und bei dortigem Eingehen eines Buddha (unter geregeltem Umschwung der Kalpen) wird somit der Schöpfungsprozess angeregt, aus Dharma's Voranlagen (für harmonische Korrespondenz mit Manas), bei Einheitlichkeit des physischen und ethischen Gesetzes, in (Fichte's) »moralischer Weltordnung«, unter Erkenntniss derselben (in Asangkhata-Ayatana) cf. Bddhsm. a. rlgnsphls. S. (S. 39 n. a. O.).

* * *

Wenn die im sympathischen Mitgefühl klingenden Saiten (der zu gesellschaftlicher Ordnung geschlungenen Bande) überhörend, schweift der im *βίος θηωϱετικός* Fortgezogene ins Schwelgen hinaus, bis im Taumel mystischer Trunkenheit die in Unendlichkeiten ausschauenden Blicke die deutliche Sehweite verlieren für scharfe Unterscheidung (und Verständniss, des Nützlichen im Guten). »Selbst gute Werke*) befördern nicht, sondern hindern die Erreichung der

*) Deus non curat opera (s. Flacius), »noxia ad salutem« (b. Amsdorf) die (1559) guten Werke des »Pelagianer, Mameluk und zweifältigen Papist's« (Georg Major). Sola fide apprehendit (nunquam est sola). »As for those who believe and do good works, and humble themselves before their Lord, they shall be the inhabitants of paradise« (im Koran); unto such of you as believe and bestow alms shall be given a great reward (s. Sale). Die Sühne geschieht durch Bhoktṛvam und Khartṛvam, wobei das letztere wiederum unausbleiblich in Werke ausschlägt (s. Deussen). Im Unterschied von der Gottheit (als Nityesvara) sind die Janyesvara oder Karyesvara geworden und vergänglich

unterscheidenden Erkenntniss« (s. Garbe) in der Saṃkhya (»von einer Moral ist also nicht die Rede«), wie im Protest gegen die (papistische) Werkthätigkeit (beim Hinweis auf den Glauben).

Das gänzliche Unvermögen des Menschen zum Guten, wie (in Controverse mit Erasmus) vom Reformator acceptirt (aus des heiligen Augustin's Lehrbegriff), liegt in Natur der Sache, wie sein Unvermögen überhaupt in irgend welchen Naturprozess bedingend einzugreifen, so lange nicht inductive Beherrschung über denselben erlangt ist. Mit »gut« approbirt (oder bezeichnet in Begutachtung) sich die normale Gesundheit (oder Heilheit) jedweden Zustandes, der sobezüglich in Betracht genommen ist. So lange die Physiologie des leiblichen Organismus noch nicht mit positiver Gewissheit bis ins feinste Geäder auseinandergelegt ist, solange die Ansichten der Fachgelehrten über mancherlei Punkte schwankend noch differiren (und mit den Curmethoden also verschiedentlich experimentirt wird), so lange werden die Patienten oftmals Krankheiten erliegen, die möglicherweise einer Ausheilung zugänglich gewesen wären (bei sachkundiger Therapie).

Und ähnlich also bei psychischen Vorgängen, um sie richtig correct (den Gesundheitsvorschriften entsprechend nämlich), genügend zu reguliren, um ihnen das Visa der Gesundheit aufdrücken zu können, obwohl nun allerdings hier gerade, wenn die Psychologie sich in naturwissenschaftliche Behandlung wird nehmen lassen dürfen, die erste (und alleinige) Möglichkeit geboten stehen würde, um in den Kern der Grundursache dessen einzudringen, wobei die sonst naturhistorischen Disciplinen an der äusseren Schaale nur umhertasten.

»Omnia necessario evenire, scripturae docent; voluntati nostrae per praedestinationis necessitatem omnem libertatem adimit scriptura«, lehrte Melanchton, ehe in seiner Schule der Synergismus zur Aussprache gelangte, seit (bei der Bekehrung) »tres causae concurrentes« zugelassen waren (verbum, spiritus sanctus et voluntas hominis, non sane otiosa, sed repugnans infirmitati suae).

Obwohl an Thätigkeit (als Gana) nicht schuldig, hat die Seele» der Verbindung wegen, mitzuleiden, wie ein mit Dieben zusammen

---

(aus den Folgen guter Werke hervorgangen). Unter dem Tuonelan väki oder Manolan (der Finnen) sind besonders Tunonen tyttäret (Tuoni's Töchter) zu fürchten, und am scheusslichsten Ilkeä Manalan impi (die garstige Manala-Jungfrau) gleich (vampirischen) Empusen (oder Miru's Töchtern am Ofen des Reinga).

Ergriffener (s. Gaudapada), und so hat Bla Wiedergeburt zu untergehen, aus dem im Leiblichen contaminirten Theil (der Kla). Purusha, eine Daumenlänge an Maass, findet sich als Innenseele im Herzen der Geschöpfe (nach der Katha-Upanishad). Da der kleine Finger (linker Hand), wie Sitz des Lebens, auch der männlichen Potenz ist, stechen die Frauen (um nicht belästigt zu werden) Nadeln hinein (nach deren Abbrechen). Im Feilschen über den Nachlass wird der Seelenloskauf (bei den Zigeunern) durch Abwägen der Leiche (oder Einstecken von Silbermünzen) vorgenommen (s. Wlislocki). Die Blandass suchen sich des Hantu Khubur durch Täuschungen zu entledigen, während der Sin-eater (in Wales) bezahlt werden muss; wie mit Baargeld, was an Schuld verbleibt, auf Rechnung des Erben (bei den Fanti).

Der Athem (Prâna) durchdringt den Körper in fünf Lebenshauchen, oder (s. Davies) »vital spirits« (forces), um die Seele (Atman) als Kevala aus ihrer Isolirtheit mit Jiva (des Lebens) zu einigen (in lebendiger Belebung), und Prana ist das Brahma (in der Taittariya-Upanishad). Der Atman (»zweitlos« in der Nrisinha-Tapaniya) oder das »Unvergänglich-Eine« (der Upanishad) fliesst mit Brahman zusammen, im Brahman-Atman (Bâdarâyana's), bis (s. Garbe) zu dem Satz, dass das innerste Selbst des Individuums eins ist mit jener Alles durchdringenden Urkraft (tat tvam asi, »das bist Du«). Neben Param-atman (als Brahman) individualisirt sich die Seele (in Kosa eingeschlossen) zu Jivatman; und Purusha (als Persönlichkeit) knüpft an Manas, zur Dravya gehörig (atomistisch).

Zu der aus Naturprozessen entspringenden Seele (wie das psycho-physische Individuum durchwallend), tritt (auf zoopolitischer Gesellschaftssphäre) die freie That im Fürsichsein Gottes (bei Schelling), als Abfall zum »Bösen« insofern für meta-physische Deduktion, wogegen den normalen Zustand der Gesundheit (im Guten) realisirend, wenn auf den realen Stützen (wie physisch gefestigt) zu psychischen Idealen ausgebaut, kraft der Induktionsarbeit (um aus doppelt prüfender Kontrolle die eigene Bestätigung zu gewinnen).

Pantheistisch (oder panentheistisch) wohnt die [im (stoischen) Feuer wiederum ausgebrannte] Gottheit oder (b. Lucrez) »abdita quaedam causa« (unter *ἄγνωστοι θεοί*) überall durchwaltend ein [aus (Plotin's) Emanationen], während die fleischliche Zuthat aus Christi Leib,

zurückschrecken liess (s. Eber) »a prodigiosa illa ubiquitate corporis Christi«, wodurch das [in der Hand des Priesters seine (für die Wirkung) specifisch charakteristische Dignität erhaltende] Sacrament des Abendmahls zu einer »Bauchspeise« gemacht zu werden bedroht war (in Akyrologia).

Die (in Darbringung der Sraddha-Opfer ausgedrückte) Consolidaridität in der Erbfolge — wodurch der Erbe (bei den Fanti) die Schulden [oder (auf moralischer Scala) Verschuldungen] des ihn in (leibliche oder doch rechtlich anerkannte) Mitleidenschaft ziehenden Leichnams zu übernehmen verpflichtet war —, mag, als Strafe der [das *ἀσεβεῖν* (in Distinction von *ἀδικεῖν* oder *ἁμαρτάνειν)* ahnend strafenden] Götter, in Sendung schweren Leid's (b. Lysias), oftmals »den Schuldigen nicht persönlich*) bei Lebzeiten, sondern erst nach dessen Tode seine Nachkommen« treffen (und Andokides will gerichtlich seine Unschuld beweisen, weil unbehelligt geblieben).

Solchen Folgen der [am Faden (patristischen) Traducianismus aus der Zeugung (in der »Einschachtelungstheorie«) fliessenden] Erbsünde war rettungslos ein Jeder verfallen, der ohne irgend welche Hülfe

*) Die Kinder waren bis in dritte Generation bedroht durch sinaitischen Gott und mit Ausrottung des (im Hexenwesen) gefährlich aussätzigen Stammes (auch bei den Inca). *τοὺς δὲ θεοὺς οὔτ' ἂν ἐπιορκήσας τις λάθοι οὔτ' ἂν ἐκφύγοι τὴν ἀπ' αὐτῶν τιμωρίαν, ἀλλ' εἰ μὴ αὐτός, οἱ παῖδές γε καὶ τὸ γένος ἅπαν τὸ τοῦ ἐπιορκήσαντος μεγάλοις ἀτυχήμασι περιπίπτει* (s. Lykurg). Die neben dem zum Einhauchen der Seele gelassenen Loch vom Teufel zugefügten Durchlöcherungen stopfte Gott (bei den Bulgaren) mit Heilkräutern zu, die den Bilere (Wunderärzten) bekannt sind (s. Strauss); die Bajačka erhalten die Heilmittel im Delirium offenbart (als Heilkünstlerinnen). Deo elementorum custodia reservatur (s. Mm. Fels) fhr die Auferstehung (im Schaffen). Anima corpus sibi creat (s. Erigena). Der Salvantsch (s. Höfler) oder Waldmensch (vom Wein berauscht) verräth die Pestmittel (Eberwurz und Binbernell) dem Bauer (in Baiern), wie Silen (aus Dionysus Gefolge). Die heissen Quellen (der Waldbäder) oder die Salzquellen sind dem Himmel näher (unter Germanen), an dem Halbweghaus Benares (am Ganges) bei den, göttliche Aetherregionen annähernden, Indern (für Apollonius's Besuch) Die Höhlenbewohner Formosa's bewahren den mit Gold verzierten Schädel als Zeichen der Tapferkeit (s. Hirth). In Motu-motu the men congregate in large club-houses or Dubus (s. Baildon). Frau Lutz (Lucia) schneidet (in Bayern) den Bauch auf (wie Bertha). Hatten sich die Scharfrichter durch 100 Hinrichtungen ehrlich gerichtet, so wurde ihnen Mediciniren rechtlich erlaubt (in Bayern). So lange der Mann mit den Frauen isst, bleibt er ein Nahor (auf Meli), hat er sein Schwein geopfert, so vertauscht er dieses Anhängsel mit der Endung Merib (s. Baessler), dann (nach dem Rang Dangur) folgen sechs andere Rangstufen (mit Gungur und Mirum, als obere Kasten), bis zum Stande der Häuptlinge (oder Namar). Tribes, that are tauvu (sprung from the same root) worship the same Gods (on Fiji). Das heilige Feuer wurde am Charsamstag (in Freising) mit dem Brennglas (von der Sonne entzündet (s. Sepp), für Vesta (in Cuzco).

aus eigenem Willen (wie es gewollt oder gewünscht sein möchte) an sie hingegeben war, weil obliegend aus gesetzlichem Zwang, auf *νομόι γεγραμμένοι* schriftlich fixirt, soweit unterschieden von den *νόμοι ἄγραφοι (τὰ τῆς φύσεως οἰκεῖα* oder *ὁ κοινὸς ἁπάντων ἀνθρώπων νόμος)*.

Die Lehre vom »peccatum originale« (hereditarium oder originis) folgt aus (adamitischem) peccatum originans des peccatum originatum (mit gänzlicher Verderbniss der Vernunft und des Willens), während zunächst, unter Anathematisirung des vorirdischen Sündenfalls (b. Origenes), der Tod als Folge der Sünde betrachtet war (im apostolischem Sinn) und die (im Streit mit Pelagius) auf karthaginischen Synoden gehärtete Formel ihre scholastische Milderung bestätigt erhielt (auf tridentinischem Konzil). Gegen die Erbsünde, als »Substanz« (b. Flacius) war protestirt, aber andererseits begann die (erbsündlich) heriditäre Krankheit (Zwingli's) derartig einzuwurzeln, um bald einer Ausheilungsmöglichkeit entzogen zu sein, wenn nicht aus Ueberschütten mit Gnade, als einer unwiderstehlichen (weil aus Allmacht kommend), in gewaltsamer Bekehrung (oder Auskehrung). Obwohl indess aus Leiden des Sohnes ein (katholisch) genügender »Thesaurus meritorum superabundantium« aufgehäuft war, um alle Menschen zu erlösen, hatte dennoch Gottes Rathschluss denselben den Auserwählten nur vorbehalten, in der »Punktation« der Kontra-Remonstranten, derentwegen Holland's grosser Staatsmann seinen — bis dahin Europa's politische Geschicke durchschauenden (und ausschlaggebend beherrschenden) — Kopf verlor (auf dem Schaffot).

Um die (in buddhistischer Ubekkha gleichgültige) Indifferenz eines (stoischen) Weisen (der sich auf der Mittelstrasse der Adiaphora hält, in seiner, als Kevala, isolirten*) Seele) durch kein Interesse

*) The soul does not influence matter in any way, except in this, that it gives matter life by being in close contact with it (s. Sachau), in der Samkhya (Albiruni's). An Stelle der Pancha Tanmatrani stehen (b. Albiruni) pancha mataras (fünf Mütter), als »Mütter« (der Mutternächte). Das Seelenleben entwickelt sich (nach den Grundprozessen) aus dem Urvermögen und den Reizen (b. Beneke). Die Sinnesvermehrung vermittelt sich (b. Wilhelm von Thierry) durch Immutation der wahrnehmenden Sinne in das wahrgenommene Objekt (s. Werner). Aegyptii soli credunt resurrectionem mortourum (s. Aug.), die Gabboras trocknend (als Mumien). Die Beerdigung führt auf »resurrectionem futuram« (s. Min. Fel.) Aus Adrishta (Ungesehen) wirkt (in den Nyaya) Isvara in der Kraft, als is oder vis (viva), viribus unitis am kräftigsten (in *κοινωνία τῶν ἁγίων*). Aus dem Dhamma als (verpflichtender) Gesetzlichkeit (in Attributen fassbar) ergiebt sich das Gesetz (im Tri-Ratna).

zu stören, wird in der Sankhya die Moral (als Moralphilosophie) negirt, und wenn dies trotz practisch (in Moraltheologie) gestellter Aufgaben auch theologisch geschieht, bei dem (in Eisleben) gegen Major ausbrechenden Streit — in seinen Invectiven gesteigert, bis zu Amsdorf's Erklärung, dass die »Guten Werke« sogar »schädlich« seien*) —, so hätte solch' polemischer Begriffsverwirrung bei Einhaltung des naturwissenschaftlich objektiven Standpunktes (der in jenen Zeitläuften von einer Annäherung an Mitbetheiligung der Psychologie freilich weit ablag) von vornherein vorgebeugt sein müssen, um nicht, wie bereits die als (»gotteslästerlich«) blasphemisch anathematisirte Vernunft, nun auch den gesunden Menschenverstand zu erdrosseln (im »common sense«).

Die in Verunsittlichung der Volksmassen drohenden Gefahren hatte (aus Angst vielleicht um den eigenen Kopf, den seine Gegner schon zum Abschlagen reif erachtet hatten) Menius bei den Kollegien in Eisenach dem über seine Ketzereien eingesetzten (und jeden Rechtsbeistand verweigernden) Tribunal allzu schüchtern nur anzudeuten gewagt, um Gehör zu finden, so nahe dieses bei einer durch den Ablasskram hervorgerufenen Wendung zum Besseren gerade hätte liegen müssen (um gar manches, in inquisitorischen Flammenzügen brennende, Unheil wieder gut zu machen).

Wenn der ultramontane Banditti vor keinem Verbrechen zurückschreckt, da die liebelnd liebe Madonna leicht zu besänftigen ist, — und bei (petrinischer) Härte des Thürhüters eine Hinterthür offen hat, für die (in der Mönchspredigt zu Speier) durch das Fenster ins Paradies geworfene Seele —, so kostet es ihm doch immerhin ein Kerzlein wenigstens oder den Rosenkranz (um das Ave-Maria zu beten), wogegen durch den »alleinseligmachenden Glauben« Alles »gratis« gegeben war, ganz und gar umsonst**) bei Vergrösserung paulinischer Autorität (im Grossschreiben des Wörtleins »sola«).

---

*) »Dass die Proposition: gute Werke sind zur Seligkeit schädlich, eine rechte, wahre, schickliche Proposition sey«, lehrt Amsdorf (1559). Major (wie auch Menius) hielt es für ein dringendes Zeitbedürfniss, die »Nothwendigkeit der guten Werke unter dem Volke zur Sprache zu bringen« um dem Schaden vorzubeugen, der durch die Lehre von dem alleinseligmacheuden Glauben so häufig unter ihm angerichtet worden sey (s. Planck). Dem Guru wird blinder Gehorsam geschuldet (aus hypnotischer Fesselung).

**) Einen leichteren Glauben und ein bequemeres Christenthum könnten sich die Menschen auf der Welt nicht wünschen, als Luthers Lehre, dass Christus all' sein Verdienst in das Sacrament gelegt, wo es zu holen und haben wäre (meint Schwenkfeld).

Allerdings jedoch war in damalig historischer Phase der Reformation jeglicher Protest gegen papistische Werkheiligung gerechtfertigt (in der »Rechtfertigung«), und obwohl, um die Privilegien begüterter Kasten (der »Boni homines«) demokratisch zu nivelliren, auf das Scherflein der Wittwe hätte hingewiesen werden können oder (wenn der letzte Heller selbst verthan war) auf gute Absichten (sofern sie nicht den Weg zur Hölle pflastern, nach dem Sprichwort), so verblieb doch Flaccius' Frage, was denn, bei Bekehrung am Galgen, der arme Sünder machen sollte oder die unschuldig verstorbenen Kindlein? denen durch andere Schriftauslegung ohnedem ihr trauriges Loos unbarmherzigster Weise nicht verschwiegen war, (aus erblich belastender Schuld).

Immerhin kommt all' dieses Chaos leicht genug zur Klärung, (wenn in den richtigen Focus eingestellt (nach inductiver Betrachtungsweise). Es handelt sich, wie überall, um die Erlösung, um ein Ab wälzen (Apavarga) der das Herz (die Seele im Kämmerlein) beschwerenden Last (im Leid des Lebens), und dazu bedarf es einer Einkehr bei sich selbst, ein Losreissen aus mechanisch umdröhnenden Tagesgeschäften, einer (nach einmal erlangter Schau des Lebensziels, zur Fixirung des Blickes) erleichterten Ein und Umkehr, in (reuiger) Busse (unter Beichten und Kasteiungen), oder andächtiger Hingabe irgendwie sonst (an das geheimnissvoll umwaltende Welträthsel).

Gestattet hier ein geschichtlich — soweit (für die momentanen Konstellationen) demnach rationell — begründetes System die Entgegen-

---

Da der Segen »gratis« gegeben ist (durch den Glauben allein), »ist der Satz: Gute Werke sind nöthig zur Seligkeit, wider Gott und die heilige Schrift« (s. Amsdorf). »Wieviel Loth oder Pfund einer zum Wenigsten haben müsse zur Seligkeit?« erfrägt Flacius (in den Controversen mit Major), betreffs Wiegen der Kapuas (wobei jedoch die Contemplation hinzugezogen wird). Synonyma sunt et aequipolentia seu termini convertibiles: Justificatio et Salvatio (bona opera non sunt necessaria ad retinendam salutem), in der Revocatio Iusti Menii (zu Eisenach). Le verbe était le principe de la création (s. Topelius), seule tout-puissante (bei den Finnen). Die Weltseele (b. Plato), als physisches Prinzip (weil Träger des *πέρας*) begreift »die metaphysischen *στοιχεῖα* in sich« (s. Siebeck). Wegen der Relativität aller Eigenschaften lässt eine Kenntniss von der wahren Beschaffenheit der Dinge zwar nicht durch die Sinne erbringen, aber da die Kenntniss der Dinge nicht nur eine gedachte, sondern eine erkennbare, beansprucht die Empfindung (wie ihre Position) Gültigkeit im Seienden (b. Herbert). Weil *ἥλιον καὶ σελήνην καὶ ποταμοὺς καὶ λειμῶνας καὶ καρποὺς καὶ πᾶν τὸ τοιουτῶδες* für die wahren Wesenheiten der griechischen Götter (s. Rohde) erklärend, wird Prodikos zu den *ἄθεοι* gerechnet (s. Sext. Emp.).

nahme unumschränkter Gnade seitens einer autokratisch herrschenden Wesenheit, so bleibt derartige »Salvatio« [ob nun (oder ob nicht) mit »Justificatio« (nach der Satisfactionstheorie) identisch gesetzt] die annehmlich bequemste sowohl, wie sicherste, und mit solcher Wiedergeburt würde dann nun eben das Ueben guter Werke zur anderen Natur (zwingend nothwendig) geworden sein, so dass (zur »Bewahrung« oder wegen »Nicht Verlieren's) ein nachträglicher Fall überhaupt nicht mehr zur Erörterung kommen könnte (so wenig, wie bei den auf die Megga Eingetretenen, im Buddhagama; die ihren Vorzug freilich nicht geschenkt erhalten, sondern schwer erkämpft haben müssen). Für Sinnesbedeutung des Grundgedankens gilt gleicher Zweck, wie wenn (bei einer, das Dhamma voranstellenden, Trinität), aus Dunkel umnachtender Avixa das Wissen sich klärt, für Durchschau in Bodhi, um in Nitya hinüber- zutreten (mit Asankhata-Ayatana).

Und solch' deductiv herausspekulirte Heilsmethoden würden, aus ihren »Schöpfungen«, nun also auf das Problem der »Entstehung« zu übertragen (oder umzusetzen) sein, wenn, im »naturwissenschaftlichen Zeitalter« die Induktionsmethode auch die Psychologie in ihre Behandlung hineingezogen haben wird (kraft logischen Rechnens).

* *
*

Als die unter dem Bann orthodoxer Autorität scholastisch festgeschmiedete Formel durchbrochen war, im protestantischen Protest (um die Forschung wieder frei zu lassen) wiederholten sich sogleich, in eisernem Zwang der Elementargedanken, alle die Haeresien, welche (als die »Ecclesia pressa« die auf sie pressende Last, in der »Ecclesia triumphans«, abgeworfen) auf Konzilien verurtheilt waren: die des Eutyches und Nestorius in den durch Osiander angeregten Controversen, oder, bei den synergistischen, die manichäischen, pelagianischen (semipelagianistischen etc.), durch moralische Spezialfärbung (den Zeitconstellationen entsprechend) anthropologisch von denen unterschieden, welche (in Reminiscenzen aus klassischer Philosophie) an göttlicher Wesenheit ihre Subtilitäten versuchten; und die gegen »neue Päpste« des Konsistoriums (in Weimar) protestirenden Theologen (Jena's) beanspruchten ihrerseits nun wieder, als »Gesandte Christi« die von seinem Stellvertreter gespielte Rolle, wenn ihnen nicht (darin wiederum) der herzogliche Protest gegen

»spanische Inquisition« das Spiel verdorben hätte, unerschreckt durch die Portenta*) (wie sie zu Livius' Zeit Sühne erheischt hätten).

Gott hätte in seiner Voraussicht die ins Böse verfallenseinwürdenden Engel und Menschen nicht geschaffen, wenn dadurch nicht die »pulchritudo universae creaturae« vermehrt gewesen wäre (s. Aug.), wie sich scholastischem Auge die Seligkeit erhöht durch Niederblick auf die Verdammniss, [wohin (im fröhlichen Uebermuth) die Excremente fallen in Polynesien], und (in ähnlicher Stimmung) hob Montaigne's Bekannter den täglichen Stuhlgang auf, um ihn (seinen neidisch zuschauenden) Visitanten zu demonstriren (im wohlgefälligen Genuss der Gesundheit). Obwohl die Leiden seines Sohnes genügen würden, um allen Menschen Seligkeit zu verschaffen, hat Gott sie nur für die Auserwählten bestimmt (lehrten die Contra-Remonstranten). Christus ist nicht für alle Menschen, sondern nur für die Prädestinirten**) gestorben (s. Gerberon). Es thut Gott viel Dings, das er uns durch sein Wort nicht zeiget; er will auch viel Dings, das er uns durchs Wort nicht zeiget, dass er's will (s. Luther), nach dem Willen Gottes, »den er nicht hat lassen predigen« (»nach dem verborgenen unerforschlichen Willen«).

Bei Anathematisirung präadamitischen Seelenfalls (s. Origenes) folgt aus Adams »peccatum originans« das peccatum originatum (in gänzlicher Verderbtheit der Vernunft und des Willens), als angeerbte Krankheit (in der Reform). Dass wie der Christ auch seine

*) Bei Einsetzung des Konsistoriums in Weimar protestirten die Theologen Jena's, dass die weltliche Obrigkeit das »Regimen clavium« an sich reissen wolle (1561 p. d.), unter Androhang strafenden Unheils aus dessen Vorzeichen (Blutschwitzen der Stadtgräben Weimar's, Fortziehen der Störche aus der Stadt zum Galgen, türkische Bunde an den Bienen, Aufkriechen von Ottern und Schlangen an den Bäumen). Da der Teufel die Leiche Osiander's (mit Umdrehung des Halses) zerrissen haben sollte, liess der Herzog dieselbe durch den Altstädtischen Magistrat besichtigen und ein »visum repertum« darüber ausstellen (in Königsberg). »Dass Teuffel seyn beweist uns die göttliche Schrifft« (s. Goldschmidt), gegen die »närrischen Vernunft-Grillen« (1705). »Das, welches das Eine ist, nennen die Weisen und Dichter mit vielerlei Namen« (im Rigveda). Durch Glauben und Gebete, durch gläubiges Aussprechen des heiligen Namens Buddha's wird die Seligkeit des Nirvana erlangt (s. Busse) in der (japanischen) Shin-Secte (von Shinran begründet).

**) Quaestionis ista res, non haeresis (s. Cölestius) der »tradux peccati« (in Controverse mit Paulinus in Carthago). Etiamsi ita sit scandalosus, ut populos catervatim secum ducat ad diabolum (s. Prierias), der Papst, würde er dennoch nicht abgesetzt werden dürfen). »Liebe Vernunft! gefället dir Gott, wenn er Sünder annimmt und seelig macht, so soll er dir auch nicht missfallen, wenn er verdammt, wie er will« (s. Luther). Auch das »Ebenbild Gottes« wird für eine Substanz erklärt, wie (im Streit über die Accidenzen) die Erbsünde (des »illyrischen Flätz«). *ἁμαρτεῖν εἰκὸς ἀνθρώπου* (s. Euripides). Nach

Mutter ohne Erbsünde geboren (seit XII. Jahrh.), wurde zum päpstlichen Dogma erhoben (1854), und nun kam die heilige Anna (perenna oder purana) in Frage (vivat sequens). Nach dem Praeformationssystem (Meier's) hat »Adam alle Menschen schon in seinen Lenden getragen« (als Samenthierchen). Die Seelen irren (nächtlicher Weile) in »feuriger Gestalt« (s. Grimm) der Wiesenhüpfer (1688), als Irrwische (oder »Dickepoten«) unter »feuriger Dunsterscheinung« des

---

Vorgang Tertullian's führte die »vitiositas animae« (b. Hilarius) auf den Reatus peccati Adamitici (b. Aug.), während die »naturalis sanctitas« zum Guten befähigt (b. Pelagius) »Est universa generis humani massa damnata« (s. Aug.) Die menschliche Natur ist durch die Erbsünde unter des Teufels Gewalt dahingegeben (in der Augsbg. Conf.). »Deus non vult, ut omnes salventur, non enim omnes elegit, nec omnes trahit sua gratia (s. Hesshuss). Aus unumschränkter Macht mag Gott auch lügen oder das Recht brechen (nach den Mozdariern), wogegen (nach den Hashemiern) nicht einmal zum Schaffen eines Ungläubigen befähigt sein (weil dadurch Uebeles geschehen wäre). »Die Brücke kommt« (in Gellert's Moral) für den Stein des Anstosses (wegen der Lügen), und auf Lügen, die schwerste Sünde der Perser (zu Xenophon's Zeit), wird geprüft (auf Tschinevat's Brücke). Auch Christus ist prädestinirt, »quantum homo factus est« (b. Aug.) Gegenüber den Theologen Giessen's, denen gemäss Christus sich seiner göttlichen Eigenschaften für Dauer des Erdlebens völlig entäussert habe (in Kenosis oder Exinanition), wurde (in Tübingen) ein Verborgenhalten behauptet (in Krypsis). Gemina praedestinatio sive electorum ad requiem, sive reproborum ad mortem (s. Isidor Sev.) Die Verwerfung begründet sich in dem absoluten Rathschluss Gottes (s. Planck), intuitus vocatus impotentiae atque incredulitatis, quam praescivit deus aeternus (b. Gerhard). Aus den Verworfenen (paeteriti et in communi miseria relicti) emollit Gott et ad credendum inflectit als »Electi« (1620). Im Unterschied von den Infralapsarii, welche die Prädestination seit dem Sündenfall datiren, hatte Gott (der Supralapsarier) mit der Schöpfung schon die Bestimmung getroffen (als Urheber der Sünde). »Wie der Mensch zum Tode bestimmt wäre, so wäre er auch zur Sünde, als den einzigen Weg zum Tode, geschaffen«, predigte (zu Dordrecht) Gomarus (s. Graf). Im Unterschied von Praeexistenz im Creatianismus (bei Vorerschaffung der Seelen), führt der Praeexistentianismus auf praeexistenten Sündenfall (neben der Metempsychose). »Siehe, ich bin aus feindlichem Saamen gezeugt, und meine Mutter hat mich in Sünde empfangen« (im Psalm). Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren wird, .das ist Geist (im Ev. Joh.). Prädestinatio electorum ad requiem, reproborum ad mortem (s. Gottschalk), als »praedestinatio ad interitum« (b. Aug.), während die »praeparatio gratiae« zur »donatio gratiae« führt (das »donum perseverantiae« mittheilend). Die von Luther auf die Beschneidung des Alten Testaments und die Prädestination begründete Kindertaufe sei nur Spott und Lästerung Gottes, weil ohne Glauben nichts nütze, meint Schwenkfeld. Als auf Strigel's Frage, (an negas, peccatum originale esse accidens) Flacius die Erbsünde als »substantia« behauptete, wurde der Verdacht manichäischer Ketzerei erregt (s. Wigand). »Aut Satanam esse conditorem substantiarum, aut Deum esse peccati creatorem et sustentatorem«, sollte Flacius lehren (s. Hesshuss). Als Privatio (Amissio) boni ist das Böse ein »defectus« (b. Aug.), pathologisch (zum Ausheilen). Alle sind ernstlich (serio) berufen, aber wirksam (efficaciter) nur die von Gott Erwählten (auf der Synode zu Dordrecht). Schöpfung und Sündenfall dienten nur den letzten Zwecken Gottes, seine Gnade und seine Gerechtigkeit zu offenbaren (nach den Antelapsarii und Supralapsarii), während die Prädestination (Gnadenwahl und Prädestination)

(isländischen) Loka-daun (Lokii odor), und die von Zauberern ergriffene Seele (der Chinuk) zersprüht in Funken (s. Boas), wenn nicht rechtzeitig eingepackt (um im Canoe zurückgeführt zu werden).

Durch die Wesenheit des Zoon Politikon sind als naturnothwendige Voranlagen gesellschaftlicher Existenz die sittlichen Grundregeln präsumirt, von den Göttern einem Jeden eingeflösst (b. Protagoras) und so ausgenutzt von den Erfindungen schlauer Köpfe (b. Kritias), um Frevelthaten zu verhüten (wie durch die Predigten über Daramulan bei pädagogischen Pubertätsweihen). Solche Götter erscheinen dann indess zu erhaben, um menschlicher Angelegenheiten wegen bekümmert zu sein (b. Aristodemos) oder der Verehrung zu bedürfen (gleich dem ihrer, und der Opfer, entbehrenden Mavu in Guinea), während Sokrates aus dem Vernunftwirken (im menschlichen Mikrokosmos) eine ähnliche Thätigkeit für die vernunftgerechten Gebilde im Makrokosmos folgerte (wie es Anaxagoras gemeint haben konnte), so dass damit ein (demiurgischer) Baiame, als »Macher« oder Schöpfer zu setzen war, denn »wie der Mensch, so sein Gott« (s. Feuerbach). Um was die grosse Menge sich kümmerte, kam hinaus auf dasjenige, was sie aus den (durch Gana oder Kelah durchdrungenen) Naturgegenständen durch die [den Wongschà (für den Cult des Wulomo) bekannten] Operationen magischer Verknüpfungen nutzbringend extrahiren konnte, kraft des orthodox geschnitzten Suhman, und so erkannten

erst in Bezug auf den vorausgesehenen Sündenfall eintritt (bei den Infralapsarii oder Sublapsarii). Dass die Verfasser der Konkordienformel in den Artikel de aeterna praedestinatione et electione dei »nur mit Schrecken hineingingen« (s. Planck), verräth sich durch die Wendungen, womit sie um den entscheidenden Hauptpunkt darin in einem ewigen Zirkel herumgingen, der sich immer in einer gewissen Entfernung davon hielt« (1580). Nach den Universalisten (mit Einschluss der Arminianer) wird eine Allen bestimmte und angebotene Gnade angenommen (als »gratia absoluta universalis«). · »Ich weiss von keiner Prädestination, ob sie grau oder blau ist, das nur weiss ich, dass die Pfeifen Oldenbarnevelds und die meinigen eine kreischende Dissonanz bilden«, bemerkte Moritz von Nassau (dem Bürgermeister von Gonda). Adam, der sündlich ass, sandte die Sünde auch auf seine Nachkommen hinüber (s. Basilius). Die Menschen (ἐξ ἑνὸς αἵματος von Gott geschaffen) sind von Natur (φύσει) Kinder des Zorn's (s. Paulus) im peccatum naturae (originale). Die Sünde gegen den heiligen Geist wird »nicht vergeben« (Matth.), indem dann dem heiligen Geist ein »unsauberer Geist« entgentritt (Marcus). Das Evangelium ist verdeckt (s. Paulus) in denen, die verloren gehen (bei welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet hat). Ipsi infantes in matris suae utero polluti sunt (auf der Synode von Dordrecht). Der Tod eines unmündigen Kindes wird als Freudenfest gefeiert (bei den peruanischen Creolen), weil dadurch ein Schutzpatron erlangt sein könnte (wie bei Karo-Batak). There is no peace anywhere for a soul with bad intentions, and there ought not to be (s. Cook). »Bene fac, hoc tecum feres« (auf Vibia's Grabschrift).

sich in den Naturkräften die Götter (b. Prodicus), für diejenigen, die sie so verstehen (nach Mass des Verständnisses) oder in ihnen etwa ein Daimonion reden hören (aus eigenem Innern). Wenn all solches in Namensbezeichnung der Götter zusammentraf, so handelte es sich um (Plato's) »wahrscheinliche Reden«, um die Götter (oder Deva), die, durch die Dichter geschaffen, volksthümlich geworden, für die grosse Menge (b. Hippias), allzu unbestimmt sprechend, um zwischen *νόμιμον* oder *ἀγαθόν* zu unterscheiden (ob Wissenden oder Nichtwissenden gerecht), und in eine oder andere solcher Rubriken fällt das Meiste von dem, was (im Rigveda) »mit vielen Namen« benannt, sich antrifft (in Religionen).

Das Volk verblieb durchschnittlich lieber bei dem Verkehr mit seinen Seelen und den mit Tischabfällen begnüglichen *ἥρωες*, da ihm die ceremoniös ausgeschmückten Tempel (gleich dem im nigristischen Temenos vom Wulomo besorgten) meist zu theuer sein mochten, obwohl, wenn etwa aus ägyptischem Land der Geheimnisse in Isis' Kult (oder der, durch Theocrasien in der Grossen Mutter verschwisterten, Rivalin Kappadociens) anziehend, die geheimen Anziehungskräfte zum Wunderbaren schwellten in den Mysten, diese dahin sich für ausnahmsweise Hülfen wenden mochten, wie der familiär, mit der Ahnenkapelle befriedigte Chinese, den Bonzen des aus Indiens Wunderland eingeführten Foismus (oder den Lama's aus Thibet's Hochgebirgen) gern sein Scherflein manchmal darbringt für magische Operationen (im Tantra-Dienst).

Bei versinnbildlichten Göttergestalten handelte es sich stets vorerst zugleich um ihre Lokalisirung innerhalb eines (dem Stand physikalisch-astronomischer Kenntnisse entsprechend) eingerichteten ausgebauten System's der uranographischen Provinzen, und wenn der höchste Gott auf den Gipfeln terrestrischer Bergspitzen intronisirt war, ging seine Macht da zu Ende, oder wo über seinem Haupte hin und her noch die Moira waltete, ihre unvorhergesehenen Schicksalsschläge sendend (aus einem Adrishta). Und so, oberhalb des [dem, die Erde aus dem Wasser (eines homerischen Okeanos) schaffenden, Djata] gegenübergestellten Mahataala (im Himmel), weilt der Raja Hantuen (oder Sial), all das Unheil (Sial) sendend, das die Balian (mit ihren Zaubergesängen) auszutreiben haben (bei den Dajak). Dies entspricht dann (auf dem Niveau des gnostisch degradirten Demiurg)

der Stellung des furchtbar (gleich gütigen Bodhisatva, wenn es Noth thut) gewandelten Mara, oberhalb der in Nimitta flunkernden Deva, aber oberhalb seiner selbst nun wird des Buddha's Reich (in Rupaloka) begründet, kraft der Dhyana (aus Askese der Heiligen). Die Schamanen (der Samojeden) wandeln sich beim Tode in Jtarma (schädlich wirkend).

Um mit dem (im Islam geschriebenen) Taqdir ein rationelles Abkommen zu treffen, liess man (nach Aisa's Verstossung aus dem Himmel) die Loose der Geschicke in Jupiter's (des Blitzschwingers, gleich Indra) Schosse schütteln, und so werden (auf Borneo) Mahataala's Töchter am goldenen Seile niedergelassen, wenn es sich um Verlosungen spielt, wofür der Becher auf dem Altar parat steht (in der Götterversorgungsanstalt der Taoisten).

Wie der Atzmann aufgepappelt wird durch eingeflössten Trank (auch alcoholischen, wenn daran Geschmack gewonnen), so mögen die Geschenke, — (wie dem Suman hingestellt) wenn sein Rock oder Stab (aus Dank für wirksame Hilfsleistung) unter verschönter (oder sonst, auch zu Grässlichkeit vielleicht, vervollkommneter) Schnitzerei [der (samojedischen) Spadaei mit Gesicht (sda) beschnitzt] eine Götterfiguren ähnelnde Gestalt annimmt —, als dem, vom Wulomo gepflegten (und bemalten) Oelgötzen dargebrachte, Opfer gefasst werden, und neben dem würzigen Duft derselben, für Morgen-, Mittag- und Abendmahl (woran auch Rama gewöhnt ist, in Ajodhya), können noch Bekleidungsgegenstände nöthig werden, oder ausserdem die Anstellungen von Friseuren und Friseusen (in römischen Tempeln, zur Kaiserzeit), obwohl zur Vereinfachung, bei civilisatorischer Gewöhnung an den Geldverkehr, die baare Münze von den Priestern am liebsten genommen wird (statt Naturallieferungen).

Obwohl indess nun durch solchen Verkehr mit den Göttern manch niedliche und auch praktisch brauchbare Dinge (für Verschönerung irdischer Existenz) sich erschmeicheln lassen (wie vom Rajah Ontong auf Borneo), beginnt doch ausserdem (in Anbetracht künftigen Geschick's) das Geheimniss des Todes zu bedrängen, der (wie »exempla docent«) umzugehen pflegt, mit Speer und Netz, um Seelen zu fangen. Hier lag am nächsten, bei Abschluss eines Bundes (oder *διαθήκη*) — gleich dem zu Sicyon vereinbarten — Bestimmungen über die Zulässigkeit von Ersatzpersonen zu treffen (wie von den

Mandarinen bei Hinrichtungen entgegengenommen), und so diente ein Menschenopfer für Hingabe fremder Seelen, um der eigenen die Lebensfrist zu verlängern, oder, wie an Numa die Substituirung der Menschen durch Kohlköpfe zugestanden war, mochten Thiere vicariren, gleich dem Widder, (zu abrahamitischer Zeit), und dann konnte eine Opferscala graduirt werden (aufwärts bis zum Elephanten in Indien). Am billigsten boten sich Sklaven oder Verbrecher (Kriegsgefangene in mexicanischen Teocalli); aber wenn es nicht länger billig erschien (und eher degradirend) für den Rang der Götter, sie mit niedrigem Pack abzuspeisen, musste edleres Blut (dem Herzblut) abgezapft werden, aus den Liebsten melanesischer Kinder, oder dem (in Sohnschaft) Eingeborenen selber (nach punischem Brauch).

Nachdem sodann (unter Verfeinerung der geistigen Bedürfnisse) die Beziehungen zum Jenseits auf ethische Scala übertragen waren, und so das (im Gewissen quälende) Gefühl der Sündenlast zu bedrängen begann, so mochte durch das »Aechzen der Kreatur« um Gnade, der gütige Gott zur Rührung bewegt, den hochherzigen Entschluss fassen, sein eigenes Liebstes und Bestes zum Opfer dahinzugeben (im eingeboren eigenen Sohn). Um den gefallenen Helden Komdei-mirgan zu suchen, reitet seine Schwester Kubaiko (den Spuren von Djilbegän's Pferde folgend) in das Reich der Irle Chane, wo sie von dem nach dem Licht zurückfliehenden Mädchen ein seidenes Tuch für deren Bruder Kanmirgan erhält (zum Schweiss-Abtrocknen, wenn über dem Feuer gebraten) und an dem bei Kudai's Schöpfung hervorgebrachten Baum vorbei, zu den Acht (mit dem neunten als Ataman), Erklärungen über die Strafen in den Kammern empfangend, nun durch Besprengen der Lippen des abgeschlagenen Kopfes mit Lebenswasser, wiederum belebt in früherer Stärke, wie im tartarischen Märchen erzählt (s. Castrén). Aus Dreiheit der kleinen Seele*) wird die

---

*) Die im Herzen (lebuxti) oder im Kopf (weht, brain) wohnende Seele (Koutsmah) kann vom Todtenland Chayher's (neben dem Land Quawteaht's) nicht durch den Medecin-mann (Ooshtukyn) zurückgebracht werden (bei den Aht) sondern nur durch den »sorcerer«, (Kaukoutsmah-hat), sending his own soul in pursuit of the descended soul of the sick man (s. Sproat). Die Seele (der Aht) wohnt im Kopf, (als »tiny man«). Hülfreiche Schutzgeister, als Haltia (gleich dem Wassergeist oder »Veden haltia«) bewirkten die Ekstase der Schamanen (bei den Finnen). In Saivo-aimo wohnt das Saivo-Volk mit dem Saivo-Thieren (bei den Lappen), als Saivo (heilig). Neben den Manaläinen oder Männingäiset (als Geister der Versorbenen) finden sich (bei den Finnen) die Koö pelit (der Verbrecher) und Keijuiset oder (s. Ganander) »zerstörte Lebensgeister«, in fliegenden Genien (Schnee-

entflohene durch die Hexe gewittert, um vom Zauberer (der Chinuk) zurückgebracht zu werden, aber wenn die (beim Körper verbleibende) Haupseele ins Jenseits eingegangen, ist die Aufgabe schwieriger (wenn je überhaupt gelingend).

* * *

Wenn die Geschichtsforschung bei dem, was aus einer Zerstreuung viele Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch, mit literarisch fixirbaren »disjecta membra«, oder archaeologisch monumental greifbaren, hier und da erkennbar hervortaucht, die in solcher Diaspora schwach flimmernden Lichtfunken unter einem gemeinsamen Focus im Brennspiegel optischer Projektion zu vereinigen sucht, um nun vielleicht einen dogmatischen Satz aufzustellen, der auf hellenischem Boden etwa assyrisch redet, oder nilotisch (hamitisch, semitisch, kuschitisch, oder wie es sonst sich bequem kutschirt, im Status quo

---

flocken oder Feuerstreifen. Die Seele (Smans) sitzt (s. Boas) als Ei im Nacken (bei den Bellacoola). Die Niako (Seele) tritt (im Traum) vom Nacken aus (bei den Paressi). Die Aroe (Männer) wohnen (bei den Bororo) im Baito zusammen (s. von den Steinen). Die Mamalamish schicken Träume von oben (bei den Bellacula). Bei Enthauptung Wildhans' (in Zürich) erschien eine weisse Taube (s. Vernaleken). Während des Traumes fliegt die Seele in Gestalt eines Vogel's (bei den Baris), »sieht und hört dann Vieles« (s. von den Steinen). Maan-emo (Erdenmutter) war (bei den Finnen) Gemalin Ukko's, als Donnergott (s. Ganander). Die Männingäiset (der Finnen) schrecken. als Schatten schwebend (an Gräbern (s. Ganander) obwohl (b. Agricola) auch eheliche Verbindungen fördernd (als Menningäiset). Die in ein Haus Einziehenden verneigten sich (bei den Finnen) vor den Maahinen (Unterirdischen). Raubt ein (mit Dentalien bezahlter) Schamane (Qlaqewam) die Seele des dadurch Sterbenden, wird er von den Verwandten getötet (bei den Chinuk). Wenn ein bösgesinnter Seher (Gitakikelal) eine Seele (Xanate) belauert hat, (im Schlaf), sucht sie der Schamane (Qwaquelewan) zum Wiederherstellen (bei den Chinuk). Wohin die Seele des kranken Häuptlings (bei den Chinook) am Meeresstrande wandert, wissen nur wenige der Seher (Gita-Kikelal), wohl aber der (Prophet) Qlaqewama. Die Guten (am Cape-river in Australien) gehen beim Tode (auf der Milchstrasse beleuchtet) zu Boorala (»good«) oder den Schöpfer, um zu leben, (wie »on earth, less the usual terrestrial discomforts«), to the man who has led a bad life, death is thought to the simple annihilation (s. Chatfield). Man has two souls; if both are taken out of the body, the owner must die (bei den Chinook). Vor den Angriffen der Hantu wird der Körper des Paddi durch gefeite Pflanzstöcke (unter den Blandass) geschützt (beim Umherwandern der Seele). Der Seelengeist (im Islam) ist auf des Herrn Wort geschaffen, Kun i. e. Be, consisting of an immaterial substance, and not generated like the body (s. Sale). Helheim (b. Finn Magn.) glich ziemlich der Erde (in Scandinavien), wie (s. Castrén) Tuonela (der Finnen) und (nigritisch) Kotomen (auch in Aegypten), gleich den (indianischen) Seelendörfern (»Many lodges«), und Feldern (b. Karen), wie die Asphodeloswiesen (zu Lucians Zeit). Ukko (der Finnen) weilt am Taivahan napanem (des Himmels Nabel). Dem ausgetragenen Sarg wird ein heisser Stein nachgeworfen, die Rückkehr zu hindern (bei den Tschuwachen). Weil bei häuslicher Angelegenheit helfend,

des unter statthaften Theorien temporär eröffneten Postverkehrs), so wird ein vollberechtigtes und allein zweckdienliches Verfahren ausverfolgt, um im momentan angezeigten Experimentalversuch der Annäherungen konzentrirt (in nuce) zusammenzufassen, was unter solch übersichtlich (die in bunterlei Vielheiten dahinschwirrenden Mengen) einigender Einheit sich fernerhin für den (insofern hypothetisch rechtfertigbaren) Ziffernwerth in Rechnung stellen lässt (bei Fortgang der Forschung). So marschirt es sich voran, wenn in fachmännisch geschlossener Phalanx unter autoritativer Leitung. Wer hier nun aus dem ausschwärmenden Tross weiter hinauszuschwärmen spekulirt, um assyrische oder pharaonische Popanzen, in deren Schemen statt warmen Herzblutes nur gewässerter Hirnsaft fliesst, über die Erdenweite umhertrottiren zu lassen, und eine vorzeitliche Welt herzuzaubern, wird seine gesunde Vernunft gar bald in symbolischen Verstrickungen erdrosselt haben, sodass bei selbstmörderischer Ausstossung (im naturgesunden Heil-

(s. Lencquist) erhält Tonttu (der Finnen) Brei hingesetzt (als Tomtgubbe, schwedisch), Belwit (penas) ist »feindlich gesinnter Hausgeist« (s. Grimm), guote holda (pilwitz oder Belewitta). Der »schielende Hantu« wird durch den Padi-Schnitt-Segen gebannt (bei den Blandass). Gleich Buga (der Tungusen) wird die Sonne verehrt (s. Georgi). Kimmo oder Kammo herrscht (bei den Finnen) über die Steine (s. Ganander). The evil spirits assume the form of a little white worm (als Skoo-Koom) vom Doktor ausgezogen and (s. Swan) »the patient recovers« (bei den Makahs). Bei dem Ceremonial des Do-thlum wurden Haliotis-Muscheln in der Nase getragen (bei den Makahs). Die als Ma-gatle fliegenden Insekten machen krank, beim Eintreten in den Körper (bei den Aht). Der Vater zerschneidet die Nabelschnur (in Alemtejo) und sogleich darauf legt er sich zu fasten, bis der Nabel abfällt (s. Cardim). Der Seele (Jlaxaŋate), wenn von den Geistern (Temewalema) fortgeführt, folgen die Schutzgeister (Xawok) der Seher (Gita-Kiketal). Die sichtbaren Hantu Sebooroo, Tinghi, Baunan, Matee-Anak in Nähe des Wassers ,gelangen, beim Trinken hinuntergeschluckt, ins Blut, (Krankheiten verursachend). Der Hantu der körperlichen Ermüdung erscheint als Lufthund (bei den Blandass). Der Zauberer »shoots disease« (bei den Chinook). Die Samojeden trugen nur Nachbildungen ihre Götzen (als Chaddi). Die rothen Araras sind Bororo (s. von den Steinen), die Verstorbenenen anderer Stämme werden sonstige Vögel (Neger schwarze Urubus, Europäer weisse Reiher), Medecinmänner auch andere Thiere (Fische, Wels, Jahu, Dourado), weshalb vor dem Essen einzusegnen (bei den Bari). Die Tadebejo (der Samojeden) dienen den Schamanen (Tadibea). Am Nabelstrang des Kindes, wodurch die Seele eintrat, wird auf Borneo) ein Schneckengehäuse (Nanina Br.) befestigt, damit die (beim Schlaf in einem Korb gehütete) Seele, sich bei Gefahr dahin zurückziehen kann (s. Schmeltz). Vom (Tanbothombo genannten) Stein sprang die Seele zur Unterwelt (auf Fiji). Rein aus Reinem geboren (ἐκ καθαρῶν καθαρά) naht die Todtenseele (in der Grabschrift zu Sybaris) der Königin der Unterwelt, sowie den Göttern der Tiefe, nachdem für das Ungerechte Busse gezahlt ist (IV. Jahrh. a. d.). Die Leichen werden geknebelt, um die Rückkehr zu hindern (bei den Makah). Wenn bei chronischem Siechthum der langhaarig gehörnte Zwerg (nächtlicher Visionen) Hülfe verspricht (bei den Mackah), werden (s. Swan) die Vermummungen der Tsiahk-Ceremonien aufgeführt (»a medecine performance«).

prozess) die gelehrte Welt gar bald sich wieder von dem ihr zugedachten Alpdrücken befreit finden wird (für freies Aufathmen).

Was der Reisende für seine Berichterstattungen entwirft, ist der momentane Status-quo der Tageslaunen (selten über dritte Generation hinaus, mit Hülfen des Metrum's oder lokaler Anzeichen verfolgbar). Als die Abiponen von den Missionären über die Weltschöpfung befragt wurden (s. Dobrizhoffer), entschuldigten sie ihre Unwissenheit damit, dass keiner dabei gewesen, aber von den Steinen traf noch den Enkel desjenigen, der im Gedächtniss des Grossvaters mitgeholfen hatte, und Boas (wie im kürzlichen Gespräch rein objektiv zur Erwähnung kam) hatte sich noch mit einem Lebenden unterhalten können, aus den auf den Seiten der Lehrbücher in wohlbekannter Rubrik der Reisenden durch Himmel und Hölle (cf. d. M. i. d. G. II S. 369) zusammengereihten Fragmenten, in dem von Er, Sir Owainn, Alberich und Gleichveranlagten (cf. V. G. S. u. a. a. O.) verzeichneten Erzählungsformular. Wenn derartiges bei transitorischer Kenntnissnahme im ethnologischen Konklave unter den Umrissen mythologischer Weltanschauung registrirt wird, besteht (unter Bewahrung der angezeigten Kautelen) keine Einwendung, obwohl das Ganze sich vielleicht auf eine Indigestion zurückführt, die in einer unter schwerem Geträum verbrachten Nacht —, in welcher die (mehrjährige Erinnerungen durchtränkende) Mutterlauge embryonaler Ideenansätze [wie (von Nachbarstämmen gelegentlich, oder hier und da aus dem Munde eines fremd Durchpassirenden gehört) hängen geblieben] im plötzlichen Anspringen (gleich dem im Geschnitz des subjektiven Fetisches aus dem »Pagar« u. dgl. m.) — ihr aus kristallinischem Gekrümel zusammengeschossenes Bild dem Seherblick eines excitabler noch, als seine (zu nervöser Konstitution überhaupt schon angelegten Genossen) prädestinirten Propheten vorführt, um am Morgen des heller aufdämmernden Tages davon zu künden, zur gefälligen Aufnahme, wenn gefällig (und gerade in die Stimmung passend).

Wenn nun der mit Lorgnette oder Kneifer nicht nur, sondern auch wohl mit der Lupe noch (einer nach bestem Wissen und Wollen wohl, aus achromatischen und sphärischen Abwährungen best adjustirten) ausgerüstete Hirnschädel seine Nase hineinsteckt, mag es gar manche Völkergerüche herauszuwittern geben, über die Völkerverwandschaften, die ferner bei einem gelehrten Symposion zu verspeisen

sein möchten. Und wenn dann der Gedanke kommt, einen die Welt der Völkerwanderungen aus den Angeln hebenden Apparat zu konstruiren, um ein Sandkörnlein aufzuheben, bleibt dies Privatvergnügen solch geschickten Maschinisten gern überlassen, wenn die Zuschau auf das Getreibe der Windmühlenflügel dem in seiner Maschinerie wissenschaftlich bescheidenen Bedürfnissgefühl zusagt. Liberae sunt nostrae cogitationes, galt schon zu Cicero's rhetorischer Zeit, um so mehr also in unsriger (der »Gedankenfreiheit«). Freilich fährt jetzt die praktische Frage dazwischen vom »Cui bono?«, ob wenn selbst geistreiche, (oder doch schäumende) Konzeptionen mehr weniger verifizirbar erschienen, im fachwissenschaftlich engen Kreis (wo zum weiteren Verfolg ganz empfehlbar oft), deshalb auch schon, um die Belastung in umständlich erforderlichen Stützen tragen zu helfen, die Mitbetheiligung eines weiteren (und fernerstehenden) Publikums reklamirt werden dürfte? Ganz wohl dagegen hätte vor dessen Anschau sich zu rechtfertigen, wenn derartig ethnisch angesammelte Materialien sich verwerthbar erweisen, tieferen Einblick in das psychische Wachsthum der Volksgedanken zu eröffnen, und früher oder später vielleicht zur Heilung (oder Linderung wenigstens) pathologischer Schäden beizutragen, woran das soziale Leben krankt (in mancher seiner gegenwärtigen Phasen).

Doch das ist eine Sache für sich, wie wiederholt bereits zum Anstreifen gekommen (und künftiger Entscheidung überlassen).

Immerhin mag bei hier gelegentlich gebotener Veranlassung noch zum früheren kommen, was nach obiger Bemerkung über geschichtliche Forschung, auch der prähistorischen nicht nur zusteht, sondern als Pflicht oftmals obliegt, wenn in chronologisch mechanischer Zerlegung über weite Zeitläufte vertheilend, was in leichten Aenderungen des Ornamentes schillert oder in typischer Umgestaltung von Geräthen, weil ohne solche provisorischen Hilfsmittel keine Ordnung später anzubahnen sein würde, auf einem als unbekannt, bei erster Betretung seit kurzem erst, der Exploration zur Eröffnung vorliegenden Terrain (als Arbeitsfeld der Erforschung). Anders hätte das voraussichtlich zu gelten, wenn (nach Macaulay's Vorschau) der Maori von den letztgebrochenen Pfeilern der Themsbrücke niederschaut auf die Trümmer der dort einst blühenden Weltstadt und die Schutthaufen, worin die dortige Keramik des jüngst eingebrochenen Tages durchein-

andergehäuft liegen mag. Wenn ihm nicht die Mittel eines Schliemann zu Gebote stehen, um hindurchzugraben auf das London römischer Colonisation, wird er vermuthlich ein paar sporadische Reste aus dem Handwerk von Klein- und Grosskunst (aus modernster Epoche am fin de siècle) in die Museen seiner Heimath überbringen, oder sie einem für pedantische Bearbeitung besser eingeschulten Zopfträger übergeben (beim Anlanden an einem Zwischenhafen). Hier wäre somit in Unermesslichkeit für prächtigste Speculationen die Weite bunt wildester Kombinationen geöffnet, wenn von der im Bauerndorf geübten Töpferei an, nun von all' dem für die verschiedenen Gesellschafts-klassen adäquaten Haushaltungskram, bis auf zu dem Prunkstück der Schlösser, Zeugen neben und zwischeneinander liegen, und dann ein scharfsinnig ausgefeilter Kopf seine Feile anlegen wollte, um, ohne irgendwelche massgebend leitenden Maximen (in räumlichem Neben- oder zeitlichem Nacheinander) hier die gleichwerthigen Gesichtspunkte, in einem gemeinsamen umgreifenden Abriss zusammenzufassen. Immerhin, da wer schwimmen lernen will, in's Wasser gehen muss, wäre irgendwo die Normirung eines Ansatzpunktes zu wagen, und in solcher Hinsicht gleichfalls wiederum hat es sich (unter den Glücks-sternen neu der Zeit erschlossener Forschung) als providentionell günstige Fügung erwiesen, dass seit Begründung der anthropologischen Gesellschaften in ihnen (und unter den die Regel bestätigenden Aus-nahmen) streng nüchternde Schulung dominirte, um in rationeller Zügelung zu halten, was im wüsten Kraut (oder Rüben) manchmal auseinanderzuschiessen drohte, mit nutzlosen Auswucherungen; die nach kümmerlicher Kurzlebigkeit rasch dann wieder beiseite geschafft zu sein pflegen, damit im ungestört gesund normalen Wachsthum der Stamm einer induktiv gelenkten Kulturgeschichte fortblüht, (organisch entfaltet für die, kommenden Generationen vorbehaltenen, Berichte).

Die Möglichkeit des Zusammenkommens ist überall gegeben, auf unserer runden Erde, sobald im geographischen Gezimmer des Globus gangbare Wege geöffnet sind, oder befahrbare nach dem Gradmesser der Schiffsbaukunst, so dass eine selbstständig freie Steuerung gewählt werden kann, ohne im Spiel der Winde den Strömungen überlassen zu bleiben, und wohin solche (im Kuro-shiwo und in südlichen Rückbewegungen) aus Asien herbeiführen, ist in den

über das Stranden japanischer Djonken an amerikanischer Küste konstatirten Fällen angezeigt, von den aus vorigem Jahrhundert notirten (bei Cap Flattery und Nachbarschaft) bis Rückführung der Schiffbrüchigen nach Ningpo (im Jahre 1845). Und ebenso sind die im Norden und Süden wehenden Monsune oder Passate genugsam erörtert, um für alles dahin Einschlagende die »Sailing-directions« zum Nachschlagen verfügbar zu stellen

Entfernungen brauchen nicht abzuschrecken, sobald Zeit zur unbeanstandeten Benutzung gewährt ist, zumal mit jeder Etappenstation der räumliche Abstand der vorangegangenen annullirt wird, zum Ausgangspunkt für den nächsten, (unter stets sich minderndem Zusammenschrumpfen der Total-Distanz).

Wenn also für Hawaii von Fornander (aus langjährig dort geübter Rechtspraxis) für eine kuschitische Einwanderung, in Abstammung von Ad (b. Baldwin), plädirt wird, so brauchte dagegen keinerlei Einwand a priori erhoben oder entgegengestellt zu werden, bei wohlbekannt angezeigten Wegerichtungen, den persischen Golf herab nach Kurrachee (oder einst Dwaraka vielleicht), dann weiter nach Aji-Saka's Itinerarium) bis Java, mit den Trepang-Fischern nach der Torresstrasse, oder längs des, (über Buru) piratische Flotten der Lanum (durch das Thor der Molukken) von Bolutu nach Tongatabu führenden, Weges, um nun aus nächster Nähe, auf der zum Centralsitz polynesischer Wanderungen verwertheten Inselgruppe Samoa's, nach allen Richtungen hin auseinanderzuschiessen, durch den weiten Ocean hindurch, und wie auf Iku-a-Maui, dem (mit eines dortigen Thor's Macht, aus dem Rachen der Midgardschlange, aufgefischten Meeresland, auch auf Pele's Feuerkessel zu treffen, (deren genau wörtliche Uebereinstimmung dortig genenalogischer Namen mit denen der Maori zu verificiren, König Kalakaua sich zu einer besonderen Aufgabe gestellt hatte).

Nichts steht also im Wege, auf Owaihu und Honolulu Kuschiten (wem solcher Namen beliebt) zu installiren, wenn auch wohl etwas verwässerte, auf der langen Fahrt (mit zum Mindesten einem halben Dutzend Zwischenstationen, und mehrweniger längeren Pausen auf jeder derselben).

Um den Passregulierungen zu genügen, würden zunächst also die Herren Kuschiten um ihr Herkunftszeugniss zu ersuchen sein.

Damit indess, trotz aufrichtigsten Eifers der Assyriologen, ein solches auszustellen, verbleibt es vorläufig noch etwas haperig, und ein gewissenhafter Beamter wird Anstand nehmen müssen, ihnen »Practica« zu ertheilen, und sie mit einem Gesundheitspass hindurch passiren zu lassen. Ohne Asarhaddon's oder Taharka's Streitigkeiten (um Napata) oder Kassitier herbeizuziehen, bleibt schon der auf Mesopotamien's sumpfigem Boden eingepflanzte Stammbaum ein allzu wackliger, um mit der einem ethnischen Terminus technicus entsprechenden Würde die weiten Verzweigungen zu tragen, welche durch sumero-akkadische Ideogramme von der turanischen Hälfte des asiatischen Kontinentes überführen, durch susische Silbenschrift (armenische, kurdische, kappadokische etc.) von der andern, und im Uebrigen in babylonisch-assyrischen Semitismus eingesenkt; in allerlei also imponirende Grössen zwar, aber für praktischen Gebrauch im logischen Rechnen vorderhand völlig unbrauchbare (weil einer Substituirung fester Ziffernwerthe gar kläglichst noch ermangelnd).

Und so würde mit den ehrwürdigen Kuschiten, auch wenn sicher und glücklich angelandet an oceanischen Gestaden, nicht viel anzufangen sein, da sie sich, sobald auf den Zahn gefühlt, schon für ihren Ursprungskern nicht genügend robust erweisen, um die rücksichtslose Behandlung zu ertragen, die ihnen seitens der naturwissenschaftlichen Methode bevorstehen würde (wenn diese provocirend).

In Ansehung der Zwischenstationen würde besonders das einer etwaigen Einschmuggelung aus dem Halbweghaus »Kujrat« (oder Gujerat) Verdächtige strengste Examination verlangen, da schon Kasuma-Chitra's Rückweisung auf Astina (oder Hastinapura) in die dichterischen Verschlingungen des grossen Epos hineinverstricken würde, sowie des Pantscha-Tantra, seit Khosru Anuschiran's Wiederaufnahme des Verkehr's unter Artaxerxes (Shahan Shahi) mit Sumadragupta (dessen Seezüge bis zu den Talein bezeugt sind). Und wenn nun, was an Münzen und Inschriften hinzugetreten ist, mitzusprechen beginnt, dann wird es dem, der noch kein »Gruseln« gelernt haben sollte, (als dafür hinausgezogen), diesmal doch wohl eiskalt über den Rücken (oder sein archäologisches Gewissen) laufen, wenn hinblickend auf die Arbeitslast, die hier zu absolviren wäre, ehe auch nur ein erstes Wörtchen gesprochen werden dürfte, wenn zuverlässig gesicherte Daten verlangt werden, betreffs der Dynastien der Ballabhi,

der vorangegangenen der Gupta, unter welcher Guzerat, — wo die von Euthydemos eingesetzte Satrapendynastie der Sinha ihr (auch die Javanenfeste »Javanagadha« oder Ghunaghar einbegreifendes) Reich in Sinhapura beherrschten —, durch Skandagupta den Indoskythen (oder Saka) entrissen wurde, während welcher Kämpfe mit den Parthern, von Gondophares (Yndopherres) oder (im chinesischen Bericht über Kipin) Utolao (88 a. d.) sein Reich begründet wurde, in dem ein ungläubiger Thomas gepredigt haben soll, und nun seit Vicramaditya (57 a. d.) die Aera sich verschiebt auf Salivahiana, neben all' dem Streitgetöse darüber, das aus Java's Vorgeschichte zurücktönt, oder (im Löwengebrüll) aus den Löwenstädten (Sinhapura's) hervor, deren jüngste den brittischen Leu als Wappen führte (in Singapura).

Mich dünkt, wir Ethnologen sollten uns zufrieden die Hände reiben, dass wir nicht dabei zu sein brauchen und geduldig warten dürfen, bis uns die Numismatiker, die Schriftgelehrten (arischer und semitischer Zunft), die Historiker, die Sanskritisten, die Tamulen, Kanareser, Malayaler und Indo- oder Hindulogen sonst), die Sinologen ausserdem, Zend- und Zendavesta- oder Magierkundige, und was sich sonst gevattert oder vettert, unter Theilung der Arbeiten (und sorgsamst gegenseitiger Controllirung zu pflichtgemässer Absolvirung des jedesmal zugestellten Pensums) deutlich sichergestellte Aussagen werden geliefert haben, um dieselben rationell verwenden zu können, als zuverlässigen Anhaltspunkt (der Rechnungsoperationen). Hier hineinpfuschen zu wollen, wäre die Höhe der Thorheit. Und warum sie also begehen, da Nichts dazu zwingt, Alles dagegen empfiehlt, *ἐποχή* (s. Diog. L.) einzuhalten, der die *ἀταραξία* folgt (*σκιᾶς τρόπον*). Ohnedem erledigt sich jetzt mit einem Rundreisebillet auf regelmässiger Dampferfahrt in wenigen Wochen, wozu nach kuschitisch romantischer Chronologie Jahrtausende erforderlich sein mochten (»in mondbeglänzter Zaubernacht«), und bald wird es vielleicht noch bequemer gehen (je heller der Tag).

Die Ethnologie hat brauchbares Arbeitsmaterial den in den einzelnen Fachdisciplinen durch gründliche Sachkenntniss eingerammelten Grundpfeilern zu entnehmen, und solange solche noch im Bau begriffen sind, bleibt die Fertigstellung abzuwarten (mit dem Urtheil »in suspenso« soweit). Auch ist mit Einhaltung solcher Aphasia (im Nichtaussagen) keinerlei Entsagung auferlegt, da es in der Zwischen-

zeit genugsam und (übergenug) für die Ethnologie zu thun giebt (in reichster Fülle, allüberall), soweit und wohin auf dem für festen Fussauftritt zubereiteten Boden wir uns bewegen wollen, unter comparativ geprüfter Leitung der Deduktion, um den Naturgesetzen zu lauschen, die aus den geographischen Provinzen reden, in den Bildungsprocessen der Elementargedanken und ihren Fortgestaltungen zu kulturellen Denkschöpfungen.

Dass diese der Sachlage entsprechende, und mit dem aus ihr hervorsprossenden Entwicklungsprozess in kulturhistorische Gültigkeit hineingewachsene Anschauungsweise noch nicht zum vollen Durchbruch gelangt ist (binnen eines kurzen Jahrzehntes), kann weder auffällig noch wunderlich sein, bei den Nachdämmerungen aus deduktiver Vergangenheit, wodurch manch verdienstvoller Vorläufer unserer Volkskunde lange umfangen gehalten wurde. So (um unter vielen ein Beispiel herauszugreifen) der Vater der finnischen Mythologie, der mit warm verständnisvollem Tiefblick in die Volksseele hineinzuschauen wusste und die Ethnologie mit manch kostbarem Fund beschenkt hat, (wie in seinen Werken niedergelegt).

Als er jedoch in finnischen Mythen auf das Welten-Ei geräth, gährt es auf aus dem Sauerteig alten Wustes, im Enthusiasmus über diese mit »Indern, Chinesen, Persern, Phöniziern, Griechen« u. s. w. getheilte Schöpfungsidee, und da sie den »jüngeren Schösslingen des indogermanischen Stammes« fehlt, wird aus solch' ideal geschwängertem Ei eine der europäischen Volkswelt drohende Umgestaltung herausgebrütet, mit noch weit erstaunlicherer Zauberkraft, als (im finnischen Lied) das »Alles besiegende*) Wort« besitzt, das dem Altvater Ukko sein Weltchen zu schaffen befähigt (wie Ormuzd's Honover, zur Hälfte wenigstens)

*) Weil von Tiki (»the progenitor of the human race«) gelehrt (s. Shortland) haben die Anrufungen (der Maori) Macht (power), und so besiegt der Brahmane seine Feinde (kraft der von den Vorfahren überkommenen Kräfte). The Mandan believe, that each person has several spirits dwelling within him, one of which is black, another brown and a third light colored, the last alone returning to the Lord of Life (s. Dorsey). The Shaman (or conjurer) alone is supposed to be able to deal with the Tung-ak (s. Turner). »Where is your credential?« (s. Stevenson) befragen (bei den Sia) die Hüter der Unterwelt die anlangende Seele (die den beim Leichenbegängniss mitgegebenen Hächamoni vorweist). An Stelle des in pharaonischen Sarkophagen beigelegten Papyros, stellt papiernen Pass der Pope aus, mit oder ohne Besiegelungen (wie zu gnostischer Zeit gültig). Bei der Uthama-Ceremonie des Leichenbegängnisses (der Kapola Bania) wird eine Lampe mit 860 Dochten angezündet, um auf der ein Jahr dauernden Reise der

In der hierfür kosmologisch eingestellten Scenerie kommt der Adler (Turja's) auf die Schöpfungswasser herab, um auf Wäinämöinen's daraus hervorstehendem Knie zu nisten, als einzigem Ruhepunkt, wie ihn (im samoanischen Seitenstück) die Schnepfe Turi auf dem Felsen findet (um dort die schöpfungskräftigen Schlingpflanzen niederzulegen).

Aus des Eies unterer Hälfte
Soll die Erdwölbung werden,
Aus des Eies oberer Hälfte
Soll entstehen der hohe Himmel

(heisst es im Kalevala), und das aus psychischem Prozess fertig gestellten Weltenrund (te ao e teretere noa ana) zerbricht (als Ei der Maori) in Rangi und Papa (mit dem Himmel oben und der Erde unten*).

Wer hier nun Neigung verspüren sollte, ethno-psychischen Entwicklungsvorgängen (als bei der Weltschöpfung thätigen Schöpfungs-

Seele zu leuchten (s. Nathubhai). Nagi (shadow) bezeichnet (bei den Dacotah) the human soul or spirit, as well as the spirit of all living beings (s. Riggs). Wanagiyata iyaya (gone to the spirit land) auf dem Wanagi tacanku (spirits path). While the road to Shipapo (entrance to the lower world) is crowded with spirits of peoples returning to the lower world, and spirits of unborn infants, coming from the lower world, the Sia do not believe in the return of ancestors, when once they have entered Shipapo (s. Stevenson). When Tawaki and Parekoritawa mounted to the Sky, they left behind them a token (a black moth) a token of the mortal body (s. Shortland). Tawhaki bringt aus dritter Himmelsterrasse das Lebenswasser (Vai-ora) herab (s. White). Medea gebraucht Wasser aus dem Paradies, die Seele des Jason zu verjüngen (b. Konrad von Würzburg), als Lebenswasser (im Schlosse, wohin vom Nordwind getragen). The moon is father to the dead, as the sun is father to the living (bei den Sia). The old woman, who never dies (im Mond) wird verehrt in »the corn-dance of the Manitaries« (s. Say). Numank-Machana (der Erste Mensch) war (bei den Mandan) von Ohmahank-Numakschi (der Herr des Lebens) geschaffen (in der Sonne). In der Tiyotipi (Lodge of Lodges oder Soldiers lodge), the laws of the encampment were enacted and from thence they were published by the camp crier (s. Riggs), in the centre of the circular encampment (bei den Dacotah). »Die Menschheit fängt erst bei der Gesellschaft an« (s. Schlözer). Mit Tiki-te-pou-maa (the first man) »human beings begin to exist« (s Shortland), nach der (mit Po beginnenden) Kosmogeny (der Maori), nach der MythenZeit (der Chinuk), im Anfang der Menschheitsepoche (der Wogulen).

*) Beim Zerbrechen des Eies (aus Ulomos hervorgegangen) bildet sich (durch die Eröffnung Chusoros') Himmel und Erde (s. Mochos) Als Ei ist das Weltall durch Ahura geformt (im Minokhired). Von den Göttinnen Heh und Hehet (unendliche Zeit) getragen, tauchte das Welten-Ei aus dem Urwasser empor (in Aegypten). Aus Hiranyagarbha's goldenem Keim oder Gold-Ei (des Urwassers) geht Purusha Prajapati hervor (nach der Satapata-Brahmana) oder Narayana (s. Manu). Aus dem Ei (*ἀργύρεον* oder silbern) geht (s. Damascius) Phanes hervor (in orphischer Kosmogonie). In the beginning there was but one being on the lower world, Sussistinnako, a spider (bei den Sia), continued to sing, until his creation was complete (s. M. C. Stevenson). Kineigon (in Sayap) made the world, the finishing touch being the great mountain Kinabalu (s. Barnett), wie der Ural abschliesst (bei den Wogulen).

prozessen im psychischen Wachsthum) nachzugehen, dem wäre im oceanischen (oder specieller polynesischen) Vöikergedanken (unter insularen Differenzen wieder) — in seiner von Neuseeland bis Hawaii (südnördlich) und von Wahui an ostwestlich (mit oder ohne Einschluss Mikronesien's) gedehnten Erstreckung — ein so immenses (alles Aehnliche, nach üblich kontinentaler Eintheilung, weit überrragende) Areal überdacht, dass mit behäbiger Verdauung der in seiner Durchwanderung genussreich angetroffenen Früchte auch der heissgierigste Wissenshunger (oder -Durst) sich auf geraume Zeit hinaus wohl noch befriedigt halten dürfte.

Und so, wie jeder, dem seine Vernunft lieb und werth ist, haben wir Alle der (durch vielen Sirenengesänge nach rechts und links, abgelenkten) Ethnologen die Scheuleder anzulegen, um scharf gradaus einem deutlich erkennbaren Zielpunkt entgegenzuschreiten, und den Grundsatz eingeprägt zu halten, wodurch ein Verbleib innerhalb der Schranken der Vernünftigkeit verlangt wird, ohne das Mass der Kräfte überschreiten zu wollen oder in Früchte hineinzubeissen, deren Ausreifung vorher zu erwarten steht, weil sonst einen noch so gesunden Magen verderbend, und mit Schmerzen bedrohend im Assimilationsprozess (und Kopfschmerz mit in den Kauf).

Warum deshalb die leichtgeschürzte Phantasie ins Joch spannen? um ein Arbeitsfeld zu beackern, auf welchem die von ihm gezogenen Furchen nur phantastische bleiben, und höchstens ins leere Kraut schiessen lassen, eine taube Nuss zu gebären, ohne irgend welche solide Kapitalvermehrung des Wissenszusatzes.

Und wäre im enthusiastisch umherschwärmenden Auge die Forschung durch oceanische Weite zur Ruhe und Umarmung gebracht mit den Insassen continentalen Hafens (oder der Finne mit den in orientalischer Liebe zugedachten Blutsverwandten*) copulirt), wen würde das schliesslich viel glücklicher machen? unglücklich wohl eher vielleicht, wenn herbe Enttäuschung nachhinkt.

---

*) Den vier Rassen (Linné's) fügte Blumenbach (de generis humani varietate nativa) eine fünfte (als malaiische) hinzu, und seine kraniologischen Eintheilungen wurden durch den Schädelindex (Retzius') verschärft (unter Zuziehung des Camperischen Gesichtswinkels). Die Eintheilung nach Beschaffenheit der Behaarung (b. Haeckel) wurde mit F. Müller's linguistischer Eintheilung combinirt, während typische Zusammenfassung (b. Huxley) auf die Rassen bezogen wird (im Anschluss mehrweniger wieder an Cuvier). L'homme a subi d'abord l'action seulement des agents modificateurs naturels, sous cette influence

Mit demjenigen dagegen, was als gesichertes Gut hinzugewonnen ist im idealistischen Besitz, lohnt die Arbeit sich selber durch Mitarbeit an dem, was dem Menschen in Selbstkenntniss zur Bestimmung gesteckt ist, und auch dem sozialistisch realen Leben bereits Verschönerungen in Aussicht stellt (durch rationelle Beherrschung der Denkgesetze).

* * *

Wie Tangaloa in Nimo-Nimo oder (nigritisch) Mawu in Checheme und Mangarrara (der Larrakia) in Teeladla (unter den Sternen), weilt (im Anfangsbeginn) Ormuzd in Thwasha's Unendlichkeit, bis zur Herablassung der (im Kosmos noëtos geschaffenen) Welt in den Raumbehälter (als *δεξαμενή*, platonisch), zum Sichtbarwerden der *θεοὶ ὁρατοί*, aus (unsichtbarem) Hades (eines Adrishta, oben oder unten). Dem (geschaffenen) Himmel oder Açman (als »Stein«, vom Himmel geworfen, auf Samoa) steht (ungeschaffen) Thwâsha (der »Drehende«) oder (b. Neriosengh) Himmelskreis gegenüber, und die, bei der Schöpfung drehende, Welt (der Wogulen) wird auf des Kindes (als Gott Polem) Vorstellung (von seinem Vater Gold-Kores) gestetigt (durch Umgürtung mit dem Ural).

In der Grösse, worin die Zeit war, war nichts Geschaffenes, das

se sont formées des races pures; puis ces races se sont rencontrées, se sont croisées et les races métisses ont pris naissance (s. Quatrefages), längs der Geschichtsbahnen (um geographische Provinzen rotirend). Als fünftes Rad (der Vierheit Linné's zugefügt) hat die malaiische Rasse (zu Blumenbach's Zeit) ganz gut gezogene und mitgezogene, wogegen jetzt als Quintessenz aus einem auch die Gewürzinseln einschliessenden Areal destillirt, feine aesthetischen Abschätzungen in Frage kämen, für den wissenschaftlichen Spürsinn, um sich ihnen gerecht zu erweisen (im »Völkergeruch«). Von 374 Gefässpflanzen ergaben sich 190 Arten endemisch (b. Hooker) in der Flora der Galapagos, wo jede der grösseren Inseln ihre eigenen Species besitzt, die nicht auf andere übergehen, selbst wenn sie ganz nahe liegen« (s. Th. Wolf), die Landvögel »sind fast ausnahmslos endemisch«, Schlangen auf vier Inseln (auf jeder derselben eine andere Species). Die Pflanze bildet Zellen, nicht die Zelle bilden die Pflanze (s. de Bary). Bei der Verbreitung der Pflanzen kommen zwei Momente in Betracht, das eine ist die Beschaffenheit des eigen bewohnten Landes und das andere die Natur der Pflanze selbst (s. Engler). Aus dem constanten Produkt einer Vegetationszeit und Mitteltemperatur sollte die Temperatursumme bestimmt werden (in der Phänologie), obwohl, abgesehen von anderen Einwirkungen des Lichts, Feuchtigkeit des Bodens etc. schon die einfachsten Wachsthumsvorgänge in höchst complicirter Weise »nicht nur von einer Ursache, sondern auch von der Temperatur abhängen (s. Sachs), gegenüber diesem »Monstrum in Logik« (in der Pflanzendynamik). Der »Bioblast« (s. Altmann) gilt als die »morphologische Einheit aller organischen Materie« (omne granulum e granulo).

sie Schöpfer nennen konnten, denn es war noch nichts geschaffen; darauf ward Feuer und Wasser, und aus ihrer Vereinigung Ormuzd;*) die Zeit war der Schöpfer und führte die Herrschaft über alle Geschöpfe (s. Eulma-Eslam). Unter donnerwetterndem Getöse (sieben

*) Die Welt wurde durch Ormuzd gemacht, den Allwissenden, Reinen (s. Destur Darab). Ormuzd wusste seinen endlichen Triumpf über Ahriman durch sein Sprechen Honovers (in Bundehesh), »reiner Wille« (s. Kleuker). Der Himmel war das Erste der Schöpfungen Ormuzd's zur reinen Welt, der Bahman vorgesetzt war (im Bundehesch). Die Erde (Ormuzd's Tochter) wird sichtbar über dem Wasser in 65 Tagen (s. Kleuker). Die anhebende Stimme des dreifüssigen Esel's befruchtet alle Weibchen der Wasserthiere (in Ormuzd's Welt), das Wasser durch seinen Urin belebend (im Bundehesh). The Indian (Harshlah in Bäada) has been down to the centre of the earth (the abode of the departed), saw his relatives and friends (seated in a comfortable lodge), they told him that he smelled bad like the live people and that he must not remain among them (s. Swan). Wie der Donnergott Aijeke Zauber und Spuk vernichtet (s. Högstrom), verjagt der Donner (aya) als Gott der Zauberer (bei den Lappen) qui cum tonat est Tiermes (s. Scheffert) als Tara (der Esthen). Die Heno schützen als Donner (bei den Indianern). Wenn die Seher (Gita-Kikelal) der im Geist entflohenen Seele (Temeuwa-Jema) folgen, geht der mit (mächtigem) Schutzgeist Versehene voran (und ein anderer sorgt für die Nachhut). »In the evening, when it begins to grow dark, they commence the cure of the sick person; when the morning star rises they reach his soul« (s. Boas). Das mit dem Tklukloot (zur Geschenkvertheilung) schliessende Dukwally-Fest (des »thunder-bird«) war, durch den unter Körperverwundungen von den Wölfen Fortgeführten, vom Häuptling derselben erlernt (bei den Makah's), für blutige Einschnitte (und Markirungen). Der fliegende Wurm (zum Krankheitsenden) vom Mammequat geworfen, wird durch den Pachelah ausgesaugt (bei den Kwakiutl). Das in Absicht auf die Welt geltend gemachte Gesetz (der »Causalität«) führt auf Gott als den zurück, der, um absolute Causalität sein zu können, die absolute Aseität sein muss, welche selbst wieder als Eins mit der absoluten Persönlichkeit zu nehmen ist (s. Staudenmaier). The Japanese langnage has no genuine native word for »art« (s. Chamberlain), devoid of any satisfactory word for nature (seishitu, »characteristie qualities« oder bambutsu, »all things«) oder Tennen (spoentaneously). *τὰ μὲν φύσει ὄντα πάντα φαίνεται ἔχοντα ἐν ἑαυτοῖς ἀρχὴν κινήσεως καὶ στάσεως, τὰ μὲν κατὰ τόπον, τὰ δὲ κατ' αὔξησιν καὶ φθίσιν, τὰ δὲ κατ' ἀλλοίωσιν* (s. Aristot.). Die nordamerikanischen Ephedren (als Charakterpflanzen der Rocky Mountains und des zwischen ihnen und den pacifischen Küstenketten gelegenen Steppen- und Wüstenlandes) fehlen dem Prairienland zwischen den Felsgebirgen und dem Missisippi (ausser Ephrada antisiphilitika). »Die Beziehungen zwischen dem Areale der Arten der alten und neuen Welt und diese selbst sind auffällige; hier, wie dort ähnliche klimatische Bedingungen« (s. Stapf). Indem jedem Körper (mit verschiedenen Graden) die Eigenschaft innewohnt, unter der Einwirkung äusserer Kräfte eine Aenderung der Gestalt zu erfahren und mit dem Aufhören dieser Einwirkung die erlittene Verminderung mehr oder weniger vollständig wieder zu verlängern, folgt (aus dieser Eigenschaft), »dass der Körper bei plötzlicher Einwirkung der Kräfte oder bei plötzlicher Entlastung in Schwingungen versetzt wird« (s. Bach). Die Erscheinungen der Elastizität haben ihren Grund in Kräften, die zwischen den Theilchen der Körper thätig sind und nur dann zu einer merklichen Grösse ansteigen, wenn die Entfernung der auf einander wirkenden Theilchen sehr klein ist (s. Beer). Die Natur hat dem Menschen die Hand gegeben, zum Verfertigen von Geräthen, als Ersatz für hilfslose Nacktheit (s. Galen). Fromm von (goth.) fruma (primus oder prior).

Tage und sieben Nächte lang) lässt Vater Gold-Kores (der Wogulen) die Erde herab (um sie dann mit dem Ural zu umgürten). Die bei der Schöpfung auf dem Wasser sich drehende Erde wurde durch Elm-pi mit einem Gebirge (dem Ural) befestigt als Zentralberg gleich dem (wie Ygdrasil) dreiwurzligem Meru. Mangarrara (in Teeladla, unter den Sternen) »made all that is upon earth, except Blackfellows« (bei den Larrakia). »In the beginning the Mooramoora made a number of small black lizards« (bei den Dieyerie), die Finger und Zehen theilend (s. Gason) und den Schwanz abschneidend, zum Aufrechtstehen (als Anthropos).

»Materia jacet iners« (s. Seneca), aber durchdrungen vom *πνεῦμα ἔνθερμος (πνεῦμα διῆκον δἰ ὅλου τοῦ κόσμου)*, als *πῦρ τεχνικόν* (der Stoa), ein *πῦρ ἀείζωον* (b. Herakles), mit Kraft des Feuer's (b. Hippasos, *ὁ Μεταποντῖνος*), zur Umwandlung der Elemente (wie aus Akasa des Buddhagama). Wenn Nichts wäre, würde unmöglich sein, davon zu reden, als von einem Seienden [immer also war es und wird es sein, unendlich, als Ein's (eleatisch)].

Die Materie ist nur durch einen gewissermassen unächten Schluss (*λογισμῷ τινι νόθῳ*) vom Geist zu fassen (b. Plato), unterliegend (b. Aristot.) als Substrat (*ἐξ οὗ*) im Hypokeimenon (*δυνάμει ὄν*).

In Polemik gegen den Weltbildner (in Rolle eines Demiurgos), bei Anathematisirung heidnischer Satzung einer ewigen Materie, proclamirt das apostolische Glaubensbekenntniss den »allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde« auch für die erste Schöpfung (des Chaos) neben der zweiten (in Tagewerken), mit dogmatischen Deutelungen weiter, bis auf den Satz, dass »die zeiträumliche Welt ihren zeitlosen Grund in Gott habe« (beim Rücklauf in Zeruane-akerene). Wie Leibniz mit Plato zusammengeht in der Schöpfung durch einen persönlichen Gott oder, einen unpersönlichen, Hegel mit Aristoteles, so Schelling mit Plotin im Emanationssystem oder Spinoza mit der Stoa im organischen Pantheismus, während Holbach sich für Leukipp's atomistische Lehre erklärt, im (atheistischen) Mechanismus (der Materialisten), mit Verhandlungen vielerlei in solchen Materialverhandlungen, wo nach der Psychologie vergebens gefragt wird, auf naturwissenschaftlicher Preisliste (da dieser Artikel bisher noch nicht geführt wird). Was der »metaphysische Struwwelpeter« als seinen Senf hinzugethan, reizt »die Einwürfe gegen die Möglichkeit

der Persönlichkeit des Unendlichen« (seit ihm der ruhmvolle Vorkampf für biologische Prinzipien in Vergessenheit gerathen); »nicht unmöglich wäre der Nachweiss, dass überhaupt willenlose Intelligenz so wenig als einsichtsloser Wille denkbar ist« (und was wäre nicht sonst noch denkbar, im Undenkbaren).

Das Vorhandene wird als gegeben hingenommen, und (betreffs einer »Creation«) meint der Australier, »that the world always existed with a few things on it, such as strong or gigantic Blackfellows, a bat, a frog or something of the sort« (s. Curr), oder dem Heldenpaar (der Bakairi), auch (Freund) Ochs (aus dessen Schweif die Aehren spriessen), neben dem Menschen (als Kayomert) für die Vorbedingungen der Existenz (in Land- und Viehwirthschaft).

»Eine Frau und ein alter Mann leben; auf einem Erdhügel von ihres Hauses Grösse hausen sie. Hat ihren Erdhügel ihr Vater Numi Tarem herniedergesenkt, ist er von untenher emporgetaucht? sie wissen es schlechterdings nicht« (s. Munkácsi) die Wogulen (ob Schöpfung oder Entstehung), bis (bei Beginn der Menschheitsepoche*) unter Donnergetöse in Gewittern Kwores die Erde herablässt (auf das Wasser), nach dem (magyarischen) Wort für Schöpfung (als »Herablassen«), und aus Twasha lässt Ormuzd die (in Betrachtung geschaffene Welt des Honover's oder »reinen Willens«) hinab in den Luftraum (vom Asman oder Himmel hernieder). Im leeren Raum (Tuchhyena) wird das Tad durch Tapas hervorgebracht (im Rigveda), sich regend (als weder Sat noch Asat war) aus Brahma's Contemplation in des Feuers Brunst (oder Tapas). Und wenn sich weiter hinaus nun denkt, woher dieser Brahma wieder, mag er hinabgeglitten sein, von oberen Rupa-Welten (im Adrishta) nach Mahabrahmaloka (im Abhidharma).

Ein Thor kann mehr fragen, als sieben Weise beantworten (nach dem Sprichwort), und so »wartet auf Antwort« der Narr (in Heine's Versen). Wenn also das Fragen beginnt über das Woher? (und

---

*) In der Zeit des Ikanem (Mythus) lebten (bei den Chinook) die Urwesen (als Menschen und Thiere). Zur Zeit des Nuyam oder Nuchnam (bei den Kwakiutl) existirten (s. Boas) die Nuchimis oder Urwesen (als Menschen und Thiere). Wäinämöinen vom Stamm Wäinö (im Wäinölä) wohnt in Suvantola oder Osmola, als Kalevala Kaunihin oder Trefflichster Kalevala's von Vanna Kalevala (dem Alten) oder Wipunen (aus dessen Grabe die Zauberworte erlangt werden). Im Anfang ordnen die »Verwandler« (s. Boas) die Welt (bei den Ahl), gleich dem Doppelpaar Tschiklah (bei den Chinook). Der Coyotl (Italapas) verwandelt (bei den Tillamuk). Der »Verwandler« ist vom Nerz und Raben begleitet (bei den Selish). *γίγνεται δὲ ἐκ τῆς μνήμης ἐμπειρία τοῖς ἀνθρώποις* (s. Arist.).

dann das Wohin?), giebt es des Kopfzerbrechens genug (mit dem, was an »Schöpfung und Entstehung« verbrochen worden). Was man sieht, ist der Hände Werk und so liegt die Thäterschaft eines Baiame oder »Machers« am nächsten, für die »Blackfellows« im australischen Busch, aber die gewitzigteren (in Tyntyndyer) waren damit nicht befriedigt, weil zur Bildung (aus platonischem Ekmageion) vorher ein Stoff oder »Pimble« (s. Beveridge) benöthigt sei, denn »ex nihilo nihil fit« oder *ὀυδὲν γίγνεται ἐκ τοῦ μὴ ὄντος* (in Epikur's Version).

Eine Auskunft war geboten aus dem, was tagtäglich gebildet sich zeigt (im »Werden« der Physis), beim Wachsthum der Pflanzen, aufsprossend aus dunkelm Mutterschooss der Erde, oder besser noch (das Einpflanzen des Saamenkorns, für die Bäume im Paradieses Garten, zu umgehen) aus dem Wasser, wo sich die Geheimnisse einer »generatio spontanea« zur Verschleierung bieten, bei dem Aufkeimen uranfänglichen Lotus im Entstehen, aus Prakriti's Wurzel etwa, als »wurzelloser« (nach der Sankhya) oder wurzelverwurzelter, im Mula-muli (der Talain).

Und so wäre das Wasser der Anfang seit Thales *(ὁ τῆς τοιαύτης ἀρχηγὸς φιλοσοφίας)*, das [ein Floss des Manitu tragende, oder (bei Wogulen) das Haus des ersten Menschenpaars umrauschende] Schöpfungsgewässer, worüber ein Gotteshauch schwebt (im Ruach Elohim), mit buntem Geflimmer (im Popul-Vuh); und in Yoruba wird das Schlammgewässer durchwatet, mit ausstreuendem Erdsack (wenn zerlumpt geborsten, im Negerplunder). *ἔνια ϱ γατῶν ἐν τῇ θαλάττῃ διαποϱήσειεν ἄν τις πότεϱον ζῷόν ἐστιν ἢ φυτόν* (s. Arist.), und so wurde der Oceanus besungen, als »Vater der Dinge» (zu homerischer Zeit). Wie Mahataala (im Land der Sangiang) den Himmel, schafft Djata (aus dem Wasser) die Erde (bei den Dajak), und bei Vertheilung der Welt (mit Pluto in der Unterwelt) steht Poseidon als Rival neben seinem olympischen Bruder (dem belebend durchdringenden Zeuss), wie in kosmogonischen Schöpfungen Erde und Wasser gegenübergestellt sind (auf Hawaii). Aus Darwin's Lehre von der »Genesis of species« und den Transmutationen der Art (im Anschluss an die deutlich und praktisch vorliegenden Ergebnisse der Domestication) innerhalb des Genus (zur Herstellung der in den Variationen schwankenden Grenzstriche für die Klassification) führte die Evolution zu (Haeckel's) Descendenz bei genauerer Beobachtung des Getriebes

niederer Wasserthiere besonders (wofür durch damalige Anlage zoologischer Stationen Material vorgesehen war), und ist dadurch die Biologie mit einer Reihe werthvollster Beobachtungen beschenkt, so dass die in metaphysischen Verstümmelungen zugefügten Speculationen lieber geschenkt oder gespart geblieben wären. Doch behält das gesicherte Material seinen (Währungs-) Werth und die darübergeschüttete Sauce der Hypothesen mag weggegossen werden (oder durch schmackhaftere ersetzt). Ueberall tritt die Zweckvernünftigkeit in der Organisation hervor (*ἢ ἀεὶ ἢ ὡς ἐπὶ τὸ πολύ*) und so wiederlgt sich (b. Arist.) die Zufälligkeit der Entstehung (*καθάπερ Ἐμπεδοκλῆς λέγει τὰ βουγενῆ ἀνθρόπρωρα*).

Der Bogen, so vertraut erscheinend, um als selbstverständlich gleichsam der Betrachtung enthoben zu sein, berührt dadurch gerade das Geheimniss seines Ursprungs (in den Elementargedanken).

Mechanisch liesse sich das den einfachen Wurf durch »Verlängerung der Gliedmassen« beschleunigende Wurfbrett, als Vorstufe des weitere Verbesserungen in der Treffweite herbeiführenden Bogens betrachten, wogegen dieser in technischer Hinsicht durch eine fremdartige Kluft derartig abgetrennt steht, um die Wildstämme selbst mit dem Eindruck eines Wunderbaren zu treffen, wie wenn als Geschenk von der Gottheit erlangt (bei den Kasyja), in Erfindung Scythes' (Jupiter's Sohn).

Im Leben strömt Bewegung, unter Umsetzung der Theile (aus Diallaxis und Mixis) miteinander (durch Pyknosis und Manosis) im Ganzen, bei morphologisch unveränderter Formerhaltung desselben, aber darin sprudelt bereits die Quelle für animalisch raumändernde Bewegung (aus Thätigkeit elastischer Muskelfaser), wogegen bei dem, während der Dauer lebendiger Existenz, im statu nascenti verbleibenden Organismus der Pflanze, für die elastischen Gewebe, die aus gegenseitiger Verknüpfung wurzelhaft an der Stetigung im Boden haften, die durch äusseren Anstoss hervorgerufene Raumbewegung innerhalb der Bewegungsweite verbleibt, bei Bewahrung ihrer Elastizitätsgrenze (wie für Metalle geltend, bei Zug oder Druck). Und so in innerlich selbstständiger Reaction redet ein Impuls zu (lebendiger) Bewegung (aus Unbewegt-Bewegendem).

Hier würde demgemäss erstmalig (in ethnischer Existenz) eine Manifestation des *ἔξωθεν* hinzutretenden Nous sich markiren, in

schnellender Sehne des elastisch biegsam (gebogenen) Bogens, aus den einfach mechanisch an »Verlängerung der Gliedmassen« angeschlossenen Wurfwaffen in das Reich (oder Bereich) der Erfindungen überspringend (zu freier Geistesthat).

Der Einfluss der umgebenden Bedingungsverhältnisse auf den Organismus verlief (b. Lamark) ins Ziellose (späterer Descendenztheorie), weil in das (der Induction soweit verbotene) Apeiron, indem eben die Umgrenzung (mit Peras) noch fehlte (in den Geographischen Provinzen). Aus Geisterseherei (Swedenborg's) entnahm sich die Nebularhypothese für Kant's Entwurf (wie Laplace vorliegend).

Die Pflanzen tragen das Gepräge der geographischen Provinzen, bleiben indess (innerhalb Spielweite derselben) steter Variationen fähig (bio-morphologisch), weil im ununterbrochenen Fortwachsen der auf einen status nascens treffenden Einwirkung von Reizen gegenüber, zu entsprechender Reaction befähigt.

Der zoologische Organismus verbleibt ein constanterer, weil in ihm ein geregelt recurrirender Assimilationsprozess umläuft, der den Durchschnitt der einfallenden Reize für (excentrisch) überschreitende Weiterfortwirkungen abgleicht (oder annullirt), so dass solche erst bei der für das Psychische erforderlichen Steigerung hervortreten aus (oder in) Physis, (unter dem Umbegriff kosmischer Gesetze).

Das Blatt, unter stetigen Uebergängen seiner Beziehungen zum Stamm, definirt sich (botanisch) in denjenigen Organen, die an den zugehörigen Achsen seitlich stehend (akropetal), keine Auszweigungen (ausser etwa Haare) weiter noch hervortreiben (im soweitigen Abschluss), und solcher Analogie im psychischen Wachsthum entsprechend, würde dann eben erst der Gedanke sich zum Gegenstand methodischer Behandlung bieten (in umschriebener Specificität). Obwohl schon unter den Gefässkryptogamen (und Moosen), auch höheren Algen (wie Rhodophyceen und Characeen), Blätter auftreten, gelangen sie zu voller Bedeutung (unter ihren Metamorphosen zu Staubgefässen, Stempeln u. s. w.) erst in den Phanerogamen (betreffs der Nieder-, Laub- und Hochblätter), und so tritt die (bei den Wildstämmen träumerisch noch einverwobene) Gedankenbildung in volle Erscheinung bei den Culturvölkern erst (in höheren oder tieferen Abstufungen).

Wie der Niedersteig im Reinga (der Maori) zum Meto (Ver-

gasungsgestank) ausläuft, so schwelt auf finnischen Gräbern (s. Castrén) Kalma oder (b. Renvall) »Leichengeruch«, und über die Todten in Tuonela (»desselben Ursprungs«, wie θάνατος) oder (Manaheim) Manala (maanala, unter der Erde) herrscht Tuoni (als Mana). Im Jenseits (der Papua) erschöpft sich das Mana, kraftvoll (die Ariki des Tabu) durchwaltend, in (indischer) Manushaloka, als Welt der von Mannus (Tuiskon's) Sohn stammenden*) Lebendigen oder (in

*) Je nach der (thierischen oder menschlichen) Hülle, worin erscheinend, werden (bei den Tataren) die Aina (als die von Kudai nach ihrer Schöpfung in Stein verwandelten Helden und Heldinnen) abgebildet (für die Zaubertracht der Schamanen). Die Zaubertrommel wird aus dem Holz heiliger Bäume (Birken und Weiden) verfertigt (bei den Tungusen). Beim Ausgang aus dem Haus beauftragt der alte Cannibale (s. Boas) seinen Nachttopf, ihn zu rufen, wenn der zum Frass bestimmte Gast entfliehen sollte (bei den Chinuk). Da wöör maal eens en Fischer un syne Fru, de waanden tosamen in'n Pisspott, dicht an der See, un de Fischer ging alle dage hen un angelde (s. Runge). Omnes pariter deos perdet mors aliqua atque chaos (s. Seneca). Wainamöinen erlangt den Funken des gestohlenen Feuers zurück (bei den Finnen). Das Getränk an Oegir's Fest trug sich von selbst auf (b. Saem.), »wie Hephästos αὐτόματοι in den θεῖον ἀγῶνα gingen und zurückkehrten« (s. Grimm). Die Kapeet (b. Agricola) verzehren den Mond (bei den Finnen). Neun Welten und Firmamente finden sich (in der Voluspä), neun Himmel (Sn.). Im Gott Es wird der sichtbare Himmel verehrt (bei den Jenissei-Ostjäken). Die Peiven parneh bewohnen die Sonnenseite (bei den Lappen), die Mondsöhne die Mond- oder Nachtseite (Manopele, im oberen Polarland). Rongotheus vestit flavente siligene campos (b. Forsius), finnisch oder (b. Castren) »unfinnisch« (s. Schiefner), Rongo (s. Kreutzwald) entsprechend (bei den Esthen). Die bezaubernde Kraft im Blick der Elbe heisst »entsehen« (intsehan). Kalla parreh (im Sternbild Orion) erfindet die Schneeschuhe (bei den Lappen). Die Zauberformel hiess »Segen« (ruhto) der Segenaerininnen (Zauberin). Alle Dinge durchdringend, entsprächen die Shi (China's) auch den daoine Shi (Schottlands) als »the good people« (elbisch). Dry (ags.) magus (drycraft, magia) von Druiden (celt.). Frau Holle schüttelt ihr Bett (im Schneien), als Holda umherfahrend (b. Burchh.), Unholde sind Hexen (b. Hans Sachs) Frau Gurorysse (vorne schön, hinten ungestalt) führt (geschwänzt) das wilde Heer (in Norwegen), in Aaskerejy oder asgardreida. Bakrauf (fissura dorsi) findet sich unter den Zauberfrauen (Sn.). Catari (a cato) osculantur posteriores cati (b. Alanus ab insula), als Ketzer (in Verehrung Lucifer's). »Der list nigromanzi von erste wart erfunden« auf einem Berg« (bei Tolet). Die perversae mulieres (in Delphinatu et Gaschonia) beim Boch de Biterne zusammenkommend, adorant illum aprum osculantes eum in ano suo (s. Alfonsus de Spina). »Wen man einen Mann verbrennt, so brennt man wol zehen Frawen« (s. Keisersberg). Striga quod est masca (in den leges Roth.). »Der Zauberkundige nahm eine Larve (grima), eine Trollsham vor, mittelst deren er sich unkennbar machte und rasch durch die Lüfte fuhr« (s. Grimm). Die atellanische Larve Manducus (von manducare) schreckt als »gefrässiger, kauender Butz« (wie masca von masticare). Die Geheimbünde der Kwakiutl verbreiteten sich von den an der Küste mit Bellacula gemischten Bella bella auch zu den herabwandernden Chimsian, (die später mit den Haidah, deren Entlehnungen wegen, darum kämpften). Die von Vancouver zum Fraser-River gelangten Ceremonien verbreiteten sich vom Cape Flattery bis zum Columbia-Fluss. Von den Chimsian kamen die Ceremonien (s. Boas) zu den Haidah sowohl, wie nach Alaska am Naas (und bei Thlinkiten). Die Ongon (der Buräten) begreifen, wie unsichtbare Schutzgeister, auch die Manen der Verstorbenen (s. Kowalewski), um Mana zu ertheilen (in Melanesien).

Manas) Denkenden, deren (czechische) Seele entfliegt im Vogel oder (polynesisch) »Manu« (als Bote der Götter oder Atua).

Als Garten oder Feste (von einem Djemschid umzäunt) steht Midhgardhs oder Midjungardhs in Heimskringla oder (b. Ulfila's) »Orbis terrarum« (*οἰκουμένη* im Evangelium), aber darüber hinaus liegt Utgardhaloki's Reich an Uhtgardhar's »äussersten Grenzen der bewohnten Welt« (s. Grimm), in Fernen der Uttarakuru (des Mahabharata), umflammt von (Logi's) Feuermeer, aus dem Surtr hervorzubrechen hat (am Ragnarökr).

Die Gottheit Sokjowo, die für die Rennthiere sorgt, wird (bei den Tungusen) als Rennthier dargestellt (s. Georgi), wie die Lama (der Quechua). Kleine Steine aller Art (wenn eigenthümlich) auffallend, verehren die Ostjaken als Schutzgötter (s. Castrén), Kinder Catequil's (in Peru). In den Sack des Long (als seinen Magen) werden Opfergaben niedergelegt (bei den ugrischen Ostjaken). Der, weil Tuurum's Günstling, als Fürsprecher (von den ugrischen Ostjäken) angerufene Örtik (s. Erman) hat sich (bei den Ungarn) in den Teufel (Ördög) verwandelt (seit christlicher Bekehrung). Bäume, worin ein Adler mehrere Jahre nach einander genistet hat, gelten (bei den Ostjäken) als heilig (s. Pallas). Von Koi mit Imlja (im Schooss der Erde) gezeugt, bestimmen (bei den Jenissei Ostjaken) die Kinsi (wenn dem Schamanen erscheinend die Art des anzufertigenden Götterbildes, und die darin eingeschlossenen Geister, beim Tode fortfliegend, kommen später zu einem andern Schamanen zurück (aus demselben Geschlecht) Der (rothe) Hund schwimmt den Todten (von Mitlantecutli kommend) entgegen, um sie über den Fluss nach Chiconauh mictlan (neunfache Unterwelt) zu leiten (b. Sahagun). Mit Ausnahme der gewaltsam Gestorbenen, die von Tahit (im Himmel) aufgenommen werden, gehen die Seelen der Abgeschiedenen (bei den Thlinkit) nach nördlichem Geisterland, jenseits des Erdlochs, wo das Meerwasser einströmt (für Ebbe und Fluth). Die »liau matäi« (Seelen der Gestorbenen), für welche kein Todtenfest gehalten, sind nicht in die Lewu liau eingeführt (auf der Erde umherstreifend). Die Njaring (Plagegeister in Menschengestalt, mit rothem Haare, dem Menschen feindlich), auf Lunokbäumen und in den Pahewan, Zaubergebüschen, lebend, werden von den Tambou oder Nago (grossen Seeschlangen oder Wasserungeheuern), weil das Werk des Tiwah störend, fortgebannt (durch die Balian), und ebenso sind die Petäh, die sich verkörpert in die Verwandten setzen und ihren Tod bewirken (zum Nachholen), fortzutreiben (durch Tawor). Die Hambaruan, die oft aus dem Menschen hinausgeht, kann auch durch böse Geister herausgelockt und dann gefangen werden (zum Erkranken). Durch einen Wald etc. gegangen, wird der Dajack stehen bleiben und seine Hambaruan zurückrufen (s. Hardeland), fürchtend dass sie an einem Dinge, was er dort gesehen, hangen geblieben sein möge. »Auch nach einem heftigen Schreck etc. ruft jeder Dajack, gleich seine Hambaruan, fürchtend sie werde weggelaufen sein« (und so dient das Riok khuan in Siam). »Des Menschen Haubt und sein Hyrn verwandelt sich auch vast nach des Mones lauff, als wir sehen an den die jr unsynn gewynnen und verhiesent nach des Mones lauff« (1499). Nach der Beerdigung sucht des Todten Seele die Hambaruan (Seelen) ihrer Angehörigen mit sich zu locken; wenn eine Leiche aus dem Hause gebracht ist, oder wenn man vom Begräbniss zurückkommt, ruft der Hausvater die Namen aller seiner Kinder und andern Hausgenossen, damit sie zurückkommen (wie in China die Kinder festgebunden werden). Jeder Mensch, so lange er lebt, hat nur eine Hambaruan, Seele, sobald er aber gestorben ist, hat er mehrere Liau, abgeschiedene Seelen. Die Hauptliau, der eigentliche Mensch, ist die Salumpok liau, das Lumpok, Mark, der Seele; sie

Aus Obigem liesse sich, nach Regeln kunstgerechter Kochzunft, manch piquantes Tischgericht herrichten für diejenigen, die mit aufgesperrtem Munde warten, bis die gebratenen Tauben hineinfliegen. Wer dagegen im (interlinearen) Lese-zwischen-den-Zeilen geübt ist, wird vorziehen, die Brocken, wie aufgefunden, vor sich zu sehen, um die Sauce selber sich zu würzen (wie seinem Geschmacke genehm).

Die im Werden (einer »Physis«) allgemein (die Natura naturata) durchwaltende Seins-Kraft concentrirt sich im lebendigen Organismus um ein selbstständig abschliessendes Centrum [einer (makrokosmischen) Natura naturans], damit neben der durch Schädlichkeit benöthigten Reaction, Schutzwehren aufgerichtet werden gegen das Draussen, Alles, was von dort in eigenen Bereich hineingezogen werden kann, zur Aneignung verarbeitend, im Intestinaltract durch materielle Assimilation und in der Respirationsstructur durch Entnahme stofflicher Umsetzungsimpulse.

---

bleibt bis zum Tiwah nahe dem Raung, dem Sarge. Ausserdem ist noch da eine »liau karahak tolang«, »Seele der Knochenreste«, eine »liau pandong lawin balau«, »Seele der Fasern, und der Haaresenden«, »liau tundjuk«, »Seele der Finger und Nägel«. Haben nun die Sangiang die Salumpok liau fortgebracht, dann kommen die andern Liau aus der Erde gestiegen, gehen in das Sangiangland und bitten die Sangiang, sie ihrer Salumpok lilau nachzubringen (s. *Harderlandt*). Die Dahiang, bösen Vorzeichen, und Sial, Unglücksursachen, werden jede besonders auf Lanting (Flösse) gesetzt und aufs Wasser gestossen (wie die durch die Insel getragenen Bötchen, in Polynesien). Gott findet sich (mhd.) »zur Verstärkung des persönlichen Pronomens beigefügt« (s. Grimm), in Doppelung, unter den Schutzgeistern (als daimonion). Nothing comes out of a society, but what originates in the motive of many individuals, or in the conflict of the united similar motives of many individuals, or in the united similar motives of some having certain interests, with the diverse motives of others, whose interests are different (s. Spencer). Poshaiyannce was born of a virgin at the pueblo of Pecos (who became pregnant from eating two piton nuts) als »the quasi Messiah« (s. Stevenson) bei den Jemes (s. Shield). Die Stellen der Schrift von Gottes Reue, galten den Ebioniten, als Interpolationen Satan's (s. Bestmann). Dem Unreinen (tamah) oder (aethiop.) tamea (intinxit, imbuit) steht heilig, als chadosch (hebr.) gegenüber (weil rein). Telete (zur Einweihung in die Mysterien) war von der im Rausch von Bachus genothzüchteten Nymphe Nicäa geboren (Tochter des Sangarius). Der himel allez ûf gét, diu helle sîget allez ze tal' (auf- und niederschwebend, auf Hawai). Wegen des alten Weibes, das allein nicht weinte, musste Baldur in Helheim verbleiben, und wegen Zweifels des alten Weibes entging den Menschen die Verjüngung wie durch Schlangenhäutung (in Guyana). Beim Blühen der Nelken muss Stillschweigen herschen, um nicht zu erschrecken (da Schwangere abortiren könnten). Der »Liebestrieb der Palmen hat zur künstlichen Befruchtung geführt (s. Plinius). Für »the old woman who never dies« wird der »Corne-dance« gefeiert (bei den Mennitaris). Beim Erntefest des Gottes Waizianthos stand das opfernde Mädchen auf einem Bein (bei den Preussen), wie Phaya Phollghep (in Siam). Der zeitweis nachgeahmte König wird von Soldaten in Tracht der Nachbarvölker (Siamesen, Loaos, Annam) beim Umzug begleitet (in Cambos). Die Gaben des cambolischen Königs an die Könige des Feuers und Wassers (auf sieben

Ebenso wird der den Sinnen auffallende Reiz den Hirnwindungen eindrücklich assimilirt, mit Folge anschliessender Empfindungen, welche sich dann, mit Concordanz spezifischer Sinnesenergien, in Lautgebilde umsetzen, die sich in den Worten des Sprechapparates verkörpern.

Weil der Gesellschaftswesenheit immanent, ist die Sprache aus den Voranlagen socialer Existenz als präconditionell vorhanden zu setzen. Wie mit den pedalen Gliedmassen das Gehen vorbedingt ist, obwohl allmählig erst vom Kinde angelernt und dann in der für Persönlichkeitszeichnung charakteristischen Gangart fixirt [bis zu akrobatischen Verrenkungen (aus Uebung) steigerbar], so liegt der zoopolitischen Wesenheit des Menschen die Sprache (oder das Sprechen) bereits eingeschlossen, weil ohne sie für ihre Existenz der Befähigung überhaupt entbehrend.

Mit dem auf dem Resonanzboden psycho-physischer Empfindungen

Thürmen) wurden von Volk zu Volk befördert (s. Moura), wie die der Hyperboräer (s. Herodot). Die Verunreinigung (durch menschliche Leichname) dauerte sieben Tage (bei den Leviten). Als Opfer für agrarische Feste (der Ceres) gemästet, hiessen fette Schwein »porci mystici« (der Mysterien). Bei Nichtbeachtung der Bossloba (Isolirung der Frau bei Geburt und Menstruation) erzürnt sich (bei den Chewsuren) der Gott (oder Chati), Unheil sendend, und Blendung (s. Seidlitz). Beim Sühnfest oder Busketan (der Creek) werden alle Verbrechen (ausser Mord) amnestirt (s. Bartram). Herodes, als vom Volk als Gott begrüsst, wird von des Herrn Engel geschlagen, so dass ihn die Würmer fressen (in Caesarea). Die Kinder, ihren Eltern entlaufend (auf Tahiti), bandeten in Gruppen zusammen (s. Ellis). Die Spartaner wurden gegen einen lahmen König (in Agesilaus) gewarnt (s. Plutarch), und der Quiteva musste frei von kriegerischer Missbildung sein (wie der König von Angoy). »O, wer ist würdig genug, o Brühl, Dich einst zu besingen und wer von dir besungen zu sein« (1750, in Cronegks Geversel). Bei den Apachen sind Schwirrhölzer (Rhombus oder Bull roorer's) im Gebrauch (s. Bourke), wie in Australien (aus den Mysterien). Beim körperlichen Defect hatte der Quiteve abzudanken (unter Selbsttödtung). Die Hidasta errichten einen Pfahlpfosten für das Dahpike (marternd, wie Dacota). Bei den Borboby (australischer Stämme) werden Streitigkeiten ausgefochten (s. Lumholtz). Die Guaycuru rennen mit Zauberstöcken gegen den Wind (b. Azara), die Batak mit Schwert und Lanze (s. Frazer) und die Atararanten schossen auf die Sonne (zu Herodot's Zeit). In dem über dem Grabe gebauten Haus (Rumar) wird auf dem am Dach herabhängenden Gestellbrett (Anchap) Speise und Trank hingereicht (für den Hantu Kubur). Wenn der Sprung von der Parang-Brücke auf den Klotz (Trus-lepong) gelingt (ohne in den Siedkessel zu fallen), gelangt die Seele (Sémângat) auf den vor ihr geöffneten Wegen zu Pulo Buah (ans Ende der Welt), den von Tuhan zu sendenden Freund erwartend, um nach Kelongson-Awan geführt oder durch Vermittelung eines anderen Freundes). Daneben zweigt der Weg nach Tengha-Howi (der Blandass) ab (für die Kinderseelen), während die Seele (auf dem Wege nach Naukavadra in Viti-levu) an dem Baum der Kinderseelen vorbeikommt. Die gereinigte Seele wird von Genowie Lanyoot auf den Balken gestellt (für den Weg nach Pulo Buah (und weiter nach Kelongsan-Awan), während nach siebenfach vergeblichen Schruppungen, die Seele als Hantu degup fortgeschickt wird (in Qual zu schweifen).

fortklingenden Sprechworte hebt das Denken an, und dann, wie aus der Zelle die Zelle, zeugt aus Gedanken sich der Gedanke (im Aufbau der Denkschöpfungen auf psycho-noëtischer Sphäre).

Im metaphysischen Zeitalter denkt es sich in Lautworten, denen aus abgeblichen verbliebenem Nachhall des Eindrucks (wodurch aus Concordanz die Sinnesempfindungen hervorgerufen) irgend welch' unbestimmte Aehnlichkeit umschwebt. Im naturwissenschaftlichen Zeitalter hat das Denken die Anknüpfung an deutliche Anschauungsbilder zu bewahren, also auch in der Psychologie (wenn naturwissenschaftlicher Behandlungsweise unterzogen).

Entwicklung, als Wort, existirt nicht für den Naturforscher, der dagegen biologisch die Entwicklung in den Zellprozessen kennt, und wenn die solchem Vorgange entsprechende Gleichnissdeckung weiter auf die Pflanze als Ganzes übertragend, sie etwa auf (mehrweniger sexuelles) Fortsprossen hin verfolgen könnte, in Reproductionen abschliessend (unter Epacme, Acme und Paracme).

Eine die im tellurischen Haushalt nebeneinander gestellten Lebewesen aprioristisch in einander überführende Evolution ist ein Unding (oder Nichtding) für die Naturforschung.

Auch wenn der spitzohrige Baumhocker — der ehrwürdige Affen-Patriarch des Tibeters [der (durch habituelle Constipation versauert) sich seine eingeweidelosen Meditationshimmel construirt hat] — in all den »incipient changes« seiner Metamorphosen eine stets weiblich entsprechende Hälfte zur Seite hätte, würden die gezeugten Jungen nie über den Bereich ihrer Variationsmöglichkeits-Weite hinauskommen können (um aus Quadrumana in Bimana überzutreten).

Was hier zum Ausgraben einer gemeinsamen Wurzel geschehen könnte, verlangt in dem für die Hand des Naturforschers brauchbaren Manufact, eine (nicht idealistisch gewebte, sondern) substanziell (und soweit materiell) geschmiedete Schaufel, für deren Verfertigungskunst zunächst dasjenige Durchbildungsstadium des logischen Rechnens abzuwarten wäre, in welchem sich dasselbe zur Erfindung eines Infinitesimalcalculs (in »höherer Analysis«) befähigt zu erachten berechtigt fühlen dürfte (im Fortgang ethno-psychologischer Forschungsweise).

Jede Entwicklung setzt einen Anfangspunkt (a quo) voraus für das Woher dessen, woraus ausentwickelt werden soll (oder worden ist), und

wenn hier ein Keimsamen angenommen wird, lassen sich in Gleichniss gestellte Vorgänge mit dem aus den Zellvorgängen vegetativischen Wachsthum (das Verhalten des Kernes zum Inhalt, die innerlichen Theilungen u. s. w. desselben, unter Absorption der Häute nach Aussen hin), mit anderen Aenderungen unter allgemeinen Umrissenz zwar wiederholen, aber ohne praktische Verwerthung für den concreten Fall (soweit nun eben nicht gewiss jedesmal, im Wissen), und wenn hier die organischen Prozesse auf mechanische reducirt würden, blieb dann in den Atomen diejenige schliessliche Schranke, die zur Vorbeugung gegen das Abgleiten in einen »Regressus ad infinitum« nicht überschritten werden darf, (und also Pakriti's »wurzellose Wurzel« erzwingt). Wenn statt des thierischen Eies, das (in orphischen Kosmogenien) zur Welt als (platonischem) Zoon führen würde, im Sinne physikalisch vorgeschrittener Kenntnisse, daraus bekannte Bewirkungsarten ausverfolgt werden, mag eine nebulare Hypothese allmählig sich klären, obwohl an sich selber (für ihren Ursprung) stets in jene Dunkelheit (einer urweltlichen Po) verbleibend, worauf aus unabsehbarlich (endlich) und also jegliche Erklärungsweise überschreitender Weitung des stellularen Systems keinerlei Licht fallen kann. Im Streit zwischen Ei (oder Hühnchen) und Henne, mag die letztere, weil leichter schnitzbar, zuerst hergestellt, und dann, wenn in das eigene Anblasen (indischen Pfeils oder Maisstampfers) das Vertrauen verloren geht, dem schöpferischen Hauch eines (australischen) »Machers« (oder Baiame) überlassen werden, aber für dessen Fussauftritt würden sich nun vorbedinglich wieder weitaussehendste Constructionen benöthigen, und diesen in ihren himmlisch-ätherischen (oder metaphysischen) Regionen die Stützen aus substantiellem Hypokeimenon fehlen, wie durch materialisirten Wissensdurst verlangt, zur Sättigung (in Beantwortung der Fragestellungen).

Wenn für die geographische Vertheilung der Pflanzen auf der Erdoberfläche, die geologischen Aussagen der Unterschichtungen für rechtfertigende Erklärungen hinzugezogen werden, mögen bei genügenderem Sammlungsmaterial interessant ergötzende Combinationen sich ergeben, aber der Ausfall letzten Grundes in Final-Ursachen hätte bei Verhärtungen im Gestein desto härter und schwerer nun eben in's Gewicht zu fallen, wenn sich dem aus angenehmlichen Geträum zur rauhen Wirklichkeit zurückgetriebenem Gedanken sein »Cui bono«? aufdrängt.

Sofern wir dagegen, innerhalb vernunftgemässen Masshaltens bei dem vorhandenen Gegebenen zunächst verbleiben, für die Wechselbeziehungen des Organismus mit seinem Milieu, sind im bunten Spiel der Veränderlichkeiten überall sogleich Beobachtungen gewährt, die sich schon für die somatischen Leiden (in des Leben's Leid) verwerthbar erweisen mögen, und mehr dann wohl für psychisch-noëtische dem, der daran leidet.

Wie weit in evolutionistischer Theorie variirende Modificationen, der Arten bis auf das Genus, und weitere Classificationen, für Zwecke der Vereinfachung zur Empfehlung kommen mögen, bleibt dem systematischen Botaniker überlassen. Dem Zoologen doppeln sich die Schwierigkeiten mit der sexuellen Spaltung im kindlichen Product, um auf dem Adaptirungsbereich psychologischer Functionen lebensfähige Ordnung zu erhalten, wenn zur Rechtfertigung der Uebergänge kritische Umwandlungen mitsprechen, wie Kiemen etwa in Lungenatmung, oder der Vermittelung der mit Tracheen durchzogenen Körperlichkeit der Insekten zu der der Vertebraten (seit im Blutkreislauf beströmt).

Je mehr aus umsichtiger Forschung hier Klärung in Erklärungen beschafft werden kann, desto willkommener wird sie entgegengenommen werden, aber den zweifelnden Fragen über das Woher? oder Wohin? wird eine vorstellbare Annäherung dann erst in Aussicht stehen, wenn das, was im Cyclus ethno-psychischen Lebensprozesses abläuft, nach der in naturwissenschaftlicher Forschung erprobten Methode der Induction probehaltige Festlegung erhalten hat (für Controlle mit früherher deductiv erlangten Resultaten menschlicher Culturarbeit).

Manch an Gelehrsamkeit in Ursprachen gleichsam übersprudelndes Werk über den »Ursprung der Sprache« ist geschrieben (von 1772—1872 und 77 u. f.), nach deren Durchlesung man freilich eben so klug ist, als zuvor, wenn nicht etwas dümmlicher, in Folge der wunderlichen Fragestellungen, die dem »common sense« zugemuthet werden (weil aus ihrer selbstverständlichen Beantwortung herausgerückt). So wenig wie der Ursprung histiologischer Gewebe, aus denen der (physische) Organismus selber erst zusammengewebt ist, lässt sich, zoopolitisch, der der Sprache*) discutiren (weil zu den Vorbedin-

*) Man schreibt grundgelehrte Abhandlungen über die Partikel ἄν, »Commentatio de vi et usu ἄν particulae« (s. Reisig) oder »de particula ἄν libri IV (s. Hermann) und »de usu particulae ἄν apud Graecos« (s. Poppo), in und mit Recht, da wir auch dieses wissen

gungen socialer Existenz gehörig), und wenn, trotz einheitlich unterliegender Gleichheit des Menschengeschlechtes, die physiologischen Funktionen (unter den entsprechenden bedingten Modificationen) nach den seinen differenten Epiphanien zugehörigen Zonengürteln (je nach Besonderheit der geographischen Provinzen) variiren für den somatischen Habitus, wird sich dieses auch in dem linguistischen erweisen (wie auf dem planmässigen Entwurf eine Sprachtafel neben einander figurirend).

Wo ausschlaggebend die Thatsachen reden in statistischer Entscheidung durch Majorität, mag beim Ziehen des Facit, dasselbe interlinear ungeschrieben bleiben, weil zwischen den Zeilen genügend herausgelesen, wenn es sich in den Denkoperationen um ein logisches Rechnen handelt, also die Frage über eine qualitativ überwiegende Minorität erledigt bleibt, da, wer sich derjenigen Majorität, welche $2 \times 2 = 4$ sein lässt, nicht anschliessen sollte, in die Kategorie derer verwiesen steht, die nicht bis fünf zu zählen vermögen, (und also als zäblbar berechtigt überhaupt nicht mitzählen).

Socrates, der die Philosophie vom Himmel zur Erde gebracht (s. Cicero), mahnte, den menschlichen (und ethischen) Dingen ernstlicher sich zuzuwenden als den göttlichen, »welche die Götter sich selber vorbehalten« (s. Xenoph.), und ohne sich mit dem Himmel noch zu befassen, gilt es vorerst die Erde kennen zu lernen, nach Aufgabe des Menschen, (meint Confutse). Das praktisch sicherst Gewisse (im Wissen) ist der Ausgang vom vorhanden Gegebenen, von der Eins (in pythagoräischen Zahlenreihen), mit ersten *δεδομένα* (zum Ansatzpunkt des logischen Rechnens).

In patristischer Controverse über die »Ewigkeit der Welt« handelt es sich um das Hervorgehen, »cum tempore« oder »in tempore« (bald so, bald so) mit der Zeit als Schöpfer (b. Eulma Eslam) für die in Zeruane-akerene verlängerten Gedankenreihen, bei Ausweitung in der Kultur, wogegen enger und kürzer, auf dem Niveau des Wildstammes (bei dortiger Einfachheit).

müssen, aber während im classischen Horizont jedes Steinchen durchgeackert ist, kennt man im (kulturhistorisch) Erdgeschichtlichen selbst solche Hochgebirge, wie China oder Japan, Indochina (mit birmanischem oder siamesischem Geschichtsverlauf, oder Kamubodisch vorgeschichtlich) kaum dem allgemeinsten Umriss nach, von irgendwelchem Detail nicht zu reden in Kreisen der durchschnittlich Gebildeten, und noch weniger in dem schulgerechter Fachgelehrten, (deren Aufmerksamkeit durch ihre eigene Specialität absorbirt ist).

Die Dinge sind *da* (auf antarktischer Hemisphäre), indem »the world always existed with a few things on it« (s. Curr), und der Alte mit seiner Frau, im Haus auf dem Tundrahügel (s. Munkáczi), weiss weiter nichts vom Draussen (bei den Wogulen).

Obwohl (vor den von »Frau Theologia« geheischten Dienstleistungen) eine »Königin der Wissenschaften« (b. Plato), steht zunächst in Frage die Philosophie, als »Wissenschaft von den Prinzipien«, in »loci communes« (des »common sense«), und wenn sie (von A. v. Humboldt) definirt wird als die Kunst, einfache Begriffe in schwerfälliger Weise wiederzugeben, so folgt das aus dem Bestreben, ihren — in der, Alles absorbirenden, »Lehre vom Menschen« ausgesprochenen [und für die Menschheit als Ganzes (bei hier dadurch ungestörtem Gemeinsinn) an sich gerechtfertigten] — Egoismus, durch civilisatorische Höflichkeitsformeln zu übertünchen, in Rangsprachen, wie im Kawi (von W. von Humboldt) nachgewiesen (oder viel heiligen Kunstsprachen überall sonst).

Der hausbackenen Teleologie (vernünftelnder Aufklärung) ist ernstlichst der Text gelesen in anthropogenetischen Rocken-Philosophien, obwohl nun schliesslich doch nirgends gerade krasser der menschliche Egoismus zum Ausdruck gelangt, als in der die übrigen Geschöpfe, nicht nur zum Nutzen (und Benutzung) beanspruchenden, sondern sie ganz und gar mit Haut und Haar assimilirenden Evolution, und zwar, statt veredelnder Ascendenz, in Descendenz vielleicht, wie der Gorilla argumentiren möchte, wenn er sich in seinem Zweigegehäusel (am Gabun) wohliger fühlen sollte, als unsere Kranken und elend Armen, die am Hungertuche nagen. Auch der Vogel, im beneideten »Segler der Lüfte«, der lustig auf den Zweigen singt, würde kaum zu tauschen geneigt sein, zumal wenn im Götterbotenamt den Atua näher (oder auch zum Ausbau eines Wolkenkukuksheim selber befähigt).

Durch das (in phänomenaler Welt) objectiv (aus »Gegenwurf«) Auftreffende (in Wechselbeziehung zwischen Aromana und Ayatana) ordnen sich die (psycho-physisch gährenden) Denkregungen zu Begriffen zusammen, aus einwohnendem Wachsthumsprozess (für den Fortgang, auf ihr Heranreifen hin).

Dass die (ein Urtheil stets bereits einschliessenden oder vorläufig aussprechenden) Begriffe den Gegenstand (für die Erkenntniss)

erst erzeugen, folgt aus den schöpferisch untergebreiteten Voranlagen derjenigen Gesetzlichkeiten, welche sich dem Verständniss zu künden haben, in der dem Menschen gesteckten Bestimmung (als Zweck des Daseins).

Zur gesicherten Fundamentirung ist die empirische Forschung auf klar und scharf abgegrenzte Grundbegriffe prinzipieller Vertiefung zu begründen, in naturgemäss eingesenkten Wurzeln, um gedeihlich zur Blüthenentfaltung zu gelangen (aus organischem Wachsthum).

Indem der Begriff (oder Conceptus), als (complicirt) Mannigfaltiges verknüpfende Vorstellung, — durch abschliessend geistigen Blick (im »visus eruditus« eines Dhamma-Chakkhu) —, im einheitlichen Gedanken (eines Complexus in Synthesis) sich an Umfang (für das »principium dividendi«, zur Determination) verengt, je vielfacher (an Merkmalen, oder Notae) der Inhalt (zur »definitio«) Bereicherungen erhält, so klärt sich (durch erleichterte Verwendung der zu Hilfsmitteln dienenden Werkzeuge), das Denken im Fortgang (psychischen Wachsthumsprozesses) mit zunehmender Verdichtung (wie bei den zur Blüthe metamorphosirten Blättern), um reifende Früchte zu zeitigen (unabhängig selbstständigen Bestandes).

Für Definition (oder Erklärung) eines Begriffes tritt zur Angabe des nächsten Gattungsbegriffes, (im genus proximum), die des Artunterschiedes (differentia specifica) zum Rechnen mit Differenzen, auch bei den Variationen der geographischen Provinzen, — um aus den Accidenzen (oder Modi, als Attributen) auf die (unterliegende) Wesenheit (in Ousia) zu gelangen, kraft gerechtfertigter Schlussfolgerungen*) und so (in gesichertem Besitz) auch das Noumenon einzuführen, wenn aus streng prüfender Controlle ächt erwiesen, kein

*) »If the study of Logic furnished the mind with a multitude of useful facts like the study of other sciences, it would deserve cultivation, but it does not furnish the mind with a multitude of useful facts, therefore it does not deserve cultivation«, wird von dem Logiker als »a fallacious argument« dargelegt, und mit gut zustehendem Recht (im Kampf pro aris et focis), aber wenn zur Verbesserung des Syllogismus (which has been thought for more than two thousand years), »the somewhat mysterious name of the quantification of the predicate« (s. Jevons), in Vorschlag gebracht ist (seit 1825), so dürften die mit verbitterter Polemik geführten Debatten, unter dem Schlachtruf hie Bentham! hie Hamilton! (und sein Schildknappe Baynes), mehr an die scholatischen Subtilitäten nachklingend tönen, als dem entsprechend, was aus den Reden einer »Socielogy« (b. Spencer) erwartet wird, (vom Ohr des Naturforschers), beim Horchen auf die Stimmen der Zeit, (wodurch eine naturwissenschaftliche Behandlungsweise der Psychologie gefordert wird). »Es findet sich so vieles Zweifelhafte und Unsichere, dass man nicht sicher sein

rein metaphysisches) Gedankending (»ens merae cognitionis«, im Oneiropolein) schaffend, (sondern sich selber, realiter).

Von der Perception, oder dem Aufnehmen eines sinnlichen Inhalt's in der Schöpfungsthätigkeit, unterscheidet sich deren Aufnahme in das Bewusstsein als Apperception (b. Leibnitz), unter Schaffung einer Erkenntniss aus bereits vorhandenen Vorstellungen (s Steinthal), in Verlängerung der (organisch fortwachsenden) Gedankenreihen, und ihrer Vertiefung (für detaillirende Zerlegung).

* * *

Sobald eine Einheit unter der Vorbedinglichkeit einer primär (soweit) untheilbaren Einheitlichkeit gesetzt ist, fällt tautologisch schon jede Eintheilung aus, ein Nebeneinanderreihen unter höherem Gesammtbegriff, ehe nicht für diesen wieder eine demgemäss deckende Ausdrucksweise gefunden wäre, denn bei zerlegender Eintheilung (oder Zertheilung) in Brüchen gleicht die Gesammtheit der Theile identisch sich ab, mit dem Ganzen, in verschärfter Untersuchung, aber ohne einen Fortschritt zum Neugewinn (in Mehrung der Kenntnisse). Bei autoritativisch anerkannter Einheit des Menschengeschlechts hat sich das Studium also auf die Gruppirungen zu concentriren, wie unter festgestellt manifestirten Gesetzlichkeiten hervortretend, für den heimischen Typus sowohl, wie die durch verwandtschaftliche Beziehungen eingeleiteten Modificationen (innerhalb des Umbereiches geographisch-historischer Provinzen).

Die polygenetische Theorie mochte eintheilen, nach einem (für sie) natürlichen System, wogegen der monogenetischen nur Fabrikation eines künstlichen ausführbar wäre, und hiervon -- (um nicht Disparates in Zusammenordnungen zu bringen, die später wieder aufgelöst werden müssten, für unbehinderte Anschau des thatsächlichen Status-quo, wie mit zunehmender Klärung sich gestaltend) — wird besser abgesehen in der Ethnographie, obwohl sich dasselbe in der Pflanzenkunde temporär nützlich erwiesen hat (für vorläufige Orientirung

---

kann, zu welcher Gattung das Mitgetheilte gehört, daher ist eine Aufzählung nach dem Alphabeth bequem«, bemerkt (in der »Historia animalium«) Conrad Gesner (1551), und dann folgten, unter Erweiterungen (besonders aus Reisebeschreibungen), die Ansätze zur Ordnung durch Aldrovandi (bei inductiver Begründung der Zoologie). Und in solchem Stadium der Entwicklung bedurfte die Ethnologie, als die massenhaft einströmenden Sammlungen zunächst topisch local zu registrieren waren, einer geographisch vertheilenden Aufstellung (die culturgeschichtliche vorzubereiten).

zwischen den hier unter gemeinsamen Namen zusammengebrachten Incongruenzen, die erst beim Eintreten in's Detail ihre typische Sonderheit markirt erhalten können).

Dem *ἕν* stehen (b. Parmenides) *τὰ ἄλλα* gegenüber (als das insofern negierende, und negierte Nichtsein) und aus Hinzutreten der Grenze (*πέρας*) zum Apeiron folgt, mit verhältnissweiser Qualificirung des Mehr und Minder in Proportionalitäten, das Seiende (beim Gemischten), worin *ἀλήθεια* einwohnt, für gesetzliches Maass, als Drittes, (b. Plato) und dessen Ursache (als Viertes).

»Die Idee wirkt die Erscheinung, indem sie das transsendente Vorbild für die demselben immanente Proportionalität der Mischung von *ἄπειρον* und *πέρας* ist« (»die Ideen sind Ursache des Gewordenen«) und »das eigentliche Wesen jedes Gewordenen bestimmt sich danach, auf Grund welcher Ideen die *στοιχεῖα* (das *ἄπειρον* und das *πέρας*) an ihm zur Mischung gekommen sind« (s. Siebeck). In der Induction erscheint die Zwei, aus dem Zuwachs (*αὐξηθέν*), als Resultat einer Hinzufügung, in der Deduction bei Spaltung der Eins (mit gleichem Resultat »aus mechanisch entgegengesetztem Verfahren«). Im *ἀόριστον* (s. Theophrast), ehe der Nous (b. Anaxagoras) eintritt (oder ein Horos seine Schranken steckt, in Grenzumziehung), gilt, als Apeiron (unbegrenzt oder unbestimmt, im Unbedingten), der Urstoff der Welt (b. Anaximander), während im Gegensatz zur Apirie oder Unerfahrenheit, weil der Controlle im Versuch (*πεῖρα*) ermangelnd, die empirische Forschung als gesicherte zu erweisen wäre, auch für (fortschreitende) Uebertragung auf idealistisches Bereich ethnischer Anschauungen, worin ethisch es redet, mit des *ἦθος*, als eines (Agatho-) Dämon (oder des Daimonion) innerlicher Stimme, zur Erwerbung des *ἀγαθόν*, (als »Gut«, in der Vernunfterkenntniss), bei Hinstreben auf das *τέλος* (ein *τὸ οὗ ἕνεκα* der Bestimmung). In der Eins stetigt sich der Anhaltspunkt zum Ausgang (*τὸ πέρας ὅτι ἀγαθόν ἐστιν ἕν*) des Selbst (für den Moment des Sich-Selber-Lebens).

Οὐδὲν ὁρίζω (meint der Skeptiker), da in Aoristie nichts zu entscheiden (in Ausfall von Vergleichungen für differenzirte Unterscheidungen), wogegen, was in deutlicher Sehweite hineingezogen ist, dann seine gesetzmässige Ausweisung erhalten mag (mit Erweiterung des Horizonts).

Nichts in »Nimo-Nimo« (samoanischer Kosmogonie) hatte der Blick,

worauf zu ruhen (bei Ausschau in's Endlose), bis »Unermesslichkeit und Raum« Nachkommen gezeugt (in Po und Ao), zum Umwandeln der (im Mula-muli der Talain) regelnden Gestirne, (als *θεοὶ ὁρατοί*), und wie in Aegypten wird in Tahiti als jüngster der Götter Horos geboren, um (in Yoruba) gesellschaftliche Ordnung zu erhalten (da die moralischen Gesetze zu stimmen haben mit den physischen).

Was uns dann, in wirkungskräftigen Ursächlichkeiten vorveranlaglich (aus solar-meteorologischen und terrestrischen Agentien) durchwaltend — an der Grenze (*πέρας*) bei dem (aus wahlverwandtschaftlichen Affinitäten) folgenden Kristallisationspunkt im biologisch lebens- (oder existenz-) fähigen Organismus, die Tendenzen der Achsenneigungen zu Kantenwinkel in zellig fortwachsenden Reihen hinausziehend (bei continuirlicher Unterbrechung, im statu nascenti), — vor Augen steht, ermöglicht somit, durch die qualitätliche Umsetzung zu Proportionsverhältnissen im (Sonder-) Quantum (aus dem Total) den Ansatz der Berechnungen an den Attributen oder Modi (auf die Ousia hin), indem die, bei den *τὰ ἄλλα* im Nicht-Ich (oder, im Gegensatz zum ἓν, Nicht-seienden) unübersichtbare Mehrung hinzufügende Zweiheit, in theilender Zweiung überschaubar gestaltend (dichotomisch), unter (zeitlicher) Abschliessung im *κύκλος τῆς γενέσεως* (einer Epacme, Acme und Paracme).

Das Unbegrenzte (Apeiron) erscheint als (räumlich) Un-Endliches, weil über den optisch umrundenden Horizont der Sehweite hinausliegend (für zuschauende Betrachtung).

Was im Denkbegriff umfasst gezeichnet steht, reflectirt sich in Idealgebilden aus dem (mit dem Echo eines Widerstandes tönenden) Reden (berechenbar) rythmisirter Proportionalitäten, und wenn, zum Ausverfolg attributiver Modificationen (in phänologischen Wechsel-Wandlungen, specifisch markirter Art für deren Besonderheit) innerhalb seiner geographischen Provinz projicirt, liegt dort fixirt, — unter begrenzenden Peripherielinien des Horopter (von einem Horos gezogen, im *ἀόριστον*) —, was im makrokosmischen Darüberhinaus eines *ἐπέκεινα τοῦ νοῦ* (und *ἐπέκεινα τοῦ ὄντος* im Jenseitigen des Mikrokosmos, für die hier gültige Sinnesfassung) betreffs der Ousia [die (wie das Ganze mit Ganzheit der Theilganzen) zu der zugehörigen Attributenmenge sich abgleicht] ins Dasein getreten (oder bestehend), als dort constituirt (und constatirt) sich proclamirt: dem (auf innerliche Gesetzlichkeiten)

Lauschenden; mit solchem eben, worin vom harmonischen Einklang im Kosmos es singt (und summt), soweit ein Verständniss sich öffnet (dem es darum zu thun ist).

Für das Erwachen der Neuzeit ausschlaggebend tritt das XV. Jahrhundert hervor, an dessen Anfang die afrikanischen Entdeckungen (auf dem nach Indien führenden Wege) begannen, und an dessen Ende (in westlicher Wegeleitung nach Indien) eine neue Welt entdeckt war, während in seiner Mitte, mit islamitischer Eroberung des lang umstrittenen Byzanz, die dort verbliebenen Restbestände aus klassischer Cultur den Nationen des Christenthums zugeworfen und in die Hände getrieben wurden, für fernere Ausnutzung. In Anknüpfung an alte Reminiscenzen befreite sodann Copernicus den solaren Mittelpunct planetarischen Systems aus den an die Erde fesselnden Banden, und synchronistisch ungefähr sprach Luther das befreiende Wort (aus infallibler Knechtung, in Beugung unter theologisches Dogma).

Je isolirter, in soweit ungestörter Abgeschlossenheit, die Wildstämme angetroffen werden, desto kenntlicher pflegt in ihrer Namensbezeichnung die Deutung auf den Menschen (qua solchen) emphatisch ausgedrückt zu liegen, um den Abgrenzungsstrich zu ziehen, gegen unheimlich ähnliche Wesenheiten ringsherum, unter den zauberisch feindlich fremden Amanut oder Nichtmenschen (der Nachbarschaft).

Für das zu höherem Wert seiner Umschau emporsteigende Culturvolk zieht sich die Peripherielinie seines geschichtlichen Orbis terrarum, (oder Heimskringla), ausserhalb welches (im barbarophonischen Stimmengewirr) Barbaren oder, durch frühere Heroengewalt (aus Iskander's, oder ebenbürtig gefeierter, Macht) in eisenumschlossenem Tatarus gebannte Tataren toben; hämmernd und klopfend an den Pforten, um verheerend wieder hervorzubrechen (in den Horden der Gog und Magog), und hinter ihnen, im weiterhin undeutlicher verschwimmenden Nebel des Geschichtshorizonte's laufen dann die Hundsgesichter umher oder die Grossohrigen und sonstigen Phantasiegebilde, wie sie auch an der Loangoaküste spielten, wenn der Blick auf damalig »weissen Fleck« gerichtet war, in der terra incognita des dunkeln Continents (cf. D. E. a. d. L. K., I. S. 370 u. f.)

Als nach deutlicherer Erhellung desselben (im Nähertreten) die schwarzen Geschöpfe seines heimischen Bodens kenntlicher erfasst und gepackt werden konnten, trug man eine Zeitlang keinerlei Bedenken, sie gleich Stückgut auf Sklavenschiffen zu verpacken, um für den süsslich versimpelnden Civilisations-Menschen Zuckerrohr zu bauen, auf allerlei »Insulae fortunatae«, wo bereits die Knochen derjenigen bleichten, welche durch päpstliches Decret zwar für »gente de razon« erklärt worden, aber dennoch von dem Privileg ausgeschlossen blieben, vor dem Inquisitions-Tribunal Zeugniss abzulegen und auf Grund desselben dem Scheiterhaufen überliefert zu sein, der ihren Encomendados drohen konnte oder den, aus patristischer Tradition, nestorianisch verdächtigen Häretikern, unter indischen Doppelgängern der Indianer (bei classischer Doppelung der Aethiopen).

Auch heute spürt manches Reisenden Nase (oder Nasweisheit) den »Völkergeruch« als idionsynkrasisch derartig unliebsam abstossend, um harte Urtheile zu fällen, oder die Flusspferdpeitsche als Erziehungsmittel zu empfehlen, aber seine Bessern daheim sehen die Sache jetzt mit andern Augen an, und so, in Fällen christlicher Urtheilsfällungen, wird kurzerhand zum Eindruck gebracht, dass gegenwärtig durch das Dogma, das hier gehorsame Anerkennung heischt, die Einheitlichkeit des Menschengeschlechts festgestellt sei (physisch und psychisch).

Innerhalb des demgemäss gültigen Vorstellungskreises, und Completirung anorganischer Minima (in den Atomen) durch organische der Zellen (für den Ausgang naturwissenschaftlicher Forschungsweise), haben biologische Studien in der Physiologie, betreffs pflanzlich animalischen Wachsthums, auf das Untersuchungsfeld der durch gewichtige Reform (einer anachronistisch verknöchernden Systematik) mit den (wenn vor Abirrungen in Descendenz bewahrten) Transformationen eröffneten Ausblicken geführt (die nun baldigst auch für die Fragen der Akklimatisation ihre praktische Ausverwerthung erhalten mögen).

Im Anschluss an die für Phytologie und Zoologie ableitbaren Folgerungen ergiebt sich der, im Zusammengehen mit der Anthropologie gleichfalls zum Lehrfach erhobenen, Ethnologie (oder Ethnographie) Zweierlei zunächst, für den Status-quo der Sachlage, um die, aus dem Querdurchschnitt der humanistischen Studien aristrokratische Veredlung, beanspruchenden Humaniora auf ihren

Superlativ hinüber zu führen (in letzt-äusserster Erschöpfung der Denkmöglichkeiten). In Ansehung des somatisch-physischen Habitus ist mit dem unter meteorologisch-klimatischer Umgebung lebendig (vital aus »vis viva«) reagirenden Organismus (und dessen in historischer Zugehörigkeit schwankenden Sphärenweite) noch seine geo-topographische Bodenständigkeit zunächst in Betracht zu ziehen (innerhalb jedesmal geographischer Provinz) für detaillirende Ansehung dessen, was (bei Fernschau am dämmernden Morgenanbruch künftiger Reform) unter provisorischen Complexen von Rassen (und sonst allegorischen Sinnenbildern) hatte zusammengefasst werden müssen, und daneben wird ausserdem bei dem, was vom »influxus-physicus« (über die psycho-physische Brücke fort), weiter streift in Entelechien — wenn sie kraft ihrer Psyche, auf der Gesellschaftsschichtung (des Zoon politikon), mit dem ἔξωθεν zutretenden Nous die (linguistisch polyglottischen) Unterhaltungen über den Logos (und seine logisch rationelle Rechenkunst) beginnen —, der bisherige Zerlegungsgang der Forschung (in gleich analoger Richtungsweise) festzuhalten sein, also unter den Gleichnissbildern eines ethno-psychischen Wachsthumsprozesses am einfachsten, um deutliche Anschauungen zu bewahren [reine oder empirische, wie (nach der Unterscheidung zwischen a priori und a posteriori) philosophischer Terminologie belieben sollte; zum Umgreifen durch Begriffe oder Conceptus].

Indem so auf elementar unterbreiteter Grundlage primäre Denkregungen (in Minima) für die Beobachtung fixirbar sind, wird der Ausverfolg organischer Wachsthums- (oder Entwickelungs-) Vorgänge geboten sein, um den Gesellschaftsgedanken (wenn aus dem Geistesleben des Gesellschaftswesens reflectirt, zur Auffassung rückstrahlend) in seinen Verzweigungen des Völkergedankens (unter differenzirten Variationen) nachzuweisen und schliesslich daraus sodann ein endgültiges Facit zu ziehen (für den Menschheits-Gedanken).

* * *

Das dem Verständniss Daseiende spricht von einem Werden (der »Physis«), in Sonderkreisungen, unter gesetzlichen Kraftwirkungen umgränzt, die bald physikalisch (in mehrwenig längerer Dauer des Bestehens) erweckbar (unter wechselnden Bedingungen), bald in ununterbrochen geregeltem Reizzustand eines steten Entstehen's (und Vergehen's) stetig erweckt (auf dem »qui vive«) stehen (physiologisch),

sich auch psychisch zu bethätigen haben (im Lebensprocess des Denkens).

Was (tellurisch) in längerer oder kürzerer Dauer jedoch ein (also zeitweises) Widerstandsvermögen (oder -möglichkeit) zu beweisen vermag, (gegen die anf abgleichenden Durchschnitt schliesslich rückführende Zeit), erkennt sich aus Innerlichkeiten eines wechselsweisen Erhaltungsstrebens, wogegen eine, in stellarischen Regionen (des Aussen und Aeussersten), räumlich kreisende Bewegung, den Stempel ihrer selbst, als den der Zeit, aufdrückt für das im organischen Wachsthum dadurch Geregelte; und unter temporär freier Wahl eines Anschlusses (für das Psychische).

Was hier dem eigenen Selbst, als dem Kern, woraus des Denkens Quelle strömt, zum Ausdruck gelangt, hätte demnach sich einzufügen in den Zusammenhang der Dinge im All, physisch und psychisch im Sang (und Sagen) der Sphären (aus kosmischem Einklang).

Dabei gilt es gesellschaftlich zunächst vernunftgemässer Regelung im Beisammensein, durch das auch ideal gültige Stärkeren-Recht, unter leicht (wie Erfahrung lehrt) — und (spielerisch) leichtest den »klugen Leuten« (des Wildzustand's) — möglicher Beherrschung ethnischer Elementargedanken, so dass (für die Aequivalente derselben auf den Unterschichtungen der Civilisation) gleichähnliche Erfolge zu erlangen, den durch die Cultur zu »Weltweislern« heraufgezüchteten Schildwachposten (an dieser, zur Zeit, bedrohtesten Angriffsstelle) nicht schwer halten dürfte, wenn sie sich ernstlich an die Arbeit machen wollten (wie hier sie aufliegt, aus dem Gebote der Zeit).

Der Status-quo der Volks- und Völkerkunde lässt sich folgendermassen in Betracht nehmen:

1. Angeschlossen an die Anthropologie (für den somatischen Habitus des psycho-physischen Individuums) und an die Ethnographie (bei den Volksstämmen in ihren mehrweniger verwandtschaftlichen Durchkreuzungen) hat (in der »Lehre vom Menschen«) die Ethnologie das (ethnische) Geistesleben zu durchforschen, den Organismus der Gesellschaftswesenheit (des Menschen, als Zoon politikon), wie (auf sprachlicher Verkehrsschichtung) emporwachsend, um unter

dem durch die geographischen Umgebungsverhältnisse typisch aufgeprägtem Stempel die Blüthen der Kultur zu entfalten (aus geschichtlich eingeleiteter Bewegung).

2. Hierin ist die Bestimmungs-Aufgabe dessen ausgesprochen, was in eigener Selbsterkenntniss obliegt, für jeden Einzelnen, um aus dem jedesmal zugehörigen Gesellschaftskreis das eigene Selbst zu verstehen: das Theilganze (im An-sich-sein) aus seinem Ganzen, nach den rationellen Verhältnisszahlen eines logischen Rechnens.

3. Diese in orakelnden Spruchworten (unter polyglottischen Versionen) vorangedeutete Zielrichtung des Denkens ist von den verschiedenen Kulturvölkern der Erde, innerhalb der von einander abgetrennten Horizontlinien ihres jedesmaliges Geschichtsbereichs, (quotiescunque), auszuverfolgen gesucht gewesen (in dortigen Spekulationen über religions-philosophische Probleme); erfolglos bekanntermassen (aus Unmöglichkeit thatsächlichen Sachverhalts), da die, einem zusammenhangslos (fragmentarisch) herausgerissenem (im Segment historischer Verschürzungen temporär abgeschnittnem) Bruchstück, zugewandten Bemühungen, irgend ein befriedigend abschliessendes Resultat zu erlangen, nicht erhoffen durften. Erst aus dem Bilde der Menschheit (in Vollbedeutung des Wortsinns) kann der Mensch qua solcher hervortreten, und seitdem deshalb die Umschau über Gesammtweite des Globus ausgebreitet liegt, werden die sämmtlichen Variationen des Menschengeschlechts (nach Raum und Zeit) zur Unterlage zu nehmen sein, um im Gange comparativer Induktionsmethode ein richtiges Facit zu ziehen; für das, was als Mensch sich aussprechen soll, in der (*κατ' ἄνθρωπον* »emporschauenden«) Menschheit einer Manuschaloka (oder Menschenwelt) auf planetarischem Hinnieden (dem sie angehört).

4. Als gesichertes Ergebniss der drei Decennien hindurch fortgesetzten Materialbeschaffung hat sich die (mit wiederholten Durchprüfungen desto verstärktere) Ueberzeugung festgestellt, dass es sich auf ethnischem Untersuchungsfelde um Elementargedanken handelt, die unter den differenzirenden Färbungen ihrer geographisch-historischen Provinzen in deutlich umschriebenen Anschauungsbildern entgegentreten und demgemäss als fasslich begreifbare Beobachtungsobjekte gegenüber stehen, welche nach Mass und Zahl sich in Verarbeitung bringen lassen, um das Totalbild des Gesellschaftsgedankens

zu entwerfen, des Menschheitsgedankens also, innerhalb dessen ein Jeder lebt und webt, der auf das, was aus der Humanitas redet (im »Homo sum«), Bedacht zu nehmen gewillt ist.

5. Um in dieser Behandlungsweise einer (noëtisch) aus sprachlichem Gedankenaustausch verwobenen Psychologie, nach der naturwissenschaftlich geläufigen Methode — durch die Induktion zunächst, (um eine Kontrolle mit den deduktiv, in vorangegangenen Kulturepochen, bewährten Errungenschaften anzunähern) —, dem systematischen Aufbau zuverlässig gesicherte Stützen zu gewähren, bedarf es vorbedinglich einer elementaren Grundlegung, an äussersten Grenzen atomistischer Auseinandergliederung (wo sich also weiter nicht zersetzbarere Minima proklamiren), und solch' psychisch einfachste (Regungen oder) Primalitäten (aus Vorkeimungen der Elementargedanken) würden, gleichnissweis, als Zellen zu gelten haben, um in kulturellen Wachsthumsprozessen auf organische Leitungsgesetze zu führen, unter denen, (die Eigenheiten seiner, innerliche Vorgänge bethätigenden, Regulirungen aussprechend), das Denken zum Einblick auf sich selbst zurückgewendet wird.

6. Der praktische Zweck fällt in das regelrechte Verständniss des socialen Lebens, — um es nun eben, wenn nach richtig verstandenen Regeln beherrscht, vernunftgemäss zu leiten —, und hierzu bedarf es in erster Linie einer Gedankenstatistik: einer Ueberschau aller rechtlichen und religiösen Institutionen, unter deren Manifestationen das Geschichtsleben auf dem Planeten Tellus überall und immer zu verlaufen hatte (unter deren Gesammtheit also die gesetzmässige Stellung jedes Einzelfalles sich einzuordnen hat); und mit Erschöpfung der Denkmöglichkeiten würde der Mensch (im Menschenmöglichen) an die Grenze dessen gelangt sein, was ihm erreichbar (da »Ultra posse nemo obligatur«). Unter des Kosmos harmonischen Gesetzen hat im Einklang Alljedes zusammenzustimmen, und so dasjenige auch, was dem Menschen mit seines Logos Stimme sich ihm lehrt (aus eigener Innerlichkeit des Selbst).

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schönebergerstr. 17a.

A. Bastian.

Ethnische Elementargedanken

in der

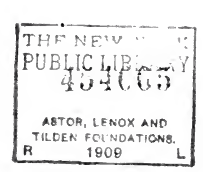
Lehre vom Menschen.

Abtheilung II.

BERLIN

Weidmannsche Buchhandlung.

1895.



Druck von G. Bernstein in Berlin.

Einleitung.

Zu den Sinnen redet ringsherum (im Wortgepränge eines „Hieros Logos“) die „Natura naturata“ von ihrer „Natura naturans“, wenn es summt über (Lucrez's) „abdita quaedam causa“, bei Aufwachen des Denkens, wie es selber sich lebt, in den Causalitätsfragen, die sich stellen.

Bald, getroffen vom Staunen über das Wunderbare allüberall, singen sich Hohe-Lieder, (ὁ γὰρ μῦθος σύγκειται ἐκ θαυμασίων), um hineinzutönen in die Harmonien des Sphärenklangs, wenn der Numina (nomina) Namen in innerlich dämonischen Stimmen flüstern, vom Δῖος und Zeus, von Bog oder Buga, von Jumala und Ukko (oder Unkulunkulu, als Geschlechtsfolge für Amaler, im Empung oder Empo, als Grossahn), von Mawu, Olorun, Hartatsch Char-batt-aa, „sive quo alio nomine te appellari volueris“, das „Du“ im „Ich“ des Yogi, aus dem Epithymetikon aufwallend im θυμός, vom Herzen zum Haupt (längs des Meda's Wegs), um auf des Ming-khuan königlichem Sitz am Scheitel (im Chom-khuan) zu thronen, als Hegemonikon, und durch des Tso Macht (als Kraft, so lange es geht in Lebenskraft) die Kelah (s. Mason) zu zügeln, die „Verderben schwörend“ eingefahren sind, des leidvollen Lebens Leib zu zerstören, im Gefängniss (σῆμα als σῶμα) für die Psyche; die gern zurückeilt zur (nigritischen) Präexistenz der Kla oder Luwo (in Nodsie), um einzugehen beim „Herrn“ oder Tuhan in Kelongson-awan (der Blandass), wo (bei den Batak) Debata thront (Mahatara, dajakisch, Mahataala oder Allahs allerlei sonst).

Wenn sie kleinmahlen „deorum molae“ (des Karman) für prüfendes Wägen (in Thoth's Schalen, eines Tulu-purusha), ist schmerzbar der Weg, lang und gefährlich, bei Tschinevat's Brückengericht, ehe aus dem „locus intermedius“ in Jabmeki-aimo die Seele (sofern vor dem Absturz in Ratta-aimo bewahrt) hingelangt zu Radien's Himmelswelt,

mit erneuertem Körper, für welchen Zweck, — einer „resurrectio carnis" aus klapperndem Gebein (im Knöchelchen Lus), zur Umziehung mit Haut (Ikpök, der Efik) wiederum (in Ikpök-idem), — der Salumpok (bei Hambaruan's Wandlung in Liau) schon beim Tiwah-Fest die Nebenseelen nachgesandt werden (in Haaren und Nägeln).

Nachdem mit dreimaliger Reinigung in Wiedergeburt die „alte Schuld" gesühnt ist (in Pindar's Oden), wird im „neunten Jahre" der unter Teletai Geweihte von der „Herrin" (oder Despoina) heraufgesendet, um (aus Königen und Weisen) dahinzuwandeln auf den „Wegen des Zeus" zu „kronidischer Burg", auf glücklichen Inseln die Coaiba antillischer Fruchthaine geniessend, in den Phala (Früchten) der Megga (Pfade).

Indem Nichts aus einer Ursache, sondern aus dem Begriff der Dinge erfolgt (s. Harms), bei Ausfall von Anfang und Ende für das unendliche Werden, als logischer Prozess (b. Hegel), vollzieht sich die kosmische Erweiterung der (im Werden bethätigten) Physis, unter Reduction des meta-physisch überschüssig Ueber-Natürlichen auf (naturgemässe) Natur (mit Streichung des für terminologische Trennung zeitweis eingeführten Gegensatzes), und in solcher „Prakriti" setzt die Sankhya, für praktisch verwerthbaren Ausgangspunct eines Anfangs, ihre „wurzellose" Wurzel an (um das äffende Abgleiten in einen „Regressus ad infinitum" zu verhüten). Das entspricht der contemplativen Passivität indischer Philosophie, während in einer durch active Geschichtsbewegung zum Kampfe angeregten der Begriff des Handelns als Princip leitete (b. Fichte), ehe durch den Begriff des Werdens verdrängt (in Schelling's Identitätsphilosophie).

Wie im Abhidharma, wo des Anfangs Ursprung unter der in Avixa (Nicht-Wissen) umlagernden Dunkelheit verhüllt liegt — und zur Erhellung also das Wissen als Ziel gesteckt ist, in Prajna paramita (für der Bodhi Durchschau) —, wird, von Eckart's Mystik, als höchste Thätigkeit der Seele das Erkennen angesprochen (die wahre Einigung mit Gott).

Darauf hin bleibt überall das Streben der „Gottesfreunde" gerichtet, um (gleich Abraham) göttlicher Freundschaft gewürdigt zu sein, und durch sie begünstigt, heisst Odysseus (in der Ilias) *Διὶ φίλος*, ein gottgeliebter, wie König Devanapyatissa, oder Rolfr (als Thors vinr), und Plotin konnte sich der Einladungen rühmen, die ihm zugegangen waren (zur Theilname am Ballfest einer *χορεία ἔνθεος*). Yankupong (Nyankupon) heisst (bei den Fanti) Freund (Yankom), und Wipunen[1]) (bei den Finnen) bezeichnet Ukko als Veikko oder Bruder (Freund oder

Kamerad), während der sibirische Schamane die Schutzgeister seiner Ahnen (als befreundete) zu Hülfe ruft (in Begleitung).

Gott findet sich „zur Verstärkung des persönlichen Pronomens beigefügt" (s. J. Grimm), um mit des Daimonion innerer Stimme zu reden, als Schutzgeist, wenn nicht ein bereits angeborener (mit dem Genius), und solche Seelendoppelung begleitet überall die Wildstämme in ihren Begleitgeistern, um Unterhaltungen zu pflegen, zu Nutz und Frommen beiderseits, dem Einen durch die Hilfsdienste, die gewährt sind, und dem Andern durch die Zahlung, welche pflichtgemäss dafür geleistet wird (in Ehren und Verehrung).

Hierin centrirt das eigentlich vitale Interesse jedes Einzelnen, in dem mikrokosmisch er- und umgriffenen (oder umfassten) Gott, wie immer derselbe im Verhältniss zu der makrokosmisch durchwaltenden Gottheit zu fassen sein möchte, bei Porretanus' Unterscheidung zwischen „Deitas" (divinitas) und „Deus" (unter St. Bernhard's Protest).

In ihrem Nirisvara-vada erstrebt die Sankhya eine Abwehr gegen die Eingriffe eines „Mächtigen" (Isvara) in gesetzlich waltende Geschicke, wogegen das Jivatman (der Vedanta) willenlos übermächtigem Zuge folgt zum Rückfluss in Paramatma, und Krishna's Bhakti (im Hohenlied des Bhagavad-Gita) den Glauben, aus der Versenkung in Yoga entzündet, zur Liebesgluth steigert (in sexueller Brunst).

Wenn im Anstieg an einer Stufenleiter, wie den Victorianern zum Emporklimmen dienend, bis zum „Ischaq" gelangt, singt sich in des Sufi's Dichtungen die Gottesliebe um so lieber, unter den Wallungen warmen Lebensblutes, weil Aspirationen zu höheren Graden, wenn im „Wasl" Einigung erreicht wäre, aus dieser dann zu „Fana" leiten würden (in Vernichtung).

„Wie mein Hertze, so ist Gott", in des Reformators Worten (der „gotteslästerlichen" Vernunft Stillschweigen auferlegend). Ist „das Wesen des Menschen das höchste Wesen des Menschen, so muss auch praktisch das höchste und erste Gesetz die Liebe des Menschen zum Menschen sein" (1843); homo homini deus est (s. Feuerbach), sofern hineingelebt zum einheitlichen Abgleich desjenigen Gesetzes, das aus Dharma (der Triratna) redet, in des Kosmos Harmonien, wenn zusammenklingend und stimmend mit des eigenen Gewissens Stimmung (die in streng ernster Prüfung sich bewähren sollte).

Wenn dem im Herzkämmerlein wohnenden Gott auch draussen (im Makrokosmos) ein Wohnsitz vorbereitet ist, wird derselbe in die glänzendste der Naturerscheinungen verlegt, in die am Himmel dahin-

wandelnde Sonne (den Vater der Inca). Und so in Constantin's M. Vision bestrahlte der von seinem Vater namenslos (im himmlischen Sitz oder „sede coelesti“) verehrte Gott, als „Sol invictrix“, das Labarum (im Symbol dessen, der es getragen). „Each person thought in his heart, that Wakanda existed“ (s. Dorsey), auch als Sonne oder Donner[2]) (bei den Omaha und Ponka). Num (Jilibeambaertje) wird (Morgens und Abends) als Sonne begrüsst (bei den Samojeden) und so (s. Stevenson) im „prayer to the rising sun“ (der Sia) oder in Cuzco (auf hoher Tempelterrasse).

Es bedarf hier einer gründlichst totalen Revision, oder vielmehr eines radicalen Abthuns, aller der seit dem „origine de tous les cultes“ der Mythologie in unrichtigen Perspectiven zugeschobenen Vorstellungen eines solaren Cult. Was durch eingehendes Fachstudium darüber in Einzelnheiten eruirt ist, wird, wenn probehaltig befunden, stets seinen sobezüglichen Werth bewahren, aber für unbehindert allgemeinen Ueberblick müssen vorläufig all' solch archaistische Ueberlebsel fortgeräumt werden, bis späterhin an derjenigen Stelle wieder angefügt, wohin sie sachgerecht gehören, nach dem Planabriss des „Novum Organum“, dessen Herstellung in Vorbedingung benöthigt wird (zum inductivem Aufbau).

So oft in Andachtsstunden unter den umdämmernden Geheimnissen des Lebens, wenn nach Erledigung der im jedesmaligen Tagespensum gestellten Aufgabe (und mit dem Vorgefühl herrannahender Nacht) das zweifelhafte Zwielicht der Dämmerung zum religiösen Eindruck gelangt, — wird am Abend, vor dem Ausruhen, und am Morgen bei neuer Ausrüstung zur Arbeit, das Schauspiel auf- und niedergehender Sonne die Betrachtung ehrfurchtsvoll fesseln, wogegen wenn dieser in monotoner Einförmigkeit des Hin- und Herlaufens vertraut gewordene Himmelskörper dem Unterhaltungsgerede auf der Bierbank verfällt (in Jagdgeschichten und mythologischen Erzählungen), ihm meist übel mitgespielt wird, in der Komik des Volkswitzes, und dass in saturnalischer Ausgelassenheit das Heiligste am wenigsten dann nicht gescheut wird, steht genugsam erwiesen (wie auf Aristophanes' Bühne) in jenen Kirchenfesten, wo selbst in das (für des Kirchenvaters Frömmigkeitssinn „schaudervolle“) Mysterium der Messe (am festum stultorum), ein Esel (der „Asinarii“) hineingähnen durfte und sich (als „Sir Asne“) mit vornehmster Rolle bekleidet fand (bis 1668 p. d., in Douay).

Wie der Yogi, bei den Dhyana-Uebungen, seine Aufmerksamkeit concentrirt, so beim (träumenden) Haym depi („god seeking“) der Dacota (an den durch Hauteinschnitte gezogenen Riemen an einem Pfosten

hängend), „their mind being fixed intently upon the object, in which they are beseeching the deity to assist them" (s. Dorsey), auf die Vision wartend (or revelation). Odhin (Hâv.) hängt an der Esche Yggdrasil, neun Nächte (naetr allar nin), am einsamen Baum (seine Zauberkunst zu erlangen). Ku-dro (Traum) bezeichnet den Gott (edro) erreichen (in Guinea).

„Manig meyster un aller meyster der Kristen un der Juden ler setzen zehn Himel ob einander; der erst un der oberst steet still un waltzt nit, der heisst zu lateynisch Empyren, das ist der fewren Hymel" (1481) im „Buch der Natur" (Hans Bämler's zu Augspurg), seit Catimpré (und Megenberger). Aus zehntem Himmel (der Maori) durchdringt Rehua mit Feuerskraft (der Stoa).

Bis zum Coelum Trinitatis zählen sich sieben Himmel (b. Beda) oder (b. Rhabanus Maurus) acht (vom Coelum aereum ab). Nach Oluna lilo aku (hoch hinauf bis zum Verlorengehen) folgt (auf Hawaii), von Oluna (bis zur Höhe des Menschenkopfes) ab (ae, aku, loa aku), Oluna o ke ao (über den Wolken), dann Keauli (Firmament) und Kalani-uli (blauer Himmel) bis Kalampa (fester Himmel) oder Pauliului (in dunkler Erscheinung); cf. Z. K. H. (S. 40). Unter dem Himmel folgt Lewa-lani (Hochluft), dann Luwanuu (Luft des Vögelflugs) und weiter Hoomakua (zur Höhe des Herabhängens von einem Baumzweig). Ao-uli, die Bläue (Uli) des Lichtes, oder Ao (als Wolke) bezeichnet (auf Hawaii) den Himmel oder Lewa-lani, das (droben) Schwebende (Lewa), gegenüber dem (tellurischen) Unten, wie emporschwellend (in Lewa-nuu).

Der von Natur mitgegebene Schutzgeist (in Doppelung der psychophysischen Seele auf zoopolitischer Schichtung) ist (bei den Eskimo) ein, widerspenstig, den Neigungen entgegen strebender (s. Turner), und so beginnt in Streitgesprächen die Unterhaltung über Einhaltung des geschlossenen Bundes, (oder auch etwaige Misshandlung des Ungefügigen). Ihn ganz zu verabschieden (durch heimliche Uebertragung an Andere) hat indess sein Bedenken, da sein Gebahren, obwohl den Wünschen meist nicht entsprechend, doch vielleicht (aus eines Al-Khidr's Weisheit) richtige Leitungslinien einschliesst, die besser nicht unbeachtet bleiben (für die Entscheidung über schliesslichen Erfolg).

Der Genius („sub cujus tutela nati sumus") wird eher (mehrweniger) der Gemüthsstimmung — dem ἦθος, als Daimon (b. Heraklit) — entsprechen und sich bei anständiger Behandlung (im „indulgere genio") als ertragungsfähig erweisen, sowie nützlich durch seinen Rath, wenn mit des Daimonion Stimme redend (aus dem Innern).

Neben den erblich bereits zugefallenen Tamanus[3]), die attachirt bleiben (bei den Kwakiutl), mag der Indianer, kraft eigenen willenskräftigen Entschlusses, den für den Pubertätstraum erforderlichen Entbehrungen sich unterziehen, um sich (aus der, seinen Totem abzeichnenden, Vision) einen individuell selbstständigen Schutzgeist zu gewinnen, dem nun (im Medicinsack getragen) gern vertraut wird (in allen Fährlichkeiten des Lebens).

Ist das uranographische System genügend bereits ausgebaut, um darin einen gütigen Gott einzubehausen, wird der von ihm mit der Seele dem Kinde eingegossene Engel (s. Berthold) einen wohlwollenden Charakter tragen, und (als Feruer) seinen Schützling unterstützen, im guten Kampf (für Ormuzd's Lichtreich).

Hat sich priesterliche Hierarchie zu gebietender Stellung erhoben, dann usurpirt diese für sich das Recht, den Schutzgeist zuzuertheilen, und dem eines solchen Bedürftigen steht höchsten Falles ein Wahlrecht zu, aus den Reihen der unter den Heiligen installirten „Patronen".

Die aus elementar gleichartigen Unterlagen unter den Differencirungen der Völkergedanken (kraft historisch-geographischer Bedingnisse) ausgeprägten Vorstellungen, verschieben sich nun mit vielfachen Variationen, in dem zwischen Seele und Schutzgeist eingeleitetem Modus vivendi, unter den ethnisch bekannten Paradigmen, der Töndi oder Donde (bei Batak), Aklama (in Guinea), Fylgier (und Forynja), Emekhet oder Tadibo für schamanische Dienstleistungen, oder bescheidenere des Kobold (bei Erziehung im Bhuta-Zimmer) u. dgl. m., während wenn (abrahamitische) Freundschaft eingeleitet ist, für einen, gleich Odysseus (oder Rolfr) Gottgeliebten (Devanapyatissa), der Gott im hehreren Glanz zur Seite steht, als Wagenlenker vielleicht (wie Krishna oder Odhin selber), sofern der „Gottesfreund" nicht vorzieht, in Stille des Herzkämmerleins Unterhaltungen zu pflegen, oder aufzusteigen zu ekstatischer Schau (der Einladung zu einer *χορεία ἔνθεος* folgend).

Indem die Seele (unerkennbar in ihrem Was), als einfaches Wesen unbekannter Qualität, Alles unter Umständen erst erlangt (ihre Anlagen und Vermögen, in Formen und Gesetzen des Vorstellens und Wollens), entspringt, bei wesentlicher Gleichheit aller Seelen, ihre Verschiedenheit aus äussern Umständen, in der Organisation des (zum beweglichen Sitz dienenden) Leibes (b. Herbart), sowie gleichzeitig aus den umgebend einwirkenden Reizen des Milieu (in geographischer Provinz, unter jedesmal umziehender Sphäre eines historischen Horizonts), und so beginnen sich der Kevala (trotz angestrebter Isolirung) ihre Upadhi

(in Upadana) anzuheften, zum Hervortreten des Purusha (in der Sankhya) mit der aus zugehörigem Gesellschaftskreis, für eigene „Selbsterhaltung", individualisirten Persönlichkeit (bei Hervortritt des Menschen aus der Menschheit Bilde). Was Alles „unter Umständen" werden kann, nach Zufälligkeiten („psychischer Zustände") für beschränkten Umblick, hätte sich dann zu klären und erklären im Zusammenklang harmonischer Gesetze (des Kosmos), im Zusammen einfacher Wesen (atomistischer Metaphysik) oder (monadischer) „Realen" in primärer Unterlage (der Elementargedanken, wie etwa aus „Vorstellungsmassen" ihres Plasma hervorkristallisirend) zum einheitlichen Zusammenschluss (aus organischem Wachsthum).

Wer das Ei des buntgefiederten Huhns (aus dem Gründonnerstagsei ausgebrütet) in der Tasche trägt (um die Teufelsweiber am Ostermorgen in der Kirche zu erblicken), darf es sich nicht zerdrücken lassen, weil sonst auch sein Herz bricht (s. Grimm), und die Seele (Thossakan's) wird von Hanuman zerdrückt, wie (bei ungenügendem Honorar) vom Seelenhascher (in Oregon). Die Seele sitzt im Nacken (s. Boas), als Ei, und bewirkt den Tod, wenn umgedreht (bei den Bellacoola). Dem (im Schnitzen) geschaffenen Lachs wird die Seele oder Smoch (als Ei im Nackenknochen) eingefügt, für Schwimmfähigkeit (bei den Bellacoola). Im Genick (der Paressi) sitzt (s. v. d. Steinen) die Seele (am „noeud vital", bei Umzug aus der Zirbeldrüse). Die Todtenanrufungen in den vedischen Ritualtexten richten sich an die Person (nicht an Asu, mit dem physischen Leben verknüpft), dem Prana (Athem) oder Manas (als Gedanken). Die längste Seele wiegt 10 Gramm (s. Sundermann) und diejenigen, denen eine kurze Seele zugemessen ist, sterben jung (auf Nias).

Findet die Vjeschtitza (serbisch) oder Hexe (deren Geist in Gestalt eines Schmetterlings oder Henne den Körper verlässt) einen Schlafenden, so „stösst sie ihn mit einer Ruthe durch die linke Brustwarze, nimmt das Herz heraus und isst es, worauf die Brust wieder zuwächst" (s. Grimm), wie der Zauberer (Australien's) das Nierenfett aussaugt (durch Knochendolch).

„Das Geschäft des Essens und Entleerens ist nicht sichtbar" (s. Boehtlingk) bei den Arhant (der Jainas). Die Insassen der Rupaloka schwelgen in Meditationsgenüssen, „sine intestinis" (s. Pallegoix), und an Stelle solch' ausgefallener Gedärme (die vom Gebete des unter maccabäischen Kämpfen Verwundeten zurückerbeten wurden) war der Bauch (der Engel) mit himmlischen Kräften und Tugenden gefüllt (b.

Pordage), in Nachfolge dessen, der ein „Mysterium magnum“ zusammenschusterte (wo „die Wahrheit selbst etwas, darinnen ein Contrarium ist“). Die Balaoudjer überwachten die Nahrung des Königs (im Reiche Chao-Jukua) und hatten (zur Diagnose) seine Excremente zu kosten, ob „bitter“ oder „süss“ (süss vielleicht auf der Zunge, aber bitter im Bauch, wie apocalyptisches Buch). Die Acidität des Harns wird mit blauem Lackmuspapier geprüft (seit chemischer Hülfe am Krankenbett), statt durch das „Sedimentum latericium“ (der Uroscopie). Der Urin der beiden Töchter Eller's (in Ronsdorf) wurde als Dessertwein herumgereicht und aus Spitzgläsern (wie Champagner) mit grösstem Appetit getrunken (s. Jung-Stilling). Der Harn der Fieberkranken wird mit Küchensalz gekocht (s. Most), oder (wenn vor Sonnenaufgang gelassen) einer Kröte übergossen, um in einen Topf begraben zu werden, „wo weder Sonne noch Mond hinscheint“ (in Mecklenburg).

Mit Werg wird der von Berchta oder (im Voigtland) Werre aufgeschlitzte Bauch gefüllt (und zugenäht). „Striges comederunt nervos tuos (s. Petronius), quod feminae possint corda hominum tollere juxta paganos (in Ind. pag.), si stria hominem comederit“ (lex. Sal.). Die in Buhlschaft mit dem Teufel gezeugten „Dinger“ (Wihtir), dienen (als Hummel oder Würmer) den Hexen (um Krankheit hervorzubringen), und so werden Luftwürmer geworfen von den Zauberern (der Kwakiutl). Krankheiten (mit „bohrendem Schmerz“) werden auf Würmer zurückgeführt (s. Wuttke). Wurm im Finger wird geheilt durch Umbindung eines lebenden Regenwurms, bis todt (in Franken), und innerliche, aus Würmern erklärte Krankheiten, wie Gicht und Reissen, heilt man, wenn dreizehn Regenwürmer in Branntwein verschluckend (in Oldenburg). Der fliegende Wurm (zum Krankmachen) wird (vom Mammeqat geworfen) durch den Tachalah ausgesaugt (bei den Kwakiutl). Krankheiten heissen Hiiden heitto, als Hiisi's Sendung (bei den Finnen), wie Sial's (bei Dajak). In den Särgen (der Huzulen) wird rechts am Kopf eine Oeffnung angebracht, damit die Seele zum Körper Zutritt habe (s. Kaindl), und die am Grabloch aushuschende Seele wird mit der Mütze gehascht, um dem Kranken auf den Kopf gestülpt zu werden (in Madagascar), mit dem Geisterhut (China's). Die Seele des Abgeschiedenen wird von Zaubergeistern gegriffen, um dem Erben zugeworfen zu werden (in Oregon), oder in Seelenbüchsen eingepropft, auch wohl zerquetscht im Händedruck (zum „zweiten Tod“).

Zunächst wird im neugeborenen Kinde die Seele eines jüngst verstorbenen Verwandten begrüsst (in Guinea) und „animam excipere“

galt auch anderswo als Pflicht, während in Florida die schwangeren Frauen am Wege sassen, um die Seele eines Vorübergehenden zu gewinnen für das unter dem Herzen getragene Kind. Aus der Präexistenz in Nodsie körperlich einbehaust, konnte die Seele Reminiscenzen bewahren (für Anamnesis), und so wurde die Kla rasch, beim Erscheinen (ehe durch materiellen Aufstoss betäubt, das Frühere vergessend), vom Horoskopensteller befragt[4]) (bei den Odschi), wie ähnlich (unter den Chinuk) durch ihren Schutzgeist Unterrichtete sich finden, um das Wimmern der Neugeborenen zu verstehen (s. Boas), und so Winke zu erlangen für das künftige Geschick, wie sonst an der Wiege von Feen (oder Parzen) gesprochen (und Faten).

Der — nach Ablauf der vom Tiwah-Fest im Lande der Sangiang [in Lewu-liau für die in Liau gewandelte Hambaruan, nach Bekleidung mit der Haar- und (Knochen- oder) Nägelseele für Fleischesauferstehung] gewährten Freudenfrist — aufspriessende Pilz wird vom Vieh gefressen, um dann in einen Menschen eingegangen unter dessen Form wiedergeboren zu werden, wie Jeschl (der Rabe) aus verschlucktem Strohhalme (und Dionysos aus dem von Zeus verzehrten Herz der Semele). Im ägyptischen Märchen der Rameside-Zeit erfolgt aus Verschlucken des — vom Baum, worin die Seele einbehaust war, — abgesprungenen Splitters (beim Umhauen) die Wiedergeburt (unter Leben und Sterben des Apis), und, als Wohnsitz der abgeschiedenen Häuptlingsseele, wird in priesterlicher Procession (s. Ellis) der Stier umhergeführt, in Guinea (wo Ka in Kla nachklingt, und Ba in Bla).

Vor jedem Ceremonial bedarf es eines Auskehrens des Kehrichts (in Guinea) oder Vertreibung des Sial (bei den Dajak). Von den Unreinigkeiten (in Costa rica), „the worst Pu-ku-ru of all is that of a young woman in her first pregnancy“ (s. Gabb), durch Schlangen ausgetrieben in den Dingen, wo anhaftend („anything that has been connected with death is nya“).

Der vom Fels Gestürzte (nach hyperboräischem Brauch), in Tahit's Himmel (der Biaioithanatoi) aufgenommen, blickt (dort gelangweilt) durch ein Loch auf die Erde (der Thlinkiten) hinab, und findet sich beim Absturz in einer Hütte, als schreiendes Kind (in der Wiege seiner Neugeburt). Die den Strohtod Verstorbenen gehen zum nördlichen Geisterland (s. Boas), jenseits des Erdloches, wo die Meereswasser einbrausen (für Ebbe und Fluth).

Nach Regulirungen des Karman (im seelenlosen Abhidharma) bildet sich Vinyana ihren Körperlichkeiten an, aus Wechselbeziehungen

mit Sankara (in Metasomatose, statt Metempsychose), cf. Bddh. a. Rlgph. (S. 21 u. flg.).

Wie unter gnostischen Aeonen Ennoia sich in Schweigen (σιγή) hüllt, ist (in Nukahiva's Kosmogonie) Tanaoa von Mutuhei (schweigender Stille) umschlungen, und Taaroa (Tahiti's) durchschwebt der Unermesslichkeit Weiten, unabsehbar in „Nimo-Nimo“ (auf Samoa), ehe nicht das Firmament gefestigt ist (als Rakia, hebräisch).

Um den Mahlzähnen die Mühen einer „manducatio oralis“ zu sparen, und die Assimilation der (zu homerischer Zeit im würzigen Duft geschlürften) Opfergaben zu erleichtern, werden sie (bei den Ugriern) sogleich in den durch den Sack ihres „Long“ repräsentirten Magen niedergelegt, aber Buga (der Tungusen) geht leer aus, Nichts erhaltend, weil bedürfnisslos geachtet, wie Mawu der Eweer, und ohnedem würde jedes Betteln in Gebeten nutzlos bleiben, weil dafür zu weit entfernt, wie Baal (und Nyankupong, der Odschi), oder wenn der Gott (auf Fiji) mit Taubheit geschlagen ist, auch wohl mit Blindheit (in Melanesien), wie aus blind waltendem Geschick zu entnehmen (da Themis ihre Augen verbunden sind).

Wie der Seelenhascher (Oregon's) den in der Hand gehaltenen Gefangenen (als geduldigen Patienten) durch kräftigen Händedruck zerquetschen kann (wenn rechtzeitig nicht das Honorar einläuft), so liegen die Götter der Veda in der Hand des Brahmanen, der — kraft der Mantras (oder im Gebet-Gebot der Karakia, bei Maori) — sie geschaffen hat, aus (eines Bluotkirl's) Würdigkeit des in Amtstracht fungirenden bei seiner Transsubstantiation, die classischer Kategorien spottete (als den Scholastikern der Kamm geschwollen war). Für die „Reconciliatio“ (in Wiederaufnahme des reuigen Sünders in die Kirchengemeinschaft) wurde (seit Leo M.) die kirchliche Intercession zur Bedingung gemacht, und dann wurde (1265) die priesterliche Schlüsselgewalt anerkannt (für die Absolution).

In der „potestas clavium“ (an Petrus übergeben) kam (seit Innocenz III.) zu der „potestas“ oder „clavis jurisdictionum“ (zur Vergebung von Kirchenstrafen) die „potestas“ oder „clavis ordinis“, um auch von der Schuld vor Gott (an Gottes Stelle) zu absolviren (nach einer im Himmel gültig anerkannten Weise), von lutherischen Pastoren ebenfalls beansprucht (als „Mandataren Gottes“).

Auf dem Wege zu den „Many-Lodges“ an old woman sits on the road and examines each ghost (s. Dorsey). „If she cannot find the tattoo marks in the forehead, wrists or chin, the ghost is pushed from

a cloud or cliff and falls to this world" (bei den Dacotah). „Where are your credentials?" werden (beim Betreten Sipapi's) die Todten (der Sia) angeherrscht, zum Vorweis ihres Hächamoni (s. Stevenson), während der auf Papyrus (zu pharaonischer Zeit) beigelegte Pass vom Popen auf Schreibpapier ausgestellt wird, und das, wie in oceanischer auch in indianischer (Ober- oder) Ueberwelt übliche, Examiniren der „Tattoo-Markings" bezog sich, zu gnostischer Zeit, auf Besiegelungen (zum Passiren der Planeten-Häuser).

Ilmatar, die aus den Lufthöhen niedergesunkene Tochter Ukko's, schafft im Klagejammer die Welt, die öden Wasserfluthen durchirrend (im Kalavala), wie Sophia Achamoth (in der Gnosis), und Batara-guru's Tochter (Boru deak Parudjer) erhält, ins Meer gestürzt, auf ihr Schreien eine Handvoll Erde zur Festlandbildung (bei den Batak) von der Schwalbe (Leang leang), während die Schnepfe (Turi) den Fels zur Unterlage wählt (in Samoa) und auf des Manitu Floss das Sandkorn durch Taucherthiere heraufgebracht wird (aus der Tiefe).

Beim Durchwaten des vorschöpferischen Sumpfes (in Yoruba) rinnt aus der Durchlöcherung des auf dem Rücken getragenen Sandsackes, der Stoff („Pimble", australisch) herab (zur Bildung der Erde).

Auf dem in der beölten Schüssel im Rauchhaus vom Grundmann[5]) gehaltenen Löffel rotirt (nach Boas' Erkundigungen) die Erdscheibe unter dem feststehenden Himmel mit dort befestigten Gestirnen, wie Sonne und Mond (bei den Chimsian). Harisha-nakoh (die Frau unten) trägt die Erde (bei den Thlinkiten), während die gewaltsam Erschlagenen zu Tahit im Himmel gehen, und der, von dort sich Herabstürzende, fand sich selbst auf der Erde wieder als schreiendes Kind in der Wiege (zur Wiedergeburt). Sonne und Mond, von Kuumet (b. Ganander) in einem eisernen Dreschhaus eingesperrt, werden von Kave befreit[6]) (bei den Finnen), wie (auf Tahiti oder) durch Jeschl (bei den Thlinkiten). Als Grösster der Kavi überschaut Varuna (mit Argus-Augen).

Im Aeussersten, „quo majus cogitari nequit", setzt sich die Gottheit (bei Erigena), ἐπέκεινα τοῦ νοῦ oder ὄντος (bei Plotin), in Maxima (wie atomistisch in Minima), für (Cusa's) docta ignorantia (in socratischer Anerkennung des Nichtwissens). „Everything as it moves, now and then, here and there, makes stops; the bird as its flies, stops in one place to make its nest, and in another to rest in his flight; a man when he goes forth, stops when he wills; so the god has stopped" (b. Fletcher), erklärte ein Häuptling („the Indian worship"). Die Unktehi (der Da-

cota) „send from their bodies a wakan influence, which is irresistible even by the superior gods“ (s. Dorsey), als „Tonwan“ (infused into each mystery sack), und erschreckt durch der Asketen Büssungen, suchen die Deva sie zu stören (durch Verführungen).

Im Staunen liegt der Anfang der Philosophie (s. Aristoteles), und so der Religion für die Wildstämme[7]), umdrängt von fremdartig Unbekanntem ringsum und dessen Fragestellungen (ihre Antwort heischend). Tucapacha ward als „Unbegreiflicher“ verehrt (in Mechoacan) unter peruanischer Wegerichtung (für Anlandungsstationen). In Ouli, — a wonder, i. e. a thing wondered at (s. Andrews) —, liegen zugleich ominös vorbedeutende Himmelszeichen ausgedrückt („a token of the approach of a storm or calamity“).

Ueber höchsten Gottesbegriff Mahatalla's, dem die Sangiang (bei den Dajak) Engelsdienste leisten, als Schöpfer des Himmels — (während die Erde, als Djata's Werk, aus dem Wasser hervorgezogen ist, dem Okeanos, als homerischem Vater der Dinge) —, waltet (wie die Moira über dem Haupt der Olympier) Raja-Sial (oder Hantu), Unglück (Sial) sendend im (meist bösem) Schicksal, mittelst des Hantu (Bösgeist), während (in Mahatara's Nachbarschaft) Raja Ontong Glück gewähren mag (im Loos seiner Töchter), und wenn sich die Umwandlung oben und unten, aus orphisch zerbrochenem Weltei (in Rangi und Papa der Maori) in Yama herstellt, bei Correspondenz der (in Australien mit Teeladla in den Sternen befreundeten) Unter- mit Oberwelt, hat sich über der letzteren (zum Ausgangspunct letzter Incarnation) der Buddha seinen Sitz in Tushita gewählt, und obwohl nun darüber wieder der (in gedoppelter Himmelskammer) vorwiegend feindlich erwiesene Mara (neben Wessamuni) seine Herrschaft führt, wie ein, in schlimmen Gegensatz des Demiurg verkehrter, Jehova (der Gnosis), kann der von ihm aufgesteckte „Zaun“ doch mittelst des Schwunges der Dhyana durchbrochen werden, in die Meditationsterrassen, der Rupaloka, hinaufführend (zum Betreten der Megga).

Der Mala djadi na bolon (der grosse Anfang des Werdens) findet sich (bei den Batak) im obersten Stockwerk des Himmels (s. Ködding), während (auf Mangaia) „the root of all existence“ (s. Gill) am untersten Ende sich zuspitzt, und aus tief unterster Quelle strömt (der Bantu) Leben (in Uthlanga), als Hvergelmir (scandinavischer Schöpfung), vom „Herrn des Lebens“ (bei Mandan). „Abasi rises up, sits there, makes all things above, makes all things below“ (s. Goldie), „Abasi adaha etie do, anam kpukpru nkpö [illegible] wön anam kpukpru nkpö ke

isön“ (bei den Efik). „Como hé de saber yo esto, Señor“, antwortete der vom Cura, unter Hinweis auf einen Baum befragte Igorrote („quien lo hace crecer?“). „As no Arafura has returned after death, they dont know anything about a future state, and having never heard, they dont know, who created the world“ (s. Kolff), und so die Veddah (s. Sarasin), wogegen in Colenso's Streitschriften nachzulesen ist, wie die Bantu argumentirten (mit ihrem Bischof). Ungescheut gestanden solche Unkenntniss die Abiponen ihren Beichtvätern (s. Dobrizhoffer), während bei den Bakaiiri (zu v. d. Steinen's Zeit) noch der Urenkel dessen angetroffen wurde, der in seinem Vater denjenigen gekannt hatte, der dabei gewesen (bei der Schöpfung).

Wie der Wolkenhimmel Yamaloka (über Tawatinsa) sich in der Unterwelt (Yama's) reflectirt, — oder, gleich Proserpina's Auf- und Absteig, der Baldr's das Obere in Asaheim mit Hel's Unterem verknüpft, — so hat (in Australien) aus niedersten Unterschichtungen (Madjuit-Madjuit's) Nanganburra (in Abigooga) Freundschaft geschlossen mit Mangarrara (s. Fölsche) im Teeladla (zwischen den Sternen) droben (zur Regelung von Ebbe und Fluth, durch Madjuit-Madjuit (in Wechseln des Mondes).

Obwohl schon in Strabo's Vermuthungen der Ocean die Bewegung der Gestirne nachahmte, unter Einwirkung von Mond und Sonne (b. Plinius), und Kepler die Wirkung der Anziehung in den Fluthen folgerte, konnten doch, trotz Newton (1687) und Bernoulli's Preiskrönung (mit Laplace's Verbesserung), die „Gezeiten“ nicht recht in Ordnung kommen, bis auf Whewell's „cotidal lines“ (der Isorhachien oder Homopleroten), soweit sie in Thomson's „Methode der harmonischen Analyse“ stimmen wollen (für praktische Zwecke). Die Mondfluth ist $2^1/_3$ mal so gross wie die Sonnenfluth (und wird die locale Fluth vom Mond bedingt).

Mangarrara (der Weltschöpfer) in Teeladla (among the stars) lebt in Freundschaft mit Nanganburra in Abigooga (in the bowels of the earth), und dieser „made one Blackfellow, and called him Dowed, and thaught, how to make other Blacks“ (boys and girls, who grew up and multiplied) für die Larrakia (s. Foelsche). Die Todten gehen zu Nanganburra und erhalten (wenn gut) einen Pass für Mangarrara, während sonst in das Feuer (Omar's) geworfen (unten). „Deep under this, is a large lake, called Burcoot, where lives always a Black named Madjuit-Madjuit“, der (als Freund Mangarrara's) „regulates the tides by means of the moon and never dies“ (in Australien). Das Geisterland,

der Thlinkiten, liegt im Norden, jenseits des Erdlochs, worin die Meereswasser ein- und ausströmen (für Ebbe und Fluth).

Wie (bei den Wogulen) mit dem von Wasser umgebenen Haus (des Alten und seiner Frau) auf dem Tundra-Hügel (s. Munkaczi) die Epoche der Menschheitsgeschichte beginnt (unter donnerndem Niedersinken der Schöpfung), so verläuft die Vorzeit der Urwesen oder Nuchimis (Thiermenschen oder Menschenthiere, vor deren Spaltung) im Nuchnom (der Kwakiutl) oder Ikanem (der Chinuk) beim Mythus (vor Ansatz historischer Tradition).

Der Ausgang wird vom vorhanden Gegebenen genommen (betreffs einer Schöpfung „in“ oder „cum tempore“) bei Controverse über Ewigkeit der Welt; „the world always existed with a few things on it, such as a strong or gigantic Blackfellow, a bat, a frog, or something of the sort“ (in Australien), „one or more of these creatures took action and in some marvellous way created, what we now see“ (s. Curr), den Stoff (Pimble) vorausgesetzt (s. Beveridge). Und so beginnt das Werk des „Verwandelns“ (bei den Aht), mit dem Doppelpaar der Tschiktah (bei den Chinuk); oder der Verwandler, als Coyote (Italapas), arbeitet (bei den Tillanuck), vom Nerz und Raben begleitet (bei den Selisch). Die (auf Menabozho's Sandkorn) vom Wolf ausgetretene Erde wird gebreitet (in Erhebung von Bergen, und Senken von Thälern) durch Con's Wanderungen (in Peru), zum Zusammentreffen mit Pachacamac (für Wandlung in Thiere und Menschen).

Im Mula-muli (der Talain) hat das primär Weibliche aus erstickender Pflanzenmehrung sich emporzuringen, für Einigung mit dem Männlichen (wie auf Umwanderung herbeigeführt in der Minahasa), und dabei lässt sich auf Prakriti's wurzellose Wurzel zurückdemonstriren (in der Sankhya), was aus Uthlanga's Lebensquelle strömt (bei den Bantu).

Die Söhne des durch die (mit Milchbächen Ymir's nährende) Kuh hervorgeleckten Bör beleben am Meeresgesause (*παρὰ ϑῖνα πολυφλοίσβοιο ϑαλάσσης*), als Odhin, Vili, Ve oder (s. Grimm) Odhin, Hoenir und Lodr die Bäume (Ask und Embla), woraus Meshia und Meschiane hervorwachsen (parsisch), und unter Ygdrasil's Wurzeln brauset (siedend) Hvergelmir im Gap ginnunga oder (hawaiisch) Kumulipo (als Bythos der Gnosis).

Unter dem, den Bergesgipfel umlagernden, Gewölk thront in uranischen Höhen ein Hofstaat der Olympier (in Dodekahierarchie) oder Indra im Kreise seiner „Dreiunddreissig“, auch Bobawisi (des „Winnibag-hill“), Degei auf Naukavadra, Debata auf der Batak heiligen Gebirgs-

spitze (gleich der des Kinau bulan Borneo's), „der Herr Zebaoth auf dem Berge Zion" (für des Propheten Vision), während (im Flachland), auf der Kegelbahn himmlischen Bretterbodens, ein (alter) Ukko poltern mag, oder donnern [mit Perkuna's Blitzen (granja oder mussa, litthauisch)], wie aus meteorologischen Processen von „Tritopatores" gesendet, (auf Tucopia). Valfadir (der „Vater aller Götter, Menschen und der erschaffenen Dinge") wird (in der Edda) auf Odhin bezogen (in Alfödhr) wie Nyankupong auf Bobowisi, um an seinem Bergessitz installirt zu werden, unter Begründung von (delphischen) Filialen (im Orakel des Brahfo).

Im Flusse rauscht, Gefährlichkeiten drohend, manche Warnung gegen die esthnisch zugemuthete Arbeit des Mühlraddrehens oder die Vermessenheit des Brückenbaus, wenn nicht, dem Apurimac solches Joch aufzuerlegen, ein Inca etwa wagen darf (weil mit pontificalischen Riten vertraut).

Wenn die Bäume, in deren Zweigen (unter dem Hollunder) Elfsgeister wohnen, auch (für häusliche Dienste) des Tomtekerl (im Boträd, schwedisch oder Boëträ, dänisch), für den Anbau auszuroden sind, lässst man für ihren Wohnsitz die der Kasya Hügelspitzen krönenden Haine übrig, als heilig — gleich dem Baum, worauf ein Adler[8]) (s. Pallas) mehrere Jahre nacheinander genistet (bei den Ostjaken) — und unverletzlich; wenn nicht die Bitte an „Frau Ellhorn" (s. Arnkiel) gewagt wird („gieb mir was von deinem Holz"). Und (bei den Tungusen) wird aus dem Holz[9]) heiliger Bäume (Weiden oder Birken) die Zaubertrommel gefertigt, die auch im Kriege tönen mag, für den die Dajak den aus den Baum evocirten Waldgeist mit sich führen (im, als Specht, hackenden Mars).

Aus den Steinen schaut (sibirisch) manche Menschenähnlichkeit heraus (als Modell eines salbungsvoll gesalbten oder fettbeschmierten Oelgötzen) und in den Aina (der Tataren) sind die (gleich Dämonen metallischen Zeitalters zu hesiodeischer Zeit) zu Schutzgeistern prädestinirten Helden (und Heldinnen oder Heroinen) der Vorzeit versteinert, wie Kudai (ob ihrer ὕβρις).

Der Donner, der (etruskisch) über des „Frevlers Haupte" schwingt (s. Seneca), liegt in der Hand (höchsten Gottes) Indra's (als Vajra) oder Zeus', auch Nyankupong's (bei den Odschi), während Olorun den Blitzstein an Shango übertragen hat (in Yoruba). Ukko (Greis oder Grossvater) oder Donner, mit „feuersprühendem Schwerte" des Blitzes (fulmen) schiesst Kupferpfeile im Strahl (κεραυνός). Num ist (bei den

Kamasinzen) Donner oder (bei den Finnen) jumaus (s. Lönnrot), als juma (Jumala)[10]), und Heno (indianisch) bedrohen (wie Njaro der Dajak).

Der von den Hiongnu verehrte Himmel, im Num (der Samojeden), dient dann auch Shangti zum Sitz (in China). Buga (Bog der Slaven) oder Bua, von dem kein Bild verfertigt wird, weil „unsichtbar" (s. Castrén), wird als Gott des Himmels verehrt (bei den Tungusen).

Als der vom heiligen Kanva, dem er nach kaltem Bade ein Feuer angezündet, mit der Verheissung eines Chakravartin Beschenkte im Sohn des Königs von Ayodhya (unter den Namen Mandhata) wiedergeboren war, behandelte er seine Unterthanen mit der aus dem Hirtenstand zurückgebliebenen Rohheit, da hier ein willkürlicher Eingriff in die rationell waltenden Gesetzlichkeiten der Vergeltung (wodurch erst der königlich Vorbereitete würde berufen worden sein) statt gehabt, wie auch bei Satzung einer persönlichen Gottheit stets zu fürchten steht (oder doch in Möglichkeit), weshalb „Isvara" abgewiesen wird (in der Sankhya).

Nach dem Herabsinken im Reinga bis Meto („Verwesungsgestank") regt sich noch der Wurm (bei den Maori), und so beleben sich die Würmer (in Ymir's Fleisch) zu Dvergar (in Svartalfaheim), während aus dem Wurmgeringel (Roe's) wiederum die Schöpfung beginnt (auf Mangaia), oder endet in (finnischem) „Leichengestank" (Kalma).

Indem dem Wildling in jedem Naturgegenstande ein Etwas steckt, als Wicht (Gana, Kela, Kla etc.), so bekleidet sich dies mit geheimnissvollem Charakter des Unbekannten, weil aus dunklem Urgrund stammend, von wo etwas darin nachgeblieben sein wird, und wenn nun durch subjective Ideenassociation ein „Pagar" (oder Angang) auf hülfreiche Mitwirkung der aus den Tamanus (in privaten Sonderfällen) zugänglich gemachten Kräfte geschlossen wird, so mag „lege artis" (durch aussergewöhnliches Maass der Vorbereitungsanstalten in Kasteiungen) auch ein rein persönlicher Schutzgeist (oder Dienstling) gewonnen werden, aus den zu traulichem Verkehr (in Rath und Berathung) drängenden Anlagen (wie in der Gesellschaftswesenheit begründet).

Hier kann, bei gläubiger Hingabe an den (unter gefühlsvoller Auffassung) zum Gott verklärten Dämon, allen Bedürfnissen genügt sein, obwohl, wenn unter dem abgeschlossenen Vertrage (trotz der im Uebereinkommen vereinbarten Bedingungen) dennoch Schicksalsschläge treffen, diese dann eben dem, als Moira über den Olympiern waltenden, Schicksal zugeschrieben werden, oder der (weil der Kenntniss ceremoniellen Cults entzogen, dieses entbehrenden) Allgemeinheit des

Gottesbegriffs in Mawu (der Eweer) oder Hartatsch-Cha-batt-a (bei den Makah), woran vielleicht nun beim Niessen (weil überraschend einfallend und in Beziehung zur eingeblasenen Seele nicht unbedenklich) gedacht wird, und wenn sich (für Captatio benevolentiae) das Streben fühlbar macht, auch hier Verehrung zu bezeigen, erscheint diese in einfachsten Formen, unter Waschungen und Parfümiren des Körpers im Cedergeruch („that the great chief likes“), nebst baldigst nahegelegter Anknüpfung an die Sonne, als erhabenster Naturerscheinung [von samojedischer Greisin (bei Ausgang aus der Hütte) sowohl, wie vom Inca (auf seiner Tempelterrasse) begrüsst]. Ha-tartsl Cha-batt-a (the Great Chief, who resides above) wird (von den Makah) beim Niesen angerufen (s. Swan), sowie beim Vollmond (am Aufgang der Sonne oder Kle-sea-kark-tl), nach Waschen[11]) und Parfümiren mit duftendem Cedernholz („that the Great Chief likes“). The four winds are sent by the „Something that moves“ (Takus Kanskan), at the four quarters (upholding the earth), aus unbewegt Bewegendem (peripatetisch). Der Gott Pun ist zu hoch erhaben für Anbetung (bei den Bedawi), und nur aus äusserster Noth wird Kitche-Manitu's Anrufung hervorgepresst. „Da hast du Tabak“ (mit Hinwerfen einer Handvoll ins Feuer).

Werden aus den Naturgeistern (oder in Kräften), worauf Einfluss gewonnen zu sein vermeint ist, specielle Attachirungen gesucht, bieten sich, unter den Lebensreihen, am geeignetsten die Thiere, weil in Menschenähnlichkeit agirend, und dann, wie der Dämon in den Menschen (um als Chao aus ihm zu reden) einfährt, kann vice versa dieser in dessen Form sich einbehausen (bis zum Ueberlebsel im Wehrwolf oder dessen Analogien der Hyänen, Leoparden etc., je nach der Fauna geographischer Provinz).

Bald sind es die als herrschend (in Peru und Birma) vorangegangenen Thiere, von denen die Menschen (beim Zurückhalt früher entschwebender Geisterpotenzen, für die Indianer) abstammen, bald sind aus gefallenen Menschen die Thiere degradirt (durch das Brüderpaar Ho-ho-e-ap-bess (bei den Makah), oder es rollt im Rade gegenseitiger Wechseländerungen in den Metasomatosen (des Karman).

Das Mirakelgethier, dem der (mythische) Ahn des Wappens [für (genialisch oder daimonisch) schutzgeisterische Begleitung] entnommen wird, spielt unter den Wunderwesen der Nuchnimis (halb Mensch, halb Thier, aus Thiermenschen oder Menschenthieren) in (menschheitsgeschichtlichen) Vorepochen des Mythus (oder Nuchan), vorausliegend nach derjenigen Vorzeit epischer Dichtungen, aus denen genealogische

Fäden bereits herüberleiten bis zu dem, auf der Stammtafel geführten Ahnenregister, unter deren Verwandtschaftsstufungen; für rechtliche Verwerthung (bei Vererbungen).

Durchweg alldurchwallend können Gana und Kelah aus jedem Naturgegenstande verwerthet werden, während die Ostjaken den von Kai mit Imlja (unter der Erde) gezeugten Kinsj (wie in Thiergestalt erscheinend) ihre Schutzgeister entnehmen (zum indianischen Totem im Nagualismus), mit Zufügung der Ahnen in Ongon (bei den Buriäten).

„Wie der Mensch so sein Gott", in ebenbildlicher Schöpfung („proximus deo genitus est homo"); und damit auch den Thieren vorgesorgt wird (Xenophanes' Pferden und Ochsen), bilden die Tungusen (s. Georgi) die Gottheit Sokjowo, die für die Rennthiere sorgt, in Rennthierform und für den (unter Helios' Ueberwachung gewährten) Schutz ihrer Lamaheerden verfertigen die Quechuas steinerne Lamabilder (in ethnologischen Sammlungen).

Der „grosse Anfang des Werdens" (Mala djadi na bolon) waltet oberhalb Debata, während (auf Mangaia) aus der Wurzel sprossend (Teaka-ia-roë).

In unabänderlicher Obermacht entscheidet, über den Olympiern, die Moira, ehe Zeus mit Themis die dem jüngeren Göttergeschlecht zugänglicheren Töchter zeugte, und dann mögen Rathssitzungen (als βουλή) statt haben, wie in Tangaloa's neunter Himmelsschicht (auf Samoa), durch die Richter „auf ihren Stühlen" (in Odhin's Saal).

Uralter Sprüche sind sie eingedenk, von Fimbultyr gefundener Runen (in der Voluspa), die Götterjünger (der Epigonen, auf Idafeld) betreffs derjenigen Schicksalsbestimmungen, auf welche man bereits bedingenden Einfluss zu gewinnen sich befähigt vermuthet hatte, in der Asen Reich (bis durch der Götterdämmerung Katastrophe enttäuscht). Die Regin (der Voluspa) sitzen auf den Richterstühlen (rökstölar) zum Rath der Götter (at regindom), für die Reganogiscapu (und Metodogiscapu) neben dem [individuell (be-) treffenden] Wurdigiscapu (unter den Nornen), als Scöp des Schicksals (oder Orlog).

So war mit den „Dii complices" oder „consentes" ein Vertrag abgeschlossen von den Vätern der Etrusker (über die „disciplina"), aber wieweit die „Dii involuti" ihre Zustimmung gegeben, blieb dann dahingestellt, je nach dem, was die Geschicke lehren würden (im Geschichtsgeschicke der Völker).

Die Götter im Allgemeinen heissen Aesar (s. Suet.) bei den Etrus-

kern, „gens ante omnes alias eo magis dedita religionibus, quod excelleret arte colendi eas“ (s. Livius). Die „Dii consentes“ (sechs männlich oder sechs weiblich) bildeten Tinia's Rath (unbekannten Namens, aber untergehend mit dem Weltumlauf), nebst den „Dii novensiles“ (zum Schleudern der Donnerkeile), und darüber walteten die „Dii involuti“ (unbekannter Wesenheiten).

Nach der Weltzerstörung im Ragnarökr (und Odhin's Untergang) wird das neue Weltreich (b. Finn Magnusen) unter dem Lichtgott Surtr stehen, „von dessen Kraft schon bei der Schöpfung die Wärme ausging“ (s. Grimm), als der von der Vala gekündete Starke (Öflugr) oder Mächtige, dessen Name Hyndla nicht auszusprechen wagt (weil im ἄγνωστος θεός verhüllt); â Gimli medhr Surti (Sn.). Zu Vidar und Vali auf Idavöllr (für Asgard's Erneuerung) gesellen sich Modi und Magni, mit Baldr und Hödr (aus der Unterwelt).

Zur Ueberführung in die neue Welt (innerhalb einer Hiranya-garba) sind (Wafthr.) Lif und Lifthrasir (während des Surtalogi) in „Hoddmimir's Holz“ (s. Simrock) verborgen, während in der Quia-Tonatiuh (des Feuers) das (weniger verbrennliche) Gestein die Ueberlebenden schützt (in mexicanischer Höhle).

Wenn beim Zusammensturz (am Weltenende) der Feuerbrand ausbricht, werden (über die Schwerterbrücke) von den Katzen (auf Nias) diejenigen (s. Chatelin) hinübergeführt, welche sie im Leben nicht misshandelt haben, und ungescheut wurde an römischen Herren die Heiligkeit der Katze von Aegypten's feigen Plebejern gerächt, denen der Mond (s. Plut.) ihre Fruchtbarkeit symbolisirte, derentwegen sie der Geburtsgöttin Freya (ihren Wagen ziehend, tveimr Cöttum) heilig war; („Katzenliebhaber“ bekommen eine gute Frau), und auf einer Katze reitet Schakti, als Beschützerin des Neugeborenen. „Eine zwanzigjährige Katze wird zu einer Hexe und eine hundertjährige Hexe wird wieder zur Katze“ (s. Friedreich), und „fremden Katzen soll man Nichts zu Leide thun“, da die Rache zu fürchten, von solchem „Donneraas“ (Wetteraas).

Bei der Schöpfung wird die Belebung „zurückgeführt auf die Kraft dessen, der die Hitze aussandte“ (s. Grimm), svâ at quiknadi medh krapti thess er til sendi hitann (s. Snorri), von Surtr (dem Svartr Muspellheimr's) im neunten Himmel (Gimle's), wie der mit Wärme durchdringende Rehua im zehnten Himmel, als höchstem, weilt (bei den Maori), während aus Uthlanga's Lebensquelle (der Bantu) die Schöpfung strömt, wenn eingeleitet durch das Wasser (b. Thales) für Okeanos, den „Vater der Dinge“ (im Vers homerischer Version).

Der Fifelvaeg (Ocean) führt zum Fifelcynnescard (Beov.), oder „Land der Meergeister", und der aus Fimbul (Fifel) erhöhte Tyr herrscht als der neue Gott in Fimbultyr (s. Hammerich), nach der Götterdämmerung, der ein siebenjähriger Fimbulwinter vorausgeht, während die letzte Katastrophe, wenn (beim Herannahen des Domesdag) ein mit zerzaustem Haar herabkommender Deva sie gekündet (consummationis seculi diem), die Sonnen sich versiebenfachen (bis zum Ausbrennen).

Wenn aus Längen der Zeit die von Buddha gesprochenen Himmelsworte undeutlicher verhallen, und die in Tugendkraft abgeschwächten Talapoine nicht mehr den blühenden Zustand des Gesellschaftslebens vor dem Abwelken zu bewahren vermögen, naht die Katastrophe des Untergangs (in den Kalpen).

Im Reich der Mitte ist der Kaiser verantwortlich für Harmonie zwischen Himmel und Erde, zum Besten seines Volkes; und die Schweden verbrannten König Domaldr, als die Jahre des Misswachses fortdauerten (trotz der Opfer), wie mancher Regenmacher zu büssen hat in Africa's nicht „durch den Fuss" (wie bei den Nilüberschwemmungen) bewässerten Ländern (dürrer Wüsten).

Wie den Königen der Tolteken ihre Regierungszeit vorgeschrieben war, so in Meroë (bis auf Ergamenes' Protest). Bei Krankheit des Chitome wurde derselbe durch seinen Nachfolger erdrosselt (s. Labat). Der König von Quilacare hatte sich nach 12 Jahren zu tödten (s. Barbosa). Den Samorin zu tödten wurde (nach 12 Jahren) beim Fest versucht (s. Hamilton). Und so war in Calicut eine Regierungszeit zugezählt gewesen (wie in Guinea und sonst).

Den aus dem Fürsten für das Volk schlimmer nachdrohenden Folgen vorzubeugen, lassen die Blandass eine Generation vorübergehen (wegen Vererblichkeit des Hantu Kubur). Bei Krankheit des Raja von Travancore übernimmt ein ihn umarmender Brahmane seine Sünden (s. Mateer). Die Sünden des Verstorbenen werden einem Büffelkalb auferlegt (bei den Badagas). Der Sin-eater (in Wales) verzehrt ein Brot über der Leiche (s. Aubrey). Die Knochen des verbrannten Raja von Tanjore (1801) wurden, mit Reis verrieben, von Brahmanen gegessen, die Sünden fortzunehmen (s. Dubois). Die verriebenen Knochen wurden getrunken bei der Leichenbestattung (in Guyana).

Die erste Klassengliederung — worin (je nach brutalem oder idealem „jus fortioris") zunächst die Kriegerkaste [12]), darauf jedoch die Alten [13]) eines Senatus herrschen — erfolgt nach den Altersstufen, wie (bei Mönnitarris)

traditionell geregelt, während auf Tahiti (je nach Veranlassung) die ihren Eltern entlaufenen Kinder zusammenbandeten (s. Ellis), und dann tritt der Standesunterschied hervor nach den Besitzständen (in Timokratie), während bei Kriegsgefahr der „Dux ex virtute“ an die Spitze tritt, und schon der dämonisch[14]) nützlichen Hilfstruppen (oder schützenden Amulette) wegen sich auf den (aus nervöser Veranlagung eingeübten) Zauberkünstler hingewiesen sieht, für gemeinsame Allianz (im Priesterkönigthum).

Es ergiebt sich also der denkbar einfachste Sachverhalt, wie er überhaupt nicht anders sein könnte, aber, nachdem (gerade solch' einfacher Selbstverständlichkeit wegen) bisher übersehen, erst für die Ethnologie jetzt wieder objectiv heranzutreten beginnt, mit den allmählich hinzugesammelten Belegstücken, bei zusammenfassender Uebersicht derselben, sodass es sich also nicht um eine subjective Hypothese handelt, sondern um die naturgesetzlichen Aussagen (im Thatsächlichen eben).

Der Cult beruht auf einem (wie zu Sicyon) geschlossenen Vertrag oder Bund (*διαδοχή*), wie schon, nach Anweisungen des Wongtschä (oder Wulomo), mit dem Suman vereinbart (der im „Angang“ geschnitzt war).

So war die „Disciplina“ (Etrurien's) festgelegt, mit den Dii consentes oder complices, die Tinia's Rathssitzung bildeten, wie Odhin's die Regin, für die Dauer der Weltperiode, mit deren Ende sie (in stoischer Ekpyrosis) gleichfalls untergingen. So lange also dauerte (im Geschick der Moira) die Reganiscapu (neben der Weirdscapu, dem Neugeborenen von den Nornen gesprochen), aber der Scop überdauert, mit den „Dii involuti“ jenseits, unsichtbar, weil dunkel (wie die Himmelsterrassen höchster Götter auf Tahiti) im Adrishta, je nach dem Hinaufreichen der Zerstörung (in den Kalpen) zu den Rupaloka, aus denen später wieder der künftige Schöpfer (oder Erneuerer) nach Mahabrahmoloka abgleiten soll, oder (von höherer Region) die Abhassara niederfliegen, um aus Sinnenlust die Fittige zu verlieren, unter Abschneidung der Rückkehr (und Bannung auf die Erde).

Wenn in der Mystik hellstes Licht aufzuflackern beginnt in den Höhen (durch ekstatischen Schwung), schliesst dann das Dunkel ab (mit tiefst innerlicher Versenkung). Die zehn Tua oder Schichten der Himmel (auf Tahiti) erhöhten sich in den Göttern bis zum Dunkel der oberen (s. Schirren). In Fimbultyr (der Voluspa) wird Allvater hervortreten, als regnator omnium deus (s. Tacit.). Der Fimbulwinter, (dem kein Sommer folgt), geht dem Weltuntergang vorher (als Ragnarökr).

Allvater lebt „durch alle Zeiten“ (in der Edda) in Gimle (mit den Menschen, die wohlgesittet sind). „Am besten ist es in Gimle, mit Surtur“ (heisst es in der upsalaischen Edda), im neunten Himmel, als Volkwang (Freya's). Im höchsten Himmel (der Maori) weilt Rehua mit Feuerskraft durchdringend, wie der Stoa Gottheit (und das **πῦρ τεχνικόν** des Skoteinos).

Die Marterungen des als Endoxe Verdächtigen (bei der Rothwasser-Probe) wurden, wenn nicht an Grässlichkeit, doch an Umfang jedenfalls übertroffen in den Hexenprocessen, die zwar nicht mehr unter staatlicher Sanction, aber doch in (Secten, gleich den Ellerianern oder) den Volksschichtungen, slavischen (in Russland) besonders, wie nachbarlichen (und romanischen oder iro-celtischen u. a. m.) bis heute fortdauern (alljährlich zur Kenntniss kommenden Zeitungsberichten gemäss), und das im Cannibalismus als Gipfel der Scheusslichkeit erachtete Menschenopfer findet seine fortdauernden Parallelen, in württembergischen Secten z. B. (bei Auswanderung nach La Plata, auch in neuer Welt) oder bei bairischen (wie den Pöschlianern u. a. m.). Und dazu (s. Heppe) die „Wildenspucher Greuel“ (1823).

Indem das Denken sich lebt — d. h. man (der Mann oder Mensch) denkt: sich verdinglicht nämlich in dem Ding, als „Gegenwurf“ zum Sinneseindruck (aus Wechselbeziehungen zwischen Aromana und Ayatana) — wird der nach verschiedentlichen Hälftungen gezogene Theilungsstrich zwischen Körper und Geist verwischt, in dem einheitlich durchströmenden Leben (des Seelischen).

Die (homerisch) zersplitternden Seelenpartikel mögen durch Herrschaft eines Tso über den Kelah (oder Ming-khuan über den Khuan) unter Herrschaft ihres Hegemonikon zusammengehalten werden, das dann mit genialischer Doppelung wiederum von Aussen her entgegentritt, aber stets wird in der Cultur der Schwerpunct in die *ψυχὴ λογιστική* (als entelechetischer Auslauf) fallen; im Wildstand nach der *ψυχὴ θρεπτική* hin, für ihre [in das (aus Uthlanga) allgemein Durchdringende (der Gana oder Shin) zurückgetriebenen] Wurzeln, und daraus mag dann wieder die mit individueller Zuspitzung greifliche Seele, als eine Hand voll, gehascht werden (im Oregon) oder zum gesicherten Rückzug ein Schneckengehäuse am Nabel (bei den Dayak) angebunden erhalten, wenn nicht mit vegetativischer Physis des Pflanzlichen verknüpft, in der Mistel, für Erneuerung des Schutzes im „Rex nemorensis“ (oder allegorisirt durch den, Baldur besingenden, Mythus), mit Ueberlebseln (folklorisirt) im Winteraustragen und maskirten Ent

hauptungen (unter krönender Feier der Maikönigin) und sonstiger Wandel (der Elementargedanken).

„The priest of Nemi (Aricia) embodied in himself the spirit, primarily of the woods and secondarily of the vegetable life in general“ (s. Frazer), sodass er in voller Manneskraft erschlagen wurde (zum Ersatz durch seinen Nachfolger).

„Before he could he slain, it was necessary to break the Golden Bough; as an oak spirit, his life or death was in the mistletoe on the oak and so long as the mistletoe remained intact, he, like Balder, could not die“ (the perpetual fire which burned in the grove, like the perpetual fire under the oak at Romowe, was fed with the sacred oak wood).

Virbius oder Hippolytus, von Aesculap (der deshalb durch Zeus' Blitzstrahl erschlagen wurde) aus dem Tode auferweckt, war durch Diana eingesetzt als „Rex nemorensis“ (in Aricia), und der Goldzweig (im Auricomos) wurde (auf der Sibylle Rath) von Aeneas gepflückt, vor dem Absteig (zum Besuch der Unterwelt).

Das Jahr (in Hälften getheilt, im Missere) wird als „neugeborenes Kind, im neugeborenen Gott dargestellt“ (s. Grimm), mit dem Freudenruf „aguilanneuf“ begrüsst, zum Pflücken [15]) der heiligen Mistel oder pren puraur („Baum des reinen Goldes“).

Wie in (Loango und) den Käfigen (New-Ireland's) gegen Berührung der Erde und Bescheinung durch die Sonne isolirt (s. G. Brown), wurden die (menstruirenden) Mädchen unter den Ot-danom (s. Schwaner) und auf Ceram (s. Riedel) isolirt, auch bei den Aht (s. Sproat) und (s. Erman) Thlinkiten, sowie bei den Koniagen (s. Holmberg), und aufgehängt (s. Martius) in Hängematten (bei den Chiriguanos) oder unter Macusis (s. Schomburgk), und werden so in Indien (s. Bore) bei solcher Zeit in Dunkelheit gehalten, wie in Kambodia (s. Moura), wo zur Zeit der Eklipsen (zur Verehrung des die Sonne mit Verschlingen bedrohenden Ungeheuers) ein Hervorgehen gestattet ist (s. Aymonier), neben folkloristischen Anschlüssen, in Griechenland (s. B. Schmidt) und Tirol (s. Schneller) mit mytho-epischen Nachklängen unter Kirgisen (s. Radloff), sowie mit classischen Reminiscenzen (s. Plinius), „to neutralise the dangerous influences, which are supposed to emanate“ (s Frazer). Der breitkrämpige Hut soll solare Verunreinigung hindern (bei Koloschen).

Wie die persischen Könige niemals zu Fuss erschienen (b. Athenaeus), wurden die tahitischen auf den Schultern getragen (und so der Mikado). Turanische Turkmanen vermieden ein Niedersitzen auf Holz

(wegen heiliger Feuerskraft darin), und die Esthen auf den Erdboden, um nicht durch Missachtung der Unterirdischen mit Krankheiten geschlagen zu werden, wie auch die Bari stets ihr Stühlchen mit sich tragen (damit es ihnen zum Ausruhen diene).

Auf den Priesterfürsten der Zapoteken durfte die Sonne nicht scheinen, sowenig wie auf den Mikado — „radiis solis caput nunquam illustrabatur, in apertum aerem non procedebat“ (s. Varenius) — und wie der Erbprinz der Inca (s. Garcilasso), hatte der Bogota's in Dunkelheit zu fasten (auch in Sogamoso).

Wer von dem Fluch „der sunnen haz varn“ getroffen, war „unwerth, von der Sonne gnädig beschienen zu werden“ (s. Grimm), und so entflieht ihr der Verbrecher (denn „die Sonne bringt es an den Tag“). Heilkräftige Kräuter waren vor der Dämmerung zu sammeln („der Aufgang der Sonne verscheucht alle Zauber“). Dem Gott Assabinus heilig, durfte das Cinnamum weder vor Auf- noch nach Niedergang der Sonne geschnitten werden (s. Plinius).

Oberhalb Mahatara, dem Schöpfer des Himmels (wie Djata, im Wasser, der Erde) waltet Raja Sial, aus dessen Höhen die Leiden des Lebens (durch die ausgesandten Hantu) treffen (bei den Dajak). Der Endoxe, an einem Spinnfaden zu Sambu apungu (in Loango) hinaufgeklettert, tödtete in dessen Auftrag zunächst, bis als der Böse (Impi) hinabgeschmettert auf (oder unter) die Erde (zum Wüthen des Sambi impi), und erst der Abtrünnigkeit eines Endoxe ist es zu danken, dass die Milongo (oder Zaubermittel) jetzt auch zum Heil (mit Heilkraft) verwendet werden können (vom Ganga), cf. Dtsch. Expdtn. a. d. Lngkst. (II, S. 161).

Der nach der Würde eines Angekok aspirirende Candidat (bei den Eskimo) unterzieht sich demjenigen Cursus von Kasteiungen, wodurch im ekstatischen Zustande, zum Ablauschen der Geheimnisse Tung-ak's ein Rapport mit demselben hergestellt werden könnte. Aber Tung-ak steht lauernd daneben, ob er ihn über einem Fehler ertappen möchte, der dann den Hals bricht (wie ein Stottern beim Hersagen vedischer Mantras). „When the person sees the evil one ready to seize upon him, if he fails in the self-imposed task to become an Angekok (or great one), he is much frightened and beseeches the terrible visitor to spare his life and give him the power to relieve his people from misfortune; Tung-ak then takes pity on him and imparts to him the secret of preserving life or driving out the evil, which causes death“ (L. M. Turner). Und so wird der Teufelspact zum Besten gewendet, obwohl

solcher Bund — der (in Ostpreussen) mit Blut aus dem Zeigefinger der linken Hand unterschrieben wird (s. Wuttke) — stets ein verdächtiger bleibt, auch bei Abschwächung des dualistischen Gegensatzes (der im Kampf zwischen Ormuzd und Ahriman unverkürzt ausgesprochen liegt), und die juristischen Scheidungsstriche zwischen Theurgie und Goëtie (beim Schachspiel weisser und schwarzer Magie) auf Schwierigkeiten stossen (schon in den Pandecten). Gegenüber den „Wahrsagern und Zeichendeutern“, redet Jesaias, „zum Zeichen und Wunder in Israel“, an der Hand gefasst, vom Herrn Zebaoth („auf dem Berge Zion“). „Portenta existimarunt quidem gravia esse, ostenta bona, alii portenta quaedam bona, ostenta quaedam tristia appellari“ (s. Festus), „monstrum dictum velut monestrum (prodigium velut praedicium“).

Neun Nächte am Marterpfahl (in den Weihen, der Sioux) hängend, erlangt Odhin seine Runen, als „incantator et magus“ (1288 p. d.). Ursprünglich die Gaben der Weisheit und Voraussagung, wie sie Priestern oder Dichtern beiwohnt, ausdrückend, gingen (s. Grimm) Spamadhr und Spakona, den „Divinatores“ (devin oder divin) entsprechend, „nach und nach über in den Begriff teuflischer Zauberer und Zauberinnen“ als fiölkunnigr (b. Snorri), und die Kyngi (Zauberei) wird erlernt (von Rögnvaldr).

In einem robust kräftigen Körper treffen die Pulsirungen physischsomatischer Blutwallungen derartig eindrucksvoll, dass das Nachzittern des Psychischen schwächer verklingt (auf psycho-physischen Nervenbahnen), während bei nervös veranlagten Constitutionen der (für feinfühlerische Empfindung) widrig abstossende Schmutzsack des Leibes durch die in ihm angehäuften Dungstoffe zu cultureller Verfeinerung der geistig sprossenden Blüthen beitragend gefasst werden könnte, wenn rechtlich recht dem richtigen Griffe durch Ueberverfeinerung entschlüpfend, da es Maasshalten gilt auf goldener Mittelstrasse (für „mens sana in corpore sano“).

Und wenn sich hier für den „genialen Menschen“ (b. Lombroso) die Grenzstriche ziehen für Genie und Wahnsinn, so kommt auch die *θεία μανία* in Frage (für die Religionsgeschichte).

„Grau“ ist alle Theorie aus der „substantia cinerea“ obwohl noch eine „corticalis“ für das „Marklager“ der „substantia medullaris“, und den mit „Hirnbrei“ (pessimistischer Philosophensprache) Gefütterten blüht umsonst des „Lebens grüner Baum“, der jedem mit offenem klaren Auge für ihn Umschauenden seine erfrischenden Früchte bietet

(aus frisch stets strömendem Lebensquell, wo es sich „athmet im rosigen Licht").

Aus Phrenesie (rhythmisch musculösen Diaphragma's) ist die Phrenologie auf das vom Mond (b. Konrad von Mergenberg) afficirte Hirn übertragen im (schlafwandlerischen) Somnambulismus (einer σεληνιακὴ νόσος), betreffs der (mondsüchtigen) Lunatici, die (bei einer „mania sine delirio") auch maniakalisch (für classische Grossthaten) agiren (mit Mana der Maori), aber μήν (als Mond) führt auf ma (messen), im logischen Rechnen (nach Maass und Zahl), aus man (eines „manas"), mit mens (wenn aufblickend in manushaloka, des Anthropos).

Foelken's grösste Wollust war, sich im Blute ihrer nächsten Verwandten zu baden (s. Wiarda), bei den Friesen (1418). Als Haas seine Pflegetochter überredet hatte, sich statt ihm opfern zu lassen (in Ampfelwang), schnitten ihr die Pöschlianer Theile des Leibes aus und spalteten dann den Kopf, sodass das Hirn mit dem Blute zur Erde floss (s. Gams), vom Blut trinkend (1817 p. d.).

Indem der Mensch seine Doppelung durch den Schutzgeist auf gesellschaftlicher Sphäre in den Naturgegenständen nach draussen verlegt, dort bewahrt, nimmt in jedem derselben ein „Einsitzer" (Innuä) seine Behausung, der neidisch über den erlaubten Niessbrauch wacht (bei den Athapasken), und indem jede Unehrerbietigkeit, — deren Vermeidung wegen sich die Finnen vor den Maahinen (dem „stillen Volk" der Iren, als gefallenen Engeln) verneigen —, gestraft wird, erweisen sich (bei den Eskimo) die Schutzgeister durchweg widerhaarig (und schwer zu begütigen, um sie bei guter Stimmung zu erhalten).

Wer dagegen in kräftiger Volksnatur sich dessen bewusst sein wird, was er (als „Fortunat") an Erfolgen eigener Tüchtigkeit verdankt, der fühlt sich von den Helfern umgeben, die als Forynjer vorgehen, und Fylgier folgen, zumal wenn mit den Ahnen (als Laren) verknüpft, auch glücklächelnde Hamingja umschwebend gefühlt wird; freilich auch wegschwebend oft wieder, weil befittigt, gleich (tuskischer) Lasa oder Lara (Mutter der Lares praestites, von Mercur), und traulicher (als flittrige Fortuna) tritt der Hund (unter Phylaces) hinzu (bis zur Begleitung als Psychopompos). Indem nach dem Vorbild von Josua und Caleb, (der „Seligmacher und der Hund"), der Hund das „dankbarste Geschöpf Gottes", hat die Dankbarkeit (s. Kohlbrügger) darin zu bestehen, bei der Gnade zu bleiben (1881), „wie der Hund bei seinem Herrn", („der Hund kriecht doch alsdann gerade am demüthigsten zu seinem Herrn hin, wenn er von ihm Schläge bekommt"), in „Sklavenmoral" (der „Herrenmoralisten").

„Allen mennisken wirdet sunderig unde gemeine Huotâre gesezzet, ten heizent si ouh Flihtâre“ (Pflichten) oder (quoniam quum quis hominum genitus fuerit, mox eidem copulatur) Genius („etiam Angelus poterit nuncupari“). „Die Saelde eignet sich bestimmten Menschen an, schirmt und beglückt sie, wacht für sie, während sie schlafen“ (s. Grimm), als Huîlsâlida (Saelde under gesinde waltir). Frigg sandte (in Gefahren) ihre Dienerin Hlîn (tutela) zum Schutz (til gaetelu), und das Glückskind, das „des Wunsches Segen“ hat, ist von Wuotan begünstigt (als Osci).

Hengist (b. Galfred) gelangt zu Vortigern „duce Mercurio“ (quem Woden lingua nostra appellamus). Hermôdr, als Hermes, mit Federhut (wie später dann von Mephistopheles, oder anderm „Federling“, getragen) wird von Odhin mit Botschaft betraut, steht indess schon unter den Vorfahren (als Heremôd). „As the Genius was the tutelary or presiding spirit of every individual man, so were the Lares those of the house or family“ (bei den Etruskern) neben der Flügelgottheit Lasa oder Lara (als Glücksgenius), wie Hamingjar (oder Fylgier und Forynjar), auch in Beziehung zum Monde oder (leuchtender) Luna (in etruskischer Wortfassung). Bei einem Todesfall (auf Mangaia) versammelten sich die Verwandten für den Scheinkampf Ta-i-de-mauri („slaying of ghosts“), die Insel durchziehend (s. Gill), im Streit mit den Aka-oa (friends). Cyprian schloss mit Cornelius einen Vertrag, dass der zuerst Abscheidende dort fortfahren solle, in Fürbitte zu beten (in gegenseitiger Liebe).

Der Schutzgeist (Yekh) geht dem Schlechten (unter der Thlinkit) verloren (s. Dall). Die Engel der Kleinen sehen stets das Angesicht des Vaters im Himmel (Matth.). Jakob überträgt den Segen des Engels, der ihn erlöset, auf Joseph's Söhne (Ephraim und Manasse). Petrus (unter Abfallen der Ketten) wird vom Engel aus dem Gefängniss geführt (als von Herodes ergriffen). Die Engel sind befehligt, auf den Händen zu tragen und die Füsse vor Anstoss zu behüten (im Psalm). Dienstbare Geister sind ausgesandt für die Erben der Seligkeit (in der Epistel an die Hebräer). Nepomuk hilft in Wassersnöthen, Florian bei Feuern, Sebastian in ansteckenden Krankheiten (s. Kraus). Ist der Titulus (ecclesiae) eine Person, somit Patron (und Fürsprecher bei Gott), wird der jährliche Gedächtnisstag gefeiert (als „festum patrocinii“).

Bedenklich ist der Weg zum „Brückengericht“, wenn die „Brücke kommt“ (in der Fabel warnenden Moral), der Parsen Tschinevat (auch im Islam), oder über das schlüpfrige Moor (in keltischer Fassung). Die Seele (der Ojibway) hat über die von einem Baum gebildete Brücke

einen Strom zu passiren (wobei die Schlechten herabstürzen). Ueber das Feuermeer (am Weltende) ziehen auf einer Schwertbrücke die „Bechu" (der Niasser) von Katzen (wenn diese nicht misshandelt worden) geführt (s. Chatelin). Die schlechten Seelen mussten (ohne Hülfsleistung) eine schlüpfrig glatte Brücke über einen Morast passiren (bei den Euroc). Die Seelen der Dacotah passiren über einen scharfen Felsengrat (wo dann die Bösen herabfallen). Melanesische Seelen zahlen Brückenzoll (auf dem Todtenweg).

„Das Gefilde, auf dem sich die Schaaren des Volks versammeln (s. Grimm), heisst Fôlkvângr oder Fôlkvângar" (als Wohnung Freyja's) mit einem (für das „Grosse Heer") sitzräumigen Saal (Sessrymnir), wo Thôrgerd (in der Egilssaga) zu speisen hofft (wie die Abgeschiedenen der Catacomben). Die Jungfrauen (beim Abscheiden) werden (Sn.) von Gefjon empfangen, die (Saem.) das Schicksal ebenso gut kennt, wie Odhin (sodass bei ihr Eide abgelegt werden). Neun Welten (nîu heimar) spalten sich (in der Edda) als neun Bäume (aus Yggdrasil). „Fara til Heljar" hiess es für die den Strohtod Verstorbenen, während die mit Speer Geritzten zu Walhalla's Freudenhallen abgeholt wurden, durch Walkyren (oder Apsaras, für Indra's Tavatinsa). Beim Verbrennen geht der Todte mit dem Rauch zur Himmelswelt (b. Asvalayana). Der „durch Casteiungen zur Sonne Gelangte" (s. Oldenberg) findet sich im Himmel, als Welt der Frommen (Sukrtam uloka). Die gute Seele wird als Stern an den Himmel gestellt (bei den Apalachiten). Die Seelen der Guten (in den Moore River Districts) gehen zum Himmel (Ca-di-ja), die Schlechten irren umher (s. Oldfield). Die Seelen (der Orang Benua) folgen der Sonne, aber die Schlechten werden am siebenten Tage durch Spukgestalt (am Grabe) verschlungen (s. Newbold). Rana zieht mit einem Netz (wie Miru's Töchter) die Ertrunkenen hinab (deren Seelen vom „Wassermann" unter Töpfen gehalten werden).

Das glückliche Leben (in warmer Unterwelt) wird durch Fleiss erarbeitet (bei den Eskimo), während die Faulen in den Mond (oder kalte Luft) gelangen (durch Raben gequält). Für die Seele (der Pitris) dient Soma, als Mond (zu Plutarch's Zeit). Die Seelen der Papua kommen bei Verminderung des Mondes wieder hinab (wie mittelst Schöpfräder die der Manichäer). Die Seelen der Guten (bei den Batak) ziehen nach Westen (zu Debata), die Schlechten irren umher (in Thieren, Pflanzen, Felsen), die des Dazwischen weilen in Bäumen und Bergen, bis sieben Mal gestorben (um dann zu Debata zu gelangen). Die im Himmel Stehlenden werden durch einen Dhianna geprügelt

und getödtet, um in den Dörfern als Schatten zu spuken (auf Neu-Caledonien). Die Seelen der Schlechten brennen in Naraka (der Vulcane), aber die Guten gehen nach der „weissen Stelle“ (Lemah-bodas) zur Ruhe (bei den Baduwi). Im Jenseits (bei den Narrinyeri) wird Gericht (Tendi) abgehalten (s. Taplin). Die Seelen der Schlechten fahren in wilde Thiere (bei den Guaycuru). Die Missethäter werden in die „tiefe Stätte“ (padam gabhiram) gestürzt (in den Vedas). Der Rauch beim Leichenbrand eines Guten steigt zum Himmel, die Seele hinauftragend (in Sarawak), zur Apotheose (mit Adlerflug).

Die Diebe wohnen besonders in Lewu-liau (der Olo-Ngadju). Die Ertränkten stehen zu halber Leibeshöhe im Wasser, die Vergifteten wohnen in giftigen Behausungen der Ipoh (Antiaris toxicaria), die Selbstmörder getrennt, und so die ausserehelich Geborenen (s. Wilken). Die gewaltsam Getödteten ziehen zu den Göttern (im Himmel), die natürlichen Todes Verstorbenen nach (nördlichem) Kalungayan, wo Mörder und Räuber gestraft werden (s. Blumentritt). Der Himmel ist in sieben Stockwerke (bei den Sibujan) getheilt, nach den Rangstufen (s. Spenser St. John). Hadding, der im Fröblôt ein Opfer zu Freyr's Ehren gestiftet, besucht die Unterwelt (b. Saxo). Mit der Zaubertrommel durchfliegt (im Altai) der Schamane die Himmelsschichten (auf der Gans).

Bei Zumessung einer kurzen Seele dauert das Leben nicht lang (auf Nias), während die längsten Seelen bis 10 Gramm wiegen mögen (s. Sundermann), und die Berechnung der Atome basirt (in der Vaceshika) auf dem Sonnenstäubchen, als Maasseinheit, wie ähnlich bei den Jainas (cf. I. W. I, S. 186). Die durch Berührung mit den Gaben der Heiligen durch Wunderkraft getränkten Leintücher nehmen am körperlichen Gewicht zu (s. Rettberg) in Lorsch (und Tegernsee). Nachdem die (aus Schau des Sehers) Seelenlosen die Nacht durchtanzt haben (bei den Selisch), werden aus der Dachesöffnung die Seelen hereingebürstet, zum Sichten und Vertheilen (s. Hale). Die am Grabloch gehaschte Seele wird in der Mütze aufgestülpt (in Madagascar).

Bei Geburt schliessen die Alfuren die Thür und verbinden den Thieren den Mund, damit die Seele des Kindes nicht verschluckt wird (s. Zimmermann). Thossakan's Seele von dem Eremiten (dem sie zum Aufbewahren gegeben) erlangend, (durch Verkleidung), zerdrückt sie Hanuman (bei Rückkehr zu Rama) in der Hand (wie der Seelenhascher Oregon's). Die Seele kommt als Eidechse (im Traum) hervor (bei den Santhal) oder (bei den Serben) als Schmetterling (in Birma). Beim Sterben wird auf die Vinyana in einer Rauchwolke gelauert (beim

Verbrennungsrauch in Oregon). Die Seelen des Vasishta und Nimi schweben, von ihrem Körper getrennt (in Ramayana) luftförmig (vajabhuta). Beim Verbrennen der Leiche wird die gegriffene Seele dem Nachfolger zugeworfen (bei den Takilih). Die Seele des Kranken wird von einer Puppe gefangen (in Bolang Mongodon).

Durch das Haaropfer kann sich die Wittwe von dem Nachfolger ihres verstorbenen Gatten lösen (s. Wilken), und so werden (wie Nägel, die das Naglfar vorbereiten) auch Haare nachgesandt (beim Tiwahfest), weil nachlebendes Princip noch bekundend (beim Fortwachsen an der Leiche). Die Kraft liegt im Haar und schwindet mit dessen Abschneiden (in Amboina) wie bei Simson, und am Tiwahfest wird, mit der Seele der Nägel, die der Haare nachgesandt (um sich in Fortwachsungskraft zu verbinden). Die Madi vergraben abgeschnittene Nägel (s. Felkin). Die Esthen bewahren abgeschnittene Nägel in der Brusttasche, für den Gerichtstag (s. Kreutzwald). Haare und Nägel wurden in Wandnischen bewahrt (bei den Incas), wie bei den Böhmen (in Capellen) oder den nordischen Nachbarn (für Verzögerung des Naglfar). Jelch wurde in der Welt geboren, als die Erde noch nicht stand (s. Weniaminow), und Kanuk ist älter (bei den Thlinkiten); „als der Westerwald“ (des Wechselbalg).

Die Seele des Reis (bei den Karen) wird (auf Java) durch Beischlaf angefeuert, auf dem Saatfeld (für Iakchos' Geburt), und beim Blühen der Nelken muss Stille beobachtet werden (auf den Molukken), da aus Erschrecken ein Abortus folgen könnte (wie bei Schwangeren).

„The old woman who never dies“, wird beim Korntanz gefeiert (bei den Dacotah), während bei dem Austragen (an Maifesten) symbolische Enthauptung statt hat (in Böhmen) oder Abschlagen der Maske (bei künstlichem Kopfaufsatz).

Der königliche Vater (auf Tahiti) huldigte (s. Moerenhont) dem ihm geborenen Sohne, als Arii (wie auf Mangareva und Nukahiva), und (der Teknonomie gemäss) änderte (in Lampong) sich die Bewohnung der Stuben (s. Francis), nach dem Rang der Frauen (des Vaters, und dann des Sohnes).

Wenn die volle Manneskraft sich zum Niedergange neigt, geht die Seele (in vollerer Neubelebung) auf den Gezeugten über (nach dem Brauch der Couvade), und mit zunehmender Gebrechlichkeit lassen sich die Greise (der Itälmenen) begraben von ihren Söhnen (auf Fiji), da sie ohnedem sonst vielleicht durch (wendische) Keulen erschlagen werden, ehe der seinen Vater im Sack fortschleppende Kirgise den in

ihm (aus Erfahrungen) steckenden Weisheitsschatz erkannte, der (für guten Rath verwerthbar) zu Ehrungen führt (im senatorischen Rang).

Neben der einen Seele, oder Bechu zi mate (des Kinderlosen), besitzt der (mit Nachkommenschaft beschenkte) Vater (auf Nias) noch die erbliche Seele oder Cheka (s. Chatelin), die vom Sohn in seinen Mund aufgenommen wird (zum „animam excipere"), und so die Sraddha-Opfer sichert (für die Pitri).

Der je nach dem „Angang" (aneganc oder widerganc) oder (in Sumatra) Pagar geschnitzte Suman wird (in Guinea) dem Wongtschá gebracht, um das Ritual zu erfahren, während (bei den Ostjäken) die dem Schamanen erscheinenden Kinsj die Verfertigungsweise des Bildes bestimmen, wie es für die Masken geschieht (bei den Tänzen der Kwakiutl). Tuno kann Jeder werden, der es versteht, die erforderlichen Kenntnisse von den Geistern einzuheimsen (s. Krohn); Jumar weiht Jünger durch Lautenspiel (bei den Wogulen). Wie Orpheus' Leier die Thiere bezaubert, ruft Wainämöinen's Harfe Sonne und Mond vom Himmel auf die Erde (wo sie nach Pohjola entführt werden). Auf Versprechen auch seiner Erlösung, spielt der Neck oder Strömkarl liebliche Weisen auf seiner Harfe („bis lange nach Sonnenuntergang").

Der, in Denkthätigkeit, entspringende Gedanke zeugt einen weiteren, der anschliessend folgt, im fortgehenden Zellgespross, und indem ein fremdartig neu Geschaffenes primitiver Anschau entgegentritt, fliesst das scheu hinblickende Staunen mit dem zusammen, was aus Momenten erregbarer Gefühlsstimmung, wenn gleichzeitig von aussergewöhnlichen Sonderlichkeiten eines „Angangs" getroffen, träumerisches Umherfragen weckte, um nach der Antwort zu suchen, wie sie jetzt in Auffindung eines (die psycho-physische Individualität auf sprachlich noëtischer Gesellschaftsschichtung doppelnden) Schutz- (oder Begleit-) geist geboten wird, mit dem sich Unterhaltung pflegen lässt, unter der aus dem Daemonium redenden Stimme, oder innerhalb des Herzkämmerleins, wo der „Gott" sich zugesellt (den „Gottesfreunden").

Der sinnlich auffallende Eindruck spielt auf des in psychische Wurzeln (dunkel dämmrig) verwobenen Gemeingefühls unterbreitetem Resonanzboden seine, zur Ausführung angezeigter Willensrichtung, tendirenden Melodien, die durch Rückwirkung auf somatisch reizbare Muskelfasern ihre abgleichende Beantwortung erstreben. Was dagegen im zoopolitischen Organismus aus Concordanz specifischer Sinnesenergien, mit Anläuten des phonetischen Sprechapparates, kraft dessen Thätigkeit hervorgerufen ist, umwölbt in Wortgebilden jetzt

den Horizont geistiger Umschau, und auf dem derartig gebreiteten Boden einer supra-sensualistischen (oder meta-physischen) Welt irren, fragend und (angstvoll über die aus Unbekanntem her umdrängenden Befremdungen) klagend, die seelischen Empfindungen umher, um jenes Verständniss anzustreben, das mit dem des logischen Rechnens erst seine rationelle Lösung zu erlangen vermag, für die in des Menschen Bestimmung (*τὰ τοῦ ἀνθρώπου* einer *ἀνθρωπότης*) gestellten Aufgaben (im Daseienden), damit (*ὡς οἷόν τε ἄριστα* oder *κάλλιστα*) die „lex, qua nati sumus“ sich verstehe (im Gnothi Sauton).

Wie im römischen Geschichtsleben sein flaminisches Priesterthum[16]) den Grenzstrich zog zwischen Tag- und Nachtseite der Natur, so wenn aus dem Traum des Körperlebens die Seele abscheidet in das Schattenreich des Todes, an den Propylen des Hades, findet sich dort die scheidende Grenze markirt, durch den Lethe-Strom der Vergessenheit, auf einer von Jungfrauen (in Australien) gesteuerten Barke, für künftige Vermählungen, bei den im Himmel geschlossenen Ehen, woraus (wie zwischen anima und animus) eine Geschlechtstrennung der Kla verbleibt (in Guinea).

Zum „Brückengericht“ führt (im Islam auch) die (in Melanesien gleichfalls bekannte) Brücke Tshinevat (der Parsen), und, wie dort ein gelber Hund, dient (in Mexico) ein rother zur Führung (als Anubis, im Amt des Psychopompos). Der Blandass hat eine letzte Kluft zu überspringen, wenns glücklich geht an Hand eines Freundes oder (bei den Idaan) eines Sklaven (dessen Hülfe deshalb beim Leichenbegängniss vorgesorgt wird).

Die ethische Scala regulirt sich nach der ethnisch gültigen Moral. Bei polaren Stämmen, die durch (feindliche) Unwirthlichkeit der Natur auf Arbeit hingewiesen sind, aus Noth des Lebens, erhalten die Faulen den schlechtesten Platz (im Jenseits), bei Jägerstämmen der Beutereichste den besten, bei aztekisch blutigem Kriegsmuth werden die „Speergeritzten“ fetirt etc., Diebe finden sich in besonderem Aufenthalte (der Seelendörfer) unschädlich gestellt, Mörder kommen so wenig zur Ruhe, wie die „Aoroi“, deren unzeitig abgerissener Lebensfaden zu Ende gespukt werden muss (wie festgestellt nach der Faten Beschluss). Und so finden sich Stufengrade im Himmel, für Rangstufen (in vielerlei Wohnungen).

Wenn auf der Wanderung ins Jenseits die (den bedrohenden Gefahren entkommene) Seele an Goethal's Bergeshöhen emporzusteigen beginnt (an einem mit Bärenklauen erklommenen Glasberg, in Polen),

fühlt sie sich fortan der Welt entrückt (wie in letzter Rückschau auf Tahiti), und so auf dem Todespfad (der Vitier) wirft froh erleichtert, (bei erster Schau von Naukavadra's Gipfel) der zum Wai-ni-dola („water of solace") Gelangte jedwede Bürde von sich, weil mit der letzten alle Fesseln jetzt zerbrochen sind, wie es der Buddha in seinem Triumphlied singt (beim Einzug zum Neibhan).

Ist für die Todten nicht ein unterweltlicher Wohnsitz eingerichtet, im Todtenland (eines Ko-to-men oder Tuonela), so werden sie aus belästigender Nähe durch jährliche Austreibung (der Ekpo) zu entfernen sein, während bei genügender Ordnung der Leichenceremonien (um die „justa" zu gewähren) die den „Strohtod" Verstorbenen gleichmüthiger sich ansehen lassen (wenn in der Erinnerung das Eidolon fortlebt, in Person).

Die Seelen der im Kriege Gefallenen (Tahit) erscheinen den Ueberlebenden im Nordlicht (s. Radloff), während die eines natürlichen Todes Verstorbenen (Zihe-Kaua) auf der Erde bleiben (bei den Kaiganen).

Gefährlich überall verbleiben die Biaiothanatoi, die, weil (als ἄωροι) unzeitig fortgerafft, umgehen müssen (bis dem aus Fata zugefallenen Loose entsprochen ist).

Zeigt sich (zum gesicherten Einschluss) kein Tartarus oder Chaysi's Eisenkerker vorgesorgt (in tiefsten Tiefen), so steigen solch unruhige Geister nach Oben, und da sich, gleich den von Tahit (der Thlinkit) in den Himmel Aufgenommenen, die Kelugmyut in kaltleerer Luft weniger gemüthlich fühlen (bei den Eskimo), als die Nunamyut in warmer Behausung (der Nuna) drunten (s. Turner), so schmückt man gern einen verführerischen Wohnsitz aus, wenn nicht im strahlenden Sonnenhaus (der Azteken). auf Bergeshöhen (der Batak) oder in Indra's Hofstaat auf Tawatinsa (um in den Genüssen einer Walhalla dort zu schwelgen), oder auf Pulo-buah, als (glückliche) Fruchtinseln (Insulae fortunatae).

Alles dies schiebt sich, bei statistisch genügender Ansammlung des Materials, objectiv von selbst zusammen, für „Erklärungen", (in thatsächlich vorliegenden Aussagen), wogegen, wenn etwa solche aus Gespinnst der Hirnfäden hervorgefädelt vorschweben sollten, statt Klärung Verdunkelung zu folgen hätte, bei Störung der richtigen Perspectiven (sodass derartige Weisheit weislich besser gemieden wird).

Ein Menschenalter hindurch (ein Vierteljahrhundert und länger) sind in lästiger (aber zwingend aufgedrängter) Handwerkerarbeit (deren,

keinen Protest gestattenden, Geboten zu folgen war) Schiebkarren geschleppt, um die Bausteine auf dem Bauplatz auszukehren, und eine neu hinzutretende Generation, die Manches vorbereitet findet, ist nun oft geneigt, sich die Arbeit leicht zu machen. Aber noch steht diese massenhaft vor den Augen, ehe das ungeheuere Gebiet der Ethnologie, dessen erster Anbau kaum erst begonnen hat, genügend, in allen Details, durchgesucht gelten darf, um bereits ungescheut die Feile der subjectiven Kritik anzulegen, und sich die Dinge zurechtzuschneiden, wie sie in sentimentale Gemüthsstimmungen hineinpassen möchten. Die junge Generation, weil auf den Schultern der vorangegangenen stehend, wird bei weiterer Umschau sich vielfach klüger erweisen können, aber nur bei sorgfältigem Haushalten mit dem überlieferten Erbgut, denn sonst verpufft ein (in seine lieben Ideen) verliebter Fant leicht „Sonne, Mond und Sterne“ (sodass es schlimmer wird, denn vorher).

Ohne Commentar (oder idiosynkrasischer Erklärungen bedürftig) ordnen sich die ethnischen Aussagen (als thatsächlich gegebene) selbstgegeben zusammen, (aprioristisch einwohnenden Gesetzlichkeiten gemäss), aber was sich soweit an- (und in-) einandergefügt hat, darf permanent augenblicklich noch nicht festgeschraubt werden, indem bei prüfender Sichtung im Detail (wie monographisch fortab benöthigt) mancherlei Verschiebungen in feineren Nuancen sich benöthigen mögen (unter den allgemein sichergestellten Gesichtspuncten der Ueberschau).

Wenn der auf (der Blandass) Messerbrücke schreitenden Seele (Semangat), an Freundeshand (oder mit Hülfe eines Sklaven, bei den Idaan) der Uebersprung zum Klotz (Trus Lepong) glücklich gelungen, um nicht in Genowie Lanyoot's Kessel zu fallen, gelangt sie über die Frucht-Inseln oder Pulo Buah (unter Führung eines vom Himmelsherrn gesandten Freundes) zu Tuhan in Kelongson-awan („Wolkenumhüllung“) mit dem Tingha-Howi (Platz der Kinderseelen) darunter, im „limbus infantum“, (des Kinderseelenbaums, auf Viti), jenseits welches (rechts und links) die Wege gabeln (in virgilischen Versen), während in Abraham's Schooss die Gerechten ruhen (im Seelenschlaf). Da die einer Führung bedürftigen Säuglingsseelen ihre Mütter abzuwarten haben, senden diese (für die Zwischenzeit) einen Leithund nach, wenn sich nicht ein zu ungefähr gleicher Zeit absterbender Verwandter (erfahreneren Alters) beauftragen lässt (bei den Indianern). In Halja oder (b. Ulfilas) ᾅδης weilt Hel, als Proserpina (s. Saxo), die Herrin (Despoina) in Graus (wie Miru oder Sedna).

Als Indra seinen Bastard-Sohn (den Erbauer Angkon Vat's) einschmuggeln will in (olympisch) dortigen Götterrath, wittern die feinfühligen Deva unannehmlich den Menschengeruch, und wenn deshalb, nach siebenmaligem Schruppen, noch allzuviel Schmutz anhängen bleibt, um sich für Aufnahme in (ätherisch parfümirte) Akasa-loka (gleich Kelongson-awan) geschickt zu erweisen, wird die (sündige) Seele von ihr zuständiger „Despoina" (oder Genowie Lanyoot) bei Seite geworfen, um als „Hantu" auf die Erde zurückzukehren, und zwar (wenn verbesserungslos) einem „Decretum horribile" verfallend, als Hantu Degup, von Kälte, Hunger und Durst ewiglich gequält, da wenn auch Feuer, Speise und Trank vorfindend (s. Stevens), an der Benutzung gehindert (in Tantalus' Qualen), und so mit rückwärts gedrehten Füssen auf dem Grabe hockend, im Gestöhn (Gup, Gup) des Nachtvogels, als Eule oder Tut-Oesel, wenn nicht ein „närrischer Kautz" des Volkswitzes, der sofern sich „Dominus Blicero", der „Dürrbein" oder „Streckefuss" (*πικρὸς θάνατος*, der „rippenhafte"), nicht gevattern lassen will, als Freund Hein, ihn vom „Spielhansel" fortbannen lässt (auf „sieben Jahre" wenigstens).

Ernster nehmen es die den „Orang Utan" verwandten Wildlinge (die durch den Reisenden des Museums in dessen Sammlungen illustrirt sind), denn zu all' ihrem Geteufel in Hantu, den sichtbaren (Sebooroo, Tinghi, Baunan, Matee-Anak) und unsichtbaren (in Hitze, Regen, Seen, Bergen, Steinen, Bäumen etc.), dem „körperlicher Ermüdung" (im „Lufthund"), dem „schielenden" (als Bilverschnitter oder Bilsenschnitter), kommt noch der „Hantu Kubur" hinzu, aus der Gewissenslast der bösen Thaten, wie von der nach Naraka abgeschiedenen Semangot verübt, während ihrer irdischen Laufbahn. Gelingt es ihm nicht, einen gleich schlimmen Missethäter zu packen, um in ihn einzufahren (gleich und gleich gesellt), so hat er in todter Waldesdumpfheit, an dem ihm dort entzündeten Grabesfeuer, von den Gaben an Speise und Trank zu zehren, wie von mildthätigen Seelen hingestellt, und ist der kärgliche Vorrath aufgezehrt, dann ist mit ihm es auch vorbei, sodass er dahinschwindet, im Aussterben (zu der Welt Besten).

Auf Spitzen des Meru, unter denen die Naraka absinken (bis Awitchi), thront Indra (in Tawatinsa), unter der wolkig, als kosmisches Aequivalent für (planetarisch) tellurisches eines Kiko-rangi (auf Hawaii), darüber schwebenden Jamaloka, worüber Freudenhimmel sich erheben bis zu der (im Ganzen als Seeleneinheit gezählten) Doppelung auf Mara's Sitz, und dann (jenseits des vom gnostischen Demiurg

aufgerichteten „Zaun's") breitet sich die Mahabrahmaloka im ersten Dhyana der Meditationshimmel, bis zum fünften Akanishta's, von wo (wenn die transcendental in Arupa Uebergeschnappten bei Seite gelassen werden) die Megga abzweigen für vernunftgemässen Genuss der Früchte oder Phala (mit erstarkender Vollendung, zum Eingang in Neibbhan).

Den materialistisch Gesinnten schmecken freilich die Freudenhimmel (der Devaloka) besser, und so wird (von den durch Münzer Bekehrten unter Bockold's und Knipperdolling's Regiment in Münster) auf ein Austollen im Carneval bedacht genommen, als chiliastisch letzt gegebene Frist (vor Einspannung in monotones Psalmensingen, auf die Ewigkeiten hinaus). Auch der sufische Sänger feiert beim Emporsteigen auf mystischer Leiter, wenn zum Stufengrad des Wasl gelangt, lieber „Liebe und Wein", so lang' es noch geht, vor der in Fana bevorstehenden Verödung, sofern nun eben nicht, in radicaler Umkehr (wenn Maya's Trug verschwindet) des Nirvana's Nichts sich realisirt, im Pleroma (auf der Stütze Asangkhata-Ayatana's).

Unter den Finalfragen des Woher? und Wohin?, stellt sich zunächst die über das Warum?, der Ursachsgrund des Daseins überhaupt, zumal, wenn das Denken, wie seine Thätigkeit in die „Einsitzer" der Naturgegenstände verlegend, auch dem „Ebenbild", (homo homini deus), die Schöpfung überträgt nach der, betreffs menschlichen Händewerks vertrauten Verfertigungsweise eines Baiame oder „Machers", — sofern nicht seines Wort (oder Vacch) —, und nun auf die Controverse stösst, betreffs der Motive gütigen Gotts, eine Welt („bonitatis causa") zu schaffen, die sich pessimistisch empfindet (im Leid des Lebens), sowie weiter auch die des „Cur deus homo"?, den angestifteten Schaden wieder gut zu machen (durch complicirteste Maschinerien zusammengetüpfelt in scholastischen Subtilitäten). Einfacher bietet sich das Entstehen, wenn nach der Ekpyrosis der rückbleibende Aether etwa (*αἰθήρ* von *αἴθω*) sich zu Luft, dann zu Wasser verdichtet, und aus diesem Erdstoff niederfällt, der beim Ansatz von Unten seinerseits den Ausgangspunct bieten kann, wenn hinaufgebracht durch die Taucher (des Manitu).

In buddhistischer Kosmologie bildet der, [nicht die Erdachse (wie etwa Yggdrasil, oder am Erdennabel zu Cuzco und Jerusalem), sondern] die Weltachse des Universums (mit Djambudvipa und ihrem Kailasa ausserhalb der Felsringe, dem zur Sakwala wallenden Meeresäussersten nahe) constituirende, Meru den Mittelpunct, auch für die, oberhalb Tawatinsa's (auf dem Gipfel), schwebenden Himmel, in unendlichen Ewigkeiten hinaus, (deren Dauer durch massig ansteigende Zahlen-

ungeheuer zu erschöpfen gesucht wird). Das Ganze wird von umgebender Akasa (Kasha, Glanz) getragen (ajata, als ungezeugt, in Ajatakasa), dem (Durch-) Leuchtenden, mit vorbrechendem Ao (im Pulo Heau), aus „fewrigen Himmel“ (oder Empyreuma) auch für Rehua's Sitz wählbar, (oder dem in Tapas glühenden Brahm), sowie in manchem „Buch der Natur“ (wie in Bämler's Ausgabe abconterfeit, 1481).

Mit Eingang des (in Bodhi verklärten) Buddha ins Nirvana (längs abzweigenden Megga) beginnen die (stoischen) Elementarwandlungen von Oben herab, und wenn dann der irdische Niederschlag aus schöpferischen Weltgewässern sich dem Aetherischen als Zündstoff bietet (im Hinabfallen), schiesst von Unten wieder (aus Awitchi) die Feuersflamme hervor (zur periodischen Zerstörung in den Kalpen).

Hier gilt es nun — wenn dem (der Lagerung Manushaloka's entsprechenden) Erzeugniss [auf dem excentrisch (oder planetarisch für heliocentrische Revolution) gelagerten Fleck] diese, durch Maya's Trug gespiegelten Vorstellungen (als schattenhafter Reflex aus dem „Kosmos noëtos“ jenseits, in Okasaloka) verschwinden, beim Erlangen von „Prajna paramita“ — das Pleroma in Nitya's vorzeitliche Realität zu erfassen (mit Asangkhata-Ayatana).

Für Alles dies bringen, — als Nachkommen der [durch Sinnengenuss ihre Körper (aus der Glanzterrasse, in Regionen der Rupaloka) beschwerenden] Abhasara, — die Kalyana phuttajana die Keimanlagen „angeborener Ideen“ (gleich denen der aus Nodsie's Präexistenz herabgesandten Seele) bereits mit sich (in ethnischen Elementargedanken).

Und so, wenn *τὸ οὗ ἕνεκα* zum Ziel sich setzt, kann für die in des Menschen Bestimmung gestellte Aufgabe, nach gegenwärtigem Durchblick bereits ausgesagt werden, dass ihm das Streben zur Erkenntniss aufliegt: das (in Avixa) umlagernde Dunkel zu klären, beim Fortschritt erhellenden Wissens, unter steter Erweiterung des Horizonts; wohinein dem (für des Dharma Walten geöffneten) Verständniss auffassbare Harmonien hineinzuklingen haben (aus kosmischen Gesetzlichkeiten). Der mit den Wachsthumsprocessen, am gesellschaftlich aufgebauten Gerüst, zur Freiheit emporsteigende Gedanke des integrirend mitwirkenden Individuum ist damit dann (wenn zu selbstständiger Orientirung und unabhängiger Constituirung gelangt) dem materiell umschwingenden *Κύκλος ἀναγκαῖος (τῆς γενέσεως)* enthoben (weil auf immateriell höheren Sphären dortigen Bestimmungen entgegenreifend).

Betreffs der, durch den augenblicklichen Stand ethnologischer Forschung (in diesem ersten Stadium einer umgrenzenden Begründung), angezeigten Forschungsweise gilt das oftmals früher bereits Bemerkte.

Seit Feststellung der psychisch elementaren Unterlagen, um die unter den Differencirungen der Völkergedanken hervortretenden Wachsthumsprocesse auseinanderzulegen, sprechen sich, im Zusammenordnen der ethnischen Vorstellungsbilder, die darin wirkenden Gesetzlichkeiten aus, die, nachdem durch Sachkenntniss (thatsächlicher Aussagen) erlernt, und in statistischer Ueberschau bemeistert, ihre Lehren zu künden haben (für die „Lehre des Menschen“).

Noch indess, auf dem unermessenen Arbeitsfeld, das urplötzlich für Durchackerung sich geöffnet hat, über die Weiten des Globus hin (durch Raum und Zeit), treffen sich unbehauene Rohmaterialien in derartiger Massenhaftigkeit übergenug, dass die Periode des Sammelns noch nicht als beendet betrachtet werden darf, und die Mühen der Handlangerdienste (im Karren und Schleppen) noch nicht erspart werden können, um bereits (mit dem Würdegefühl des Architecten) bequemlich schon an das Erklären zu gehen (in Behaglichkeit des Studirstübchens).

Schon hat sich genugsam vorläufig (ge- und) erklärt, mehr als im Voraus gehofft werden mochte (binnen weniger Jahrzehnte engster Zeitspanne), und bis die soweit bereits aufgedrängten Erklärungen wohl verdaut und assimilirt sind, im zugehörigen Forscherkreis, wird zunächst wohl noch gar manches der kommenden Jahre absolvirt bleiben müssen (durch monographisch streng genaue Detailbehandlungen), sodass (ohne frühreife Eingriffe) die Dinge im Status quo besser (ein Weilchen) noch fortgehen, wie bevor (und rascher durch die erlangten Erleichterungen), da Alles jetzt richtig zusammenkommen kann (wird und muss) — im naturgemäss gesunden Fortgang organischer Entwickelung (seit die Richtigkeit des eingeschlagenen Forschungswegs gesichert steht).

Und deshalb sollen Wiederholungen um so weniger vermieden werden, weil dadurch die Bestätigungen gegentheils sich stets noch kräftigen, für die Beweisführungen, betreffs des factischen Sachverhalts, der nun eben diejenigen Entscheidungen abzugeben hätte, welche als unwiderleglich werden anerkannt werden müssen, sofern das logische Rechnen sich nicht selbst ad absurdum führen will, aus subjectivistisch idiosynkrasischen Launen (die denjenigen überlassen bleiben, denen sie gefallen).

Anmerkungen.

[1]) Nach Hel's oder (b. Saxo) Proserpina's Wohnung reitend, ersingt Odhin an Wala's Grabhügel ihr Auferstehen, und Wäinämöinen, auf der Reise nach Tuonela, erlangt die Zauberworte aus Wipunen's Grab (wie Odysseus die Prophezeiungen Teiresias' empfängt).

[2]) The Thunder-beings (Waka-teaura) are the enemies of the Waktceqi or Submarine Wakantas (bei den Winnebago), wie Garuda die Naga frisst. Dunkan (the god that dwells in stones and rocks) is the oldest god (bei den Dacota). Durch Erlegung des Drachen Fafnir erwirbt Sigfried (der Welisungen) den Hort der Nibelungen (in Niflheim). Die Maahinen (Erdmännchen) strafen (bei den Finnen) Unehrerbietigkeit mit Hautausschlägen (weil reizbar, wenn nicht bewirthet). „Es“ wird als Gottheit (im Himmel) verehrt (bei den Jenissei-Ostjäken), gleich Asen (Aessi); Aesir und Alfar werden (in der Edda) zusammengestellt, wie (ags.) ês und ylfe (s. Grimm). Die Bösen (in Helheim) gehen nach Nadstrond (Leichenland), die Guten zum Gimle (Himmel). Neben den Dvergar finden sich (b. Saem.) die Nain (Todbleichen oder Gespenster).

[3]) Um aus dem (in Visionen oder Träumen) manifestirten Tamanawas seinen Schutzgeist zu erlangen, erschöpft sich der Candidat in der Einsamkeit durch Baden, Fasten und Schlaflosigkeit; „both body and mind becoming exhausted, he lies down in a sort of trance“ (s. Swan), und dann wird aus den bekannten Thieren (oder deren Darstellungen, wie geschnitzt gesehen) das Heilige erkannt (als „guardian spirit“). Die Dukwally-Ceremonien (der Makahs) gelten als „Revelations of the guardian spirits, who made known what they wished to be performed“ (s. Swan). Every living thing, even trees, and all sorts of birds and fishes as well as animals, were formerly Indians, who for their bad conduct were transformed into the shapes, in which they now appear (s. Swan), durch Ho-ho-e-ap-bess (das Bruderpaar in Sonne und Mond) verwandelt (bei den Makahs). Der beim Baden durch bösen Geist (Skookoorn) Gelähmte (bei den Makah) erhielt durch den neben seinem Lager krächzenden Raben (mit geschwollener Gurgel) einen Knochen ausgebrochen und „was informed by the Indian doctors that it was a medecine sent to him by his tamanawas“ (s. Swan), für die (dann erfolgte) Heilung (he shall keep the bone hid till his son is old enough to kill couts, when he will give it to him to take in his canoe, as a powerful medecine, to insure success). Those having visions or revelations from ghosts are called „Wanagi chanblapi kin“ (bei den Dacota). Each individual selects for him-

self his particular objects of his devotion (his medecine), more commonly some animal (bei den Mandan). Wie jeder Mensch, hat jedes Reich oder Volk (bei den Mongolen) seinen Schutzgeist oder Esän (s. Pallas) als Feruer (iranisch). Wie alle Naturgegenstände, hat jeder Mensch (bei den Finnen) seinen Schutzgeist oder Haltia (s. Castrén), und die Schamanen mehrere (in der Ekstase). Beim Aussäen der Frühlingssaat „wurde Ukko's Schale getrunken“ (s. Agricola) unter orgiastischen Ausschweifungen (bei den Karelen). Die weiblichen Palmen stehen um eine männliche gruppirt (in Anziehung des Liebesreizes. „Wenn Ranei, Ukko's Weib, lärmte, tobte auch Ukko gar gründlich“ (für „Wetter und neue Ernte“). Auf Java's Reisfeldern wird der Beischlaf geübt (zur Erntezeit). Auf dreimal gepflügtem Acker wird Iakchos erzeugt (und in den Saturnalien wurde geschwärmt für den Gott der Saaten). Atz hie gadze (Toraturos bodne, Donner des Himmels) schützt (die Lappen) gegen Feinde (als Schutzgeist der Rennthiere), wie Heno (der Indianer). Die Nant-e-na (die Indianer) wohnen den Naturgegenständen ein (als Okki). Every object (bei den Naskopie) appears to have its patron spirit (s. Turner), all spirits are by nature bad (each person has a patron spirit). The sacred fire (before consulting the tutelary spirit or addressing the dead) must he struck from a flint (bei den Assiniboinen). „Die heilige hochgelobte Dreifaltigkeit sei über mir, Jesus, Maria und Joseph sei vor mir, Kaspar, Melcher und Balsamer sei hinter mir“, in der Schutzformel (württembergisch), zum Vor und Nach (Fylgier und Forynja), wie bei den Chinuk (auf Seelenfahrten). Brynhildr will Sigurd in den Tod folgen, dass ihm die Thür nicht auf die Ferse falle (b. Saem.). Nach Verabschiedung eines Gastes wird die Thür nochmals geöffnet, damit der Schutzgeist nachfolgen kann (in Norwegen), als Fylgier (während Forynja vorangeht). Und so beim Auszug der Seelenzauberer (bei den Chinuk) werden die mit kräftigsten Beschwörungsformeln Begabten rangirt (an Vor- und Nachhut).

[4]) There is a certain guardian-spirit, which enables its possessor to understand the cries and the cowing of babies; the child may tell him, where it came from (s. Boas); if a child in a family dies and another one is born later on to the same family, it may be the same child what returned (bei den Chinuk), begrüsst als Wiedergekommener (in Guinea), wie Entdeckungs-Reisende (in Afrika und Australien).

[5]) Um die Spille (ἠλακάτη) der Spindel (ἄτρακτος) windet sich die Erde (Plato's) unter Drehung des Himmelsgewölbes mit den Planeten (nach eigener Bewegung an dem umherliegenden σφόνδυλος). Die Erde (der Thlinkiten) dreht auf der im Löffelnapf aufgegestellten Spindel (unter feststehendem Himmelsgewölbe). Auroras are (s. Turner) „the torches held in the hands of spirits, seeking the souls of those, who have just died, to lead them over the abyss, terminating the edge of the world; a narrow pathway leads across it to the land of brightness and plenty, where disease and pain are no more and where food of all kind is always in abundance“ (bei den Koksoagmyut), the sky is supposed to be an immense dome (the edges of the land and sea are bounded by high precipitous sides, shelving outward or sloping inward). In der Welt (b. Vincentius Bellovacensis) unterscheidet sich: „Le ciel étoilé, d'où le feu, l'Éther, qui s'étend jusqu'à la sphère lunaire, l'air ou l'atmosphère, l'Eau ou l'humide, la terre ou le Sec“ (s. Bourgeat).

[6]) Von der Pohjola-Wirthin in einen Steinberg verborgen, werden Sonne und Mond von Ilmarinen befreit (in Kalevala), wie in Tahiti (für Hawai).

Beim Baumfällen (der Koksoagmyut) „the chips continued in motion, as they fell from the blows, those that fell into the water become the inhabitants of the water, those that fell on the land become the various animals" (s. Turner), wie in Guyana (beim Abwerfen der Zweige), und (bei den Maori) finden sich die am Tage abgehauenen Splitter Nachts wieder beisammen (s. White). Auf der Spitze des Meru („placed at the north pole) is the heaven of Brahma" (s. Coleman), umgeben von Indra's Svarga (neben Agni, Yamas, Virupasha, Varuna, Vayu, Kuvera Siva). Zwölf Himmelsburgen finden sich übereinander (im Grimnismall) oder neun Himmel (in Skaldskaparmat). Neben Walaskialf (Odhin's Wohnung) liegt in Asgard (Hauptstadt von Asaheim) Glaadsheim (für die Götterversammlungen), sowie Walhalla (der Helden) und Wingolf (der Göttinnen). Neben Trudheim (Thor's) liegt Alfheim (an Freya geschenkt). Beim Weltuntergang gelangen die Licht-Alfen nach Widblain (den dritten unter sieben Himmeln), über Aundlang (unterhalb von Gimle, das unzerstört bleibt, als Sitz Alfadurs). Die Brücke Bifröst führt nach Asaheim (auf dem Regenbogen). Der von der Gjalarbrücke (durch Modgudur bewacht) das Pallast-Gitter (Hel's) Ueberschreitende findet sich in den neun Welten (Niflheim's). Das Reich der Hela Nastrond ist durch das Gitter Nagrind abgeschieden (in Helheim). Verbrecher haben den (Schlamm und Schwerter wälzenden) Strom Slidr zu durchwaten (in Nadstrand entspringend).

[7]) The word Wahkan covers the whole field of their fear and worship (s. Riggs), „miraculous" (bei den Dacotah), their religious system gives to everything a soul, or spirit (s. Dorsey); als „guardian spirit" (s. Lynd), „all life is wakan", ohne Eintheilung der Taku-wakan (they are all simply wakan). Mahopa (the Great Spirit) the great Mystery (bei den Hidatsa). Taku-Wakan (bei den Dacota), „all that is wonderful, incomprehensible, supernatural" (mysterious, wakan). An Wakantanka (the Great Spirit) werden keine Gebete gerichtet (bei den Dacota), „too far to hear them" (s. Lynd), wie Nyankupong (oder Baal).

[8]) Dem in's Meer gestürzten Wäinämöinen kommt (um ihn auf seine Schwingen fortzutragen) ein Adler zu Hülfe, dem beim Roden des Hains ein Baum zum Ruhesitz gelassen war (im Kalevala).

[9]) Credebant deos rei suae familiari perniciosos intra arbores et cortices latere (die Litthauer). Die Jyvä-tonttu sorgen für das Wachsthum des Getreides (bei den Finnen), gleich den Kelah im Reis (bei den Karen). Die Formen des Ich-Lebens werden dem Nicht-Ich aufgeprägt (s. Glogau). Das Ich und der dasselbe bezeichnende Name bilden eine untrennbare Einheit (s. Flügel), beim Hinausverlegen des Seelischen (in den Animismus der Natur).

[10]) Jumi (Jumo) gilt als Stammvater der Lappen und Finnen (b. Tornäus), Jum oder (b. Castren) Num ist (s. Lencquist) Gott (der Samojeden) oder Juma (der Tscheremissen), als Jumala (der Finnen) und Jubmel (der Lappen). Jumala (s. Sturleson) wurde von den Bjarmiern verehrt (zur Zeit des heiligen Olaf). Das Geschlecht der Amala stammt von Gapt (Gaut).

[11]) Eller (in Ronsdorf) „ertheilte Befehl, dass, wenn man dergleichen sähe, nämlich Schleyermacher und seine Consorten in allerlei Unthieren gestaltet, so sollte man brennendes Pech und Schwefel darunter werfen" (1749). Wenn nun die Nacht vorbei, wurde durch Schwager Steinbach von Thür zu Thür angesagt: „Der Teufel oder Herr Schleyermacher hätte die Bäume ver-

giftet“ (oder das Kraut, das abzuschneiden und wegzuwerfen war). „Wiederum gab er vor: der Teufel hätte diese Nacht ihre Häuser, die Kirche, ihr Lager, ihre Kleider u. a. m. vergiftet und s. v. beschissen, sie müssten ihre Häuser, Kleider und Lager waschen, oder sie kämen in Zeit von 24 Stunden auf das Hexen“ (s. Knevels). „Da hätte man sollen ein Waschen sehen“ („Kopf und Arsch vom Haus gewaschen“). Die Indianer reinigen sich (neben dem Waschen) durch Emetica (und Purganzen); wie der Dalai-Lama seine gereinigten Gedärme hervorzieht, in Controverse mit Sankara-Acharya (unter waschenden „Phu-loi“).

[12]) In der „central lodge“.

[13]) Der „Weissbärte“ in Geronten oder Gneklibde, und dann (wenn die Anitu im Leben schon zum Jenseits hinauswachsen) der Geheimrathbund (der Fetischrälder).

[14]) Um die Aeaciden zu rufen oder (wie die Szekler) die Ahnen (der Bantu).

[15]) Aeneas, (von Tauben geleitet), sieht (im Walde) das „goldene Reis“ (mit klirrenden Blättern), zum Eintritt in die Unterwelt, als „virgula aurea“ oder „divina“ einer (chaldäischen), „dann des magischen Stabes“ (Nin-gis-zida). Den Mistel (Mistilteinn), „per alvum avium redditum“, trägt (als „Mistelbird“) die Mistler genannte Drossel vom Himmel herab (auf die Eiche der Druiden). Bei der Eidesabnahme Friggs (als Erdgöttin) blieb der Mistel aus (weil zu jung). Im Gott der Wälder oder (b. Arnob.) Nemestrinus wurde von Nemesiaci (Cod. leod.) die Nemesis verehrt, wenn das im Wachsthumsprincip und seine Erneuerung (in „Rex nemorensis“) repräsentirte Leben (bei Arsicia) von dem feindlichen Löwen befreit war, von Herakles erschlagen am Tempel des nemesischen Zeus (in Argolis). Das heilige Feuer, wenn ausgegangen, wurde wieder entzündet durch den von Perkunas gehaltenen Stein (s. Ralston). Aus den beim Sonnenaufgang angezündeten Pflanzen wurde (in Neu-Caledonien) kräftiger Sonnenschein (zum Vertreiben der Wolken) geschaffen (s. Glaumont). Um Mitsommer werden in einem Strohgerüst Schlangen verbrannt (zu Luchon in den Pyrenäen), wie beim Naga-Opfer (in Indien).

[16]) Neben dem (seherischen) Spamadr (Wizago oder Vitega) oder (weiblich) Spakona (unter Divinatores), opferte der (bliotr) blotmadhr (sacrificulus) unter den Hofgodar (Odhin's liodhasmidir) oder (godhi im godhord) Hofsgodi (fani antistes), und die Asen (in der Ynglingasaga) hiessen (als Hofgodhar) diar (divi) und drottnar (domini), *μάντεις* oder *χρησμολόγοι ἀλαμαννικοί* (b. Agathias), als auspices (b. Amm. Marc.), sacerdos omnium maximus apud Burgundios vocatur Sinistus (*πρεσβύτερος*) oder (b. Ulfila) Sinista (und Gudja), *τῶν Χάττων ἱερεύς* (b. Strabo). Die gothischen Priester hiessen Pileati (s. Jornandes), Segimund (Segestes' Sohn) fungirte als (römischer) Priester (apud aram Ubiorum). Der sacerdos civitatis looste (im Zweigen) für das Volk (s. Tacitus), wie (in der Familie) der Hausvater (b. Germanen). Unter den perita augurii femina (s. Saxo), gleich Völva (oder Voluspa) befragte Guthcramnus (577 p. d.) „habentem spiritum phitonis“ (s. Greg. Tur.) die Mulier phytonissa (b. Aimoin), und vetula quaedam cui nomen Jettha (in Heidelberg), wie Veleda (edita in turre), neben dem sacerdos muliebri ornatu (zu Tacitus' Zeit). Die Maniaci (lunatici) wurden von *μήν* (*μηνός*) benannt, in Beziehung des Mondes zum Hirn (b. Mergenbach). Während Menes' Herrschaft in Attica, brach die deucalionëische Fluth herein, und wie Menes, ordnend, in

Aegypten, steht Manu in Indien voran, durch seinen Manas oder (lat.) mens herrschend, mit (polynesischer) Mana aus (griechischer) Mondgöttin Mena (für Mannus), im Schicksal der (hebräischen) Meni, beklagt als Maneros (unter Manen): die Geburten fördert Lucina zum Licht oder lux (aus luna, im Geschlechtswandel mit lunus). Dem Ding, in Beziehung zu denken (s. Sanders) steht das no-thing gegenüber, auch für das Wort (einer Unterredung) oder gerichtliches Verfahren (im Sinne von „causa"), und wie That in Unthat (bei facinus) tritt Thun in Anthun über (in den „artes magicae"), ἔρδειν (ῥέζειν) „ist ἔργειν" (wirken), dem katholischen Priester gilt conficere (perficere) für consecrare (b. Caes. Heist.), karo (ein Opfer), karawa, als victima (b. Graff) ist das „Zubereitete, heilig Gemachte, Geweihte" (s. Grimm). Chunister ist mächtig (in den Meis. Gl.), von Kunst (im Können)· Teafor (minium, color coccineus) führt auf „Rune, geheime Zauberschrift" (zum Einritzen) beim Zauber (toveren). Wikker (Wichler) ist Wahrsager (wickersche oder Hexe). Vaihts (Wicht) „nahm die Bedeutung Daemon an" (s. Grimm), als Wichtelmaier (in Hessen) oder „guter Holden" (an der Diemel). Fiölkunnigr (multiscius) bezeichnet einen Zauberer, und die Kyngi (Kunnugi oder Zauberei) wurde erlernt (in den Sagas). Den Spamadr und Spakona wohnte die Gabe der Voraussagung bei (als Dichter oder Priester). Von Lekeis (goth.) oder (ahd.) lahhi mit lahhan (remedium) und lahhinon (mederi) leitet sich Lachenaerinne (Zauberei) und Lachsnen (Quacksalberei). Neben dem Wih (Zauberarzt) oder (indianischen) Medicinmann fungirt der Bokio (bei den Karen), während der Schamane seine Schutzgeister zu Hülfe zieht (als Emekhet oder Tadibo). Wie dem Hiereus der Mantis steht dem Wulomo (in Guinea) der Wongtschä (im Geister- oder Teufelstanz) zur Seite, und aus dem Gbalo redet des Propheten Stimme, während die Suprematie im Priesterkönigthum (eines Melchisedek) gipfelt (bis zur Theilung der, dann sich kreuzenden, Schwerter). Dem Endoxe wirkt der Ganga (Loango's) entgegen (die Theurgie der Goëtie) innerhalb des Gemeinwesens, während der zum Segnen des eigenen Volkes eingesetzte Gotteskünder auf das Fremde seinen Fluch schleudert (in des Höchsten Macht). Vor definitiver Eintheilung bedarf es, wie überall, einer Uebersicht des actuell Vorhandenen im statistischen Abschluss (einer Gedankenstatistik, zur Erschöpfung der Denkmöglichkeiten).

Getragen von den anthropologischen Individuen, deren psychophysische Entelechien in die sprachlich gemeinsam umschlossene Sphäre der Gesellschaftsschichtung auslaufen, reflectirt sich der Gesellschaftsgedanke in den Vorstellungsbildern, wie sie einen jedesmalig ethnischen Horizont umschweben, und zwar unter den Differenzirungen des Völkergedankens, den geographischen Provinzen gemäss (sowie nach der Weite historischer Dehnung).

Auf der anatomischen Einheitlichkeit des Menschengeschlechts beruht die allgemein gleichartige Uebereinstimmung der physiologischen Functionen, obwohl dieselben, den Sonderheiten der ihrer geographisch-klimatischen Umgebungsverhältnisse entsprechend angepassten Organe gemäss, unter variabeln Modificationen functioniren, und auch das aus dem Influxus physicus hervortretende Psychische wird in den Sinnesempfindungen Modificationen zeigen, übereinkömmlich mit denen der Sinnesorgane, schon wegen der Einfügungsweise derselben in somatischen Habitus, und also den klimatischen Modificationen desselben ebenfalls folgend (wie es aus den körperlichen Sprechapparaten auch phonetisch merkbar wird).

Indem nun auf solcher (allgemein gleichartigen, aber im concreten Falle specificirten) Unterlage des social Psychischen die individuellen Denkregungen der Individuen (beim Austausch ihrer lautbildlichen Ergänzungen im Sensualistischen) sich zur Gemeinsamkeit des gesellschaftlich zugehörigen Vorstellungsbildes durchringen und die vom Geistesauge geschauten Objecte (als Aromana oder äussere Ayatana) zu assimiliren streben (zur Beantwortung der gestellten Fragen über das noch Unbekannte), reifen die Schöpfungen des Gesellschaftsgedankens heran, die aus Wirkungsfolgen sich wieder in Ursachswirkungen verkehren, um den culturellen Wachsthumsprocess höher aufwärts zu treiben, längs der Stufen geschichtlicher Entwicklung.

Die Vorstellungen also, welche in diesen kaleidoskopisch bunten Entfaltungen spielen, steigen aufwärts zum Zusammengesetzten vom

Einfachen her, und was sich hier im primär Einfachsten antrifft, wäre, weil elementar äusserste Verkörperlichkeit, als Elementargedanke zu fassen, im Letzt-Kleinsten, so lange als solches bewährt; für die zersetzend im Detail fortbohrende Forschung (auf streng genaue Prüfungen hin).

Es würde also zu versuchen sein, eine Spannungsreihe der (social) psychischen Elemente (aus elementaren Regungen der Gesellschaftsgedanken) aufzustellen, sowie der elektrolytischen Aufeinanderwirkungseffecte nach wahlverwandtschaftlichen Affinitäten, und indem sich hier, bei unmittelbarem Anschluss des culturellen Wachsthums an das Niveau der Uncultur (beim Hervorsprossen), die makrokosmisch (soweit noch) trennende Kluft zwischen Anorganischem und Organischem überbrückt zeigt, tritt damit der Elementargedanke, aus seinem Charakter als Element, in den der Zelle über, für ihre Evolution (nach dem Gleichniss phytophysiologischer Betrachtungsweise).

Was im Wildzustand des Stammes zu den aprioristischen Vorbedingungen socialer Existenz gehört, verbleibt allzusehr in instinctiver Unmittelbarkeit, um schon als (bewusster) Elementargedanke abgegliedert zu sein, so dass dieser erst dann zum Ein- und Ausdruck gelangt, wenn auf dem Resonanzboden der Coenaesthesis (im individuell physiologischen Gemeingefühl) eine aus Sprachschöpfung (auf der Gesellschaftsschichtung) rücktönende Empfindung vibrirt, und so — im Gemurmel eines „Daimonion“ [oder im (australischen) Lebergekratz, bei Watchandis] — der Logos zu reden beginnt, im (schutzgeisterischen) Genius (bei Doppelung, für wechselsweise Unterhaltung).

Solcherweis ergiebt sich die Vorstellung vom Schutzgeist (in seelischer Doppelheit) als ein überall aus det Analyse reducirbarer Elementargedanke (auf social-psychischen Unterschichtungen), als ein derartig nothwendig nahegelegter, um [weil (aus selbstverständlicher Vertrautheit gewissermaassen) einer separat abgetrennten Auffassung entzogen] bei höherer Steigerung der Denkthätigkeiten, unter den (in Neuheit der Reize) mächtiger überwiegenden Empfindungsströmungen, leicht gänzlich zu entschwinden, bis dann etwa späterhin aus philosophischer Construction wieder aufgefunden, in der Dialektik eines Ichs, wenn [aus den „bundles“ (oder Khanda) herausgebündelt] die ihm zustehenden Rechte prätendirend (soweit es gelingen sollte).

In Folgewirkungen fliessen aus solcher Primärvorstellung die (verbildlichten) Imaginationen über das Verhalten der Seele im Traum oder Tod, bei Krankheit u. s. w., sowie die verschiedentlichen Seelentheilungen, auch mit Hinausverlegen des Seelischen (unter Gana, Kelah,

Kla, Shin etc. hineinversteckt) in die Aussenobjecte (für die Weiterfolge in Gelübden u. dgl. m.).

An und für sich bereits ist derjenige Elementargedanke gegeben, wodurch das Unbekannte (im Welträthsel ringsüberall) unter Phantasie-Ausmalungen des Furchtbaren sich personificirt [innerhalb einer, der Naturphysiognomie geographischer Umgebung (den Einzelstrichen nach) entsprechend, ausgeführten Zeichnungsweise], und daran schliesst sich dann all' das Gezauber im Schachspiel schwarzer und weisser Magie, um die vom Endoxe drohenden Schädigungen durch den Ganga abzuwenden (oder Apotropaioi sonst). Bei genügender Materialansammlung lässt sich (im historischen Wachsthum) ein organisch auseinanderlegbarer Entwickelungsgang verfolgen von dem „timor", der zuerst die Götter schuf, bis zum *φόβος τοῦ θεοῦ*, in frommer Ergebung (beim religiösen Abhängigkeitsgefühl).

Die mit Einzelnobjecten in umgebender Natur (mit Flüssen, Bergen, Wäldern, Wasser, Feuer, Steinen, Pflanzen, Thieren, Gesteinen etc.) verknüpften Vorstellungen lassen sich bei jedem auf elementar einfachste Formen (in primären Regungen der Elementargedanken) reduciren, unter jenen Färbungen nun eben, (je nach den geographischen Variationen), wie sie sich zum Ansetzen ursächlicher Erklärung, (eine das Causalbedürfniss, ob klein oder gross, befriedigende), verwendbar zu erweisen haben (für die Inductionsmethode).

Die für den Menschen brennendste Frage fällt in die über das Wohin und Woher gestellte*), und bei der Unmöglichkeit, die Zielrichtung in's Unabsehbare auszuverfolgen, sucht man zurückzublicken (für Anknüpfung des Denkfadens) auf einen Ursprung, am Anfang der Dinge, soweit eine fassbare Anschauung festgehalten werden kann.

Auch wo es mit immaterieller Hyle bereits zu entschwinden beginnt, im Nicht-mehr-Gesehenen oder Unsichtbaren, mag — in Anticipation elementar stofflicher Materialisation der Gase gleichsam — ein Ansatz noch gewonnen werden in Anaximenes' Luft (*πνεῦμα καὶ ἀήρ*),

---

*) Der Tod ist der eigentliche inspirirende Genius oder der Musaget der Philosophie, weshalb Socrates diese auch als *θανάτου μελέτη* definirt hat (s. Schopenhauer) im Erlösungszug, beim „ängstlichen Aechzen der Kreatur" (in *ἀποκαραδοκία*). Unter teleologischen und theologischen, ontologischen (metaphysischen), analogischen, moralischen, kosmischen, historischen Beweisführungen hat sich die Unsterblichkeit (b. Hegel) zu pantheistischer Auflösung der Individualität verflüchtigt (s. Richter) oder vertieft in eine „Geheimlehre" (s. Weisse), für aristokratisches Primat (in den Philosophenschulen).

wie die polynesisch uranfängliche Wesenheit (Taaroa's) im Luftraum schwebt, als (über brahmanischen Contemplationen „brütender") Gottesgeist, im Unendlichen oder „Nimo-Nimo", gleich dem Apeiron (Anaximander's), und daran mögen Stoffwandlungen sich anschliessen von Heraklit's Feuer her (in der Stoa) oder aus Akasa (des Buddhagama).

Wo in Kürze der Gedankenreihen jegliche Hinneigung zu graduell organischer Entwickelung (im zeitlichen Nacheinander) noch mangelt, wird (in einfach rohester Auffassung) das räumliche Nebeneinander (beim vorhanden Gegebenen), mit der Erde als solcher (und Geschöpfen darauf), entgegengenommen, australischer Kosmogonie gemäss (s. Curr), und aus der Höhle [der (dort zugleich ihre einstige Ruhestatt erwartenden) Bakpiri oder (bei Navajo's) der „San Juan Mountains"] tritt dann der „Erste Mensch" hervor, „the first of the human race came up from the lower world to this" (s. Mathews), auch hervorwachsend, gleich (libyschem) Jarbas (auf germanischem Waldboden gleichfalls).

Nahegelegt bleibt die vor den Augen ablaufende Aenderung, periodischer Wechsel zwischen Land und Wasser, und so, mit leicht gewagtem Hinübertritt, darf schon das Wasser (seit Thales) eine Stütze bieten (und mythologisch geeignetstes Substrat für Fluthsagen, im Umschwung der Kalpen).

Mit allgemeiner Wasserbedeckung sind die solchem Medium eignenden Thiere (auf des Manitu's Floss) vorausgesetzt, und von ihnen wird durch die Schildkröte eine (tragende) Unterlage vorbereitet, als aus dem Himmelsriss (der Huronen) das Weib (gleich gefallener Lailai auf Hawaii) herabstürzt, (in deren Leib die feindlichen Zwillinge streiten). Da „to preserve the life of the woman" (s. Hale), „she must have earth to live on" [wie im Schöpfungsrath (der Elohim, eines Popul-Vuh) eingesehen wurde], folgt (für ersten Fussauftritt) das Heraufholen des Sandkorns durch die Taucher, und weiter dann schöpferische Ausgestaltung, wie (bei den Algonkin) einem Menabozho geläufig (oder unter vielfachen Versionen sonst).

Bei derartig im Dunkeln tappenden Grübeleien ist dann primäre Finsterniss (oder Dunkelheit) aufgedrängt, in Yin („obscurité"), zum (chinesischen) Hervortritt Yang's (s. Harlez), wie Ao (als Licht) aus Kreisen der Mutternächte oder Po (der Maori).

Hiermit sind die Combinationsmöglichkeiten hauptsächlichst erschöpft, da unter die eine oder andere solcher Rubriken all' das über die Weltentstehung Aussagbare mehrweniger sich unterbringlich erweist, soweit das logische Rechnen auf die Voroperation seiner Vier-

Species eingeschränkt bleibt, und wenn nun später die Phantasie zu spielen beginnt, in den dichterischen Bildern ihrer Götterchöre (mit dem Hofstaat der Engel, Dämone, Wong, Sangiang u. s. w.), oder wenn, in Meditation höher gesteigerter Conceptionen, aus dem Potentiellen (eines *δυνάμει ὄν*) das actuell Verwirklichte zur Realisation gelangt, sind den Gleichungsformeln sobezüglicher Rechnungsarten, — bei welchen geübte Vertrautheit mit Radiciren, mit Mantissen in Arithmetica logarithmica, oder mit Fluxionen, Variationen, Differentialen u. dgl. m. vorausbedinglich benöthigt ist —, ihre rationellen Verhältnisswerthe proportionsgemäss zu bewahren, um nicht das Incongruenteste durcheinander zu mengen, im sinn- und bedeutungslosen Wirrsal (der Wortfechtereien hin und her).

Auf fortgeschrittenen Culturstadien bewegt sich die Controverse über das Welträthsel im Dasein der Dinge, zwischen Schöpfung und Entstehung. Für substrahirende Deduction bot sich ein anthropomorphisch vergrössertes Ebenbild, beim Reflex des Menschen in seinem Gott, um die Welt (als Baiame oder „Macher") zu fabriciren durch der Hände Werk, was indess, obwohl in mikrokosmischer Vorstellungswelt erkenntnisstheoretisch durchführbar, bei der makrokosmisch verlangten Ausführungsweise einer Erklärung sich entzog, da der Versuch durch Verkörperung von Gedankenschöpfungen (oder Schöpfungsgedanken) auszuhelfen, über einen Kosmos noëtos nicht hinauskommt (und also dem Bedürfniss der, auf greifbaren Materialisationen bestehenden, Begriffe Befriedigung nicht zu gewähren vermag).

Auf inductivem Wege anderseits war das Entstehen aus einer „Explicatio" innerhalb zeitlichen Verlaufes ganz wohl zu expliciren (auseinanderzulegen oder aufzuklären), den Entwickelungsvorgängen gemäss, wie aus Beobachtungen im Wachsthumsprocesse abnehmbar, aber hier haperte es mit der „Crux" des Anfangs, welches Kreuz bei den „Maxima" — durch deren Majestät zurückgeschreckt (vom aufdringlichen Ausspüren) — geduldig zu tragen man gern sich bescheiden mochte (auf theologisch wohlgemeint warnendes Anrathen), aber bei den „Minima" irgendwo packen zu müssen und zu können meinte, und dann beim Abgleiten in Prakriti's „wurzelloser Wurzel" mit dem Kunstausdruck einer „Generatio spontanea" abgespeist war (wenn solch' fades Wortgericht dem Hungergefühl genügt), oder in die Tit-bits der Atome sich verkrümelte [bei Epikur's (mit dem Chaos nicht gesättigter) Neugier].

Unter convulsivischem Umherrecken der Glieder gerieth dann der Taumelnde leicht in das Umschlagen von Sein und Nichtsein (kopfüber-

kopfunter), als weder Sat noch Asat war (in vedischer Zeitlosigkeit), wenn nicht vielleicht durch das Noch-Nicht-Sein (*τὸ μὴ ὄν*) eine Mittelstufe ausgeprobt wurde (zum „Modus vivendi"), in (Samoa's) Leai [oder „Kore" der (oceanisch verwandten) Philosophenschulen].

Und über solches Experimentiren wird es zunächst nicht hinauskommen, bis unter naturwissenschaftlich comparativer Behandlungsweise der ethnischen Psychologie die Ueberzeugung gekommen sein sollte, sich zu einem Infinitesimalcalcul befähigt zu fühlen, für Orientirung zwischen den Zweifelsfragen über Anfang und Ende (über Vor und Nach) im „Nun" (dem Moment, der sich lebt, in der Gegenwart Augenblick), aus des Bythos Tiefen hervorgeblinkt (in „deutscher Theologie" der Gottesfreunde).

Was in Uebermächtigkeit umgiebt (vom Unbekannten her), durchschauert mit dem Gefühl der Heiligkeit, und so wendet dem, was aus der Natur (naturans) als Natura (naturata) entgegentritt, Verehrung zunächst sich zu, um ihrem Gebote gemäss zu leben (*ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*). Voran steht die Heischung, für eigene Gesundheit Sorge zu tragen, als derjenige Theil der Natur, der, zu besonderer Pflege übergeben, im theilweisen Machtgebrauch derselben liegt, und solcher Vorbedingung muss genügt sein, damit ein (tüchtig) normal gesundes Werkzeug gegeben sei, um all die sonst obliegenden Aufgaben zweckdienlich durchzuführen, betreffs der (individuell) speciellen Bestimmung sowohl, wie im allgemein Besten (unter dem selbstgegebenen Zusammenhang).

Die Zielrichtung im pflanzlichen Wachsthume ist der Blüthe zugewendet, für vervielfältigte Ausstreuung von Samen cerealischer Körnerfrucht, um mit Segnungen zu beschenken, bei der Ernte.

Betreffs der Zielrichtung in menschlicher Bestimmung spricht aus wachsthümlichem Entwicklungsdrang innerlich mahnende Pflicht, die Kenntnisse zu mehren im Wissensschatz, durch neu erhellende Ein- und Ausblicke frei offene Durchschau zu erweitern, um aus dem im Wissen als gewiss Gesichertem, in Wesentlichkeit des Seins, das des eigenen Selbsts gedeihlich zu ernähren, für vollere Reife, die an ihren Früchten sich erkennt (wenn ernährungsfähig erprobt, von den zum Genuss Berechtigten).

Was so auf den Arbeitsfeldern der Wissensdisciplinen be- (oder ge-) schafft wird, reiht sich naturwissenschaftlich ein, bei Rückgang (aus dem Werden) auf die Physis, die in ihren Entelechien sich forterstreckt bis ins Psychische, für höhere Befruchtung den Zutritt des Nous erwartend,

aus Jenseitigem her (ἔξωθεν). In „Natura" liegt das Entstehen (nascere), Kenntnisse zu zeugen im Erkennen (γιγνώσκειν von gnâ), im Geborenwerden aus tellurisch (in der Existenz) hervortreibenden Gesetzlichkeiten, die sich den kosmischen einfügen, wie harmonisch das All des Daseienden durchklingend, um zurückzutönen im Ohr, aus Akasa, als Aromana (für Sota's Ayatana).

Indem also die ihre „Physis" (aus dem Gewordenen) durchforschenden (Natur-) Wissenschaften der, dem sinnlich Fassbaren, gesteckten Grenzscheide sich nähern, werden sie auf sprachlich, in deutlichen Verdeutlichungen, gedeuteter Gesellschaftsschichtung hinüberzutreten haben in höhere Regionen, wo dasjenige waltet, was Leibliches überdauert (auf planetarischem Hienieden). Im staunenden Gewunder (wunderbare Wunder bewundernd), in geheimnissvoll umhüllendem Dunkel blitzt es leuchtend dann empor, wenn einheitlicher Zusammenschluss sich gefunden mit dem, was beim Zerreissen verhüllenden Schleiers hervorschaut, um den im ahnenden Sehnen gestellten Fragen Beantwortung zu gewähren, die zunächst zwar leer, im Echo, nur hallt, aber dem, wem es im Innern redet, von den schirmend umgebenden Behausungen kündet, die seines Eintrittes warten, wenn er schlägt der Tag, zur Befreiung aus terrestrischen Schranken (als „aeterni natalis", für des Stoikers Tröstung). In Mangaia's kosmischen Mythen findet, aus lockend umkicherndem Echo, Rongo die Gattin, die ihn beglückt auf dem Göttersitz dortigen Gedankenbaus (unter den für elementare Architektonik verwendbaren Symbolen).

Ueberall im Menschheitsgedanken, wenn durchwandert nach Raum und Zeit, singt es in Stimmen der Verheissung, die im voll jauchzenden Jubelchor einstens hervorzubrechen haben, aus dem Sphärensang kosmischer Harmonien, wenn zum beruhigenden Abgleich dessen, was im Herzen stürmt und wogt, der Einklang hereinzieht, auf den Saiten rein gestimmter Stimmung, bei ernst ehrlichem Wollen, *dem* gerecht zu sein, was richtig recht empfunden (in des Gewissens Stimme) je mehr in Prüfungen geläutert, als echt und treu, mit gläubigem Vertrauen auf des Gesetzes Lehren (wie im Wissen, als gewiss gewusst, sich lehrend).

Das des Alls Dasein Durchwallende — ob transeunt, mit Erweckung aus Latenz [bei (anorganisch) starr beharrendem Gestein] bethätigt, ob im continuirlichen Fluss des (organischen) Wachsthums — erfüllt sich in den Ausgestaltungen, wie sie vor den Blicken der Beobachtung spielen (welche die causalen Wechselwirkungen an besonderen Beziehungsfällen vielfach zu erschauen vermag, nicht jedoch

die Peripherie des Gesammtumfanges), während solche Beobachtung selber auf sich selbst zurückgewendet bleibt, für die Fragen, die von Aussen treffen, und diejenigen, welche mit den Beantwortungsversuchen sich erheben (aus eigenem Innerlichen). Auch hier sind es Ausgestaltungen, die umgeben, auf gesellschaftlicher Schichtung (des Zoon politikon) zur Beobachtung rufend in Dem, was aus individueller Wurzel zur Entfaltung drängt (durch psycho-physische Functionen).

Hier jedoch nun mangelt derjenigen Erfüllung, welche bei den Dingen draussen (innerhalb des um sie geschlungenen Kreislaufs eines Entstehens und Vergehens) sich verfolgbar erweist, indem die Fülle vollbefruchteter Ausreifung über den Horizont (räumlicher) Sehweite hinausliegt, in des Lebens zugemessener Zeitdauer, — hinüberstrebend in jenes Jenseits, das die Zukunft birgt. Und so auf dieses hingerichtet, strömt in den Wallungen geistiger Wogen die Kraft des (Denkgebilde schaffenden) Entwicklungstriebs, um im Fortgang der Arbeit die Augen schärfend zu klären, zur Ausschau nach erstem Landblick von der Küste her, deren Hafen des Lebens Barke entgegensteuert, geleitet von den Begleitsgefährten idealer Sehnungen, wie aus sternbesäetem Firmament herniederschimmernd in des Daseins umdunkelnde Nacht; und heller sodann aufleuchtend, wenn es in wundersamen Färbungen zu röthen beginnt, den Anbruch kündend! mit Beginn eines neuen Morgens, von hehrerer Pracht, als soweit den Ahnungen zugänglich, — nachdem ihnen ein Verständniss erwacht zum deutlichen Erkennen, beim Lauschen: um hörbar zu erfassen, was ringsum redet (von gemeinsam harmonisch durchwallenden Gesetzlichkeiten).

Deshalb gilt es einen Aufbau des Wissens aus vergleichungsfähigem Material, in den Anschauungen zunächst, wie durch die ethnischen Thatsachen entgegengetragen, bei dem Ueberblick des Menschengeschlechts aus Gesammtheit seiner Variationen auf dem Globus (in Raum und Zeit).

Wenn in die Wogen des Gedankenmeeres hineinblickend, die aus des Herzengrundes Tiefen emporschwellend das sinnende Haupt durchwallen, wenn, in dunkeln Nächten umdüsternden Gewölks umhergeworfen, zweiflungsvoll ausblickend nach einem Leitsterne, um das Steuer gerecht zu richten, dann stellt sich, als erste Vorbedingung, die Sicherung nach Maass und Zahl, in den Polhöhen den Ansatzpunkt zu finden, um die Fäden anzuspinnen, die das Irdische hienieden verweben mit dem Himmelszelte droben.

Und so, um für den Gang naturgemäss angezeigter Forschung eine

aus Verhältnisswerthen festgelegte Strassenbahn zu bauen, bedarf es der Vergleichungen zunächst, um aus gegenseitiger Controlle die darin begründete Beweisführung zu gewinnen (zur Stetigung im eigenen Selbst).

Demgemäss wird die comparative Methode auszuverfolgen sein, um in Ordnung der Vorstellungsbilder, wie sie aus den ethnischen Gedankenschöpfungen anschaulich entgegentreten, zu dem Menschheitsgedanken zu gelangen, und so aus seinem Gesammtbegriff das zu erfassen, was drinnen steckt, und in jeglichem Menschenkind, dem es darum zu thun ist, sich selbst zu erkennen (soweit das Verständniss reicht).

* * *

Wie der Begriff des Raumes aus der Peripherielinie am Horizont der Sehweite (im optischen Linsenreflex), ergiebt sich der der Zeit aus dem Gefühlsmaass des (periodischen Körperfunctionen) Zwischenliegenden, und je mehr, mit möglichstem Vergessen derselben, die geistige Thätigkeit vorwaltet, desto rascher enteilt die Zeit (bis in Zeitlosigkeit hinaus).

Das Herz schlägt seinen monoton geregelten Tact, unbemerkt (wenn nicht am Pulse gefühlt), und auch die Athmung geht (in reflexiver Bewegung) gleichmässig fort, trotz des Eingreifens motorischer Willensmuskeln (sofern deren Störung keine asthmatischen Beschwerden verursacht). In diesen beiden Fällen würde die Zeit also pathologisch nur zur Empfindung kommen, wogegen dies constant geschieht, in den mit dem Verdauungsapparat verknüpften Vorgängen, in Hunger und Stillung desselben (Aufnahme und Ausleerung u. s. w.). Und dann in weiterem Umfang, drängt die Zeit der Geistesthätigkeit sich auf, wenn sie den Folgen physischer Ermüdung nachzugeben hat im Schlaf, und dessen Gewechsel wieder mit dem der Himmelsgestirne zusammenfällt (für Tag und Nacht).

Das Zeitbewusstsein überhaupt entspringt zunächst aus der Succession unserer Vorstellungen auf einander (s. Spitta), bedarf aber (zwischen „Anfangs- und Endpunkt") einer „Strecke" (s. Herbart), und dann aus der Subjectivität folgt der objective Reflex auf sprachlicher Sphäre (mit Zugänglichkeit für inductive Behandlung)*).

---

*) Wenn im „pigrum sophisma" dem Hang zur Faulheit nachgegeben wird, ist Alles bald faul (im Staat), während bei activer Thätigkeit (mit Ausnutzung jeder Minute und Secunde, im Augenblick) die aus unendlicher Fülle der Lebensquelle strömende Zeit rasch den Blüthezustand ringsum fördert bei Anbruch der Reife (in nahrhaft erfrischenden Früchten). „All our

Wie der Geist innerlich, in Form der Zeit, ist der Körper eine Erscheinung im Ausgedehnten (s. Kant), phänomenal (statt substantialiter), in (Cartesius') specifischem Unterschied (statt Gradunterschied). Nicht aus (des Ichs Bewusstsein im) Denken und Empfinden, weil nur Erscheinungsweisen des Geistes, trifft sich seine Wesentlichkeit, sondern im Wollen (aus |Thatsachen der praktischen Empirie). Auf Gemeinsamkeit der Seele mit der Idee des Lebens (s. Ueberweg) begründet Plato die Lehre von der Unsterblichkeit, da die Seele niemals lebelos sein könne, bei dem, im Begriff einer todten Seele, einbegriffenen Widerspruch des Sprachlichen schon (weil ἀϑάνατος), da das Denken sich lebt (im eigenen Selbst).

Auf das Gefühlsvermögen (für Lust und Unlust), das (im Anschluss an Lessing und Jacobi) dem Erkenntniss- und Begehrungsvermögen zugefügt wurde (b. Kant), begründet sich die Religion (b. Schleiermacher), und die praktische Philosophie (Herbart's), als ein „Theil der Aesthetik" (s. Harms). Die Psychologie ist ein Theil der Anthropologie (b. Schleiermacher) in Einheit von Leib und Seele (oder Physiologie und Psychologie). Nicht nur als Harmonie der körperlichen Bestandtheile (s. Simmias) ergiebt sich die Seele, sondern unabhängig in der Eigenschaft eines vernünftigen Geistes (b. Plato), aus der Bewegung (in Unzerstörbarkeit des Lebens).

Indem [bei Unterredung des, (im Logos) aus der Gesellschaftswesenheit redendem*), Nous mit dem (psycho-physisch) Seelischen] das Leben des Denkens im (oder zum) Sein sich verwirklicht, ist eine Homoousität anzustreben (je nach deren Fassung), denn Eins ist das Denken und das Gedachte (im Abhidharma), als νοεῖν und εἶναι (b. Parmenides), wie aus (Hegel's) Vernunft zu vernehmen (wenn Alles vernünftig). „In all dem Schwanken und Fliessen, dem Hinab und Empor, dem Vorwärts und Zurück, dem Irren und Zweifeln, Lernen und Vergessen

---

knowledge, both of time and place, is essentially relative" (s. Maxwell) mit dem Problem einer Quadratur des Cirkels (für die Absolutheit).

*) Le Verbe ne sort jamais du Père, que comme notre raison sort, pour ainsi dire, hors de nous, lorsqu'elle fait connoitre, par des paroles et par des commandements, quelles sont nos pensées et nos volontez (s. Beausobre). Der Logos, d. h. der göttliche Verstand, ist die intelligible Welt, die Welt der Ideen, und diese ist umgekehrt der göttliche Logos (s. Staudenmaier), das urbildliche Siegel und die Idee der Ideen (b. Philo), um aus dem Gesellschaftskreis mikrokosmischer Zugehörigkeit die individuelle Integrirung zu gewinnen (für jedesmal centrale Stellung, im Selbst). Cogitatio attributum Dei est, sive Deus est res cogitans (s. Spinoza), zum Schaffen (in Meditation).

der flüchtigen Monaden im Strome der Wissenschaft, das man Individuen nennt, bleibt immerdar fest, unerschütterlich die Säule der menschlichen Vernunft, welche die Welt trägt" (s. Preyer), weil (in den Vorbedingungen socialer Existenz) aus Elementargrundlagen aufsteigend (im culturell historischen Wachsthumsprocess).

Indem es in uns denkt, (nach Lichtenberg's Version des ersten Fundamentalsatzes aus Descartes' philosophischem System), das (vedische) Tad aus einer „anima mundi" sammt dem „Funken" der besondern (Einzeln-Seele), so proclamirt sich der („mitgeborene") Genius, auch über der Götter (Jupiter's, Juno's, Apollo's etc.) Häuptern (gleich Feruer) — und gleich staatlich streitbaren Schutzpatronen (der Amschaspands und Erzengel) zugleich (des „genius populi romani" etc.) — prototypisch schwebend; daneben jedoch jeglichem Dinge (der Ajiva sowohl, wie Jiva) einwohnend und drinnen steckend (als „Genius loci"), denn (in Kla und Kelah etc.) „numen inest" überall, in der (aus Gana), für die menschliche Besonderheit, zurechtgeschnitzten Hambaruan ebenfalls also, in der (oder für die) Seele nämlich, die sich nun mit ihrem zugehörigen Schirmgeiste abzufinden hat (beim „indulgere genio"), wenn der Stimme des „Daimonion" oder des Gottes (*θεός γάρ τις ἐν ἡμιν*) lauschend, wie aus des Gewissens (oder Gbesi's) Eingebungen innerlich flüsternd mit des „Logos" Reden (zum Verständniss durch logisches Rechnen).

Wenn der, nach des Kirchenvaters Vorgang (und dessen Ausverfolg durch Occam und Campanella), von Descartes aufgestellte Satz über die Res cogitans nach Gassendi's Ansicht auch für das Spazierengehen ausgelegt werden könnte, so würde sich (in Absehung von Lichtenberg's Version) als Tertium comparationis das „Ich" ergeben, und dann (da jede Beobachtung ihren Beobachtenden verlangt) in Polemik gegen den Materialismus sich die Frage erheben, „für wen das Ich eine Erscheinungsform sein soll, welche doch nur für einen Beobachtenden ihre Berechtigung hat" (s. Dreher). Indess da [nach einem (aus Dörpelei oder Tölpelei sprüchwörtlicher Unhöflichkeit) ebenfalls bekannten Satz] mehr gefragt, als beantwortet werden kann, kämen nun mancherlei Fragen noch hinzu.

Für wen assimilirt die Pflanze oder verdaut das Thier, wenn nicht für (oder durch) den drinnen treibenden Lebensdrang, und dasselbe hätte betreffs des psychischen Wachsthums zu gelten, oder betreffs desjenigen, der, noëtisch über die Gesellschaftsschichtung ausgebreitet, dort emporzukeimen beginnt, dem Charakter des Zoon politikon gemäss, in dessen Bethätigung kraft des Gesellschaftsgedankens, um aus

ihm wiederum dann an die „Haeccitas“ einzuhaken (und so das Individuum vor der, einer Individuation widersprechenden, Zertheilung zu bewahren). Allerdings tritt bei der hier fortstreichenden Entelechie eine rückwirkende Reaction auf eigene Selbstigkeit hinzu durch die Loslösung des animalischen Organismus (in Bedingung des Tellurismus durch kosmisch-solare Influenzen) von der (vegetativisch) bindenden Gravitation, durch willkürliche Bewegung aus freiem Willen (soweit derselbe solches Epithetum ornans beanspruchen will, oder wollen möchte).

Immer jedoch fehlt die einem Hegemonikon zustehbare Herrschaft und Beherrschung, — soweit sich solche in den leiblichen Functionen (zur Zügelung der Kelah mittelst des Tso) hineinzuerstrecken im Stande findet (nicht allzu weit; dem Himmel sei's geklagt) —, auf der sprachlich geschaffenen Sphäre, wohin aus einem Jenseitigen her die Reizwirkungen einfallen, um die Gestaltungskraft unbewusst (in **λόγοι σπερματικοί**) eingesäeter Keimungen zu erwecken, bis zur Durchschau in Bodhi (wenn's angeht, für den Phaya alaun).

Für dasjenige nun, was hier bei wahlverwandtschaftlichem Zusammentreffen, als correct gezeugt, im kristallinischen Anschiessen klar deutlich sich bewährt, als echt und treu, aus Gutem, Schönem und Wahrem: für diese in den „Postulaten der Vernunft“, unter ihren Namensverzeichnungen (von Gott, Unsterblichkeit und Willensfreiheit), ausgesprochenen Palladien, kann die im Ewigen angesehnte Dauer gelten, beim Durchbruch des in den Nothwendigkeitsbanden gefesselten **Κύκλος γενήσεως** (oder **ἀναγκαῖος**), um (auf der Megga, oder anderen, Pfaden) hinüberzutreten in jene Regionen, wo die als Ich empfundene Persönlichkeit sich einstens darüber zu orientiren haben wird, wie es mit ihr steht (und was sie im ernst ehrlichen Kampfe des Daseins zu ihrem Besten gesichert haben dürfte).

Der auf des Buddhagama Lebenspfade Dahinwandelnde meint, unter bunter Vertheilung der Liebes- und Leidensgüter (zwischen den zu Glück oder Elend Geborenen), nicht so sehr zufällige Ausloosung (wie der Parcen Scheere sie geschnitten), sondern den aus Moira's Schooss gewebten Faden zu erblicken, wodurch, kraft früheren Tugendverdienstes, die goldene Wiege höher zu hängen hat, auf den Abstufungen der Ständegliederungen. Dem über ihn Gestellten ziemt der Zoll der aus der Vergangenheit schuldigen Ehrung, die indess, neben staatlichen Pflichten, keine moralischen auferlegt, wenn solche hintansetzend der durch günstiges Geschick zu weiterer Verdienstanhäufung Geschickte (oder Beschenkte), deren Verwerthung missachtend, sich

selber für künftigen Niedergang seine eigene Grube (manches Priesterkönigs) gräbt, so dass aus seinem Sturze wiederum das Schicksal sprechen kann. Ob also, wer dazu mitwirkt, weil aus umwaltendem Rathschluss berufen, sich als Werkzeug in gebietender Hand betrachten will (oder darf), bleibt dabei dem Zutrauen überlassen, das in das Maass ausreichend zugehörigen Verständnisses gesetzt wird.

Im jedesmal Einzelnen (individueller Erscheinung) kommen die Wirkungen aus vorangegangenen Ursächlichkeiten zur Realisirung, wodurch der Eindruck specieller Persönlichkeit aufgeprägt wird, der indess während der transeunten Existenzdauer festgeprägt fixirt sein muss, um im Kreislauf des Entstehens und Vergehens den Zerfall zu überdauern (bis zur Rehabilitation).

Dass das auf planetarischem Winkel des Universums in seiner Umgebung verwobene Denken aus dem Netz der Relativitäten sich nicht hinauszustrecken vermag, liegt in den Operationen des logischen Rechnens (qua solcher) begriffen, für den in Unendlichkeit entschwindenden Fernweg (sobald der in optischen Täuschungen gezogene Horizont der Umgrenzung seiner Peripherielinie verlustig geht).

Mit Rückwendung auf sich selbst, versinkt der Einblick in einen Mechanismus von organischen (oder einen Organismus von mechanischen) Gesetzen (mit Zutritt einer Subsumirung unter der vis vitalis, wenn in provisorischer Hypothese dem Belieben etwa empfohlen) regiert, und indem zum Aufschluss der künstlichen Construction da, wo sie mit ihren Fugen in die des Alls hineinzuschnappen hätte, der passende Schlüssel fehlt, kann äusserliches Umhertasten nicht viel helfen.

Sofern bei den Mitgeschöpfen (auf thierischem und pflanzlichem Bereich) die Verwendung objectiv vergleichender Methode, wie aus (animalisch) vergleichender Anatomie und Physiologie (auch phytophysiologisch) geboten, sich nahelegt, sind mancherlei werthvollste Belehrungen bereits gewährt (bis zum Auslauf in Psycho-Physik und deren Sinnsprüchen in experimenteller Psychologie).

Wenn hier jedoch nun die Ergebnisse der Rechnungen, [ohne dass, in den jedesmalig concreten Fällen der Anwendung, die Werthbedeutungen zu deuten, ein Anhalt gegeben ist], in causale Zusammenknüpfung gebracht werden sollen, unter Aufreihung am descendenzlerischem Faden ascendirender Evolution, revolutionirt sich Alles in heilloses Chaos, woraus kein Adam Riese herauszuhelfen vermöchte, im „durchlauchtigsten Hause Adam's" (eigenen Geschichtsverlaufs, im Geschehen).

Auf pythagoräischer Rechentafel liegt Alles deutlich gebreitet vor,

denn dass, wie $2 \times 2 = 4$, so $2 \times 4 = 8$, $4 \times 4 = 16$ etc., ist dem logischen Rechnen des Denkers intuitionistisch evident, so dass es die Zahlen als „Principien der Dinge“ fassen mag, wenn solch unschuldiges Vergnügen zur Erfreuung gereicht (und Freude macht in träumerisch dämmernder Mussestunde).

In der Schulklasse dagegen heisst es aufpassen, und auf das Rechenexempel passen, das der gestrenge Herr Magister (in Abstracto) aufgegeben hat, bald den Anfragen eines Kaufmanns entnommen, über den Kaufpreis von Butter und Eiern (wie für den Frühstücks-Imbiss nicht ohne Interesse vielleicht), oder die Interessen einer Schuldverschreibung, bald über die Convertirung der Geldstücke und Verloosungsscheine an der Kasse des Bankiers, bald die planetarischen Bewegungen betreffend, nach den weiten Dimensionen des Astronomen oder den engeren, worin der Ingenieur sich bewegt (der Schiffer seine Höhen misst u. dgl. m.).

Bei den Ablieferungen mag ein jedes Pensum richtig gestellt sein (unter prüfender Controlle) und seinen Zwecken dienlich einregistrirt werden, wogegen beim Durcheinanderrechnen derartig incongruenten Zahlengeziffers, solange der schweigsame Lehrer zu klarer Aeusserung sich nicht veranlasst gesehen (über Zweck und Sinn), all' die Mühe und Noth in Verträdelung kostbarster Zeit (mit sinnlos kabbalistischen Zahlenspielereien) auslaufen würde, ehe noch die Spielstunden erlaubt sein dürfen: solange nämlich noch der Ernst des Lebens seine Aufgaben stellt, die jede Minute beanspruchen (bei der Kürze des Menschenlebens).

Die Elementaroperationen lassen sich an den Fingern abrechnen, an der (als fünferisch, Panch genannten) Hand und auf der Hand, oder mit calculatorischen Steinchen (der Cara) calculiren, im Geklapper des dem Rechenknecht geläufigen Abacus, auch nach Knotengeschürz an den Strängen der Quipus, die der Quipu-mayo dann den Farben gemäss zu buchen hätte, je nach den auf Kriegswesen bezüglichen, oder den zum Erziehungswesen gehörigen, denen der Proviantmagazine (wohin sie gehören), denen über die Löhne der Botenläufer und was sonst hin- und herläuft, um sich für die Bilanz im Etatsabschluss des Staatshaushalts zusammenzuordnen. Käme nun jedoch ein Farbenblinder darüber, der ohne Scheidung der charakteristisch typischen Färbungen, oder unter Confundirung derselben (im Umhertasten aufs Geradewohl, unter subjectivistischen Stimmungslaunen im Gefühl), das Erste Beste durcheinanderkreuzt, würde er sich gar bald einen gordischen Knoten gestrickt haben (im Welträthsel), um zunächst seine gesunde Vernunft

zu erdrosseln, und so von der „confusio rerum“, die angerichtet ist, den Gemeinverstand der Menschheit bequemlichst wieder zu befreien, wenn der Moment der Ernüchterung eintritt; mit Verfliegen momentaner Berauschung aus den Nebeldünsten jener wüst-wilden Speculationen, die in periodischen Paroxysmen ausser Rand und Band zu gerathen pflegen, solange Anlegung fachgerechter Zügelung noch nicht erlernt ist, aus naturwissenschaftlicher Behandlungsweise einer noëtischen Psychologie (um die Lehren des „naturwissenschaftlichen Zeitalters“ in dem zu verstehen, was sie sagen wollen und sollen).

Wenn was in Entwickelung (ethnisch) socialer Culturgedanken [aus psychischen Elementarstoffen, wie zu den (im jedesmal charakteristischen Typus gestempelten) Völkergedanken ausgestaltet] in den Umrissen fassbarer Vorstellungscomplexe zur Realisation gelangt, sich mit schriftlicher Fixirung in festen Formen niederschlägt, mögen solche „Körper“ — wie ihrer „Bedeutung“ (in den „Seelen“) gegenüber, die „Worte“ bezeichnet werden (nach dem Gleichniss der Ichwan as Safa), — eine mehrweniger unveränderte Uebertragung erhalten von Volk zu Volk, um je nach dem Volkscharakter, bei der Aufnahme, (Viel-)Deutungen zu unterstehen oder in den Uebersetzungen der entgegengenommenen Texte über einander sich zu verschieben (zu Boëthius' Zeit).

So lange dagegen das lautlich Gesprochene, gleich „flatus vocis“ umherweht (im Redestrom erzählender Dichtungen), wird das von Seelen auf Seelen Treffende eher Widerspruch erfahren, aus (schon in Kindesseelen innewohnendem) Oppositionsgeist (aus dem in erbsündlichen Theorien vielfach gesündigt ist, und andern zu Hauf). Der stärkere Intellect, mit dessen Stärkernrecht die Marquise d'Ancre den königlichen Hof beherrscht zu haben sich rühmte, wird, wenn auch nicht stets hypnotisirend, doch suggestiv auf die Durchschnittsmasse der Gesellschaftsschichtungen einwirken, in Eingebungen (zum Besten) oder Verführungen (zum Schlechten).

Was umgegossen wird in ethnisch fremdartigen Matrizen, hat ihnen sich anzuschmiegen (dem durch das Material Erlaubbaren gemäss), und ästhetisch verschönerte Aspecten hellenischer Mythologie mögen auf italischem Boden unter juristisch verknöchernden Formeln erstarren, während, wo dualistisches Streiten nahe gelegt ist, in politischen Conflicten, Devas in Diws sich verkehren, und nun die Schwerter zu kreuzen beginnen, weltliche und geistliche (mit- oder gegeneinander).

Um hier auf der durch die Lagerung historico-geographischer Provinzen gebreiteten Unterlage der culturellen Geschichtsentwickelung

den Spuren leitender Grundzüge nachzugehen, bedarf es jedesmalig monographischer Vertiefung in das verfügbare Detail, nachdem der erstunablässlichen Vorbedingung genügt ist, in Durchforschung der ethno-psychischen Wachsthumsprocesse selber (nach der Lehre von dem Völkergedanken).

Unsere Civilisation, die (aus classischen Wurzeln zu romano-germanischer Hegemonie entfaltet) als weitaus glänzendst mächtigste und stärkste unter den übrigen auf dem Erdball hervorsteht, schliesst zugleich mehr absurd confuse Widersprüche ein, als irgend andere.

Indem in ihrem lebensvoll gewaltigen Geschichtsprocess incongruent verschiedenartigste Elementarstoffe aus absorbirter und annectirter Nachbarschaft durcheinander gerathen sind, haben sich dieselben, weil auf temporär zufällig umgriffenem Orbis terrarum der politischen Conjuncturen ineinander gepresst, noch nicht zu wahlverwandtschaftlicher Einheit zu klären vermocht, ehe nicht der Gesammtabschluss, wie mit dem internationalen Verkehr der Neuzeit (auf Basis des umrundeten Globus) gebreitet, zu systematischer Durchforschung gelangt sein wird (in ethnischer Induction).

Je enger die Umschau im Wildzustand, desto einheitlich fester geschlossen (und durchsichtig einfach) erweist sie sich, indem, wenn völlig verwoben in die Umgebung der geographischen Provinz, mit Absorbirung sämmtlicher Reize, die Fragen (bei Kürze der Gedankenreihen) aufhören, da eben auf jede eine (schlecht-rechte) Antwort gefunden ist und somit Stagnation eintritt (bis auf Weiteres etwa).

Je bunt wirrer es durcheinderspielt in complicirter Cultur bei schwellendem Aufschwung ihres Wachsthumstriebes, desto weniger vermögen, im kristallinischen Gekrümel gährender Mutterlaugen, die in einander gerührten Stoffmassen zum rein klaren Anschiessen der Kristalle zu gelangen, noch auch die wahlverwandtschaftlichen Affinitäten der Elementargedanken, so lange diese eben ihre voll erforderliche Sättigung aus Gesammtumgriff des Globus noch nicht erhalten haben (und vorläufig in der Unvollständigkeit eines mehrweniger zufällig abgebrochenen Bruchstücks, im Theilganzen, verbleiben).

So zeigt es sich auch in sinischer Cultur des Mittelreiches, seit aus indischen Einflüssen der Taoismus zur Anregung gekommen ist (im Durchkreuzen mit einheimischem Staatscult oder dem Ahnendienst, familiär), aber weit auffällig krasser, als in dieser, immerhin verhältnissmässig einförmigen, Geschichtsumgebung des östlichen Asiens, in westlicher Hälfte, die im Zusammenwachsen mit Europa, nach den Cultur-

anlagen mediterranischer und baltischer Halbinseln, orientalische Zuthaten hinzugebracht hat, so dass das Fremdartigste durch einander gekommen ist, und zwar desto wirriger, je eifrig hitziger die Geschichtsgenien begabter Volksstämme um die Berechtigungen ihrer Ansprüche streiten.

Wo anderswo u. A. ist ein „Decretum absolutum" mit gleicher Entsetzlichkeit als „Decretum horribile" zum Ausdruck gekommen, und wenn in Philosophien eines geschichtslosen Landes die Samkhya der Moral entsagt, um ihren Heiligen auch gute Werke zu verbieten (weil es sich nur um individuelle Interessen handelt), so gällt es dagegen in schneidendstem Widersinn, wenn ein für socialistisches Leben grossgezogener Volksgeist im Glauben verdumpfen soll, um sich nicht mit der (aus liebreicheren Christengemeinden den Heiden zum Vorbild dienenden) Werkthätigkeit (oder Werkheiligkeit) zu beflecken (weil momentaner Protest erforderlich gewesen, gegen papistische Uebertreibungen).

Auch in Indien gehören nur die Dviya (der Vedanta) zu den auserwählt Berufenen, neben den Sudra, die in die „massa perditionis" fallen (aus Prädestination, wenn das Wort so will), aber mit begründeten Hoffnungen auf Verbesserung in nächster Stufe der Metempsychosen (und der Vorzug der aus Rangi entsprossenen Rassen begründet sich auf den factischen Sachverhalt in Polynesien's Geschichtswelt), während die Ewigkeit der Höllenstrafen denjenigen droht, die von den Glaubenssätzen pietistischer Conventikel — für deren Electi allein nur das Opfer dargebracht wird (um in Berufung auf geleistete Satisfaction den Boden zu entziehen) — abzuweichen wagen, und je schwächer machtlos diese sich fühlen, im engbeschränkten Kreis, der weit überwiegenden Menge der Gegner gegenüber: desto grässlicher lieben sie es, diesen ihr künftiges Geschick auszumalen (aus süsser Rache für die zugefügten Bedrückungen).

Beim Durcheinanderrütteln bisher getrennter Nationalitäten innerhalb der vom Orbis terrarum römischen Kaiserreiches gezogenen Peripherielinie schwirrten die incongruentesten Gedankenfetzen durcheinander, theils aus orientalischen Religionssystemen oder tuskisch am Tiber angepflanzten Riten, theils aus thrakischen Orgien der Baptae oder denen der Mysterien (mit mystischen Mahlen), und wenn inmitten einer ungeklärten (im ruhigen Absatz oft gestörten) Mutterlauge das kristallinische Gekrümel sich zu einem „gregorianischen Ritual" (und Anschlüssiges) zusammenballte, wird die für kritische Sichtung

im Detail benöthigte Fachforschung, wenn auf den mannigfach geöffneten Geschichtspfaden hin- und herwandernd, einen psychologischen Einblick in das für damalig historische Phase jedesmal ausschlaggebende Moment erst dann erlangen können, wenn vorher eine gedankenstatistische Umschau über die den Gesammtglobus durchwogenden Elementargedanken gewonnen sein wird (in den ethnischen Differencirungen des Völkergedankens).

Eine freie Erweiterung des nationalen Horizontes mit den praktischen Folgen aus internationalem Verkehr (für Handel- und Im- oder Emigration) wäre das beste Heilmittel für engsichtig anarchistisches Parteigezänk, und so sollten die in neuen Gedankenwelten grossartig aufgeöffneten*) Aussichten ethnologischer Umschau (jenseits der bisher altgeschichtlichen Peripherielinie) einem Unterrichtswesen baldmöglichst obligatorisch zugefügt werden (wenigstens für akademisches Studium).

„Het bernt in't veld" (im Feld), hiess es (zu Barneveld's Zeit), oder in der „Welt (in Flammen"), bei volkswirthschaftlich socialer, wie (religiös) geistiger Revolution (am Anbruch eines „naturwissenschaftlichen Zeitalters") unter einströmendem Zusammen neuer Gedankenwelten, bei unvermittelt, plötzlich auferöffneten Anschauungen ringsum (beim Umblick über den Globus). Und doppelt brennt es in der Gegenwart, bei accumulirend beschleunigter Steigerung (durch Dampfeskraft und Electricität), zu Reformationen drängend, um einer Revolution vorzubeugen, im (nihilistischen) Anarchismus, wenn nicht gemeistert durch logisches Rechnen einer auf ethnische Thatsachen gestützten Psychologie, unter controllirend gegenseitiger Stetigung der Methoden, in Induction und Deduction, um auf (materieller) Realität die Ideale zu begründen, als Erbgut der Menschheit (für ausrollenden Fortschritt),

---

*) Venient annis saecula seris,
Quibus Oceanus vincula rerum
Laxet et ingens pateat terris
Thetysque novos delegat orbos
Nec sit terra ultima Thule;

wie vorgeahnt bei weitester Ausspannung des altgeschichtlichen Orbis (zu Seneca's Zeit). „Luther et Colomb étaient nés, l'univers en trembla, toute l'Europe fut agitée, mais cet orage épura son horizon pour des siècles; l'un de ces hommes anima tous les esprits, l'autre tous les bras" (s. Raynal), und durch Copernikus wurde das kosmische Universum umgestürzt (in astronomisch-geographischer Doppelrevolution). Der Genius Petrarca's ruht in der von ihm erschlossenen Welt des Humanismus (s. Voigt), für die Humanität (eines einheitlichen Menschheitsbildes, auf dem Globus).

und dann, in Heautognosis, Selbstgesetzgebung (Heautonomie) zu gewinnen (in gesetzlich selber sich bestimmender Freiheit).

Als mit der die Neuzeit herbeiführenden Doppelrevolution der umrundete Globus ausgeöffnet lag, erhielt die Horizontlinie des weltgeschichtlich zugehörigen Horizontes ihre internationale Erweiterung über das gesammte Erdenrund, und dasselbe war bald nach allen Richtungen hin auf den Forschungsbahnen der Induction durchwandert, mit Einsetzen des naturwissenschaftlichen Zeitalters.

Eine jede sachgerecht durchgestaltete Disciplin findet sich fortab auf allen Continenten gleich gut zu Hause, und wie der geologische, wird der botanische und zoologische Fachgelehrte in den musealen Instituten seiner Arbeitsaufgabe sich mit gleicher Sicherheit zurechtfinden, ob er die für America oder für Oceanien bestimmten Sammlungsräume betritt, ob die Asien's und Africa's, auch ausserhalb derjenigen Annexe derselben, die bei nächstem Zusammenhange mit Europa den wissenschaftlichen Umblick umschlossen hatten, innerhalb des Mittelalters engen Schranken.

Weshalb was für Steine, Pflanzen und Thiere, nicht auch für den Menschen gilt, regte im vorigen Jahrhundert bereits, in den „Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit", verwundernde Fragen an, und diese haben um so verwunderlicher zu erscheinen, da es sich bei ihnen gerade um die eigentliche Aufgabe des Menschen handelt: „the proper study of mankind" („la vraie science de l'homme").

Solches Warum? mag den für das schulgemässe Studium des Menschen angestellten Fachgelehrten (historisch-philologischer und philosophischer Facultäten) selber überlassen werden, wenn sie sich darüber befragen wollen, was sie, die „Weltweisler", (nach der früheren, durch die Sprachreinigung acceptirten Bezeichnung) über die „Welt" (die planetarische Erdenwelt) denn eigentlich wissen (betreffs ihrer „Menschenwelt"), über den Umfang des klassischen Orbis terrarum hinaus; soweit in seinen Grenzen die sogenannte Weltgeschichte rotirt (als politische Erweiterung eigener Volksgeschichte).

In den archäologischen, numismatischen, glyptothekischen und anschliessenden Abtheilungen der für öffentliche Benutzung dem Publicum zugänglichen Museen, werden sie sich bestens bewandert finden, aber beim Betreten der ethnologischen und ihrer americanischen, oceanischen, africanischen Sectionen, auch der indischen und chinesischen (zur Illustrirung des socialen Lebensbildes), dürfte es hapern, wohl bei den ersten Schränken schon, wenn dort ein Rigorosum zu bestehen wäre.

Und doch greift dies tief hinein in die Interessen heutiger Gesellschaft, da mit der religiösen Stimmung auf Treu und Glauben der Geschmack an den philosophisch angebotenen Substituten dem Zeitgeist verloren gegangen ist, weil gewöhnt an materialistisch substantiellere Nahrung, um den Wissenshunger zu stillen, der sich neben dem Wissensdurst eingestellt hat, — wie er durch gelegentlichen Trunk aus poetisch trunkener Begeisterung sich befriedigt fühlen mochte, in feiernden Mussestunden. Bei Beschränkung dieser durch das socialistische Gebot der Arbeit wird auch das exclusive Privilegium der „Upper-ten-thousand" auf den Genuss der schönen Künste bereits in Zweifel gezogen, die für Förderung gewerblicher (oder doch kunstgewerblicher) Geldwilligungen bereitwilliger gewährt werden (in den Etatsberathungen). Schon hat sich, in bedenklicher Krisis, das Wort einer Schreckenszeit gehört: „Nous n'avons pas besoin des savans", als hervorragende Fürstenhäupter aus der Aristokratie der Wissenschaft mit gleicher Gleichgültigkeit dem Henkersbeil überliefert wurden, wie die Köpfe der plebejischen Masse, seit die Menschenrechte den Unterschied nach gleicher Schnur nivellirt hatten.

Die auf einem Vulcan Tanzenden mögen durch Aufstellung seismotischer Apparate rechtzeitige Warnungen gewinnen, und wenn „après nous le déluge" droht, wäre, statt sich apathisch damit abzufinden, der Versuch rationeller: durch hydrotechnische Bauten Vorkehrung zu treffen (für die Abwendung).

Solche Hülfen liessen sich durch Anreihung der Psychologie an die Naturwissenschaften voraussichtlich leicht erlangen, und für derartig inductive Umgestaltung dieser Fachdisciplin würde es um so weniger gewaltsamen Umsturzes bedürfen, weil sich die Wandlung in gradueller Reform unschwer vollziehen liesse, seitdem in jüngst moderner Phase der Philosophie die Psychologie bereits als Metaphysik auffrisirt wird, so dass es sich im Grunde nur darum handeln würde, den Hausbau nicht länger mit dem Dache zu beginnen, sondern, wie der gesunde Menschenverstand (im „common sense") es lehrt, von unten ab (auf den durch ethnologische Materialbeschaffung festgelegten Fundamenten).

Als die bisher in den Rivalitätskämpfen kleiner Gemeindewesen vollauf beschäftigten Geister, bei dem mit der weitern Umschau im römischen Kaiserreich heranziehenden Frieden, freiere Musse zur Contemplation erhielten, fanden sie die im engen Kreis philosophischer Schulen vorliegenden Themata bald erschöpft, und um nicht bei steter

Aufwärmung gleich alten Kohls Ueberdruss zu erregen, vermochten sie ihn nur durch veränderte rhetorische Saucen dem Publicum schmackhaft zu machen, beim Auftischen unter elegant gefeilten Wortformen (um hierin wenigstens etwas vielleicht Neues zu liefern).

Cicero's Rhetorik diente praktischen Zwecken in seinem politischen Leben, während die philosophischen Unterhaltungen (und umbratilia studia) in tusculanischer Abgeschiedenheit ausverfolgt wurden, und Quintilian vertiefte die grammatischen Regeln in Gründlichkeit der Philologie, aber als Philosophen, gleich Taurus (und auch Epiktet mitunter) die Anthropologie (wie zu Kant's Zeit) in eine Art Complimentirkunst ausverlaufen liessen, konnte daneben sich der „kleine Schönredner" Aulus Gellius hörbar machen, und lauter noch der Declamator Fabianus (in seiner Rhetorik, über „infames materiae").

Die hellenische Philosophie, wenn chronologisch von Thales ab datirt (und den Systemen seiner hylozoistischen Nachfolger), tritt in die Geschichte ein, zur Zeit nationalen Aufschwunges (in den Coloniengründungen ringsum), als, durch praktische Tagesfragen beansprucht, die geschäftlich schaffende Geistesthätigkeit, mit frischen Augen umherschauend, auch der Natur einen objectiven Blick zuwandte (wenn Aufgaben dort gestellt waren), da mit culturellem Erwachen aus träumerischem Wildzustand dessen dämonische Seelenbedrängungen abgeworfen waren (ausser etwa im Ausnahmsfall dessen, dem unheimliche Dunkelheit das Epithet des „Skoteinos" zuzog).

Als bei verhängnissvoller Störung athenischer Blüthezeit (in ihrem kurzen Lenz), die um das Schicksal ihres Meisters in Bekümmerniss betroffenen Jünger für Hinwendung auf innere Beschaulichkeit sich geneigter fanden (im Vorgefühl, dass mikrokosmisch hier zunächst die Fragen zu beantworten seien, um das makrokosmische Räthsel seiner Lösung näher zu bringen), lag für Plato kein Anstand vor, die in der Civilisation umstrahlenden Ideale im vollen Glanze sogleich zum Ausgangspunkt zu nehmen, während Aristoteles das Organische in Pflanzen und Thieren durch gemeinsam Seelisches (einer *ψυχὴ θρεπτική*) unmittelbar zusammenfasste, und durch die von Anbeginn bis zur Entelecheia fortbewegte *κίνησις* auch im weiteren Sinne (dem Monismus) einheitliche Anschauungsweise zu bewahren suchte, obwohl gerade bei der ausschlaggebenden Fassung des Zoon politikon vor dem Wagniss zurückschreckend, in Anbetreff des von aussen her (*ἔξωθεν*) hinzukommenden Nous; während später sodann aus dessen emanationistischen Reden (im Logos) eine das Gesammtganze umgreifende Peripherielinie zu entwerfen gestrebt wurde

bei der (durch orientalische Zuthaten) zur Versenkung geführten Contemplation (in gnostischen Babelsbauten umherirrend).

Dadurch stellte sich ein, der indischen Philosophie angenäherter, Parallelismus her, mit dem in Brahma's Tapas (der Vedanta) platonisch verglühenden *κόσμος νοητός* oder der (peripatetisch) auf die Materie (der *φύσις*) zurückgehenden Prakriti (in der Samkhya), und hier bei directem Anschluss an autochthone Stammeswurzeln (die sich bei historischer Passivität ungetrennter hatten bewahren lassen), klangen dann wieder die Elementargedanken hindurch von „Anadi" und „Ananta" aus Präexistenz (in Nitya), bei seelischer Isolirung (in Kevala), trotz der Verwebung mit Jiva aus der Lebensquelle Uthlanga's (der Bantu), auf einem gleichartig ertönenden Resonanzboden unter polyglottischen Sprechweisen von Kla (der Nigritier), Kelah (der Karen), Atua (der Polynesier), Gana mit Hambaruan's specifischer Zuspitzung (bei Dajak), Semang in Ausgestaltungen ihrer Begleitungsformen (bei Batak), Shin (der Chinesen) oder anschliessende Uebereinstimmungen in indianischen Versionen u. dgl. m.

Alles das wurde auf romano-germanistischer Geschichtsbühne vom Gelärm der „Haupt- und Staatsactionen" übertäubt, und unter der in schwüler Atmosphäre niedersinkenden Glaubenswucht zergrübelte sich die Psychologie in den Destructionen scholastischer Logik, bis der Skepticismus aus „dogmatischem Schlummer" zur Erkenntnisstheorie erweckte, und jetzt im „naturwissenschaftlichen Zeitalter" freiere Umschau über den Globus eröffnet ist, für die auf ethnischen Stützen fortgebaute Forschungsbahn der Induction (bis in die Noëtik hinein).

* * *

Zur Uebersicht der Vertheilung des Menschengeschlechts auf der Erde im gegenwärtigen Status-quo bilden „Entlehnungen" einen bedeutsamen Gesichtspunkt, weil den Faden liefernd, stattgehabten Beziehungen nachzugehen, und sind sie auch bei früher deductiver Behandlung der Universal- und Specialgeschichte benutzt worden, um aus archaistischen Resten aufhellende Erklärungen zu geben, wo directe Aussagen der historischen Textbücher schweigen oder undeutlich verbleiben. Mit der Lehre von dem „Völkergedanken" haben diese ethnographischen Aufgaben (in direct erster Linie) nichts zu thun. Es handelt sich in beiden Fällen um zwei völlig getrennte Forschungsweisen, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen mögen (und müssen), aber von gewaltsamen (und durchaus unnöthigen)

Einwendungen frei zu halten sind, um nicht unklare Verwirrung hineinzutragen, wo eine durchsichtig einfachste Sachlage gegeben ist, denn der die Phasen in den psychischen Wachsthumsvorgängen (auf socialer Sphäre des Zoon politikon) markirende Völkergedanke hat zu Völkerbeziehungen seinerseits keine directe Beziehung, so wenig wie etwa die Phytophysiologie zur Morphologie oder systematischen Botanik, und da seine Bethätigungen unter gesetzlich festen Umschreibungen functioniren, macht es daher keinen Unterschied, ob das Culturproduct auf heimischem Boden isolirt entsprossen, oder daneben durch fremde Zuthaten veredelt oder degenerirt sein möchte.

In den Züchtungsrassen des Pferdes mögen feurige Eigenschaften auf Einträufelungen arabischen Blutes schliessen lassen, ausdauernde auf tatarische Verwandtschaft, schrittsichere auf schottische u. dgl. m., und somit vielleicht werthvolle Fingerzeige gewähren, auf die Herkunft zurückzugehen.

Davon bleibt indess die anatomisch-physiologische Constitution des Pferdes (und sein zoologischer Charakter) desto unberührter, je weniger sie irgendwie bedeutsamere Aenderungen aus fremden Einmischungen kaum aufzeigen könnten, weil diese, wenn allzusehr accumulirend, das Gleichgewicht im Organismus aufhebend, diesen zu zerstören hätten.

Die durchgehende Gleichartigkeit in Anatomie und Physiologie bleibt stets als, eo ipso, evident vorausgesetzt, ungeachtet der für jedesmal concreten Fall charakteristischen Variationen, und so wiederholen sich die Functionen der Elementargedanken unter unabänderlich gleichen Gesetzlichkeiten, obwohl gefärbt nach den Sonderverhältnissen ihrer Erscheinungsformen in dem Völkergedanken, und was sich dabei aus Entlehnungen folgern lässt, kann stets nur beitragen, die allgemein gültige Regel desto überzeugender zu bestätigen.

Als für die, eine beachtenswerthe Etappe in der Geschichte der Seelenkunde kennzeichnende, Völkerpsychologie ihre verdienstvollen Verfasser nach der Namensbezeichnung suchten, würde, wenn damals schon die breite Basis ethnischer Thatsachen gebreitet gewesen wäre, möglicherweise sich eher Völkerphysiologie empfohlen haben, denn für den Organismus des Zoon politikon, als einen geistigen, hat die Psychologie tautologisch mit der Physiologie zusammenzufallen, unter Hinweis auf eine Noëtik (wenn die Zeit dafür gekommen), und in solcher Völkerphysiologie fungiren (und functioniren) die aus (und auf) cellularen Elementargrundlagen zur Entwickelung anhebenden Völkergedanken als Thätigkeitsäusserungen in einem culturhistorischen Wachsthums-

vorgang für die Geschichte des Menschengeschlechts, um aus der Menschheit dann den Menschen selber zu gewinnen (in eines Jeden eigenem Verständniss).

Um den Völkerbeziehungen nachzugehen, mögen märchenhaft mythische Uebertragungen leiten, aber zunächst nur auf den geographisch eingezeichneten, durch den Verkehr einlenkbaren Bahnen, da gerade, weil das allgemein Weiteste im Bereiche der Möglichkeiten liegt, die Besonderheiten eines concreten Falles um so weniger daraus anticipirt werden dürfen, als hier vielmehr die Erschöpfung bis in letztes Detail vorhergegangen sein muss.

Dass incrustirt in Musterschachteln eines Hausirerränzels fertig geschliffene Juwelen des Fabelschatzes verschachernd umhergetragen seien, mag für Liebhaber des Antiquitäten-Geruchs aus grauer Vorzeit gelten, wo alle Katzen grau, wogegen, wer am hellen Tageslicht sich die schläfrigen Augen klar gerieben, deutlicher zu sehen das Bedürfniss fühlt.

Als ätherisches Wesen mag die Idee dem Munde schon entschweben mit leichtestem Wort des Erzählers hie oder da, um durch zartschwachen Anhauch den psychischen Entwicklungsgang zu wecken und anzuregen, wie aus dem organisch eingepflanzten und (unter den Versionen ethno-geographischer Färbungen) durchgängig gleichartigen Wachsthumsprocess sprossend, um sich in morphologischen Ausgestaltungen sowohl zu manifestiren, wie für phytophysiologische Untersuchungen zum geeigneten Studienobject zu bieten, bis auf einfachste Zellen zurück (in den Elementargedanken).

Freund Boas, mit dem, aus langjährigen Beziehungen während seines Aufenthaltes in Berlin (und als Mitarbeiter an Einrichtungen des Ethnologischen Museums), oftmals Gelegenheit gegeben war, diese Verhältnisse (unter damaligem Verständniss) zu besprechen, bemerkt darüber, aus seinen persönlichen Erfahrungen seitdem, beim Aufbau der „Folklore“ in der Durchgangsperiode des Status-quo (1891):

„For an explanation of myths we need, first of all, a careful study of their component parts and of their mode of dissemination, which must be followed by a study of the psychology of dissemination and amalgamation; (a single element may consist of a number of incidents, which are very closely connected and still form one idea).“

Auffälliges Zusammentreffen in Specialitäten fortgeschrittener Complicationen wird auf gemeinsame Wurzel zurückdeuten, aus vererblich bereits fixirtem Genus (oder Species) in ethnisch hervorgewachsenen

Complexen (mit einheitlicher Prägung permanenter gestempelt), aber daneben bewahrt der ethno-psychische Wachsthumstrieb aus primär-cellulärer Präformation seine in sich veranlagte Gestaltungskraft, und beim ersten Anslichttreten der Kotyledonen (zur Eintheilung etwa in Monokotyledonen oder Dikotyledonen) mag bereits erkennbar fasslich angedeutet sein, ob es z. B. um ein africanisches Erzeugniss im ethnischen Gedankenbereich sich handelt, ob um ein americanisches (oder anderes sonst). Unter schwellender Lebensfülle geben dann wieder archaistische Ueberlebsel in den „Survivals" (Tylor's) wichtige Leitmuscheln ab für prüfende Controlle, deren es um so mehr sich benöthigt, je mehr beim Einpfropfen cultureller Kundgebungen labyrinthische Kreuz- und Quergänge sich zu durchschlingen beginnen, aber trotz der verschiedentlich, unüberwältigbar fast, aufwuchernden Arbeitsmassenhaftigkeit, bleibt wohlgesichert die im Anhalt an die Inductionsmethode eingeschlagene Forschungsbahn, weil bei drohenden Verirrungen stets rectificirbar, unter den untrüglichen Aussagen des logischen Rechnens, vorausgesetzt freilich, dass wenigstens das Einmal-Eins gründlich capirt ist, in unumlässlichster Vorbedingung (wie an sich verständlich).

Streichhölzer deutscher Erfindung (seit den letzten Decennien), aus Schweden auf den Handelsmarkt gebracht, mit englischer Uebersetzung der Firmen (wegen Verbreitung im internationalen Verkehr) haben, bei Japans Hineinziehung in denselben, dort ihre Fabrication gefunden, und werden nun mit buddhistischen Legenden indischer Mythen (nach tibetischen Versionen) im Innern Java's durch Hausirer umhergetragen (um in die ethnologischen Museen Europa's zurückzugelangen), cf. V. d. A. G. (Febr. 1895). Die indianische Federspuhl-Manufactur wiederholt sich in Tirol in Folge der Rückkehr emigrirter Bergwerker vielleicht (soweit nicht schon indigen), spanisches Sattelzeug mit maurisch-arabischen Reminiscenzen ist in America in Gebrauch, aber die Bolas dortiger Localitäten erweist sich soweit, (wie das Blasrohr andrerseits in benachbarter Hylaea), aus Sachlage der geographischen Provinz, gleichwenig von der Wurfschlinge der Sagartier entlehnt, wie die Schleuder der Inca nicht von den Balearen, bis etwa für entsprechende Modificationen die dafür verwerthbaren Geschichtswege nachgewiesen seien, wie sie in demgemäss anderen Beispielen offen wieder zu Tage liegen, und dann dergleichen Entlehnungen nicht nur zur Aufklärung des Völkerverkehrs (oder der Völkerbeziehungen unter einander) bedeutungsvoll (und deutungsreich) machen, sondern auch für die Lehre der Völkergedanken, um die einheimisch eigenartige Verarbeitung des fremdartig

zugetragenen Stoffes zu erweisen. Was sich psychisch mittheilt (wo dies in mythologischen Archaismen aufspürbar ist), wirkt mit suggestivem Reiz auf daraus resultirende Denkschöpfungen. Ideen lassen sich nicht, wie es im Oregon (oder bei Burüten) der Seele geschieht, in Büchsen einpfropfen und in den Kisten phönicischer Handelsschiffe etwa hausirend durch die Welt zerstreuen, mit Fortbewahrung festumschriebener Umrisse in der Erscheinung derjenigen Vorstellungsform, unter welcher sie im Heimathlande ankristallisirt sind, (da der Vollschmuck längst in Kleingeld zerschlagen sein wird, beim Trödelkram). Anregend dagegen, nach den Qualitäten der psycho-ethnisch eingeschlossenen Elementarstoffe jedesmal charakteristischer Färbung, mögen sie (nach den Erzählungen aus Tragweite der Märchen und Sagen) fortwirken auf weiteste Entfernungen hinaus, auf jedmöglichste; soweit eben die dafür dienlichen Geschichtsbahnen nachgewiesen werden können. Und was in solcher Weise dann hinzukommt, — worin (nach der „Lehre vom Völkergedanken") das Studium auf die psychischen Wachsthumsprocesse (im geographisch engen Kreis) hingewiesen ist —, liefert für deren historische Entfaltung wichtiges und willkommenstes Material (ebenfalls nach der „Lehre von dem Völkergedanken").

Wie die Blätter, die sich an Pflanzen aller Zonen (unter dortig geographischen Modificationen) finden (mit ergänzendem Zutritt vicarirender Nadeln), aus organischen Keimanlagen sprossen, so das ethnische Denkgebilde aus den Unterlagen autochthoner Elementargedanken für typisch ethnische Ausprägung, und wenn nun dieser von fernher künstliche Aeugelungen zugebracht sind, wird das sie erkennende Auge aus solchen Pfropfungen gar vieles mehr noch erkennen, bedeutungsvoll und fördernd für die nebeneinander ein gleiches Arbeitsfeld durchackernden Forschungsrichtungen; diejenige nämlich, welche den Entlehnungen nachgeht auf geographisch-historischen Bahnen, um die actuelle Verbreitung des Menschengeschlechtes auf der Erdoberfläche zu classificiren; (in der Ethnographie), sowie (bei Berührung der Ethnologie mit der Zeitfrage: nach einer inductiven Behandlungsweise der Psychologie) diejenige (jüngster Geburt), welche ihre Betrachtung den Wachsthumsvorgängen zugewendet hat, unter welcher Gesetzlichkeiten zur Entfaltung gelangt, was im Gesellschaftsgedanken des Zoon politikon sich denkt, und in eines Jeden Selbst (wenn im Bilde der Menschheit der Mensch zur eigenen Erkenntniss gelangt)*).

*) Die hier interlinear aufgezwängten Lesungen durch einen Commentar

Wie vom Dichter gesagt, hat es — was die Berichte der Reisenden beweisen — für den ethnologischen darunter zu gelten, dass er geboren*) sein muss, mit instinctgemässen Anlagen gleichsam, um psychisch fremde Stimmung sympathisch verwandt zu empfinden (für richtig einbohrendes Verständniss).

Immerhin mag auch durch Schulung Mancherlei geschehen, um wenigstens dasjenige Unheil zu vermeiden, wie durch offenkundige Missverständnisse angerichtet, die sich vermeiden lassen würden durch objectives Hineindenken in erfahrungsgemäss thatsächlich vorliegende Aussagen (des auf gleichartigen Elementarunterlagen zurückführenden Gedankenlebens).

* * *

Wenn Nanna, im Charaktergewande einer Psyche threptike, als (Fechner's) Pflanzenseele, in sich selber sich versenken wollte [zur Meditation über ihres (im Flammenschiff wogenden) Gatten künftiges Geschick], würde sie die eigene Identität in demjenigen Wachsthumsprocess zu erkennen haben, der, nachdem zum Reifezustand gelangt, die Reproduction des Selbst wiederholt (unter Vervielfältigungen).

Je höher die animalische Seele in der Wesensreihe hinansteigt, desto vermindernder reducirt sich die leibliche Zeugungsfähigkeit bis auf einmalige Geburt: im Elephanten, auf zoologisch höchster Klassenstufe (zur Einkörperung aus Tushita).

Wenn dann, bei menschlicher Incarnation, die Buddhi erwacht, für seelische Entelechie, beginnt es mit einem, den (im Bann der Krafterhaltung geschlossenen) Kyklos (γενήσεως) ἀναγκαῖος, durchbrechenden Streben, über die räumlichen Schranken hinaus (und hinüber).

Hierin wiederum also wäre das Ziel des Erkennens gesteckt, für charakteristisch specialisirend aufgeprägte Eigenheit der Wesentlich-

---

abschwächen zu wollen, wäre des Guten und Ueberguten zu viel, im Eulentragen zum Sitz der Weisheitsgöttin, damit nicht der gesunde Menschenverstand (im common sense) durch Ueberfressen (oder Ueberfütterung) aus suprarationalistischem oder supranaturalistischem Sprachfutter (eines ἐπέκεινα τοῦ νοῦ oder τοῦ ὄντος) an Indigestionen zu leiden beginnt (und speculativ hinausplatzenden Blähungen).

*) Nur wer zur unmittelbaren Erschauung (sakschatkara) gelangt, bei Lebzeiten erlöst (jivan-mukta), darf als Lehrer auftreten (nach der Sankhya), um nicht in den Reihen der einander führenden Blinden (andhaparampara) die Verwirrung zu verschlimmern (s. Vijnanabhikschu), sofern die Berufung fehlt (aus innerlichem Spruch).

keit, um den Menschen zur Selbsterkenntnis zu führen, nachdem er (um einer klärlichst unabweislichen conditio-sine-qua-non zu genügen) vorher (dem actuell vorhandenen Thatbestand gemäss) sich selber würde kennen gelernt haben, aus einem Ueberblick über sämmtliche Variationen des Menschengeschlechts auf dem Globus, wie nebeneinander geographisch, und nacheinander geschichtlich erscheinend, im culturellen Entwickelungsgange zu den Cultur-Idealen aufwärts, die aus dem Jenseits entgegenleuchten (als Leitsterne der Lebensführung).

Die Expansionskraft (in Expansion der Gase, als Tension) wirkt aus gestetigter Bewegung im Aggregratzustand der Elasticität (innerhalb der Elasticitätsgrenze), mit Hoch- oder Aufdruck (der Gase). „Die Entwickelung in der Länge und Breite, des Organismus, welche der Befruchtung vorangeht, und das Erwachen des thätigen Lebens im Embryo, der im Samen gleichsam schlief, sind ebenso viele Erscheinungen, die aus keiner einzigen rein physicalischen Ursache abgelenkt werden könnten, und die wir, theils durch Analogie mit dem Thierreiche, theils unmittelbar durch die Betrachtungen einschläglich belehrt, nur zur vitalen Excitabilität rechnen können" (s. Decandolle). Die Gesetze der Bewegung (b. Leibniz) haben ihren Ursprung nicht gänzlich in der Nothwendigkeit, sondern sie entspringen dem Principe der Vollkommenheit und der Ordnung („de la perfection et de l'ordre").

Seit Klytie's Verwandlung wendet das Heliotropion, (die Sonnenwende), der Sonne sich zu und der Hund „bellt den Mond an" oder (s. Abu Tammam) die Wolken, aber durchschnittlich erfüllen die pflanzlichen und thierischen Gebilde den Kreislauf ihrer Existenz innerhalb terrestrischen Dunstkreises, während (aus solarer Einwirkung auf das Planetarische) die Aufschau zu den Gestirnen mit dem Anthropos beginnt (für die in's Jenseits transcendirenden Gedankenreihen). Wie der indische König, schwört Apollonius Tyan. bei der Sonne, und die Inder, weil reines Sonnenlicht geniessend, sind dem Aether näher, dem fünften Element, als Urquell der Götter (b. Jarchas), zu des Akasa's Wellungen und Waltungen angeregt (bei des Buddha's Eingang ins Nirvana), cf. Buddhsm. a. Rlgphls. (S. 39).

Wie aus Uthlanga (der Bantu), einem Urdarbrunnen (an Ygdrasil's Wurzeln) entströmt, ist eingehaucht das Leben, [als (Jehovah's) Ruach] Menschen sowohl wie Thieren, und die allen Dingen — anorganischen transitorisch latent und organischen zum Wachsthum — einwohnende Kla (Guinea's) waltet als Seele, gleich Modification der Gana (bei Dajak)

in (menschlicher) Hamburuan, oder (bei Karen) Thah (über den, durch Tso beherrschten, Kelah).

Lebendig (chaijah) belebt Nephesh das Körperfleisch (das σῶμα zum σάρξ, als ψυχή), während Neshamah, — das Innere durchspähend (als „Leuchte"), — weil des Lebens (Chajim) Odem, innerlich durchdringt, einem ἔσω ἄνθρωπος entsprechend, in dem (durch πνεῦμα begeistigten) Denken [dem (ἔξωθεν) der νοῦς hinzutreten kann, um als Logos zu reden].

Wenn das durch den Organismus bestimmte Leben die „Seele" (s. Rothe), als Function (b. Erdmann), oder „der Leib selbst als thätiges, sich zusammenschliessendes, sich idealisirendes Ganze" die Seele (s. Schaller), kann aus der in einer ψυχὴ θρεπτικὴ (b. Aristoteles) vegetirenden Seele (des Lebens), solche ψυχή dreitheilig (τριμερής) abgeleitet werden (b. Philo), je nach zugewiesenen Sitzen (s. Plato), beim μέρος λογικόν (des Hauptes), μέρος θυμικόν (der Brust), und μέρος ἐπιθυμητικόν, des Unterleibes, in Nieren und Leber, neben dem Herzen (für Prüfungen wieder). Beim Tode, wenn abgeschwächt (wie im Reinga der Maori) die Rephaim, als εἴδωλα, in die Unterwelt hinabsinken —, obwohl die Sisa (der Odschi) fortspuken mag am Grabe —, wird der Ruach [wenn nicht in Luft (einer anima mundi) ausgehaucht] von der Gottheit zurückgenommen, wie die Kra zurückkehrt zu (Mawu's) Seelenheimath (in ihre Präexistenz), und während des Lebens pflegt Aklama draussen zu wandern, als Schutzgeist oder (bei Karo) Töndi, in Donde (der Batak), wogegen das andere Donde-Paar zu Dewata aufsteigt, unsterblich, wie (in der Kabalah) Neshamah und Ruach, zum Unterschied von vergänglicher Nephesh (mit dem Blut dahinfliessend).

Im Erlösungszug strebt das Sehnen nach aufwärts, denn „der sterbliche Leichnam beschwert die Seele und die irdische Hülle drückt den zerstreuten Sinn" (in der Weisheit Buch), wenn die Seele (des Kosmos noëtos oder mundus intelligibilis) eingeschlossen im σῶμα (als σῆμα).

Wie (vom Schilfrohr abgebrochen) Umkulunkulu, aus Uthlanga's Lebensquelle durchströmt, zum Ahn des Geschlechts (bei Bantu) verallgemeinert wird, bis auf (indianisch) Ersten Menschen zurück, denn „l'homme est issu de son premier ancêtre" (s. Harlez), zurückführend hier durch Ti (im Li-Ki), in Verbindung mit Heou-tsi (unter Bezug auf Feldwachsthum), zum Tien (in Shangti's persönlicher Fassung). „Tout dérive du ciel, l'homme est issu de son premier ancêtre; c'est pourquoi on associait Heou-tsi à Ti" (im Liki), „Heoutsi, créateur de l'agriculture" (sans Ti

il n'y a pas de temps, pas d'événements). Ueber den Stammhalter genealogischen Geschlechts hinweg wurzelt der (in den Nachkommen verzweigte) Stammbaum in göttlichem Ursprung (auch bei Hellenen).

Wie (für pflanzliche Entfaltung) die Wachsthumsvorgänge im Keim, ihren Veranlagungen nach hervortreten, so erfolgen unter zwangsgeheischten Vorausbedingungen die an den dafür vorbereiteten Körperapparaten ausgeführten Bewegungen der für ihre Existenzerhaltung auf Ortsänderung hingewiesenen Thiere (im Bereiche schon instinctiver Ausübung, seit der Geburt).

Bewegung (als temporäre Ueberwindung der Gravitation, bis zur Herstellung neuen Gleichgewichts) erweist sich zwiefach, einmal (wie auch beim animalischen Automaton, in contractilen Fasern) activ, unter Aenderung des Aggregatzustandes [vom schweren ab (bei Verschiebungsfähigkeit kleinster Theilchen im Flüssigen), auf Verflüchtigungen hin], und dann zugleich passiv, aus Mittheilung des Impulses, besonders an solche Gegenstände, deren Berührungspunkte mit den Bodenunterlagen auf minimalste reducirt sind, durch geglättete Rundung (um unter Aufhebung der Last in's Rollen versetzt zu werden).

Aufsteigende Verflüchtigung, — die (wenn das adäquate Empfindungsorgan treffend) dem Auge (der Unsichtbarkeit wegen) eine Fernwirkung vortäuschen kann —, trifft sich bei den im Reifezustand (metamorphosisch) concentrirten Pflanzenorganen, im emporstrebenden Duft, unfähig noch, die (solchbestimmten Zweckes halber) einwohnende Kraft anderswohin zu übertragen, für welchen Effect, bei Aenderung des Aggregationszustandes, vorherige Comprimirung (im mechanischen Druck) erforderlich ist, unter Zutritt der [bindender Schwerkraft (und Beweglichkeit) entgegenarbeitenden] Wärme (oder Erwärmung).

Die, Bewegung producirende, Kraft (zur Ursachswirkung) fällt in den Umwandlungsmoment ändernden Aggregatzustandes, indem die stabil (durch die Gravitation) gefesselten Kleinsttheilchen momentane Freiheit gewinnen (für selbstständige Bethätigung). Der entscheidende Motor bricht bei substantieller Masse (anorganischer Natur) hindurch in der Feuerzersetzung (einem solarisch permanent verknüpften und tellurisch unter entsprechenden Umständen hervorrufbaren Process), beruht dagegen, beim animalischen Organismus, in functionellen Vorveranlagungen prädisponirter Potentialitäten, die in Actualität zu treten vermögen (je nach den Anlässen dafür). Innerhalb des, im unmittelbar stetigen Balancement gehaltenen, Körpers accumuliren (den Willenstendenzen gemäss) die eingeleiteten Störungen des Gleichgewichts (zur Herstellung des-

selben) nach denjenigen Richtungen hin, woraufhin die Strebungen sich angeregt finden (aus lebendigem Drang).

* * *

Die Abhängigkeit von einem (in Zuwürfelung des Looses) unabwendbar treffenden Verhängniss kommt zum Ausdruck im islamitisch ergebungsvoll (wie geschrieben im Taqdir) hingenommenem Schicksal (das, aus willkürlich geredeten Fata, in richterlich gesprochenes Regingscapu überführt), bei nachtgeborener Moira oder in den (nach vedischen Rita) gesetzlichen Regelungen, beim Umschwung des Himmelsgewölbes [von einem (mit Niederblick der Sternenaugen, gleich Argus, wachenden und) umfassenden Varuna überschaut], sowie unter dem — wie Muntu-muntu (der Alfuren auf Celebes) in Kasandukkan, als Luftraum (gleich Tangaroa) —, in Checheme weilenden Mawu, der seinen (an Shango von Olorun abgetretenen) Donnerkeil dem Khebiso, als Donnervogel (der Athapasker), übertragen hat, während ihn Nyankupon noch führen mag (in durcheinander geschobenen Mittel- und Zwischenzuständen, wie auch für Jupiter's Anrechte auf Indra's Vajra geltend, u. dgl. m.).

Tien (chinesischen Himmels) „est employé, quand il s'agit des lois, de l'ordre immuable de la nature, physique d'abord, puis morale" (s. Harlez), und dazu tritt Shang-ti, als persönliche, aber noch nicht anthropomorphische Gottheit; während in Einheit physischen und moralischen Gesetzes (auf dem Buddhagama) Dhamma waltet (in den Tri-ratna).

Aus dem Wunsch, dass neben einer von blinder Themis, als Mutter der von Zeus verjüngt gezeugten Moiren, geübten Gerechtigkeit (nach ethischer Verantwortlichkeit, in Karma's eisernem Schluss), auch für „Aequitas" Raum sei, in Gnadengewährung, führte dann das Ceremonial im Cult die — mit den Launen der (durch Pagar im „Angang" gefundenen) Götter, kraft empfänglich angelegter Nervosität, vertrauten — Shamanen (Samanäer) oder Priester [und „perita augurii femina" (s. Saxo) als Shamanska] auf die Opferscalen (und Poenitentialitäten in Bussübungen).

Dass der Mensch, den Verkettungen im Zusammenhang der Dinge eingegliedert und zwischengefügt, sich ihnen zu fügen hat, weil ohnmächtig daran zu rütteln, kommt aus den tagtäglichen Erfahrungen bereits zur Empfindung aus des eigenen Körpers Leidensgeschichte, die, einer Ausheilung unzugänglich, entgegenzunehmen bleibt, wie sie geschieht (oder geschickt). Immerhin kann zur Linderung beigetragen

werden durch rationelles Regime (in stoisch „naturgemässer Lebensweise“), und so lässt sich auf die psychische Gesundheit einwirken bei harmonischer Stimmung, sofern den eigenen Handlungen, wie (nach Maass schwach gefühlter Kräfte) ausgeführt, Billigung zugestanden werden darf, unter wiederholt strengster Durchprüfung.

Wo (nach den, im Status-quo gewonnenen, Kenntnissen) ethnische (und ethische) Projection des Weltalls die Einstellung einer anthropomorphisch personificirten Gottheit erlaubt, kann das Präformirte synonym gedeutet werden mit Prädestinirtem (aus Praescientia); und hier einem gerecht Allwissenden, der am Besten weiss, was das Rechte ist, die Ohren taubgällen zu wollen, mit bittendem Gebettel (und Geplärr in weltzeitlich abgestimmten Betstunden), wäre um so unverständig nutzloser, weil dadurch kostbare Zeit verloren ginge, die in jeder Minute ausgenutzt werden soll, um am Besserwerden zu arbeiten, unter normalgemäss veranlagter Entfaltung (wie in Bestimmung zur Aufgabe gestellt). Und den „Gottesfreunden“ (einer „Deutschen Theologie“) spricht jedes Wort als Gebet (bei der Unterredung im Herzkämmerlein).

Da der Begriff des Seienden der Vernunft, soweit sie sich darin zu orientiren vermag, aus der Grundursache vernunftgemässen Waltens spiegelt, ist ihr — um nicht über die ratiocinatio per analogiam oder argumentatio analogica hinaus in haltlosen Phantasien verloren zu gehen, betreffs der [auch mit den Wesenheiten der, andere Weltkörper etwa bewohnenden, Wesen Correspondenz verlangenden] Eigenthümlichkeiten ihres Schöpfers (weil des Universums) — ein in göttlicher Verklärung ausgestaltetes Ebenbild nahegelegt, aber ein, in höchst vorausgesetzter Vollendung, derartiges nur, bei welchem die, durch irrationelle (oder doch: rationell noch nicht beherrschten) Gemüthsregungen beinflussten Schwankungen des Willens zum ruhenden Abgleich gekommen sind, mit klardeutlicher Durchschau des aus dem logischen Rechnen resultirenden Facits, in solcher Perfectibilität, wie sie, weil terrestrisch grade nun unerreichbar, kosmisch zu präsumiren wäre, bei dem hier gesetzten Fall (weil unter solchen Voraussetzungen erst statuirbar).

Wird also, unter entstellender Durchtakelung der Gottesherrlichkeit mit leidenschaftlich merklichen Willensgefühlen, bei Inangriffnahme des Rechenexempels von vornherein sogleich ein schreiendster Rechnungsfehler übersehen (und ungeachtet desselben unbekümmert fortgerechnet), so ist all' der krasse Widersinn, wie den Electen oder Reprobaten aufgetischt (aus ratiocinia oppositionis, für ratiocinia contradictionis und ratiocinia contrarietatis oder andere Enthymeme mehr),

zwar nicht verwunderlich, aber desto bedauerlicher, zur Unehre der Vernünftler, die dabei mitgeholfen haben, dem Homo sapiens die Unvernunft als Gottheit zu inthronisiren (so dass der revolutionäre Cult der „Vernunftgöttin“ vielleicht noch vorziehbar gewesen wäre).

Mit eröffnetem Einblick in kosmische Harmonien wird mit der nach den Principien der Inductionsmethode fortgehenden Behandlungsweise in ethnischer Psychologie dementsprechender Anhalt für gemeinsam zusagende Namensregulirung zu entnehmen sein, um (in erster Instanz) missverständlich thörichte Wortfechtereien wenigstens zu vermeiden (damit ein vernunftgemässes Einverständniss angebahnt werde).

Das als Schicksal Beklagte ist Resultat der eigenen Dummheit (meint der Pessimist), oder vielleicht der Tugendkraft für die dadurch Erfreuten (im Optimismus), und im Apurva (der Mimansa) wirkt das Ergebniss aus Verschuldung und Verdienst (bei Rechnungsführung darüber), je nachdem die Avixa geklärt ist (auf dem Buddhagama). Fatalistisch reden die Fata aus Adrastea's (stoischer) Unvermeidlichkeit, in εἱμαρμένη, wie (von Zeus geschüttelt) das Loos (der Parcen) gefallen oder (durch die Scheere) zurechtgeschnitten (nach Austheilung der Moiren), weil so geschrieben, im Taqdir (der Moslemin). Schweres Leiden gilt als Strafe (b. Lysias), doch strafen die Götter nicht sofort (und Andokides beweist seine Unschuld, weil nicht getroffen), „Die Strafe trifft oft den Schuldigen nicht persönlich bei Lebzeiten, sondern erst nach dem Tode in seinen Nachkommen“ (s. Meuss) oder ihn wiederum in (metasomatisch) geänderter Form (der Jataka). Nach Verkettungen des Karman leben sich in der Gegenwart die Resultate der Vergangenheit (die der Zukunft vorbereitend). Mit Beginn der Weltperiode erneut sich der Linga-sarira (wenn nicht erlöst), um seine Rolle (in der Samkhya) zu spielen (je nach der Wiedergeburt), aus entwickelungsfähigen Keimen (in der Yoga). Mit (der Stoa) Ekpyrosis ist Alles ausgebrannt, wogegen bei der buddhistischen Feuerzerstörung (wenn im Vierwechsel die Reihe an sie kommt) der Rückzug übrig bleibt nach den oberen Rupaloka, oder bis in die Sackgasse der Arupa, wenn die richtige Ablenkung auf (erlösende) Megga versäumt oder übersehen war (längs goldener Mittelstrasse, eines vernunftgemässen Denkens).

* * *

Das unbefriedigende Gefühl in unserer zerrissenen Weltanschauung ist erklärlich genug. Wir haben einen prächtigen Unterbau durch die Arbeit der Naturwissenschaften aufgezimmert erhalten, auf dem es sich

gern behaglich niedersitzt, bei festgesetztem Ruhepunkt der Füsse. Aber das Niveau ist etwas niedrig, und also stickstoffhaltig dumpfig, so dass asthmatische Beklemmungen kommen.

Das Volksleben zum fröhlichen Gedeihen bedarf ebenso nothwendig, wie sein physischer Organismus des Sauerstoffs in der Luft, für seinen psychischen des Athmens in religiöser Atmosphäre. Die bisherige ist nun jedoch von naturforschlichen Kennern für verderbt und schädlich erklärt, weil mit Aberglauben und Unwissenheit geschwängert. Vielleicht (und höchst wahrscheinlich wohl) haben diese Autoritäten Recht in ihrer Seelenarzneikunst, aber wenn sie den soweit gebräuchlichen Sauerstoff der Luft zu benutzen verbieten, werden sie ihn durch anderes und reineres Oxygen zu ersetzen haben, wenn das sociale Leben unter Erstickungsanfällen nicht zu Grunde gehen soll.

Und für solch' therapeutische Präparate hätte nun die naturwissenschaftlich durchgebildete Psychologie eine Pharmacie einzurichten, um die zerfallenden und verkrümelnden Ideale der Deduction durch inductiv geprüfte (auszuheilen oder) zu ersetzen (für spätere Controlle mit den früheren Ergebnissen kühnlich gewagter Speculationen).

Ohne Möglichkeit auf der Barke eines Gotteswortes sich einzuschiffen, muss, wer in sich selbst die Wahrheit nicht zu finden vermag, aus dem wahrscheinlich Besten, unter den Besten seines Gleichen, sich (s. Plato) ein Rettungsfloss (zimmern oder) verschaffen, das aus einer Gedankenstatistik bestens gefügt, die Ruhe dann gewähren wird, auf sich selber zurückzukommen (für eigene Erkenntniss), sobald es sich nicht mehr um ein Meinen und Scheinen (in Doxologien) handelt, — unter Meinungsverschiedenheiten, wobei „cogimur dissentione sapientum dominum nostrum ignorare" (s. Cicero) —, sondern um (apodiktisch) zuverlässige Sicherheit (den Ergebnissen logischen Rechnens gemäss), damit (aus den Indigitamenten) der „Divus pater" Verehrung erhalte, „sive quo alio nomine te appellari volueris" (s. Servius), im Tempel, „in quo verbis parcimus, in quo animos componimus, in quo tacitam etiam mentem nostram custodimus" (s. Quintilian), im „Silentium" andachtsvoll*) gebunden (durch „Religio").

Wer im Ausverfolg seines Lebenszweckes in's behagliche Alter gelangt, wird den Weg, den er in Zeiten der Jugendkraft sich hatte er-

*) Religion ist „the recognition of God as an object of a worship, love and obedience, or right feelings towards God, as rightly apprehended" (s. Webster), aus Religiosität des Gefühls, wenn gleichstimmiger Einklang sich fühlt mit den Gesetzlichkeiten (aus eigenem Gesetz).

öffnen müssen (den Hindernissen zum Trotz), bequemlicher ausgeweitet finden, für die, (nicht in Unthätigkeit, sondern) spielerisch, erleichterte Thätigkeit gefeierter Mussestunden. So lange geathmet, wird auch gearbeitet, denn für die Ruhe des Nichtsthuns bliebe Zeit genug in den zeitlosen Ewigkeiten des Jenseits, wo Keiner noch weiss, was es dort zu thun giebt (aus den Wirkungsfolgen des irdisch verflossenen Lebens). „Appetitus maximus mortis" (s. Martian. Cap.) den Thrakern, und *Γέται οἱ ἀθανατίζοντες, ὅτι τὸ ἀποθνήσκειν ἐστὶ καλόν* (s. Galen). In Folge einer Erschütterung (Kshobha) verbindet sich die Urmaterie mit den Seelen (in der Samkhya), zur Verschiebung des Gleichgewichts (in den drei Guna) für Hinführung auf Erlösung (apavarga). Durch Jivanmukti wird Erlösung*) im Leben erreicht (des stoischen Weisen).

Unter den Harmonien des Kosmos bewahrt der Pessimismus seinen Platz, für leidvollen Zustand der — als Bruchstücke losgerissen, ihre Mängel empfindenden — Einzelwesen, während doch für das in allen seinen Theilen abgeschlossene Gesammtganze ein Optimismus als selbstgegeben sich ergiebt, da aus Disharmonien Nichts zu Stande kommen würde (und vorbedinglich vielmehr schon die Vernichtung zu gelten hätte), während mit gegenseitigem Abgleich der Sonderungen (im Schlussergebniss) einheitlich harmonischer Einklang hervortönt, unter denjenigen Sprachdeutungen für das Verständniss, mit welchen die Natur zu ihm redet (mittelst der das All durchwaltenden Gesetzlichkeiten).

Wer in der Dunkelheit gegen einen Thürpfosten anrennend, sich im Schmerz die Stirn reibt, mag, bei so gebotener Gelegenheit, lebhafter noch als sonst, die Vorrichtungen in den Wölbungen der Augenhöhle (und ihre Orbita) segnen, wodurch das darin ruhende Organ beschützt ist, soweit seine anatomischen Kenntnisse reichen, und wenn der (solcher entbehrende) Neger, bei gleicher Veranlassung, seine Stirn verehrt, mag ihm sein Einwurf gelten, gegen die Beschuldigung mit einem Fetischdienst (wie berichtet).

Die Hellenen fürchteten den *φθόνος* der Götter, als (zu homeri-

---

*) Als höchstes Ziel des Menschen gilt die Tattva-jnana, die „Erkenntniss der Principien" (in der Samkhya), als Asangkhata-Ayatana (im Buddhagama). Durch den Genuss (bhogo) der Objecte gelangen die Seelen (der Samkhya) aus ihrem Gebundensein (bhanda) zur Erlösung (apavarga). Das ethische „Summum bonum" ist die grösstmögliche Glückseligkeit für die Gesammtheit (s. Gizycki). „Praeter Deum nulla dari, neque concipi potest substantia" (s. Spinoza), bei monistischem Einbegriff (physischen und moralischen Gesetzes).

scher Zeit) das Leben bedrohend, während (im Buch der Weisheit) durch des Teufels „Neid“ der Tod in die Welt gekommen ist, wohin er nicht gehört (nach Ansicht der Abiponen) und auch nicht eingedrungen wäre, ohne die Missdeutung der Schlangenhäutung (in Guyana) oder der Mondserneuerung (bei Hottentotten und Fijier). Thanatos tödtet als ***δαίμων πρόπυλος*** des Hades in der Unterwelt, aus der Yama umgeht (mit Netz und Speer), und Marko (im Gusharenlied) hat zu sterben durch Bog „den alten Henker“ (s. Krauss), als Austheiler von Moira's Loosen (wenn die Parce den Faden abschneidet).

Zur Rettung aus einem „stürmischen Elemente“, wo hineingerathen durch Ablegung einer „Generalbeichte“, wie Göthe sagt, dienten ihm seine literarischen Productionen (Werther, Götz, Faust), für Heilung eines pathologischen Processes, und wie durch einen verhaltenen Toast Mancher, wenn nicht gerade davon sterben, doch tagelang sich missgestimmt fühlen mag (si parva licet componere magnis), bedarf es, wenn die Gedanken im Kopfe gähren, einer Zusammenordnung derselben, um sie schriftlich niederzulegen (und so abzustossen). Wie die materiell aufgenommene Nahrung ihrer Abführung bedarf, bei der Stoff-Assimilation (in succum et sanguinem), so verlangen eine solche auch die immateriell eingefallenen Reize für die Gedankenthätigkeit, um ihre Zeugungen nach Aussen hin zu projiciren (in anschaulichen Vorstellungen). „Nous voyons toutes choses en Dieu“ (b. Malebranche), „sub specie aeternitatis“ (s. Spinoza), beim Hinauswachsen aus dem Endlichen (in's „Apeiron“).

Unter dem Tien gestalten und beherrschen sich die Geschehnisse in der Welt, die im hervortretenden Sonderfall vom Ming, als höchster Ordnung, abhängig bleiben, (wie Confucius über den Erfolg oder Nichterfolg seiner Lehre anheimstellte). Bei Verständniss des Tao, in richtiger Wegesleitung, fügt der Geist der Weisen den Gesetzlichkeiten sich ein, um an der Lenkung soweit Theil zu haben, und aus solcher Lehre (Laotze's) bildete sich dann im Lie-tze das magische System der Tao-ssze aus, für sympathische Bindungen in dämonisch durchdrungener Natur, während der „Stein der Weisen“ in materieller Praxis verwerthet wurde (für die Alchemie, als Vorstufe der Chemie).

An Stelle der, statt gelegentlich (in Samyoga), dauernden Inhärenz (samavaya) oder Untrennbarkeit (Kaṇada's), fasst sich die Wesenheit des Dinges bei der Advaita-vada (einheitlicher „Lehre von der Zeitlosigkeit“) in Selbstigkeit des Seins selber als Svarupa (der Samkhya), und so also auch für das nur bis zur Perception (Pratyakscha) auslaufende Seelische

(b. Sravaka), als physo-physischen, während auf der sprachlich-gesellschaftlichen Schichtung — beim Reden*) des Logos (oder Vacch) — der Laut (aus Akasa's Nitya) nach seiner Ewigkeit (in der Mimansa) hinzuzutreten hätte, im Vollbegriff der Bedeutung Sphota's (in der Yoga), für Integrirung der Persönlichkeit (individuell), als im zugehörigen Ziffernwerth gestetigtes Theilganze (aus jedesmal einheitlichem Ganzen).

In einheitlicher Durchführung des Eigenredens aus „Eigengestellungskraft" (s. Hanstein), auf psychisch-socialer Sphäre, ist die Beantwortung in den Fragestellungen zu gewinnen, mit stetem Fortstreben, denn da Niemand vor dem Ende glücklich zu preisen, darf die Selbstprüfung nicht erlahmen (zu selbstgeforderter Controlle).

Im mächtig ergreifenden Erlösungszug (indischer Meditation) weist die Samkhya, (unter, atheistischen, Nastika), wie alle Werke auch die guten von sich ab, weil die unbedingte Hingabe beeinträchtigend (und schädigend), und kennt insofern keine Moral, sowenig wie (in der durch Prakriti's indifferente Gesetze bewerkstelligten Schöpfung) eine Gottheit, — zumal der aus dem Leid des Lebens im Schmerz, [oder (auf dem Buddhagama) Dukha], leidensvoll empfundene Zustand das Motiv der Güte ausschliesst (wie die Selbstbefriedigung in göttlicher Seligkeit irgend andere Interessen).

Auch als die Macht erlösenden Glaubens durch Mitsprechen guter Werke nicht gemindert sein sollte, — obwohl die (aus alexandrinischer Philosophenschule ermöglichte) Umwandlung des „eifrigen" Gottes (der sein Volk mit „Schneide des Schwerts" zu schlagen beauftragte und an dessen König die den Kriegsgefangenen erwiesene Milde bitter rächend strafte) die Herübernahme einer auf „Güte" zurückgeführten Schöpfung (für ein „neues Testament") gestattete (und solche Theorie den Etymologistikern beim „guten" Gott erleichtert war) —, wurde von „hujus negotii coryphaeus" (s. Erasmus) die Zulassung einer reservatio mentalis nicht gescheut, nach dem „verborgenen unerforschlichen Willen Gottes" (den „Willen Gottes, den er nicht hat lassen predigen, und uns nicht geoffenbaret hat"). Und daran nun stösst sich die „gemeine, natür-

---

*) Die Welt und die Dinge sind da, als Gottes Sich-Aussprechen, Seinem Selbst (bei Fichte). Im Sichausdehnen (*ἐκτείνεσθαι* oder *πλατύνεσθαι*) und Sichzusammenziehen (*συντέλλεσθαι*) ist die Monas bewegt (s. Sabellius) im Athmen (der Moneren). Die „Vernunftoffenbarung" (Jacobi's) erfolgt aus (naturnothwendiger) Wechselbeziehung (zwischen Ayatana und Aromana) bei Zutritt des Nous (von Aussenher) im Dhamma (als Aromana des Manas im sechsten Sinn).

liche, menschliche Vernunft" (der gesunde Menschenverstand, im „common sense"): „dass Gott also aus Willen und bloss aus seinem Willen, die Menschen verlässt und verstockt, gleich als habe er Lust an ihrem ewigen Verderben, ewiger solcher Qual und Pein der armen elenden Menschen, so er doch so hoch und reich lässt rühmen seine Güte, Gnade und Barmherzigkeit; das dünket der Vernunft eine grausame, unrechte, eine unbillige Sache", nämlich: der „klugen menschlichen Vernunft, die sonst in allen Worten und Werken Gottes blind, taub, verstockt, gar eine geborene Närrin, gottlos und gotteslästerlich ist", und so wird ihr das Joch autokratisch willkürlichster Tyrannei auferlegt, bei der selbst das die irdisch gottbegnadeten Majestäten zierende Privileg der Begnadigung seine Ausnahmsstellung verliert, weil dem Gegensatz gleichgestellt (eines mordenden Henkeramtes, wie beliebt), mit Spott in dem Kauf, bei Aufforderung zum wählenden Willen, ohne die Möglichkeit dafür zu gewähren (ergo Deus nos tentat, ut per legem nos ad cognitionem impotentiae nostrae perducat, si amici sumus, vel tum vere et merito insultet et irrideat, si hostes superbi sumus). „Liebe Vernunft! gefällt dir Gott, wenn er Sünder annimmt und selig macht, so soll er dir auch nicht missfallen, wenn er verdammt, wie er will" (in Wittenberg). „Ein Schluss von ähnlicher Art ist wohl nicht leicht einem vernünftigen Manne selbst in der Hitze des heftigsten Streites entfahren", fügt der Verfasser des „protestantischen Lehrbegriffes" hinzu (b. Planck), und wenn, als die Reformirten solche Sätze für sich in Anspruch nehmen wollten (s. Kimedoncius), protestantische Theologen (im gehässigen Sectenstreit) dagegen protestirten (gleich Schmid, Weller, Löscher, Buddäus etc.), muss ihren theologischen Argumentationskünsten überlassen werden, wie sie diesen, mit dem gefeiertsten Gelehrten Europa's (den der königliche „defensor fidei" zu seinem Vertheidiger wählte und ein als „Weiser" betitelter Churfürst im Rathgeber ehrte) geführten, Streit zu drehen und deuteln vermögen möchten; denn obwohl damals die Statistik noch nicht zu Hülfe gezogen werden konnte, um mit „Wucht der Thatsachen" zu reden, redete doch die Geschichtsstimme, da in Deutschland der Volksgeist siegte (um die babylonische Hure in „Sodom und Gomorrha", wälschen „Tiberstrandes", zu stürzen), und auch der auf „Reuterzehrung" (in Hutten's Schriften) bedachte „Adel der deutschen Nation" mithalf, als Hartmuth von Kronenberg und seine ritterlichen Gesellen Fehdebriefe ausfertigten an den Senat der freien Reichsstadt am Main (mit Entziehung des kirchlichen Zehnten drohend).

Indess da der (auf Erden nähere und also gefährlichere) „Stellvertreter“ [jener (wundersam malträtirten) Gottheit, der, wenn er auch die Christen „catervatim“ mit sich zur Hölle geschleppt haben würde (s. Pierius), doch nicht hätte abgesetzt werden dürfen] glücklich und kühn (mit Verbrennung seiner Bullen) abgethan war, — kraft Heldenmuths des („auf seinem schweren Gang“ durch des wackeren Kriegsknechts Schulterschlag bestärkten) „Mönchleins“ (das nach Worms hineinwollte, wenn soviel Teufel darin wären, als „Ziegel auf den Dächern“) —, hatte es mit fröhlich glänzendem Anbruch der Neuzeit (für unser „naturwissenschaftliches Zeitalter“) keine Noth länger, da in der Zwischenzeit die Doppelrevolution (astronomisch und geographisch) vollzogen war (um der Inductionsmethode freiere Forschungsbahn zu eröffnen). „Unsere Bildung beruht auf der Befreiung der antiken und mittelalterlichen Beschränktheit durch Kopernikus, Galilei und Luther“ (s. Preyer), und (vor Allem) durch Columbus, Diaz, Magelhan (und der Navigatoren mehr), über die Erde zunächst den Umblick eröffnend (für die Menschenwelt). „Navigare necesse est“, im Steuern der Lebensbarke (über das unendlich wogende Meer, in grossen und kleinen Oceanen).

Durch Erlernung einer neuen Sprache (wie gesagt ist) eröffnet sich eine neue Gedankenwelt, und mehr noch beim hinzugelernten Einblick in innerlich (zur Construction der die Vorstellungsbilder einschliessenden Wortformen) schöpferisch bildende Denkthätigkeit, wie ethnisch jetzt ausgebreitet über die Gesammtweite des Globus.

Die „Sprache ist das bildende Organ der Gedanken“ (s. W. von Humboldt), aber mit den sprachlichen Functionen des Denkens erstarren temporär (im Augenblick des jedesmaligen Zeitgeistes) die Sinnesbedeutungen der (solche deckenden) Laut- (oder Wort-) gebilde, die indess im flüssigen status nascens zu halten sind, um organisch adäquat angepasst zu werden, im fortströmenden Fluss änderlich umgestaltender Geschichtsbewegung (culturellen Wachsthums).

„Invention, strictly speaking, is little more, than a new combination of those images, which have been previously gathered and deposited in the memory, as nothing can come from nothing; he who has laid up no materials can produce no combinations“ (s. Reynald). Und so ist, zum inductiven Aufbau aus Vergleichungen, eine Gedankenstatistik herzustellen, für Gesammtumschau des Menschengeschlechts (in all seinen Variationen).

Aus Projection des [durch die fovea centralis (am gelben Fleck),

längs der Verzweigungen des Sehnervs, verkehrt in das Hirn eingedrungenen] Reflexes erhält der Gegenstand wiederum seine naturgemässe Stellung (im Horopter), und unter Beihülfe der Tastempfindungen wird für die Dimension der Tiefe (Höhe oder Dicke) ihre Auffassung gewonnen, im Zutritt zu den andern beiden, in zweiheitlicher für die Fläche (oder Breite) und (einheitlicher) Länge (bei der Linie aus dem, Augen-, Punkt).

Das im Forschen suchende Verständniss wandert also draussen umher, um so seinen innern Sitz zu ordnen, für die Erkenntniss, bei Abgleich mit seiner (aus den Labyrinthen des Ohrs) in lautlicher Einkleidung zutretenden Formgestaltung, (auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung), um in mancherlei Labyrinthen bald (und leicht) wieder hineinzuführen, wenn unter Logomachien der Sinn (in Sinnesbedeutungen) verloren zu gehen droht, an dem (aus sinnlich gefestigter Wurzel) erwachsenen Stamm (der Gedankenentfaltung).

Der Chitr mit seinen Chetasik kommt auf sich selbst zurück, in den Khandha, als „bundles“ (s. Hume). Als *νοῦς* in ihrer Einheit bilden die Ideen *τὸ ὅ ἐστι ζῶον (ἡ οὐσία)*. Eins ist das Denken und das, wovon es Gedank' ist (s. Parmenides). Ordo et connexio idearum idem est, ac ordo et connexio rerum (s. Spinoza). Erkenntniss im eigentlichen Sinne ist nur Identität und Causalität (s. Schuppe); die Fragen des Warums zu lösen (wie aus dem Unbekannten bedrängend).

Im Gleichgesetztsein (für Identität) bethätigt sich das Grundprincip des (rechnerischen) Denkens, für Vergleichungen also (inductiv). Der Einheit (punctueller) Eins (in Minima und Maxima) tritt ein Zweites (und weiter, in Zahlenreihe gemehrt) zur Seite (oder gegenüber), und hier (wenn die Zahl sich prädicirt an realen Gegenständen, in deren, angewandten, Ziffernwerthen), beginnt sodann die Unterscheidung differenzirend, für (eigenschaftliche) Attribute oder Modi, welche fortab, — im einfach Höchsten und Ersten (oder Letzten) —, die Herrschaft führen durch Raum und Zeit (in der Menschheitsgeschichte) oder in den Moden (ephemerer Tagesschwankungen).

Mit dem Was? unbeantwortet, stellt sich in Frage das Wo?, das Wann?, das Wie? (und dies bei dem Wieviel?, für proportional rationelle Rechnungsabgleichungen) im Nebeneinander für Grössen (atomistischer Theilung im Raum), für Nacheinander bei (zeitlich) organischer Entwicklung (im Bewegungsfluss) unter gegenseitigem Durchdringen (wenn die Stoffe sich reiben, aneinander und miteinander), und beim Entschwinden der Incremente (weil unmerklicher in noch allzu stumpfer

Auffassungsweise) kommt Sein und Nichtsein zur Berührung, in einem Noch-Nicht (für den Ausgang am Ansatzpunkt). So, (im vorhanden Gegebenen), unter den Möglichkeiten aller (in Allmöglichkeit), drängt die Fixirung der (relativ) gültigen sich auf, aus (logisch zugestandener) Berechtigung, um sich, in Anbetreff des Dings (als „ens", beim Gegentheil zum „non ens", oder nonsense etwa), zu rechtfertigen (für den jedesmal concreten Fall).

* * *

Die praktischen Lebensaufgaben stellen sich für Jeden mit Erfüllung der im nächst dazu gehörigen Kreis obliegenden Pflichten, so dass der Staat (als Ganzes jedesmaligen Gemeinwesens) wohl daran thun wird, durch Pflege naturwissenschaftlichen und historischen Unterrichts thatsächliche Kenntnisse (wie, für gegenseitige Beziehungen zu einander, nutzbar) zu verbreiten, auch in Unterstützung künstlerischer Neigung mit edleren Geschmacksrichtungen im genussvollen Zeitvertreib; so lange, (so oft oder so weit), zunehmend materielle Noth (vor nothwendigstem Abgleich) Ausgaben für solchen Luxus gestattet (neben seinem Eingreifen in technisch brauchliche Branchen des Geschäftslebens).

Ferner jedoch, um für alles dies die richtige Trennungs- und Verbindungslinie in Theilstrichen zu ziehen, wird für allgemein gültige Maximen ein einheitlicher Abschluss der Weltanschauung verlangt, wie er dem gegenwärtigen Zeitalter der Naturwissenschaften erst mit Zutritt einer (die Geschichte des Menschengeschlechts in ethnischen Denkschöpfungen illustrirenden) Psychologie in deren Reihe wird gewährt sein können (zur Ausheilung gefährlich drohender Zerrissenheit).

Und so wäre, im Status-quo der daraufhin tendirenden Studien, als dringlichst für gesundheitlich politische Selbsterhaltung, vornehmlich der Ausverfolg völkerkundlicher zu fördern, zumal sie bei ethnisch jüngst eröffnetem Ueberblick des Globus eine Fülle bisher unbekannter Gedankenwelten dem Kenntnissschatz herbeiführen, in Zufügung der anthropologisch inductiven Forschungsweise (zu der der übrigen Naturweisungen) die Umschau frei erweiternd; und zwar wird hier um so rascher und zweckdienlich entscheidender einzugreifen sein, weil: periculum in mora! im Verschwinden des für Durchführung comparativer Methode erforderlichen Materials typischer Originalitäten (unter dem Anschwellen des internationalen Verkehrs).

In solchem Sinne hätte sich die ethnologische Betrachtung zu einer

theo-philologischen oder religions-philosophischen zu gestalten, für das, was der Logos redet oder seine mütterliche Sophia (in deren Vermählung mit anonym aporrhetischem *προπάτωρ* oder *προών*). Für deistische oder theistische (sowie auch panentheistische) Formen der Religion findet sich [neben dem (mit confucianischen Lehren durchwachsenen) Staatscult des Mittelreiches] in derjenig classischen Vergangenheit, woraus unsere moderne Cultur emporgewachsen ist, einheitliche Umgrenzung am strengsten festgehalten im religiösen Rechtscult der lateinischen Tiberstadt, die bei Erweiterung ihres Bereiches zum römischen Kaiserreich, durch Aufrüttelungen in orientalischen Fernen, von dorther mit allerlei incongruenten Zuthaten sich füllte, aus deren widerstrebend durcheinandergemischten (und -gezwängten) Elementen dasjenige Conglomerat sich bildete, das mit infallibler Glaubensmacht schwer lastete auf den nordischen Völkerstämmen, während des Mittelalters beengend schwülen Nebelnächten, bis dann, mit der (geographisch und astronomisch) befreienden Doppelrevolution (am Anbruch der Neuzeit), der neue Morgen tagte für das „naturwissenschaftliche Zeitalter“, dessen Abschluss jetzt in Erwartung bleibt, unter Zutritt einer ethnisch begründeten Psychologie (für die „Lehre vom Menschen“).

* * *

Unter dem Schicklichen (*καθῆκον*), als rechtfertigbar (nach menschlicher Gebrechlichkeit) steht (bei den Stoikern) das Rechte (*κατόρθωμα*), wenn gestetigt vernunftgemäss (nach Aussagen des logischen Rechnens). „Mehr als irgend ein anderes Lebendiges unserer Sichtbarlichkeit ist der Mensch zum Verkehr mit dem Lebendigen seiner Art geschaffen: der einzelne Mensch ist für und um aller andern Menschen willen da“ (s. Schubert), als Zoon politikon (wie präformirt).

Aus Vorbedingung socialer Existenz folgt der *νόμος γραπτὸς ἐν τῇ καρδίᾳ*, aber Recht und Unrecht ist nicht von Natur (*φύσει*), sondern durch Satzung (*νόμῳ*) bestimmt (s. Archelaos). Der Ursprung des bösen Hangs hat jenseits des zeitlichen Seins in dem dasselbe bedingenden zeitlosen, intelligibeln Sein des Menschen zu liegen (b. Kant); „in dieser geheimnissvollen Sphäre findet der Fall*) des Menschen statt“ (s. Bruch), und auf dem patristisch entworfenen Gemälde bedarf es des Schattens im Licht (bei Gegensatz des Guten und Bösen).

---

*) In einem intelligibeln Sein (vor dem empirischen Dasein) tritt der Mensch durch einen Act seiner Entscheidung, aus der ursprünglichen Un-

Die *αἰώνια δίκαια* (b. Justin.) gehören zu den ewigen Wahrheiten (Cudworth's), formae speciesque rerum aeternae, veritatesque perennes et sempiternae, quae non possunt non existere (s. Mosheim). „La nécessité physique est fondée sur la necessité morale“ (b. Leibniz), in moralischer Weltordnung (Fichte's), bei Einheit des physischen und moralischen Gesetzes (im Abhidharma).

Alle Menschen sind Mitbürger und Mitgenossen (b. Chrysipp), in Freiheit*) und Gleichheit (der Menschenrechte).

Shi-Hoang-ti, der die Bücher Kongfutze's verbrannte, schonte die Laotze's und sandte die Tao-ssze nach dem Unsterblichkeitstrank, unter (später) magischen Riten des Lie-tze (Tchuang-tze's). Der Philosoph Tchou-hi wurde wegen seiner metaphysischen Lehren verbannt (weil vom Cult Kongfutze's abweichend).

Weil Phidias' Athene-Statue nicht für eine Göttin haltend, wurde Stilpo verbannt (s. Lucian), und Anaxagoras hatte zu fliehen (vor Anklage des Atheismus). Wegen der Menschvergötterung in dem auf Hermias (als Märtyrer) gedichteten Päan wurde Aristoteles der *ἀσέβεια* angeklagt (in Athen).

---

bestimmtheit in den Zustand der sittlichen Bestimmtheit ein (s. Jul. Müller). Voluntas dei est causa omnium rerum (s. Thom. Aq.), *μέτρον τῆς δυνάμεως τοῦ θεοῦ τὸ θέλημα γίνεται* (s. Greg. Nyss.), als mensura (b. Ambros.),

Des Gesetzes Fessel bindet
Nur den Sclavensinn, der sie verschmäht,
Mit des Menschen Widerstand verschwindet
Auch des Gottes Majestät (im Dichterwort),

oder fühlt sich um so voller, je voller „pleniores haustus“ geschlürft sind in der Wahlfreiheit [für die Namenstaufe aus der „vis abdita quaedam“ (s. Lucrez), in den Geheimnamen priesterlicher Rangsprachen]. Voluntas quippe Dei omnium rerum sive visibilium, sive invisibilium causa est, ut existant (s. Damiani). Voluntas dei mensura rerum est; sermo ejus finis est operis (s. Ambros.), wenn der Gedanke spricht (im Logos).

*) *Ἐλευθέρους ἀφῆκε πάντας ὁ θεός, οὐδένα δοῦλον ἡ φύσις πεποίηκεν* (s. Alkidamas). Durch Verschiedenheit der Staatsgesetze werden die *φύσει συγγενεῖς* getrennt (s. Hippias). In das uranfänglich in die Ewigkeit zurückerstreckte Sein fällt die freie Urthat, durch welche der Mensch auf immerhin seine sittliche Bestimmtheit begründete (b. Schelling). Auf dem „pactum expiatorium“ beruht das Strafrecht (bei Fichte), in lex talionis (für gerechtes Abwägen). *Δίκη καὶ Αἰδώς* (angepflanzt für gesellschaftliches Gemeinwesen (b. Protagoras), *ἐν δὲ δικαιοσύνῃ συλλήβδην πᾶς ἀρετή ἐστι* (s. Theognis). Sünde gegen die Götter unmittelbar ist die besondere Bedeutung von *ἀσεβεῖν* gegenüber den allgemeinen Bezeichnungen der Schuld, wie *ἀδικεῖν*, *ἁμαρτάνειν*, *ὑβρίζειν* etc. (b. Meuss). Im Unterschied von den *νόμοι γεγραμμένοι* heissen die *νόμοι ἄγραφοι* der *κοινὸς ἁπάντων ἀνθρώπων νόμος* (*τὰ τῆς φύσεως οἰκεῖα*).

Wenn, wie Arjuna beim Einblick in Krishna's (bei der Predigt aufgesperrtes) Maul das ganze Universum drinnen sieht (aus transeunter Schau), die allgemeine (oder universelle) Substanz sämmtlich vorhandene Dinge als Gedankenspiel innerlich einbegreifen soll, so erscheint, — unter den Tastversuchen an dem schwierigst verflixten Dinge des Anfangs [wie von Plato schon gefühlt (*μέγιστον δὴ παντὸς ἄρξασθαι κατὰ φύσιν ἀρχήν*), so dass es sich trotz aller Wendungen, (Windungen und Drehungen), seiner Conversaziones (oder Dialogen) nicht zu rechts verdrehen liess] —, derjenige, von dem die „Geschichte der Irrthümer" in Spinoza's System erzählt, als plump rohester, weil einfach das Aufstossende referirend, [ohne irgend welchen Schritt (oder Fortschritt vom ersten) zur Erklärung], und als verfehlter zugleich, weil unter Wortumsetzungen verdreht, die, mit Ausfall des üblich deckenden Sinnes, hohlleer dastehen (und sinnlos insofern).

Sobald, nach der Capacitätsweite menschlicher Vernunft, das Denken in seinen Gedanken redet, (ob mit nominalistischer oder realistischer Fassung), steht im differencirenden Gegensatz (oder Unterschied) eine Substanz schon voran, und ohne leibliche Unterlage (zum Wurzelhaften) entfällt der psychisch drüber hinausschreitenden Entelechie ihr Charakter-Ausdruck, wie dem, von seinem Stamm abgelösten, Zweig (der sich dann selber als Stamm beansprucht).

Nec fugit nos vocabulum (personalitatis scilicet), perorirt der betreffs sobezüglicher Bedeutung sich für einen Ignoranten erklärt, in wohlanstehender Weisheit aus „docta ignorantia", in Bezug auf göttliche Persönlichkeit; aber menschenmögliche Anschaulichkeit kann solcher nicht entrathen, auch wenn sie sich nur mit einem, ungeachtet seiner Majestät durch Bekehrung verkehrten (oder gedemüthigten), Maha-Brahma zu begnügen hätte, der in seiner Contemplation onanistischer Zeugungslust verfällt, unter Halsverrenkungen (bis zur Vierköpfigkeit).

„Deus solus ex sola suae naturae necessitate existit, et ex sola suae naturae necessitate agit" (s. Spinoza), aber als „res cogitans" liegt in der Nothwendigkeit solcher Natur nun wieder, dass sie ohne Freiheit zu denken, denkbar nicht eben ist, nach menschlicher Fassung, trotz Rückbezug der im Leiblichen eingeschlagenen Wurzeln und der atmosphärisch umwehenden Wechsel (für den Willensentschluss, in Determinismus).

Aus den Gedanken (Dhi) in der Contemplation schwingt es sich auf zur Extase (für die Dhyani-Himmel), und aus ihnen bringt Maha-Brahma dann die Weltvorstellung zurück, für die Schöpfung (beim

Absinken). Durch die Ideen*) wird (s. Plato) Gott erkannt, als der (oder das) Gute (*τὸ ἀγαθόν*). Per ideas intelliguntur formae aliarum rerum praeter ipsas res existentes (s. Thom. Aq.); *τὰ μὴ γιγνόμενα, ἀλλ' ἀεὶ ὄντα* (*μήτε γιγνόμενα, μήτε ἀπολλύμενα*) die Ideen (*τὰ ἀγέννητα καὶ ἀνώλεθρα*), *ἀεὶ ταῦτα καὶ ὡσαύτως ἔχοντα* (s. Plato). Formae speciesque rerum aeternae, veritatesque perennes et sempiternae, quae non possunt non existere (s. Cudworth) die Ideen (*αἰώνια δίκαια*).

Wenn aus Brahma's Contemplation, mit einem (in Gedankenwelt des Mundus intelligibilis) dem *κόσμος ὁρατός* vorangehenden Kosmos noëtos (im Honover redend), die Schöpfung hervortritt (der Logos prophorikos aus dem Logos endiathetos), so fällt der ideale Reflex auf den im Goldkern (als Hiranjagarbha) bewahrten (und, in unzerstörlichen Elementartheilchen, über die Zerstörung hinweg geretteten) Stoff hinüber, für dortige Verwirklichung, *δυνάμει* (zu den Form-Umrissen des *εδος*, und ideelle Ausgestaltungen weiter).

Die präexistirenden Ideen (Plato's), nach deren Muster, (mit *τὸ ἀγαθόν* an der Spitze, jenseits des Himmelsgewölbes) der *θεός* (aus der Weltseele) die Welt bildet, fallen in die Materie rämlicher Umfassung, als *δεξαμένη*, zur Erfüllung zeitlichen Werdens, aus Bildsamkeit (eines Ekmageion).

Zur Schöpfung im Anfang spricht Ormuzd das Wort oder Honover (als „reine Begierde" auf den Willen führend). Vernunft ist Sprache (*λόγος*); „ohne Wort keine Vernunft, keine Welt, hier ist die Quelle

---

*) „Les idées ont une existence éternelle et necessaire" (s. Malebranche). „Die Idee ist nicht nur an sich, in seiner Vollendetheit Gegebenes, sondern bloss der aus dem freien Grunde des menschlichen Wesens hervorgehende mögliche Schlusspunkt einer rein menschlichen Thätigkeit, der steigt und fällt mit Entwicklung dieser Thätigkeit, und die sich zunächst nur als negative Bestimmung des Bedürfnisses darstellt, das im Nichterreichungsfalle in dem sich offenbarenden Gefühle des Mangels und der Unzufriedenheit sich ausspricht" (s. Deutinger). Unter Empordrängen zur Entfaltung, kommt das im Psychischen Aufwachsende zur Reife (für geistige Früchte). „Die Idee des Absoluten ist Eine Vernunftidee, an und in welcher die ganze Reihe, oder vielmehr der ganze Organismus aller besonderen theilheitlichen Vernunftideen ist" (s. K. Chr. Fr. Krause). „Die Idee von der Creatur in Gott und deren Leben war die Idee von Ihm selbst und Seines absoluten Lebens in contraponirter, d. h. nicht absoluter Form" (s. Volkmuth). „Das Absolute ist die allgemeine und Eine Idee, welche als urtheilend sich zum System der bestimmten Ideen besondert, die aber nur dies sind, um in die Eine Idee, in ihre Wahrheit, zurückzugehen" (s. Hegel). Mundus intelligibilis nihil aliud est, quam idea mundi (s. Thom. Aq.). Christus (b. Servede) ist „pelagus idearum" (rerum omnium idea).

der Schöpfung" (s. Hamann). Die Sprache ist kein Werk (Ergon), sondern nur Thätigkeit (Energeia), ihre wahre Definition kann daher nur eine genetische sein (s. W. v. Humboldt), für Denkschöpfungen (aus dem Entstehen).

Aus der durch göttliche Feuerskraft (der Stoa) in Tapas (oder Busse) gezeitigten Meditation realisirt sich der (vorangehende) Gedanke zum geschlechtlichen Gegensatz in der Tochter (als Vacch), und vom Vater ist der Sohn (bei Tertullian) conditus (ad cogitatum in nomine Sophiae), da Gott „rationalis" aus ratio oder (graece) Logos mit Nebendeutung des „Wortes", am Anfang der Schöpfung (bei Johannes). Für „reor" käme dann „ratio" wieder mit ῥῆμα zusammen, und durch confundirende Uebersetzungen zweier heiliger Sprachen in einander, mag (bei Controverse über „initium habens") die Ewigkeit der Materie (ausserhalb Gott) gesetzt werden (b. Hermogenes), während ἀρχή zugleich den Begriff der „Ursächlichkeit" (neben dem des „Anfangs") einschliesst (in Aitia, peripatetisch). Und so, bei heidnischen Berathungen des auf Synoden geführten Religionsstreits, suchte Boëthius zu warnen, als die Hypostasen zusammengeriethen mit den Personen (unter Maskereien vielerlei in den Prosopa).

In all den obigen Fällen platzt der Gott, gleich einer Bombe, in die Weltenbühne hinein, als „Deus ex machina". Nachdem er da ist, beginnt er zu denken, dann zu sprechen, und die Schöpfung steht fertig. Das ist einfach, gut und schön, in bester Ordnung soweit, aber wie? und wieso? (mit Verlaub) das Ganze von Anbeginn ab?

Hierfür liefert sich das Surrogat einer Erklärung erst aus dem erweiterten Umbegriff auf dem Buddhagama (und seinem gigantisch angelegten Universalsystem, aufeinander gethürmter Kolossalbauten).

Aus der Rupaloka, wohin der Schwung der Dhyana getragen, sinkt (mit Erfüllung seiner Karman) Maha-Brahma wieder nach Abwärts (bis an die Grenzscheide von dem Sinneshimmel der Devaloka), und da in seiner Erinnerung die frühere Welt (aus Uebersinnlichem) fortspiegelt, kann sie sich also reproduciren aus seinen Gedanken (Dhi, zu vedischer Zeit). Und was sich hier mikrokosmisch reduciren würde auf subjectivistische Individualität, erhält seinen makrokosmischen Hintergrund, durch die beim Eingang in's Nirvana causaliter erfolgende Rückwirkung auf Akasa (aus Nitya, der Okasaloka).

Nach dem Muster der Ideen*), durchdrungen vom Göttlichen (θεῖον),

*) Der Gegensatz, den die Lehre der Offenbarung von den Ideen gegen

schuf Gott (bei Plato) die Welt (aus königlichem Verstand des Zeus), in Ordnung der (ewig) bereits vorhandenen Materie (durch den Nous), als δημιουργός (ποιητής oder πατὴρ τοῦ παντός), und so bei (namens-

---

die Platonische Ideenlehre bildet, besteht darin, dass jene die Ideen der Dinge göttliche Gedanken von diesen Dingen sein lässt, welche Gedanken zugleich als plastische Kräfte in die Creaturen hineingesenkt sind als ihre innersten und wesentlichsten Lebensgedanken (s. Staudenmaier), oder Schöpfungsgedanken (b. Agassiz), aus Uthlanga's Lebensquelle strömend (bei den Bantu). Idea est ratio aeterna in mente divina, secundum quam aliquid est formabile ad extra et secundum propriam rationem ejus; deus omnia causat, vel causare potest, non irrationabiliter, ergo rationabiliter; igitur habet rationem, secundum quam format; non autem eandem omnium; ergo singula propriis rationibus format; non autem rationibus extra se; igitur rationibus in mente (s. Duns Scotus). Gott ist ὑπερούσιος (b. Dionys. Areop.). Alle Weisheit der Menschen ist σπέρμα τοῦ λόγου (b. Justin), aber in der Fülle der Zeit erschien der göttliche Logos selbst (πᾶς ὁ λόγος), der Gottessohn, als persönlicher Logos (λόγος μορφωθείς). Verhält sich Gott im Allgemeinen zur Welt, wie Prototypon zum Ektypon, so verhält sich der göttliche Verstand zu dem unsrigen, wie der intellectus archetypus zum intellectus ectypus (s. Staudenmaier). Die Ideen als Substanzen sind ἀρχικαὶ αἰτίαι (s. Maximus). Die Einheit der Synthesis (b. Kant), als Einerleiheit (begrifflich), führt (für die Erkenntnisstheorie) auf Einheit des Bewusstseins (in Auffassung der Eins). In der Monade fällt die Substanz (b. Leibniz) weder als Materia prima oder moles, noch Materia secunda oder Massa (nach der Monadologie). Ursprünglich ist das Eins der Eindruck in seiner Bestimmtheit (s. Schuppe), bei der Frage „nach urerster Grundlage der Einheit" („diesem Einen steht nicht das Zweite, sondern nur das Andere gegenüber"). Die qualitative Einheit ist die Realität (s. Cohen). Unitas numerus non est, sed fons et origo numerorum (s. Boëthius). „Das Zählen ist thatsächlich ein Unterscheiden, ohne jede Andeutung über das Unterscheidende, mithin ist es die Anschauung von Raum und Zeit, auf welcher das Zählen beruht, und mithin ist es der Unterschied des Wo (resp. Wann) allein, welchen die Zahl meint, resp. wir meinen, wenn wir zählen" (s. Schuppe). Das Rechenbüchlein (Köbel's) dient dem „Leyen", dem die Zeyferzal von Anfang zu lernen schwer (1518). Rechnen heisst Gleichheit und Unterschied von Zahlen zu erkennen (s. Schuppe). „Ce n'est qu'en comparant, que nous pouvons juger" (s. Buffon). Die Vorstellung der Zahl erscheint nur im sog. Rechnen, in der Erkenntniss des Wieviel, also im Zusammenzählen, beziehungsweise Abziehen (s. Schuppe). Raum (dis) und Zeit (kala) sind (in der Samkhya) ewig und allgegenwärtig (als Qualitäten der einheitlichen Materie). Aus den drei Raum-Kategorien (πόθεν, ποῦ, πῆ) ergaben sich (κατὰ φυσικήν τινα ἀκολουθίαν) der Genitiv, Dativ und Accusativ (in localistischer Theorie). Die Prädication ergiebt sich als ein „Constitutivum des menschlichen Geistes". (Das Urtheil ist ein ganz anderes, wenn von den Gegenständen abstrahirt wird und nur Zahlen aus Zahlen ermittelt werden, als wenn von Gegenständen die Zahl prädicirt wird.) Der Vorgang des „Identitätsurtheils" zeigt sich vergleichbar „mit der Kraft, welche in geheimnissvoller Art und Weise verschiedene Stoffe zur Zelle verbindet und auch weiterhin

loser) Unerforschlichkeit des ἐπέκεινα τοῦ νοῦ (bei Plotin) in gegensätzliche Stellung verschoben (bei den Gnostikern), unter Hinabdrückung Maha-Brahma's (im Abhidhamma).

---

ihr Leben, ihr Wachsthum und ihre Vermehrung bewahrt" (s. Schuppe), im psychischen Wachsthumsprocess (des Denkens). Die Identificirbarkeit zweier Begriffe ist das einzige Kriterium der Schlussfähigkeit (s. Schuppe). Die Realität ist Bewusstsein, und zwar nicht materieller Inhalt des Bewusstseins, sondern eine gesetzliche Grundgestalt des wissenschaftlichen Bewusstseins, eine Art der Einheit des Bewusstseins, ein Grundsatz der Erkenntniss (s. Cohen). Zum Erkennen, als Erfassung der Wahrheit im Bewusstsein (aus Anschauung und Begriff), ergiebt sich (für die Grundgesetze der Erkenntniss) die Kritik des Erkenntnissvermögens (in der Erkenntnisstheorie) oder der Transcendentalphilosophie (b. Kant), aus der Vernunft (für empirisch-psychologische Erforschung). „The personal equation varies in all those records, which are based on sense perception; in Anthropology the variation from truth is not only in number, time, distance, weight, colour, and motion, but in the subtile inferences, which always accompany sense perceptions" (s. Mason). An Stelle des Begriffs der Inhärenz (samavaya) in den Kategorien (der Nyaya-Vaisheshika) wird das Wesen (svarupa) gesetzt (in der Samkhya) In allen Erscheinungen hat das Reale, was nur Gegenstand der Empfindung ist, intensive Grösse (s. Kant). Die Valenz der Atome wird (b. Kekulé) auf die „relative Anzahl der Stösse, welche ein Atom in der Zeiteinheit durch andere Atome erfährt" zurückgeführt (ohne Affinitätspunkte). Die unmessbare Quantität, als Qualität, bezeichnet „intensive Eigenschaft" (b. Bendavid). „Velocitas motus non est poprie intensio, sed est veluti condensatio partium motus intra brevius tempus" (s. Suarez). Die idealen Zahlen (ἀριθμοὶ εἰδητικοί) unterscheiden sich von den mathematischen (b. Plato). „Particulae finitae non sunt momenta, sed quantitates ipsae ex momentis genitae" (b. Newton). „Fluentum quantitatum momenta (videlicet eorum partes indefinitae parvae, quarum accessione in indefinite exiguis partibus temporum quantitates ipsae jugiter augentur) sunt ut velocitates, quibus fluunt aut crescunt" (s. Newton). Beim Infinitesimalen ist der Unterschied endlicher Grösse „in die einfache Intensität zusammengesunken" (s. Hegel). Die Infinitesimal-Methode (b. Cournot) „ist der natürliche Ausdruck der Entstehungsart physischer Grössen, welche nach Elementen wachsen" (kleiner als jede endliche Grösse). „Durch die höheren Differentialien erweist sich erst die Fruchtbarkeit des Differentialbegriffs nach seiner mechanischen Bedeutung (b. Leibniz), in der Polemik gegen die „Atomhypothese" (s. Cohen). Wenn das Differential die Realität als eine constituirende Denk-Bedingung geltend macht, so bezeichnet das Integral das Reale als Gegenstand (s Cohen): „die Integralgrösse ist dem Ideal der Objectivirung gemäss die wissenschaftliche Bestimmung des Endlichen" als ein „bestimmtes Integral"). „Reale infinitum fortasse est ipsum absolutum, quod non ex partibus conflatur, sed partes habentia eminenti ratione et velut gradu perfectionis comprehendit" (s. Leibniz). Das Differential einer veränderlichen Grösse ist ihre Endgrenze, symbolisch vorgestellt, als ein verschwindender Endtheil (s. E. G. Fischer). Aus dem (die Unendlichkeit einschliessenden) Begriff einer Einheit (in der Continuität), schliesst sich, „praeter unitatem nullum alium esse numerum in-

Wie die Materie, als Ewiges, neben Gott steht (bei Plato), „so sind auch die Ideen nicht Gedanken Gottes in den Dingen, sondern befinden sich ausser ihm und bilden eine eigene, für sich bestehende

---

finitum; et haec sunt ex istis mirabilibus, quae imaginationis nostrae superant capacitatem, quaeque nos admonere debent, quem gravem incurrat errorem, si quis de infinitis volens ratiocinari, adhibeat eadem attributa, quibus nos circa finita utimur, quorum naturae nullo inter se conveniunt modo (s. Galilei). Die mit Beschleunigung gesteigerte Geschwindigkeit (b. Galilei), als „embryonale Impetuosität", drängt im nisus formativus zur Entwickelung (im Wachsthumsprocess), aus dem (aufgestachelten) „Princip der Trägheit" (beim Einsetzen der Bewegung). „Alle Veränderung in der Natur besteht darin, dass die Arbeitskraft ihre Form und ihre Art wechselt, ohne dass ihre Quantität verändert wird" (s. Helmholtz). Der Gedanke ist eine Bewegung des Stoffs (s. Moleschott). Der Gedanke ist eine Bewegung in Umsetzung des Hirnstoffs (s. Vogt). Jede einzelne Zelle führt gleichsam ein gesondertes Leben für sich (s. Schleiden). Die Pflanze ist ein lichtdurstiges Wesen (s. Fechner). Die fünferlei Bewegungen bei Moosen (an den Blüthen der Centaureen) werden durch die Staubfäden hervorgebracht (s. Wiegmann). In der Irrationalzahl ist bereits das Princip der Continuität der treibende Gedanke, und der legitimirende (s. Cohen). Ob magnitudinis quippe continuitatem continuus est motus, et propter motum tempus quoque continuum est (s. Barrow). Vivere militare est (s. Seneca). Ruhe wäre der Tod des Ich, Thätigkeit ist sein einziges Sein (s. Herbart). „L'âme pense toujours" (s. Leibniz), im Leben des Denkens (als psychischer Wachsthumsprocess). In der Denkkraft liegt a priori das Vermögen, das Ineinander zu denken (s. E. G. Fischer). „Unum quodque verbum statera aeraria pendere" (räth Varro), im pensare (beim Pensum logischen Rechnens). Erst in Ursache und Wirkung wird die Welt lebendig und bedeutsam (s. Schuppe). Bei der Unmöglichkeit, durch blosse Begriffe (a priori) zu erklären, was nur vermittelst der Erfahrung (a posteriori) erkannt werden kann, gelangte Kant aus dem Dogmatismus auf den Kriticismus (in objectiver Bestätigung der naturwissenschaftlichen Methode). Das Denken bedarf des Vorstellungsbildes (*φάντασμα*), in der Wahrnehmung wurzelnd (s. Pomponatius), in Wechselwirkung der Ayatana und Aromana (des Abhidhamma). Der Charakter der Anschauung ist die „reine Gelegenheit", also die conditio sine qua non für allen Anfang der Objectivirung; aber der nächste Schritt für dieselbe muss die Voraussetzung eines realisirenden Princips sein (s. Cohen). Die Typen eines *κόσμος νοητός* realisiren sich im *κόσμος ὁρατός* (für die Anschau). Durch die Wahnvorstellungen (Abhimana) des Ahamkara (der Samkhya) werden „die Ideen des Ich in rein materielle Dinge und Processe hineingetragen" (s. Garbe); „ehe sich aus der groben Materie die Leiber der beseelten Wesen entwickelt haben, sind bereits die feinen Substanzen vorhanden gewesen, aus denen die inneren Organe der Wesen bestehen" (s. Kapila), als Sukshma-bhuta (Bhuta-sukshma) oder Tan-matra (der Samkhya), wie im Pule Heau (Hawai's). Durch das Ahamkara werden Wahnvorstellungen (abhimana) hervorgebracht (in der Vorstellung vom Ich). Als Organ des Denkens (manana) heisst Buddhi das Manas (in der Samkya), Citta (in der Yoga). La doctrine du Satya-siddhi-Shastra enseigne le néant du moi et des Dharmas (b. Harivarman), dans l'école Sar-

Idealwelt, sodass Gott, wenn er sie der Materie einbilden will, nothwendig hat, sich derselben erst zu bemächtigen“ (s. Staudenmaier), und entsprechenderweise (mutatis mutandis) sind die in Brahma's Contem-

---

vastirada (Ou-bu) seul le moi est illusoire (s. Fujishima). Das blosse Vorhandensein eines Gedankens hat vor dem Forum des Erkennens die Vermuthung eines giltigen Titels für sich, der (nachfolgende) widersprechende Gedanke muss sein stärkeres Recht darthun (s. Nitzsche). Universalia sunt conceptus mentis cum fundamento in re (s. Thom. Aq.). Non excogitandum neque fingendum, sed inveniendum quid natura faciat aut ferat (s. Bacon). Die Namen (für die „seelischen Eigenschaften“ in der Logik) sind „sämmtlich bildliche Ausdrücke; erst wenn die seelischen Erscheinungen vom rein wissenschaftlichen Standpunkt beobachtet und in einfachste Elemente zerlegt wären, sodass es gewissermaassen eine Physik und Chemie und Physiologie derselben gäbe, erst dann könnte ein System jener Eigenschaften Klarheit in der Beurtheilung ermöglichen“ (s. Schuppe). Das reale Leben des Wissens ist in seiner Wurzel das innere Sein und Wesen des Absoluten selber, und nichts anderes (s. Fichte). „Die Geschichte des Menschen ist sein Charakter“ (b. Goethe), wenn aufgeprägt aus selbstständiger Reaction (mit eigener Kraft). Den Menschen langweilt Alles, was hoch über oder tief unter seinem geistigen Horizonte liegt, ferner Alles, was ihm einen rascheren, forcirteren Gedankenlauf zumuthet, als dessen er normaliter fähig ist, aber auch Alles, was seinen Gedankenlauf ungewöhnlich verzögert (s. Nahlowsky). „Zwei Dinge erfüllen das Gemüth mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der besternte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir“ (s. Kant). Idea in Deo nihil est aliud, quam Dei essentia (s. Thom. Aq.). „Idea est ipsa creatura intellecta a Deo“ (s. Duns Scotus). Das transcendentale Ding ist das Schema eines regulativen Princips, wodurch die Vernunft systematische Einheit über alle Erfahrungen verbreitet (b. Kant); das Hauptgeschäft der Ideen ist, dass sie Schemata geben (s. Staudenmaier). *Ὁ ζῶν εἰς τὸν αἰῶνα ἔκτισε τὰ πάντα κοινῇ* (Sir.) als *πάντα χρήματα* zusammen (b. Anaxagoras). Die ganze Erfahrungswelt ist aus dem Ich und seinen inneren nothwendigen Gesetzen hervorgegangen (s. Fichte). Gegenstand der empirischen Psychologie ist jede Erfahrung, sofern sie in dem Sinne, in welchem sie eine Erfahrung ist, als abhängig von dem Individuum, in Bezug auf welches sie in diesem Sinne eine Erfahrung ist, aufgefasst wird (s. Avenarius), mit Ausgang zunächst jedoch vom Gesellschaftsgedanken, für Integrirung des Individuums innerhalb zugehörigen Kreises, und dann hinsichtlich des Umbegriffs der Menschheit (zum Rückgang auf eigenes Selbst). Die kataleptischen Phantasien, in (richtig) begreifender Auffassung, wurden (in der Stoa) geleugnet, da stets noch ein Ding-an-sich dahinter steckt, nach (menschlicher) Vorstellung (mikrokosmisch). Unter eines Oegis hialmr zurückscheuchend schirmendem Schutz mag der Bragaraedhur gepflegt werden, mit Bragi („Besten der Skalden“), wie dem in der Hirnswindungen Geknäuel Verknäuelten sein Brëgen schmeckt (bei Wahl aus dem Menu). Facultas producendi perceptiones rerum sensibilium absentium facultas imaginandi seu Imaginatio appellatur (s. C. Wolf). Die Logik ist die Lehre vom Logos (b. Baader). Soweit erstreckt sich der Einfluss der bildenden und beseelenden Seelen in den Pflanzen, dass

plation (durch Tapas) der Schöpfung eingebrannten Gedanken (Dhi) aus der (periodisch herbeigeführten) Existenzdauer in oberen Terrassen der Rupaloka mitgebracht, und also ihm angeboren insofern nur, weil dort eingepflanzt (aus des Dharma alldurchwaltenden Gesetzlichkeiten).

In materialistischer Auffassungsweise, wie durch den naturwissenschaftlichen Untersuchungsgang erfordert, lässt überall das Stoffliche sich festhalten, bis auf ätherische Verflüchtigung in die Gestirnsräume hinaus, obwohl, was immer von dorther die Atmosphäre meteorologisch durchwallt, nicht in direct physischer Assimilation (aus terrestrisch gelieferter Ernährung) aufgenommen wird, sondern psychisch in jenen Regungen, welche zu sinnesbildlichen Anschauungen sich ausgestalten. Immerhin würde hier für Erhaltung der Kraft — (vorbehaltlich eines Ausgleichs der Conflicte zwischen ununterbrochen fortwirkender Gravitation und dem sie [temporär durch willkürlich ortsändernde Bewegungen] besiegenden Willen) — ein Zusammenhang zulässig bleiben, wogegen, wenn in den Wechselwirkungen zwischen Aromana und Ayatana, dem Manas das Dhamma sich manifestirt hat, ein kosmisches Anderssein hineinragt (von jenseits planetarischer Horizontlinie her).

* * *

Wenn längs der am Faden der Erinnerung aufgereihten Existenzen seiner Vergangenheiten das Ich des gegenwärtigen Augenblickes zurückblickt: auf die (im zeitlich ausgezogenen Nach, unter Durchquerungen des Nebens) in Stufen der klimakterischen Jahre (oder aus mancherlei, weil eindrucksvoller dem Gedächtniss eingeprägt, dort innerlich dauernder verbliebenen Spuren früher Erlebtens) geschürzten Knotungen persönlicher Incarnationen —, dann heimelt zwar in verwandtschaftlicher Traulichkeit es an, aber dennoch nicht ohne die Impression eines mehrweniger Fremdartigen zu hinterlassen, denn der Mensch ist ein anderer geworden: ein besserer hoffentlich, da er „wächst mit seinen höheren Zwecken", und der Ich-Mensch des Heute*) fühlt sich verschieden

---

sie nicht blos der naturgemässen Entfaltung eines jeden Individuums vorstehen, sondern verschlungen in den idealen Nexus des Artenlebens, sorgsame Diener und Pfleger einer höheren Ordnung in der göttlichen Weltmaschine werden (s. Martius), nach harmonischem Einklang (kosmisch waltender Gesetze).

*) „Mein Jetzt und Hier ist der letzte Angelpunkt für alle Wirklichkeit, also aller Erkenntniss" (s. Lipps). The world of strict perception has no past nor future; perception is narrowly confined to what is immediately before it (s. Dewey), im „Nun" (b. Eckhart) des Augenblicks (beim Augen-

vielleicht von dem gestrigen schon (wenn in dem Intervall ein besonders werthvoller Wissensschatz hinzuerworben ist); oder jedenfalls in verschiedentlichem Geartetsein] von damals, wo viele unklar noch aufdrängende Fragestellungen zu derjenigen Entfaltung hintrieben, welche sich in der Zwischenzeit zu klar deutlicheren Beantwortungen auseinander gelegt haben mag.

Wie pflanzliche Zellumsetzung, nachdem aus der Verholzung des Stammes, auf Verzweigungen desselben, zu Blattgerippen auseinander gewebt, diese verfeinert, zu sensitiver Aufnahme früher plump abprallender Reize: im bunten Wechsel des Farbenschmuckes, bei Annäherung des Blüthezustandes [und nun, nachdem dieser eingetreten, mit neuem Schöpfungsreich (aus der, zu Befruchtungsvermittelungen prädestinirten, Insectenwelt) in Wechselbeziehung zu gerathen, sich befähigt findet; um aus gereiften Früchten kernkräftigem Samen auszustreuen für künftige Generationen] —, so (*εἰκότως*) nun, wäre zu allegorisiren, dass für das, (im eigenen Leben bethätigt), selber sich lebende Denken ein höheres Dasein beginnt, wenn in der Entelechie anthropomorphischer Einkörperung auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung (des Zoon politikon) ausgebreitet, um mit dem Logos Unterhaltungen zu pflegen über hehre Idealgestaltungen, wovon (in beseeligenden oder seeligen Gefühlen) der Nous ihm redet, von aussen her (*ἔξωθεν*) hinzu- (oder herab-) gekommen.

In solcher Daseinsform lockert sich der Zusammenhang mit leiblicher Körperconstitution, die durchschnittlich dann den Höchststand ihrer Akme bereits überschritten haben wird — im Niedergang befindlich (unter Einrostung der Functionen) —, aber desto freieren Spielraum lässt für geistige Ausgestaltungen, soweit sie nicht etwa beeinträchtigend durch pathologische Leiden („senectus etiam morbus est"). Und dabei beeindruckt desto durchschlagender das Anderssein (oder -gewordensein), so oft ein Erinnerungsbild ausmalt, was in Fülle der Jugendkraft, an

---

aufschlag, die Welt zu schauen). Die Ursächlichkeit bezeichnet sich (chinesisch) als Ku, im Vor (von *ἀρχή* ab) und Nach (zu Telos hin), weil post hoc, das Spätere aus Früherem, in (Heraklit's) „Fluss" der Zeit, und wo derselbe aus monotoner Allgemeinheit sich staut, in besonderen Verschmelzungen, ergiebt sich das Ob? eines ergo hoc aus Prüfung der Rechnungsoperationen auf ihre Richtigkeit (in der Logik des Denkens). Auch die Nicht-Unterscheidung (Aviveka), als Anfangsglied der Causalreihe (in der Samkhya) „kann noch auf eine Ursache zurückgeführt werden, und das ist die Disposition (Samskâra, vâsanâ) zur Nichtunterscheidung" (s. Garbe) potentialiter (*δυνάμει*). Die Vergeltung (in derVedanta) erklärt sich aus dem angeborenen Nichtwissen (avidya).

Strapazen der Körperleib ertragen, der jetzt gebrechlich beschwerend anhängt. Mit Neid und Kummer wäre das Leben verbittert, im Bedauern um die Genüsse, welche fortab versagt sind, wenn nicht eben edlere und schönere erfreuten, mit ahnungsvoll hoffnungsreicher Ausschau: auf das, was fernerhin in Offenbarung steht.

* * *

Wenn die im Werden des lebendig Daseienden dem Lebendigen congeniale Lebensbewegung (aus der Genesis des Denkens) bei vegetabilischem Wachsthum (unter dem Wechseln organisch geregelter Functionen) in stofflichen Aenderungen sich realistisch erfüllt und sodann (animalisch) auf reizbare Muskelfasern überspringt, fortstreichend (beim *ἄνθρωπος φύσει ζῶον πολιτικόν*) auf gesellschaftliche Schichtung, um ordnend dort zwischen Sprachgebilde einzutreten (in geistigem Gewande) — dann stehen im Phantasiegespiel formulirte Sätze, welche die Beseelung bis in (monadisch) anorganische Atome zurückverlegen oder den Stoff denken lassen, von vornherein in Unmöglichkeit annullirt, (weil denkunmöglich), durch den Satz des Widerspruchs (im principium contradictionis), bei Reductio ad Absurdum (oder „ad Impossibile").

Ob und inwieweit, mit den vor den Augen spielenden Aenderungen, für das in Kraftwirkungen Bethätigte, eine Einheitlichkeit zum Ausdruck kommen möge, würde auf die Beantwortung der in der Fragestellung entgegentretenden Aufgabe hinausgestellt sein, denn sofern [bei monistischer Zusammenfädelung des Physischen, Psychischen und Noëtischen] im Anfang bereits präsumirt, wäre dadurch (für den mit solcher Erledigung Befriedigten) die Sache der Denkangelegenheit überhaupt auch schon zu Ende (bequemlichster Weise), weil feststeckend bei der (im Satz der Identität stagnirenden) Eins, wogegen erst, wenn zum Ersten das Zweite tritt (in causaler Zahlenreihe weiter), mit differencirenden Unterscheidungen zu klären beginnt, was sich im Denken versteht.

Nirgends (im All) giebt es zwei völlig gleiche Dinge (nach dem principium identitatis indiscernibilium), da ausser völliger Identität (in Bezug auf denselben Gegenstand oder Begriff) alle andern Dinge nur in relativer Identität stehen (nach dem principium identitatis relativae).

Schon in räumlicher Ortsverschiedenheit — so lange nicht in Raumlosigkeit negirt (mit gleichartiger Setzung jedes Centrum) — liegt die (mit dem Detail geschärften Einblicks in sämmtliche Einzelnheiten der Agentien verstärkte) Differenz proclamirt, und gewaltsam

zwischengreifende Loslösung (in resoluter Absolution) zerreisst die Einverwebung in relative Wechselbeziehungen (innerhalb vernunftgemässem Zusammenhanges), sodass die Unvernunft blosgestellt ist (für den alogische Häresien Scheuenden).

Die der Deduction eignende Stringenz des Syllogismus, (vom Allgemeinen auf das Besondere schliessend), entfällt dem Schluss vom Besondern auf's Allgemeine, in der (analytisch statt synthetisch verfahrenden) Methode der Induction, die (da für Gewissheit die Voraussetzung gilt, dass sämmtliche Theile eines Ganzen controllirt seien) zur (Wahrscheinlichkeit oder) Probabilität (unter Zulässigkeit eines causalen Zusammenhanges) führt (bei Unermesslichkeit zeiträumlicher Erfahrung), nie zur Apodicticität, ausser wenn (unter Vermeidung der „fallacia fictae universitatis") ein inductiver Syllogismus, als „Inductio completa" (soweit keine Ausnahme, als Instanz, vorliegt), gewinnbar sein sollte, bei Fortführung des logischen Rechnens auf seinen Infinitesimalcalcul (unter naturwissenschaftlich ethnischer Behandlungsweise der Psychologie).

Die Deduction nimmt von Problemen [die im unmittelbar immanenten (und soweit also unbewussten) Geschichtsleben zu Ausgestaltungen, und (mit Fertigstellung derselben dann) zum Eindruck gelangt sind] ihren Ausgang, um sie auf die Rationalität ihrer innerlichen Beziehungen (zwischen Bedingung und Bedingtem oder Grund und Folge) durch Auseinanderlegung zu untersuchen, wogegen die Induction aus ungesucht aufgedrängten Materialien aufbaut, die Probleme erwartend (welche sich daraus stellen werden), und um diese dann im deductiven Rückgang wieder zu prüfen (zur doppelten Controlle).

Die Hypothese, ohne welche (um den Theil aus seinem Ganzen zu verstehen) das Denken überhaupt nicht operiren kann, ist in beiden Fällen erforderlich, aber in dem einen eine objective gleichsam (dogmatisch gesetzt, in Lehrsätzen), im andern eine subjective, vorläufig (als Prämisse) angenommen (unter Vorbehalt der Rectificationen).

So lange der Chemiker an seinen Problemen experimentirt, arbeitet derselbe privatim in seinen Laboratorien (mit gelegentlich gesuchter Hülfe, in Berathung durch Fachgenossen möglicherweise), und erst nach gesichertem Abschluss des Untersuchungsganzen, wird das durch denselben apodictisch Gewisse öffentlicher Benutzung (ohne Gefahr vor schädigenden Missgriffen) überlassen werden können. In ähnlicher Weise wird auf social psychologischem Forschungsfelde zu arbeiten sein, und dadurch zugleich viel nutzloses Discutiren (um Meinen und Schein) gespart bleiben, um die Ansichten des Publicums nicht nutzlos

zu verwirren, über das Problematische in den Vermuthungsäusserungen; und das, was je nach den Stimmungslaunen assertorisch aufgestellt wird, im Glauben, wäre eines Jeden Liebhaberei überlassen, um (mit Chrysipp's Hesychie) im Studirstübchen erst zur Vollreife zu gelangen, ehe auf offenem Markte zum Kauf ausgestellt (und verhandelt, im Gestreit der Parteileidenschaften).

„Hypotheses non fingo", erklärt der Entdecker der Gravitation, obwohl diese selbst eine Hypothese verbleibt, sowie die jede sinnliche Fasslichkeit übersteigende Aether-Theorie des Lichtes, das, *αὐτίκα* (*ἀμελλητί*), wieder im Dunkel eines Nichtwissens zu erlöschen hätte, sobald die, aus complicirtem Gleichgewicht gegenseitig im Schweben erhaltenen, Rechnungsoperationen (wodurch getragen), durch Nachweisung eines elementar radicalen Grundfehlers zum Sturz gebracht wären (aus darin verstecktem Widerspruch). Im Contrast (mit Meiosis) verfällt die Hyperbel oftmals leicht dem Fluch des Lächerlichen (du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas), wenn sich die höheren Potenzen der Coordinaten nicht zu einem constanten Product vereinigen wollen (im Umherkegeln der Kegelschnitte).

Trotz Gegenüberstellung des Wissens, ex hypotheseos, zum Voraussetzungslosen oder Unbedingten (Anhypotheton), wird die Idee selber zur Hypothese (b. Plato) aus den Selbsttäuschungen, die unterlaufen, beim Trugschluss oder Sophisma des Sophos (höchst eigener Person), obwohl ein Experter (b. Herodot) in (homerischer) Zimmerkunst (*σοφίῃ*) soweit vielleicht, um, als *ναυτιλίης σεσοφισμένος* (s. Hesiod), sich sein Lebensboot zu zimmern (für Entdeckungsfahrten, auf der Bahn der Induction).

Beim Fluss (bedingter) Folge (consequens) aus dem Grund (ratio) bedarf es der Correlata (zwischen conditionatum und conditio), um den Gleichungsformeln rationelle Proportionen zu wahren (im logischen Rechnen).

* * *

Da das Gefühl des Wohlbefindens in erster Linie auf dem ungestört gesundheitlich normalen Verlauf der im Organismus functionell arbeitenden Thätigkeit beruht, wird dembezüglich, so lange in ihm die mit Kraft des Wachsthums jugendlich aufschwellende Leiblichkeit vorwiegt, deren Eindruck überwiegen bei der angenehmen (oder gegentheilig erachteten) Empfindung, und ihrer mehrweniger unschädlichen Steigerung (im Bereiche statthafter Reizwirkungen).

Je mehr jedoch die mit ihren Wurzeln im Körperlichen eingeschlagenen (und dort getragenen) Entelechien (des Psychischen) ihrer zoopolitischen Sphäre (einer sprachlich socialen) zueilend, dort sich heimathlich zurecht zu finden beginnen (für häuslich selbstständige Einrichtungen), desto lockrig loser nur (im einigenden Zusammenhange) werden die frühesten Anfangsfäden des Wachsthumsprocesses nachspürbar noch vermerkt stehen: je machtvoll üppiger nämlich, aus Fülle der prangenden Entfaltungen, in Pracht des Blüthestadiums, ihr Duftrausch überwältigt, in einer, aus offenbarungsvoll erschlossenen Regionen das Sinnlich-Irdische überragenden Umgebung, von idealistischen Gestaltungen umschwebt (beim Reflex uranographischer Provinzen), wenn (und wie) als Bezeugungen jenseitigen Weltwaltens forschender Betrachtung vorliegend, für die Aufgaben eines logischen Rechnens; nachdem dasselbe sohin aus dem in Vorübungen (für rationelle Verwendung) erforderlichen Cursus [kraft der, von (Eudoxus') geometrischer nicht nur, sondern auch (seit Newton und Leibniz) nach mathematischer Analyse, verlangten Methoden] geschult und gestählt worden ist, unter den Differentialen (und deren Integrirung wiederum, zum Rückgang auf eigenes Selbst), um einen verständlich verstehbaren Standpunkt zu bewahren, innerhalb der (das menschliche Dasein einverwebenden) Wechselbeziehungen (mit- oder durcheinander), — wie diese nun aus kosmisch harmonischen Gesetzen zusammenklingen mögen für persönlich fassbare Erkenntniss und Verständniss dessen, was aus des Alls Auffassung redet, unter fortkündenden Verheissungen (auf ein Einstiges hin).

Indem für die bethätigten Functionen (aus Bestimmung des Differentialquotienten in den Gleichungen) das Ursprüngliche (der Function) wiederhergestellt wird (durch die Integration) hat das über die Weite des optisch geistigen Gesichtskreises (gedankenstatistich) ausgebreitete Denken auf die innerliche Ursprungsquelle zurückzukehren, um in das aus Unbekanntem umhüllende Dunkel Klärungen zu tragen, die auf, fern weitere, Erhellungen hindeuten: für was mit mikrokosmischen Gestaltungen hervorsprosst, aus den im makrokosmisch Daseienden auslaufenden Verflechtungen (beim schöpferischen Entstehen).

Als für gesundheitsgemäss gedeihliche Entwickelung correct bewährte Unterlage, stellt sich (in Vorbedingung) voll consonirender Einklang mit der auf gesellschaftlicher Sphärenschichtung zugewiesenen Umgebung (zwischen Freund und Freund) in verwandtschaftlich geistig geschlungenen Banden, die wenn auch beim Zerfall des, warmen Hände-

druck ermöglichenden, Gerüstes solcher Stütze entbehrend, unter den aus erhaben höher klingenden Zusagen erlangten Anhalten ihre Einigung bewahren, wenn das im Herzen beendete Schlagen seinen Mittelpunkt gefunden hat, auf der Scala anderer Zeitströmungen, die in (zeitlos) Ewiges ausströmen, über zeiträumlich umfangenen Blick hinaus, — und doch auf gleichen Bahnen fort (im causalen Zusammenhang verbleibend).

* * *

Die logischen Bestimmungen sind, zur Definition des Absoluten, als die metaphysischen Definitionen Gottes anzusehen (b. Hegel), während sie nur innerhalb des Horizontes der Gesellschaftsschichtung*) (in der Unterredung des Zoon politikon mit seinem Logos) das Maass menschlichen Verständnisses reflectiren, bis vielleicht später einmal das logische Rechnen bis zur Unendlichkeitsberechnung fortgeschritten sein möchte, auf Grund thatsächlich realer Fundamentirung, nach naturwissenschaftlicher Methode (bei ihrer Uebertragung auf das ethische Gebiet).

So oft das Denken, seinem Causalbedürfniss gemäss, die Befriedigung desselben empfindet, weil Mittel und Zwecke in abgleichender Wechselwirkung vor sich sehend (sodass sich zur Identität eine Gleichungsformel herstellen lässt, im logischen Rechnen), wird der Begriff des Organismus umgriffen (für die den Sinn deckende Namensdeutung).

Im Zeitalter der Deduction bezeichneten die Peripatetiker die Logik ihres Meisters (mit den nach Dictaten der Vernunft geschulten Werken) statt als Theil (*μέρος*), als Werkzeug (*ὄργανον*) der Philosophie, während auf dem (objectiven) Standpunkt der Induction das Organische ausverfolgt wird, wie (aus verhülltem Urgrund) hervorsprossend, um sich von der Akme zum Niedergang zurückzuwenden, im (*κύκλος τῆς γενέσεως*), dem Kreislauf des Entstehens und Vergehens, kraft psychisch dem (von Aussen her) zutretenden Nous anreihende Entelechie, um von jenseitigen Idealen zu künden, die mit dem Reifezustand ihre Entfaltung anzunähern beginnen.

---

*) Wat wilt gij van ons, Grootvader, dat gij ons zoo hard in de ooren schreeuwt (s. Pleyte), fragen die durch Batara-guru neugeschaffenen Menschen („omdat ik u geschapen heb an te spreken"), auf gesellschaftlicher Schichtung (des Zoon politikon), unter den Vorbedingungen socialer Existenz, wofür (zum Lebensunterthalt auf primitiver Kunstsphäre) der Bogen als Geschenk vom Himmel herabgereicht wird (bei den Kasya).

Im Wildzustand wird aus instinctmässigem Drange, oder deren (organischem) Entwickelungstrieb im Gesellschaftsleben (des Zoon politikon) die Jugend zu den, bei der Pubertätsweihe mitgetheilten, Lehren erzogen, welche, aus Vorbedingungen socialer Existenz, ihre Beobachtung verlangen, weil ohne solche aus dem Dasein (im thatsächlich gegebenen Vorhandenen) dasjenige überhaupt entfallen würde, was im Hinweis auf eigene Selbsterkenntniss dem Menschen aufgestellt ist, zur Zielrichtung (seiner Bestimmung).

Wenn mit cultureller Züchtung des Geschichtsvolkes seine (lesbaren) Legenden in leges (et instituta) schriftlich fixirt sind, wird die Hut derselben, um staatlicher Gliederung ihre regulirte Ordnung zu bewahren, dem aus Vereinbarungen des Gemeinwesens bestellten Beamtenstand (der Censoren im Census) übertragen, die benöthigte Ueberwachung zu üben, während betreffs der im historischen Fortschritt hinzutretenden — die dogmatischen Feststellungen (innerhalb der Grenzen ihrer Elasticitätsweiten) überschreitenden — Aenderungen oder Erweiterungen des (politischen) Orbis terrarum (oder der Anschauungen in der „Monde ambiant") für den Einzelnen, [soweit auf einem (zu mehrweniger direct persönlichem Mithandeln) berufenden Stufengrad gestellt], ergänzende Zufügung aus privater Belehrung verlangt wird, wie wenn der pädagogische Knabenführer seinen römischen Zögling in die geistige Atmosphäre hellenisch durchfärbter Bildung einführte oder [als die Hegemonie parisischer (und oft paradiesisch decolletirter) Moden durch das Prestige eines Louis XIV. inaugurirt wurde] der Hofmeister den adligen Spross als Fremden- (oder zum Ablecken bornirter Erkenntniss, als Bären-) Führer begleitete, auf der Tour durch Europa.

Seit luxuriös subventionirten Dampferlinien wird der „Globe-trotter" (auf seiner „grand tour") weiter umhergeführt, aber freilich an der Nase meist, wenn nach den Eindrücken flüchtigen Durchfliegens seine Weisheit auskramend, für deren rationelle Rechtfertigung schulgerechte Vorbereitung fehlt, bei gegenwärtiger Lücke im Unterrichtswesen, das sich den (seit dem Entdeckungsalter) über den Umfang des Globus ausgeweiterten Peripherielinien des internationalen Horizontes entsprechenderweis noch nicht hat accommodiren können.

Ob nun manch' „berühmter (Africa- oder) Weltreisender" die Blamage in den Kauf nehmen will, um dem Schreibekitzel zu fröhnen, bleibt seinem Privatvergnügen überlassen, wogegen die Sache ein ernsteres Gesicht annimmt, wenn es sich um diplomatische Verhandlungen mit exotischen Grossmächten in spe handelt, oder um coloniale

Verwaltungen, die — um die [weil aus Unkenntniss meist, (subjectivisch) unverschuldet] verschuldeten Missgriffe nachträglich zu verbessern —, alljährlich grössere Summen verschlingen (aus dem Staatssäckel).

Sollte bei einer verheerend grassirenden Epidemie, aus dem (betreffs genügender Stellenbesetzung) zur Empfindung gelangenden Nothstand, einem ehrlich gesinnten Spiessbürger das Ansinnen zugemuthet werden, die Verantwortlichkeit eines medicinischen Sachverständigen zu übernehmen, um bei den für das Wohl seiner Mitbürger rathsamen Berathungen mitzurathen (oder -thaten), dürfte er es für deren (auch das eigene) Bestes gerathen finden, besser nicht hineinzupfuschen in einen Rath, der beim Missrathen die Missstände ärger machen muss.

Und solcher Vorschlag bleibt ohnedem von vornherein ausgeschlossen in einem aus lang-alter Culturarbeit wohlzusammengezimmerten Civilisationsgebäude, das für seine gesicherten Stützen eben darauf beruht, dass sie strengst genauer Prüfung unterzogen sind durch die einem Jeden auferlegten Examinationen, der zu professioneller Ausübung eines Berufes sich meldet (in, oder für, amtliche Stellung).

Als „innati caloris augmentum" (s. Burserius) in enthusiasmirten Wärmesteigerungen zum (Fieber) Feuer (*πυρετός*) angefacht, das Colonialfieber ausbrach — dessen kritischer Tag noch in Erwartung steht [ob zur Genesung oder zur crisis letalis (s. Galen) gewendet] —, als unvermittelt plötzlich weite Verwaltungsstrecken aus einer soweitigen „terra incognita" in vorsorgliche Ueberwachung hineingezogen werden sollten (oder mussten), da konnte manch' „casus conscientiae" nahegelegt sein, wenn zu entscheiden war, ob zu der Entscheidung über Regierungsmaassregeln berufen, bei denen deren Gewissen sich gestehen musste, nichts davon zu (wissen und) verstehen, — auch nicht die blaue Bohne oft (in nicht blassester Ahnung davon).

Indessen in Zeiten der Noth gilt das Gebot für „Allemann", Hand anzulegen, wo es Noth thut, und, wenn keine andere Wahl, die eigene zunächst („faute de mieux"). Und so dem Pflichtgebote folgend (im Geheiss staatlicher Beauftragungen) hat manch' ehrliche Haut ernstehrlich sich bemüht, der aus blauer Luft übergefallenen Investitur Ehre zu machen (oder doch keine Schande), und wenn trotz bester Absicht oftmals leider (gerade wegen derselben vielleicht) gefehlt worden ist, kommt, was noch fehlt, für sachgerechte Vorschulung im Unterrichtswesen, allzu schmerzlich zur Empfindung, um nicht auf baldige Aus-(und Nach-)besserungen gerechte Hoffnungen zu erwecken.

Der Begriff der Causalität, als (aus den Kategorien) angeborener

Stammesbegriff (b. Kant), wird von dem Denken in seiner Thätigkeit gelebt, das „nihil fieri sine causa" (s. Lucrez) lehrend, nach Leibniz' „principe de la raison déterminante" (ou suffisante). Die (eine „causa sui" ausschliessende) „causa essendi seu fingendi" liegt enthalten in der Ursache, die auf (ursprünglichen) Anfang führt, bei der *ἀρχή*, wie diese ihrerseits wieder auf *αἰτία* (b. Aristoteles), und somit in Rechtsprocesse hinein, gleich „causa" (capitis aut famae), mit all' dem Gestreit, woran es (seit Hume's Skepsis noch hinzugekommen) nicht fehlen kann (über post hoc und ergo hoc).

By the cause of an event, we mean the circumstances, which must have preceded in order that the event should happen (s. Jevons), nach „natural laws" („laws of causation"), aus den Ursachwirkungen der Wechselbeziehungen zwischen Ursache und Wirkung (in inductiver Forschungsweise).

Bei genügendem Einblick in das Detail der einen Sonderfall bedingenden Verhältnisse, ordnet sich derselbe aus seinen Ursachwirkungen verständlich zusammen, und aus seinem Gewordensein versteht sich das Sein (im Werden).

So hätte Alles im Daseienden (des All) einer Auseinanderlegung fähig zu gelten, bis auf das Sein eben selber (in der für das Denken auf eigenes Selbst zurückschlagenden Frage). In Zeitfolge fliesst das Später aus dem Vorangegangenen, als Früherem, und in Stauung des Zeitflusses (unter Umkehrung des Causalnexus in Finalnexus für die „causa finalis") bei Reproduction des vorangegangen Früheren aus dem Nachher, worin entschwunden, liegt (ausserhalb der Zeit) die Kernprobe der Causalität, in Fassung (und Erfassung) der Gegenwart (beim „Nun" des Augenblick's).

Der Ausfall des makrokosmischen Abschlusses fällt in den mangelnden Umblick des Ganzen, um dasselbe den Gesammtheiten seiner Theilganzen (identisch) gleich zu setzen (im Rechnungsvollzug), *τὸ δὲ καθόλου τίμιον ὅτι δηλοῖ τὸ αἴτιον* (s. Aristoteles), und so käme es also auf die Gesetzlichkeiten hinaus, soweit sie sich dem Verständniss öffnen, um aus den Wechselbeziehungen der (zum Theil nur überschauten) Theile das Ganze zu begreifen (im innerlichen Zusammenhalt der Wesenheit (an sich), bei Rückwendung des Denkens auf sich selber (im Selbst).

Die aus colonialer Gedankenvertakelung herrührenden Trugschlüsse (sophismata) oder (wenn nicht „fallacia" unterläuft) Fehlschlüsse (Paralogismen) beruhen, wie immer (seit Begründung der Logik in ihren drei

Denkgesetzen (der Identität, Contradiction mit dem principium exclusi medii, und dem Satz vom Grunde) in dictione (παρὰ τὴν λέξιν) oder in voce (schon aus Homonymie, bei Verwechselung verschiedener Bedeutungen desselben Wortes, als Aequivoca) und extra dictionem (ἔξω τῆς λέξεως) oder in re, bei ungenügender Sachkenntniss zur richtigen Scheidung und Unterscheidung des Details (der durcheinanderspielenden Bedingungen factischer Unterlagen); und in gefühlsseliger (oft bestgemeinter) Schwärmerei wird dann manche Ignorantia elenchi (in ihren Widersprüchen verdeckt), oder eine „petitio principii" (παρὰ τὸ ἐν ἀρχῇ λαμβάνειν) urgirt, unter falschen Hypothesen (fallacia non causae ut causa) aller Art, sodass es schlimm fährt (mit der Quaternio terminorum).

Dem, auf geschäftlich gesunder Basis (gegenseitigen Vortheils) durchdauerlich beruhenden Handel wird das unter temporär zufälligen Verhältnissen günstige (oder häufiger noch ungünstige) Accidenz colonialen Anhangs als wesentlicher Bestandtheil eingeschmuggelt (im Protonpseudon).

Und hier sind also zunächst die thatsächlichen Beweislegungen aus geographischer Lagerung eines Landes (zumal betreffs maritimer Küstenentwickelung), für dessen Eintritt (je nach geschichtlicher Conjunction) in transmarine Handelsbeziehungen unter Betracht zu ziehen, bei vorläufigem Absehen der continental vorschreitenden Im- oder Emigrationen (für Deutungen dessen, was auch hier dann überseeisch hinzutreten mag).

Wer den Tagesereignissen bequemlich sich überlassend, im „Laissezfaire" dahintreibt, mag „medio flumine quaerere aquam" oder nutzlos solch nützlichen Saft vor den Augen dahinrinnen sehen, während eine Ueberschau von Quelle zur Mündung praktische Winke für hydrotechnische Deichbauten an die Hand geben könnte, um den Einbruch nihilistisch bedrohender Ueberschwemmung zu steuern, durch rechtzeitigen Abschluss des „naturwissenschaftlichen Zeitalters", unter Anreihung inductiv gefestigter Psychologie, als Noëtik, auf Grund der Fundamente ethnischer Thatsachen, an denen nicht zu rütteln ist („facts are stubborn things").

„Wie die Flüsse sich allmälig durch Quellen und Bäche vergrössern, so wachsen und vervollkommnen sich auch die Künste und Wissenschaften durch Studium, Nachdenken, Erfindungen und Entdeckungen und die späteren Generationen überragen die frühern" (s. Petrault). „Von den Männern, die den Wehr-, Lehr- und Nährstand würdig und nützlich besetzen sollen" (s. Trapp) wird „Kenntniss ihrer Geschichte

und Fertigkeit sie auszuüben" verlangt („Kenntniss des gegenwärtigen Zustandes der Welt und der gegenwärtigen Lage der Dinge").

Die Denk-Ungeheuerlichkeiten, welche von einer durch Colonialschwärmerei erhitzten Phantasie ausgebrütet werden mögen, übersteigen an Sinnlosigkeit Alles, was jemals producirt ist, wenn die Beobachtung von einem volkswirthschaftlich angezeigten Standpunkt aus sich über den Sinn zu besinnen sucht. Aus der Vogelperspective idealistischen Schwunges mag manches anders erscheinen, aber wie weit den daraus einspielenden Motiven Beeinflussung gestattet werden darf, wäre sodann die dem praktischen Staatsmann erstgestellte Frage, um das Allgemeinbeste (des Gemeinwesens) vor Schädigungen zu bewahren.

Was erkannt, und soweit vernunftgemäss verstanden sein soll, muss vorher*), [wie (allgemein) gemeiner (Menschen-)Verstand schon lehrt], vorherig und im Voraus (durch Kennen-Lernen), gekannt (in das Bereich eines Könnens), gelangt sein. Die einheitlich methodische Schulung beruht auf der Psychologie (s. W. Rein), da „alle Erziehungs- und Unterrichtsmaassregeln nur dann begründet sind und einigermaassen gelingen können, wenn sie sich auf eingehende Kenntniss der Gesetze stützen, nach denen der jugendliche Geist thätig zu sein pflegt" (1893) oder der (ethnisch) einheimische, für richtige Maassnahmen in der Colonial-Verwaltung (sowie bei international diplomatischen Verhandlungen ebenfalls).

„Darauf kommt es an, jedes Detail und jedes einzelne Phänomen

*) Wenn der Anführer einer in ein neu zu erforschendes Terrain ausgesandten Expedition zu Kartenaufnahmen (für spätere Orientirung) verpflichtet ist, wird er sich solchem Befehl nicht durch die Entschuldigung, dass beim Dressiren und Führen seiner Truppe keine Musse bliebe, entziehen dürfen, und so, wenn es sich um das noch völlig fremde Gebiet eines ethnischen Volkslebens handelt, werden die durch ihre Beamtenstellung auf Anordnung zweckdienlicher Maassnahmen Hingewiesenen sehr wohl beauftragt werden können, durch ethnologische (mittelst der, solche vorbereitende, Sammlungen) Studien Klärung zu schaffen, um Missgriffen vorzubeugen (oder solche weiterhin wenigstens zu sparen). „Der erste Anstoss zu den neuen japanischen Culturbestrebungen ging aus der inneren Nothwendigkeit hervor, aus dem Gefühl der Inferiorität, in der Bewaffnung und den Verkehrsmitteln" (s. J. J. Rein), dann folgte die „Tokio-University" (Kaiser Gakko). Le Japan, après s'être complètement ouvert aut étrangers, s'est lancée à toute vitesse dans la voie de la civilisation (s. Le Vallois). Von den durch Beaver (1792) zum Anbau Boulam's ausgeschifften Einwanderern (275 Personen) blieben nur 6, die flüchteten (1793). In dem Project Choiseul's (zur Besiedelung am Kourou) starben 12 000 aus 15 000 (1765), und dazu: Yucatan (unter Maximilian), Texas (Adelsgesellschaft), Venezuela (trotz gelehrter Berathung) etc.

mit dem Rückblick auf das grosse Ganze, dessen Theil es ist, zu denken, oder, was ebenso viel sagt, mit philosophischem Geist zu sehen" (s. Schiller). Die Schärfe des Sehens hängt wie von der Einfügung des Organs in die Orbita, vom Verständniss ab (als Visus eruditus). Die Physik ist darum die Führerin der Naturwissenschaft geworden, weil sie jeden Satz beweist, den sie aufstellt (s. Preyer). Scientific explanation consists in harmonizing fact with fact, or fact with law or law with law, so that we may see them both to be cases of one uniform law of causation (s. Jevons). Wie Galilei's Beobachtung des schwingenden Leuchters (in Amplituden) zur Pendeltheorie, führte die des Apfelfalls, in Verbindung mit der centrifugalen Horrock's, zu Newton's Hypothese der Gravitation, auf Grund von Kepler's Gesetzen für planetarische Orbita (in Beziehung zur Grösse und Zeit). Kepler's (in astrologische Phantasien ausschweifende) Deduction erhielt ihre (astronomische) Bestätigung durch Newton's Induction (auf Beobachtung gegründet). Wo es sich um die Ausbildung der Fähigkeit handelt, das Gesellschaftleben der Menschen, seine Aufgaben und Bedingungen zu verstehen, gebührt der Geschichte der erste Platz (s. W. Rein), als Geschichte der Menschheit (um das jedesmalige Centrum der nationalen kreisend). Die ganze Macht alles dessen, was Menschen je empfanden, erfuhren und dachten, ist der wahre und rechte Erzieher (s. Herbart), kraft einer Gedankenstatistik, im Umblick über das Menschengeschlecht (durch Raum und Zeit).

Kein einzelner Stand darf zum Nachtheil der übrigen in Maassüberschreitung gefördert werden, und solcher Satz wäre bei den aus dem Staatshaushalt zu bestreitenden Ausgaben für die Colonien zu beachten, die dem Gemeinganzen nur durch Vermittlung kaufmännischer Handelskreise zum Besten ausschlagen können, während andrerseits diese gerade (als die ersten Pläne in Berathung gezogen wurden) am wenigsten Werth darauf legten (seit Einleitung international freien Verkehrs für meistbegünstigte Nationen) und nachträglich, in Prüfung soweit erlangter Resultate, eher zu klagen geneigt erscheinen (über Aenderung des früheren Zustandes).

Je reger das Geistesleben eines die Blüthen seiner Cultur entfaltenden Volkes mit Ideen sich füllt, desto unvollkommener gestaltet sich ihm die Sprache zum directen Gebrauch der als Mittel zum Zweck dienenden Worte, welche für bescheidenere Verhältnisse geschaffen, die neu hinzutretenden nicht gleichzeitig voll zu denken vermögen, sondern nur unter metaphorischen Erweiterungen, wodurch Missverständnissen

Thor und Thür geöffnet stehen. La pluspart occasions des troubles du monde sont grammairiennes (s. Montaigne), in Hamann's Klagen (über das durch Logomachien angerichtete Wirrsal).

Das erwies sich vornehmlich bei Durchbruch des (abgeschlossenen) Alterthums, beim Zusammenströmen unvermittelt fremdartiger Vorstellungskreise (um neue Zeiten vorzubereiten).

Die Begründung des staatlichen Christenthums begann mit den, trotz kaiserlicher Intervention, nicht schlichtbaren Streitigkeiten über die Ousia, und ihren territorialisch schwersten Verlust erlitt sie, bei der Lähmung des gegen den Islam erforderlichen Widerstands, durch monophysitische und monotheistische Controversen (im Gezänk der Synoden). Man ereiferte sich über Wesenheit, Physis, Willen, ohne vorher für solche Ausdrücke (als termini technici) eine feste Definition gewonnen zu haben (und nachher freilich auch nicht, bis auf den heutigen Tag).

Und mit ähnlicher Confusion beginnt als Fremdwort die Colonie zu bedrohen. Als zuerst eindringlicher gehört, war es die Befürwortung geehrter und geachteter Patrioten, im Rufe nach geeigneten Auswanderungsgebieten, was die öffentliche Meinung dafür gewann, während dieselben bald sodann, in missverständlichen Deutungen, auf tropische Colonialansiedlungen übergeleitet wurden, für deren Abtrennung Ein Blick auf die Landkarte hätte genügen müssen (bei genügender Schulung für die Lehre von den geographischen Provinzen).

Etymologisch gelehrte Deutung hätte nun schon in dem Stammland (bei Vergleich der Colonisten römischer Republik mit denen der Kaiserzeit) nicht viel helfen können, wie etwa für den Begriff des Garten, seine Rückführung auf (slavische) Umgürtung der Städte (ausserhalb welcher sie meist sich angelegt finden).

Die Pflege eines Garten anzurathen, auch für den kleinen Mann, mag volkswirthschaftlich gerechtfertigt sein, wogegen sich derselbe unausbleiblich ruiniren müsste, wenn ihm der Unterhalt von Schmuckgärten zugemuthet würde, zumal wenn auf weniger günstigem Terrain, als dem seines dadurch möglicherweise bereicherten Nachbarn [unter (wenn nicht dauernd, doch temporär wenigstens) vortheilhaften Conjuncturen der Arbeitslöhnungen].

Ob sich ein Volk den Luxus von „tropical farms" erlauben darf, wird von volkswirthschaftlicher Berechnung abhängen, wieweit der auf Verwaltung und (Vermehrung der Marine verlangenden) Beschützung der Ertrag sich deckt für das eigene Land oder nicht vielleicht (seit Gleichstellung der meistbegünstigten Nationen in internationalen Verhand-

lungen) aus Sonderverhältnissen einer oder der anderen Art in der Concurrenz ein Vorsprung gewonnen werden mag (auf weniger riskantem Wege).

Wie bei erster Flaggenhissung an dürrer Küste die Befruchtung derselben privatem Unternehmungsgeist überlassen werden sollte, nach den Worten des leitenden Staatsmannes, so hat derselbe nachträglich wieder (in gegenwärtiger Phase) auf die Beschränkung etwaig rathsamen Plantagenbau's [neben dem (nicht allein aus Befriedigung der bei den Beamten in der Gehaltserhöhung steigenden Bedürfnisse unterhaltbaren) Handel] auf den Küstenstrich hingewiesen, unter Vorbehalt allmählichen Fortgehens ins Innere, da, nachdem die Interessensphären gezogen sind, durch gegenseitige Uebereinkunft, diese auch für gemeinsam zusammenarbeitende Explorationen Bestimmungen treffen könnte, um wechselsweise Schädigung zu meiden durch fieberische Agitation (in Rivalitäten mit einander).

* * *

Nirgends und nie (soweit wir die Menschheitsgeschichte überblicken) hat sich ein gleich radicaler Umschwung der Weltanschauung vollzogen, als demjenigen, der in der Gegenwart binnen weniger Decennien realisirt ist (für die Mitlebenden). Beim Vergleich des Mittelalters etwa mit dem Alterthum zeigt sich ein durchgreifender Unterschied, aber dort handelt es sich um getrennt durchgebildete Zweige, die, wenn auch von gleichem Stamm, doch zu ihrer Sonderbildung bei Unterbrechung der Entwickelung gelegt sind, während im Heute das Anderswerden innerhalb eines continuirlichen Flusses stattgehabt hat, etwa mit dem zu parallelisiren, was die Generation des Vor und Nach der Perserkriege in Hellas durchlebte oder eine römische seit catilinarisch meditirten Umsturzplänen, bis zu den (in kaiserlichen Staatsstreich überleitenden) Triumviraten, obwohl in beiden Fällen die Aenderungen politisch zwar durchgreifendste waren, aber in den übrigen Verhältnissen des socialen Lebens sich entfernt nicht dem zur Seite stellt, was sich jetzt transformirt hat (seit Mitte des Jahrhunderts).

Mit dem Amt giebt Gott den Verstand, oder „gäbe" ihn, da die Wunschesform weniger auf- oder anstösst, als eine schroffe Behauptung, die aus Unrichtigkeit widerlegt steht (in Mehrheit der Fälle). Praktisch indess gilt der Satz: „Videant consules, ne detrimentum capiat respublica." Im öffentlichen Dienst hat Jeder da (unbestritten) vorzusorgen, wohin durch sein Amt gestellt, denn Jeder hat genug zu thun mit dem, was obliegt, wenn ernstlich darauf bedacht: das Justizwesen, das Medicinalwesen,

die Strassenbauten und Anderes, ein Jedes für sich. Und so sind die mit Ethnologie betrauten (als alleinig bis jetzt vom Staat dafür eingerichteten) Institute dazu hergestellt, um die Vermittelung dessen einzuleiten, was unter den durch den internationalen Verkehr neu gestellten Ansprüchen (der Zeitbedürfnisse) den Gesichtskreis des Publicums allmählich zu erweitern haben wird, über den bisher in sog. Weltgeschichte gezogenen Horizont eines antiken Orbis terrarum hinweg und auf des Globus Weiten hinaus. Wie sich über Schulen, Universitäten und Academien ein oberes Stockwerk moderner Forschungsweisen auf dem Boden einer neuen Welt (in der Union) mit dem „Bureau of Ethnology" aufgebaut hat, so beginnt, der arischen Civilisation gegenüber, eine durch bisherig geschichtlichen Trennungsstrich abgeschiedene Wurzel einzuschlagen auf dem japanischen Inselreich, wo im Bereich des chinesischen Culturkreises den aus diesem, als dort classischem, entnommenen Texten die des Westens hinzugefügt werden, und neben den Lehren des Confucius (oder seines, als Skoteinos, drachenhaft dunkelnden Zeitgenossen) sowie den [mit indischer „Urweisheit der Brahminen" (im Buddhismus) getränkten] Sakhyamuni's hellenische und scholastische Philosophien (in Tokio's Universitätshallen) gelehrt*) werden, zusammen mit naturwissenschaftlichen Methoden der Psycho-Physik, unter Beifügung englischer, französischer, germanischer Literatur, auch italienischer (ausserdem noch die indo-europäische Linguistik auf Basis des Sanscrit, und was sonst übernommen worden ist).

Hier gilt es Schritt zu halten, um nicht überflügelt zu werden im Laufe der Zeit, von einem augenblicklich noch mehr kindlichen, als

*) Seven foreign language schools were established (during the year 1873/74) in Tokyo (bei japanischer Reform des Unterrichts). Im Curriculum (for candidates of Literature) wurde (first year) history of Greece (1st term), history of Rome (2d term) gelesen und (second year) history of Germany (1st term), history of France (2d term), history of England (3d term) und im Curriculum of the preparatory course (first class) history of Japan, history of China, history of Europe (1886). In der (1880) eingerichteten Schule instruction was given in French, German, Russian, Chinese and Corean (in Tokya), in der „commercial school" (1887) Chinese, French, German, Spanish and Italian (sowie commercial History, political economy, the English language etc.), neben Chemie, Physik, Geologie, Botanik, Zoologie, Ethik, Psychologie, Philosophie u. a. (Japanese language and literature, ebenso chinesische). Auch das Koreanische findet sich verzeichnet, sowie im Programm des „Department of Education" (1886): das Lateinische (Sanscrit gleichfalls), und am College of Literature (1891) English Literature, German Literature, French Literature (die medicinischen Vorlesungen sind mit den Hospitälern verbunden).

jugendlichen Streben, das aber, in den aus wenigen Monaten proclamirten Erfolgen praktischer Thatkraft, Mancherlei voraus erahnen lässt, denn „ex ungue leonem“. Und so „obsta principiis“, einzutreten in die aufbröckelnde Bresche, so lange es noch Zeit ist. In der Voraussicht (dessen, was kommen wird und muss) erkennt sich der Scharfblick des Staatsmannes, denn die vollendete Thatsache sieht ein Jeder (auch blödesten Gesichts). Dann freilich starrt ein „trop tard“ entgegen, und wer solches verschuldet hat, würde sich nachträglich der Verantwortung nicht entziehen können, weil er selbst sie sich aufgeladen (aus unentschuldbarer Gleichgültigkeit).

Die Menschen sind für einander geschaffen (im Gesellschaftszustand), aber zu verkehren mit einander vermögen sie nur dann, wenn der Wortlaut, der an's Ohr trifft, sympathisch verstanden wird, denn bei Stummheit (des Njemz) steht der Weisse, so anmuthend er sonst auch ausschauen mag, ebenso kalt fremdartig gegenüber (als alienigena zum indigena), wie der Schwarze, Rothe oder Gelbe, zumal wenn Abhülfe durch eine lingua franca (oder ein Volapük vielleicht) fehlen sollte (sowie die dem indianischen Wildmenschen verständlichen Zeichen der Taubstummen). Und so ist einheitliche Sprache als erste Vorbedingung gesetzt, für lebendiges Nationalgefühl (im Volksleben). Une nation est grande, quand aucun de ses membres n'existe spécialement pour un autre, mais quand tous existent pour tous (s. Soussfret), auf gesellschaftlich umschliessender Schichtungssphäre, wo die charaktervoll gestetigten Centren der Individuen mit einander verkehren, um aus sprachlichem Austausch neue Ideen zu zeitigen (im culturellen Entwickelungsschuss).

Die (universelle) Culturgeschichte*) verlangt die Geschichte „des

*) Der classische, der hier für alle Völker aller Zeiten mustergültige Charakter der griechisch-römischen Bildung hat der classischen Alterthumskunde von Anfang an neben ihrer theoretischen auch eine praktische Bedeutung gegeben, sie zu einer Erzieherin der Völker gemacht, denen sie die Früchte der antiken Cultur als die Samenkörner für ihre eigene Culturentwickelung übermittelt haben (s. Bursian). Nicht sowohl Verhältnisse der Menschen, als zwischen den Menschen zu betrachten, hatte sich (in Herbart's Schule) eine Völkerpsychologie begründet, als psychische Persönlichkeit die Gesellschaft gefasst (b. Lindner) im Anschluss an Durchbildung von (Fechner's) Psycho-Physik (bei Wundt), während der Charakter des Zoon politikon vorzustehen hat (geographisch-historisch). Die Erscheinungen des Volkslebens (in der Ethnologie) werden (b. Thoms) als folklore bezeichnet (1846). Der politische Aristocratismus der „Classici“ wurde von Gellius auf die Schriftsteller übertragen, und aus den Allotria des Rococo versteifte der Künstler im Classicismus (als Empire-Stil).

Ganzen der Menschheit und ihrer Zustände, Religionen und Denkarten" (s. Herder), unter ethnischem Ueberblick (menschlicher Variationen). Die (im buddhistischen Ahinsa bereits vorgesehenen) Thierschutz-Vereine sind bestrebt, das durch Descartes' Verweisung der Thiere unter Automaten begangene Unrecht gut zu machen, seit Anerkennung einheitlicher Verbindung mit dem Menschen (durch Darwin's Vertiefung der vergleichenden Anatomie). Das eigentliche Object erziehenden Unterrichts bildet die Volks- und Völkerkunde, damit im eigenen Volk der Mensch sich verstehe aus dem Bilde der Menschheit (auf dem Erdumfang).

Zu den kleinlich widerlichst einer-, und andrerseits anmaassend, arrogantesten Misshandlungen (oder Missethaten) gehört die Beschimpfung eines Nationalgeistes durch federfuchsige Scribenten (im Lohndienst, als penny-a-liner vielleicht).

Wer seinen Schreibgriffel in Tinte tränkt, um seine Nebenmenschen anzuschwärzen, hat es (auf eigene Gefahr hin) mit ihnen auszubalgen — und Ausschreitungen auf Wehrlose verbietet das Sprichwort schon („de mortuis nil nisi bene", wenn höhere Pflicht nicht gebietet, im Sonderfall). Wer nun aber gar seine Kleckserein auf eine ganze Nation, und [um nicht das häusliche Nest zu beschmutzen, (als „dirty bird"), unter Sparung des eigenen vielleicht, desto plumper auf ein fremdes] Volk, zu spritzen unternimmt, der hätte mit eigenem Gewissen zunächst zu berathen, wie weit durch eingehende Kenntniss (aus vorangegangen einschläglichen Studien) dazu befähigt, um vor dem Geschichtstribunal Rechenschaft zu stehen (sofern dasselbe, um stümperhafte Pinseleien sich zu kümmern, Anlass haben sollte).

Um über beherrschende Schlagworte, in landläufig (für momentan partheiische Wortdeutungen) gültigen*) Denkgebilden, Klarheit zu schaffen, bleibt rathsam, die Eindrücke, wie sie aus gelegentlichen Veranlassungen sich ergeben, unbeeinflusst zusammengeordnet, zur Niederschrift zu bringen, ehe die systematischen Definitionen der Schule

*) A complete philosophical language will be composed of two distinct kinds of terms, which form respectively the descriptive terminology and the nomenclature of the science (s. Jevons). Worte haben nur conventionelle Geltung (b. Bacon). „Die Sprache ist der Mittelpunkt des Missverstandes der Vernunft mit ihr selbst" (s. Hamann), für Luftgefechte (in Logomachien). Wie sog. Matriarchat vorwiegend auf eine Knechtschaft der Frau führt, wird bei der Polygamie der Luxus vornehmlich betont, statt des meist praktischen Zweckes (in Polygynie) oder Sparsamkeit sowie Apathie in Polyandrien (verschwenderischer Vielliebeleien), und das „jus primae noctis" gilt als Onus wieder (wenigstens in Anspruch auf Zahlungen dafür).

durchgesehen werden, die dann für das Resultat, ob ein übereinstimmendes oder abweichendes, objective Controlle mit sich zu führen haben werden (für Prüfung auf Richtigkeit).

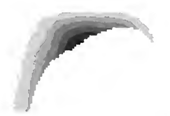
Statt einer „blossen Wissenschaftsform ohne Gegenstand" wird die Philosophie, wenn zur Grundlegung ihre empirische Psychologie erlangend, [seitdem derselben (zur Controlle mit der Deduction) die inductive Forschungsbahn geöffnet ist], die durch die Zeitrichtung der Gegenwart verlangte Weltanschauung zum gesetzlichen Abschluss bringen (im einheitlichen Einklang), als „Wissenschaftslehre" (s. Fichte) für das „naturwissenschaftliche Zeitalter" (kosmischer Harmonien).

* * *

Das sinnlich Auftreffende (wie in Lichtstrahlung aus dem Reflex, von stofflicher Raumerfüllung rückprallend), verbleibt, seiner Besonderheit nach, für (die Spuren derselben) aus dem Gedächtniss durch die Erinnerung reproducirbar*), wenn durch Aufmerksamkeit („Witeka" bis „Wichara") erfasst. Dann, in Bethätigung des (psycho-physisch) ins Wollen (eines Willens) auslaufenden Princips, liegt das hier charakteristisch Typische, denn, was (optisch) auf der Retina sich malt, ohne (bei Realisirung) in die Beobachtung aufgenommen zu sein, fällt für dieselbe aus, als nicht vorhanden, weil insofern ins Sein aus dem Nichtsein noch überhaupt nicht übergetreten, [während was den Nervenapparat des (stets offenen) Ohres in Schwingungen versetzt, zwingend weckt]. Die mit dem Reiz (ins Auge) fallende Frage wird (zoo-physiologisch) beantwortet durch Ueberleitung in die entsprechenden Muskelcombinationen, aber nachdem sich diese (mit Ausführung des demgemässen Actes) wiederum abgeglichen haben (zum Ruhezustand), überdauert ein (neurologisches) Nachzittern (um, geeigneten Falles, wiederum sich auszuverwirklichen).

Was in den Intestinaltractus einfällt, wird unausbleiblich assimilirt und durch reflexive Unmittelbarkeit dem Organismus eingefügt; bis auf den unverdaulich ausgestofsenen Rest, der sobezüglich wieder heraus-

*) Unter Aufmerksamkeit (im physiologischen Sinne) versteht sich: „Ladung oder Strombereitschaft" (s. Hirth). Attention is obviously an act of the will whereby the instruments of knowledge are put into relation with the things to be known (s. Laycock). Les manifestations motives ne sont ni des effets ni des causes, mais des éléments avec l'état de conscience, qui en est la côte subjectif, ils sont l'attention (s. Ribot). Anhaltende Aufmerksamkeit ermüdet bald den Geist, einseitige zerstört ihn (s. Kirchner). „Voraussetzung für sie ist das Interesse" (anziehend oder anspornend).



fällt, ohne weiter forterhaltende Beziehung zu materieller Leiblichkeit. Wenn — [davon, (dem nicht länger mitsprechenden Nebenher), abgesehen] — solche Assimilation nicht etwa statthat, dann ermangelt dem Leib das Leben eben (als todten), jene (darin also umgesetzte) Action (oder Kraftwirkung) nämlich, welche (kinetisch) in Bewegung alldurchwaltet (im All), während bei der (ins Uebersinnliche überführenden) Sinnesempfindung, zunächst die Bewegung gerade einzuspielen pflegt, um in (raumändernder) Versetzung die (zum Beharren gravitirende) Schwere (transeunt) zu negiren, in Unräumliches gleichsam hinausschreitend, für zeitlich fortgesetzte Dauer (unter Einleitung ihrer Messungen). Was also bei den materiell assimilirenden Functionen (materieller Aufnahme) als fortab fremdartig abgeschieden (und abgestossen) wird, verbleibt bei dem (sensuell) ins (geistig) Immaterielle (einer Transcendenz) Hinübertretendem, auch nach vollzogener Realisation (und obwohl, in derartiger Rücksicht, erledigt, als Ueberschuss) noch (überschüssig) unerledigt: eingefügt demnach, jenseits des Zeitverlaufs hinaus, in einer das Irdische überschwebenden Sphäre (geistigen Bereiches).

Bei (vegetativisch) pflanzlichem Wachsthum ergiebt sich die Assimilation [bis auf (essentielle) Ausschwitzungen oder (luftartig entschwindende) Verhauchungen] als eine totale, unter Gesammtübernahme in die stetig anwachsende Körpersubstanz (ehe bei dem Mangel genügend renovirender Durchdringungen äusserlicher Zerstörung anheimfallend). Die — (im Vergleich mit dem Thiere) auf den Kopf gestellte — Pflanze unterliegt derartig unabgeschwächt dem Niederzuge der Gravitation, um (an den Wurzelenden) sogar abwärts zu treiben, vom Vegetationspunkte ab, dessen (negirtes) Schwergewicht dagegen aufwärts strebt, in die meteorologisch durchkräftigte Atmosphäre hinein, und unter ihren Beeinflussungen erfolgt dann [aus der in Lebendigkeit (unter Specificität des Pflanzenlebens) umgesetzten Bewegung] der Act schöpferischer Reproduction (aus materiell-hypokeimenischen Unterlagen), beim Heranreifen zum Ansetzen keimgeschwängerter Samen (für ihr Ausstreuen). Die gleichen Analogieen zeigen sich (zooistisch) im (thierischen) Reiche der Animalität, aber hier steht, von erstembryonaler Keimanlage an, dem zeugenden der cerebrale Pol gegenüber, der seinerseits ebenfalls [reproducirend, aus *μνήμη* (in *ἀνάμνησις*) zu (mehrend fortschreitender) Wiederholung] zeugt, aber im Umbereich des Geistigen nun eben, wenn das im Gedächtniss Verdichtete sich (aus Verinnerlichungen) zum Denken klärt (beim Leben in jenseitig übersinnlicher Welt). Was hier (aus immaterieller Hyle) in Denkschöpfungen



(zeugend) sich aufbaut, streift (in lebendiger Bewegung) über räumliche Schranken hinaus, um der (in Zeitlosigkeit verschwindenden) Zeit (sub specie aeternitatis sobezüglich) die Selbstfestigung zu entnehmen für die Wesenheit (und Wesentlichkeit) des eigenen Seins (im Daseienden).

Durch ***Κίνησις*** actualisirt sich die Potentialität (zu materieller Realisirung), *διῃρημένου δὲ καθ' ἕκαστον γένος τοῦ μὲν ἐντελεχείᾳ τοῦ δὲ δυνάμει, ἡ τοῦ δυνάμει ὄντος ἐντελέχεια, ᾗ τοιοῦτον κίνησίς ἐστιν, οἷον τοῦ μὲν ἀλλοιωτοῦ, ᾗ ἀλλοιωτόν, ἀλλοίωσις* (s. Aristotl.).

Was aus „vis viva“ (in Kräftewirkungen) — mit (biotischer) Gewalt eines Isvara (*ἴς*) — bethätigend durchdringt (wie es sich lebt, im Denken), staut, unter Zeitmessungen, in räumlicher Dehnung, so lange an Leibliches das Geistige sich gefesselt findet; innerhalb raum-zeitlicher Schranken: bis der (endliche) Raum dahinschwindend sich gelöst in (der Unendlichkeit) Raumlosigkeit und die Zeit, im äonischen Fluss, fortstreicht (ins Jenseitige hinüber).

Alldurchwaltet die Bewegung (in Kraftwirkung), unter (periodisch) latenter Stagnirung (im, stofflich, materiellen Substrat), *ἐπεὶ δὲ δεῖ κίνησιν ἀεὶ εἶναι καὶ μὴ διαλείπειν, ἀνάγκη εἶναί τι ὃ πρῶτον κινεῖ, εἴτε ἓν εἴτε πλείω, καὶ τὸ πρῶτον κινοῦν ἀκίνητον* (s. Aristotl.), und wenn aus geistigen Potenzen für die erstarrten Zerstückelungen der ursächliche Abschluss (mit Durchschau harmonisch zusammenklingender Causalitäten) erlangt ist, gleicht es sich ab wiederum in Ruhezustand zur Friedensruhe, bei der jeder Selbstigkeit eigenen Befriedigung (im Frieden mit sich selbst).

* * *

Was Lust oder Unlust, ist Jedem unmittelbar gewiss, aus leiblichen Empfindungen, und bei Uebertragung auf psychische Sphäre schätzt sich das Eine als Gut, das Andere — wenn noch nicht (malitiös) böse (vor Einführung des Dolus) — als Ungut (Akusala neben Kusala).

Als eudaimonisch höchstes Gut erstrebt sich epicuräische Lust (*ἡδονὴν ἀρχὴν καὶ τέλος λέγομεν εἶναι τοῦ μακαρίως ζῆν*), *ἀγαθὸν πρῶτον καὶ συγγενίκον* (*ἡ τοῦ σώματος ὑγίεια καὶ ἡ τῆς ψυχῆς ἀταραξία* bildet das Endziel).

Wie Alles nur vergleichungsweise (in Sinnesdeutung des Wortes) seine Bestimmung erhält, so das im concreten Falle gut gutgeachtete, weshalb erst im statistischen Ueberblick der Völkergedanken sich (aus Zusammenstimmung) das Gute feststellen würde (für absolute Fassung).

Zunächst wäre gut: das zusagend gefühlte, in Lust (-gefühlen,

normaler Gesundheit), und was sie (zum sinnlichen Unterhalt) ermöglicht (oder erleichtert), gütlich gütig [weil (Widriges) begütigend] im Besitzthum von Hab und Gut (der „boni homines“, in gothisch gesellschaftlicher Rangstufe).

Dann (aus ethischen Gefühlen) beim wohlthuenden Eindruck einheitlichen Einklangs mit social nächsten Umgebungsverhältnissen, wird was dazu beitragend sich verklärt, seine weiteren Erklärungen finden (in Moraltheologien oder Moralphilosophien).

Bei Unterscheidung eines vierfach Guten (nützlich, angenehm, ästhetisch und ethisch) wird das Sittlich-Gute (der Ethik) in Pflichten-, Tugend- und Güterlehre vertheilt (zum Abschluss im höchsten Gut eines „summum bonum“), als Verein von Sittlichkeit und Glückseligkeit (b. Kant), *ἀγαθὸν οὐ τὸ μὴ ἀδικέειν, ἀλλὰ τὸ μὴ ἐθέλειν* (s. Demokrit). Und was darüber, ist vom Uebel; wenn man es allzugut machen will, denn das Bessere wird leicht der Feind des Guten, so lange die Relationsverhältnisse in ihren Ziffernwerthen noch nicht fixirt sind (aus logischem Rechnen).

Wenn nun die Hinrichtung auf das Gute als principieller Grundsatz ausgesprochen wird, zur Maxime in der Lebensregel, so verschiebt sich der objective Standpunkt auf subjectivem Focus, falls Pflichten. Tugenden, Utilitäten u. dgl. m. eingemischt werden, indem es sich einfachst um ein aprioristisch selbstevident immanentes Axiom handelt (beim *ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*), betreffs des Richtigen in physischer und socialer Hinsicht sowohl, wie auch für das Psychische, unter Rücksichtnahme auf den Gesellschaftsgedanken nicht nur, sondern zugleich (mit Integrirung aus demselben) auf das individuelle Selbst, eigenen Verständnisses, sobald genügend geklärt, um das Unrichtige (weil Schädliches ausserdem) zu vermeiden [oder (wenn zwischengefallen) zu verbessern] und so (leiblich sowohl wie geistig) dessen sich zu erfreuen, was das höchste Gut für Jedermann: die Gesundheit nämlich ungestört (physisch und psychisch). Sofern Lehren (und Belehrungen) sich anschliessen, Ermahnungen, das Gute zu üben (mit dadurch bedingten Geboten und Verboten), so bewahrt das für die gesellschaftlich angezeigten Maassnahmen seine Geltung, um pathologischen Gesundheitsstörungen vorzubeugen, zum allgemein gemeinsamen Besten (und also auch dem jedes Einzelnen wiederum), zum Heranziehen (im Wachsthum).

Die Itälmenen suchen sich über die Unliebsamkeiten des Lebens (und, ihrem Verständniss, verkehrten Einrichtungen dortiger Landesnatur)

dadurch zu trösten, dass sie die Dummheiten ihres tölpischen Gottes Kuka spöttisch verlachen, wogegen, wenn die Sache ernst genommen wird, mit dem majestätischen Eindruck einer [ahrimanischen Fehdehandschuh des Dualismus (in erhabener Einheitlichkeit) ausschliessenden] Gottheit, die (reformatorisch ihrer Thorheiten wegen genugsam gehänselte und malträtirte) Vernunft*), als „gotteslästerlich" auf den, — ihre eigenen (zu satanischer**) Zornesgrässlichkeit entstellten) Actionen (aus einem „decretum horribile") reflectirenden, — Gottesbegriff gelangt, unter all den (kraus greulichen) Widersprüchen zwischen Vorherbestimmung (praedestinatio) und Vorhersehung (praescientia), seit „praedestinatione Adam lapsus est" (s. Calvin), unter pelagianischen Streitigkeiten schon, wie in Europa's Westen eingewurzelt, als in Conflict gerathen mit dem bischöflichen Africaner (auf dunkelm Continent).

Da (für kritische Sichtung) das Ding-an-sich im Absoluten (des Makrokosmos) unzugänglich erwiesen worden, darf bei Uebertragung des (pathologisch) Verkehrten (in relalativen Abgleichungen zwischen Licht und Schatten) das auf ethische Scala übertragene Böse nur auf zoopolitischer Schichtung seinen Ausverfolg erhalten, wo es, von dem Standpunkt einer „naturgemässen Lebensweise" (*ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*), in krankhaften Störungen umherirrt, welche (wenn auch durch momentan mancherlei Lustreize kitzelnd) im Endverlauf als zum verderblichen Ausgang führend, von der „gesunden Vernunft" [sofern auf ihre Gesundheit (wie physisch, auch psychisch) ehrlich bedacht] erkannt werden müssen (als verwerflich), im „common sense" (bei Richtigkeit des logischen Rechnens).

*) Wie „vox liberi arbitrii" ist (a Platonis Philosophia) vocabulum (rationis aeque perniciosissimum) hineingerathen „in Christianismum" (s. Melanchthon). Cessat ergo frivolum illud effugium, quod de praescientia Scholastici habent (s. Calvin), und: keinerlei Abschwächung (ut volunt diluti quidem moderationes) für „Indurandi verbum" (zur Besänftigung des Zorns, am „dies irae").

**) Cadit igitur homo, dei providentia sic ordinante (s. Calvin) und Satan ipse, qui intus efficaciter agit, ita est ejus minister, ut nonnisi ejus imperio agit (res omnes externae, quae ad excaecationem reproborum agunt, illius irae sunt instrumenta). Constat enim Deus facere, non permissive, sed potenter, i. e. ut sit ejus proprium opus Judae perditio, sicut Pauli vocatio, (b. Melanchthon). Lutum caro est, ex homine ergo quicquid exit contaminatum est (s. Zwingli). Est igitur caro quidquid habemus a natura (s. Calvin). Naturam hominis esse peccare, lehrt Luther (s. Quenstedt). Dicant ergo, Dei providentia se esse proditores ac homicidas (s. Zwingli); nos idem dicimus (1527), habes nunc canonem nostrum (sed heus tu! caste ista ad populum et rarius etiam).

Die Pflanze gedeiht desto fröhlicher je mehr inmitten naturgemäss congenialen Bedingungen ihrer [meteorologisch (und klimatisch) localen] Umgebung gestellt, oder obwohl, wenn regelwidrig unter Sonderverhältnissen, e. g. einer (die durchschnittliche übertreffenden) Sonnenstrahlung ausgesetzt, die dort ansetzende Schwellung transeuntes Lustgefühl erregen könnte, so würde doch, wenn ein, wie diesen Processen — im pflanzlichen Wachsthum (bei sobezüglich dem animalischen Reich entnommenen Gleichniss) — auch denen des Willens entsprechendes, Aequivalent vorauszusetzen wäre, das- (oder der-) selbe bei richtiger Schulung (weil über den Lehrsatz „obsta principiis“ unterrichtet) nach Vermeidung augenblicklich vorübergehender Lockungen zu streben haben, soweit nicht in seiner Freiheit (betreffs ortsändernder Versetzungen) gefesselt, aus Einpflanzung (durch irdischem Boden anhaftende Wurzeln).

Dem zoo-animalischen Geschöpf ist physisch eine topisch freie Bewegung gestattet (in der Aeusserungsweise des für ihn gebauten Organismus), wogegen die psychische Entelechie, wenn auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung zur Entfaltung gelangend, dort sich wiederum in ihrem Wachsthumsprocesse gebunden ergiebt durch die mit idealistischen „Gegenwürfen“ aus einem (für terrestrisch optischen Horizont excentrischen) Jenseits hereinragenden Gesetzlichkeiten, worin deren Logos redet, als „kategorischer Imperativ“ (mit Geboten und Verboten).

Die dort (bei Lösung des leiblichen Zusammenhanges) psychisch nachdauernde Prägung — [wodurch instinctiv gewissermaassen (wie Lessing) auch Zwingli (s. Staudenmaier) auf seelenwanderische Jataka (des Buddhagama) geführt wurde] — hätte sich für ihre Folgewirkungen ähnlich bemerkbar zu machen, wie Resultate chemischer Analysen mitunter z. B., wenn (ehe auf letztes Element gelangend) allerlei Stufengrade in Zwischenzuständen verlangend, wobei die etwa aus Erzen abgeschiedenen Zink- und Zinn- (oder Arsen-) Salze (u. dgl. m.), nachdem wiederum (für Manifestation der electrolytisch allgemeinen Manifestationen) in (temporär chaotische) Mutterlaugen aufgelöst, ausserdem auch mit der [aus dem Charakter einer Persönlichkeit (sit venia verbo) erachtbaren] Specificität des Metalls (oder dessen typisch vorübergehenden Verbindungsweisen) mitzusprechen hätten [für (zunächst) weitere, im ferneren Hinaus].

Hier liegt die Regulirung in der Hand des Chemikers, und wenn Nanna's Pflanzenseele ihre Empfindung (oder deren vegetativisch denkbaren Substitute) beanspruchen sollte, möchte es sie wohlthuend anmuthen, sobald ihrer obigen Unbehülflichkeit (wegen Ausfall der Selbst-

versetzungs-Möglichkeit) Abhülfen gewährt werden, durch Hinaustragen aus der Sonne in den Schatten, oder aus jenem unter diese, je nachdem rationelle Indicationen es anzeigen [oder vielleicht die, bei culturellen Züchtungen (höherer Zwecke wegen) entschuldbaren, Steigerungen leidesvoll pathischer (oder pathologischer) Ansätze].

Immerhin würden den Pflanzen-Individuen, für verbildlichende Repräsentation solcher Gärtnergestalt (oder der im hochzeitlichen Schmuck mit ihnen kosenden Insekten), die Organisationsapparate fehlen, und da sie insofern in ihr Schicksal sich zu ergeben hätten, bliebe ihnen (im Bereiche eigenen Eingreifens) nur die rationell gesundheitliche Regulirung innerlichen Entwickelungstriebes rathsam (soweit in Macht stehend). In Ansehung ihres künftigen Geschickes käme für individuelle Existenz im *κύκλος τῆς γενέσεως* (eines Entstehens und Vergehens) das Rotiren des Zeitrades zum Abschluss auf Zeitlosigkeit hinaus, im Fortbestehen der Gattung*) (durch Ausstreuen von Samen), und zwar bei stammlicher Ausdauer (für die zu Blüthungen hervorschiessenden Zweige) in höherer Potenz (dem animalisch socialen Gesellschaftsstamm parallelisirbar).

Hinsichtlich der im animalischen Reich (dem „genus animantium") dialectisch schaffenden Denkfähigkeit (bei Stempelung der Hambaruan unter Liau und sonst aus ihren Coconen ausflatternden Psychen) verbliebe hier (für kräftigende Steigung im Anhalt) der (zu eleatischer Zeit an das Firmament eines gestirnten Himmelsgewölbes stossende) Hinblick auf kosmisch (im harmonischen Sphärengesang) das All durchwaltende Gesetze, aus denen ahnungsvoll emporklingende Verheissungen künden, dass Alles zum Besten zu gehen hat (wenn stimmungsvoll**) getönt). Dann jauchzet die „Heilsarmee", dass der Herr gefunden (von den „Geretteten"), und auf die Reprobaten fällt in ihren Höllenqualen ein Lichtschimmer nieder, da dem Sünder (wenn er selbst nur so will)

---

*) Itaque homines siquidem pereunt, ipsa autem humanitas, ad quam homo effingitur, permanet (s. Seneca), unter planetarischen Constellationen (der Himmelszeichen). Während der Gegensatz zu Fichte's Ich durch die Einigung im Denken (b. Schelling) aufgehoben wird, für das Absolute, fällt dieses in den Entwickelungsprocess selber (s. Hegel). Selon l'école Ten-dai. les deux principes de l'absolu et du relatif ont la même essence inhérente (s. Ryauon Fujishima); l'absolu et le relatif (b. Asvagosha) sont au fond identiques (betreffs des Buta-tathata).

**) L'homme propose et Dieu dispose (homo proponit, sed deus disponit), und auf Güte (im Guten) führt schon (Philo's) Gott (unter germanistisch erleichterten Etymologien (wenn's darauf ankommt).

ein Hoffnungsanker geblieben sei, aus alten Symbolen, unter denen, die auf Siegelringen*) zu tragen erlaubt waren (zur Besiegelung eines den Bilderdienst ausschliessenden Testaments). In seiner Religion giebt ein Volk die Erklärung dessen, was es für das Wahre hält (s. Hegel), und so mögen mancherlei Missgestaltungen**) sich in ästhetisch verschönte Formen zurechtrücken, unter den Spectralanalysen aus dem Lichte eines „naturwissenschaftlichen Zeitalters" (beim Zutritt ethnischer Psychologie).

* * *

In allen Entwickelungsvorgängen (des Werdens), wie sie sich aus der denselben entsprechenden Thätigkeit des Denkens (als dem hier eigenen Leben) verstehen, liegt das Causalitätsprincip zu Grunde, unter stetig Anderswerden, [ausser dem (anorganisch) für dauerndes Beharren temporär Herausfallenden]. Das materiell Stoffliche wird im Orga-

---

*) Auf den Siegelringen durfte kein Götzenbild gefertigt werden (s. Clem. Al.), sondern Symbole (Taube, Fisch, Anker u. s. w.). Im jüdischen Staat war kein Maler oder Bildhauer zugelassen, den Götzendienst zu hindern (s. Origenes). Paulinus von Nola liess (in Italien) für das die Feste der Heiligen besuchende Landvolk Bilder an die Kirchenwände ausmalen (in der Geschichte von Hiob, Tobias, Judith, Esther). Den Vorhang, worauf gegen das Gebot der heiligen Schrift das Gemälde eines Menschen (Heiliger oder Christus) aufgemalt war, zerriss Bischof Epiphanius (in der Kirche von Anablatia). Nilus (Schüler des heiligen Chrysostomus) liess das Sacrarium der Kirche mit biblischen Geschichten ausmalen, für die, welche nicht lesen können (neben Aufstellung des Kreuzes im Osten) als „biblia pauperum" anticipirt (bis im Druck vervielfältigt). Da Ignatius nach biblischen Bildern des Vaters Reich als einen grossen Bau betrachtet, so ist ihm das Kreuz seines Sohnes das Baugerüst (*μηχανή*) und der heilige Geist das Seil (*σχοινίον*) an demselben (s. Möhler). *θεὸς ἐν ἀνθρώπου σχήματι* ist *ἀρχὴ ἄναρχος* (b. Clem.), im anarchistischen Wirrwar, (bis zum Nihilismus). *μέγιστον δὴ παντὸς ἄρξασθαι κατὰ φύσιν ἀρχήν* (s. Plato), zum Kopfzerbrechen (beim Wandeinrennen).

**) Indem das Einhorn nur zu fangen, wenn eine reine Jungfrau ihren Schooss öffnet (b. Isidor.), wurde dies zum Symbol der Menschwerdung (s. Villanovani), und durch das Horn wird nicht das Rhinoceros, sondern (weil der Pfahl des Kreuzes einhörnig) Christus bezeichet (b. Tertull.), wie Gregor M. den wilden Esel mit Christo vergleicht, „der die Stimme des Teufels nicht gehört habe, weil dieser ihm nichts habe anhaben können" (s. Münter). Agnovit bos et asinus, quod puer erat dominus (im Kirchenlied), „in Bethlehem quoque" (s. Paulinus von Nola). Bei Gebeten um Arzneien wird der Fuchs (in China) mit Lao-hsien-yeh (alter, ehrwürdiger Vater der Genien) angeredet (s. v. d. Goltz), Reineke de Vos, der Schlaue in der Mönchskutte (s. Kuhn), die Messe lesend (am Dom zu Brandenburg).

nischen ebenfalls angetroffen, aber hier in den Momenten ununterbrochenen Andersseins, innerhalb der das Ganze des Processes umgreifenden Gesetzlichkeiten (für Abschluss jedesmaliger Eigenheit).

Dass jede (in Verwirklichung beeindruckende) Wirkung auf vorangegangene Ursache führend, unter deren Ausdruck für Folgendes fortwirkt, wird aus deren sinnlich fassbaren auch auf die (in Unsichtbarkeit) übersinnlich redenden Wechselbeziehungen der Gesellschaftsschichtung übergetragen, aus den Ursachswirkungen (oder Wirkungsursachen) des „Karman“ rationell erklärbaren Verfolg erhalten, um Beantwortungen zu rechtfertigen betreffs der über die dem Einzelwesen geschickten oder (wenn im olympischen Becher geschüttelt) zugefallenen Loose gestellten Fragen, die bei dem im Taqdir Geschriebenen sich an das Schicksal zu stossen haben, wie — und warum (mit Erlaubniss) — von Allmacht zugelassen, bei Schaffung einer, trotz der in (und aus) Barmherzigkeit gepriesenen Güte, leidensvollen Welt, deren Widerspruch dann zu der (ihr Opfer verlangenden) Satisfactionstheorie führen mag, um durch Gnadenbeweise nachträglich wieder in Ordnung zu bringen, was rechtlich in Verwirrung gebracht erscheint.

Bei dem im gemeinheitlichen Durchschnittsmaass durch die Fülle geistiger Gaben begnadigt Ueberragenden, wird um mildthätige Mithülfe aus dem im Uebermaass zur Verfügung stehenden Reichthum gebettelt oder gebeten (und gebetet) werden dürfen, und wenn, durch solches Flehen zu sympathischen Gefühlsregungen erweicht, der „Buddha destinatus“ sodann seinen Eintritt in die Pforten, wohin die Marga geführt haben, zu verzögern sich entschliesst (oder gelobt), kehrt in den Strudel der Wiedergeburten ein Bhodisatva zurück, der, weil identisch mit den Göttlichkeiten des Triratna, als bereits dem Buddhathum Angehöriger, sich gleicher Wesenheit (homoousios, aus Satva) zu erweisen hat, und für die Vorstadien seiner Incarnation einen (königlichen oder jungfräulichen) Mutterschooss zierlichst ausgeschmückt erhalten mag, durch die von Deva's herbeigetragenen Kleinodien (wie im Lalita-vistara beschrieben). Das in ***ὀυσία*** Gleiche ist identisch (b. Aristoteles) in Tautotät (des Autos), als Einheit verschwindend (für den Gegensatz).

In Bereitwilligkeit der Aufopferung zum Besten der Welten (oder der Mitmenschen) kehren, an Schwelle des Nirvana, die Bodhisatva zurück, in des Meeres stürmische Lebenswogen, um all' die dadurch herbeigeführten Bitterkeiten zu kosten und duldsam zu tragen, bis auch das Letzte (niederste und geringste) der erschaffenen Wesen seine Lösung erlangt haben sollte, nach den von Amitabha abgelegten Gelübden, der

nun, trotz all' der Qualen, die seinen Körperleib treffen mögen, in höchster Seeligkeit schwelgt, weil in Sukhavati weilend (unter den Dhyani-Buddha), nicht etwa täuschend (in einem gnostischen Doketismus), sondern für solches Dasein rationell gestetigt, aus des Abhidhamma Psychologie, durch die ihren Gönnern schmeckende (und also ein sänftlichst bindendes Joch auferlegende) Theorie (wie vom Dhamma suggerirt).

Ihre (Religion in) Eusebeia empfahl sich den Hellenen aus sprachlichem Interesse jedes Einzelnen schon, um über die Etiquette des Cult (wie bei dem nigritischen Suhman) richtig unterrichtet zu sein, weil in Folge des ihren Götter-Dämonen (oder Dämonen-Götter) an sich bereits einwohnenden *φθόνος*, rituelle Verstösse desto missgünstiger zur Empfindung würden gebracht worden sein.

Was für jeglichen Bürger privatim, galt für das Gemeinwesen des Ganzen, um an traditionell (wie in Tien-ha dem Himmelssohn aus staatlichen Verpflichtungen) vorgeschriebenen Formen der Verehrung festzuhalten, sodass wegen (atheistischer) Freisinnigkeit dem bejahrten Anaxagoras ein Verweis (und Ausweisung) eben so wenig gespart wurde, wie Alcibiades wegen leichtsinnig jugendlichen Uebermuthes (in der Hermen-Verstümmelung), und Theramenes' Antrag zur Verurtheilung der bei den Arginusen siegreichen Feldherren führte (ob ihrer Irreligiosität).

Als durch italienische Colonisirungen zu genauerer Kenntniss gebracht, die Tiberstadt aus bisherigem Dunkel des Barbarenthums in nähere Beschauung trat, machte sich in den Berichterstattungen griechischer Touristen das Staunen Luft, wie sehr dort jede Handlung des Lebens, gleich dem öffentlichen officiell auch das tagtäglich privatim, durch „Religio" gebunden sei, unter denjenigen Bildern, wie sie auf dem Niveau der Wildstämme überall sich antreffen (aus den Ergebnissen jetzig ethnischer Umschau über den Globus).

Wenn die aus eingesäeten Keimungen sprossenden Vorbedingungen socialer Existenz (der Constitution des Zoon politikon gemäss) in den durch Daramulan gestifteten Pubertätsweihen (oder in Giemawong's und Anderer Ansprachen) zur Aussprache gelangten (aus dem „jus quod natura omnia animalia docuit"), stellte sich naheliegend für die unabweislichsten Vorschriften ein Codex fest, wie in noachischen Fünf- (oder Zehn-) Geboten und (buddhistischen) Pancha-veramani (auch achtfache Uebernahme der Sila) u. dgl. m.

Hierdurch in (guten) Sitten, „mores et vitia" (b. Manil.), verband

sich die unter einem „praefectus morum" (s. Nep.) gestellte Moral mit der Religion, zur Ergänzung des ihr juristisch bereits innewohnenden Charakters (aus den Höflichkeitsformen guter Lebensart), während was dem (aus Unterredungen mit innerlicher Stimme geschulten) Philosophen, (dem unter Verlängerung seiner Gedankenreihen neue Bedürfnisse zur Befriedigung sich spürbar gemacht hatten), tugendlich taugte, in seiner Ethik gelehrt wurde (*ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων*).

Das nationale Wohl ist mit dem „Genius (populi romani") verknüpft, und wenn derselbe, statt wie vorhin (in Blüthezeit des Reiches) zum Siege zu führen, zu unterliegen scheint, haben sich die Hoffnungen (um in dem Vertrauen auf den Stammesgott nicht erschüttert zu werden) auf messianische Zukunft hinzurichten, wo (in der Idealwelt eines Kosmos noëtos) die auf Erden verlustig gegangene Beherrschung der (spötterisch misshandelnden) Ungläubigen (oder, am Herzen auch, Unbeschnittenen) desto glorreicher wiederhergestellt sein wird.

Um so mächtiger kamen solche Gefühle zum Durchbruch bei den, unter Verfolgungen einer „Ecclesia pressa", für Frömmigkeitshandlungen an Liebesmahlen desto enger zusammengeschlossenen Conventikeln, obwohl jedoch, indem die vom irdischen Staat gestellten Ansprüche in eine „Civitas dei" hinausverlegt worden, „gute Werke" ähnlicherweis in Misscredit gerathen mochten, wie (unter politischen Conflicten) für die, ultramontaner Werkheiligkeit ihren Ablasströdel verlegende, Reformation oder bei der (in Befreiung, als „Kevalya") durch ihre Isolirtheit beseeligten Seele (der Sankhya).

In der Ritsou-Secte (des Hinayana) genügt die Erfüllung der Sila, um das Buddhathum zu erlangen, „la vérité absolue, selon l'école San-ron, n'est ni l'être ni le néant" (im Madhyamayana), und Anhänger der Ten-dai (des Mahayana) streben nach Stetigung im Bhuta-thathata (s. Ryauon Fujishima), während sich die Moral (oder Ethik) in den Worten des Nirvana-sutra zusammenfassen lässt: „Abstenez-vous de tout ce qui fait mal, accomplissez tout ce qui fait le bien", in schönbest klingender Sentenz, der sich manch' mehrweniger gleichlautende anreihen liesse, intra muros et extra (des Buddhismus oder Christenthums).

In Mystik der Sin-gon darf auch der unwissendst Niedrigste und Geringste zu Buddha's Würde aspiriren (seinen Marschallstab in der Patronentasche tragend, bei den Lebenskämpfen), und wenn der Bekenner der Zen (aus Uebung der Dhyana) in sich selbst die Wiedergeburt zum Buddha erkennt, darf er als „Geretteter" jauchzen (mit

den aus Revival's der Heilsarmee Wiedergeborenen). Wenn die Maximen der Jo-do zusagen, genügt für Eintritt in Sukhavati der heilige Name Amitabha's — wie ein Ave-Maria, wenn ein Fenster offen gelassen ist, um hinter dem Rücken des gestrengen Thorhüters die Seele in's Paradies zu werfen (nach der Predigt in Speier und manch' anderer) —, während nach den Glaubenssätzen der Shin zugleich das Vertrauen auf das vom Bodhisatva abgelegte Gelübde erforderlich ist (nicht eher zur Vollendung eingehen zu wollen, bis auch das letzte Wesen, in der Reihe der Geschöpfe, zur Erlösung gelangt sein wird).

„Çâkyamouni a voulu (et ses disciples en ont toujours nettement gardé conscience) assurer aux êtres le bonheur absolu, le salut suprême, arracher les créatures au tourbillon douloureux des renaissances perpétuelles et les guider au port éternellement calme du Nirvâna" (nach japanischen Verheissungen), während in einer durch (Philo's) gütigen Gott geschaffenen Welt sich für ewige Verdammniss der „massa perditionis" ein „Decretum Horribile" eingeschmuggelt hat aus allerlei Gedankenvertakelungen in temporär geschürzten Conjuncturen, die sich im historisch genetischen Forschungsgang leicht wieder entwirren und zurechtstellen lassen dürften (bei richtig eingestellter Beleuchtung).

Die Stoiker stellten (in ihrem Moralprincip) eine naturgemässe Lebensweise voran (*ὁμολογουμένως τῇ φύσει ζῆν*), die Peripatetiker (zum Endzweck) das Streben nach Eudämonie (*τὸ εὖ ζῆν* oder *εὖ πράττειν*), Pufendorf die Gemeinnützigkeit, Leibniz die Vollkommenheit, und seit kritischer Reform spricht (in der, einer Güte- und Tugend-, oder Tugendmuster-, Lehre zugefügten Pflichtenlehre), der kategorische Imperativ der Pflicht, so zu handeln, dass die Maxime des Handelns zugleich Princip einer allgemeinen Gesetzgebung werden kann, nach „praktischer Vernunft" einer „praktischen Philosophie", oder (b. Fries) nach dem Grundsatz einer absoluten Werthgesetzgebung, und anderen Wortfassungen mehr in Ethikotheologie, wie sie (mit Ergänzungen aus Physikotheologie) zum Allgemeinbesten sich empfehlen möchten, soweit zur Ausheilung (oder doch Linderung) socialer Schmerzen etwa dienlich (weil dringlichst zunächst), in einer Theologia moralis oder Moralphilosophie (zur Verbindung der „moralischen Wissenschaften" mit den „exacten"), um der Sittenlehre (im *ἦθος*) aus der Sittenkunde (eines *ἔθος*) ihre (positive) Begründung zu gewähren, auf Grund thatsächlicher Belege (auf völkerkundlich statistischer Ueberschau).

* * *

Im Wildzustand — trotz manch' apanthropischer Gebrauchssitten, die vor dem Gerichtstribunal des Homo sapiens durch den, über des „Frevlers Haupt" geschwungen, Vajra (oder aus der donnernden „Heno" Wachthaltung) verdonnert, und mit verdammend vernichtendem Anathema, werden getroffen werden (kraft guten Rechts der Humanitas) — bildet die Ausübung des Guten (im concreten Specialfall des jedesmalig ethnischen Typus) die instinctgemäss asyneidetische Praxis, denn der Böse (im zauberischen Feind) steht „hors de loi" an sich (der Ausrottung verfallen), und obwohl (wenn für Aushülfen durch therapeutische Kunst zugelassen) aus furchtsamer Scheu geehrt, doch nicht gesichert gegen periodisches Hexentreiben (beim Ausbruch fanatisirender Epidemien gegen Regenmacher und Consorten). Bei dem (mit fortdauerndem Sterben) dämonisch Umdrängenden dient die (nach Jahresrechnungen regulirbare) Seelenjagd (die Atmosphäre zu reinigen).

Das im Jenseits vorbehaltene Schicksal wiederholt in schattenhaften Abbleichungen das irdisch Untergangene und wird deshalb, soweit nun in dessen Durchleben moralische Ausdeutungen zulässig sind, solche gleichfalls ausverfolgen lassen (in eschatologisch entworfenen Bildern).

Bei (Kant's) Unterscheidung der reflectirenden Urtheilskraft, fällt die ästethische in (passive) Auffassung des Schönen, für die Passivität der Gefühle (wenn in cönästhetischer Gemeinstimmung abgeglichen), während die teleologische im Wollen (oder *θέλημα*) mit ihren Actionen in den Willen verläuft (auf das „Telos" hin, im *τὸ οὗ ἕνεκα*). Als Ding-an-sich (für die Welt der Vorstellungen), geht der Wille (b. Schopenhauer) in die Formen der Erscheinung über (mit seiner Objectivität).

Im Unterschied von Begehrungsvermögen (auf Erreichbares, oder Unerreichbares, hingerichtet) und dem (mit Erreichen des Gewünschten erlöschenden) Wunsch, richtet sich der Wille (als ein mit Einsicht verbundenes Streben) im Wollen (der „Voluntas") auf (verstandesgemässe) Verwendung der Mittel, seinen Zweck zu erreichen (wie als vernünftiger sich ergebend).

In leiblichen Anreizungen wurzelnd, beginnt die freie Thätigkeit des (in seinen Vorstellungen lebenden) Willens auf gesellschaftlicher Schichtung (unter der Gesetzlichkeit der dort zu ihm redenden Gebote).

Neben dem Bilde eines mit der *ψυχὴ θρεπτικὴ* im Leiblichen wurzelnden Wachsthumsprocesses (b. Aristoteles), ist es aus der epithymetischen Seele, dass die Willensrichtungen im *θυμός* (Plato's) sich auf-

bäumen, auch in pathischen*) (und pathetischen) Leidenschaften, längs vorgezeichneter Bahnen in die Vorstellungen verlaufend.

So überschreitet sich das Zwischengebiet der „Gefühle“, in denen, trotz einer (durch kritische Reform) hineingetragenen Forschungsleuchte, der von Domrich (1848) bemerkte „Wirrwarr“ herrscht, schon in Unterscheidung der Empfindung vom Gefühl, mit seinen cönästhetischen Verallgemeinerungen für die Stimmungen (oder Temperamente) im Gemüth. Wie das Wort „Gefühl“**) eine zweifache Bedeutung hat, eine active (transitive) und eine passive (intransitive, neutrale), zeigt sich dasselbe bei den analog gebildeten Ausdrücken, „Gefühl“, „Gesicht“, die einerseits das Vermögen zu sehen, zu riechen (visus, acies, olfactus) oder auch den Act dieses Vermögens, anderseits das Object des Letzteren, das durch denselben Wahrgenommene (visum, visa species, odor), bezeichnen, und diese zweifache Bedeutung ist auch bei dem Worte „Gefühl“ vor Allem in's Auge zu fassen (s. *Jungmann*). Für die hier verwischten Scheidungen zieht der Abhidharma einen scharfen Trennungsstrich in seiner Psychologie (durch den Gegensatz innerer und äusserer Ayatana).

Das Gefühl ist das unmittelbare Bewusstsein der momentanen Steigerung oder Herabstimmung der eigenen psychischen Lebensthätigkeit (s. Nahlowski). Das Gefühl ist das Innewerden unserer jeweiligen geförderten oder gehemmten Lebenslage (s. Hagemann). Das Gefühl ist das Verhältniss des unmittelbaren Sich-gegen-einander-messens unserer Seelenthätigkeiten (s. Beneke), Das Gefühl ist ein Bewusstsein unseres gegenwärtigen Zustandes (s. Platner). „Dass man auf dem Gebiete der Seelenlehre mit der Unbestimmtheit in den Bedeutungen der Worte, und den daraus hervorgehenden Missverständnissen, fast eben so viel

---

*) *Τὸ δὲ γενικὸν πάθος ἐστὶ κίνησις ἐν ἑτέρῳ ἐξ ἑτέρου, ἐνέργεια δέ ἐστι κίνησις δραστικὴ κατὰ φύσιν, δραστικὸν δὲ λέγεται τὸ ἐξ ἑαυτοῦ κινούμενον* (s. Nemesius Em.), mit ethischen Weiterwirkungen (sympathisch). Alle Thätigkeit (*πᾶσα πρᾶξις*) kommt (im Körper) von den Nerven, wie auch Empfindung und Bewegung (s. Rufus). Als Schleimbehälter des Herzens (s. Aristoteles), hat das Gehirn die heiss wallenden Gefühle ernüchternd zu klären (im Denken).

**) Bei der „Schul- und Hofsprache“ der Metaphysik besteht die ganze Philosophie mehr aus Sprache, als Vernunft, und die Missverständnisse unzähliger Wörter, die Prosopopöien der willkürlichsten Abstractionen, die Antithesen *τῆς ψευδωνύμου γνώσεως*, ja selbst die gemeinsten Redefiguren des sensus communis haben eine ganze Welt von Fragen hervorgebracht, die aber mit so wenig Grund aufgeworfen, als beantwortet werden (s. *Hermann*). „La pluspart des occasions des troubles du monde sont grammairiennes“ (s. Montaigne), in „idola fori“ (für eine „Instauratio magna“).

zu schaffen habe, als mit der Dunkelheit der Sache selbst" (s. Tetens), bildete „eine Beschwerde der Psychologen" (1777), während der Abhidhamma die Sinnesempfindungen genau präcisirt (in den darüber aufgestellten Tabellen).

Den Cha Ajjhattikani Ayatanani (Cakkhayatanam, Sotayatanam, Ghanayatanam, Jivayatanam, Kayayatanam, Manayatanam) entsprechen die Cha Bahirani Ayatanani (Rupayatanam, Saddayatanam, Ghandhayatanam, Rasayatanam, Photthabbayatanam, Dhammayatanam), als Arammanam (Rupam, Saddo, Gandho, Raso, Phasso, Dhammo), in fünf Indriyam (der Sinne) unter 18 Dhatu (mit Zutritt von Manodhatu, Dhammadhatu und Manovinjananadhatu)*).

„Die Affecte Hass, Neid, Habsucht, Herrschsucht als lebensbedingende Affecte" (s. Nietzsche) zu nehmen, wäre nicht besser, als ob für die (unreife) Frucht wünschenswerth ihre Bitterkeit anzusetzen, die sich vielmehr zu versüssen hat (mit der Reife), oder, dementsprechend die schlechte Anlage zu begütigen (nach erbsündlicher Theorie). „Die Beschaffenheit und der Zustand des gesammten Nervenapparats, namentlich des vegetativen (oder sympathischen) Theils desselben, muss auf die Bildung der einzelnen Gefühle sowohl, als auf habituelle Gestaltung des Gemüths, bedeutenden Einfluss haben" (s. Jungmann). Das Moment (Moviment) ist der ausschlaggebende (Grund beim Wollen). „Spinoza kennt nur das naturnothwendige Verhältniss von Grund und Folge, keineswegs aber das höhere von Ursache und Wirkung, welches dasjenige ist, nach welchem die Wirkung nicht nothwendig aus der Ursache folgt, sondern nur dann gesetzt wird, wenn die freie Ursache die Wirkung setzen will" (s. Staudenmaier), in Selbstbethätigung eigenen Entschlusses (zum Abschluss).

Den Processen des Vorstellens und Begehrens wird (in psychologischen Lehrbüchern) das Gefühl (als „Gewahrwerden des Gemeinzustandes") beigeordnet (in Unterscheidung eines äussern und eines inneren Gefühlssinnes), als besonderes Vermögen der Seele (seit Kant).

---

*) There are four Aharas or nutriments (Kabalinkaro aharo, Phasso, Manosanvetana, Vinjananam), there are six Phassakayas (Cakkhusamphassa, Sotas., Ghanas., Kayas., Manas.), there are two kayas or aggregates, which united make up the sentient being, Namakayo and Rupakayo (s. Childers). Die Empfindung liegt, wie die übrigen Sinnesempfindungen auch dem Riechen unter, und die Unterlagen (persönlicher) Körperlichkeit (neben den der fleischlich leiblichen) fällt (bei Kaya vornehmlich) in die 4 Namakaya, denn (elementare) Dhatu, wie in Rupakhandha (materiell), finden sich überall (auch immateriell).

Aus den Wogen der Gefühle gähren die Begierden hervor, die durch das Erkenntnissvermögen (aus dessen Meisterschaft) zu klären und zu beherrschen sind, wenn die im Denken klingenden Melodien widertönen auf dem Resonanzboden der Allgemein-Empfindung (je nach der Stimmung gefärbt).

Aus dem Plasma der Gefühlsempfindungen schwellt es aufwärts mit den Strahlungen der Elementargedanken, bis auf gesellschaftlicher Sphärenschichtung zu durchsichtig klaren Kristallen angeschossen, in den Völkergedanken der jedesmal ethnischen Weltanschauung (zur Integration jedes Einzelnen in seines Daseins Eigenheit).

Unter den fünf Sinnen (mit ihren Sinnes-Energien als Sinnesqualitäten) fällt das Gefühl, physiologisch, mit den Tastenempfindungen zusammen, wogegen, psychologisch, den leidenden Antheil (bei dem „inneren Zustande des Bewusstseins") bezeichnend, „im Gegensatz zum Wollen, Denken, Anschauen und Einbilden" (unter den Affekten). Die Seele wird Geist genannt, sofern sie vorstellt, Gemüth, insofern sie fühlt und begehrt (b. Herbart). Die erste Stufe in der Entwickelung des praktischen Geistes ist das Gefühl der Lust und Unlust, des Angenehmen und Unangenehmen (b. Hegel). „Die Seele kann Schelling aus der Natur begreifen, aber nicht den Geist, als ein frei handelndes und seiner selbst bewusstes Wesen" (s. Harms), und so als ein Abfall im Universum gefasst (für den Ursprung des Bösen), weshalb es einer Erweiterung der (physischen) Naturgesetze auf kosmische (eines „third kingdom") bedarf (zum Einbegriff der moralischen), und so kann feindliche Richtung einsetzen (aus erbsündlicher Wurzel) in der Hinwendung des Geistigen statt zum Göttlichen (materieller Natur gegenüber), bis die durch die Speculation herbeigeführte Verwirrung des an sich Rechtgemässen durch Rückgang darauf erst wieder zu berichtigen ist (in naturwissenschaftlich ethnischer Methode).

Da „die Welt im Argen liegt" (b. Kant), tritt Jeder mit sündlichen Neigungen in dieselbe ein, unter Ahriman's Banner gleichsam streitend, wenn nicht durch das Gnaden-Angebot zum Abfall bewogen, der Erhöhung herbeiführt (statt dass solche in der Tendenz der Entwickelung eingepflanzt sein sollte). Die Verschiedenheiten, unter welchen die Menschen in's irdische Dasein eintreten, ergeben sich aus dem verschiedenen Verhalten der Seelen vor ihrer irdischen Erscheinung (b. Origenes), wie im Buddhismus (durch das Karman).

Die Seelen, denen von Gott die Natur des Ganzen gezeigt war, vor ihren Einkörperungen, brachten in diese die Gattungsbegriffe mit



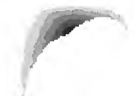
sich herab (b. Plato), wie Kalyana-phuttajana (aus den Rupaloka). Aus dem νοῦς, als Abglanz des Ur-Einen (b. Plotin), entströmt die Weltseele (ἡ τοῦ ὅλου ψυχή). Da die Gottheit (das schlechthin Absolute), in einem über das endliche Sein unendlich erhabenen, „mithin als ausserhalb aller Verhältnisse zur Welt stehend und daher völlig prädicatlos" (s. Bruch), gefasst war (b. Philo), musste (zur Weltbildung) zwischen die präexistirende Materie eine intellectuelle eingeschoben werden (mit Persönlichkeit des göttlichen Logos).

Wie durch Gefühlsregungen der innere Zustand, empfindet sich durch den (Aussen-) Gefühlssinn der äussere, als raumerfüllender (dehnend gebreitet), weil (örtlich) daseiend nämlich (in einiger Existenz) dort, wo ein Anderes — im Nicht-Ich, zur Negation des Ich (oder Icht) — nicht (zugleich) dasein kann (in Identität insofern). Die Eigenschaft sobezüglicher Undurchdringlichkeit kennzeichnet die Materie (als ein Hypokeimenon) in ihrem festen Aggregatzustand, während bei dem (unter Verhältnissen der Wärmebedingungen) flüssigen ein Verdrängen statt zu haben vermag, obwohl im Umdrängen die Empfindung verbleibt, welche beim luftigen (wenn der Niederzug der Schwere compensirt ist) sich aufhebt (im Entschwinden).

Im Umtasten des Starren [durch (gelenkige) Bewegungsänderungen der Endglieder] beginnen dann (als haftend am Stoff) noch andere Eigenschaften (hart, sanft, eckig und kecklich) zu sprechen, und diese lassen sich (gleich den Sehbildern, durch unmittelbare Consonanz) in Lautgebilde umsetzen mit Bedeutung (oder kraft) des Wortes, auf sprachlich redender Gesellschaftsschichtung (nach Aussage des Logos).

Aus molecularen Theilchen kohlig vereiserten Stoffgemenges beobachten sich (magnetische) Anziehungen (soweit das Hinderniss topischer Trennung überwindbar sich ergiebt), und diese, im beweglich Flüssigen, äussern sich (unter Electricitätserscheinungen) für chemische Wechselbeziehungen (aus verwandten Affinitäten) durch Anderswerden (in Alloiosis), mittelst der aus Kräften hervortretender Ergebnisse, wenn die Kraft: „das erkannte Gesetz" (s. Helmholtz), zum Verständniss (des Beobachters).

Während die übrigen Sinne periodisch zur Bethätigung gerufen werden (durch Auffallen des Lichts zum Sehen, durch bewegten Luftstrom zum Hören, durch anhauchende Düfte zum Riechen, durch geschlürfte Würzen zum Schmecken), verbleibt das Hautgefühl mit continuirlicher Empfindung des Draussen (unter temporär transeunten Detaillirungen durch Fingerbestastung, für raumerfüllende Grössen-



Umrisse), und je nach dem äussern Abgleich kommt Annehmlichkeit zum Eindruck (oder ihr Gegensinn).

Vorbedinglich dabei für die Auffassung in Cönästhesis (eines Behaglichen in Lust)*), setzt sich normaler Verlauf der Körperfunctionen voraus, da (von Fällen thatsächlicher Verletzungen, die local überwiegend hinlenken, abgesehen) bei Eingreifen von Willensactionen (längs ihrer Nervenbahnen) auf reflexiv fortgehende Arbeit (der Lungen oder des Darms), durch Hemmungen solcher, störende Rückwirkung statthat auf die damit verbundenen Vorstellungen (für das im Gemeingefühl gezogene Facit).

Aus demgemäss durchschnittlich vorwiegender Stimmung ergiebt sich (je nach mehrweniger unbehinderten Regulationen) das Gemüth (im constitutionellen Habitus), für den Ausspruch seiner vox media (zum Guten oder Bösen).

Bei ununterbrochenem Fluss der Denkthätigkeit auf einer jenseits des Leiblichen vergeistigten Sphäre, haben Ein- und Zwischengriffe aufstauend (annehmlich nicht, also) unangenehm zurückzuwirken auf das, was vorgeht beim entelechetischen Wachsthumsprocess (innerhalb des psycho-physischen Individuums).

So auf dem Resonanzboden des Gemüthlichen (im Temperament) wohlthuend erklingend, schrillen harsch dagegen im Gemüthlosen die Herzenssaiten in der Kunst des Lautenspielers, der, den Wortverkörperungen der Augenbilder lauschend, auf labyrinthischen Gängen die Ohrwindungen durchirrt, in deren Ayatana, von Nitya her, Akasa hineinspricht (als Aromana).

Durch (concentrirende) Fixirung der Aufmerksamkeit (in Apperception, bei Hinwendung, als *προσοχή*) auf einen Punkt, schiesst es an kristallisirend, in Denkthätigkeit die Ergebnisse aus den Sinneindrücken zu ordnen, *οἷον ἐν μάχῃ τροπῆς γενομένης· ἑνὸς στάντος ἕτερος ἔστη, εἶθ' ἕτερος* (s. Aristoteles), schöpferisch, wie (Anaxagoras') Nous (makrokosmisch).

Die im Gedächtniss zurückgelassenen Spuren (sinnlich animalischer

*) In der Lust (s. Morell) kommt das Uebergewicht der activen Nerventhätigkeit über die reactive zum Abgleich, für den Schmerz, als Wächter des Lebens (b. Burdach). Pleasure implies use of surplus stored energy, while pain implies a subnormal reaction to a given stimulus (s. Marshall). Wie Lustgefühle die Erhaltung des Lebens, zeigen die Unlustgefühle Störungen an (s. Spinoza) mit Gefühlslosigkeit aus Rohheit oder überverfeinerter Abstumpfung (in der Mitte, als Indifferenzpunkt, der den Tod bedeutet).



Auffassungen) bilden eine immaterielle (Materialität oder) Hyle (zum Hypokeimenon), für denkerisch anordnende Arbeitsthätigkeit (*αἱ γὰρ πολλαὶ μνῆμαι τοῦ αὐτοῦ πράγματος μιᾶς ἐμπειρίας δύναμιν ἀποτελοῦσιν*), und so werden die Anschauungen gewonnen (aus incarnirten Sprachbildern), für Vergleichungsfähigkeit (zum inductiven Anbau).

Aus dem (durch *μνήμη*) aufgespeicherten Schatzhaus des Gedächtnisses (*φαντάσματος ὡς εἰκόνος οὗ φάντασμα ἕξις*) entnehmen sich die Materialien zur Reproduction in (Wieder-) Erinnerung (*ὅταν οὖν ἀναμιμνησκώμεθα, κινούμεθα τῶν προτέρων τινὰ κινήσεως, ἕως ἂν κινηθῶμεν μεθ' ἣν ἐκείνη εἴωθεν*), um Neuschöpfungen zu projiciren an den (optisch) geistigen Horizont (eines Dhamma-Chakku).

Ueber das Sinnliche ins Uebersinnliche führen die sprachlichen Verkörperungen [oder (ideellen) Einkörperungen] auf gesellschaftswesentlichem Bereich (des Zoon politikon).

Cognitio omnis a mente primam originem, ac sensibus exordium habet primum (s. Patricius), obwohl mit Ergänzung des Satzes „nihil est in intellectu quod non prius fuerit in sensu" (bei Locke), durch: „nisi intellectus ipse" (s. Leibniz), hier sich die Bewegung bethätigt im (seelischen) Leben, als alldurchwallend (für Verständniss des Denkens).

Die im Gedächtniss fortbleibenden Spuren (aus den Eindrücken des Tageslebens) wirken auf die psychischen Unterlagen, woraus sie beim Gedankenschluss zur Verwerthung gelangen, während sie als solche für bewusstes Persönlichkeitsgefühl bedeutungslos bleiben, indem im Halbtraum meist nebensächlich zufällige gerade hervortauchen, um sich zu widerspruchsvollen Bildern zu combiniren, die beim Vollerwachen rasch verschwunden sind (unter den frisch einsetzenden Operationen des logischen Rechnens).

In *μνήμη* und *ἀνάμνησις* wird das (passive) Gedächtniss von der Erinnerung unterschieden (als activ), zur Besinnung (bei Reproduction der sinnlich hinterlassenen Spuren), in Innerlichkeit eines phantasievoll phantastischen Aufgährens der Vorstellungsanlagen zur deutlichen Anschau (wenn in den Streifungen der Mutterlauge die kristallinischen Umrisse anzuschiessen beginnen) für die Denkarbeit (am klar lichten Tage).

Unter dem, durch sinnliche Wechselbeziehung zur Aussenwelt (aus schematischen Formen des Denkens), Auferwecktseienden kommt zunächst neben der *ἕξις* (im latenten Verhalten), der Begriff des Werdens, in und als (oder der) Natur (*φύσις*), zur Ausgestaltung für die weiter fort-

streichende Entelechie psychischen Wachsthums (zur Annäherung an den Nous).

Was aus leiblichen Functionen in psycho-physische überleitet, hätte im Anschluss an jene (auf Grund der Hirnthätigkeit) seine Erklärung zu finden, während auf gesellschaftswesentlich sprachlicher Schichtung (des Zoon politikon) nun die Lehre von den Ideen auszuverfolgen wäre, soweit sie sich zunächst auf einer Kategorientafel umrahmen lassen, um daraus dann wieder dasjenige abzulesen, was in der „Haeccitas" spricht (individuell).

Was hierbei aus den Schlussfolgerungen für ideelle Resultate sich ergiebt, würde den Stempelabdruck eines ἔξωθεν aus dem Jenseits der Sinnenwelt (einem Aussenweltlichen insofern) hinzugetretenen Logos tragen, wie er sich mytho-philosophischen Constructionen (auf und aus elementaren Unterlagen) vielfach (bei den Völkergedanken) eingebaut zeigt (in Verwebung mit alldurchwaltenden Gesetzen).

Der „consonirende Zusammenhang" (innerer und äusserer Welt) in (Leibniz') prästabilirter Harmonie, — indem das Unbewusste der Seele „die ursprünglichen Sinneswahrnehmungen für das Ich zurechtgestaltet" (s. Dreher), führt mit den Tanmatra (der Sankhya) auf die Wechselbeziehungen zwischen Aromana und Ayatana (des Abhidhamma). Dass (nicht die Erkenntniss nach den Gegenständen, sondern) die Gegenstände „nach unserm Erkennen" sich richten müssen (s. Kant), gilt insofern für den psychischen Wachsthumsprocess, wie wenn die an sich unveränderten Elementarstoffe unter verschiedentlichen Umsatzweisen (oder -arten) assimilirt werden (je nach der Art des Organismus). Durch das innerlich neue Sinnenwerkzeug, als transcendentales, erhellt und erweitert die neue Welt sich zum Uebersein (bei Fichte), ἐπέκεινα τοῦ νοῦ oder τοῦ ὄντος (bei Plotin), eines (gottheitlichen) ὑπερούσιος (b. Dionys. Areop.) mittelst des Dhamma-Chakku (im Buddhagama).

Während, was in leibliche Constitution aufgenommen, realiter assimilirt wird, wirkt das auf die Sinnesorgane treffende als Reiz, im Gegenreiz (zur Reaction) anreizend (und hervorrufend).

Bei Auffallen solarer Strahlung auf, tellurischen Raum, erfüllenden Stoff erwärmt sich derselbe durch die in kleinsten Theilchen der Molecüle erweckten Schwingungen, mit Ansatz zu einer der Gravitation entgegenstrebenden Kraft, und ebenso werden durch Aufhellen im Auge (oder Anläuten im Ohr) Bewegungen angeregt, welche entsprechende Umrisse der Anschauungsbilder vorführen, und je mehr aus gewohnheitsgemässen Wiederholungen stereotyp geworden, desto

dauernder dem Gedächtniss anhaften, (um, je nach den Anlässen, durch die Erinnerung neu belebt zu werden).

Wenn in einer mit verschiedenen Stofflichkeiten gesättigten Mutterlauge ein Reagens hineingebracht wird, lockt sich die wahlverwandtschaftliche Affinität hervor (für die folgenden Resultate), und so resultirt Entsprechendes, wenn auf die im Leiblichen (auf physo-psychischem Uebergangsgebiet) lebendigen Functionen (des Organismus) ein Reiz einfällt, aus den Sinnesempfindungen; nicht aus materiell berührendem Substrat (wie wenn im Intestinaltract aus den Eiweisstheilchen der Lymphe Fleischsubstanz sich abscheidet, unter normal geregelten Bedingungen), sondern aus immaterieller Kraftwirkung, — die congenial äquivalente Gegenwirkung hervorrufend, in Schwingungen auf leitenden Nervenbahnen hingleitend (innerhalb der, in Ganglienknoten geschlungenen, Verwebungen). Und so (für die aus gewohnheitsmässiger Wiederholung verstärkte Erinnerung) realisirt sich kein in Materialität (cerebralischer Masse) eingedrücktes Product, sondern ein auf vergeistigter Sphäre verbleibendes, wenn bei (optischem) Abmalen auf der Retina [oder bei (akustischem) Anläuten im Ohr], das von aussenher (ἔξωθεν), gleich dem Nous (aus höheren Regionen) dem Sinnlichen Hinzugetretene in demselben sich verwirklicht (oder incarnirt), in (subjectiv projicirter) Schaffung eines Anschauungsbildes (oder Hinausverlegung des Tongebildes dorthin).

Aus erweckter Aufmerksamkeit (Witeka) folgt Beobachtung (Wichara), und dann Bestrebung (in Willensrichtung) zu erfassen, bis es um- (oder be-) griffen: das Ding (in seinen Dhatu, der Wesentlichkeit).

Das psycho-physische Individuum lebt jetzt im erweiterten Umfang der (für seine Personal-Existenz) gültigen Peripherielinie, unter Hinausverzweigungen aus centralem Stamm, der sein [in (Bruno's) Ideenschatten] umschattendes Laubdach — unter dessen Blättern Stimmen zwitschern, auch schon singen vielleicht (je nach den Stimmungen für Melodie) — mit sich umherträgt (bei räumlichen Ortsänderungen).

Und was hier im Wachsthumsprocesse vorgeht, reproducirt sich (in proportionell gesteigerter Potenz) auf gesellschaftlicher Schichtung (des Zoon politikon) in dortigen Denkschöpfungen (für idealischen Schwung).

Die sinnlichen Empfindungen stehen auf der Grenzscheide erst (zwischen Physischem und Psychischem), da was in Farben z. B. gesehen wird durch die Apparate des animalischen Organismus, bei

pflanzlichen (auf dortig vollendetster Blüthestufe) körperlich noch sich imprägnirt (im schillernden Farbenschmuck), durch gleichwerthige Reizwirkungen (aus Lichtstrahlung). Das in sprachlich durchdrungener Denkthätigkeit dagegen (in Vorstellungen) Geschaffene schwebt frei in umgebender Atmosphäre, obwohl trotzdem an (dem Körperleib anhaftenden) Hirnfäden schwankend (während irdischer Dauer derselben). Wenn diese abreissen, wäre, was aus persönlicher Wesentlichkeit zugeströmt sein möchte, gleichfalls mit hinüberzunehmen (in's Jenseits).

* * *

In (sanscr.) Isht liegt mehr das Wünschen, als das Wollen, und ist der energische Ausdruck für den Willensentschluss schon deshalb entbehrlicher, weil jedes Verbum nach seiner grammatischen Form ins Desiderativum gebracht werden kann (während sonst iterativisch auch das Gegenwärtige sich schon verstärken lässt für das Künftige).

Im Englischen — I will (subjectivistisch) neben (objectiv-passivem) I shall —, geht das Wollen in die feste Ueberzeugung der Ausführung über (beim Futurum, mit Anschluss an conjunctivischen Optativ), kraft Zuversicht auf den Erfolg; zur Unterscheidung von den Wünschen (seit der Minnelieder Wunscheskraft verloren gegangen), mit dem Triebe des Begehrens (in somatische Wurzeln niedergesenkt). Und der Wille erweist sich desto mächtiger, je deutlich verständnissvoller (betreffs vermittelnder Mittel) das Können erkannt wird (nach der Tragweite seiner Machtsphäre).

Wollen wird zu den Hülfswörtern (sein, haben, werden) gerechnet (wie können, mögen, dürfen etc.). Wollen (velle, *βούλομαι*), oder (b. Otfried) wolan (s. Adelung) führt auf (böhmisch) woloti (rufen) oder (krainerisch) velim (befehlen)*).

Mit *βουλή* verbleibt das „Velle“ in Voluntas, innerhalb berathender Wahl über das in begehrend aufgährender Gier nach dem (aus Gegensatz zur Unlust) Angenehmen der Lust (*ἡδονή*) für den Willensentschluss (demgemäss ausschlaggebender That), im Futurum**) der

---

*) Wala (wählen) oder valjan (goth.) ist verwandt mit wollen oder (goth.) viljan (s. Sanders), sowie Wille (vilja, goth.) und wohl (vaila, goth.). Willo (ahd.), als voluntas (votum) gehört (s. Grimm) zu valjan (eligere), wie vela (ags.) oder welo (alts.) zu (ahd.) wolo, als felicitas (opes). Wunsch (wunsc) von wünschen oder (b. Otfried) wunsgan (s. Adelung) führt auf unna (Wonne), sowie (b Sanders) winnen (vinnan, goth.).

**) Das „Ich will“ heisst „Ich werde“, mag auch zwischen „Ich werde“

Zukunft, wo dann (auf moralisch transponirter Scala) das Soll (in „shall“ neben „will“) pflichtmässig bindend hinzutritt für das „what is well“ (und wohlthuend zu gewinnen).

Gleich den übrigen leiblichen Functionen (für seine Action auf reizbarer Muskelfaser) animalischer Constitution einverwoben, wirkt auch bei dem — aus Gesellschaftswesentlichkeit (als menschlichem) charakteristischem — Willen, [wenn mit den (aus sinnlichen Unterlagen) auf Sphäre des Uebersinnlichen entfalteten Vorstellungsbildern freier schaltend], ein allgemein (lebendiglich) das Psychische (im Werden) durchdrängender Entwickelungstrieb, auf dort mit seinen Wurzeln (psychisch) eingeschlagene (oder aus Uthlanga's Born, in Vai-ora's lebenden Wassern, quellend strömende) Wachsthumsprocesse hinaus (für noëtische Entelechien weiter). „Die Idee, von welcher die heilige Schrift überall ausgeht, ist die Idee des Lebens“ (s. Staudenmaier), die Sprache des lebendigen Gottes („In ihm leben und weben und sind wir“), als „Grundidee der biblischen Betrachtung der metaphysischen Wahrheiten“ (in Autoousie).

Innerhalb des Somatischen bleibt der Wille auf dem Rahmen dortiger Anlagen gebannt [beim Abschluss eines seit dem Entstehen (nach Erreichung der Akme) zum Vergehenden hinneigenden Kreisumlaufes], während, wenn das Grab (*σῆμα*) des Leiblichen (*σῶμα*) durchbrochen*) ist, mit den Ansätzen einer nach Befreiung (in erlösen-

---

und „Es wird“ manchmal eine Kluft bestehen (s. Kirchner), im Können (je nach dem Erkennen). In Correspondenz mit Bode empfiehlt zur Uebersetzung von „sentimental“, was Sterne dem englischen „sentiment“ zugefügt, Lessing (in deutscher Sprache) „empfindsam“, nach Analogie von „mühsam“, obwohl hier eine active Bedeutung (wie in „arbeitsam“ etc.) unterspielt, während die Passivität (in der Empfindung, als fühlerisch oder empfinderisch gleichsam) auch den Engländer richtiger auf „sensitive“ etwa geführt haben sollte, im Anschluss an sensus (von sentire), statt an sententia (mit iterativer oder factitiver Färbung). Bei den, bis zu der — für Araber planetarischen — Neunheit (unter Zutritt des *εὔκρατον*) gesteigerten, Temperamenten, aus Doppelung in den Intemperamenten (*δυσκρασίαι*), fällt die Abulie in das melancholische oder (b. Lotze) sentimentale (der Schwarzgalligkeit).

*) Auf Unterlage des (durch Incarnation aus Tuschita) naturgemäss gegebenen Nirvâna („la nature de Buddha“) bezeichnet (s. Ryanon Fujishima) das Sopadhiçesha-nirvâna (le nirvâna conditionné) „l'état d'une creature terrestre, qui comprend la verité par l'extinction de passions, mais qui est encore enchainée par son corps“, neben dem nirupadhiçesha nirvâna (non-conditionné) und dann dem apratisthita-nirvâna (l'état de la verité, où le Nirvâna et le Samsara sont indistincts et identiques), in Asangkhata-Ayatana (des Abhidhamma).

der Apavarga strebenden Denkthätigkeit), — beim Operiren mit den aus Vorstellungszeichen gewährten Anschauungen*) —, manch kommendes schon vorausgeahnt werden mag, weil hier nun eben die (in Wachsthumsvorgängen) realisirte Entwickelung, denkend, sich selber lebt (für eigenes Selbst).

Zunächst (im Magen bellend), gebietet, als „artis magister" der Hunger, der die zu seiner Befriedigung mithelfende „auri sacra fames" erwecken mag (bis dann idealistischere**) Schätze gesucht werden).

Der Mensch in seiner specifischen Wesens (-haftigkeit oder) -artigkeit (zwischen den Wesensgeschöpfen der Erde) lebt überall unter der Umgebung einer übersinnlichen Sphäre, welche, je nach eindrucksvoll durchgreifender Sättigung der Farbentönungen prägnanter, als eine religiöse bezeichenbar bleibt, indem nun eben die auf zoopolitischer Schichtung erweckten Denkregungen in ihren entelechetischen Strebungen den sinnlischen Horizont überschreiten, auf unbekannt (unverständlich) noch hallende Fragestellungen hinaus, die ihre Beantwortung heischen für deutlichere Klärungen (zum und im Verständniss dessen, was verstanden sein will).

Was (vorbehaltlich des Ding-an-sich) in jedem (raumfüllenden) Dinge des (Natur-)Daseienden durchwaltet (wie unter transeunter Latenz, so continuirlich wallend, im Umherrollen der Zeitabschnitte) wäre auch für den Menschen gültig anzunehmen aus dem, was in leiblichen Functionen geregelt (wenn nicht anormal gestört) fortgeht, was in Faserzuckungen sich regt (sich oder Anderes bewegend), was aus dem Auge blickt, aus dem Ohre lauscht, und aus wortfassbar umgesetzten Lautgebilden, mit deren Gebilden, weitergestaltet (auf Bereich der Aussenwelt, wohin hinausgeworfen projicirt).

Daneben nun aber verspürt sich ein seelisch Zweites (in Doppelheit), was in die Beziehungen des social zugehörigen Kreises verwoben,

*) Mit dem Studium über Philosophie ist das der Natur und Geschichte zu verbinden, um den Baum der Erkenntniss auf den Baum des Lebens zu pfropfen (b. Jean Paul), bei Anwendungsmöglichkeit comparativer Inductionsmethode auf das aus einer immateriellen Hyle thatsächlich gewährte Material (der Gesellschaftsgedanken).

**) „Die organische Form der Erkenntniss zu finden, welche, da die Erkenntnis das Bild der Welt ist, auch Weltgesetz sein muss" (s. J. J. Wagner), ist als Aufgabe gestellt (1830). Der gemeinsame Inhalt der Ontologie ist der Begriff des sich selbst verwirklichenden Absoluten und ihr Anlauf ein immer adäquatives Erschöpfen dieses Begriffs (s. J. H. Fichte). „La necessité physique est fondée sur la necessité morale" (s. Leibniz), in ethischer Weltordnung (des Dhamma).

mit moralischer (Gewissens-) Stimme innerlich redet (daimonionisch oder genialisch), und was sich hingeführt findet auf ideale (Muster-) Gestaltungen, die am Jenseits irdischen Horizontes umschwebend, in denselben hineinragen, um ihre Fragen zur Beantwortung zu stellen.

Wenn der Körperleib zerfällt, verbleibt was aus Uthlanga's Lebensquelle (der Bantu) darin geströmt, mit Unzerstörlichkeit der Kla (Guinea's), die anthropomorphisch (in Shin) abschattenden Umrisse bewahrend, während die (Bluts-) Verwandten den (aus Erinnerungen gemeinsam durchlebter Ereignisse) verwandt gefühlten Seelenantheil in (chinesische) Ahnen-Capellen einbehausen (für ferner dauernden Verkehr).

Nachdem das Säculum der Generationen abgelaufen, wenn kein Verbindungsfaden mit dem Menschengeschlecht auf dem Planeten Tellus mehr anknüpft, mag, was bis dahin den Hinterbliebenen nahe geblieben, nun dorthin sich zurückziehen, wo der ihm nach allgemeinweltlichen Gesetzlichkeiten [auch für frühere (wie später wiederum hinzutretende) Verwandtschaftlichkeiten demnach] gesetzte Zusammenhang fortbesteht, um an dessen Geschicken theilzunehmen, wie sie aus eigener Rechtfertigung sich gerechtfertigt zu erweisen haben (nach Recht und selbstgesetztem Gesetz).

Nach präformirten (oder prädestinirten) Vorherbestimmungen erfolgt, was geschieht, für die Ergebnisse aus den Affinitäten chemischer Kraftwirkungen, oder organisch lebendiger Kräfte, und so in sinnlichen Empfindungen. Ob der auf der Retina abgemalte Gegenstand gesehen werden soll (solange das Auge offen), ist keine Wahl gestellt (sowenig etwa, wie dem Magen correcte Dienstleistung zu befehligen), und erst unter den ätherischer verschwimmenden Denkschöpfungen auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung, mag das Verbum den Wünschen seine desiderative Form entnehmen, oder unter den Hülfswörtlein auch das eines „Wollens“ hinzunehmen in Anstrebung eines freien Willens, um zu reguliren, was in der Zukunft liegt — wenn (oder soweit) möglich aus deren Erkennen (des Könnens).

* * *

Die aus dem Plasma der Gefühlsempfindungen aufquellenden Ideen strahlen mit ihren ge- (oder ver-) klärten Vorstellungen auf dem Bythos trübflüssiger Mutterlauge zurück, im Reflex reiner gestalteter Umrisse, sodass der nächstfolgende Schöpfungsschub mit veredelteren Formen hervortritt.

Es handelt sich zunächst um die durch den Eindruck gestimmte Stimmung, und durchschnittlich wird dieselbe am liebsten mit dem Ruhegefühl eines angenehm Annehmlichen sich beruhigen, im friedlich befriedigten Genusse dessen, was als Schönes erfreut.

Indess bedarf es der Abwechselung im Leben, da ein dauernd unthätiger Ruhezustand zum Tode hinüberführen würde (mit eigener Vernichtung), und so rangirt unter ästhetischen Gefühlen auch das Erhabene, mit temporär mächtiger Aufregung des dadurch wohlthuend betroffenen Gemüths, wenn aus bedrohender Lethargie geweckt.

Gern schaut sich ein landschaftliches Bild, wo in schattigen Thälern ein Flüsschen dahinrieselt, mit Bergeshöhen der Gesichtskreis sich umhegt fortentschwindend in bläuliche Fernen hinaus: denn in allerlei lieblich Gespiel embryonaler Vorstellungsansätze flüstert es hier durcheinander, von abendlicher Heimkehr des aus Tagesarbeit ermüdeten Mähers, von dem um Mittag im Baumschatten seine Schalmei intonirenden Hirten, vom kühl erfrischenden Bad, mit sehnsüchtigem Zug nach fernen Höhen, unter dem Neugiersdrang, ob neuer Gefilde, die dort sich breiten oder der Menschen, die dort auch wohnen mögen (hinter den Bergen).

Und wenn nun wild ein Gewittersturm losbricht, die Wolken jagen mit züngelnden Blitzen, inmitten der Natur es donnert am Ohr (oder gewohnheitsgemäss so sich hört, beim Hinblick auf das Gemälde), wenn aus der Hütte eine Feuersäule aufschiesst, die Bewohner flüchten vor Regen und Wind, die flatternden Gewänder gefasst, rennend hin und her, schreiend zugleich (im realen oder phantasirten Gehör), dann schreit es sympathisch mit, im prickelnden Gefühl, die Nervenenden kitzelnd durch rascheres Pulsiren, das jedoch vor fiebrischer Steigerung bewahrt wird, wenn aus sicherem Hafen hinüberblickend in das Wüthen der Wogen, und der darauf umhergeschleuderten Barke, zwischen den Klippen (und all' den Gefahren, von denen behaglich erzählt wird, wenn glücklich überstanden).

Wenn die Segel günstig geschwellt, das Schifflein dahingleitet, am Fusse bewaldeter Vorgebirge, deren Gipfel eine von jonischen Säulen getragene Capelle krönt, dann mochte der Hellene dankerfüllt hinaufschauen, dem gütigen Gotte spendend, der wohlwollend gesinnt sich ihm gezeigt, und so das Wohlsein empfindend, das sich dem (solcher Tage erinnernden) Archäologen in Belehrungen über das Schöne umsetzt, und wie die Auffassung desselben nachgewirkt, in culturellen Verschönerungen des Lebens; und in ähnlichen Nacherinnerungen,

wenn aus romantisch vergangener Zeit, schwelgt der schöngeistige Tourist, wenn ihn, in wechselvoller Scenerie der Stromesbahn, das Dampfross (oder Feuerschiff) fortträgt, an Felsgezacken vorbei, mit Burgruinen darauf, und des Ritters alter Geist obenher (in des Dichters Lied, das sich summt). Als solcher Ritter, auf Raub bedacht, dem Handelsmann aufgelauert, wird dieser mit gar anderen Gefühlen darauf hingeblickt haben, und dem Reisenden, der auf engem Maulthierspfad bedächtig ängstlich die Zügel führt, da jeder falsche Tritt abstürzen möchte in den Abgrund, wo drunten der Bergbach braust, pflegt die Lust zu vergehen, sich den landschaftlichen Reizen hinzugeben.

Um auf goldener Mittelstrasse zusagende Stimmung zu bewahren, ist das Zuviel zu vermeiden, wie das Zuwenig. Das auf öder Haide gelangweilte Auge blickt missmuthig auch in nebligen Dunst hinein, wo Nichts mit derjenigen Schärfe sich abmalen will, wie in dem Mechanismus seines Sehapparates für gesundheitliches Functioniren verlangt, um zu zeigen, was er kann (sich selbst genug zu thun). Wer, wenn ein monotoner Landregen an die Fensterscheiben klattert, auf die leeren Strassen eines abgelegenen Dorfes hineinzublicken hat, verwünscht in Ungeduld den Zufall, der ihn nicht lieber in eine Weltstadt abzusetzen für gut befand, wo die Ausschau auf das umhergetriebene Menschengewühl, im Aufeinanderplatzen je besser, je mehr es platzt (im Platzregen), mancherlei belustigende Unterhaltung gewähren würde. Und so sind es nicht nur die Pinselstriche durch idealistischen Anhauch in ihren Beruf gerufener Meister, die als Kunstwerke gepriesen werden, sondern die im kleinbürgerlichen Stillleben geführten gleichfalls, von ihm, der sich gemüthlich hineinversetzen will.

Ob und wie dabei die Farben oder (musikalisch) die Töne stimmen, für die Stimmung, die (je nach accordirenden Concordanzen und Consonanzen für ethnische Wahl der Hexachorden von Guido's harmonischer Hand) gerade vorherrscht, nach Freud und Leid, führt zugleich auf physiologische (oder psycho-physische) Regeln zurück, sowie in geometrischen Ornamenten deren Gesetzlichkeiten, auf das, was daraus gesetzt wird, oder sich (voraus-) setzen lässt, bei Rückführung der Umgestaltungen aus pflanzlichen und thierischen Gebilden (oder menschliche, mit dem, was sich anschliesst).

Wenn die durch Kunstmittel der Aesthetik*) angrenzlich geweckten

*) Durch die Aesthetik (als Sinnen- oder Empfindungslehre) ist (parallel der Logik) das niedere Erkenntnissvermögen (cognitio sensitiva) zu vervoll-

Empfindungen nicht in eine bestimmte Vorstellung abschliessend auslaufen, um den Individuen die Geistesschätze im Capital des Gesellschaftsmenschen durch thatsächlich neue Zufügung zu bereichern, wäre ein ästhetisch sinnliches Spiel getrieben, das (wie auf der sensuell unterliegenden Sphäre) nicht nur nutzlos, sondern vielleicht verderblich zu gelten hätte, sofern seines bestimmten Zweckes verfehlend. Wie kitzelnder Reiz die Geschmacksnerven, bei Einführung von Würzen in den Magen, diesen durch vergeudete Pepsin-Absonderung abschwächt, um nahrhaft nützliche Speise, (wenn daran leer gelassen, bei später zugemutheter Aufnahme), verdaulich zu assimiliren, so zersetzt ziellose Gefühlsschwelgerei*) die richtigen Functionsweisen der Denk-

---

kommnen (s. Baumgarten). Die Aesthetik muss nicht von der Metaphysik, sondern von der Anthropologie ausgehen (s. Kirchner). Le sublime nous élève presque aussi haut, que Dieu (s. Boileau). Das höchste Streben der dynamischen Erklärungsweise ist nichts anderes, als die Reduction der Naturgesetze auf Gemüth, Geist und Willen (b. Schelling). If a natural good taste be not already formed in us, why should not we endeavour to form it and become natural? (s. Shaftesbury). Die Poesie erzeugt Gedanken und führt durch sie zu Gefühlen, die Musik weckt Gefühle und führt durch sie zu Gedanken (s. Nahlowsky). Die Aesthetik muss nicht von der Metaphysik, sondern von der Anthropologie ausgehen (s. Kirchner), für „Anfänge der Kunst“ (völkerkundlich). Les beaux arts (the fine arts) „are those, in which a man gives expression to the excess within him of mental and spiritual (or intellectual and emotional vitality through a representation of effects exerting that subtle charm, which as a rule, is traceable only to appearances having what is called beauty“ (s. Reymond). *Μια ἐπιστήμη ἡ καλοῦ τοιοῦδε* (s. Plato). Die drei ästhetischen Ideen (Begeisterung, Ergebung und Andacht) haben sich im Menschen zu realisiren (s. de Wette). „Im Begriffe des Schönen im engsten Sinne, kreuzen sich die Allgemeinbegriffe des Schönen und Guten, indess sie sonst übereinander hinausgreifen“ (s. Fechner). In Anwendung der empirischen Methode auf die Aesthetik betritt Fechner „den Weg von Unten“, im Gegensatz zur bisherigen philosophischen „Aesthetik von Oben“ (s. Neudecker). In der Kunst offenbart sich eine Seite des Volksgeistes, sie ist nur verständlich, wenn man diesen in allen seinen Erscheinungen zu begreifen und bis in die Tiefe zu ergründen bestrebt ist, welcher den Keim birgt, der alle diese Blüthen treibt (s. O. Jahn). *Πᾶν δὲ αὐτὸ γιγνόμενον, ὑπ' αἰτίου τινὸς ἐξ ἀνάγκης γίγνεσθαι, παντὶ γὰρ ἀδύνατον χωρὶς αἰτίου γένεσιν ἔχειν* (s. Plato). Auch der ist ein Künstler, dem zur Ausübung der Kunst die Werkzeuge mangeln (s. Seneca), wie Raphael (b. Lessing) ein Maler (wenn auch ohne Hände geboren).

*) Die „zuckersüssen Kraftmännlein“, die (aus ästhetisirender Schöngeisterei) „aus einem Paroxysmus der Begeisterung in die andere fallen“ (s. Wolf), sind zu schulen durch „Gelehrsamkeit“ (der Inbegriff „menschlicher Erkenntniss und der Fertigkeit genau aus Gründen herzuleiten“), im Geist der Alten, die auf die „Barbaren“ als auf „unedlere Menschengattungen herabsahen“ (statt sich zur Einheit des Menschengeschlechts zu bekennen).

vorgänge, um am Verständniss fortzuarbeiten (wie zur Bestimmung gesetzt).

Ein Gemälde, bei dem sich, nach Aufnahme des Eindruckes, nichts eigentlich Befriedigendes denken lässt, oder unter, allzu widersprechend durcheinanderlaufenden, Motiven kein klar deutliches Resultat hindurchbricht auf das, was es meinen soll und als seine Meinung auszusprechen im Stande ist, mag vom kritischen esoterischen Kenner des Detail (ob seiner Farbeneffecte und Zeichnung wegen) die der Meisterhand schuldige Würdigung erhalten, wird aber nicht deshalb schon unter diejenigen Themata zu stellen sein, die zur Verwendung als Lehrmittel grösseren Aufwand aus dem Gemeinsäckel rechtfertigen, wenn nicht das durchschnittlich allgemein Beste auch fördernd, im Hinblick auf die Perspectiven idealer Ausschau (wie sie dem Volksleben sich öffnen, je nach dem Gange seiner Geschichtsbahn).

Das Aesthetische bildet eine Vorstufe der intellectuellen Erkenntniss (bei Baumgarten), sofern die gemeinsame Zielrichtung auf das Wahre und Gute, wie durch Verstand und Vernunft in der Logik, durch die Sinnlichkeit aufgefasst sein würde (im Schönen).

Als des Dichters Satz: „Die Verteilung des Stoffes durch die Form ist das wahre Kunstgeheimniss des Meisters", in die praktische Philosophie (b. Herbart) übergeführt war, kam es mit des Lehrers Schüler zur Gegenüberstellung der Formen, in Logik und Aesthetik (s. R. Zimmermann), ehe die Bekleidung der Metaphysik mit dem Charaktergewande der Wirklichkeit sich den Prüfungen der inductiven Methode zu unterziehen hatte, die seitdem auf die „Anfänge" zurückzuführen beginnt.

Soweit es sich um ein (subjectives) Gefallen oder Missfälligkeit handelt, stände es misslich genug um die objectiven Grundlagen für organisches Wachsthum (im Culturleben der Menschheit).

Die Musterbilder classischer Formvollendung haben als Paradigmen zu dienen, für regelrechte Schulung der Ethnologie, nachdem die Massenhaftigkeit des Rohmaterials soweit überwunden sein wird, um überhaupt in Detailbehandlung einzutreten, und dann hat die Induction als Controlle hinzuzutreten (zur deductiven Methode), auch für die „Anfänge der Kunst", durch „Cathedrarii philosophi" (s. Seneca) gepflegt, wie aus autodidactischer Vorbereitung durch Meditation (in Mussestunden der „doctores umbrarii"), mit helleren Augen für thatsächlich sprechende Anschauungen (in dem vorliegenden Material). „Decorative and fine arts merge imperceptibly in each other" (s. Haddon), wenn nach Ueberwindung der Noth des Lebens durch die mühsam hergestellten

Werkzeuge Musse bleibt (zum freien Schaffen). „Eine Kunst*), welche, wie die unsere, ihren Naturboden verloren hat, wird in stets gesteigerter Weise verschiedene Bahnen einschlagen, von dem Schwanken des Zeitgeschmacks, von der eigenartigen Geistesrichtung des Künstlers abhängig sein“ (s. W. Buchner). Und so bei künstlicher Züchtung in Künstlerschulen kommen die Ungeheuerlichkeiten zu Tage, wie auf den Ausstellungen Schrecken einjagend, während die Natur sich bietet (in den Naturstämmen).

In erotischen Dialogen, gleich denen des Phädrus, erheben sich die von Versumpfung in sexuelle Entartung bedrohten Gespräche (wenn bei Symposien geführt) zur Feier der Schönheit im idealistischen**)

---

*) „In jedes Kunstwerk ohne Ausnahme muss unendlich viel hineingedacht werden, seine Wirkung kommt beim Beschauer weit mehr von Innen heraus, als von Aussen hinein“ (s. Herbart). Die Kunst ist Nachahmung der „schönen Natur“ (b. Batteux). Zu (Kant's) „Freiheit im Spiel des Erkenntnissvermögens“ (in der Kunst) sollte die Pflicht (in Uebereinstimmung mit der Neigung) zugefügt werden (b. Schiller), für sittliche Schönheit (s. Sulzer). Als erstes ästhetisches Princip gilt der Verstand (b. Winckelmann); dass Verstand in einem Kunstwerk angetroffen werden solle, heisst: das Kunstwerk soll uns etwas sagen (s. von Stein). Indem der Mensch bei der Versenkung in das Kunstwerk dieses zu umspannen sucht, erhebt er sich über die gemeine Wirklichkeit und fühlt eine starke Erhöhung und Erweiterung seines Daseins; seine Seele wird von dieser Freudigkeit ganz erfüllt, er nimmt gleichsam die Seele des Kunstschöpfers in sich auf, um das wahrhaft Grosse, das die Wirklichkeit überfliegt, zu erfassen' (s. Rein). Jedes echte Kunstwerk ist eine Eroberung einer neuen Erfahrungswelt (s. Lotze). Jedes Werk der schönen Kunst und Natur erhebt uns über das Gemeine und unterbricht den gewöhnlichen Lauf des physischen Mechanismus (s. Herbart). „Seinem Inhalte nach soll das ästhetische Object so sein, dass wir es verstehen und geniessen, ohne es uns aneignen zu können“ (s. Köstlin). Dasjenige Stimmungsvolle, was scheinbar hinter, in Wahrheit aber in der Form liegt, bildet den Inhalt des Objects der ästhetischen Anschauung (s. Siebeck). „Le coeur a ses raisons que la raison ne connait pas“ (s. Pascal). Während im theoretischen, auf das Gegebene bezüglichen Begriff das Subject etwas von diesem empfängt, wird dem ästhetischen umgekehrt etwas von jenem hinzugefügt (s. Zimmermann). Plato stand im Gegensatz zur (reinen) Kunst (sofern Kunst und Schönheit nur ethisch politischen Zwecken zu dienen haben sollten).

**) Allerdings fällt nur die Form, wie im Eidos verwirklicht (aus potentia) innerhalb voller Bemeisterung für menschlichen Beruf (zum Vollgenuss des Schönen), aber andrerseits liegt im Hinausstreben eben über das Irdische (um auch dort auf Gesetzlichkeiten zu gelangen) die Aufgabe höherer Bestimmung (sonst wäre das Leben des Lebens nicht werth). „Exemplaria dicimus esse rationes in deo substantificas rerum et unite praeexistentes, quas divinas sermo vocat praedefinitiones, et divinas atque bonas voluntates, rerum definitrices et effectrices, secundum quas, qui est supra substantiam

Schwung, aber nüchterner wird die Angelegenheit des „Magister artis ingenique largitor, venter“ (s. Persius), in Plato's Staatslehre behandelt, mit praktisch nützlichen Vorsichtsmaassregeln die öffentliche Sittlichkeit vor Schädigungen zu wahren, die ihr selbst von dem schon drohen könnten, was der Dichter von den Göttern erzählt (zu homerischer Zeit).

Weil allzu sehr den schlechten Theil der Seele pflegend, ist die Kunst im Princip von dem idealen Staatswesen (von Erziehung und Lebensweise) fern zu halten; „nur gewisse Arten der Kunst sind unter strengen Bedingungen und fortwährender Aufsicht über die Künstler zu gestatten, und zwar sind das im Allgemeinen diejenigen Arten, welche, der platonischen Idee des Schönen entsprechend, das Gute und Anständige in der einfachsten Form darstellen“ (s. Sträter). Das Schöne ist ἡδονὴ ὠφέλιμος (b. Socrates), und erst bei Verbindung mit dem Guten erhält es seinen Vollwerth (in Kalokagathie).

* * *

Als während der entwickelungsschwanger befruchteten Jahre nationaler Wiedergeburt, ihre die Volksseele mächtiger durchwogenden Ereignisse eine sensitive Auffassung für schwebende Zeitfragen schärften,

---

omnia, quae sunt, praedefinivit et produxit“ (s. Dionys. Areop.). „Ideae rerum et exemplar et rationes sic in Deo sunt, quod ideae importat causam efficientem conformem effectui, sed exemplar causam formalem, ratio vero causam finalem“ (s. Bonaventura). Das Genie (des Musikers) wäre eine Ausnahme von der Regel der Natur, ein Wunder (s. Engel). Die hylozoistische Theorie (der jonisch naturphilosophischen Schule) ist eine mechanische oder dynamische (je nachdem der Stoff, oder das Leben darin, zu vorwiegender Betonung kommt). Das Leere (der Pythagoräer) wird im Dünnen oder Verdünnung (der Atome, bis auf Minima) mit dem Nichtsein identificirt (s. Democrit) für das μὴ ὄν (in Kore). Πνεῦμα καὶ ἡ ἐν τῷ πνεύματι φύσις ἀνάλογον οὖσα τῷ τῶν ἄστρων στοιχείῳ (s. Aristoteles.) Kant's Lehre ist vom System der absoluten Unwissenheit subjectiv, des absoluten Nihilismus objectiv betrachtet (s. Jacobi). Auf den „mittleren Weg“ (fin n'est ni l'existence ni le néant), la doctrine (der Hosso-shu) montre, que la nature imaginaire (Parikalpita-lakshana, Hen-gue-sho-shu-sho) est inréelle, mais que la nature relative (Paratantra-lakshana, E-ta-ki-sho) et la nature absolue (Parirushpanna-lakshana, En-jo-jitsou-sho) sont réelles (s. Ryauon-Fujishima). Quum dicimus: Mentem humanum hoc vel illud percipere, nihil aliud dicimus, quam quod Deus, non quatenus infinitus est, sed quatenus per naturam humanae mentis explicatur, sive quatenus humanae mentis essentiam constituit, hanc vel illam habet ideam (s. Spinoza), beim (menschlichen) Nach- (und Ueber-) denken der Schöpfungsgedanken (in den Weltgesetzen).

kam unter denselben die ergänzend benöthigte Ausfüllung einer im Unterrichtswesen bestehenden Lücke zur genugsam lebhaften Empfindung, um die Ausbesserung damalig geographischen Unterrichts benöthigender Vorsorgen herbeizuführen, welche seitdem ein dauerndes Thema der Erörterungen verblieben sind, auf dem Programm freier Vereinigungen sowohl (worin bis dahin vornehmlich gepflegt), wie in den staatlich officiellen Berathungen über die für zweckdienliche Lehr- und Schulreform zu treffenden Maassnahmen (für Vereinbarung in der mit den, seitens der Realien gestellten, Ansprüchen hervortretenden Controverse).

Inzwischen sind dreissig Jahre ins Land gegangen, und an der den culturellen Barometerstand registrirenden Stundenuhr weist der Weckzeiger auf baldige Auslösung eines neuen Läute- (und Lärm-) Apparates hin, wodurch sachverständige Commissionen werden einberufen werden, um über zweckdienliche Besetzung anthropologischer und ethnologischer Professuren die Köpfe zusammenzustecken und unmaassgebliche Ansichten auszutauschen.

In den literarischen Vorbesprechungen ist unter der Verschiedentlichkeit der Meinungsäusserungen als vorwiegend gemeinsamer derjenige Theilungsstrich bereits kenntlicher markirt, der die seit ihrer Begründung im vorigen Jahrhundert (oder seit erster Namensbezeichnung im reformirenden Entdeckungsalter schon) innerhalb der medicinischen Fachwissenschaft gepflanzten Anthropologie den besten für sie berufenen Händen zu überlassen rathsam machen wird, um eine Fühlung mit facultativer Disciplin zu bewahren, auch wenn die soweit auf craniologische Sammlungen beschränkten Hülfsanstalten für die Aufgaben der Rassenphysiologie und Rassenpathologie sich auf anthropologische Institute werden zu erweitern haben mögen (im Anschluss an hygienische Beobachtungsstationen u. dgl. m.).

Schwieriger liegt die Entscheidung bei dem im neunstimmigen Chor der Musen sowohl, wie auf den Trivien und Quadrivien der Artes liberales unbekannt verbliebenen Fremdling der Ethnologie und Ethnographie; was? mit ihm beginnen, einem unvermittelt urplötzlich aus brennenden Zeitfragen unverbrannt (und unbeschädigt durch Gekrall und Zetergeschrei der Wolkenkukuksheimer) hervorgetauchten Phönix, den Anbruch einer neuen Aera kündend, in Fortführung der Inductionsmethode zur prüfenden Controlle mit den durch die Deduction erlangten Resultaten (wie niedergelagert in den Schatzhäusern der Civilisation).

Wie? also vorgehen bei ihm, dem im Schweisse der Materialienschleppung struppig noch und widerhaarig ausschauenden Wundervogel, der als vollangelegtes Bildungsproduct der Zeitschöpfung aus dem Ei gekrochen, nach seiner Einbehausung umschaut.

Mit einfacher Creirung oder Decretirung einer ethnologischen Professur wäre es nicht gethan, denn obwohl die Vertretung an der Facultät nicht ausbleiben kann, würden doch die, wie in naturwissenschaftlichen Disciplinen sonst, museale Verwaltungen bedingenden Sammlungen an academische Mitbethätigung sich anzulehnen haben, und zugleich für praktische Schulung zu verwerthen sein, um aus der aufwachsenden Jugend des neuen Lenzes künftige Staatsbürger heranzuziehen, die sich, in der Polemik um die Zeitbedürfnisse, deren Ansprüchen sattelgerecht erweisen, bei erdumspannender Steigerung des internationalen Verkehrs, wodurch die Völker auf dem Globus durcheinander gerüttelt werden, um mit einander um den Vorrang zu streiten.

Unbestritten marschirt an der Spitze die europäische Civilisation, à la tête, beim tête-à-tête nationaler (oder internationaler) Congresse, widerspenstige Köpfe zurechtzusetzen, auf Wink der Grossmächte wenn monotheletisch geeint, zum Antlitz (eines gebietenden Kopfes).

Aber „videant consules ne quid respublica detrimenti capiat.“ Schon auf transatlantischem Boden*) haben rüstig betriebsame Vettern über den aus alter Welt übernommenen Universitäten und Academien ein höheres Stockwerk aufgebaut, im „Bureau of Ethnology“, das diesseitige Wissensgebäude, dem vorläufig das Seitenstück noch fehlt, überragend also (um einen Peg wenigstens), und aus den momentan überstürzenden Ereignissen könnte dem bisher exclusiven Conclave der Grossmächte ein ausländischer Candidatus für Mitgliedschaft sich anmelden, in dem neugierig aufgeweckten Japanervölkchen, das die Grundzüge des westlichen Unterrichtswesen adoptirt und mit dem einheimischen aus ostasiatisch altersgrauer Cultur verquickt hat, so dass sie im Inventar des Wissenscapitals zu überflügeln beginnen. „Knowledge is power“, das Recht des

*) Quant à la pompe et magnificence (s. Montaigne) ny Grèce, ny Rome, ni Aegypte ne peult, soit en utilité, ou difficulté, ou noblesse, comparer aulcun de ses ovrages, au chemin qui se veoid au Peru, dressé par les roys du Pais, depuis la ville de Quito, jusques à celle de Cusco (trois cents lieues). Vixere fortes ante Agamemnona | Multi, sed omnes illacrymabiles | Urgentur ignotique longa | nocte (s. Horaz), aber jetzt oftmals wiedererweckt (wie in americanischer Archäologie).

Stärkeren gilt als Naturrecht überall, brutal oder idealistisch (wenn so bewährt), und jedenfalls politisch, in diplomatischen (oder commerciellen) Verhandlungen sowohl, wie wenn es zur ultima ratio kommen sollte (und dann bekanntlich mit Recht, erst recht).

Ehe die realistischen Studien mit ihrem Schwergewicht in die Wagschale fielen, dominirten die idealistischen, als Humaniora, weil (comparativisch gesprochen) dem Vergangenen, als Besseres, voranstehend, aber seitdem der in classischer Raumbeengung eingeschränkte Orbis terrarum der „Humanisten" sich über die Weite und Breite des Globus (in Abrundung horizontaler Peripherielinie) erweitert hat, gilt es die „Humanitas" in ihres Doppelsinnes richtiger Sinnesdeutung, die Geschichte des Menschengeschlechts fortab, an Stelle sog. Weltgeschichte (die noch lange keine Erdgeschichte nicht einmal war), — den in der Menschenwelt im Geschichtsprocess waltenden Wachsthumstrieb: um aus psychisch elementaren Vorkeimungen die Völkergedanken zu entfalten, im bunten Geschiller der geographischen Provinzen, und nun mit der naturgeschichtlich (und -wissenschaftlich) zugeschliffenen Sonde ethnischer Psychologie zu erproben, wo die Seele steckt beim Zoon politikon; oder sein Geist, in geistigen Schöpfungen (der das Gesellschaftsleben umschwebenden Ideale).

Pädagogen, als Knabenführer, konnten leichtlich in die Zweideutigkeiten einer Knabenliebe verführen, bei gymnastischer Nacktheit der Körperübungen (wie auch den Mädchen Sparta's nicht gespart), wenn nicht durch die Schönheiten eines platonischen Eros idealisirt, während streng gehaltene Sklaven, in der Römer strengem Sinn, ihre Zöglinge an die Regeln der aus griechischer Heimath herübergebrachten Sprache banden, militärische Rauhheit verfeinernd zu glätten (trotz catonischer Proteste).

Nach Speusippos' Vorgang (*διάλογοι τῶν περὶ τὴν πραγματείαν ὁμοίων*) zählte — zum pädagogischen Gesammtbegriff in (Quintilian's) Encyclopädie [est scilicet quaedam scientiarum cognitio et conciliatio (s. Morhof) und „et *ἐγκυκλοπαιδείαν* vocant Graeci"] — Varro bis auf Zehn, während beim (facultativen) Zutritt eines (auf mathematischen Unterlagen auszuverfolgenden) Quadrivium (höheren Unterrichts) zum (humanistischer redenden) Trivium (der Trivialschulen), nur eine Siebenzahl aus Neunzahl der Musen (mit verlorener Plejade) übrig blieb, von den „freien Künsten", denen die Architekten ihre (durch den Bann der Geheimnisse ummauerte) Frei-Maurerei zufügten, während die (mit zweischneidigen Pharmaka operirenden) Aerzte, als „professores"

ihres Berufs, unter Andromachus als Archiater (zu Nero's Zeit) die (bis zum XV. Jahrhundert anhaftende) Unehrlichkeit der Bader auszubaden, die Hülfe wunderwirkender Knochenreliquien der in Salerno begrabenen Heiligen zn beanspruchen hatten, für (auch auf der „Schola Salernitana“) priesterliche Belehrungen, wie sie die Schüler des (auf Pluto's Klagen von Zeus' Blitzstrahl erschlagenen) Aesculap oder Asklepios in seinem Tempel empfingen; denn den Orthodoxen blieb jede andere Theurgie verdächtig (als Goëtie), wenn der Glaube nicht feststand, sodass der Augenleidende (zu Gregor's von Tours Zeit) dafür zu büssen hatte, als der Erdenkraft von St. Martin's Grab medicinische Therapie zugemischt werden sollte. Wenn auch in Aristoteles (**περὶ ζώων ἱστορίας**) und seinem Schüler Theophrast (**περὶ τῆς τῶν φυτῶν ἱστορίας**), lag zugleich verborgen, als Noli-me-tangere, was im Leben sich regte, bis der Physiologie (für pathologische Anatomie) ihr biologisch naturwissenschaftlicher Charakter erkämpft war (mit folgendem „Kampf um die Seele“).

Die aus (belletristischer) Polymathie (der Rhetoren) unter Hemsterhuis' Kritik (mit Hermeneutik und Grammatik) zu Formalitäten (b. G. Hermann) verengte Philologie wurde (b. F. A. Wolf) in der Erweiterung als „Alterthumswissenschaft“ oder als (K. O. Müller's) „Kunst-Archäologie“ (seit Winckelmann) gefasst, und so wiederum hinüberführend zur Philosophie, einer in psychologischen Deutungen das starre Wortgerüst belebenden Sophia, aus deren mütterlichem Schooss der Logos in seine Epiphanien getreten war, während der Vater aporrhetisch verhüllt stand, für jungfräuliche Zeugungen durch das Hagion-Pneuma (in Indifferenz der Geschlechtswandlungen), wenn eine „Vierge-mère“ (Ching-mou) wie Heilige auch Götter (s. Ravisi) gebärt (als Gottesmutter), für den Aufbau aus Vergleichungen, auf Stütze ethnischer Sammlungen für die noëtisch-naturwissenschaftliche Induction, um zur Controlle hinüberzuführen (mit den durch die Deduction civilisatorisch gewonnenen Resultaten).

Indem die gesteckte Bestimmung, — da „Zweck sein selbst ein jedes Thier“ (nach dem Dichterwort), — auf eigene Erkenntniss (wie durch orakelnde Sprüche angedeutet) hinweist, als Zielrichtung des Menschen, dessen in die geistige Hälfte fallender Schwerpunkt die Werthgrösse (oder den Ziffernwerth) des jedesmalig centralen Individuums aus den Verhältnisswerthen des zoopolitisch zugehörigen Gesellschaftskreises festzustellen verlangt, wird für die diesen sprachlich zusammenwebenden Fäden dementsprechende Kenntniss vorausbedinglich verlangt: um nämlich in erster Linie das instrumentale Werkzeug kennen zu lernen,

durch (und mit) welches Kraft die Denkthätigkeit schafft, bei den aus physisch eingebetteten Wurzeln (im irdischen Dasein) psychisch heranreifenden Früchten des Jenseits (auf die Zukunft hinaus).

Als Mittel zum Zweck, der endgültig erreicht (oder angestrebt) sein soll, wird die Sprache also, in der Philologie (oder ihrer ethnischen Erweiterung zur Linguistik), das vornehmliche Beobachtungsobject zu bilden haben, im erziehenden Unterricht (für die Pädagogik). Dass sie, gleich jedem (in der Existenz überhaupt) seine Lebensfähigkeit beweisenden Organismus, durch Gesetze beherrscht sein muss, liegt tautologisch (-gesetzlich) darin bereits ausgedrückt, und so gilt es die Sprachgesetze zu erforschen, denn das Sprachgesetz in abstracto liegt ausserhalb der Sehweite, sofern die actuell (in empirischer Auffassung) zugänglichen Wortverkörperungen von in unabsehbarer Menge durcheinanderkreuzenden Bedingungen — unter dem Zusammenwirken geographischer und historischer Agentien (in ursächlicher Causalität) — abhängig bleiben, anbetreffs der dem Volke typisch aufgeprägten Stempelung der Sprachfärbung (oder Lautmodulation), mit welcher es redet (aus einheimischer Zunge).

Dementsprechend würde eine je ungestört isolirter zur Durchentwickelung gelangte (explicirte und explicirende) Sprache, desto geeigneter als Paradigma (unter den Probirversuchen des Studiums) empfohlen stehen, und thatsächlich allerdings zeigt auf tiefem Niveau des Wildzustandes gerade ein tiefster Einblick sich ausgeöffnet in das complicirte Getriebe, woran des Sprachmeisters Webestuhl schafft (im organischen Fortwachsen), während je höher das Culturvolk, im siegreichen Durchkämpfen seiner Existenz (unter vielerlei, mit stetigen Aenderungen bedrohenden Wechselfällen), emporsteigt (an der Scala der Civilisation), desto mehr die Grammatik sich vereinfacht, bei zunehmender Unmöglichkeit, inmitten der incongruentesten (und hastiger Assimilation aufgedrängten) Bestandtheile eine allgemein normal gültige Gesetzlichkeit festzuhalten, zumal so lange continuirliches Weiterstreben im Strome des Fortschrittes die Ueberschau eines Totalabschlusses ausschliesst (zum Ziehen des Facits).

So bedeutungsvoll jedoch solcher Sachverhalt auf sprach-philosophischem Standort sich gestaltet, entgeht demselben andrerseits seine Verwerthung in unterrichtender Erziehung, schon des kümmerlich ärmlichst und (aus Wiedergabe des im Ohr des Reisenden Gehörten) unvollkommenen Materiales wegen [mit nur beschränktem Ausblick

auf die durch philologisch geschulte Fachreisende (oder mittelst phonographischer Hülfen) gewährten Verbesserungen].

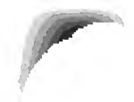
Erst bei gesichertem Anhalt an schriftliche Fixirung können aus scharf genauem Messen und Wägen derartig zuverlässig (in kritischer Durchsichtung) bewährt erfundene Probestücke vorgeführt werden, zur Belehrung des Schülers (der geschult werden soll).

Auch hier deshalb gleichfalls bewahrt das Primat des classischen Unterrichts sein dogmatisch gutes Recht, weil in „todten" Sprachen ein (bei lebenden nur im vorübergehenden Umhertasten ausführbares) Seciren gestattend (bis in innerstes Mark hinein), zumal wenn der Entwickelungsprocess unter denjenigen Vereinfachungen abgelaufen ist wie sie sich dem Alterthum (in seinen geographisch-historischen Provinzen durch damaligen „Orbis terrarum") umschreiben, und ebenso sind frühzeitig unter heiligen Formeln erstarrte Ossificationen (oder Petrefacta) willkommenst entgegenzunehmen, weil werthvolle Aufklärungen versprechend (wie durch das Sanscrit z. B. geliefert, auf indo-europäischem Bereich).

Die nationale Sprache wird keine Vernachlässigung erfahren, da nach anständig angewöhnter Richtigkeit an conventionell adoptirte Schreibart, die Schönheiten ihres lieblich gewohnten Klanges, wie im lebendigen Verkehr herausgefühlt, inniger durchströmen werden (in Fleisch und Blut), als wenn im pedantischen Schulvortrag zerzupft; das Interesse abstumpfend, in langweilenden Empfindungen, bis zur Gleichgültigkeit (wenn nicht Abneigung, bei scholastischem Oppositionsgelüste der Schuljugend).

Cursorisch würden im allgemeinen Ueberblick die auf der Erdoberfläche vertheilten Sprachfamilien in kurzem Abriss aufzuzählen, und hier in Betrachtung der unter ethnischen Charaktertypen schillernden Mannigfaltigkeiten der Hinweis auf die Anschauungssbilder nahegelegt sein, woraus unter äusserer Hülse die Wortseele (im Sprachkern) sich beseelt, um (auf elementar gleichartiger Unterlage) unter den Differencirungen der Völkergedanken zu reden [für den, der im spätern Beruf seiner Profession, zum Psychologen (oder Philosophen) berufen sein wird].

Wo (und so oft) eine nationale, ist die Volksgeschichte zu erzählen (in der Schule auch, zum Verständniss derer, die zum Mithandeln berufen sein werden). In denjenigen Epochen dagegen, wo eine dynastische nur, genügt es, in der Hauptsache die „Haupt- und Staatsactionen" aufzuzählen, zumal bei Einmischung kirchlichen Ge-



streits, [da dann die Erörterungen, um die Einzelnheiten objectiv richtig darzulegen, in allerlei heiklige Controversen führen müssten, die je mehr in Missverständnissen vertakelt, solche um so schlimmer machen würden].

Der Moral (Sittenlehre) oder Ethik (als „praktischer Philosophie") sind die Gesetze der sittlichen Beurtheilung (von Willenshandlungen als gut oder böse) zum Gegenstand hingestellt, um für das Seinsollende zu entscheiden; unter Begründung des (Sittlich-)Guten (den Vorschriften gemäss), dem Sinnlichen gegenüber, den kategorischen Imperativ (in der Pflichtenlehre) inthronisirend, aus der autonomen Menschen-Vernunft, da auf die nothwendig unabweisliche Voranlagen socialer Existenz zurückführend, für die Lebensfähigkeit des Zoon politikon, und also sein (Da-)Sein überhaupt (für immanenten Rechtfertigungsgrund).

Geschützt gegen launischen Wechsel der Lust und Unlust (je nach der Stimmung) hat das Gute seine gesicherte Grundlage in Erkenntniss (b. Socrates) zu finden, unter (rationalistischer) Begründung also in Vernunft, die indess ihrerseits wieder beweiskräftige Stützen der (empirischen) Erfahrung zu entnehmen hat (bei gegenseitiger Controlle zwischen den durch Deduction und Induction ausverfolgten Methoden).

Die hedonistischen, eudämonistischen und utilaristischen Motive, welche für die Bestimmung der Willenshandlungen durcheinander spielen, sind für rationelle Beurtheilung zu möglichster Voraussicht der Folgewirkungen (und also ihrer Mitberechnung in der Abschätzung) von dem dadurch bedingten, der Sinnlichkeitsschichtung thunlichst ent- (oder über-) hobenen, Standort gegenseitig abzuwägen, um eine Richtigkeit des Facits voraussichtlicher- (oder doch, vermuthungs-) weis trauen zu können (bei strengernster Prüfung). Aus heteronomer Begründung der Ethik im erziehenden Unterricht hat dieselbe, bei assimilirender Uebernahme der empfangenen Lehren in Fleisch und Blut (bis gewohnheitsgemäss zur andern Natur geworden) sich selber (autonom) zu begründen (aus soweit freier Willenswahl), auf den Endzweck hingerichtet, als Selbstzweck, für eine in harmonisch gesundheitsgesetzlicher Entwickelung ausgesprochene Bestimmung, um die beim Eintritt in's Dasein zuertheilten Veranlagungen zur Erfüllung zu bringen (beim innerlichen Verständniss mit sich selbst), und solch unbedingt Gedachtem gegenüber hätte alles Bedingte schon deshalb zu schweigen, weil lauter die Stimme des Ganzen, als die seiner Vereinzelungen tönt, und sie also übertäubt, kraft des Stärkeren guten Rechts (wenn zum idealistischen Besten geübt).

Da normal entsprechend gefördertes Wachsthum stets am gedeihlichsten aufblühen muss, bleibt Jedem seine den Culturansprüchen gerechte Pflege zu vernunftgemässer Bedachtnahme anheimgestellt, sofern ihm, statt nutzlosen Misswachses, ausgereifte Ernten heimzubringen vorziehbar erscheint, und sie zu reichsten zu gestalten, um die Scheunen (oder Schatzhäuser einer Güterlehre) zu füllen, in eigene Hand gelegt ist, weil in die des frei hier schaltenden Willens (wenn er selber so es will).

Soweit in die aus sinnlich physischen Functionen gesponnenen Fäden noch verstrickt, hat der Wille ihnen vielfach zu unterliegen, wenn hülflos ankämpfend gegen Schläfrigkeit z. B., oder die in pathologischen Störungen bedrohenden Leiden (sowie mancherlei anderer Art).

Nachdem indess aus psycho-physischer Individualität hinübergetreten auf seine übersinnliche Sphäre, im Machtbereich des Zoon politikon, vermag der Wille für die gesellschaftlichen Wechselbeziehungen unter einander unbehindert freie Wahl zu treffen, wie er sich entscheiden will, zum Guten oder zum Bösen (und demgemäss also zum Wohl oder Wehe seiner selbst).

So lange der Priester, im guten Glauben vollster Ueberzeugung, von der (in Reisen durch Himmel und Hölle, durch geheiligte Zeugen beschriebenen) Welt des Jenseits zu erzählen vermag, und ihre Ausstattung für eudämonistische Freuden, wird die Ethik in der Religion ihre bequemste Stütze finden und auf Erfolge rechnen dürfen, aus Beseeligung zu einem gottwohlgefälligen Leben.

Nachdem dagegen die Glaubensstützen zusammengebrochen oder doch bröcklig geworden sind, sie dennoch als unversehrt zuverlässig simuliren zu wollen, wäre eine verderblichst ruinöse Maxime, zumal für den Lehrer der Ethik, wenn vor den Augen des Schülers sich selbst ohrfeigend, weil Dem in's Gesicht schlagend, was sie als Hehrstes und Heiligstes zu künden hat: die Wahrheit unverfälscht, in Reinheit ungetrübt (klar und wahr).

Und wenn bei den ethischen Thatsachen verbleibend, braucht die Wahrheit nicht gescheut zu werden, da je weniger an ihr gedeutelt wird, desto deutlicher aus cultureller Veredelung (ächte) Religiosität hervortritt, mit voller Pracht, aus den in den Voranlagen socialer Existenz bereits wurzelnden Lehren der Ethik (in der „Lehre vom Menschen").

Unter den Form-Umrissen rechtlicher Institutionen, — worin die Strebungen des Gemüths in dem, durch den Brauch erbauten, Gerüst

des sittlich (oder gesetzlich) Obliegenden ossificiren —, bilden die ethnischen Moralvorschriften die nothwendigerweis präsumirbaren Voranlagen für eine (auf sprachlicher Sphäre der Gesellschaft) lebensfähige Existenz des socialen Organismus überhaupt, ohne deren geregelt prädestinirtes Zusammenwirken das Vorhandensein (in irgendwelch normalem Gesundheitszustand) von vornherein negirt stehen oder stetig doch zerfallen würde (wie der Körperleib, wenn pathologisch gestörte Functionen entsprechenderweis nicht in Ordnung gehalten werden können).

Friedliche Eintracht beherrscht, in Dorfbehausung der Dajak oder in der Gemeindefestung der Naga, die (von Fremden als Feind) gefürchteten Kopfjäger, welche instinctgemäss all die primären Tugenden üben, welche bei der aus der Wildheit explicirten (Halb-)Cultur sich fünffach in Sila auferlegt zeigen oder in (noachischen) Ge- und Verboten (bis zur Doppelung).

Im (leicht den engen Kreis umfassenden) Ueberwachen derer, welche durch die Alterszahl in den (weissbärtig weisen) Rath der Geronten (eines Senatus) oder Gnekbade (der Grafen als Grauen) berufen sind, würde ohnedem den das herkömmlich Festgestellte brechenden (oder durchbrechenden) Verbrecher unvermeidlich Strafe treffen mit ähnlich schmerzlichen Unannehmlichkeiten, als ob ein Messer in das Fleisch einschnitte; und so hütet man wohlbedacht das eigene Mordinstrument vor solchen Abirrungen, weil genugsam bereits von dem in manches Rächers Hand lauernden bedroht (aus gegenseitig zur Anerkennung aufgedrängten „jus talionis").

Wenn bei erweitertem Zusammenhang des blutverwandtschaftlich beschränkten Gemeinwesens, das aus der familiär (oder phratrisch) geschlossenen Stammeseinheit in (amphictyonische) Verbündnissen hineingezogen ist (mit Wandlung des „hostis" in „hospes"), der Einzelne aus ocularer Aufsicht der (kraft klimakterisch privilegirten Vorrechts der Jahre) befehligenden (oder bestellten) Oberen hinauszuwandern beginnt, dann, um Unordnungen zu steuern (ehe sie allzusehr aus Rand und Band gerathen), muss das beanfsichtigende Auge auf höheren Standpunkt gestellt werden, am Besten (oder Sichersten) an das allumdeckende Himmelszelt, dem Niemand (und flöhe er bis an die „Enden der Erde") sich zu entziehen vermag, auch nicht im Dunkel der Nacht (bei Vieläugigkeit eines Argus), und am Tage erst recht nicht (denn „die Sonne bringt es an den Tag" oder die „Kraniche des Ibykus").

Was hier in „religio" bindet, liegt eingesenkt in psycho-physischer

Wurzel des noëtisch ausgeweiteten Denkens, das seinem (oder sein) Causalitätsprincip lebend, durch dasselbe derartig vital gebunden (und gefesselt) ist, dass jedwelche Handlung des Wildlings sich religiös bereits tingirt erweist, im Verkehr mit den (Natur-)Gegenständen des umgebenden Makrokosmos, sodass der Weg zur Einkehr auf mikrokosmisch Innerliches selbstgegeben geöffnet steht und aus dem gewohnheitsgemässen Gange der Dinge schon auf seine Ausverfolgungen hinzuführen hat, — in lockenden Abführungen, und desto verführerischeren in den Kauf, weil die in diesem Falle nützlichen Früchte zugleich als angenehm annehmliche versprechend, nachdem die Denkthätigkeit sich zu vernunftgemässer Ueberlegung ausgestaltet hat; während solange die Unvernunft noch vorwaltet, diese aus unwiderstehlichem Zwang erzwingt, was recht ist (weil naturgerecht oder gesetzlich).

Das in der Denkthätigkeit zur Entwickelung (für realisirte Verwirklichung des in der Wesenheit eingepflanzten Keimes, aus eigener Bestimmung) drängende Causalitätsprincip verlangt unabweislich die Beantwortung jedesmalig gestellter Frage, ehe (oder damit) in Abgleich des von ihr erregten Reizes der behagliche Zustand der Ruhe wiederum sich herstelle.

Wie solche Antwort ausfällt, hängt (klärlichst genug) von den Umständen ab. Eine kürzeste genügt bei kurzen Gedankenreihen, da, wenn durch die Schauer des Unbekannten ringsum deisidämonisch um- (und be-)drängt, aus jedem Objecte bereits der Gott herausschauen mag, um von sich als der Endursache zu reden (sodass die dasmalige Angelegenheit befriedigend erledigt ist). Schwieriger dagegen häufen sich die Complicationen, je tiefer der (durch culturellen Fortschritt) civilisatorisch geschärfte und geklärte Blick in das complicirte Getriebe des Universums hineindringt, sodass es mit vollbefriedigender Aussage über den Gottesbegriff desto haprig bedenklicher zu stehen pflegt, zu je höherem Stand des Stufengrades das Geschichtsvolk emporgeklommen ist (mittelst mühevoller Arbeitsanstrengung seines Denkapparates).

Während der Zwischenstadien, auf welchen die in aprioristischer Gültigkeit (weil vorbedinglich) empfundenen Gebote der Moral (oder Ethik) mit den religiös durchwallenden Gefühlen sich durchweben, kommt nun zunächst der individuell variirende Unterschied geistiger Befähigung (unter den Mitgliedern gleichen Gesellschaftskreises) zum Austrag, mit Proclamirung des (trotz widerstrebendster Wunscheskraft jeden Widerspruch niederschmetternden) Rechts des Stärkeren, das wie die an physischer Körpermacht überwiegende Kriegerkaste (der Voll-

mannheit) zu Herrschern im Gemeindewesen einsetzt — (zur Executivgewalt wenigstens der Richtersprüche, wenn nicht auch diese selber übernehmend) —, so die, wenn nicht aus Vielkundigkeit (oder Schlauheit), jedenfalls doch aus langälterem Jahresverlauf (der daraus angehäufteren Erfahrungen wegen) Mehr- oder Besserwissenden, um ihren Rath (in Zweifelsfällen) zu befragen, anräth, [und so das „jus fortioris" auch psychisch zu seinen (keine Einwendungen gestattenden) Rechten gelangen lässt].

Die unerfahrene Jugend, wenn im Gestaune über ungewöhnlicherweis (mit Imposanz) hervorbrechende Phänomene geschreckt, oder (in wirriger Phantasie) durch fratzenschneiderische Gesichtsbilder (wie aus den „Surroundings" reflectirt) mit Angst erfüllt, flüchtet gern zurück in den Schooss der Eltern (oder Aelteren), um Schutz oder doch um Erklärung (wie für angemessenes Verhalten dienlich).

Und hier wird es nun an Auseinandersetzungen und (wohlweislichen) Ermahnungen nicht fehlen, besonders wenn sich bereits das (historisch zum Priesterkönigthum fortführende) Complott geschmiedet hat, zwischen Kriegerkaste und der nächst höheren Altersklasse (oder doch zwischen den Klügsten aus ihnen, in jeder der beiden Abtheilungen), um die Köpfe darüber zusammenzustecken, wie die sonst übrige grosse Masse (das schwächere Geschlecht — von den die Regel bestätigenden Ausnahmen abgesehen — miteingeschlossen) bestens in Zucht gehalten wird, zum Besten des Ganzen immerhin, wenn auch allerlei egoistische Ausbeutung ihren Unterlauf dabei nicht verfehlen wird (und die „pia fraus" unter „casus conscientiae" verbleibt).

Was in den Unterhaltungen der Weisen und Greisen untereinander, zum Enträthseln der Anfangs- und Endursachen als schliesslich provisorisches Finale abschliesst, mag im Austausch der Meinungsverschiedenheiten nicht jede (darunter störriger erfundene) Skepsis bekehren, wird aber genügen, um das aus längeren Kettenschlüssen der Denkoperationen (und manch künstlichen Durchschürzungen derselben vielleicht) herausgerechnete Facit dem ungeschulten Frager bei seinem bescheidenen Sinn (und, ihrer Kürze wegen, rascher zum Stillstand ablaufenden Gedankenfolgen) plausibel zu machen, sodass derselbe die ihm gewährten Belehrungen dankbar (und gläubigst) entgegennehmen wird, und um so lieber glauben, an das, was von den in Gedankenarbeit Geübteren überliefert ist, weil dadurch eigene Arbeit erspart und also gemächliche Ruhe zu pflegen erlaubt ist, aus dem Hang zur Faulheit

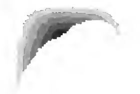
also schon, der wie in den Händen auch im Hirn steckt (von wegen der Gedankenfaulheit).

Welcherlei Maximen als vornehmlich für die Lebensregeln verpflichtend (bei solch' politisch-religiösen Erziehungskurs) aufgestellt werden mögen, und wie sich die Einzelnheiten (ihren Minutiositäten nach) in das aus theo-mythologischen Anschauungsbildern construirte System der Weltauffassung (ob klein oder grösser) unter causalen Erklärungsgründen ein- oder anfügen lassen, ändert sich je nach den Sonderfällen, sodass bei jedem derselben eine monographische Behandlung verlangt wird, für das genauere Detail, aus den geographisch-historischen Bedingnissen, deren Rechnungsaufgaben sich desto schwieriger gestalten, je mächtiger erhaben der aus cultureller Pflege hervorgewachsene Geschichtsbaum weite Verästelungen breitet, um auserwählte Volksvereinigungen der Erde unter seinem Schatten zu versammeln, und sie mit den religiösphilosophischen Früchten seiner Zweige zu ernähren (bei gesundheitszuträglicher Ausreifung).

Im Grunde liegen hier die Gründe meist so durchsichtig einfach, dass man sie nur deshalb nicht sieht, weil reinweg hindurchsehend, oder vielleicht den Wald nicht vor den Bäumen (frondem in silvis non cernere). „La hauteur des maisons empêche voir la ville", die sich, wenn vom Kirchthurm überblickt, um diesen zusammengruppirt simuliren lässt; und wer den Wellen des Stromes sich hingiebt, wird von seinem Flusse fortgetragen (ohne gestetigten Anhalt zur Ueberschau).

Dem die eigene Geschichte (durch-)lebenden Volke erweitert sich der Horizont seines Universums, bei beginnenden Beziehungen zu den Nachbarländern über diese hinaus, soweit sie in die umziehenden Peripherielinien einbezogen werden, wie für die Hellenen, in den Geschichtsbüchern dessen, der deshalb als „Vater der Geschichte" protocollirt steht, und der römische „Orbis terrarum" dehnte sich auf dem politischen Machtbereich aus, bis an den Wachtthürmen der Grenzmarken, von denen aus, auf nächste Umgebung, abschwächende Schlagschatten fielen, abdunkelnd mit der Entfernung — zum Tiefdunkel, wo der Unkenntniss (oder des Nichtwissens) volle Nacht niedergesenkt lagerte.

Zwischen diesen zwei Ausgestaltungen der Weltauffassungen der mediterranischen Halbinseln, als centralem Standort der Beschauung, hatte die macedonisch-griechische eine vorübergehende Phase durchlaufen, welche um den alexandrinischen Mittelpunkt rotirte, wo die Ptolemäer einen Musensitz erbaut hatten, der für Clio's erweitertes



Reich und (commerciell) praktische Verwerthung Sammelschätze (intellectueller Speisung) aufspeicherte, in der Bibliothek des Museums.

Als mit sonst classischen Reminiscenzen auch diese dem romanisch-germanischen Europa wiedererwachten in der Renaissance, entbehrten (bei damalig engster Zusammenschrumpfung der Weltanschauung) die in zerstreuten Brocken aufgerafften Verstückelungen allzu sehr eines innerlichen Zusammenhanges, um einheitliche Befriedigung gewähren zu können, im Ueberblick des „Genus humanum", und die Humanisten concentrirten deshalb ihre Suche nach der (Menschen-)Welt aus räumlicher Dehnung auf locale Vertiefung, um aus ihr zu den idealen Höhen der Kunst emporzusteigen, deren Schöpfungen somit die Bücher allmählich verdrängten, aus den mit medicäischer Pracht ausgestatteten Museen.

Als gleichzeitig nun durch geographische Umspannung des Globus vergleichungsfähiges Material zusammenströmte aus allen Ecken und Enden der Erde, zur Verwendung durch die Inductionsmethode für die von ihr in's Dasein gerufenen Naturwissenschaften*), fügten geo-mineralogische, phytologische, zoologische Museen sich an (neben chemischen und physikalischen Laboratorien, im späteren Zutritt).

Jetzt, in globularer Abrundung, war eine naturgemässe Umschau gebreitet für das Reich der Steine, der Pflanzen, der Thiere, während die des Menschenreiches auf die aus dem Alterthum überkommenen Traditionen eingeschränkt blieb, — in Vergrösserung allerdings, sofern die hellenisch, römisch, alexandrinisch vertheilten, im Gesammt (mit romanisch-keltischen und germanisch-slavischen Beischlüssen), vereinigend in bibliothekarischer Niederlegung der Texte, welche auch aus transmariner Atlantis sporadische Zeugen zulassen mochten, aber für Vertretung schriftloser Wildstämme die Documente der Menschheits-

*) Die peripatetisch durchwaltende Kinesis wurde in den (kinetischen) Kräften der Bewegung ausverfolgt durch Galilei auf die Fallgesetze, und als in Newton's Gravitation ein allgemein unterliegendes Princip gewonnen war, erbaute sich mit Black's für die Wärme gültigen Verallgemeinerungen das System der Physik, das bald unter den Entdeckungen betreffs der Electricität (mit der dieser eigenen Raschheit) sich zu erweitern begann (in theoretischer und praktischer Beherrschung). Die Lichtschwingungen (s. Maxwell) gelten als electrische Schwingungen (in der Electricitäts-Optik). Seit Plato's metaphysische *στοιχεῖα* (s. Siebeck) in der Weltseele, als physisches Princip (weil Träger des *πέρας*) im Begriff, ihre (seit Richter stöchiometrisch) elementaren Feststellungen erhielten (durch Boyle), durchbrach die Chemie den alchymistischen Nebeldunst (der theosophisch wieder heraufbeschworen werden soll).

geschichte unter die Sammlungen der Kleinkunst (in Kunst- und Raritätenkammern) verwies, in jene Curiositätencabinette, aus denen sich die ethnologischen Museen entpuppen sollten (als die Zeit für sie gekommen war).

Dementsprechend hat nun auch die Organisation des höheren Unterrichtswesens zu erfolgen, für die Lehrvorträge auf den Universitäten und die an den Academien erwartete Weiterforschung auf den, für facultativ feste Normen noch genügend nicht explorirten, Gebieten (des Wissens).

Der Grundstamm der Studien wurzelt im Thesaurus der Bibliotheken. Die Universitätsvorlesungen begreifen, von der Dreiheit praktischer Ausübung (bestimmter Berufsfächer) gewidmeten Facultäten abgesehen, in der ihnen als philosophische angeschlossenen, die allgemeinen Grundzüge der auf die Sammlungen ihrer Museen (ausserhalb meist des Universitätsgebäudes) gestützten Naturwissenschaften, und daneben, soweit die „Lehre vom Menschen" in Betracht kommt, die philologischen (und historischen) Aufgaben vornehmlich, wofür zur Ergänzung durch thatsächliche Anschauungsbilder archäologische Museen geeignete Illustrationen zu bieten vermögen, dem Studenten der classischen Sprachen besonders, während die exotischen auf die vorläufig dafür eingerichteten Abtheilungen ethnologischer Museen hingewiesen stehen (und die vaterländischen auf demgemäss bezeichneten).

Aus solcher Sachlage ergiebt sich der Status-quo des Unterrichtswesens, als ein momentan freilich ungenügendster für die „causa finalis" (des Zweckes).

Das Kind, als psycho-physisches Individuum ins Dasein getreten, soll durch die Erziehung (im Unterricht) auferzogen (hergerichtet) werden, um als brauchbar nützliches Mitglied der zoopolitischen Gesellschaftsschichtung eingefügt, am nationalen Wohl derselben mitzuarbeiten in seiner Staatsbürgerschaft (innerhalb jedesmalig zugefallenen Wirkungskreises). Dass die Interessen derselben, der allgemeinen Tragweite nach (unter Ueberlassung des Details an die dafür bestellten Fachdisciplinen), mehrweniger bekannt seien, stellt sich also als unabweisliche conditio-sine-qua-non, denn für richtige Regulirung der Handlungen setzt sich vorherige Kenntniss der sobezüglich entsprechenden Bedingungen vorbedinglich voraus (im Ausdruck des Wortlautes schon).

Zu einer Zeit, die im Zeichen des internationalen Verkehrs steht, unter stetiger Steigerung desselben für einheitliche Einigung der Menschheitsfamilie auf der Erdoberfläche, wird demnach die Peripherielinie

weltanschaulichen Horizontes (über dem, vom „Dogma des classischen Unterrichts" festgehaltenen, Orbis terrarum hinaus) die Gesammtweite des Globus zu umgreifen haben, und bei dem die Gegenwart typisch stempelnden Charakter eines „naturwissenschaftlichen Zeitalters", wird dem, materialistisch zuverlässig bestens gefestigten, Unterbau (durch Anschluss ethno-noëtischer Psychologie an die naturwissenschaftliche Reihe, längs der durch die Psycho-Physik geschlagenen Brücke) die idealistisch krönende Giebelung aufzusetzen sein, um den vor dem frischen Hauche einer neuen Zeit (in der Neuzeit des Heute) morsch verbröckelnden Luftgebilde (bisheriger Deduction) inductive Stützpfeiler unterzuschieben, in einem rasch aufzuzimmernden Nothgerüst (wenigstens zunächst), wobei der feinere Ausbau (durch gegenseitige Controlle) einstiger Musse anheimgestellt bleibt, denn bei tagtäglicher Mehrung gefahrvoll bedrohlicher Vorzeichen darf keine Zeit verloren gehen, thatkräftig einzugreifen, ehe eine jetzt bereits brennendste Zeitfrage zu verheerendem Brande angefacht sei (durch die Sturmesboten, welche von Allher heranziehen).

Dass in einem Zeitalter, welches derartig specifisch als „naturwissenschaftliches" sich kennzeichnet, um danach benannt zu sein, die Naturwissenschaften aus dem Unterricht nicht ausfallen können, bedarf keiner Ausführung, und so wird jede derselben ihren allgemeinen Umrissen nach, Berücksichtigung zu erhalten haben (für das Detail jedesmaliger Berufswahl überlassen bleibend).

Im Uebrigen jedoch handelt es sich bei dem Unterricht um die „Lehre vom Menschen" (der in Selbsterkenntniss gesteckten Bestimmung gemäss), also um philologisch (oder -sophisch) -historische Unterrichtsgegenstände, wie nach des Zeitgeistes Weite gestaltet (weiteste heutzutage, weil den Gesammt-Globus umfassend).

Der allgemein naturgeschichtliche Abriss hat im organischen Reich durch die geographischen Provinzen mit Anschluss der anthropologischen (an zoologische und phytologische) auf die geographisch erdumfassenden hinüberzuführen, auf welcher sich, aus Darlegung der physikalischen Constructionen im Tellurischen (unter solarer Bestrahlung), die (für die comparative Methode) vergleichbaren (Anschauungs-) Objecte der Belagstücke neben einander gliedern, mit Einleitung historischer Wechselbeziehungen (auf ethno-anthropographischer Unterlage).

Für den in Anschauungsbildern erziehenden Unterricht haben fortab die historischen in den Vordergrund zu treten, um die Aufmerksamkeit fesselnd zu belehren durch die auf der Menschheitsbühne vorgeführten Schicksalsdramen, in objectiven Darlegungen, da für subjectivisches

Hineinreden aus der kindlich regen Phantasie an sich bereits genugsame Zuthaten geliefert werden, ohne dass es einer besonderen Anstachelung bedarf, ausser gelegentlicher An- (und Hin-) weisungen, um vor Abirrungen zu bewahren.

Hier nun werden die Lehrstunden der Classicität in den ihr zugestandenen Vorrechten — seit der (unter durchschlagender Betonung der von Vives angedeuteten Modulirung) charakteristisch definirten Philologie (s. F. A. Wolf) — nicht allzusehr verkümmert werden dürfen, denn nirgends anderswo (in der Menschenwelt auf dem Erdball) treffen sich gleich geeignete Paradigmen für deutlich fassbar (in packenden Anschauungen) umrahmte Geschichtsgemälde, wie bei der auf dem Boden der beiden Halbinseln im Mittelmeer verlaufenden Vergangenheit, die zugleich mit culturell ernährenden Wurzeln bis in unsere Gegenwart hineinragt, und insofern auch jetzt noch lebendig bleibt.

Im Uebrigen bietet sich, wie bei den sogen. „todten“ Sprachen, die Empfehlung darin gerade, dass hier im Alterthum (und somit gegensätzlicher Stellung zur Neuzeit) ein in seiner Totalität abgelaufener Process (einer nach dem Aufsteigen zur Akme, auf den Niedergang rückgewandten Entwickelung) vorliegt, dass also in ihrer Gesammtheit abgeschlossene (und in dem Ineinanderwirken ihrer Functionen durchschaubare) Organisationen gegeben sind, welche als jedesmal sobezügliche Ganze die Verhältnisswerthe der zugehörigen Theilganzen in ihren Gültigkeiten markiren.

Aehnliche Vorzüge liessen sich bei den auf transatlantischer Hemisphäre (bei der Conquista) untergegangenen Culturen (der auf toltekisch mythische Wanderungen rückführbaren nördlichen und der an den Titel der Inca geknüpften südlichen Hälfte) anführen, wenn dabei nicht die Unsicherheit der Textkritik (und das Mangelhafte der Nachrichten überhaupt) im Wege stünden. Immerhin wird Manchem abhelfbar sein durch die jene Trümmerfelder regsamst durchspähende Thätigkeit der Americanisten; und in dem an fortlebendes Indianerthum anheftbaren Leitungsfaden beginnt mit warm lebendigem Blut ein frischer Lebensquell zu strömen, der besonders seit Begründung des „Bureau of Ethnology“ (und seinem gelehrten Generalstab), unter engerem Zusammenschluss (der sonst noch in der Union länger schon getroffenen Vorkehrungen), mit Belehrungen überschüttet (durch jährlich vermehrte Publicationen werthvollsten Inhalts). Dies wäre in Obacht zu behalten von uns in einer, der neuen gegenüber, alten Welt, deren gesammtes Wissenscapital (aus fernst orientalischen Anfängen her) von den Aus-

wanderern mit hinübergenommen ist, und nun auf gleichähnlichem — noch nicht voll ebenbürtigem vielleicht, aber leicht ausbesserungsfähigem — Niveau der Universitäten und Academien ein oberes Stockwerk aufsetzt, dem ein Paroli zu biegen die östlichen Lehranstalten, (in unseres Hesperien's Westen) bei temporärem Stande derselben, sich ausser Stande finden.

Dass dadurch unsere anglosächsischen Klein-Vettern (in ihrer mit „Great Britain“ rivalisirenden Grösse) einen Vorsprung zu gewinnen beginnen, mag ihnen, im human wissenschaftlichem Interesse, gern gegönnt sein, darf indess nicht übersehen werden, da sich die vornehme Niederschau einer (sicilischen) „Magna Graecia“ wiederholen könnte, wodurch sich literarischer, auf das Prestige hellenischer Hegemonie pochender, Stolz (in Führerschaft damaliger Civilisation) verletzt gefühlt hat (bei unsern alterthümlichen Vorfahren). Bei einem, aus Aufzimmerung mit vergleichungsfähigem Material, der Wissenschaft gewidmeten Prachtbau, besitzt klärlicherweis derjenige die Oberhand, der stets in seiner Hand eine Karte mehr hat, einen Vergleichungspunct (und viele mehr), der dem Tête-à-tête fehlt, wenn nicht ganz, doch in gleicher Werthgrösse, und dessen Werth, weil werthvollster — ungetrübt reinster, bei vorherig hermetischer Abscheidung des Vergleichsobjectes durch die Meeres-Barriere (vor deren Ueberbrückung) — um so schwerer ins Gewicht fällt, in diesem Falle gerade. Als Mitte des Jahrhunderts die Ergebnisse americanischer Forschungsreisen für den Ausbau des Kosmos verwerthet wurden, breiteten sich dieselben durch die linguistischen Studien des Bruders (im Dioscurenpaar) auch auf diejenige Vertretung über, welche (neben denen der naturgeschichtlichen) in der historisch-philosophischen Klasse der hiesigen Academie ebenfalls zur Veröffentlichung kamen (durch eine in bibliothekarischer Verwaltung wohlvorbereitete Feder). Seit Heimgang dieses Mitglieds ist der Platz seitdem in Vacanz verblieben, doch unter den archäologischen Sammlungen der königlichen Museen besitzt die Metropole des Deutschen Reiches vorcolumbisch americanische in einer Vollständigkeit, die augenblicklich noch alle ihre Rivalen übertrifft, sodass für Bewahrung solchen Vorranges die Handhabe geboten ist, (zumal bei neuerdings eingeleiteter Ausnutzung für Vorlesungen an der Universität).

Dies beiläufig soweit (in parenthesi), denn was (aus den erwähnten Gesichtspuncten) der Bemerkung sich aufdrängte, beansprucht (weil mehr theoretischer Tragweite) keinen Weiterverfolg, wo es sich zunächst um die Praxis im öffentlichen Unterrichtswesen handelt, und so-

weit die Gegenstände desselben durch das historische Lehrfach ihren Arbeitsfeldern zu entnehmen sein werden.

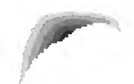
Wenn neben der classischen (und mitunter in Opposition zu derselben) die nationale Geschichte betont wird, so würde sich patriotische Wohlgemeintheit vor naheliegenden Verblendungen zu hüten haben, die durch unrichtige Wahl der Mittel den richtig erkannten Zweck eher beeinträchtigen, als fördern möchten.

Die eigene Geschichte leben wir selber noch als Mithandelnde mit, und als Partei mehrweniger, ein oder der andern Art, trotz all' ernstlichsten Vorhabens, sie „sine ira et studio" zu schreiben. Der geschichtliche Entwickelungsprocess ausserdem, als noch fortgehender, entbehrt eben desjenigen Vorzugs gerade, der im scharf abgerundeten Umschluss die (für pädagogische Lehraufgaben geeigneten) Anschauungsbilder auszeichnet, wie sie sich den im Alterthum verlaufenen Vorgängen entnehmen lassen (nach vollzogenem Ablauf der Geschichtsrolle). Und gerade, weil sie in eng umgrenzter Umrahmung eingeschlossen sind, kommt diejenige Beschränkung, die unter der weiteren Umschau des zum Eingreifen in den internationalen Verkehr berufenen Staatsbürgers zu verschwinden hat, zur besonderen Empfehlung*) andrerseits, so lange der Geistesorganismus der heranwachsenden Jugend mit objectiv assimilirbarer Speisung ernährt werden soll, um beim gesundheitlichen Auswachsen später, desto besser sich befähigt zu finden, die zum Wohl des Gemeinwesens bei ihm zur Pflichtübung gelangenden Erörterungen in derjenigen Weise zu führen, wie durch rationelle (Natur- oder) Denkgesetze verlangt.

Daneben ist nicht ausser Acht zu lassen, dass die, aus den im Mittelalter umdüsternden Dünsten hervorgetretene, Geschichte eine Menge incongruentester**) Elemente — gerade in Folge der den Zusammensturz

*) Der Geist der hellenischen Bildung ist nichts anderes als eine nur höhere reinere Menschheit nach der vorherrschenden Kunstidee des Schönen (s. F. Schlegel). In den Musterbildern der griechischen Kunst und Wissenschaft finden sich die Urformen und höchsten Gesetze der Schönheit und Wahrheit selbst (s. Ast). „Eine geschlossene Welt des Edelsten und Schönsten, was der menschliche Geist gebildet hat", liegt in dem Alten vor (s. Jacobi), indem hier die Geschichte auf einem durch seine Ausstattungen bevorzugtesten Areal der geographischen Provinz erwachsen ist, aus ethnisch günstigst begabten Volksstämmen (unter den Kreuzungen congenialer Wahl verwandtschaften). Die mediterranischen Culturländer begreifen die pflanzengeographische Zone der immergrünen Bäume und Gebüsche mit schwacher Winterruhe (die Cerealien zeitigend).

**) Bis zur Umkehr topsy-turvy. Benedictio contraria appellatione male-



des Römerreiches herbeiführenden Ereignisse (und der in gnostischen Verschnörkelungen auslaufenden Philosophie) — ineinander gewirrt enthält, deren Complicationen in unverkürzt zutreffender Weise auseinanderzulegen, eine Menge von Vorkenntnissen voraussetzt, die von dem Kinde allmählich erst erworben werden sollen. Bei Italien und Griechenland lässt sich das Areal der geographischen Provinz (mit geschichtlich umgebender Sphäre) bequem überblicken, sodass allen den als Agentien mitwirkenden Motiven genügende Rechnung getragen werden kann, und nur wenn die Erfüllung solcher Vorbedingung möglich, kann der Entwurf eines den Sachverhalt verbürgenden Gemäldes vor Verzeichnungen bewahrt werden.

Durchgreifende Epochen des nationalen Lebens, wie der Aufschwung nach den Freiheitskriegen z. B. (oder aus altgermanischer Vorzeit), dürfen im Geschichtsunterricht nicht vorenthalten werden, aber gerade des mächtig anlockenden Reizes wegen mit Maass und Bedacht, wie es vor allem auch für die Belletristik zu gelten hätte, um nicht etwa mit allzuviel Kuchen*) den Magen zu verderben, wenn der jugendliche Magen besser noch durch gesundes Hausbrot aufgefüttert und gestärkt wird, zur Angewöhnung an regelmässige Arbeit zugleich; und erst nach ihrer Absolvirung gestatteten Einschiebung von Spielstunden (zu dann wohlverdienter Erholung).

---

dictio (s. du Cange), euphemistisch etwa (für Erinyen, als Eumeniden). Cum sancti viri maledictionis sententiam proferunt, non in hanc ex voto ultionis, sed ex justitiae examine prorumpunt; intus subtile judicium respiciunt (b. Gratian). Graeci atque Latini, quinque digitis et tota manu crucem signantes, benedicunt; differunt (s. Allatius) betreffs der Fingerstellung („tres divinas personas" zu bezeichnen). Wie man in den alten Kirchen den Weihrauch als „Lieblingsspeise der Dämonen" erklärte (bei Tertullian, Origines etc.), so hielt man ihn im Mittelalter gegentheils für ein probates Mittel, den bösen Geist zu verscheuchen (s. Augusti), nachdem die Abscheu gegen heidnische „Thurificati" abgeglichen war (aus mosaischem Tempel-Ritus). Torngarsuk's Grossmutter wird statt mit Parfum vielmehr mit Gestank behandelt (nach den Indicationen hysterischer Therapie). Der „Exorcista" heisst (im kanonischen Recht) „Defensor" (quia corpora Daemonibus defendit), als Apotropaios (im Obeah), und wilde Collegen überall.

*) Die Gymnasien haben ihre Zöglinge nicht nur für die Universität vorzubereiten, sondern auch mit den Sinnes- und Empfindungsweisen einer veredelten Menschheit auszurüsten (s. Süvern). „Die deutschen Bücher gehören in die Erholungsstunde" (s. Deinhardt), und wenn vom Schüler in den Arbeitsstunden gelesen, „entsteht in ihm jenes schöngeistig süssliche Wesen, welches zu nichts Ernstem und Tüchtigem nütze ist, sondern nur in Ressourcen und Theatergesellschaften gehört" (1837).

In der Hauptsache steht der Mensch sich selbst voran, als Beobachtungsgegenstand, und so im Unterricht also, um sein Geistesleben zu verstehen, wie es sich, neben den in der Geschichte abgelegten Proben, vor allem nun auf Studium der Sprachgesetze — (und dann der ihnen zu Grunde liegenden Denkgesetze, wie in dem Gesellschaftsgedanken manifestirt, auf individuelle Psychologie wiederum zurückführend) — zu concentriren haben wird, wobei neben allgemein kurz absolvirter Uebersicht der Sprachfamilien, die Aufmerksamkeit dann, wie bisher, den Schriftsprachen vornehmlich wird zugewandt sein müssen, und unter ihnen den classischen oder „todten", wie oben bemerkt, der gleichen Gründe wegen, in erster Linie, wie auch auf exotischen Gebieten (im Sanscrit Pali, Kawi u. dgl. m.).

* * *

Beim Ueberblick der organischen Wesen [im (Thier- und) Pflanzenreich] kommt (unter dem Fluss einer continuirlich gesetzlichen Entwickelung, des Auf- und Niedersteigens) zweierlei zur Auffassung: einmal eine Zahlmenge typisch umschriebener (innerhalb der Grenzen jedesmalig zugehöriger Variationsweiten änderlich schwankender) Sondergestaltungen, und dann, bei jeglicher derselben wiederum, eine von den Agentien geo-meteorologischer Umgebung (in topographischen Provinzen) abhängige Mehrheit der Variationen (unter geregelten Wechselbeziehungen).

Werden die aus den „Surroundings" oder „Environments" (einer Monde ambiant) durcheinanderkreuzenden Verschiedenheiten (der Einzelwirkungen) in einen (vorläufig) klimatischen Gesammtcomplex, — (eine „Temperatursumme", soweit aus physikalischer Verantwortlichkeit darauf reducirbar) — zusammengefasst, so würden wir, den (contradistinct) gegenüberstehenden Organismus (des Milieu) hinzugenommen, zwei unbekannte Grössen vor uns haben, deren Anfang sich beidenfalls dem Absehen entzieht, einerseits wegen makrokosmischer Unabsehbarkeit [in einem ἀπειρῶς (ohne πέρας) gesetztem Universum] und andrerseits, weil das Hineineinsehen in (successive) Epigenesis zur Unsichtlichkeit (ob früher oder später) sich abschwächt (im Regressus ad infinitum).

Sofern also nun das logische Rechnen an Lösung der hier gestellten Aufgaben herantritt, bleibt kein anderer Weg geöffnet, als eine Gleichungsformel da zu finden, wo aus dem Ineinander der Ursachwirkungen oder Wirkungsursachen ein (bei angelegter Controlle probat

erwiesenes) Facit sich ziehen lassen möchte, für provisorisch erstgegebenen Anhalt, zum Ansatz oder Ausgangspunkt der Rechnungsoperationen, welche dem jedesmal (*ἑκάστοτε*) in Frage gestellten X seinen festeren Ziffernwerth substituiren sollen.

Die Vielverschiedenheit des atmosphärisch-tellurischen Durcheinander (in calorischen, electrischen, hygrischen und hydrischen, mineralischen und sonstigen Bethätigungen) sichtend zu ordnen, kann vorderhand den sobezüglich sachkundigen Experten anheimgestellt gelassen werden, da (in abstracto) eben genügt, den Totaleffect (cum grano salis) in der Sinnlichkeit (oder Sinnbeeindruckungsfähigkeit) seines (empirischen) Productes [soweit als ein solches (der an ihm variirend ausgedrückten oder markirten Differencirungen) gültig erachtbar] anzuschauen: den Organismus nämlich, als Index der geographischen Provinz (seiner jedesmal charakteristischen Eigenart nach, quotiescumque).

Wie durchweg bei den nicht auf der Retina (materiell), sondern (immateriell nur) kraft eines „visus intellectivus" (oder Dhamma-Chakku) gesehenen (und optisch reflectirten) Kraftäusserungen (einer Elektro-Optik etwa), handelt es sich für ihr Verständniss um die Sichtlichkeit des Stoffes, woran (in concreto) zur Auswirkung gelangt: um die Anschauung also, die Krone des Philosophirens (b. Hegel) oder (b. Schelling) der Anfang (wo immer dieser genommen werden soll).

Beim Ausgang vom vorhanden Gegebenen liegt überall die Wesenheit unter (im Daseienden), *λέγεται δ' ὥσπερ τὸ ὑποκείμενον οὐσία εἶναι καὶ τὸτί ἦν εἶναι καὶ τὸ ἐκ τούτων, καὶ τὸ καθόλου* (s. Aristotl.).

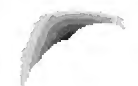
Der Stein, im Auftreffen als Gesichtsbild, ist damit (in Abschluss äusserer Erscheinungsform) sensualistisch assimilirt (und soweit abgethan), die Pflanze (als *σύνολος*) begreift sich aus dem dialectischen (Denk-) Process, wenn im Abschluss ihrer Gesammterscheinungen (aus Alloiosis, qualitativ ändernder Bewegung) umgriffen (unter *δεύτεραι οὐσίαι*).

Wie weit der Umfang der Umänderungsmöglichkeiten dehnbar sein mag, entscheidet sich einzig nach den Thatsächlichkeiten der Aussagen in den Forschungsergebnissen, welchen entsprechend die systematischen Anordnungen (nach Species oder Varietäten, nach Genera, Familie, Klasse, Ordnungen u. s. w.) ihre Modificationen (wie, oder wo und wann, bequemlichst empfehlbar) zu erhalten haben, immer aber wird für rationell concipirte Ousia ihr Centrum innerlichen Schwerpunkts einheitlich zu setzen sein, — in der, peripatetisch dem (optisch empfundenen

oder intellectuell geschauten) Gesichtsbild gleichgesetzten Art, (*εἶδος δὲ λέγω τὸ τί ἦν εἶναι ἑκάστου καὶ τὴν πρώτην οὐσίαν*) — denn sonst wäre es mit dem (auf Vergleichung, in Relationsbegriffen, basirenden) Denken überhaupt zu Ende (im Sein, eleatischer Grenze), und also ein suicidisches Attentat vollzogen, wenn der monistisch vorgaukelnden Ousia anzunähern gelänge, die allerdings heutzutage noch genau ebenso fern steht, wie damals, als an die Spitze der Kategorien gestellt (*τὰ ἄνευ συμπλοκῆς λεγόμενα*).

Da, als ein *δυνάμει ὄν* nur Unterliegendes (in Substantia), die Ousia [dem Denken, das sie innerlich (in Subjectivität des Selbst) sich selbst geschaffen hat (als *ἴδιον* im *ὅρος* der Definition), kein äusseres Object zum Anschauungsgegenstande zu bieten im Stande], der (empirischen) Forschung unzugänglich verbleibt, kann diese bei den Attributen nur einhaken — denen des *γένος* (wenn das Ganze mit sämmtlichen Theilen sich abgleicht) — oder (bei oberflächlich erst äusserer Hinschau) an den Accidenzen eines *συμβεβηκός,* statt einer *διαφορά,* für die mit eindringendem Verständniss hervortretenden Klärungen, (und Erklärungen) bei den unter (variirenden) Modificationen schillernden Modi (in ihren Differencirungen).

Als Vorbedingung zum Studium der geographischen Provinzen werden also Parallelreihen verlangt, um auf der einen Seite (bei Umspannung des Globus durch das Beobachtungsnetz der Stationen) die statistisch ergänzenden Vervollständigungen den meteorologischen Tabellen zu entnehmen, während andererseits ihnen gegenüber, im biologischen Detail (der geographischen Provinzen), dasjenige zur Verfügung steht, was aus der Buntheit phytologischer und zoologischer Beobachtungsreihen (über die, in Wechselwirkung des Organismus mit wandelnder Umgebungswelt, zu geregelter Erscheinung gelangenden Phänomenologien und Phänologien), an verwendbarem Material geliefert sein wird, unter den in Aussicht stehenden Vermehrungen (zumal auf ethno-anthropologischem Bereich). Sobald es gelungen sein sollte, den Werde-Process (der Entwickelung) unter die Zange gegenseitig mit einander controllirter Parallelreihen einzukneifen, würden aus dem Zwange der Rechnungsformeln die ursächlich wirkenden Gesetzlichkeiten hervorgepresst sein, zu klärender Erklärung, wenn (auf psychischer Domäne des Zoon politikon) zurückgewendet auf das eigene Selbst, das in solcher Verwebung des eigenen Gesetzes mit kosmisch durchwaltendem, seiner Aufgabe Genüge gethan zu haben, erachtet werden müsste, weil an die Grenzen des Möglichen (im „Possest") ge-



langt, durch Erschöpfung der Denkmöglichkeiten (in einer Gedankenstatistik).

Die aus dem Einen und den in die Zweiheit (der Grossen und Kleinen) naturgemässerweise (*εὐφυῶς*) entstandenen Zahlen (b. Aristoteles) dienen zur Ableitung der auf Zahlen reducirten Ideen (b. Plato), für die aus verknüpfendem Bande (als „schönsten" in der Proportion) einwohnenden Gesetzlichkeiten (eines logischen Rechnens), indem (pythagoräisch) das Wesen der Dinge in die Principien der (geraden und ungeraden) Zahlen fällt (beim Begrenzten und Unbegrenzten).

Im Begriffe der als „Ur-Zweiheit" (s. Prantl) entwickelten Eins (b. Plato) liegt bereits (s. Siebeck) der des einheitlich „Andern" (*τὰ ἄλλα*). Die Vorstellung der Zwei hat sich zuerst an Stücken gebildet und geübt (s. von der Steinen), beim Zählen der Bakaïri (noch fast ganz auf das Ergebniss der Tastwahrnehmungen beschränkt). Bei dem deductiven Ausgangspunkt des Denkens, lässt sich die Eins innerhalb des Ganzen erst feststellen (in Doppelung gepaart).

Die in ihren Bemühungen, das Bewusstsein zu verbergen, subjectivisch versinkende Psychologie wurde beiseite geschoben, weil gewissermaassen ersetzt durch die Erkenntnisstheorie, welche von der Einheit des Bewusstseins ausgehend, zu Objectivirungen zu gelangen sucht, wie sie indess aus der Auffassungsweise des Menschen als Gesellschaftswesen erst werden geliefert werden können (für individuelle Anschau).

* * *

Die Frage der „Organbildungen durch successive Entwickelungen (Epigenesis) oder durch vorher existirende Keime" mag paläontologisch bis auf vorzeitlich abgelaufene Epochen fort- (oder zurück-) erstreckt werden, pflegt dann jedoch, durch neu vermehrte Beobachtungen rege gehalten, leicht der Täuschung zu verfallen, als ob ein Anfang sich annähere, während dieser bei jedesmal äusserst Erreichtem noch immer gleich weit (im regressus ad infinitum) entfernt bleibt (von seiner Beantwortung), wie am ersten Beginn, und so empfiehlt es sich im Status-quo der Forschung, zunächst bei demjenigen zu verharren, was im hellen Tageslicht deutlicher durchschaubar sich bietet, um für des Werdens Processe (einer „Physis") scharf genauer in die Einzelnheiten einzudringen, anbetreffs der Wechselbeziehungen zwischen dem Organismus und den geo-meteorologischen Agentien topographischer Umgebung (auf den Arealen geographischer Provinzen).

Von der (als vergleichende, die Entwickelungsgeschichte einbegreifenden) Morphologie (mit Histologie oder Phytotomie) ist zugleich (in der Botanik) die Systematik*) abhängig (mit ihrer Nomenclatur), während an die (die Erscheinungen des Wachsthums oder der Ernährung, sowie der Fortpflanzung der Gewächse untersuchenden) Physiologie sich (neben der Pflanzenpathologie) die Pflanzengeographie anschliesst (um die Beziehungen zwischen den Verhältnissen des Standortes und den Bau der Pflanzen zu durchforschen).

„Als eine Charaktereigenschaft der organischen Wesen muss es gelten, dass sie — im Gegensatz zu dem zufälligen „Vorkommen" — eine gesetzmässig zu entwickelnde Verbreitungsgeschichte**) als Ausdruck ihrer Stammesgeschichte haben" (s. Drude), bei Bedeutung der „Arealkenntniss" für den Transformismus (unter „geordneter Behandlung der Thier- und Pflanzenverbreitung").

---

*) Les faits de distribution géographique sont contraires à l'idée de modification par un effet des climats, accepté pour certaines espéces très-voisines distribuées chacune dans une ile d'un même archipel (s. de Candolle). „Pour être héréditaire, il faut que la modification soit profonde, trophique" (s. Bordier). Dans l'état actuel de la science il n'est pas plus facile de définir l'espéce que le genre ou la famille, toutes les définitions données sont inapplicables (s. de Candolle), la paléontologie est une science parallèle à la géologie (1862). Die Pflanzengeographie „doit avoir pour but principal de montrer ce qui, dans la distribution actuelle des végétaux, peut s'expliquer par les conditions actuelles des climats et ce qui dépend des conditions antérieures" (s. Alph. de Candolle), im organischen Wachsthum (soweit die anschaubaren Manifestationen auseinanderliegender Erklärung bereits zugänglich sind). Neben der Flora hat die Pflanzengeographie in der Vegetation (für die Vegetationsformationen) die Gesetzmässigkeit zwischen äusseren Lebensbedingungen (aus topographischer Lage und Standort) und der Lebeform, unter welcher die Pflanze auftritt, zu durchforschen, in Arbeitstheilung zwischen Meteorologie (und Geologie) mit Physiologie (der Botanik).

**) Die „physiologischen Gruppen" (nach Wärme- und Feuchtigkeitsbedürfniss) werden (für die Pflanzengeographie der Vorzeit) fünffach (nördlich und südlich vom Aequator) ihrer allmählichen Entwickelung nach, auf einer, aus den „Megathermen" (jetziger Tropen) gezogenen, Linie hingestellt (b. de Candolle). „Tout changement dans le milieu amène une transformation, c'est précisément parceque l'organisme peut se transformer, qu'il s'acclimatera, et s'il ne pouvait être assez souple pour se transformer, il ne s'acclimaterait pas" (s. Bordier). Vornehmlich Farbe und Länge des Pelzes, ferner die Proportionen des Thieres sind durch die Einflüsse des Klimas weitgehenden Modificationen unterworfen (s. Trouessart), „für jede bestimmte Art ist eine Localität vorhanden, welche als ihr wahres Vaterland angesehen werden muss, und in der sie ihre höchste Entwickelung erreicht" (für centrale Norm).

Wenn in der Kälte eine Gänsehaut sich bildet, ist nicht von ihr eine solche geschaffen, sondern aus entsprechender Reaction des Organismus (bei prästabilirter Wechselwirkung), und ähnlich (in Permanenz gewissermaassen), wenn das schuppige oder nadelartige Blatt in polarer Zone sich zeigt (statt etwa eines fiedrig rankenden der Tropen).

Nachdem im Vorgange Brunfels' (von Linné mit dem Namen eines „Vaters der Botanik" geehrt), die „Kreuterbücher" (des XVI. Jahrhunderts) den durch die Autorität des Dioskorides und Plinius gezogenen Kreis, kraft selbstständig neuer Beobachtungen, überschritten hatten, durfte es (für künftig wissenschaftliche Botanik, nachdem der Mysticismus der Metamorphosen überwunden war) als günstiges Vorzeichen gelten, dass seit den Fortpflanzungsorganen (b. Caesalpinus), in der Blumenkrone (b. Ricinus) die Form der Blüthe zur Unterlage der Systematik gewählt war, wie die Anthropologie sich bedeutungsvoller Weise auf craniologische Sammlungen vornehmlich begründete, in Vorbereitung der Psycho-Physik (und der ethnischen Psychologie weiter).

Während im Unterschied von der Zoognosie oder Zoographie (zur Entnehmung der Terminologie) die Zoonomie in der Organologie auch die Morphologie (mit Histologie oder Zootomie) einbegreift, richtet sich die Physiologie auf die Lebensprocesse der Thiere, nebst den Einwirkungen der Aussenwelt darauf (in der Zoogeographie), unter Anstreifung der Thier-Psychologie für vergleichende Anatomie und Physiologie, in Ueberführung zur Anthropologie (der sodann die Vorbereitung zur Ethnologie verbleibt).

Während die, peripatetischer Teleologien (unter Hinführung der Zoologie auf den Menschen, als Mittelpunkt der Schöpfung) vorangehenden, Zergliederungen Alkmäon's, durch Nerophilos und Erasistratos wieder aufgenommen, mit Galen in praktische Gesichtspunkte (der Pathologie) verliefen, galt (im Verlauf der Thier-Geographie, für die Lehre von den geographischen Provinzen) die Eintheilung nach der Abhängigkeit von den Umgebungsverhältnissen (unter allgemeinsten*)

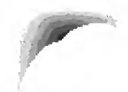
---

*) In kuglig vollkommenster Gestalt, enthält die Welt, dem Urbild entsprechend, die dortige Vierheit lebendiger Individuen, im himmlischen Geschlecht der Gestirne (als *ὁρατοὶ καὶ γεννητοὶ θεοί*), in geflügelten Luftdurchschwebern, in Wassergeschöpfen und Landbewohnern (b. Plato). Im vollkommenen Jahr (*τέλος ἐνιαυτός*) sind die Gestirne sämmtlich zum Standpunkt des Anfangs zurückgekehrt (b. Plato), in Cyclen (der Kalpen oder Tonatinih). Dem Aether eignet seiner Natur nach die Kreisung (s. Aristoteles), in Mittheilung der Bewegung (aus dem Unbewegt Bewegenden) in der Gottheit, als stofflos ewige Form und Actualität (unbehaftet mit Potentialität).

Umrissen) in Plinius' Systematik (nach Land-, Wasser- und Luftthieren scheidend), bis auf Gesner's (des als Begründers der Zoologie Gefeierten) selbstständig naturhistorische Schilderungen der Thierformen, als auf Grund des neu beschafften Materials (im XVI. Jahrhundert) ein objectiver Standpunct gewonnen war, vor dem die Reimereien eines „Physiologus“ (Theobaldi) verstummten (und die „Bestiarien“ eine gesittetere Ordnung erhielten). Die Bedeutung der Sammlungen kam mit Stiftung der „Royal Society“ in London und der „Académie des sciences“ zur Geltung, sowie (1622) mit dem Jesuiten-Museum Wiens (für Unterrichtszwecke). Durch Ray wurde der naturhistorische Begriff der Art festgestellt, und mit Cuvier's Lehre von der Unterordnung der Merkmale kam dasjenige zur Geltung, was, trotz vollster Anerkennung der im Transformismus hervortretenden Wirkungsweisen, durch keine descendenzlerische Speculation sich wegschaffen lässt, obwohl bei der bis in Unsichtlichkeit verschwindenden Verkleinerung des (im Ei vorgebildet vorhandenen) Embryonalkeims nicht an diesem (für seine weitere Entfaltung) der Faden anzuknüpfen versucht werden durfte, weshalb der Evolutionstheorie durch Wolff ihr Boden zu entziehen war, um ihn späterhin sodann [ohne (Buffon's) „Urplan“, (wie von Saint-Hilaire wieder aufgenommen), ein Zwischenreden zu gestatten] mit positiv gesicherten Detail-Arbeiten zu fundamentiren (als der Induction die Vollgültigkeit ihrer Anrechte zugestanden worden war).

Wie die „Silberkammern“ dem Kunstmuseum vorhergingen (mit besonderer Abzweigung für die ethnographischen Sammlungen), so die fürstlichen Thierparks den zoologischen Gärten, die — nach Vorlauf von Maximilian's II. Menagerie (und ihrem Verlauf in die Schönbrunner) — mit dem „Jardin des plantes“ (unter pflanzlich verwandtem Anschluss) eröffnet wurden (1794), ihre Pflege indess in China bereits erhalten hatten, unter Wuwang in seinem „Park der Intelligenz“ (1150 a. d.), sowie in Tenochtitlan's kaiserlichen Lustschlössern (zur Zeit der Conquista).

Vielerlei Fragen lassen sich stellen über Völkergeschicke oder Völkergeschichte, um Untersuchungen anzuregen eingehendster Art, und je nachdem sie sich lösen im Sinne von Völkerverwandtschaften und Völkerbeziehungen, hat sich der Wissensstand zu mehren, durch neu gewonnene Einblicke.



Dadurch wird indess nicht der Kern der Zeitfrage berührt, der in der Aufgabe einer ethnischen Psychologie zum Austrag gelangen soll, um nämlich die harmonisch das All durchklingenden Gesetze, welche im materiell Physischen bereits (unter dreihundertjährigem Entwickelungsgange der Induction) zum Aufbau der naturwissenschaftlichen Weltanschauung geführt hat, jetzt auch im Geistesleben nachzuweisen, dem für den Menschen charakteristischen gesellschaftlichen zunächst, zu dessen Besten wiederum (und um sodann jedem Individuum seine eigene Selbsterkenntniss anzubahnen).

Zu solchem Zweck bedarf es der ethnographischen und ethnologischen Forschungen als vorbereitenden Mittels, um die für comparative Methode benöthigten Materialien anzusammeln, und sodann die, in den geographischen Provinzen begründete Lehre von den Völkergedanken, den einwohnenden Wachsthumsgesetzen gemäss, auseinanderzulegen (durch logisches Rechnen).

„Da Zweck sein selbst ein jedes Thier", hat für den Menschen die Lehre vom Menschen stets, in allen Zweigen des Wissens —, ob den nützlich für ihn verwerthbaren (in praktischer Absicht), ob den theoretisch zu eigener Erkenntniss sinnend verfolgten — so sehr im Mittelpunkt der Betrachtungen gestanden, um die Philosophie, als „Wissenschaft von den Principien" (mit Einschluss der Psychologie und besonders mit ihrer Logik), ganz zu erfüllen, und erst aus der doppelten Buchführung (sowie im Wechselstreit von Induction und Deduction, während des Uebergangszustandes) einer zeitweis zerrissenen Weltanschauung (im sog. „naturwissenschaftlichen Zeitalter") hat sich in getrennter Form die inductive Lehre vom Menschen in der Anthropologie und (mit socialistischer Färbung) Ethnologie temporär abgeschieden (um zu einheitlichem Abschluss hinzuleiten).

Zeitungsnotizen zufolge (April 1895) soll berechnet worden sein, dass das im Hause Rothschild angehäufte Vermögen bei der [von Socialdemokraten (im Ausverfolg der „égalité et fraternité" proclamirenden Revolution) gütlich (oder anarchistisch stürmischer) vorgeschlagenen] Vertheilung ungefähr genügen würde, um einer der Bevölkerung Frankreichs etwa entsprechenden Anzahl von Familien eine sorgenlose Existenz zu gewähren.

Und wenn nun ein Jeglicher aus der Durchschnittsmasse (ihres gesellschaftlichen Zellenstaubs) in einem (bisher fürstlichen Erholungsstunden nur vorbehaltenen) Sans-Souci schwelgen dürfte, was anders würde die Folge sein, als der Ruhestand [eines, auf dornigen Pfaden

(der Megga, im Buddhagama) angestrebten, Nirvana], ein Nichtsthun also, oder der Tod (in platonischer Deutung des ἀϑάνατος).

Dass Niemand arbeitet ohne Noth, hätte nicht praktischer Bestätigung bedurft (aus colonialen Erfahrungen im Nigritierlande), weil deutlich an sich, für den „common sense“ (der grossen Masse), und dadurch auch da die im Stoff immanente Arbeitskraft erst durch des Chemikers Experimente gereizt (oder gezwungen) werden muss, um sich zu regen (in ihren Energien).

Wie überall, giebt es auch hier excentrisch angelegte Naturen, denen das Arbeiten eine Lust, wie dem körperlich Gesunden in gymnastischer (bis zur Ermüdung, und deren Lohn, führender) Uebung elastisch schwellender Glieder, oder dem auf Grenze psychischen Ueberschnappens (zwischen genialischer und psychiatrischer Mania) Balancirenden (im Spinnen der Gehirnfäden) zum Ausweben einer Rockenstroh-Philosophie über den „Strohtod“ (der drohend, oder tröstlichen Gesichts, zuwinkt), wenn es ihm kribbelt am cerebralen Pol aus dem Daimonion (was der Watschandi am Lebergekratz vermerkt).

Und hierbei handelt es sich im Grunde weniger um die Arbeit, als um ein Spiel: jene spielerische Arbeit nämlich, die fortgeht, so lange gefällig und bequem, ohne sich durch den kategorischen Imperativ der Pflicht auf Erreichung des Zweckes hingewiesen zu fühlen (und auf seine Erreichung hinzustreben, trotz der Anstrengungen, die es kosten mag).

Auch der Besitzer (eher Ererber als Erarbeiter) von Milliarden (unter den „beati possidentes“) pflegt sich schön zu bedanken für jede Arbeit, soweit sie ihm gespart werden kann, ohne Beeinträchtigung seiner Interessen, und diese werden von den in der Anstellung damit Beauftragten gewahrt, die ihrerseits dann freilich wieder desto eifriger Arbeit leisten, je mehr sich die eigenen Antheilsscheine dadurch vergrössert erweisen.

Zunächst durch Begehrungen — um ihnen zu fröhnen (oder Befriedigung zu schaffen) durch Lust-Empfindungen, unter Betäubung der entgegengesetzten, im Schmerz (des psycho-physisch individuellen Organismus) —, werden sodann die Willenshandlungen (in ihren Richtungen) durch diejenigen Erkenntnisse bedingt, welche aus wechselsweis vergleichender Deutung der sprachlich geschaffenen Ausdrücke, sich zu klären (und erklären) beginnen, auf gesellschaftlicher Schichtung (des zoopolitischen Organismus), damit aus solchem Ganzen weiter das Individuum wieder, zu eigener Selbsterkenntniss (in Substituirung

des gültig zugehörigen Ziffernwerthes, eines bisher Unbekannten) gelangen, je nach der Richtigkeit seines logischen Rechnens (in Ziehung des Facits).

Es handelt sich also um die Unterhaltung mit einem (für sinnliche Existenz) jenseitige Sphäre in seinen Reden durchwaltenden Logos, von Aussenher (*ἔξωθεν*) entgegentretend gleich peripatetischem Nous, oder jenem Logos (*γνώμη*), welches unbewusst, *ἀξύνετοι ἄνθρωποι γίγνονται* (in Zeitgenossenschaft des Skoteinos).

Denn unbekannt mit solchem Logos (*τοῦ λόγου τοῦδ'*), und seinem Ewigsein, in des Abhidhama's Nitya (bei Gegenüberstellung zu Anitya in des Sansara täuschender Maya), treten die Menschen in's Leben, um ihn beim Aufwachsen (in sociale Umgebung hinein) zu gewinnen erst, damit sich (je nach mitwirkendem Einfluss der Erziehung) der Unterschied zwischen Recht und Unrecht (oder gut und böse, auf ethischer Scala) richtig verstehe, längs der von Tao [des, dem „Dunkeln“ unter den Philosophen (des Westens, im Osten) entsprechenden, Doppelgängers] angezeigten Wege gesetzlicher Richtigkeit, unter den (im pythagoräischen Sphärensang) harmonisch das All durchklingenden Gesetzen (in dem, was als Kosmos geschmückt steht).

Was ist nun dieser Logos, der aus des „Hen“ Unaussprechlichkeit in Plotin's Perilampsis, hineingesprochen hat, aus Philo's vieldeutigen Fassungsweisen in die Anathematisirungen auf patristischen Concilien, mit Widerhall in scholastischen Klosterhallen, und sonst gehallt und gelallt (im Echo ringsum)?

Dem Wildling in der Stimme seines Schirm- oder Schutzgeistes verständlich, hat sich der Zielrichtung eines methodischen Forschungsganzens entlang, der Gesellschaftsgedanke angekündigt, in Psychologie (oder Physiologie) des Gesellschaftswesen, als Zoon politikon, um im Ethnos seine Unterhaltungen zu beginnen mit dem Anthropos (beim gemeinsamen Zusammenarbeiten von Ethnologie und Anthropologie, weil innerlich verschwistert).

Wie der physische Wachsthumsvorgang (als animalischer im Zoon) eines oxygenischen oder ozonischen Sauerstoffbestandtheils in seiner Atmosphäre, bedarf der psychische der Religiosität, und der sobezüglich das ethische Geistesleben (wenn mit dem Stempel typischer Originalität geprägt) religiös [auf dem Niveau des Wildstammes*) durchweg, — wie

*) Wenn Naturvölkern (den Wilden oder Wildlingen) ihre Religion abgesprochen wird, ist dadurch, aus „Nicht-Unterscheidungen“ (aviseka oder

e. g. bei Tusayan (s. Fewkes) -- auf dem der Halbcultur, und weiter auch (s. Quintilian) im römischen Rechtsleben] überall und immer durchwehende Dämmerungshauch tingirt mit solch' religiöser Färbung eine jegliche Handlung des Lebens, gebunden durch „Religio", in derjenigen Deutung, welche die „religiosissimi" („Frömmsten" der Menschen) „castissimi cautissimique" ausgewählt (eligirt und religirt) hatten zur Etymologie (von religare).

Ob neben solcher Frömmigkeit (Eusebeia der Hellenen) das Ceremonial cultureller Riten zur Erscheinung gelangt, ist eine Sache für sich, weil davon abhängig, ob die aus dunkel wallenden Gefühlsstimmungen aufkeimenden Denkregungen, im bunten Gespiele träumerischer Phantasie, ihre verdichteten (oder dichterischen) Anschauungsbilder genügend bereits geklärt (und verklärt) haben, um in dem für Aufbau eines Universums angelegten Gerüst eine würdige Einbehausung anbieten zu können für Götter, welche eine höhere Rangstufe beanspruchen, als die ihnen (s. Plut.) angehefteten Dämonen, bald in äusseren Schreckgespenstern vor hallucinatorisch durchstörtem Augenfelde spukend, bald aus innerlich mahnender Stimme redend, in Deisidaimonie (oder deren Veredlung zum *φόβος τοῦ θεοῦ*), und dann mag das Ritam als „Opferplatz" (s. Ludwig) bezeichnet stehen (Ritasya sadas yoni nabhi, Sitz, Wohnort, Mittelpunkt der Weltordnung).

Um das rings bedrängende Unbekannte handelt es sich, um das x im Räthsel des Lebens, und wenn deshalb über die in des Tages Noth bekümmernden Geschäftlichkeiten hinaus die Gedankenreihen sich verlängern, dann treffen sie auf das Woher? und Wohin? am Anfang und am Ende, auf was theoretisch mehr (im *βίος θεωρητικός*) interessirt, in der Geburt, und das, was vitaler trifft, im Tode, beim Abschneiden des von Parcen gesponnenen „vitae filum", wenn die (platonische) Seele mit Kebes disputirend (über zweisinnige Doppeldeutigkeiten) sich als *ἀθάνατος* vindicirt („nicht-todt" oder „unsterblich").

Die Unsterblichkeit hatten (dem „Vater der Geschichte") die Thracier zuerst gelehrt, aus den (inspirirten) Begeistigungen (schamanistischer) *ἐνθουσιῶντες ἐκ θεοῦ τινος* (*οὐκ ἔκστασις ἁπλῶς οὕτως ἐστίν*), oder die Aegypter, bei Vorführung ihrer (unter Quiche's gebadeten und gespeisten) Mumien, nach Leichengebräuchen der *χρηστοί*, weil begrabend (in Minucius Felix' Erklärungsweise).

---

viparita-jnâna) der natürliche Sachverhalt (bei Namensverwechselung mit dem Cult) geradezu auf den Kopf gestellt (in deductiven Reminiscenzen) und muss zunächst wieder richtig auf die Füsse gestellt sein (durch die Induction).

Wenn nun die in kritisch geschürzter Geschichtsperiode anachronistisch verknöcherten Dogmen (in Theogonien und Theologien), die aus den *ἀρχαῖοι ποιηταί* (s. Aristotl.) in den Stand der *σοφοί* oder *φιλόσοφοι* —, welche Pythagoras (b. Cicero) „sapientiae studiosos" nennt („id est enim philosophos"), — übergetreten waren und die *ἐκ νυκτὸς γεννῶντες θεολόγοι* aus düster umdunkelnder Avixa (des Buddhagama) sich dem Lichte [„Ao", polynesisch, an dem, was (beim Wendepunct der Epoche) die Wogulen (s. Munkáczi) „Eintritt der Welt der Menschen-Epoche" nennen, im kosmogonischen Periodenlauf] zuzuwenden beginnen, dann verlegt der moderne Pessimist wiederum den Anfang der Philosophie (statt in's *θαυμάζειν*, zu classischer Zeit) in den Eindruck des Todes unter Hinweis auf socratische *μελέτη*, um in stoischer Tröstung jenen Tag, den „tantum times" (seit Lucrez' „timor, qui primus fecit deos"), als „aeterni natalis dies" (b. Seneca) zu feiern, nicht mehr einen „dies irae", für die in aristocratischer Kaste wiedergeborenen Dwiya —, unter „Electi" (oder *τελεταί*) aufgenommen durch die (für Apulejus' Geldbeutel schmerzliche) Weihen (oder aus Prädestination bereits, in gratis verabfolgter Gnade).

Die Fragestellung spitzt sich zu auf die über „Apavarga", die Erlösung der (schuldigen) Seele oder die „Abwälzung" ihrer Schulden, welche (bei den Fanti) in Baarzahlung zu entrichten sind (durch den Erben), oder sonst in den nach Chitragupta's Buch) ungemüthlich eingerichteten Kammern der Naraka zu büssen, nach des Karman unerbittlichem Verhängniss.

Da es also bei all' dem Leid des Lebens (oder was drohen könnte, im Jenseits) auf die Thäterschaft der Seele herauskommt, wird sie zunächst vor's anatomische Messer genommen werden müssen, um sie zu prüfen auf „Herz und Nieren", wo gleichfalls vielleicht versteckt (wie in Psalmengesängen, auch in homerischen Versen).

Wie (oder wo) soll der Anfang gemacht werden? für erste Einschnitte, am Kopf oder Schwanz? Oben oder Unten?

Der letztere Weg scheint sich zu empfehlen für gesicherte Fundamentirung in synthetischem Aufbau, denn an der metaphysischen Kunst, den „Hausbau beim Dache zu beginnen", hat man in eigenen Fachkreisen schon Vertrauen verloren (nach Beneke's Aeusserung).

Indess unsere Logik ist derartig an das Auffüttern mit Begriffen gewöhnt (und verwöhnt), dass sie leicht rebellirt, wenn nicht standesgemäss gespeist, und wer nach Begriffen lüstern, schwelgt besser an der Tafel der Philosophen, statt vorlieb zu nehmen, mit der harten

Kost unter armen Wildstämmen, bei denen es in diesem Artikel schwach bestellt steht, sodass für Berechnung der Begriffsweisen nicht viel in Erwartung steht, weder in Ansehung von „Definitio“ (bis auf die Kategorientafel) noch von „Divisio“ (im Fortgang zu den Individualbegriffen).

Sie kugeln sich Tag und Nacht mit ihrer Seele umher, so eng verwachsen, dass sie selbst nicht recht wissen, was sie an ihr haben, und indem nun zugleich die Doppelung des Schutzgeistes hineinredet, schwirrt es dem, der sich in die Unterhaltung einmischen will, bald so betäubend durch die Ohren, dass er Mühe hat, seine fünf Sinne zusammenzuhalten, um überhaupt etwas grifflich Greifbares zu begreifen).

Ganz anders dagegen im Salon der Philosophen, wo in gravitätischen Sentenzen geredet wird, unter höflichen Artigkeiten, um das Begreifen möglichst wenig schmerzhaft zu machen; und hören wir deshalb, was eine der ältesten Autoritäten in solch' achtbarem Kreise redet, die Sankhya (eines Kapila's Werkstatt der Shad-darsana).

Wie aus Gedunkel des Bythos (der Gnosis) oder Kumulipo's (hawaiisch), steigt aus (einer Yggdrasil's) „wurzelloser“ Wurzel (des Abgrundes in Lipo oder „Abyssus“) Prakriti (in der Physis „Werden“) hervor, in Buddhi klärlich (am Tageslicht) entfaltet, und in dieser, nur nach der Ichheit Analogien verständlichen Bethätigung (in Ahamkara), steht jetzt wiederum ein Reich der Gedanken — einer durch Tapas [für Ritam und (mit Satyadharmanas') Satyam in „Wahrhaftigkeit“] entzündeten Contemplation (des in Sac-cid-ananda Schwelgenden) —, als Kosmos noëtos voran, in den Tan-matra, für die irdisch materiellen Aequivalente zunächst, weil Vikara (in Maha-Bhuta), und so mag das Denken (der Chitr) beginnen (aus Wechselbeziehung zwischen Aromana und Ayatana).

Neben dem Verstand (für das Erkenntnissvermögen) und die Vernunft (für das Begehrungsvermögen) lässt Kant das Geschmacksurtheil (als Function der Urtheilskraft) sein Object durch die Beziehung auf die subjective Lust oder Unlust bestimmen (im „ästhetischen Urtheil“). „Für die Urtheilskraft ist das objective Was der Schönheit ein ästhetisches Ding an sich, das in der Geschmackskritik nur unbestimmtes und unbestimmbares bildet“ (s. Neudecker), während inhaltlich festzusetzen, „was wahrhaft schön ist“ (um die Richtigkeit des Geschmacksurtheils zu bestimmen). „Alle menschliche Empfindung ist eine doppelte, die ästhetische durch die Empfindung, die logische durch die Gedanken“ (s. C. Hermann), „das „Schöne*) ist das Vollkommene der äusseren Er-

*) Das Schöne (b. Socrates) ist ἡδονὴ ὠφέλιμος (bei Verbindung mit dem

scheinung, das Wahre eben dasselbe des inneren Wesens“ (die Aesthetik weist „hin auf die Logik, als die ihr coordinirte und sie ergänzende Paralleldisciplin“).

Der aus den leiblichen Functionen des Organismus, über psychische Brücke hinweg, zu noëtischer Entfaltung (im menschlichen Zoopolitismus) drängende Wachsthumstrieb, zielt hin auf ein in sich Vollendetes unter den Anschauungsformen des Schönen, einen aus dem Guten bewährten Inhalt umschliessend, und deshalb gern als Wahres geschätzt, bei harmonisch befriedigender Rückstrahlung aus objectiver Projection (auf subjective Empfindung).

Wenn im Seelischen die Gefühle einbegriffen werden, auf psychophysischer Brücke, empfinden sich die Begierden noch durchdrungen mit leiblichen Processen, während das aus solcher Wurzel aufstrebende Wachsthum in seiner bis auf das Geistige fortgehenden Entelechie sich über die Gesellschaftsschichtung ausbreitet, mit dortiger Autonomie des freien Willens, damit er selbstständig sich proclamire, aus verständnissvollem Erkennen der Gesetzlichkeiten, wie sie aus den Vorstellungen reden, welche organisch zur Entfaltung gelangt sind, in den der Beobachtung gebotenen Anschauungen, die einem Studium zugänglich sich erweisen, aus vergleichungsfähig beschafftem Material, — beim Umblick des Menschen durch die Menschheit, um aus der Vielfachheit ihrer Variationen, für das Gemeinsame derselben sich selbst zu begreifen, und demgemäss Rechenschaft abzulegen (ob und wie es stimmt).

Neben der Medicin, die auch die übrigen Naturwissenschaften (durch die aus ihnen zur Verwendung gelieferten Arzneien) zu vertreten hatte, dienten die übrigen Facultäten (der Universität) zu Stützen des socialen

---

Guten), in Kalokagathie. Erst wenn er das Urschöne schaut, ist dem Menschen das Leben lebenswerth (b. Plato). Das Schöne, „die Gegenwart der Idee im Sinnlichen“ (b. Aristoteles), ist „das weder zu grosse noch zu kleine“ (s. Plotin). Als die höchste Befriedigung des Verlangens nach den Ideen ist das Schöne die reinste Freude und Lust, in ihrer frühesten Regung (im Phädrus), und zwar, (im Symposion), als das Streben nach dem Dauernden (s. Sträter). Da die poetischen Vorstellungen, als sensitiv, keine deutlichen Begriffe sind, so gehören sie zu den confusen Vorstellungen (b. Baumgarten). „Die Schönheit ist die Vollkommenheit, insofern sie undeutlich erkannt wird“ (s. S. F. Meier). Das Schöne (b. Baumgarten) ist das „Vollkommene der sinnlichen Erkenntniss“ (in Aesthetica acroamatica). Dem philosophischen Eros zugewandt, wollte Plato selbst die Göttererzählungen Homer's aus dem Staat gebannt wissen (als der Sittlichkeit gefährlich), im (sinnlich) Schönen der Kunst (feindlich zur Philosophie).

Gemeinsinns, die juristische zu der des (rechtlichen) Staates, sowie die theologische zu der (den höheren Interessen vorsorgenden) Kirche, und ihr zur Seite war (als scholastische „Ancilla“) die philosophische hinzugenommen, um nun, was neben dem stabilen Dogma aus culturgeschichtlichen Einflüssen in der Luft liegen mochte, unter gesicherter Hut zu halten, wenn (in den „Artes liberales“) eines Wege des „Trivium“ (Grammatik, Dialektik und Rhetorik) wandelnd, oder des „Quadrivium“ (Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie).

Wenn etwa gegen die (in Gott, Unsterblichkeit der Seele und Institut der Ehe) dreifach entfaltete Heiligkeit, — wie anticipirend gleichsam symbolisirt in einer Trinitas, wo (mit weiblicher Wandlung der Sophia) der Sanctus Spiritus durch Maria vertreten war, eine (jungfräuliche) Mutter des Kindersegens (gleich Dewagni und Isis), mit dem Kinde (in China auch) auf dem Schooss, — Zweifel sich regten, ohne Vernius', Pomponatius' (und sonst averrhoistisch Angehauchter) demüthige Unterwürfigkeit, diente der Scheiterhaufen, wie für Bruno errichtet, zum Auslöschen, und die hierarchische Autorität empfing ihre schuldige Referenz (s. Boileau) auch dann noch, als Descartes' Metaphysik einen durch die Physik (in der Naturlehre) gesicherten Stützpunkt suchte, aus mathematischen Suggestionen (wie auf dem Vierweg eingeathmet, über die drei hinaus).

Wenn mit Aufnahme der Nicolaischule in das Graue Kloster die Klosterschule der Franciscaner in ein „fürnehm Gymnasium“ gewandelt war (1574), so wiederholten sich ähnliche Vorgänge überall, unter den reformatorischen Bewegungen (zur Lockerung bisher infallibler Fesseln), und unter den dadurch unausbleiblichen Schwankungen über orthodoxe Exegese, gewann der Rückgang auf classisch gelegte Fundamente seinen Vorschub (in historisch geschlossener Phalanx), als über die „Trivialschulen“*) (des Dreiwegs), die [seit der Hieronymianer (oder Eremiter) „Fraterhäuser“ (in Deventer) latinisirt waren], als lateinische Schulen, (welche indess bald durch Erasmus auf naturwissenschaftliche und geographische Studien hingewiesen wurden), im Auf-

*) In den Volksschulen kommen rein nationale Stoffe zur Verwendung (s. Rein), „die Realschulen ziehen die Schätze der benachbarten Culturvölker, der Franzosen und Engländer, in ihren Bereich, während das Gymnasium zu den Quellen unserer Bildung in das classische Alterthum zurückgeht“ (1893), und der ethnische Umblick über den Gesammt-Globus sich erweitert (in friedlich international-politischem Verkehr). *Διὸ πᾶσα πόλις φύσει ἐστίν, καὶ αἱ πρῶται κοινωνίαι, τέλος γὰρ αὕτη ἐκείνων, ἡ φύσις τέλος ἐστίν* (s. Aristotl.), in der Gesellschaftswesenheit (des Zoon politikon).

bau eines „Gymnasium academicum" (oder „illustre") die Academien vorandeuteten (aus hellenischen Reminiscenzen), während die körperlichen Uebungen (unter Rüge der, „weil deutsches Spiel" begünstigenden, „Praeceptoren") zurücktraten, bis aus national-politischem Sinne wieder erweckt (in der Turnerei), soweit nicht bereits durch Comenius angeregt, [als das Schulwesen vor (jesuitisch sowohl, wie protestantisch) drohendem Rückfall unter kirchliche Tyrannei zu bewahren war].

Die unter den Umrissen eines „Novum Organum" vorgezeichneten Realschulen erhielten temporären Rückschlag seit Gesner (aus den Materialien bibliothekarischer Thesauren, in gelehrter Wucht und Wust), bis der Streit zwischen humanistischer und realer Bildung ausbrach, mit dem Philanthropinismus, in Vorandeutung des anthropologisch bekleideten Rollenfaches (ausgeweitet zum ethnischen Ueberblick des Menschheitsgeschlechts, im Humanismus der Humanitas, qua solcher).

Die „Universitas magistrorum et scholarium" (mit Collegien für die Stipendiaten, als Bursarii später) hatte sich anfänglich nach saracenischen Vorbildern (in den Medressen) aus Rechtsschulen zusammengeschlossen, für staatliche Bedürfnisse, bis, [seit der Papst das Protectorat übernommen], die Eintheilung nach Nationen durch die (zunftgemässen) Facultäten ersetzt wurde (für Ertheilung academischer Grade).

Die (schweizerische) Doppelung der philosophischen Facultät, bei Trennung in philosophisch-historische und mathematisch-naturwissenschaftliche (in Dorpat und Tübingen), neben Ausscheidung der staatswissenschaftlichen Gruppe (in Würzburg und München), auch Verlegung derselben in die juristische Facultät (in Oesterreich), wird mit Herantritt der durch Anthropologie [in ihrer (anatomisch-physiologischen) Anlehnung an medicinische Fachdisciplin] und Ethnologie (unter inductiver Festigung der Psychologie, um den Schwung der Speculationen gesicherter zu tragen) weitere Umgestaltungen zu erfahren haben (wie ausserdem schon aus praktischen Ansprüchen des international-politischen Verkehrs unabweislich gefordert), zunächst durch Anpflanzung eines, in musealen Sammlungen centrirenden, Instituts, auf dem Uebergangsterrain zwischen Universitäten und Academien: docirender (aus festgestelltem Sachverhalt) und explorirender Forschungen (auf neue Entdeckungen hin).

Unter den [aus Ptolemäus' „Museum" (seit Einwirkung humanistischer Tendenzen in der Academia Pontaniana, in Neapel, und Platonica, in Florenz) hervorgewachsenen] Academien hat die (in Deutschland) älteste (als „Academia naturae curiosorum", im kaiser-

lichen Privileg) eine ethno-anthropologische Abtheilung bereits eingegliedert (unter ihren Mitgliedern), und die in Folge ihrer Begründung (1700), durch einen, auf die Völkerkunde überstreifenden Vortrag (1711), eröffnete „Societät der Wissenschaften" oder (seit 1744) „Königliche Academie der Wissenschaften", erhielt (1812) ihr Programm zuertheilt („Prüfung des Vorhandenen, sowie weitere Forschung auf dem Gebiet der Wissenschaft" betreffs neuer Probleme, für künftig correcte Lösung derselben). Die „historische Commission", welche (neben der naturwissenschaftlich-technischen) in Verbindung steht (mit der Münchener Academie), würde sich über die Geschichte des Menschengeschlechts zu breiten haben (aus heutigen Aspecten der Weltanschauung). „Alles kommt darauf an, die Schulreform als ein Stück der grossen Culturaufgaben zu betrachten, die unserer Zeit gestellt sind; die Bildungsfrage ist ein Theil der socialen und muss daher immer im Zusammenhang mit ihr betrachtet werden" (s. Rein), also zu einer Zeit, die im Zeichen des (internationalen) Verkehrs steht, im Zusammenhang mit diesem (für den ethnischen Umblick über sämmtliche Variationen des Menschengeschlechts auf dem Globus).

Mit Altersentwickelung des Kindes wächst es in den social umgebenden Vorstellungskreis hinein, für Erziehung zur Mannheit, und bei den Pubertätsweihen (als eindrucksvollste Wendung der klimacterischen Jahre) mögen dann die Gesichtspunkte in Daramulan's Lehren zusammenfassend wiederholt werden, während durchgehend der Hinweis auf die Grossthaten der Vorfahren bildend zu wirken hat, [beim Forterinnern der (vom Weisen Confucius bis zur Gegenwart) geehrten Familie], als göttergeliebte Helden, die in Dichtergesängen (einer Ilias) glänzen, oder in geschichtlichen Ereignissen (des Schahnameh).

Bei Schriftvölkern bildet die elementare Unterlage des Unterrichts das Lesen- und Schreiben-Lernen (wie in indochinesischen Klosterschulen Birma's und Siam's), da damit sodann die ganze Literatur des Landes zugänglich wird, (für die chinesischen Studenten kapitelweis).

Die Naturwissenschaften haben die Macht der auf metaphysischen und Glaubenslehren stehenden Weltanschauung, die menschlichen Triebe zu leiten, erschüttert, ohne bisher genügenden Ersatz zu geben (s. W. Rein); „der lebendige Glaube an die idealen Güter der Menschheit, der Glaube an das Edle, Hohe, Grosse, Sittliche, an Wahrheit und Recht ist gerade unter den Gebildeten weithin erstarrt, und neue Wurzeln haben sich noch nicht gebildet" (1893), ehe nicht naturwissen-

schaftlich exacte Weltanschauung zur Abrundung gelangt sein wird (mit Zutritt der ethnischen Psychologie).

Neben dem, was für den erwerbsgemässen Beruf (en détail) und wissenschaftliche Disciplin (ob reale oder humanistische) angeregt wird, fällt die Bedeutung der Erziehung in die Heranziehung von Charakteren, die allen Ansprüchen des (öffentlichen, wie privaten) Lebens gerecht zu sein vermögen, also den durch den internationalen Verkehr gestellten zunächst (in der Heutzeit).

Im abstractionslos concreten Denken*) steht das Kind (gleich den unteren Gesellschaftsschichten) auf dem Niveau der Wildstämme, und indem die Jugend immer wieder von vorne anzufangen hat**) (s. Göthe),

---

*) Wie dem Naturmenschen abstracte Begriffe noch ganz fehlen, so ist auch die Vorstellungswelt des Kindes eine durchaus concrete (s. Vaihinger). Fichte hat als vierte Weltepoche die Vernunfterkenntniss und als fünfte und letzte die Vernunftkunst angenommen (s. Sängler). Die Erziehung des Kindes muss im allgemeinen Charakter, wenn er die besondere Einrichtung mit der Erziehung des Menschengeschlechts bestimmt beobachtet, übereinstimmen (s. Spencer), und so aus thatsächlichen Anschauungsbildern hingeführt werden auf das (Selbst-) Verständniss des Menschen (in der Menschheit).

**) In der Kinderwelt fängt die Weltgeschichte von Neuem an (s. Jean Paul). „Die Schulen sollen nicht Gelehrte, Specialisten, nicht Techniker, nicht altkluge Vielwisser, sondern jugendfrische, starke, gebildete, tugendhafte Menschen bilden. Es fehlt dem Philologen in Folge seines Studienganges, folglich erst recht dem Schüler des Gymnasiums, die Schulung in der Auffindung causaler und functioneller Zusammenhänge, also in einer Hauptsache“ (s. Preyer). Das humanistische Gymnasium verlangt, dem „biogenetischen Grundgesetz“ entsprechend (s. Vaihinger), das lebendige Hindurchführen des Individuums durch die drei Hauptculturstufen des classischen Alterthums, des Christenthums und der neueren Naturwissenschaften (1889), aber auf Basis der Menschheit für den Weltbürger (beim Ausgang von den Wildstämmen aufwärts zur Cultur). Nachforschungen über den Gang der Natur in der Entwickelung des Menschengeschlechts (b. Pestalozzi) haben zu leiten (in der Erziehung). „Das ganze Volk tritt auf die Bühne“ (s. Biedermann), in der Culturgeschichte, einer „noch jungen Wissenschaft“ (1857). Die Erziehungsgeschichte des einzelnen menschlichen Individuums muss den culturhistorischen Stufen der ganzen Menschheit parallel gehen (s. Vaihinger). „L'éducation de l'individu doit essentiellement reproduire celle de l'espèce, au moins dans chacune de ses grandes phases successives“ (s. Comte). Die Erziehung ist eine ergänzend nachahmende Vollendung der Natur (s. Aristoteles.) Wie die Menschheit im Ganzen, durchläuft der Einzelmensch die Stufen der Sinnlichkeit, Phantasie und Vernunft (b. Iselin). „In all' den verschiedenen Bildungsanstalten arbeitet die japanische Jugend mit anerkennenswerthem Eifer, und mit einer bemerkenswerthen Leichtigkeit folgen die Hörer den Ausführungen ihrer Lehrer“ (s. Bousquet); nahezu alle Vorlesungen werden in deutscher, französischer oder englischer Sprache gehalten, und

wäre, um den Gang der Natur (s. Pestalozzi) zu verfolgen, die ontogenetische Entwickelung der phylogenetischen zu parallelisiren (culturhistorisch).

Indem jedoch das Denken anticipirend deductiv beginnt, hat auch die Pädagogik in ihren Geschichtsbildern zunächst lebendig vollgestaltete Persönlichkeiten in deutlich beschreibbaren Scenerien vorzuführen, also am geeignetesten aus der classischen Vergangenheit, wenn der Vorhang sich erhebt mit pompösem Proscenium des trojanischen Krieges, oder auch mit den Erzählungen aus semitisch alten Urkunden, von Anbeginn ab (in Gärten gar lustig — ohne böse Lust); vortheilhaftest: von beiden Quellen neben einander, schon des, aus Vergleichungen nun wiederum gelieferten, Reflexes wegen. Erst nachdem hier deutlich befriedigende Anschauungen gewonnen sind, wird der Blick über alle Variationen des Menschengeschlechts erweitert werden dürfen, um dieselben zunächst in ihrer primären Erscheinungsweise in Betracht zu ziehen, und würde wieder dann (da das Sein sich aus dem Gewordenen, im Werden versteht) mit der beim Fortschritt, aus Uncultur zu höheren Wandlungen, erwachenden Religiosität diese am dauerndst überzeugendsten genugsam gesichert sein, um, wenn die Namenstaufe in Wahl bleibt, als nächstliegende diejenige Bezeichnung zu bevorzugen, die sich mit dem nationalen Leben bereits verwachsen findet.

Religion kann (oder darf) nicht gelehrt werden, sondern hätte sich aus den objectiven Darstellungen, als thatsächliches Ergebniss aufzudrängen, bei Ueberschau der Völkergedanken, die überall von ihr redet

---

der Studirende, der ihnen folgen will, muss sich früher die Kenntniss der einen oder anderen dieser Sprachen angeeignet haben (1875). Unter den Specialschulen (des Unterrichtsministeriums) lehrt das Institut für fremde Sprachen (in je fünfjährigem Cursus) französisch, deutsch, russisch, englisch, chinesisch und koreanisch (in Tokio). „In den japanischen Schulen giebt es keinen Religionsunterricht, keine Theologie, kein Priesterregiment, ebenso auch keine todte Sprache, keine privilegirte classische Bildung, wohl aber alle diejenigen Disciplinen, welche zur Entwickelung menschlicher Anlagen und Kräfte, sowie zur bürgerlichen und beruflichen Ausbildung der gesammten Bevölkerung nöthig sind" (s. Dittes). Die japanische Regierung hat es nicht an Mitteln und Einrichtungen fehlen lassen, um der heranwachsenden Jugend die europäischen Wissenschaften zugänglich zu machen (s. Hering). Für den militärischen Drill wurden französische und deutsche Offiziere herbeigezogen, für den maritimen flottenkundige aus Alt- und Neu-England, und ein erstes Probestück ist abgelegt, um über die Meisterschaft zu entscheiden durch eine Prüfungscommission (wie sie sich nun constituiren möchte, oder könnte).

(die dunkel drängenden Gefühlsströmungen in klar gezeichneten Bildern umrahmend).

Nach mechanischer Erlernung des Schreibens und Lesens (nebst Rechnen) sind Uebungen im Spruchschatz [aus (chinesischen, classischen, alt- und neutestamentarischen) Weisheitssprüchen oder (einheimischen) Sprüchwörtern] vorzunehmen, wie sie sich über die Pflichten des Familienlebens dem Gedächtniss (ohne mehr als gelegentliche Commentare) einprägen, während, um den für die Schulen in gewissem Rahmen erforderlichen Pedantismus nicht zu lockern, Fabeln und Märchen der Hauslectüre verbleiben, damit bei etwaigem Gerede darüber der Lehrer scherzhaft mehr (ohne indess die Illusion plump zu zerstören) darüber discutiren kann (auf den Hintergrund ihrer späterhin fühlbar in Aussicht stehenden Erklärung, ein Vorgefühl anregend).

Dann sind (neben grammatischer*) Schulung) dem Kinde zunächst packende Anregungsbilder auf der Menschheitsbühne vorzuführen, wie sie besonders in hellenisch glänzende Zeitperiode (unter vorläufigem Ausfall dichterischer Epen; der dadurch mythologisch kaum vermeidlichen Commentare wegen) politisch einzuführen hätten, überführend auf römische, wo sich Manches über die staatlichen Verpflichtungen sachlich ergiebt, und im Anschluss an germanische Befreiungskriege, patriotische Volksgefühle anregend. Der Ueberblick würde über das gesammte Menschengeschlecht (über den Globus kurz cursorisch) sich zu erweitern haben, und nachdem sodann die naturwissenschaftlichen Grundzüge für anorganisch Daseiendes (in Chemie und Physik, bei geologischer Unterlage), sowie organisches (phytologisches, zoologisches, physiologisches, in der Biologie) dargelegt sind im kurzen Abriss (verbunden mit Zeichenunterricht), hat von dann ab der Unterricht ein vornehmlich culturhistorischer zu verbleiben, dem sich jetzt in den Geschichtsbildern aus dem geographisch umrahmten Entwickelungsgang der verschiedenen Nationen überall und jedesmal dasjenige factisch anschliesst, was über Kunst, Technik etc. zu sagen ist (nach den Umrissen der später im Detail bei der Berufswahl auszuverfolgenden Fachdisciplinen), und was überzeugend zugleich in Religiosität sich zu künden hat, um

---

*) Nicht die sprachliche Schulung der künftigen Jahre hat im Vordergrund zu stehen (da Grammatik nur als Mittel dient für den zu erreichenden Zweck), sondern die „Einführung in's classische Alterthum" (s. Rein), und so bei der (ethnologischen) Völkerkunde in's Volksleben von Indien, Indonesien, Indochina, China (neben sanscritischer und sinologischer Fachdisciplin).

beim Centriren in der eigen nationalen Geschichte auf die daraus folgenden Bedingnisse für pflichtgetreue Uebung der im praktischen Leben aufliegenden Verpflichtungen hinzuführen, sowie ein correcteres Verständniss derselben, nach den (durch eine, im Zeichen des internationalen Verkehrs stehenden, Zeit) gestellten Ansprüchen (auf diejenigen fort- und ausdeutend, die aus der Zukunft heranzutreten haben).

Die Schule (s. Pietzker) hat die „Aufgabe der Ausbildung der Elemente, aus denen die Führer der Nation, die Träger der wissenschaftlichen Forschung, die Lehrer, die zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten berufenen Männer hervorgehen“ (1890), und überhaupt ein Jeder, der seine Stellung rechtgemäss versteht, in dem ihm gesellschaftlich zugehörigen Kreis (ob grossen oder kleinen). „Das bisherige Ideal war der gelehrte, der studirte Mann gewesen, das moderne Ideal ist der gebildete, weltgewandte Bürger seines Reiches, der allen öffentlichen Angelegenheiten mit Verständniss zu folgen und thätigen Antheil an ihnen zu nehmen vermag“ (s. Rein), unter Erweiterung des (ethnischen) Umblicks (über den Globus). Die Humaniora (der Humanisten) markiren (comparativisch gesprochen) einen Fortschritt über das Vorangegangene hinweg, aber seit der räumlich eingeengte Horizont classischen Orbis terrarum mit dem Entdeckungsalter durchbrochen ist, (für volle Freiheit der Erweiterung), gilt es jetzt die „Humanitas“ im richtig gedoppelten (Doppel-)Sinn eigentlicher Bedeutung für die „Lehre vom Menschen“ und ihrer Geschichte des Menschengeschlechts; wenn aus dem Bild der Menschheit der Mensch sich selber erkennt, im Reflexbild der Anschau: wie getragen von dem in sich versenkten Selbst, als jedesmaliger Mittelpunkt gesetzlich durchwalteter Weltauffassung (worin es der eigenen Wesenheit redet, wie aus deren Innern gekündet).

„Greift nur hinein in's volle Menschenleben | Und wo ihr's packt, da ist's interessant“, das Volksleben in Ueberfülle saftigen Stoffes, bei Massenhaftigkeit des in der Ethnologie zusammenströmenden Materials, mit gesunder Ernährung geistigen Schaffens durch die Fragestellungen tiefversenkender Probleme, unter Ausöffnung neuer Perspectiven ringsum, um hinwegzuhelfen über kleinlich enges Parteigezänk oder Prioritätsstreitigkeiten, über letzte Neige-Reste in den durch tausendjährige Culturarbeiten mehrweniger ausgesogenen Studienaufgaben (die ohnedem ihre Schuldigkeit redlich gethan haben, sodass wohlverdiente Ruhe zu gönnen ist).

* * *

Das mit den (die abbleichenden Sinneseindrücke sprachlich deutenden) Wortbildern durchwogte Denken hat je nach den wahlverwandtschaftlichen Affinitäten (und deren Effecten beim Zusammentreffen) in verschiedentlichen Formgestaltungen der Vorstellungen anzuschiessen (unter den Vorgängen eines psychischen Wachsthumsprocesses aus plasmatischer Mutterlauge), meist in flüchtig ephemer verschwimmenden Combinationen, wenn nicht durch grübelnde Denkarbeit (oder vertrautwerdende Gewohnheit) mit permanenterem Charakter bekleidet, zumal nachdem die Hülfen schriftlicher Fixirung hinzugetreten sind (für historisches Ueberdauern).

Sofern nun der mit der Brille seiner Cultur Bewaffnete die schematischen Schablonen, wie sie in dieser stereotyp geworden sein mögen, auf die Denkschöpfungen von Wildlingen überträgt, die (weil unter klimato-geographisch verschiedenen Bedingnissen aufgewachsen) an sich bereits mit einem psycho-physisch andersartigen Stempel geprägt sind, werden (leicht erklärlich genug) die sinnverwirrendsten Verschiebungen zu folgen haben, wenn zwangsweis in linguistische Lautausdrücke hineingepresst werden soll, was an sich ganz annehmlich harmonisch getönt haben dürfte (nach äusserem oder innerem Sinn), aber sobald zusammenhangslos herausgerissen, dadurch zu schrillem Missklang entstellt ist, so dass die Ohren davon gellen (mit Missverständnissen schreiendster Art).

Dies hat desto auffälliger zu treffen, je vitalere Punkte berührt sind. Schon bei der Betrachtung des organischen Lebens überhaupt, gelangt beim Uebergang vom pflanzlich-thierischen zu dem des Zoon politikon die Inductionsarbeit auf Wurzeln, welche dem bisher als objectiver Hülfsapparat verwendeten Denken subjectiv eingeschlagen liegen, im eigenen Selbst, und wenn nun solches Selbst selber vor das anatomische Messer genommen werden soll (bei dem unter der Bezeichnung als Seele Beseelenden), pflegen vernünftelnd tüftelnder Vernunft selbstmörderische Attentate nicht gespart zu sein (worin es mit dem gesunden Menschenverstand zu Ende geht).

Damit deshalb das für die Operationen des logischen Rechnens ungetrübt und echt erforderliche Vergleichungsmaterial aus ethnischen Beweisstücken muthwillig nicht zerstört werde, stehen der Beobachtung all' diejenigen Cautelen geboten, welche durch naturwissenschaftliche Forschungsweise sich vorgeschrieben erweisen, also auch für die Psychologie, wenn sie auf dieser zur Anwendung kommen soll (in der inductiven „Lehre vom Menschen").

Das Denken ist ein Rechnen, nach der Zahlen Maass, zum Abwägen (pensare).

Dem Rechnen (dem logischen also an sich) sind realisirte (oder realisirbare) Ziffernwerthe erforderlich, für jedesmalig concreten Fall praktisch verwendeter (oder verwerthbarer) Anwendungsweise.

Dem Besonderen geht die Auffassung des Allgemeinen vorher; innerhalb eines einheitlich umschriebenen Ganzen erst erhalten die Theilganzen einen verständlichen Sinn in fixirten (oder fixirbaren) Schätzungswerthen (für das in Ziffernstellung markirte) Einzelne, *τὸ τί ἦν εἶναι* (*οὐσία ἄνευ ὕλης*).

In der Pflanzenkunde bildet das Pflanzliche den Gegenstand der Beobachtung, die Pflanzlichkeit (so zu sagen), wie in der Zoologie oder Thierkunde die Thierlichkeit (und Menschlichkeit, in Reserve), und innerhalb der, je nach der realen Kenntniss detaillirter Einzelnheiten umschriebenen, Gattungsbegriffe proclamiren sich die dem Genus typischen Species (oder deren Variationen) auf dem Areal ihrer geographischen Provinzen, unter tellurischen und kosmischen Bedingnissen (klimato-meteorologisch).

Bis zu temporär vorüberstreichender Weckung liegen (atomistisch) erstarrt die Kräfte latent im Gestein, aber organisch*) lebt es in Pflanzen oder Thieren, und dem Menschen (bei Zugehörigkeit zum Thierreich) betreffs der „Humanitas“, für das „genus humanum“ sowohl und seinen anthropisch (oder anthropologisch) ausgestaltenen Formen (anthropomorphisch, in der Morphologie), wie hinsichtlich des „commune humanitatis corpus“ (beim Menschen qua solchem, im Zoon politikon).

Hier im Reflex des Gesellschaftsgedankens, als begrifflich projicirte Manifestationen der (sinnlich umgreifbaren) Gesellschaftswesenheit, ergiebt sich (wie im Pflanzlichen dem Botaniker) der Ausgangspunkt des Studiums für die (auf anthropologisch psycho-physischen Stützen ruhende) Ethnologie oder Mensch- und Völkerkunde, in der „Lehre vom Menschen“, zur Behandlung nach naturwissenschaftlich inductiver

*) Organische Körper sind solche, welche aus eigenen Kräften als Maschinen wirken (s. Kant). Es ist zunächst ruhendes Ausdehnungsgefühl, womit wir bezeichnen die unauflöslich unserm Selbst anhaftende Vorstellung, dass wir Raumwesen sind und einen Ort einnehmen (s. J. H. Fichte). Die uranfänglich bewegenden Materien setzen einen den ganzen Weltraum durchdringend erfüllenden Stoff voraus als Bedingung für die Möglichkeit der Erfahrung der bewegenden Kräfte in diesem Raum (s. Kant), aus Aristoteles' Kinesis in Plato's Apeiron für das *πεπερασμένον* in vernunftgemäss gesetzlicher Bewegung (der Pythagoräer)

Methode und deren Ueberführung auf die Noëtik (der Noologisten), um die Controlle zu gewinnen mit den aus der Deduction abgeleiteten Resultaten (vorangegangener Culturepochen).

Wenn die im Banne ihrer geographischen Areale, unter charakteristisch aufgeprägten Färbungen, stagnirenden Völkergedanken (des Wildzustandes) culturell zu sprossen beginnen aus den Primärzellen ihrer Elementargedanken (den Phasen ethno-psychischer Wachsthumsvorgänge gemäss), entfaltet sich die Vollheit des Geschichtsvolkes inmitten der, den Horizont umziehenden, Peripherielinie jedesmaligen Orbis terrarum, längs dortiger Geschichtsbahnen (wie dem Globus eingegraben), und deren Durchkreuzungen (in- und miteinander).

Das Entscheidende für den Untersuchungsgang ist die Variation, die kennzeichnende Differenz (oder Differencirung) nämlich, unter welcher der Elementargedanke in den Völkergedanken seine Epiphanien offenbart (je nach der geographischen Provinz), sodass es sich um Berechnung der Differentiale handelt in den Fluxionen organischer Wandlungen (unter den Agentien der „Surroundings").

Die Substanz (als Ousia) bleibt unzugänglich (in der Essentia ihrer Wesenheit), aber an den Attributen (oder Modi) vermag die Forschung einzuhaken, sobald sie in Rechnungsformeln hat gestellt werden können, mit ursächlichen Effectwirkungen aus tellurisch-meteorologischen Processen (nach planetarischer Lagerung im Solaren, unter den Gestirnszeiten).

Zum Endresultat, wenn ein schliessliches Facit gezogen werden sollte, müsste aus dem Gesellschaftsgedanken der individuelle des Einzelnen sich integrirt haben, im eigenen Selbst (soweit das Verständniss reicht).

* * *

Was lebendig treibt in den Vorgängen eines organischen Wachsthumsprocesses und, so lange im Leiblichen eingebettet, materialistisch sich realisirt, kommt (beim Uebertritt auf psycho-physische Brücke) zur Empfindung durch immateriell (-sinnlich) einfallende Reize, und beginnt dann auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung mit seiner dort geschaffenen Doppelheit zu reden, nachdem monistischer Eins die Zwei hinzugetreten, mit Abgleich in Dreiheit, für die Zahlenreihen weiter, im logischen Rechnen, zur Orientirung des Bewusstseins über sich selbst (betreffs der Befähigung zu einem Infinitesimalcalcul).

In Anaximenes' Princip des Entstehens aus *πύκνωσις* und *μάνωσις*

(ἀραίωσις) wiederholt sich (für den in der Mitte herrschenden Dämon) der Gegensatz des Kalten und Warmen, indem das schwer Aufgedrängte erkältend, das (in der Berührung der Materie ihre Raumerfüllung erleichternd) Ausdehnende wärmend zur Empfindung gelangt, mit dem Gefühl der Lust (bei Maasseinhaltung, vor der Vernichtung im Excess); und die Pflanze liebt die Wärme, da mit ihr erst der (den gravitatorischen Niederzug überwindende) Entwickelungstrieb zur Auswirkung gelangt.

Beim animalischen Organismus, (der massenhaften Schwere durch Bewegungsstoss bewältigt), kommen im Geruch und Geschmack Zersetzungen zur Assimilation, beim Sehen dagegen die Folgewirkungen der Lichtstrahlung für den (im sinnlichen Bereich) der Aussenwelt eingegliederten Leib; und beim Uebertritt auf sprachlich-gesellschaftliche Sphäre tauchen nun die Vorstellungsbilder auf, deren Wurzelquelle (des Ursprungs) über den Horizont optischer Sehweite hinaus liegt (im „visus eruditus“ oder „intellectivus“ eines Dhamma-Chakkhu). Sie ruhen nicht bei dem (eine ungestörte Ruhe der Sinne als Vorbedingung präsumirenden) Schlaf, fortspielend im (nächtlichen) Geträum, und mit neu erwachender Helle des Tages spinnt sich dann der Schöpfungsfaden weiter (im Leben des Denkens).

Mit detaillirender Unterscheidung der Differentiale (im logischen Rechnen) bewegt sich der ordnende Nous unter seinen Relativitäten, um sie in gesetzliche Bewegung zu setzen, und hier, wenn „omnis determinatio negatio“ (s. Spinoza), fällt (in Negation, jedes Denkens überhaupt) das Sein in Nicht-Sein zurück (trotz Parmenides' jungfräulich verwarnender Vision). Im Absoluten, wo alle Katzen grau, kann bei der (die Chiliokosmen noch übersteigenden) Zahllosigkeit der Welten, unbeschadet eine Portion negirt werden. Beim Calculiren lässt dem ersten Steinchen ein zweites sich nebensetzen, und so viele schliesslich wie Steine sich bieten im Erdgestein (oder Maiskörner in Von den Steinen's intructiven Experimentirversuchen), aber auch die längste Reihe (bei Unzulänglichkeit der Exhaustionsmethode) verläuft in nutzloses Spiel, solange nicht (im logischen Zusammenhang) aufgereiht in einer Zahlenreihe, zum Zählen (vom denkenden Rechner).

„Der Zweck, den die Vernunft mit der Mathematik hat, ist: sie als ausgebreitetstes und sicherstes Instrument zu jeder technischen Absicht (der Kunst) in seiner Gewalt zu haben“ (s. Kant). Die Natur des Maasses und Ebenmaasses (*μέτρον καὶ τῆς συμμέτρου φύσεως*) hat in der Mischung (s. Plato) darin zu liegen, damit aus schöpferisch gäh-

render Mutterlauge die Denkzeugungen (in Vorstellungen) hervortreten (nach den Affinitäten der Wahlverwandtschaften). In ihrer Eigenschaft als *ἄγνωστον* ist die Materie (weil *μετ' ἀναισθησίας ἁπτόν*) nur durch (*λογισμῷ τινι τῷ νόθῳ*) „unächten Vernunftschluss" (b. Plato) zu fassen, statt aus prästabilirter Wechselbeziehung (von Tanmatra her) zu den Sinnesenergien (bei Wechselwirkung zwischen Aromana und Ayatana).

„Omnis determinatio est negatio" (s. Spinoza), determinatum nihil positivi (da „quidquid est, in Deo est," als Substanz), während die Induction nun eben im scharf genauen Determiniren und Definiren aufbaut (aus real vergleichungsfähigem Material), im Berechnen der Relativitäten, um das Facit zu ziehen für das Absolute (in Controlle mit der Deduction).

Bei *ὄν* als *ἕν* (s. Parmenides) ist das Nichtsein (der Sophisten) ausgeschlossen (als *οὐσίας ἀπουσία*). Die Immanenz ist das Fundament, die Transcendenz der Oberbau (s. M. Meyr). Organische Körper haben ein immaterielles Princip zum Grunde, weil sie auf Zwecke gegründet sind (s. Kant). Zur Einreihung mit den groben Elementen (Sthûlabhûta) definirt sich (s. Garbe) der Aether für den Ton, als von einem Sinne wahrgenommen (b. Vijn.), bei Materialisirung der Sûkshma-bhûta oder Tanu-matra (in Maha-bhûta). Den fünf Sinnesthätigkeiten (der Stoa) tritt neben (geschlechtlicher) Zeugungskraft die Sprache (am cerebralen Pol) hinzu, unter Leitung des *ἡγεμονικόν*, mit Kraft des Tso (bei den Karen).

Was aus früheren Erinnerungsspuren und jüngstweiligen Anlasserregungen im Psychischen neben einander lagert, kommt durcheinander im Geträum, unter grotesk widersinnigen Verknüpfungen. Beim Erwachen fällt die erste Arbeit dahin, die Scheidewände rationeller Rubriken wieder aufzurichten, um den einzelnen Gedankengang, je nach der Zielrichtung hin, zu pflegen, für sichtliche Entfaltung der (aus Immanenz) einwohnenden Wachsthumsgesetze, und so für die (vom Keim ab typischen) Gestaltungen im Pflanzen- und Thierreich, wären (aus allgemein durchdringendem Bildungsdrang) makrokosmische Motive, als deren Manifestationen bedingend, zu setzen, wenn in ihren Ursachwirkungen realisirt (auf Basis der Erscheinungen im vorhanden Gegebenen).

Solch' causaler Grund würde dann auch, auf (secundär) nächst höhere Schichtung, für jene psychischen Processe zu gelten haben, und hier läge nun die Möglichkeit vor, dass die in gleichgültiger Indifferenz objectiv ausgestreuten Keime, durch Offenbarung der in ihnen

thätigen Gesetze zur Klärung der im eigenen Selbst eingepflanzten führen möchten, zur Verknüpfung der im Daseienden wohnenden (weil wesentlichen) Dinge, wie in den Aussagen eines harmonischen Kosmos zusammenklingend (nachdem das Ohr für solche Auffassung sich geschärft haben wird).

„Les loix de la nature sont sujettes à la dispensation du Legislateur" (s. Leibniz), indem die physikalische Nothwendigkeit auf der moralischen ruht (sodass, bei Abänderung in Einzelnfällen, das Wunder erscheint: „un miracle"). *Ἐν πᾶσι γὰρ τοῖς φυσικοῖς ἔνεστί τι θαυμαστόν* (s. Aristotl.), für das X (im Unbekannten). „Die an den Dingen unergreifliche Basis der Idealität ergiebt sich als der nie aufgehende Rest, der sich im Verstande nicht auflösen lässt" (s. Schelling), in Vorbehalt eines Infinitesimalcalculs (für das logische Rechnen).

Wahr gilt das aus logischen Rechnungen gezogene Facit, wenn unter Prüfung durch doppelte Controlle als richtig stimmend befunden (ohne irrationell verbleibenden Rest). Sofern nun jedoch die in menschlicher Bestimmung stets in einer oder andern Art (mehrweniger deutlich) gestellte Aufgabe in Frage käme, den Zusammenhang der Dinge (im All des Daseienden) mechanisch zu erklären — nach einer der Vernunft gemässen (und daher also vernunftgemäss verständlichen) Ordnung auseinanderzulegen —, dann würde, bei den in's Unendliche fortstreifenden Rechnungsreihen, ein Infinitesimalcalcul in Mitfrage kommen, für welches Erfindungsmöglichkeit die Befähigung (durch psychologisch fortgesetzte Pflege) also abzuwarten sein wird, um Annäherungsmöglichkeit des Wahren (oder der Wahrheit) erhoffen zu dürfen, im Sinn einer (das Wechselspiel der Relationen übersteigenden) Stetigkeit (aus Absoluten, für Jenseitiges losgelöst).

Stets hat es sich im logischen Rechnen um Werthgrössen zu handeln, für Vergleichungen mit einander [durch das zwischen seinen Relationen nur (bewegbare und) bewegte Denken], um „Werthe" also, wie wenn (im socialen Leben) auf ethische Scala transponirt, zu (subjectiver) Empfindung gelangend, aus (psycho-physisch) individueller Wurzel, weil aus deren, in ihrer Umgebung verzweigten Entfaltungen, dem Allgemeinganzen des zugehörigen Gesellschaftskreises einverwoben (zu objectiver Abwägung, nach dem Gewicht praktischer Bedeutung).

Nach Feststellung der Eins ergiebt sich die Hälftung für die Zwei, um von abschliessender Drei fortzuzählen auf (unbestimmtes) Vieles in der Vier, und dann an den Fünf-Fingern in die „Hand" Panch zu

nehmen; bis unter Zuziehung der Zehen ein Zwanziger gewonnen ist, im „ganzen Mensch“ (der Eskimo).

Die Larrakiah zählen (s. Foelsche): Kulagook (1), Kalletillick (2), Kalletillick-Kulagook, Kalletillick-Kalletillick (4), noch keine Drei, gleich Bakaïri und der Genossen viele (auf ethnisch gleichem Niveau), s. Indones. Hft. I (S. 118).

Nach Feststellung der Umrisse allgemeiner Grundzüge, im äusserst Grossen (quo magis cogitari nequit) bedarf es dann minutiösester Durchforschung im Detail*) bis auf letzte Decimalstelle. Die Tan-matra

*) „Es ist wahr, wie gesagt wird, dass Specialisten, welche zu sehr mit Einzelheiten beschäftigt und vielleicht von ihrem eigenen Staub geblendet sind, diese breiten Anschauungen, welche zur Errichtung des grossen Gebäudes des Wissens nöthig sind, unverständlich bleiben. Wäre dies so wahr als es falsch ist, was würde es dann diesen Männern mit weitsehender Einbildung nützen, oder wer hält sich zum wenigsten für einen solchen, der ein Gebäude von prachtvollem Ansehen gebaut hat, wenn es aus wurmstichigem Holze und Sandstein hergestellt ist, welches zerbröckelt und in Stücke zerfällt und höchstens den Erdboden mit Unrath bestreut? Wie viele fatale Irrthümer an der wahren Wissenschaft sind schon von befangenen Männern gemacht! Zum Beispiel findet sich in einer Uebersetzung chinesischer Bücher die Angabe, dass Himmel und Erde Vater und Mutter der Menschen seien mit Anlehnung an Uranos und Gäa von Hellas, der Dyâvâpethivi von Indien, und behauptet, dass China auch sein göttliches Paar habe, nämlich den Himmel als Gatten und Vater, und das Meer als Gattin und Mutter. Nichts ist verkehrter als diese Auslegung. Bei den Chinesen ist fu-mu (Vater-Mutter) ein zusammengehöriges Wort, welches nicht getrennt werden kann und verschiedenen Persönlichkeiten beigelegt wird. Es giebt dort kein Gattenpaar, gerade so, wie in angeführter Phrase gesagt wird, dass der Sovereign (das Goldstück) der fu-mu, Vater-Mutter des Volkes sei. Der chinesische Autor meint nur zu sagen, dass Himmel und Erde die Menschen erhalten und nähren, wie Eltern für ihre Kinder sorgen. Andere haben beim Tchong oder miem der Chinesen von dem „medium of the Stoics“ gehört, in welchem die Tugend enthalten ist. Dieses Tchong aber ist ein grundverschiedenes Ding überhaupt, wie zum Beispiel das Herz, welches, wie der Zeiger der Waage, stets die Mitte hält, weder nach rechts noch links zeigt, ohne irgend welchen Wunsch besonderer Dinge hindeutend. Manche auch, unter diesen zum Beispiel solche, welche sich mit der Religion der Chinesen und Inder beschäftigten, haben aus den älteren Erzählungen (ohne besondere Beziehung zu deren verschiedenen Epochen und ihren Ursprung, ihres unbestimmten Alters, Gegend und Art), von der Religionsgeschichte dieser Länder den barocksten Hutschputsch gemacht, den jemals eine irdische Feder verbrach. Wir sahen sogar von einem chinesisch Geschulten ein antikes Werk vorgeführt, als den Ursprung, welcher den Einflüssen der Lehre des Confucius entnommen worden, das chinesische Lehrbuch (Li-Ki), welches im dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung zusammengestellt (und überhaupt erst hergestellt) wurde und aus dessen

oder Tanu-matra (geringster Ausdehnung) sind (als sûkshma-bhuta) nur von Göttern oder Yogin wahrzunehmen (b. Vijn.), mit Schärfung des Gesichts (im „Visus eruditus"). Das ἄπειρον für die φωνή als ἕν (zur Idee der φωνή) im Sinne des Lautes ist (im Philebus) die ungegliederte Menge der Buchstaben; in ihnen liegt die Möglichkeit des Umfangs dieses Allgemeinbegriffs, unter welchen dann beim Eintreten der Gliederung (πέρας) die Vocale, Consonanten u. s. w. sich darstellen (s. Siebeck), bei Schöpfung der Gesetzlichkeiten (auf gebreitetem Material).

Der Lehrer der allgemeinen Therapie wird in seinen Collegien auf das Studium förderlich einwirken durch Unterricht in den Umrissen allgemein leitender Grundzüge. Für die besondere Pathologie kann er compilatorisch nur nutzbringend sich erweisen, sofern in praktischen Fällen man nicht so sehr an ihn sich wenden würde, sondern an den Specialisten wieder (für kritische Entscheidung).

Und so, nach Entwurf allgemeingültiger Projectionen tritt der Ethnolog in den Sonderfällen zurück vor dem jedesmalig dort bewährten Fachmann (um das Urtheil gesichert zu begründen).

Wie allgemeine Therapie gelehrt (oder doch docirt) werden mag, nicht jedoch eine besondere Pathologie, die vielmehr in die Vielheit concreter Fälle, je nach den speciellen Krankheitsbildern, zerfällt (praktisch am Krankenbett geübt), so mag von einer allgemeinen Ethnologie gesprochen werden, um die allgemeinen Umrisse zu entwerfen, aber als zweites handelt es sich dann wieder erst um engst umschriebenes Detail für monographisch minutiöse Vertiefung in den ethnischen Volksorganismus, je nach den (historisch-) geographischen Provinzen (der verschiedenen Continente).

Für inductiv comparative Behandlung ethnischer Psychologie liegt die Bedeutung in Beschaffung thatsächlicher Beweisstücke in umfang-

---

Inhalt Vieles der dem Munde des Confucius entsprungenen Lehren entnommen ist. Ebenso wissen wir, dass eine französische Magistratsperson die Welt mit Pamphlets überfluthete, in welchen er durch citirte Stellen bewies, dass die christliche Bibel aus den indischen heiligen Büchern abgeschrieben sei. Diese Stellen aber waren alle unrichtig. Nichts ist von diesen unter den Monumenten Indiens gefunden. Und wer anders als ein Specialist konnte diesen Betrug aufdecken und veröffentlichen!" (s. Harlez), und so manch' anderes Wirrsal weltgeschichtlicher Bedeutung (gleich isidorischen Decretalien etc.). Je unabsehbar weiter deshalb das Arbeitsfeld sich breitet in der Ethnologie (durch Raum und Zeit), desto streng genauer (nach Erledigung allgemein erster Umrisse, in dafür aufgesteckten Landmarken) hat die Forschung sich zu concentriren (auf monographisch engstes Detail).

reich eingeleiteter Correspondenz, wobei (für die zugeschütteten Saucen der Erklärungen) von unhaltbaren Hypothesen abgesehen werden mag, wie in (sociologisch widerlegter) Promiscuität, in dem Incest fortvermählt wählender Blutverwandtschaftsfamilie, den (linguistischen Deutungen entnommenen) Gruppenehen, und dem (selbstgegebene Ausnahmsfälle ausgenommen) aus seinem Gegentheil (einer Knechtschaft der Frau) resultirenden Mutterrecht (vor Auftritt des Vaterrechts), zumal was in all solchen Einzelfällen vereinzelt gelegentlich temporär vorhanden sein mag durch Auffädelung am schmalen Fadenstrang eines Entwickelungsganges schon dadurch die Allgemeinheit*) negirt (wofür als gültig beansprucht).

Im Gegensatz zu den Blüthenpflanzen oder Phanerogamen, die als Geschichtsvölker in ihren Blumenkronen (glocken-, rad-, trichter-, bohr-, tilleförmigen) gleichsam die Ergebnisse ihrer Cultur zur Schau tragen,

---

*) „After we have recognised the subsistence of universal relativitly, it is precisely the ascertaining of the different kinds of relations and the ascertaining of the connexions of these different kinds of relations with one another, that can alone benefit us to any considerable extent“ (s. Russell). Der Yankee gilt als John Bull „with a difference“, und auf diese Differenz nun eben kommt es dann, auf differirende (und differencirende) Variationen zwischen den Attributen (einer unzugänglichen Ousia). Aus der „Monas primitiva“ (als Gottheit) entstehen die abgeleitet geschaffenen Monaden „par des fulgurations continuelles de la Divinité de moment à moment, bornées par la réceptivité de la créature, à laquelle il est essentiel d'être limitée“ (b. Leibniz). Die Monade ist der 240. Theil einer Haarspitze, als 7. Theil eines Atoms (bei den Sautantrikas), und gleich den Jainas hat der „Atom-Esser“ Kanada genaue Grössenberechnung angestellt, bis auf Trasarenu (mit dem Sonnenstäubchen, als Maasseinheit). Wie der mathematische Calcul eine aprioristische Empirie, ist die Empirie ein aprioristischer Calcul (s. Weisse). Naturwissenschaft ist das Lehrsysem (systema doctrinale) der Sinngegenstände, insofern ihr Inbegriff (complexus) nach einem Princip ein Ganzes derselben vorstellt (s. Kant). In der moralischen Weltordnung an Stelle des Schicksals „gesellt sich zu unsrem Vergnügen an moralischer Uebereinstimmung die erquickende Vorstellung der vollkommensten Zweckmässigkeit im grossen Ganzen der Natur, wodurch wir den einzelnen Kreislauf in der grossen Harmonie auflösen“ (s. Schiller). Die Entwickelung der Physik als selbstständige Wissenschaft ist der Kampf gegen den aristotelischen Begriff vom Körper, die Emancipation von der Theorie der substanziellen Formen (s. Lasswitz), obwohl sodann, nach Ausverfolg aller Einzelnheiten im Besondern, ein Rückgang stattgehabt haben muss (im Allgemeinen). Wenn aus Möglichkeit sich das Sein ermöglicht, verdeckt schönrednerische Phrase den gröblicher gehörten Materialismus, wie die Materialhandlung sich als Delicatessenhandlung ziert (um courfähig zu bleiben).

stehen die Kryptogamen in den Wildlingen oder Wildstämmen (der Ethnologie), für das Zellenwachsthum aufklärende Voruntersuchungen bietend (um das zoopolitische Geistesleben zu verstehen).

Im πάντα ῥεῖ des in der Culturgeschichte strömenden Flusses (der Menschheits-Entwickelung) bieten sich mehrweniger temporäre Anhaltspunkte in den Blättern, als seitlich an den zugehörigen Achsen stehende Organe, die (ausser Haargebilden etwa) nicht wiederum Auszweigungen zu bilden vermögen, und so der vergleichenden Forschung Beobachtungsobjecte bieten (als gesägte, gezähnte, gelappte, ausgeschweifte, herz-, schild-, pfeil-, spiess-, fuss-, leierförmige u. s. w.). Mit den Laubblättern (neben Niederblättern) beginnt die (auch ethnisch charakteristische) Färbung (durch das Chlorophyll), und die Hochblätter stehen dann am Uebergang zu Blüthenstauden (für Heranreifen der Cultur-Ideale). Wie zu Nadeln (wenn nicht verkümmernd, in Kümmer-Rassen) unter Anpassung (als nadel- oder schuppenförmige Blätter der Coniferen) an monotone (monosyllabisch zerhakte) Umgebung (zur Widerstandsfähigkeit), mögen sich die Blätter (als rankig gefiederte) zu Ranken fortbilden, auswuchernd in (indischer) Tropik (an Stelle classischer Musterbilder, nahrhaft verwendbarer Früchte). In den (neben Pallisaden- und Schwammparenchym) die grünen Gewebe durchziehenden Gefäss- oder Leitbündel (in der Blatt-Nervatur) lassen (aus paläontologischen Abdrücken) Leitungsfäden sich finden (für archaistische Ueberlebsel).

Aus dem Auf und Ab der Geschichtswogen kann (je nach den Conjuncturen) Niedergang folgen, wie bei Rückbildung der (Staubgefässe oder) Staubblätter (auch des Stengels) in Blumenblätter (bei gefüllten Blumen, äusserlichen Schmuckes). Hierbei mag dann Vererbung eingeleitet werden, bei Uebertragung des Blüthenstaubes aus gefüllten Blumen auf die Narbe einfacher Blumen (besonders desjenigen Blüthenstaubes, der sich, den Füllblättern noch anhängenden, Staubbeutelresten entnehmen lässt), und so folgen, wie in künstlicher, in natürlicher Züchtung Uebertragungen der Culturergebnisse (zum Fortpflanzen im Geschichtsganzen, einer oder anderer Art).

„Ebenso wie das Wachsthum der ganzen Pflanze und eines ganzen Organs derselben, ist auch das ihrer einzelnen Zellen das Resultat allgemeiner Gestaltungsgesetze, welche die organische Materie ganz ebenso wie die anorganische beherrschen“ (s. Sachs), und sich auch auf psychischer Sphäre merkbar machen, in den Wachsthumsvorgängen des Gesellschaftsgedankens (als einheitlicher Menschheitsgedanke), wenn aus

den Elementargedanken entfaltet (zu den Färbungen im Völkergedanken).

Die ganze Welt sei Harmonie und Zahl (lehrten die Pythagoräer), die Elemente der Zahlen seien die Elemente alles Seienden (s. Aristl.). Nihil est, quod numerum non patiatur (s. Leibniz), arithmetica est quaedam Statica Universi (numerus quasi figura methaphysica). In der Einheit liegt die Unendlichkeit (b. Galilei). So lange man noch inductiv von dem Endlichen zum Unendlichen überzugehen sucht, so lange bestehen jene „Wunder", die sich aufklären, sobald man umgekehrt mit dem Unendlichen am Endlichen deductiv zu verfahren gelernt hat; alsdann wird es klar, dass die Einheit nicht die sinnliche Discretion behalten darf, mit welcher ihre Kindheit begonnen hat; die Einheit, sofern sie die Unendlichkeit in sich enthält, ist nicht mehr discrete, sondern continuirliche Einheit (s. Cohen). „Jede Einheit ist willkürlich, nicht nur etwa als Zahlzeichen, sondern auch als Zahlgrösse, ausgenommen allein diejenige Einheit, welche alle Discretheit in ihrem Begriffe an sich ausschliesst, damit aber erst dem Seienden einen echten, wenngleich keinen festen Ruhepunkt darbietet; und jetzt erst können Einheiten bestimmt und unterschieden werden, nicht als discrete, sinnliche Individualitäten, sondern als reale Grössen" (1883).

Aus der Deduction ist, dem Geschichtsgang gemäss, der Zahlenbegriff hervorgetreten, ohne dass damals, bei voll erwachter Mannheit (des Culturvolks), die Möglichkeit (weder, noch die Veranlassung) gegeben war, sich in das träumerisch umhüllte Dunkel kindlicher Entwickelung zurückzuversetzen, wo die Vorstadien gekeimt hatten, am aufdämmernd frühen Morgen, für die am hellen Mittag als fertig gebildete Vorstellungen auftretenden Denkschöpfungen.

Seitdem jedoch, mit der den Anbruch der Neuzeit herbeiführenden Doppelrevolution, der Induction ihre Forschungsbahn geöffnet ist, und den vollgereiften Culturrassen kryptogamisch vegetirende Wildlinge als comparativ verwerthbare Beobachtungsobjecte zur Seite gestellt sind, [für Vergleichungen im Nebeneinander (beim kristallographischen Messen der Elementargedanken) und im Nacheinander auch, beim organischen Wachsthum fliessend (genetisch), in gesteigert beschleunigten Fluxionen]: seitdem, — um für die bisher kabbalistisch (in Anticipationen) gehäuften Zahlenmassen [aus „flatus vocis" einer (realer Anschauungen noch entbehrenden) Deduction] festbestimmte Ziffernwerthe zu erlangen —, seitdem nun wird irgendwie (wo immer rationell gerechtfertigt, unter den dem Einfachen durch sich selbst vindicirten

Bevorzugungen) die Eins zu setzen sein, um zunächst mit des Zählens Anfang überhaupt zu beginnen und dann für das, was (aus dem Unbekannten) in ihr steckt, die entsprechende Lösung zu erhalten, mit dem Fortgang der Operationen eines logischen Rechnens, bis auf seinen Infinitesimalcalcul hin; bei systematisch durchgearbeiteter Behandlungsweise der ethnischen Psychologie (wie dem Zoon politikon zugehörig), sodass im „naturwissenschaftlichen Zeitalter“ der Gegenwart die ihm adäquate (und congeniale) Weltanschauung zum einheitlichen Abschluss gebracht sein möge: für Jeden, als integrirenden Bruchtheil des ihm (social) zugehörigen Ganzen, damit im eigenen Erkennen (der, sein Dasein beherrschend durchwaltenden, Gesetze) das Denken selber sich lebe, je nach dem Verständniss (soweit es ihm reicht).

* * *

Die Ursächlichkeiten (b. Aristoteles) führen in ihrer Wurzel nach pythagoräischer Zahlenreihe auf den Anfang (*ἀρχή*) zur Aitia, als Causa (im Rechtsbewusstsein des socialen Lebens), mit dem Finale (*τὸ οὗ ἕνεκα*) des Wesswegens (in der Zielrichtung).

Nach Vyapti oder (s. Williams) „Pervasion“ (in der Nyaya) wird aus der (in Erscheinung getretenen Wirkung) als Vyāpya (durchdrungen) auf die Ursächlichkeit zurückgeschlossen, in Vyāpaka (durchdringend). In der Sat-kârya-vada (der Saṃkhya) oder „Lehre von der ewigen Realität der Producte“ (s. Garbe) ist (bei Identität von Ursache und Wirkung in „Coexistenz“) die Manifestation „der gegenwärtige Zustand“ (Vartamânâvastha) des Productes, das angeblich frühere Nichtsein der zukünftige (anâgatâvasthâ) und das angeblich spätere Nichtsein der vergangene Zustand (atitâvastha).

Der (b. Hume) subjective Begriff der Causalität gilt als Stammbegriff (a priori) angeboren (b. Kant) mit dem Satz: Kein Ding ohne Ursache (nihil fieri sine causa), bei dem logischen Bedürfniss (s. Leibniz) nach einem zureichenden Grund („principe de la raison déterminante ou suffisante“).

Bei der Identität (kârga-kârana-‘bheda) von Ursache und (Product oder) Wirkung, in „Coexistenz“ (s. Garbe), ergiebt sich die Entstehung (utpatti) als eine „Manifestation, ein In-die-Erscheinung-treten“ (abhivyakti), unter Protest (der Sankhya) gegen die „priore“ und „posteriore“ Nicht-Existenz (pûrvâbhâva und pradhvaṃsa oder dhvaṃsa) in der Kategorie abhâva (der Vaiçeshika). *Οὐδὲν γίνεται ἐκ τοῦ μὴ ὄντος*

(b. Epikur), und so für den Auslauf (*οὐδὲν φθείρεται εἰς τὸ μὴ ὄν*), bei Unzerstörbarkeit des Stoffs (unter Erhaltung der Kraft).

Sobald das (von der Aussenwelt direct angeregte) Gesichtsbild sich (aus Concordanz in den Energien der Sinnesorgane) in sein entsprechendes Lautbild umgesetzt hat, wird sich dasselbe für seine „raison d'être" zu rechtfertigen haben, bei den über das Warum? beginnenden Fragen, die eine frühere oder spätere Beantwortung finden, je nach Kürze oder Länge der Gedankenreihen (um sie zu befriedigen), und hier können die Bemühungen der „Pervasion" (als Vyapti) zur Persuasion sich wandeln in geschickten Wortsetzungen, wozu die Kunst und Lust (oder Anlass) benöthigter Gedankenarbeit dem Wilden freilich meist fehlt, sodass er lieber bequemlich ehrlicher ausplaudert, wie es ihm ums Herz ist (Kopfweh zu ersparen).

Der „hinkende Bote" kommt zum Stamm; als corpus delicti (zur Entschuldigung des Verspätens) war ein Baumast zum Stolpern in den Weg gelegt, und für das Warum braucht der Abipone z. B. nicht weit zu gehen, weil der dämonisch unheimliche Feind (in böser Gesinnung) ihn herabgeworfen hatte (vom Standort, wohin gehörig). Werden hier dagegen bereits, aus Morschsein oder Windstürmen, Verursachungen begriffen, mag das Fragen fortgehen, bis auf das Vorhandensein des Baumes an solchem Ort, wo derselbe, wie vom sichtbaren Menschen (aus Gleich und Gleich) auch vom unsichtlich (unsichtbar) vergrössertem Ebenbild gepflanzt sein könnte, bei Paradiesanlagen (oder in der Vorzeit der Ahnen). Sonst mit weiterem Einblick verfolgt sich das Wachsthum aus Natur(-Anlagen) der Natur bis auf (wurzellose) Wurzel der Prakti (oder Physis), und als Endresultat ergiebt sich (im aut-aut) das Entstehen oder die Schöpfung (mit Verklärung zur Gottheit vielleicht).

Welcherweis dieselbe wirkt, wenn nicht durch (eines Baiame oder „Macher") luftiger Hände Werk (mit symbolischen Werkzeugen darin), [kraft Incarnation der meditirend (aus Feuers-Brunst) aufsteigenden Contemplationen (im Honover) oder aus Liebe (*φιλότης*) bald (optimistisch) oder (pessimistischem) Hass (*νεῖκος*) der Gefühlsstimmungen], bleibt nun — sofern mit controllirenden Experimenten (in *σύγκρασις* und *διάκρισις*, naturwissenschaftlicher Erprobung) bereits das hier aus objectiver Erprobung in Gesetzlichkeiten (unter Vergleichung differencirter Attribute bei der Dharma, für das in Triratna gemeinsame) sich festgestellt hat (als Ritam) — überlassen: für das Nachspüren aus Gesetzlichem in den Denkgebildungen; und somit auch denen des Schöpfergottes, um sich rationell zu rechtfertigen [soweit im universell

aufgebauten System ein Schemel zum Fusstritt hin- (oder her-) stellbar].

Bei der (in Causalität ursächlich ersten) Grundlegung durch Oculardemonstration im Gesichtsbild, wird bei Zutritt einer (psycho-physischen) Skepsis für die (zunächst an sich gewisse) Intuition das (stoische) *κριτήριον* eine Bestätigung durch (handgreifliche) Umtastung bekommen, in der *κατάληψις* — eine *κατάληψις ἀσφαλὴς καὶ ἀμετάπτωτος ὑπὸ λόγου* (für das aus *καταλήψεις* construirte *σύστημα*, im Wissen), — aber hier spielt, leicht verlockend) dann die *καταληπτικὴ φαντασία* (s. Sext. Emp.) hinein, den Beifall erzwingend, durch Lebhaftigkeit des Eindrucks, worüber nun die „Geisterseher" mit den (unter Gleichgesinnten) Selbigen sich abzufinden hätten, in ihrem „Credo (quia absurdum"), oder in gläubig vertrauensvoller Hingabe an das, was Vertrauen verdient (wenn streng ernstlich geprüft), bei Glaubensfreiheit (wie gern zugestanden, in der Gelehrtenrepublik).

Nichts ist unmöglich, im Bereiche des Willens, wenn man ernstlich will, ausser das Unmögliche in abstracto, weil verneint durch eigene Negation, und Niemand staut die Zeiten zurück, wenn der Entwickelungsgang dahinfährt, das frühere zerstörend, um edler zwar Vollendetes zu schaffen; das indess frischer fortleben wird, wenn nicht von seinen Wurzeln des Entstehens gewaltsam abgerissen.

Anfangs trifft das Ungewöhnliche im Gestaun, darauf kommt die Vermuthung etwaiger Aehnlichkeiten aus der Erinnerung, und schliesslich findet man sich mit der Selbstverständlichkeit ab, dass es überhaupt nicht anders sein kann.

Dann eben erst (bei der naturgemäss zusagenden Einfügung in den Zusammenhang der Dinge) ist derjenige Zeitpunct gekommen, um jetzt in die Wesentlichkeit einzudringen, mit der Erklärung, denn die frühere diente nur dazu, das Excentrische des Aussergewöhnlichen auf das (gewöhnliche) Niveau des richtigen Durchschnitts abzugleichen (von welchem jetzt der Ausgang genommen werden muss).

Die Ursächlichkeit realisirt sich in der Wirkung des concreten Falles, während in abstracto die Vorbedingtheit gilt für das im vorhanden Gegebenen Angetroffene (bei actualisirter Potentia).

Im Bereiche des Wirklichen ist das Mögliche für den Gesichtspunkt des Causalitätsprincips nicht vorhanden und insofern bedeutungslos. Möglich ist Alles — „denn bei Gott ist kein Ding unmöglich" (in Lukas' Evangelium) —, bei der „Grundthätigkeit des Denkens" im Unterscheiden, kann Möglichkeit nie für einen Speciallfall zur Ver-

werthung kommen, da es sich bei dessen Entstehung stets um ein Zwingendes in den Ursachwirkungen handelt, um Sein oder Nichtsein. Der Satz (Blanqui's), dass alles Mögliche auch irgendwie und irgendwann im Universum wirklich sei (s. A. Lange), wäre somit (im unschuldigsten Fall) ein tautologisch überflüssiger (wenn nicht ausserdem verletzender, in Logomachien).

Wenn jedoch nun das Denken den Grenzbereich der Wirklichkeit zu überschreiten versucht, dann fehlt ihm jede Stütze für den Fussauftritt, wenn nicht eine solche aus eigener Machtvollkommenheit unterschiebend, durch Zurückfallen auf das Mögliche (in Möglichkeiten).

Wo immer Wirkliches den Beobachtungen sich bietet im Seienden, verlangt das Causalitätsbedürfniss (als Lebensprinzip des Denkens) den Rückgang auf ein Werden, das Gewordene zu verstehen, und, beim Hinausfallen möglicher Relationen, auf Unwirkliches also, in einem Noch-Nicht-Verwirklichten (zum Eintritt in die Realität).

Bei Annahme „der Möglichkeit als eine Art von Wirklichkeit“ (esse in potentia) gegenüber der factischen Wirklichkeit (esse actu) ergiebt sich (b. Aristoteles) die Materie nur „der Möglichkeit nach seiend“ (*δυνάμει ὄν*), die Form dagegen der Wirklichkeit nach (*ἐνεργείᾳ ὄν* oder *ἐντελεχείᾳ ὄν*), aber (s. Kirchner): In der physischen Welt giebt es überhaupt weder Mögliches noch Unmögliches, sondern nur Wirkliches und Unwirkliches („der Stoff ist der subjective Begriff des Möglichen, fälschlich in die objective Welt hineingetragen“), der logischen Möglichkeit (als Denkbarkeit einer Sache) ist „das Unmögliche der Widerspruch“ (contradictio in adjecto), unter Vorbehalt des, in inductiver Durchforschung des Psychischen, der Deduction zur Controlle Gebotenen; bei Wiedergewinnung der Objectivität, aus den Objectivirungen (im eigenen Selbst). Das Relative wird qualitativ nur mittelst der Quantitäten (s. Deuschle), in academischer Fassung (Plato's). Was in den Empfindungen aus Quantitäten (der Modi oder Attribute) aufgefasst wird, führt auf das (im berechenbaren Quantum) Unterliegende einer Grösse, die in ihren Formgestaltungen als Ganzes umgriffen, den Anhalt gewährt für begriffliche Auffassung, zum Verständniss, um dafür einzustehen, als wissenschaftlich zugehöriger Besitz (unter gewissenhaft genauer Controlle).

Der aus wirkenden Bedingungen hervortretende Effect reflectirt sich in der Auffassung des Denkens als ursächlicher, und bliebe so der Prüfung durch Experimente unterstellt, bei änderlichem Hin- und Herschieben der Verhältnisswerthe (zur Controlle des Facits).

Bringt man Säure und Basis unter entsprechenden Aequivalenten zusammen, kristallisirt das Salz, wie (aus Acidum nitricum und Kali) der Salpeter (in seinen Säulen), und in selbstregulirter Maschinerie (eines Perpetuum mobile, für die Dauer der Existenz) wächst die Pflanze (durch Intussusception) zur Ausbreitung in Geweben (ihrer Akme zu, bis auf den Niedergang).

Wenn (bei Unterscheidung zwischen praedicabile und praedicamentum) das Denken in den Kategoremen der Kategorien (und Postprädicamenten) zur Bethätigung gelangt, nach dem „Schematismus der Einbildungskraft“, würden die Phasen des psychischen Wachsthumsprocesses auf die ethno-sociale Schichtung zu übertragen sein (für culturelle Entwickelung der Gesellschaftsgedanken).

Indem der Vorgang, in welchem die Empfindung Gedanke wird, als ein Werk des Identitätsprincips sich erweist (b. Ulrici), so tritt hier die Spiegelung des individuell Erlebten mit der auf sprachlicher Schichtung (der Geselligkeit) Reflectirten desselben in Auswirkung (für vergleichende Rechnungsformeln in auffassbaren Relationen). „Die Erscheinung, welche wir als Gegebenes bezeichnen, das der Geist aufnehme, um aus ihm seine Welt zu erbauen, ist noch nicht Denken; sie wird erst Gedanke, Vorstellung, Begriff durch eine That des Geistes“ (s. Schuppe). Das Erste ist die That (b. Göthe), wenn das Individuum, als Theilbruchstück des Ganzen (in der Wesenheit des Zoon politikon) seinen gültigen Ziffernwerth zu fixiren sucht (in rationeller Verhältnissstellung).

Bei der im Fortgang des Denkschaffens beständig gemehrten Bewegung werden die anfänglich (auf sinnlichen Bereich) aufgedrängten Wortausdrücke zur ferneren Verwendung beibehalten, unter metaphorisch umgestalteter Bedeutung (in Vorbehalt also richtiger Verhältnisswerthung des jedesmal einwohnenden Sinnes).

Im Wechselspiel zwischen Identität und Widerspruch (durch Negation), um die Generalisirungen auszuweiten (bei ausgeschlossenem Dritten), schreiten die Rechnungsoperationen voran im logischen Calcul, unter proportionell richtig gewertheten Formeln, seines Ratiocinirens (wie eben vernunftgemäss rationell). Je nach den (verhältnissmässigen) Grössenwerthen der Bruchtheile zum Ganzen läuft es, bei zunehmender Annäherung, in Gleichheit aus (für Wesentlichkeit des Seins).

Hier ist das Factum thatsächlicher Constitution gegeben, in Constanz eines Constitutivum, das jedes Anderssein ausschliesst, und dem Denken seine Causalverknüpfung aufnöthigt.

Für gleich ähnliche Fälle wird überall unter Relationen eine Ordnung etwelcher Art herstellbar sein, je nach den Kenntnissen oder der für Erleichterung des Zweckes stattgehabten Vermehrung derselben; und derartig, in seinem (oder sein) Causalitätsprincip lebend, ernährt sich das Denken zur Ausweitung in organischer Entwickelung.

Wo immer auf übersinnlicher Schichtung Anschauungen (geistiger Conception im Dhamma-Chakkhu) erlangbar (weil geboten) sind, wird in gleicher Weise fortzuverfahren sein, bis an diejenigen Grenzen, wo die einfachen Zahlenreihen nicht länger ausreichen, und deshalb, die Rechnungsoperationen höherer Analysis zu suchen, der Erfindung erübrigt (auf psychologisch inductivem Durchbildungsgang).

Die Zehnzahl der peripatetischen Kategorien (*γένη τῶν κατηγοριῶν*) werden auf die pythagoräischen (Alkmäon's) zurückgeführt, und Aristoteles' Schüler fügten fünf Postprädicamente hinzu [während Kant die Kategorien (nach heuristischem Princip) auf die Urtheilsformen zu begründen unternahm]. Kanada's Kategorien (Padarthas) wurden durch eine siebente vermehrt (wogegen Parmenides protestirt haben würde), nämlich durch Abhava, mit der Unterscheidung zwischen einer „absoluten Nicht-Existenz“ (s. Garbe) und der bedingten (oder reciproken), wie die, mit Dravya (statt Ousia an der Spitze stehend als „Substanz“) gleichlautend (als Holzstoff), gedeutete Hyle*) nur *κατά συμβεβηκός* nicht-existirend gilt (*στέρησις*, wogegen *καθ' αὐτήν*).

In den Elementargedanken ergeben sich die Vergleichungen unmittelbar aus der Einfachheit selbst, wogegen bei Culturschöpfungen (philosophischer Systeme) nur die entsprechend geschürzten Phasen in Parallelen gestellt werden dürfen, die richtigen Verhältnisswerthe zu wahren (für das logische Rechnen).

Ganz Natur, ganz Phantasie | Will er alle Welt durcheilen (s. Woermann), in der Kunst der „grosse Pan“, als Völkergedanke redend (psychologisch). Wie in der Botanik die Morphologie (mit Histologie und Phytotomie), die Systematik (und ihre Nomenclatur), sowie die Phytophysiologie für chemische und physikalisch-physiologische Wachs-

*) Die (jonisch) dem Stoffe innewohnende Kraft (hylozoistisch) folgt (b. Empedocles) aus Liebe und Hass (psychisch), sodass Gefühle schaffen (statt Brahma's Gedanken). Jedes Atom (b. Kanada) hat seine Vishesha oder Besonderheit (in ewiger Eigenheit). Ausser Grösse, Gestalt und Schwere besitzen die Atome keine Eigenschaften (b. Epikur). Bei den Atomen (Leukipp's) unterschied sich Gestalt (*σχῆμα* oder *ῥυσμός*), Ordnung (*τάξις* oder *διαθιγή*) und Lage (*θέσις* oder *τροπή*). Die Homoiomerien (b. Anaxagoras) bleiben unverändert (in *σύγκρισις* und *διάκρισις*), als *σπέρματα* (oder *χρήματα*).

thumsprocesse distinguirt werden, unter mikroskopisch verschärfter Ausverfolgung der Zellen, — mit Haut oder Wand (Membran) und Nucleus, Nucleolus, Nucleolulus (und sonstigen Deminutiven weiter), wenn sie flüchten wollen in ihre Verstecke unter Sarkoden und Plasmen oder Protoplasmen (und Anhängseln mehr, im Protistenreiche), — wie hier biologische Fachwissenschaften auf getrennten Arbeitsfeldern neben einander gepflegt werden, so, wenn mit ethno-psychologischen Fragestellungen beschäftigt, wird der Forscher, an Tüpfelzellen tüpfelnd (an Tüpfelcanälen, behöften Tüpfeln u. s. w.), auch an Spiralfaser-, Ring- und Netzzellen, mit weitverwobenen Netzen (um verdauliche Gedankenbrocken aufzufischen), in das Spinnen seiner Hirnfäden allzusehr hineinverwoben sein, um das auf detaillirte Zersetzungen concentrirte Auge beliebig abrufen zu lassen für teleskopische Umschau über den Globus und was auf seiner Weite die Ethnographie zu beschaffen unternimmt. Bei richtiger Einstellung in den Focus werden auch hier interessant wichtigste Gesichtspunkte sich bieten, nach allen Richtungen hin, aber jedes hat seine Zeit, in Arbeitstheilungen besonders, um incongruentem Mischmasch vorzubeugen (sofern nicht eine Olla podrida gerade dem Geschmack zusagt).

Die aus (gleich einem Bythos) verhüllter, aber (zu abscheidender Hemmung des „Regressus ad infinitum“) „wurzelloser“ Wurzel aufsteigende Prakriti tritt in's Dasein, als Buddhi, das Gesammtwissen in sich einverschlungen, wie solches durch die Menschwesenheit (weil ihr nur an sich verständlich) symbolisirt, für Zeugung von Tan-matra zunächst, denen — im (Kosmos noëtos oder) Caitta-Dharma (nach unterliegenden Gesetzlichkeiten) geschaffen — ihre materiell entsprechenden Gegenstücke (aus „Gegenwurf“) in Wechselbeziehung sich stellen (in der Sankhya).

Bei Einleitung solchen Processes durch die Denkregungen (Citta) im Denken (manana) des Manas (atomistisch gefasst in der Vaisheshika) correspondirt diese (aus Verknüpfung zwischen Ayatana und Aromana) mit Dharma (im Buddhagama), und so construirt sich die Empfindung einer Persönlichkeit (als Purusha) für die Zuschau (im Sakchin) einer aus ihrer Isolirtheit (Kevala) in das Leben (Jiva) einspielenden Seele (Kevalatman oder Suddhatman).

Indem sie zugleich als Herr (swamin) oder Leiter (adhishthâtar) über den Upadhi steht, wiederholt sich — im (königlichen) Ming-khuan (bei den Thai) mit Herrschaft über die Khuan bekleidet, und Tso (der Karen), die Kelah bezwingend — der ethnische Elementargedanke, wel-

cher gleich der aus ihrer Präexistenz herabgekommenen Kla (Guinea's) beim Abscheiden [weil ebenfalls in (Nitya's) Ewigkeit (anfang- und endlos) anandi und ananta], nach der Heimath zurückkehrt, wo eine (Mawu vertretende) Gottheit erwarten mag, und diese wiederum beseelend hauchen, aus (eines Brahman) „Anima mundi“ (in der Vedanta), und was daneben etwa (aus den von contaminirender Berührung noch nicht gereinigten Bestandtheilen) im Eidolon einer (der Erinnerung verbleibenden) Persönlichkeit (mit Sisa's Gespenstigkeit ausserdem) fortspuken sollte, bleibt den Bestattungsgebräuchen überlassen (für Localisirung in Ko-to-men oder ein anderes Todtenland).

Unter Ursächlichkeit des Karman (auf ethischer Scala) wird im psychologischen System des Abhidharma der Entwickelungsgang organisch ausverfolgt, indem [für die (innerhalb reproducirter Sankara) aus Chuti-Chitr als Patisonthi-Chitr wiedergeborene Vinyana] der am Verständniss seines Dharma arbeitende Manas —, wenn aus Samskritas dem Amsaskritas zugewandt die aus Pratisamkhya nirodha zu Apratisamkhya nirodha verfeinerte (oder veredelte) Schmerztilgung (die Duhkha-yoga lockernd und lösend), bis auf Verflüchtigung in (Akasa's) reine Aether-Regionen hineingeführt hat (und also zu Atyanta-nivṛtti) — somit dann Nirvana erlangt (durch Asangkhata-Ayatana), zwar in des Nichts Leere (oder Sunya), wenn von Maya's Standort angeschaut, wogegen, bei Durchschau deren Nichtigkeit, in voller Realisation nun eben (als Buddha der Triratna).

* * *

Was in der (Menschen-)Seele (keine Ausstrahlung der innern Welt-Seele) „sich darstellt, das ist die Eine Kraft, die überall, in allen Erscheinungen der Welten, Leben wirkt und selbst das Leben ist; dem Urgrund der Dinge selbst seelische Eigenschaften leihend, konnte die Physiologie der Hylozoisten zwischen ihnen und der Seele gegensätzliche Unterscheidung nicht festhalten“ (s. Rhode), im Sinne der Kla (Guinea's), oder (b. Dajak) Gana, mit anthropologischer Zuspitzung in Hambaruan (wie aus den Kelah der Karen).

„Der Mensch ist nach homerischer Auffassung zweimal da, in seiner wahrnehmbaren Erscheinung und in seinem unsichtbaren Abbild, welches frei wird erst im Tode; dies, und nichts anderes, ist seine Psyche“ (s. Rhode), „in dem lebendigen, voll beseelten Menschen, wie ein fremder Gast, ein schwächerer Doppelgänger, sein anderes Ich, als seine Psyche“ („aus dem Doppelleben im Traum, in der Ohnmacht

und Ekstase“), ausfliegend im Schlaf, wie die Leip-ya (Birma's) oder fortgesandt für dämonisch-göttlichen Verkehr, als Emekchet (der Schamanen), und so verknüpft mit dem — als Schatten begleitenden (und auch lang oder kurz, für indianische Lebensgesundheit unterschiedlich) — Schutzgeist (gleich Töndi oder Fylgjar und Forynjar), sowie aus dem Innern redend (im Daimonion).

Wenn was hier durchgehend allgemein durchdringt, jedem Dinge (genialisch) inwohnend, (in der Wesenheit steckend), nicht einem Paramatman entstammt, hätte das „Es“ aus (der Bantu) Uthlanga oder Lebensquelle hervorsprudelnd zu strömen, im Leben (Jiva) lebend und belebend (als Jivatman), von *ψυχὴ θρεπτική* an (in den *ἔμψυχα*), aufwärts fortstrebend in Entelechien, bis zur Berührung mit (*ἔξωθεν*) entgegentrendem Nous, (um im Logos zu reden).

In solch' objectiver Anschauung (oder Auffassung) breitet sich der naturgemässe Zusammenhang, der (mit zunehmender Fülle der Denkschöpfungen, bei geschichtlicher Züchtungspflege der Cultur) zerbrochen (oder zerrissen) wurde, als sich die Aufmerksamkeit subjectiven Gedankengebilden (und deren dialectisch unterhaltendem Interesse) zuwandte (unter Scheidungen zwischen *νοεῖν, φρονεῖν, αἰσθάνεσθαι,* im tüpfelnden Gestrichel), während daraus construirte Denkphantome herrschten (in der Weltauffassung).

Die psychische Doppelung des den Dingheiten immanenten Wesentlichen gehört dem Menschen zu, in zoopolitisch vorbedinglicher Existenz, und spiegelt sich nun in seinen Vorstellungen aus den Wirkungsweisen des im Denkschaffen thätigen Instruments, das, als Theil im Ganzen, aus diesem auf eigenes Verständniss sich zurückzuführen hat (im Selbst).

An die (psycho-physisch) correspondirende Concordanz optischer und acustischer Schwingungen schliesst sich, für Verkörperung des mit Sprachbild bekleideten Lautes, der Sprechapparat (zur Auslösung), bei somatisch (dem Skelettgerüst) inhärirenden Voranlagen (unter Correlation des Wachsthums), in mehrweniger näherer Verknüpfung mit dem ein- und ausathmenden Seelentheil (der Psyche), und so auf die Denkfunctionen überführend (für redenden Logos).

Bei Insecten äusserlich anhaftend und bei Aussenansatz der Kiemen (für Athmen in verdichteter Atmosphäre) den Fischen ihre Stummheit überlassend, klingt hell die Stimmung hervor, im Gesang der Vögel (als „Segler der Lüfte“), während beim Menschen das am Lippenrand des Mundes feiner gegliederte Muskelspiel die bestimmt ausdrückende Ar-

ticulation (zum Hervortönen aus dem Ansatzrohr) phonetisch gestattet (zur Wortprägung).

* * *

Bei den diametral entgegengesetzten Verfahrungsweisen der inductiven und deductiven Methode (progressiv analytisch und regressiv synthetisch im Syllogismus) muss sorgsamst darauf Bedacht genommen werden, dieselben nicht ineinandergreifen zu lassen, weil, wenn dies auf den Zwischenstationen (der nebeneinander herlaufenden Gedankengänge) bereits geschieht, heilloseste Verwirrung zu folgen hat, wogegen aufklärende Bestätigung des Facits, bei dessen Prüfung in gegenseitiger Controlle (beim Addiren und Subtrahiren des logischen Rechnens).

Schon aus totaler Umkehr der Begriffe von objectiv und subjectiv (u. a. m.) in etymologischer Terminologie mögen Wortspiele unterlaufen, die man im Reiz des Witzes, — als verkleideter Priester, der jedwedes Paar copulirt (b. Jean Paul), — gern entgegennimmt, weil das richtig darin Treffende instinctgemäss herausfühlend, und so das pedantisch strenge Verbot der Absurditäten (im principium contradictionis) kaltstellend, um den prickelnden Genuss nicht zu stören (wenn etwa das jüngste Glied der Ahnenreihe als ältestes geboren wird, das Kind als Vater des Mannes u. dgl. m.).

Die Vorbedingungen socialer Existenz in ethischen Principien (aus ihrem *νόμος ἄγραπτος*) walten als gebieterische Ideale bei der (auf deren Autorität erfolgenden) Niederschrift in jedesmalig nationaler Culturgeschichte (der ethnischen Ausprägung entsprechend gestempelt), während sie bei jetzig comparativer Vergleichsarbeit (des „naturwissenschaftlichen Zeitalters“) in Umschau des Globus, aus allen Variationen des Menschengeschlechts zusammengetragen werden, (aus sämmtlichen Entwickelungsstadien durch Raum und Zeit). Beides wird zurecht kommen, zu richtiger Zeit (wenn diese nämlich gekommen), wogegen auf frühzeitigen Durchgangsstufen ein Rattenkönig zusammengeknäuelt sein mag, wie e. g. in jener, für die Civilisation bedeutungsvollsten Reform, welche die „guten Werke“, das Erstgebot gesellschaftlicher Nächstenliebe, zu discreditiren schien, zum Ersatz obendrein sclavische Hingabe predigend an einen dumpf verdummenden Glauben, während es nicht um solchen sich handelt bei der im „Gnothi Seauton“ hingestellten Bestimmung des Menschen, sondern um Wissen oder Nicht-Wissen; und das Noch-Nicht-Wissen dazwischen (für ununterbrochene Fortführung der Arbeitsaufgabe).

Durch päpstliche Werkheiligkeit im Ablasskram zu edlem Zornausbruch gereizt, dem seine Grossthat entsprang, protestirte Luther's warm tiefes Gefühl gegen kühl nüchterne Berechnung eines Soll und Habens in moralischer Buchführung für mechanisch (von Wiege zum Sarg) hingetrödeltes Alltagsleben, da es vielmehr für Jedweden, der von seiner Menschenwürde durchdrungen, dieser Ehre machen will, — im Chor solarischer Planetengeister (oder auch stellarischer und weiterer Corona) —, jener religiös bekannten Erschütterung bedarf, in Demüthigung staunender Beugung vor den Geheimnissen des Welträthsels im irdischen Dasein.

„An dem Glauben liegt es Alles miteinander" (betreffs sacramentaler Mysterien), aber „man soll mit allem Ernst Reu und Leid haben, beichten und gut Werk thun", zu solch heiligem Werk sodann befähigt durch vorangegangene Weihen aus dem, die Miasmen abwaschenden, Katharismos (reinigender Busse)*).

Der Gott, dem damalige Huldigung gebührte (auf theologischem Glaubensgebiet), hatte (seit Philo) die Welt aus Güte geschaffen, was in der Nirisvara-vada der Sankhya geleugnet wird, da man mit dem Schöpfungsact, leid- (statt freud-) voller Geschöpfe, in einen „circulus vitiosus" geräth (s. Vakaspatinusra), und dass ohnedem bei innerer Vollbefriedigung (in Sac-cid-ananda) jedes Motiv ausfällt, (gleichgültiger Interesselosigkeit wegen), galt auch für die Götter Epikur's in ihren Zwischenwelten, sodass, statt mit ihnen kostbare Zeit nutzlos zu verschwelgen, besser dem Rufe zur Arbeit gefolgt wird, um das Gesetz etho-physischer Einheit (wie im Dharma der Tri-Ratua) zum Rang einer Gottheit zu erheben, unter der aus kosmischen Harmonien herabtönenden Namensbezeichnung (oder aporrhetischer Namenslosigkeit, wenn man lieber so will).

Nur in solch religionsphilosophischer Atmosphäre vermag die Menschheit (und Menschlichkeit echter „Humanitas") zu gedeihen (ihrem gesellschaftswesentlichen Charakter nach), während Indien's sonderbaren Heiligen der Werkdienst sich geradezu verbietet, weil wieder zum Gebundensein führend (wie Bharata in der Vishnu-Purana).

---

*) Bei Unaussprechlichkeit eines (gnostischen) πατὴρ ἀνώνυμος erhalten im vielarmig Einen (der Veda) die numina ihr nomina durch Erfindung eines „klugen Kopfes" (b. Kritias) aus Klasse der Fiölkunnigr (oder „klugen Leute" sonst). Der Kyngi (Kunnugi) der Fiölkunnigr (b. Snurri) wurde erlernt, wie von Africa's „kings" (im Geheimbund mit den Fetizeros).

Vor Wesensverletzung allerdings wird auch der fromme Asket sich hüten, weil dadurch Karma's*) Wagschaale auf der unrechten (seinen egoistischen Interessen also schädlichen) Seite belastet werden würde, aber das sympathisch auf alle Mitwesen (die menschlichen, als nächsten, zunächst) ausströmende Mitgefühl wird desto unbehinderter fliessen, je freier der Durchblick sich erweitert hat durch die das All durchwaltenden Gesetzlichkeiten (soweit dem Verständniss zugänglich).

Um, der Inductionsmethode getreu, alle metaphysischen Anhängsel abzuthun, die aus früher deductivem Zeitalter in heutige Naturbetrachtung noch hineinhängen, hat die organisch lebendige in den geographischen Provinzen (als Centren schöpferisch zusammentreffender Effectwirkungen) anzusetzen, für den Ausgangspunkt vom vorhanden Gegebenem (wie thatsächlich angetroffen).

Der biologische Organismus steht in lebendiger Wechselwirkung mit seiner Umgebung, aus deren Quelle eben strömt, was durch assimilirende Aufnahme das Leben in ihm weckt und unterhält. Nach solarer Stellung der Erde überall die gleichen (den Zonen-Gürteln gemäss differencirt), erweisen sich die Agentien als wahlverwandtschaftliche Affinitäten schaffungskräftig in den (durch den Index der organischen Variation, als Effecte, gekennzeichneten) Localitäten der geographischen Provinzen, je nach den oro- und hydrographischen Verhältnissen (auf geologischer Bodenunterlage).

Dem Besondern geht das Ganze (in Verallgemeinerung) vorher (**τὸ δὲ καθόλου πρῶτον**). Wie wenn dem Menschen die Menschheit

---

*) Der Uebergang der Seele (aus der Präexistenz) folgt (b. Plato) durch eigene Schuld (*καί τινι συντυχίᾳ χρησαμένη, λήθης τε καὶ κακίας πλησθεῖσα βαρυνθῇ*); „welcher Art speciell diese Schuld sei, sagt Plato nicht“ (s. Deuschle), wohl aber das Karman (im sittlicheren Grund). „Die Denkseele, *ἀθάνατον ἀρχὴν θνητοῦ ζῴου,* bildet der *δημιουργός,* die anderen Seelenkräfte, *θυμός, ἐπιθυμία* (und *αἴσθησις* daneben), *ψυχῆς ὅσον θνητόν* bilden diesen, erst bei ihrer Verbindung mit dem Leibe, die Untergötter an“ (s. Rhode), bei Unterscheidung zwischen *τὸ ἀειγενές μέρος τῆς ψυχῆς* und *ζωογενές* (s. Plato). *Ἦθος γὰρ ἀνθρώπῳ δαίμων* (s. Alex. Aphr.). Im Tode ist die Seele *καθαρὰ πάντων τῶν περὶ τὸ σῶμα κακῶν καὶ ἐπιθυμιῶν* (rein, wie Suddhatman). Als Seele stürzt der Dämon (b. Empedokles) in das *ἄτης λειμών* hinab (zum *ζωὴ ἄβιος*). Der Kobold (des Boträ) „kann nicht leiden, dass Donnerstags Abend im Hof gehauen oder gesponnen werde“ (in Schweden), und so ertheilt der Nong-tha (s. Waddell) seine wechselnden Verbote (in Tibet). „The tibetan House-demon“ (Nongh-tha, the inside god) gehört (s. Waddell) zu den Sab-dag (earthmasters). Parca petunt Manes (bescheidentlichen Sinns). Der Napfhans genügt sich mit einer Schale Grütze, von der Dienstmagd hingestellt (in der Schweiz). Der Schalk (*κόβαλος*) warnt, als Folletto (im Kobold).

voransteht, diese mit den jenem zukommenden Eigenschaften, als präformirten, zu setzen wäre, so für das Allgemeinste die Allgemeinstheit in einer das All in sich (*δυνάμει ὄν*) beschlossen haltenden Gottheit, die — wenn (um pantheistischem Materialismus vorzubeugen) durch ihres Willens Kraft (als *δύναμις* insofern) wirkend —, in solcher Schöpfung mit Allgegenwart begabt sein würde (wie für die Transsubstantiarier benöthigt).

Brahman bezeichnet (b. Vynanabhikchu) die Gesammtheit der erlösten Seelen, oder „qualitätslosen" (s. Garbe) und wenn also (durch Tapas' Feuerskraft) der Asket solchen Zustand annähert (in den, die Devaloka überragenden, Brahmaloka), gerathen die Götter in Entsetzen (weil mit Umsturz bedroht).

Aus der Tapas' Inbrunst entsprang (das Gesetzliche, als) Ritam (im Gang der Dinge, aus dem Causalitätsprincip), sowie die Wahrheit (Satyam) oder (s. Ludwig), das „Sichbewährende", und dann entsteht die Nacht mit wogendem Meer (im Rigveda), als (uranfänglicher) Okeanos (b. Homer).

Wenn nun Vijnana mit Brahman identificirt wird (in den Upanishad), so ergiebt sich dies aus dem Brahmanenthum der erlösten Seele, im Zustand der Brahma-rûpatâ befindlich (auf den Rupaloka).

Makrokosmisch schafft (Brahmán) Brahma (aus Bráhman), wenn niedersinkend an irdische Grenzen (eines entelechetisch subtiler verklärtem Göttlichen) in Maha-brahma-loka (des Abhidharma), aber jedem Einzelnen (wenn noch befangen im *κύκλος τῆς γενέσεως*) tritt seine Welt ins Dasein, wenn der aus Chuti-chitr gewandelte Patisonti-chitr seine Wechselbeziehungen mit Sankara beginnt, aus den Gegenseitigkeiten der Ayatana zu ihren Aromana, wie präformirt (in der Sankhya).

Und so (da „Erstes die That") entsteht die Schöpfung aus Bethätigung (durch Energie). *Κρατίστη τε γὰρ αὔτη ἐστὶν ἡ ἐνέργεια, καὶ γὰρ ὁ νοῦς τῶν ἐν ἡμῖν καὶ τῶν γνωστῶν περὶ ἃ ὁ νοῦς* (s. Aristotl.), im Logos redend (für den Willen; wenn oder wie man will).

In wogulischer Kosmogonie ist das Haus (des Alten mit seiner Frau) von Wasser umgeben, woraus der aus dem Himmel (Numi-Tarem) herabkommende Tauchvogel das Sandkorn heraufbringt (und aus dem, neben der Hütte, aufsprossenden Stengel, erwächst, durch Pflege der Frau, der Sohn).

In algonkinischer Kosmogonie schwimmt auf dem Wasser das Floss des Manitu mit den Thieren, von denen Biber (oder Ratte) das Sandkorn hervor- (oder herauf-) bringt (zum Festtreten der Erde durch den Wolf). In tagalischer Kosmogonie fliegt über den Wassern der Geier, Tropfen an den Himmel spritzend (woraus Inseln entstehen). In samoanischer Kosmogonie wird aus dem Himmel (Tangaloa's) durch Turi (Schnepfe) die Schlingpflanze (Fufue) auf dem (aus dem Wasser vortretenden) Fels niedergelegt (für Entstehung der Menschen). Im finnischen Schöpfungssang nistet der Adler auf Wäinämöinen's*) aus dem Wasser hervorragenden Knie, über (orphischem) Welten-Ei zu brüten, das (wie in Rangi und Papua) zerbricht (in Himmel und Erde).

Die Erde schwimmt auf dem Wasser (b. Thales), *ἀρχὴν τοῦ παντὸς εἶναι καὶ τέλος τὸ ὕδωρ* (s. Hippolyt.), *πάντα πλήρη θεῶν* (mit einer Seele im Magnet), alles voll Seelen und Dämone (s. Heraklt.) Beim Wasser (dem Beginn der Mysterien und Schluss der vollendenden) ist Anfang und Ende, oder die Wirkung des Endes nicht zu wissen (s. Ambrosius). *Ἔνια γὰρ τῶν ἐν τῇ θαλάττῃ διαπορήσειεν ἄν τις πότερον ζῷόν ἐστιν ἢ φυτόν* (s. Aristotl.). Ueber dem Wasser schwebt der Ruach Elohim (brütend).

So (aus dem Wasser, als flüssiger Aggregatzustand der Mitte) differencirt sich der Elementargedanke in seinen Völkergedanken (nach deren geographischen Variationen).

In den Seenregionen der Prärien das Floss, und die Thiere darauf, mit denen der Indianer lebt; bei Ansässigkeit im Wald die Hütte zur Behausung und aufsprossender Stengel [statt (indischen) Lotus, am Nil], während in polynesischer Menschenwelt weder Floss noch Haus benöthigt, da das Canoe an sich gegeben (in Vorbedingung socialer Existenz).

Was den Homoiomerien zu Grunde (oder unter-) liegt (elementar), heisst (b. Anaxagoras) *σπέρμα* (oder *χρήματα*) für (psychische) Entwickelung (zum Ordnen des Nous), aus (Plato's) Ekmageion oder (peripatetischem) Hypokeimenon (als Substantia) mit der Kinesis (des unbewegt Bewegenden). *Φύσις δὲ ἥ τε πρώτη ὕλη* (s. Aristotl.) *καὶ*

---

*) Nach 30jähriger Embryolage, daraus hervorgearbeitet, hält Wäinämöinen, im Wasser schaffend, sein Knie empor, für den nistenden Adler (aus Tuja) und Himmel und Erde (beim Zerbrechen). Vom Himmelsgotte Boa wird als unsichtbar verstellungsloses Wesen kein Abbild gefertigt (bei den Tungusen), und Mawu (in Guinea) erhält keine Opfer (weil solcher nicht bedürftig).

τὸ εἶδος καὶ ἡ οὐσία, τοῦτο δέ ἐστ τὸ τέλος τῆς γενέσεως (*φύσις ἀρχὴ ἐν αὐτῷ*), im Werdeprocess (des Seins) aus Prakriti's Wurzel („wurzellos").

* * *

Wenn die den Körper anfüllende Hauptseele denselben in (Ohnmacht) verlässt (bei der Chinuk), ist das Zurückbringen schwieriger, als bei den (mitunter fortflatternden) Nebenseelen (und nach Eingang ins Geisterland folgt der Tod).

Totus homo hoc est, spiritus et caro (b. Alcuin), einfach für die (mit moralischer Verantwortlichkeit) dem Leiblichen eingesenkte Seele (b. August.), wogegen wenn hier die als *ἄνεμος* (b. Cassiodor) neben dem Leben im Blut hauchende Seele für die Denkthätigkeit einer Mens (b. Cassian) zu Betracht kam, die Erlösung aus dem *σῶμα* als *σῆμα* angestrebt werden mochte, und andrerseits Fortbewahrung der Vereinigung (zur Fleischesauferstehung) nöthig blieb, wenn die im Jenseits bevorstehenden Strafen voll fühlbar werden sollten.

Als dem die Seelenthätigkeit nach Functionen (homerischer Dichtung) zersplitternden Volksglauben, in den Theorien römischer Kaiserzeit, die Vorstellung mumienhafter Bewahrung des Körpers (in Aegypten's austrocknender Atmosphäre) hinzugekommen war, erstrebte man fassliche Befriedigung, nach Vorbild des „Erstlings", der von den Todten auferstanden, während, bei organischem Einblicke in den influxus physicus, dann wieder die peripatetische Entelecheia des Psychischen zur Geltung kommen konnte, zur Berührung mit zutretendem Nous (bei Wechselbeziehung zwischen Aromana und Ayatana). Von den Todten erweckt, wird Hiob, mit Haut umkleidet, Gott schauen (im Fleisch). Die Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen (b. Jesaias), bethaut durch Gott (die Gebeine werden grünen). Die Gebeine kommen wieder zusammen, mit Haut überzogen, unter Anwachsen von Adern und Fleisch (b. Ezechiel). Viele, die unter der Erde schlafen, werden aufwachen, zum ewigen Leben oder zu ewiger Schmach und Schande (b. Daniel). Der Herr wird die um seines Gesetzes willen Sterbenden aufwecken zum ewigen Leben (b. den Maccabäern), und die bei der Verwundung ausfallenden Gedärme hofft Rhazes wiedergegeben (von Gott).

Paulus, als Pharisäer, wurde wegen Auferstehung der Todten angeklagt von den Sadducäern, die auf den Gott der Lebendigen, nicht der Todten, hingewiesen werden (b. Matth.), und die Auferstandenen,

als Gottes Kinder, sind den Engeln gleich (b. Lucas), weil in Gerechtigkeit seelig (das Brod essend, im Reich Gottes). Die Epikuräer und Stoiker stritten wider Paulus' Predigt von der Auferstehung (in Athen), im Spott (der Einen, während die Anderen davon weiter hören wollten).

Der nach Gottes Bild geschaffenen Seele ziemt es im Haupte zu thronen (b. Hrabanus M.), wie dem (königlichen) Ming-khuan auf dem Scheitel (bei den Thai). Anima ipsa est sua potentia (b. Wilhelm von St. Thierry). Von den Kräften oder Vermögen (vires) der Seele (s. Werner) unterscheiden sich die Vermöglichkeiten (virtutes) als etwas Accidentielles (b. Isaak von Stella). Die Seele, „semper in motu" (b. Alex. Hal.) bewegt den Körper, selber unbewegt (s. Alb. M.).

Im Unterschied von (Tertullian's) Körperlichkeit der (stoischen) Seele, die als von Gott Geschaffene körperlich sei (b. Hilarius), galt sie (b. Mamertus) unkörperlich, weil nicht räumlich (s. Faustus), sondern nur zeitlich (im Gedächtniss, Denken und Wollen), und den Körper umfassend im Zusammenhalt, „anima corpus sibi creat" (b. Erigena), oder ihn informirend (scholastisch). Die Seele (tota in partibus suis) ist überall im Leibe gegenwärtig (s. Cassiodor), wie die grosse Hauptseele (der Chinuk), die also, wenn beim Zurückbringen aus dem Todtenland, zusammenschrumpfend, nicht mehr hineinpasst, wie sich in Sankara's Controverse über die Metempsychose erörtert (mit den Jainas), während Vinyana aus den Functionen schafft (im Abhidharma). Ψυχή ἐστιν ἐντελέχεια ἡ πρώτη σώματος φυσικοῦ δυνάμει ζωὴν ἔχοντος (s. Aristoteles), zur Berührung mit dem Nous (von jenseits her entgegentretend).

Beim Tiwah-Frust (der Dajak) werden der (als Seele) abgeschiedenen Salumpok (als in Liau umgewandelte Hambaruan) die Nebenseelen der Haare und Nägel nachgesandt, um (weil in der Leiche noch mit Fortwachsensfähigkeit begabt) den Körper*) anzubilden (im Land der Sangiang).

* * *

---

*) Alles zur Substanz Gehörige erkennt sich und findet sich unschwer zusammen (s. Greg. Nyss.) bei der Auferstehung (s. Staudenmaier). Der Körper mag in seine Elemente zerstreut sein, sed deo elementorum custodia reservatur (b. Min. Felix), und unter (unverweslicher) Verwandlung der Seele (b. Paulus) anima corpus sibi creat (s. Erigena), seine Gestalt (in der Idee). Gott ist kein Gott der Todten, sondern der Lebendigen (im Evangelium). Christus

Das an Stelle scholastischer Synthesis oder Syndesis (als Lichtfunke praktischer Vernunft) erst seit Kant's kritischer Reform (in der Erkenntnisstheorie) theoretisch ernstlicherer Betrachtung — (soweit nicht im Ernst des Gewissens moralischer Zuthat entnommen) — zum Gegenstand der Forschung hingestellte Bewusstsein des Ich, das als „Polyp" im Ineinanderfassen seiner Arme als einheitlicher Organismus sich fühlt (b. Volkmann), führt (bei platonisch angestrebter Erkenntniss) auf Aristoteles' Satz: **ἔστιν ἡ νόησις νοήσεως νόησις**, wie bei Plotin: **συναίσθησις αὐτῆς**, und dann der „Erkenntnisskritik" (s. Cohen) benöthigt (um nicht in empirisch psychologischer Erkenntniss festzustecken), würde aber im **ἔσω ἄνθρωπος** mit ethnischer Auffassung der Persönlichkeit (unter ihren, auch in den Götterwelten spielenden „Maskereien") näher übereinkommen (für die Seelentheilungen der Wildstämme). Die Eins verlangt zunächst ihre Doppelung, um mit der Drei in die Zahlenreihe zu gelangen, und so beginnt die Unterredung in Doppelung der Seele, wenn zu der individuellen der (im Nous **ἔξωθεν** herbeigekommene) Logos redet (aus der Gesellschaftswesenheit).

Das auf primitiven Unterstufen im Allgemeingefühl (oder Cönästhesis) umfangende Gefühl der Persönlichkeit, [für ein Kotomen in der Erinnerung fortdauernd, während, was aus der Kla gespenstisch (in Sisa) nachbleibt, auf (Melkart's) **Μακάρων νῆσοι** (**μάκαιραι**) zur Ruhe gebracht werden mag (auf Inseln des Volta vielleicht), nachdem die, auf königlichem Sitz (eines Ming-khuam) mit Macht des Tso (im Hegemonikon), rebellisch eingefahrene Kelah (oder Khuan) zwingender Beherrschung entfallen], wird — nach instinctiver Schau (im deductiven Zeitalter) aus Offenbarung des vom Erst-Einen ausgesandten Logos im Nous umgriffen mit der, (seit Locke) zerlegenden, Induction in der Erkenntniss (cognitio), wenn (bei zunehmender Geübtheit culturellen Denkens) im Ich auf (Fichte's) Nicht-Ich geführt — in den Geheimnissen des Makrokosmos stecken bleiben, da das dem Zoon politikon erforderliche

---

ist von den Todten auferstanden, als Erstling der Entschlafenen (b. Paulus). Totus homo hoc est, spiritus et caro (s. Alcuin), aber dann unterscheidet sich (in der anima) vom Lebensgeist die Denkfähigkeit (als Mens, gottähnlich), in Trichotomie (Cassian's), während der einheitlichen Seele die körperliche eingesenkt ist (s. August.). Das allen Menschen eingepflanzte Verlangen nach Unsterblichkeit ist zugleich Sehnsucht der Seele nach Wiedervereinigung mit dem Leibe (s. Cyrill). Neben dem (belebenden) Blute der Thiere, besitzt der Mensch (s. Hrabanus Maurus) die anima (von *ἄνεμος*). Zur *ἀνάστασις τῶν νεκρῶν*, als resurrectio carnis (im apostolischen Glaubensbekenntniss), wird *ὁ ἐγείρων τοὺς νεκροὺς* erwartet (beim Posaunenton).

Durchgangsstadium übersprungen ist, um auf sprachlich gesellschaftlicher Schichtung dem von dortaus hörbaren Reden des (mikrokosmischen) Logos zu lauschen, in seinen lautlichen Schöpfungen (unter objectiver Umschau über die Völkergedanken).

Die wie alle Dinge auch die menschliche Wesenheit (im Personsein) durchdringende Grundursächlichkeit wird dort, als Seele, obwohl unbetheiligt (und insofern unthätig) ruhend — von Leidensänderungen unberührt (b. Plotin) —, in die [aus dem (materiell) Körperlichen (im Psycho-physischen) fliessenden] Thätigkeiten der Handlungen, nach den Manifestationen der drei Guna (in der Sankhya), ihrerseits (scheinbar) mit hineingezogen, und so in diejenige Verantwortlichkeit, mit deren richtig verstandener Ausnutzung der um Erkenntnis Bestrebte sich zu Gunsten seiner individuellen Existenz einen integrirenden Antheil zu schaffen vermag, an der Ewigkeit des Seienden (im Sein selber).

Was in des Willens Handlungen sich bethätigt, folgt aus einer Verkettung gegenseitiger Causalitäten, unter Zuschau der Seele, aus welcher das Bewusstwerden im Einklang (aus dem Seelischen des Göttlichen) mit solcher Grundursächlichkeit, im Participiren daran (für individuelle Existenz), herstellbar bleibt, durch Rückblick auf ein Selbst (in Spiegelung des eigenen).

Dieser unter subjectivistischen Bevorzugungen, in den durch politische Constellationen activ beanspruchten Culturkreisen classischen Geschichtsbereichs, verloren gegangene Zusammenhang des Seelischen mit dem makrokosmischen Grundprincip, klingt überall hindurch in primären Elementargedanken bei den zu Debata zurückkehrenden Seelen (der Batak) sowohl, wie im Kla (der Nigritier) und ethnischen Analogien sonst (je nach den Versionen). Wie die in allen Dingen wirkende Gana (der Dajak) zu Hambaruan (in menschlicher Seele) specialisirt wird, so Jiva zu Jivatman (in indischen Philosophien). Die Jivatman (the rational and conscious living soul), als „immortal“ (s. Colebrooke), unterscheidet sich von Manas (the sensitive, material organ), vermag indess durch richtige Ausverwerthung seiner Befähigung das zugehörige Ayatana (in Dhamma) erfassend, zur Erlösung im Wissen (oder Vidya) sich aufzuschwingen, wenn Ayatana-Asangkhata begriffen worden (im Nirvan).

Was sich Persönlichkeit nennt, kommt dem Einzelnen dadurch erst zum Bewusstsein, wenn er als integrirender Theil der Gesellschaftswesenheit innerhalb derselben seinen selbstständigen Ziffernwerth gewonnen hat.

Die individuelle Persönlichkeit, auf psycho-physischer Unterlage begründet, hat mit dem leiblichen Inhalt derselben, in solcher Form, sich aufgehoben.

Da andererseits bei wechselsweiser Vernichtung der Gegensätze dem Denken das Denken eines Nichts, (als Nichtdenken), an sich verboten (oder unzugänglich) gegenübersteht, jede angeregte Thätigkeit demnach, in irgend welcher Form fortzuwirken hat im All, und in solch geistigen Schöpfungen auch das soweit als Persönlichkeit Empfundene mitbetheiligt ist, wird dies ebenfalls nachwirkend fortdauern, obwohl bei dem mangelnden Abschluss, in Ueberschau des Weltganzen, jede Verbildlichung von vornherein ausgeschlossen liegt (und die Denkweise überlassen bleibt, für den Ausverlauf).

Mit Bestimmtheit wäre jedoch Alles dasjenige abzuweisen, was aus solch' (noëtisch) übersinnlicher Sphäre in die sinnliche die Schatten eines Spuks zurückwerfen sollte, der, wenn er nun eben jene Gestaltung der psycho-physischer Persönlichkeit simulirte, dadurch sich als psychisch unmächtiges Phantom (in Hallucinationen und Illusionen) zu erweisen hätte.

Von Interesse bleibt einzig ein ernst ehrliches Streben nach Aufrichtigkeit bei all' den im Leben herbeigeführten Beziehungen, indem sich dann Alles auch in schönster Harmonie auszugestalten haben wird, unter den im Kosmos harmonischen Gesetzlichkeiten (soweit dem irdischen Verständniss hienieden zugänglich).

Als erste Vorbedingung, wenn weitere Klärung zu schaffen gewünscht würde, stellt sich die Kenntniss dessen, was der Mensch als Zoon politikon (in Stamm, Volk oder Nation) überhaupt denkt (gedacht hat und zu denken vermag), der Mensch qua Mensch, unter all den ethnischen Wandlungen des Menschengeschlechts (durch Raum und Zeit) auf dem Globus, indem dadurch allein solch' elementar erster Anhalt gegeben werden könnte, wie dem Causalitäts-Bedürfniss genügend, um dahin einst zu führen, dass aus dem Ganzen sich der Theil verstehe (in Unabhängigkeit eigener Selbsterkenntniss).

In einem gäocentrisch geschlossenen System lag mit dem Apeiron dessen Negation ausgesprochen, wogegen bei Unendlichkeit der Welt der Infinitesimalbegriff sich vorausgegeben findet, für die Betrachtung, nachdem in Verarbeitung der Anschauungen durch das Denken zum Erkennen ausgestaltet. „Die infinitesimale Grösse, als Realität gedacht, wird zum idealistischen Hebel alles Naturerkennens“ (s. Cohen), doch dann indess erst, wenn (oder nachdem) dem (logischen) Elementarrechnen

(der Vier-Species) aus seinen (folgends vergleichungsfähiger Wechselseitigkeit der Anschauungen) ineinander verschlungenen Relativitäten die Forschungsbahn der Induction geöffnet steht, zum Fortgang (der Fortführungen) bis in Unendlichkeitsrechnungen hinein, um nun aus dieser wieder (rückgängig) prüfende Controlle zu üben, gemeinsam mit der Deduction, unter gegenseitigen Ergänzungen, für das Facit einheitlichen Abschlusses; in Anbetreff dessen, was sich als erkannt beweist (im eigenen Selbst).

Weil Freude über das Glück eines Andern zu empfinden unmöglich (b. Vijnanabhikshu), ist es natürlich, „dass das höhere Glück eines andern dem weniger Glücklichen Schmerzen*) bereitet“ (nach der Sankhya-tattva-kaumundhi), und wer durch Opfer in eine der himmlischen Welten gelangt ist, wird mit Schmerzen sehen, „dass es dort droben höhere Stufen giebt, als die von ihm erreichten“ (s. Garbe), sodass die Anregung zu stetiger Vervollkommnung (und Verbesserung) fortdauert, — denn „es wächst der Mensch mit seinen höhern Zwecken“ (nach dem Dichterwort), obwohl dabei, mit zunehmender Veredelung und Verfeinerung, auch das Mitgefühl sich verfeinert, um, aus dem Mitleiden, auf Linderung bedacht zu sein; und dass das Leiden der im zugehörigen Gesellschaftskreis Nächsten dabei am nächsten liegt, wäre aus dem Sachverhalt bereits gegeben, obwohl sich dieses, (bei weiter Umschau), bis auf alle Lebewesen erweitern mag (in Ahinsa).

Wie im Horopter die in ihren Peripherielinien begrenzte Raumausdehnung des Sehkreises, so reflectirt die darin vertheilte (Stoff-) Materie, an den von Form-Umgrenzungen umfangenen Gestaltungen, diese in den Erscheinungen, die gesehen werden, und jenachdem solche in den Bereich greifbarer Klafterweite liegen (oder durch ortsändernde Bewegungen darin hineingezogen werden können), constatirt sich aus der, im Tastgefühl empfundenen Undurchdringlichkeit oder Dichte, (auch änderlich, dem Dichtigkeitsmaximum gemäss), die reale

---

*) Avashyam eva bhoktavyam kritam karma subh asubham (when an action, good or bad has been committed, its fruit must of necessity be eaten), und so verbieten sich (wie schlechte auch) gute Werke dem Einzigen (als Einsiedler). Aus des Tapas' Inbrunst entsprang (das Gesetz) Ritam (als Gang der Dinge, im Causalgesetz) und die Wahrheit (Satyam), [oder (s. Ludwig) das Sichbewährende], dann entstand die Nacht und das wogende Meer (in Rigveda). Durch Busskraft der Asketen gerathen die Götter in Entsetzen aus schöpferischer Macht der Tapas (Umsturz bedrohend), im Gebet des Brâhman (oder erlöster Seelen) mit persönlicher Ueberführung (in Brahmân).

Existenz (in Raumerfüllung) mit sterrotischer (oder störrischer) Solidität („facts are stubborn things"), während in wesenslosen Phantomen (der Hallucinationen) Nachbilder der optisch fortzitternden Nervenschwingungen spiegeln (aus gewohnheitsgemäss angeregter Thätigkeitsweise), wobei der (kritische) Scheidungsstrich (der *φαντάσματα* vom Phantastischen) bedenklich verschoben werden mag, wenn *καὶ τὰς φανταστικὰς ἐπιβολὰς τῆς διανοίας* hinzugerechnet werden, dem was der „Kanon" lehrt (*κριτήρια τῆς ἀληθείας εἶναι τὰς αἰσθήσεις καὶ τὰς προλήψεις καὶ τὰ πάθη*).

Die aus continuirlichem Fluss nach Zwischenlängen (beim Aufstossen physisch geschlungener Functionsknotungen) merkbare Zeit verknüpft sich (für objective Fassung) mit den periodischen Wandlungen der Gestirne aus dem Wechseln des Wachzustandes (am Tage) mit der die Sinnesauffassungen temporär aufhebenden Nacht im Dunkel (vorschöpferischer Po).

Für jedes (Einzelne) Ding ergiebt sich die Eigentlichkeit seines Seins (im Dasein) aus dem (allgemeinen) Zusammenhange (der Dinge), wenn der Nous *διεκόσμησε*, und so die „confusio rerum" (worin *χρήματα πάντα* zusammen) ihre Ordnung erhält, schöpferisch (objectiv) und erkenntnisskritisch (subjectiv).

Beim Gestein sind die Umgebungsbeziehungen zu transeuntem Abgleich gekommen, mit gegenseitiger Latenz der Kräfte, so lange nicht durch aussergewöhnlich particulären Einfall (von Reizen) wieder geweckt (nach der sodann, temporär vorwiegend, hervortretenden Richtung).

Beim organischen Wachsthum (wo die Eigenart erst aus dem Gesammtverlauf auf- und absteigender Entwickelung zum Abschluss gelangt) verbleibt ein continuirlich ununterbrochener Reizzustand im statu nascenti (für die Wechselwirkungen mit der Umgebung). Der einfallende Reiz erwidert sich durch die Reaction im Gegenreiz als „Gegenwurf" (die Frage durch die Antwort).

Die eingeführte Nahrung regt die Drüsenapparate (mit chylischen Functionen weiter) an, die geathmete Luft eine Aus- und Abspannung der vom Blutkreislauf umströmten Bläschen, und so die auf Sinnesnerven sonst treffende Reizwirkung ein Ueberspringen auf combinatorische Vorveranlagungen zur Bewegung (in irritabler Muskelfaser), unter Verbleib jenes Restes, der bei animalischer Steigerung zum Zoon politikon (im Homo der Humanitas) seine lautliche Einkörperung erhält, aus Correspondenz (und Concordanz) der Gesichts- und Gehörsempfindungen, für Frage und Antwort fernerhin (auf der Gesellschaftsschichtung), wenn (in

den Denkvorgängen) der psychische Wachsthumsprocess einsetzt, aus (psycho-) physischen Wurzeln, für (noëtische) Gedankenentfaltung, bei dem aus dem Wildstamm erwachsenen Culturvolk, unter Belebung der die geographischen Provinzen verbindenden Geschichtsbahnen, wie dem Gezimmer des Erdgerüstes eingegraben, oder durch menschliche Zuthat (in local ändernder Bezwingung der Naturverhältnisse) auferöffnet, mit Umwanderung des Globus unter stetiger Steigerung im internationalen Verkehr der (in neuen Erfindungen fort und fort verstärkten) Kraftwirkungen zusammentreffend mit dem, was aus solcher Beschleunigung der Geschwindigkeit demgemäss zu folgen hat (für gesetzliches Verständniss).

Mit erstem Augenaufschlag des mammalischen Wirbelgeschöpfes liegt (als intuitiv vorhanden Gegebenes in „reiner Gegebenheit") der Raum darauf niedergeschlagen, vom Centrum des gelben Fleckes aus in optischen Ausstrahlungen die peripherische Krümmung abschliessend, und innerhalb derselben bewegt es sich hin und her, in Gestaltungen vielerlei, deren Eindrücke assimilirt stehen durch davon getroffene Empfindung.

Was latent verschlossen liegt im kristallinischen Gestein, [um nur unter transeunt unterbrochenen Erweckungen in ändernden Kräften (iutensiver Eigenschaften) bethätigt sich zu zeigen], fliesst im periodischen Ab- (oder Um-) lauf (vegetativischen Zellwachsens) continuirlich dahin, gesteigert (unter Wechseln des Ab- und Zunehmens) mit Beschleunigungen bis zur Akme aufwärts, sowie, wenn diese überschritten, niederwärts wiederum (unter Abstossen fortdauernden Sprossens). Und, nachdem animalisch durchhaucht, verbleibt, was änderlich quillt, im statu nascenti der Reizbarlichkeit für musculare Contractionen, zur Ausführung extensiv verstellbarlicher Bewegungen, wie sie, (auf höhere Potenz erhoben), im Sichtfeld des Auges, diesem vorüberspielen (nach zeitlichem Verlauf), während letzt höchste Erhöhung (im planetarisch Irdischen) erreicht wäre, wenn Alles das, was in impressionistischen Beeindruckungen empfindsamlich empfunden, die entsprechenden Umsetzungen erhält auf sprachlicher Sphäre (des Zoon politikon), sobald der Logos zu reden beginnt (aus jenseitigen Regionen).

Aus Weihung im Wih (oder vi) lebt es vivid in des βίος Kraftlebendigkeit (einer „vis viva"), schirmend mit des (Visus) Visier (unter der Wilhelme Schutz), und dem Zoon kommt aus σῶς das Heil hinzu (von Sosipater, der den σωτήρ gesendet). „Die Verschiedenheit der Seele wird geknüpft an die Gefolgschaft mit einem Gott in dem Prä-

existenzzustand" (s. Deuschle), bei Begleiter des Zeus, des Ares, des Hermes, des Apollo (b. Plato), woraus die Begleitung folgt im Schutzgeist, als Foryngjar (oder anderer Töndi und Tendi), und wenn noch ein Nachgänger (oder Fylgjar) folgt, muss, um auch ihn durchzulassen, nach Verabschiedung eines Besuchs, die Thür nochmals wieder geöffnet werden (in Norwegen).

Der psychische Wachsthumsprocess des (gesellschaftlichen) Menschheitsgedankens realisirt sich im culturellen Entwicklungsgange mit den positiven Erscheinungsweisen der Kunsterzeugnisse und Rechtsinstitutionen für die Anschauungen, um auf die Empfindung zu treffen, zum logischen Durcharbeiten (auf das Erkennen hin).

Der Wachsthumstrieb des Denkens, mit den Anschauungen, von psycho-physischer Empfindung eingedrückt (oder einbedruckt) — in sprachlicher Reflexion derselben (auf gesellschaftlicher Schichtung) zur Verarbeitung — strömt als Bewegung (im *πρῶτον κινῆσαν*) aus der Lebensquelle (in Uthlanga). Wie im pflanzlichen Wachsthum die aus Zellfäden in Zellreihen fortfliessenden Elementaranlagen (der Zelle) sich zu Zellgeweben erweitert ausbreiten, so beginnen [im (psychischen) Wachsthumsprocess des Denklebens] die aus den Sinnesempfindungen aufsteigenden Abstractionen, unter ihren Verallgemeinerungen, die Welt mehr und mehr zu umfassen (durch aufleuchtendes Licht des Verständnisses).

Unser Leben währt 70 Jahre, oder wenns hoch kommt, sind's 80 (im Psalm), oder auch nur 60 für die dann zum Ende gekommene Sexagenarii, ehe sie (nach den Erfahrungen kirgisischer „Weissbärte") wie im Senatus bei den Geronten ausruhen konnten (auch unter Kru). Nachdem solche Grenzlinie überschritten ist, mag leicht das Gefühl oft kommen, als ob genug gelebt sei, wenn nicht der Drang fortverspürt würde, in Knospungen, die ihrem Entfalten nahe sind (vielleicht noch während irdischer Laufbahn).

* * *

Das diesseits weltgeschichtliche Areal (auf der Erdoberfläche) wiegt (bei relativer Abschätzung) der Qualität nach bedeutsamer vor, aber bei der Massenhaftigkeit der ausserhalb desselben der ethnologischen Behandlung überwiesenen Territorien, würde schliesslich auch die Quantität zu ihrer Geltung kommen müssen; und soweit es sich für das hier gestellte Studium nicht um den geographischen Boden allein, sondern vorwiegend um die darauf lebende Menschheit handelt, ändern sich die Verhältnisswerthe dementsprechend.

Da es für die Induction zunächst auf Vergleichungen ankommt, also auf grösstmögliche Menge comparativ verwendbarer Differencirungen, verliert die grössere Dichte der Bevölkerung (wie im europäischen Continent, trotz räumlicher Kleinheit, überwiegend) ihre Nachwirkung in den grossen Massen, die den isolirt voranleuchtenden Führern folgen (hierhin und dorthin), während aus der Vielgestaltigkeit charakteristisch umschriebener Originalitäten (gerade auf dem Niveau der Wildstämme) die bunte Fülle der Völkergedanken sprosst, woraus die ethnische Psychologie das ihr erforderliche Material zu entnehmen hat, um das real „naturwissenschaftliche Zeitalter" idealistisch abzurunden, in der, auf den thatsächlichen Stützen der Völkerkunde ruhenden, „Lehre vom Menschen", um den Menschen auf sich selber zurückzuführen (in eigener Erkenntniss). Praktische Verwerthung wird durch die Früchte der Landwirthschaft geliefert, und um sie einzuernten bleiben Moose und Flechten unbeachtet (von dem darüber forteilenden Fuss zertreten), aber dennoch haben sie mikroskopischem Einblick schätzbares Material geliefert (auch für therapeutische Heilmittel des Landwirths), und so sind in (kryptogamischen) Wildstämmen werthvolle Aufklärungen für die Culturgeschichte zu erwarten, wenn die in ihnen der Vernichtung geweihten Belegstücke rechtzeitig ausgenutzt werden, ehe es zu spät geworden, (die Originalitäten typisch zu fixiren).

Je mehr die positive Forschungsweise in das Hantiren mit gesichert umschriebenen Anschauungsbildern sich hineinlebt, desto mehr (bei Gefahr aus Uebertragung einer gewohnheitsgemäss selbstverständlich unbewusst gewordenen Denkbeeindruckung) stellt sich die Verwendung metaphorischer Worterweiterungen in Bedenken, wie etwa die der Rassen in der Anthropologie.

Was man (aus alchymistisch überkommenem Erbgut) als „Salz" verstand (in der Chemie) wird in solcher Bezeichnung besser vermieden bei genau analysirbaren Zusammensetzungen, in denen weder Chlor noch Natrium sich nachweist, und so bedarf es Vorsicht anbetreffs der Rasse, wenn über diejenige Fassung (in der Landwirthschaft) hinausgehend, wo solcher Ausdruck unter den Hausthieren für eine durch künstliche Züchtung stabil gewordene Abzweigung verstehbar sich bietet.

Wenn aus den unter der Umgebungswelt ihrer geographischen Provinzen typisch geprägten Wildstämmen, bei ansetzendem Fortschreiten (auf geographisch leitenden Geschichtsbahnen) ein Culturvolk heranzublühen beginnt, mag dasselbe an kritisch geschürzten Knoten-

punkten seiner Entwickelung die Abschilderung als Rasse erhalten, aber je mächtiger die Bewegung umgestaltender Processe ergreift, desto gewaltiger (im raschen Nivelliren) werden temporäre Schranken überströmt, durch den seiner Bestimmung entgegeneilenden Fluss, zum Ausmünden in's (Welt-)Meer, alle Variationen des Menschengeschlechtes einigend (im internationalen Verkehr) zum Bilde der Menschheit (um den Menschen daraus zu verstehen).

Aus physischer Einheit des Menschengeschlechts hätte an sich bereits die psychische zu folgen, und wie jene, in gelben, rothen, schwarzen, weissen Farbentönen, (nach den zwischen Leber und Lunge geregelten Functionen, oder den Vertheilungen der glandulae sebaceae und sudoriferae für ihre Beziehung zu den Haarbälgen), so zeigt auch diese sich verschiedentlich schillernd, nach den Bedingnissen klimatischer Umgebung, für die (nach solarer Stellung des Planeten) geographisch umschriebenen Provinzen (oder die zur Verbindung derselben dem Erdgezimmer eingegrabenen Geschichtsbahnen).

Bei dem, was hier mit Eigenschaften oder Attributen, als Modi (der in ihrer Wesentlichkeit des Absoluten unzugänglich unterliegenden Substanz) in Differenzen hervortritt, hat die Forschung innezuhalten, für relativ proportionelle Vergleichung der Verhältnisswerthe.

Wenn im Gegensatz zur „Aesthetik von Oben“ (philosophischer Constructionen), zur Erklärung des Schönen — ob in speculativen Systemen (Hegel's) oder realistischen (b. Herbart) — die empirische Methode den „Weg von Unten“ (s. Fechner) auszuverfolgen sucht (mit dem Beginn am Lustgefallen), so hat sie sich, beim Uebertritt aus physo-psychischen Ausläufern in rein psychische Entelechie, in eine psychologische Analyse einvertakelt, um welcher Beklemmungen Luft zu schaffen, eine Verweisung ins Bereich der „Dichtung“ (b. A. Lange) zu Hülfe kommen musste, um denen, die sich dort damit befassen wollten, zu überlassen, was man gern wieder los war, aus dem, für naturwissenschaftlich inductive Theilarbeiten, eine deutlich umschreibende Peripherielinie verlangenden Horizont (der Betrachtung).

Da die, das Schöne einbegreifenden Ideale, auf der (noëtischen) Gesellschaftsschichtung (des Zoon politikon) überhaupt erst zur Entfaltung gelangen, wäre hier der Anfang zu nehmen, um der den Hausbau vom Dache her (s. Beneke) beginnenden Architektonik gegenüber den comparativ (auf Vergleichungen gestützten) „Weg von Unten“ (der Induction) auszuverfolgen, von frühester Keimung ab, soweit, aus actuellen Verwirklichungen — des Kunstwerks (einer Tecknik) —, ge-

sichert umrahmte Anschauungen noch festgehalten werden können, für die (optischen) Organe des Geistes-Auge (oder Dhamma-Chakktu).

Wenn beim letzten Einblick, an den Grenzen mikroskopischer Verschärfung, die Zellwände in das [die (metaphysischen) Nebel der Maxima in Minima wiederholende] Plasma zerfliessen, dann ist (auf naturwissenschaftlich empirisch beackertem Areal) der (phytologischen oder) phytophysiologischen Theilarbeit ein vorläufiges Halt geboten, um sich zuwartend als Zuschauer zu verhalten, in Anbetreff dessen, was (für fernere Zerlegung der Vis vitalis in ihre Componenten) die Chemie (und Physik, im Werden der Physis), aus ihrem Operiren mit anorganisch fasslicheren Kräften, weiterhin zunächst noch zu Wege bringen möchte (für praktische Ausverwerthung).

Und so, obwohl bei Versenkung in die individuell psychologische Bethätigungsweise, mancherlei Andeutungen darüber gewährt sind, wie die im (tellurischen) Mutterboden vertheilten Stoffe durch die Functionen der Wurzelenden zur Assimilation gelangen, kann eine richtige Verwendung solcher Ergebnisse doch dann erst statthaben, nachdem aus dem (zur Klärung im Licht) nach aufwärts drängenden Entwickelungstrieb (am scheidenden Grenzstrich des „Keimpunkts") der Begriff der Pflanze als solcher definirbar umgriffen ist, und wie sich hier nun (den anschliessenden Studien) die Kryptogamen als wichtigste Untersuchungsobjecte ergeben haben, so liegen in dem, betreffs der Wildstämme, angesammelten Material ähnliche Dienstleistungen versprochen, um die Kenntniss der Schöpfungen auf dem Bereich des Menschheitsgedanken zu fördern, wenn sie bei (culturellem) Hervorbrechen in voller Blüthenpracht den Sinn (für Uebersinnliches) und das Herz (der Gefühle) erfreuen (und veredeln).

Dahin also fällt die Bedeutung, wodurch in gegenwärtiger Phase des ethnologischen Geschichtsganzen, die Abhandlungen über „Anfänge der Kunst" in den Vordergrund geschoben werden, um vorerst aus objectiv thatsächlichen Belegen einen zuverlässigen Fussauftritt zu fundamentiren, ehe den Lockungen subjectiver Geschmacksempfindungen nachgegeben werden darf (unter launischen Stimmungen der Tagesmode).

Die Philosophie hat das Selbst (Atman) der Welt (im Vedanta) oder das „Ding-an-sich" (b. Kant), als (Plato's) „Selbst an sich selbst" (*αὐτὸ καὶ αὐτὸ*) zu ergründen (s. Deussen). „Die Psychologie ist, wie keine andere, Wissenschaft vom Menschen, um den (und mag man ihn noch so gering achten) sich doch der Lauf der Gestirne dreht" (s. Spitta), als „Lehre vom Menschen" in inductive Behandlung zu

nehmen, durch Anreihung der Psychologie an die Naturwissenschaften, auf Grund der ethnischen Thatsachen (zur Selbsterkenntniss eines Jeden).

„Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ (um sich des Paradieses zu erfreuen), stets muss er (wie auch die Blandass meinen) seine Freunde um sich haben, am Besten den „Gottesfreund“ selber, ob mit eines Daimonion Stimme redend, ob in der Sprache Kapila's, Erigena's, Plato's, Aristoteles', Plotin's; oder denen, die uns näher stehen (im eigenen Idiom).

Wenn schwarzumränderte Trauerblätter Kunde bringen von neu verminderter Zahl im Kreise der Wenigen, mit welchen die Jugendzeit durchlebt war, so wird der Hinblick auf den verödeten Lebensweg über die Leere der durch das Hinscheiden gerissenen Lücke tröstend hinwegheben in der Empfindung innerlich fortdauernder Gemeinsamkeit, und wenn, um den Schmerz der an lieben und trauten Erinnerungen fortab nagenden Wunde zu mildern, der Nächststehende das, was aus sympathisch mitleidenden Gefühlen zum Ausdruck drängt, in Worte fasst, trifft es sich hier zusammen auf derjenigen Schichtung, welche gemeinsam einigt (und die Verwandten am innigsten).

Wenn bei dem in Mussestunden träumerisch (nach dem Wellengekräusel momentaner Gefühlsstimmungen) umherfahrenden Geschnitz an dem (für Beschaffung des Lebensunterhalts, nach hartem Gebot) gefertigten Geräth die Hand des Wilden auf anmuthende Formationen geräth, die den Augensinn, aus Uebereinstimmung mit den ihm inhärirenden Energien, ergötzen, so beginnt hier, auf unterster Stufe, das aus Jenseitigem herüberragende Aromana zu sprechen, was bei der Reife cultureller Züchtung der Gesetzlichkeiten die Schönheit (und ihre mythologischen Verkörperungen) zu proclamiren haben wird (aus alldurchwaltendem Dhamma).

Im Denken lebt sich die Causalität, als (angeborener) Stammbegriff (s. Kant), wenn in solchem Stamm der Entwickelungstrieb zu der Blüthe seiner Entfaltung hinstrebt (in den Denkschöpfungen).

Aus den (psychischen) „Urvermögen“ (s. Beneke) gestaltet es sich durch die Grundprocesse (elementarer Unterlage, im „Hypokeimenon“ einer „Substantia“) nach inwohnenden Wachsthumsgesetzen der Elementargedanken zu den differencirten Mannigfaltigkeiten der Völkergedanken (in dem, das „genus humanum“ umfassenden, Gesellschaftsgedanken), aus dem **σπέρμα** der Homoiomerien (b. Anaxagoras) in **λόγοι σπερματικοί** (der Stoa), wie der Logos redet (im einheitlichen Umschluss).

Alle Dinge im Daseienden stehen in Relation mit einander, da (im Unterschied vom Absoluten) jede Grösse sich relativ erweist (als nur beziehungs- oder verhältnissweis bestimmt und gültig), und aus den Verhältnissen, worunter (relative) Begriffe [als (aus Vergleichungen eines Gegenstandes mit einem anderen erlangten) Relationsbegriffe der Korrelata] mit einander gesetzt werden, folgt (im Ding, wie bedingt unter bedingenden Bedingungen) sodann der Schluss (um das Facit zu ziehen, im logischen Rechnen) zur Conclusion (aus Prämissen). Für ein aus all' seinen (proportionell rationalen) Verhältnissmöglichkeiten (in Verhältnissbegriffen) Erkanntes gewinnt sich (aus relativen Werthbestimmungen) die gewiss geprüfte Sicherheit eines principiellen Axioms (im Bereiche controllirbarer Gültigkeit).

Das (eleatisch) Absolute, durch kritische Reform auf den Grenzbegriff reducirt, würde für ein ewiges Naturgesetz auch psychisch auszuverfolgen sein (bei Fortführung naturwissenschaftlicher Forschungsweise).

Für das Ding (an sich) als solches, in Wesentlichkeit (je nach den Graduirungen der Ousia) gilt seine conditio-sine-qua-non, bei den Wechselbegriffen (Correlata) des Bedingten (conditionatum) und der Bedingung (conditio). In „logischer Hinsicht heisst die Bedingung der Grund (ratio), das Bedingte die Folge (consequens), in realer Ursache (causa) und Wirkung (effectus)". „Posita conditione ponitur conditionatum et sublata conditione tollitur conditionatum" (unter den Voraussetzungen des Denkens) für „hypothetische Urtheile oder Schlüsse" (s. Kirchner), um das Untergestellte als gesichert (im Hypokeimenon) Unterliegendes zu begründen (für regere Beantwortung innerlich gestellter Fragen),

Aus Zusammentreffen von Gleichem mit Gleichem folgt die Kenntniss seiner Identität, durch Erde wird Erde gesehen, durch Wasser Wasser, Feuer durch Feuer und Aether durch Aether, in Eintracht und Zwietracht, als *φιλότης* und *νεῖκος* (b. Empedokles), aus den Sinnesvermögen, wie durch electrolytische Gegensätze bethätigt (bei den Wechselbeziehungen zwischen Aromana und Ayatana).

Die Kategorien (*τὰ ἄνευ συμπλοκῆς λεγόμενα*) entsprechen (b. Aristoteles) dem Absoluten (als Losgelöstem zur Selbständigkeit im *καϑ' ἑαυτόν*), während Alljedes nur in Relation (correlatio) zu denken ist (aus den Beziehungen des Theils zum jedesmal zugehörigen Ganzen). „La Buthatathata n'est pas séparable des modes relatifs, de même que les eaux sont inhérentes aux vagues" (s. Fujishima), betreffs der Wesenheit (in ihren mikrokosmisch fassbaren Thätigkeitsäusserungen).

Als Reflexion bewegt sich zwischen den Reflectivitäten, denen das logische Rechnen seine Gleichungsformeln entnimmt, das [den Vorstellungen (im organischen Wachsthumsprocess) anknüpfende] Denken, um zu der Höhe des Weltgesetzes, — wo (Hegel's) construirende Philosophie sich bereits befindet (in der Reflexionsphilosophie), — aus den Erfahrungen (nach naturwissenschaftlich inductiver Methode) aufzusteigen (unter Vergleichungen also), und im „Unterscheiden“ (s. Ulrici) zu scheiden (und sichten), für klärendes Erkennen, wenn in *ἀντίληψις* (b. Plotin) der Phantasie ihr Spiegel vorgehalten wird, um das Gedachte zu schauen (was aus den Aromana reflectirt, die Ayatana zu treffen). Bei Locke's Voranstellung der „Sensation“ führt die „Reflexion“ auf den inneren Sinn (im sensus communis: als Cönästhesis), zur Apperception (b. Leibniz), um das Wahrgenommene (durch Perception) zu erkennen, auf dem von Witeka (im Abhidhamma) betretenen Wege, bis zum „Dhatu“ (in elementarer Wesenheit).

In (Aristoteles') Kategorien folgt auf die Ousia, zusammenfassbar mit *ποσόν* und *ποιόν* (als Quantität in ihren Eigenschaften für Qualität) die Relation (*πρός τι δὲ τὰ τοιαῦτα λέγεται ὅσα αὐτὰ ἅπερ ἐστὶν ἑτέρων εἶναι λέγεται*), und dann die Fragen weiter (wie sie sich ergeben).

Analytisch (oder analysirend) wird durch die Deduction ein Ganzes in seinen Theilen zergliedert, aus dem durch jenes (in principia cognoscendi) principiell aufgestellten Gesichtspuncte der Leitung, wogegen wenn die synthetische Methode (der Synthesis) ihre Folgerungen entwickelt, bei Ausgang von den Principien, diese (sofern „principia essendi“) als (einfachste) Anfänge zu fassen wären (im inductiven Aufbau), und dann mag synthetische Apperception (s. Kant) vorgespiegelt sein im „Ich“ (obwohl voll äusserst letzter Begriff; soweit erreichbar).

Der Unterschied (zwischen analytischen und synthetischen Urtheilen) ist nur scheinbar, denn was für den Laien ein synthetisches, ist für den Kenner ein analytisches Urtheil (s. Kirchner), und während die peripatetische Logik als Analytik bezeichnet wurde, im Zeitalter der Deduction, hätte sie in dem der Induction den entgegengesetzten Weg jetzt zu betreten (für gegenseitige Controlle). Der Synthetismus (zwischen Realismus und Idealismus) gelangt in der Identitätsphilosophie zum Stillstand bei sich selbst (statt lebendig gesteigerter Lebensthätigkeit, zum Fortleben), wie, in intellectueller Anschauung, (Schelling's) Synthese, welche, als dialectische Methode (b. Hegel) den organischen Wachsthumsprocess symbolisiren würde (von den Ele-

mentargedanken aufwärts). Synthetische Urtheile*) a priori (im Unterschied von erfahrungsgemässen, als a posteriori) stünden damit über die Anfänge der Analyse bereits hinaus (in Transcendenz), sodass die *ἀρχαί* (oder Principien), zu welchen (b. Plato) die Philosophie aufsteigt [während die Einzelwissenschaften bei Voraussetzungen (*ὑποθέσεις*) verbleiben], wiederum als erst primäre Anfänge zu fassen wären, auf höherer Scala eben (bei Ausgang von der Gesellschaftsschichtung).

Wenn die Sprechthätigkeit (oder das Sprechvermögen) als „die ewig sich wiederholende Arbeit des menschlichen Geistes, den articulirten Laut zum Ausdruck des Gedankens fähig zu machen“ (s. W. von Humboldt) definirt worden ist, so ergiebt sich andrerseits die Sprache eines Volkes, als der in ihrer jedesmal verwirklichten Phase des Zoon politikon verfügbar gestellte Capitalbesitz an Mitteln und Werkzeugen, um die auf der Gesellschaftsschichtung (unter typischen Sondercharakter) ausgedrückte Wesenheit am Leben (und in lebendiger Entwickelung) zu erhalten, durch gegenseitig belebenden Verkehr der (für solchen Speciallfall) im Ganzen umschlossenen Theile) in Selbstständigkeit der Existenz).

Durch welcherlei (phonetischen) Wortlaut das Gedankenbild (beim inwohnenden Drängen zur Incarnirung) gedeckt wird, verbleibt conventionell (innerhalb immanenter Abhängigkeit von den für den resultirenden Effect zusammenwirkenden Ursächlichkeiten), soweit [neben nativistisch eingeleiteter Nachahmung onomatopoetisch Nahegelegteres oder in (interjectional körperliche Lust- und Unlust-) Empfindungen abgleichend] nicht bereits betreffs physischer Veranlagungen auf die Concordanz der Sinnesorgane — (wie wenn dem Blindgeborenen der Posaunenton als Roth sich symbolisirt u. dgl. m.) — zurückführend, und diese findet sich ohnedem daneben [aus Einfügung solch' ihrer Apparate (sowie der, worteschmiedenden, Sprechwerkzeuge) an das Skelettgerüst] durch einen ethnischen Stempel [aus klimato- (sowie weiterhin auch historico-) geographischer Umgebung] psychisch vorgeprägt, (wie im somatischen Habitus etwa durch die Hautfärbung u. A. m.).

---

*) Urtheil (*λόγος*) wird als diejenige Verbindung von Substantiven und Verben definirt, die der Verbindung von Ding und Handlung entsprechen (b. Plato); als Glied des Schlusses ist *ἀπόφανσις* (*πρότασις*) die Aussage über das Verhältniss der Begriffe zu einander (b. Aristotl.), im Urtheil (judicium). *Ἐπαγωγὴ μὲν οὖν ἐστι καὶ ὁ ἐξ ἐπαγωγῆς συλλογισμὸς τὸ διὰ τοῦ ἑτέρου θάτερον ἄκρον τῷ μέσῳ συλλογίσασθαι* (s. Aristotl.). Syllogism is regarded by Aristotle himself as being distinctly his own discovery (s. E. Wallace), denn *περὶ δὲ τοῦ συλλογίζεσθαι παντελῶς οὐδὲν* (in *παλαιὰ τὰ λεγόμενα*).

Der unter derartigen Vorbedingungen in einer Sprache*) angesammelte Wortschatz wird demnach (solange keine Entlehnungen stattgehabt haben) als der ihr eigenartig zugehörige sich kennzeichnen; und dass, wenn für anzureihende Satzconstructionen aus dem vorhandenen Vorrath geschöpft wird, der (grammatischen) Verwendungsweise solch' (kennzeichnende) Merkmale ebenso wenig fehlen können, folgt (eo ipso) aus der Unterbreitung für die Vorveranlagungen socialpsychischer Existenz, indem die primären Keimungen, wie sie im Hervorsprossen zur physo-psychischen (oder psycho-physischen) Ausgestaltung ihre Eigenthümlichkeiten zur Schau tragen, solche auch an den, auf der Gesellschaftsschichtung (psycho-noëtisch) fortwirkenden Entelechien zur Durchbildung bringen müssen.

Indem bei Uebergang aus dem (mit der Erziehung nachwirkenden) Zeitalter der Deduction in das (durch den Entwickelungsgang hervorgerufene) der Induction entgegengesetzte Methoden (der progressiven und regressiven) unter gegenseitig widersprechender Aufhebung (addirend und subtrahirend) ineinander gerechnet werden (beim Durcheinandergerathen), liegen lauttönende Schlagworte der Gegenwart — wie e. g. das der Colonien (das nur aus dem Geschichtsprocess rationell auseinandergebreitet werden könnte), das der Menschenrechte (in égalité et fraternité), über Frauenrechte etc. — in wirrer Gedankenvertakelung eingeknäuelt, sodass, weniger als je, streng genauer Rückgang auf logische Gesetze (sofern nicht die Amphibolie orakelnder Sentenzen vorgezogen wird) nirgends entbehrt werden darf (im logischen Rechnen), um (durch vorbeugende Begriffsbestimmungen) nicht nur Logomachien (der idola fori), wie aus verschrobenen Etymologien und verführerischem Wortgleichklang aufgehetzt, zu schlichten (in Glottologie), sondern auch um die Liebhabereien derer, die als Philologen (s. C. Hermann), den Logos nur lieben (statt ihn ernstlich zu betreiben), zu meiden (wenn es auch weh thut: „scheiden und meiden“).

Indem bei dem durch das Entdeckungsalter eingeleiteten Ueberblick des Globus das Menschengeschlecht in seinen Variationen vorlag,

---

*) Es ist wesentlich die Sache der vergleichenden Sprachwissenschaft oder der Glottologie, die ganze frühere Geschichte eines Wortes in den Umwandlungen seiner Form und seiner Bedeutung kennen zu lernen, während es der Standpunkt der Philologie an sich und für sich nur mit der Feststellung des gegenwärtigen oder angewandten Gebrauchs desselben in der Sprache zu thun hat (s. C. Hermann). Die Controverse zwischen θέσει und φύσει wiederholt sich beim Nativismus und Empirismus (sprachlicher Theorien).

dachte man an die aus Pflanzen- und Thierreich gewohnte Eintheilung zunächst (neben der sichtlich, in Farbennüancirungen, constatirten).

Die Eintheilung der Animalia (b. Plinius) constatirt in den neben Erdthieren gesetzten Luft- und Wasserthieren, nur die (in Flügel oder Kiemen) an sich gegebene Vorveranlagung der Existenz überhaupt, und die Pflanze meint (als „Planta") das Gepflanzte, bei (Theophrast's) Peripherielinien περὶ φυτῶν (im Werden einer Physis). Nur dichotomisch (an Porphyrius' Baum) steht die Divisio gesichert auf ihrem „fundamentum divisionis" (beim Zertheilen des Genus in zugehörige Species).

Nichts ist gratis, und wie (wenn nicht durch die im Magen bellenden Lebensbedürfnisse zur Arbeit gezwungen) der Naturmensch behaglicher Ruhe pflegt, so hat auf Eintheilung verwandt die Gedankenarbeit ihren (näheren oder entfernteren) Zweck, wie bei Pflanzen, im Interesse des Landwirths (für nützliche Früchte), des Gärtners (für ansprechenden Blumenverkauf) oder um dem leidenden Kranken Hoffnung auf Heilung zu gewähren (durch gründlich geschulte Kenntniss des Mediciners). In jedem ernstlich betriebenen Forschungszweig liegt irgendwo seine praktische Wurzel, wie bei der Philologie in Textkritik [bis zur Gewinnung von Rechtsprocessen, und auch in Diplomatik (willkommen ehrenvollen) Gewinn daraus fortwirkend] oder der Philosophie (um, im verständigen Denken, Frieden zu erhalten, statt zerstörenden Streit, sowie zum Schwelgen in geistigen Genüssen). Das Betreiben des Wissens des Wissens wegen ist eine jener schön verdeckenden Redensarten, wie die [der Popularphilosophen, die, (wenn ihr Pflichtgefühl, im kategorischen Imperativ, aufzwängend), dem durch eudaimonistische Sehnung Gefesselten wirksame Moral umsonst zu predigen pflegen] gleichgestellte: das Gute um des Guten willen zu üben, da ausser dem Guten (der boni homines, aus erworbenen Gütern), sich dasselbe erst wieder auf das Empfehlenswerthe eines normalen Gesundheitszustandes zurückführen lässt, in naturgemässer Lebensweise (physisch und psychisch), sodass das richtige Verständniss von Verlängerung der allzu kurzen Gedankenreihen abhängt (wenn, bei Annäherung idealistischer Regionen, das Streben erwacht, sich dort zu begütern).

Das einheitliche Eidos entzieht sich (als totum divisum) den Eintheilungen (für neue Hinzugewinnung in positiver Mehrung der Kenntnisse), da die membra divisionis als Theile (in Bruchstücken) wieder auf Gleichheit mit dem Ganzen zurückkommen (tautologisch), und also erst bei Eintritt auf Werdeprocesse in Betracht gelangen [noch nicht für

systematisch objectivirende Uebersicht, sondern vorläufig (in Rubriken) allmählichen Einordnens].

Aus Linde, Eiche, Buche folgt (der Correlation optischer und acustischer Schwingungen gemäss, unter Auslösung aus dem Sprechapparat) der Baum in Abstraction seiner Wortbezeichnung, aber der Wildling tüpfelt zunächst an dem von Einzelndingen gewährten Bilde concreter Anschauung fort, an den vielfachen Beziehungen z. B. für das Waschen (in seiner ungereinigt wilden Sprache) oder für hundertfältige Unterscheidungen an den Merkmalen des Kameels (so lange dieses geduldig solche Last trägt).

Nach Analogie mit Pflanzen- und Thierreich kommt beim Menschenreich dieses als Ganzes auf Vulgarität der Art oder Species zurück, bei anthropologisch (von fachmännischen Autoritäten des Heute) anerkannten Gleichartigkeit des Menschengeschlechts (wie physisch auch psychisch, und fortgehender Entelechie bis zur Noëtik, auf der Gesellschaftsschichtung des Zoon politikon); und also: wie die Zoologie, wenn aus den Felidae auf Felis leo kommend nur noch (in leo senegambiensis, guzeratensis, capensis etc.) locale Schläge (im Sinne des Thierzüchters) kennt, so können auch in der Völkerkunde, als Unterlage, nur die geographischen Provinzen [in ihrem (aus solarer Stellung der Erde), dem (geologischen) Gezimmer orographisch und hydrographiseh (für die Feuchtigkeitsverhältnisse zugleich auch wieder) entnommenen Gesammteffect, bei effectivem Zusammentreffen wahlverwandtschaftlicher Affinitäten] gelten, für weiter natürliche Eintheilungen, wenn sich die (im Pflanzenreich, durch systematisch soweit gültiges Verbot, von Phanerogamen abgetrennten) Kryptogamen als Wildstämme auf graduell (im Geschichtsgang, den geographischen Bahnen desselben entlang) emporführenden Stufungen zu den Culturvölkern aufwärts (oder auch im Niederzug) befindlich erweisen, obwohl nun (oder dessentwegen gerade vielmehr) eine auf Uncultur oder Cultur (mit Abschluss etwa der gente de razon, unter einem durch das Decret der Unfehlbarkeit annullirbaren Protest) basirende Eintheilung das Schwankende derjenigen besässe, welche im besonderen Gesellschaftskreis (mit den Vermögensverhältnissen als Eintheilungsgrund) zwischen Armen und Reichen theilen wollte, und wegen tagtäglicher Fluctuationen (in Hausse und Baisse) mit unablässiger Vermehrung einer (obwohl nicht bequemen, der Rectification halber erforderten) Arbeitslast bedrohen würde, unter Gefahren eines radicalen Umsturzes, aus irgend welchem Krach (und dadurch also neu verlangter Reformen).

Die künstlichen Eintheilungen, wie bei Pflanzen [zumal weil durch Verbindung mit der Acme innerlicher Entwickelungsprocesse (in den Blüthenorganen) einen Anschluss an natürliche vorbereitend] zweckdienlich erwiesen, hätte beim Menschen weder für Haut noch Haar (oder Augenfarbe) einen rationellen Sinn, und eine craniologische Eintheilung, — wenn nicht bei teleskopischen Allgemeinheiten erstbeginnender Materialansammlungen verbleibend (zu Blumenbach's Zeit) —, wirrt (seit Retzius) das Incongruenteste leicht durcheinander (in Doppeldurchkreuzungen der Dolichocephalen und Brachycephalen mit Prognatie und Orthognatie in den Kauf), wenn hinsichtlich einer Gesammteintheilung des Menschengeschlechts zur Verwendung gebracht, während allerdings dagegen mit werthvollsten Aufklärungen beschenkend, so oft innerhalb deutlich umschriebener Localität vertieft (im concreten Fall). Wer den Hausbau (viereckiger, rechteckiger, runder Constructionen) zur Basis einer Eintheilung, wie für das Menschengeschlecht, wählen wollte, würde durch solch' winzigen Anhaltspunkt zum Leitfaden, als Leitmuschel, in labyrinthische Verirrungen rasch hineingeführt sein, wogegen jeder, der Unterscheidung zwischen schwäbischem, bayerischem, westphälischem Haus hinzugefügte Grenzstrich eine neu hinzugewonnene Kenntniss verzeichnet (in Mehrung des Wissenscapitals). Linguistische Eintheilungen, bei welchen Africaner auf americanischem Boden Haiti's französischen Jargon reden oder auf keltischem (Britannien's) Anglosachsen ihre heimische Sprache (unter Modificationen), verzerren durch aprioristische Anticipationen im Voraus, was gerade eben nun in Grenzen methodischer Untersuchungen erhellende Lichtblicke in Aussicht stellt (bei Ausverfolg linguistischer Spuren), für (cultur-)historische Rassenzüchtung (genetisch-comparativ).

Im totum divisum werden die membra divisionis durch Merkmale determinirt (nach dem Principium dividendi).

Bei Eintheilung des Pflanzenreichs ergeben sich nach gemeinsam einigenden Specialitäten Merkmale, die nicht gleich denen der Variationen auf einheitlichen Ursächlichkeitsstock zurückführbar sind, und so mit ihrer Wurzel über den Kreis der Erfahrung hinausliegen, (innerhalb dieses deshalb nicht zugänglich sind). Da andrerseits betreffs des Menschengeschlechts die Einheitlichkeit für das Ganze gilt, fallen bei ihm insofern Eintheilungen aus, indem es sich hinsichtlich eines Zweckes des Studiums vielmehr um das Eindringen in Werdeprocesse handelt (bei jedesmalig gegebenem Fall, für seine Klarlegung).

Bei der Induction (*διὰ τῆς ἐπαγωγῆς*) handelt es sich um die (um-

schriebene) Definition (ὁρισμός oder ὅρος) oder (markirende) Eigenheit (ἴδιον), bei der (peripatetisch, Plato's Definition, ergänzenden) Deduction (διὰ συλλογισμοῦ) um das Genus (γένος) und (differencirende) Unterscheidung (διαφορά) der Accidenz (συμβεβηκός), für (scheidende) Theilung (διαίρεσις), sodass beiderlei Methoden mit einander zu gehen haben (in gegenseitiger Controllirung), δεῖ μὲν διὰ τοῦ γένους καὶ τῶν διαφορῶν ὁρίζεσθαι τὸν καλῶς ὁριζόμενον (s. Aristotl.), für vertiefende Scheidungen (unter Allgemein-Umrissen).

In Plato's διαίρεσις (dichotomisch definirt) kommt nichts Neues hinzu, weil das μέσον entbehrend (beim Ausgang zum Besonderen), συλλογισμὸς δέ ἐστι λόγος, ἐν ᾧ τεθέντων τινῶν ἕτερόν τι τῶν κειμένων ἐξ ἀνάγκης συμβαίνει τῷ ταῦτα εἶναι (s. Aristotl.), bei Combinirung inductiver und deductiver Forschung (unter gegenseitiger Controlle zwischen Addition und Subtraction), zum Ziehen des Facits im (die Begriffe unter einander subsumirenden) Schluss oder „Ratiocinatio" (für logisches Rechnen), das Urtheil begründend (aus Vergleichungen).

Als Vorstellungsverbindung (ἀπόφανσις) kann ein Urtheil (b. Aristotl.) Wahrheit oder Nichtwahrheit sein, wogegen aus objectiver Anschauung die Naturgesetze sich zu manifestiren haben (bejahend oder verneinend, apodiktisch), indem im (ausgleichenden) Mittelbegriff die Beantwortung hervorspringt, für die in Vergleichung gegenüberstehenden Begriffe, wie beim Anschiessen der Kristalle (aus electrolytischen Polen) der erhellende Funke zum Verständniss, in innerlicher Entzifferung des bisher Unbewussten nicht nur (im Enthymem) unter Vermeidung von Trugschlüssen, sondern (durch Epichereme) zugleich (beim Fortarbeiten auf inductiver Forschungsbahn) unter Herbeiziehung neuen Materials aus dem umgebend Unbekannten im Daseienden (um dasselbe mit zunehmender Erkenntniss zu durchwandern).

Mit Plato's dichotomischer Definition der Diairesis kam die Deduction ungeschwächt zur Geltung, um (unter Abwendung von materieller Realität) in das idealistische Reich des Logos überzuführen, durch Flugversuche (statt, für Erklimmen auf einer Leiter, die dafür benöthigte Brücke aufzubauen). Um ausbessernde Ergänzung zu vermitteln, diente hierfür Aristoteles' Syllogismus (in epagogischer Methode), womit man sich seitdem hat behelfen müssen (obwohl in Cartesius' Vorgefühl von Locke bereits verworfen). Seit Umbegriff des Globus dagegen wird, ohne weiterhin noch unklare Vermengung der zwei entgegengesetzten Methoden, scharf deutliche Scheidung einzubehalten sein, zwischen Deduction und Induction, weil (in ihrer wechselsweisen Controlle) jetzt

der Weg auf einen Infinitesimalcalcul ausgeöffnet liegt (im logischen Rechnen).

Wie die Lunge und Leber (im Körperleib, individuell) für die ihnen angewiesenen Functionen, wiederholen sich bei allen Volksstämmen der Erde diejenigen Grundgesetze des Denkens, welche in den Operationen für logische Rechnungen (zoopolitisch) involvirt liegen, aber wie bei dem Zusammenarbeiten der Brust- und Bauch-Organe die Präponderanz nach jenen beim Eskimo verschoben steht, nach diesen beim Neger, so bringt die arktisch kleinkünstlerische Regsamkeit andersartige Denkschöpfungen zu Wege, als die schwerfällig apathische in den Tropen (und ähnlicherweis anderswo, mutatis mutandis).

So wenig aus Zusammenschwemmungen (b. Empedokles) von *βουγενῆ ἀνδρόπρωρα*, (oder auch nicht aus descendenzlerischen Vorstufen, soweit dieselben die Schranken factischer Beobachtungen übersteigen), das anthropomorphische Geschöpf sich aufgebaut hat, weil eben unter den durch Schöpfergedanken ausgesäeten Samenkernen, wie ihnen prädestinirt, informirt (und demgemäss präformirt), ebensowenig dürfen Ungehörigkeiten hörbar werden, wenn sie in Erfindung der Sprache sprachsätzliche Sinnlosigkeiten erfordern (sofern als Thesis aufgestellt); und mit einem Wortgewäsch über Identität der Sprache und Vernunft, (oder lieber vielleicht nicht), wird der gesunden Vernunft unliebevoll ihr armer Kopf gewaschen, der ohne seine Sprachschöpfungen nicht viel von sich selbst hätte vernehmen können (im Gedankenaustausch).

Nach Analogie eines organischen Wachsthums würde die philosophische Grammatik die phyto-physiologische Methode ausverfolgen, die historische das monographische Studium der Pflanzenarten, sowie die vergleichende ihre generell comparativen Erweiterungen (von der Volksgeschichte bis auf ihr jedesmalig angehörige Weltgeschichte). Hier umschreiben sich dann auf sorgsam durchackerten Arealen die genealogischen Classificationen innerhalb selbstgezogener Grenzen, während die morphologische Classification, — nach isolirenden, agglutinirenden (oder polysynthetischen; in Assonanz oder Alliteration) und flectirenden Sprachen — das aus solch gleichartig durchgehenden Elementen in ethnischen Typen Vorwiegende anzeichnet (für charakteristisch schillernde Zeichnungen).

Je tiefer das Niveau des Wildstammes hinabreicht, desto eingesenkter liegt das Denken in seinen Sprachschöpfungen verhüllt, mit complicirt flexiven Gliederungen und neuen Wortschöpfungen für jedwede kleinste

Differenz, während im Aufschwunge der Cultur, wo die anschwellende Fülle der Ideen jeder Deckung durch Wort-Matrizen spottet, diese möglichst einfach abgestossen werden, um als rein äusserliches Werkzeug nur, ohne sonstige Störungen, zu Diensten zu stehen (mit Hinneigung zu monosyllabischer Vereinfachung in weiterer Folge).

Wenn auf den in seinen geologischen Strata terrestrisch gefestigten Planeten niederblickend, könnte ein Mondbewohner seinen (an Wassermangel) leidenden (Wissens-)Durst aus den in Werdezuständen (dortiger Physis) strömenden Quellen (des Lebens) zu löschen geneigt sein (auf objectivem Standort).

Pflanzlich (aus der im Boden eingeschlagenen Wurzel) drängt der Entwickelungstrieb zur Entfaltung auf den Reifezustand hin, um (nach periodischen Zeitabschnitten) die Eigenart vervielfältigt wiederholend, Samen auszustreuen, während durch innerliche Concentration seine „vis viva“ zu temporärer Ablösung (von bindender Gravitation) befähigt, und so das Thiergeschöpf ortsändernd wandert (durch räumliche Ausdehnung hin).

Und daneben nun wird ein anderes Bild noch die Beobachtung treffen, aus anthropomorphischer Modification im animalischen Bereich, durch Repetition vegetabilischer Entwickelungsprocesse auf höher gebreiteter Scala (in der Gesellschaftsschichtung). Mit Pracht und Fülle hat sich hier derjenige Organismus entfaltet, der unter der Bezeichnung als „Zoon politikon“ einzuregistriren wäre, all' die zum Himmel aufschauenden Anthropoi (psychisch-physischer Individualitäten), gleich Zellgewebs-Complexen (oder „Contextus“), in seinem Entwickelungsprocess übergreifend, um sie unter lebendiger Mitthätigkeit an sich (und für sie selber wieder) zu assimiliren, und was sich hier nun an Nieten und Klammern benöthigt, um die histologischen Gefässsysteme aneinanderzufügen (was zwischen ihnen in zellwandligen Vorgängen hin- und herläuft), das würde von dem Standpunkt solcher Betrachtungsweisen als Wort zu bezeichnen sein, sodass sobezüglich die (vergleichsweis) rationell richtigen Verhältnisswerthe zu dem (durch innerlich schöpferischen Entwickelungsdrang repräsentirten) Denken genugsam derartig sich ergeben, um von vornherein (weil widersinnig) controversiale Fragestellungen auszuschliessen, anbetreffs einer Identität (oder nicht) mit der Vernunft, auf demjenigen Stadium des Wachsthums, wo die Blüthen ansetzen, zum Heranreifen der Früchte (praktischen Erfolges).

Was hier in den Discussionen (philosophischer Psychologie) verwirrend zwischenspielt, liegt deutlich an die Hand gegeben, durch die

dem Denken aufgezwängte Subjectivität in seinen Speculationen über die Organisation des Zoon politikon, die deshalb objectiver Gegenständlichkeit entbehrt, um anatomischen Sectionen zum Experimentiren überliefert zu sein, während in allen andern Naturreichen unbehindert frei geschaltet wird, mit blutigen Vivisectionen ebenso ungescheut, wie mit Messerschnitten bei zellstengligen und -häutigen Zerlegungen für das Object (auf Täfelchen des Mikroskops).

Bei Fortverfolg der in Parabeln gepflogenen Unterhaltung mit dem „Mann im Monde", (oder den dort, zum Soma-Genuss, localisirten Pitris), könnte eine weitere (oder erweiterte) Erscheinung zur Erörterung kommen, aus welcher eine mit ethnischem Vollcharakter (unter typischer Volkstracht) bereits bekleidete Gesellschaftswesenheit, als Zoon politikon im Gesellschaftskörper (volksthümlich geschlossenen Kreises), der Anschauung entgegentreten würde.

Das lunare Teleskop ist hingerichtet auf ein „Mare Tranquillitatis" an der Oberfläche des (Solar-)Planeten Tellus. Dort blüht in lieblichen Gärten ein Pflänzchen empor, das in Terminologie (der Kunstsprache) als Homo oceanicus (polynesiensis, australiensis etc., je nach der Nomenclatur) etwa zu benennen empfohlen stand. Zwischen den durch Wasserflächen getrennten Inseln fahren Canoes (bald roh behauene Balken, bald mit reich geschnitztem Bugspriet verzierte, bald gedoppelte etc.) rührig umher, als Fahrzeuge, den Verkehr zu vermitteln, der ohne solche Verkehrsmittel ein unmöglicher (dem Nicht-Dasein angehöriger), also nicht vorhandener, und sobezüglich als unabweisliche Vorbedingung zu betrachten wäre, damit der obige „Homo polynesiensis" überhaupt in Actualität tritt; und mit Verschärfung der Ocularglässer liesse sich dieser Forschungsweg auf minutiöse Zersetzungen fortführen, für den Homo samoensis, Homo vitiensis, Homo hawaiensis u. s. w., (im Gesammtproduct dortig kleinerer Inselgruppirungen).

Für des objectiven Zuschauers Indifferenz verbietet sich ein Queruliren über (primäre) Erfindung, da es sich um eine conditio-sine-quanon handelt, minus welcher das In-die-Existenz-Treten an sich, als non-ens, — in abhâva (der Vaiçeshika), in so „absoluter Nicht-Existenz" (neben der bedingten oder reciproken) —, annullirt wäre, und wieweit dem Polynesier, im Bewusstsein einer Mitbetheiligung (oder- handlung) an Verbesserungen seiner Bootkähne (unter Eifersüchteleien über Prioritäten, wenn zusagend, oder über die von Lucrez besungene Erfindung), Abfindung beliebt (oder mit den Göttern auch, wenn ihnen Dank schuldend, für solch werthvolles Geschenk, wie die Kasya für den

Bogen): — das bleibt nun eben überlassen, als interne Angelegenheit. Darum hat sich der naturwissenschaftliche oder -philosophische (und philologische) Forscher nicht zu kümmern, in den ernsten Arbeitsstunden seines Laboratoriums, unbekümmert beim Zerlegen, Zerzüpfeln, Zerblättern der Pflanzentheile um die Seele*), die darinnen stecken soll (wie auf Nanna's Blättern gar anmuthig zu lesen). Und im Verfolg der „Seelenvermögen" auf die Fehlschlüsse aus Possibilität und „Potentia" liesse sich Vielerlei perorиren, wenn der Zeile Contractabilität als Vermögen zugeschrieben wird (Attractionsvermögen, Secretion u. s. w.). „Nam certe neque consilio primordia rerum | Ordine se una quaeque sagaci mente locarunt", heisst es in jener Dichtung, welche angehaucht von einer Unendlichkeit der Welt gegen peripatetischen Mittelpunkt zu plädiren hatte, und so gegen egoistische Einseitig- (und Kurzsichtig-) keit centraler Subjectivität, die sich selbst aus eigener Arbeit erst zurückzugewinnen hat (aus Objectivität).

Und so nun (als Parallelstück zu polynesischen Canoes in der Parabel des Gleichnisses) verhält es sich mit den Worten der Sprache, weil unerlässlichste Vorausbedingung unter den Vorveranlagungen gesellschaftlicher Existenz (des Zoon politikon), sodass (um viel nutzloses Gerede zu sparen) der „Homo alalus" besser ausgestrichen bleibt, aus dem Buche der Existenz, soweit dieses in die Bibliothek eines seiner Vernunft (oder Ratio) rationelle Rechnung tragenden Rationalisten gehört, und was zum erweiterten Anbau sich benöthigt, um eine ergänzende Rubrik aufzustellen für die Literatur ethnisch naturwissenschaftlicher Psychologie, kann sorglos hinausgestellt werden, bis es dahin gekommen. „Sufficient unto the day is the evil thereof" (nach des Evangelisten Wort).

Diejenigen Wege, welche für Völkerwanderungen sich gangbar erweisen, auf Breite oder Längendehnung der Continente, oder, auf und nieder, an äquatorialen Gebirgsterrassen — den Flüssen entlang, um Seen herum, den Bergpässen zu —, führen durchschnittlich mehrweniger

*) Der Sitz der Pflanzenseele liegt (b. Caesalpin.), am Verbindungspunkt von Wurzel und Stamm (Wurzelhals oder „collet"). So möchte sie sich dort beim Kollett fassen lassen, wie aus (animalischer) Zirbeldrüse herausziehen, oder (zu Vespasian's Zeit) aus der Nase, bei dämonischer Metamorphosirung (des eingeblasenen Ruach). Indem „Adam alle Menschen schon in seinen Lenden getragen" (s. Lange), lagen in Abraham's Samenthierchen „schon alle Juden als Samenthierchen" (b. Meier), im Präformationssystem (der Einschachtelungstheorie).

völkerverwandtschaftliche Affinitäten zusammen, um anzukristallisiren aus culturhistorischen Durcheinanderkreuzungen in messbaren Achsen-Neigungen, unter Constanz der Kantenwinkel (bei der Gesammterscheinung).

Die Küste schliesst hermetisch ab, von unbetretbarer Meereswüste, bis Erfindung des (Flosses oder) Canoes sich zur Barke vervollkommnet, um dann, im Gegensatz zur Trennung nächster Nachbarn (durch montanistische Steilwände), über ebene Fläche hin weit entfernteste See-Anwohner zu vereinigen, und um so vielfacher zwar, je mehr mit Häfen das Mutterland sich zackt (zum Aussenden oder Aufnehmen von Colonien), und ähnlich verhält es sich mit des Landes Sandwüsten, nachdem durchreitbar geworden (auf dem „Schiff der Wüste").

Wie durch orographisch und hydrographisch (continental oder maritim) vorgezeichnete Geschichtsbahnen, werden die Wanderungen bedingt durch „Distribution of food at the different seasons" (s. Boas), für Aenderung der Wohnsitze (in Baffin-Bay), in Wanderungen auch erzwungen, beim Austrocknen der Wasserbehälter, (unter Pueblos, denen mit Regenzauber vertraute Stämme als Zuwanderer willkommen sind).

Wie die Armbrust der Nicobaren aus dem chinesischen Handelsverkehr überlebselt, so nach den Anzeigen verschlagener Djonken transpacifische Ueberlebsel. „The Eskimo and his Asiatic neighbours shielded their bodies with plates of ivory and with armour made of encapsulated rings of raw-hide precisely after the style of the Japanese" (s. Mason). Nach Point Gréville (s. Wilkes) wurden japanische Djonken verschlagen (auch chinesische Schiffbrüchige), sowie nach Oahu (1832). Die von Cap-Flattery und Nachbarschaft (seit dem vorigen Jahrhundert) bekannten Fälle stehen in maritimen Akten verzeichnet (californischer Seewarten). Maurisches Reitzeug verbreitet sich in spanischer Uebertragung (unter Guanchen) etc.

Aus abgelegensten Beziehungen mögen (längs geographischer Geschichtsbahnen) Völkerverwandtschaften stattgehabt haben, sofern unbeschränkte Zeit zur Verfügung steht; und weiteste Entfernungen schrumpfen zusammen, bei etappenweis verfolgbaren Ruhestationen, da jede jedesmal die vorher (bis zu ihr) durchlaufene Distanz annullirt, bei Totalabschluss der Rechnung. Sobezüglich „l'impossible n'est pas un mot" (im ethnologischen Sinne), ausser etwa Luftwanderungen (der Speculation). Sobald jedoch die oro- und hydrographisch aufgesteckten Landmarken, und die von Strömungen und Winden auf der Meeres-

fläche angezeigten Fahrtrichtungen ausreichende Beachtung erhalten, ist Alles eben möglich, aber gerade solcher (potentialiter gültigen) All-Möglichkeit wegen darf mögliche Gültigkeit nur das beanspruchen, was, im concreten Sonderfalle der Einzelnheit, für diesen real erwiesen steht (unter sonst leeren Gedanken-Combinationen).

Wenn für Hawaii (b. Fornander) kuschitische Einwanderung beansprucht wird, liegen a priori keinerlei Einwendungen vor, da vom mesopotamischen Delta ab die Befahrung des persischen Busens, in Nachfolge der von Guzerat nach Java leitenden Spuren Aji-Saka's sich von Buru durch das (neben den Trepangfischern auch piratischen Flotten der Lanum geöffnete) Thor der Molukken, aus Bolotu nach Tonga-tabu sich verlängern lässt, und hier also von dem (in Samoa localisirten) Centrum Polynesien's nach allen Richtungen hin zu den Inselgruppen ausstrahlen könnte; und so auch nach der hawaiischen (wenn „tel est notre plaisir"). Aber was, mit Verlaub, wäre damit nun gewonnen, vorausgesetzt selbst, dass es den tapfer an ihren Kuschiten herumhämmernden Assyriologen gelingen sollte, uns daraus ein in deutlicheren Umrissen fassliches Anschauungsbild zusammenzuschmieden? Und ohne dass ein solches durch die auf jedesmal zugehörigem Arbeitsfelde massgebende Fachdisciplin, unter den für Rechnungsoperationen brauchbar festgestellten Ziffernwerthe, geliefert ist, findet sich die Ethnologie lahm gelegt, da sie nicht wagen dürfte, sich aus eigener (Pfuscher-) Kunst damit zu versehen. Und wäre immerhin der Kuschite lebensfähig fertig gestellt, was dann weiter? Seine Ursprünge würden wieder in den Völkerstrudel Central-Asien's hineinführen, wo sie nach allen Richtungen hin auseinanderschiessen, über den (culturhistorischen) Kreuzungs-Meridian hinweg, in westliche und (unter zweitem Umsegelungsweg nach Hawaii) ebenfalls östliche Culturen, vor- und rückläufig, hin und her oder durcheinander, wo die (im Gegensatz zur turanischen) arische Rasse, wie sie, als indo-europäische (oder -germanische), von tiefgelehrt philologischer Fachwissenschaft geschaffen ist, für provisorische Orientirung dankbarst stets wird entgegengenommen werden (obwohl allerdings noch allerlei Cautelen für freie Verwendung bedürftig).

Und wenn wir schliesslich nun so weit wären, dann schlägt zunächst wieder ins Gesicht die brutale Frage des „Cui bono"? Was wollen wir denn mit all' diesem Gedankengespiel, und wen (ausser den Tüpftler) machte (wenn nicht etwa seinen Zorn gar reizend) eine subtil herausgetüpfelte Hypothese viel glücklicher (in des Lebens Leid)? Jedenfalls nicht den nach sättigender Geistesspeise Begierigen und ihrer

Bedürftigen, um in der Atmosphäre des naturwissenschaftlichen Zeitgeistes den Menschheitsgedanken zu verstehen (zur Ausheilung socialer Schäden zunächst). Dazu benöthigt sich in erster Linie eine Kenntniss der ethno-psychischen Wachsthumsprocesse, deren elementare Stützen in comparativer Materialbeschaffung zu begründen sind.

Wäre (dem obigen Beispiel zufolge) eine kuschitische Einwanderung e. g. in Hawaii, unter der Censur inductiver Controlle, de facto festgestellt, so würde durch solches Aeugeln allerdings das Auge geöffnet sein, für erklärende Aufhellung von mancherlei, in ihren Variationen, interessanten (und zum weiteren Eindringen anmuthiglichst ermunternden) Charakterzügen, aber die psychologischen Entwickelungsvorgänge, in ihren leitenden Grundzügen, wären dadurch ebensowenig alterirt, wie die phytologischen durch Einpropfen eines Edelreis, mit (praktischen) Zwecken der Veredelung, obwohl, wenn auf culturhistorische Scala übertragen, sich dort manchmal noch eher vielleicht, mit degenerirender Tendenz imprägnirt erweisend, je nachdem Eroberer und Unterwerfer, oder Zuwanderer und Einheimische, auf einander einwirken (in Verbesserung oder Verschlechterung der Culturwerthe). Nachdem der erste Stoss wirrigen Contactes überwunden ist, ordnen sich ohnedem die fremden Zuthaten wiederum ein in denjenigen Allgemeintypus des Gedankenganges, wie durch die geographischen und historischen Umgebungsverhältnisse jedesmaliger Localität vorbedingt, und die ethno-psychischen Wachsthumsvorgänge gehen eben wieder (wie gesagt) ihren geregelten Gang, vielleicht im volleren Schuss der Entfaltung, aber stets wie naturnothwendig hervortreibend (gleich der Pflanze mit ihren Wurzeln aus dem Plasma der zelligen Primär-Organe). Es wird also rathsam bleiben, das Studium rein zu halten von allen hypothetischen Einmengseln, die nichts nützen können, trotz scharfsinnigster Vermuthung, und gerade wegen Doppelschneidigkeit derselben (umgekehrt und andrerseits) viel Schaden anrichten mögen, der später nachträglich erst mühsam wieder gut zu machen wäre, bei positiv besser erlangter Kenntnissnahme. Bis dahin bleibt es besser deshalb bei einem „non liquet“ unter stetem Offenhalten der Augen auf das, was aus all den umdämmernden Möglichkeiten in deutliche Sehweite eintreten sollte, um sich fixirbar zu bewähren. Um überhaupt für die Wachsthumsprocesse einen Anhalt an Gesetzlichkeiten zu gewinnen, wird (in conditio-sine-qua-non) die Weite der möglichen Variationen (in den Differencirungen der Völkergedanken) überschaut sein (oder vielmehr seine Enge in den wenigen Grundtypen, worauf sie schliesslich

hinauskommen), kraft einer Exhaustionsmethode (in Denkschöpfung) also, für Aufstellung einer Gedankenstatistik, und dann mag, wenn die Zeit dafür gekommen, dem logischen Rechnen der Weg zu einem Infinitesimalcalcul geöffnet sein, damit aus zugehörigem Gesellschaftskreis das Individuum sich integrire, und der Mensch aus der Menschheit Bilde zur Erkenntniss gelangt, im eigenen Selbst (seiner Humanitas).

Jedem ist seine (Lieblings-) Wissenschaft, wie ihm wohlgerecht, die liebste, und alle sind gleichberechtigt in der Gelehrtenrepublik, seitdem die „Königin der Wissenschaften", die früher (höherer Herrin) Magddienste (einer Ancilla) geleistet, abgedankt hat (oder ist).

So werden auch die Ethnologen ihrer Wissenschaft anhangen, und können damit zufrieden sein, da ihnen kein geringes Loos gefallen, beim Hineinschauen in das bunte Getriebe der Völker-Gedanken durch Raum und Zeit (um den Menschen sich selber vorzuführen, aus der Menschheit Bild).

Wem könnte es gefallen, statt solch unterhaltenden und belehrenden Bildern sympathisch sich hinzugeben (aus reichster Ueberfülle idealer Schöpfungen gespeist), auf öder Wasserfläche den halben Erdumfang zu durchschiffen, mit ein paar verkrüppelten Ideen in der Tasche (oder im Reisekoffer), die, wenn selbst einigermaassen heil wieder angebracht, dort hohl und taub sich erweisen würden, ohne weitere Zeugungskraft, als etwa im Styl „wahrscheinlicher Reden" (aus platonischer Liebe).

Statt an solch fadenscheinigen Gedankengespinsten zu zehren, gilt es hineinzutauchen in das die Menschheitsgeschichte durchwogende Gedankenmeer, um aus den Gesetzlichkeiten der Gestaltungsprocesse diejenigen ans Licht zu bringen, wodurch in socialen Wirrwarr Erhellung getragen sein wird, zu ordnender Neugestaltung und Verschönerung des Lebens, das zu ertragen, auf der Lebenswanderung den Mitlebenden beschieden ist.

Obwohl prädestinirt zu künftiger Controlle sind zunächst (in ihrem Schiboleth) Deduction und Induction im strengen Gegensatz zu halten (für ungestörten Ausverfolg der beiderseitigen Methoden). „Tertium non datur" nach dem Grundsatz vom ausgeschlossenen Dritten (principium exclusi tertii seu medii intra duo contradictoria), *ἀλλὰ μὴν οὐδὲ μεταξὺ ἀντιφάσεως ἐνδέχεται εἶναι οὐδέν* (s. Aristotl.), intra contradictoria non dari medium (s. Wolff), und so kennt naturwissenschaftliche Betrachtungsweise keinen Glauben, sondern nur das Aut-Aut eines Richtigen oder Unrichtigen, des Wissens oder Nichtwissens, und

dieses als Noch-nicht-wissen zur Ueberführung in jenes, wenn das Problematische (im Problem) zur apodictischen Feststellung gelangt ist, zum praktischen Gebrauch (nach Absolvirung der Hypothese unter den controllirenden Experimenten des Laboratoriums). Als unabweisliche Verbindung des logischen Rechnens gilt die gleichwerthige Aequivalenz und Aequipollenz der Rechnungs- (oder Gleichungs-) formeln (für Substituirung fester Ziffernwerthe), und obwohl also zum Entwurf erst allgemeiner Umrisse (für Aufstellung orientirender Fundamente) äusserster Maxima (quo majus cogitari nequit) zulässig sind, in soweit solchem Charakter identisch entsprechend, kann es sich dann erst wieder, im minutiös genauesten Detailstudium, um Minima (wie temporär aufgezwungene) handeln (und deren proportionell gesetzliche Multipeln).

Nach schulgerechter Eintheilung (deductiver Methode) bildet die Anthropologie (s. Kirchner) als somatische eine naturwissenschaftliche, als psychische eine philosophische und als socialpolitische eine historische Disciplin, und während diese letztere mit der Sociologie übereinkommen würde (für die Ethnologie), ist das Psychische (kraft der Induction) auf den Anschluss an das Somatische oder Physische zurückzuführen, sodass sich als maassgebende Hauptscheidung die Gegenüberstellung findet, zwischen dem psycho-physischen Individuum (als Anthropos) und dem Zoon politikon auf sprachlichen Gesellschaftsschichten des Ethnos (in Volks- und Völkerkunde), um in Zusammenfassung Beider den Menschen sich selber vorzuführen (aus dem Bilde der Menschheit).

Bei dem rasch und rascher rotirenden Umschwunge des deductiv zum Abschluss neigenden Zeitalters in das von der Zukunft herbeigeführte Hinein (und Hinüber), gellen die Ohren von den Gedankenvertakelungen, wenn es sich discutirt über den Socialismus und seine „droits de l'homme“, über die coloniale „Erziehung des Menschengeschlechts“, über Krieg und Frieden, oder dessen Erhaltung mit Mithülfe stahlgepanzerter Schutzwehren auf unstäten Meereswogen, zumal auch hier drohende Sturmesboten heranziehen, aus dunkel umdüstertem Gewölk, ringsum und überall (im Auge des verzweifelnden Pessimisten). Und so bedarf es raschen Eingreifens zu heilsam rettender Stetigung (im Entwicklungsknoten des Nun).

Unter den (in Parallelen) wechselweis gedeckte Charakterzüge andeutenden Analogien, beim vergleichungsfähigen Material der in ethnischen Sammlungen durcheinanderlaufenden Aehnlichkeiten, bieten die rechtlichen am seltensten typisch verwendbare Werthgrössen, weil aus natur-

nothwendigen Vorbedingungen socialer Existenz auf festbestimmtes Zahlenmaass lebensfähiger Formgestaltungen eingeschränkt, nach Geschlechts- und Altersklassen besonders, sowie dem die Standgliederungen anbahnenden Besitzrecht, des aus Gesammtmasse der Geselligkeit abmarkirten Eigenthumes (im Einzelnen, je nach den zur Bewahrung erworbener Rechte befähigenden Anlagen seiner Eigenschaften).

Ebenso ist für calendarische Regulirungen die Grenze möglicher Aenderungswechsel bald erreicht, weil auf astronomischen Stereotypen (mathematischer Rigidität) basirend, wodurch auch die auf den Zonengürteln buntgefärbten Windungen in feste Bande geschlungen werden.

Da, wo aus zwingendem Drange innerlich einwohnenden Wachsthumstriebes, freier das Denken in schöpferische Thätigkeit eintritt, hat dasselbe, — weil in der Zielrichtung auf ein im Jenseits gestecktes Telos hinstrebend, in Unendlichkeit hinaus —, in unendlich unübersehbaren Fällen (aus den Wallungen auf- und niederschwankender Gefühlsansätze) zu sprudeln, sobald dem in Nimo-Nimo entschwindenden Ausblick die Fasslichkeit innerhalb deutlicher Sehweite verloren geht; aber auch in speculativ wirrster Confusion wird durch experimentirende Sonde der von primär elementaren (atomistischen oder celluloiden) Samenkernen an fortlaufende Leitungsfäden organischer Verwebungen herausspürbar bleiben, ob in isolirter (oder bis dahin, für die Kalpe jedesmaliger Gegenwartsperiode, intact verbleibender) Localität ein endemisches Gebilde aufgespriesst ist, oder ob auf Durchwanderung kreuzender Geschichtsbahnen (dem Erdgezimmer gemäss) fremde Reize eingefallen sind, um [sofern der in culturelle Züchtung abgelockte Organismus (ohne hineingeworfenen Zerstörungskeim) lebensfähig dauert] assimilirt zu werden, unter Correlation des Wachsthums, ob mit Ueberwiegen des von Aussen her aufgedrückten Gepräges, oder ob unter allmählicher Wiederauflösung desselben in überwiegender Massenhaftigkeit des Einheimischen, und jedenfalls wird dieses stets die aus topographischen Motiven immanente Tendenz bewahren, aus Vollkraft derselben oder baldiger Wiederherstellung (mutatis mutandis, unter Nachwirkungen des ausserdem Hinzugekommenen), wenn momentan zerrüttet (durch unvermittelt auftreffenden Stoss vielleicht).

Als die aus Erweiterung des indo-germanischen Horizonts mythologischer Umschau hervorgeschossene Vorstellung gleichartig übertragener Ideenentlehnungen allzu wild ins Kraut schoss, hatte die classische Archäologie ihr Veto einzulegen, um symbolischem Unfug zu steuern

und Ordnung herzustellen (innerhalb der dem Vernunftbereich durch kritische Sichtung gesteckten Grenzen).

Der Erklärungsgrund dieser Abirrung (einer in peinlicher Genauigkeit bedachtsamen Fachdisciplin) auf incrustirt transportable Ideen (und der in gewagten Speculationen beförderten Fabrication von Conserven für den Reisebedarf) liegt (offenhands) darin, dass die philologischen Studien an Texten grossgezogen waren, an Vorstellungsbildern also, die, weil aus handschriftlichen Manuscripten (bei hinzutretender Hülfe der Druckerpresse doppelt stereotypirt), eine gewisse Resistenz (als Dauertypen gleichsam) beanspruchen durften, um auch bei einer, eine Fährlichkeit exponirenden, Behandlungsweise, sich widerstandsfähig erprobt zu erweisen, wie in Verbreitung der sog. Buchreligionen über weit auseinanderstehenden Entlegenheiten ohnedem bewiesen stand (in gleichmässiger Fortdauer der Dogmen, Jahrhunderte und Jahrtausende hindurch).

Seitdem indessen aus allen vier Cardinalpunkten ein gleiches Echo entgegengetönt ist, muss der Standpunkt der Betrachtung geändert werden, um täuschender Aeffung durch leeren Wortschall vorzubeugen, denn in langen Seereisen z. B., wie bei dem Hausirhandel in Ideen gern unternommen, würden schon bei jeder „saturday's night" unterhaltender Fortspinnung des Garn (oder „yarn") neue Modificationen hinzugefügt sein können, um langweilig eintönige Wiederholung einigermaassen zu variiren, denn: „variatio delectat". Und so häufen sich leicht die Fallacien aus Homonymie und Prosodie oder sonst (*παρὰ τὴν λέξιν* und *ἔξω τῆς λέξεως*).

Bei dem, in hermetischer Isolirtheit, innerhalb seiner geographischen Provinz abgeschlossenen Wildstamm gelangt der endemisch einheimische Ideenkreis, auch bei (und trotz seiner) Schriftlosigkeit allerdings, zu monotoner Stagnation, wenn sämmtliche Folgewirkungen der im Milieu umgebenden Agentien sich dort nun eben erschöpft finden und also abgeglichen in familiärer Vertrautheit, ehe nämlich durch das Einfallen fremd neuartiger Reize hinausgezogen in jene geschichtliche Entwickelungsbahnen, längs welcher unter den veränderten Umgebungsverhältnissen das latent, in den bisherigen Productionen, noch schlummernde Leben wiederum erweckt wird, um in fortgeschrittenen Wachsthumsprocessen weiter sich zu entfalten.

Was hier demnach als übertragbar nachweislich gelten könnte, wäre nicht die (im stets flüssigen Uebergangszustand verbleibende) Einzel-Idee, sondern die dem Saamenkorn immanente Grund-Idee (so

zu sagen), wie sie, als Index der zugehörigen geographischen Provinz, das dort acclimatisirte Product kennzeichnet, ob tropischen „Surroundings“ entsprossen, oder arctischen, continentalen oder maritimen, ob orographisch tingirten oder hydrographischen u. dgl. m.

Hier wird ein scharf eingehend monographisches Studium oftmals wichtigst aufklärende Resultate zu Tage fördern, um aus eigenthümlich auffälligen Besonderheiten zurückzuschliessen auf diejenige Localität, aus welcher das veredelnde Pfropfreis eingeführt sein möchte, aber in dem aus Fortentwickelung desselben auf den copulirenden eingeschnittenen Spalt (des „Impfling“ auf das „Subject“, in landwirthschaftlicher Sprache) gelangt man dann wieder auf den allgemein gültigen Wachsthumsprocess, in gleichartig elementar durchgehenden Unterlagen, sodass diese selber vorher bekannt sein müssen, in „condito-sine-quanon“) mit Durchforschung der Elementargedanken unter ihren differencirt dahinschillernden Völkergedanken (welche deshalb, so oft Entlehnungen aus Völkerverwandtschaften sicher constatirt sein sollten, dadurch nicht nur nicht widerlegt, sondern gegentheils vielmehr in verstärktem Maasse jedesmal sich neuerdings bestätigt aufzeigen werden).

Im gegenwärtigen Status-quo der ethnographischen Forschung wird es indicirt sein, hierüber zu einem gegenseitigen Verständniss (in maassgebenden Fachkreisen) zu gelangen, um umständliche Erörterungen zu ersparen (und die in Polemik, über rein scheinbare Controversen, vertrödelte Zeit).

In jeder naturwissenschaftlich ausverfolgten Methode (also auch in der psychologischen, wenn in der Ethnologie so beabsichtigt) bedarf es an den Grenzen des [vorläufig (transcendirender Betretung) verbotenen] Absoluten einer Feststellung der Minima (für das Bereich der Relativitäten), und wo solche (für mechanisch atomistische Theorie) in dogmatischer Gültigkeit der Atome (oder der Zellen, biologisch) anerkannt sind, wird dementsprechend auch seitens der ethnischen Psychologie ein gleichmässig adoptirter „Terminus technicus“ zu wählen sein. Ob dieser „Elementargedanke“ „psychisches Elementarorgan“ oder wie sonst genannt sei, bleibt optionell dahingestellt. Wem ein geeignet passenderer einfällt, steht frei — (ohne diesseitige Erlaubniss dafür zu bedürfen), da „liberae sunt nostrae cogitationes“ —, denselben in Vorschlag zu bringen, um unter den dadurch eingeleiteten Erörterungen zu einer Entscheidung zu kommen, wie sie als einheitliche in Gebrauch zu nehmen, sich empfehlenswerth vereinbaren möchte; vorbehaltlich weiterer Rectificationen ohnedem, (beim ununterbrochenen Fortschritt der Kenntnisse)

im mehrenden Entwicklungsschuss, bis auf organisch herbeigeführtem Haltepunct, der zu temporär orientirender Umschau sich wiederum markirt (auf nächst höherer Entwicklungsstufe).

Im botanischen Studium ist zunächst in Aufgabe gestellt eine systematische Uebersicht des Pflanzenreichs, zur Ordnung der Familien, um daraus die für praktische Zwecke (medicinische, hortologische, dendrologische und sonst technische) wichtigen, demgemäss geeigneterweise auszunützen, und zwar in dem dafür vortheilhaftesten Zustand des Wachsthums, ob normal, als solcher, empfehlbaren, ob intentionell auf bestimmte Erzielungen abgelenkt. Und da es hierfür sowohl, wie zur Abhaltung oder Ausheilung pathologischer Störungen, einer Kenntniss der physiologischen Wachsthumsvorgänge bedarf, schliesst sich an die in die Systematik fallende Aufgabe der Botanik die phyto-physiologische an (in sog. „wissenschaftlicher Botanik").

In der „Lehre vom Menschen" tritt die dem Botaniker in der Systematik voranstehende Aufgabe in eine secundäre Betrachtung zurück, seit einheitlicher Auffassung des Menschengeschlechts (in physischer und psychischer Hinsicht), bei Ausfall also von Nebeneinanderordnungen; indem Eintheilungen nur das Vorhandensein der angetroffenen Unterschiede zu constatiren hätten, da deren Erklärungsgrund in die physiologische Aufgabe fällt, wie ebenso die der local normalen (oder culturell veredelten) Organismen des Zoon politikon (mit dem aus Gleichberechtigung) folgenden Ausschluss systematischer Zertheilungen (soweit diese nicht in die Wirkungsfolgen der das physische Werden durehdringenden Wachsthumsgesetze verlaufen).

Was sich also bei angetroffenen Aehnlichkeiten oder deren Entlehnungen, auf historisch gegebenen Geschichtswegen, eruiren lassen sollte, besitzt in solcher Hinsicht mehr nur (von Localfällen praktischer Verknüpfung abgesehen) eine theoretische Bedeutung, während der Vollwerth der Beobachtungen in die Erforschung social psychologischer Wachsthumsgesetze fällt, in der aus elementar gleichartigen Unterlagen hervorsprossenden Entwickelung, deren Studium durch Aufnahme fremder Propfreiser zwar ein complicirteres, aber sonst dadurch nicht alterirt wird, ausser insoweit dadurch zugleich zu einer desto aufklärenderen gestaltet zu werden (und also entsprechenderweis interessanteren).

Das lag verschieden zu einer Zeit, wo die Ethnographie nur einen geographischen Anhang zur Geschichte bildete, und in dieser (als nationale zunächst) sich die Gesammtbetrachtung des Menschen concentrirte,

der jetzt dagegen nicht nur für anschliessend praktische Fragen schon (in Colonisation und Acclimatisation sowohl, wie in commerciellen bei internationalem Verkehr und Diplomatik, in Anbetreff grossmächtigen Concerts) — in seinen tellurischen Variationen zu durchforschen ist (sowie in der aus ethnischer Uebereinstimmung gebotenen Regelung des socialen Elementargedankens), sondern in höchster Zielrichtung zugleich auf die der dahin annähernden Selbsterkenntniss hin (wie zur Aufgabe gesteckt).

Der aus Familie, Geschlecht und Stamm durch das Volk zur Nation — (im Vollgefühl einheitlicher Kraft, um selbstständig mitzureden in den Symphonien des den Erdball durchklingenden Concertes, das von der Menschheit tönt) — wurzelt in der (unter Einigung sexuellen Gegensatzes) abgeschlossenen Ehe oder Connubium (unter heiligem Gamos in Confarreatio), in der Dreiheit also von Vater, Mutter und Kind, nicht jedoch das neutrale, wie als Einsiedler (des Mula-muli) die irdische Existenz negirend, sondern ein dichotomisch wiederum gespaltenes, um mit Verschwägerungen unter Halbgeschwistern, die Familie zu umschliessen, mit collateralen Verzweigungen, und das (gentilicische) Geschlecht (oder die Gens) erweitert sich (durch Adoption des Gesindes) sodann zum Clan, gleichfalls noch getragen vom (genealogischen) Stammbaum, der unter Umgrenzung des auf dem Mutterboden der Erde zugehörigen Besitzes seine Selbstständigkeit proclamirt, als der (zoopolitische) Mensch *κατ' ἐξοχήν* (unter den Unitäten des Menschengeschlechts).

Und indem hier sodann, wenn ausgleichend (und ausgeglichen) einverwoben in die klimato-geographischen Bedingnisse der Umgebungsverhältnisse (unter historischen Constellationen), einheitlich der Gesellschafts-Gedanke (unter den ethnischen Differencirungen) sich reflectirt, sind in dem, was mit des Logos Aussagen gesetzlich hervortönt, die Documente der Menschheitsgeschichte zu sichern, ehe in ihren Originalitäten*) verwischt; in jenem ernstesten Pflichtgebote unserer

*) Our duty to posterity (heisst es „in the anthropological report“), a duty, perhaps, more urgent, than that of any other branch of scientifique investigation, as it will not wait; it must be done, if ever before the rapid spread of civilised man all over the world, one of the most remarkable characteristics of the age, in which we live, has obliterated, what still remains of the original customs, arts and beliefs of primitive races (s. Flower), B. A. for the Adv. of Sc., (Oxford 1864); wie oft erwähnt, nach Jomard's und von Baer's prophetischen Stimmen, die am lautesten wiederzutönen haben im Heute, wo

Gegenwart, weil von ihr allein erfüllbar (so lange noch der Erdball sich drehen mag).

In den Relativitäten eingewoben, unter den Wechselbeziehungen der Dinge (im Seienden) mit einander, zieht comparativ (in Vergleichungen) das Denken aus Gleichungen (des Gleichen, oder Mehr und Minder) sein rechnerisches Facit, womit sich (in Causalitäten) der Grund begründet, für das aufgeklärt neu Hinzugewonnene, im Wissensbesitz (als gewiss).

Was in Einzelnheit (in der Eins allein) gegenübersteht, bleibt fremd — nichts- (oder doch: nochnichts-) sagend — im Unbekannten (beim Sonderfall desselben) als ein Nicht-sein-sollendes (weil Negation des intuitionistisch gesetzten Ich, solange sich zu seinen Prätensionen berechtigt erachtend). Erst wenn die vergleichenden Einzelstellungen beginnen (der Eins zu den übrigen Gliedern der Zahlenreihe), im Wechsel der Beleuchtungen hin und her, von allzugänglichen Seiten (zunächst für Fixirung der Theilgrössen, innerhalb vorläufig vermutheter Umschreibung des, innerhalb seiner Peripherielinien zugehörigen, Ganzen), erst dann springt neu eine Denkschöpfung hervor, im Fortgang organischen Wachsthumsprocesses. Diese an sich, als den Uebrigen zwischenwurzelnd, kann in zukommender Gesammtheit nicht zum Gegenstand objectiver Vergleichung in Betrachtung gezogen werden, weil vorher schon das Gesammtganze des Alls, wozu gehörtig, in befriedigend hypothetischer Satzung umschaut sein müsste, solche Möglichkeit jedoch ausfällt, seit aus planetarisch umschlossenen Horizont der Einblick hinübergezogen ist in kosmische Unendlichkeiten (optischer Unabsehbarkeit). Wohl dagegen wird im Verfolg inductiver Forschung (bei naturwissenschaftlicher Behandlungsweise einer ethnisch empirischen Psychologie) das gesammte Geäder ausein-

---

durch Steigerung des internationalen Verkehrs, diese brennendste Zeitfrage bereits zur Feuersbrunst ausgebrochen ist, zerstörend dahinrasend, sodass leider wenig nur noch zu retten bleibt (cf. Vrg. d. A. G. 1881, S. 120). Indem die zu ernsteren und bedeutsameren Aufgaben der Verwaltung und namentlich auch der Gesetzgebung Herangezogenen „häufig dasjenige Maass staatswissenschaftlicher Kenntnisse und Anschauungen vermissen lassen, ohne welche ein Verständniss der tiefsten, namentlich auf dem socialen und wirthschaftlichen Gebiete liegenden Bedürfnisse unseres Volkslebens und eine fruchtbare Mitarbeit an der den staatlichen Organen obliegenden Befriedigung dieser Bedürfnisse nicht möglich ist“ (s. Bosse), werden „zum Nutzen des allgemeinen Verwaltungsdienstes“ dementsprechende Einrichtungen zu treffen sein (aus dem Staats- und Reichshaushaltsetat).

anderlegbar sein, in demjenigen Organismus, worin das Denken sich selber lebt, und sodann also auch auf der Bereichsweite der ihm zuständigen Kenntnisse (für eigenen Abschluss, zu innerlicher Stetigung).

Um nicht mit Species oder Varietäten („incipient species") und Genera in einen Circulus vitiosus zu gerathen, wird es vorzuziehen rathsam sein, die (aus Beobachtungen der Domestication) abgeleiteten Resultate einer „Natural Selection" (zunächst im vorhanden Gegebenen) als aus gesetzlichen Veranlagungen soweit begründet entgegen zu nehmen, (und hier also die für den Anfang zum Ausgangspunkt in Wechselbeziehungen sicher gestellte Eins zu setzen), denn bei der Unvollkommenheit*) des „Geological Record" würde ein Rückgang darauf, empirische Abstractionen — die (weil ausserdem in Ossificationen oder Petrefacten, dem Experimentiren mit lebendigen Entwickelungsvorgängen entzogen) der Rectification (und Verificirung) durch detaillirende Controlle ermangeln — an Stelle der speculativen (in der Metaphysik) setzen, sodass die Sachlage für ein naturwissenschaftliches Studium, (der Physis nämlich), eher verschlimmert wäre (statt verbessert).

Auch hier würde der *κύκλος τῆς γενέσεως* in rückläufiger Kreisung sich annulliren, wenn (beim Absehen von zwingend aufgedrängter Hypothese über die Kugelgestalt**) der Erde) der die Frage nach dem

---

*) All the chief laws of palaeontology plainly proclaim (1861), that species have been produced by ordinary generation (s. Darwin), produced by the laws of variation (and preserved by Natural Selection). „Neben den selbstständigen Arten des zahmen Hundes (in seinen Haupttypen) sind alle übrigen Formen theils Abänderungen, welche durch klimatische Einflüsse, bedungen durch geographische Verbreitung, hervorgerufen wurden, oder in Folge von Acclimatisirung, Veränderung in der Lebensweise und Einwirkung der Cultur entstanden sind, theils aber auch Bastarde, beruhend auf der Kreuzung der verschiedenen einzelnen Formen unter sich" (s. Fitzinger). Neben einfachem Copuliren zerfällt das Propfen (mit den Augen) in verschiedene Arten (praktischer Ausführung).

**) Aus astronomisch überzeugender Beweiskraft erzwingt sich die Erdkugel, verbleibt jedoch insoweit eine Hypothese (oder „Aufgestelltes"), weil die Stütze des „Unterliegenden" (als Hypokeimenon in Substanz) entfällt, denn wie ein solches Ding in der Luft hängt (oder darin kugelt), entzieht sich, trotz der (aus scharf wiederholten Controllirungen haltbar garantirten) Einwebungen in physikalische Rechnungsformeln, umgreifender Greiflichkeit (in Begriffen) zu sehr noch, um sich aus Anschauungsbildern zu spiegeln (für den „Visus eruditus"). „Begriffe ohne Anschauungen sind leer" (in philosophischer Kritik), wie leerste Luft (im Vacuum und seinem Horror). „Der imposante Bau ruht auf unsicherem Fundament" (b. Leibniz), obwohl

ποῦ στῶ durch festen Fussauftritt Beantwortende, über die Algen der eozoischen Periode (oder Spuren im Silur) nun consequent weitergrabend, auf der andern Hälfte schliesslich wieder auf die botanisch vollendetsten Formen hinauskäme (als Ende des Anfangs oder vice versa).

Bei den Sammel- oder Collectivtypen (und ihren Differencirungen zur Thierfamilie) kommt (in der Zoopaläontologie) die Betrachtung (neben Dauertypen, oftmals) auf eine Epacme, die (im Heranwachsen) zu (höchster) Acme führt, und dann zum (greisenhaften) Verfall (als Paracme).

Species are only strongly marked and, permanent varieties („incipient species"), the species of large genera present a strong analogy with varieties (s. Darwin). Singula sphaera (sectio) ideam quandam exponit (s. E. Fries) im natürlichen System (mit „quoddam supranaturale" darin). Und so handelt es sich wieder um die Wahl zwischen „Deus sive natura", für die Glaubensseligen, denn des „Menschen Wille ist sein Himmelreich" (seit 1532).

Die (nach der durch das Tiwahfest gewährten Seeligkeitszeit) in Liau-Lewu absterbende Liau kommt auf die Erde zurück als Kulat (Schimmelpilz), um als Kind wiedergeboren zu werden (durch Zeugungskraft des Essers). Aus Meto's Wurm im Verwesungsgestank (der Maori) erneut sich in („the-root-of-all-existence") Te-aka-ia-Roë (roë, threadworm) die Schöpfung (für Mangaia), in Mula-muli's Wurzelverschlingungen (der Talain) oder Prakriti's Wurzel (als „wurzelloser").

Je enger die Area, desto mehr ist (bis zur Bodenständigkeit) der endemische Charakter pflanzlich aufgestempelt, wie in der Autochthonie des Wildstammes (als indigen), dem „alienigena" gegenüber (im feindlich Fremden).

Die Nomenclatur solcher, aus Wechselbeziehungen (soweit erklärbar) hergestellten Specialitäten wäre dem Status-quo empirischer Sachkenntniss zu überlassen, für die Betrachtung (in *θεωρία*).

Bei den aus inwohnendem Entwickelungstrieb schon fliessenden Variationen (metamorphosirenden Phasen im Wachsthum) bleibt von Bewahrung innerlich organischen Gleichgewichts (bei „Correlation of

---

(b. Gerhardt) „die unbestimmte Vorstellung des Unendlichkleinen die Einsicht in den Mechanismus der Differential- und Integralrechnung wesentlich erleichtert" hat (für vervollkommnete Ausbildung förderlich).

growth") abhängig: wieweit Umgestaltungen (für Dauertypen) sich fixiren, in actueller Existenz (unter dem Umlauf von Epacme durch Acme zur Paracme).

Hier mag bei Hausthierrassen bereits (durch künstliche Domestication) eine Verlängerung eingeleitet werden, während bei den Cultur- (oder Geschichts-) völkern eine historische*) Züchtung (durch Cultivation in Civilisirung statt hat (für „natural selection" insofern).

Immerhin würde bei (anthropologisch) anerkannter Gleichartigkeit des Menschengeschlechts eine Eintheilung ausgeschlossen sein, da mit solcher die zum Anfang (als Ausgangspunkt) gesetzte Eins sich selber suicidisch negiren würde (durch contradictio in adjecto), und so kommt es auf dasjenige hinaus, was nach somatischen (und zwar craniologisch am bequemsten) oder linguistischen Merkmalen in Gruppirungen**) für Zusammenordnungen sich bietet, um mit dem dadurch eröffneten Einblick in die aus Wechselbeziehungen folgenden Manifestationen der Gesetzlichkeiten, was demgemäss resultirt, entgegenzunehmen (als Facit des logischen Rechnens). Und da für den Ausverfolg solcher Vorgänge eine psycho-physische Brücke geschlagen ist, zum Hinübertritt auf die dem Zoon politikon eignende Gesellschaftsschichtung, wird sich aus dem Bilde der Menschheit wiederum (und den darin durcheinanderspielenden Differencirungen) der Mensch qua solcher integriren lassen (für eines Jeden eigenes Selbst).

Im encyclopädischen System der Wissenschaftskunde (als Wissen im materialen oder den nach logischen Gesetzen geordneten Inbegriff von Lehrsätzen) unterscheiden sich in unseren Civilisationszuständen Real- und Nominalwissenschaft (empirische oder rationale) oder gebundene (positiv) oder frei natürliche (mit gemischten), sowie historische

*) Wie weit die im Einzelnen realisirten Geschichtscyklen (im nationalen Leben der Völker) sich zu einem für die „Humanitas" gültigen Gesammtprocess zusammenzuordnen haben möchten, kann erst durch die Ergebnisse einer Zeit, welche im Zeichen des internationalen Verkehrs steht, entschieden werden (aus der Gegenwart des Heute).

**) „The term species, as one arbitrarily given for the sake of convenience to a set of individuals closely resembling each other" (s. Darwin), „does not essentially differ from the term variety, which is given to less distinct and more fluctuating forms" (1861), und wenn also für das (einheitlich anerkannte) Menschengeschlecht der Terminus technicus der Species beansprucht wird, handelt es sich (bei Betrachtung desselben), um die (nach den Bedingnissen) zusammengruppirten Variationen (im lebendigen Fluss der Entwickelung).

(Erfahrungs-) Wissenschaft und philosophische (in Classificationen eingeschaltet), wobei sich die Grundzüge zurückführen auf die (neben den erklärenden oder theoretischen Wissenschaften, bei Zutritt einer Theorie) beschreibenden Wissenschaften (descriptive), in sprachlicher Wiedergabe (auf Gesellschaftsschichtung des Zoon politikon) desjenigen, was sinnlich aufgefasst war vom Anthropos (psycho-physisch genommen).

Indem sich im Auge des Wilden (mit dem der Damara seine Herden zählt) scharf und genau umschrieben (bis in Unterscheidung leichter Variationen bei Pflanzen und Thieren durch besondere Worte) die Objecte ringsum fixiren (auch lautlich bei Schärfung des Gehörs), ist, bei der früh beginnenden „education“ (s. Morelet), der Indianer (Yucatan's) bald mit der umgebenden Natur (seiner Monde ambiant) bekannt, und sie steht so in seiner Sprache selber beschrieben (descriptiv), obwohl die gleiche Methode, — so lang sich das Geistige noch, beim Halbschlaf auch des Wachzustands (im Oneiropolein), fortverwoben findet in das Geistig-Gespenstige der (aus dem unbekannt Schreckenden) umdrängenden Umgebung —, dann erst auf Uebersinnliches weitergeführt werden kann, wenn der emphatische Mensch der geographischen Provinz aus dem in hospes verwandelten hostis an Stelle eines Amanut den Nebenmenschen neben sich sieht, und nun in Vergleichungen seinen Schöpfungsbau weiter führend, zu jener mythischen Umwölbung gelangt, aus der dem seine Laufbahn beginnenden Culturvolk die Ideale herabstrahlen, welche zum Geschichtsleben erwecken, im Stadium der *θεολόγοι* (oder *ἀρχαῖοι ποιηταί*), bis die Philosophie auf die Erde gebracht ward (s. Cicero), von einem Socrates (oder Confucius).

Die topographische Beschreibung der bewohnten Localität (und Nachbarschaft) konnte sich zur geographischen (einer Erdbeschreibung also) dann erst (im eigentlichen Wortsinn) — um Anaximander's ersten Entwurf einer, der ptolemäischen vorangehenden, Erdkarte auszufüllen — erweitern, als die Erde (mit Umsegelung im Entdeckungsalter) bekannt geworden, und im Verfolge des unter den Füssen gebreiteten Mutterbodens führte dieser auf nützlich verarbeitbare Metalle und Kostbarkeiten mineralogisch untersucht (wie bisher), im Zusammenhang des Bergbaues (b. Agricola), auf die Geologie (als Wissenschaftsdisciplin) oder Geognosie (b. Werner), während, was biologisch auf ihm spielt, in zwei Reiche durchgehend zerfiel, für Pflanzen und Thiere, im Zusammenbegriff als *ζῷα* oder (b. Jainas) zur Jiva gehörig (den Ajiva gegenüber), *ἡ γὰρ φύσις μεταβαίνει συνεχῶς ἀπὸ τῶν ἀψύχων εἰς τὰ ζῷα διὰ τῶν ζώντων* (s. Aristotl.).

Als nun im βίος θεωρητικός der Blick auf eigene Eigenart sich zurückwandte, verlief der Begriff des Lebens in den der Psyche — von der sich auch im sonst abgestorbenen Gestein ein Rest noch regt im Magnet (b. Thales) — und als dies Seelische, aus den (physiologischen) Wurzeln einer ψυχή θρεπτική aufsteigend, in ihren Entelechien zur Berührung gelangt war, mit dem ἔξωθεν (entgegentretenden Nous), breitete sich das dem Zoon politikon erb-eigenthümliche Reich, um daraus dann wieder die dem Individuum eignende Persönlickeit in ihrer Wesenheit (und Wesentlichkeit unter dem Daseienden) zurückzugewinnen, sodass die Selbsterkenntniss (für Beantwortung der Formgestaltung des Causalitätsbedürfnisses im Warum? τό οὗ ἕνεκα) abzugleichen, als Ziel (teleologisch) gesteckt war (in der Bestimmung des Menschen).

Diesen Aufgaben zu genügen, lag der Geschichte ob (in ihrer Erweiterung zur historisch-philosophischen Disciplin), und indem sich der vom jedesmaligen Culturvolk (innerhalb seines zugehörigen Orbis terrarum) gesuchte Mensch nur als Bruchstück, (ein aus dem Ganzen erst verständlicher Theil), erweist, wird zunächst also auf der vom Globus gebotenen Grund- (oder Gesammt-) basis die Kenntniss sämmtlicher Variationen des Menschengeschlechts gewonnen sein müssen, um aus der Menschheit Bilde den Menschen zu verstehen (in seiner „Humanitas“).

Vorbereitend (zur Ergänzung) war eine auf geographischer Unterlage (gleich den sonst biologischen Disciplinen) begründete Hilfswissenschaft zur Empfehlung gekommen, in der, der Geschichte (wie der Theologie die Philosophie, solange „Ancilla“,) Magddienst leistenden Ethnographie, bei welcher (aus den polygenetisch inclinirten Ansichten über Gradabstufungen, im „genus humanum“) auch Eintheilungen zur Verwendung kommen konnten, während bei der jetzt monogenetisch anerkannten Gleichartigkeit des Menschengeschlechts die (descriptive) Beschreibung (über Constatirung des thatsächlich Vorhandenen) zwar ebenfalls für Volksverwandtschaften ihre Bedeutung besitzt, — um bei den Völkerstämmen (mit denen coloniale Maassnahmen oder diplomatische Verhandlungen, sowie die commerciellen Erfolge im internationalen Verkehr zusammenführen) aus den Kreuzungsergebnissen stattgehabter Mischungen die ethnische Eigenthümlichkeit besser zu durchschauen —, aber, als Haupt-Problem einer Ethnologie, der noëtopsychische Wachsthumsprocess zur Erforschung vorliegt (im Hinblick auf die im Gnothi Seauton ausgesprochene Zielrichtung).

Wie es für den Hortologen von Interesse ist, bei veredelten Züch-

tungen die Herkunft des Pfropfreises (soweit einer Erforschung aus der Vergangenheit zugänglich) für Auffrischungen etwaigenfalls (bei Rückgang zum Ausgangsherd) ferner zu utilisiren, so hat der Ethnologe den möglich vermuthbaren Entlehnungen geographischer Provinzen, innerhalb ihrer — längs oro- und hydrographisch (in continentalen und maritimen Rücksichtsnahmen) gezeichneten Leitungslinien — durchwanderbaren Arealen nachzugehen, denn obwohl wie (ihren elementaren Grundgesetzen nach) die phyto-physiologischen Wachsthumsprocesse, auch die ethnischen stets unverändert gleiche bleiben, werden doch durch die fremdartig eingefallenen Reize bedingend eingreifende Variationen markirt (und diese nun bieten die Handhabe, um daraus in die Differencirungen der Völkergedanken, mit geschärfter Genauigkeit, einzudringen).

Im Uebrigen ist der Ausgang für die biologischen Betrachtungen (wie im Pflanzen- und Thier-, auch im Menschenreich) in dem vorhanden Gegebenen (vorbehaltlich der, innerhalb deutlichen Gesichtskreises, als stattgehabt nachweisbaren Modificationen) anzusetzen, wie sich die Chemie ihre Atome als vorläufige Grenze steckt, im greifbar fasslichen Stoff, die dynamisch darin kraftvoll wirkende Auswirkung ihrer Zeit überlassend (wenn sie dafür gekommen sein wird).

Was sich aus biologischen Ueberlebseln (pflanzlicher und thierischer Reste) petrificirt antrifft in paläontologischen Unterschichtungen, erheischt sorgsamste Notirung (betreffs der in Aussicht stehenden Ergänzungen), erweist sich indess, bei temporär noch anerkannter Unvollständigkeit des „geological record", allzu ungenügend, um denjenigen Anforderungen minutiösen Details, wie sie rigorös zu verlangen der inductiven Methode als Pflicht aufliegt, gegenwärtig bereits zu entsprechen, sodass, um die rationellen Gleichungsformeln (des logischen Rechnens) nicht in Unordnung zu bringen, vorläufig besser an der Eins (des Ausgangspunctes) festgehalten wird (in euclidischer Rechenkunst), während das Weitere dem organischen Fortschritt in der Wissensmehrung überlassen bleibt, zumal (seit naturwissenschaftlich inductiver Behandlungsweise auf Grund ethnischer Thatsachen) bereits die Vervollkommnung zu einem Infinitesimalcalcul als (mit deductiver Controlle) in Erwartung stehend erachtet werden darf, in Vorbereitung der für die Zukunft gültigen Anschauungsweisen des Menschen (über sich selbst und seine Welt).

* * *

Jeder Organismus trägt das Gepräge seiner Umgebungsverhältnisse (bei normaler Anpassungsweise), wie betreffs des körperlichen Habitus in Augenschein treffend, und für das, was den psychischen betrifft, im visus intellectivus (bei Verständniss des Völkergedankens).

Die nach der Manifestationsweite in ihren Aenderungen typischen Stempelungen reden durch das, was sie zeigen, und wenn in leichten Nüancirungen des Pflanzlichen verschwimmende Uebergänge fast zusammenlaufen mögen, bei geringsten Unterschieden mineralischer Bestandtheile in der die Wurzeln fesselnden Bodenständigkeit, treten dagegen bei den höheren Ordnungen, wie im frei abgelösten Thiere, deutlich diejenigen eigenthümlichen Erscheinungen hervor, die in den planetarischen Wechseln beim Jahresumlauf sich begrenzt zeigen zugleich, innerhalb festumschlossener Zonengürtel (die solche zu bleiben haben, so lange die Erdachse sich nicht verrückt).

Entwickelung ist die Auseinanderfaltung oder „Explicatio“ dessen, was durch Vorkeimungen darin eingesäet war, aber um über dieses selbstgezogene Sphärenbereich fort- (und hinaus-) zurollen (in Evolution), müsste, um dem durch Verständniss geschenkten Sein eingefügt zu stehen, der Umschluss des Ganzen vorher bekannt sein, innerhalb welches solcher Gestaltungsprocess seine Daseinsberechtigung erhielte (als zugehöriges Theilganzes).

Was ontogenetisch als Entwickelung vermerkt steht, begreift (begrifflich) ein (in sprachlicher Namensbewandung) auf geistiger Sphäre abgezeichnetes Vorstellungsbild, dessen räumlich stabile Umrisse (sichtlicher Dingheit) im zeitlich flüssigen Wandel (eines Anderwerden) kreisen, innerhalb cyclisch umschlossenen Rahmens (von Epacme durch Acme zu Paracme).

Hier kann (phylogenetisch) die Erweiterung (zu Art oder Gattung) eintreten für das Individuum (*τὸ καθ' αὐτό* oder *τὸ καθ' ἕκαστον*), wenn in dem Individuum (*οἱ ἐπὶ μέρους*) sich die Theile (in Gesammtheit) zum Ganzen abgleichen (totaliter, in Identität), aber damit entfällt dann der Eins (des Anfangs) die Einwebung des Ursprungs in Ousia (für *δυνάμει ὄν*).

Während deshalb phylogenetische Entwickelung zum Gleichniss für Parallelen (soweit sie reichen) verwendbar*) sein kann (in Neben-

*) *Γένος δὲ τοῦ εἴδους ἐστὶ τὸ ζῷον, δεύτεραι οὖν αὗται λέγονται οὐσίαι* (s. Aristotl.), *εἶδος δὲ λέγω τὸ τί ἦν εἶναι ἑκάστου καὶ τὴν πρώτην οὐσίαν* (für Actualisirung der Potentialitäten überhaupt), *ἔοικε γὰρ ἀδύνατον εἶναι οὐσίαν εἶναι ὁτιοῦν τῶν καθόλου λεγομένων* (für den concreten Fall).

einanderstellung mit ontogenetischer), entbricht ihr jede Bedeutung, um in Finalfragen mitzureden (bei schöpferischen Processen erster Entstehung).

Wie in (botanischer) Metamorphose (wenn das zuerst als Samenblatt auftretende Blattorgan, als Laubblatt erscheinend, sich weiter am Pflanzenstengel wandelt in Deckblatt, Kelchblatt, Blumenblatt, Staubblatt und Fruchtblatt) die derart „fortschreitende" sich mit Rückschritten berührt (in Anamorphose), so entfallen im ethno-psychischen Wachsthumsprocess die Ueberlebsel dann wieder (auf Unterschichtungen der Civilisation), aber gleichmässig hindurch erstreckt sich eine elementare Grundlage (worauf die naturgesetzlichen Wirkungen zur Ausgestaltung gelangen).

Die ethnischen Elementargedanken in ihren psychischen Primalitäten, als Ansatzpunkt inductiver Forschung, den (stoischen) Logoi spermatikoi (deductiver Vergangenheit) gleichsam entsprechend, hätten als seelische (oder psychische) Keimveranlagungen zu gelten, aus denen das psychische Wachsthum organisch hervorzusprossen hat, zur Ausgestaltung des ethnischen Organismus, in seiner geistigen Erscheinungsweise, wie durch das Denken noëtisch geschaffen (auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung), während für seine somatische Realisirung im zoopolitischen Verbande ruhend, in dem sprachlich umschlungenen Gesellschaftskörper, dem das Skelettgerüst rechtlicher Institutionen zur Stütze dient (aus Vorbedingungen socialer Existenz).

Soweit im primar seelischen Reflex mit der Vorstellungsweise des Animismus*) gefärbt, bewegt sich die Denkthätigkeit unter durchweg allgemein gleichartigen Uebereinstimmungen (in Identität der Elementargedanken), während je mehr über die psycho-physische Sphäre hinaustretend, desto mehr nun auch aus den Projectionen eines „Gegenwurfes" (mit dem, im Dhamma, einem Manas entsprechendem Aromana für sein Ayatana) unter denjenigen Aeusserungen (und Aussagen) redend, worin der Logos (nach Sprechweise seines Nous) zurücktönt, durch die reiz-

*) Der (in ethno-anthropologischer Betrachtung die sensualistische Spiegelung mikrokosmischer Anima im Makrokosmos ausverfolgende) Animismus bezieht sich (b. Stahl) unter Umwandlung von Helmont's Archeus (s. Haeser) auf das Lebensprincip der Seele, als den Körper informirend (b. Erigena), und wenn „ex perturbata idea regiminis ipsius oeconomia animalis" in ungeordnet abnorme Bewegungen verlaufend, in pathologischen Verschiedenheiten spielend (bei den Krankheiten). Die aus ätherischem Princip theils aus dem Körper abgesonderte, theils aus der Atmosphäre eingesogene „anima sensitiva" (b. F. Hoffmann) war unter Regulirung durch die oberste Seele gestellt, wie die Khuan (der Thai) unter dem Ming-khuan, oder Kelah (der Karen) unter Tso (im Hegemonikon), als praesul präsidirend (in Lares praestites).

einwirkenden Agentien des „Milieu", — wie in dem (durch die Umspannungsweite zugehöriger Gesellschaftsbahnen gebreiteten) Areal der geographischen Provinzen jedesmal abgegrenzt —, in den Variationen des Völkergedankens die Differencirungen bietend, um (controllirungsfähig auf ihre Aequivalenz prüfbare) Gleichungsformeln aufzustellen (für rationell vernunftsgemässes Rechnen).

* * *

Der, weil unverbesserlich (durch Lanyoot's Reinigungen), auf die Erde (zu ewigen Qualen) zurückgesandte Hantu Degup tödtet (im Wüthen) die Begegnenden (bei den Blandass), und so — weil über den (trotz zärtlichster Pflege erfolgten) Tod seiner Kinder erzürnt*) — Tung-ak, seit zu Tode gegrämt (bei den Innuit). In der Askese sucht ihm (zum Bekämpfen) der Angekok seine Geheimnisse abzulauschen, aber „when the person sees the evil one ready to seize upon him in the self-impossed task to become an Angekok (great one), he is much frightened and beseeches the terrible visitor to spare his life and give him the power to relieve his people from misfortune" (s. Turner), im Teufelspact (mit den Inferi, wenn die Superi nicht wollen). Dem Ganga lauscht der Endoxe (für böse Zwecke) seine Geheimnisse ab (in Loango).

Als das Brüderpaar (Maasewe und Uguuyewe) im Verfolg des Adlers (bei den Sia) keinen Weg zur Erde zurückfand, liess das Eichhörnchen aus einem Tannenzapfen einen Baum aufwachsen, „and the little animal ran up the tree and then down again, when the boys followed him" (s. Stevenson), wie am Stamm der Yggdrasil (als Weltenbaum).

*) Each person is attended by a special guardian, who is malignant in character, ever ready to seize upon the least occasion to work harm upon the individual, whom it accompanies; as this is an evil spirit, its good offices and assistance can be obtained by propitiation only (bei den Innuit); if the spirit prove stubborn and reluctant to grant the needed assistance, the person sometimes becomes angry with it and inflicts a serious chastisement upon it (s. Turner), wie dem Suman geschieht (in Guinea) und dem Heiligen (trotz kirchlichem Patronats). Wenn ein gütiger Gott den Engel mit der Seele eingiesst (s. Berthold), ist ein Agathodämon gewährt, aber da ein mitgeborener Genius immer verdächtig bleibt, wäre die Wahl vorzuziehen (in indianischer Askese). Children are taught from infancy, that in order to please the pantheon of their mythical beings, they must speak with one tongue as straight as the line of prayer over which these beings pass to enter the images of themselves (bei den Sia); religion (of supplication for favours and payment for the same) „is the paramount occupation of their life" (s. Stevenson). Wie, bei (australischer) Jünglingsweihe, Daramulan's Gebote eingeprägt werden, predigt Giemawong (s. Römer) Moral (in Guinea).

Zwischen der (am Hvergelmir liegenden) Schlange und „dem obensitzenden Adler sucht Ratatöskr, das auf- und niederlaufende Eichhorn, Zwist zu stiften" (am Yggdrasil). „In dieser ganzen Vorstellung ist uraltes Gepräge, aber lange nicht vollständig scheint sie uns entfaltet" (s. Grimm), bis auf ethnologische Hülfe (vielleicht). „Radice in tartara tendit" (s. Virgil) aesculus („ad auras aetherias" reichend), in Yggdrasil, als Esche (askr). Die von Utset geschaffenen Kasuna („with monster heads") tragen (bei den Sia) Masken (gleich Sonne und Mond), wie *Αΐδος κυνέη* (als Grimhelm).

„Der Zauberkundige nahm eine Larve (Grima), einen Trollsham vor", mit dem er sich unkenntlich machte (s. Grimm), striga quae dicitur masca (leg. Roth.). Demeter's Maske trug der arkadische Priester (zu Pausanias' Zeit). „Wie Freyja in finstrer Nacht auf ihrem Eber, dessen Borsten glühen, und Hyndla (canicula) ihre Schwester auf einem Wolf hinauf zur heiligen Valhöll reiten" (im Hyndluliodh), so die Hexen (auf dem Besenstiel) zum Blocksberg oder (in Schweden) Blakulla („fare til Hekkelfjelds", dän.).

So überlebselt in Unterschichtungen der Cultur nicht nur, sondern auch den Phantasien mythologischer Dichtungen, was den Wildstamm, wie mit eines Grausens Gefühl, zunächst mit dem des Geheimnissvollen durchdringt, wenn die Naturgegenstände ihre wahre Wesenheit ihm bergen, unter Maskereien (phänomenologisch täuschender Welt der Maya).

Sussistinnako (die Spinne) belebt durch Singen (bei den Sia) die zwei Häufchen, als Utset, die Urmutter der Indianer, und Now-utset, „the mother of other nations" (s. Stevenson), auf der Erde (Haarts), mit Tinia („the middle ground") darüber, für die Wesen des Regens und der Gewitter (im Gewölk verhüllt), und darüber*) dann Hu-wa-ka („the upper plain"). Mit Schöpfung der Sonne kam das Sehen (den bisher Blinden).

Indem die Seele (der Aht) im Kopfe wohnt (des deshalb vor profaner Berührung gehüteten Hauptes), kann sie von den Zaubergeistern (bei Krankheitsfällen) den Zuschauern vorgeführt werden (als Hampel-

*) Nachdem, beim Anschwellen der Wasser, in die obere Welt (an einem Schilf) hinausführend, das schlammige Centrum der Erde gehärtet ist, setzt Utset (vor dem Abscheiden) den Tiämoni (arch-ruler) ein (mit einem Stab). Während die Nunamyut (der Innuit) in die Unterwelt (Nuna), gehen die gewaltsam Getödteten (als Kelugmyut) nach Keluk (the sky), „where, though not absolutely in want, they still lack many of the luxuries enjoyed by the Nunamyut" (s. Turner). Die Hudson-Bay-Eskimo (als Innuit) heissen Su-hini-myut (people of the sun, sunny side), im Unterschied der Lappen (zwischen Sonn- und Mondseite).

mann, auf dem Tische tanzend). Die Seele der Paressi sitzt im Genick (s. von den Steinen), als Ei bei den Bellacoola (s. Boas), am „noend vital“ (beim Umzug aus der Zirbeldrüse).

* * *

Was seit Ende vorigen Jahrhunderts die Bezeichnung Ethnologie (als terminus technicus) erhalten hat, findet sich eng verbunden mit einem andern Forschungszweig, etwas ältern*), aber ebenfalls neuen (oder modernen) Datums, dem der Anthropologie, und was sie besagen wollen (diese Schwesterwissenschaften), erklärt sich etymologisch ohne Commentar, da in ihnen die „Lehre vom Menschen“ zum Ausdruck kommen soll: des Menschen, als Anthropos oder psycho-physischen Individuums, sowie des Menschen, als Ethnos**) im Gesellschaftswesen des Zoon politikon auf geistigem Bereich, unter Zutritt des Nous zur psychischen Entelechie des influxus physicus (mit der Noëtik).

Dass die „Lehre vom Menschen“ die erbeigenthümliche des Menschen begreift, ist tautologisch evident. „Zweck sein selbst ist jedes Thier“, (in des Dichters Vers), und wie ἵπποι μὲν ἵπποισιν, βόες δέ τε βουσὶν ὅμοῖοι (s. Xenophanes), so für den Menschen die Menschen, (τοὺς θεοὺς διαζωγραφοῦσιν), Aethioper sowohl wie Thraker (b. Clem. Alex.).

Demgemäss hat die „Lehre vom Menschen“ nach delphischem Orakelwort (mit Chilon's Spruch vom γνῶθι σεαυτόν) in jeder Culturepoche zur Ausprägung zu kommen, je nach dem Stempel, den sie trägt, ob einen ästhetischen (der Hellenen), juridischen (der Römer), utilitaristischen (im Mittelreich des Tien-ha), phantastischen (indischer Wunderwelt) oder rigoröser religiös gefärbt, seit „ex oriente lux“ hineinschien in die Klosterzellen (der Scholastik). Wenn in (Comte's) drei Stadien „l'état des sciences et des lettres aux différentes époques de leur culture“ (s. Germain) in das Prokrustesbette eines Positivismus eingezwängt werden sollten, hätten sich (erkenntnisstheoretisch) die empirischen Objecte nach den Erkenntnissformen zu richten, und das Denken durch das Denken nur begreifen, hiesse schwimmen lernen wollen, ohne ins Wasser zu gehen (s. Hegel), beim Hineintragen der aus Gehirnsfäden gesponnenen Gesetze in die natura (naturata) einer

*) Seit psychologischem Anschluss (bei Casmann) bis zur craniologischen Begründung [durch Blumenbach (cf. Idl. Wltn. Bd. II, S. 2)].

**) Der „Völkerkunde“ und (seit 1846) folk-lore (Volkskunde).

natura naturans („pro re nata"), statt von ihr zu lernen, ehe zu lehren (wie vernunft- und naturgemäss).

Und mit doppeltem Nachdruck spricht die Natur in der Culturepoche des Heute, weil ein „naturwissenschaftliches Zeitalter" (nach „appellatio honorifica" einer maassgebenden Autorität), freilich (eo usque) in zerklüfteter Weltanschauung, da dem materialistisch stolz und fest gesicherten Unterbau das krönende Giebeldach noch fehlt, eines Tai-ki, das (statt meta-physisch) physisch (in der „Physis" und ihrem Werdeprocess) zu begründen wäre, bei Anreihung auch der Psychologie an die naturwissenschaftliche Behandlungsweise (auf Stütze der ethnisch angesammelten Thatsachen).

So lange das (transcendental) Absolute ***ἐπέκεινα τοῦ νοῦ*** (oder ***τοῦ ὄντος***) im Jenseitigen steht, findet sich das Denken verstrickt in die Relativitäten der Stoffwandlungen bei Mauserung im (biologisch) cellulären Wachsthum, aus Assimilation (und Regeneration des Zerfallenen), im ***κύκλος τῆς γενέσεως*** (umschwingend), ***μόνον μῖξις τε διάλλαξίς τε μιγέντων | ἐστί, φύσις δ'ἐπί τοῖς ὀνομάζεται ἀνθρώποισιν*** (s. Empedokles). Alles Denken ist ein Verbinden und Trennen (s. Hobbes), als Rechnen (addirend und subtrahirend). Die sog. naturwissenschaftliche Methode führt in terminologische Controversen hinein, die, — wie zwischen den Begriffsfassungen objectiv und subjectiv, bis zu diametraler Umkehr (s. Eucken) schwankend —, viel lästigen (den Einblick beeinträchtigenden) Staub aufgewirbelt haben über Deduction und Induction: der analytisch zergliedernden und synthetisch aufbauenden Methode, deren charakteristischer Unterschied, nach der (in kritischer Reform vorgeschlagenen Bezeichnungsweise, als regressiv und progressiv) sich (für das logische Rechnen) auf den zwischen Subtraction und Addition reduciren liesse, den beiden Grundoperationen der Zahlen, worauf alle übrigen, unter den zur Erleichterung hinzuerfundenen Hilfsmitteln (der Multiplication und Division, Potenzen, Logarithmen, Differentialen etc.) stets rückführbar bleiben (im letzten Grunde).

Eine jegliche Denkoperation (wenn unter Controlle gestellt) hat beiderlei Rechnungsmethoden zu verwenden, die deductive und die inductive, um das Facit auf seine Richtigkeit zu prüfen (das durch Subtraction gewonnene durch Addition und das der Addition durch Subtraction).

Wenn also aus solchem Gegensinn das „insigne proprium et particulare" entnommen wird, um einer Culturepoche ihr kennzeichnendes Merkmal anzuheften, so ist dies aus Präponderanz des vorwiegenden Total-Eindrucks entnommen, „quo praeponderet alea" ob nach deductiver

oder inductiver Richtung, im Kampf um die Weltauffassung; oder vielmehr, da es — zu doppelt gesicherter Bestätigung der wechselweis erlangten Resultate, beiderseitigen Bestens wegen — um einen Wettkampf sich handelt, fällt der Unterschied in den des jedesmaligen Ausgangspunctes, ob nämlich derselbe, um den gleichen Gegenstand von dem (einem bisherigen) entgegengesetzten Gesichtspunct zu betrachten, auf dem Standort der Deduction oder der Induction gewählt worden sei. Nachdem einmal die Vorder-, und dann die Rückseite, des Gegenstandes (oder diese vor jener, wie es beliebt) in Obacht genommen worden ist, wird sich bei Annäherung der gehälfteten Ergebnisse (zum einheitlichen Zusammenschluss) dann zu erweisen haben, ob und wie sie passen (oder wo der Fehler liegt, um ihn zu corrigiren).

Für das „naturwissenschaftliche Zeitalter“ gilt nun als Losungswort der Wahlruf zur Induction, indem weniger den analytischen oder „Erläuterungsurtheilen“, als vielmehr (solange das Lernen dem Lehren voransteht) den „Erweiterungsurtheilen“ (als synthetischen) zugewandt, weil aus der Erfahrung („a potentiori“) die Bausteine entlehnend, welche, soweit aus vergleichungsfähigem Material als zuverlässig ächt befunden (und erprobt), für die Exstructio (oder Aedificatio) sich geschickt erweisen (nach comparativer Methode).

Dieser inductiv typische Character, der durch die Doppel-Revolution am Anbruch der Neuzeit für das naturwissenschaftliche Zeitalter unserer Gegenwart herbeigeführt worden ist, markirt dasselbe in der Sonderstellung eines Unicums, da alle übrigen Culturepochen, in Umschau durch Raum und Zeit, der Deduction angehören (wie es zwingenderweis nicht anders sein konnte).

Mit analytisch regressiver Deduction subtrahirend, beginnt das culturelle Denken eines jeden Geschichtsvolkes, das dann (eben erst), wenn durch die aus dem Reflex unbewusst verlaufener Denkregungen fertiggestellten Idealschöpfungen (kraft deren mächtiger Reizentwicklung) erweckt, — auferwacht und emporgerafft also (in Reife der Mannheit) —, zum Bewusstsein gelangt derjenigen Rolle, die ihm zugefallen, in der Menschheitsgeschichte; und so tritt überall, auf der Weltenbühne, das Culturvolk hervor, als geharnischte Minerva fertiggestellt, am frühen Morgen jugendlich frischer Existenz, ohne Rückerinnerung an die träumerischen Vorstadien der Kindheit, welche vergessen abbleichend niedersinken in der Vergangenheit Nacht.

Wenn, mit Erweiterung der eigenen Volksgeschichte, der Horizont jedesmalig zugehöriger Weltgeschichte sich umschrieben hat, wird

innerhalb solches Orbis terrarum, unter den mit Fragestellungen (aus dem Unbekannten) umdrängenden Problemen vor Allem das für den Menschen brennendste in Angriff genommen werden, das ihn selber nämlich betreffende, und seine Selbsterkenntniss: zur Beantwortung der Zweifel über das Woher? und Wohin?

Dass für die Anwendungsweise der Methoden keine Wahl gestellt, sondern die deductive aufgezwängt ist, liegt auf der Hand, denn da deshalb gerade, weil bis zu einem reizkräftigen Abschluss vollendet, die Ideale ihre culturellen Entwickelungskeime anregten, haben diese sich dahin beim Aufwachsen zuzuwenden, um das in (und aus) ihnen vor den Augen Stehende klärend zu zerlegen, durch (analytische) Erläuterungsprocesse also, auf dem Wege der Deduction (da es, sobezüglich, Subtractions-Aufgaben sind, die sich hier gestellt finden).

Die solcherweis gewonnenen Ergebnisse erhalten ihre Niederlegung in den philosophischen (oder religions-philosophischen Systemen), und dass bei ihnen allen das Geschick des Menschen im Mittelpuncte steht, versteht sich ohne Hinweis, da er sich selbst der Nächste, und sehnlichst deshalb bedacht bleibt vor Allem auf die Erkenntniss seines Selbst, denn „the proper study of mankind is man“ („la vraie science et l'étude etc.“).

Ebensowenig bedarf es des Hinweises, dass all solche Bestrebungen, so ernst ehrlich sie gemeint gewesen, ärmlich (und kläglichst) im Sande verlaufen mussten, dass trotz des vielen Anderen, was hinzugelernt ist, wir heutzutage, (an der Spitze der Cultur oder Civilisation), um kein Tüttelchen klüger sind, als der im tiefsten Schutt der Uncultur kriechende Wildling, — insgesammt Alle umfangen von gleichdunkler Nacht, wie sie auf urältestem Urahn gelastet, mit den Räthselgeheimnissen des Daseins (in Anbetreff der Kernfrage also).

Ob nach der Bestimmung des Menschen ihm das Loos gefallen, die irdische Existenz seines Planeten auszuleben in geistiger Blindheit, oder ob ihm ungeahnte Offenbarungen vorbehalten bleiben, aus der Zukunft Schooss, bleibt dahin gestellt.

Immerhin brauchen die bisherigen Misserfolge nicht abzuschrecken, denn ohne ein blaues Wunder [wie es deshalb meist auch von den, an über- (als wider-) natürliche Offenbarungen, Gläubigen erfasst zu werden pflegte] hätten die im deductiven Zeitalter zu Gebote stehenden Denk- (oder Rechnungs-) Methoden ein befriedigendes Resultat überhaupt nicht liefern können, soweit es sich für den Menschen um die eigene Erkenntniss handelt, da, um diese Arbeitsaufgaben in Angriff zu nehmen, die erste unabweisliche Vorbedingung fehlte, nämlich die

Kenntniss der elementaren Materialien, deren es bedürfen wird, um, in primär primitivsten Umrissen wenigstens, das Bild der Menschheit zu entwerfen.

Ein jegliches Culturvolk hatte (innerhalb des historischen Horizonts seines Orbis terrarum) in dem Menschen, den es suchte, nur ein, unter politisch accidentell geschürzten Conjuncturen, aus dem Zusammenhang des Menschheitsganzen abgeschnürtes, (zusammenhangslos also herausgerissenes), Bruchstück vor sich, das als Theilganzes somit keinen Ziffernwerth substituirt erhalten konnte, so lange der Ueberblick des Ganzen sich der Uebersicht entzog.

Erst mit Umschiffung des Globus hat sich der Ausblick eröffnet über den Umfang desselben, über Weite und Breite der Erdoberfläche, bei Durchschau aller Variationen des Menschengeschlechts, um aus der Menschheit Bilde den Menschen hervortreten zu sehen, im zoopolitischen Gewande nicht nur, sondern auch nach der eigentlich eigenen Wesenheit, die darunter steckt, um selber sich zu finden, wenn die Integrirung gelungen (aus zugehörigem Gesellschaftskreis).

Und da nun zugleich das Culturvolk, seit Einleitung des internationalen Verkehrs, um und neben sich Halbculturen verschiedener Gradationen und Unculturen bis zu niedrigstem Gekreuch ringsum sprossen sieht, bietet sich, aus Fülle des Vergleichsmaterials, (ausserdem noch) der für die Induction förderlichste Weg, um die Forschungswanderungen anzutreten, von dem Einfachsten aufwärts zu dem Zusammengesetzten, und so, auch unter den labyrinthischen Wandlungsgängen höchster Culturen, zu einem graduell aufklärenden Verständniss zu gelangen.

Mit diesem objectiven Umblick über die terrestrisch abgerundete Kreisperipherie ist dem bisher in die Bande seiner Sondercultur Eingeschmiedeten der Bann durchbrochen, unter welchem er bisher in der Einzelhaft psychischer Subjectivität gefangen gehalten wurde, indem ihm jetzt aus allen Ecken und Enden seines Erdenhauses die in klar fasslichen Anschauungsbildern incarnirten Gesellschaftsgedanken entgegentreten, die im organischen Emporwachsen (aus Elementarunterlagen des Denkens) in Buntheit der Völkergedanken schillern, je nach den Variationen der geographischen Provinzen, sowie längs der dieselben durchziehenden Geschichtsbahnen; und aus den Idealgestaltungen der Denkschöpfungen beginnt es dann zu reden mit des Logos Stimme, je nach nationaler Fassung dessen, was ihm zu künden obliegt (für des Gesammtbesten Heil und eines Jeden Einzelnen für sich).

Innerhalb des einem jeden Geschichtsvolke für die ihn bewegende (und um ihn bewegte) Welt (weltgeschichtlich deshalb) umschriebenen Horizonts, verbleibt der Einzelne, als die subjective Eins seines Subjects, dem zugehörigen Gesellschaftskreis immanent verwachsen, sodass, obwohl hier, nach den Gliederungen in Classenordnungen, Verhältnisswerthe herausgerechnet werden können, die objective Anschauungsmöglichkeit des Gesellschaftsgedanken von vornherein versagt bleiben muss, weil eben für einheitlichen Totalabschluss die Parallelisirung mit äquivalent (in gleicher Rubrik) correspondirenden Wesentlichkeiten mangelt, und die Eins deshalb in sich selber stecken bleibt, ohne in diejenigen Differencirungen durch Rechnungsformeln einführbar sich zu erweisen, wodurch neue Resultate hervorgelockt werden würden (zur Mehrung des Wissensschatzes).

In Folge solcher Sachlage verblieb die aus peripatetischer Philosophie überkommene (und für manche Einschlagsfäden im socialen Gewebe erfolgreich ausnutzbare) Auffassungsweise des Menschen als Zoon politikon ohne praktische Nachwirkung auf demjenigen Bereich, wo sie eben den durchprüfenden Factor zu bilden hätte, um aus dem schematischen Entwurf des Menschheitsbildes auf die (als letztes Endziel angestrebte) Selbsterkenntniss zu führen, den Menschen selber (im eigenen Selbst).

Im Ausverfolg solcher Zielrichtung war mit Umspannung des Globus erst ein Weg eröffnet, um auf der in den Wechselbeziehungen des internationalen Verkehrs ausgeweiteten Forschungsbahn die [wie physisch (durch biologische Studien), so (aus ethnischen Ansammlungen) psychisch auch constatirte] Einheitlichkeit des Menschengeschlechts zur Anerkennung zu bringen, mit der „Humanitas“, im ächt edel adelnden Sinne dieses, die Menschheitswürde aussprechenden, Worts, für jedes Herz, worin sympathisch getönt (im Einklang kosmischer Harmonien).

Die Induction baut auf aus Vergleichungen (indem das Denken, als logisches Rechnen, das gültige Facit zieht, zum Schluss). Mit dem Gedanken eines Bauens (wenn das Bauen sich denkt) schwebt bereits der Abschluss vor (vom Bau im Umriss), als Zielrichtung leitend.

Aus wüst und wirrig wild, durch hineingeworfene Massen, aufgestapeltem Rohmaterial soll ein Terrain nutzbar angebaut werden (den verfügbaren Mitteln gemäss). Zunächst sind die Materialien (in Einzelnstücken) vergleichend an einander zu passen, wie sie sich zusammenfügen mögen, für den Bau einer Bretterbude oder eines marmornen Palastes (mit den Mittelstufen dazwischen).

Handelt es sich um bereits bekannte Stoffe, handlich zurecht geschnitzt, geht das Werk unverzüglich glatt von Statten (auf den Zweck hinaus). Tritt dagegen die Verarbeitung aus bisher unbekannt Neuem heran, bedarf es verschiedener Methode.

Stets liegt ein Zweck vor (auf seine Zielweisung hin), denn sonst hätte der ungeordnete Massenhaufen unberührt zu bleiben, da Niemand sich der Mühe zweck- und nutzloser Arbeit unterziehen würde (beim vorgezogenen Hang zu bequem unthätiger Ruhe).

Das für die nach Aufklärung strebende Induction Bedingende liegt darin, dass die bereits umdämmernde Abstraction nicht, so lange noch dunkel, dogmatisch bereits fixirt wird, um nun die Materialstücke für ihre Verwendung demgemäss zuzuschneiden und gewaltsam hineinzuzwängen in Constructionen, die ihrer Art (und Natur) widerstreben.

Nachdem das Gleichartige (das vom logischen Rechnen zu Gleichungsformeln Verwendbare) sich zusammengefügt, beginnt die Aufrichtung, denjenigen Baugebilden gemäss, die sich zum Fertigstellen befähigt erweisen, und während dieser Arbeit nun (im Fortgang und Lauf derselben) hat die Induction selbst als Controlle zu dienen, aber mit der als vorangestellt abstrahirten Aufgabe conform (oder tauglich dafür), um dann ihrerseits wiederum einer doppelten Prüfung zu unterliegen (aus deductiver Controlle).

Theoretisch (dem Sachverhalt gemäss) gilt die Voraussetzung, dass in angesammelter Haufenmasse des Rohmaterials all' diejenigen Stoffe enthalten sind, welche zu dem Ausbau des Arbeitsfeldes als benöthigt zu erachten wären, und sich solcherweis erweisen müssten, bei gesetzmässig richtiggestellter Ordnung.

Und dies entscheidet also für die Inangriffnahme einer naturwissenschaftlichen Behandlungsweise, bei den einer ethnischen Psychologie zur Lösung obliegenden Problemen, weil nämlich unter Einschluss in des Kosmos harmonische Gesetze der Abgleich gefunden werden muss, wenn ernstlich gesucht (nach den durch logisches Rechnen vorgeschriebenen Cautelen).

Indem mit dem Denkbaren in Existenz oder als Existirendes (gleich Substanz) gefasst, das Ding (im „ens cogitabile“, dem „non ens“ oder „nihil“ gegenüber), als seiner Einheit nach mit der Vielheit seiner Eigenschaften zusammenbestehend, nach Abziehung der dasselbe zusammenfassenden Eigenschaften nicht übrigbleiben kann, so folgt, weil solche Einheit im Bereiche möglicher Erfahrung nur als eine relative gelten kann, die Verlegung in das Absolute (dem vom Verstand ge-

forderten Einheitsgesetz zu genügen), als Ding - an - sich (b. Kant), an äusserster Grenze (der Synthesis), sofern den Erscheinungen unterliegend, die intelligible Ursache simulirend (im Noumenon, dem Phänomenon gegenüber), wogegen die Substituirung des „Ding - für - mich“ (im „Ding - an - sich“) auf Protagoras' Mensch, als Maass der Dinge, führt oder Cartesius' Denkprincip (vor Lichtenberg's Version).

Indem es sich um die in der Gesammtheit ihrer Bedingungen noch nicht umfassbaren (also soweit unbedingten) Voranlagen der Existenz (in jedem Denk-) Dinge handelt, hat die Annäherung des Grenzbegriffes nicht nach Hinrichtung auf die Maxima (im Metaphysischen) zu geschehen, sondern zu den Minima hin, um zunächst all' das aus sinnlicher Realität (der Phänomena) Anklebende zu eliminiren, bis auf das atomistisch nicht weiter Zerlegbare im letzt verschwindenden Rest, für jenseitigen Aufbau wiederum sodann, mit einem Infinitesimalcalcul des logischen Rechnens (wenn dahin gelangt). Der Ansatzpunct wird dadurch gewährt sein, weil das Psychische (naturwissenschaftlichen Sinns) im (materiell) Physischen wurzelt (wie asu, vedisch), aber dennoch auf sprachlicher Gesellschaftsschichtung (in eigentlich menschlicher Wesenheit, als Zoon politikon) eine immaterielle Entfaltung gewinnt, unter Mitwirkung der Individualität (auf welche also eine abschliessende Rückführung wird statthaben können).

* * *

Als brennendste Zeitfrage unserer Gegenwart wird vital schmerzlichst diejenige empfunden, welche im Innern des socialistischen Organismus derartig verheerend zu wüthen beginnt, um mit einem Umsturz (oder dessen Vorlage doch) zu bedrohen, und welche von den Experten am Krankenbette des Patienten, aus der Fragestellung über eine zwiespaltig zerrissene Weltanschauung diagnosticirt worden ist.

Ihrer Aetiologie nach ergiebt sie sich als eine Entwicklungskrankheit, in der aus geographisch-astronomischer Doppelrevolution ins Dasein gerufenen Neugeburt, der ihr aus bisherigem Schwerpunct verrücktes Mutterhaus (der Erde) damals zuerst für jene Gesammtüberschau hergestellt war, die im naturwissenschaftlichen Durchwandern, drei Saecula hindurch, das heutige Zeitkind (eines „naturwissenschaftlichen Zeitalters“), von der um Mitte des laufenden Jahrhunderts annectirten Physiologie, an die Grenze der Psychologie geführt hat. Und ob nun also die Psychologie ebenfalls, nach gleicher Forschungsmethode wird angereiht werden können: darin centrirt offenkundig die unsere

Zeit bewegende Kernfrage, die, an Lösung ihres gordischen Räthselknotens verzweifelnd, sein bequemes Zerhauen in Vorschlag gebracht hat, durch keine Psychologie überhaupt, oder eine „Psychologie ohne Seele" (in der „Geschichte des Materialismus"), in seelenlos „schrecklicher Zeit" (für ungestört anarchistisches Wüthen).

Als die Hegemonie der Deduction (unserer Culturblüthe) durch die Induction abgelöst wurde, stand die Psychologie auf ihrer Höhe, denn Hegel's „Phänomenologie des Geistes" (im „System der Wissenschaften") ist die „umfassendste Psychologie, welche es giebt" (s. Harms). „Was immer wir als philosophische Disciplin in Anspruch nehmen können, das kommt in letzter Instanz auf die Psychologie*) als grundlegende Disciplin zurück" (s. Uphues), und da, unter steter Verknüpfung von Induction und Deduction in jeglicher Denkoperation, die Bezeichnung des gegenwärtig „naturwissenschaftlichen Zeitalters", als eines inductiven, aus der Bezeichnungsweise a potentiori resultirt, bietet sich „naturwissenschaftliche Psychologie" zur Namenstaufe oder „Noëtik", — oder wie sonst vorgeschlagen werden möchte, (denn nicht auf Namen kommt es an, sondern auf die Sache im starr entgegenstarrenden Thatbestande).

Dass die dem Menschen für seine Bestimmung gestellte Aufgabe in seine Selbsterkenntniss fällt, ergiebt sich als ein derartig tautologischer Satz, um seiner Bestätigung durch Weisheits- und Volkssprüche von überallher (im Concerte polyglottisch redender Zungen und Zeugen) kaum zu bedürfen, denn der „Zweck sein selbst ist jedes Thier", und da Jeder sich selbst der Nächste, (das Hemd näher als der Rock), liegt dem Men-

---

*) Under its subjective aspect, Psychology is a totally unique science, independant of and antithetically opposed to all other sciences whatever (s. Spencer); doch wird, um das Gebiet der psychischen Erscheinungen in einen Causalzusammenhang zu bringen, Zurückführung auf die Theorien der physischen Wissenschaften sich erforderlich erweisen (s. A. Lange), bei Rückgang auf die psycho-physischen Individuen (aus dem zoopolitischen Gesellschaftsgedanken). Die empirische Psychologie ist nicht auf Selbstbeobachtung, sondern auf Beobachtung Anderer zu gründen (b. Kant), objectiv (und so im weitesten Sinne der Völkergedanken, zoopolitisch). Nachdem durch Wechseldurchdringung von Geographie und Geschichte ein embryonaler Organismus veranlasst war (in der Ethnographie), wurde durch biologische Begattung mit der Anthropologie (unter physiologischem Anschluss der Psychologie) die Ethnologie geboren, zum Emporwachsen auf zoopolitischer Sphäre der Gesellschaftswesenheit, bei Entfaltung der nach Weite historischer Horizontumgrenzung schwankenden Differencirungen der Völkergedanken (wie auf dem Boden geographischer Provinzen wurzelnd).

schen die „Lehre vom Menschen“ am engsten an, unter alledem, was zu lehren und lernen sein mag.

Consequenterweis schien solche Selbsterkenntniss auf ihre vornehmlichste Quelle in „Selbstbeobachtung“ oder (b. Kant) „Beobachtung sein selbst“ zu führen, auf jene Contemplation, die sich aus der Tapas' Inbrunst bis auf weltschöpferisch allmächtige Prätensionen durchglühte, die indess, weil „leichtlich zur Schwärmerei und Wahnsinn“ (oder „Kopfverwirrung“) führend, nach den Warnungen kritisch ernüchterter Reform, in der einer „empirischen Psychologie“ bescheidentlich zugewiesenen Rolle beiseite gestellt wurde. Für zulässige Aus- oder Nachhülfen verwies die Erkenntnisstheorie lieber, und eher, auf die „Beobachtungen im Anderen“, und dazu kamen die der Kinder- und Thierseele, die der Irrsinnigen (und pathologisch nervöser Zustände sonst), um für den Aufbau vergleichendes Material zu beschaffen, dessen es sich nun einmal nicht entrathen lässt (weder hier, noch nirgendswo sonst).

Dies fiel synchronistisch zusammen, im sog. „Zeitalter der Aufklärung“, mit revolutionistischer Bluttaufe, wodurch der Einblick geklärt war in den gesellschaftlichen Organismus des Menschen. aus Reminiscenzen an einen ethnischen Elementargedanken, denn dass der Mensch im Stamm als solcher lebt, weiss (solcher Weisheit freilich unbewusst) jeder Wildstamm instinctgemäss (nach primär elementarsten Grundbegriffen in der Ethnologie).

Aus immanenten Wachsthumsgesetzen demgemäss hatte sich, bei Acme classischer Geschichtszeit, der Demos zu seiner Herrschaft ausgestaltet im Volksleben (bei gradueller Erweiterung des Stammes zum Volk), und so kam in damaliger Philosophie die Definition des Menschen als „Zoon politikon“ zur charakteristischen Aussprache (im culturhistorischen Einklang mit actuellem Thatbestand).

Rasch verblich jener kurze Lichtschimmer (der in seinem ästhetischen Glanze ungeschwächt fortgestrahlt hat) unter den hochgehenden Wogen politischer Geschichte, und als der „Wahnsinn der Cäsaren“ oder Imperatoren sich inthronisirt hatte, blieb dem Demos weiter nichts zu sagen, so wenig wie auf unterster Stufe jener Ständegliederungen, die sich übereinander stapelten, als die zerbröckelnden Schutzmauern einer, unter innerlichem Zersetzungsprocess verwesenden, Civilisation durch frisch gestählte Eroberer überschritten waren, um auf den Trümmerstätten alter Monarchien ihre eigenen aufzurichten (in dem zur Neuzeit überleitenden Mittelalter).

Als sich den Epigonen indess, auf dem transatlantischen Boden einer neuen Welt, die Natur- und Menschenrechte proclamirten (1776), und diese auf dem Boden der alten ihre Uebersetzung (in die „Déclaration des droits de l'homme et du citoyen") erhalten hatten, gährte es wieder empor mit ursprünglich elementaren Voranlagen, um die Gesellschaft mit ihrem Gesellschaftsstaat zu bekleiden, im Gewande der (vom Socialismus für volkswirthschaftliche Praxis verwertheten) Sociologie, der sich, — aus frühreifer Verquickung mit dem, was einst vom Demos (aus Umgestaltung communaler Grundlagen im Wildstamm) angestrebt war —, das Missgeschöpf der Socialdemokratie anheftete, seinen rationell naturgemässen Ausheilungsprocess erwartend, unter den anarchistischen Wirren, die jetzt die Ohren umtosen; zumal seit ein vielsprachiges Stimmgewirr hinzugekommen ist, aus den Brandungen des internationalen Verkehrs an fernen und fremden Küsten (über den Globus hin).

Anbetreffs der „socialen Frage", welche sich sobezüglich als zeitgemäss dringlichste constituirte, hatte nun ebenfalls wieder, in Hinsicht auf die Arbeiten der Socialisten über Rechts- (und Wirthschafts-) ordnung, der *βίος θεωρητικός* seine Ansichten zu formuliren, und so im Nachhall dessen, was zum Demos (in einer Demologie, sozusagen) aus dem Zoon politikon erwachsen war, hörte sich im Anschluss an den „Cours de la philosophie positive" (b. Comte), und unter Version von (Quetelet's) „social statistics", jener Name der „Sociologie" (b. Spencer) in die Maschen einer Evolutionslehre hineinverstrickt (aus gleichzeitigen „Transmutationen" biologischer Polemik).

Ueberall hier lagen mehrweniger gesundheitskräftige Keime eingestreut, aus culturhistorischem Geschichtsgang, denn „natura nos sociabiles fecit", und sofern der Mensch also auf Selbsterkenntniss hingewiesen ist, wird zunächst der Gesellschaftskreis zur Erkenntniss gebracht sein müssen, innerhalb welches er sich erfüllt (seiner Gesellschaftswesenheit gemäss).

Hier trat nun zunächst die Vorfrage wieder heran, nach dem Vergleichungsmaterial, ohne welches nicht gearbeitet werden kann, wenn einem, durch sein Naturell (oder Physis) an substantielle Sättigung gewöhnten, Zeitgeist (und seinem natürlichen Fünfsinn) der Geschmack an dem Confect übersinnlich meta-physischen Luftgebäcks verloren zu gehen beginnt (weil mit Schaugerichten nicht länger befriedigt). Der Socialismus hatte deutlich gestellte Arbeitsaufgaben vor sich, in analysirender Zergliederung des Geäders in dem constituirenden Theil-

ganzen des gesellschaftlichen Organismus, wogegen wenn nun solchem Gesellschaftsorganismus, als Ganzheit genommen, sein aus den Relationen als gültig resultirender Ziffernwerth fixirt werden sollte, unter philosophischen Generalisationen (um für die Horizontumziehung des Menschengeschlechts erstallgemeine Landmarken aufzustecken), das Vergleichsmaterial entbrach, indem ein jedes Culturvolk innerhalb des Orbis terrarum zugehöriger Weltgeschichte (als, je nach politischen Constellationen, erweiterter Volksgeschichte) mit dem, ihm zur Betrachtung gebotenen, Menschen ein zusammenhangslos nur herausgerissenes Bruchstück vor sich hatte: einen fragmentarischen Fetzen aus dem über das Ganze fortgesponnenen Peplos (in Pherekydes' Kosmologie).

Hier kam dasjenige nun zu statten, was im Laufe der Entdeckungsfahrten*) (für Notirung der dadurch eingelieferten Berichte) von einer durch die Geschichtswissenschaft als zweckdienlich installirten, und von K. Ritter's Scharfblick im innerlich bedingten Zusammenhang mit dem Erdgezimmer durchschauten, Hilfsdisciplin beschafft worden war, in dem durch die Ethnographie**) angesammelten Beobachtungsmaterial nämlich. Als in diesen, — zunächst nur für die Curiositäten in Sitten und Gebräuchen [oder für Gefühlsschwärmereien, in platonisch verliebtem Umhernaschen am „Contrat social“] ausgenutzten — Berichterstattungen die innerhalb der „geographischen Provinzen“ (auf ihrem von Geschichtsbahnen unter topographischen Leitungslinien durchfurchten Areal) typisch ausgeprägten „Völkergedanken“ und (mit ihnen) die Möglichkeit eines graduell ausverfolgbaren Entwicklungsganges (von den Wildstämmen aufwärts zu den Culturvölkern) erkannt worden war: da, mit einem Schlage änderten sich

*) Im XVI. Jahrhundert wird synchronistisch ein befreiendes Wort gesprochen, von den Astronomen für die terrestrisch gefesselte Sonne am Himmelszelt und vom Reformator für das von ultramontaner Knechtschaft bedrückte Erdenwallen, aber die Geburt der Neuzeit war damals bereits vollzogen im XV. Jahrhundert, das an seinem Beginn die africanischen Entdeckungsfahrten einleitet (die zu Indiens langgesuchten Wunderschätzen führen sollten), an seinem Ende den (erst provisorischen) Abschluss datirt, mit Erschliessung einer westlich neuen Welt, während altbewährte Wissensschätze in dem, was rückständig war, von Osten nach Westen geworfen wurden (um die Mitte des Säculums).

**) Im Verhältniss der (b. Rümelin) statistisch gefassten Demographie (s. Guillard) zu (Engel's) Demologie (in Schilderungen der socialen und politischen Eigenschaften des Volks vom staatlichen Standpuncte) steht zur Ethnographie die Ethnologie, für den Allgemein-Charakter des Volkes, in den Völkern nebeneinander (auf der Erdoberfläche).

die Aspecten, denn jetzt war die Aussicht eröffnet, den Gesellschaftsgedanken der Menschheit (in seiner „Humanitas") anzunähern, sobald es gelungen sein sollte, die aus den Elementaranlagen sprossenden Zellentwicklungsgesetze organisch auszuverfolgen (im psychischen Wachsthum).

Was hier der Ethnologie als Pensum auferlegt ist, bedarf seiner Stützen in dem anthropologischen Studium der psycho-physischen*) Individuen, und nachdem im ethnologischen Forschungsgange (aus der Durchforschung des „Ethnos" als Volk, in der Gesellschaftslehre oder Sociologie), aus der Menschheit Bilde der Mensch hervorgetreten sein sollte, käme es dann auf ihn wieder zurück, auf den Anthropos (in der Anthropologie) bei Einbegriff der Gesammtaufgabe unter die „Lehre vom Menschen" (als die dem Menschen erb-eigenthümliche).

Es handelt sich also demgemäss um einen inductiv gefestigten Strassenbau nach jenem aus uraltem Orakelwort der Tempelpforte aufgeschriebenen Siegespreis eines Gnothi Sauton hinaus (oder hinauf), nach dem Vorbild dessen gleichsam, was auf Viti-levou (s. B. H. Thomson) in den nach Naukavadra's heiligem Bergesgipfel geplanten Fusspfad des Salani-yalo („path of the shades") einen gangbaren Weg eröffnen sollte; nicht für die abgeschieden schweifenden Geister armen Wildstamms, aber für den in voller Lebenskraft emporsteigenden Menschheitsgeist, in dem „wir leben, weben und sind", wir Menschen Alle, ein jeder, wie er ist, ob hoch oder niedrig, gross oder klein („Nihil humanum a me alienum puto").

Als, dem die Herzen Aller durch Raum und Zeit (von jeher und immer, allüberall und ringsum) durchwogenden Erlösungszug zu genügen, für solches Herzensbedürfniss, in Blüthezeit moderner Cultur, eine Beantwortung gesucht werden sollte, verlief sie in den Satz: „Das Bewusstsein Gottes ist das Selbstbewusstsein des Menschen, die Erkenntniss Gottes die Selbsterkenntniss des Menschen" (s. Feuerbach), „das absolute Wesen des Menschen ist sein eigenes Wesen" (1843).

So in deductiver Vergangenheit, um den (mit dem Leid des Lebens

---

*) „Ein physisches Naturgemälde bezeichnet die Grenze, wo die Sphäre der Intelligenz beginnt und der Blick sich senkt in eine andere Welt; es bezeichnet die Grenze und überschreitet sie nicht" (1845) im Kosmos (Humboldt's), als „Grenze des Natur-Erkennens" (b. Dubois), auf erster Etappenstation der, in Reihe der Naturwissenschaften streitenden, Physiologie, der sogleich, beim ersten Anlauf, ein siegreicher Vorstoss glänzend gelungen war (in der Psychophysik).

belasteten) Erdenbewohnern durch die in himmlischen Aetherregionen grandioser gezeichneten Umrisse seines Ebenbildes tröstend zu erleichtern, um ihn zu suchen: den „Gott in der Geschichte“ (s. Bunsen), beim Durchwandern des Globus (auf labyrinthischen Irrgängen).

Jetzt im Zeitalter naturwissenschaftlicher Induction handelt es sich zunächst und vorerst um den „Mensch in der Geschichte“, um die, seine Definition rationell und proportionell umschreibenden, Gleichungsformeln des logischen Rechnens, und je nachdem dasselbe einstens für Vervollkommnung zu „höherer Analysis“ (und eines Infinitesimalcalculs) sich befähigt erweisen sollte, wird, auf dem aus Relationen (unter controllirender Doppelprüfung zwischen Induction und Deduction) festgelegten Grundbau, wiederum eine Brücke hinüberzuschlagen sein in das Absolute, während in der Zwischenzeit freilich solch kühn gewagtes Unterfangen (transcendirender Schritte) besser ein „noli me tangere“ verbleibt, um nicht den Hals zu brechen (gleich den zu Grabe bestatteten Systemen mancher Transcendentalphilosophie). Immerhin haben sich neuerdings allerlei Steinchen bereits zusammengefunden, um nächstens voraussichtlich den Wegebau eines empirischen Idealismus (in der Noëtik) beginnen zu können, zuerst vermuthlich auf dem Gebiete der Kunst (aus den „Anfängen“ derselben). Das jedoch sind „curae posteriores“, da die inductive Lehre vom Menschen sich vorläufig mit dem befriedigt halten mag, was innerhalb weniger Decennien beschafft ist, sodass das Weitere den kommenden Generationen überlassen bleiben darf (und der Zeit, die in künftigen Säculen zur Verfügung stehen wird).

Für die Gegenwart der Mitlebenden hat ausreichend voll die Ueberzeugung zu genügen, dass der eingeschlagene Weg als ein in seiner Zielrichtung richtig gerichteter bewiesen steht und also hinzuführen haben wird auf Annäherung des Zieles, das in der Bestimmung gesteckt ist, — weil aus der Bestimmung selber nun eben bestimmt, für das, was dem Wissen sich zugänglich erweist (auf Bereichsweite des Verständnisses).

Wie Olorun (in Yoruba) seinen Donnerkeil (als Vajra in Indra's Hand) an Shango, hat Brahma das (vom gnostischen Demiurg persönlich besorgte) Geschäft des Architecten an Visvacarman übertragen, an (vulkanischer) Esse schmiedend (zur Arbeit mit dem πυρ τεχνικος). Unter Mulungu (der Waschamba) weilen beim Vater (Kirumbi) die Ahnengeister oder Wazimu (auf Usambara's Gebirgshöhen).

Aus dem πατηρ ἀγνωστος (im Bythos verschlungen) emaniren (in Syzygien) die Aeonen, die (auf Hawaii) aus Kumulipo aufsteigen (in Geschlechtsdoppelung), männlich und weiblich, oder »stark« und »schwach«, wie die »Urprinzipien« (an Spitze des Universum's) in Schönherr's Vorlagen für die Geschlechtsverirrungen in (Ebel's) Muckerei (zu Königsberg).

Ueber Ormuzd, der (unter den Amchaspands) im Besonderen Bahman beauftragt hat, umwaltet Zeruane-akerene, ehe die arimanische Spaltung eintritt.

Die sieben Himmel (für Allah's Welten) zählen von Dar-al-jalal (der Glanzesheimath) bis Dar-ul-Quarar (der immerwährenden Heimath), neben den sieben Firmamenten (asman), und ebenso ist die (unterweltliche) Hölle (Dozakh) siebenfach getheilt (bis Hawia), Reinga dagegen in zehn Schichten (bei den Maori), und auf Hermode's Unterweltsritt zählen sich neun Thäler (des Dunkel's).

Neben den Kijek oder obere (kina) Geister (jek) finden sich (bei den Thlinkiten) die Takijek (Landgeister) und Tekijek (Wassergeister), und der Schutzgeist (Tu Kinajek) weist auf die oberen Geister (aus den im Kampf Gefallenen). Die auf dem Schlachtfeld gefallenen Krieger der Azteken trafen im glänzenden Sonnenhaus mit den Seelen der im Kindbett Verstorbenen zusammen (unter Gesang und Tanz, am Hochstand des Zenith's).

Die Himmelsschichtung Autoia (über der der Götter) wiederholt sich in der Unterwelt (der Maori), wie Jamaloka, im Gewölke schwebend (über Jndra's Sitz).

Wie das Seelendorf indianischer Prairien, (in »Vorhöfen des Herrn«, wonach die »Seele« des Psalmensänger's sich sehnt), zeigen die Lambon (der Jabim) verschiedene Abtheilungen (für die Erhängten, Erschlagenen, vom Hai Gefressenen u. s. w.), und an solchen fährt das (am Tiwahfest) ausgerüstete Geisterschiff vorüber (in den Gesängen der Balian). Wie die Einheriar nach Walhalla, kamen die Jungfrauen zu Gefjon, und die Ertrunkenen zu Ran, oder Tlalocan (der Azteken). Dem »Limbus Infantum« entspricht Tengha-Howi (der Blandass) und der Kinderseelenbaum (auf Viti).

Der »dritte Himmel«, wohin des Apostel's Jugendgenosse entzückt (verzückt oder verrückt) wurde, correspondirt mit (polynesischem) Hau-ora, als (floridanischen) Paradieses Quelle (des Lebenswasser's oder Vai-Ora).

M

hit Raj

S

ahn

kede

Na

Druck von G. Bernstein in Berlin.



